THESAURUS

Oder mit Teutſchen Recepten an

erö

Conv. Carmelit.

S

Menſchlicher

in we

Nach der Grund = Regul

auf bewährt= und ſicherſte MET

Wie man alle und jede menſchliche

an, biß auf das von GOtt verliehene Alter, ni

die darzu benöthigte Medicamenta ſelbſt bereit

Dem annoc

Wie man nach Hippocratis, Th

Medicorum Meynung, aus dem menſchlichen

Arterien, Phyſiognomia, und Reſpiration der

vernünfftig urtheil

Alles mit vieler gelehrter und berühmter Med

unſchätzbaren Geheimnüſſen, auch Anleitung eigener

Studioſis Medicinæ & Chirurgiæ, auch jedem Liebhaber

entworffen, und nun in dieſer vierdten Editio

gemeinen Manns mit Teutſchen

von

Johann Jacob Bräune

Franckfurth am Mayn, bey Joh

SANITATIS,

geſüllter und wiederum von neuen
ſneter

hatz

r Geſundheit,

lchem,

heylſamer Artzney-Kunſt,

HODE kürtzlichſten gezeiget wird:
Kranckheiten, von zarteſter Kindheit
cht nur inn- und äuſſerlich curiren, ſondern auch
n, und mit Segen GOttes glücklich curiren kan;
h beygefüget:
heophraſti, und anderer gelehrter
Salmiac-Brunn oder Harn, Schlagung der
rancken, als auch aus den Adern gelaſſenem Blut,
n und judiciren ſoll.
corum gutbefundenen und approbirten Recepten,
iertz-jähriger Praxis angemercket, und allen angehenden
er edlen und hochpreißlichen Artzney-Kunſt, wohlmeynend
n vielfältig verbeſſert, und zu mehrerm Behuff des
Recepten durchgehends verſehen

Heiland

r, Med. & Phil. Doct.

nn Friedrich Fleiſcher, 1732.

Vorrede.

Nach Standes-Gebühr Hochzu-ehrender Kunſt- und Geſundheit lie-bender Leſer.

WAs es für eine kurtze, nichtige und vergängliche Sache um das zeitliche Leben der ſterb-lichen Menſchen ſey, belehret uns der Königliche Prophet David in ſeinem 103. Pſalm, v. 15. & 16. Hominis ſicut herbæ ſunt dies, ſicut flos agri ſic floret. Quoniam ventus tranſit in illum, & non eſt, nec agnoſcit eum ultra locus ejus; d. i. Des Menſchen Tage ſind wie Graß, er blühet wie eine Blu-

me des Feldes, wann der Wind darein gehet, ſo iſt ſie nimmer da, und ihre Stätte kennet ſie nicht mehr. Der heilige Kirchen-Lehrer, Auguſtinus, gibt die Zergänglichkeit des menſchlichen Lebens alſo zu erkennen: Totus ſplendor generis humani, Honores, Poteſtates, Divitiæ, Typhi, Minæ, Tumores, flos fœni eſſe. Floret illa domus, & magna domus, floret illa Familia, & quàm multis floret? & quàm multos annos vivunt? Multi anni tibi, breve tempus Deo, Deus non ſic numerat, quomodo numeras; i. e. Der gantze Glantz des menſchlichen Geſchlechts, ſein Anſehen, Gewalt, Reichthum, Hochtragenheit, Ruhm oder Ehrſucht, Trohung, Vermeſſenheit und Aufbäumung des ſtoltzen Leibes, ſind eine einige Blume und Graß. Dieſes Hauß blühet als ein groſſes Hauß, dieſes Geſchlecht blühet, und wie vielen blühet es? aber wie viel Jahre, meyneſt du, leben ſie?

Dich

Dich düncket es viel Jahre zu ſeyn; aber bey dem wahren GOtt iſt es eine kurtze Zeit, denn er zehlet nicht wie du zehleſt. Solche Zergänglichkeit ſchwebet uns täglich vor Augen; dann ſo bald wir nur dieſe irrdiſche Welt erblicken, ſind wir ſchon vielerley ſterblichen Kranckheiten unterworffen: Daher Hippocratis Worte ohnwiderſprechlich wahr bleiben, die er in der Epiſt. ad Damog. geſchrieben: Totus homo à nativitate jam morbus eſt. Welchem auch Plinius beyſtimmet, da er ſaget: Morbi quidam nobiſcum naſcuntur. Aber wie wenig Menſchen ſind doch, welche die Kürtze ihrer wenigen Lebens-Tage bedencken? Siehet man nicht täglich, wie vermeſſentlich die rohen Welt-Kinder mit unordentlichem Leben in ihre ſonſt gute Geſundheit einſtürmen, und wie liederlich ſelbige ſich an ſolcher verkürtzen, und zu allerley

Kranckheiten Gelegenheit geben, ja dem Tod ſelbſt Thür und Thor Angel-weit auffſperren? Und wann man einen befragen ſolte, ob er auch jemahls betrachtet, was er für einen unſchätzbaren Schatz biß anhero an ſeiner edlen Geſundheit beſeſſen habe, würden derer gewiß wenig gefunden werden.

Wann nun der langmüthige GOtt einen ſolchen ſichern Welt-Menſchen mit ein- oder anderer Unpäßlichkeit heimſuchet, oder auf das Krancken-Bett leget, da fänget ſolcher erſt an nachzuſinnen, was er für einen edlen Schatz an gehabter Geſundheit beſeſſen, und zum Theil muthwillig verſchertzet hat; da vergiſſet er aller ehemahligen gehabten guten Geſellſchafft, aller Luſtbarkeit, Standes, Prachts, Ehre und Reichthums: Da kommen allgemach Gedancken, es müſſe nunmehr geſtorben ſeyn, alsdann wird mit

furcht-

furchtſamen, verzagten Hertzen nach dem Medico geſeufftzet, ſolcher auch viel Stunden weit herbey geruffen, wann nur einer vorhanden, welcher wieder gute Hoffnung zu verlohrner Geſundheit machen kan.

Obwohl nicht jede Kranckheit zum Tod gereichet, ſo iſt doch bekannt, daß das elende Leben der Menſchen unzehlbaren Schwachheiten unterworffen iſt; derowegen auch haben gleich Anfangs der Welt die Menſchen auf Mittel geſonnen, wie ſie bald von Mutter-Leib an denen anſtoſſenden Leibes-Beſchwerden begegnen, und Rath darwider finden möchten: So hat es auch zu allen Zeiten verſtändige Leute gegeben, welche dem Geſchöpffe GOttes nachgeforſchet, aus Wurtzeln, Kräutern, Blumen, Früchten, Holtz, Metallen und Thieren, die Krafft zu erkennen, die uns in unſern Kranckhei-

ten zu Hülffe kommen könne. Ich will alle alte Artzney-Forſcher übergehen, auch nicht das Aufnehmen der edlen Artzney-Kunſt von Zeiten Æſculapii herhohlen, noch weniger, was Hippocrates und Galenus für Lehr-reiche Schrifften hinterlaſſen, allhier anführen; ſondern mit L. Annæo Seneca ſagen: Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, ſed non peregerunt, multum etiam reſtat operis, multumque reſtabit, nec ulli nato poſt mille ſecula præcludetur occaſio aliquid adhuc adjiciendi, i. e. Diejenige, welche vor uns gelebet, haben viel gethan, aber nicht alles voll- und zu Ende gebracht; es iſt noch viel abzuhandeln, und wird noch viel übrig bleiben, und wird keinem Menſchen über tauſend Jahr die Gelegenheit, noch etwas beyzutragen, verſchloſſen ſeyn. Solches lieget auch am heitern Tag; denn wenn wir nur conſideriren, was für eine Anzahl allein

lein Mediciniſcher Bücher von hocher-
fahrnen Männern in vorigem und
jüngſt-angehendem Seculo ans Tag-
Licht kommen, würde ſich nicht finden,
daß man mit ſolcher Bücher-Menge
gantze Batterien aufbauen könnte? Ja
es iſt die Artzney-Kunſt jetziger Zeit
ſo hoch geſtiegen, daß man dafür hal-
ten ſolte, es wäre unvonnöthen, die-
ſer Kunſt noch weiter nachzuforſchen.
Obwohl die Verächter der Artzney-
Kunſt ſagen möchten: Worzu ſo viel
Arbeit nützete? weil dieſer Zeit doch
eben ſo viel Menſchen als vor dieſem
wegſtürben. So thut man wohl, der-
gleichen Spöttern gantz keine Antwort
zu geben: Beſſer aber, wann man mit
mehrerm Ernſt dahin bemühet iſt, dem
zum Theil noch verborgenen Schatz der
Gnade GOttes nach Vermögen wei-
ter nachzuforſchen. Zu dem Ende habe
ich mich nicht abwenden laſſen, der
Teutſchen Nation zu Lieb abermahl mit

 einem

einem Teutſchen Tractat herfürzukommen; welchen ich alſo eingerichtet, daß die darinnen enthaltene Meynungen meiſtens mit jetziger Zeit berühmter Medicorum Schrifften und Lehr-Sätzen übereinſtimmen, wiewol auch mehrmahl an vielen Orten weit von ſolchen abgewichen, und mich nicht an die Regul gebunden, daß ich glauben müſſe, was ich in der Jugend von den Alten aus zu ihnen tragender Liebe gelehret worden. Denn es iſt gewiß, wann ſich die Gelehrten jetziger Zeit von der blinden Unterthänigkeit und Meynung der Alten nicht hätten ableiten laſſen, ſo würde das letzte Seculum bey weitem nicht mit einer ſo Zahl-reichen Menge gelehrter Medicorum erfüllet ſeyn. Ich für meinen Theil kan mich darunter nicht zehlen, weil ich die beſten Jahre, ſo ich in Leſung guter Autoren zubringen ſollen, in den rauhen Ländern, bey letzt-verwichenem Türcken-Krieg anwenden

wenden müſſen: Und alſo, was mir an der Theoria abgangen, mit der Praxi zu erſetzen geſuchet, woran es mir nicht gefehlet, jedoch aber aufmercken gemachet, das gute Gewiſſen bey ſo groſſer Anzahl armer krancker Soldaten zu bewahren, und der Methode zu folgen, die ich durch tägliche Experientz ſicher und heylſam gefunden habe; darbey ich doch allezeit mein Fundament auf die Principia der Circulation und neuen Erfindungen, welche bey denen jetzigen Phyſicis für beſtändig und fundamental paſſiren, legen wollen. Worbey ich auch die Einrichtung dieſes Büchleins alſo angeſtellet, daß ich vom Anfang der zarten Kindheit an biß an das von GOtt verliehene Alter fortgegangen, und in ſolchem die meiſt vorfallende innerliche und äuſſerliche Kranckheiten alſo tractiret, daß der geneigte Leſer gleich Anfangs bey jedem Capitel der Kranckheit Känntnüß, Urſache und Cur, kürtzlich begreif-

greiffen kan, auch aller Orten eine Menge herrlicher und berühmter Recepten, Experimenten und Secreten, welche nicht jederman gemein ſind, angetroffen werden, worbey auch anderer gelehrter Medicorum Meynung alſo mit angefüget, daß ſich deſſen jeder Artzney-Liebhaber, zur Zeit der Noth, mit leichter Mühe wird bedienen können.

Ob dann wohl von Hertzen zu wünſchen, daß ehrliche Leute ihr edles Leben und Geſundheit dem Land-fahrenden Geſindel nicht ſo leicht-glaubig anvertraueten, und Stadt-Knechte, Hencker, Schinder, Juden, und alte Weiber, Raths pflegeten, ehe ſelbigen einen ehrlichen practicirten Medicum zu Rathe ziehen: So iſt es doch leyder! bereits ſo weit eingeriſſen, daß ſolchem Ubel nicht mehr zu helffen ſcheinet. Nun gibt es auch viele, welche vorwenden, ich habe ja eine geraume Zeit dieſen oder jenen Medicum gebrauchet, und doch

dato

dato die geringſte Beſſerung nicht geſpühret; Aber, mein lieber Patient, erlaube mir auch zu fragen: Haſt du nicht um des verdammten Geitzes willen, und daß du dem Medico ſein ſchlechtes Löhnlein nicht gönnen wollen, zuvor ſchon ſolche Stümpel-Aertzte gebrauchet? Haſt du auch dein Vertrauen und Hülffe bey GOtt dem himmliſchen Artzt geſuchet? Haſt du ſolchen um Segen und Benedeyung der Artzneyen hertzlich angeruffen? Haſt du auch deines Medici verordnete Medicamenta mit gebührender Diät gebrauchet? Haſt du etwa dein Vertrauen bloß allein auf des Medici Hülffe geſetzt? Haſt du nicht zugleich neben ſeinen Medicamenten alter Weiber und Segenſprecherinnen Rath und Hülffe geſuchet? Haſt du nicht etwa dein Waſſer (Urin) einem Hexenmeiſter, oder ſolchem Geſindel zugeſchickt, bey ſolchem Oraculo Raths zu pflegen? Oder aber gedenckeſt

denckeſt du nicht, daß es dem liebreichen GOtt gefalle, dich um deiner Sünde willen, oder aus andern Göttlichen gerechten Urſachen, noch eine zeitlang auf dem Bett zappeln zu laſſen? Oder meyneſt du nicht, daß dir GOtt dein Lebens-Ziehl biß ſo weit geſetzt, und dir gar den Lebens-Faden abſchneiden will, ergo! ſoll der redliche Medicus Urſacher ſeyn, daß dir nicht geholffen worden? Ja, wie offt geſchiehet es doch wohl, daß ſolche Quackſalber und Marckſchreyer-Aertzte beruffen werden, welche erſtlich mit ihren betrüglichen Artzneyen den Patienten entkräfften, und die noch übrige Geſundheit hinrichten, hernach erſt den Medicum beruffen laſſen; wann ſolcher dann die Kranckheit nicht mit dem Facinetlein abwiſchen kan, ſo muß ſich dann ein ſolcher wohlmeynender Mann von dem umſtehenden Pöbel judiciren, und als einen Unwiſſenden durch die Hächel ziehen laſſen. Eben

Eben ſolche Bewandtnüß hat es jetziger Zeit auch mit dem Harn-Beſchauen, ſo wohl an Seiten der Krancken, als auch etlicher Aertzte und fürwitzigen Apothecker und Bartſcherer, wordurch ſo viel klugdünckende Patienten hintergangen werden: Und wann ihnen ein Medicus kein gantz Mährlein aus dem Waſſer ſagen kan, ſo muß er für einen Unwiſſenden gehalten, und an ſeiner guten Fama verkleinert werden. An Seiten der Aertzte ſelbſt, gibt es ſolche Phantaſten, die ihnen in rechtem Ernſt einbilden, ſie könnten fundamentaliter die Kranckheit in dem Waſſer erkennen, ja theils ſind wohl ſo vermeſſen, und ordiniren darauf Medicamenta, GOtt geb hernach, wie es den armen Patienten ergehen wird: und haben ihr groſſes Vergnügen davon, wann ſie ihnen mit dem Harn-Schauen eine Fama machen, und für die erfahrenſte Inſpectores Urinæ gehalten werden.

 Wider

Wider die Stümpel-Aertzte will allhier nicht reden, dieweil ſolche eigene Profeſſion davon machen, redliche Leut zu betriegen, und ihnen den Beutel zu fegen.

Obwohl in H. R. Reichs Abſchieden, ſonderlich aber in Caroli V. peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung heylſame Verfaſſung gethan, aller Orten ſolche Stümpel-Aertzte auszureuten, ſo hat ſich ſolches doch wegen derer groſſen Menge nicht practiciren laſſen wollen. Dann wann ſich die Herren Medici hierinnen beſſer verſtünden, würde an manchem Ort ſolchem Ubel noch geſteuret werden können; aber der Neid und Uneinigkeit iſt an manchem Ort ſo ſtarck eingeriſſen, daß viel eher ein leichtſinniger Artzney-Störer, unverſchämter Empiricus, ſo keine Privilegia, noch Gradum Doctoralem per promotionem legitimam erlanget, erduldet wird, als daß man die Doctores ritè promotos, ſo ihren Gradum und Kunſt defendiren können,

nen, neben ſich leiden wollen. Endlich auch ſiehet an manchem Ort die Obrigkeit ſelbſt ſolchen Stümplern durch die Finger, oder gebraucht wohl gar derer Quackſalberey, und machet ihnen damit veſten Fuß, ſo gibts Exempel, daß der gemeine Mann häuffig nachfolget, und dadurch die edle Artzney-Kunſt in Verachtung geſetzt wird. Solcher Stümpeley abzuwehren, habe ich Anleitung genommen, dieſen THESAURUM SANITATIS zu jedermans Nutzen und Gebrauch in unſerer Teutſchen Mutter-Sprach mit Beyhülff vieler gelehrten Medicorum Schrifften in Druck zu geben, nicht zweiffelende, es werden im erſten Theil ſich junge Medici, im zweyten ten aber angehende Studioſ. Chirurgiæ erbauen, und doch ein und anders darinnen antreffen, ſo zur Fortſetzung ihrer Profeſſion dienlich und erſprießlich ſeyn wird. Zumahl da auch der dritte Band, oder das Teutſche Kräuter-Buch ſo

wohl als der vierdte Reformirter Apothecker und Materialiſt betittelt, bey eben dem Herrn Verleger zu bekommen und zu haben ſind.

Wie nun dieſes die zweyte Auflage erſagten meines THESAURI SANITATIS iſt, nachdem der oberſte Artzt die erſtere Ausfertigung dermaſſen geſegnet, daß der Herr Verleger die Exemplaria derſelben in nicht gar langer Friſt mit einander angeworden; ſo habe gegenwärtige unter andern auch darinne verbeſſert, daß die vormahls mit Lateiniſchen Terminis guten Theils angefüllten Recepten jetzo, ſo viel ſichs hat leiden wollen, auf Teutſch ausgedrucket, wie der Augenſchein zeigen und zeugen wird. Denn ich geſtehe gern, der Meynung ſonſt geweſen zu ſeyn, daß man die Perle der edlen Artzney-Kunſt mittelſt Teutſcher Dollmetſchung den ungelehrten umlauffenden Leut-Betriegern nicht untern Fuß geben dürffte, ſich ſolcher Ge-

ſtalt

ſtalt zu des Patienten Schaden mit frembden Federn auszuſchmücken. Ich änderte aber nun meine Meynung und ſchloſſe, daß die Regul hier wohl eine Ausnahme leide, weil das Wercklein zu Behuff und Privat-Gebrauch aller und jeder, mithin des Lateins unerfahrner Hauß-Väter beſchrieben und zum Druck befördert ſey.

Der geehrte und Kunſt-liebende Leſer laſſe ihm dieſe meine gute Intention nicht mißfallen; übrigens werde mir für Momi Läſter-Zung keinen Schröcken wachſen laſſen, der ich indeſſen verharre des wohlgeſinnten und geneigten Leſers allzeit dienſtfertiger,

Franckfurt den 15. April 1719.

AUTOR.

Verzeichnüß der Authoren, welcher mich bey Verfertigung beyder Theil dieſes Tractats bedie-net habe.

ABercrombii Pocken-Meiſter.
Abhandlung von Erzeugung der Men-
Ammonii Medicina Critica. (ſchen.
Artzney-Schatz.
Baglivii opera omn. Medica.
Barbettæ Chirurgia.
Bartholini anatomia.
Blankardi Chirurg.
prax. Med.
belagerte Venus.
Boerhavii Inſtit. Med.
Bohnii circulus Phyſiolog. anatom.
examen Vulnerar. lethal.
Cardilucii, Stadt- und Land-Apothec.
Cellarii origines & antiquitat. ed.
Clericq. Wund-Artzney.
Crollii Baſilica Chymica.
Curioſer Patient.
Deventers Hebammen-Buch.
Dygbi Artzney-Mittel.
Dolæi Encyclop. Med.

Ett-

Ettmüllers Opera Med.
Eyſelii Enchiridion de Formul. Medicis præſcribendi.
Fernelius de extern. corp. affect.
de Part. morb. & ſymptom.
Fiſcheri Conſil. Med.
Foreſti Obſervat. Med.
Gaukes Praxis der Chirurg.
Geheme von hitzigen Fiebern.
Gelehrte Medicus.
Gladbachi idea nov Prax. Med.
Gokelii Conſilia & Obſervat. Med.
Guillemeau aufrichtiger Augen- und Zahn-Artzt.
Gualterus von ſchnellen Kranckheiten.
Hafenreüffer de affectibus cutis.
Harris tract. de morb. infant.
Hartmanni Chymiſche Artzney-Ubung.
Harvæi exercitat. Med.
ab Heer. obſervat. Med.
Heinſii ſoulagirter Podagriſt.
Schmachtende Venus.
Helvvigs obſervat. Med.
Praxis Medica.
Helmontii Fundamenta Medica.
Hildani Opera Chirurgica.
Hippocratis Opera Medica.

Hoferi Hercul. Med.
Hoffmanni diſſertationes Phyſico - Medicæ
curioſæ ſelectiores.
de Potent Vent. in corp.
human.
Horlachers Diät = Büchlein.
Krebs, Kröpff = und Gewächs = Cur
Schatz = Kammer der Artzney.
Trifol. Chirurgicum.
Urinoſcopia.
Hundermarcks Mediciniſche Praxis.
Jagerſchmids Colica Spaſmodica.
Janſonii Venus - Kranckheit.
Jondots Nachricht vom Aderlaſſen.
Jonſtoni in Syntagma Univerſ. Med. pract.
Jüngkens ſorgfältiger Medicus.
Krameri Medicina Practica.
Langii Opera medica.
de Leauſon. operationes Chirurgicæ
Lentilii Miſcell. Med. pract.
Lowers Engliſch Artzney = Büchlein.
Majorii Opera Medica.
Malpighii Opera Medica.
Maſariæ Opera Med.
Mauriceau Hebammen = Buch.
Michaëlis Opera Med. Chirurg.
Müllers Kräuter = Buch.

Munigks Prax. Chirurgica.
Muralts Hippocrat. Helveticus.
Muſitani Venus Seuchen.
Von Weiber-Kranckheiten.
Mylii opus Medico-Chymicum.
Minſichti armamentarium.
Oberkamps Mediciniſche und Chirurgiſche Schrifften.
Panſi Extract der Artzney-Kunſt.
Paulini Tract. de Theriac. Cœleſt.
Pechlini Obſervat. Phyſic-Medic.
Poppi Chymiſche Schrifften.
Purmanni Salivation-Cur.
Rauchinus de Morb. Puerorum.
Ridlingii Curæ medicæ.
Method. cur. febres.
Riveri Opera medica univerſa.
Rothi Medicina portalis.
Schelhammer Tr. de Tumor. corpor.
Schlegels Tractat. Medicus.
Schröer von Kinder-Kranckheiten.
Sculteti armament. Chirurg.
Seidenhams Praxis medica experimental.
Sylvii Prax. Medica.
de Tranſpirat. inſenſib.
Sinciri Artzney-Mittel.
Sommers Weiber- und Kinderpflege-Buch.

Spieſſens Schatz der Geſundheit.
Sterræ novæ praxis Medico-Chirurgica.
Tagault de Tumorib.
Tauori anatomia.
Theſaurus ſecretorum curioſorum Medicorum,
Valentini Praxis Med. invalibilis.
Verandeus de Morbis.
Verheyens anatomia.
Viardel von der weiblichen Geburt.
Vigonii groß und kleine Chirurgia.
Waldſchmids Praxis Medicinæ rationalis.
Wedelii Exercitat. Med.
Wepfferi de cicuta aqua.
Exerciat. de apoplexia.
Woydts Selbſt-Erkänntnüß.
Zapate mirabilia Med Chirurg.
Zimare Magiſche Artzney-Kunſt.
Zipffel de Tartaro.
Zwingers geſchwinder Artzt.

Verzeichnüß
Aller in dieſem Buch beſchrieben Kranckheiten.

1. Kranckheiten neugebohrner Kinder. 1
2. Wie man vielerley Kinder-Kranckhei-
præſerviren kan. 3
3. Von der Nahrung der neugebohrnen Kinder. 7
4. Von mancherley Kinder-Kranckheiten. 11
5. Grimmen u. Reiſſen im Leib bey jungen Kindern. 19
6. Erbrechen junger Kinder. 30
7. Schlucken junger Kinder. 37
8. Huſten und Engbrüſtigkeit junger Kinder. 42
9. Verſtopffung und Hartleibigkeit junger Kinder 51
10. Auffahren im Schlaff junger Kinder. 56
11. Gichter bey jungen Kinder. 59
12. Hertz-Geſpann bey jungen Kindern. 66
13. Unterwachſen bey Kindern. 71
14. Abnehmen, Auszehren, Abſterben, Ettig bey Kindern. 73
15. Beſchreyen der Kinder. 75
16. Groſſe Bäuche der Kinder. 80
17. Bett-Harnen der Kinder. 83
18, Alp-Drücken bey Kindern. 86
19. Anſprung, Milch-Raude. 89
20. Pocken, Urſchlechten, Kinder-Blattern. 93
21. Röthel, Maſern der Kinder. 117
22. Mund-Geſchwär bey Kindern. 122

23.	Lendenfang bey Kiudern.	127
24.	Frattigkeit der Kinder.	131
25.	Schlaf-Mangel bey Kindern.	133
26.	Miteſſer bey Kindern.	137
27.	Läuſe bey Kindern.	139
28.	Erbgrind bey Kindern.	144
29.	Durchfall bey Kindern.	150
30.	Stuhlzwang bey Kindern.	154
31.	Fieber bey Kindern.	155
32.	Würme bey Kindern.	166
33.	Zahnen bey Kindern.	173
34.	Bruch mancherley bey Kindern.	175
35.	Raude bey Kindern, Krätze.	181
36.	Affter-Ausfall bey Kindern.	183
37.	Harn-Winde, Harn-Strenge bey Kindern.	186
38.	Mund-Geſchwär bey Kindern.	190
39.	Waſſerſucht im Haupt bey Kindern.	192
40.	Frantzoſen bey Kindern.	196
41.	Bleichſucht, Liebesfieber, Jungfernkranckheit.	201
42.	Schwermuth der Jungfrauen und Wittiben.	214
43.	Bärmutter Raſerey.	218
44.	Jungfrauſchafft.	227
45.	Zu wenig flieſſende Monats-Reinigung:	233
46.	Zu ſtarck flieſſende Monats-Reinigung.	237
47.	Verſtopffte Monats-Reinigung.	245
48.	Weiſſer Fluß.	253
49.	Mutter-Stickung, Bärmutter Aufſteigen.	260
50.	Von Urſachen der Unfruchtbarkeit.	272
51.	Zeichen einer Schwangerſchafft.	282
52.	Falſche Empfängnüß.	287
53.	Mond-Kalb, Mutter-Gewächs.	291

54. Uber-

54. Uberſchwängerung. 302
55. Regiment bey Schwangern. 307
56. Unzeitiger Geburt Verhütung. 312
57. Erbrechen bey Schwangern. 319
58. Huſten bey Schwangern. 324
59. Harnlauff bey Schwangern. 329
60. Füſſe-Geſchwulſt bey Schwangern. 332
61. Durchlauff bey Schwangern. 336
62. Monatfluß bey Schwangern. 340
63. Bärmutter-Entzündung bey Schwangern. 343
64. Verſtopffung bey Schwangern. 347
65. Harn-Verhaltung bey Schwangern. 349
66. Wäſſerige Geſchwulſt bey Schwangern. 351
67. Unordentlich Gelüſten bey Schwangern. 356
68. Zahn- Rück- und Lenden-Wehe, Kopffſchmertzen, ꝛc. bey Schwangern. 358
69. Von Geburten. 366
70. Unterricht für Hebammen, bey ordentlichen Geburten. 372
71. Artzney-Mittel der Kindbetterin, für Hebammen zu gebrauchen. 381
72. Todte Leibes-Frucht auszutreiben. 386
73. Kindbetterin Regiment. 392
74. Mutter-Mähler. 395
75. Nachwehen. 398
76. Allzu ſtarcker Nachfluß bey Kindbetterinnen. 404
77. Verhaltener Fluß nach der Geburt. 409
78. Bärmutter Aufſteigen bey Kindbetterinnen. 416
79. Bärmutter Ausfall bey Kindbetterinnen. 411
80. Affter-Ausfall bey Kindbetterinnen. 433
81. Frieſel bey Kindbetterinnen. 433

82. Milch-

82. Milch-Fieber bey Kindbetterinnen. 434
83. - - Uberfluß. 437
84. - - Mangel. 442
85. - - in Brüſten gerinnen. 447
86. Brüſte Entzündung. 450
87. - - Wärtzel-Schrunden. 456
88. - - Härtigkeit. 460
89. - - Krebs. 465
90. - - Mangel und Brüſte Uberfluß. 472
91. Rothlauff an Weiber-Brüſten. 476
92. Säugerin, wie ſolche und derer Milch beſchaffen ſeyn ſoll. 480
93. Hauptſucht, hitzig Fieber Hungariſche Kranckheit. 492
94. Rothe Ruhr. 506
95. Waſſer- und Windſucht. 515
96. Miltz-Kranckheit, Melancholia. 532
97. Wahrer und falſcher Seiten-Stich. 542
98. Fallende Sucht, ſchwere Noth. 549
99. Lungenſucht. 560
100. Schwindſucht. 570
101. Schlagflüſſe GOttes Gewalt, Gutſchlag. 574
102. Schlafſucht. 585
103. Taubſucht, Hirnwuth, Raſerey, Unſinnigkeit. 581
104. Gelbſucht. 591
105. Schwartze Gelbſucht. 598
106. Magenkranckheit, verlohrner Eſſens-Appetit. 601
107. - - Aufſtoſſen, Röbſen, Gröbſen. 607
108. Schlucken. 610
109. Hunds-Hunger allzuſtarcker Hunger. 612
110. Geſchwächte Magen-Däuung. 615

111. Ma-

111. Magen-Drucken. 618
112. Sood-Brennen. 620
113. Magen-Ruhr. 623
114. Gehörs-Verletzung. 627
115. Ohren-Geſchwär. 635
116. Haupt-Schmertzen. 639
117. Huſten. 648
118. Kurtzer Athem, Engbrüſtigkeit. 654
119. Hertz-Klopffen. 661
120. Hertzens-Ohnmachten. 664
121. „ „ Mattigkeit. 670
122. Naſenbluten. 672
123. Blut-Ausſpeyen. 677
124. „ „ Harnen. 682
125. Heiſſerkeit. 686
126. Gedächtnüß-Schwachheit. 691
127. Scharbock. 698
128. Bauch-Grimmen. 706
129. Darm-Ruhr. 712
130. Bauchfluß. 716
131. Harn, ſo ohne Willen fließet. 720
132. „ „ Verſtopffung. 728
133. „ „ Tröpffeln, Harn-Winde. 731
134. „ „ Ruhr. 735
135. Affterverſtopffung, Hartleibigkeit. 738
136. Stuhl-Zwang. 741
137. Würme, mancherley. 744
138. Schwindel. 753
139. Rothlauff, Roſe, Uberröthe. 760
140. Flüſſe, mancherley. 770
141. Grieß, Sand in Nieren. 779

142. Nie-

142. Nieren = Stein. 787
143. = = Geſchwär. 797
144. = = Entzündung, Verſtopffung. 802
145. Fieber dreytägig. 804
146. = viertägig. 812
147. Alp = Drücken. 820
148. Gicht, Krampff. 823
149. Geilheit. 828
150 Ehelicher Werck, oder Mannheits = Verluſt. 831
151. Gleichſucht, Gliederſucht. 841
152. Podagra wird durch ein Arcanum curiret. 846
153. Erbrechen. 862
154. Brechſucht. 870
155. Gülden Ader = Fluß. 876
156. = = Verſtopffung. 879
157. Kehlſucht, Halß = Kranckheit. 887
158. Schweiß, ſo unnatürlich. 896
159. Bräune am Halß. 899
160. Blähungen und Winde. 907
161. Athems = Geſtanck. 914
162. Zahnſchmertzen. 916
163. Bruſt = Geſchwär. 926
164 Leber = Verſtopffung. 931
165. Hitzige Leber. 935
166. Leber = Flecken. 938
167. Zitter = Mähler. 939
168. Unnatürlicher Durſt. 943
169. Schnupffen. 947
170. Kröpffe. 951
171. Peſtilentz. 961
172. Gifft = und Gegen = Gifft. 971
173. Zauberey. 976
174. Purgierende Mittel. 993
175. Erbrechen = machende Mittel. 999
176. Clyſtier und derer Bereitung. 1004
177. Aderlaſſen. 1008

Erſte Abtheilung.

Von mancherley Kranckheiten der jungen Kinder.

I. Von neugebohrnen Kindern.

Die erſten Kranckheiten der neugebohrnen Kinder, entſtehen gemeiniglich aus dem Unrath, welcher ſeinen Urſprung von der Nahrung, die das Kind in Mutterleib empfangen, genommen, und ſich im Magen und Gedärm verſammlet hat: Der im Magen befindliche, iſt gemeiniglich eine weißlichte etwas zähe Materia; die aber in den dünnen Gedärm liegen, ſeynd ſchleimige und gelbe, öffter auch vielfärbige Excrementa; welche ſich aber in den dicken Gedärm befinden, das ſeynd harte Excrementa, der Farbe nach ſchwartzgrün, und werden insgemein Meconium genannt. Und dieſes iſt der Unrath, von welchem die Kinder alsbald nach der Gebuhrt gereiniget werden ſollen; dann wo ſolcher zu lang im Leib verbleibet, ſo verurſachet er vielerley Ungelegenheit und Kranckheit, als Verſtopffungen, hänget ſich in Gedärme an, zernaget und zerbeiſ-

Wovon die erſten Kranckheiten der jungen Kinder entſtehen.

ſet ſolche durch ſeine Schärffe: wovon hefftiges Grimmen, auch wohl gar die Gicht und Schwere-Noth zu entſtehen pfleget.

Wie ſolche abzuwenden.

Ob es zwar der Natur erſte Bemühung iſt, ſolchen Unrath ſo wohl durch den Stuhlgang als Erbrechen von ſich zu ſtöſſen, ſo verweilet ſich ſolches dennoch zuweilen, daß man der Natur zu Hülff kommen muß; und dienet darzu am beſten die erſte dünne Mutter-Milch, ſo Coloſtrum genennet wird, welche nach Spigelii Meynung ſolchen Kindern eine rechte Speiſe und Artzney zugleich ſeyn, zu dieſem Ende von der Natur verordnet, daß ſie ein wenig nähre, und etliche Tage lang die ſchwache und zarte Kindlein gelinde purgire: Wann ſolches aber durch gemeldet Coloſtrum nicht geſchehen ſolte, pflegen einige friſch **Mandel-Oehl**, ſo mit feinem **Zucker** zu vermiſchen, zu gebrauchen; bißweilen wird ſolches auch durch ein höchſt-nützliches Erbrechen ausgeſtoſſen. Andere aber recommendiren mit beſſerm Succeſs etwas von dem **laxirenden Roſen-Honig.** Andere aber ſtecken ſolchen Kindern alsbald **ſüſſen friſchen Butter** mit etwas **Veyel-Syrup** in Mund Dr. Etmüller recommendirt hingegen in ſeinem Valetudinario infantili cap. 3. §. 1. folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. gepulverte kleine Roſinel.
Wegwart-Syrup mit Rhebarbara, jedes 2. Loth.

Bereit-

Bereitet rothe Corallen.
Krebsſtein jedes 2. Scrupel.
biß 1. Quintl.
Miſche alles.

Davon ſoll man den Kindern öffters in einem Löffel etwas eingeben, wodurch alle ſolche Excrementa ſo wohl unter ſich als auch bißweilen über ſich ausgeführet werden könnten. Wo nicht zu verhindern, daß die ſonſt ſchädliche Verſäurung des Meconii und andere Unreinigkeit keine Verderbung und Zuſammenrinnung der Milch nach ſich ziehen können. Er recommendiret auch den *Syrup. de Spina cervina, ſive domeſticum* gar deutlich zu gebrauchen, ſonderlich wann ſolcher an ſtatt des Zuckers mit Honig bereitet würde, worzu auch etwas Krebſteinen zu vermiſchen, ſo würde ſolches die Kinder gar artig und gelinde laxiren, und alle Unreinigkeit ausführen.

II.
Von Præſervation und Verhütung vielerley Kranckheiten junger Kinder.

Wie man viel Kranckheiten der Kinder verhüten ſoll.

Es ſchreibet Joh. Varandæus de Affectibus mul. libr. 3. c. 2. p. m. 376. Daß man ein klein neugebohren Kind, wann man es in die Wiege leget, für aller Ungelegenh. der Lufft, und Beſchaffenh. der Jahrzeiten, auch Landes-Arten wohl verwahren, und mit einer weichen und zar-

Wie man die Kinder in der Wiege legen ſoll.

Wie man ſie bewahren kan.

ten Leinwand oder Kleidung, fein ordentlich bedecken ſoll; und es alſo legen, daß ihme kein Licht auf der Seite, ſondern fein gerade in die Augen ſcheine, damit ſelbige die Augen nicht nach der Seite drehen und wendē, und etwan ſchilet werden möchten. Man ſoll ihnen auch nicht häßliche und entſetzliche Sachen fürhalten, dadurch ſie in Schröcken gerathen, auch nicht durch alte, ungeſtalte, häßliche Weiber pflegen laſſen, weniger zu geben, daß ſie von ſolchen oder andern unflätigen Leuten geküſſet werden, weil man allerhand Unreinigkeiten daher zu beſorgen hat.

Von dem Schlaf.

Dann iſt auch das Schlafen ſolcher zarten Kinder ihnen mehr nützlich, als das viele Wachen, weil dadurch derer Verdäuung deſto beſſer befördert; ſo bald ſie aber erwachen, müſſen ſie nicht, nach Unart läßiger Mütter, lange in ihrem Unrath liegen bleiben, ſondern ſollen allemahl, wenn ſie ſich verunreiniget haben, alsbald geſäubert werden, wodurch ſie vielerley Schmertzen, Beiſſen und Frattigkeit überhaben werden können.

Derer Säuberung:

So ſoll man ſie auch nicht allzu veſt einwickelen, damit ihnen kein Glied verdrehet, oder krumm wachſen kan. Item, ſolle des Kindes Pflegerinn wohl zuſehen, daß ſolch Kind ſeine ordentliche Oeffnung habe, und daß ihnen auch der Harn fleißig abgehe.

Oeffnung der Kinder.

Was das Weinen oder Schreyen der Kinder anlanget, ſo iſt darauf eben auch gute Obacht zu haben; dann wann ſie ſolches nicht zuviel thun, ſo iſt es ihnen mehr nützlich als ſchädlich, weil ſie dadurch das Hertz u. Lunge von

aller

aller überflüſſigen Feuchtigkeit reinigen, die Bruſt erweitern, und die natürliche Wärme vermehren, ſo lang ſolche unbeweglich in ihren Wiegen liegen; wann man aber vermercket, daß ſolch Schreyen unmäſſig, und etwann vom Grimmen, Schmertzen oder Kranckheit herrühret, ſoll man ſolchem Unfall in Zeiten zu begegnen wiſſen: Worzu auch noch komet, daß durch allzuhefftiges Weinen die Kinder allerhand Catarrhen und Flüſſen, ſonderlich in den Augen, unterworffen werden; oder wohl gar leichtlich geſchehen könne, daß ſich ſolche brechen, weil das Netz und die Mäußlein des Schmerbauches gar bald nachzugeben pflegen. Was das Säugen anbelanget, kan man ihnen, ſo lang ſolche noch allein die pure Muttermilch genieſſen, wol offt zu trincken geben, wofern ſie ſich nicht davon erbrechen, oder Durchfall bekommen; ſo bald ſie aber Mueſel oder etwas anders eſſen und genieſſen, ſoll man behutſamer verfahren, damit ſich die mit den Speiſen vermiſchte Milch nicht ſo lang im Magen auffhalte, und in ein Verderben gerathe. So weit Varandæus. Es pflegen auch die Weiber ſolche neugebohrne Kindlein, alsbald in ein Bad zu legen, dadurch die der Haut gleichſam als eine zarte Wolle anklebende Materia, abzuwaſchen, und durch gelindes Reiben die Schweiß-Löcher zu eröffnen, damit auch die Ausdämpffung, als welches zur Geſundheit der Kinder viel helffen kan, befördert werde: Andere gebrauchen ein wenig Seyffe zum baden,

Vom Schreyen der Kinder.

Vom Säugen.

Wie man die Kinder haben ſoll.

miſchen auch mit der Zeit ein wenig Lauge unter das Badwaſſer, welche auch nicht zu verwerffen iſt, weil vermittelſt des alkaliſchen Saltzes die Ausſchlagunge der Haut verhindert werden: So iſt auch den Kindern nicht undienlich, wann ſolche geſund ſeyn, daß man ſie in der erſten Woche alle Tage, hernach aber über den andern und dritten Tag einmahl bade, biß die Haut gantz glatt, weich und glåntzend ausſiehet; dahero ich ſolches für einen ſchådlichen Gebrauch halte, wo man die neugebohrne Kinder gantz und gar nicht badet, ſondern gleich, ſo bald ſie von Mutterleib kommen, mit Butter abzuwaſchen pfleget, und eine Zeit lang alſo continuiret, wodurch die Schweißlöcher verſtopffet und verpappet werden, welches die Ausdåmpffung verhindert, und vielen Kindern, wann ſie hernach etwas ſtårcker werden, allerley Ungemach, als Schåbigkeit, Anſprung und Raude nach ſich ziehet, welches alles durch das Baden abgewendet werden könnte, wofern man die Kinder bey einer guten Diåt erhalten würde.

III.

Von der Nahrung neugebohrner Kinder, derer Såug-Ammen, Milch, auch wie die Muſel zu bereiten.

Mütter ſollen ihre ſeyn.

Es wird insgemein dafür gehalten, u. lehret es auch die geſunde Vernunfft, daß es wohl gethan

gethan ſey, wann eine Mutter ihr Kindlein ſelbſt nåhret und ſåuget, nicht allein um der můtterlichen Liebe und Treue wegen, ſo ſie zu ſolchem tråget, ſondern auch, dieweil die Milch derſelben, und des Kindes Nahrung in Mutterleib, aus einer Quelle kommen: Vid. Theoph. Bonet. Mercur. Compital. lib. 9. p. 397. §. 4. Ob wohl vieler Såugerinnen Milch auch nicht zuverwerffen, ſo findet ſich doch darbey ein groſſer Unterſcheid, und kan die Milch einer Såugerin bey weitem ſich nicht ſo wohl zu der Natur und Temperament eines Kindleins ſchicken, als wann es ſeine eigene Muttermilch, die es bereits in Mutterleib genoſſen, genieſſet; Und ob wohl öffters eine Såugerin mit beſſerer Milch begabet, als des Kindleins Mutter ſelbſt, ſo machet ſolche doch den Kindern vielmahl weniger Ungelegenheit, als der Såugerin ihre beſte Milch, und beſtåttiget ſolches auch Hippocrat. Sect. 2. Aphoriſm. 50. alſo: **Was man eine Zeitlang gewohnt iſt, ob es ſchon an und vor ſich ſelbſt etwa ſchådlicher, als etwas anderſt zu ſeyn ſcheinet, pfleget viel weniger Beſchwerd zu machen, als etwas ungewohntes.** Man mag auch eine Såugamme ſuchen wie man will, und ſolche an Farb, Geſtalt und Brůſten, auch andern Eigenſchafften auserleſen, zugleich derer Milch an Farb, Geſchmack und Fettigkeit probiren, und davon judiciren, ſo gut man kan, ſo ſind doch alle ſolche Experimenta und Proben falſch und betrůglich

Kindlein ſelbſt ſåugen.

Deſſen Urſach.

Alle Judicia von den Såugerinnen und der Milch, ſind betrůglich.

dieweilen die Fehler der Milch gemeiniglich verborgen ſeyn, wie nicht allein aus denen Kranckheiten, ſondern auch aus den Gemüths-Mängeln, die denen Kindern mit der Milch eingepflantzet werden, gnugſam erhellet, ſo daß man auch, nach Helmontii Meynung, wann man von der Milch urtheilen will, fürnehmlich die Nahrung eines Menſchen betrachten muß, dieweil die um Lohn wegen dienende Säugerinnen gemeiniglich arme Leut ſeyn, welche ihren Hunger zu ſtillen, offtmals eſſen und trincken müſſen, was ſie bekommen können, woraus nothwendig eine Verderbnüß und Unreinigkeit der Säffte und Geblüts entſtehen muß; welche Beſchaffenheit hernach auch mit der Milch den Säuglingen eingepflantzet und mitgetheilet wird: Zu geſchweigen auch der anklebenden Gemüths-Neigungen und ſchändlicher Laſter, welche viel Säugammen ihren Säuglingen anererben, weßwegen die Mütter, welche noch ſo viel Krafft haben, viel beſſer thun, wenn ſie ihre Kindlein mit ihrer eigenen Milch ernähren können.

Welche Mütter Säug-Ammen halten müſſen.

Dieweil aber nicht alle Mütter ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie ihre Kindlein ſelbſt ſäugen und ernähren können, ſondern öffter Mängel an den Brüſten, Wärtzlein oder Milch haben, oder auch groſſen Kranckheiten, wo nicht gar einen frühzeitigen Tod unterworffen ſeyn: So erheiſchet die Nothdurfft nach einer Säugammе zu ſehen, welche, nach Varandi Meynung de Affectibus mulierum lib. 3. c. 5. ſatzte. Die für geſund gehal-

gehalten wird, worbey zu erforſchen, wie lang es ſey, daß ſie gebohren hat, dann ſo ſolches ſchon lang, und einige Jahre angeſtanden, wäre die Milch nicht gut, ſondern zu dick und trübe; Aber nur 2. Monat nach der Geburt ſey ſolche zu dünn und wäſſerig, derohalben die mittlere Zeit zwiſchen dieſen zu erwehlen ſey. So ſoll auch dahin geſehen werden, daß ſolche nicht wieder ſchwanger, auch nicht ihre Monath-Reinigung habe, dem Alter nach ſolle ſelbige zwiſchen dem 20. und 25. Jahre ſtehen. Den beſten Ausſchlag in dieſer Sache gibt der berühmte Stadt-Phyſicus zu Franckfurt am Mayn, Hr. D. J. H. Jüngken, in ſeinen Grund-Reguln der Medicin, Part. 2. fol. 172. c. m **Das vornehmſte aber, als woran alles gelegen iſt, daß eine ſolche Säugerin friſch und geſund ſey, und mit keiner erblichen noch andern Kranckheit behafftet.** Dann gewiß iſt es: Es mag die Säug-Amme oder die Mutter ſelbſt mit ihrer Milch ein Kind nähren, welche mit ein- oder anderer Kranckheit beladen, oder ſonſt auch tugend- oder laſterhafft ſey, ſo wird vermittelſt der Milch ein Kind ſolche Mängel und Eigenſchafft mit anererben. Im übrigen ſehe man an der Wählung mit dahin, daß ſolche eine annehmliche Stimme, und nicht murriſche Ausſprache habe, nicht zornigen Gemüths, ſondern wolgeſtalt, und holdſeligen Angeſichts ſey.

Die Beſchaffenheit der Milch betreffende, ſo Milch wie ſolche

beſchaffen ſeyn ſoll.

wird vielerley davon gelehret, welchem aber nit allem Beyfall zu geben. Die beſte iſt, ſo gantz friſch aus den Brůſten kommt, daß ſolche einer guten Conſiſtentz, und nicht zu dick noch důnn ſey, ſondern ſchön weiß, glåntzend, und in ihrer eigenen Farb, die man Milch-Farbe nennet, gefunden werde. Ætius gibt folgende Milch-Proba: Man ſoll eine Kugel nehmen, und in ſolche ausgemolckene Milch tuncken, wåre die Milch gut, ſo wůrde ſich ſelbige an einem Ort wie am andern an der Kugel anhencken; wåre ſie aber nicht gut, ſo wůrde ſie entweder gar nicht, oder allzuviel an der Kugel ankleben. Andere lehren, man ſoll ein Tröpflein Milch auf einen Nagel, oder auf einen Spiegel fallen laſſen, blieb ſolche unbeweglich ſtehen, wåre ſie einer guten conſiſtentz; zerflöſſe ſie aber wie Waſſer, ſo wåre ſolche ſeros und důnne; wann man aber den Nagel oder Spiegel umkehrete, und ſolche Tröpflein unbeweglich ſtehen bleiben oder kleben, ſo wåre die Milch allzu zåhe und dicke. Dann auch ſey darauf zu ſehen, daß nicht gar zu wenig Milch in Brůſten ſey, und das Kind Mangel an Nahrung leide; auch nicht allzuviel, weil ſolche das Kind nicht alle ausſaugen könte, hernach in Brůſten geſtockte und verſauerte, und allzuwenig Kråffte habe.

Wann man dem Kind das

Wann nun bedeuteter maſſen eine gute anſtåndige Såugerin beſtellt iſt, ſol man das Kind nicht frůhzeitig zur Speiſe gewöhnen, ſondern ſolches blos allein mit der Muttermilch erhalten wann

wann es aber etwas ſtärcker wird, daß die Brüſt-Milch nicht mehr zulänglich wäre, ſo iſt nöthig nach dem Müßlein oder Brey zu greiffen, und damit behutſam zu verfahren, damit die zarten Kinds-Mägelein nicht überladen, und vieler Gebrauch nach ſo voll geſtopfft werden, daß ſie ſolches wieder erbrechen und von ſich ſtoſſen müſſen, oder aber gar in allerley Leibes-Schwachheit davon gerathen: So iſt auch denen zarten Kindern der Meel-Brey nicht gar geſund, ſondern ein fermentirt Brod läſt ſich leichter reſolviren und verdauen, als das rohe und unverjäſete Meel, welches einen zähen und groben Schleim zurück läſſet. Derowegen thut man den Kindern beſſer, wan man Weitzen-Brod-Broſen, oder von harten Semmeln nimmt, ſolche ſtöſſet oder klein reibt, und den Kindern davon ihr Müſel bereitet, ſolches gibt den Kindern eine geſunde, nahrhaffte und leichte verdauliche Speiſe, welche vielerley beſchwehrliche Kranckheiten abhalten kan.

Müſel oder Brey geben ſoll.

Wie man den Kindern ihre Müſel bereiten ſoll.

IV.

Von mancherley Kinder-Kranckheiten.

WEnn man den **Kranckheiten der kleinen Kinder** genau nachforſchet, und auff die rechte eigentliche Urſache ſein Abſehen richten will, ſo muß man mit den Gedancken der meiſten berühmten Medicorum dahin gehen, daß die-

Wie man die Kinder-Kranckheiten unterſuchen ſoll.

dieſelben beſtehen in einem ſauren Weſen, welches ſich entweder in einer viſciden und zähen, oder in einer ſeroſen, wåſſerigen und důnnen Materia aufhålt, und von unvollkommener mangelhaffter Dauung und rohen ſauren Weſen hauptſåchlich herrůhret.

Worinn die Urſach der Kinder-Kranckheiten beſtehet.

Dieweil man aber alſo ein ſaures Weſen als die eigentliche Urſachen der Kinder-Kranckheiten ſchlieſſet, ſo iſt die Frage, ob ſich dan ſonſt keine andere Fehler als mehr gedachtes ſaure Weſen bey den Kindern herfůr thun kônte? Dieweil ja auch die von den Eltern anererbete Kranckheiten; ſo auch die von den Såug-Ammen eingeflôſſete Zuſtånde, wie auch alles åuſſerliche zuſchlagende anſteckende Weſen vielerley Ungemach erregen kan. Uber dieſes kan ja auch die Milch auf tauſenderley Arten verderbt werden, und daher auch auf vielerley Wege ſchådlich ſeyn. Es wird ja ſolche Milch unterweilen noch in der Mutter Brůſten corrumpirt: Auch wird ſie ſonderheitlich in dem Magen der Kinder verdorben; Sie wird in Gedårmen von der Galle und von dem ſucco pancreatico alterirt, und ôffters von dem zurůck gebliebenen meconio und andern excrementen verunreiniget; ſo iſt ja auch die Milch an und vor ſich ſelbſt gar leichtlich der Verderbung unterworffen: und wird bald ſůß, bald bitter, bald ſauer, bald gerathet ſie in eine Zerſchmeltzung, bald ſiehet ſie grůn, bald blaulecht, bald faulet ſie, und wachſen Wůrm darin, oder ſie bekomt andere und fremde unanſtåndige

Qua-

Qualitäten: ſo, daß die ſexcenta und infinita Hippocratea auch in den Leibern der jungen Kinder ſchon anzutreffen ſeyn. Woraus dann allerhand Ungelegenheit erwecket wird, wiewohl doch die von einem ſauren Weſen herrührende vor die allergemeinſte Urſache gehalten wird.

Nun möchte man ſich nicht unbillig verwundern, woher es doch kommt, daß ſich in den Kindern ein ſolches ſtarckes acidum und ſaure Weſen befinde, da ſie doch in Mutterleib eine ſo ſüſſe Nahrung haben; nach der Geburt auch der Mütteren aus derer Brüſten hervor quellende ſüſſe Milch genieſſen; endlich auch mit Brey, der auch entweder ſüß, oder doch ſonder Geſchmack iſt, geſpeiſet und ernähret werden? wann man aber die Gedancken ein wenig dahin wendet auf dasjenige, was die Mütter, ſo lang ſie ſchwanger ſeyn u. ſäugen, meiſtentheils genieſſen, ſo wird man die Urſache bald finden, dann über dieſes, was ſolche, wie gedacht, zu ſich nehmen, ſo eſſen ſolche insgemein viel Brod, und trincken entweder Bier oder Wein: Nun hat alles Brod, ſonderlich **das Rocken-Brod einen ſtarcken**, jedoch flüchtigen und geſunden ſauren *Spiritum* in ſich, der auch, wann er aus dem Brod deſtillirt wird, ſo ſtarck iſt, daß er auch harte Sachen, als Corallen, Eyſen, Spießglaß und dergleichen angreiffet und zernaget. Obwohl dieſer in dem Brod ſteckende ſaure Spiritus, theils in dem Magen, theils in den dünnen Gedärmen, von der Galle in etwas alterirt wird, ſo zeiget er ſich doch

Woher das acidum bey den Kindern kommet.

Das Rocken-Brod hat einen ſauren Spiritum.

bey

bey der geringſten Gelegenheit gar bald wieder, und hat ſeine Würckung, und daher kommt es, daß die Milch ſo bald und leicht ſauer wird, und ſaure Sachen, die die Mutter gar nicht empfindet, dem Kind die gröſte Ungelegenheit bringen können. Anlangend das Bier, ſo iſt bekannt, daß ſolches gar bald ſauer wird, und daß der wenige Hopffen, ſo darzu kommet, nicht kräfftig genug iſt, es vor der Säure zu bewahren; zu geſchweigen, daß ſäugende Frauen öffters ſchon alt und verſäuret, oder auch neu Bier, welches durch die Gährung im Magen leicht ſauer werden kan, trincken. Mit dem Wein hat es gleiche Bewandtnüß, und trincken viel Weiber mehr geringen und ſauren, als guten und ſtarcken Wein: Anderer dergleichen Sachen zu geſchweigen, indeme mehr als genug bekannt, wie wenig die **Mütter und Säugerinnen**, wann ſie etwas eſſen und trincken, an ihre arme Säuglinge gedencken; alſo bleibet es darbey, daß die allgemeineſte Urſach, von welcher die meiſte Kinder-Kranckheiten entſtehen, einem ſcharffen ſauren Weſen zuzuſchreiben ſeye.

Die Säugerinnen ſeynd groſſe Mit-Urſachen der Kinder-Kranckheiten.

Wie die Cur fürzunehmen und einzutheilen.

Wann aber ſolche arme Kindlein ihre Kranckheit niemand klagen können, ſondern ſolches allein mit vielem Weinen zu verſtehen geben müſſen, der Medicus ſolches auch nur zu errathen hat, ſo muß mit ſolchen in der Cur gar fürſichtiglich und behutſam gehandelt werden: Dieweil wir dan̄ oben angeführter Maſſen verſtanden, daß die meiſten Kinder-Kranckheiten von

einer Säure ihren Urſprung haben: So wollen wir auch die Cur darauf richtẽ, und dieſelbe nach der Alten ihrer Regul in drey Claſſes eintheilen.

Davon die Erſtere in ſich begreiffet die Salia 1. Claß. volatilia, abſonderlich Oleoſa, welche nicht nur das ſaure Weſen verbeſſern, ſondern auch zu einer gelinden Salſe werden, folglichen Schweiß und Harn treiben, auch gewaltig durchtringen, und alles klebrichte Weſen verdünnen und auflöſen als da ſind der *Spiritus* ⊖. ⚹*ci, imprimis Oleoſis, e. g. Aniſatus & Caryophyllatus. Liquor CC. Succinatus*, von welchem erinnert wird, daß ſolcher gantz ſicher gebrauchet werden kan.

Die andere Claß beſtehet in **gewürtzhafften und öhligten Sachen** 2. Claß., welche auch nicht gantz ohne flüchtig Saltz ſeyn, und Kindern mit groſſem Nutzen eingegeben werden können, weil ſolche der Sauern widerſtehen, Convulſionen, Grimmen und allerhand Corruptionen und derer Feuchtigkeiten verhindern, als da ſind Aniß-Oel, Biebergeil, Myrrhen, Langii Saltz-Tinctur, Elixir proprietatis; ohne Säure, oder mit Weinſtein-Saltz, oder mit ſublimirten Armeniſchen Saltz bereitet, unter welche auch der Theriac und Methridat zu zehlen iſt; ſintemahl man ſich von derer Hitze und thummachenden Weſen nicht zu beförchten hat, wann man von einem halben biß 2. Gran nach Beſchaffenheit der Umſtände giebt, dieweil dieſelbe nicht allein das ſaure Weſen mäßigen, ſondern auch die Schmertzen ſtillen, und einen ſanfften Schlaff bringen.

3. Claß. In der dritten Claß ſeynd die für allen alleranſtändigſte gehaltene *fixa terrea & abſorbentia*, welche keinen ſonderlichen Tumult machen, ſondern gemeiniglich nur das Sauere einſchlucken, und abſorbiren, als: Bereitete Krebsſtein, bereitete Perlen, bereitete rohte Corallen, bereitet Hirſchhorn, und zubereitet oder Philoſophicè bereitet Elffenbein, Orientaliſchen Bezoar, gerechtes Einhorn und Marggräfiſches Pulver. ꝛc.

Wie ſolches durch den Stulgang auszuführen. Es ſeynd auch zuweilen auf erforderenden Fall, wann die ſauren Säffte temperirt, und zum Theil ſolvirt werden, einige der Meynung, ſolche durch den Stuhlgang abzuführen, darzu finden ſich dienliche Clyſtier, wann man ſie mit dem Weinſtein-Saltz, oder einem andern Laugen-Saltz ein wenig geſchärffet, dann ſie reſolviren den im Gedärm ſteckenden Schleim, führen ihn aus, und machen dem von denſelben herkommenden Unflat die Bahn, daß er deſto eher ſeinen Ausgang gewinnen kan. Zum Exempel, folgend:

Clyſtier. **Clyſtier.**

℞. Camillen-Blumen 4. Loth.
Roſen-Honig 1. Loth.
Weinſtein-Saltz 1. Scrupel.
Deſtillirt Aniß-Oel 4. Tropffen.

Solches mache alſo: Die Camillen koche in ſüſſer Milch, und ſeihe ſie durch ein Tuch, von dem durchgeſeiheten nehme von 6. bis 16. Loht, nach dem Alter des Kindes, thue die andern Sachen,

chen, weil es noch heiß iſt, darzu, und applicir es warm. Man kan bedörffenden Falles auch etwas Terebinth und gelb vom Ey darbey miſchen.

Wird aber vermuthet, daß ein gar zu groſſer Schleim, den man Glaß-Schleim zu nennen pfleget, darunter ſtecke, kan man etwas von erbrechen machenden Syrup von 1. biß 2. Quintel darunter miſchen, oder nach Beſchaffenheit des Alters vom geſegneten Brechwaſſer darzu thun, dergleichen man in der fallenden Sucht, derer Haupturſach vielfältig im Bauch ſtecket, mit gutem Succeſs gebrauchen kan. Wann gar groſſer Schleim vermuthet wird.

Zu Zeiten iſt es auch mit Clyſtiren nicht ausgerichtet, ſondern es müſſen purgirend und laxirende Mittel zu Hülff genommen werden, unter welchen der Syrup von Creutz-Dorn allein, oder mit etwas Syrup von Tauben-Kropff vermiſchet, andern vorgezogen wird: Auch kan man ſolche Kinder mit einer halben aloëtiſchen Pille purgiren, oder mit folgendem

Purgier-Pülverlein. Purgier-Pülverlein.

℞. Jalappä Wurtz von 2. biß 4. Gran.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn von 4. biß auf 12. Gran.
Miſche es zu einem Pulver.

Vermuthet man, bey bereits entwehnten Kindern einen zähen Schleim, oder etwas von Würmen, ſo kan man etliche Gran von Mercurio dulci zu andern Purgantien thun, den ſolcher löſet allen wäſſerig- und zähen Schleim auff, widerſtehet auch der Fäulung, und verhindert, daß

ſolche Würm nicht wohl können generirt werden, abſonderlich werden darzu recommendirt folgende

Trochiſci Hermeticorum,

Trochiſci Hermeticorum D. Scrætæ.

℞. Mercur. dulc. ſo etlichemahl zum beſten gereiniget 1. Loht.
Diagridi, ſo nicht mit Schwefel unterbrochen 48. Gran.
Philoſoph. bereitet Hirſchhorn 2. Scrup.
Zimmet 1. Scrupel.
Weiſſen Zucker ein Loht.
Miſche alles mit Tragant-Schleim, und mache daraus Küchlein, No. 64. in Gröſſe einer Bohne.

Davon iſt zu geben einem jährigen Kind No. j.
Einem 2. biß 3. jährigen Kind. No. ij.
Einem von 4. biß 5. Jahren No. iij.
Und von 6. biß 10. Jahren No. v.

Die Manna Electa Calabarina ℥ß. unter Müſel gekochet, laxiret auch wohl.

So aber Kinder engbrüſtig, ſcheinet ein ſanfft Erbrechen machen nicht undienlich zu ſeyn, dahero einige den Kindern etliche Gran Florentiner Veylwurtz oder ein wenig vom erbrechen machenden Syrup in Müntz- oder Fenchel-Waſſer eingeben, und zwar von dem Syrupo etwas weniger, aber deſto öffter, ſo kan es gantz ſicher und ohne Bedencken geſchehen; Tartar. Emet. von ein halben biß an ein Gran, vom erbrechen machenden Syrup 15. Gran biß 1. Scrupel, auch nach befindendem Alter von 40. biß 60. Gran

Gran in Zimmet-Waſſer gegeben: auch Haſelwurtz von 6. bis 12. Gran zerrieben, und in Veyel-Syrup oder einer Emulſion von Mandeln, thut gute Würckung. Nachdem können die Mittel gebrauchet werden, welche hin und wieder bey andern Kinder-Kranckheiten beſchrieben werden.

V.

Grimmen und Reiſſen im Leib bey jungen Kindern.

BEy den neugebohrnen und jungen Kindern iſt das Grimmen und Reiſſen im Leib der allgemeineſte Zuſtand, welcher verurſachet, daß ſolche ſtäts unruhig ſeyn, und weinen müſſen; offt auch für Schmertzen nicht ſaugen können; blähen ſich auf und laſſen viel Winde von ſich; einige ſind auch hartleibig, und ſiehet dero Excrement aus, als ob die Windeln mit Grünſpan angefärbet wären, färbt ſich auch offt in der Lufft grün, und führet einen ſauren ſtarcken Geruch mit ſich, und gleichet den gehackten Kutteln. Solche Winde aber ſind die eigentliche Art der Gichter in Gedärm, daher nicht zu verwundern, wann von ſolchen grauſamen Reiſſen und Winden die Gichter zu folgen pflegen.

Woyon das Grimmen entſtehet.

Solche Schmertzen aber entſtehen bey Kindern theils von alter, dicker und ſaurer Milch, und davon kommenden ſauren, herben und zähen Schleim, worbey meiſtens eine Verſtopffung des Leibes iſt, offt auch iſt die Galle mit

Mehrere Urſachen.

Såure vermenget eine Urſach, daß der Leib důnn wird, und mit Schmertzen ſolchen gefårbten ſauren und ſtinckenden Stuhlgang zuwege bringet. Worbey ſich dann die Blåhungen geſellen, welche dem Kind die Schmertzen vergrőſſern: Theils wird auch die Schuld den Wůrmen, Erkaltung, der ůbelen Diåt der Můtter oder Såugerin, dem Mehlbrey, den blåhenden Speiſen, Zucker, Honig, Obſt, ſaure Speiſen, und dergleichen, beygemeſſen.

Wie man ſolch Grimmen erkennet.

Die Kånntnůß ſolcher Kranckheit muß aus des Kindes Weinen, Schreyen, Winden, Zuſammenfahren, Wachen und Stuhlgang erforſchet werden. Dann wo Såure mit Galle vermenget iſt, ſiehet der Stuhlgang (wie oben gemeldet) grůnlicht aus, ſo zeiget ſolches auch der ſaure Geruch. Wo eine Såure vorhanden iſt, da iſt der Leib verſtopfft, bey den Blåhungen aber haben die Kinder einen hohen Leib; wie aber die Wůrm erkennet werden, wird an ſeinem Ort gemeldet: Zuweilen gehet auch bey den hefftigen Schmertzen ein gelbes Waſſer fort, ſo von vieler ſcharffen ſaltzſauren gallichten Feuchtigkeit herkommet. Und dieweil ſolche ſaure ſcharffe Saltze dir tunicam nerveam angreiffen, auch wann ſolche Feuchtigkeit ad glandulas Meſenterii kommet, kan leicht eine Convulſion und andere Kranckheit mit zuſchlagen.

Wie die Cur bey der Mut.

In der Cur ſolcher Kranckheit iſt bey noch ſaugenden Kindern ſo wohl auf die Mutter als auf das Kind zu ſehen: Die Mutter ſoll alles Saure,

Saure, Scharffgeſaltzene, Blähende vermeiden, ſich für Kälte hüten, und nicht im kalten Waſſer hanthieren, **auch das Bier ein wenig überſchlagen laſſen; zuweilen Krebsſtein mit** Aniß, oder den mit Aniß bereiteten Salmiac-Geiſt von 15 biß 20. Tropffen gebrauchen, **Pulver** von Auſter-**Schalen**, **Pomerantzen-Schalen und Fenchel** ſind ihnen ſehr gut, etliche laſſen auch **Camillenblumen**, **Pomerantzenſchalen**, Aniß **und Fenchel in Bierkochen**, und die Säug-Ammen davon trincken, ſo aber ihnen nicht ſchmecken wird. Wann geronnene Milch fürhanden iſt, ſo gemeiniglich vom Zorn, Schrecken und Erkaltung kommet, dienet folgend.

ter fürzunehmen.

Pulver.

Pulver.

℞. Wallrath 1. Quintl.
Bereitete Krebsſtein 2. Scrupel.
Zinnober ein halb Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß 36. Gran.
Zucker $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Miſche alles zu einem Pulver.

Davon der Frau täglich 3. mahl doſ. eine Meſſerſpitz voll zu geben, und etwas ſchwitzen laſſen,

Die Kinder betreffende, ſoll man ſolche, wann ſie von Träumen geplaget werden, nicht ſo bald an die Bruſt legen und ſaugen laſſen, und ihnen etwas von dem Marggraffen-Pulver eingeben, oder etwas von Nachgeſetztem öffters beybringen e. g.

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitete rothe Corallen.
Krebsſtein.
Aniß-Saamen, iedes ½ Quintl.
Miſche es.

Oder folgend

Ein ander Pulver.

Pulver.

℞. Krebsſtein, gepülvert, ½ Quintl.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn 1. Scrupel.
Rothe Corallen - - - 1. Scrupel.
Myrrhen von 7. biß 9. Gran.
Theriac 4. Gran.
Deſtillirt Aniß-Oel 6. Tröpflein.
Miſche es zu Pulver.

Unter ſolche in ſich ſchluckende Pulver kan auch ein wenig Bibergeyl gemiſchet, nicht ſchaden; auch kan man vom Theriac einer Erbſen groß geben, ſo wird ſolches nicht nur das Grimmen ſtillen, ſondern auch einen ſanfften Schlaf erwecken.

Jmgleichen können auch die ſcharffen Feuchtigkeiten und die Säure corrigiret, zugleich auch die Schmertzen gelindert, und auch die Cruditäten durch den Stuhlgang abgeführet werden, mit folgendem

Laxier-Trăncklein.

Laxier-Tráncklein.

℞. Fenchel-Waſſer 2. Loht.
Salmiac-Geiſt mit Aniß bereitet ½ Quint.
Bereitet Krebsſtein 1. Scrupel.
Syrup von Creutz-Dorn 1. Loht.
Mache alles zu einem Träncklein.

Da-

Davon Löffel-weiſe zu geben.

Iſt die abgeworffene Materia zähe, Rotz und Schleim, ſo dienen ſchlechte Clyſtir aus Camillen, Tag- und Nachtkraut, Lorbeerblätter und Wachholderbeer, ſonderlich Erbſen mit etwas Weinſtein-Saltz, und dergleichen Laugen-Saltze, welche den Rotz zertheilen und tröcknen, in ſolche Außfegen können etliche Tropffen Rauten- oder Aniß-Oel gethan werden, welches fürtrefflich wider ſolches Reiſſen der Kinder dienet, oder folgend

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Die Wind zertheilende Species 1. Handvoll.
Weinſtein-Salß ½ Quintl.
Koche es in gemeinem Waſſer, nehm davon nach Proportion des Alters von 3. biß 6. Loth, thue darzu
Roſen-Honig von 1. biß 2. Loth.
Aniß-Oel.
Wachholder-Oel, jedes 3. Tropffen.
Miſche es zu einem Clyſtier.

Wann die Grimmen hefftiger ſeyn, und zu lang anhalten, auch auf dergleichen Mittel nicht weichen wollen, muß man flüchtige Mittel zu Handen nehmen, als: Hirſchhorn-Geiſt mit Agtſtein bereitet, Salmiac-Geiſt mit Aniß bereitet. Liquori CC. Succin. Theriac. Mithridat. etwan einer Erbis groß, für den Schlaff zu geben; bißweilen kan man von folgender

Mixtur.

Mixtur

℞. Des componirten Krebs-Schalen-Pulvers ½ Scrupel.

Nitri antimoniati 3. Gran.

Auri fulminantis 1. Gran.

Bibergeil gepülvert 1. Gr.

einem Kind oft eingeben.

In den Apothecken pfleget man den gemeinen Leuthen von Aniß-Saamen, Peonien-Wurtz, Veyel-Wurtz und Saffran ein Pulver zu bereiten, und ſolches häuffig zu verkauffen. Die Salpeter mit bereiteten Cryſtall und Krebs-Augen ſeynd auch bey Blähungen und ſolchem grünen Stuhlgang dienlich: So kan auch zum Abführen geordnet werden folgender

Laxirender Syrup.

Syrup.

℞. Wegwart-Syrup mit Rhabarber bereitet, ½ Loth.

Rhabarbara 4. Gran.

Miſche es.

Bey Kindern von 4. Wochen, kan noch gr. iv. dazu gethan werden, und nach einer Weile Suppe darauf eſſen laſſen.

Bey Kindern thut man, ſo ſie 4. Monat alt ſeynd, gr. xiii. Rhabarb. darzu, den jährigen aber kan man ℈ i. gebrauchen.

Von dem auro fulminante wird gerühmet, daß es groſſe Krafft habe, und werde nicht unbillig wider die Grimmen der jungen Kinder, anhaltende Verſtopffungen, und darauff beförchtende ſchwere Noth gebrauchet, davon einem Kind,

Kind, ſo 1. Woch alt iſt, 1. Gran mit gereinig-tem Salpeter oder Antimonio 3. Gran, denen aber, ſo bereits etliche Wochen alt, könne man gr. ij. ad gr. iij. entweder allein in Milch, oder in einem dienlichen deſtillirten Waſſer eingeben. Solches führet das grüne wüſte Weſen durch den Stuhlgang mit Verwundern ab, und verhütet die gichteriſche Anfälle. Es iſt auch in deſſen Würckung ein Unterſcheid, indem es bißweilen bald, bißweilen auch langſamer, unterweilen auch ziemlich ſtarck operirt, nachdem es im Magen von geronnener Milch oder zähem Schleim verhindert oder auffgehalten wird.

Nebſt dieſen innerlichen Medicamenten kan man äuſſerlich den Bauch mit allerhand Oelen, als mit dem Camillen-Oel, außgepreſſet Nuß-Oel, oder ſtomachal Craronis ſchmieren. Unter dieſe aber von deſtillirten Oelen, als Aniß-Kümmel-Fenchel-Camillen-Oel ꝛc. ein wenig miſchen. Vermuthet man, es möchte ein zäher Schleim darhinter ſtecken, und ſolcherley Ungemach verurſachen; ſo wird dienlich ſeyn folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Gummi Ammoniaci in Eſſig aufgelöſet ½ Loth.
Terbenthin.
Aloes, jedes 1. Quintl.
Hirſch-Unſchlet.
Ungeſaltzen Butter, jedes das gnung iſt.
Mache es zu einem Sälbel.

So offt man aber ſolche Salb brauchen will, kan man ein wenig von dem deſtillirten Aniß⸗Oel, und ſo es die Noth erfordert, etwas Ochſen⸗Galle darunter miſchen.

Wo viel zäher Schleim iſt, kan einem Kind, ſo halbjährig iſt, gegeben werden:

℞. Schwefelblum.
Mercur. dulc. jedes 4. Gran.
Nägelein⸗Syrup 1½. Quintl.
Aniß⸗Waſſer ½ Loth.
Miſche alles.

Weil aber die Grimmen gemeiniglich viel hefftiger ſeyn, wann der Leib verſchloſſen iſt, ſo ſoll man die Clyſtire, wie oben gedacht, gebrauchen, benebenſt aber in acht nehmen, ob man mehr auff die Säure und Schärffe, oder aber mehr auff die Viſcität zu ſehen habe, damit man mit Erwehlung der Medicamenten einen Unterſcheid machen könne.

Es iſt auch abgemercket worden, daß Kinder Grimmen bekommen haben, wañ man den Nabel, ehe er abgefallen, nicht gnugſam verwahret: indem der Nabel, ſo abfallen ſoll, erſtirbt, und gantz kalt wird, und folglichen, als wie andere kalte Sachen, Grimmen erwecket.

Man kan auch die Säure am ſicherſten corrigiren mit folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Die Schalen von ſchwartzen Krebſen 2. Loth.
Krebsſtein.

Phi⸗

Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn jedes ½ Loht.
Bereitete Perlen,
Orientaliſchen Bezoar-Stein.
Weiſſen bereiteten Agtſtein jedes 1. Quint.
Miſche allas zu Pulver.
Solches iſt nach Proportion der Säure, offt und viel zu geben.

Einem kleinen Wochen-Kindlein alle 2. Stund gr. v. ad vi. und dann nach 2. Tagen alle vier Stunden, und wann die Grimen nachgelaſſen, ſolches alle Morgen und Abend gebrauchen; und ſolches kan in Muttermilch oder im ordinari Trincken gegeben werden.

Bey den purgirenden Mitteln hat man ſich nichts zu beſorgen, wann man gleich einem kleinen Kind, ſo kaum 3. Tag alt, von der Jalappa gr. iij. beybrächte, weil die Erfahrung bezeuget, daß, wann man ſo einem Kind eine ſolche Doſin Jalappæ eingegeben, ſie gemeiniglich in ein Schläffel gefallen, als ob man ihnen ein Opiatum beybracht hätte, ja der Schlaff iſt oft eher kommen, als ſolches zu operiren angefangen.

Dieweil aber das Grimmen auch die Oberhand ſuchet, wann ſich ſchon ein Durchlauff bey dem Kind befindet, ſo gebrauchet man Sachen, welche ein wenig anhalten, und den Fluß allgemächlich hemmen, als zum Exempel folgend

Pulver. Pulver ſo etwas mit

℞. Gegraben Einhorn.
Bereitete rothe Corall. jedes ½ Quintl.

Phi-

anhaltend iſt.

Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn ½ Quintl.
Bereitet Schmaragd 15. Gran.
Maſtix ½ Scrupel.
Nuß-Oel 3. Gran.
Miſche alles zu Pulver.

Davon nach dem Alter oft eine gute Meſſerſpitz voll zu geben. Oder folgend.

Pulver.

Pulver.

℞. Antiheƈt. Poteri.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn.
Krebsſtein.
Spodii aus Elffenbein bereitet.
Bereitet Smaragd.
Drachenblut jedes ½ Quintl.
Roſentäfflein-Zucker 1½ Loth.
Miſche alles zu einem Pulver in eine Schachtel.

Eine gute Mandelmilch mit dem Decocto von Hirſchhorn, entweder gar ohne, doch mit wenig Zucker bereitet, iſt dem Kind ein gutes anſtändiges Weſen.)

Aeuſſerlich kan man folgende Mittel appliciren. Als

Pfläſterlein.

Pfläſterlein.

℞. Quitten-Oel, Maſtix-Oel, Myrrhen-Oel, jedes 2. Quintl.
Außgepreßt Mußcatnuß-Oel ½ Quintl.
Miſche es zu einem weichen Pfläſterlein.

Oder folgend.

Sälblein.

℞. Ungu. Comitiſſ. 1. Loth.
Maſtix-Oel ½ Loth.

Aus-

Ausgepreſt Muſcatnuß-Oehl 1. Quintl.
Miſche es zu einem dünnen Sälblein.
Oder folgend

℞. Empl. diachalcit. Hildan. 1. Loht. Pflaſter.
Peruvianiſchen Balſam ½ Quintl.
Theriac Andromachi 4. Scrupel.
Ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel 1. Scrup.
Deſtillirt Müntz-Oel,
Wermuth-Oel jedes 2. Tropffen.
Miſche alles zu einem Pflaſter.

Davon eines halben Thalers breit auf den Nabel zu legen. Oder folgend

Pflaſter.

℞. Empl. Diachalcyteos Hildeni oder von Brod-Rinden 1. Loht. Pflaſter.
Theriac Androm. 4. Scrupel.
Oriental. Boli ½ Quintl.
Peruvianiſchen Balſam 2. Scrupel.
Nuß-Oel 1. Scrupel.
Müntz-Oel. 5. Tröpflein.
Miſche es zu einem Pflaſter.

Wann die ſcharffen *excrementa* das Kind im Affter wund machen, kan ein Clyſtier aus Milch, mit ein wenig Zucker applicirt werden. Wann der Affter wund iſt.

Das Kind bey ſolchem Schmertz etwas zu erquicken, kan man ihm dann und wann ein wenig einflöſſen von folgendem

Krafft-Wäſſerlein. Krafft-Wäſſerlein.

℞. Magiſterium von Perlen 7. Gran.

Be-

Bereitet Smaragd ½ Scrupel.
Borretſch-Waſſer,
Schwartz Kirſchen-Waſſer jedes 4. Loht.
Zimmet-Waſſer,
Cardobened. Waſſer jedes 3. Quintl.
Roſen-Julep 1½ Loht.
Perlen-Zucker ½ Loht.
Miſche alles.

VI.

Erbrechen junger Kinder

Was das Erbrechen iſt.

ERbrechen, iſt eine unnatürliche unrechte und umgekehrte Bewegung des Magens, dadurch alles was derſelbe in ſich hält vermittelſt des Magenſchlundes heraus geworffen wird: Auch weil durch ſtarckes Brechen das Inteſtinum Duodenum, in welches die Gall-Blaſe durch den Ductum Cholodochum die Galle führet, mit afficirt wird, iſt alſo kein Wunder, daß bey ſtarckem Brechen die Galle in gemeldtem Darm, und aus demſelben mit in Magen geſchüttet wird.

Urſachen ſolchen Erbrechens.

Die Urſach ſolcher unnatürlichen Bewegung des Magens iſt eine hefftige irregulare Bewegung der Lebens-Geiſter, welche die tunicam duplicatam carneam des Magens raufwärts, ſo ſonſten runterwärts gegen die Därm zugeſchicht, bewegen. Zu ſolcher irregularen Bewegung der Lebens-Geiſter helffen ſaure Speiſen bey den Ammen, ſaure Milch,

ſauer

ſauer im Magen geſammleter Schleim, Säure mit Galle gemenget, Kinder ſo reden können, klagen über bittern Geſchmack, und was weg gehet, ſiehet gelb-grünlicht aus; unter die Urſach kan mitgezehlet werden, die Erkältung, Uberfüllung, Obſt, Fiebern, Blattern, Maſern Röteln, Alterationes und vieler Zorn, auch Geilheit der Säugerin, vieles Liegen auf dem Bauch, das viele Springen und Schüttelen mit den Kindern, ꝛc. welche Urſachen zwar nicht alle bey Kindern vorfallen.

Gleich wie nun das Erbrechen der jungen Kinder von allerhand Urſachen entſtehet, alſo kan man denenſelben auch nicht auf einerley Weiſe begegnen: Dann wann ſich die Kinder von ſo viel auf einmahl getrunckener Milch erbrechen, ſo muß die Mutter oder Säug-Amme das Kind ein wenig von der Bruſt abhalten; Iſt einem Kind die Milch nicht anſtändig, ſo wird mit Artzney-Mitteln wenig ausgericht werden. Und da muß man ohne Zeitverliehren ſich nach einer andern Säugerin umſehen. Steckt aber der Fehler principaliter im Magen, welches davon abzunehmen, wann die Kinder, ſo bald ſie getruncken, ſich übel befinden, ängſtigen und nicht ruhen können, biß ſie ſich etlichmahl erbrechen, und alle Milch wieder von ſich gegeben, in ſolchem Fall muß man dem Magen mit einer gelinden Purgierung zu Hülff kommen, und auch mit äuſſerlichen Mitteln ſtärcken.

Wie man ſolchen begegnen ſoll.

In

In meinem Büchlein, Kern außerleſener Artzney Mittel, hab ich die Urſachen des Erbrechens der Kinder gantz kurtz bedeutet, daß, wann nehmlich viel zäher Schleim, welcher aus der Milch und Papp entſtanden, den Kindern den Appetit genommen, die Dauung verſchwunden und Trucken auf der Bruſt verurſachet wird; kan man abmercken, daß der Magen beleidiget iſt. Wann dann der Magen mit dergleichen Unrath angefüllet und der untere Magen-Mund gereitzet worden bekommen, die Kinder ein ſtetes Erbrechē, welches durch unterſchiedene Materie ausgeworffen wird; dann bald kommet die Materia weiß, bald zäher Schleim und rotzige Materia, bald aber grün und gelbes von ihnen. Deſſen Urſach iſt eine im Magen verdorbene Milch, die den untern Magen-Mund reitzet, und ſolch Erbrechen verurſachet. Auch geſchiehet es, wie oben gemeldet, von Menge der eingenommenen Milch, wann die erſt-genoſſene noch nicht verdauet iſt, da dann die friſch eingeſogene Milch gerinnet, und käßig wird, den untern Magen-Mund verſtopfft und reitzet, und ſolche Gichter verurſachet, und brechen erwecket, das alſo mit der Milch zähes Weſen und Schleim außgeworffen wird.

Das Erbrechen iſt offt mehr nutzlich als ſchädlich

Dieſes Erbrechen, wann es nicht abſonderlich aus oben-angeführten Urſachen entſtehet, ob es ſchon die Kinder ſchwächet, ſo iſt es ihnen doch nicht ſchädlich, weil ſolche viel Unrath damit auswerffen, dadurch vielem Ungemach für-

fürgebauet wird. Es wird ſolch Erbrechen auch von allerhand im Magen befindlichen rohen Weſen verurſachet, ſo die Kinder auch ſehr abmattet, dannoch ſoll man der Natur ein wenig ihren Lauff laſſen, biß aller ſchädliche Schleim ausgeworffen, hernach kan man zu den Hülffs-Mitteln ſchreiten und bereiten folgend

Anhaltend Pulver.

Anhaltend Pulver.

℞. Rothe Corallen.
Muſcat-Nuß, jedes 6. Gran.
Nägelein 4. Gran.
Miſche es zu einem Pulver.

Oder ℞. bereitet Krebs-Augen.
Rothe Corall. jedes 1. Scrupel.
Extract von Tormentill-Wurtz 4. Gr.
Miſche es zu einem Pulver, auf zweymal zu nehmen.

Wann das ſauere Weſen oft corrigirt wird, ſo läſſet das Brechen nach, alsdann kan man den Schleim, ſo noch zurück blieben, ſanffte abführen, hat aber das Erbrechen allzulang gewähret, und des Kindes Kräffte geſchwächet, ſo dienet folgend

Pulver.

℞. Maſtix gepulvert 1. Scrupel.
Rothe Corallen 2. Scrupel.
Japponiſche Erde 18. Gran.
Des Engliſchen Pulvers 1. Scrupel.
Muſcat-Nuß ½ Scrupel.
Miſche alles zu Pulver, davon 10. biß 15. Gran, auch 1. Scrupel nach dem Alter zu geben.

In Milch oder Meliſſen-Waſſer zu geben. Seynd Kinder was gröſſer, kan man ihnen von dem himmliſchen Theriac 2. Gran in vorige *Maſſam Pulv.* thun, und in Quitten-Zimmet-Waſſer geben. Die Säugerin kan auch Krebsſtein gebrauchen, und wann bey dem Kind keine Hitze, darff ſelbigem auch die Gewürtz *Eſſenz gut. LX.* gegeben werden.

Wann Würm fürhanden, kan man ein Milch-Clyſtier mit Zucker *appliciren* und innerlich von *Diaſcordio Fracaſtorii* ℈j. *in* ▽ *Mentha* gebrauchen, wovon die Würm fortgehen.

Wann die Kinder nicht mehr ſaugen, und der Magen genug gelediget, dienet der Wegwart-Syrup mit Rhabarbara. Dann wird recommendirt folgend Träncklein, als: ℞. Nägelin ½ Quintl. Maſtix 2. Scrupel, zerſchneid ſolches und koch es in rothen Wein 12. Loht, ſeihe es durch und gib dem Kind davon oft einen Löffel voll. Und ſo kein Fieber darbey, kan man auch wieder ſolches Erbrechen Nägelinöl 2. Tröpflein oder Krauſemüntzöl oder Zittwer-Oel eingeben, fürnehmlich wann die Kinder Grimmen darbey haben, ſo können dieſe Olitäten bequemer beybracht werden, in folgendem

Trä̈ncklein. Trancklein.

℞. Krauſemüntz-Waſſer 3. Loht.
Rothe Corall 15. Gran.
Müntz-Oel 4. Gran.
Zittwer-Oel 2. Gran.
Quitten-Syrup 2. Loht.

Rühr

Rühr alles fleißig, und ſo kein Fieber darbey, kan davon dann und wann ein Löffel voll geben werden.

Es dienet auch **Maſtix**, **Nägelein**, **Galgant**, oder **Muſcat-Nuß** geſtoſſen; ſolche verhüten, daß die Milch nicht ſauer werde; befördert die Dauung, und verhütet das Erbrechen: Wo man aber noch bey dem Kind ein **Röcheln auf der Bruſt** ſpühret, kan man mit den ſtellenden Mitteln noch ein wenig nachſehen, biß der Schleim vollend von der Bruſt weg iſt.

Den Magen zu ſtärcken und das Saure zu verſüſſen, kan nachbeſchriebenes Pulver dienen, e. g.

Pulver. *Pulver.*

℞. Bereitete rothe Corallen.
Armeniſche Erde, jedes 1. Quintl.
Smaragdt 1. Scrupel.
Maſtich ½ Scrupel.
Theriac 12. Gran.
Nuß-Oel 6. Gran.
Muſcatblüth-Oel 2. Gran.

M. Davon oft eine gute Meſſerſpitz voll zu geben.

Aeuſſerlich kan man eine Schnitt gebähet Brod in Spaniſchen Wein, Quitten- und Zimmet-Waſſer mit Balſam-Waſſer untermiſchet netzen, und dem Kind warm überlegen. Oder auch Theriac auf Leder ſtreichen, und mit Muſcatblum oder *Aeuſſerliche Mittel.*

Muſcat-Nuß beſtreuen und appliciren. Oder man nehme etliche Tröpffel Quitten- Maſtich- Nägele Müntz- und ausgepreſt Muſcatnuß-Oel; miſche ſolches, und ſalbe den Magen damit an. Damit ſolche Olea in rechter doſ. gebrauchet werden, folget die Beſchreibung. e.g.

℞. Maſtix-Oel.
Myrten-Oel, jedes 1. Loht.
Müntz-Oel.
Wermuth-Oel, jedes 2. Scrupel.
Muſcatnuß-Oel ½ Quintl.
- - - blüht-Oel deſtillirt 4. Tropffen.
Miſche alles.

Davon ſtreich dem Kind auf die Gegend des Magens, oder man lege ihm das Pflaſter von Brod-Rinde oder andere Magen-Pflaſter über. Oder man bediene ſich folgenden

Pflaſter. Pflaſters.

℞. Pflaſter von Brod-Rinden 1. Loht.
Müntz- und Nägelein-Oel, jedes 3. Tropffen.
Peruvianiſchen Balſam 1. Scrupel.
Ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel ½ Quintl.
Miſche es nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

Oder folgenden

Sälblein. Sälbleins.

℞. Ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel. 1. Quintl.
Deſtillirt Maſtix-Oel 6. Tröpfflein.
Müntz- Wermuth- und Zittwer-Oel, jedes 4. Tropffen.

Nä-

Någelein-Oel 2. Tröpfflein.
Peruvianiſchen Balſam 1. Scrupel.
Theriac Andromachi 1. Quintl.
Miſche es zu einem Sålbel.

Mann kan auch Uberſchlåge von Krauſe-Müntz, Salbey, Calmus, Zitwer, Wachholder-Beer, Någelein, Zimmet, Muſcatnuß, Brod-Broſen, Theriac in genugſamen rothen Wein bereiten und appliciren. Uberſchlag.

Wann die Kinder in dem **Erbrechen allerhand vielfårbige Materia** von ſich geben, ſo iſt zu vermuthen, daß Unreinigkeiten aus dem oberſten Gedårm nach dem Magen ſteigen, da kan man ſich der **Clyſtier** bedienen, welche hierinnen nicht fruchtloß gebrauchet werden können.

Jedoch iſt auch zu erinnern, daß man mit ſtårckenden u. anhaltenden Sachen behutſam gehe, und dieſelbe nicht ſo lang an einander gebrauche, damit die Kinder nicht ſo ſehr verſtopfft werden.

VII.

Schlucken bey Kindern.

DEr Schlucken iſt eine hefftige offt wiederholte gichteriſche Bewegung oder Erſchütterung des oberſten Magen-Munds mit dem darbeyliegendē Zwergfelle, ſo von einer ſtarcken Reitzung entſtehet, dadurch die Lebens-Geiſter in groſſe unordentliche Bewegungen kommen, und die Fibras motrices ſo hefftig moviren. Was der Schlucken iſt, und deſſen Urſach.

C 3 Der

Urſachen des Schluckens.

Der oberſte Magen-Mund wird gemeiniglich zu der Urſache ſolches Schluckens beſchuldiget, weil das par vagum oder octavum alda einen groſſen plexum reticularem machet, davon es gantz umgezogen iſt, und dahero leicht kan vellicirt werden. Daß aber der Magen bey Kindern meiſt das Subjectum morbi ſey, bezeugen die Urſachen, als da ſeynd: Uberfüllung, übele Dauung, ſaure, böſe, ſcharffe Milch, allzuviel kalt Getränck, Durchfälle, Würm, Brechen und Reiſſen im Leib ung Blähungen.

Wie ſolcher erkennet wird/ und deſſen Gefahr.

Der Schlucken iſt an und für ſich ſelbſt leicht zu erkennen, desgleichen auch die Urſachen, wann man Achtung giebet auf die ſaure Milch, auch übele Diät der Säugerin und des Kindes, auf die Beſchaffenheit der Milch, ſäuerliches Auffſtoſſen, auch ſauern Geruch des Stulgangs und der Blähungen. Wañ das Zwergfell mehr als der Magen afficirt wird, iſt es gefährlicher, doch hat man mehr auf die Urſach zu ſehen, wo Entzündungen ſind, oder ein Maligniſches Fieber, oder ein Gifft ſchuld hat, iſt es ſchwer zu curiren; wo aber die Kranckheit nicht lang gewähret, und die Unreinigkeit des Magens ſolchen Schlucken verurſachet, läſſet es ſich eher ſtillen; bey andern Kranckheiten aber, als Durchfällen, Rother Ruhr: auch bey vieler Erbrechen, ſonderlich bey hitzigen Kranckheiten iſt er tödtlich.

Wie die Cur zu beobachten.

Wann ſich aber bey ſolchem Effect ein Erbrechen findet, ſo iſt es den Kindern gar gut, daß der Magen von ſolcher im̃er reitzenden Materia

teria

teria entlediget werde, nachgehends kan man den Pulverem Joëlis aus gebrannten Hirſchhorn und rothen Corallen, jedes gleich viel, gebrauchen, und davon etliche Tröpflein von deſtillirt Zim̃et oder Aniß-öl darunter reiben; wie nicht weniger die Theriacalia und den ſo oft recommendirten Anieß, nebſt dem Bibergeil. Vom Hn. D. *Dolæo* wird als ein Medicamentum Polychreſtum nicht allein bey dem **Schlucken** ſondern auch in allen **Magen**-Affecten zu gebrauchen, recommendirt folgend

Pulver. Pulver

℞. Bezoar-Pulver 1. Quintl.
Bereitet Krebs-Augen.
Zinnober von Antimonio, jedes 1. Scrup.
Bibergeyl ½ Scrupel.
Himmliſchen-Theriac 4. Gran.
Zimmet-Oel deſtillirt.
Müntz-Oel, deſtillirt, jedes 2. Tropffen.
Mache alles zu einem Pulver doſi 5. ad 6. Gran.

Wann der ſaure zähe Schleim Urſach ſolches Schluckens iſt, muß man die Säure zu corrigiren ſuchen. Den Krampff zu lindern, und die Unreinigkeiten abzuführen, darzu auch die **Krebs-Augen**, zubereiteten **Berg-Cryſtall**, oder das **Marggräfiſche Pulver** gebrauchen, oder geben von folgendem. So es vom ſauren und zähen Schleim kommt.

Pulver. Pulver

℞. Das einfache Krebsſchalen-Pulver 1. Scrupel.

Gepulverten Aniß=Saam 1. Quintl.
Bibergeyl 5. oder 6. Gran.
Miſche es zu Pulver.
Davon von 12. Gran biß 1. Scrupel Morgens und Abends in Fenchel=Waſſer zu geben.

Den Säugerinnen dienet der Armoniac=Geiſt 15. biß 24. Tropffen in Bier, täglich 2. mal zu geben. Oder folgend

Pulver. **Pulver.**

℞. Des Engliſchen Pulvers 2. Scrupel.
Bereitet weiſſen Agtſtein 6. Gran.
Gegraben Zinnober 10. Gran.
Bibergeyl gepulvert 7. Gran.
Aniß=Oel 2. Tropffen.
Miſche alles zu einem Pulver.
Davon von 12. Gran biß ℈j. in Mutter=Milch zu geben.

Bey entwehnten Kindern kan man Zitwer=Wurtz, Krebsſtein und Aniß=Saamen in Brey geben, und bey erwachſenen dienet folgend

Träncklein. **Träncklein.**

℞. Camillen=Waſſer.
Fenchel=Waſſer jedes 3. Loht.
Zitwer=Eſſentz 5. Tropffen.
Bibergeyl=Eſſentz 13. Tropffen.
Pommerantzen=Schalen=Eſſentz 20. Tropffen.
Armoniac=Geiſt mit Aniß bereitet 10. Tropffen.

Dia-

Diaſcord. Fracaſtor. 2. Scrupel.
Miſche es zu einem Träncklein.
Davon ein klein Löfflein voll täglich etlichmal. Aeuſſerliches Mittel.
Aeuſſerlich dienet unter andern Olitäten folgender

Balſam.

℞. Peruvianiſchen Balſam,
Nuß-Oel jedes 1. Scrupel.
Muſcatblum-Oel ½ Scrupel.
Deſtillirt Müntz-Oel 6. Tropffen.
Nägelein-Oel 3. Tropffen.
Miſche es zu einem Balſam.
Damit den Magen oft zu ſchmieren, und hernach auffzulegen folgend

Magen-Pflaſter. Magen Pflaſter.

℞. G. Tacamahac 6. Loth.
Laß ſolche verflieſſen, und trück ſie durch ein Tüchlein, adde
Ladan. 2. Loth.
Gelb Wachs 4. Loht.
Laß etwas erkalten, dann thue dazu
Biſam. & ambr. jedes 5. Gran.
Deſtillirt Majoran-Oel 6. Tropffen.
Außgepreſt Muſcatnuß-Oel 1. Quintl.
Rühre es mit einer eiſernen Spatel, ſchütte die Materia in einen Becher mit Roſen-Waſſer, mache Zäpffel daraus, und ſtreich es auf Leder, leg es über den Magen.
Oder folgend

Rothe Pflaſter. Ein ander Pflaſter.

℞. Gummi Tacamahac. 3. Loth.

Maſtix ½ Loth.
Myrrhen 6. Quintl.
Rothen Santel 3. Loth.
Roth Roſen-Pulver 1. Loth.
Außgepreſt Muſcatnuß-Oel ½ Loth.
Wachs, das genug iſt.
Koche es zu rechter Dicke eines Pflaſters.
Uber den Nabel zu legen.

Denn, weil die jungen Kinder annoch über die maſſen zart, ſo kan durch äuſſerliche Mittel deſto mehr Rath geſchaffet werden. Zu ſolchem Ende werden auch recommendirt: Allkermes-Latwerg, Muſcatnuß-öl, Peruvianiſcher Balſam, Zimmet-Waſſer mit Malvas bereitet. Item Magen-Oel Cratonis, Müntz-Muſcatblum- und Zimet-Oel, 2c. Ceratum ex Ladan. tacamahac. &c. Müntz-Maſtich- und Mayenblümel-Geiſt. Theriacal. Camphorat. &c.

VIII.

Huſten und Engbrüſtigkeit bey Kindern.

Mancherley Urſachen des Huſtens.

DEr Huſten erzeiget ſich gemeiniglich in zweyerley Arten, entweder iſt ſolcher feucht oder trocken, und nimmt ſeine Urſach von dem Magen oder von der Lunge, und gründet ſich auf Sauer oder Schleim. Sonſt gibt es auch noch mehrere Urſachen, welche ſolche Reitzung ma-

machen, als ſcharffes ſaures Blut, welches zu der Lunge bracht wird, und einen Huſten machet. Item ſaure, ſaltzige und ſchleimige Feuchtigkeiten von Flůſſen, nebelichte, naſſe, ſcharffe, kalte, dicke und rauhe Lufft, Mittags-Winde, dergleichen Lufft machet nicht allein bőſe Feuchtigkeiten, und verhindert die Tranſpiration, ſondern ſie hat ſelbſt ein ſcharff Saltz bey ſich, welches die zarten Zåſerlein der Lungen-Sehnen beleydiget, auch die Feuchtigkeiten in der Lunge dick machet, und eine Stagnation derſelben und Verſtopffung der Lungen-Drůſen, und kurtzen Athem zuwege bringet. Zu dem Huſten hilfft auch ein ſaurer, oder ſaltzſaurer ſcharffer Schleim im Magen, und machet den Magen-Huſten. Ingleichen ſaure Milch, welche zuweilen einen ſolchen hefftigen ſauren Huſten machet, daß ſich die Kinder erbrechen. Man ſiehet ſolches, wann Kinder zahnen, wie bey denſelben ein ſcharffer, ſaurer, oder ſaltzſaurer Speichel aus dem Mund in den Magen fleuſt, welcher die Dauung der Milch verhindert, auch bey den Pocken, Maſern, und andern Kranckheiten mehr. **Insgemein aber entſtehet ſolcher Huſten und Engbrůſtigkeit bey jungen Kindern von** einem in dem obern Mundloch des Magens angelegten ſauren Schleim, welcher zåhe iſt, und durch einen conſenſum des Zwerchfells mit gereitzet wird: Woraus dann, wann die Kinder athemen, ein ſchwerer Huſten erfolget; Auch entſtehet ſolcher oft bey Kindern von vieler Hitz, auch

Wovon ſolcher Huſten insgemein entſtehet.

Er-

Erkältung des Haupts, auch von allzu geitzigem Trincken, wenn ihnen dann etwas in der Lufft-Röhr behangen bleibt. Auch von kalter Lufft, ſo ſie von dem athemen einziehen, und andern Urſachen mehr.

Wann er von verſchleimter Bruſt kommet.

Kommt nun ſolcher Huſten **von einer verſchleimten Bruſt**, ſo dienen für allen Dingen laxirende, auch wohl gelinde Erbrechen machende Mittel, und wird das ſüß Mandel-Oel und Wallrath zu dieſem Ende mit Nutzen verordnet. Nachdem ſuchet man den in der Bruſt ſteckenden Schleim zu reſolviren, und zum Außwurff zu bringen, darzu kan man **ein Bad von Waſſer** bereiten, und in ſolchem Eibiſch-Wurtzel und Kraut und weiß Lilienwurtzel ſieden: Das Kind darein ſetzen, ſo wird ſolches unfehlbar helffen, und den Schleim loßbrechen. Hernach kan man ihm bereiten folgenden

Syrup.

Syrup.

℞. Süß Mandel-Oel 4. Loth.
Florentiner Veyelwurtz 1. Scrupel.
Wallrath 4. Scrupel.
Weiß Candel-Zucker 3. Quintl.
Miſche alles.

Oder folgendes:

℞. Elect. reſumtiv.
Looch. ſan. & expert.
Syr. violar. áá. ℥j.
M.

Oder folgendes:

℞.

℞. Looch. ſan. & expert.
Veyel-Syrup.
Klaproſen-Syrup jedes 2. Loht.
Süß Mandel-Oel 1 ½ Loht.
Wallrath ½ Quintl.
Miſche es.

Oder folgendes: Tränck-lein.

℞. Iſopen-Waſſer.
Müntz-Waſſer.
Fenchel-Waſſer, jedes 2. Loht.
Tinctura proprietatis, ½ Quintl.
Syrup von Taback-Blättern 1. Loht.
Mache aus allem ein Träncklein.
Oder:

℞. Oximel Scillitic.
Syrup von Roßhub jedes 2. Loht.
von Rettich-Safft 1. Loht.
Balſam von Schwefel mit Aniß 5. Tropf.
Miſche es.

Die Species diaireos, und Fœcal. aron. jedes 1. Quintl. Hirnſchal von juſtificirten Menſchen, und Agtſtein bereitet, jedes ein Scrupel, werden auch recommendirt.

Von angeführten Pulvern werden den Kindern des Tages 3. mahl, zu 1. à 2. Meſſerſpitzen voll, die Waſſer und Säffte aber Löffel-weiſe gegeben, und die Dos. nach Hefftigkeit des Zuſtandes und Alters eingerichtet. Die Bruſt-Säffte, die von Mandel-Oel und Wallrath untergemiſchet, müſſen warm, wie auch dergleichen Pulver etwas warmlicht gegeben werden.

Auch

Auch kan der Schleim auf der Bruſt abgelöſet werden mit folgender

Latwerg.

Latwerg.

℞. Oximel Scillitic.
Roßhub-Syrup jedes 2. Loht.
Iſoppen-Syrup 1½ Loht.
Schweffel-Blumen. 1. Scrupel.
Miſche es.

Wann der Schleim ſcharff iſt.

Verſpühret man, daß der Schleim, welcher den Huſten erreget, ſehr ſcharff wäre, müſte man nebſt dieſen Mixturen auch verſüſſende Dinge geben, v. g.

℞. Armeniſche Erde.
Schweffel-Blum jedes 1. Scrupel.
Spec. diaireos ½ Quintl.
Candel-Zucker ½ Loht.

Miſche es, davon oft ein Meſſerſpitz voll zu geben.

Wann die Kinder etwas gröſſer ſeyn.

Pulver.

Bey gröſſern Kindern kan man in ſolchem ſchleimigen Huſten gebrauchen folgend

Pulver.

℞. Aron-Wurtz.
Florentiner Veyel-Wurtz jedes 1. Scrup.
Bereitet Krebs-Augen ½ Quintl.
Wallrath ½ Quintl.
Flor Benzoe ½ Gran.
Eleoſacch. aniſ. ½ Loht.
Miſche alles zu einem Pulver.
Wie obiges zu gebrauchen.

Es dienet auch folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. Gepülvert Süßholtz.

Myr-

Myrrhen.
Lein-Saam, jedes 1. Scrupel.
Spec. diatrag. frigid. ʒß.
Süßholtz-Syrup 2. Loht.

Iſt es aber ein trockener **Huſten**, ſo dienet folgende

So der Huſten trocken iſt.

Latwerg.

Latwerg.

℞. Quitten-Kern und Lein-Saamen, jedes gleich ſo viel beliebt wird,

Lege ſolche in Iſopp-Waſſer, laß 4. Stund ſtehen, ſo wird ein Schleim heraus gezogen ſeyn, deſſen nehme 1. Quintl. und ſo viel ſüß Mandelöl, darzu thue Safft von unzeitigen Trauben 2. Loht. Diatragac. frigid. 1. Loht, weiß Maag-Saam 1. Loht, Roſen-Conſerv. ⅓ Loht, ſtoß alles zuſammen, und mache es mit Meer-zwiebel-Safft zu einer Latwerg.

Bey Gröſſern dienen die Decocta von geraſpeltem Hirſchhorn, Helffenbein, gelbem Sandel, Saſſafraß, Poeonien und China-Wurtz, Saſſaparill, Eybiſch-Wurtz, Süßholtz, kleine Roſeinen und Klap-Roſen, welcher Tranck an ſtatt des Biers zu gebrauchen iſt, wo ſcharffe Lufft Urſach iſt, oder ein ſcharffes Serum mit dem Blut in die Lunge geführet worden.

Dieweil auch die **kleinen Kinder den Rotz und Schleim**, welchen ſie abhuſten, nicht auswerffen können, ſondern ſolchen ab-in den Magen ſchlucken, ſo dienen darwider Clyſtir und laxirende Artzneyē, derer bereits oben angefüh-

Wie man mit kleinen Kindern handthieren ſoll.

führet worden. Auch ſeynd gut Wallrath, bereitet Zinober, Zucker, Aniß, Aron-Wurtz, Florentiner Veyel-Wurtz mit Bibergeil, wie auch folgende

Zeltlein.

Zeltlein.

℞. Florentiner Veyel-Wurtz 2. Scrupel.
Lactis Sulphuris 1. Scrupel.
Benzoe-Blumen 2. Gran.
Extract von Aland.
von Süßholtz, jedes 1½ Loht.
Saffran 4. Gran.
Allkermes-Latwerg ½ Quintl.
Gegraben Zinnober 1. Scrupel.
Zucker 3. Loht.

Mache daraus nach der Kunſt Täflein, beſpreng ſolche mit Fenchel-Oel 6. Tropffen.

Aeuſſerliche Mittel.

Aeuſſerlich dienet auf die Bruſt zu ſchmieren folgend

Sälblein.

Sälblein.

℞. Rectificirten Brandwein. 6. Loht.
Regenwurm-Geiſt.
Löffelkraut-Geiſt, jedes 2. Loht.
Biber-Schmaltz.
Wallrath, jedes ½ Loht.
Saffran ½ Quintl.
Ungu. nervis. 3. Loht.

Miſche alles zu einem Sälblein.
Damit die Bruſt zu ſalben.

Es wird auch recommendirt das Hecht-Schmaltz, bey einem warmen Ofen auf die

Fußſohlen wohl eingerieben, und mit warmen Tüchern umbwunden.

So gibt es auch noch einen Huſten, welcher *Tuſſis convulſiva* genanndt wird, allwo ein ſolch gichteriſches Weſen mit unterlauffet, daß die Kinder bißweilen ſehr erſchrecken, zuſammen fahren, und mit den Zähnen knirſchen. Der von einer ſonderbahren übelen Diſpoſition der Nerven-Geiſter herzurühren pfleget, welches die Kinder mehrerntheils im Frühling und Herbſt anzufallen pfleget, ſolcher ſetzet ſo gewaltig an, daß man nicht anders vermeynet, als es müſſen die Kinder erſticken. Und ob wohl ſolche ſelten Lebens-gefährlich ſeyn, ſo können ſie doch ſelten curirt werden: Sonſten gibt man das Marggraffen-Pulver 1½. Quintl. ſpec. diatragac. frig. ℈ j. vermiſchet ſolche, und gibt täglich 3. mahl allezeit eine gute Meſſerſpitz voll, in Pöonien-Waſſer zu nehmen. Tuſſis convulſiva, oder gichteriſcher Huſten.

Wann man ſolche wider den Krampff und fallende Sucht mit den Bruſt-Artzneyen vermiſchen, und gebrauchen will, ſo dienet auch folgendes

Tränckl

Tränck-lein.

℞. Klapproſen-Waſſer 2. Loth.
Loochſanum & expert. 3. Loth.
Marggraffen-Pulver.
Wallrath. jedes ½. Quintl.
Florentiner Wurtz ½. Scrupel.
Einfachen Magſaamen-Syrup 1½. Loth.
Miſche alles untereinander.

D Offt

Oft einen kleinen Löffel voll einzunehmen
Oder folgendes

Pulver.

Pulver.

℞. Marggraffen-Pulver 2. Scrupel.
Florentiner Veyel-Wurtz ½ Scrupel.
Wallrath ½ Quintl.
Candel-Zucker 1½ Quintl.
Miſche alles zu einem Pulver.
Täglich 3. Meſſerſpitzen voll zu geben.

Es wird bey dieſem Huſten auch für ein abſonderlich Specificum gehalten der
Sem. lycopod. ℥ij.
Lactis ♀is ℈ij.
Sem. aniſi ℈j.

M. Davon Morgends und Abends eine gute Meſſerſpitzen voll in Milch zu geben.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Lebendige gereinigte Keller-Eſel 4. Loth.
Aniß-Saam 1. Quintl.
Zucker 1. Quintl.
Zerſtoß es untereinander und gieß darüber
Iſoppen-Waſſer 1½. Loth.
Loochſani 2. Loth.
und preſſe es ſtarck aus.
Davon dann und wann des Tages ein Löffel voll zu geben.

Tranck für ordinari bey Huſten.

Was den Tranck der Kinder anbetrifft, wann ſie den Huſten haben, iſt ihnen nichts beſſers zu geben, als ein Tranck von allerhand zur

Bruſt

Bruſt dienenden Speciebus gekocht, wie folget.

Tranck.

℞. Rohe Gerſte 2. Hand voll.
Geraſpelt Hirſchhorn 2. Loth.
Johannis-Brod 4. Loth.
Datteln, No. 8.
Kleine Roſinel 1½. Loth.
Aniß-Saamen 2. Quintl.

Zerſchneid und miſche alles, gieß gemein Waſſer 2½. Maaß darüber, laß 24. Stund ſtehen, hernach koche es ein wenig, und ſeihe es, von dem durchgeſeiheten gib für ordinari zu trincken.

IX.

Von Verſtopffung der Kinder.

Es iſt bereits von Harvæo in exercitat. 70. von Hieron. Barbato in Diſſert. de Sangv. & Sero, p. 35. auch von Joh. Bohn. in circul. Phyſiolog. Anatom. ſattſam erwieſen worden, daß die Kinder in Mutterleib nicht allein durch die Nabelſchnur, ſondern auch durch den Mund ihre Nahrung bekommen: Dahero kein Wunder iſt, daß ſich im Magen und dünnen Därmen der jungen Kinder, ein weiſſer zäher, oft gelber Schleim; und in den dicken Därmen ein grünlecht ſchwartzes, dem Pech oft nicht ungleiches Weſen ſammlet, ſo man Meconium heiſſet, *Wie die Kinder verſtopffe werden.*

welches, ſo es nicht durch den Stulgang weg gebracht wird, offt Reiſſen im Leib, Gelbſucht, Fieber, ſchwere Noth, Verſtopffung der Milch-Gänge, oder Milch-Adern, zuwege bringet. Dieſem allen fürzubiegen, laſſen einige erfahrne Medici den Kindern, wann ſolche nicht zu ſchwach ſeynd, in den erſten 24. Stunden keine Milch geben, ſondern denenſelben friſch Mandel-Oel mit Zucker, oder andere abführende Säffte einflöſſen, worzu auch D. Ettmüller in valetud. infantil. c. 3. §. 1 recommendirt folgend

Kinder Säfftlein

Säfftlein

℞. Wegwart-Syrup mit Rhabarber.
Kleine zuſammen geſtoſſen gereinigte Roſinel jedes 1. Loth.
Gepulverte Krebsſtein ½. Scrupel.

Davon ein Kinder-Löffelein voll des Tages zweymahl zu geben.

Folgendes iſt auch dienlich:

℞. Creutzdorn-Syrup. 2. Quintl. Krebsſtein 8. Gran. Dieſes färbet den Stuhlgang ſchwartzgrün; ſind die Kinder ſehr ſchwach, dienet von Milch, Zucker und Habergritz, ein Clyſtier zu geben.

Andere Urſachen ſeynd auch, davon die Kinder verſtopfft werden, als da ſind die dicke im Magen ſäurende Milch, ſaurer herber Schleim im Magen und Därmen, davon die Drüßgen verſtopffen, daß ſolche die nöthige Feuchtigkeiten zum Verdauen der Speiſen nicht geben können; welche zugleich durch, ſchlüpfferigten Fortgang

die

die Excrementa befördert Brod, Brey, Mehl-Brey mit Zucker, viel trockene Semmel, Bretzel harte, undauliche / ſtopffende und ſaure Speiſen, welcher ſich die Ammen oder Mutter bedienen, verurſachen auch ſolche Verſtopffungen, und noch viel andere dergleichen unordentliche Diät.

Die Verſtopffung muß bey Kindern nicht lang anſtehen, dieweil ſolche dem Crayßlauff des Geblüts viel hinderlich iſt, ſo wird auch offt der Stuhlgang hart, daß ſolches ohne groſſes Drücken nicht fortgehen kan, und zuweilen Brüche cauſirt, und andere Ungelegenheit mehr machet.

Wann ſäugende Kinder hartleibig oder verſtopfft ſeyn, ſo gibt man ihnen Manna el. ℥i ß. im Brey, ſolche aber muß friſch ſeyn; dann die alte Manna iſt ſchädlich, und hat die Erfahrung bezeuget, daß ſie ſo hefftig als ein Scammoneum gewürcket. Dienlicher iſt den kleinen Kindern ein wenig friſch Mandel-Oel in Brey oder Hühner-Brühe gethan. Die Molcken iſt auch nicht undienlich. Wann es noch ſaugende Kinder ſeyn, leget man der Säugerin eine friſche Feige oder zwey zerſchnitten in ihr Bier, ſo bekommen davon die Kinder die eröffnende Krafft durch die Milch. Wann ſäugende Kinder verſtopfft ſeyn.

Wo ſcharffe Säure vorhanden, dienen bereitete Krebsſtein und bereiteter Berg-Cryſtall zu 6. biß 12. Gran. Sind groſſe Schmertzen dabey, kan gegeben werden von folgendem Wo ſcharffe Säure vorhanden.

Pulver.

Pulver.

℞. Gepulverte Krebsſtein 1. Scrupel.
Bereitet Berg-Cryſtall ½. Scrupel.
Bibergeil gepulvert 3. Gran.
Bereiteten gegrabenen Zinnober 6. Gran.
Miſche alles zu Pulver, davon 6. 8. 10. biß 15. Gran, nach dem Alter zu geben.
Täglich 2. biß 3. mahl, in was beliebt wird.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Friſch ausgepreſt ſüß Mandelöhl 1½. Loth.
Wallrath ½. Scrupel.
Aniß-Saam gepulvert 3. Gran.
Bereitete Krebsſtein 15. Gran.
Gegraben Zinnober 4. Gran.
Gepulvert Biebergeil 2. Gran.
M. Davon ein Kinder-Löffel voll in Hühner-Brühe.

Wann ein Clyſtier vonnöthen, ſo bereitet man ſolches auf folgende Manier. e. g.

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Käß-Pappel,
Ibiſch-Kraut,
Tag und Nacht, jedes 1. Handvoll.
Ibiſch-Wurtz,
Liebſtöckel-Wurtz jedes ½. Loth.
Holler-Blühe,
Camillen-Blum, jedes ſo viel man mit 5. Finger faſſet.
Lein-Saam 3. Quintl.

Zer-

zerſchneid und koche alles untereinander in gemeinem Waſſer 2. Maaß, laß ein Stund ſieden, von dem durchgeſeiheten nehm 4. biß 6. Loth, auch nach dem Alter biß 12. Loth, thue darzu

Stein-Saltz von ein Scrupel biß $\frac{1}{2}$. Quintl.
Lein-Oel 1. Loth.
Gelb von Ey. No. j.

Mache es zu einem Clyſtier.

Mit ſolchen können groſſe Verſtopffungen geöffnet werden.

Lein-Oel allein für ein Clyſtier gebrauchet, wird auch gut befunden.

Wann man Zwetſchen und Roſinen zuſammen kochet, und in die Brühe ein Peuſchein mit Sennetblätter leget, und die Brühe trincken läſſet, ſo erweichet es den Leib auch. Für entwehnte Kinder kan man einen Tranck von kleinen Roſinen, Feigen, Eybiſchwurtz, in Hühnerbrüh kochen, und etwas friſch Mandel-Oel darzu gethan, davon getruncken, erweichet die harten Excrementa; auch wird mit Nutzen gegeben ein Apffel-Müſel mit Roſinen und Gänſeſchmaltz gekochet. Gemeine Mittel.

Kinder, welche ſich nicht wollen clyſtieren laſſen, machet man Stuhlzäpffel von Seiffe, oder von Zucker und Honig, oder eine Bieſemkugel, und ſchiebet ſie ihnen in Affter. Man kan ihnen auch den Leib laulecht ſchmieren mit folgendem

Sälblein

Sälblein.

℞. Honig,
Ungeſaltzene Butter, jedes ein Loth.
Ochſen-Galle $1\frac{1}{2}$. Loth.
Gepulverte Aloe 1. Quintl.
Miſche es zu einem Sälblein.

Oder folgendes:

℞. Ibiſch-Sälbel 2. Loth, Ziegel-Oel $\frac{1}{2}$. Quintl. Schweffel-Saltz ſo in der Lufft zergangen, 30. Tropffen, miſchet es unter einander, damit den gantzen Leib zu ſalben.

X.

Aufffahren im Schlaff.

Wovon das Aufffahren im Schlaff entſtehet.

DAs Erſchröcken und Aufffahren im Schlaff der jungen Kinder, geſchiehet, wann die Kinder in ihrer beſten Ruhe ein jähling Geſchrey erheben, auffwachen, zittern und beben, und mit einem kalten Schweiß überfallen ſeyn; ſolche Angſt entſtehet gemeiniglich daher, wann man den Kindern des Tages etwas furchtſames einbildet, ſelbige erſchröcken und zu fürchten machet: Solches kommet ihnen des Nachts im Schlaff für. Sonſt können auch die Lebens-Geiſter hefftig beweget werden von ſaurer Milch, ſcharff-ſaurem Schleim, böſem Geblüt, Fieberiſcher Hitze; darzu helffen auch die Würm, Uberfüllung, Huſten, ſchweren Zahnen, 2c.

Die

Dieſen Zuſtand ſoll man nicht für gering halten, wann er zwar von Uberfüllung oder ſaurer Milch entſtehet, hat ſolcher ſo viel nicht zu bedeuten, und kan die Urſach abgeſtellet werden. Wann aber der Mangel im Haupt, worinn Geblüt gefunden wird, hat man wohl Achtung zu geben, dieweil ſolches gern Stäupen und Gichtern, wo nicht endlich gar eine Epilepſia nach ſich ziehet. Soll nicht für gering gehalten werden.

Solche gichteriſche Bewegungen aber abzuwenden, ſoll man Medicamenta gebrauchen welche die Säure verſüſſen, und ſonderheitlich diejenige, welche Antiepileptica genennet werden, und die gichteriſche oder krämpffige Bewegungen ſtillen; dann dieſes ſind auch eben diejenige, welche dieſes Erſchröcken und Auffahren im Schlaff, als Vorgänger der fallenden Sucht, zu curiren vermögen, welch bereits bey dem Grimmen, und auch nachgehends bey curiren der hinfallenden Sucht, gemeldet werden ſollen. Was man für Medicamenta gebrauchen ſoll.

Entſtehet ſolch Auffahren von Würmen, oder vom Zahnen der Kinder, ſo kan man die Mittel gebrauchen, ſo bey den Gichtern oder Staupen der Kinder verordnet ſeyn; auch welche die Würm tödten und abführen: Rühret es von ſaurer Milch, ſo dienen die bereitete Krebs-Augen und rothe Corallen, Eyerſchalen und abführende Sachen, bereiteten Zinober, Bibergeil, und D. Michaelis rothes Haupt-Pulver, mit Marggraffen-Pulver vermiſchet. Cur wider allerley Urſachen ſolches Auffahrens.

Der Säugerin ſoll man auch die benöthigte Medicamenta verordnen, derer bereits ſub Tit. Grimmen der Kinder gedacht worden. Iſt die Schuld der Uberfüllung beyzumeſſen, muß man abführende Sachen geben, und den Magen ſtärcken mit dem Elixir Proprietatis. Ingleichen kan man auch mit gutem Nutzen gebrauchen folgend

Pulver

Pulver.

℞. Hirſchhorn ohne Feuer bereitet,
Bereitete Krebsaugen, jedes 1. Scrupel.
Myrrhen 6. Gran.
Theriac 3. Gran.
Deſtillirt Aniß-Oel 3. Tropffen.
Miſche es untereinander, zertheil es in 4. gleiche Theil, ſo in Pönien-Waſſer zu geben.

Oder folgend

Pulver

Pulver.

℞. Bereitete Krebsaugen ½. Quintl.
Rothe Corall 1. Scrupel.
Zinnober von Antimonio ½. Scrupel.
Theriac. 4. Gran.
Deſtillirt Aniß-Oel 3. Tröpfflein.
Miſche es zu Pulver, mache daraus 4. gleiche Theil, ſo in Milch zu geben.

Den untern Leib und Hertz-Grübel kan man auch mit Kümmel-Camillen- und Agtſtein-Oel jedes 6. Tropffen vermiſchet, ſalben, und es etlichemahl thun.

Wann man das Specificum cephalicum nach

des

des Kindes Alter mit einigen Gran Jalapp-Wurtz-Pulver vermiſchet, und etwas weniges Aniß darzu thut, ſo kan damit dieſe unruhige Säure bald geſtillet werden. Sälblein

Das Marggraffen-Pulver mit Hirnſchale von juſtificirten Menſchen, ſo Philoſophiſch bereitet, oder daß daraus bereitete flüchtige Saltz, werden ſonderlich, als ſauer-verſüſſende Dinge recommendirt und für ordinari Specifica wider alle Nerven-Kranckheiten gebrauchet.

XI.

Gichter bey Kindern.

DJe Gichter bey jungen Kindern iſt eine der meiſt fürfallenden Kranckheiten, dabey ihnen bald die Muſculen in allen Theilen, bald aber nur in etlichen zurück gezogen werden, wordurch die Glieder gewaltig verränckt, die Augen verkehrt, und das Gehirn angegriffen werden: Wann aber nur ein Theil der Glieder intereſſirt iſt, ſo können Sinne und Verſtand befreyet bleiben. Bey dergleichen Anfall beiſſet der Patient die Zähn zuſammen, und knirſchet, drucket die Hände übereinander, bey einigen treibt ſich der Leib empor, bey andern wird ſolcher ausgeſtreckt, oder auch für ſich gezogen. Bey Zornmüthigen, Mutterſüchtigen, und Kindern, iſt dieſe Kranckheit ſehr gemein, und findet

Von unterſchiedener Würckung der Gichter.

Gichter und fallend Sucht/ haben groſſen Unterſcheid.

findet ſich auch offt bey andern Kranckheiten ein. Es iſt aber unter ſolchen Gichtern, und der *Epilepſia* oder fallenden Sucht ein groſſer Unterſcheid zu machen.

Viel ſchreiben dieſe Kranckheiten böſen Leuten zu.

Bey dieſer Kranckheit ſeynd viel einfältige Leut der Meynung, es ſey dieſe Kranckheit kein natürliches Weſen, ſondern müſſe unfehlbar von böſen Leuten herrühren, laſſen ſich auch dieſe Meynung nicht benehmen, welches aber, ſo viel die Würckung anlanget, nicht iſt, aber ob nicht auch durch böſe Leut Kindern und Erwachſenen was könne beygebracht werden, wordurch eine ſolche den Nerven ſchädliche Säure könne generirt werden, iſt auch nicht zu widerſtreiten.

Cur bey Erwachſenen.

In der Cur kan man Blutreichen eine Ader öffnen, auch zu Zeiten Schleim purgirende Mittel gebrauchen, nach ſolchen das Wachholder-Oel 6. Tropffen in Mayblümel-Waſſer eingeben: Auch ein Sälblein von Regen-würm mit Brandewein vermiſchet machen, und damit den leydenden Theil und Genick ſalben. Die Schweißtreibende Sachen werden mit gutem Nutzen gebrauchet, worzu das Decoctum vom Wachholder-Holtz; auch Schweiß-Bäder von Salbey, Poley in weiſſem Wein geſotten, das Ihrige beytragen.

Cur bey Kindern

Dieweil ich allhier aber nur von Gichtern der kleinen Kinder zu handlen Vorhabens bin, ſo ſoll ein Medicus allhier ein doppelt Geſicht haben, wie er nehmlichen die heran-nahenden

den Gichter abhalte, die gegenwärtigen aber ſtil-
len möge; deßgleichen wann ein Unrath in den
primis viis enthalten, ſolches durch ein erwe-
ckend Erbrechen auszuſtoſſen, worzu der Erbre-
chen machende Syrup von ½. biß 1. Quintl.
oder der tartarus Emeticus gr. j. nach Alter des
Kindes gebraucht werden kan. Darbey ſollen
auch die gemeinen Euporiſta und Specifica nicht
ſo gar verworffen werden; als Marggraffen-
Pulver, bereiteter Berg-Cryſtall, Hirnſchedel
von armen Sünder, præparirt, gegraben Ein-
horn, Bezoar und dergleichen, welche alle das
ſaure Weſen, ſo den Nerven zuwider iſt, abſorbi-
ren, und alſo dieſem Ubel nicht wenig Abbruch
thun, ja zu weilen ſolches völlig curiren, und
eben auch werden gute Dienſt leiſten folgende
Pulver.

Pulver.

℞. Dent Hippopotam.
Unicorn. ver. præp.
Cran. human. juſt. præp. āā. ʒß.
Cinnab. ♁. ℈ij.
⊖is volat. CC. ℈j.
M. F. Pulv. Davon nach dem Alter zu geben.

Oder folgend

Pulver.

℞. Unicorn. ver. ppt. ʒj.
Cinnab nat. ſelectiſſ. ʒij.
Extr. Caſtor. gr. ij.
⊖ volat. Cran. human. gr. v.

Ol.

Ol. deſt. ſuccini.
Aniſ. āā gutt. j.
M. F. Pulv.

Davon nach Befinden, täglich dreymahl in ▽ Pœon. vel Flor. Tilior. zu geben.

Oder.

Pulver ℞. Unicorn. Ver. Cran. human. ſ. ▽ ppt. āā. ℈ j. auri fulminantis gr. iiij. M. divid. in iv. p. æqual.

Auch folgend

Pulver **Pulver.**

℞. Gegraben Zinnober mit Gicht-Waſſer abgerieben 2. Quintl.
Bereitet Perlen.
Rothe Corall jedes 1. Scrupel.
Saffran ½. Scrupel.
Das Magiſterium von juſtificirten Menſchen Hirnſchal.
Bereiteten weiſſen Agtſtein.
Elendsklau, jedes 5. Gran.
Gold-Blättel. No. 7.

Mache es durch einander zu einem zarten Pulver, davon Morgends und Abends ein Meſſerſpitz voll in Lindenblüth-Waſſer zu nehmen.

Oder folgende

Mixtur *Mixtur.*

℞. Liquoris CC. ſuccinat.
Spir. ammoniac.
Eſſenz von Bibergeil, jedes 1. Scrup.

Lin-

Lindenblüth-Waſſer.
Schwartz Kirſchen-Waſſer, jedes 3. Loth.
Syrup von Stech als ½. Loth.
M. Davon oft einen Löffel voll zu geben.

Oder

℞. Seminis ſive ſulf. licopodii ℈ ß.
Cinnab. nativ. prp. gr. iv.
ad gr. vj. M. pro doſi.

Sonſt rühmet man auch nachbeſchriebenes

Gicht-Pulver. *Gicht-Pulver*

℞. Bereitete Menſchen-Hirnſchal.
Zinnober von Antimonio.
Elendklau, jedes ½. Quintl.
Marggraffen Pulver 2. Scrupel.
Luna Bezoard.
Smaragd præparirt, jedes 2. Scrupel.
Saffran ½ Scrupel.
Ambra 2. Gran.

Miſche alles zu Pulver, davon Gran 6. biß 7. nach dem Alter zu geben.

Man kan aber Anfangs die kleinen Kinder für den Gichten auch præſerviren, durch nachbeſchriebene höchſt-recommendirte Mittel, als: *Præſervirende Mittel.*

℞. Des beſten Brandweins 2. Pfund.
Pöoni-Wurtz 4. Loth.

Dieſes laß beyſammen maceriren, thue auch dabey Bibergeil 2. Loth.

Hernach ſeihe es durch/ und mit dem durchgeſeiheten wiſche des Kindleins Leib, ſo bald es zur Welt gebohren worden.

Denen

Denen Gichteriſchen Zuſtänden vorzubiegen dienet folgendes: Gegraben Cryſtall 1. Scrupel, rothe bereitet Corall 2. Scrupel, bereites Perlen 1. Scrupel, Smaragd bereitet $1\frac{1}{2}$. Quintl. Miſche es.

Der Säugerin ſoll man ein wenig geben von folgendem

Pulver ſo die Säugerin gebrauchen ſoll.

Pulver.

℞. Poeoni-Wurtz,
Weiß Agtſtein,
Marggraff-Pulver jedes 2. Quintl.
Elends-Klau,
Smaragd, jedes $\frac{1}{2}$. Quintl.
Menſchen-Hirnſchedel 1. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver.

Auch iſt gut folgende.

Emulſion.

Emulſion.

℞. Syrup von Wegwart-Wurtz mit Rhabarbar bereitet $\frac{1}{2}$. Loth.
Pöonien-Wurtz 10. Gran.
Decoct. von der Caſſiä, Coriander und Aniß, das gemein iſt, mit ſüſſen Mandeln zu einer lieblichen Milch angerieben.

Für ein Kind ſo jährig iſt zu gebrauchen.

Ein gelehrter Medicus hält vor höchſt nöthig zu ſeyn, daß man die Cur wider ſolche Gichter, fürnehmlich durch ſolcherley Mittel vornehme, welche die Schärffe, ſo die Nerven angreiffet, einſchlucken, und den Tumult der Lebens-Geiſter ſtillen, ja dieſelbe gar, doch ohne einige thumm-machende Sachen, in einen Schlaff bringen; nicht

nicht aber durch ſolcherley Sachen, welche unter den Lebens-Geiſtern einen noch gröſſern Tumult erwecken, und die alles weit und breit verzehrende Hitz vermehren; dann

Es ſind vielerley Sachen, die ſo wohl von vornehmen Scribenten, als auch von berühmten Practicis ſehr gelobt, und in denen Gichteriſchen Kranckheiten pro ſpecificis, oder vor ſonderbahre und dieſen Zuſtänden eigentlich zuwider ſeyende Mittel, gehalten werden: Allein ſo viel die Erfahrung zeiget, ſo hat man ſich viel zu viel auf dero ſonderbahre Krafft und Würckung Hoffnung gemacht, zumahlen aller Fleiß und Koſten meiſtentheils umſonſt aufgewendet worden: Und wird man gewiß noch endlich erkennen müſſen, daß in denen Gichteriſchen Zuſtänden der jungen Kinder, welche insgemein von einer ſcharffen Materia, die von vorhergangenem Grimmen zurück blieben, und anjetzo alle Nerven zwacken, herrühren, wann man vorhero unzählbare andere Mittel umſonſt probirt, diejenige einig und allein die warhaffte Kräfften haben, dieſe ſo gräßlich und ſchröckliche Zufälle zu beſtreiten, welche das ſaure Weſen temperiren, ſchwächen und ſtumpff machen, und zwar ohne einige neue Erhitzung des Leibs; und welche hernachmahls dieſes ſolcher geſtalt geſchwächte, und ſeiner ſchädlichen Schärffe beraubte ſaure Weſen durch den Stuhlgang ausführen: und daß dieſes alles ſich in der That zeige, ſo gebrauche man anderſt nichts als die zart gepulverte

Viel Medicamenta werden vergeblich angerühmet.

Ein ſicheres Medicament

Krebsaugen, und vermiſche ſolche mit dem Weinſtein-Pulver, jedes gleich viel, von dieſem einfachen und ſchlechten Pulver gebe man dem Kind alle Stund 1. Scrupel oder ein wenig mehr in Poley-Waſſer, oder in Lindenblüt- oder Poeonien-Waſſer ein, wann es davon etliche Doſes genommen haben wird, ſo wird ein kleiner Schlaff erfolgen, auch die Gichter ziemlich abgenommen haben: Darbey kan man auch etlichemal Clyſtier nacheinander von Milch mit ein wenig Saltz und Zucker gemacht appliciren, biß endlich das Weinſtein-Pulver ſich durch den Stuhlgang den Weg gemacht habe. Und dieſes iſt das eintzige Mittel, welches ein hochberühmter Practicus recommendirt, welches ich auch nunmehr vielfältigmahl gut befunden, wann ich in dieſem Zuſtand zu Kindern bin beruffen worden. Wann man aber oben beſchriebenen Pulvern und andern Sachen allzuviel vertrauet, und indeß die Zeit verſtreichen läſſet, daß ſolche Gichter die Uberhand bekommen, die Kinder auch entkräfftet werden, ſolch gering Medicament nicht mehr beyzubringen, ſo wird allerdings ein treu-meynender Medicus zu excuſiren ſeyn.

XII.

Hertz-Geſpann der Kinder.

DAs Hertz-Geſpan iſt eine Auſblähung der dünnen weichen Seiten bey den kurtzen Rip-

Rippen, nebſt einer Härte, alſo, daß alles unter gedachtem kurtzen Rippen voll zu ſeyn ſcheinet, und man mit den Fingern nicht wohl ſonder groſſe Schmertzen des Kinds unter die kurtzen Rippen greiffen kan. Darneben iſt der Leib hoch und dick, und findet ſich auch ein kurtzer Athem, Angſt und Hitze, auch ſchlimme Angeſichts-Farbe darbey ein. So nimmt auch zu Zeiten die Härte des Leibs alſo zu, daß die Kinder ſchwache Füſſe bekommen, und übel gehen können, ſie nehmen ab, und iſt auch zu Zeiten ein dünner Leib darbey, endlich werden auch gar die Meſenterii darbey verſtopffet.

Die Urſach iſt ein ſaurer dicker zäher Schleim, der ſich in die Falten des Magens geleget, und die Poros Ventriculi & Glandularum verſtopfft. Davon nicht allein das Serum ſo verdauen ſoll, nicht aus den Magen-Drüßgen in den Magen kommen kan, aus deſſen Mangel noch mehr Cruditäten entſtehen, ſondern auch die Vapores, ſo eingeſchloſſen ſind, die dähnen den Magen auf, tringen mit Gewalt durch, und machen Blähungen: Solche Blähungen legen ſich auch in die Därmer, und verhindern, daß der Chylus nicht in genugſamer Menge zum Geblüte durch die Venas lacteas primi & ſecundi generis, receptaculum lumbare und Ductum Thoracicum ins Geblüte lauffen kan.

Dergleichen dicker und ſaurer Schleim verurſachet bey kleinen Kindern die allzuviel eingefüllte ſaure, alte und dicke Milch / übelgekochter Urſachen des Hertz-Geſpañs.

Mehlbrey, und gebackene undauliche Speiſen: Bey Gröſſern aber wird es verurſachet von groſſer Uberfüllung von harten Speiſen, Obſt, Zuckerwerck, ſauren Sachen, von vielem Moſt, Fiſchen, Erbſen und andern blähenden Sachen: Nicht weniger auch von Sauerkraut, Nacht-trincken, und Mangel der Bewegung.

Progno-ſticon und Cur.

Bey dieſer Kranckheit nehmen die Kinder ab, daß zuweilen nichts als der dicke Bauch übrig bleibt, und wo man darbey keine baldeſte Hülff leiſtet, iſt ein unfehlbarer Tod zu gewarten. Noch andere mehrere Urſachen werden dieſer Kranckheit zugeleget; darwieder dann nachverzeichnete Mittel recommendirt werden. Als folgend

Kinder-Pulver.

Kinder-Pulver.

℞. Aniß-Saam ½. Quintl.
Rothe Corall. 15. Gran.
Miſche alles zu einem Pulver.
Im Müſel zu geben.

Es kan auch guten Nutzen ſchaffen: Aniß-Oel auf Zucker getröpffet, mit Krebsaugen vermiſchet, ſamt ein wenig Theriac: Auch ſtreuet man ihnen Angelickwurtz auf das Müſel, unter allen wird fürgezogen der Kümmel-Saam, und Aniß-Saame, oder deſſen Oele, der Armoniac-Geiſt, und die Species von Kümmel. Item ein Milchlein von Veyel und Wegdiſtel-Saamen ſind dienliche Mittel.

Wann aber bereits die Drüßgen im Meſenterio vom Schleim verſtopfft worden, daß der

Chy-

Chylus nicht wohl mehr durch dieſelbe flieſſen kan, wordurch ſolche Abnehmung des Leibs entſtehet, und der Leib hoch und hart wird, auch einiger maſſen Hitze zuſchläget, ſo kan das auflöſende Weinſtein-Saltz oder die Weinſtein-Tinctur als ein Digeſtiv gegeben werden; ſo ſehr gelinde laxirt. Dann das ſtarcke Purgiren wird fur höchſt ſchädlich gehalten; nach gedachtem laxiren dienen folgende Barbetta.

Zeltlein. — Täfflein.

℞. Bereiteten Stahl.
Krebsſtein, jedes 1. Scrupel.
Vitriolirten Weinſtein ½. Quintl.
Salpeter-Täfflein 16. Gran.
Species aromat. roſat. 1. Scrupel.
Zucker 4. Loth.

Mache daraus Täfflein 1. Quintl. auf einmahl täglich zweymahl zu geben, darauf den Kindern eine Bewegung zu machen.

Aeuſſerlich dienet Rauten- und Lorber-Oel, mit etlichen Tropffen deſtillirten Angelick-Oel vermiſchet, den Leib zu ſalben, oder folgend — Aeuſſerliche Mittel

Salb. — Salb.

℞. Des componirten Althee-Sälbels 2. Loth.
Ungu. Arthanit. 1. Quintl.
Martiat. 2. Quintl.
Gummi Ammoniac mit Brandwein aufgelöſet 2. Quintl.
Gekocht Camillen-Oel.
Weiß Lilien-Oel, jedes 3. Quintl.

Stein-Oel 20. Tropffen.
Caaper-Oel 1. Quintl.
Miſche alles zu einem Sälbel.
Damit den Leib bey den Gegenden der Rippen zu ſalben.

Man kan auch aus Camillen-Oel 1. Quintl. und deſtillirten Aniß-Oel 1. Scrupel ein Sälblein machen, und die Rippen damit anſälben. Der Extract von Angelick, oder rothe Butter auf den Nabel geſchmieret, ſo auch mit Angelick-Oel geſchärffet werden kan, iſt auch dienlich. Andere machen ein Sälbel oder Umſchlag aus geſtoſſenem Körffelkraut und Butter, und beſtreichen die aufgebläheten Oerter damit. Deßgleichen iſt in Verſtopffung der Drüßgen der Æthiops mineralis zu gr. vj. ad gr. vij. pro ætate, faſt über die Stuhl-Mittel. So wird auch viel gehalten auf ein Träncklein, welches aus dem deſtillirten Eſſig, Krebsſtein, Müntzwaſſer, Vino Arcano duplicato, liquore terræ foliatæ tartari und Martialiſchen Schweißtreibenden Spießglaß beſtehet: Solches dienet auch nebſt laxirenden Mitteln, wo ein hoher Leib nach den übel curirten Fiebern verlaſſen worden. Andere geben 9. Täge nacheinander von eingeweicheten Sennet-Blättern 1. biß 2. Löffel voll, daß es nur 4. Stühl mache, und ſetzen auch wohl darbey einen Tag aus, und gebrauchen zum Salben darzu Lilien-Tamarißken-Oel, weiß Wiederthon-Wurtzel,

Wurtzel, Peterſilien-Waſſer, Eibiſch-Salbe, ungeſaltzene Butter und Gummi Ammoniaci.

XIII.

Unterwachſen der Kinder.

DAs Unterwachſen der Kinder iſt eine Kranckheit, derer Urſach eine Zeithero faſt unbekannt geweſen, derowegen ſolches auch von einigen Gelehrten unter das Hertzgeſpann gezehlet worden; welches daher entſtehet, wann nehmlich das Nutriment nicht gebührend kan vertheilet werden, wegen Verſtopffung der Milch-Gefäß und Kröß-Drüſen, durch welche der Chylus zum Blut geführet wird. Dann unlaugbar iſt es, ſo dieſe Gänge verſtopfft, daß die Kinder zuruck kommen, die Glieder abnehmen und vertrocknen, aber der Leib ſchwillet auff, darbey findet ſich dünn und häuffiger Stuhl, welche Kranckheit die Weiber gemeiniglich Unterwachſen nennen, wann nehmlich der Leib unter den Rippen aufſchwellet, ſo gemeiniglich entſtehet, wann man den Kindern zuviel Brey und Papp einſtopffet.

Cur. Iſt nun dieſe Kranckheit der verſtopfften Nahrungs-Gänge Urſach, ſo dienen alle flüchtige Saltz wann man zuvor gelinde laxirt, ſo bey Säugenden wiederhohlt werden kan. So aber die Kinder nicht mehr ſaugen, ſo eröffnet ſolche

der vitrioliſirter Weinſtein *Arcan. dupl. Mynſichti*, ſo in Brühe oder *decocto paſſularum* zu geben. Item Weinſtein-Tinctur, *Tinctura Tartari. Tinctura Olio^ris Tartariſat.* eröffnender Eiſen-Saffran mit Weinſtein-Saltz vermiſchet. Andere rühmen das Waſſer von Schleiffſteinen: beſſer aber iſt folgende

Eröfnende Tinctur

Eröffnende Tinctur.

℞. Eröffnende Stahl-Tinctur ½. Loth.
Weinſtein-Tinctur 1. Quintl.
Miſche es.

Aeuſſerlich kan man den Schleim aufflöſen und dünner machen, damit ſelbiger deſto bequemer abgeführet werden kan, durch folgend

Sälblein

Dünnes Sälblein.

℞. Ibiſch-Sälblein,
Weiß Lilien-Oel jedes 1. Loth.
Miſche es.

Damit kan allzeit, wann das Kind ſchlaffen geleget wird, der gantze Unterleib warm geſalbet werden, es löſet auf den Schleim gewaltig in den Därmen und in Drüſen, befördert alſo, daß ſolcher deſto leichter abgeführet werden könne.

XIV.

Abnehmen, Auszehren, Abfärben oder Ettigk bey Kindern.

Dieſer Kranckheit bey Kindern werden viel Urſachen zugeſchrieben, und zwar bey annoch jungen ſäugenden Kindern, wird die **Milch der Mutter oder der Säug-Ammen** beſchuldiget, wann derer nicht gnug vorhanden iſt, oder wann ſolche zu dünn oder zu dick, zu ſcharff oder bitter iſt: Dann auch iſt offt die Urſach an Kindern ſelbſt, wann ſolche ſchwache Mägen haben, und alles wieder von ſich erbrechen müſſen. Wann ſie von vielem Wachen, von Würmen oder Miteſſern geplaget, oder vom Durchfall, oder mit Fiebern befallen ſeyn. So auch ſchadet es zarten Kindern bald, wann derer ſubtile Spiritus durch ungeſunden Athem, welchen ſolche von einer ungeſunden alten Frauen an ſich ziehen, in eine Alteration gerathen, worbey die Kinder ſtäts ſchreyen und abnehmen, welchen Zuſtand man Bezauberung nennet. Urſachen ſolches Abnehmens.

Es wird aber dieſe Kranckheit mehr bey zarten Kindern, als bey Erwachſenen beobachtet, und wann man ſolche einwurtzeln, oder bey Kindern veralten läſſet, iſt hernach gar ſchwehr Hülffe zu erwarten; wie dann leyder durch Armuth oder verdammten Geitz der Eltern manch ſolch armes Kind ſein zeitlich Leben frühzeitig verliehren muß. Welche Kinder damit befallen werden.

Cur, wie ſolche anzufahen.

Wann man aber die Cur antretten will, ſo muß zuförderſt die Urſach ſolches Abnehmens unterſuchet werden; dann ſo es die ſaure Milch verurſachet, muß man ſolche verbeſſern, oder das Kind einer andern Saugerin anvertrauen: Wann aber die glandulæ meſenterii verſtopfft ſeyn, muß man für allen Dingen, dieweil das Kind noch bey Kräfften iſt, eine gellnde Purgation von Roſen-Syrup und Mercurio dulc. eingeben, ſo die Verſtopffung auflöſet, und die Gänge öffnet. Zu dieſem Ende ſonderbar dienen kan folgend

Eröfnend Pulver

Eröffnend Pulver.

℞. Bereiteten Stahl 3. Quintl.
Alant-Wurtz,
Florentiner Veyel-Wurtz,
Bereitete Krebsſtein,
Elffenbein jedes 1. Quintl.
Zimmet,
Zitwer jedes 1. Scrupel.
Candel-Zucker 3. Loth.
Imber 8. Gran.
Miſche alles zu Pulver.

Davon einem acht- oder vierzehentägigen Kind iii. Gran, einem jährigen biß an 2. Jahr, von iv. biß an xv. Gran, einem Halbwachſenden von 1. biß 2. Scrupel täglich 3. biß 4. mal in Brühe oder Löffelkraut-Syrup zu nehmen.

Baad.

Man gibt den Kindern auch Veyel-Saamen und ſalbet ihnen den Rucken mit Capaunen-Schmaltz, Veyel- und Roſen-

Oel,

Oel, auch gibt man ihnen Dencli-Waſſer, mit Veyel-Safft ein. Einige machen von Hammels-Füſſen und Köpffen ein Bad, kochen alles in Fließ-Waſſer biß die Beine abfallen/ ſeihen es, und baden die Kinder 3. in 4. mahl warm in ſolcher Brühe, wann ſie dann abgetröcknet, ſalben ſie ihnen den Leib mit folgendem

Sälblein. Sälblein

℞. Ungeſaltzen Butter,
Viol-Oel,
Roſen-Oel jedes 2. Loth.
Schwein-Schmaltz ſo nicht geſaltzen,
Gelb Wachs jedes 2. Quintl.
Mache daraus ein Sälbel täglich zu gebrauchen.

Wäre das Abnehmen von einer Bezauberung, wird davon bey Beſchreyen der Kinder im folgenden Capitel gehandelt werden.

XV.

Beſchreyen bey Kindern.

Es begibt ſich auch, daß Kinder am Leib abnehmen, auszehren, und dergeſtalt abdorren, daß nichts als Haut und Bein an ihnen bleibet, da pflegen dann die Weiber zu ſagen, das Kind iſt beſchryen, und ſolche Kranckheit wird für eine Zauberey gehalten, welches zwar von andern widerſprochen wird. Verdächtig

Was das Beſchreyen iſt/und was davon zu halten.

dächtig iſt es doch, wann keine Urſachen, wovon ſolch Ubel herrühret, gefunden werden können, ſonderlich ſo man vermuthet, daß ein alt verdächtig Weib zu dem Kind kommen, und freundlich mit ſolchem umgegangen wäre: Da ſie dann zu ſagen pflegen; Ey wie iſt diß doch ſo ein ſchön Kind, oder auch, wie iſt es doch ſo ſchön feiſt, daß dich mein GOtt behüte: Und da verſtehen ſolche alte Zauberinnen nicht den wahren GOtt, ſondern den Teuffel, welchem ſie dienen, wornach dann ſolch armes Kind aus Göttlicher Verhängnuß in ſolches Unglück kommet. Darwider die beſte Præſervation iſt, daß man die lieben Kinder fleiſſig ſegne, und dem Schutz GOttes empfehle: ſo werden ihnen keine böſe Leute ſchaden können.

Wie die Kinder beſchryen werden und Præſervation

Einige lehren, wann man wiſſen wolle, ob ein Kind beſchryen ſey, ſo ſoll man unter des Kindes Wiege ein Züberlein mit flieſſendem Waſſer ſetzen, und ein Ey in ſolches Waſſer werffen, wann das Ey oben ſchwimmet, ſo iſt das Kind beſchryen, fället es aber zu Boden, ſo iſt es nicht beſchryen, dann es wollen die gebundenen Geiſter befreyet ſeyn.

Wie man erfahren kan, ob ein Kind beſchryen.

Wann man nun dafür hält, daß ſolch Abnehmen von einer Bezauberung entſtanden, und daß ſolches von böſen Leuten geſchehen wäre, wiewohl auch dieſes Ubel ſeine natürliche Urſachen von ſonderbahren böſen Einflüſſen haben kan; müſſen dergleichen Dinge gebrauchet werden, welche

Cur.

welche dem Ubel, ſo entweder durch ſolche Einflüſſe, oder durch andere verborgene Mittel, von böſen Leuten beygebracht worden, zu widerſtehen vermögen.

Dergleichen **Hülff-Mittel** werde an ſeinem Ort, allwo vom Bezaubern und Zauberey handlen werde, unterſchiedene anführen; allhier aber ſoll nur kürtzlich gemeldet werden, was Henricus ab Heer, als ein ſonderbahres Geheimnüß in folgendem Balſam offerirt, welcher alſo bereitet wird: Cur Heinr. ab Heer.

Balſam. Balſam.

℞. Adipis canis bene liquati ℥iiij.
Urſi ℥viij.
Caponis ℥xxiiij.
Viſci Corylini, adhuc virentis fruſtulatim ſectos & concluſos, donec humeſcant, tres truncos cum foliis & baccis.

Contuſa immittantur phiolæ cum Axungiis, & exponantur ſoli pro novem ſeptimanas, ſic extrahetur Balſamus vireſcens qui ſervetur.

Oder man kan folgend Pflaſter über die ſchmertzhaffte Orte legen.

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Teuffelsdreck 6. Loth.
Körner von Kalbsnaſe No. vij.
Eichenblätter No. iij.
Magnet-Pulver.
Rothe Corallen gepulvert.

S. Jo-

S. Johannisblum-Oel 5. Tröpflein.
Mache alles zu einem Pflaſter.

Worbey man auch das Kraut von Kalbs-Naſen mit dem Saam, und S. Johannis-Kraut mit Saam und Blumen und Winter-Grün, jedes gleichviel, deß genug iſt, in Bier oder Wein kochen, und dem Patienten Morgens und Abends ein Trüncklein geben kan.

Wann man nicht weiß/ wer das Kind beſchryen hat

Wann man aber nicht weiß, von wem ſolch Beſchreyen beſchehen, ſoll man Myrrhen, Weyrauch, Agtſtein, Doſten, Kalbs-Naſe, Frauen-Haar, ꝛc. nehmen, ſelbige dürren, und ſich damit beräuchern.

Amulet.

An den Halß muß man ihnen Agtſtein und rothe Corallen, inſonderheit das von *Helmonte* ſo ſehr gerühmte *Electrum minerale immaturum*, oder **roth gulden-Ertz**, oder ein **Knoblauch-Haupt** oder **Eberwurtz** anhängen.

Oder man muß den Patienten 9. Tage baden in dem Bad, ſo von **Berufskraut** und **Johanniskraut** nach Matthioli Anweiſung gelobet und gemacht worden, und nach dem Bad mit **Lindenbaum-Miſtel** räuchern.

Dann wird auch gerühmet folgend **Bad**, ſo bey ſolchem Abnehmen der Kinder ſonderbaren Effect gethan.

Bad.

℞. Staub, ſo von Regenwaſſer verworffen.
Färber-Röthe.
Beruffkraut.
Weiß Rheinfahren.

Haupt

Haupt und Füſſe von einem Scheps.

Fließ-oder Regenwaſſer, ſo viel vonnöthen, in ſolchem koche den Kopff und Scheps-Füſſe, und thue die übrige Sachen in einem Säckel darzu.

In dieſem Bad laſſe man das Kind 9. Täge baden, ſo, daß man das Bad alle 3. Täge friſch mache, das Gebrauchte aber nach der Sonnen Untergang in flieſſend Waſſer getragen, woraus auch das Waſſer zu dem Bad vor der Sonnen Aufgang ſoll genommen werden.

Sonſt werden auch viel aberglaubige Mittel gebrauchet, die beſchriebenen Kinder zu entledigen, welcher allhier nicht gedencken will, theils gebrauchen auch natürliche **Mittel**, und dienen innerlich die *Corall. rubr.* **Haſel-Miſtel, geſtoſſene Beer vom Paradißkraut**, oder folgend

Pulver. Pulver

℞. Kalbs-Naſen-Saam 1. Quintl.
Roth und weiſſe Corall. jedes ½. Quintl.
Zähn von todten Menſchen 1. Scrup.
Mache alles zu Pulver.

Die Corall-Tinctur mit S. Johanniskraut-Waſſer gegeben, wird ſonderlich gerühmt, und die Eſſenz vom S. Johanniskraut mit dem Spirit. von der erſten Nachgeburt oder andere Medicamenta von gedachter erſten Nachgeburt werden ſehr recommendirt.

Aeuſſerlich werden gebrauchet **Johannis-krautblum, Einbeer-Kraut und Kalbs-** Aeuſſerliche Mittel.

Na-

Naſen-Saamen, in ein Säcklein gethan, und dem Kind angehenckt; Man badet auch die Kinder in Weyden-Laub und Rinder, Agley-Blumen, Mauerraute und Kalbs-Naſe, und St. Johannes-Kraut. Man kan auch aus Teuffelsdreck ein Pflaſter machen, und auf den Magen legen. Auch beräuchern einige die Patienten mit Gummi Ammoniac oder Teuffelsdreck, andere gieſſen Eſſig auf glüend Eiſen, und laſſen den Rauch davon ans Kind gehen.

XVI.

Groſſe Bäuche der Kinder.

Wovon die groſſe Bäuche entſtehn.

DIe groſſen Bäuche der Kinder ſeynd eine gemeine Plage, da dieſelbe ſehr aufgeſpannet und hart ſeyn, hingegen nimmet der ander Leib ab, welches von Verſtopffung der Drüſen des Meſenterii zu entſtehen pfleget, derer Verſtopffung aber hat ihre Gegen-Urſachen von einem ſauren dicken Chylo, darbey haben ſolche Kinder insgemein Fieberiſche Hitze, geſchwinden Pulß, bleiche und aufgedronſene Angeſichter, ſchweren Athem, eſſen darbey wohl.

Seynd Lebens-gefährlich

Dieſe Kinder ſtehen gemeiniglich in Lebens-Gefahr, wann ſolche Verſtopffung ſo hart eingewurtzelt; doch iſt ſolche auch zu Anfang glücklich curirt worden, mit etlichen Tropffen von der Stahl-Tinctur aus dem Eiſen, Vitriol

triol und ſauren Weinſtein bereitet, und mit dem arcano duplicato, auch kan gebrauchet werden folgend

Pulver. Pulver.

℞. Gülden Widerthon pulveriſirt 2. Scrup.
Florentiner Veyel-Wurtz,
Pöoni-Wurtz jedes 1. Scrup.
Miſche alles zu Pulver.

Darbey iſt zu gebrauchen folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Schwind-Sälblein 3. Quintl.
Veyel-Oel.
Süß Mandel-Oel jedes ½ Quintl.
Mache es zu einem Sälbel.

Auch wird für herrlich gehalten das Pulv. Cacheꝏt. Plateri, ſo in ſeiner Praxi beſchrieben, mit der Tragea aromatica & ſyrup. aperitiv. insgleichen auch mit folgendem

Pulver. Pulver.

℞. Gülden Widerthon 2. Scrupel.
Pulv. Cacheꝏt. plateri 1. Quintl.
Fœcul. von Aron-Wurtz ½ Quintl.
Krebsſtein bereitet,
Antiheꝏt. Plateri jedes 2. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver.

Davon oft im Papp zu geben.

Es ſeynd ſonſt auch die Krebsſtein, bereitet Elffenbein, bereitet Florentiner Veyelwurtz-Pulver, der dreyer Santel-Pulver, bewährte Mittel.

Dann wird auch mit gutem Nutzen gebrau-
chet ein Clyſtier mit Camillen-Blum und Ei-
biſch-Kraut jedes 6. Loht, Aniß-Brandwei-
1½ Loht. Den Bauch kan man ſalben mit ge-
kocht Camillen-Oel, Till-Oel und ausgepreſ-
ſet Müntz-Oel, und ſo der Bauch geſalbet
mit warmen Tüchern belegen, und mit Butter,
darinn Muſcatblüht-Oel und deſtillirt Fiſch-
müntz-Oel vermiſchet, überſchlagen. Die
Gummi, Ammoniaci, welche mit Venediſcher
Seiff zu Pulver gemachet, iſt auch ein trefflich
innerliches Mittel. Von Paul. Barbette wer-
den gerühmet folgende

Zeltlein Barbetti.

Zeltlein.

℞. Bereiteten Stahl,
Krebsſtein jedes 1. Scrupel.
Vitriolirten Weinſtein ½ Quintl.
Salpeter-Täfflein 16. Gran.
Wohlriechend Roſen-Pulver 1. Scrupel.
Zucker 4. Loht.
Mache von allem Zeltlein.

Davon oft das Kind etliche eſſen laſſen.
Den Leib ſoll man ſalben mit folgendem

Sälbel.

Sälblein.

℞. Ibiſch-Sälbel,
Ungu. Arthanita,
Ungu. Martiati,
Weiß Lilien- und Camillen-Oel jedes 3.
Quintl.
Mache es zu einem Sälblein.

Oder folgend

℞. Ca-

℞. Camillen-Oel 1. Loht.
Maſtich-Oel ½ Loht.
Kümmel-Oel,
Aniß-Oel jedes ½ Quintl.
Miſche es.
Alles damit den Leib wohl zu ſalben.

XVII.

Bett-Harnen der Kinder.

Urſachen des Bettharnens.

Es pflegen einige Kinder, wann ſie bereits gehen und reden können, noch die übele Gewohnheit an ſich zu haben, daß ſie an allen Oertern, wo ſie gehen, ſitzen, oder ſtehen, ihren Harn und Stuhlgang von ſich laſſen; allhier aber ſoll allein des Bettharnens gedacht werden: Solches hat ſonderlich zwey Urſachen, die eine kommet, wann die Kinder Mangel an der Blaſe haben, da der Blaſenhalß zu ſchlaff, und den Urin nicht lang halten kan, oder auch wann der Urin ſcharff iſt, und ſtets zum Ausgang ſtimuliret. Die andere Urſach ſind die Mütter oder Wärterinnen, welchen die Kinder anbefohlen, ſolche ergeben ſich dem Schlaf, und halten die Kinder von der Gewohnheit nicht ab, wie ſie billig thun ſolten, und verderben damit durch Verabſäumung die Kinder, daß ihnen ſolch Bettharnen lange Zeit anhänget.

Wann der Mangel an der Schärffe des Urins hafftet, ſo ſtäts ſeinen Ausgang ſuchet, muß man

ſich einiger zuſammenziehender und ſtärcken der Dinge bedienen, oder folgende Specific gebrauchen:

Pulver.

Pulver.

℞. Eichenhäuſel 1½ Quintl.
Igelhaar,
Hünermagen-Häutlein jedes 1. Quintl.
Maſtich,
Muſcatnuß jedes ½ Quintl.
Zucker 3½ Quintl.
Miſche alles zu Pulver.

Oder folgendes:

℞. Pulver von gebrannten Igel 1. Scrupel
Ottermennig-Saam,
Maſtich jedes ½ Scrupel.
Miſche alles.

Eine Vulva von einer Sau, klein gehack und Würſte davon gemacht, wird für ein g wiß Experiment gehalten, wie ſolches Ettmü ler, Hoffmann und D. Michaeli bezeugen.

Warme kräfftige Kräuter-Bäder un Bähungen ſeynd auch zu beobachten, und di net folgende

Bähung.

Bähung.

℞. Cyper-Wurtz,
Calmus jedes 2. Loht.
Salbey, Müntz, Wolgemuth, jedes
Hand voll.
Cyper-Nüß,
Granatblum jedes 3. Quintl.

Rot

Rothe Roſen 1. Hand voll.
Gall-Apffel 2. Quintl.

Zerſchneid und koche alles in weiſſem Wein und geſtählten Waſſer jedes 2. Pfund, dann ſeihe es durch ein Tuch, und löſe es in durchgeſeihetem Saltz und Alaun auf jedes 2. Quintl.

Damit ſoll die Blaſe oft gebähet werden; wann das gethan, ſo ſchmiere man die Gegend der Nieren mit dem Narden-Oel, darunter ein wenig Peruvianiſcher Balſam zu miſchen iſt; was weiters darzu vonnöthen, ſoll an ſeinem Ort, wo von Kranckheiten erwachſener Leut gehandelt wird, mit mehrerm erinnert werden.

Das andere Mittel das Bettharnen abzuſtellen, beſtehet in Fleiß und Wachſamkeit der Kinder-Wärterinen; ſolche ſollen die Kinder, weil ſie noch zart ſeyn, des Nachts aufheben, und auf das Nacht-Geſchirr ſetzen, und eine Zeitlang continuiren; wann ſie dann zu ſolcher Zeit ihr Waſſer laſſen, müſſen ſie nach und nach immer etwas ſpäter aufgenommen werden, als eine Zeitlang des Morgens um 3. Uhr, über etliche Wochen um 4. Uhr, und endlich alſo nach und nach gewöhnen, biß ſie das Waſſer biß am Morgen frühe behalten können, darbey auch in Gewohnheit halten, daß ſie allemahl, wann ſie niedergeleget werden, ebenfalls ihr Waſſer abſchlagen, auch muß man ihnen nicht zu viel zu trincken geben, auch zu Zeiten ſchwitzen laſſen, damit die Natur gewohne die Maſſa der ſcharffen

Feuchtigkeiten durch die Haut auszuſtoſſen, und nicht ſtäts nach dem Harn treibe.

Wann dann ſolcher maſſen aller Fleiß an gekehret worden, die Kinder aber das vierte Jahr abgeleget, und noch über allen Fleiß und Mühe ſolche böſe Gewohnheit an ſich behal-ten, ſo iſt kein beſſer Mittel, als dann und wann eine Furcht mit der Ruthe zu machen, welche das beſte Mittel iſt, eine böſe Gewohnheit abzuſtel-len.

XVIII.

Alp=Drücken der Kinder.

Vom Alp=Drücken ſoll an-derſter allhier ge-handelt werden.

DIeſe Kranckheit gehöret eigentlich unter die allgemeinen Kranckheiten zu ſetzen, ſo auch geſchehen ſoll; weil ſolches aber auch klei-ne Kinder befället, ſoll davon nach einiger ge-lehrter Medicorum Meynung, allhier mit we-nigen gedacht werden

Was das Alp=Drücken iſt, und wie ſol-ches ge-ſpühret wird.

Dieſes Alp=Drücken heiſſet im Lateini-ſchen Incubus oder Ephialtes; ſolches entſteh[et] bey Kindern durch eine Verhaltung des Athem-hohlens, ſo die Schlaffenden mit Beängſtigun[g] überfället, alſo, daß dem Kind vorkommet, al[s] ob ihm etwas auf dem Leib lege, drücke, und fa[st] erwürgen wolle, darbey können ſie nicht lau[t] ſchreyen, ſondern wimmern nur ängſtiglich. Di[e]

Urſache ſolcher Kranck-heit.

Urſach iſt ein in etwas verhinderter Einfluß de[r] Lebens=Geiſter in die Nerven, ſo nicht allein d[er] Lungen und Muſculis der Bruſt, ſondern au[ch]

de[r]

den Zwerchfell, Hertzen, und andern Theilen des Leibs gewidmet ſind; und dieſes kan auf mancherley Urſachen geſchehen, ſo an ſeinem Ort erinnern werde. Wann nun ſolches ein ſehr ſtarcker verhinderter Einfluß der Lebens-Geiſter in der Nerven wäre, würde man die Kinder nicht ſo leicht ermuntern können, dahero iſt es eine kleine Verhinderung, welche den Athem ſehr kurtz machet, darzu hilfft auch viel das übel umlauffende Blut; wann auch die Bruſt und Zwerchfell von ſcharffen ſauren Feuchtigkeiten und böſem Blut mit Krämpffung afficirt werden, wird der Einfluß des Bluts durch die Arterien gehindert, und kan dieſe Kranckheit gar leicht entſtehen; oder die Mäußlein der Bruſt und des Zwerchfells werden bey übeler Dauung der Speiſe, ſaurer Milch und Uberfüllung von dem Magen, wegen Gemeinſchafft der Nerven und Häutgen erſticket.

So gering nun dieſe Kranckheit von vielen geachtet wird, ſo ſehr hat man Urſache darwider Rath zu ſchaffen; Anfänglich iſt es zwar nicht zum Tod, wann es aber lang anhält und einwurtzelt, machet es Mühe, und kan leicht ein Carus oder Schlag-Fluß oder ſchwere Noth daraus erwachſen, zumahlen wo die Urſache im Haupt oder Geblüt hafftet. *Dieſe Kranckheit iſt nicht gering zu achten.*

Wer nun bey einem ſolchen Kind im Bett oder darneben ſchläffet, und dieſe Kranckheit mercket, der lege es auf eine Seite, daß die Bewegung der Mäußlein deſto leichter geſchehen *Cur.*

 kan,

kan, rede dem Kind zu, oder nehme es auf, und beſtreiche ihm die Hertzgrube, Bruſt und Rücken mit folgendem

Sälblein.

Sälblein.

℞. Regenwurm-Oel $\frac{1}{2}$ Loht.
Bieber-Schmaltz 13. Gran.
Roſmarin, Lavendel- und Anißs-Oel, jedes 3. Tröpflein.
Campffer 2. Gran.
Indianiſchen Balſam $\frac{1}{2}$. Quintl.
Agtſtein-Oel 2. Tropffen.
Armoniac-Geiſt 1. Quintl.
Miſche alles zu einem Sälbel.

Durch dieſes wird der Krampff gelindert, die Nerven eröffnet, und der freye Eingang der Lebens-Geiſter befördert.

Wann die Kinder vom ſchlaff ermuntert.

Wann darnach das Kind aufgemuntert, gibt man ihm Marggraffen-Pulver mit Wallrath, Zucker und Bibergeil, oder die Eſſent. von Biebergeil. Es können ſolches auch Krebsſtein und Pöonien-Saam verrichten, dann muß den dritten Tag laxirt, und nach beſchehener Laxirung mit dem Marggraffen-Pulver fortgefahren werden; bey denen Kindern aber, welchen man allerley Mittel beybringen kan, gibt man den Liquorem von Hirſchhorn mit Agtſtein bereitet 1. Scrupel. in Biebergeil-Eſſenz. 2. Scrupel vermiſcht in Bier oder Rautenwaſſer, 5. 6. 8. biß 12. Tropffen nach dem Alter.

Wo

Wo der Zuſtand bey gröſſern Kindern eingewürtzelt iſt, dienet zum Laxiren das Pulver, ſo aus Mercurio dulci, Jalapp-Wurtz und Biebergeil beſtehet, gib darauf die Tincturam ⊕li ♂is, ſo aus der Terra foliat. tartari & ⊕ ♂ beſtehet, in wenigen Tropffen alle Morgen in der Suppe oder in Pöonien-Waſſer ein: Ubrigens können die Pulveres, welche in der Epilepſia verordnet, gebrauchet werden. Wann die Kranckheit eingewurtzelt iſt.

XIX.

Anſprung, Milchraude

DEr Anſprung, oder ſo genante Milch-Raude, bey den Kindern, iſt ein Grind welcher bey den Kindern an einem oder beyden Backen, Kien, offt auch an der Stirne ſich anleget, zuweilen auch das gantze Angeſicht überziehet, daß man nichts als Augen und Mund am Kind ſehen kan: Solcher Außſchlacht nimmet ſeinen Urſprung von einer dicken Mutter-Milch, und zwar, wann ſie der mehr trincken, als der Magen verdauen kan; entſtehet auch von ſaurer, oder ſauerſaltzig-ſchleimiger Feuchtigkeit: Dieſe ſauerſaltzige böſe ſchleimige Feuchtigkeit entſtehet aber gründlichen in böſem Geblüt, welches von übeler Dauung der Milch, auch übelhaltender Diät der Mutter, geſchiehet, die alles, was ihnen nur Zeit-währenden Säugens gelüſtet, ohn Unterſcheid zu eſſen pflegen. Was der Anſprung iſt und wovon ſolcher entſtehet.

Iſt ſonder Gefahr.

Ob wohl ſolche außrinnende Materia die Kinder ſehr verunſtaltet, auch ihnen viel jücken und beiſſen verurſachet, wovon ſie unruhig werden, ſo findet ſich doch darbey keine ſonderliche Kranckheit, auch wird unter dieſen Grind die Haut ſelten, wie bey der Krätze oder Räude durchfreſſen. Sondern man ſiehet, wann der Grind etwas weggehet, daß die Haut nur roth ſiehet, und wann alles abgeheilet, die Kinder nur ſchöner und zärter im Geſicht an der Haut worden ſeyn.

Die Heilung ſoll man der Natur überlaſſen.

Wann nun ſolcher Anſprung nicht groß, ſoll man ſolches der Natur überlaſſen, welche ſolche böſe Feuchtigkeit austreibet; denn es iſt der Kinder Geſundheit, und befreyet ſie für mancherley böſen Zufällen; dann wann man ſolche vertreiben würde, könte ſolche böſe flüſſige Feuchtigkeit zurück ſchlagen, und groſſe Kranckheit erwecken; wie dann Exempel fürhanden, daß ſolche Kinder mit Convulſionen, auch gar mit der Schweren-Noth verunglücket worden. Wo es aber noch gnädiger geweſen, hat ſolches doch einen harten Huſten, engen Athem, auch ſcharffbeiſſende Durchfälle herbey gezogen.

So aber der Zufluß allzu ſtarck wird.

So man aber mercket, **daß der Zufluß allzu ſtarck wird**, und man ſelbigen etwas temperiren will, ſo iſt zuförderſt vonnöthen, daß die Säugerin eine mäſſige Diät anſtelle, auch daß man das Kind nicht ſo viel anlege, und mit Milch, weniger mit ſo vielem Brey überfülle, welches der zarte Magen nicht alle verdauen

dauen kan. Die Diät der Säugerin beſtehet darinn, daß ſolche alles Saure, Sauer-Kraut, Salat, Scharffgeſaltzenes, Schweinen- und geräucherten Speck und Fleiſch, wie auch Erbſen, Linſen, Zucker, rohes Obſt und neuen Moſt zu genieſſen, gantz unterlaſſen, hingegen ſich zu ihrem ordinari Tranck, ſo lang das Kind mit ſolcher Räude behafftet iſt, bereiten laſſen ein Tranck von geraſpelten Hirſchhorn, China-Wurtz, Saſſeperill-Wurtz, Kletten-Wurtz, Eibiſch-Wurtz und kleinen Roſinen, ſolches hernach ſehr heiß auf Ehrenpreiß gegoſſen, und davon alle Morgen 3. à 4. **Thee-Schälgen** warm getruncken, und darbey ein gut alt abgelegen Bier wider den Durſt gebrauchen. Auf ſolche Art hat das ſäugende Kind mit Segen Gottes Minderung zu hoffen, welches ſonſt ſehr lang ja wohl Jahr und Tag anzuhalten pfleget. Kan man den Kindern auch darbey etwas beybringen, ſo dienet ihnen gebrannt Hirſch-Horn, weiß bereiteten Agtſtein, oder auch Schweiß-treibend Spießglaß, benebſt gelinden laxirenden Mitteln. Iſt es möglich, ſo gebe man dem Kind auf den Brey geſtreuet des Morgends und Abends von folgendem

Tranck für die Säugerinn.

Pulver.

Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß mit Stahl bereitet 1. Quintl.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet.
Bereitete Krebs-Augen jedes 2. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver.

Da-

Davon nach dem Alter Gran 15. biß an 1. Scrupel zu geben.

Wann die Materia ſehr ſcharff und flüſſig wäre.

Wann die Materie ſehr ſcharff und freſſend iſt, kan man den Schaden mit laulechter Milch oder Froſchlaich-Waſſer reinigen, und ein Pulver von Kreyde, Lact. lunæ, oder Bleyweiß, gebrannt Hirſchhorn oder bereitet Tutiæ einſtreuen: Sind die Grinde hart, und beginnen unter ſich einzufreſſen, vermiſchet man Mandel-Oel mit dem in der Lufft zergangenen Weinſtein-Saltz, und beſtreicht die Oerter damit. Man kan auch die äuſſerlich-durchdringende Materia, wann ſie ſehr flieſſet, zu erdickern und zu ſtillen ſuchen, und aufſtreuen von folgendem

Einſtreu Pulver.

Pulver.

℞. Gallmeyſtein 1. Quintl.
Schweffelblum 2. Scrupel.
Bleyweiß ½ Quintl.
Weinſtein-Saltz von 12. biß 15. Gran.
Mache alles zu Pulver.

Wann aber die durchgetrungene Materie zu einer Cruſte gewachſen, und das Geſicht damit überzogen wäre, welches das Kind ſehr jucket und beiſſet, muß man ſolches ſäubern mit obigem, und friſche Butter darauf ſtreichen, und ein friſch Kohlblat drüber decken; man machet auch aus ſüß Mandel- und Weinſtein-Oel ein Sälblein, und applicirt es fleißig.

XX.

XX.

Kindsblattern, Pocken.

Die Pocken oder Kinds-Blattern, Urſchlechten, zu Latein Variolæ genannt, ſeynd kleine rothe entzündete, ſchwerende und eyterbeiſſende Blätterlein, welche durch den gantzen Leib ausſchlagen, kommen Anfangs als kleine Nadel-Knöpfflein herfür, und wachſen täglich gröſſer, bekommen Materia, endlich faſſen ſie Grind und fallen ab: Sie werden auch in unterſchiedene, als ſpitzige, eyterhaffte und zuſammenflieſſende Pocken genannt; und verſchonen niemand, ſondern meiſt werden kleine Kinder damit befallen, und wo ſolche in der Jugend nicht kommen, brechen ſie noch bey geſtandenen Jahren heraus, bey Kindern ſind ſolche offt Lebens-gefährlich, ſonderlich wann ſolche nicht beobachtet werden, bey Erwachſenen aber iſt die Gefahr deſto gröſſer. Was die Pocken für eine Kranckheit iſt.

Wann ſich ſolche anmelden, empfindet der Patient ein Schauer über den gantzen Leib, darauf folget Hitze, Hauptwehe, Erbrechen, Durſt, unruhiger Schlaf, und bekommen auch wohl Convulſiones. Wie ſich ſolche anmelden.

Wann man ſolche curiren will, muß darunter der Unterſcheid beobachtet werden, dann wo es nur einzelne Pocken giebet, die Varioles, Diſcretes genennet werden, hat man nicht ſo Unterſcheid in Pocken.

hefftig

hefftig und gefährliche Zuſtände zu beſorgen, wo aber die Variolæ confluentes dominiren, allwo die Blattern zuſammen lauffen, hat man mehr Obacht vonnöthen: Dann auch ſo haben die Pocken dreyerley Zeit, darauf man Achtung zu geben hat, als: Erſtlich wann ſich die Hitze anfängt zu zeigen; zum andern, wann die Blattern heraus kommen und ſchwären; und endlich für das dritte, wann, nachdem die Kranckheit im höchſten Grad geſtanden, die Blattern anfangen dürr zu werden, und ſich wieder zur Beſſerung ſchicket.

Urſprung dieſer Kranckheit.

Wovon dieſe Kranckheit ihren Urſprung nimmet, darüber ſind die Gelehrten noch ungleicher Meynung, dann ob wohl die alten Medici dafür gehalten, daß die Materia dieſer Kranckheit ihren Urſprung von der in des Kindes Leib verſtandenen monatlichen Blume wovon es im Mutterleib ernähret worden, habe; So ſagen andere, daß das Blut an und vor ſich ſelbſt nicht dasjenige ſey, wovon der Menſch ernähret werde; ſondern nur deſſen milchhafften Theilgen dieſe Nahrung zuzuſchreiben ſey; welcher Meynung auf ſchlechtem Grund ſtehet. Mit beſſerm Fundament aber, wird ſolche einer ſonderbahren Diſpoſition der Lufft zugeeignet, welche das Milch-Blut bey den Kindern zu einer ſolchen Zerrinnung diſponirte: Bedörffen alſo die Blattern kein verborgen ferment, ſondern nur eine ſonderbahre übel-diſponirte, in der Lufft ſich enthaltende Auram malignam, wor-

worzu die Verſtopffung der Schweißlöcher, beneben einer übel-geführten Diät, nicht wenig beytragen kan.

Wenn dieſe Seuch umher gehet, ſo ſind viel, welche ihre Kinder præſerviren wollen, und verſchicken ſolche an andere Oerter, in der Meynung der Anſteckung zu entgehen, welches aber nicht allezeit die Proba halten wollen, ſonderlich wann die Kranckheit ſchon den Anfang in einer Familie gemacht, und ein oder ander Kind davon geleget, dannoch das entfernete eben auch damit befallen worden. Dieſes aber iſt nicht zu verwerffen; daß man den noch Geſunden ein Vomitiv oder Purgier gebe, einen Theil böſer Feuchtigkeiten abzuführen, damit hernach, wann die Kranckheit ſelbigen auch anwandelte, der Blattern nicht ſo viel werden könnten. Ob ſich zwar einige mit dem flüchtigen Vitriol oder ſüſſen Salpeter-Geiſt, oder die dadurch bereitete Klapproſen-Tinctur oder von Maßlieben oder Roſen bey beſorglichem Angriff dieſer Kranckheit täglich die behörige Doſin in ihrem ordinari Trincken gegeben, auch bey einigen gut gethan, ſo hat es ſich doch nicht jedesmahl erfinden laſſen, ſondern iſt befunden worden, daß bey Abdrückung der Blattern die Patienten groſſen Schmertzen und Brennen empfinden, auch gewaltig unter ſich gefreſſen haben. Præſervativ.

Das ſicherſte iſt, daß bey Graßirung ſolcher Säuche im Eſſen und Trincken eine gute Diät und Ordnung gehalten werde: Wie Diät.

dann

dann alle hitzige Sachen, Brandwein, ſtarck auch junges Bier, Milch, Eyer, Fiſche, feiſte Brühen, alle ſcharffe Sachen, Gewürtz, Zucker, Obſt, heiſſe Stuben Schaden bringen: Dargegen wird gerathen eine temperirte Wärme, Gerſten-Schleim, Habergritz-Suppen, Waſſer-Suppen, Hirſchhorn-Gallerte ins Bier gethan, gekochte Träncke von geraſpelten Hirſchhorn, Scorzonern, und kleinen Roſinen, welcher Tranck durch die gantze Kranckheit dienet. Auch ſoll man ſich kein weiß leinen Gewand geben laſſen, noch weiſſe Hemder anlegen, dann es hat ſich befunden, daß ſolche Dinge höchſt ſchädlich ſeyn.

Bey jetzo angeführter Diät kan man ſanfft purgiren, und zu Zeiten ein verſüſſend Pulver mit Salpeter verſetzt, nach beſchriebener Art eingehen, als

Verſüſſend Pulver.

Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß,
Ohn Feuer bereitet Hirſchhorn,
Bereitet Perlenmutter,
Krebsſtein,
Gereinigten Salpeter jedes 1. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver.

Wann ſich die Pocken zeigen.

Wann die Pocken gegen den 3. und 4. Tag ſich beginnen zu zeigen, ſoll man die Kinder in Betten und mäßiger Wärme erhalten, damit ſie ſich nicht erkalten, und die Pocken zurück ſchlagen, welche hernach durch mäſſige Wärme und Artzney-Mittel wieder heraus ge-

gebracht werden müſſen. Wo nun die Pocken leicht herauskommen, muß man der Natur den Willen laſſen, und ſich ſtarcktreibender Sachen enthalten, gehet es aber was langſam herfür, ſo iſt es Zeit, daß man am 5. Tage ſolche auszutreiben ſuche, und ſolche austreibende Sachen kan man täglich zweymahl, biß an den ſiebenden Tag geben. Zum Austreiben dienet folgend

Wie man die Pocken austreiben ſoll.

Austreibend Wäſſerlein.

Austreibend Waſſer.

℞. Gifftwurtz,
Scorzoneren,
Fenchelwurtz jedes 1. Loht.
Lachen-Knoblauch,
Scabioſen,
Blumen von Agley, blaue Viol, Ochſen-Zung, Ringelblum, jedes ½ Hand voll.
Geraſpelt Hirſchhorn, 1½ Loht.
Gummi Lacc. ½ Loht.
Agley-Saam 1. Loht.

Weiche alles mit dem Decocto von Linſen ein, deſtillire es.

Von dieſem Waſſer kan man alle 6. Stund 2. à 3. Löffel voll eingeben.

Oder folgend

Pulver.

Austreibend Pulver.

℞. Extract von Theriac 10. Gran.
Geſiegelte Erde,
Lapſ. ſciſſil. Angl. jedes 1. Scrupel.

Miſche alles zu einem Pulver, theil es in 2. gleiche Theil.

Kan in einem ſtärckenden Waſſer geben werden.

Oder folgende

Emulſion.

Emulſio. ℞. Agley-Saam,
Steckrübenſaam,
Cardebenedict-Saam, jedes ½ Loht.
Mit Taubenkropff- und Scorzonern-Waſſer ſtoß ſolches nach der Kunſt zu einer Milch.

Oder folgend

Pulver.

Pulver. ℞. Schweißtreibend Spießglaß 1. Scrupel.
Myrrhen 5. Gran.
Bibergeil 2. Gran.
Miſche alles, theils in 2. gleiche Doſi.

Die **Myrrhen** ſind ein bewährtes Mittel in dieſen Zuſtänden, weil aber ſowohl von derſelben, als auch vom Bibergeil die Kinder wegen ihrer Bitterkeit ſolche ungern nehmen, als kan man die Eſſentzen von Myrrhen und Bibergeil zu etlichen Tropffen gebrauchen: Armen Kindern kan man Agley-Saam ½ Quintl. allein geben.

Die Gloſſopetræ Melitenſes werden auch recommendirt, und wohl dem Orientaliſchen Bezoar vorgezogen, an derer Stelle man den Sciſſilem Anglicanum gebrauchen kan, mit dem man ſo viel als mit dem Orientaliſchen Bezoar ausrichten wird; deſſen Doſis iſt von ½ Scrupel biß an ½ Quintel, Bley-Zucker und

Magi-

Magiſterium von Bley läſt ſich auch gebrauchen, wie auch Schweiß-treibend Spießglaß und Hirſchhorn in denen Emulſionen.

Oder folgende

Gelind-austreibende *Emulſion.*

Austreibende Emulſionen.

℞. Agley- und Steckrüben-Saam 3. Quint.
Hollerblüh- Klapproſen- und ſchwartz Kirſchen-Waſſer, jedes gleich viel, das genug iſt.

Stoß alles zu einer Milch, und thue darzu
Bereitet Perlen-Muttter.
Hirſchhorn ohn Feuer bereitet, jedes ½ Quintl.

Miſche es.

Dieſe auf etlich mahl zu geben.

Wann aber die Kinder ſehr unruhig ſind, und keine Ruhe haben, kan man von dem weiß-Mag-Saam etwas unter obige Saamen-Milch zerſtoſſen.

Das Cardbenedict- und Taubenkropff-Waſſer wird bey gemeinen Leuten nur allein zum Austreiben gebrauchet, beſſer aber wäre es noch, wann ſie mit ſolchen Waſſern von gegrabenen Einhorn 1. Scrupel mit eingeben. Die wohlhabigen kan man tractiren mit folgenden Pulvern, darunter man aber ja kein flüchtig Saltz vermiſchen ſoll, als: Bereitet Hirſchhorn, rothe Corall, gerecht Einhorn, Perl-Mutter, Armeniſch Erde, Schweißtreibend Spießglaß, Mineraliſchen Bezoar, Zinnober von Antimonio, oder gegraben Zinnober. Davon man einem

Kind von gran v. ad gran xv. einem Erwachſe-nen aber von gran xv. biß gran xxx. täglich zweymahl eingeben muß, ſo lang biß die Pocken völlig ausgebrochen ſeyn, und aller Laſt ab dem Hertzen, ja der Gäſt des Geblüts gäntzlich geſtillet iſt. Viel halten hoch den Orientaliſch- und Occidentaliſchen Bezoar, ſo auch gut, aber koſtbar; und wann man angeregte Pulver gebrauchen will, muß man ſolchen in Scabioſen-Taubenkropff- oder Cardebenedict-Waſſer vermiſchen, auch ein wenig Syrup von Citron-Safft darunter mengen, und alle 2. oder 3. Stunden dem Patienten ein paar Löffel voll davon eingeben. Das Pulv. ruber. Pannonicus iſt auch ſehr gut, ſtatt obiger Pulver zu gebrauchen; wann die Pocken völlig ausgebrochen, wird mit angeregten Mitteln etwas behutſamer verfahren, und nur halb ſo viel eingeben, und wann die Pocken anfangen zu dürren, muß man gar damit nachlaſſen.

Wann die Pocken zuruck getretten wären.

Wann ſich etwa die Kinder erkältet hätten, daß davon die Pocken zurück getretten wären, dahero dann in ſolchem Geblüt gleich wieder ein neuer Geiſt erwecket wird, ſo bey manchem Lebens-gefährlich iſt; muß man faſt alle 2. Stunden, wann es erſt geſchehen iſt, austreibende Sachen geben, und kan dienen folgend

Träncklein.

Träncklein.

℞. Agley- Cardebenedict- und Steckrüben-Saam jedes ½ Quintl.

Zerſtoß ſolche mit Lachen-Knoblauchwaſſer 5. Loht zu einer Milch, und thue darzu Ge-

Gepůlverte Gifftwurtz 10. Gran.
Schweiß-treibend Spießglaß 1. Scrup.
Rothe Myrrhen 12. biß 15. Gran.
Eſſentz von aufgetrockneten Citron-Schalen.
Mache alles zu einem Trãncklein.
Davon kleinen Kindern ½ Löffel voll.
Den übrigen nach dem Alter.

Wann ſich die Kinder erkåltet haben, dienet die Eſſentz von Myrrhen und Lachen-Knoblauch, jedes 1. Scrupel und Eſſentz von Biebergeil 15. Tropffen. Miſche alles, davon 8. 10. 15. biß 20. Tropffen in Lachen-Knoblauch-Waſſer zu geben.

Wo ſich hierauff die Pocken wieder finden, gibt man ſolche treibende Sachen nicht mehr ſo offt. Und zum Fortwachſen dienet folgend

Pulver. Pulver.

℞. Ludovici Bezoar-Pulver 1. Scrupel.
Myrrhen 15. Gran.
Saffran 3. Gran.
Bibergeil 15. Gran.
Schweiß-treibend Spießglaß 1. Scrup.

Miſche alles zu einem Pulver, davon 12. biß 18. Gran auff einmahl in Cardbenedict-Waſſer Morgends und Abends zu geben.

Oder folgend

Pulver. Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß 15. Gran.

Biebergeil, Myrrhen, jedes 5. Gran.
Campffer 1. Gran.
Miſche alles zu Pulver, auf einmahl zu geben.

Wann die Blattern würcklich heraus ſeynd.

Wann nun die Blattern würcklich herauß ſeyn, und derer nur wenig hervorkommen: So kan man etwas von Cordiacis oder Hertz-ſtärckenden Sachen gebrauchen, und den Patienten etwas mehrers als vorhin zulaſſen. Bey denen zuſammen-lauffenden Blattern aber iſt es eine gefährliche Sache, und entſtehet öffters an dem neunten Tage erſt wieder ein neues hitziges Fieber, welches am eilfften, bißweilen auch am dreyzehenden Tage erſt die Patienten umbs Leben bringet. In dieſem Fall ſoll man am 7. 8. und 9ten Tage etwas von gelinden Bezoardicis mit Myrrh. vermiſcht: Wann aber neue Hitz ſich ereignet, wiederum von den oben recommendirten Acidis etwas eingeben.

Wie man die Pocken zur Zeitigung befördern ſoll.

Nachdem nun die Pocken heraus kommen ſeyn, und die ſtarcke Hitz um etwas nachgelaſſen, ſo ſoll man auf die Zeitigung derſelben bedacht ſeyn, worzu nichts beſſers, als daß man öffters von den Fixioribus und terreis, doch allzeit mit Myrrh. vermiſcht, eingebe, als z. e.

Pulver.

Pulver.

℞. Krebsſtein 1. Scrupel.
Geſiegelt Erde ½ Scrupel.
Myrrhen 6. Gran.
Miſche alles.

Hier-

Hierzu dienen auch die aus dem Meer kommende Sachen. Als Perlen-Mutter, Corallen und dergleichen, welche Mittel die Zeitigung dergeſtalt befördern, daß die Blattern zeitlich abdorren, und ohne Hinterlaſſung ſolcher Gruben abfallen.

Es iſt auch der **Durſt** bey dieſer Kranckheit der Kinder gröſte Beſchwerde und Plage, ſo unter die Zufälle zu zehlen: Darwider gebrauchet man geraſpelt Hirſchhorn 1. Loth, bereitet Salpeter 1. Quintl. ſiedet es in zwey Maaß friſchem Waſſer, und gibt davon zu trincken. Durſt abzuwenden.

Für beſſer aber wird gehalten folgend

Durſtlöſchender Tranck. Durſtſtillender Tranck.

℞. Rohe geſchelte Gerſte 2. Hand voll.
Geraſpelt Hirſchhorn 2. Loht.
Scorzonern-Wurtz 1⅓. Loht.
Geſchelte Linſen 1. Hand voll.
Datteln No. vi.
Feigen No. iv.
Fenchel-Saam ½. Loht.

Zerſchneid und koche alles in 2. Maaß oder 8. Pfund Waſſer, ſeihe es, und geb es für den ordinari Tranck.

Mit dieſem Tranck werden die ſcharffen Saltze der feuchten Seiten ſehr wohl temperirt, und mag man dem Patienten ſatt darvon zu trincken geben.

Ferner iſt zu beobachten, wann ſich ein Naß-bluten erzeigete, ſo ſoll man ſolches gleich Anfangs nicht ſtopffen, damit es nicht in dem Naßbluten.

Kopff ſtill ſtehe, und Schwindel, auch wohl Naſerey und andere Zufälle verurſache, wo es aber zu ſtarck wolte anhalten, müſte man es auf alle Weiß und Wege zu ſtillen ſuchen, damit die Kräffte nicht entgehen: Darzu dienet des Ludovici Bezoar-Pulver mit bereitetem Salpeter, und in Halß, Genück und Stirn leget man laulichten Roſen-Eßig mit Campffer, ſo wird ſolch Bluten geſtillet werden.

Huſten. Oft pfleget auch ein Huſten zuzuſchlagen, darwider können dienen Wallrath mit ſüß Mandel-Oel; zuweilen auch folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Diacord. ſicc. 1½ Quintl.
Wallrath ½ Quintl.
Krebsſtein 18. Gran.
Miſche es zu Pulver.

Davon oft zu nehmen. Oder folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Ehrenpreiß-Waſſer,
Fenchelwaſſer jedes 2. Loht.
Extract von Süßholtz ½ Quintl.
Syr. Papav. Rhæad. ½ Loht.
Miſche alles.

Davon dann und wann groſſen und kleinen Kindern zu geben.

Wann der Huſten auch nach den Pocken verbleibet. Wann aber der Huſten nach den Pocken noch hinterſtellig bleiben will, gebrauchet man kleine Roſinel, Schwalbenwurtz, China-Wurtz, gebrannt Hirſchhorn, Aniß- und Fenchel-

Saam

Saam,, in Waſſer gekochet, welches man heiß auf Ehrenpreiß, taube Neſſel, Ottermenig, Maßlieben-Blum, Hufflattich, Süßholtz und Korn-Roſen gieſſen, und als Thèe davon trincken kan: worbey auch zuweilen die Krebsſtein & Pulv. antihect. Poterii dienen können.

Will der **Urin** ſeinen ordentlichen Fortgang nicht haben, muß man die Gegend der Blaſe mit Scorpion-Oel und Althe-Sälbel ſalben: Weil aber einige die feiſten Sachen widerrathen, daß man die Schweißlöcher nicht verſtopffe, und die Tranſpiration verhindere, ſoll man in deſſen Stelle **Myrrhen Brandwein** nehmen. Harn verhalten.

Ferner wollen einige die **Blattern**, wann ſie in voller Materia ſtehen, mit einer ſilbern Nadel **aufſtechen**, daß der Eyter auslauffen kan, und nicht einfreſſen ſolle: welches aber nicht allezeit rathſam gehalten wird, weil ſolche Blattern langſamer heilen, und könte man an deſſen Stelle das Menſchen-Schmaltz brauchen, ſonderlich dienet ſolches mit Campffer-Brandwein, Myrrhen-Tinctur aufgeſtrichen. Ob man die Blattern aufſtechen ſoll.

Die nach den Pocken befindliche Flecken aber kan man mit einem Sälbel von Menſchen-Fett, Coſmet. Clavi Magiſter. von Biſmuth, Bley-Zucker und Arön-Wurtz bereitet, und übergeſtrichen, bald vertreiben. Flecken zu vertreiben.

Wann Kinder **die Sprach verliehren**, ſo doch ſelten zu geſchehen pfleget, dienet nicht allein hier, ſondern auch in andern gefährlichen Zufällen, die Eſſentz von Bibergeil, Agtſtein, Wann die Sprach verlohren.

und Roſmarin-Blühe, damit die Zung zu beſtreichen, auch das Genück mit einem Säcklein bedecken, darinn Salbey, Betoni, Roſmarin, Majoran, Wachholderbeer, geſotten, warm zu gebrauchen. Innerlich aber werden die von Zinnober, Bibergeil, Agtſtein und Zimmet-Küchlein guten Nutzen ſchaffen.

Erbrechen.

Gemeiniglich ereignet ſich auch im Anfang der Pocken ein Erbrechen, welches nicht eben ſo bald zu ſtillen vonnöthen iſt, wann es keine groſſe Ungelegenheit machet, dann es bedeutet gemeiniglich einen guten und leichten Ausgang der Kranckheit: Wolte es aber zu lang anhalten, und das heraus-treiben der Blattern verhindern, muß man es zu hindern ſuchen mit der ſauren Bezoar-Tinctur, und den Magen ſchmieren mit folgenden

Olitäten.

℞. Nuß-Oel 1. Quintl.
Muſcatblum, Müntz, Nägelein und Agtſtein-Oel jedes 3. Tropffen.
Miſche alles.

Wann alſo der Magen mit bedeutetem Balſam oder Olien wohl geſchmieret, leget man ein warm Säcklein mit Sand über, daß es deſto beſſer durchdringen kan.

Zuſammenrinnen der Blattern im Halſe.

Wann die **Blattern zuſammen lauffen**, daß der Speichel von groſſer Hitze ſo dick und zähe wird, daß der Patient davon erſticken möchte, wie etwa am eilfften Tag zu geſchehen pfleget,

muß

muß man ſich einiger Gurgel-Waſſer bedie-
nen, und öffter einſpritzen, Z. E.

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Gerſten-Waſſer 12. Loth.
Roſen-Honig 2. Loht.
Miſche es.

Oder

℞. Schwartz Kirſchen-Waſſer.
Schlüſſelblümel-Waſſer jedes 6. Loht.
Oxyſacharum 2. Loht.
Miſche es.

Böß-artig und gifftige Blattern.

Wann die **Blattern böß-artig und gifftig** ſeyn, hat man ſich zu beförchten, daß die Patienten mit Gichtern befallen werden, oder gar in eine Taubſucht gerathen; oder, wann ſtetes Wachen und groſſe Schmertzen fürhanden ſeyn, da will eine groſſe Behutſamkeit bey den Krancken vonnöthen ſeyn, und kan man ihnen ein Bezoardiſches Pulver von Schweißtreibend Spießglaß, geſiegelte Erde, Hirſchhorn ohne Feuer bereitet, Gifft-Wurtz, Bezoarſtein, Zinnober von Antimoni, und etliche Gran vom Magiſterio anodyno darzu thun und eingeben.

Es will fürnemlich bey dieſer Kranckheit auch vonnöthen ſeyn, daß man auf die **Naſen, Augen, Gaumen oder Rachen** gute Achtung gebe, damit ſolche nicht von den Blattern in Noth gerathen, dieweil Exempel fürhanden, daß Patienten gantz um ihr Geſicht kommen, und Zeit Lebens nicht mehr geſehen haben: Andern Theils kan auch ein Erſticken folgen.

Zum

Zum Augen werden mancherley Hülffs-Mittel recommendirt, als:

Augen-Wäſſer-lein.

Augen-Wäſſerlein.

℞. Roſen- Wegbreit- und Nachtſchatten-Waſſer, jedes 2. Loth.
Oriental. Saffran 1. Scrupel.
Quittenkern-Schleim,
Sumach-Saam jedes 2. Loht.
Dienet die Augen zu ſalben.

Die Cryſtallen werden auch recommendirt; wie auch Mutter- uñ Geiß-Milch, ſamt Milch-ram. Mann die Augen entzündet ſeyn, ſo wird Bley-Zucker mit Kornblumen-Waſſer und Ritterſporn-Waſſer ꝛc. gebraucht. Wann Augenlied und Augenbraunen mit Blattern beſetzt, ſoll man ſolche nicht einfreſſen laſſen, ſondern zu eröffnen ſuchen, und darzu ein Tranck von Steinklee, Ibiſch und Käß-Pappeln machen, und offt warm über die Augen ſchlagen. So kleben auch offt die Augenlieder zuſammen, welche aber leicht mit warmer Milch oder gewärmtem Roſenwaſſer aufzuweichen, damit ſie aber auch nicht wieder zuſammen kleben, mit Mandel- oder Eyer-Oel anzuſalben, wann ſie aber verſchwollen, ſo iſt es mit der Oeffnung unnöthig, und muß die Zeit erwartet werden.

Augäpffel ſo ſolche angegriffen werden.

Imgleichen auch werden offtmahl die Augäpffel mit den Blattern angegriffen, wordurch das Geſicht in Gefahr geſetzt wird, wider ſolche kan man gebrauchen folgend

Au-

Augen-Waſſer. Augen-Wäſſerlein.

℞. Fenchel, Roſen- und Augentroſt-Waſſer, jedes 2. Loht.
Bereit Tutia ½ Quintl.
Campffer.
Saffran.
Weiß Vitriol, jedes 1. Gran.
Miſche alles.

Darvon warmlecht etliche Tropffen in die Augen zu laſſen.

Man kan auch verwehren, daß die Augen nicht zuſammen ſchwären, jucken noch brennen durch folgende INFUSION. Præſervativ für die Augen.

℞. Saffran ½ Scrupel Fenchel-Waſſer 4. Loht. Miſche es.

Davon fleißig in die Augen zu triefen.

Oder gebrauch folgende

Infuſion. Infuſion.

℞. Quittenkern-Schleim in Roſenwaſſer und Hollerblüh-Waſſer aufgelöſet 2. Loth.
Gepülverten Saffran 2. Gran.
Campffer 1. Gran.
Miſche es.

Damit die Augen zu beſtreichen.

Es wird von einigen auch ein Stück rohes Rind- oder Kalbfleiſch über die Augen geleget.

Und ſo die Augen zuſammen backen, und man beſorget, daß die darunter verſteckte Materia den Augen Schaden bringen möchte, müſſen ſolche mit dem Decoct. Sem. Boxhorn und dergleichen

Sa-

Entzůndete rothe Augen. Sachen erweichen. Endlich auch gibt es be den Blattern rothe entzůndete Augen, da wider dienet folgend Wåſſerlein, welches ma bald Anfangs adhibiren, und Tropffen-we ſe laulecht in die Augen tröpffeln, oder au ſelbige binden kan.

Augen-Wåſſerlein.

℞. Eſchenlaubwaſſer 5. Loht.
Bley-Zucker 16. Gran.
Bereit Tutia 15. Gran.
Saffran gepůlvert 5. Gran.
Campffer 4. Gran.
Miſche alles.

Oder folgend

Augen-Wåſſerlein.

℞. Quittenkern-Schleim mit Kornblum-Waſſer ausgezogen 1. Loht.
Eſchenlaub-Waſſer 4. Loht.
Bereit Tutia 12. Gran.
Weiſſen Nicht ½ Quintl.
Campffer 4. Gran.
Saffran 3. Gran.
Miſche es zu einem Augenwåſſerlein.

Sonſt kochet man Fenchel in Kůh-Milch und gieſſet etwas Eſchenwaſſer dazu, und lå es in die Augen tröpffeln, warme Milch diene auch aufzulegen.

Halß und Rachen, ſo ſolche verſchwåren wollen. Den Halß und Rachen ſoll man auch zu b wahren wiſſen, waun ſich Pocken in denſelbe ſetzen, welche offtmahl dem Schlund und Luf Röhren zu nahe kommen, daß die Patiente darob erſticken můſſen: Darbey werden alle

han

hand Gurgelwaſſer, Schleim von Quittenkern und Lein-Saam, Boxhorn-Saam, Safft von Krebſen aus flieſſenden Waſſern, Träncke von wilden Granatblühen, Nüſſen, Maulbeern gebraucht. Wenn denn der Rachen und die Lufft-Röhr entzündet und verſchworen ſeyn, bedienet man ſich des folgenden Trancks, als: ℞. Agley-Decoct mit Wein und Waſſer bereitet 12. Loht, Maulbeerſyrup 3. Loht. Miſche es. Damit oft den Halß warm zu gurgeln. Auch muß man das Decoct von Hollerblüht und Hartriegel mit Süßholß und Feigen gemachet, oder mit Milch, darinn Feigen und Saffran gekochet, fleißig mit oder ohne Gurgeln, warm im Mund halten. Und wann die Entzündung nach einer **Bräune** ziele-te, muß man Hollunderblüth-Waſſer mit dem Maulbeer-Syrup, item Salpeter und Saffran gebrauchen, und gurgeln. Die Lefftzen aber, wann ſolche ſehr ſchmertzhafft ſeyn, ſo muß man obige ſchleimige Waſſer gebrauchen, auch den Quittenſaam, Saffran und Campffer bereiten und appliciren. Ferner dienet auch folgend Bräune.

Gurgel-Waſſer.

Halß-Waſſer zum Gurgeln.

℞. Ehrenpreiß- und Salbey-Waſſer, jedes 3. Loht.
Quittenkern-Schleim mit Eſchen-Laub-Waſſer ausgezogen 1. Loht.
Saffran gepülvert 12. Gran.
Violen-Syrup 1. Loht.
Miſche es.

So bey erwachſenen Kindern laulecht in

Mund

Mund zu nehmen, den kleinern aber einzuſprü-
tzen iſt.

Formula zum Gurgel-Waſſer.

Die Kinder aber, ſo noch an der Mutter Bruſt ſeyn, werden von der Milch conſervirt. Sonſt kan man auch ein infus von Ehrenpreiß, Salbey, Brunel, rothe Roſen, Agley mit kochendem Waſſer machen, und Salpeter-Täfflein, Saffran, Maulbeer-Syrup darzu nehmen. Es iſt auch gut, wann man kleine Roſinel, Süßholtz, Feigen, Hollerblühe in Milch oder Waſſer kochet, und als ein Gurgel-Waſſer gebrauchen läſſet. Man kan auch ſolche Blattern im Mund und Rachen mit folgendem Safft heilen.

Mund-Säfftlein.

Säfftlein.

℞. Quittenkern-Schleim mit Roſenwaſſer ausgezogen.
Roſen-Honig, jedes 2. Loht.
Saffran 1. Scrupel.
Miſche es

Damit Mund und Rachen zu beſtreichen.

Wann der Rachen darbey ein wenig entzündet wird, kan man ein Mundwaſſer von Roſen-Honig und Waſſer, darinnen Salbey und Winter-Roſen geſotten, mit gemiſcheten ⊕ bereiten, und damit oft gurgeln Doch iſt dahin zu ſehen, wann der Rachen von aufgebrochenen Blattern rohe worden, daß man ſolch Gurgel-Waſſer nicht gebrauche, weil der Salpeter wegen ſeiner Schärffe dem rohen Fleiſch im Rachen Beiſſen, und Schmertzen verurſachen würde.

Wann

Wann die **Naßlöcher** von ſolchen Blattern verſtopfft, ſo wächſet oft die Naſe inwendig zuſammen, darein ſtreicht man **ungeſaltzen Butter**; ſo dieſes nicht helffen will, nimmet man **Saffran und Majoran Waſſer**, machet es warm, und duncket eine Feder darein, und ſchiebet ſolches in die Naſe; biß ſich der Athem wieder durchziehen läſſet. Das weiß Lilien-öl und ſüß Mandel-Oel mit ein wenig Citron-öl vermiſchet, iſt auch zu gebrauchen: Auch kan man Roſen-Eſſig, darein ein wenig Campffer zerlaſſen, zu riechen geben. Naſe zu bewahren.

Noch ſind übrig die **Pocken Gruben**, welche die Kinder ſehr verunſtalten, abſonderlich aber von Töchter ſehr viel geförchtet werden. Was nun deren Præſervation betrifft, ſo wollen viele darwieder ein ſonderbar Experiment haben. Dann den meiſten Leuten, ſonderlich die etwas vermögen, und delicat und zärtlich ſeyn, iſt es äuſſerſt angelegen, ihre Haut in den Angeſichtern zu verwahren, damit der in den Blattern ſtehende Eyter dieſelbe nicht zufreſſe und verſtelle; wiewohl bey den meiſten dieſe Sorge vergeblich, indem die Natur durch die Ausdämpffung ſo viel würcket, daß dieſe Pocken keine Narben hinterlaſſen, jedoch will ich von einigen dieſer Mittel allhier eingedenck ſeyn: Nehmlich, wann die Blattern gezeitiget, und etwa gegen den neunten oder zehenden Tag anfangen in der Mitte weiß zu werden, ſoll man ſie mit ſüſſem Mandel-Oel, ſo ohne Feuer außgepreſt, täglich zwey biß Pocken-Gruben.

dreymal mit einer Feder beſtreichen, davon ſi
ſollen zeitigen, und nicht um ſich freſſen; Auc
wird zu Verhütung der Gruben im Angeſicht
und damit ſolche deſto eher ausheilen, warme
Gerſten-Schleim gebrauchet, und damit 6. 7
à 8. mahl das Angeſicht beſtrichen, daß ſolche
niemahl trocken werde, damit zu continuiren
biß faſt alle Blattern geheilet ſeyn. Oder wann
die Blattern vollkommen gezeitiget, feuchte
man alle 2. Stund das Angeſicht mit war-
mer Erbs-Brühe, oder mit Caffe-Brühe an,
es thut auch ſehr gut, verhindert alle Gruben,
und behält das Angeſicht weiß, andere bedie-
nen ſich auch des Eyer-Oels mit Gerſten-
Schleim vermiſchet.

Gichter / Schwe-re Noth.

Nun iſt noch übrig der gröſte Zufall, ſo
bey einigen Kindern unter währenden Blat-
tern fürkommet, nehmlichen die **Gichter** oder
Schwere Noth, und dero Vorbotten
als der Schröcken und Aufffahren im Schlaff,
worwieder die ſonſt gemeine und leichte ſpeci-
fica zu recommendiren, als da ſeynd das Marg-
graffen-Pulver, geſchaben Hirnſchedel von
juſtificirten Menſchen, gegraben und ande
Einhorn, Bezoar-Stein, ꝛc. als welche das
ſaure Weſen, ſo denen Nerven zuwider, abſorbi-
ren, und alſo dieſem Ubel nicht wenig Abbruc
thun, ja bißweilen ſelbiges völlig curiren kan
Es werden auch darwieder folgende Pulve
recommendirt. Als:

Pul

Pulver. 1. Gicht-Pulver.

℞. Peonien-Wurtz, ſo am Meer gewachſen, und im wachſenden Mond geſammlet worden, 2. Scrupel.

Magiſterium von Corallen ½ Scrupel.

Ein halbes Goldblåttel.

Miſche es zu Pulver.

Oder folgend

Pulver. 2. Gicht-Pulver.

℞. Zinnober von Antimonio 1. Loth.

Magiſterium von Pulv. Epilept. 1. Quintl.

von Cordial-Pulv. ½ Quintl.

Peonien-Blum 1½ Quintl.

Miſche alles zu Pulver

Oder folgend

Pulver. 3. Gicht-Pulver.

℞. Bereiteten gegrabenen Zinnober,

Zinnober von Antimonio,

Aniß-Saam,

Weiſſen bereiteten Agtſtein,

Bereitet Krebsſtein,

Wurm-Saam, jedes ½ Quintl.

Mynſ. Pulv. epilept. mirab. 2. Scrupel. und 5. Gran.

Miſche alles zu Pulver.

Oder noch dieſes

Pulver. 4. Gicht-Pulver.

℞. Gegraben Zinnober mit Gichtwaſſer bereitet ½ Loth.

Orientaliſche bereitete Perlen 1. Scrup.

Saffran ½ Scrupel.

Magiſterium von Hirnſchedel.
Zubereiteten Agtſtein,
Elends-Klau, jedes 5. Gra
Goldblättel No. 5.
Miſche es zu Pulver.

Doſ. Von allen 4. vorbeſchriebenen Pulvern ſ man Morgens, Mittags und Abends eine Me ſerſpitz voll geben, in ſchwartz Kirſchenwaſſe weiß Lilien- oder Pöonien-Waſſer.

Oder man kan von folgender Mixtur öffte ein paar Löffel voll beybringen.

Tränck-lein wi-der Gich-ter.

Trăncklein.

℞. Schwartz Kirſchenwaſſer,
Lindenblüth-Waſſer,
Peonien Waſſer jedes 2. Loth.
Langens Gicht-Waſſer,
Schwalben-Waſſer mit Bibergeil ber tet jedes 1. Loth.
Marggraffen-Pulver 1. Scrupel.
Peonien-Syrup ½ Loth.
Perlen-Zucker 1. Loth.
Goldblättel No. j.
Miſche alles zu einem Träncklein.
Davon öffter ein paar Löffel voll.

Progno-ſticon. von den Blattern. Zum Beſchluß will ich noch erinnern, was ſ ein Medicus bey dieſer Blatter-Cur für Ho nung machen kan, und zwar gibt gute Ho nung, und werden auch für gute Zeichen b dieſer Kranckheit gehalten: Als wann die Gi

Gute Zei-chen. ter, ſo ſich bey Anfang der Blattern gemeld nachlaſſen; wie auch, wann das Erbrechen v

ſe

ſelbſt aufhöret. Deßgleichen zeiget auch der Durchbruch, wann ſich dieſer anmeldet, zu der Zeit, wann die Natur beſchäfftiget iſt, die Blattern fortzutreiben. Wann die Blattern fein roth herfürkommen, bald weich und weiß werden, ſich fein rund erheben, und einen rothen Circul umher, und voller weiß-gelblichter Materi ſtecken, darbey das Geſicht und Hände aufflauffen und dick geſchwellen. Diß ſind gute Zeichen, darbey man ſich leichtlich nicht der Lebens-Gefahr zu befürchten hat. Hingegen ſind diß **böſe Zeichen**, wann der Athem kurtz iſt, mit einem rauhen Halß: auch der Durſt vergehet, und der Eſſens-Appetit nach vorher gebrochenen Blattern nicht wieder kommen will, auch wann in den innern Theilen des Leibs viel Blattern vorkommen, bey ſolchen ſtehet es gefährlich.

Böſe Zeichen.

XXI.

Röthel, Maſern.

DJe rothe Flecken, welche man **Röthel**, auch **Maſern** nennet, haben mit vorgemeldeter Kindsblatter- oder Pocken-Kranckheit eine groſſe Gemeinſchafft, und werden auch von einigen zu dieſem Zuſtand gerechnet, dieweil beyde einerley **Vorbotten** haben, und allzeit mit einem Schauer oder Froſt und darauff folgender Hitze ankommen, zuweilen iſt bald Kälte bald Hitze fürhanden, biß es ſich in eine immerwäh-

Was die Maſern ſeyn/ und deren Vorbotten.

rende Hitze verwandelt. Allda klagen die Kin- der Mattigkeit, auch Hauptſchmertzen, der Eſſens-Appetit verſchwindet, die Pulß ſchlägt geſchwind, der Urin färbet ſich bald roth, bald blaß, bey einigen wird die Zunge weiß, der Huſten fället ſie an, die Au- gen werden dick und roth, thränend und ſchmertzhafft, der Rucken thut ihnen wehe, und ſind ſtäts zum Schlaff geneigt. An- dere aber wachen zu viel, manche erbrechen ſich, und andere haben Durchfall, auch blu- ten etliche zum Anfang, haben kurtzen Athem, auch finden ſich Aberwitz, und gegen den 4. oder 5. Tag ſchlagen die rothen Flecken auf der Stirn, Angeſicht, Bruſt und Schul- tern, endlich an den Beinen und gantzem Leibe aus, welche ſich häuffen und zuſammen geben, auch groß werden, gegen den 8. Tag beginnen ſie nach und nach zu vergehen, erſtlich im Angeſicht, darnach an den andern Theilen des Leibs, alſo daß oft am 5. Tag nichts mehr davon geſehen wird.

Sind mit den Pocken ſonſt ohne Unter- ſcheid.

Dieſe Maſern ſind im Anfang von den Pocken ſehr ſchwehr zu unterſchei- den, derowegen muß man Achtung haben, ob die Maſern graſſiren, oder ob das Kind ſolche gehabt habe, oder ob das Kind in ſolchen Häu- ſern geweſen, wo dergleichen Krancke gelegen, und alſo angeſteckt worden; aber nach dem völli- gen Ausſchlage erkennet man ſie beſſer, dann die Maſern ſind nur kleine rothe Flecken, anfangs

wie

wie Flöhſtiche, ſo ſich aber nach und nach ausſtrecken, und etwas an der Haut erhaben werden.

Dieſe **Maſern** werden von einigen Gelehrten einer übelen Nahrung von der Mutter her zugeſchrieben, theils auch einer böſen Milch, theils auch wirds einer dicken, naſſen, neblichten Lufft, unbeſtändigen Wetter und Mittags-Winden beygemeſſen, andere halten es auch für eine erbliche Diſpoſition, ſo aber auch andere negiren; dieweil die angeerbete Kranckheiten den Menſchen mehr anwandelten, die Maſern aber nicht mehr wieder kommen. Wovon ſolche Maſern entſtehen.

Die **Maſern ſind an ſich ſelbſt ſonder** Gefahr, wann aber andere Zufälle darbey kommen, und eine groſſe Malignität darbey iſt, ſo bringen ſolche zuweilen eher den Tod, als die Blattern, auch ſind ſolche gefährlich, wann dieſe Seuche zu graſſiren pfleget: ſo ſind ſie auch unterſchiedlich nach Beſchaffenheit der Krancken: Denn wenn Kinder viel böſe Feuchtigkeiten bey ſich haben, ſo ſind ſie auch gefährlicher als bey andern; Und die Maſern, welche leicht heraus kommen, roth ausſehen, vor dem ſiebenden Tag nicht vergehen, dabey auch die Hitze nach dem Ausſchlag nachläſſet, auch gute Kräffte fürhanden, an Veränderungs-Tagen gelinde Schweiß kommen, und endlich ſolcher Ausſchlag nach und nach vergehet, ſind nicht gefährlich; Wo aber die Flecken grün, braun, blau oder ſchwartz ſehen, kalte Schweiß folgen, oder vieles Bluten nach dem Ausſchlag, auch Blutharnen, Was für Gefahr darbey zu beſorgen.

Convulſiones, auch ſtarcke anhaltende Durch-fälle kommen, oder ein weiſſer Frieſel ſich findet, da iſt Gefahr fürhanden.

Sind leicht zu curiren.

Obwohl die gemeinen Leute ſelten zu dieſer Kranckheit einen Medicum beruffen laſſen, ſondern gemeiniglich ſich der klug-dünckenden Weiber Rath bedienen, und zwar offt alſo, daß die arme unſchuldige Kinder darüber den Kürtzern ziehen müſſen, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß bey dieſer Kranckheit zuweilen beſſer gethan iſt, wann man die Natur würcken läſſet, als daß man allzuſtarcke Spiritus oder allzuhitzige treibende Sachen gebrauche; ſo erfordert es dann auch offtmahl die Nothwendigkeit, ein wachſames Auge bey dieſer Kranckheit zu haben: Dann in der Cur muß man die Patienten nicht in allzuheiſſe Zimmer legen, auch nicht ſo ſehr in die Betten ſtecken, wordurch nur die Hitze vermehret, und die Kräffte geſchwächet werden. Durch das viele Schwitzen werden auch die Flecken mit groſſem Schaden heraus getrieben: So iſt hingegen dieſen Patienten die Kälte auch ſchädlich, am dienlichſten aber iſt eine temperirte Lufft, an die freye Lufft aber die Kinder zu laſſen, ehe ſolche Maſern zeitig, will auch nicht gerathen werden. Dann am Anfang der Kranckheit iſt die Kälte ſchuld, daß dieſe Maſern nicht recht heraus wollen, derohalben bald ein Diarrhœa cruenta zuſchläget, wovon die Kinder zuweilen ſterben müſſen. Die Diät auch ſamt den Mitteln, welche im Anfang und zur Zeit des Aus-

Wie man ſich in Gebung der Medicamenten zu verhalten hat.

ſchlags

ſchlags bey den Pocken gerathen werden, iſt allhier ebenfalls dienlich. Jedoch wird gerathen, daß man bey dem Ausſchlagen der Maſern keine Myrrham, Gifftwurtz und Emulſionen gebe, es ſey dann die höchſte Noth fürhanden. Aber das continuiren iſt nicht vonnöthen, ſondern das ſchweißtreibende Spießglaß kan gnug thun, ins Bier thut man ein wenig Hirſchhorn-Gallert und Tinctura von Maßlieben, bey entwehnten Kindern aber iſt ſonderlich das Decoctum von Hirſchhorn mit der Scorzoner-Wurtz dienlich: Denen zuſchlagenden Beſchwerden wird auch wie bey den Pocken begegnet; die erſtern Tage bey dem Ausſchlagen, auch etliche Tage nach demſelben hat man keine Sorge vonnöthen, wann die Patienten gleich conſtipirt oder verſtopfft ſeyn; bey dem Eſſen können Haber- und Gerſten-Suppen dienen, biß der ordentliche Appetit wieder kommt; wo aber keine Luſt zum Eſſen iſt, ſoll man auch den Patienten nicht zum Eſſen nöthigen, und der Tranck muß ebenfalls nach der Hitz und Durſt gerichtet werden. Worbey ein geſotten Waſſer von **Hirſchhorn**, **Gerſten**, **Linſen**, **Süßholtz**, **Feigen** ꝛc. das beſte thun müſſen, doch kan auch ein **dünnes Bier**, wo ſolches die Natur gewohnt iſt, gegeben werden.

Wie ſich in Speiß und Tranck zu verhalten iſt.

XXII.

Mund-Geſchwär bey Kindern

Wovon die Mund-Geſchwär kommen.

DJe Mund-Geſchwär bey jungen Kindern haben gemeiniglich ihre Urſachen von einer ſcharffen ſauren Milch, oder ſo kan die Säugerin daran Schuld haben, wenn dieſelbe eine böſe ſcharffe Milch hat, welche vorhin zur Säure inclinirt, und deſto leichter in einem ſo zarten Magen ſauer werden kan. Jn dieſem Zufall muß man ſuchen ſolcher Schärffe zu widerſtehen, und das Saure auf alle Wege und Weiſe zu curiren und zu verſüſſen.

Cur. Mundificat. von Rüben.

Denen Mund-Geſchwären zu begegnen recommendirt Hr. D. Ettmüller, wenn man Rüben in Waſſer kochete, und den Safft davon außpreſſete, ein wenig Zucker und Honig darzu thäte, und den Mund offt damit auswäſche oder reiniget, ſo werden davon die aufgefahrne Blätterlein heilen. Einige pflegen auch in einem zugedeckten Geſchirr die Rüben ohne etwas Waſſer darzu zu thun, zu braten, den Safft davon außzupreſſen, und mit demſelben auch wohl ohne Zucker die verletzte Theil in dem Mund zu beſtreichen. Man kan auch mit dem Löſchwaſſer, darinnen Salben und ein wenig Honig gekochet worden, oder mit dem Decoct von Ehrenpreiß, darunter ein wenig Honig gethan, den Mund waſchen und reinigen.

So die Geſchwär um ſich freſſend ſeyn.

Sind aber ſolche Geſchwär um ſich freſſend und böß-artig, ſonderlich bey Kindern die man bereits entwehnen will, (dann bey

den

denen, die man fortſäuget iſt die Milch auch eines Theils eine Artzney) ſo kan man ein Sälblein von Honig, ſo mit ein wenig Vitriol-Geiſt oder Saltz-Geiſt irrorirt worden, machen, und ſich deſſen bedienen. Vid. Ettmüller l. c. §. 14.

Man kan ſolchen Kindern **den Mund** auch butzen, und das Saure und Schleimige von der Zung und überall im Mund auswaſchen, und das Lavament von Cichorien-Waſſer, mit ein wenig Syrup von trocknen Roſen und etlichen Tröpfflein Citronen-Safft vermiſchet und bereitet, darzu gebrauchen. Anders kan man mit dem Kind nichts fürnehmen, als ihm mit einem Tüchlein in Mund fahren; iſt alſo hier nur um die Application zu thun, welcher Geſtalt man mit ſolchen Reinigungs-Medicamenten im Mund der Kinder kommen kan. Wie man den Mund butzen ſoll.

Wann aber die Schärffe gar ſtarck wäre, und um ſich freſſen wolte; Könte man ſich des ▽ aluminis magiſtrati, oder mit Prunell- und Ehrenpreiß-Waſſer, mit etlichen Tropffen Vitriol-Geiſt geſchärfft und mit Roſen-Honig temperirt, zum Außwaſchen bedienen, biß ſolch Geſchwär nicht mehr um ſich friſſet. So die Schärffe ſtarck wäre.

Hieron. Mercurialis ſchreibt von der Cur der Mund-Geſchwär alſo: Sind die Mund-Geſchwär bößartig, ſo muß man zwar ſuchen, dieſer böſen Art zu begegnen, aber doch ſolcher Geſtalt, daß man zugleich ein Abſehen habe auf das Alter und auf die Zärtlichkeit junger Kinder, ſintemahl man da nicht wohl gebrauchen darff, was

man

man bey alten Leuten mit Nutzen appliciren
könte: Folgendes aber wird wohl zu gebrau-
cheu ſeyn:

℞. Lachen-Knoblauch, zart gepülvert 1
Quintl.
Granat-Rinde 2. Quintl.
Gebrandt Alaun 1. Scrupel.
Honig das genug iſt.
Miſche es.

Es iſt aber auch, (man mache Pulver, oder
bereite die Artzney in eine andere Form) dieſes
wol in Obacht zu nehmen, daß nothwendig dar-
unter etwas müſſe gemiſchet werden, welches
dem Mund angenehm iſt; derowegen pflegten
die Alten, wie bey Galeno zu ſehen, ihre Artzney-
en, die ſie wider Mundgeſchwär gebrauchen wol-
ten, entweder mit Seiffe oder Honig zubereiten.

Dieweil man aber ſolchen um ſich freſſenden
Schäden in Zeiten, ehe ſie weiter um ſich greif-
fen, begegnen muß, ſo ſoll man, wann die Kinder
ſchon kräfftiger, ſtarck und etwas groß ſeyn, auch
gröſſere Mittel gebrauchen. Unter welchen der
ſaure Granaten-Safft groſſe Krafft hat, von
welchem Theophraſtus ſchreibt, daß er vor der
Fäulung bewahre, und bezeuget die Erfahrung,
daß, ob er ſchon in dem Mund nicht gar zu ange-
nehm, ſo werde er doch zu den faulen Mund-
Geſchwären mit Nutzen gebrauchet; Aber es ge-
ſchiehet auch offt, daß dieſes Mittel noch zu
ſchwach iſt, dannenhero man gemüſſiget werde
ſtärckere und kräfftigere zu Hand zu nehmen, d-
ma-

man denn bey ſchon etwas erwachſenen Kindern die aquam aluminis magiſtralem, oder das Unguentum Ægyptiacum oder Florem æris caſtigatum cum diamorone gebrauchen muß: Zu welchen Mitteln man aber nicht reſolviren ſoll, es erfordere es denn die hohe Nothwendigkeit: Dieweil, wie Galenus ſaget, in dem Mund 2. breite Straſſen ſeyn, deren die eine zur Lungen, die andere in den Magen gehet, durch welche leichtlich von ſolchen Medicamenten etwas hinunter kommen, und groſſe Ungelegenheit erwecken könte: So weit Mercurialis.

Von D. Dolæo wird recommendirt das Gelb vom Ey mit Roſenwaſſer und Zucker-Candi vermenget, wie auch Safft von Bach-Krebſen nnd Ehrenpreiß; damit den Mund alle Tag 2. à 3. mahl gereiniget; habe ſelten gefehlet.

Oder auf folgende Manier.

Mundificat. Mundificat.

℞. Gelb von einem Ey.
Abgeſcheimt Honig 2. Quintl.
Ehrenpreiß und Rüben-Safft, jedes 1. Loth.
Saffran 6. Gran.
Muſcatblühe ½ Scrupel.
Miſche es mit Ehrenpreiß und Roſenwaſſer das genug iſt.

Den Mund auswaſchen zu können, dienen die Milch-Schotten, Decoct von Ehrenpreiß-

Syrup

Syrup von Bruſtbeer, darinnen Süßholtz und Feigen geweicht oder geſotten, gebrauchen; zwiſchen der Zeit auch etwas ſchleimiges, als Schleim von Pſillen-Saam, oder Quittenkern mit Honig oder Löſchwaſſer, darinnen Salbey und Honig geſotten worden. Er warnet auch für purgiren, als welches gar leicht einen ſchädlichen Durchlauff nach ſich ziehen dörffte, und könne man ein Stuhl-Zäpffel von Feigen gemacht, um den Leib offen zuhalten, appliciren: Nachgehends könne man nach Beſchaffenheit des Alters eingeben ein

Schweiß-Pulver.

Schweiß-treibend Pulver.

℞. Mineraliſchen Bezoar von 1. biß 5. Gr.
Bezoar-Stein von 3. biß 7. Gran.
Saffran von 2. biß 6. Gran.

Doch könnte man bey Erwachſenen auch ſchärffere Sachen gebrauchen; Und wann das Geſchwär bößartig, und um ſich freſſend, ſo kan man Pulver aus Krebsſteinen, magiſt. Saturn. &c. darauf ſtreuen. D. **Wepffer** rathet ein **Pulver** von Armeniſcher Erde, geſiegelter Erde, gegraben Einhorn, gebrannt Hirſchhorn, Portulac-Saam mit eben ſo viel Penidien-Zucker als die andere Stück wägen, vermenget, davon offt etwas zu lecken; ſo könne man auch von dieſem Pulver etwas mit friſchem Butter vermiſchen, und öffters ſo viel als eine Haſel-Nuß groß davon im Mund zergehen laſſen, und allgemach hinunter ſchlucken.

XXIII.

XXIII.

Lenden-Fang bey Kindern.

Dieſes iſt eine Kranckheit, welche wenig Leuten bekandt iſt, wird von einigen **Lenden-Fang**, auch **Ungeſtaltheit der Kinder**, ſonſt im Lateiniſchen Rachitis genannt, einige heiſſen es auch **doppelte Geſtalt der Kinder**, Gliſſonius nennet es die Kinder Kranckheit, weil die Kinder damit geplaget ſeyn. Solche ſoll ihren Anfang nach Majows **Meynung** in Engelland genommen haben, jedoch werden dergleichen Kinder auch in Teutſchland gefunden; Und beſtehet dieſe Kranckheit theils in Abnehmung etlicher Theil des Leibs, theils in etlicher allzugroſſen und ungeſtalten Zunehmung, welche von einer ungleichen Austheilung der Nahrung-Säffte herkommt, dadurch etliche Theil ab- und etliche Theil allzuſehr zunehmen: welcher Effect ſich bey den Kindern meiſtens im 6. **Monat** anzufangen pfleget, und wachſet ſo ungleich fort, biß in das dritte, ſiebende, auch bey einigen biß in das neunte Jahr. Wie von einigen Gelehrten angemercket worden.

Mancherley Namen dieſer Kranckheit.

Die Zeichen dieſer Kranckheit geben ſich zu erkennen, wenn die Haut ſchlaff wird, das Hertz groß iſt, der Leib hoch und dicke, die Bruſt enge, und der Bruſt-Knochen erhaben iſt; Hingegen wird der Rückgrad auswerts gebogen, die Beine ſind krumm, und um die Gelencke der Arme,

Zeichen dieſer Kranckheit.

me, Hände und Beine hoch und gleichſam als Knollen, und ſcheinet alles wie doppelt; Die Kinder können auf den Beinen nicht wohl ſtehen, der Athem iſt kurtz, der Leib zuweilen dünn. Zu Zeiten ſchläget auch die Hectica darzu, und findet ſich ein Huſten, die knorblechte Theil der Rippen bekommen gleichſam Knotten, und der Leib wird ſehr mager. Vid. D. Arnoldi Bootii obſerv. med. de affect. omiſſ. c. vj. p. 30.

Derer Urſachen.

Die Urſachen, daß ſolche ungleiche Austheilungen wachſen, entſtehet theils von Zähe und Schärffe der Feuchtigkeiten, theils auch von verhindertem Zutritt der Lebens-Geiſter, welcher von ſchleimiger Feuchtigkeit verſtopffter Nerven aus dem Rückgrad kommen; Zum Zunehmen gehören ſolche Theile, welche einander in den meiſten Puncten berühren, wann nun die gelatiniſchen Theile zu zähe ſind, und gleich zu den Gelencken kommen, können ſie doch nicht in die Knochen hinein, dahero bleiben ſie in den ſchwammichten, weichen, knorblichten Theilen ſtehen, und machen ſich hoch, und weil die ſcharffen Saltze den Chylum deſtruiren, nehmen andere Theile mehr ab, als angeſetzt werden kan.

Prognoſticon dieſer Kranckheit.

Wann ſich dieſe Kranckheit bald nach der Geburt findet, ſo iſt ſie ſchwer zu heben, und iſt oft tödtlich; je langſamer es nach der Geburt geſchicht, je beſſer iſt Rath darzu zu ſchaffen; Dieſe Kranckheit verwandelt ſich auch zu Zeiten in eine Krätze, zuweilen wird ſie auch durch die Pocken gehoben.

Die

Die Cur beſtehet darinn, daß man das böſe, ſaure, ſchleimige Weſen in den primis viis corrigire und abführe, das Blut verbeſſere, die verſtopffte Eingeweide und Nerven eröffne, den tonum viſcerum roborire, die Umlauffung des Geblüts in guten Stand bringe, zu dem Ende kan man nach gegebenen in ſich ſchluckenden und digeſtivis gelinde mit dem Jalapp-Pulver und Mercurio dulci laxiren laſſen. Sydenham bedienet ſich eines Tränckleins von Tamerinden, Sennetblätter und Rhabarbara, damit continuirt er neun Tage, und ſetzt darzwiſchen ein und den andern Tag aus, darneben hat er dieſes Sälblein. Sälblein.

℞. Weiß Lilien-Oel.
Tamerinden-Oel jedes 2. Loht.
Eppich-Safft,
Schmerwurtz-Safft jedes 2. Loht.
Laß zu einem dicken Safft ſieden, und thue darzu
Ibiſch-Sälbel,
Ungeſaltzen Butter jedes 2. Loht.
Gummi Ammoniac. in Eßig aufgelöſet 1. Loht.
Gelb Wachs das genug iſt.
Mache es zu einem Sälblein.

Dabey muß man die gewöhnliche blutreinigende Träncklein trincken, nebſt dem Tranck von Frantzoſen-Holtz, wann dieſe nit anſchlagen, ſo bleibet dieſe Kranckheit wohl ohncurirt. In böſem ſcorbutiſchen Blut wird viel gehalten auf

Infuſum von Biberklee, ſo bey abgewöhnten Kindern von 2. 3. biß 6. Gran um Schlaffens-Zeit zu geben. Die Tinctur von Antimonio mit Weinſtein bereitet iſt gut, ingleichen das Elixir proprietatis ſub accido, oder die Tinctura Vitrioli Martis, ſo ex Vitriolo martis & terræ foliat. tartari beſtehet. Bootius lobet ein friſch abgezogenes noch warmes Lamm- oder Schaaf-Felle, auf den Rücken geleget; vor den Huſten dienet D. Ludovici Bruſt-Pulver und Wallrath, vor die krummen Bein, ſo auch oft ohne dieſe Kranckheit von übeln Sitzen, übeln Tragen, ungeſchickten Windeln, und allzu zeitigen Springen herkommen, iſt das Schienen und Binden gut: Etliche brauchen Bleche, davon, nebſt der rechten Art zu verbinden, D. Gockelius in Gallic. medic. partic. p. 94. weitläufftig ſchreibet: Wann Kinder ſchwer gehen lernen machet man Salben von Attich, Salbey, Majoran und Rindern Marck, damit die Hüfften und Beine zu ſchmieren; vor den hohen Rücken, welcher zu Zeiten auch nur von Fallen, Heben, Ringen, Stehen, Liegen auf den Seiten, auch übeler Gewohnheit im Gehen herkommet, hat man gute Mittel, worzu recommendirt wird folgend

Sälblein. **Sälblein.**

℞. Schröders Unguent. Cardiac. 2. Loht.
Weiß Lilien-Oel 1. Loht.
Gummi Ammoniac. in Eßig aufgelöſet 3. Quintl.
Miſche es zu einem Sälbel.

Dolæus

Dolæus lobet dieſes

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel 1½ Quintl.
Maſtich, Weyrauch, Agtſtein, Myrrhen, jedes 1. Quintl.
Bibergeil ½ Quintl.
Weiß Vitriol 2. Quintl.
Gelb Wachs,
Schiff-Bech jedes 1. Loht.
Mache alles zu einem Pflaſter.

Sonſt iſt auch das Saffran-Pflaſter zu rühmen, und darbey dieſes

Sälblein. Sälblein.

℞. Schröderi Ungu. Cardiac.
Ungu. Aregon. jedes 1. Loht.
Gummi Ammoniac. in Brandwein aufgelöſet 2. Quintl.
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel ½ Quintl.
Agtſtein-Oel 10. Tropffen.
Myrrhen-Oel 1½ Quintl.
Biber-Schmaltz das genug iſt.
Mache aus allem ein Sälblein.

XIV.

Frattigkeit der Kinder.

Die Frattigkeit bey Kindern, iſt eine vom Schweiß, oder vom Harn, oder von ſauer-ſaltzigen Feuchtigkeitē einfreſſende Materia, welche bey Kindern unterſchiedene Theil des Leibes anzugreiffen pfleget u. wund machet, als hinter *Was Frattigkeit iſt.*

den Ohren, untern Armen, im Nacken, am Halſe, in Gelencken, im Schoos, Gemächt und am Geſäſſe.

Woven es kommet. Solches wird daher verurſachet, wann die Kinderwärterinnen, Mütter oder Säugammen die Kinder nicht säubern, nicht ſauber wäſchen, und jedesmahl, wann ſie ſich verunreiniget haben, in friſche Windeln wickeln: Dieſe aufgeetzte Oerter ſind ſehr ſchmertzhafft, derowegen man ſich nicht verwundern darff, wann die Kinder ohne Ablaſſen zu ſchreyen pflegen.

Säugerinn iſt die erſte Cur. In ſolchem Zuſtand iſt diß das fürnehmſte Stück bey der Cur, daß die Pflegbefohlne allzeit rein gehalten werden, die rohen Oerter können mit laulichten Waſſer oder mit Aeſchenwaſſer abgewaſchen werden, auch ſanfft abzutrocken, u. die wunden Oerter mit Wurm-Mehl, Bleyweiß oder Kreyden zu beſtreuen, dann Carpei, ſo von lindem leinen Tuch abgeſchabet, auf den beſtreuten Ort legen: auch kan man das Kind am verwundeten Ort mit warmen Wegerichwaſſer wäſchen, oder ſo der Schmertz ſehr empfindlich wäre, dieſes Waſchen mit Milch verrichten. Die Mütter müſſen auch das ſauer-ſcharffe verderbte Geblüt wieder verbeſſern, u. fleißig Krebsſtein, Aniß-Saam gebrauchen, auch von Ehrenpreiß, als wie von Thee trincken, Pulver von Gallmey, gebrannt Hirſchhorn u. Bleyweiß wie auch die weiſſe Campffer-Salbe, auf Leinwand geſtrichẽ. So dienet ferner auch zum Einſtreuen, um die Aufgefreſſene zu trocknen, Füran-

andern die ſüſſe Vitriol-Erde oder der Eiſen-Saffran, ſo aus dem in Lauge niedergeſchlagenen Weinſtein-Saltz bereitet worden; als welches eine ſolche Verwundung ohne einige Empfindlichkeit curiren kan. Gemeiniglich wird in Vorrath gehalten folgend

Pulver. — *Pulver zum Einſtreuen.*

℞. Gallmey-Stein bereitet ½ Loht.
Bereitet Tutia 2. Scrupel.
Gewaſchen Bleyweiß ½ Quintl.
Süſſe Vitriol-Erde 1. Scrupel.
Miſche es zu Pulver.

Dieſe und dergleichen Pulver, werden in ein reines Bäuſchlein gebunden, und damit die entzündete Oerter beſtreuet; vorher aber müſſen ſie wohl abgewaſchen ſeyn.

XXV.

Schlaf-Mangel bey Kindern.

Wovon der Schlaf-Mangel verurſachet wird.

WAnn die kleinen Kinder Schlaf-Mängel haben, ſo iſt es ein gewiß Zeichen, daß eine Kranckheit dahinter ſtecket, dann ſolch allzu vieles Wachen entkräfftet dieſelbe, und verhindert, daß ihre eingeſogene Milch und andere Speiſen nicht verdauet werden können, ſo werden auch davon die ordentlichen Lebens-Geiſter gemindert, und die Kinder nehmen am Leib ab; indeſſen ſchlagen mehr Symptomata darzu: Dann weil die Kinder ohne dem ſchwach von

Kräfften ſeyn, auch noch einen ſchwachen Magen haben, ſo iſt leicht zu ſchlieſſen, daß ihnen der Schlaf-Mangel ſchädlich iſt; derowegen ſoll man ſich bemühen, daß ſie etwas mehr als die erwachſenen ſchlafen können.

Wie ſolcher entſtehet.

Es entſtehet aber ſolcher Schlaf-Mangel gemeiniglich von einigen unruhigen und vielen Bewegungen der Lebens-Geiſter, in den Nerven, worzu die allzuweiten Pori im Gehirn, aus Mangel der Nahrung, und wann das Serum zu ſcharff iſt, und die Fibras des Gehirns, nebſt deſſen Häutgen irritirt, davon eine dergleichen Bewegung verurſachet wird. Es wird auch den Kindern ihr Schlaf verhindert, von der ſauren **Milch**, und davon entſtandenen Schleim, **Uberfüllung des Magens**, wovon ein ſchlechtes Geblüt erzielet wird, davon hernach mancherley Zufälle entſtehen, als Bauchweh, Grimmen, Anſprung, Huſten, die Pocken, Röttеln und Maſern, Verſtopffungen, hartes und ſchweres Zahnen, Fieber, Hitze, Durchfäll, Schäten, Schwämme, Würm, Miteſſer, Schlucken, und andere Zufäll mehr.

Cur/ wie ſolche anzuſtellen.

In der Cur muß man auf die Urſache ſehen, ob die Uberladung daran Schuld ſey, derhalben könnte man den Kindern des Abends vom Eſſen ein wenig abbrechen, auch ihnen deſto zeitiger geben: Dann auch nutzet den Kindern wenig, wann man ſolche ſtets auf dem Rücken liegen läſſet, wovon die Eingeweid die Nieren drucken, die Zubereitung des Harns verhindern, und ver-

urſa-

urſachen, daß ſich das Zwerchfell nicht recht aus-breiten kan, wovon der kurtze Othem vermehret wird. Iſt alſo beſſer gethan, wann man die Kinder auf eine Seiten leget, inſonderheit auff diejenige, wo man vermercket, daß ſolche am meiſten ruhen können. Darbey ſoll man aber doch bey den kleinen Kindern alle Schlaff-machende Mittel vermeiden, u. wo ſich ein zäher Schleim und Säure geſammlet hätte, köñte man etwas bereitet Krebsaugen, mit ein wenig Aniß-ſamen täglich zweymahl nach Proportion des Alters gebrauchen, aber am dritten Tage mit einem linden Larier abführen, und alſo eine Zeit fortfahren, biß ſich der Schlaff vermehret. Wie man der Säugerin, welche dem Kindlein ſolche ſaure Milch giebet, begegnen ſoll, iſt im vorigen Capitel, auch anderſtwo, bereits angewieſen worden.

So es von böſen Leuthen gemachet.

Es begiebet ſich auch, daß **böſe Leuth zu der Kinder Wiege nahen**, und durch teuffliſche Künſte den armen Kindern ihren Schlaff nehmen können, wodurch ſie dann ſo unruhig werden, daß niemand die Urſach erfinden kan: Worwider, nebſt hertzlichem Gebet zu GOtt, man die Wiege und Betten mit Myrrhen, Weyrauch, Teufelsdreck, St. Johanniskraut beräuchern kan, ſo wird deßwegen Beſſerung zu hoffen ſeyn; ſolte aber davon dem Kindlein noch nicht geholffen werden, und dieſelbe eine Furcht ſpüren laſſen, wann man mit ihnen zur Wiege nahet, ſo wäre daß beſte Mittel, daß man dem Kind eine andere Wiege gibt, auch andere Betten be-

reitete. Auch dienet wider ſolche Unruhe der Kinder, wann man obbedeutete Mittel kochet, und mit ſolchen Waſſer die Kinder, ſonder Aberglaub und alter Weiber Gewäſche, badet, ſo wird den Kindern auch geholffen: Sonſt wollen einige Medici ſolchen Schlaff-Mangel auch den Beruffen oder Beſchreyen der Kinder zueignen; davon aber iſt bereits an ſeinem Ort gemeldet worden. Kommet das viele Wachen von Zähnen, ſo muß man ſich an die Mittel halten, wo von Zähnen der Kinder allhier gehandelt wird. Auch wird von gelehrten Medicis wider den Schlaff-Mangel gerathen, den Kindern die Fußſohlen mit Hirſchen- oder Rindern-Marck, oder Hecht-Fett zu ſalben: Bey gröſſern Kindern aber iſt gut befunden worden, folgend

Sälb-lein.

Sälblein.

℞: Pappel-Sälbel.
Alabaſter-Salb.
Außgepreſt Muſcatnuß-Oel ½ Quintl.
Saffran-Extract 2. Gran.
Philon. Roman. 1. Scrupel.
Miſche es zu einem Sälbelein.
Damit die Schläff zu ſalben.
Das Empl. Mynſichti vor den Schlaff wird auch gerühmet.

XXVI.

Mit-Eſſer bey Kindern.

Es haben die armen kleinen Kinder noch eine Plage, welche Mit-Eſſer genennet wird, ſolche haben den Namē mit gutem Recht, dann es ſind kleine Würmlein, die den Kindern ihre Nahrung nehmen, heiſſen zu Latein Dracunculi, wann man ſie durch ein Vergröſſerungs-Glaß anſiehet, ſo wird durch ſelbiges dero Farb braun, haarigt, und mit drey Faſen als Hörnlein betrachtet; haben das Leben, welches ſie bekommen von der Milch, die ein ſolch gelinde Nahrung machet, ſonſt eine Feuchtigkeit genannt, von der verhinderten Außdämpffung, die in der Unterhaut ſtill zu ſtehen pfleget, erzeuget hernach bey gelinder Wärm ſolches Unzieffer, das hernach ohn Unterlaß den Kindern ein Jucken und Beiſſen erwecket, wovon ſie unruhig werden, und immer ſchreyen und wachen müſſen; und ob ſie gleich trincken, ſo läſſet doch das ſtäte Wachen nicht zu, daß ſie ſolche Milch ordentlich verdauen können, noch daß der Leib zunehme, wie in vorigem Capitel bereits angeführet worden; ſo auch nimmet ſolch Unzieffer den Kindern ihre Nahrung, daß ſelbige endlich ins Abnehmen gerathen und auszehren müſſen. — *Mit-Eſſer, was ſolches ſeyn.*

Wider dieſe Miteſſer hat man mancherley Mittel erſonnen, und giebet den Kindern deßwegen die Tinctur von Spießglaß ein; andere — *Cur.*

gebrauchen Ofen-Ruß mit Honig und Milch vermiſchet, und beſtreichen den Rücken damit.

Das gemeineſte Mittel, ſo darwieder gelehret wird, iſt: Man ſetzet die Kinder in ein Bad, und beſtreichet ihnen den Rücken, das dicke Fleiſch an Schänckeln, das Geſäß und die Arm mit Honig, wann die Haut recht erwärmet, ſo ſtrecken ſolche die braune Köpfflein durch die Schweißlöcher herfür, welche alsdann mit einem Roßhaar abgeſtreiffet werden, oder auch kan man mit einem Schermeſſer darüber fahren, ſo können die heraus geſtreckte Köpff damit abgeſchnitten, und das Kind ſeiner Plage entlediget werden.

Experiment wider die Miteſſer.

1. Ein ander **Mittel** ſolche Miteſſer weg zu treiben, wird geſchrieben, man ſoll ein warmes Bad von flieſſendem Waſſer kochen, und darein Peterſilien-Kraut ſampt Brod-Grumen thun, und das Kind eine viertel Stund in ſolch Bad ſetzen, dann ſoll man es umkehren, daß es auf dem Bäuchlein zu liegen kommet, darnach ſoll man die Finger in Honig duncken, und den Ruckgrad des Kindes damit herniederwerts ſtreichen, darnach ſoll man das Kind mit der Grume Brod am gantzen Leib abreiben, auch die Arm und Beine und das Brod im Bad liegen laſſen, und das Kind wohl abwaſchen, wann man nun das Brod durch ein Tuch ſeihet, und außdrucket, ſo kan man die Miteſſer im Brod finden, welche wie Katzen-Haar ſehen, das Brod hernach einem Hund geben, der einerley Farb hat, oder gieß das Bad mit

ſammt

ſammt dem Brod in ein kaltes Waſſer: Dieſes Medicament hat wohl etwas Schein oder Grund, daß es guten Nutzen ſchaffen kan; allein das Brod dem Hund zu geben, oder das Bad in flieſſend Waſſer zu tragen, ſcheinet etwas alt weiberglaubiſch, auf welches nicht viel zu halten iſt.

XXVII.

Läuſe bey Kindern.

Es haben zuweilen die Kinder, welche flüßig ſeyn, auch in ſchlechter Diät gehalten werden, ſonderlich ſo die Mütter nachläßig, grindige Köpff, auf welchen ſich Geſchwäre aufwerffen, ſo die Haut zernagen, und eyterich-geſaltzene Materia geben, davon Grinde wachſen, welche unter ſich hohl ſeyn, darinnen die Läuſe ihr Quartier machen, ſo auch gar übel zu riechen pfleget, in welchem Grind ſich das Unziefer gar bald vermehret, daß in wenig Tagen der gantze Kopff damit angefüllet iſt; ſolche Läuſe pflegen hernach die Kinder zu freſſen und beiſſen, daß ſelbige ohn Unterlaß kratzen, und weder Tage noch Nachts Ruhe haben, biß endlich der gantze Kopff mit Grind zuſammen gepappet worden. *Läuſe wie ſolche wachſen.*

Wann man nun die Köpff gern ſauber haben, und die Kinder von ſolchen Läuſen entledigen wolte, ſo muß man zu förderſt die ſaure Lympham corrigiren, welches durch Schwitzen und Purgiren geſchehen kan. Im Purgiren kan *Cur.*

man

man Jalappa-Wurtz und ☿ dulc. gebrauchen, wie hin und wider angewieſen worden. Es kan ſolches auch thun ein Tranck von Schlehen- und Pferſichblühe, Erderich- und Sennetblätter ꝛc. Zum Schwitzen aber die Tinctura von Spießglaß oder Schweißtreibend Spießglaß. Als zum Exempel:

Schweiß-Pulver.

Schweiß-Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß.
Gebrandt Hirſchhorn,
Gegraben Zinnober jedes 15. Gran.
Agtſtein-Oel 2. Tropffen.
Miſche alles zu einem Pulver auf dreymahl in Holler-Latwerg einzunehmen.

Will man nun ſolche vollends vom Haupt vertreiben, ſo muß der Kopff gewaſchen werden mit folgendem

Kopff-Bad.

Kopff-Bad.

℞. Raute, Wermuth, Lachen-Knoblauch, jedes 1. Handvoll.
Runde Oſterlucey.
Schwartze Nießwurtz, jedes 1. Loht.
Coloquinten-Aepffel No. 1.
Läuſe-Saam 2. Quintl.
Salpeter 1. Quintl.
Koch alles in gnugſamen Waſſer zu einem Haupt-Bad.

Wann ſolcher geſtalt der Kopff geſäubert, kan er des Abends mit dem Spick-Oel, darunter Mandel-Oel, wegen ſeiner Stärcke zu vermiſchen, geſalbet, und der Kopff wohl verbunden werden,

werden, ſo werden in ſolcher Nacht alle Läuß getödtet ſeyn: Des andern Morgens aber, muß der Kopf wieder mit vorigem Decocto oder Lavendel-Waſſer, abgewaſchen werden. Wann man Läußkraut-Saam in Lauge kochet, oder mit friſchem Butter daraus eine Salbe machet, den Kopff damit ſchmieret, ſo können die Läuſe ebenfalls vertrieben werden.

Iſt der Grind auf dem Kopff ſehr dick und hart, kan man ſelbigen erſt erweichen mit folgendem

Sälblein, wann der Grind auf dem Kopff hart und dick iſt.

Sälblein.

℞. Bleyweiß 1. Loht.
Schweffelblum 1. Quintl.
Aloes,
Myrrhen jedes $\frac{1}{2}$ Quintl.
Toback-Oel 1. Scrupel.
Mache aus allem ein Sälblein.

Experiment, Kopff-Läuſe in 24. St. alle zu tödten, und zu vertreiben.

Folgendes iſt ein bewährt Experiment, alle Läuſe auf dem Kopf in 24. Stunden zu tödten, und den grindigen Kopff ſauber zu machen, ſolches bereitet man alſo: Nehm 2. Eyer, das Gelbe heraus, rühre es über gelindem Feuer unter ungeſaltzen Butter, ſo iſt es ein zart Sälbel, mit ſolchem ſchmiere den Grind aller Orten wol, und verbinde den Kopff, daß ſich das Kind nicht kratzen kan; an folgendem Morgen, wann man den Kopff wieder aufmachet, ſo iſt keine eintzige Lauß mehr zu ſehen, und ſeynd alle tod, der Grind aber iſt erweichet, und abgeheilet, ſolchen kan man mit einem Kam̃ abſtrählen, hernach warme Wei-

Weitzen-Kleyen machen, und dem Kind das Haupt damit reiben, ſo wird aller Schmutz von der Salbe aus dem Haar gehen, und der Kopff gantz ſauber ſeyn, welches Salben einem Kind nicht den geringſten Schaden bringet, noch die ſaltzig-ſaure Flüß, wie einige ſagen wollen, zurück treibet; aber in etlichen Wochen wird der Kopff wieder aufbrechen, da dann die Mütter in Zeiten wehren müſſen, daß die Läuſe nicht wieder die Uberhand nehmen.

Kleider-Läuſe. Was die Kleider-Läuſe anlanget, ſo ſind ſolche auch übele Gäſte, welche, wo ſie einmahl einniſteln, ſchwer wieder fortzubringen ſeyn, ſolche ſeynd ebenmäßig bey jung- und alten Menſchen eine ſchwere Plag; ſolcher fundamentaliter loß zu werden, dienet am beſten, wann man alle Kleider auf einmahl ablegen, und andere anziehen kan; oder man gebrauchet den Gürtel von Queck-Silber, ſo ſterben die Läuſe davon; einige aber wollen nicht gern zu ſolchem Mittel rathen, der Mercurius iſt zwar der General-Feind alles Unziefers, doch wird es nicht auf dem Haupt gebrauchet, ſonſt kan auch das lebendig Queckſilber oder Queckſilber mit Pomade vermiſchet, die Läuſe gewaltig tödten, oder folgend

Läuſe-Sälblein.

Sälblein.

℞. Lebendig Queckſilber 1. Quintl.
Laußkraut-Saam ½ Loht.
Schweffelblumen 1½ Quintl.
Weiß Campffer-Sälbel. 1½ Loht.
Mache ein Sälbel daraus.

Oder

Oder folgendes:

℞. Cocculi-Körner aus Levanta 1½ Quintl.
Weiſſe Nießwurtz,
Deſtillirt Spick-Oel,
Lorbeer-Oel jedes ½ Loht.
Mache davon ein Sälbel.

Damit kan man die Haar fleißig bürſten, ſo ſterben die Läuſe in kurtzer Zeit.

Uber vorige iſt noch eine böß-artige Gattung, die werden Filtzläuſe genennet, ſolche erwachſen oder nehmen ihren Urſprung von unſaubern Weibs-Perſonen, welche, wann ſie ihre mondliche Reinigung gehabt, und ihre Schaam-Glieder nicht reinlich halten, und darbey ſchwitzen, ſo wachſen davon ſolche breit-vielfüßige Läuſe, welche ſich an der Schaam, unter den Armen, ja gar in Augbraunen ſo feſt einfreſſen, anhalten und nagen können, daß man das Kratzen nicht laſſen kan: von ſolchem Kratzen ſpringen ſie hernach ins Bett, und wer in ſelbiges zu liegen kommet, der wird auch mit dieſer Waare behencket: Wie leicht nun einer mit ſolchem Unziefer beleget wird, ſo leicht ſeynd ſolche auch wieder abzuweiſen, dann wann man nur ein wollenes Tüchlein in Spick-Oel duncket, und den Ort, da ſolche ſeyn, mit reibet, ſo werden ſie getödtet und fallen ab, daß man nicht weiß, wo ſelbige blieben ſeyn.

Filtzläuſe, wie ſolche zu vertreiben.

XXVIII.

XXVIII.

Erbgrind bey Kindern.

Was der Erbgrind iſt/ und wie er entſtehet.

DJe Kinder haben von dem Grind noch eine andere Plag, welche viel beſchwerlicher iſt, als vorgedachte Lauß-Kranckheit, die im Lateiniſchen Tinea oder Erbgrind genennet wird: Solcher iſt eine Raude über das gantze Haupt, welche bey einigen flieſſend, bey andern aber trocken iſt: In dem flieſſenden Grind gehet ein dicker Eyter heraus, wann die Haut davon abgezogen wird; und wann gedachter Eyter an die Lufft kommt, wird ein dicker Gummi davon: Dieſer Erbgrind iſt mit den andern grindigen Köpffen in groſſem Unterſcheid; dann wann man den Erbgrind anrühret, werden kleine Drůßlein verſpůhret; ſolcher aber nimmet allein das Haupt, und deſſen haarichte Theil ein, und iſt eine Kranckheit, welche gescheuet wird, weil niemand gern mit ſolchen Kindern umgehet, und auch von einigen für anſteckend gehalten wird.

Iſt mit andern Grind-Köpffen in groſſem Unterſcheid.

Die Urſach dieſer Kranckheit iſt eine důnngeſaltzene ſcharffe Feuchtigkeit, von ſaurer Eigenſchafft, welche mit einer leimigen Feuchtigkeit vermiſchet iſt, alſo in dem Geblůt ſteckt, von ſelbigem abgeſchieden, und mit demſelben in die Haut ausgetrieben wird; allwo ſie in den Drůßlein unter der Haut ſteckt, je långer je mehr verdirbt, und degenerirt, vitiosè effervescirt, die

Urſachen ſolcher Kranckheit.

Schweiß-

Schweißlöcher anfüllet, und ausdehnet, dahero viel und häuffige Blattern, mit hefftigem Jucken, Beiſſen und Brennen, verurſachet. Es wird aber dergleichen in den Drüßlein und Schweißlöchern der Haut ſteckende Feuchtigkeit nicht nur je mehr und mehr verderbt, ſondern ſie inficirt auch die guten Theile des herbeyflieſſenden Geblüts, ſamt der Lympha, und verurſachet ſolch Jucken, Schmertzen, Eroſion und Exulceration in den nächſt angelegenen Theilen.

Dieſen Zuſtand zu curiren, wollen einige darzu nur allein äuſſerliche Mittel gebrauchen, wañ man aber zu Zeiten Fehler in den Feuchtigkeiten verſpühret, muß man ſich ebenfalls der innerlichen Artzneyen bedienen, worzu von den Practicis ſo wohl inn- als äuſſerlich eine unzehlbare Menge Medicamenta recommendirt werden: Weil aber bekannt iſt, daß die ſäugenden Kinder ſolche Kranckheit nicht bekommen, ſondern nur ſolche, welche bereits 5. 6. oder mehr Jahr gelebet haben, ſo können die Medicamenta auch etwas ſtärcker nach dem Alter bereitet werden. Wie die Cur anzuſtellen.

Gleichwie nun bey allen Kranckheiten der Kinder, die Säure der nährenden Lymphæ verändert werden muß, ſo will ſolches allhier auch vonnöthen ſeyn, und darzu kan unter andern die Tinctur von Spießglaß guten Dienſt leiſten, oder folgend

Pulver. Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß,
Hirſchhorn ohn Feuer bereitet jedes 1. Quintl.

Myrrhen ½ Scrupel.
Flůchtig Vipern-Saltz 7. Gran.
Miſche alles zu einem Pulver, davon nach dem Alter zu geben.

Aeuſſerlich můſſen ebenfals auch verſchiedene Mittel gebraucht werden, darzu recommendirt Paul Barbetta folgende Lauge, damit er den Kopff etlichmahl waſchen laſſen, als

Lauge, damit den Kopff zu waſchen.

Haupt-Lauge.

℞. Bottaſche ſo viel beliebig,
Weiſſen Wein, daß genug iſt.

Mache davon eine Lauge, die måßig ſcharff iſt, mit 4. Pfund Waſſer gekochet, darinnen ſiede Stabwurtz
Majoran,, jedes 2. Hand voll.
Frauenhaar 1½ Hand voll.
Roſenblåtter ½ Hand voll.

Und damit waſche man den Kopff die Woche etlichmahl, und mache ihn mit warmen Tůchern trocken.

Der Lapis medicamentoſus Crollii mit dem Toback-Waſſer aufgelőſet, dienet auch hierzu. Oder gebrauch folgendes

Anderes Haupt-Waſſer.

Haupt-Waſſer.

℞. Wegbreit-Waſſer,
Nachtſchatten-Waſſer, jedes 3. Loht.
Hollerblůh-Waſſer 6. Loht.
Campffer 1. Quintl. in Brandwein aufgelőſet 3. Loht.
Armoniac-Geiſt 25. Tropffen.

Miſche es, dienet das Haupt zu waſchen.

Vom

Vom Foreſtro wird pro Lavacro verordnet

Haupt-Baad. — *Haupt-Baad Foreſti.*

℞. Pappeln,
Weiß-Mangolt,
Mengelkraut, mit den Wurtzeln.
Baum-Eppich.
Tauſendgüldenkraut, 1. Hand voll.
Rother Mangolt ½ Hand voll.
Coloquinten 3. Quintl.
Schwartze Nießwurtz ½ Quintl.
Sennetblätter 1. Loht.
Lerchenſchwamm 1. Quintl.

Koche es in genugſam Brunnenwaſſer von dem durchgeſeiheten nehm 1½ Pfund.
Gemeines Saltz ½ Loht.
Miſche es zu einem Haupt-Baad.

Auch rühmet er folgend

Liniment. — *Liniment.*

℞. Silberglätt mit ſcharffem Eßig und Roſen-Oel gekocht 4. Loht.
Gebrannt Alaun ½ Quintl.
Gewaſchen Bleyweiß 1. Quintl.
Camin-Ruß gepulvert,
Alantwurtz jedes 2. Scrupel.
Hüner- und Schwein-Schmaltz,
Eyer-Oel, jedes 1. Loht.
Roſen-Oel, Lorber-Oel.
Wein-Eßig, jedes das genug iſt.
Mache alles zu einem Sälblein.

Oder — *Ein anders.*

℞. Ungeſaltzen Butter,

Schweinſchmaltz jedes 2. Loht.
Geſtoſſen Schweffel 1. Loht.
Rohen Vitriol 1. Scrupel.
Queckſilber mit Speichel getödtet. 1. Quintl.
Miſche es wohl im Mörſer untereinander.

Es wird auch recommendirt folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Ungeſaltzen Mey-Butter 1½ Pfund.
Geſtoſſen Schweffel,
Weyrauch jedes 1. Loht.
Gepulvert Sadebaum 1. Quintl.
Honig ½ Loht.
Miſche es alles zu einem Sälblein.

Es ſind auch einige, welche dem Patienten alles Haar abſchneiden, und ſetzen ihm hernach Bechkäpplein auf, ſo mit ein wenig Arſenic vermiſchet, und ziehen hernach ſolche Käppel mit Haut und Haar ab, und pflegen hernach den Kopff mit einem Wund-Balſam zu heilen. In der Madame Foquet Artzney-Büchlein findet man folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Geſtoſſen Schweffel,
Alaun,
Schweinſchmaltz jedes 4. Loht.
Miſche es zu einem Sälblein.

Dienet dem abgeſchornen Kopff zur Salben.

Oder folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Ungu. diaporaphol. 2. Loht.

Schweffel.

Schweffelblum 1. Quintl.
Weinſtein-Saltz 1. Scrupel.
Gekocht-Toback-Oel das genug iſt.
Mache es zu einem dünnen Sälblein.

Wann dieſe Ding nicht zur Genüge reuſſiren wollen, ſo muß man die Cur auf folgende Art zu Handen nehmen, als: ℞. Ungeſaltzen friſchen Butter 2. Loht und weiſſen Vitriol. ½ Loht. Miſche ſolches, und mache daraus ein Liniment, damit ſalbet man den grindigen Kopff 3. Tage, hernach wäſchet man ihnen den Kopff wieder ab, mit folgender Lauge, darzu nimmet man Lauge, ſo zweymahl durchgegoſſen worden, ein Maaß, Wohlgemuth, Betonien, Camillen, St. Johanniskraut, jedes 1. Handvoll, Bockshorn-Saamen 1. Quintl. Damit wäſchet man das Haupt. Cur auf andere Manier fürzunehmen.

Wann der Kopff wieder abgetrocknet, ſo rupffet man die Haar aus, und ſalbet ihn wieder 3. Tage nach einander mit obiger Salbe, nachdem wäſchet man den Kopff wieder mit voriger Lauge, und rupffet hernach das Haar aus. Wann aber die Haar zu feſt ſtünden, und ſich alſo nicht ausrauffen laſſen wolten, machet man folgendes Pflaſter, und legets auf einen Theil des böſen Kopffs.

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Weitz Bech 4. Loht.
Schwartz Bech 8. Loht.
Geigen-Hartz 1. Loht.

Dieſe Stück zerläſt man, und ſtreicht davon auf ein Tuch, ſo viel man auf einmahl nöthig

hat, und legt es auf den Ort, läſt es Tag und Nacht liegen, dann ziehet man es herunter, ſo hangen die bloſſe Haar an dem Pflaſter; dann ſtreicht man wieder ein Stück friſch Pflaſter, und leget es an einander Ort, und fähret ſo fort, biß alle Haar außgezogen ſeyn, dann heilet man die rothe Flecken mit folgendem

Sälblein.

Sälblein

℞. Ungu. diapomphol. 2. Loht.
Schweffelblum $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Stein-Oel.
Terpentin-Oel.
Wachholder-Oel.
Agtſtein-Oel.
Regenwurm-Oel, jedes $\frac{1}{2}$ Quintl.
Miſche alles zu einem Sälblein.

Damit die bloſſe Flecken des Haupts zu ſalben, ſo wächſet ander Haar an dem Ort.

XXIX.

Durchfall bey Kindern.

Was der Durchfall iſt.

DEr Durchfall bey Kindern, Diarrhœa genant, iſt ein offener Stuhlgang, dadurch ohne Blut, offt auch ohne Schmertzen, ſauere, gallichte, wäſſerige und ſchleimige Feuchtigkeiten abgehen; dieſe Kranckheit kommet von einer allzuſtarcken Reitzung (doch ohne Verletzung) der Drüßen und Fibren in Därmen, dadurch

durch der motus inteſtinorum periſtalticus, oder die Bewegung der Dårme allzuſehr vermehret wird.

Die Urſachen ſeynd in dem Durchfall unterſchiedlich, und kommet von ſauren, ſcharffen und gallichten Feuchtigkeiten, von ſaurer Milch, ꝛc. Dergleichen Zufålle ſind bey kleinen Kindern gantz gemein, und kōnen leicht erkennet werden: Bey andern Kindern, wo das Blut voller bōſen ſcharffen Feuchtigkeit iſt, wird es zuweilen durch die Arterien håuffig in die Dårm-Drůßgen geführet, davon die Dårme gereitzet, daß ſie durch öffters Zuſammenziehen mehr als ſonſt abſondern, welches vermittelſt durch die allzuſehr vermehrte Bewegung der Dårme mit dem Stuhlgang fortgehet. Erwachſene bekommen ſolchen Durchfall auch vom Obſt, hitzigem jungen Bier, allzuvielen Trincken, auch vom ſchwachen Magen und Erkåltung des Leibs. Deſſen Urſachen.

Ob die ſauere Milch Schuld ſey, kan man leicht erkennen; ob es aber von bōſer Lufft kōmet, wird geurtheilet, wann die Kinder, ſo vorher gantz geſund und diåt gelebet, doch davon überfallen werden. Wann es aber von Zåhnen kommet, kan man an dem Kind erforſchen, wo von Zahnen gehandelt worden. Ein ſolcher Durchfall, wann er nicht allzuſtarck gehet, oder wann das Zahnen Schuld iſt, bringt ſelten Schaden, wann er aber ſtarck anhålt, entkråfftet und bringets die Kinder gar umbs Leben: Wie ſolche zu erkennen.

Die Cur ſolches Durchbruchs erfordert dahin Cur.

hin zu ſehen, wo viel ſauere Milch bey kleinen Kindern Schuld iſt, daß man ſaure dämpffende Artzneyen darwider gebe; worzu dienen kan folgend

Pulver/ ſo die ſcharffe Feuchtigkeiten corrigirt.

Pulver.

℞. Weiſſe Kreide,
Rothe Corall bereitet.
Berg-Cryſtall bereitet, jedes 2. Scrup.
Mache alles zu Pulver, davon Gran 10. 12. biß 15. täglich zweymahl in Mutter-Milch.

Darauff kan man mit Rhabarb. ſanfft laxiren, und nach beſchehener Laxativa kan man dieſe Pulver noch einmahl geben; darbey ſoll die Säugerin nicht kalt trincken, auch gute Diät halten, und Krebsſtein mit Aniß-Saam gebrauchen.

Man kan auch geben von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Gegraben Einhorn.
Rothe Corall. jedes ½ Quintl.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn 1. Scrupel.
Smaragd, bereitet 15. Gran.
Maſtix ½ Scrupel.
Nuß-Oel 3. Tropffen.
Miſche alles zu Pulver.
Davon oft, wornach das Alter, eine gute Meſſerſpitz voll zu geben.

Es dienet auch folgend

Stopffend Pulver.

Stopffend-Pulver.

℞. Geſiegelte Schleſier Erde.
Japponiſche Erde ½ Quintl.

Tor-

Tormentillwurtz gepülvert 1. Scrupel.
Muſcatblühe-Oel 3. Tropffen.
Miſche es zu Pulver.

Davon 13. biß an 20. Gran nach dem Alter in Zimmetwaſſer zu geben.

Bey kleinen Kindern ſoll ſonderlich auf den Magen geſehen werden, denen kan man Zimmet und Macis in Brey geben; Gröſſern aber kan man des Abends bey allen ſolchen Artzeneyen etwas von Theriac. cœleſti, oder Pulvere anodyno Ludovici, darzu thun, zumahl wo die Stühle ſtarck gehen, ſo dienet ſonderlich folgend

Pulver. Pulver.

℞. Gebrandt Hirſchhorn.
Japponiſche Erde.
Geſiegelte Erde, jedes 1. Quintl.
Bereiteten Blutſtein ½ Quintl.
Himmliſchen Theriac 7. Gran.

Miſche alles zu Pulver, davon 10. biß 20. Gran täglich zweymahl in einem bequemen Waſſer zu geben.

Den Magen und Leib kan man auch darbey anſalben mit Maſtich- und Myrten-Oel. jedes 2. Quintl. Nuß-Oel ½ Quintl. vermiſchet, oder der Gräfin Sälblein 3. Quintl. Nuß-Oel 1. Quintl. Myrten-Oel 2. Quintl. Peruvianiſchen Balſam 1. Scrupel. Miſche es. Darauf kan man hernach legen folgend

Magen-Pflaſter. Magen-Pflaſter.

℞. Pflaſter von Brod-Rinden 1. Loht.
Theriac. Andromachi 4. Scrupel.

Armeniſche Erde ½ Quintl.
Peruvianiſchen Balſam 2. Scrupel.
Nuß-Oel 1. Scrupel.
Müntz-Oel 5. Tröpflein.
Mache aus allen ein Pflaſter.

XXX.
Stuhlzwang bey Kindern.

Was der Stuhlzwang iſt.

DEr Stuhlzwang bey Kindern iſt eine groſſe aber oft vergebliche Nötigung zum Stuhlgang, worbey öfters ein groſſer Schmertz in dem Affterdarm gefunden wird. Bey dieſer Ungelegenheit bleibt der Unrath bey den Kindern in den Därmen ſtehen, und kan ſeinen Fortgang nicht haben; welches denen Kindern wiederfähret, wann die Mütter oder Säugerinnen allzuviel herbe, ſaure, trockene oder zuſammenziehende Speiſen gebrauchen, entſtehet auch von der allzuvielen und öfftern Bewegung des Maſtdarms, darzu der Darm von Würmen, von ſcharffen ſauren und ſchleimigen angelegten Feuchtigkeiten der Darm-Drüßgen, Entzündung des Maſtdarms, Erkältung, Sitzen an kalten Orten, ꝛc. irriirt und gereitzet wird. Anfangs iſt die Kranckheit nicht gefährlich, auſſer daß zu Zeiten der Maſtdarm von der Schlüpferigkeit und Drücken heraus gepreſſet wird.

Cur.

Die Cur beſtehet darinn, daß man in ſcharffen böſen Feuchtigkeiten, innerlich die Krebsſtein gebrauche, äuſſerlich aber Clyſtier von Milch u. Zucker applicire, oder Ibiſch, Pappeln, Violkraut,

kraut, Bingelkraut, Wullkrautblum, Camillen, Lein=Saamen in Waſſer koche, und Gelb von Ey darzu thue. Auch kan man warme Milch machen, und darinnen Wullblumen, Camillen und Linſen kochen, ſolches heiß in des Kinds Nachtſtühlein ſetzen, und darüber dem Kind den Affter bähen; weil bey Kindern dieſer Zuſtand nicht oft fürkommet, ſo will das übrige ſparen, und unter den gemeinen Kranckheiten an ſeinem Ort etwas mehrers davon melden.

XXXI.
Fieber bey Kindern.

DIe jungen Kinder werden ſo wohl als Alt=erwachſene, von unterſchiedener Art Fiebern angegriffen, davon gemeiniglich die abwechſelende, intermittentes, als immerfort=währende continuus, ihren Platz nehmen; worzu ſich auch die ſo genante **Fluß=Fieber** geſellen. Gleichwie nun ſolche Fieber von ſelbſt groſſen Theils zu unterſcheiden ſeyn, alſo iſt auch ein Unterſcheid in deren Cur zu machen. Mit was Arten Fieber die Kinder meiſt befallen werden.

Es werden zwar die nachlaſſende **kalten Fieber** oder **abwechſelende** Fieber, bey annoch ſäugenden Kindern gar ſelten gefunden; wofern ſie aber angegriffen, ſo laſſen ſich die Alltägige, oder Dreytägige, viel beſſer curiren; die Fieber aber greiffen die Kinder nicht eher an, als wann der Chylus in dem Magen in eine ſonderbahre Corruption oder ſäure verwandelt wird, Abwechſelende Fieber, wie ſolche zu curiren.

da ſie viel ſchleimiges gelbes Weſen erbrechen, welches doch von keiner Galle, ſondern von einer Corruption der genoſſenen Milch oder Brey herkommet; welches insgemein aus einer übeln Diät der Säugerin verurſachet, daß dero Milch in den zarten Mägen ſo bald gerinnet und ſauer wird; auch die Kinder, welche nicht mehr ſaugen, bekommen ihre Fieber ebenmäſſig von übeler Verdauung, wann ihnen alles in ſich zu eſſen und zu trincken, unordentlich erlaubet wird. Nun mag ein Kind, welches es auch ſey, von einem ſolchen Fieber ergriffen werden, ſo erfordert es doch die Nothwendigkeit, ein proportionirtes Vomitorium, nach Gelegenheit des Alters, demſelben beyzubringen; und kan man einem jährigen Kind gantz wohl Tartar Emet. gr. j. oder Oxiſachari emetici ℈ j. ad ℈ ij. geben; wiewohl zu wünſchen wäre, daß man ſicherere und gelindere Erbrech-Mittel hätte, jedoch könte man, wann man ſich wegen obſtehender befürchten wolte, entweder etliche Gran von der Florentiner Veyolwurtz, oder aber etwas weniges von dem Syrupo Emetico eingeben; doch kan man ſich mit den Vomitoriis von Spießglaß gar wohl in Acht nehmen, wiewohl meiſt um der Läſter-Mäuler wegen, dann wann ein ſolch Kind durch Hefftigkeit der Kranckheit ſterben müſte, würden ſolche bald die Urſach des Todes dem Medico aufhefften wollen, und ſagen: Es habe der Medicus dem Kind durch ein Vomitiv die Thür zum Tod eröffnet; weßwegen offtmahl

Vomitoria, wie ſolche Kindern zu geben.

Ein Medicus ſoll, wegen der Läſtermäuler, behutſam gehen.

mahl ein Medicus ein nützlich Medicament zu brauchen anſtehen muß, um ſeinen guten Namen zu erhalten, und des Senecæ Regul folgen, da er ſaget: *Medicus timere debet pro fama artis.* D. Dolæus ſagt: Man werde am ſicherſten gehen, ſo man die Mittel-Straß erwählet, und ſtatt der Erbrech-Mittel, gelinde purgirende Sachen gebrauche; er habe öffters vor dem Paroxiſmo Clyſtier appliciren laſſen, und wohl mit dieſem einigen Mittel den Paroxiſmum aufgehalten, und Kinder von Febribus intermittentibus befreyet. Nachdem man alterantia e. g. den Salarmoniac-Geiſt, oder an deſſen Stelle die Salia fixa, als Cardobenedict-Saltz, Wermuth-Saltz, oder Tauſendgüldenkraut-Saltz, oder das arcanum duplicatum mit den Krebsſteinen vermiſchet, gebrauchen, und etwas von Campffer anhencken: Nun iſt bekannt, wie übel man den Kindern Artzneyen beybringen kan, obwohl manchmahlen nöthig, das gemeine Fieber-Mittel Chinam de China zu geben, entweder in Pulver, oder in einer andern Form, ſo kan man doch nicht damit zurecht kommen, weil die Kinder dafür, wegen deſſen Bitterkeit, einen Eckel haben: Solche Kinder aber zu verblenden, muß man derer Eſſenz mit andern dienlichen Antifebrilibus vermiſchen, zum Exempel:

D. Dolæi Meynung.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Eſſenz von China Chinæ, 3. Quintl.
von Cardobened.

Myrr-

Myrrhen, jedes 1. Quintl.
Armoniac-Geiſt 1. Scrupel.

Davon Tropffen gemacht, und nach Proportion des Alters gegeben in Bier, oder wie man ſolches einbringen kan.

D. Ettmüller rühmet ſonderlich den liquorem CC. ſuccinat weil er aber ſehr widrigen Geruchs iſt, kan man ſolchen dem zehenden Kind nicht einbringen, vermögen ſolche aber etwas in Pulvern zu nehmen, könnte man folgendes zu Hand nehmen:

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Perlen-Mutter,
Schweißtreibend Spießglaß,
Reg. Antimon. med. jedes 1. Scrupel.
Miſche und theile es in 4. 5. oder 6. gleiche Theile nach dem Alter.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Krebsſtein.
Perlen,
Cardobenedicten-Saltz jedes 1. Scrup.

Wann die Fieber mit ſtarcker Hitz angreiffen, man aber die Art des Fiebers noch nicht wiſſen kan, auch nicht ſchlieſſen, ob es etwan Vorbotten heran-nahender Pocken, oder Maſern ſeyn, iſt am ſicherſten, daß, nachdem man ihnen etwas zu brechen beybracht, nach der Würckung eine gute Bezoar-Tinctur, die doch nicht ſauer noch um ſich freſſend ſey, beybringe, ſo wird es ſich innerhalb 2. à 3. Tagen zeigen, was hinter ſol-

ſolchem Fieber ſtecket. Wornach man dann weitere Vorſorge thun kan.

Wann die Hitze anhalten ſolte, könnte die verſüſſende Bezoardica zu Handen genommen werden, worzu Herr D. Jüncken recommendirt folgend

Bezoardiſches Pulver. Bezoardiſches Pulver.

℞. Gegraben Einhorn,
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn, jedes ½ Quintl.
Roth bereitete Corall,
Krebsſtein jedes 1. Scrupel.
Bereitet Perlen 15. Gran.
Myrrhen 7. Gran.
Miſche alles, davon Meſſerſpitz-weiſe zu geben. Oder folgendes

Bezoardiſches Pulver. Ein ander dergleichen Pulver.

℞. Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn,
Lemniſche Erde 2. Scrupel.
Oriental. Bezoar 1. Scrupel.
Saffran 5. Gran.
Miſche es zu einem Pulver, Meſſerſpitz-weiſe zu geben.

Die Continuæ oder anhaltende Fieber, wann ſie gleich lentæ oder auszehrend ſeyn, und von einem ſauren und ſchleimigen Weſen herkommen, betreffend, zu tractiren; dabey kan man nach gebrauchten Erbrechē machende oder gelind abführende, auch Clyſtiren, den Salarmoniac-Geiſt nehmen, und wann es Cathar-Fieber ſeyn, liquorem von Hirſchhorn ſuccinatum, Tin- *Febres continuæ, oder anhaltende Fieber, wie ſolche tractiret werden.*

ćturam

ćturam Myrrhæ, jedoch auch die fixoria & abſorbentia nicht hindan ſetzen. Item des Ludovici Fieber-Pulver, oder folgendes

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Krebsaugen Gran 12.
Zinnober von Antimoni 4. Gran.
Miſche alles zu zartem Pulver, theile es in 4. Th.

Auch, ſo die Kinder noch ſaugen, kan man in den guten anhaltenden Fiebern, da die ſaure böſe Milch Urſache iſt, ſauer-dämpffende Sachen geben, und darauf laxiren, oder ſeiner Zeit clyſtiren, hernach aber geben von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞ Zuſammengeſetzt Krebs-Schaal-Pulver.
Bereitet Perlen 2. Scrupel.
Brunell-Saltz 1. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver, theil es in 8. gleiche Papierlein.

Folgendes iſt auch gut befunden worden.

Ander dergleichen Pulver.

Pulver.

℞. Ohne Feuer bereitet Hirſchhorn,
Perlen-Mutter,
Bereitet Berg-Cryſtall jedes ½ Quintl.
Miſche alles zu Pulver. Wie vorhergehendes, täglich 3. mahl zu geben.

Abgewöhnten Kindern, derer Magen voller Unreinigkeit iſt, dienet auch ein gelindes Brech- oder Laxier-Mittel, von der Rad. Jalapp. & Mercur. dulc. zu bereiten, aber es muß gleich Anfangs geſchehen, ſonſt iſt es nicht mehr nützlich; darnach kan man geben folgend

Pul-

Pulver. Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß 1. Quintl.
Elffenbein ohn Feuer bereitet 4. Scrup.
Nitri antimoniati ½ Quintl.

Miſche alles zu Pulver, davon täglich dreymahl Gr. 18. biß an 1. Scrupel in Hollerblüh- oder Cardebenedict-Waſſer zu geben.

Unter das Bier, ſo man dem Kind zu trincken gibt, kan es halb mit dem gekocht Hirſchhorn citrato cum rad. ſcorzoneræ bereitet, vermiſchet werden. Darzu kan man täglich einmal von dem ſüſſen Saltz-Geiſt, oder von der Roſen-Tinctur geben. Man kan auch machen folgend

Träncklein. Tranck.

℞. Scorzoneren- und Sauerampffwurtz jedes 3. Quintl.
Rohe Gerſte eine Hand voll.
Tamerinden 1. Quintl.
Geraſpelt Hirſchhorn 2. Loth.
Kleine Roſinel 4. Loth.

Koche alles in 2. Maaß friſchem Waſſer, daß 1½ Maaß übrig bleibe, zuletzt thue einen Citron-Schnitt darzu, und geb davon zu trincken.

Wann es ſich bey dem Krancken nicht beſſert oder ſchlimmert, continuirt man mit ſolchem Tranck, und gibt täglich von folgendem

Pulver. Pulver.

℞. Geleuterten Salpeter 1. Scrupel.
Antiheἀ. Poteri ½ Quintl.
Engliſch Pulver 1. Quintl.

L Mi-

Miſche alles zu einem Pulver, in ſchwartz Kirſchen- oder Scorzonernwaſſer 12. Gran biß 1. Scrupel täglich dreymahl zu geben.

Wann kein Schlaf fürhanden Tränck-lein.

Wann die Kinder des Nachts bey dieſer Kranckheit keinen Schlaff haben, ſo dienet folgend

Tränck-lein.

℞. Von Tranck der mit Hirſchhorn, Scorzoneren und kleinen Roſinel abgeſotten 4. Loth.
Schwartz Kirſchen-Waſſer 2. Loth.
Süß Mandel No. 13.
Von den 4. kühlenden Saamen, jedes ½ Quintl.
Weiß Mag-Saam, 1½ Quintl.
Stoß alles zuſammen zu einer Milch; und thue darzu
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet.
Perlen-Mutter, jedes 15. Gran.
Eſſentz von getröckneten Citron. 2. Quint.
Magſaam-Syrup 3. Loth.
Miſche alles zu einem Träncklein.
Davon dann und wann zu geben.

Zuſchlagende Zufälle.

In allen Febribus continuis muß mit auf die Zufälle geſehen werden, und dienet wider Hauptſchmertzen und Schlaf-Mangel folgend

Sälblein wider Haupt-Schmertzen und

Sälblein.

℞. Alabaſter-Sälbel.
Pappel-Sälbel.
Muſcatnuß-Oel, jedes ½ Scrupel.

Phi-

Philon. roman. 15. Gran.

Mache es zu einem Sälbel.

Auf die Schläf zu ſchmieren. Schlaff-Mangel.

Oder folgender

Umſchlag. Uberſchlag.

℞. Weiſſen Magſaam ½ Loth.

Pferſichkern 1½ Quintl.

Eiſenkraut-Waſſer.

Haußlaub-Waſſer, jedes 1. Loth.

Mache es zu einem Umſchlag, und thue ein Quintl. Salpeter-Täflein darzu, und ſchlage ſolches ums Haupt.

Andere nehmen Raute, Rettig, Sauerteig, Senff, Saltz und Eſſig, kneten es untereinander, und legen es laulecht auf die Fußſohlen. Uberſchlag im Schlaf-Mangel

Wann die Zunge ſehr trocken, kan man Quittenkern-Schleim auf die Zunge legen. Was für böſe Hälſe dienet, iſt an ſeinem Ort nachzuſchlagen. Wider den Huſten dienet Wallrath mit Mandelöhl nach und nach warm zu geben. Den Durſt abzuweiſen, iſt obiges Decoctum. Wider die Deliria, kan man Campffer-Brandwein über die Stirn legen. Zungen Trockne/ Huſten/ ꝛc.

In der Diät ſchadet alle hitzige fluchtige Artzney, ſtarckes Schwitzen, deſtillirte Oele, Waſſer mit Wein abgezogen, kalte Lufft, kalt Geträncke, Wein, Krafftbrühen, Fleiſch, Fiſch, Eyer, Milch, Gebacknes, Zucker, Obſt, u. d. gl. Diät.

Erzeiget ſich eine maligniſche Kranckheit, ſo bey gröſſern Kindern aus Blödigkeit und Magen-Wehe erkennet werden, wollen einige So ſich ein maligniſch Fieber zeiget.

gleich Anfangs ein Erbrech-Mittel verordnen, viele aber der heutigen Medicorum wollen in den febribus continuis in denen anhaltenden hitzigen Fiebern junger Kinder durchaus von keinen Erbrechen-machenden oder purgirenden Sachen nichts hören, ſondern halten vor das ſicherſte, wann ſie nur gelinde Schweiß-treibende und Bezoardiſche Mittel, und neben denſelben etwa temperirende und anfeuchtende Mittel geben, als folgend

Pulver. **Pulver.**

℞. Des rothen Ungariſchen Hertz-Pulvers ½ Quintl.
Gerechtes Einhorn.
Philoſophice bereitet Hirſchhorn, jedes 1. Scrupel.
Mache alles zu einem Pulver.

Oder folgend

Pulver. **Pulver.**

℞. Gerecht Einhorn.
Schweißtreibend Spießglaß, jedes 1. Scrupel.
Orientaliſchen Bezoar 4. Gran.
Miſche es zu Pulver, davon nach dem Alter ein Meſſerſpitz voll täglich zweymahl zu geben.

Oder folgende

Mixtur. *Mixtur.*

℞. Erdbeer-Schlehen-Cichorien-Cardbenedict-Waſſer, jedes 2. Loth.
Magiſterium von Schweiß-treibenden Spießglaß.

Phi-

Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn.
Bereitete rothe Corall. jedes 1. Scrup.
Salpeter-Täfflein 12. Gran.
Sauren Citronen-Syrup 1½ Loth.
Miſche alles.

Davon alle 2. oder 3. Stund ein oder 2. Löffel voll zu geben. Oder folgend

Tränck- lein.

Träncklein.

℞. Erdbeer- Cardobenedict- Roſenwaſſer,
Syrup von ſauren Weichſeln jedes 2. L.
Schweißtreibend Spießglaß 1. Quintl.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn,
Gegraben Einhorn jedes 15. Gran.
Perlen bereitet 7. Gran.

Miſche alles zu einem Tráncklein in ein Glaß. Von etlichen wird das bereitete Bein von Hirſchen-Hertz, bereitete Perlen, und dergleichen unter ſolche Pulvera oder Mixtur gemiſchet, zu Nachts wird auch himmliſcher Theriac von 1. biß an 1½ Gran mit Nutzen gebraucht. Auch folgend

Milch- lein.

Milchlein.

℞. Von den geſchelten 4. kühlenden Saamen jedes ½ Quintl.
Geſchälte Mandeln ½ Loth.

Zerſtoß ſolche mit Sauerklee- Scorzonern- und Roſenwaſſer, jedes 2. Loth, zu einer Milch, und verſüß es mit Zucker Candi.

Wann ſich bey ſolchen maligniſchen Fiebern Hauptſchmertzen finden, kan man bey erwachſenen Kindern alle 4. oder 5. Stunden brauchen von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Hirſchhorn ohne Feuer bereitet ½ Loth.
Schweißtreibend Spießglaß ½ Quint.
Gifftwurtz 1. Scrupel.
Bereitet Agtſtein 10. Gran.
Gereinigten Salpeter ½ Quintl.
Miſche alles zu Pulver, davon 14. 18. ad 20. Gran nach dem Alter zu geben.

Was weiters von ſolcherley Fiebern zu wiſſen vonnöthen, ſoll an ſeinem Ort gemeldet werden, und iſt im Regiſter deßhalben nachzuſuchen.

XXXII.
Würm bey Kindern.

Alle Kinder haben Würme. Woher ſolche kommen.

DAß bey Kindern, Jung und Alten, Würm gefunden werden, kan niemand in Abrede ſeyn, wovon dieſelbe aber ihren Urſprung nehmen, ſind die alten Medici mit denen jetzigen ungleicher Meynung, die ſicherſte aber lehret der gelehrte Italiäner Franciſcus Redi in Tractat. de inſectis, daß ſolche Würm gleich allem Ungezieffer aus ihrem ſonderbaren Saamen, welcher unter Geſtalt kleiner unſichtbarer Eyergen, entweder durch Speiß und Tranck, oder durch die Lufft eingeſogen würde, und alſo ihr Leben erhalten könten. Weil aber Vorhabens bin, in dieſes Buchs zweytem Theil etwas mehr von ſolcher Kranckheit zu handeln, ſo will allhier nur allein dahin ſehen, wie bey Kindern ſolchen Würmen zu begegnen ſey.

Weil denn nichts gemeiners, als daß die Kinder von Würmen geplaget werden, und davon allerhand Ungemach, ja viele gar den zeitlichen Tod davon leiden müſſen, ſo iſt zuförderſt dahin zu ſehen, wie man ſolche aus dem Leibe ſchaffe; dieweil ſie aber nicht ſo bald abzutreiben ſeyn, muß man ſelbige zuförderſt umzubringen ſuchen, oder doch wenigſt alſo vermindern, daß ſie den austreibenden Mitteln nicht ſo ſehr widerſtehen können. Die darzu gehörige Medicamenta aber ſind allerhand bittere, ſcharffe, zuſammenziehende, und ſcharff-öhligte Sachen, weil man aber ſolche Würm betrügen muß, ſo iſt man bedacht, ſolche bittere Artzneyen allemal mit etwas ſüſſes zu vermiſchen; Zu dem Ende ſoll man ein Oximel machen von Honig, ſtarckem Eßig, und dem Wermuth-Tranck, welches Oximel die Kinder überaus wohl für den Würmen verwahret; Bey Gebrauch der Medicamenten ſoll im Clyſtiren allzeit die Süſſigkeit, und in dem, ſo man einnimmt, die Schärffe oder Bitterkeit die Oberhand behalten, dann wo ſolche gar zu ſüß wären, würden ſich die Würm aufwärts nach dem Magen ziehen, und alſo ſchwerer auszutreiben ſeyn. So ſollen auch die Mittel nicht zu ſtarck ſeyn, damit der Magen von ſolchen keinen Schaden empfahe, und die Würm auch aufgerühret würden, daß ſie dem Kind groſſe Pein machen könten. So ſoll man auch ſolche Sachen eingeben, weil der Magen noch leer iſt, damit nicht von andern noch in dem

Medicamenta, womit den Würmen zuwider ſiehen.

Magen liegenden Materien dero Krafft und Würckung ſchwächen, und allerdings gantz gehemmet werden. Es iſt aber wider die Würm eines der vortrefflichſten Mitteln das **Meermooß** oder Corallenmooß, womit viel umlauffende Aertzte groß Wunder gethan haben, und mit dieſem eintzigen Mittel eine unglaubliche Menge ſolches Unraths ausgetrieben. Darbey ſoll man auch Acht haben, ob die Kinder etwan ein Fieber haben; dann wann ſie nicht febriciren, können wohl etwas hitzigere Sachen gebrauchet werden. Im Fall ſie aber febricirten, können Clyſtier, welche laxiren, kühlen, und zugleich den Würmen zuwider ſind, allhier dienen, welche alſo könten gemacht werden, wenn man bittere und kühlende Sachen, als Eichorien, Endivien, Portulac in Milch-Scholten oder friſch Brunnwaſſer ſiedet, und in 1½ Pfund ſolches Trancks Roſen-Honig ½ Loth und Roſen-Safft 1. Loth zerläßt.

Species zu einem Clyſtier.

Wann die Kinder von Würmen gebiſſen werden.

Wann die Würm die Kinder pfätzen und **nagen**, und dadurch Schmertzen machen, ſo dienet, ſolche von ihrem ſchmertzhafften Nagen abzuhalten, nichts beſſer, als **Milch mit Honig** oder **Zucker** ſüß gemacht, und warm zu trincken gegeben, ſo wird ſolch Unziefer alſobald beſänfftiget, und den Kindern Ruhe verſchafft. Aber damit wird ihnen noch nicht geholffen, u. aus ſolchem kan man abnehmen, wie hefftig die Würm den ſüſſen Sachen ergeben ſeyn, und können damit auch ex accidenti ums Leben ge-

gebracht werden. Wie zu ſehen an dem Nabel- oder ſo genannten Geitz-Wurm, wann man ſolchen bey einem Kind vermuthet, und dem Kind eine lebendige Gründel auf den Nabel bindet, und über Nacht liegen läſſet, ſo wird man am Morgen ſehen, daß ſolche Gründel faſt verzehret iſt; wann man dann in eine halbe Nußſchale Honig füllet, worunter zart gepülvert Venediſch Glaß gemiſchet, und auch auf den Nabel bindet, ſolches etlichmahl wiederhohlet, ſo wird ſolcher Wurm unfehlbar getödtet werden. *Wie der Nabel-Wurm zu tödten.*

Gleichwie nun alle ſüſſe Sachen den Würmen angenehm, und zu ihrem Aufenthalt dienen, ſo ſehr ſind ihnen hingegen die bittern Sachen zuwider; dann wann man einem Kind dergleichen, als von Wermuth, oder Würm-Saamen beybringen kan, werden die Würm fliehen, und ſich in die unterſte Därm begeben, welche hernach mit einer purgirenden Milch, oder mit Zucker ſüß gemachtem Clyſtier abgetrieben werden können. *Würm fliehen für bittern Sachen.*

Mehr Medicamenta, die Würm abzutreiben, ſind die Pulver aus bereiteten Hirſchhorn, Meer-Moos, gerechten Einhorn, geſiegelte Erde, und gefeilten Stahl. Auch ſind die ſaltzigen Sachen der Würmer Feind, deßgleichen auch ſaure Dinge, als die Spiritus minerales acidi, beneben dem Citron- und Pomerantzen-Safft, worbey doch auch vorſichtig gehandelt werden ſoll. Was die Salia fixa anlanget, ſo *Andere Medicamenten wider Würm.*

ſind ſolche den Würmen zwar ſehr zuwider, die Volatilia aber wären beſſer, wann man ſolche den Kindern wegen des widerwärtigen Geruchs beybringen könte, der Knoblauch wäre auch ein herrlich Mittel, damit die Würm fortzubringen. Die Olitäten können auch mit gutem Nutzen gebrauchet werden, als Baumöl, ſüß und bitter Mandelöl, auch zuſammengeſetzte Olitäten, als St. Johannisblumen-Oel ꝛc. Deßwegen ſoll man auch keine Olitäten in die Clyſtier gebrauchen, ſo wider die Würm gegeben werden, weil ſie für ſolchen alſobald zurück gehen, und groſſen Tumult gegen die obern Gedärm zu machen pflegen. Es haben aber die deſtillirte Oel, als Agtſtein-Oel, Haſelholtz-Oel, Hirſchhorn-Oel, ſtincket Weinſteinöl ꝛc. wegen ihren flüchtigen ſalis weit mehr Krafft die Würm zu tödten, als die oben gedachte groben und dicken Oele verrichten können. Unter allen angeführten Mitteln aber iſt keines, das den Würmen ſo gewaltig zuwider wäre, als die aus Queckſilber bereitete Sachen; inſonderheit die Zinnober von Spießglaß, ſüß Queckſilber und Æthiops mineralis.

Wie man die getödtete Würm abführet.

Wann nun durch obgemeldter Dinge eins die Würm getödtet werden, ſo will auch vonnöthen ſeyn, ſelbige durch purgantia oder Clyſtier aus dem Leib zu bringen; jedoch weil man nicht allzeit verſichert, daß die Würm todt ſeyn, ſo ſoll man dannoch bey dem Purgiren Sachen mit untermiſchen, welche zugleich die Würm mit umbringen und abtreiben helffen.

Wie

Wie ſolch Würm zu tödten und fortzuſchaffen, ſind eine groſſe Anzahl Medicamenta von denen Medicis Practicis erfunden, welche allhier übergehe, weil ich davon im zweyten Theil unter den gemeinen Kranckheiten mit mehrern von Würmen gedencken werde. Allhier aber will ich nur anführen des Harris ſeinen betittelten Æthiopem mineralem, welchem er vor allen Wurm-Artzneyen den Vorzug gibt, und folgender Geſtalt bereitet. Cur, wie die Würm getödtet und abgethan werden.

Æthiops. Mineral.

℞. Aufs beſte bereitet Queckſilber 2. Loth
Schweffelblum $1\frac{1}{2}$ Loth.

Dieſe Stück reibe in einem gläſernen Mörſer ſo lang, biß vom Queckſilber nichts mehr zu ſehen iſt, nachdem macht man die Maſſam zu einem Pulver, welches nach der Zeit gantz ſchwartz wird, und hat dieſe Tugend, daß es keine ſalivation erwecket, man brauche es auch ſo offt man wolle, die Doſ. iſt nach dem Alter zu richten, wie dann gedachter Autor einem 13. jährigen Knaben alle Tage 25. Gran in Pferſigblumen-Syrup gegeben, und jedesmal am 4. Tage eine Laxir gebrauchet. Sonſt können auch wider die Würm genutzet werden folgende Täffelein, welche die Kinder gern zu nehmen pflegen, als

Zältlein. Wurm-Zältlein.

℞. Gentzian-Wurtz $\frac{1}{2}$ Quintl.
Lerchenſchwamm,
Wurm-Saam,
Saamen von Rheinfahrn jedes 1. Scrup.

Ge-

Gebrant Hirſchhorn,
Süſſes Mercurii, jedes ½ Quintl.
Zucker in Entzianwaſſer aufgelöſet, 10. Loth.
Mache aus allem Zältlein.

Vermuthet man aber bey den Kindern im Gedärm einen groſſem Schleim, kan die Purgantz etwas verſtärckt werden, worzu man bereiten kan folgendes

Säcklein.

Säcklein/ damit den Schleim abzuführen.

℞. Sennetblätter 1½ Loth.
Rhabarber 2. Quintl.
Zimmet 1. Quintl.
Wurm-Saam,
Zedoar,
Eppich-Saam, jedes ½ Quintl.
Spitzen von Johannes-Kraut, von Rheinfahren, jedes 1. Hand voll.
Zerſchneid alles, thue es in ein Säcklein.

Dieſes Säcklein oder Nodulum kan man in Wein oder Bier legen, und die Kinder davon trincken laſſen.

Man kan auch geben folgenden

Biſſen.

Biſſen.

℞. Roſen-Conſerv. ½ Quintl.
Æthiop. de mineral. D. Harris Gran viij.
Meermooß 15. Gran.
Mach daraus mit Pferſichblüh-Syrup einen Biſſen auf einmahl für ein Kind von 5. à 6. Jahren zu geben.

XXXIII.

XXXIII.
Zahnen.

DAs Zahnen oder Zähnwachſen iſt ein Anfall, welcher nur allein bey den jungen Kindern zu finden iſt, welches offt groſſe Ungelegenheit macht, und bey einigen Schmertzen, Hitze und Tröckne des Mundes, Entzündung des Zahnfleiſches, Fieber, ſtetiges Wachen, Durchlauff, Gichter, und andere gefährliche Kranckheiten mehr, welche öffter die Kinder nicht nur ſehr abmatten, ſondern wohl gar ums Leben bringen.

Zähnen oder Zähn wachſen gehet allein die jungen Kinder an.

Es iſt aber auch unter dieſem Zahnen ein groſſer Unterſcheid, dann bey etlichen Kindern kommen die Zähne mit einander, und machen groſſe Ungelegenheit, bey andern aber brechen ſie zu unterſchiedenenmahlen herfür, und kommen den Kindern leichter an, bey vielen auch werden ſolche gantz keine Empfindlichkeit noch Kranckheit verſpüren laſſen.

Es kommt aber mit groſſem Unterſcheid.

Die Zeit, in welcher die Kinder Zähn bekommen, hält keine gewiſſe Termine; dann wo ſie eintzeln herfürbrechen, erſcheinen gemeiniglich dieſelbe in 4. 5. auch 7. Monathen, allda ſiehet man zum erſten die Vorderzähn, die vier dentes inciſorii, oder Hauer: Eine Zeit hernacher kommen auch die dentes canini oder ſpitzigen Hundszähn, die öffter die meiſten Zufälle nach ſich ziehen: Endlich auch, u. offt erſt im zweyten Jahr, kommen noch die molitores oder Backenzähn heraus.

Zeit/ wann die Zähn kommen/ ſind zerley Gattungen.

Ob

Theils Kinder zahnen leicht/und theils hart.

Obwohl ſolch Zahnen vor ein Werck der Natur zu achten, ſo jedes Kind auszuſtehen hat, ſo wird ſolches doch mit unter die Kinder-Kranckheiten wegen oben angedeuteten Zufälle gerechnet, und ob auch ſchon einige gantz leicht davon kommen, ſo werden im Gegentheil auch viele hart davon angegriffen: So auch hat man Exempel, daß Kinder ihre Zähne mit auf die Welt bringen, wenn aber die Kinder gegen das 6. oder 7. Jahr kommen, ſo fallen ſolche wieder aus, und wachſen an deren Stelle andere. Man hat auch Exempel, daß alte betagete Leut an ſtatt der ausgefallenen Zähne wieder andere bekommen, und muß ich allhier ſelbſt ein Exempel ſeyn und ſagen, daß mir im 58. Jahr meines Alters, an dem Küffer lincker Seite einen Backenzahn ausgefallen, an deſſen Stelle aber im 61. Jahr ein völliger anderer Zahn in vollkommener Gröſſe gewachſen, mit welchem ich auch 2. Jahr beiſſen können, aber im dritten Jahr iſt ſolcher auch wieder von ſelbſt ausgefallen, welches alles ſonder den geringſten Schmertz und Ungelegenheit geſchehen iſt.

Alte betagete Leut können noch Zähne bekommen.

Urſach des ſchweren Zahnens.

Die Urſache ſolches beſchwerlichen Zahnens iſt öffter den Zähnen ſelbſt zuzumeſſen, wann ſie langſam herfür kommen, und lange Zeit am Zahnfleiſch nagen, und daſſelbe zwacken; dem Zahnfleiſch kan man Schuld geben, wann ſelbiges etwas hart und ſteiff iſt, daß die Zähn nicht ſo leicht durchbrechen können. Item, wann daſſelbe langſam u. gemach zertheilt wird. Weil nun

nun ſolches ſehr empfindlich, ſo iſt es auch ſchmertzhafft, das Blut lauffet aus den durchbohrten und zerriſſenen zarten Blutgefäſſen heraus, worauf denn die Entzündung mit hefftigem Brennen und Schmertzen erfolget, ſo, daß davon die andern angedeuteten Zufälle, ja ſelbſt die ſchwere Noth daraus erfolget.

Dieweil aber ſolch Zahnen ein unumgänglicher Ordinari Zuſtand iſt, ſo kan man auch darwider keine Medicamenta verordnen, ſondern vielmehr muß die Natur würcken; wiewohl einige den Kindern, wann ſie zugreiffen lernen, ein Stücklein pollirten Stahl, oder einen Wolffs-Zahn anzuhencken pflegen, welchen ſie in Mund ſchieben, und das Zahnfleiſch etwas durch ſtätes Käuen ausdehnen, und Gelegenheit machen, daß die Zähn beſſer durchtringen können. Ubrigens kan man die zuſchlagende Zufälle jederzeit mit des Zuſtandes gehörigen Mitteln abzuweiſen ſuchen. Wider Zahnen dienet die Natur würcken zu laſſen.

XXXIV.

Brüche bey Kindern.

Ob es wohl vielerley Arten Brüche gibt, wie dann Darmbrüche, Beulenbrüche, Nabelbrüche, Wind- und Waſſerbrüche, Fleiſchbrüche ꝛc. gefunden werden, ſo findet man doch nicht alle Gattungen an kleinen Kindern, auſſer was Nabelbrüch und Waſſerbrüche ſeyn. Brüche gibt es unterſchiedene Arten bey Kindern.

Der

Leiſten-Bruch. Der gefährlichſte Bruch aber iſt der Leiſten-Bruch, welchem die Knäblein ſehr unterworffen ſind, und durch vieles und hefftiges Schreyen ſich ſelbſt ſolchen Schaden zufügen; derowegen ſollen Eltern wegen dieſes Schreyens Sorge tragen und durch Rath eines Medici befördersich ſeyn, daß dem Kind die Urſach ſolches ſchreyens benommen werde.

Wovon ſolche kommen. Würde dann gemerckt, daß das Kind von ſo hefftigem Schreyen einen Bruch bekommen würde: Müſte man in Zeiten mit Hülff und Rath vorkommen, damit das Peritonæum ſich nicht weiter ausdehne, und je länger je mehr erweitert werde, zumahl es bey ſo zarten Kindern gar bald geſchehen kan.

Cur. Die beſte Hülff beſtehet in der Mutter ihrem Fleiß, daß ſolche das Kindlein mit dem Kopff niedrig, und mit dem Geſäß hoch lege, und die herab getrungene Därme über ſich wieder in den Bauch drücke, und ſolches hernach mit einem Gebände fleißig verwahre, welches ſich bey den Kindern, die noch gewickelt werden, am beſten practiciren läſt, bey Gewachſenen von 4. 5. 6. und mehr Jahren aber will es etwas beſſer in Obacht genommen werden. Daſelbſt iſt ein gutes Bruchband zu gebrauchen, und damit ſich der ſo genante Bruch wieder deſto eher ſchlieſſe, muß man das Kind, ſo viel möglich iſt, im Bett behalten. Es pflegen auch einige das bekannte Bauchpflaſter überzulegen, allein braucht es nit ſo viel Ceremonien, zumahlen der Schade wol

ohne

ohne Pflaſter, und allein durch gutes Binden geheilet wird.

Dieſem folget der Nabelbruch, welcher meiſtentheils die Mägdlein betrifft, entſtehet auch von hartem Schreyen, ſtarcken Bewegungen, Springen, Lauffen und Stoſſen, gleich wie in den Leiſtenbrüchen zu geſchehen pfleget, auch wann der Nabel nicht recht verbunden worden, ſo iſt es bey zarten Kindern gar bald geſchehen. Allda dehnet die Bewegung des Geblüts die Blut-Gefäß aus, alſo, daß der Nabel gantz ungeſtalt wird, und zuweilen etliche quer Finger hoch herfür zu tretten pfleget, welches auch Weibern offtmahl von ſtarckem Drücken bey Hartleibigkeit, oder bey ſchweren Kinds-Gebuhrten zu geſchehen pfleget. Nabel-Bruch/ was ſolcher iſt.

Bey dieſem Bruch wird nichts beſſer gehalten, als ein gut Gebände, vermitteſt deſſen man ſolchen Bruch ohne Ungelegenheit ſein Lebtag tragen kan. Jedoch kan ein Clyſtier zuweilen guten Nutzen bringen, um damit die in Därmen ſteckende aufblähende Winde zu zertheilen, welche vertheilende Mittel auch auswendig dienen können. Gehet der Nabel bey den Kindern allzuſehr heraus, kan das Emplastr. ſticticum Crollii übergeleget werden, wann aber der Nabel zu frühe nach der Gebuhrt an Kindern loßgehet, wird von den Hebammen geſtoſſen Muſcaten-Nuß etliche Tage übergeſtreuet, und mit einem Pauſchen wohl verbunden. Cur der Nabel-Brüche.

Waſſer-Brüche. Auch kommen öffter Waſſerbrüche bey den Kindern für: ſolche bleiben ſtets, und weichen auf kein Drücken im Leib, ſind ein wenig durchſichtig; ſolcher Bruch entſtehet vom übelen Creyßlauff des Geblüts.

Urſachen und Cur. Die Cur deſſen belangend, ſo wird Lachen-Knoblauch, Meliſſe, lang Oſterluci, Camillblum, Wacholderbeer, Lorbeer, Kümmel, Schaafkoth und Waſſerklee in Wein gekocht, und etwas Myrrhen-Eſſentz, geſtoſſene Schnecken mit den Schalen, und ſolches offt laulecht übergelegt, gute Hülffe thun. Kindern von ½ Jahre, hat die Eſſentz von Saſſafraßholtz zu 6. Tropffen gegeben, gut gethan, äuſſerlich aber iſt übergeleget worden folgender

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Bohnen-Mehl ½ Pfund,

Koch ſolches Mehl mit gutem weiſſen Wein zu einem Brey, und thue noch Oxymel ſimpl. 3. Loth darzu, mache einen Umſchlag, Morgens und Abends aufzulegen.

Es wird auch recommendirt folgend

Pflaſter auf Waſſer-Brüche.

Pflaſter.

℞. Lorbeer-Pflaſter,
Geißbohnen, jedes 3. Loth.
Geſtoſſen Löffelkraut 1. Loth.
Kümmel-Saam,
Rohen Schweffel von jedem 2. Quintl.

Miſche ſolches mit Camillen- und Rauten-Oel jedes gleich viel zu einem Pflaſter.

Will man ſolche Waſſerbrüche operiren, ſo gehöret darzu ein experimentirter Wund-Artzt.

So

So auch bekommen viel Kinder Windbrü- che, da der Säckel mit Winden aufgeblaſen wird, ſolche werden mit Wind zertheilenden Sachen geheylet, darbey thun öffter Clyſtier guten Nutzen, den Bauch und Säckel beſtrei- chet man mit Camill- und Spick-Oel, andere rühmen folgenden Windbrüche zu curiren.

Uberſchlag. Uberſchlag.

℞. Kümmel- und Rauten-Saam,
Lorbeer, jedes 1. Loth.

Siede ſolche in Wein und Lauge, leg ſie offt über. Man kan auch Säcklein von Hirſe, Saltz und Kümmel bereiten, und offt warm überle- gen. Die Pflaſter von Steinklee und Lorbohnen werden auch mit Nutzen gebrauchet. Endlich wird auch gute Hoffnung gemacht durch fol- gende

Uberſchläge. Uberſchlag.

℞. Küh-Koth 1. Pfund.
Geſtoſſen Schweffel,
Kümmel-Saam, jedes 3. Loth.
Honig, des genug iſt.

Miſche alles zu einem Uberſchlag.

Oder dieſer

Uberſchlag. Uberſchlag.

℞. Bohnen-Mehl $\frac{1}{2}$ Pfund.
Saam von Baum-Eppich,
Kümmich-Saam,
Peterſilli-Saam, jedes gleich viel,

Koche es in weiſſem Wein zu einem dicken Brey als ein Uberſchlag, warm zu gebrauchen.

Inzwiſchen kan man die Eſſentz Carminativa von Fenchel, Aniß- und Till-Saamen, mit Brandwein ausgezogen, gebrauchen, oder man kan ſolches Saamen-Oel deſtillirt, und mit Zucker vermiſchet, offt eingeben. Des Nachts kan man das Lorbeer-Pflaſter auflegen.

Fleiſch-Brüche, wie ſolche tractirt werden.

Bey den **Fleiſch-Brüchen**, ſo Carnöffel genannt werden, kan im angehenden Wachsthum bald Hülffe geleiſtet werden, wann man ſolche erkennen will, ſind ſie hart anzugreiffen, geben auch dem anſtoſſenden Finger nicht nach; auf ſolchen ſoll man ein anziehend Pflaſter legen, und mit einem darzu dienlichen Kräuter-Säcklein fleißig gebähet werden. Wann ſolcher Bruch aber verabſäumet worden, und groß iſt, mag er beſſer durch ein cauterium actuale, oder gar mit dem Schnitt curirt werden.

Was die übrige Brüche und derer Cur anlanget, wird der geneigte Leſer in nächſtkünfftigen drittem Theil dieſes Buchs bey den chirurgiſchen Handgriffen etwas weitläufftiger tractirt finden, und zugleich auch die Operation dieſes und anderer Brüche angewieſen werden.

XXXV

XXXV.

Raude bey Kindern.

DJe Krätz oder Raude iſt ein Zuſtand, wel- cher alte und junge Leute nicht verſchonet, und werden oft damit kleine Kinder in der Wie- ge geplaget, es iſt zwar ein äuſſerlich accident, welches einer dem andern auch bey geſundem Geblüt mittheilen und anſtecken kan, ſonderlich bekommen dieſe Plage kleine unſchuldige Kinder, wann ſie von ſolchen raudigen Dienſt-Mägdlein umher gezogen werden: Bekommen ſolches auch von ſcharffem ſauerſaltzigem Geblüt durch die Muttermilch, und noch von andern mehr Ur- ſachen.

Was die Raude iſt.

Wovon die Raude entſtehet.

Obwohl ſolche von unterſchiedener Gattung, ſo will ſolche doch allhier nicht zu Handen neh- men, ſondern davon im dritten Theil, allwo die äuſſerliche Kranckheiten tractirt werden, mit mehrern erinnern, allhier aber blößlichen ſo viel die kleinen Kinder anlanget, gedencken; Wann demnach ſolche Kinder ind der Wiege, auch heran wachſende, mit dergleichen Raude geplaget ſeyn, ſo iſt bey den noch ſaugenden dahin zu ſehen, daß die Mutter oder Säugerin ihre Milch verbeſſere, und eine gute Diät halte, auch ſolche Medica- menta gebrauchen, welche die Schärffe im Ge- blüt corrigiren, und das ſauerſaltzige Weſen verbeſſern und verſüſſen, worzu bereits vielfältige Anleitung gegeben worden; alſo kan man Kin- dern und jungen Perſonen von dem eröffnenden

Cur.

Roſen-Syrup, Syrup von Hindlauff mit Rhabarber, eröffnenden Syrup Mindereri, Stahl-Tinctur, eröffnende Vipern-Eſſenz, und dergleichen. Morgends und Abends nach dem Alter zu geben; hernach kan man auch eine lange Zeit Morgens und Abends das Eiſen-Bezoar-Pulver, oder den Pulv. Cachecticum Quercetani, oder das Viper-Pulver mit den andern vermiſchen und gebrauchen, ſo wird die Raude, wann anders eine rechte Diät dabey gehalten wird, innerhalb 3. oder 4. Wochen gäntzlich vergehen: Indeß wird auch gerühmt folgend

Krätz-Salbe.

Sälblein.

℞. Ungu. diapomphol. 2. Loth.
Schweffelblum 2. Quintl.
Weinſtein-Saltz 1. Quintl.
Toback-Oel, des genug iſt.
Mache alles zu einem Sälbel.
Damit die krätzige Ort zu ſalben.

Den bereits Erwachſenen kan man zu trincken geben von folgendem

Laxirender Kräuter-Wein.

Laxirenden Kräuter-Wein.

℞. Rhabarber 1. Loth.
Aland, Schmeer- und Graßwurtz, jedes 1. Loth.
Scabioſen, Taubenkropff, Ehrenpreiß, jedes 1. Handvoll.
Sennetblätter 2. Loth.
Fenchel-Saam ½ Loth.
Kleine Roſinel 2. Loth.
Schwartz Nießwurtz ½ Loth.

Zer-

Zerſchneid alles groblecht, binde es in ein Säcklein, gieß 2. Maaß Wein darüber, laß 24. Stund ſtehen, davon trinck Morgends und Abends.

Oder ℞. Rhabarber 1. Loth, Zimmet, Weinſtein-Saltz, jedes 1. Quintl. zerſchneid alles klein, binde es in ein Tüchlein, gieß 2. Maaß alten weiſſen Wein darüber, und laß ſtehen, davon Morgends und Abends ein Glaß voll zu trincken.

Auch wird recommendirt folgendes

Electuarium. Electuarium.

℞. Sennetblätter gepülvert 4. Loth.
Hermodactyll.
Turpeth, von weiſſen, jedes 1. Quintl.
Saſſafraß-Holtz.
Frantzoſen-Holtz.
Saſſeperillwurtz, jedes 2. Loth.

Mache alles zu Pulver, und vermiſche ſolches unter Taubenkropff-Syrup, daß es ein weich Electuarium werde.

Davon 1. 2. biß 3. Quintl. biß ein ½ Loth zu nehmen.

XXXVI.

Affter-Ausfall bey Kindern.

Es begibt ſich zum öfftern, daß den Kindern der Affter- oder Maſtdarm heraus tritt, ſo bey dem Stuhlgang zu geſchehen pfleget: und nicht wieder zurück gehen will, welches daher

kommet, wann die Fibræ allzuſehr nachlaſſen. Wozu auch groſſe Verſtopffung von erhärtenden Speiſen, und darauf erfolgendes ſchwere Drucken Anlaß gibt, deßgleichen auch iſt alles lock und ſchlaff bey den Durchfällen, geſchiehet auch bey groſſer Verkältung.

Wann man anfangs bald zur Hülff ſchreitet, iſt es gar leicht zu curiren, wann es aber lang anſtehet, ſo pflegen Entzündungen, Geſchwulſt und andere ſchwere Zufälle dabey zu ſchlagen, darum muß man alſobald durch den Handgriff ſuchen, ſelbigen wieder an ſeinen Ort zu ſchieben; könnte das Kind aber wegen Unverſtand die Muſculen nicht zurück ziehen, oder es wolten ſolche ſonſt nicht mehr wegen Verkältung einſchrimpffen, ſo ſoll man eine Bähung machen, und darzu nehmen Hollerblühe, Camillenblum, Stein-Klee, rothe Roſen, Granatblum, Gallus, ꝛc. und ſolche in rothen Wein kochen, damit ſoll man den Affter wohl warm bähen, und mit dem Finger das Ausgetrettene wieder hinein an ſeinen Ort ſchieben.

Dieweil aber durch die annoch im Affter ſteckende Excrementa verurſachet wird, daß der eingeſchobene Maſtdarm mit ſelbigen wieder heraus weichet, ſo ſoll man vorhero eine Clyſtier von Camillen, Meloten und Wullblumen kochen, welche um deſto beſſer zu erweichen, mit ein wenig Flachsſaamen vermehret werden, in Waſſer gekochet, und beybringen, davon wird der Affterdarm gantz ledig werden, alsdann ſo kan man erſt die Einſchiebung fürnehmen.

Wann

Wann der Affter ſolcher Geſtalt nicht bleiben wolte, und ferner heraustretten würde, ſo ſoll man vorhero den Affter mit Roſen-Oel, darunter etwas gepülverter Gallus gemiſchet, beſtreichen, und an ſeinen Ort thun. Sonſt iſt auch gut, wann man Agtſtein, Japponiſche Erde, Maſtix, Weyrauch, Granatblum, Ehrenpreiß, und gebrannt Hirſchhorn zu Pulver machet, und aufſtreuet: So kan man auch ein dünnes Sälblein von Quittenkern, in Roſenwaſſer aufgelöſet, und zu Schleim gemachet, mit etwas Campher vermiſchen und aufſtreichen. Wann der Affter nicht bleiben will.

Wo die Fibræ Nerveæ Urſach ſeyn, kan man mit Maſtix, Weyrauch, Myrrhen und Agtſtein den Affter beräuchern, deßgleichen Camillenblum, Wullkrautblum, Schlüſſelblum, und Pappelblum in rothen Wein kochen, und oft als eine Bähung gebrauchen. Wann man auch Wullkrautblum und Gerbenkraut in ein Säcklein thut, u. in Eßig oder rothem Wein ſiedet, ausdrücket, und warm überleget, thut es auch gut. Man kan auch Roßkäfer und Wullkraut in Maſtix-Oel kochen, und den Affter mit dieſem Oel ſchmieren, ſo wird er nicht ſo leicht wieder heraus fallen: Für bewährt wird gehalten, wann man eine Anzahl Roßkäfer, die im Roß-Miſt kriechen, ſammlet, und in ein Glaß an der hellen Sonne trocknen läſſet, hernach pulveriſirt, und von ſolchem Pulver auf den Affter ſtreuet, wann man ihn will hinein bringen, ſo Wo die Fibræ Nerveæ Urſach ſeyn.

ſoll er niemahlen wieder heraus fallen, ſonderlich wann man den ausgetrettenen Leib vorhero mit dem Decocto von Schlehen-Dorn beräuchert.

Für allen Dingen muß man den Affter stets warm halten, auf warmen Tüchern ſitzen, zu dem Ende laſſen einige den Patienten auf ein glatt gehobelt, und mit Seiffen beſtrichenes warmes eichenes Bret ſitzen, mit dem bloſſen Geſäß, den Affter aber mit Myrrhen, Maſtich und Roſen-Oel, oder in derer Mangel nur mit Hirſch- oder Böcken-Unſchlit ſalben und hinein bringen.

XXXVII.

Harnwinde und Harnſtrenge bey Kindern.

Was Harnwinde u. Harnſtrenge ſind.

ES ſind zweyerley Zuſtände bey dem Waſſerlaſſen der Kinder, welche ihnen vielerley zu ſchaffen machen: Und iſt der eine gar gemein, allwo bey den Kindern das Waſſerlaſſen nur tröpfflend, offt ohne öffter aber mit Schmertzen fortgehet, worbey ſich ein Zwang zum Waſſerlaſſen einfindet, welches man Harnwinde, oder kalten Harn, ſchneidend Waſſer, im Lateiniſchen aber Stranguria nennet. Welches von ſcharffem Harn, vom Stein, vom Grieß und von Verkältung ſeine

Strangu-ria.

Urſache

Urſache nimmet, welches auch bey kleinen Kindern der ſaueren Milch, bey Gröſſern aber dem jungen Bier Schuld gegeben werden kan.

Wann aber das Waſſer bey den Kindern in rechter Menge, ohne Willen ſolches zu laſſen, fortgehet, dabey aber einen brennenden Schmertzen hinterläſſet, ſo heiſſet es Harnſtrenge oder Dyſuria. Die kleinen Kinder können ſolches durch nichts anders, als mit Weinen bey dem Waſſerlaſſen zu verſtehen geben, und ſolches kommet von Rohigkeit des Blaſen-Halſes, darzu von einem dicken und ſchleimigen Urin her. Derowegen muß man mit der Hülff nicht ſo lang verharren, damit keine Gewohnheit daraus werde, und das Kind allzeit ſeinen Harn ohne Willen lauffen möchte. Dyſuria.

Wenn bey ſolchem Harn-laſſen Sand und Grieß gemercket werden, ſo kan man von dem Eibiſch-Sälbel 1. Loth, Scorpion-Oel ½ Loth, und Stein-Oel ½ Scrupel nehmen, und zu einem Sälblein vermiſchen, und damit laulecht den Unterleib ſchmieren, oder man kan an deſſen Stelle brauchen folgend Wann Sand und Grieß bey dem Harn-laſſen gemercket wird Sälblein.

Sälblein.

℞. Tag- und Nacht-Ehrenpreiß, Malvä, Körffel-Kraut, jedes ½ Hand voll.
Camill-Blum ½ Hand voll.
Eibiſch-Wurtz 2. Loth.
Lorbeer 5. Quintl.

Koche

Koche alles in ein wenig Waſſer, daß es weich werde, thue darzu Scorpion-Oel 2. Loth, Stein-Oel 1. Quintl. Butter, ſo friſch, des genug iſt, miſche es zu einem Sälblein, wie obiges zu gebrauchen.

Innerlich aber dienet folgendes

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Sonnhirſe-Saam,
Blau Veyel-Saam jedes 1. Scrupel.
Weiß Mag-Saam ½ Quintl.
Körner aus den Hagbutten 1. Scrupel.
Süſſe Mandeln No. 8.
Ehrenpreiß-Waſſer 6. Loth.

Zerſtoß alles zu einer Milch, thue hinzu
Stein von lebendigen Krebſen 1. Scrupel.
Bereitet Bockblut 10. Gran.
Süßholtz-Extract 1. Quintl.

Miſche alles, davon Löffel weiſe zu geben.

So es böſe Milch oder ſauer Bier verurſachet.

Wann es von der böſen Milch, oder von ſauerm Bier verurſachet worden, oder von Schärffe des Geblüts entſtehet, kan man Thée oder Ehrenpreiß, wie Thée zugerichtet, brauchen, oder auch bereitet Agdſtein, bereit Krebsſtein, bey Groſſen aber ein Decoct von Eybiſch-Wurtz, Pappeln, die 4. groſſe kühlende Saamen, kleine Roſinel und Süßholtz bereitet, geben laſſen. Deßgleichen auch Emulſiones von Mandeln, vier groſſe kühlende Saamen mit dem Gerſten-Tranck bereitet, dadurch die-

die ſcharffe Saltzigkeit gedämpffet werde. Wo aber ſaures Bier Urſach iſt, gibt man in geringer Doſi den aniſirten Armoniac-Geiſt, oder ein wenig von Muſcatennuß-Geiſt. Wider die Verkältung dienen erweichende Kräuter-Bäder, wie auch folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Gekocht Rauten-Oel 1. Loth.
Deſtillirt Rauten-Oel 3. Tropffen.
Bock-Unſchlet, des genug iſt.
Mache es zu einem Sälbel.

In der Harnſtrenge, brennenden Harn oder Dyſuria bemühet man ſich die ſcharffe und reitzende Feuchtigkeit zu verbeſſern, Stein und Grieß zu treiben, und den verletzten Blaſen-Halß zu heilen, auch den Schmertzen zu lindern, worzu recommendirt werden die Träncker von Eibiſchwurtz, Ehrenpreiß, Johannes-Kraut, Odermennig, weiß Magſaam, Pappelnſaam, die 4. groſſe kühlende Saamen, ꝛc. Aeuſſerlich dienen emollirende Kräuter, Uberſchläge, oder Salben von Eibiſch, Ehrenpreiß, friſcher Butter, ſüß Mandel- und Scorpion-Oel. Dyſuria.

Es iſt auch gut befunden folgend

Tränckſein. Tränck-lein.

℞. Ehrenpreiß-Waſſer 3. Loth.
Krebsſtein ½ Quintl.
Gepulverte Pomerantzen-Schalen 10. Gran.
Himmliſchen Theriac Gran 1.

Eibiſch

Eibiſch=Syrup Fernelii 1. Loth.

Miſche alles zu einem Tråncklein, davon Löffelweiſe tåglich 2. biß 3 mahl zu geben.

Wann man auch bey den Kindern die Krebsſtein, Aniß mit Zucker überzogen, Mandel=Oel mit Wallrath in etlichen Löffeln voll Hüner- oder Kalbfleiſchbrühe gibt, wird man bald erwünſchte Hülff zu hoffen haben. Hingegen müſſen hitzige, ſcharffe, ſauer- und geſaltzene Sachen, ingleichen die Erkåltung, welche höchſtſchådlich iſt, möglichſt vermeidet werden.

XXXVIII.

Mund=Geſchwår bey Kindern.

Was ſolche für Blåtterlein ſeyn, und wo ſie ſich hinſetzen.

Es bekommen offtmahl die kleinen Kinder im Mund mancherley kleine Geſchwår oder Blåtterlein, von unterſchiedener Gattung, roth und weiß, als wann das Zahnfleiß mit einer weiſſen Rinde überzogen wåre, zuweilen ſind ſolche auch braun, gelb oder ſchwartzlecht, trockner und feuchter Art, etliche hart, etliche weich, und ſetzen ſich gemeiniglich auf die Zunge, Gaumen, Zahnfleiſch, in Halß, den Magenſchlund, Magen und Dårme: Bald kommen ſolche mit- bald ohne Froſt, und verurſachen ſonderlich den noch ſaugenden Kindern groſſe Schmertzen. Solche entſtehen von ſaltziger ſaurer Feuchtigkeit, welche von einer ſauern, dicken und übel=verdaueten ſcharffen Milch bey kleinen Kindern ihren Urſprung nimmt, und finden ſich gemeiniglich bey ſtetswåhrenden Fiebern und Kindsblattern.

Was

Was derer Cur anlanget, ſo ſind die rothe, weiſſe, weiche und feuchte Blätterlein leicht zu heilen; hingegen geben die harten und trockenen ein mehrers, die ſchwartzen aber das allermeiſte zu ſchaffen, weil oft ein Brand bey ſolchen zu erfolgen pfleget. Zuförderſt iſt dahin zu ſehen, wie man den kleinen Kindern die ſaure Milch verbeſſere, und gelinde abführe, zu dem Ende kan man ihnen Berg-Cryſtall bereitet, bereitete Krebs-Augen und Marggraffen-Pulver täglich zweymahl von 8. 10. 12. biß 15. Gran nach dem Alter beybringen. Oder folgend

Wie die Cur darwider anzuſtellen.

Pulver.

Pulver.

℞. Des componirten Krebsſchaal-Pulvers 1. Quintl.
Zubereitete Perlen 2. Scrupel.
Salpeter-Täfflein 1. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver.

In 8. Theilen zu geben, darauf läſſet man am 3. Tage ſanfft laxiren, und das ſtarcke Purgiren iſt ſchädlich.

Mit gutem Nutzen iſt geben worden folgend

Mund-Wäſſerlein.

Mund-Waſſer zum Reinigen.

℞. Lachen-Knoblauch, Ehrenpreiß und Salbey-Waſſer, jedes 1. Loth.
Gelbes von einem Ey.
Geſtoſſen Saffran 4. Gran.
Veyol-Safft 3. quintl.
Miſche es.

Da-

Damit kan vermittelſt eines Pinſels der Mund oft gereiniget werden.

Bey gröſſern Kindern aber kan man ein Mund-Waſſer machen von Salbey, Ehrenpreiß mit Zuthuung etwas von Quittenkern-Schleim und Saffran, und einnehmen mit etwas Viol-Syrup zu einer Infuſion gemachet, und den Halß damit gereiniget; der ausgepreßte Krebs-Safft iſt auch ein unfehlbar Mittel.

XXXIX.

Waſſerſucht im Haupt bey Kindern.

Was dieſes für eine Kranckheit/ und worinn ſolche beſtehet.

DIeſe Kranckheit iſt eine wäſſerige, weiche und weiſſe Geſchwulſt des Haupts, ſo von verſtopfften Vaſis lymphaticis herrühret dadurch das Serum ſeinen Gang nicht wohl haben kan, dahero ſtagnirt und in groſſer Menge heraus flieſſet, zuweilen zerreiſſet das Serum ſolche Gefäß gar; wann die Geſchwulſt auswendig iſt; wird die Haut mit den darunter liegenden Muſculen ausgedehnet; zuweilen iſt ſie zwiſchen der Hirnſchale und pericranio, zuweilen ſammlet ſich auch das Serum zwiſchen dem Cranio, und Häutgen des Gehirns, oft aber zwiſchen den Häutgen, bey andern zwiſchen dem Gehirn und Häutgen, zuweilen in den Ventriculis des Gehirns, wie ſolches von Tulpio cent. 2. obſ. 25. angemerckt worden.

Es

Es iſt aber dieſe innerliche Geſchwulſt ſchwer zu erkennen, dann zuweilen bringen ſolche die Kinder mit ſich auf die Welt, andere aber bekommen ſelbige auſſer Mutterleib. Wie ſolche von Timæo von Guldenklee Caſ. med. l. 5. caſ. 5. p. 244. angemercket, und bey einem Kind von 2. Monath obſervirt hat.

Ursachen dieſer Kranckheit.

Die Urſachen dieſer Kranckheit, welche den unordentlichen Creyßlauf des Geblüts machen, ſind ein böſes ſchleimiges dickes Blut, von der Mutter und des Kindes übeler Nahrung herkommend: So kan auch bey ſchweren Geburten, wann des Kindes Haupt hart gedruckt worden, die Schuld ſeyn. So auch kan das Haupt zuſammen gedruckt werden von hartem Angreiffen der Hebamme; dann ſind auch Exempel, daß Kinder die Kranckheit in Mutterleib bekommen haben, wann die Mütter-Zeit ihrer Schwangerſchafft hart gefallen ſeyn; das allzu ſtarcke Wiegen iſt den Kindern auch ſchädlich. Auch haben die kleinen Kinder offt wenig Haar auf dem Haupt, und das Blätlein iſt noch offen; wann nun ſolchen Kindern kalte Hauben aufgeſetzt werden, oder ſo man ſolche in kalte Lufft bringt, werden die Schweißlöcher verſtopfft und das Serum wird dick, und kan nicht wohl circuliren, davon werden die Vaſa lymphatica ausgedehnet, und das Serum extravaſirt. Es kan auch dieſe Kranckheit vom Fallen auf das Haupt entſtehen, und noch von andern Urſachen mehr.

So es inwendig im Haupt iſt.

Wann dieſe Kranckheit inwendig im Haupt iſt, kan ſie ſchwer zu erkennen seyn. Kinder aber, ſo reden können, klagen über das Haupt gegen dem Vordertheil der Schläffe zu, können nicht wohl die Augen zumachen, empfinden Schauter und fiebriſche Hitze, können Sonn und Wind nicht vertragen, empfinden Ohrenklingen und vor den Augen kommt ihnen alles dunckel für, ſamt einem Schwindel. Wo es aber auswendig iſt, kan es leichtlich erkennt werden.

Dieweil man aber bey ſo kleinen Kindern die Medicamenta nicht alſo, wie bey erwachſenen Leuten appliciren kan, ſo iſt dieſe Kranckheit ſchwer zu curiren, ſo iſt auch alle ſolche inwendige Geſchwulſt gefährlich, dann ſolche wird zuweilen mit der Epilepſia oder ſchweren Noth begleitet. Und wann auch gleich das Waſſer zuweilen die Suturas von einander treibet, wird der Artzt dannoch wenig Ruhm darbey zu erjagen haben.

Cur.

Bey der Cur ſiehet man dahin, daß wann ein groſſes Drücken des Haupts ſchuld ſey, oder wann das Serum wegen ſeiner Viſciditát und Verſtopfung der Vaſorum lymphaticorum nicht wohl circuliren kan, können trockne Kräuterſäcklein von Hollerblühe, Camillen, Beyfuß/ Betonien, Sevenbaum, Kümmel-Saam, Lorbeer, und gebrannten Vitriol aufgelegt werden. Gröſſern Kindern aber kan man darbey innerliche Sachen gebrauchen, welche das böſe ſchleimige Serum corrigiren, und deſſen natürlichen Lauff wieder

zuwe-

zuwege bringen, das überflüßige aber abführen, ſo theils durch den Urin, theils durch den Schweiß geſchehen kan. Darzu dienet die Weinſtein-Tinctur, die Holtztrâncke von Chinawurtz, Saſſafraß, und Saſſaperillwurtz. Aeuſſerlich kan man die obgedachte Kräuter nehmen, und Lachen-Knoblauch, Schmeerwurtz, Geißkoth, und Myrrhen darzu thun, und in Wein kochen, zum Aufflegen; und weil ſich die Umſchläge im Bett, Zeit des Schlaffens, nicht wohl zu gebrauchen ſchicken, kan man das Lorbeer-Pflaſter und von Kümmel des Nachts überlegen. D. Timæus à Güldenklee hat auch mit gutem Succeſs auflegen laſſen folgenden

Uberſchlag.

Uber-ſchlag.

℞. Eſels-Cucumern.
Florentiner Veyelwurtz, jedes 1. Loth.
Bohnen-Mehl 4. Loth.
Kümmel-Saam 1. Loth.
Honig des genug iſt.

Mache es zu einem Uberſchlag.

Wann die Hirn-Schale von den überſchwemmeten Feuchtigkeiten von einander tritt, kan man eine Haupt-Binde um das Haupt legen: Sonſten wann das Serum zwiſchen den Muſculen tieff lieget, daß die äuſſerlichen Sachen nicht penetriren können, rathen verſtändige per paracenteſin die Haut zu öffnen, und ſolches Serum extravaſatum nach und nach durch ein Röhrlein zu evacuiren, damit auch die kalte Lufft nicht ſchade, und die Feuchtigkeiten dick

Wann die Hirnſchale von einander tritt.

mache, wird ein zertheilend laulecht Kräuter-ſäcklein aufgelegt; Etliche machen mit dem Scheer-Meſſer eine Inciſion, ſolches iſt ein gewaget Stück, weil Exempel fürhanden, daß es mehr unglücklich ausgeſchlagen, als Nutzen geſchafft hat. Es laſſen ſich aber ſolche Operationes wohl vornehmen / wann das Serum zwiſchen der Haut, Muſculis und Cranio iſt, wann aber ſolches Waſſer tieff im Haupt inwendig liegt, iſt ſolche Operation tödlich. Wann das Serum unter der Hirnſchale liegt, rathen etliche das trepaniren; ſo aber von andern mißrathen wird, weil einige bey der Operation geſtorben.

XL.

Frantzoſen bey Kindern.

Wie die kleine Kinder zu der Frantzoſen Kranckheit kommen.

Es iſt noch eine Kinder-Kranckheit übrig, in welche ſolche arme unſchuldige Wäyßlein um ihrer Eltern Miſſethat willen gerathen, nemlich die Frantzoſen, ſo dieſelbe noch in Mutterleib von einem dergleichen unreinen Geblüt anererben; Zu Zeiten auch werden ſelbige von unreinen Säugerinnen angeſteckt, davon allhier vielerley Urſachen mehr angeführet werden könten.

Dero Käntnuß.

Die Käntnuß, ſo es in Mutterleib anererbet, zeiget ſich, weil ſolche Kindlein dergleichen Geſchwärlein mit auf die Welt bringen; wann

wann ſolche aber von unreinen Säugerinnen angeſteckt worden, ſo wird ſich das Gifft an den Kinds Mäulgen herfür thun, und voller Blätterlein werden: Beyderley Kinder ſind in einem Erbarmungs-würdigen Zuſtand, doch haben es ſolche beſſer, welche es in Mutterleib anererbet, als die es von der Säugerin bekommen haben: dann die erſtern haben Hoffnung, daß ſie bald durch einen frühzeitigen Tod dieſer Plage befreyet werden: Die letztern aber noch Hoffnung zu ihrer Geſundheit durch eine fleißige Cur zu gewarten haben; dieweil die veſten Theil noch nicht ſo inficirt, als wie bey denen, welcher Marck und Bein von ſolchem Gifft ernehrt, und in Mutterleib davon hat leben müſſen. Prognoſticon dieſer Kranckheit.

Was die Cur anlangt, ſo fält ſolche bey ſo zarten Kindern ſchwer, dann läſt man ſie an der Mutter Bruſt trincken, ſo ſäuget es täglich mehr ſolches Gifft in ſich, gibt man es einer Säugerin, ſo wird ſolche von des Kindes unreinem Geiffer, als einem durchdringenden ätzenden Gifft, auch bald mit dieſer Kranckheit angeſteckt seyn: Dann auch iſt die Sache ſchwer einem ſo zarten Kind die Cur zu verordnen. Weil aber von allen Ubeln das beſte zu erwehlen iſt, halten einige Gelehrte für rathſam, das Kind von aller Menſchen-Milch abzugewehnen, und es zu wagen, ſein Leben mit Geyß- oder Kühmilch zu erhalten, weil es doch ſonſt elendiglich ſterben und verderben müſte. Wie die Cur vorzunehmen.

Wann man dann die Natur des Kindes

nach und nach zu frembder Milch und Muß gewehnet, und befindet, daß es ein wenig bey Kräfften iſt, ſo rathet Hr. D. Jüncken, daß man dem Kind eine Speichel-Cur verordne und darzu bereite folgende

Mercurial-Salbe zum ſaliviren.

Mercurial-Salbe.

℞. Lebendig Queck-Silber 1. Loth, ſo zum beſten gereiniget iſt.
Schwein-Schmaltz 8. Loth.

Rühr es in einem Mörſer ſo lang, biß vom Mercurio nichts mehr vermercket wird.

Davon nimmt man auf einmahl zu einem Reiben 2. Quintl. mehr oder weniger, nachdem das Kindlein ſchwach iſt, ſalbet ihm damit die Geſchwär, biß es allgemach anhebet zu geiffern, ſo kan man damit aufhören. Wann man alſo das Kind gerieben, hält man 5. Tage damit ein, zu ſehen, ob das Kind ſaliviren wird; dann beſſer iſt es der Cur abzuwarten, als ſich damit in Gefahr ſetzen; und ſo ſich noch kein Speichel-Fluß erzeigete, kan nach ſolcher verfloſſener Zeit das Schmieren noch einmahl zu Handen genommen werden. Aus welchem zweymahligen Schmieren hernach leicht abzumercken, in was für Doſi damit fortgefahren werden muß. So bald aber das Kind das erſtemahl geſchmieret worden, muß es continuè ſehr wohl warm gehalten werden, und in keine Lufft kommen, wo man ſolches nicht muthwillig dem Tod in Rachen ſtürtzen will.

Solten ſich in dem Mund einige Geſchwärlein

lein aufwerffen, müſſen ſelbige mit Hollerblüh-Waſſer, Salbey- oder Brunell-Waſſer mit etwas Honig vermiſchet, ausgewaſchen und geſäubert werden: Daß auch der im Mund ſich ſammlende Geiffer das Kind nicht erſticke, muß es allzeit auf einer Seite liegen, daß ſolches Gifft ſtets zum Mund ausflieſſen kan.

Dieweil es aber mit der Speichel-Cur bey ſo kleinen Kindern ein ſehr gewagtes Stück iſt, und faſt zu zweiffelen, daß es ein ſolch zartes Kindlein werde ausſtehen können, ſo wollen entgegen andere, daß man die Cur alſo anſtelle, und der Mutter an ſtatt alles Geträncks folgend Decoctum bereite, wovon die Mutter mit ſamt dem Kind nach und nach beſſer Geblüt zeugen, und man zu beyder Geſundheit gelangen könnte. Zum Exempel: Cur auf andere Art fürzunehmen.

Holtz-Tranck. Holtz-Tranck.

℞. Saſſaparill-Wurtz,
Chinawurtz, jedes 8. Loth.
Saſſafraß-Holtz 2. Loth.
Kleine Roſinel 8. Loth.
Regen-Waſſer, des genug iſt.

Koche es zu einem Tranck des 8. Pfund überbleibt.

Durch dieſen Tranck kan die Milch, welche das Kind ſauget, ſehr verbeſſert werden: Von dieſem Tranck geb man dem Kind auch in einem Säuggeſchirr täglich ſo viel zu trincken, als man ihm beybringen kan. Inzwiſchen ſuche man es auch zu purgiren mit folgender Compoſition:

Purgier. ℞. Calabriniſche Manna 2. Loth.
Süſſen Mercurium Gr. 4. biß 5. Gran.
Miſche ſolches, und gib es dem Kind in Brey, welches nach Gelegenheit etlichmahl wiederhohlt werden kan.

So auch kan man dem Kind ein Bad bereiten, und täglichen darmit abwaſchen laſſen. Worzu dienet:

Bad. ℞. Mengelwurtz,
Frantzoſenholtz, jedes 8. Loth.
Koch es in 8. Pfund Waſſer.
Seihe es durch und gebrauch es dem Kind zum Bad.

Darinn kan man das Kind täglich baden, und wann es abgetrocknet, in die Wiege legen, und dann rings um das Kind her warm gemachte Steine in Tuch gewickelt, oder warm gemachte Sandſäcke legen, damit es in einem continuirenden Schweiß erhalten werde. Die Geſchwär und Pocken kan man mit einem Mercurial-Waſſer reinigen, ſo wird endlich ſolch Kind ſamt der Mutter zurecht gebracht werden.

Diät. Ubrigens muß die Mutter jedesmahls eine rechte Lebens-Ordnung in Speiß und Tranck halten, auch des Beyſchlaffs ſich entbrechen, damit ſolche nicht de novo mit einer dergleichen ungeſunden Leibsfrucht geſchwängert, und ſie nebſt dem bereits habenden krancken Kind in tieffere Gefahr geſtürtzet werde.

Fort-

Fortſetzung des erſten Theils.

Beſtehet in den Kranckheiten der Jungfrauen, Wittwen, Verehligten, Schwangern, Gebährenden, Kindbetterin- und Säugerinnen, auch andern weiblichen Accidentien.

XLI.

Chloroſis Febris, amatoria.

Jungfern-Kranckheit, Liebes-Fieber, bleiche Sucht.

Dieſe Kranckheit, von welcher allhier gehandelt wird, hat in Lateiniſch- und Teutſcher Sprache unterſchiedliche Namen; Dann in unſerer Mutter-Sprache heiſſet man ſie nicht allein die Bleichſucht, Mißfarbe, ſondern auch das Weiſſe Fieber, Liebes-Fieber, und Jungfern-Kranckheit. Im Lateiniſchen aber wird ſie Febris alba, Febris amatoria, Chloroſis, Morbus Virgineus, Fædus virginum color, auch Cachexia virginum genennet. Unterſchiedene Namen dieſer Kranckheit.

Mancherley Urſache dieſer Kranckheit.

Die Urſachen ſolcher Kranckheit ſind mancherley, als verſtopffte Monats-Reinigung, verderbter Magen, von hitziger Leber, von verſagetem Beyſchlaff, von Erkältung der Hände und Füſſe, von vielem Waſſer trincken, von unordentlichem Eſſen, als Kreyde, Reiß, Krebs-Augen, gedörrenden Brod-Rinden, Muſcaten-Nüſſe, Limoni-Safft, Sommer-Früchten, welche alle die Jährung des Magens und der andern Theile ſchwächen und verderben.

Warum es Bleichſucht genennet wird.

Hippocrates nennet dieſe Kranckheit Chloroſin, die Bleichſucht, indem die Jungfern, welche damit behafftet, gantz blaß ausſehen: Wird auch insgemein Jungfern-Kranckheit genennet, weil ſolche bey mannbahren Jungfern am gemeinſten iſt, und weil ihnen zu ſelbiger Zeit die monatliche Geblüts-Reinigung ankommet, welche, wann ſie nicht fortgehen kan, und ſtehen bleibt, vielerley Zufälle erregen kan.

Warum es das Fieber heiſſet.

Das weiſſe Fieber wird es derowegen genannt, nicht daß allemahl ein Fieber darbey iſt, ſondern weil dieſe Patienten den Febricitanten an Farbe gleich kommen, keine Kräffte haben, ſtarcken geſchwinden Pulß empfinden, ſo doch von keiner Hitze herrühret, weil dieſer Zufall insgemein mit Kälte vergeſellſchafftet wird.

Warum man es Bleichſucht heiſſet.

Die Bleichſucht nennt man es, dieweil der gantze Leib mit einer weiſſen Farb überzogen wird. Wiewohl es jetzo Frauenzimmer gibt,

gibt, welche ſolche bleiche Farbe für ſchön halten, und hingegen die rothe natürliche Farbe haſſen, und bäueriſch nennen, daher ſie ſolche zu bekommen, ſchädliche Sachen eſſen, und damit die gute geſunde Natur verderben, und allerley Obſtruction verurſachen.

Das Jungfern- oder Liebes-Fieber wird es genennet, dieweil es eine Liebs-Kranckheit iſt, wie dieſes die Farbe anzeiget. Weßhalben auch jener Poët ſagt: *Warum es Jungfern- oder Liebesfieber heiſſet.*

Palleat omnis amans, color hic eſt aptus amanti.

Alle Verliebte ſehen blaß aus, weil dieſe Farb ihnen gantz eigen iſt.

Es iſt aber dieſe Kranckheit ein ſolcher Zufall, welcher die natürliche Farbe des Geſichts in eine blaſſe und grünlechte verwandelt, die Kräffte vergehen, die Glieder werden ſchwer, die Eſſens-Luſt fällt weg, das Hertz zittert, die Füſſe und Schenckel geſchwellen, ſonderlich bey den Knöcheln. Meiſtens aber ſind auch dieſes Zuſtands eine Urſache die Gemüths-Affecten, als Sorgen, Kummer, Hoffnung, Kleinmüthigkeit, ſonderlich bey mannbahren Jahren, wann ſich das Geblüt aus Trieb der Natur zu regen pfleget: Wann nun ſolche ihrer Inclination kein Gnüge leiſten können, ſo folget Grämen, Bekümmerniß, Sorge, Furcht und Verlangen; da macht ſich ſolch Gemüth bald gute bald böſe Hoffnung, bald erſchrickt es wieder/ ſonderlich wann die ſchlechte Apparentz, ihren Affect zu ſtillen, dieſelbe alterirt, da fallen al- *Eigenſchafft dieſer Kranckheit.*

lerhand ſeltzame Gedancken ein, wodurch die Natur verderbt wird.

Iſt nicht gefähr-lich wohl aber langwäh-rend zu curiren.

Es iſt aber dieſe Kranckheit nicht ſo gefährlich als langwürig zu curiren, ſonderlich wann die Menſes darbey unordentlich gehen, oder wohl gar ſtehen bleiben. Und wird bey der Cur erfordert eine Abführung der böſen Feuchtigkeiten, und Eröffnung der innerlichen Obſtructionen, der Ader und der Mutter, auch Stärckung der innerlichen Glieder, wobey keine Aderlaß vonnöthen, es wäre dann die Monaths-Reinigung darbey verſtopfft, da müſte man alſobald die humoren evacuiren, und von Tartaro Emetico Gran iij. bis iiij. geben, und in warmer Brühe nehmen laſſen. Hernach gebrauche folgenden

Cur.

Purgier-Tranck.

℞. Sennetblätter,
Wild Saffran 2. Quintl.
Bereitet Lerchenſchwamm,
Imber, jedes $\frac{1}{2}$ Quintl.

Miſche alles, zerſtoß und weiche es über Nacht in Meliſſen-Waſſer, dann koche es ein wenig, ſeihe es, und thue darzu Hindlaufft-Syrup mit Rhabarber bereitet 2. Loth, auf einmahl Morgens nüchtern zu trincken.

In weiterm Nutzen zu dieſem Zuſtand können gebraucht werden alle **von Eiſen und Stahl** kommende Artzney-Mittel, ſonderlich auch D. **Burckmanns Magen-Pulver** mit Diaphoretico martis eingegeben. Deßgleichen auch die

die **Bündlein**, ſo bey Tit. Gelbſucht nach- zu ſehen. Sal. volat. Oleoſ. Sylvi, Spiritus von Armoniac-Saltz und Aniß täglich 2. mahl zu 20. Tropffen zu nehmen, iſt auch ein gut Mittel. Nicht weniger auch ſoll, man ehe die Cur fürge- nommen wird, darauf ſehen, ob dieſe Kranckheit nicht von einer **hitzigen Liebe** entſtehet, und des Liebſten Gegenwart oder vertrauliche Um- faſſung verlangt, dnnn wann die verdorbenen Feuchtigkeiten der Schaam-Glieder in das Ge- blüt tretten, ſo verurſachen ſie auch dieſe Kranck- heit, wann aber ſolche Feuchtigkeiten durch den Beyſchlaf abgeleitet werden, ſo vergehet Chlo- roſis auch, und werden aus häßlichen Jungfern ſchöne Weiber: Dann mir ſind Exempel zu Han- den geſtoſſen, daß dieſe Kranckheit nicht nur **Jungfern**, ſondern auch **junge Wittfrauen**, auch wohl gar **Ehefrauen** betroffen hat. Kan es aber auf ſolche zuläßige Art nicht geſchehen, müſſen die darzu benöthigte Medicamenta ge- braucht werden. Wo aber die **verſtopffte Monat-Reinigungen** daran Urſacher ſeyn, wird ſich ein ſolches Weibsbild wenig um die Liebes-Händel bekümmern, welche letztere Art aber, wann nicht Rath und Hülff geſchafft wird, andere Kranckheiten, als Waſſer-Wind und Schwindſucht nach ſich ziehen.

Wie dem Liebes-Fieber zu helffen.

Junge Wittfrauen werden auch mit dieſer Kranckheit befallen.

Will man nun die Cur fürnehmen, ſo von Liebs-Affecten entſtehet, ſo gebrauchet man ſol- che Sachen, die den Saamen mindern, und die Liebes-Luſt ſchwächen, wenn dann der Leib, wie

Cur wider die Liebes-Fieber.

wie oben gedacht, durch ein Vomitiv und Purgierung gereiniget, ſo kan man bey Blutreichen auch wohl eine Ader öffnen, und ziemlich Blut laſſen, dadurch das wallende Geblüt etwas zu ſtillen. Es werden aber unter die Medicamenta gerechnet ſauerlechte Sachen, als: Salpeter-Geiſt, Vitriol-Geiſt, auch kältende Medicamenta, als Portulac, Seeblum, weiß Lilien, Keuſchlamb-Saam, eſſentia caſtitat. Mynſichti Elix. propr. Paracelſ. Zum Exempel folgende

Emulſion.

Emulſion.

℞. Portulac-Saam,
Keuſchlamb-Saam jedes ½ Loth.
Hanff 1. Loth.

Mit genugſamen Waſſer ſtoß es zu einer Milch, und mache es mit Seeblum-Syrup, ſo viel nöthig, daß es ſüß wird.

Oder folgende

Zältlein.

Zältlein.

℞. Keuſchlamb-Saam,
Rauten-Saam, jedes ½ Quintl.
Coriander-Saam 2. Scrupel,
Weiſſen Zucker in Portulac-Waſſer aufgelöſet 4. Loth.

Mache Zältlein davon, und beſpreng ſie mit Campffer-Oel.

Wann eine Chloroſis von verſtopffter Mo-

So auch gebrauchet man in dieſer Kranckheit, welche von verſtopffter Monat-Reinigung herkommt, oder von übeler Diät, Cruditäten, Suppreſſa tranſpiratione, melancholie, dicken Safften,

ten, verderbtem Geblüt, oder Winden entſtehet, die Salia fixa, als Saltz von Hirſchhorn und Agdſtein, Ruß ꝛc. ſo ſind auch Aromatica oder Medicamenta von Gewürtz bereitet, ſonderlich mein **Magen-Pulver**, ein herrliches Mittel, welches nicht allein den Schleim zertheilet, ſondern auch die Schmertzen lindert, ingleichen Saffran-Eſſentz, Zimmet, Elix. Propr. Die Artzneyen, welche die trägen Lebensgeiſter wieder ermuntern, als Pulv. cach. Quercetan. Schweißtreibend Spießglaß, Hirſchhorn-Geiſt, Weinſtein-Tinctur, Spießglaß-Tinctur, Eſſentz von der Gummi Ammoniaci. Es müſſen aber die Specifica Uterina unter benennte Medicamenta zu vermiſchen nicht vergeſſen werden, welche aus Sevenbaum, Meliſſe, Krauſemüntz, Beyfuß, Roßmarin, Agdſtein, Bibergeil, und dergleichen bereitet werden. Die Harn- und Schweißtreibende Mittel thun in dieſem Effect auch ſehr gut. Es mögen Volatiliora oder Fixiora ſeyn, als Hollerblumgeiſt, Mixtura Simplex, Salmiac-Geiſt, Schweißtreibend Spießglaß, gegraben Zinnober, Spießglaß, Hirſchhorn, philoſophicè bereitet ꝛc. Damit man aber dieſe Medicamenta beſſer adhibiren kan, folgen etliche Exempel in form. Pulv.

nats-Reinigung kommt.

Pulver.

Pulver.

℞. Pulv. cacheſt. Quercetani,
Weiß bereitet Agdſtein jedes ½ Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß,
Gegraben Zinnober oder Zinnober von
Spießglaß jedes 1. Scrupel.

Sul-

Sulphur Vitriol. anodyn. Crameri Gran vij
In deſſen Mangel aber können Laudan. opiat. Gran iij. genommen werden.
Nägelin-Oel 2. Tropffen.
Zimmet-Oel 1. Tropffen.
Miſche alles zu einem Pulver
Oder folgend

Pulver.

Pulver.
℞. Krebsſtein,
Philoſophiſch bereit Hirſchhorn jedes 1½. Scrupel.
Bereitete erſte Nachgeburt,
Bibergeil jedes 1. Scrupel.
Sedebaum-Oel,
Muſcatblum-Oel jedes 2. Tropffen.
Mache es zu Pulver.
Oder auch folgend

Pulver.

Pulver.
℞. Zimmet 2. Scrupel.
Borrax,
Saffran jedes 1. Scrupel.
Flüchtig Agdſtein-Saltz 6. Gran.
Lavendel-Oel 2. Tropffen.
Miſche alles zu Pulver. Von dieſem Pulver kan Morgens und Abends eine Meſſerſpitz voll gegeben werden.
In formâ liquidâ können auch folgende Compoſitiones gebraucht werden, als

Mixtur.

Mixtur.
℞. Meliſſen-Eſſentz 1. Quintl.
Liquor von Hirſchhorn mit Agdſtein bereitet,

Löffel-

Löffelkraut-Geiſt,
Nuß-Geiſt, jedes ½ Quintl.
Deſtillirt Majoran-Oel 3. Tropffen.
Vermiſche es in einem Glaß.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Eſſentz von Agdſtein, Wermuth, Roſmarin, jedes 2. Scrupel.
Biebergeil-Eſſentz mit Armoniac-Geiſt bereitet ½ Quintl.
Deſtillirt Citron-Schalen-Oel 3. Tropffen.
Miſche es in einem Glaß.

Davon Mittags um 10. Uhr und Nachmittag um 5. Uhr allemahl 25. Tröpfflein zu geben.

Es können aber ſo wohl die obigen 4. Pulveres, als auch dieſe Mixturen gegeben werden in folgendem

Tråncklein.

Trånck-lein/ darinnen Medicamenta zu nehmen.

℞. Angelic, Baldrian, Schmer- und Bärwurtz, jedes 1½ Quintl.
Spitzen von Roſmarin, Poley, Beyfuß und Mutter-Kraut, jedes ½ Hand voll.
Lavendel und gelb Veyelblumen, jedes ſo viel man mit 2. Finger faſſet.
Pomerantzen-Schal, Wachholderbeer, Lorbeer, jedes 1½ Quintl.
Liebſtöckel und Silermontan-Saam.
Saffran, jedes 1. Quintl.
Stahlfeilet, zart geſtoſſen und geſiebet 3. Quintl.

Beyfuß-Saltz 1½ Quintl.

Zerſchneid und zerſtoß alles groblecht, thue es in ein roth Zendel-Säcklein.

S. Species auf 3. Maaß guten Wein.

In dieſem kan der Patient die Medicamenta nehmen.

Dieweil aber das Frauenzimmer nicht gern einerley Artzneyen lange Zeit einnimmet, ſo kan abgewechſelt und gebrauchet werden folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Meliſſen, Roſmarin, Müntz- und Seve-baumwaſſer, jedes 2. Loth.

Bibergeil-Tinctur.

Zimmet-Elixir, jedes 1. Quintl.

Elixir proprietatis.

Armoniac-Geiſt, jedes ½ Quintl.

Bereiteten weiſſen Agdſtein.

Schweiß-treibend Spießplaß.

Gegraben Zinnober, jedes ½ Scrupel.

Deſtillirt Citron-Schalen-Oel.

Roſmarin-Oel, jedes 3. Tröpfl.

Componirten Beyfuß-Syrup des genug iſt. Miſche alles zu einem Tränckl.

Davon oft einen Löffel voll zu geben.. Oder folgend

Tränck-lein.

Tränckl ein.

℞. Poley, Mutter-Kraut, Cardebenedict-Waſſer, jedes 4. Loth.

Mutter-Waſſer 2. Loth.

Eſſenz lignorum 1. Quintl.

Sal. Volat. Oleoſ. Sylvi 1. Scrupel.

Berei-

Bereitete Krebsſtein.
Schweißtreibend Spießglaß 25. Gran.
Meliſſen-Syrup, ſo viel daß es davon lieblich angeſuſſet wird.
Miſche es zu einem Tranck.

Oft ungeſchüttelt 1. Löffel voll. Wem beliebet, kan die Artzney auch in Pillen bekommen, z. E.

Pillen.

Pillen.

℞. Sevenbaum und Meliſſen-Extract, jedes 1. Scrupel.
Myrrhen 15. Gran.
Bereiteten weiſſen Agdſtein.
Maſtich-Körner, jedes 18. Gran.
Saffran,
Weiß calcinirten Vitriol-Martis, jedes 10. Gran.
Deſtillirt Agdſtein-Oel.
Oel von Doſten, jedes 3. Gran.

Miſche es mit Weinſtein-Tinctur, und mache 100. Pillen davon, beſtreue ſolche mit Zimmet-Pulver.

Eröffnende Pillen, Morgens und Abends No. iij.

Wann nun ſolche verderbende Materia gleichſam reiff iſt, ſo iſt es Zeit gelinde Purgantia zu gebrauchen, als folgend

Erbrechen-machend Pulver.

Erbrechen machendes Pulver.

℞. Erbrechen-machendes Weinſtein-Pulver 3. Gran.
Nitrum antimoniat. ½ Quintl.
Miſche es zu Pulver.

S. Brech-Pülverlein, auf einmahl.

Oder folgende

Laxier-Pillen.

Laxir-Pillen.

℞. Aloetiſche Pillen-Maſſa 8. Gran.
Mercurii dulc. 6. Gran.
Jalappä-Hartz 4. Gran.
Schweißtreibend Spießglaß 5. Gran.

Miſche es mit Weinſtein-Tinctur und mache 22. Pillen daraus, und beſtreue ſolche mit Süßholtz.

Davon 1. biß 2. auf einmahl zu nehmen.

Wann man dann und wann eine Clyſtier gebraucht, kan folgendes adhibirt werden.

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Salbey, Beyfuß, jedes 2. Hand voll.
Stein-Klee und Camillenblum jedes ½ Hand voll.

Koche alles in genugſam Waſſer, truck es ſtarck aus, und nehm davon 1. Pfund, darzu thue
Gemein Saltz, ſo viel man mit 2. Finger faſſet.
Gekocht Dill- und Camillen-Oel jedes 2. Loth.

Miſche ſolches zu einem Clyſtier in rechter Wärme zu gebrauchen. Oder folgenden

Mutter-Zapffen.

℞. Aloes, Myrrhen, jedes 1. Quintl.
Roßmarin und Lavendelblum jedes 1. Scrupel.
Teuffelsdreck, Bibergeil, Nägelin, Saffran, jedes ½ Quintl.

Campf

Campffer 1. Scrupel.
Gummi Galbani in Meerzwiebel-Eſſig aufgelöſet 3. Quintl.
Wachs und Terpentin jedes gleich viel des genug iſt.

Miſche alles über Feuer, und formire Zäpfflein, beſtreich es mit weiß Lilien-Oel, und ſchieb es in die Scham.

Damit es auch an gantz keinen Medicamenten fehle, dieſe ohne dem langſame Kranckheit zu curiren, ſo dienet auch, wann der Zuſtand der verſtopfften Reinigung zugeſchrieben wird, folgend LIXIVIUM von den Scoriis Reguli antimonii verfertiget, und ſolche auf glüenden Kießſtein oder Eiſen gieſſet, wann vorhero die Patientin auf einen Stuhl ſitzet, der ein Loch hat, damit die Vapores auf, und der Patientin von unten auf ad uterum dringen können. Endlich auch thun die Bäder guten Effect. Lixivium

Mutter-Bad.

Mutter-Bad bey verſtopffter Monats-Reinigung.

℞. Baldrian- und Angelickwurtz jedes 8. Loth.
Weiß Lilien- und runde Oſterluci-Wurtz jedes 4. Loth.
Meliſſe, Poley, Müntz, Mutterkraut, Doſten, Roßmarin, jedes 3. Hand voll.
Beyfuß-Kraut 4. Hand voll.
Hollerbluſt, Camillen und Dill jedes 3. Hand voll.
Liebſtöckel- und Fenchelſaam jedes 4. Loth.
Camellheu $1\frac{1}{2}$ Loth.
Lorbeer und Wacholderbeer jedes 4. Loth.

Zerſtoß und zerſchneid alles gröblecht.

Oder auf folgende Manier ein Mutter-Kräuter-Bad.

Mutter-Bad auf andere Art zu bereiten.

℞. Beyfuß, Mutterkraut, Quindel, Schellkraut,
Salbey, Poley, Johanneskraut, Majoran, jedes 2. Hand voll.
Gelben Schweffel 1. Pfund.
Saltz 2. Pfund.
Angelick- und Liebſtöckelwurtz jedes 2. Loth.

Zerſchneid und zerſtoß alles gröblecht, koche es im Keſſel mit gnugſamem Waſſer anderthalb Stund lang darinn ſoll die Patientin des Tags 2mahl eine Stund baden, auch den Unterleib und Lenden mit Kräutern fleißig reiben, und allemahl am 5ten Tag ein neu Bad machen, darin 15. Tage alſo anhalten.

Wann alles dieſes fleißig beobachtet werden wird, ſo können noch die Roß-Adern an Füſſen geöffnet werden; und da auch dieſes nicht recht anſchlagen will, iſt kein ander Medium übrig, als die Jungfern mit einem oft wiederhohlten zuläßigen Beyſchlaf zu vergnügen.

XLII.

Melancholia Virginum.

Schwermuth der Jungfrauen.

Wovon ſolche

Allhier gibt es abermal Anlaß einer beſchwerlichen Frauenzimmer-Kranckheit zu gedencken,

cken, welche faſt mit der vorigen in Gleichheit ſtehet, aber doch in vielen Umſtänden auch weit von einander entfernet iſt; dann dieſe iſt ein ſehr gefährliches Accident, welches zu Zeiten Weibs-Perſonen, ſonderheitlich Jungfern und junge Witrfrauen anzugreiffen pfleget, und wird Schwermuth der Jungfern und Wittfrauen betittelt, bey welchem Namen aber nicht eine Melancholia oder Miltz-Kranckheit verſtanden werden ſoll, ſondern es iſt vielmehr eine Melancholia oder Schmermuth welche ihren Anfang meiſtens in der Bärmutter nimmet, und der darinnen verſtandenen Reinigung des Geblüts und Saamens beygemeſſen wird. Auch wird ſichs, ſo bald ſolche Reinigung und der Saame ihren Fortgang gewinnen, wieder zur Beſſerung anlaſſen: Derohalben auch die Wittfrauen, weil wegen Mangel ehelichen Beyſchlaffs die Eyerlein nicht mehr ausfallen, noch der Saame ſeinen Fortgang hat, und deſto eher und mehr können verderbt werden, welches dann ſchwere Zufälle, und unter andern auch ſolche Melancholiam verurſachet. Schwermuth kommet.

Die Zeichen ſolches Zufalles ſeyn, daß die Patienten bald lachen, bald aber ſtill und trotzig ſich bezeigen, und klopffet ihnen das Hertz und iſt voller Angſt, ja veränderlich von Gemüthe, daß viele nicht erſinnen können, wie ſie ſich in ſolcher Leute Humor richten ſollen. Unter allen andern Urſachen ſolches Anliegens iſt die meiſte ein verunruhiget dickes, ſaures und ſchlei- Zeichen und Känntnuß dieſer Kranckheit.

miges Geblüt, und daß ſolcher Materia Sitz und Wohn-Platz eigentlich in der Bärmutter haffte, durch welche Dünſte die zärtliche ſinnliche Geiſter in dem Hirn verfinſtert, und ſolche Ungelegenheit verurſachet werde. Weßwegen nothwendig dahin zu ſehen, daß die gewöhnliche Reinigung ſowohl des Geblüts als Saamens abgeführet werde, immaſſen ſonſt aller angewendete Fleiß, Mühe und Koſten vergeblich ſeyn würden, auch iſt bey ſolchem Zuſtand kein Ziel noch Zeit die Cur zu verabſäumen, weil viel Exempel fürhanden, daß oft dergleichen Patienten ihnen ſelbſt einen unbeſonnen und gewaltſamen Tod gethan.

Cur/ wie ſolche fürzunehmen.

Bey der Cur wird der Anfang mit einer Aderlaß auf dem Fuß gemacht, welches die Reinigung befördern hilfft, ſo ſonſt eine groſſe Mit-Urſache zu ſolcher Kranckheit iſt, hernach kan man zur Zeit, da die gewöhnliche Reinigung kommen ſoll, gebrauchen folgende

Pillen.

Pillen.

℞. Sadebaum-Extract,
Lorbeer-Extract,
Ringelblum-Extract,
Tauſendgüldenkraut-Extract, jedes 2. Quintl.
Meliſſen- und Sadebaum-Saltz jedes 1. Quintl.
Borax. ½ Quintl.
Saffran,
Pillen-Maſſa aloëphang. jedes 2. Quint.

Sade-

Sadebaum-Oel 2. Quintl.

Miſche alles mit Zimmet-öl zu einer Pillen-Maſſa, davon 1. Scrupel auf einmahl zu geben. Dieſe Pillen muß man eine Zeitlang Morgens und Abends gebrauchen.

Gleich wie aber dieſe Art der Schwermuth ihren Urſprung von der Bärmutter hat, ſo iſt leicht zu erachten, daß man ſo wohl auf derſelben Cur, als auf das verhaltene unreine Geblüt zu ſehen hat; weßwegen man die Medicamenta nicht allein auf die reinigende Miltz-eröffnende, ſondern auch auf die Bärmutter, ja auf dieſe noch für jener zu richten hat; zumahlen Medicamenta zu appliciren, welche beyden zugleich dienen können, e. g. Man beitze Meliſſen in guten alten weiſſen Wein, und laſſe ſolchen 8. Tage lang im Keller ſtehen, dann deſtillire es, und ſtelle es an die Sonne, und laß es abermahl deſtilliren, mit ſolchem miſche man den ordinari Tranck, Wein, und geb Morgends und Abends davon; Die Hyacinthen-Confect. kan man ebenfalls allhier für eine ſtärckende Artzney gebrauchen.

Es muß darbey auch eine gute Diät beobachtet werden; dann die allzu ſehr gewürtzte, geſaltzene und räſe Sachen ſollen dergleichen Patienten entzogen werden, dargegen flüßige und feuchte Sachen zu gebrauchen, als Aepffel, Zwetſchen, Gerſtenſuppen, ꝛc. des Weins müſſen ſolche Patienten gäntzlich müßig gehen, auſſer dem, damit die Artzneyen bereitet werden; wie ſehr man ſich aber der Diät befleißiget, ſich auch der beſten Medica-

dicamenten bey dieſer Kranckheit bedienet, ſo wird doch keiner zu einer ſicheren und beſſeren Cur gelangen, als wann man ſolchem Frauenzimmer, beſonders denen jungen Wittfrauen, zu einem erlaubten Beyſchlaf behülfflich ſeyn kan.

XLIX.
Furor Uterinus.
Bårmutter Raſerey.

Was ſolches für eine Kranckheit iſt.

DEr Bärmutter Raſerey, auch Furor Uterinus genannt, iſt eine Art von der Taubſaucht ohne Fieber, womit das arme Frauenzimmer zum Theil dergeſtalt überfallen wird, daß ſie alle Schaam und Erbarkeit vergeſſen, und ſich hingegen nur am geylen, unzüchtigen und unkeuſchen Leben ergetzen, ſich auch äuſſerſt bemühen, die Manns-Perſonen ſelbſt anzureitzen, und zu ihrem garſtigen Willen zu bewegen, und wenn ſie nicht bald darzu gelangen, werden ſie aus Begierde fleiſchlicher Vermiſchung unſinnig, dann die Gebuhrtsglieder einer ſolchen Weibs-Perſon werden ſonder Aufhören von einer gewiſſen Seroſität alſo gereitzet, gekützelt und aufrühriſch gemacht, daß dadurch eine ſtarcke Luſt zum Beyſchlaf erwecket wird, ſonderlich werden dieſe Weibs-Leut damit angegriffen, welche ſtets der Venus nachſinnen, inzwiſchen aber auf zu äßliche Manier nicht abgekühlet werden können.

Wann

Wann nun ein tugendſames Frauenzimmer mit dieſer Kranckheit angegriffen wird, und ſolchen geilen Begierden mit allen Kräfften zu widerſtehen trachtet, auch aus Schamhafftigkeit (ſo lang noch nicht die gantze Natur verderbt iſt) verſchweiget, ſo er folget daraus Traurigkeit, Stille, Seufftzen, bleiche Angeſichts-Farb und endlich völlige Abzehrung des Leibs, Verliehrung der Kräffte, und zuletzt ein baldeſter oder frühzeitiger Tod.

Was dieſe Kranckheit vermehret.

Eine geyle **Weibsperſon** aber läſſet ihren Affecten den Zügel, iſt immer luſtig, unruhig, ſchwätzhafftig, gibt der geſunden Vernunfft keinen Raum, ſondern ſuchet allzeit geyler Manns-Perſonen Geſellſchafft, ſinnet, ſinget Buhlenlieder, führet unartige häßliche Reden, höret lieber geyle Geſpräch, als erbare Diſcurs, wird endlich unverſchämt, reitzet und ermahnet die Manns-Perſonen ſelbſt zum Beyſchlaf.

Bezeugung einer ſolchen geylen Perſon.

Und wann dero Lüſten kein Gnüge geleiſtet wird, oder da ſolche von ihren Oberen in enge Schrancken geſetzt werden, fangen ſolche an ihre Gebuhrts-Glieder ſelbſt zu reitzen, biß die Sinne endlich verruckt, und in Wuth und Raſerey gerathen; Weßwegen man ſolche wohl in Obacht nehmen muß, daß ſie ſich nicht ſelbſt einen gewaltſamen Tod anlegen.

Dieſe Kranckheit aber wird vielmehr verurſachet von heran nahender Mannheit, auch wann ſolche junge Weibs-Perſonen zu böſer unzüchtiger Geſellſchafft kommen, allerhand Buhlen-

Woher dieſe Kranckheit kommet

Brieffe,

Brieffe, Lieder und Liebs-Romain leſen, oder geyle unkeuſche Gemählde für Augen ſehen; Die innerliche Urſachen aber rühren gemeiniglich her von einem ſauer-ätzenden Jäſt-erweckenden Geblüt, Menge des Saamens, Hitz und Schärffe, auch ſind nicht ſo ſehr die Nymphä dieſes Anliegens Haupt-Urſache, leidender Theil, ſondern die ſo genannte und Clytoris, als nach welcher Reinigung der Geylen ihr Saame geſchärfft und hervor gezogen, die Eylein erhitzt, uud die Natur ſolchergeſtalt zur Geilheit angereitzet wird.

Was die fürnehmſte Urſach iſt.

Dieweil nun dieſes Ubels fürnehmſte Urſache iſt der zuweilen auch zu hitzig und ſcharff, ſonderlich in den Saamen-Gefäſſen enthaltene Saame und Eylein, alſo iſt nothwendig für dieſes Saamens unmittelbahre Urſache zu halten ein gleichmäßiges, überflüßig-hitzig und ſcharffes Geblüt, welches kommet von hitzigen Speiſen, und ſtarckem Geträncк von müßigem wollüſtigen Leben, Tantzen, Springen, böſer geilen Geſellſchafft, Anſchauung verliebter Gemählde, Lieb-Träncke, und auch von oben angeführten Urſachen.

Dieſe Kranckheit läſt ſich nicht verbergen.

Ob nun wohl viele, die mit dieſer Luſt-Seuche angeſteckt, es zu verbergen ſuchen, können ſie ſolches doch ſo wenig als ein Feuer verborgen halten, und ſolte ſolches auch nur durch Veränderung der Pulß in Erſehung desjenigen, welchen ſie lieben, allein verrathen werden. Bey welchen aber ſolches überhand genommen, und das Geblüt ſamt ſeinen Geiſtern ſchon

ange-

angeſteckt, verrathet ſich ſolches Thun und Laſſen durch obgemeldete Bezeugungen.

Wo nun ſolcher Zuſtand bey einer Perſon eingeriſſen, ſoll ein erfahrner Medicus, der mit ſolchen Patienten umgehet, der Sachen Anfang fleißig erforſchen und zu verhüten ſuchen, daß wegen Verſchwiegenheit des Patienten keine Abzehrung des Leibs dazu ſchlage; wo es aber ſchon überhand genommen, beobachten, daß Leib und Seel zugleich erhalten werden, und zu rechter Zeit vorkommen, damit das Gehirn, wann ſolches noch nicht leidet, von einer völligen Mania befreyet bleibe. Iſt alſo die Cur auf die Vielheit und Schärffe des Saamens, auch folgends ſelbſt auf das Geblüt zu richten. Die hitzig- und Saamen-zehrende Sachen ſind an Seite zu ſetzen, auch aller hitzigen Speiſen, Gebrauch des Weins, vieles Fleiſch und Eyereſſens, langen Schlafens, öfftern Gebrauchs der Bäder, und des Müßiggangs ſich zu enthalten; hingegen ſich einer kühlenden Diät zu bedienen. Wann dieſer Geſtalten nun der Weg zur Cur gebahnet wird, ſo können auch die Medicamenta ſo viel beſſer würcken, da dann oft Aderlaſſen guten Nutzen bringet; nach ſelbigem muß man ſo bald ein Erbrechen-machende Artzney eingeben, und nach derer Würckung des Crollii Mutter-Elixir gebrauchen. Oder auch etwas vom Campffer-Brandwein in einem ſchweißtreibenden Tränckleín beybringen: Den Ort der Nieren und Lenden kan man mit dem Bley-Sälblein und

Was ein Me dicu darbey zu beobachten hat.

San-

Santel mit Campffer anſalben. Die ſauren und rauhen Feuchtigkeiten einzuſchlucken, kan man den Patienten eine Zeitlang Morgens und Abends geben von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Salpeter,
Bley-Zucker jedes 1. Scrupel.
Campffer 16. Gran.
Müntz-Oel 4. Tropffen.
Zucker ½ Loth.
Mache alles zu einem Pulver, ſo in 8. gleiche Theil zu theilen.

Es dienen allhier auch Bäder, welche man laulecht gebrauchen, und die Patientin täglich 2. mahl darein ſetzen muß, und jedesmahl eine Stund darinnen aufhalten, jedoch daß ſolche nicht in Schweiß komme, und ſich erhitze; dann es beſtehet das meiſte in der Cur, daß die Patientin darinn die Mutter kühle, zu welchem Ende ſie auch eine Zeitlang ſauere Milch trincken, indeſſen aber nachbeſchrieben Bad gebrauchen kan.

Mutter-kühlend Bad.

Mutter abkühlend Bad.

℞. Lattichkraut,
Weidenblätter jedes 6. Hand voll.
Weiß Seeblum,
Rothe Roſen jedes 4. Hand voll.
Koche alles in genugſamen Waſſer zu einem Bad.

Um aber dem Saamen ſeine hitzige Krafft zu benehmen, auszutilgen und zu kühlen, iſt gut befunden worden folgend

Tränck-

Träncklein.

℞. Weiſſe Seeblum,
Weidenblätter,
Keuſchlamb-Blätter, jedes 2. Hand voll.
Lattich, Portulack, Nabelkraut, jedes 1. Hand voll.
Die 4. kühlende Saamen,
Lattich- und weiß Mag-Saamen, jedes 1. Loth.
Till-Saam 2. Quintl.
Seeblum und Veyelkraut, jedes 1. Hand voll.

Tränck-lein.

Zerſtoß alles friſch, feucht es mit Limonen-Safft an, deſtillir es in Baln. Mar. add. zu jedem Pfund des deſtillirten Waſſers Campffer 1. Quintl. oft auf einmal 1. Loth zu geben.

Wann es von den ſcharffen Säfften in Geburtsgliedern herkommet, ſo können ſolche vermindert und abgeführet werden durch folgend

Träncklein.

Tränck-lein, damit die Schärffe in Geburts-Gliedern abzuführen.

℞. Weiß Seeblum,
Rothe Roſen, jedes 1. Hand voll.
Lactuc- und Portulac-Blätter, jedes 2. Hand voll.
Keuſchlamb- und Wegbreit-Saam jedes 3. Quintl.

Koche alles in Waſſer, druck es durch, und nehme des durchgedruckten 40. Loth, thue darzu
Zimmet-Waſſer $1\frac{1}{2}$ Loth.
Süſſen Salpeter-Geiſt 18. Tropffen.
Miſche alles zu einem Tränclein.

Da-

Davon täglich 2. à 3mahl 3. Loth zu neh-
men.

Oder folgendes

Tränck-lein. Träncklein..

℞. Keuſchlamb-Kraut,
Weidenblätter,
Weiß Seeblumen jedes 3. Hand voll.
Lattich, Portulac und Nabelkraut jedes 1. Hand voll.
Weiß Mohn-Saam,
Lattich-Saam,
Der 4. groſſen kühlenden Saamen jedes 1. Loth.
Till-Saamen ½ Loth.
Seeblum ½ Hand voll.

Zerſtoß alles friſch, und ſpreng darüber Limonen-Safft, laß 24. Stund in der Digeſtion ſtehen, deſtillir ſolches, und thue auf jedes Pfund des deſtillirten Waſſers Camphor. 1. Quintl. verwahr es zum Gebrauch. Doſ. 1. Loth zu geben.

Die Keuſchheit zuwegen zu bringen und zu erhalten dienet auch folgend

Tränck-lein. Tränck lein.

℞. Die Spitzen von Keuſchlamb,
Lattich und Weidenblätter,
Weiß Seeblum,
Veyelkraut jedes 1. Hand voll.

Koche es in genugſamen gemeinen Waſſer und verſüſſe es mit genugſamen Zucker, thu auch ein wenig Campffer darzu 1. Quintl. davon zu trincken geben.

Es wird auch zu dem Ende recommendirt folgende

Emulſion. Emulſion.

℞. Lattich und weiſſen Mohn-Saam,
Der 4. groſſen kühlenden Saamen jedes 1. Loth.
Lattich- Weidenblätter- und Seeblumen-Waſſer jedes 8. Loth.
Stoß alles zu einer Milch und thue darzu
Veyel-Julep 4. Loth.
Magiſterium von Corallen 1. Quintl.
Davon dann und wann zu nehmen.

Auch kan man bereiten folgende

Latwerg. Latwerg.

℞. Seeblumen-Confection,
Violen-Conſerva jedes 2. Loth.
Roſen-Conſerv. 1. Loth.
Rothe Corall,
Bereitet Smaragd jedes 1. quintl.
Veyel- und Seeblum-Syrup jedes 2. Loth.
Mache es zu einer Latwerg.

Damit man aber auch die Würckung angeregter Medicamenten wiſſe, ſo dienet den Patienten über die Lactuc. Veyel- und Seeblumen-Blätter als kühlende Sachen zu trincken, dadurch die Liebes-Anreitzungen zurück zu halten, und ſich der verliebten Gedancken zu entſchlagen. Die Fol. Salic. wann darüber Waſſer gegoſſen, und davon getruncken wird, gebrauchen die Weiber, daß ſie nicht ſchwanger werden. Portulac und Nabelkraut dienen der Geilheit zu widerſtehen, und, Würder angeregten Medicamenten.

wann ſolche oft gebrauchet werden, ſie gantz u
gar auszutilgen. Der Keuſchlamb-Saame ve
treibet den Saamen, und ob er ſchon eine erwä
mende Krafft hat, und die verhaltene Menſes b
fördert, ſo hat er doch eine verborgene Macht
Austilgung des Saamens, und Bezähmung d
Geilheit, davon **Blumen, Blätter** und Sa
men einerley Würckung haben. So auch tilg
Rauthe und Till ebenfals die Liebe aus, fü
nemlich aber der Hanff-Saam, wann ſolcher g
geſſen wird, hat er eben dieſe Krafft: Campho
widerſtehet, nach Meynung vieler gelehrter Me
dicorum, den Liebes-Lüſten für allen andern
Endlich wird alles dieſes auch den **rothen Co
rallen** zugeſchrieben, die zugleich auch eine er
kühlende und austreibende Krafft haben; vo
dem **Smaragd** wird auch geſagt, daß ſolche
den Liebes-Affecten widerſtehe, und daß er in co
tu, wann man ſolchen in einem Ring hätte, ga
zerbrechē ſolle, es will aber ſolches die Erfahrun
nicht ausweiſen. Von dem Schierling-Krau
ſchreibet Dioſcorides lib. IV. c. 74. Daß, wan
man ſolches mit Blättern und Stängeln ſtoſſ
und um die Teſticul. binde, die nächtliche Liebes
Träume verhindere, auch die Gebuhrts-Gliede
ſchlaffend mache, und denen jungen Knaben da
zu diene, daß derer Teſticuli, ſonder Empfindun
aller Nahrung, allmählich zuſammen ſchrump
fen, wann man ihnen ſolches von auſſen auf d
Geburtsglieder leget, ſo löſchet es gar das Liebe
Feuer aus: Dieweil aber ſolch Schierlingkrau
ei

ein ſonderbahrer würckender Gifft iſt, deßwegen iſt beſſer gethan, daß man ſich deſſen gantz enthalte.

Noch ſeynd übrig bey dieſer Cur zu gedencken, daß man wider ſolche veneriſche Affecten mit Nutzen brauchen, und zu Pulver bereiten und geben kan, von welchem beliebet wird, alſo: Bereit Hirſchhorn, Baldrian, Florentiner Veyelwurtz, Pöon-Saam, juſtificirten Menſchens Hirnſchal bereitet, Krebsſtein, Elendsklau, bereitet Elffenbein, weiſſen Agdſtein, Mumiæ ſo über Meer bracht wird, gegraben Einhorn, Zinnober von Antimoni oder gegraben Schweißtreibend Spießglaß, mit Zucker vermiſchet, $\frac{1}{2}$ Quintl. auf einmahl zu geben. Unter währendem Gebrauch ſolcher Artzneyen, ſoll man auch zuweilen, den Leib zu reinigen, von dem Extract von ſchwartzer Nießwurtz 6. biß 10. Gran geben, und das Sauer-Waſſer mit rechter Diät getruncken, iſt auch gut. Uber alle ſolche vorgeſchlagene Mittel, iſt ſolchem Frauenzimmer nichts dienlicher, als mit einem erlaubten Beyſchlaf ſich abzukühlen. Noch anderdienliches Mittel.

XLIV.

Virginitas, Jungfrauſchafft.

VOn der Jungfrauſchafft, was dieſelbe, oder was dafür gehalten wird, ſo ſoll allhier nicht nach der Theologorum Meynung gehandelt, ſondern wie ſolches von denen Medicis verſtanden wird, geſagt werden; dann Theologicè Was für die Jungfrauſchaft gehalten wird.

wird für die Jungfrauſchafft genommen, ein rei-
nes Gemüthe der Keuſchheit des Leibes und der
Seelen, nemlich: daß dennoch eine Jungfrau
unbefleckt bleibe, wann ſolche ſchon gewaltthä-
tiger Weiſe geſchändet werden ſolte; dann, wei-
len ſolche eine Tugend der Seelen wäre, ſo hätte
ſie keine Gemeinſchafft mit dem Leibe: Die
Herren Medici aber, nehmen den Wort-Ver-
ſtand **Jungfrauſchafft** allhier in andern Ver-
ſtand und meynen, daß die Jungfrauſchafft ſeye
ein Band, und eine natürliche Zuſammenfü-
gung der Theile einer Jungfer, welche beſtehe
in dem Hymine oder Jungfrau-Häutlein, oder
auch in der natürlichen Enge, des äuſſerſten
Orificii der Gebährmutter, ſo daß ſolche nicht
anders, als mit Bluten, von männlichen Glie-
dern könte getrennet oder erweitert werden.

Was das Hymen oder Jungfrau-Häutlein iſt.

Alle weitläufftige Fragen aber, von dieſer Ma-
teria zu übergehen, ſoll demnach kürtzlich erinnert
werden, was das Hymen oder Jungfrauhäut-
lein ſey, von welchem ſo viel geſaget, und durch
die lieben Alten erwieſen werden will. Wird man
über dieſe Frage die Anatomicos zu Hülff neh-
men, ſo ſeynd ſolche annoch ſelbſt deſſen wegen
ungleicher Meynung; Es giebet aber davon Hr.
D. **Jüncken** einen **Ausſchlag** in ſeinem
ſorgfältigen *Medico, Part. III. Sect. XI cap. I.
fol. 684. p. m.* Unſere Vorfahren haben nicht an-
derſt geglaubt, es ſey ein gewiſſes Häutgen, wel-
ches ſie Hymen genennet, das ſichere Zeichen der
Jungfrauſchafft, wo ſolches noch unverletzt ge-

fun-

funden werde: Nachdem aber unſere heutige Anatomici gefunden, daß kein ſolches abſonderliches Häutgen zu finden, ſondern ſolche Enge eintzig und allein verurſachet werde von den engen Membranen der Mutter-Scheide, welche ſehr enge zuſammen hången, und natůrlicher Weiſe eine kleine Oeffnung laſſen, auch keiner weitern anfånglich nöthig haben, als zu dem Durchgang der Monath-Reinigung, biß der Mann zugelaſſen wird; da dann durch deſſen Stärcke, dieſe gleichſam feſt-aneinander-klebende Håute, mit Gewalt voneinander geriſſen werden; wodurch dann, inſonderheit bey jungen Mågdlein, leicht Blut mit kommt; welches aber bey denen, ſo bey Jahren ſind, und ihre Mond-Reinigung ſtarck haben, nicht leicht geſchicht, weil nicht allein dieſe Håute ſtårcker ſind, ſondern auch mit der Zeit ſelbſt ſich erweitern und ſchlaff werden.

Es iſt alſo dieſes von den Alten fůr gewiß gehaltene Zeichen der Jungfrauſchafft, eine alte Fabel, ſo, daß man davon nichts gewiſſes concludiren kan; und kan die Jungferſchafft mehr aus der Keuſchheit, als auß oftgedachtem Hymen geſchloſſen werden, ſo weit H. D. Jůncken. Daß aber gleichwohl etwas iſt, worinnen ein groſſer Unterſcheid, zwiſchen einer Jungfrau und einer verehlichten Fraue, welche Kinder gebohren, angetroffen wird, kan aus folgenden abgemercket werden, dann es wird fůr ein unfehlbar Zeichen einer Jungfrauſchafft gehalten, wann der erſte Beyſchlaff etwas mit Zwang zugehet, und

Wahre Zeichen einer Jungfrauſchafft.

die Männliche Ruthe gleichſam in Mutter-Mund gezwungen werden muß, worauf bey der Jungfrau Schmertzen, und wegen des feſt beſchloſſenen Mundes der Mutter-Scheide, welche Häutlein allda zerriſſen werden, meiſtentheils ohne Blut-vergieſſen nicht geſchehen kan: wiewol mancher allhier betrogen wird. Ferner ſollen die Bruſtwärtzeln ſteiff, fleiſchfarbet, und einen Circul lebendiger Farbe in ſich haben: Die Gurgel ſoll hart ſeyn; Lippen und Wangen wol gefärbet, und darbey eine wohlklingende und liebliche Stimm haben: Dieſe und dergleichen mehr, werden für Zeichen einer noch anweſenden Jungfrauſchafft gehalten. Hingegen wird dieſe für proſtituirt gehalten, wann das Haar ſehr kraus iſt, wann der Gang zur Scham allzu feucht und ſehr offen, wann die Nymphen welck und ſchlaff, und das Hymen zu ſehr geöffnet, die Stimme verändert, und Milch in den Brüſten gefunden wird.

Bey dem erſten Beyſchlaff lauffet offt Betrug unter.

Dieweil alſo das Mannsvolck die Jungfrauſchafft zu erkennen pfleget, und Achtung giebet, auf die **Enge ihrer Mutterſcheide**, und derer Eingang: Auf das **Bluten** bey dem erſten Beyſchlaff; auf die **Glattigkeit** und **Runde des Bauchs**, und eingezognen Nabel; auch auf die **Runde und Härte der Bruſt**: So ſiehet hingegen eine ſolche proſtituirte Tochter, ihre Fehler zu verbergen, und ſolche Jungfrauſchaffts-Feinde, wie jetziger Zeit die rohe Welt-Kinder ſeyn, welche es für eine groſſe

*Worauf die Manns-Perſonen im erſten Beyſchlaff ſehen.

groſſe That halten, ein armes Mågdlein um ihr Jungfer-Kråntzlein zu bringen, mit Gegen-Betrug zu bezahlen, und durch genugſame Mittel der Natur hierinnen nachzumachen, was ſie ſo liederlich verſchertzt haben, um bey fürfallender Heurath in keinen böſen Verdacht zu kommen; dann welche von öfftern Careſſiren allzuweit geöffnet iſt, die gieſſet wenig Weineſſig auf einen glüenden Ziegel, und låſſet ſich davon den Dampff in die Schaam gehen, dadurch die Muſculi wieder zuſammen gezogen werden: Andere machen ein anhaltend Decoctum von Eichenlaub, Schleen, Myrten, Provintz-Roſen, Cypreſſen-Nůſſe, oder des Wie der Betrug bemercket wird.

Fernelii anhaltendes Sålblein. Anhaltend Sålblein. Fernelii.

℞. Roſen-Oel ſo mit Alaunwaſſer offt abgewaſchen 1½ Pfund.
Weiß Wachs 8. Loth.
Schlehen-Frucht, Heydelbeer, Eichelſchalen, Granatſchalen, Gallåpffel, Cypernůß, Kuchel-Ruß, Maſtix, jedes 2. Loth.

Zerſtoſſe alles und weiche es in Miſpelſam, und Schlehenfrucht-Safft, laß 4. Tage ſtehen, denn laß es über gelindem Feuer abrauchen, und mache davon mit genugſamen Oel und Wachs ein Sålblein.

Man kan auch ſolcher Weite helffen mit folgender

Båhung. Båhung.

℞. Gallapffel, Camelheu, Cypernuß; Alaun, jedes 1. Quintl.

Müntz, Thimian, Granatblühe, jedes 1. Hand voll.
Nägelin 1. Scrupel.

Miſche und koche es zu einer Bähung in genugſamen Löſchwaſſer oder rothem Wein; darein tuncke Schwämme, oder Tüchlein, und lege ſie oft auff die Schaam.

Oder folgenden

Bähung.

Bähung.

℞. Granat-Rinden,
Sumach-Saam,
Eichenlaub,
Wallwurtz jedes 1. Hand voll.
Alaun 1. Quintl.

Miſche und koche es, behalt ſolches zum Gebrauch, wie obiges.

Man kan aus dieſen und dergleichen anhaltenden Sachen auch Clyſtier bereiten, und in die Mutterſcheide ſprützen: **Das Bluten bey dem eingebildeten erſten Beyſchlaff, zu wege zu bringen**, iſt künſtlich nachzumachen, wann man ein wenig getrocknet Lammes-Blut vor dem Beyſchlaff in die Schaam ſchiebet, ſo wird ſich von dem hin- und wiederziehen der männlichen Ruthe ſolch Blut aufweichen, und herausflieſſen. **Den Bauch von Falten und Runtzeln zu befreyen**, nimmet man 40 Schaaf-Füſſe, zerſtoſſet ſolche, ſiedet es in gnugſamen Brunn-Waſſer, davon nimmet man mit einem Löffel das Feiſte ab,

und

und thut darzu Wallrath ½ Loth, friſchen Speck 2. Loth, ungeſaltzene Butter 2. Loth, ſchmeltz es in einem erdenen Hafen, und laß erkalten; dann wird ein bereitet Hund-Fell genommen, und mit ſüß Mandel-Oel und St. Johannis-Oel 4. Loth beſtrichen, wohl eingerieben, und der Frauen eine Zeitlang über den Bauch geleget, wann ſolcher vorher mit erſt beſchriebenem Unguento angeſalbet worden; wiewol dieſes bey denen, welche noch keine Kinder gehabt, zu gebrauchen nicht vonnöthen iſt.

Noch fehlet es **denen Brüſten** wieder eine **Härtigkeit** zu geben; darzu laſſen einige bleyerne Formen ſchlagen, und beſtreichen ſolche inwendig mit Wullkraut-Oel, und legen ſelbiges eine Zeitlang auf die ſchlappen Brüſte, ſo werden ſolche wieder hart und ſteiff werden, oder nehmen **Wintergrün**, **Myrten**, **Peterſilien**, **und Schirling in Schmiedwaſſer gekochet**, darein werden Tücher gefeuchtet, und auf die Bruſt geleget. Brüſte wieder hart zu machen.

XLV.

Menſium Stillicidium.

Zu wenig flieſſende Monaths-Reinigung.

DEr **Monath-Fluß**, oder **Monathliche Reinigung**, auch weibliche Blum genannt, iſt ein Zuſtand, von welchem keine eintzige geſunde Weibs-Perſon, wann ſolche ihre Was der Monathfluß iſt.

Verſchonet kein Weibs-Perſon.

mannbahre Jahre erreicht, verſchonet bleibt, und die **Materia, wovon ſolcher Fluß entſtehet**, iſt die gantze Maſſa Sanguinis], oder das anlauffende Geblüt, von welchem die Alten fabulirt, und dafür gehalten, daß ſolches Blut anſteckend u. vergifftet ſey, ſo aber keinen Grund hat.

Wann der Fluß ſeinen Anfang gewinnet.

Die Zeit, in welcher ſolche Reinigung bey den Weibs-Perſohnen ihren Anfang nimmet, iſt gemeiniglich das 14te Jahr, wann ſolche beginnet mannbar zu werden, und zum Kinder-Zeugen tauglich wird; und wann dieſer Fluß einmahl angefangen, hält er ſeine richtige Ordnung, und kommet alle 4. Wochen wieder, nicht aber, wie einige ſagen, nach dem Monds-Licht, ſondern die Erfahrung zeiget es, daß ſolcher bey vielen juſt an dem Tage kommet, an welchen er ſich für 4. Wochen auch angemeldet hat; doch kommet ſolcher auch bey einigen zeitiger, bey andern aber ſpäter, welches Zeichen einer ungeſunden Diſpoſition ſeynd:

Kommt zu Zeiten unordentlich.

Ordinari währet ſocher Fluß 4. biß 5. Tage, an welchem es den erſten Tag gemach gehet, am zweyten ſtärcker, am dritten aber am hefftigſten; hernach nimmet es auch alſo wieder ab, daß den ſechſten Tag ſelten etwas mehr davon geſpühret wird. So aber ein Weib empfangen hat, bleibt ſolcher Fluß ſtehen, biß auf die Geburt, auch ſo lang ſolche ihr Kindlein ſäuget; wiewohl es auch darinn fehlet, weil bekannt iſt, daß geſchwängerte Weiber ihren Fluß biß in den vierdten Monath behalten haben, andere

dere auch, welche unter währenden Säugen damit befallen werden. Ob nun wohl ſolcher Fluß, wie oben gemeldet, am 5. Tag von ſelbſten geſtillet wird, ſo gibt es dargegen auch Blutreiche, welche 7. 8. biß am 12ten Tag damit befallen ſeyn.

Dieſer Monathfluß aber continuiret ſeiner Ordnung nach, bey einigen biß in das 45. auch an das 50. Jahr, wiewohl auch wieder natürliche Exempel fürhanden, daß eine alte 60. jährige Frau, nur vor wenig Tagen, geklaget, daß ſolche noch alle 4. Wochen einen ſolchen ſtarcken Blutfluß ausſtehen müſte.

Wie aber dieſer Monathfluß bey vielen durch unordentliche Diät, und auch anderer Urſachen wegen, in Unordnung bracht wird, davon ſeynd täglich dreyerley Zuſtände fürhanden; dann bey einigen gehet der Fluß zu wenig, und nur etliche Tropffen, bey andern aber gehet er zu ſtarck, und bey noch andern iſt ſolcher gar verſtockt, und bleibet ſtehen, woraus allerhand Zufälle erwachſen.

Wie ſolcher Fluß in Unordnung kommet.

Was anlanget, wann die **Monath-Reinigung zu wenig** flieſſet, ſo wird es Menſium ſtillicidium genannt; dieſen ſtecken-bleibenden Fluß aber wieder in ſeine rechte Ordnung zu bringen, muß man Anfangs eine **gelinde Purgation** geben, darauf eine **Ader laſſen**, und von eröffnendem Eiſenſaffran mit Corallenſaltz vermiſchet, täglich 1. Scrup. eingeben, u. ſolches Morgens und Abends gebrauchen: Es dienet auch des Brückmanns Magen-Pulver, wann

Und zu wenig gehet, heiſſet es Menſium ſtillicidium.

wann man von ſolchem 4. Loth nimmet, und darunter Japponiſche Erde, rothe Corall, rothe Roſenblåtter und Mineraliſchen Bezoar jedes 1. Scrupel miſchet, ſo giebet es ein kôſtlich Pulver, davon tåglich 2. mahl zu nehmen; Salarmoniac-Geiſt iſt auch dienlich, wie auch das ⊖ Volat. Oleoſ. Sylvii; auch kan man den Unterleib mit **Krauß-Müntzôl**, oder **Roſenôl** ſalben, oder auch die **Roß-Ader** ôffnen laſſen. Dann dienen auch folgende

Zåltlein.

Zåltlein.

℞. Erôffnenden Eiſen-Saffran 2. Quintl.
Alkermes-Latwerg $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Des Abbts kôſtl. Roſen-Pulver 1. Quint.
Zucker in Wegwart-Waſſer auffgelôſet 8. Loth.

Miſche es und mache Zåltlein. Nůchtern davon zu nehmen.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Erôffnenden Eiſen-Saffran $\frac{1}{2}$ Loth.
Des Abbts kôſtlichen Roſen-Pulvers $1\frac{1}{2}$. Quintl.
Getrocknete Aronwurtz 1. Quintl.
Zimmet-Oel 3. Tropffen.
Manus Chriſti Tåfflein 8. Loth.

Miſche alles zu Pulver. Davon dann und wann eine Meſſerſpitzen voll zu nehmen.

Wider die Gelbſucht zu gebrauchen.

Dieſe Zåltlein und Pulver ſeynd auch ein ſicher Medicament wider die **Gelbſucht** zu gebrauchen.

XLVI.

XLVI.

Menſium Nimius Fluxus, Allzuſtarck flieſſende Monats-Reinigung.

WJe die Natur ſehr erleichtert wird, wann ſie von überflüßigem Unrath zu gebührender Zeit gereiniget wird, alſo wird ſie hingegen ſehr geſchwächet, wann ſolche Reinigung des Leibes ohne Maaß und zu unrechter Zeit geſchiehet, wie man augenſcheinlich ſiehet, an dem gewöhnlichen Monatfluß der Weiber, welcher, wann er zu ſtarck iſt, oder zur unrechten Zeit geſchiehet, die Kräffte gewaltig niederſchläget, und viel gefährliche Zufälle verurſachet.

Die **Urſachen ſolches häuffig-abrinnenden Geblüts**, ſind entweder ein zu ſcharff oder zu flieſſend Geblüt. Item, eine ſtarcke Bewegung des Bluts, wovon die Blut-Gefäſſe geöffnet, geſprenget, und zuweilen durchbiſſen werden, wovon alſo dieſe Kranckheit verurſachet wird. Darzu können auch gute Speiſen und müßige Täge Anlaß geben: Ob aber einer Weibs-Perſon dadurch allzuviel Blut abgehe, kan man nicht nur aus der Patienten Relation erfahren, ſondern es ſteht auch an ſich ſelbſt bald zu erkennen, wann mehr Blut abgehet, als ſich ordinari gebühren will: Dann in dieſem Zuſtande gehet erſtlich das Geblüt weg, ſo die Natur von ſich ſtoſſen will, hernach folget auch das Gute, und ziehet folgende Accidentien nach ſich **Urſache des allzuſtarcken Fluſſes.**

dann

dann es verlieret ſich der Appetit zum Eſſen, die Dauung wird geſchwächet, vielerley Cruditäten verſammlen ſich, die Angeſichts-Farbe wird blaß oder gelblecht, die Kräfte verſchwinden, der Leib wird müde und matt, an Hüfften und Schinbeinen finden ſich Schmertzen, Wehtagen an Lenden und geſchwollene Füſſe, woraus endlich eine Waſſerſucht entſtehet.

Kennzeichen der Urſachen dieſes Fluſſes.

Die Kennzeichen der Urſachen dieſes Fluſſes ſeynd, ſo fern das häuffig flieſſende Geblüte, von dem vorhandenen vielen Blut herrühret, daß alsdann eine Plethora fürhanden, und wird das Blut gantz klumpericht: Entſtehet es hingegen von einem wäſſerigen und molckigten Blut, ſo laſſen ſich wäſſerige Feuchtigkeiten ſpüren, und verdicket ſich das Blut nicht; Wie demnach ſolch hinweg-gehend Geblüt beſchaffen iſt, kan man leicht erkennen, ſo ſolches mit einem Tuch aufgefaſſet wird.

Prognoſticon.

Gleich wie nun im Blut des Menſchen ſein Leben und Kräffte beruhen, alſo kan auch deſſen Verluſt, es geſcheh auf was Art es wolle, nichts anders als Kräfften-Schwächung, und Verluſt des Lebens nach ſich ziehen; dahero auch ſolche unmäßige Monatreinigung eben dergleichen Effect hat, doch aber ſchadet ſolcher Verluſt einer mehr als der andern.

All ſolcher Uberfluß iſt gefährlich.

In Summa, es iſt aller unmäßiger Monatfluß, der ſich nicht ſtillen laſſen will, wo nicht an ihm ſelbſt, doch wegen beykommender Zufälle gefährlich; fürnehmlich bey erwachſenen Perſonen,

nen, ſonderlich wann er allzu lang anhält; dann auſſer dem, daß er die Kräffte ſchwächet, ſo gibt er auch zu mancherley Kranckheiten, derer oben gedacht, Anleitung: je mehr nun ſolcher Fluß anhält, je beſchwerlicher iſt er auch zu heilen, bey bejahrten Weibs-Perſonen iſt er insgemein unheilbar, bey jungen aber kan er noch curirt werden.

Wann man allhier eine glückliche Cur verrichten will, ſo muß man dem Patienten eine nöthige Diät anordnen; für Erhitzung muß ſich der Patient hüten, daß das Geblüt nicht in eine Aufwallung gerathe, da hingegen die Kälte ſolches zurück treiben und verhindern kan. Des Weins ſollen ſich ſolche Patienten gäntzlich enthalten, jedoch wo die Natur darzu gewöhnet, zu Zeiten, um den Magen zu ſtärcken, ein Gläſel alter rother Wein zu trincken erlaubet ſeyn. *Diät iſt nothwendig.*

Mit der Cur ſoll nicht lange geſaumet, und dieſer Kranckheit zu mehrerm Ubel Anlaß gegeben werden, indem allerdings Gefahr darbey, damit ſich die Natur nicht gewöhne, und hernach, wann ſolche eingewurtzelt, der Medicus vergebliche Arbeit machen möchte, wiewohl gar ſelten ein Medicus darzu erfordert wird, weil Anfangs bloß Weiber und Hebammen darzu beruffen werden. *Die Hülff ſoll nicht aufgeſchoben werden.*

Die Cur ſoll man anfangen bey Blutreichen mit einer Aderlaß, auch kan an deſſen Stelle geſchröpffet werden; das ſcharf und wäſſerige Geblüt aber zu verbeſſern, dienen erſtlich Purgantia *Wie die Cur vorzunehmen.*

wel-

welche wöchentlich zweymahl zu wiederhohlen, dieweil es ſich offt begiebet, daß nach Ausführung der gallechten und wäſſerigten Feuchtigkeit die das Geblüt flüßig machen, der Fluß von ſelbſt geſtopffet wird.

Geblüt zu verdickern.

Will ſich der Zuſtand auf die Aderlaß nicht beſſern, ſo nimmet man Mittel zu Handen, welche das Geblüt dick machen, oder deſſen Schärffe, durch ihre Kälte mindern; als da ſeynd: Kühlende Julepp, erfriſchende Milch, unter welchen der Wegerich-Safft friſch aus dem Kraut gezogen, und etliche Tage nacheinander iiij. Loth getruncken, Wunder thut; nicht weniger iſt auch ein dienlich Mittel, wann man einen glüenden Stahl etlichmahl in Milch auslöſchet, und etliche Tage lang dem Patienten davon zu trincken giebet. Arme und Füſſe, pfleget man ſteiff zu binden, kalten Stahl und Blutſtein in die Hand zu geben; über den Bauch kan man eine Uberſchlag machen von Röthelſtein, Blutſtein, ſüſſer Vitriol-Erden, rothem Bolus, jedes gleichviel, mache mit Alaun und Eßig ein Müſel daraus, und ſchlage es zwiſchen vierfachen Tüchlein über den Bauch. Ordinari können ſolche Perſonen Mandel-Milch von Magſamen und Mandeln machen, und ſolche mit Tormentill-Waſſer und gebrannt Hirſchhorn anſtoſſen und trincken. So wird auch gelobet folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Gebrannte Eyerſchalen 1. Scrupel.
Eiſen-Vitriol ½ Scrupel.

Miſche

Miſche es zu Pulver, theile es auf 6. mahl. Solches 3. Tag Morgens und Abends zu geben. Oder folgend.

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Wegbreitwaſſer.
Eichenlaubwaſſer.
Neſſelwaſſer.
Täſchelkrautwaſſer.
von Schellkrautwaſſer jedes 2. Loth.
Tinctur. antiphthiſticæ ½ Loth.
anodin. 1. quintl.
Heydelbeer-Syrup das genug iſt.
Miſche es.
Löffel-weiſe davon zu geben.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Wegbreitwaſſer 6. Loth.
Roſen-Eſſig 2. Loth.
Rothe Corall,
Drachen-Blut jedes ½ quintl.
Extract. von Opio 3. Gran.
Corallen-Syrup 1. Loth.
Miſche es.
Davon Löffel-weiſe zu geben.

Folgend Hülffs-Mittel wird für ein Experiment gehalten, aber man muß den Patienten nicht wiſſen laſſen, damit ihm dafür nicht grauſe.

Säfft-lein.

Säfftlein.

℞. Schwein- oder Eſels-Koth 2. Loth.
Wegbreitwaſſer 4. Loth.

Stoß unter einander und ſeihe es durch, thue darzu

Heydelbeer-Syrup 1. Loht.

Miſche und gebe es.

Von dieſem Mittel rühmet Hr. D. Jüncken, wie er ſolches einer armen Frau gerathen, welche 5. Jahr continuirlich den Blutfluß gehabt, und mit Segen GOttes davon glücklich curirt worden. Der lobt auch folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. Der dreyen Santal-Pulver. 2. Quintl.
Wegbreit-Saam,
Myrhen, jedes 1. Quintl.
Färber-Röthe.
Mumie, ſo über Meer kommet, jedes 1. Scrupel.

Miſche alles zu Pulver und thue darzu alten Roſen-Zucker 8. Loht.

Und mit Myrrhen- und Roſen Syrup mache ein Latwerg.

Davon alle Stund mit decoct. Rhois coriariorum einer Nuß-groß zu nehmen.

So der Fluß, wegen unreiner Humoren, zu ſtarck gehet.

Kommet aber ſolcher ſtarcker Fluß von Unreinigkeit der Humoren, als von allzu vieler Galle, oder geſalßenen Fiſchen, ſo kan die Rhabarbara gar wohl dienen, welche dieſe Unreinigkeit ausführet, und auch zugleich den Fluß ſtopffet. Die Doſis iſt von 1. Scrupel biß ½ Quintl. zu nehmen. Nach ſolchem dienet folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Gebrannte Eyer-Schaalen 1. Quintl.

Maſtix,

Maſtix, Weyrauch, jedes 1. Loht.
Bereitete rothe Corallen.
Perlen jedes 2. quintl.
Smaragd jedes $\frac{1}{2}$ Scrupel.
Blutſtein.
Gerſten-Mehl $1\frac{1}{2}$ quintl.

Miſche alles zu einem Pulver, menge darunter das Weiſſe von 4. Eyern, ſo es aber zu dick wird, kan ein wenig geſtählt Waſſer darzu genommen werden, daraus machet man einen Teig, und formirt 2. Kuchen, läſt ſie im Ofen backen, biß man ſie zu Pulver ſtoſſen kan; davon Morgends und Abends 2. Scrupel in Hüner-Brühe zu geben.

Es wird auch recommendirt, daß man aus einem friſchen Roß-Ballen den Safft drucken, ſolchen mit Roſen- und Cardebenedict-Waſſer vermiſchen, etliche Löffel-voll Holder- und Wachholder-Muß darzu thun, davon zu trincken geben, und die Patienten wohl darauf ſchwitzen laſſen ſoll, welches oft mehr, als alle andere Mittel, Hülffe geleiſtet hat. Mixtur.

Es iſt auch für ein ſonderbar Medicament gerühmet folgend

Pulver. Pulver.

℞. Gebrannte Eyerſchalen.
Schwefelblumen jedes $\frac{1}{2}$ Loht.
Miſche es.

Thue ſolches in Wegbreit-Safft 12. Loht, auf 2mal zu geben. Es iſt ein gemein, doch gut Mittel, die abgezogen und gedörrete Haut von Gemeine Mittel.

Gånſe-Füſſe, ½ quintl. biß 2. Scrupel. ſtillet den Fluß. Tormentill-Wurtz 1. quintl. in rothen Wein getruncken, iſt auch gut. Schlehen-Mooß unter die Füſſe geleget, und darauf gangen, iſt auch ein herrlich Specificum. Item, ſüſſer Vitriol-Geiſt 1. Gr. in Zucker ½ quintl. genommen, und einen Monat-lang continuirt, wird auch gute Hülff leiſten.

Wann in der Mutter-Scheide ein Brennen von der Schärffe des Bluts geſpühret wird, kan man aus Kräutern und Wurtzeln ein zuſammen-ziehend Decoctum machen, und zum Einſprützen gebrauchen; v. gr.

Ein-ſprütz-Waſſer/ ſo in die Mutter einzu-ſprützen/ wann ſolche von ſcharffem Geblüt brennet.

Einſprütz-Waſſer.

℞. Wegbreit, Eichenlaub, Heydelbeerlaub, Granatblühe, jedes 1. Hand voll.
Granat-Rinde, Cypreſſen-Aepffel, jedes 4. Loth.
Bilſen-Saam 1½ quintl.

Koche alles in genugſamen Waſſer, rühr Schwein-Koth darunter, und druck es durch ein Tuch, gebrauch ſolches warmlecht in die Mutter zu ſprützen, wann ſolche von ſcharffem Geblüt brennt.

XLVII,
Menſium Suppreſſio.
Verſtopffte Monaths-Reinigung.

Die Monath-Reinigung, wann ſolche bey Weibs-Perſonen nicht in rechter Ordnung gehet, und ſtecken bleibet, wird es Suppreſſio Menſium genennet, allda wird kein Abfluß des Geblüts geſehen; ſolche bringet mancherley böſe Zufälle, es ſey dan, daß ſolches einer Frauen geſchiehet, welche geſchwängert iſt, oder noch ein kleines Kindlein ſäuget: In Entſtehung deſſen iſt billig dahin zu trachten, wie man ſolchen Fluß wieder in ſeine vorige Ordnung bringe. Was verſtopffte Monath-Reinigung iſt.

Die Urſache ſolches verſtopfften Fluſſes kommet entweder von Seiten des Geblüts, oder von Seiten der Bärmutter: Vom Geblüt entſtehet ſie, wann deſſen allzuwenig iſt, welches von langen Gebrauch harter und grober Speiſen, auch von einer zähen ſauren Feuchtigkeit, ſo den darzu nöthigen Gäſt des Geblüts zuruck halten, wiewohl auch ein ſehr kalter Lufft, oder plötzlicher Schröcken zu der Zeit der Reinigung mercklich darzu helffen kan. Von Seiten der Mutter entſpringet die Verſtopffung, wann dieſelbe erkältet iſt, und einige zähe Feuchtigkeit in ſich hat, welche eine merckliche Verſtopffung in ihren Gefäſſen erwecken kan: oder wann dieſelbe übel Urſachen ſolcher Verſtopffung.

übel geſtaltet iſt, es komme dieſes nun von der Natur her, oder von einem Geſchwär, oder ſonderbaren Narben: Dieſe Verſtopffung kan auch von äuſſerlichen Dingen verurſachet werden, als von kalter Lufft oder Waſſer, von allzuvielen Gebrauch ſtopffender Speiſen, von ſtätigen ſtill ſeyn, oder von vorher gegangener Blutſtürtzung, wie auch von groſſer Furcht und Traurigkeit, dadurch das Geblüt zu den innern Theilen zurück laufft, und die Gefäſſe der Mutter leer läſſet, auch ſehr unzeitige Früchte, Milch Käß, ſauere Sachen, Erkältung der Händ und Füſſe, wann ſolche in kaltes Waſſer geſtoſſen werden, geben auch zu dieſer Kranckheit ihre Urſache.

Zufälle ſolcher Verſtopffung.

Die Zufälle welche ſich bey dieſer **monathlichen Reinigungs-Verſtopffung** gemeiniglich einfinden, ſeynd ſchwere Glieder und Müdigkeit des gantzen Leibes, ein langſames Fieber, böſe Farbe, Eckel, Erbrechen, Lüſte zu unnatürlichen Dingen, Schwindel, Hertzwehe, Kopffſchmertzen, Melancholey, und andere Verdrüßlichkeiten mehr.

Prognoſticon.

Den Ausgang dieſer Beſchwerde betreffend, ſo iſt gewiß, daß, wann ſolche lang anhält, und veraltet, ſie eine Waſſerſucht verurſachen kan, indem ſie die natürliche Wärme in ihrem Urſprung erſticket.

Wann man die Cur fürnehmen will, ſo iſt für allen Dingen vonnöthen, eine gelinde Purgation zu gebrauchen: beſſer aber hab ich gefun-

funden, wann ich zuvor ein Erbrechen-machendes Mittel gegeben habe; darnach kan man bereiten und geben von folgendem

Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein, mit welchen die Oeffnung zu befördern.

℞. Lange Oſterluci-Wurtz,
Rheinfahrn-Wurtz,
Benedict-Wurtz,
Bär-Wurtz jedes 1. Loth.
Iſop, Beyfuß, Sevenbaum, Quindelkraut, jedes 1. Hand voll.
Lorbeer, 1½ Quintl.
Anieß-Saam 1. Quintl.
Gefeilten Stahl 1½ Loth.
Rothen Weinſtein 1. Loth.
Zimmet 3. quintl.
Saffran 1½ quintl.

Zerſchneid und ſtoß alles groblecht, thue es in ein Säcklein, gieß darüber
Alten weiſſen Wein 1. Maaß.
Meliſſen-Waſſer ½ Maaß.

Laß beyſammen 2. Tag ſtehen an warmen Ort, dann ſeihe es ab, und gib davon dem Patienten Morgends und Abends 12. Loth, und laß ihm eine Bewegung machen.

Wann, und wo man die Ader öffnen ſoll.

Wann inzwiſchen die gewöhnliche Zeit kommet, daß die Reinigung ihren Gang haben ſoll, ſo muß man dem Geblüt durch eine Aderlaß Lufft machen; darbey zu beobachten, wann die Reinigung vom Schrecken, Zorn oder Verkältung zurück blieben wäre, könnte man an dem Fuß eine Ader öffnen laſſen,

wo aber von andern Urſachen, ſo müſte es am Arm geſchehen.

Wann die Reinigung davon noch nicht ihren Lauff bekommet, ſo kan mit Nutzen gebrauchet werden folgend

Opiatum, damit offt die Cur allein verrichtet wird.

Opiatum.

℞. Ringelblum-Zucker,
Beyfuß-Zucker jedes 3. Loht.
Eröffnenden Eiſen-Saffran 1. Loht.
Wermuth-Saltz,
Tamerinden-Saltz jedes 1. Quintl.
Bereitet Weinſtein-Pulver 1½ Quintl.
Beyfuß-Safft,
Frauenhaar-Safft jedes des genug iſt.

Mache daraus ein Opiatum, davon 1. quintl. biß 1½ quintl. ſechs Tage lang des Morgens nüchtern zu nehmen.

Die Stahl-Artzneyen ſeynd auch nicht an die Seite zu ſetzen, und kan dienen folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Zart gemacht Stahl-Pulver ½ Loht.
Zimmet 1. quintl.
Agdſtein ½ quintl.
Saffran 1. Scrupel.
Zucker 1. Loht.

Miſche alles, davon 1. quintl. Morgens und Abends zu nehmen.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Species diaturbith. cum Rhabarb. 2. Loht.

Wohl-

Wohlriechend Roſen-Pulver ½ Loht.
Crocus Martis abſynthiaci ½ Loht.
Sadebaum-Pulver 3. Quintl.
Bereitet weiß Agdſtein,
Borrax jedes 1. Quintl.
Saffran ½ quintl.
Zucker 1. Loht.
Miſche alles zu Pulver, davon 1. quintl. Morgens und Abends zu geben.

Oder gib folgend **Träncklein.** Tränck-lein.

℞. Der 5. eröffnenden Wurtzeln jedes 1. Loht. Koche ſolche in 2. Pfund Waſſer, laß ½ Maaß einſieden, den Reſt ſeihe durch, und thue darzu
Venediſchen Terpenthin 1. Loht.
Syrup von Beyfuß und Waſſerdoſt-Wurtzeln jedes 4. Loht.
Oximel ſimplex 2. Loht.
Fenchel-Waſſer 1½. quintl.
Mache alles zu einem Tränckle in auf 4. mal zu geben.

Wann dieſer Tranck 4. Tage gebraucht worden, ſo gebe ich folgenden

Bolus. Bolus.

℞. Lerchenſchwamm-Täfflein mit Rhabarber bereitet,
Specier. hieræ picræ Galeni jedes ½ quintl.
Diaphœnicul.
Elect. Indic. major. jedes ½ Scrupel.
Miſche alles mit Zucker zu einem Biſſen, auf einmahl zu geben kurtz vor der gewöhnlichen Reinigungs-Zeit, ordinari auch folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Sadebaum-Safft ½ Loht.
Caſſien-Holtz gepülvert ½ Loht.
Saffran 4. Gran.
Rettichwaſſer 4. Loht.
Mit genugſamen Zucker vermiſche es.
Morgends und Abends zu geben.

Wann man Ol. ſuccin. deſt. Tropffen vij. in Vino alb. vel ⊖ volat. CC. ſuccinat. gebrauchet, thut es auch gute Hülffe.

So es von Trincken/ oder verderbten Geblüt/ oder von Kälte entſtehet.

Es iſt auch zu beobachten, ob dieſe Verſtopffung von trocknem oder verderbtem Geblüt kommet; daſelbſt dienen keine hitzige Sachen, ſondern beſſer ſeynd die Milchſchotten, darinn Kerffelkraut und Tauſendgüldenkraut gelegen, trincken laſſen; ſo es aber, wie gewöhnlich, von Kälte herrühret, kan man geben folgenden

Liquor.

Liquor.

℞. Biebergeil 1. Loth.
Sublimirten Salmiac.
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz mit Agdſtein. bereitet.
Saffran.
Muſcatblühe, jedes ½ Quintl.
Alten weiſſen Wein ½ Pfund.
Rectificirten Brandwein 8. Loth.

Gieß ſolches alles über die grob-geſtoſſene Species, laß 24. Stunden in wohl-verwahrtem Glaß maceriren, alle Morgends und Abends ½ Loth zu geben

Venediſchen Borax mit Zimmet-Oel oft davon

von gegeben, wie auch Salmoniac-Geiſt von 10. biß 12. Tropffen in Brühe gegeben, treibt die Menſes auch fürtrefflich.

Es iſt auch nicht zu verachten folgendes

Träncklein. Tränck-lein.

℞. Weiß-Lilienwurtz.
Lang Oſter-Luceywurtz, jedes 3. Quintl.
Poley, Meliſſen, Beyfuß, jedes 1. Hand-voll.
Ringel-Blumen ſo viel man mit 2. Finger faſſet.
Jalappawurtz.
Cremor Tartari jedes 6. quintl.
Zimmet und Aniß jedes 1. quintl.

Zerſchneid alles, miſche es, thue es in ein Säcklein, lege es in 1. Maaß alten weiſſen Wein, und 1. Schoppen Meliſſen-Waſſer, laß 24. Stund weichen, davon 12. Loht ſchwer alle Morgen zu trincken; zuletzt kan noch ½ Maaß Wein zugoſſen werden.

Es wird auch recommendirt folgend

Vinum Medicatum. Vinum Medica-tum.

℞. Angelic, Liebſtöckel und Galangwurtz jedes ½ Loth.
Sadebaum, Cardbenedict, Roſmarin, Poleykraut jedes ½ Handvoll.
Roſmarin und Tauſendgüldenkraut Blumen jedes ſo viel man mit 2. Finger ergreiffet.
Pomerantzen-Schalen 3. Quintl.
Rhabarber 1½ Loht.

Stahl

Stahl mit Schweffel zerſchmoltzen 4. Loht
Muſcatblum 1. Quintl.
Saffran ½ Quintl.
Weinſtein 1. Loht.

Zerſchneid alles, thue es in ein Säcklein, und gieß alten weiſſen Wein 1½ Maaß darüber.

Wann es etliche Tag geſtanden, gebe man alle Morgen einen guten Trunck, mit 25. biß 30. Tropffen Sal Armoniac-Geiſt. Oder auch folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Subtil gefeilten Stahl.
Des beſten Eſſigs, jedes 1. Pfund.

Koche es biß aller Eſſig verflogen, zerreibe dann den Stahl zu einem Saffran, thue darzu
Nägelein 1. Quintl.
Malvaſier-Wein 5. Pfund.

Laß hernach an der Sonne wol vermacht im Glaß digeriren, davon dann und wann ein Löffel voll zu trincken.

Vielmahl iſt auch gut befunden worden folgend

Mutter-reinigend Bad.

Mutter-reinigend Bad.

℞. Meliſſen, Roſmarin, Sodebaum, Poley, Beyfuß, Doſten, jedes 2. Handvoll.
Quindel, weiß Andorn, Eibiſch, Pappeln, jedes 2. Handvoll.
Camillen, Tauſendgüldenkraut, St. Johanniskrautblumen, jedes ½ Handvoll.
Angelic und Färber-Röthe, auch Eppichwurtz jedes 1½ Loht.

Fen-

Fenchel- und Peterſilien-Saam, jedes 3. quintl.

Zerſchneid und ſtoß alles groblecht, koch es in ſo viel Waſſer, als zu einem Bad nöthig, laß den dritten Theil einſieden, und des Morgends die Patientin 1. Stund lang darinn baden, und darauf im Bett ruhen.

Darnach geb folgendem

Stahl-Wein.

Stahl-Wein.

℞. Stahl-Feielet 1. Pfund.

Des beſten weiſſen Weins ½ Maaß.

Koche alles in einem wohl-bedeckten Hafen, biß zur tröckne, ſtoß alles zu einem Pulver, thue Nägelein 1. Loth darzu, und Malvaſier, 1½ ℔. laß 14. Tage ſtehen, rühr es oft, davon ℥iij. 8. Tae nach einander Morgens und Abends zu geben.

XLVIII.

Fluor Albus, Weiſſer Fluß.

Weiſſer Fluß greifft faſt alle Weibsbilder ohn Unterſcheid an.

DEr Weiſſe Fluß, Fluor Albus genannt, wird insgemein bey den Weibs-Perſonen, wenig ausgenommen, angetroffen, wann ſolche ihre mannbahre Jahre erreichet haben; es wird ſelten eine damit verſchonet, und ſeynd ſo wohl junge Mägdlein von 8. Jahren, als auch die bereits abgelebeten Weibsbilder davon beſchweret, jedoch wird öffter eine mehr als die andere damit befallen.

Sol-

Was ſolcher Fluß iſt.

Solche Kranckheit aber iſt eine Materia, die einem weiſſen Schleim gleichet, und an ſtatt des monatlichen Reinigung-Geblüts aus der Schaam zu rinnen pfleget, oftmahl in weniger, oft aber auch in ziemlicher Menge: unterweilen führet ſolcher auch eine Schärffe bey ſich, welche die Mutter-Scheide und Schaam-Lippen aufätzet, wund machet, und groſſe Schmertzen verurſachet.

Hat mit dem veneriſchen Eyter-Fluß gemeinſchafft.

Dieſe Kranckheit hat eine groſſe Gemeinſchafft mit dem veneriſchen **Eyterfluß** oder Gonorrhœa, und wird nur darinn unterſcheidet, daß bey dem veneriſchen Eyterfluß nur rückweiſe ein dicklechter, zäher und wäſſeriger Schleim wegflieſſet, ohne ſonderbahre Empfindlichkeit; bey dem weiſſen Fluß aber jedesmahl eine Cachexia oder übeler Zuſtand des Geblüts, mit Schmertzen über die Lenden und Creutz, gefunden wird. Es wird auch dieſer Fluß bey Weibs-Perſonen öffter nur zu der Zeit, etwa 2. oder 3. Tage vorher, wann die monatliche Reinigung kommen ſoll, auch wohl 2. Tage hernach, wann ſolche Reinigung geendet, verſpühret, und ſolches iſt nicht ungeſund, ſondern vielmehr eine Reinigung des Geblüts, denen aber ihre Monatreinigung ausbleibet, und an ſtatt derer ein weiſſer Fluß gehet, iſt es eine groſſe Beſchwerde, welches gemeiniglich dieſe Frauen betrifft, denen nach Ordnung der Natur, und erreicheter Jahre wegen ihre Menſes aufzuhören pflegen.

Wann der weiſſe Fluß bey jungen ledigen Weibs-Perſonen ſtarck vorkommet, iſt gemeiniglich eine übele Diät vorher gangen, oder wiederfähret auch jungen hitzigen Mägdlein, bey denen die Glandulæ proſtratæ vaginales voller Lymphæ ſind, wovon ſolche Wege ſchloff und lück werden, machet aber keine ſonderbahre Beſchwerde; hingegen wann der Fluß Gonorrhœa notha, ſo erreget er auch böſe Zuſtände, welche ſchwer zu curiren ſind: Dann dieſer hat ſeinen Urſprung von dem unreinen, und mit wäſſerigen Feuchtigkeiten angefülleten Geblüt, von welchem dann die Drüſen eben auch lück und weich werden, daß ſie den aus den Adern flieſſenden Safft nicht wohl halten können, ſondern immer flieſſen laſſen müſſen. Was ſolcher für Beſchwerde machet.

Wann alſo dieſer Fluß ſtäts anhalten will, ſo ſoll man Fleiß ankehren, daß ſolche Lympha in Zeiten corrigirt, verbeſſert, und dieſem übelen Zuſtand abgeholffen werde, eher die Glandulæ Vaginales corrumpirt, und gäntzlich invertirt werden. Sonſt iſt zwar dieſer Zuſtand eben ſo gefährlich nicht, auſſer daß ſelbiger zu Zeiten Schmertzen im Creutz und in Leiſten verurſachet; auch den Manns-Perſonen, wann ſie ſolches wiſſen, bey dem Coitu oder Beyſchlaf, einen Eckel für ſolchen Weibern erwecken: Hingegen auch iſt ſolcher ſehr langſam und übel zu curiren, weil die Natur auſſer dem, alle dergleichen Materia an ſolchem Ort zum Ausführen zu leiten pfleget; und wann

Soll in Zeiten curirt werden.

Iſt den Männern eine verdrießliche Sache.

wann ſich ſonſt kein anderer Zuſtand zu ſolchem Fluß geſellet, kan ſelbiger viele Jahr ohne einigen Schaden anhalten; wo er aber gar zu überflüßig und ſtarck kommet, und ſtets anhält, machet ſolcher die Weiber auch wohl unfruchtbar, und folgen oben gedachte Zuſtände, Cachexia, oder gar die Waſſerſucht.

Wie ſolche Kranckheit erkennet wird.

Dieſe **Kranckheit zu erkennen**, muß ſelbige meiſtentheils aus der Relation des Patientens unterſuchet werden; jedoch erſcheinen öfters folgende Zeichen, nemlich: Wann das Geſicht blaß wird, der Eſſens-Luſt ſich verliehret, der Othem kurtz iſt, wann ſie um die Augen gedünſet ausſehen, wann ihnen die Füſſe geſchwollen, und über Schmertzen an Lenden und Creutz klagen.

Was in der Cur zu beobachten.

Bey der **Cur** muß für allen Dingen auf den Magen und deſſen Verdauung geſehen werden, damit man die Wurtzel dieſer Kranckheit ausreute, worzu ein Vomitiv guten Nutzen bringet, dadurch die ſchleimige Lympha am beſten aus dem Magen gehoben, und ſolchergeſtalt der Magen und Gedärm von ſolchem Ungemach befreyet werden.

Wann aber jemand von Natur zum Brechen nicht geneiget, dem gebe man folgende

Purgir-Pillen.

Pillen.

℞. Extract von Lerchen-Schwamm,
Rhabarber jedes ½ Scrupel.
Jalappe-Hartz,
Scammoni-Hartz jedes 15. Gran.
Mercur. dulc. ½ quintl.

Agdſtein-

Agdſtein-Oel 5. Tröpffel.

Mache daraus Pillen, jede ein Gran ſchwer, davon die Woche etlichmahl zu nehmen.

Oder folgend

Pulver.

Purgier-Pulver.

℞. Jalappe-Hartz ½ Scrupel.
Mercur. dulc. 15. Gran.
Zimmet ½ Scrupel.

Mache alles zu Pulver auf einmahl in Fleiſchbrühe zu nehmen.

Oder weil dafür gehalten wird, daß es beſſer ſeye, den Fluß langſam abzuleiten, und von der Bärmutter hinweg nach dem Stuhlgang zu gewöhnen, ſo wird die Rhabarbara allhie gute Dienſte thun, u. köñen gegeben werden folgende

Laxir-Pillen.

Laxir-Pillen.

℞. Rhabarb. 2. Quintl.
Jalappe-Hartz 1. Quintl.
Mirabolan. 1. Quintl.
Maſtix ½ Quintl.
Zimmet,
Spick, jedes ½ Scrupel.

Mache alles zu Pulver, und mit G. Traganth, ſo in Eßig aufzulöſen, davon bereite Pillen, 1. Quintl alle Wochen einzunehmen.

Nach beſchehener Purgier kan man geben folgenden

Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Saſſafraß- Tormentill- Epheu- und Haſel-Wurtz jedes ½ quintl.
Salbey beyderley Geſchlecht, Maßlieben, Sanicul, Bachmüntz,

Gundelreb, Ingrün, jedes ½ Hand voll.
Fenchel ½ Loht.

Zerſchneid alles groblecht, thue 4. Pfund alten weiſſen Wein darzu, laß es vier Tag weichen, davon Morgens und Abends 12. Loht. ſchwer zu trincken.

Bey Abend aber ſoll allezeit mit ſolchem Trunck gegeben werden folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Rothe Corall, Krebsſtein, jedes ½ Quintl.
Weiſſe taube Neſſelblum, Salbeyblum, Blutſtein jedes 1. quintl.
Zucker 3. Loht.

Miſche alles zu Pulver in ein Schachtel, davon 1. quintl. täglich zweymahl.

Es kan auch die rohe Säure curiret werden, mit folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Gepulvert Fiſchbein ½ Loht.
Gefeilt bereitet Elffenbein 1½ quintl.
Bereitet Agdſtein 1. quintl.
Maſtix 2. Scrupel.
Muſcatnuß ½ quintl.
Miſche alles zu Pulver, auf einmahl.

D. Dolæi Pulver/ wider den Weiſſen Fluß.

D. Dolæi Pulver wird ſehr wider den weiſſen Fluß recommendiret, und alſo bereitet:

Pulver.

℞. Zinnober von Antimonio,
Magiſterium von Agdſtein jedes 1. Loht.
Vitrioli Martis,
Bley-Zucker jedes ½ Scrupel.

Elffen-

Elffenbein ohn Feuer bereitet 1. Scrup.
Laudan. opiat. 2. Gran.
Fiſchbein 1. Scrupel.

Miſche alles zu Pulver auf einmal ½ Quintl. täglich zweymal zu geben.

Weil auch dieſe Kranckheit gern mit einer Cachexia begleitet wird, ſo kan allhier Zwœlfferi cachectiſches Pulver dienen, deſſen Bereitung iſt folgend

Pulver. Pulvis Cachecticus Zwœlfferi.

℞. Eiſen-Vitriol 3. Loht.
Magiſterium von Corallen.
Perlen-Mutter,
Bereitet Krebs-Augen, jedes 1. Loht.
Weinſteinpulver (Crem. Tartari) 5. Loht.
Elæoſacch. Cinnam. 3. Loht.
Saffran 1½ Quintl.

Miſche alles zu Pulver, davon ½ Quintl. biß 2. Scrupel in ein bequem Vehicul.

Das beſte Mittel wider die Cachexia iſt das Bezoarticum Martiale, wie auch alle Stahl-Artzneyen, wann ſolche nach gebrauchter Purgirung oder Vomitiv genommen werden. Das Elixir Cachecticum alterativum und laxativum iſt auch nicht zu verwerffen; Die warmen Bäder werden ebenmäßig recommendirt, weil ſolche aber vielen allzuweit entlegen, zu ſolchen zu gelangen, kan man ein ander zuſammen ziehendes bereiten. e. g.

Waſſerbad. Baad.

℞. Färber Rothe Wurtz 8. Loht.

Cyper-Wurtz 4. Loth.
Granat-Schaalen 12. Loth.
Eichelhäuſel 16. Loth.
Suberis ½ Pfund.
Granatblum 6. Hand voll.
Alaun, Vitriol, jedes 8. Loth.

Zerſchneid alles, davon koche man mit Regenwaſſer ſo viel genug ein Baad.

Sonſt macht man auch von Maſtix, Weyrauch, Wacholder, Gummi, Agdſtein, Muſcatnuß, Salbey ꝛc. **Rauch-Pulver**, ſtreue ſie auf feuerige Kohlen, und empfähet den Rauch durch einen Trichter in der Mutter Halß.

Wann ſolche Mittel eine Zeitlang gebrauchet werden, wird ſich nicht nur das Geblüt reinigen, ſondern auch der Fluß von ſich ſelbſt aufhören.

XLIX.

Paſſiones Hyſtericæ.

Bärmutter Aufſteigen, Erſticken.

Nahmen dieſer Kranckheit. Und Beſchreibung der Bärmutter.

DJe **Mutter-Kranckheiten**, **Bärmutter Aufſteigen**, **Grimmen**, **Mutter-Gichter**, **Mutter-Erſticken**, **Mutterwehe**, im Lateiniſchen Paſſiones Hyſtericæ, Uteri ſuffocatio, auch Inflatio & Aſcenſus Matricis genannt, iſt eine, faſt allen Weibs-Perſonen-bekannte Kranckheit: Bevor ich aber derer gedencke, will ich vorhero mit wenigen berichten, wie ſolche beſchaffen iſt. Solche **Bärmutter** iſt in dem weiblichen Geſchlecht ein in-

innerlicher Theil, und zu Fortpflantzung der Menſchen, das vornehmſte Glied; in ſolchen wird der mann- und weibliche Saamen miteinander vereiniget, in eine Leibes-Frucht formiret, ernähret, und biß zu der Geburts-Zeit, welche zu Ende des neunten, oder Anfang des zehenden Monaths geſetzet iſt, erhalten. Solche hat ihr Läger im untern Theil des Leibes, zwiſchen der Harn-Blaſe und den Affter-Darm, und wird von denen Anatomicis in drey Theil unterſchieden; als in den Grund, Fundum, und den inn- und äuſſern Halß, Cervicem & Vaginam. Fundus, oder der Grund der Mutter, beſtehet in unterſchiedlichen Häuten, welche, ſo ſie bey ſchwangern Leib außeinander gedehnet, gantz dün werden; wann aber der Leib nach der Geburt gelediget, ſich wieder zuſammen laſſen, und ihre vorige dicke Geſtalt bekommen. Benebenſt iſt ſolche auch mit vier ſtarcken Bändern an beyden Seiten verſehen, derer die zwey obern, als die breitere und kürtzere, die Mutter an den Hüfften anhefften, die zwey andern aber, ſo rund, röthlicht und lang ſeyn, ſich fürwarts gegen das Schaambein kehren, und allda feſt angewachſen: Alle dieſe Bänder aber ſind deßwegen geſchaffen, damit die Mutter feſt an ihren Ort bleibe, und in keine Wege aus ihrer Gegend weichen köñe. Dahero klärlich ſcheinet, daß es ein einfältiges Sagen iſt, wann die Weiber fürgeben, die Mutter ſteiget mir auf, oder, die Mutter iſt mir biß an Halß aufgeſtiegen, daß

Bärmutter kan nicht auffſteigen.

ich faſt erſticket wåre, oder die Mutter fah-
re ihnen im Leib umher. Noch einfåltiger
iſt, was nicht nur die Alten, ſondern auch
noch jetzige Medici fůrgeben, welche ſagen,
die Mutter habe ſich herabgelaſſen, oder die
Mutter ſey relaxiret worden, oder ſie ſey von
der Heb-Amme herab geriſſen, und hånge
der Frau zur Schaam heraus, und was des
Dings mehr iſt, ſo an ſeinem Ort mit mehrern
gedencken werde; welches alles von denen in der
Anatomie unerfahrnen Aertzten den Gemů-
thern der unberichteten Weiber alſo eingebildet
worden. Ich kan nicht fůrbey ein ſolch einfål-
tiges **Gedicht** allhier zu erinnern, wie eine
ſich klug důnckende Frau zu **Mayenfeld** in
Půnthen mir einsmahls, wider meine Natur,
glaubend machen wolte, daß ſie es gewiß und
von wahrhafftem Mund gehöret, wie daß die
Bårmutter einer am Bach ſchlaffenden Frauen
zum Maul heraus gekrochen, ſich in den Bach
gebadet, und wie ein Måußlein in aller Eyl wie-
der zu dem Munde eingekrochen ſey, daß von al-
lem die Frau nichts empfunden hatte, welchem
aber der darbey geſeſſene Hirt zugeſchauet, und
es ihr hernach referirt. Eben ſo wenig als war-
hafftes an dieſem Måhrlein iſt, ſo wenig iſt es
auch möglich, daß den Weibern die Bårmut-
ter biß an Halß kriechen könne.

Einfåltiges Gedicht von der Bårmutter.

Es iſt aber ſolche **Bårmutter** bey unter-
ſchiedenen, ſowohl bey verheyratheten Weibs-
Perſonen, als auch bey noch unverheyratheten
Jungfrauen, vielen Zuſtånden unterworffen, ...

Bårmutter iſt vielen Kranckheiten unterworffen.

ſo vielfältig, daß ich bey meiner nunmehr 40. jährigen Praxis angemercket, wie ich offtmal nicht zu 5. Patienten, weiblichen Geſchlechts, berufen worden, daß darunter nicht eine oder zwey mit Mutter-Kranckheiten beleget geweſen wären, dann ſolche kōñen bey der leichteſt-gebender Gelegenheit, wann ſie nur etwas der Bärmutter widriges eſſen oder trincken, angegriffen werden. Man beobachte nur, wann ſolche Zibeth, Ambra, Biſam, Jeßmin, Roſen oder dergleichen lieblich-riechende Sachen und ſtarcken Geruch empfinden, ſie alſobald in Muttergrimmen, Mutter-Sticken, oder Mutter-Gichter fallen. Alles aber kommet auf ungleiche Weiſe, und wird man bald nicht zwey Weibs-Perſonen finden, welche auf gleiche Weiſe von ſolchen Mutter-Kranckheiten befallen werden.

Dann bey einigen gerathen ſie in Ohnmachten, andere in Gichter, andere in Erbrechen, einige auch empfinden groſſes Bauch-Wehe, ſtarckes Grimen, kurtzen Othem, Hauptſchmertzen und dergleichen: Einige auch fallen gar hin, als ob ſie todt wären, und bleiben lang ohne Empfindlichkeit, oder Regung des Pulſes, liegen; andere klagen über Hertzklopffen, ſonderlich über die Bruſt; ſo auch verſpühren etliche eine ſolche am Enge Halß, als ob ſie erſticken wolten, und etlichen ſteiget es im Halß, als ob ihnen ein Ey oder Ball am Schlund lege.

Wie ſich dieſe Kranckheit anmeldet.

Wann die Mutter-Wehen ankommen, ſo verſpühren ſolche Weibsbilder im Anfang einen Schwindel; bey heran-nahendem Ubel werden

den ihnen die Augen dunckel, endlich fallen ſie gar um: Iſt das Übel aber gar ſtarck, ſo brechen ihnen gichteriſche Bewegungen herfür, gleich einer fallenden Sucht; es wird auch ſolchen Patienten am Anfang des Paroxiſmi gantz kalt, hernach folget Hitze, und auf ſelbige ein Eyß-kalter Schweiß. Es iſt auch das Auffſteigen der Mutter bey einigen ſo gefährlich, das ſie davon ſterben müſſen, ſonderlich wann Schwangere, oder Kindbetterinnen damit befallen werden.

Die Urſache ſolcher Kranckheit iſt, ſauerlechte, ſcharffe und faule Materien, welche, nachdem ſie eine Senn-Ader, im Gekröß, Zwerchfell, Muſculen der Bruſt, des Halſes, ꝛc. angreiffet, und petzet, oder auch in den Därmen mit der Gallen, einen unordentlichen Gäſt erwecket; auch wol gar das Geblüt ſelbſt, mit ſeiner Säure ſtockend machet, alle dieſe Zuſtände erwecket, indem die Lebens-Geiſter davon in unordentliche Bewegungen gerathen.

Wie die Alten von dieſer Kranckheit geurtheilet.

Dieſe ſaure und ſcharffe Materien, haben vor Zeiten die meiſten Aertzte in der Gebär-Mutter geſuchet, und dafür gehalten, daß etwann die zuruck-gehaltene Materia von der Monath-Reinigung, oder ein zurück-gehaltener Saamen geiler Weibsbilder, einige Dünſte in die Höhe ſchickten, und die obbeſchriebene Zufälle erwecketen; welches zwar einiger maſſen geſchehen könte, indem die zurück gebliebene Materie verdirbt, ſcharff wird, und das Geblüt verunreiniget,

get, auch wo es ſich in die Senn-Adern ſetzet, ſolche unordentliche Bewegungen verurſachet.

Es finden ſich auch Manns-Perſohnen, welche faſt dergleichen Zufällen unterworffen, und aus Einfalt zu klagen pflegen, ſie haben eine böſe Mutter: Wann dann ſolche ſcharffe Feuchtigkeit in dem Geblüt, oder den Gedärmen ſtecket, wie ſie dann auch bey denjenigen Weibsbildern, die dieſem Zuſtand unterworffen, immerdar fürhanden, ſo kan ſolche, durch leichten Anlaß eines groſſen Zorns, Schröckens, ſtarck- und wohlriechender Dinge, ſaur- oder ſüſſer Speiſen, aufgewecket werden.

Im Gegentheil gibt es auch Weibs-Perſonen, welche, da ſie noch in dem Jungfrau-Stand ſind, mit Mutterwehe behafftet werden, und darbey die wohlriechende Sachen, beſſer als übelriechende, vertragen können; ſo bald ſie aber in den Eheſtand kommen, iſt ihnen alles ſtarckriechende entgegen, ſonderlich aber wann ſie ſich ſchwanger befinden. Uber dieſes iſt auch zu verwundern, wann man ſolchen Perſohnen die wohlriechende Sachen für die Naſe haltet, daß ſie die Lebens-Geiſter in unordentliche Bewegung bringen, und das Mutter-Wehe erwecken; wann man ſie hingegen an die Geburts-Glieder ſtreichet, ſo vergehet das Ubel, und kommen ſolche Perſonen wieder zu ſich ſelbſt.

Wann nun eine Weibs-Perſohn mit dieſem Zuſtand befallen wird, ſuchet man zuförderſt die verunruhigte Lebens-geiſter wieder in Ordnung *Wie die Cur anzuſtellen.*

zu bringen, darnach die ſcharffe Feuchtigkeit zu verbeſſern. Und hierzu gibt es vielerley Mittel, als Schwefel, Agdſtein, alt Leder, Haar, Federn, Horn, 2c. Welches ſie anzůnden, und die Weibs-Bilder damit aufwecken wollen. Andere nehmen Aſa fœtida, Saltz-Spir. von Ammoniac und flůchtigen Hirſchhorn-Spirit. und haltens ihnen fůr die Naſe. An die Geburhrts-Glieder ſtreichen ſie ihnen Zibeth-Balſam, davon ſie dann wieder zu ihnen ſelbſt kommen. Ein berůhmter Medicus will: man ſoll der Frauen, unter anhaltenden Paroxiſmo, einen Liebes-Dienſt thun, ob ſolches ſich practiciren låſſet; oder ob der Ehemann darbey Contento findet, laſſe ich den Artzt ferner ſorgen. Ein anderer rathet, man ſolle nur die Krancken an den Geburts-Gliedern ein wenig kůtzeln, ſo werde ſolche wiederum ermundert werden.

Bey ankom̃endem Paraxiſmo wird gerathen des

Crollii Magen-Elixir.

Crollii **Magen**-*Elixir.*

℞. Bibergeil 4. Loht.
Saffran 1. Loht.

Von dieſen beyden ziehe mit Brandwein die Tinctur aus, und thue zu ſolcher

Extract von Beyfuß 2. Loht.
Perlemutter-Saltz ½ Loht.
Deſtillirt Angelick-Oel,
Aniß-Oel,
Agdſtein-Oel jedes ½ Quintl.

Miſche alles, laß noch 8. Tag ſtehen, ſo iſt es fertig.

Davon ½ Quintl. auf einmahl.

Wann

Wann man ſich deſſen alle Monat, für herannahender Reinigung bedienet, ſo kommet der Zuſtand nicht wieder.

Inwendig kan man ſich auch der Eſſentz oder Extract von Hollerbeern 1. Scrupel bedienen, von der Tinctur aber 2. Löffel voll.

Es iſt auch ein bewährt Remedium folgendes

Opiatum. Opiatum

℞. Extract Opii aced. prpt. 1. Quintl.
Zitwer-Wurtz ½ Quintl.
Calamus, Aron, jedes ½ Scrupel.
Wartzen von Pferdfüſſen ½ Scrupel.
Berg-Zinnober,
Bibergeil jedes 12. Gran.
Saffran 15. Gran.
Oriental. Bezoar ½ Scrupel.
Agdſtein und Rautenöl jedes das genug iſt.

Miſche alles, und gieß Brandwein darüber, von ſolchem Extract nehm 2. 3. biß 4. Gran in Meliſſen-Waſſer.

Es dienet auch folgend

Mutter-Waſſer. Mutter-Waſſer.

℞. Kümmel-Saam.
Meliſſe, Müntz, Majoran, jedes gleich viel, des genug iſt.

Koche alles in gemeinẽ Waſſer, lege 2. friſche, von einem Hengſt gefallen, mit Haber gefütterten Roß-Ballen darein, truck es durch ein Tuch, und gibs zu trincken.

Item dienet auch folgend

Mut-

Ein ander Mutter-Waſſer.

Mutter-Waſſer.

℞. Aloes, Lorbeer, Sennetblätter, Cardobenedict, Aniß-Saam, Calamus, jedes 2. Loht.
Brandwein 1. Maaß.

Laß 4. Wochen beyſammen digeriren, davon Morgends und Abends einen Löffel voll.

Oder auch folgenden

Blanckards Mutter-Geiſt.

Blanckardi Mutter-Geiſt.

℞. Maſtix, Myrrhen, Agtſtein.
Weyrauch, jedes gleich viel.
Rectificirten Brandwein das genug iſt.

Stoß alles klein, thu es in einen Kolben, ſetze es an einen warmen Ort in Sand, und wann es ſich auffgeſchloſſen, ſo deſtillire es in Sand.

Ein ſonderbar angerühmtes

Mutter-Elixir.

Mutter-*Elixir.*

℞. Zitwer-Wurtz, Entzian-Wurtz, jedes 1. Loht.
Sennetblätter, Myrrhen, jedes 1. Loht.
Biebergeil 2. Loht.
Liebſtöckel-Saam,
Saffran, jedes 3. Quintl.
Muſcatblühe 1½ Quintl.
Campffer 1. Quintl.

Miſche es in ein Glaß, und gieß Brandwein des beſten 1½. Pfund darüber, laß 14. Tag ſtehen, dann thue Agdſtein-Saltz 1½ Quintl. darzu, ſo iſt es fertig, in allen Mutter-Kranckheiten ein dienlich Medicament.

Es

Es dienet auch folgend

Mutter-Waſſer.

Mutter-Waſſer.

℞. Meliſſen- und Poleywaſſer jedes 2. Loth.
Brunnkreßwaſſer 1. Loth.
Bibergeil-Eſſentz,
Pomerantzenſchaalen-Eſſentz, jedes ½ Quintl.
Flüchtigen Hirſchhorn-Geiſt 20. Tropffen.
Laudani Opiati 2. Gran.
Bereitete Krebsſtein ½ Quintl.
Beyfuß-Syrup 1. Loth.
Miſche es, davon Löffel-weiſe zu geben.

Oder folgend

Mutter-Waſſer.

Noch ein ander Mutter-Waſſer.

℞. Cardobenedict- Meliſſen- und Beyfuß-Waſſer jedes 6. Quintl.
Flüchtig Agdſtein-Saltz 5. Gran.
Kümmel- Majoran- und Brunnkreß-Oel jedes 4. Tropffen.
Bereitet rothe Corall 20. Gran.
Zinnober von Antimonio 6. Gran.
Weiß Zucker ½ quintl.
Miſche es, wie obiges zu gebrauchen.

Herr D. Zwinger rühmet fürtrefflich auch folgend, zwar garſtiges, aber mit Wahrheit, auch von mir probirtes Mittel, ſo nicht allein in ſolchen Mutter-Stickungen, ſondern auch in vielen andern Zuſtänden, herrliche Würckung gethan hat, als folget

Ex-

Experiment

Experiment.

℞. Meliſſen- oder Cardobenedicten- oder Mutter-Waſſer, lege darein friſche Roß-Ballen, laß ſie ein wenig liegen, druck es durch, gibs der Patientin zu trincken.

Oder ℞. Kümmich-Saamen, Meliſſe, Majoran, jedes ein wenig, ſiede ſolche Kräuter in Fleiſchbrühe, und thue friſche Roß-Ballen darein, drück es durch ein Tuch, und gibs zu trincken.

Es kan auch ein Frauenzimmer, ſo öfters Anfälle von der Mutter empfindet, allezeit im Fall der Noth gebrauchen, und bey ſich tragen, folgenden

Mutter-Balſam.

Mutter-Balſam.

℞. Gummi Galbani,
Sarapini jedes 1½ Loht.
Teuffelsdreck 1. Loht.
Sal armoniac 1. Quintl.

Zerlaß alles in Wacholder- und Terpenthin-Oel, auch
Lorbeer-Oel jedes 10. Gran.
Agdſtein-Oel ½ Quintl.

Miſche alles zu einem Balſam, welcher unter die Naſe und an den Schlaf zuſtreichen.

Oder gib von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Specifici cephalici D. Michaëlis 3. Quintl.
Bibergeil gepulvert ½ Scrupel.

Miſche es, davon zu 3. à 4. Stund, nachdem

dem das Ubel ab- oder zunimmt, 2. Meſſerſpitzen voll in Meliſſenwaſſer zu geben, oder auch in einem Löffel voll Wein.

Die Bibergeil-Eſſentz gegeben 24. Tropffen dienet auch wol, das Bibergeil mit Schwalbenwaſſer wird innerlich mit Nutzen gebrauchet, auch äuſſerlich für die Naſe gehalten. Die Agdſtein Eſſentz 10. Tröpfflein biß 20. Tropffen genommen, kan man auch geben, auch davon etliche Tropffen in Nabel ſtreichen. Ein Pflaſter von Gum. Galb. und Gum. Tacamahac. jedes 6. Quintl. bereitet, und auf den Nabel geleget, wird ebenfalls recommendirt. Wann man ein wenig Waagenſchmier nimmet, welche fornher, oder wo es iſt, vom Rad abfället, und davon bey dem Paroxiſmo einer Erbs groß in dem Nabel reibet, ſoll es ein groß Experiment ſeyn: Wann man guten Theriac 1. Quintl. in Beyfuß- oder Meliſſenwaſſer gibt, iſt es auch ein gut Præſervativ: Oder auch in ſolchen Waſſer Ol. ambr. gutt. vj. gebrauchet. Campffer in Vitriol-Geiſt mit Mandelöl vermiſchet, iſt inner- und äuſſerlich zu gebrauchen. Die Ruß-Eſſentz, ſo man ſolche mit der Myrrhen-Eſſentz vermiſchet, und ein wenig Campffer-Geiſt darzu thut, ſo hat man auch ein herrlich Mittel in dieſer Kranckheit. Die flüchtig Bibergeil-Eſſentz iſt ebenfalls hoch gerühmet. Wann man von Aloe, Myrrhen, Gum. Galban. und Terebinth. ein Pflaſter machet, und über des Patienten Nabel leget, ſo hat man ein gut Experiment. Es

wird

Es wird auch ſonderbahr gehalten, wann man ein Blatt von groſſen Kletten-Kraut, Arcium, auch Perſonaria genannt, in die Schuhe leget, ſo ziehet ſolches das Aufſteigen der Bärmutter unter ſich.

L.

Sterilitas.

Unfruchtbarkeit.

Unfruchtbarkeit/ hat unterſchiedliche Urſachen.

DAß an vielen Orten und Familien die Unfruchtbarkeit geklaget wird, iſt eine bekannte, aber doch verwunderns-würdige Sach: Dann man ſiehet ja, wie offtmahl zwey wohlgeſtalte, jung und vollkommene Mann- und Weibs-Perſonen zuſammen verheyrathet werden, welche einander auch hertzlich lieben, und am ehelichen Beyſchlaf nichts abgehen noch ermangeln laſſen, gleichwohl aber an Ehe-Seegen, (ob ſolche wohl etliche Jahr lang des Eheſtands miteinander gepfleget haben,) unglücklich geweſen; wordurch aber ſolche Empfängnüß verhindert werden kan, oder ob der Mann, oder die Frau an ſolcher Unfruchtbarkeit Urſach seyn, kan oftmahl nicht ergründet werden, und muß bey des Heiligen und Königlichen Propheten Davids Ausſpruch bleiben: **Kinder ſind eine Gabe des HERRN, und Leibes-**

Frucht iſt ein Geſchenck. Daß aber auch offtmahl eines, entweder der Mann oder die Frau, natürliche Mängel haben, wodurch ſolche Fruchtbarkeit verhindert werden kan, iſt auch kundbar, wiewohl ſolche Unfruchtbarkeit dem weiblichen Geſchlecht am meiſten beygemeſſen werden will. Ich will mich bey dieſer Materia der Urſachen wegen, ob der Mann oder die Frau Schuld haben, nicht aufhalten, ſondern die Herren Anatomicos darüber ſpeculiren laſſen; dann man findet Weiber, welche 16. à 18. Jahr im Eheſtand gelebet, und hernach erſt Kinder gebohren, ſo auch finden ſich einige, welche bey ihrem erſten Mann unfruchtbar geweſen, in der zweyten Ehe aber unterſchiedene Kinder gezeuget, davon der Mann die Schuld zu tragen hat.

Die **Unfruchtbarkeit des Weibes** aber kan etwas abgemercket werden, wann ſolche einen geheyrathet, der mit ſeiner vorigen Frauen Kinder gezeuget hat; oder ob die Frau bereits an mehr als einen verheyrathet geweſen, und bey keinem fruchtbar worden. So haben auch ſolche Weiber gemeiniglich eine blaſſe Farbe, ſeynd dem Schlaf ergeben, empfinden keinen Trieb oder Luſt zu dem Beyſchlaf. Dann iſt auch für eine Haupt-Urſach zu halten, wann die Frau ihre Menſes niemahl gehabt, oder auch, wann ihr ſolche zu unmäßig flieſſen; auch verhindert die Empfängnüß der allzuſtarcke weiſſe Fluß, der Mangel an Gebuhrts-

Zeichen der Unfruchtbarkeit.

Gliedern, wann ſolche entweder von Natur, oder anderer Zufälle wegen, zu eng ſeyn, daß ſolche die männliche Ruthe, weniger deſſen Saamen zu ſich laſſen kan. Hieher gehören auch die Imperforatæ, wann das Clitrum ſo groß, daß es den Beyſchlaff verhindern kan. Wann ſich ein Fürfall in der Mutter ereignet; wann die Gebährmutter, wegen ihrer ſchädlichen Textur und Conformation den Saamen nicht behalten, noch ſelbigen zur Conception tauglich machen kan. Zuweilen auch wird bloß allein die Empfängnuß gehindert, wann das Geblüt zu häuffig gegen die Bärmutter ſchieſſet, daß der männliche Saame nicht mächtig gnug iſt. Wann die Gebährmutter voller Unreinigkeit ſtecket; wann eine Frau unfruchtbaren Saamen hat; auch wann ſie ſich ſelbſt mit Speiſen verderbt, worzu ſonderbar Eßig, Salat, Raute, Sadebaum, vieler Gebrauch des Caffée, Borrax, Saffran Schaden thut. Zuweilen werden einige auch bezaubert / oder ſeynd mit dem Mann ungleicher Complexion.

Wie die Hülff zu ſuchen.

Ob aber ſolchen Frauen auch zu helffen ſey, ſolches muß aus denen Urſachen, wovon ſie herrühren, judicirt werden. Iſt aber die Kranckheit von Natur oder unheilbar, ſo muß man ſich in Gedult faſſen. Es iſt aber die Unfruchtbarkeit incurabel, wann die Gebähr-Mutter voller Geſchwär, und wann auch ſolche geheilet wäre, bleibet doch ein Callus darinn,

inn, welcher die Activität des Saamens hindert. Iſt aber die Bär-Mutter übel temperirt, ſo iſt ſolche nicht allemahl für unheilbar zu halten. Dieweil öffters gute Diät und Medicamenta das Ubel gehoben haben. Die verzaubert-Unfruchtbare können ſelten durch natürliche Mittel zurecht gebracht werden, ungeachtet unterſchiedliche Bücher voll davon heraus gegeben worden.

Cur / wie ſolche fürzunehmen. Und wie einigen zu helffen iſt.

Die Cur iſt nach denen Urſachen unterſchiedlich, dahero man auf dieſelbe zu ſehen, und nach deren Unterſcheid zu richten hat. z.E. Wann Weiſſer Fluß, Waſſerſucht, Geſchwäre, Vorfäll, Enge der Gebär-Mutter, verhaltene oder gar zu viele Monathreinigung Urſache ſeyn; ſo iſt noch die Cur zu hoffen, wann ſolche Kranckheiten mit gebührenden Medicamenten gehoben werden. Es iſt bekannt, daß durch Aderlaſſen und Fontanellen in dieſer Kranckheit offt viel Nutzen geſchaffet worden, ſonderlich wann die Urſache von verſtopffter Monath-Reinigung, oder überflüßigem Geblüt, hergerühret hat. Der Mangel des Saamens und Schwachheit der Bär-Mutter, iſt durch gute Speiſen und Medicamenten zu verbeſſern; darzu die gute, wohldauende Speiſen dienen, auch weich-geſottene Eyer, friſch gelegte Eyer mit Sect, Milch, Mandeln, Piſtacien, Haſel- und Welſche Nüß, hieraus præparirte

Milch, Succolada, Auſtern, Schnecken, ꝛc. Die Ovaria und Mutter werden geſtärckt von Rad. Satiryon, Ering. Malvaſier, Sect, Spaniſchen Wein, Sem. Erucæ, Sinapi, Naſturt. Fraxin. Fœnicul. aniſi. Von Gewürtz dienen Cinamom. Caryophyll. Nuc. Indic. Cardam. Moſchus, Ambra, Spirit. Formicar. Milleped. Species diamoſch. diambr. Imperatoris, dia Satyrion, diamoſch-Veneris Mynſichti &c.

Aromatiſches erwärmend Waſſer.

Die erkälte Natur iſt zu erwärmen durch folgend aromatiſches Waſſer, e. g.

℞. Zimmet, Muſcatnuß und Blühe, 2. Loth jedes.
Galgant, Zitwer, jedes 1½ Loth.
Cubeb, Nägelein, jedes 2. Quintl.
Ammei-Saam 1. Loth.
Wachholderbeer 2. Loth.
Alten weiſſen Wein 2. Maaß.

Dieſes läſſet man an warmen Ort 6. Tage maceriren, dann deſtillirt Doſ. nach Belieben etliche Löffel voll. Wann die Natur etwas erkältet, und zur veneriſchen Action träge iſt, kan folgendes ſelbige erwecken.

Latwerg damit der Beyſchlaf zu ſtimuliren.

Latwerg.

℞. Mannstreu, Ständelwurtz, Candel-Zucker, jedes 2. Loth.
Condirten Jmber 1. Loth.
Pinele und Piſtacien jedes 1.½ Loth.
Condirte Jndianiſche Nüß No. j.
Geraſpelt Elffenbein ½ Loth.

Alker-

Alkermes Confectum 3. Quintl.
Diambræ und Diamoſch. Spec. jedes 1½. Quintl.
Ambrä des grauen ½ Quintl.

Mit condirten Citronſchalen-Syrup mache daraus ein Latwerg, davon die Woche dreymahl allzeit einer Caſtanien groß zu nehmen.

Oder folgende

Morſellen.

Morſellen / ſo die Natur zum Beyſchlaf ſtimuliren.

℞. Diambræ und Diamoſch. Species, jedes 1. Quintl.
Geſchaben Elffenbein ½ Loth.
Silermontan-Saam 2½ Quintl.
Zimmet 1. Quintl.

Mit genugſam Zucker in Zimmet-Waſſer aufgelöſet, mache Morſellen-Täfflein.

Davon kan man zu Zeiten einige eſſen laſſen, und darauf, wie auch zu obiger Latwerg, allezeit ein Glaß Sect oder Spaniſchen Wein trincken.

Allhier kan auch eine gute Succolada dienen, auf folgende Art bereitet, als:

Succolada.

Succolada ſo ad Venerem reitzet.

℞. Indianiſche Succolada gepulvert 8. Loth.
Canari-Zucker 1. Pfund.
Geſchelte Mandeln No. XV.
Weiß von 2. Eyer.

Zerſtoß alles im ſteinern Mörſel zu einem Teig, thue darzu
Moſch ½ Scrupel.
Ambra 1. Quintl.

Mache eine Baſta daraus.

Oder auch folgende

Küchlein/ ſo ad Venerem reitzet.

Küchlein.

℞. Magiſterium von Perlen.
Hirſch-Ruthe.
Stinci Marini Fleiſch, jedes 1. Quintl.
Grauen Ambra ½ Quintl.
Muſcatblühe ½ Loth.
Viper-Pulver.
Succolade, jedes 1½ Loth.
Weiß Zucker 3. Loth.

Cum glutine veratri Cervini des genug iſt, und Alkermes-Latwerg ½ Loth, mache eine Maſſa, darzu thue

Zimmet-Oel 3. Tropffen.
Nägelein-Oel 2. Tropffen.
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel ½ Scrup.
Eſſenz von Moſch 12. Tropffen.

Malaxir es zu einer Paſta, dann formire Zeltlein daraus.

Es müſſen aber ſolche Sachen bey hitzigen und geilen Naturen nicht zu viel gebrauchet werden, und ſolchen lieber Milch- und Milch-Speiſen, als ſolche ſcharffe aromatiſche und ſtimulirende Artzneyen geben.

Die ſchwache Gebärmutter wird geſtärckt, wann die überflüßige Feuchtigkeiten abgeführet, und in ihre Faſern geſtärcket werden, durch Holtz-Träncker mit Gewürtz vermiſchet, als Meiſterwurtz, Galgant, Meliſſen, Roßmarin, Stabwurtz, Majoran, Salbey, Lavendel, Poley, Indianiſchen und Celtiſchen Spick, Zimmet, Nägelein,

gelein, Zitwer, Calmus, Maſtix, Myrrhen, Storax ꝛc. Dieſe und dergleichen.

D. Mynſicht recommendirt folgend Bad, und betheuret, daß nach deſſen Gebrauch unterſchiedene Frauen ſchwanger worden, welche ſonſt alle Hoffnung verlohren hatten; er will aber, daß ſolches die Weiber gebrauchen ſollen, nach der Zeit, wann ihre ordentliche Menſes vorbey, und beſchreibet es, wie folget:

Mutter-reinigend Bad.

Mutter-Bad.

℞. Färber-Röthe, Peterſilien, Engelſüß, Baldrian, jedes 6. Loth.
Dort S. Loli Saam, wilden Rauten-Saam, jedes 4. Loth.
Grün Wacholder-Holtzgipffel mit den Beeren 3. Loth.
Quindelmeliſſen, Beyfuß, Taubenkropff- und Mutterkraut, jedes 2. Hand voll.
Majoran, Lavendel, Odermenig, Steinklee, Wullkraut, jedes 1. Hand voll.
Müntzkraut und Doſten, jedes ½ Hand voll.
Camillenblumen 1. Hand voll.

Schneid alles groblecht, thue es zuſammen in einen Sack, koche es in einem Keſſel mit genugſamen Waſſer zu einem Bad. Darein biß an Nabel geſeſſen, und alſo 15. Tag continuiret, oder allezeit am 5. Tag ein neues Bad zu ſieden.

Nach abſolvirtem Bad recommendiret auch Mynſicht ein

Mutter-Zapffen.

Mutter-Zapffen.

℞. Myrrhen $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Species Hieræ picræ compoſ.
Benedictæ lapativ. jedes $\frac{1}{2}$ Quintl.

Mit Bingelkraut-Honig des genug iſt formire Zäpffel, überziehe ſolche mit dünnem Zendel und ſchiebe ſie in der Mutter-Halß. Damit das, was von dem Bad dünn und rege gemacht worden, ferner ſtimulirt und excernirt werde. In hoc paſſu, ſoll aber dieſes beſſer ſeyn.

Ein anders Peſſarium.

Peſſarium.

℞. Dort-Saam 1. Loth.
Haaſen-Gerinſel.
Bibergeil,
Storax,
Gebrannt Alaun, jedes 2. Quintl.
Gummi Oppopan. Galbani.
Myrrhen, Pfeffer, jedes 1. Quintl.
Moſch und Amber jedes $\frac{1}{2}$ Scrupel.

Vermiſche alles wohl unter einander und formire Zapffen. Davon ſoll ſich die Frau eines appliciren, und von Mittag biß Abend bey ſich behalten; ſolte aber die Frau davon Schmertzen emfinden, kan man eine Wicke mit Viol-Oel und Schleim von Pſillenſaam vermiſchet, appliciren, und ſoll alsdann ſolch Zäpffgen nicht länger denn 1. Stund bey ſich behalten.

Wann die Gebärmutter

Wann die Bärmutter, wie gemeiniglich zu ſeyn pfleget, kalt und verſchleimt iſt, da muß man bemühet ſeyn, eine taugliche Evacuation

tion zu machen, und dieſe ſchädliche Feuchtigkeit abführen durch folgende

kalt und verſchleimt iſt.

Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Maſſa Pilularum de hieræ.
von Lerchenſchwamm, jedes 1. Quintl.
Biebergeil ½ Quintl.
Mit zu rechter Härte gekocheten Honig ſo viel vonnöthen.
Mache Pillen davon No. 2.

Dieſe Pillen können wochentlich 2. biß 3. mahl genommen werden, nachdem die Natur wird zu erweichen ſeyn. Darbey giebet man folgenden

Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Meiſterwurtz 4. Loth.
Cardebenedict-Kraut.
Chinawürtz jedes 2. Loth.
Saſſaparillwurtz,
Saſſafraß-Holtz, jedes 4. Loth.
Galgant, Attich- und Schwalbenwurtz, jedes 6. Quintl.
Müntz, Bethon, Salbey, Majoran, Meliſſen, jedes ½ Hand voll.
Geraſpelt Wacholder-Holtz, 5. Quintl.
Lavendel- und Roſmarin-Blum, jedes ſo viel man mit 2. Finger auffaſſet.
Muſcatblum, Fenchel-Saam, jedes 1. Quintl.
Wacholderbeer 1. Hand voll.
Zucker 2. Pfund.

Thue alles zerſchnitten und zerſtoſſen in ein Såcklein, alten weiſſen Wein 21. Pfund, laß 3. Tag ſtehen, davon alle Mahlzeit 2. gute Trüncke zu thun.

Zu beſſerer Geneſung wird noch recommendirt folgend

Mutter-reinigend Bad.

Mutter-reinigend Bad.

℞. Mutterkraut, Meliſſen, Beyfuß, Rheinfahrn, Gundelreben, Quindel, jedes 4. Hand voll.

Dieſe Kråuter ſiede in gnugſamen Waſſer, darinn alle Morgen und Abend eine Stund lang zu baden, ſo warm es zu leiden, und allemahl am vierdten Tag ein neu Bad zu machen, alſo 15. Tag continuiren.

LI.

Zeichen einer Schwangerſchafft.

Weiber wollen alsbald bey ihrer Schwangerung wiſſen/ was für ein Geſchlecht ſie zur Welt bringen.

ES iſt die Empfångnuß eine bekandte Sach, durch die gantze weite Welt, und ſo bald eine junge Frau bey ihrem Mann geſchlaffen, und etlichemahl coirt, tråget ſie Verlangen zu wiſſen, ob ſie ſchwanger ſey, und ſinnet von ſolchem dato der Sache nach, biß ſie deſſen rechte Kundſchafft haben kan. Noch mehr aber iſt manchen armen Mågdlein daran gelegen, wann ſich etwa eine hat über den Dölpel werffen laſſen, und ein wenig von der Süßigkeit des Eheſtandes ſchmecken wollen, ſo gehet die Reue bey ſolchen am meiſten an, nicht, daß ſie ihr verſchertztes Kråntzlein

aufs

aufs Spiel geſetzt, ſondern vielmehr um der Sorge willen, ob etwa der Pfeffer verſchüttet, und aus dem Narrenſpiel Ernſt, oder ein Kind worden wäre. Alsdann wird der Harn aufgefaſſet, und damit zum Oraculo nach Delphis, oder einen ſchwätzhafften Medicum gelauffen, derſelbe ſoll ſagen, ob die Perſon ſchwanger ſey; Da werden alsdann des Harn-Propheten Avicennæ ſeine Grund-Regeln aufgeſchlagen, nach den Wölcklein geſehen, und denen darinn fliegenden Atomis prognoſticiret; worauf hernach ſolche ſorgfältige Leutlein mit einer zweydeutigen Antwort fortgeſchicket werden.

Wollen ihre Schwängerung aus dem Harn erfahren.

Es bringet aber die tägliche Erfahrung, wie nicht allemahl eintrifft, daß diejenige ſchwanger ſey, die etwan 3. oder 4mahl bey dem Mann geſchlaffen haben, und bringt das noch keine ſichere Anzeig, wañ etwa der Leib groß oder dick iſt, oder auch, wann ſich der Eſſens-Luſt verlieret, und die monatliche Reinigung ausbleibet; welches alles geſchehen kan, wann etwa an ſtatt der Empfängnuß der Leib mit Waſſer, Wind, oder einer ſchleimigen Materia angefüllet worden, ſo zum gröſten Nachtheil der Geſundheit geſchiehet. Einige wollen hierinn die Probe der Schwangerſchafft finden, wann ſie Eßig auf geſaltzene Fiſche gieſſen, und die, ſo ſich ſchwanger zu ſeyn einbildet, daran riechet, und den Geruch nicht leiden kan, ſo ſolle ſie gewiß ſchwanger ſeyn; oder man ſoll eine Nähnadel in ein meſſing Becken legen, darauf ſoll die, ſo ſich ſchwanger zu ſeyn einbildet, ihren

Nicht alle Weiber ſeyn ſchwanger die es ihnen einbilden.

Von der Probe der Schwangerſchafft.

Harn

Harn laſſen: Wann ſolche Nadel den andern Morgen nicht ſchwartz und roſtig, ſondern rothlecht werde, ſeye es eine gewiſſe Anzeig einer Schwängerung. Bey den Practicis werden noch andere Merckzeichen der Schwängerung wegen abgenommen, ſie ſeynd aber allzu general, und werden ſolche Zeichen auch bey denen gefunden, die ſonſt übel diſponirt ſeyn: Alſo hat man kein einiges gewiſſes Judicium, welches infallibiliter eine Schwängerung anzeigen könnte.

Viele Frauen betriegen ſich ſelbſt.

Derohaben werden **viele klug-dünckende Frauen betrogen**, welche, wann ihnen etwa ihre Monat-Reinigung, aus übel-gehaltener Diät, einmahl zurück bleibet, ihnen alſobald eine Schwängerung einbilden: Damit aber gleichwohln ſolchen neu-begierigen Weibergen ihre Verlangen einiger maſſen geſtillet werde, will ich ihnen allhier anzeigen, was unſere lieben Alten für ein Zeichen einer Schwangerſchafft angemercket haben: (1.) Wann der Mann nach beſchehenem Coitu ſeine Ruthe gleichſam trocken aus des Weibes Schaam ziehet. (2.) Wann nach beſchehenem Beyſchlaf der Frauen die Mutter ertrocknet, und der eingeloffene Saame nicht wieder heraus lauffet. (3.) Wann der Frauen Monat-Reinigung zurück bleibet, und doch geſund iſt (4.) Wann den neunten Tag nach der Empfängnüß ein weiſſer Schleim aus der Bärmutter flieſſet. (5.) So ſich die Frau über Haupt-Schmertzen beklaget. (6.) Wann die Frau in Haupt

Zeichen der Alten von der Schwangerſchafft.

Schwin-

Schwindel empfindet. (7.) Wann ſie Gelü-
ſten zu allerhand Sachen hat, welche ſie zuvor
nichts geachtet. (8.) Wann ſie ſich des Mor-
gens hart erbrechen muß. (9.) Wann ihr
für dem Fleiſch-Eſſen ein Eckel ankommet.
(10.) Wann ihr die Brüſte dick und hart
werden, auch die Schaam-Lippen etwas auf-
lauffen. (11.) So ihr die Augen tieff in
Kopff einfallen. (12.) Wann ſich ihre ſonſt
annehmliche Angeſichts-Farbe verſtellet. (13.)
Wann ſie allezeit mit geöffnetem Maul gehen.
(14.) Wann ihr Harn im erſt- und andern Mo-
nat bleich ſiehet. (15.) Wann der Harn fol-
gende Monat gelblecht und rothlecht wird,
mit einem weiſſen Sediment, und wie gekam-
pelte Wolle ſcheinet, oder wie zartes Mehl,
und ſo man es rüttelt, in gantzen Harn verthei-
let, und wie Sonnen-Stäublein ausſiehet.
(16.) Wann man Milch in Brüſten findet,
und die Brüſte dick und hart werden; und end-
lich: (17.) Wann der Bauch beginnet zu
ſchwellen. Dieſes wären alſo nun die Zeichen, die
für eine Schwängerung paſſiren könnten; wann
aber ſich deren nur etliche befinden, und mit den
andern nicht vergeſellſchafftet ſeyn, ſo kan doch
noch nichts ſichers geſchloſſen werden. Bey
dieſer Gelegenheit iſt auch zu erinnern, wie es
viele curioſe ſchwangere Frauen giebet, welche
auch gern wiſſen wolten, ob ſie Knäblein oder
Mägdlein bey ihrer Schwangerſchafft zu hof-
fen haben.

Solche Zeichen haben keinen Grund.

Ob ein Weib ein Knäblein oder Mägdlein tra-ge.

Uber

Hippocratis Meynung hiervon.

Uber dieſe Frage antwortet Hippocrates Aphoriſmo 48. alſo: Die Knäblein würden auf der rechten, die Mägdlein aber auf die lincken Seite getragen; welcher einfältigen Meynung noch jetziger Zeit viel Frauen und Hebammen Beyfall geben, und dahero prognoſticiren, was eine Frau für ein Geſchlecht in der Welt vermehren werde. Obwohl ein verſtändiger Medicus dieſem Mährlein nicht glaubet, ſo muß er doch offtmahl ſolchen einfältigen Weibergen ihre Meynung laſſen, damit er bey ihnen in keine Ungunſt falle, weil doch die Zeit alles ausweiſen wird. Galenus will es beſſer treffen, und leget ſeine Experienz noch näher aus Licht, wann er ſaget: Wann ſich das Kind bey ſeiner erſten Bewegung mehr auf der rechten Seite der Mutter mercken lieſſe; auch wann der Leib ſich auf ſolcher Seite mehr erhebte; das Weib im gehen den rechten Fuß eher als den lincken fortſetzete: das Angeſicht wohl gefärbet ſey, und ſich ſonſt mehr wohl als übel befinde; auch groſſe Bewegung des Kindes verſpühre; die Wärtzel der rechten Bruſt gröſſer als der lincken ſeye; auch der Puls der Frauen auf dem rechten Arm ſtärcker als auf dem lincken ſchlage; und was dergleichen einfältig Zeug mehr iſt, das ſollen gewiſſe Zeichen ſeyn, daß eine ſchwangere Frau ein Knäblein trage, im Gegentheil aber mit einem Mägdlein geſegnet wäre. Allein es ſeynd gar viel durch dieſe Wahrſagerey betrogen worden, indem ſich das

Galeni Meynung.

Beyder Judicia

Con-

Contrarium ans Licht geleget. Derohalben thut ein Medicus nicht unrecht, ſo er weiß, was ſolche Weiber am liebſten hätten, er ihnen das Gegentheil prognoſticire; es geſchehe hernach welches wolle, ſo wird der Medicus bey glücklicher Empfängnüß deßwegen keine Verdrüßlichkeit zu gewarten haben. aber ſind zu verwerffen.

LII.

Conceptio falſa.

Falſche Empfängnuß.

BEy einer jeden Weibs-Perſon, welche die Einbildung hat, als ob ſie ſchwanger wäre, und doch eigentlich nicht iſt, wird es eine falſche Empfängnuß genannt, abſonderlich aber, wann ſich in der Bär-Mutter ein Gewächs ohne Bein und Glieder befindet; welches mehr einem Klumpen verſtocktes Geblüts als einem Kind gleich, angemercket wird, das ſich hernach in unterſchiedenen Formen oder Geſtalten herfür läſſet. Was man falſche Empfängnuß nennet.

Die Urſachen einer ſolchen falſchen Empfängnuß ſeynd unterſchiedlich, jedoch kommen ſolche alleſamt auf den Mangel des Saamens, zugleich auch auf das weibliche Geblüt und Eyerſtock an, als welche zu einer natürlichen Geburt, ohne Abgang, müſſen beſchaffen ſeyn. Was eigent- Urſachen ſolcher falſchen Empfängnuß.

eigentlich den Saamen betrifft, muß man nicht allein auf den männlichen, ſondern auch zugleich auf den weiblichen ſehen, ſammt den Eyrlein; dieweil die Weiber mehr als die Männer zu ſolchem Gewächs beytragen: wie dann bekannt iſt, daß bey Wittfrauen ſich ein ſolches Gewächs formiren kan.

Andere Miturſachen.

Wann nun der männliche oder weibliche Saamen, oder beyde zugleich, entweder an und für ſich ſelbſt, zu wenig oder zu ſchwach, oder wegen mindern oder hohen Alters, oder Kälte der Gebärmutter, oder allzu öfftern oder viehiſchen Beyſchlaf, oder allzuſchwach gegen dem mütterlichen Geblüt entgegen-gehaltener Arbeit, da nemlich, wie bey Gott-vergeſſenen Eheleuten zu geſchehen pfleget, der Mann den Saamen nicht in die Mutter laſſe, oder das Weib, bey Ausſpritzung des Manns Saamens, ſich zurück zieht, in Meynung, dadurch die Schwängerung zu verhindern, ein Fehler vorgehet, ſo iſt eine ſolche falſche Empfängnüß zu beſorgen: Gleicher Geſtalt auch, wann ſich Zeit-währender der Frauen Monatreinigung, der Mann zum Weibe nahet, zu welcher Zeit das Geblüt gantz unrein, verderbt, und für anſteckend gehalten wird: allwo die Natur vielmehr das ſchlechte als gute Geblüt von ſich gibt, dahero auch einige ſolche Gewächs Mola, oder Mond-Kalb, nennen, weil das Weib ſolches währenden Monatfluß concipirt hat: Derohalben auch züchtige und verſtändige Eheleut zu ſolcher Zeit, einander enthalten und nicht zuſammen kommen.

Wo

Wo nun ein ſolch Gewächs vorhanden, fället es einem Medico ſchwer, daſſelbe von der Waſſerſucht, oder natürlichen Schwängerung zu unterſcheiden; und ob er deſſen wohl ein Merckmahl verſpühret, iſt er deſſen dannoch nicht vergewiſſert, zumahlen niemand in dieſen finſtern Kercker ſehen kan: Weßwegen man weder abtreibende, noch andere Mittel gebrauchen kan; dieweil man an deſſen Stelle auch eine wahrhaffte Leibes-Frucht verderben könnte, und muß alſo nothwendig neun Monat Zeit, auch wohl etliche Wochen darüber gewartet werden.

Es iſt aber eine natürliche Leibes-Frucht viel eher und beſſer, auch mit mindern Schaden der Geſundheit, zur Welt zu bringen, als ein ſolch unartig Gewächs, ſonderlich wo mehr als ein ſolches Gewächs im Leib der Mutter enthalten iſt; wäre demnach ehr ſnützlich, wann man deſſen gleich Anfangs vergewiſſert ſeyn könnte, ſolches in Zeiten aus der Mutter zu treiben, dieweil es hernach, wann es gröſſer worden, meiſtentheils viel Müh, und ſchwere Zufälle, ſonderlich, ſo es durch den Handgriff aus der Mutter gezogen werden ſolle, nach ſich ziehet.

Wann nun eine Ehefrau dergleichen Gewächs einmahl bey ſich vermercket, oder gehabt hat, ſoll man der Natur zu Hülffe kommen; wann nun ein Mangel in beyderſeits Saamen oder Eylein iſt, oder in dem mütterlichen Geblüt verſpühret wird, ſo muß man

Wie man der Natur zu Hülff kommen ſoll.

alſobald auf die Verbeſſerung, oder Mehrung des Saamens ſehen, auch auf die Erwärmung und Stärckung der Mutter, und übrigen Glieder, auf Reinigung des unſaubern Geblüts und Mehrung des Guten; deßgleichen auf Enthaltung unordentlicher Speiſen und Trancks, auch Abhaltung unordentlicher Vermiſchung, ſonderlich ſo der Saamen ſchwach befunden wird, darbey ſich aber der natürlichen warmen Bäder bedienen; wie auch der Geblüts-Reinigung, öfftern Aderlaſſens, ſonderlich an Füſſen, bey geſunden und Blut-reichen Frauen. Eben dieſe Sachen, werden auch nicht wenig thun, den Wachsthum ſolcher Gewächs zu verhindern, ſonderlich wann ein ein verſtändiger Medicus vergewiſſert iſt, daß ein ſolches Gewächs im Leibe fürhanden.

Wie man ſolches fortbringen kan.

Gleichwie nun ein allbereit **todtes Kind, Nachgebuhrt** oder **monatliche Reinigung**, ausgetrieben werden können, auf ſolche Weiſe muß auch mit einem ſolchen unformlichen Gewächs procedirt werden. Da kan man Anfangs leichte und erweichende Clyſtier, hernach aber je länger je ſtärcker gebrauchen; ſolche können von Haſelwurtz, Sadebaum, Borrax, abſonderlich von der erſten Nachgebuhrt mit **Mutterpoley**, Zimmet- und anderm Waſſer eingegeben werden; ſo werden dieſe alle das ihre gnüglich verrichten: Wann aber ſolche verſtärckende Artzneyen das ihre nicht würcken wolten, müſte man ſich an einer Hand-Cur bedienen

dienen; dieweil aber bey ſolchen Operationen eine Lebens-Gefahr zu beſorgen, ſo wolle ein jeder Medicus und Chirurgus ſolches lieber der guten Natur überlaſſen, dieweil ſo wohl der Medicus als Operator, wann die Natur widrig würcket, vielen Läſter-Zungen unterworffen werden.

LIII.

Mola, Mond-Kalb.

Es iſt wohl im vorigen Capitel von dieſer Materia etwas geredet worden; dieweil aber das **Mond-Kalb** eine weit mehrere Nachricht erfordert, habe mit mehrern melden wollen, daß es offtmahl ſchwangere Weiber giebet, bey denen ſich die Natur an ihren guten Vorhaben irret, und in Empfängnüſſen ſolcher Miß-Gebuhrten, einen Fehler begehet, ſo von den Geiſtern in männlichen Saamen gehindert wird, daß des Menſchen Lineamenta verwirret werden. **Mond-Kalb/ wovon ſolche kommen.**

Solches **Mond-Kalb** aber, iſt nichts anderſt, als ein ſtück Fleiſch, ſo kein vollkommen Leben behält, und weder Bein noch Ingeweide hat, und dannoch ſich zu 2. biß 3. Jahren in der Bärmutter enthalten kan, ſo endlich doch mit groſſer Lebens-Gefahr und Blutvergieſſens hinweg gehen muß. **Was ein Mond-Kalb iſt.**

Es geſchehen auch noch andere Empfängnüſ- **Mißgebuhrten.**

ſe und unvollkommene Gebuhrten, ſo, wegen Schwachheiten männlicher Natur, und der Gebärmutter, oder verſtickten Mutter-Eyelein, auch Einbildungen entſtehen, woſelbſt die Kinder ihre Glieder verkehrt, und unformlich, oder eines zu wenig, und das andere zuviel haben, oder wohl gar Gliedmaſſen, wie unvernünfftige Thiere, als Krebs, Vögel, Bären, mit auf die Welt bringen, welchen mit Recht **der Namen Mißgebuhrt**, gegeben werden kan.

Molæ Veſicariæ, oder Waſſer-Molen.

So begibt es ſich auch, daß Frauen wachſen und zunehmen, als ob ſelbige würcklich mit einem Kind ſchwanger giengen, weil aber die darzu verordnete Semina zu ſchwach und wäſſerig, ſo werden daraus Mola Veſicaria, oder **Waſſer-Molen, Blaſt-Molen**, und andere generirt: In dieſen falſchen Empfängnüſſen der Mißgebuhrten, nehmen die Frauen an äuſſerlichen Gliedern ab, und werden lind und weich; ſo wird auch ein ſolches Weib härter beſchwert, faul und träge geſehen, Augen und Lefftzen ſchwellen ihr auf, das Angeſicht wird bleich, der Bauch wird härter, und wo man ſolchem greiffet, weichet er nicht, deßgleichen werden auch die Schenckel abnehmend.

Mola, wie ſolche erkannt werden.

Es laſſen ſich auch dieſe Gewächs anderſt nicht bewegen, als mit Gewalt. Im Leibe findet die Frau ein hefftiges Stechen, wann ſich die Schmertzen mit etwas Verſehrung fühlen laſſen; der Bauch ſchwellet, die Monat-

Rei-

Reinigung bleibet zurück, und es beweget ſich etwas im Bauch gar empfindlich; das Geſicht wird verfinſtert und dunckel, das Hertz zittert, und der Eſſens-Luſt verliehret ſich; Sie empfinden Erbrechen, und bekommen Kinds-Maſen und Flecken unter den Augen; die Augen fallen tieff in Kopff, die Augenlieder werden luck, auch die Augäpffel groß, und geben einen unlieblichen Anblick: In Summa, es vergleichet ſich eine ſolche Frau, in aller Form und Geſtalt, denen, welche recht und natürlich empfangen haben, weßwegen vorgeſchriebene Zeichen wohl zu beobachten ſeyn.

Es kan auch ſonderlich auf nachfolgende Stück Achtung gegeben werden, welche Jacob Ruffe in ſeinem Hebammen-Buch Lib. V. p. 10. angemercket, wie folget: (1.) Ob die Monat-Reinigung ordentlich gehet; dann wo ſolche nicht mit grün-gelber Farbe oder ſtinckend verſpühret wird, und ſonſt kein Mangel darbey, hat die Frau keine Mißgebuhrt, wohl aber eine unnatürliche Leibes-Frucht zu gewarten. (2.) Auch wird bereits im dritten Monat eine merckliche Bewegung von den Mutter-Gewächſen oder Kugeln geſpühret, ſo bey einer rechten Empfängnuß nicht geſchehen mag. (3.) Es wird auch der Frauen-Bauch ſchneller groß, und lauffet auf, als in der rechten Empfängnuß. (4.) Die rechte Frucht beweget ſich, ſo es über die Helfft, aber ein Muttergewächs thut es nicht, es ſeye dann, daß ſich die Mutter ſtarck

Anmerckungen Jacobi Ruffæ.

ſibe. (5.) Wann man ein Mutter-Gewächs mit der Hand hinweg thut, ſo weichet es, wann man aber die Hand wieder hinweg nimmet, ſo kommt es wieder an ſeine vorige Stelle, eine rechte natürliche Frucht aber bleibet allezeit an ſeinem Ort. (6.) Es wird auch einer ſolchen Frauen Bauch härter als derjenigen, ſo mit einem rechten Kind ſchwanger gehet. (7.) Es gehet auch eine Frau, ſo eine rechte Leibes-Frucht träget, viel hurtiger und ringfertigee, als die ein ſolch Gewächs im Leib hat. Ob (8.) der Bauch ſchon bey einer ſolchen Frauen wächſet und zunimmet, gleichwie bey einer, die nichts träget, ſo werden dannoch derer Brüſt niemahl ſo hart und voll, als bey einer rechten Empfängnüß, und endlich kan auch eine Frau, die ordentlich ſchwanger gehet, auf das höchſte nicht über 11. Monat gehen, die Miß-Gewächſe aber, können ſich über 4. biß 5. Jahr im Leibe der Frauen aufhalten.

Wie die Molæ Veſicariæ erkannt werden

Von der Mola Veſicaria noch etwas zu gedencken, ſo begibt es ſich, daß ſolche Frauen denen recht Schwangern gleich wachſen, und zunehmen, welches kommet von verhaltener Lufft und Wind, auch von geſammleter wäſſeriger Feuchtigkeit und ausgekochten Saamen-Ey. Dannoch iſt die Geſchwulſt in Verhaltung des Luffts und der Winde viel härter und gröſſer, denn die, ſo von verhaltener feuchten Wäſſerigkeit geſchehen mag: Es pflegen auch ſolche verhaltene Bläſt unterweilen zu vergehen, aber ſie

kom-

kommen bald wieder, und machen bald in einer, bald in der andern Seite der Bärmutter Unruhe, verurſachen auch Zittern, und groſſe Schmertzen; dann die Miß-Gewächſe und verſchloſſene Feuchtigkeiten, bleiben gemeiniglich an einem Ort ſtille, mit hefftigem Kurren und Bauch-Wehe, das Mond-Kalb aber bleibet allezeit ſtill und unbeweglich liegen.

Wann aber ſolche Geſchwulſt von einer unordentlichen Empfängnüß, etwa für eine Waſſerſucht gehalten, und angeſehen werden ſolle, ſoll man groſſen Fleiß ankehren, ſolche in Obacht zu nehmen, und zu unterſcheiden: Ob auch der Bauch in dieſen Gewächſen viel härter als in der Waſſerſucht, und in andern Bauchgeſchwülſten iſt; aber bey verſchloſſenen Winden, Bläſten und wäſſerigen Feuchte, iſt die Geſchwulſt viel kleiner, als in der Waſſerſucht. Zwiſchen der Wind- und Waſſerſucht aber iſt dieſer Unterſcheid, daß in der Windſucht der Bauch hart, gleich einer Trommel iſt, in der Waſſerſucht aber, linde und gröſſer anzugreiffen; in der Waſſerſuch ſchwellen die Schenckel, aber bey Mutter-Gewächſen nehmen ſolche ab. *Wie ſolcher Geſchwulſt von der Waſſerſucht zu unterſcheiden iſt.*

Wer nun ſolche Mutterkälber, Molas und falſche Empfängnüß zu curiren ſuchet, ſoll erſtlich die Diät zur Wärme richten, und wo eine Aderlaß nöthig die Roßader öffnen laſſen: Dannoch ſoll man die kräncklichte Materia einigermaſſen digeriren und purgiren, und wann ſol- *Cur, wie ſolche fürzunehmen iſt.*

ches geſchehen, ſich der äuſſerſten Hülff bedienen, und den Anfang machen mit folgendem

Kräuter-Bad.

Kräuter-Bad.

℞. Eibiſchkraut, Schierling, Viol, Tag und Nacht, Steinkiee, Wullkraut, jedes 4. Handvoll.
Lein-Saam.
Burshorn-Saam, jedes 3. Loth.

Zerſtoß, und zerſchneid alles untereinander gröblecht, thue noch Camillenblumen 2. Handvoll darzu, fülle es in 2. Säcklein, und koch es in gnugſamen Waſſer zu einem Bad, auff dem einen Sack kan die Frau ſitzen, und den andern über den Unterleib legen, alle 4. Tag ein neues Bad machen, und alſo 15. Tag continuiren.

Wan man alſo gantz vergewiſſert, daß ein Mola fürhanden, auch die Frau ſolches bereits 11. Monden beſchwehret hat, ſo kan der Medicus ſonder Furcht, Erbrechen-machende, purgierende und treibende Sachen gebrauchen, und ſolche unter währendem Bad geben laſſen.

Bey Gebrauch oben-angeführten Bads, können ſolche Dinge dienen, welche die humores commoviren, und zur Expulſion ſtimuliren / worbey die Sadebaum-Eſſentz, die mit einem ſolchen Brandwein, ſo mit Venediſchen Borrax geſchärffet worden, extrahirt iſt: Als etwa auf folgende Art.

Mix-

Mixtur.

Treibende Mixtur.

℞. Componirt Beyfußwaſſer 6. Loth.
Sadebaum-Eſſentz 1. Loth.
Componirten Beyfuß Syrup 3. Quint.
Miſche es.
Davon oft ein Löffel voll zu geben.

Oder folgende

Mixtur.

Ein andere Mixtur.

℞. Zimmetwaſſer 2. Loth.
Poleywaſſer 2. Loth.
Componirt Beyfußwaſſer 4. Loth.
Saffran-Eſſentz.
Sadebaum-Eſſentz, jedes ½ Loth.
Salmiac-Geiſt 1. Scrupel.
Agdſtein-Oel ½ Scrupel.
Miſche es.
Davon offt ein Löffel voll zu geben.

Wann die Frau, oben-bedeuter Maſſen, in ſolchem Bad allezeit eine Stund geſeſſen, und ſich inzwiſchen vorgeſchriebener treibenden Mixturen bedienet, kan man ein Sälblein in Bereitſchafft haben, ſo von Gänſeſchmaltz, Mandel-Oel, Quittenkern-Schleim, oder von Leinſaam-Schleim mit Waſſer außgezogen, mit etwas Wax bereitet, gebrauchen., und damit die Frau hinden an Lenden und an der Schaam wol ſalben und da ſolches geſchehen, kan man inzwiſchen auch geben folgendes

Electuarium.

Electuarium.

℞. Zimmet 2. quintl.
Lang Oſterluceywurtz.

Caſſien-Extract, jedes 1. Quintl.
Haſelwurtz.
Sadebaum-Körner.
Saffran, jedes ½ Quintl.
Rauten-Saam ½ Quintl.
Zucker 8. Loth in Roſmarinwaſſer zerlaſſen, oder ſammt den Specien zu einer Latwerg bereitet, davon einer Haſel-Nuß-groß, Morgens und Abends zu nehmen.

Man kan allhier auch mit groſſem Nutzen gebrauchen, folgende

Pillen.

Pillen.

℞. Kreſſen- Rauten- Coriander- Ammey-Saam, jedes 1. quintl.
Rund Oſterlucey, Färberröthe, Thimian, Diptam, Sadebaum, jedes ½ quintl.
Biebergeil
Gummi Serapin jedes 1. quintl.

Miſche alles zu ſubtilen Pulver, und mit Rettich-Safft und Honig mache Pillen, davon 1. quintl. auf einmahl.

Die erſte Nachgebuhrt præparirt, wird allhier auch für ein groß Geheimnuß gehalten, davon 1. quintl. in Entzian- oder Beyfußwaſſer zu nehmen.

Treibende Pillen.

Pillen.

℞. Myrrhen, Teuffelsdreck, bereitete erſte Nachgebuhrt, Sadebaum præparirt, jedes 1. quintl.
Biebergeil 1½ quintl.

Zim-

Zimmet ½ Loth.
Agdſtein-Oel 1. Scrupel.
Mache alles zu einer Maſſen und formire Pillen davon eines Grans ſchwer.

Damit man aber ſolcher Mola keinen Fried und mehrere Zeit verſtatte, kan man nach Gebrauch obiger Medicamenten appliciren, folgenden

Mutter-Zapffen.

Mutter-Zapffen.

℞. Gummi Galban. Oppopanax. Aſphalid.
Rhabarbar.
Schwartz Nießwurtz.
Sadebaum.
Scammoni.
Biebergeil, jedes 1. quintl.
Saffran 1. Scrupel.

Zerreib alles wohl untereinander, und vermiſche es mit Lachenknoblauch-Safft, formire daraus Mutterzapffen in gebührender Gröſſe; darein duncket man Baumwolle, oder man nimmet auch Schwammen, und ſchiebet ſie in den Mutter-Halß.

So es von Winden und Bläſten entſtehet.

So aber, wie oben gemeldet, ſolche unordentliche Empfängnüß von Winden und Blä-ſten in der Bärmutter entſtehet, ſo muß die Diät zur Wärme und Tröckne gerichtet, auch ſo vonnöthen, die Purgier und Aderläß fürgenommen werden. Zu obbeſchriebenen Kräuter-Bad aber müſte man noch hinzu thun, Raute Wermuth, Doſten, Poley, Anieß- und Kümmel-

Saam,

Saam, Lorbeer, jedes nach Proportion, und damit, wie bereits bedeutet worden, verfahren.

Damit auch darbey die Kräffte erhalten werden, gebe man der Frau zuweilen von folgender

Confe-ctio.

Confection.

℞. Species von Curcumæ.

Kümmel jedes 3. quintl:

Zucker in weiſſen Wein und Rautenſafft aufgelöſet ½ Pfund.

Schwalbenwurtz, des genug iſt.

Miſche alles nach der Kunſt zu Täfflein.

Mit alten Wein zu nehmen.

Es dienet auch folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Pferſichkern No. 10.

Gelb von 2. Eyer.

Rühr es wohl durcheinander, thue darzu

Galgant, Zitwerwurtz, Muſcat-Nuß, Saffran, Nägelein, jedes ½ quintl.

Mache alles zu Pulver, ſiede es in alten weiſſen Wein, gib davon warm zu trincken.

Wann es von wäſſeriger Materia kommet

Wann aber ſolch unartige Empfängnuß von wäſſeriger Materia, in der Bärmutter verſchloſſen, entſtehen ſolte, welche ihr den Bauch aufblähet, und wachſend machet, daß man es für eine Schwängerung achten würde, ſo muß ſolcher Uberfluß abgeführet werden, mit ſolchen Solutivis, welche gebräuchlich ſeyn, der Frauen Menſes zu befördern; deßgleichen auch mit

Harn-treibende Mittel.

Harn-treibenden Mitteln: Als Eppich, Anieß, Fenchel, Peterſilien-Saam, Cardemom

und

und Raute, jedes gleichviel in einem Säcklein vermiſchet, guten weiſſen Wein darüber geſchüttet und getruncken. Item Confection diagalang, und Electuar. von Lorbeer ſeynd auch köſtlich gut.

Der Frauen kan man auch über den Leib ſchlagen, folgenden

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Brunnkreß, Majoran, Raute, Krauſemüntz, jedes ½ Hand voll.
Anieß und Kümmel-Saam, jedes 2. Loth.
Tauſendgüldenkraut 1. Hand voll.

Koch alles in genugſamen weiſſen Wein, und ſchlage es zwiſchen zwey Tücher der Frau warm über den Bauch.

Wann eine Frau lebendig ein Kind zur Welt gebracht hat, ſo kan ſich begeben, daß noch eine Mola oder Mutter-Gewächs, zurück blieben iſt, welches man aber bald erkennet, wann der Bauch dick bleibet und geronnen, ſtücker Blut mit Schmertzen weggehen, ohne daß die Patientin davon eine Leichterung verſpühret, ſondern groſſe Schmertzen im Rücken leidet, auch Bangigkeit und Schmertzen wechſels-Weiſe verſpühret, welches zwar der Frauen ſchwer zu ertragen düncket, allein aber doch gut iſt, weil die Natur das zurück gebliebene fortzutreiben ſuchet.

LIV.

Superfœtatio.

Uber⸗Schwängerung.

Uber⸗ſchwängerung. kommet faſt mit den Zwillingen überein.

DIe Uber⸗Schwängerung, im Lateiniſchen Superfœtatio genannt, iſt eine Sach, welche faſt mit der Empfängnüß der Zwilling überein kommet; doch aber in der Zeit weit unterſchieden iſt, von welchen beyden Zufällen mit wenigen allhier gedencken werde. Daß eine Frau gantz natürlicher Weiſe Zwillinge in ihrem Leibe tragen kan, und auch faſt zu einer Zeit auf die Welt bringet, iſt uns keine frembde Sache, weil wir faſt täglich davon Exempel für Augen haben; und die Urſachen ſolcher Empfängnüß der Zwillinge, iſt nach Hippocratis Meynung keine andere, als eine Zertheilung des Saamens, wann ſich derſelbe bey dem Beyſchlaf in einer einigen Ausſprützung in der Bärmutter voneinander theilet; davon jedes Theil, wann ſie zu beyden Seiten der Bärmutter empfangen, und abſonderlich behalten werden, auch ein abſonderliches Kind formiren, und zu wege bringen.

Wovon die Zwillinge kommen.

Wovon es komme/ daß Zwillinge nicht einerley Geſchlechts ſeyn.

Will man aber wiſſen, wie es komme, daß Zwillinge zu Zeiten einerley Geſchlechts, zu Zeiten aber beyderley Geſchlechts ſeyen, da ſolche doch von einem Saamen, und in einem Coitu concipirt oder empfangen werden:

So

So antwortet allhier abermahl Hippocrates in libro de Natura Pueri: Daß die Urſache ſeye die unterſchiedliche Diſpoſition des Saamens. i.e. Nachdem derſelbe ſchwach oder ſtarck iſt, inſonderheit wann er zu unterſchiedenen mahlen in die Bärmutter geſprützet worden; daher es kommet, daß der Saame, nachdem er ſich zertheilet, ſchwerlich eine gleiche Krafft in allen ſeinen Theilen haben wird; ſonderlich, weil er aus unterſchiedlichen Theilen beſtehet, und nicht auf einmahl in die Mutter ausgeworffen wird; folget alſo, wann ein Theil ſtärcker und beſſer ausgekochet, und zubereitet iſt, als der ander, derſelbe auch ein Knäblein herfürbringe; und hergegen der Theil, welcher ſchwächer und weniger ausgearbeitet iſt, ein Mägdlein zeuge: Und dieſes iſt, was nach dem Lauff der Natur gemeiniglich zu geſchehen pfleget. Befindet ſich aber der Saame in allen ſeinen geiſtreichen Theilen von gleicher Stärcke, und iſt durchaus wohl ausgearbeitet, ſo kan er zwey Knäblein herfür bringen: Iſt er aber an allen ſeinen Theilen von gleicher Schwäche, ſo wird er zwey Mägdlein geben; als welche zu ihrer Zueignung keinen ſolchen vollkommenen Saamen, wie die Knäblein erfordern.

Weiter iſt zu mercken, daß, wann eine Frau Zwillinge beyderley Geſchlechts zur Welt bringet, jedwedes ſeine ſonderliche Nachgebuhrt habe, und in unterſchiedenen Häutlein voneinander in der Bärmutter abgeſondert ſeyn: So

Warum Kinder beyderley Geſchlechts jedes in

es

sein ei- gen Häut- lein lie- get.

es aber Kinder einerley Geſchlechts ſeyn, liegen ſie alle beyde an einer Nachgebuhrt, doch alſo, daß ein jedes ſeine abſonderliche Nabel-Gefäſſe habe; welches aus einer ſonderbahren Vorſichtigkeit der Natur ſcheinet herzukommen, als wolte die Natur vom erſten Anfang ihrer Formirung an, die Geſetze und Reguln der Keuſchheit einpflantzen.

Wie man kennet/ daß eine Frau Zwilling träget.

Was die Kennzeichen der Empfängnüß der Zwillinge anlanget, ſo hat man deren kein gewiſſes, ohne daß an der Mutter Bauch gemeiniglich gleichſam zwey Geſchwülſte, um die Gegend der Mutter geſehen werden, alſo daß der Bauch gleichſam ſcheinet, in 2. Theile getheilet zu ſeyn.

Worinnen Zwillinge einander gleichen.

Allhier möchte auch gefraget werden, warum doch die Zwillinge einander gemeiniglich gleicheten? ſolches wird beantwortet: Was die Geſtalt und Proportion des Leibes, zuweilen auch das Temperament anlanget, welches theils herrühret von der Gleichheit des Ortes, darinnen ſie eingeſchloſſen, auch, weil ſie zu einer Zeit empfangen, aus einem Saamen formirt, und einerley Geblüt zur Nahrung gehabt haben: In Sitten und Geberden ſeynd ſie aber offt weit zu unterſcheiden, wie die tägliche Erfahrung giebet.

Warum die Mägdlein von Zwillingen gemeinig-

Dann auch iſt eine gemeine Sage, wann eine Frau beyderley Geſchlecht zur Welt bringe, daß gemeiniglich das Mägdlein ſterbe, oder doch allezeit kräncklich, und

ſchwä-

ſchwächer ſeyn, ſolches kan eines theils ſeyn, weil das Knäblein allezeit die beſte Nahrung wegen ſeiner Stärcke von der Mutter an ſich ziehet, ein Mägdlein aber ſeye von Natur ſchwächer, indem es von dem feuchteſten Theil des Saamens gezeuget, und darzu des beſten Theils ſeiner Nahrung beraubet worden, ſo doch auch nicht allemahl einzutreffen pfleget. lich ſterben.

Endlich auch der **Uberſchwängerung** mit wenigem zu gedencken, ſo wird dadurch verſtanden eine zweyte Empfängnüß, welches geſchiehet, wann das Kind in der Mutter allbereit formirt iſt, und ſeine Gliedmaſſen hat, alſo daß nachdem eine Frau ein Kind empfangen, ſie einige Zeit hernach noch ein Kind zur Welt bringet; davon wollen einige ſagen, daß die Uberſchwängerung allezeit eine Sache wider die Natur wäre, dieweil ſie davor gehalten, daß das Mundloch der Mutter ſich nach der Conception ſo genaue zuſchlieſſe, daß kein Nadelknöpfflein dadurch könte geſchoben werden, und daherv die Mutter keinen neuen Saamen zur Zeugung einer andern Geburt empfangen könne: Es iſt wohl an dem, daß gar ſelten eine Uberſchwängerung geſchiehet; genug aber dienet zum Beweiß, daß ſolches geſchehen ſey, wie dann davon Zeugnuß geben vieler hochgültigen Autoren Schrifften. Dann Hippocrates gedencket deſſen in libr. de ſuperfœtatione, auch Ariſtoteles Lib. VII. cap. VI. Hiſt. animalium. Dieſes aber iſt doch ſchwer zu erör-

Uberſchwängerung / was es ſey.

tern, auf was Weiſe es geſchehen kan, weilen dato die Autores noch deßwegen ungleicher Meynung ſeyn. Etliche wollen, wann eine Frau einmahl empfangen, ſo ſey die Mutter erfüllet, und aufs genaueſte geſchloſſen; andere ſagen: Ob ſchon eine Frau empfangen, und das innere Mundloch der Mutter, zu Behaltung des Saamens geſtopfft ſey, ſo werde es doch zuweilen eröffnet; wann nun zur ſelben Zeit der Saame von neuem ausgeworffen werde, und die Mutter dieſelbe empfahe, ſo müſſe eine Uberſchwängerung geſchehen.

Wie die Uberſchwängerung geſchehen kan.

Es iſt aber derjenigen Meynung am glaubwürdigſten, welche behaupten, daß die Uberſchwängerung bey denen Weibern, welche ſehr blutreich ſeyn, müglich ſey, dieweil ſelbige, ob ſie ſchon empfangen, gleichwohl viel überflüßiges Geblüt haben, welches in der Mutter lieget, dieſelbe erweitert, und offtmahl ſich ſeiner zu entledigen, nöthiget: Dahero es kommt, daß viel Weiber, auch wohl ſo lange ſie ſchwanger gehen, ihre ordentliche Reinigung haben, und durch die Gefäſſe des Mutter-Halſes ausſtoſſen: welches nicht geſchehen könnte, wann ſich das innere Mundloch der Mutter nicht eröffnete; Wann eine Frau zu ſolcher Zeit ihrem Mann beywohnet, ſo wird ſie ohne Zweiffel deſſelben Saamen in ihrer Mutter empfangen, und ein neues Kind gezeuget werden können, welches eigentlich ein Uberſchwängern genennet werden könnte.

Nun

Nun mögte jemand fragen, wie es müglich ſey, wo eine Frau das erſte vollkommene Kind zur Gebuhrt bringet, daß das andere ſolche harte Anſtöß ausſtehen, und nicht zugleich mit fortgehen ſolte? Darbey dienet zur Antwort: Wann eine ſolche Uberſchwängerung geſchiehet, daß alsdann ſolch Kindlein auch ſein abſonderliches eigenes Nabel-Gefäß hat, dadurch es ſeinen Unterhalt empfähet. Dahero nicht zu verwundern, daß die Natur das vollkommene Kind heraus treibet, das andere aber biß zu ſeiner Perfection noch eine Zeitlang bey ſich behaltet.

Wie ſich das zweyte Kind bey der Gebuhrt erhalten kan.

LV.

Regiment bey Schwangern.

Es iſt mit billigem Recht eine ſchwangere Frau Zeit der 9. Monat, darinn ſolche ihre Leibes-Frucht träget, unter die Patienten zu zehlen, weil ſolche vielerley Zufällen und Gefährlichkeit unterworffen ſeyn: Und müſſen ſolche allzeit wachſame Augen auf ſich und ihre Kindlein haben, dieweil dermahl aus einem Fehler allzeit ein doppelt Ungemach entſtehet, wie Hippocrates lib. 1. de Nat. Infant. ſchreibt: **Das Kind, ſagt er, lebt von der Mutter in ihrem Leib, und wie der Mut-**

Schwangere ſind billich zu den Patienten zu rechnen

ter Leibes-Beſchaffenheit iſt, alſo iſt auch des Kindes. Derowegen ſoll ſich eine ſchwangere Frau in allen Dingen einer guten Lebens-Art befleiſſigen.

Wie ſich die ſchwangern zu verhalten haben.

Erſtlich ſoll ſelbige an einer geſunden wohl temperirten Lufft, und nicht in engen ſtinckenden Gäßlein ihre Wohnung haben, ſich auch für Nebel und feuchten Regen-Lufft verwahren, jedoch auch nicht jederzeit in allzuhitzigen Stuben ſeyn; auch für dem Dampff und beiſſenden Rauch, ſonderlich aber für ausgelöſchtem Kertzen-Geſtanck ſich in Obacht nehmen.

In Speiſen.

In Speiſen muß ſich ſolche nicht alles, worauff ſie ſinnet, oder was ſie ſiehet, gelůſten laſſen, ſich auch bey dem, was ſie gern iſſet, nicht ſo håuffig anfůllen, ſondern allezeit eine Måſſigkeit gebrauchen, ſonderlich ſich nach Möglichkeit bey dem Nacht-Eſſen etwas abbrechen, in Anſehung die Bårmutter ohne dem aufgeſpannet, und den Platz im Bauche enger machet, davon ihr der Athem kurtz wird. Ihr Brod ſoll wohl ausgebacken und luck ſeyn, das Rindfleiſch kan von den zarteſten Theilen genommen. So können auch Hammel- und Kalbfleiſch, gute feiſte junge Hůner, Capaunen, Tauben gebraten oder geſotten eine gute Nahrung geben. Ein gut Geblůt zu machen, dienet daſſelbige zu reinigen gute Suppen von Saurampffer, Lactuc, Wegwart und Borragan, mit friſchen Eyern und Hůner-Brůhe bereitet. Von Paſteten-Werck, ſonderlich das Brod davon, will gar nicht

nit dienlich ſeyn, weil ſelbige der Magen ſchwer verdauen kan. So auch ſind die weichen Fiſche, ſonderlich die aus ſtehenden Waſſern kommen, durchaus ungeſund, diejenigen aber, ſo in ſchnell flieſſenden und ſteinigten Waſſern gefangen werden, können keinen Schaden bringen. Im Fall aber eine ſchwangere Frau ihre Affecten und Gelüſten nicht zähmen könte, kan ſie ein wenig von ihrer Lebens-Art abweichen, jedoch mit guter Maſſe, und etwas von ſolchen ihr undienlichen Speiſen genieſſen. Was die Jahr-Zeit für Obſt bringet, demſelben pflegen auch ſchwangere Frauen ſehr begierig ergeben zu ſeyn, worvon man ſolche auch ſo hart nicht abhalten kan, ſondern dann und wann, etwas mäſſiglich zu eſſen erlauben. **Der Trunck** kan zu der Mahlzeit ein guter alter weiſſer, beſſer aber rother Wein ſeyn, etwas mit Waſſer temperirt, welcher eine gute Dauung macht, und den Magen ſtärcket; und wo auch die Frau vormahlen keinen Wein getruncken, kan man doch die Natur Zeit währender Schwangerſchafft etwas darzu gewehnen. Doch auch für allen, was hitzige und Harntreibende Sachen ſeyn, einen Abſcheu tragen, weil ſolches die Monats-Reinigung findet, ſo hernach ihrem Kindlein ſchädlich fallen möchte. Im Trincken.

Dieweil auch zu ſolcher Zeit der Magen in ſeiner Dauung ſehr ſchlecht iſt, und gemeiniglich zum Erbrechen geneiget, kan ſolcher vermittelſt eines mäſſigen Schlaffs ziemlich geſtärcket werden. Ich ſage darum mäſſig, dieweil Im Schlaff.

vom überflüſſigen Wachen die Lebens-Geiſter verſtöbert, alſo werden ſolche auch von dem allzu vielen Schlaffen verdunckelt; Die rechte Maſſe des Schlaffs iſt 9. á 10. Stunden, welche mehr des Nachts als am Tage zu gebrauchen ſeyn. Dieweil aber bey Hof der Gebrauch eingeriſſen, daß man aus Tag Nacht, und aus Nacht Tag machet, und alſo die Natur mehr zu dem Tagesſchlaff gewöhnet, ſo kan man ſolches nicht abſtellen, weil ſonſt ſchädlich fallen möcht, die Natur ſo geſchwind umzukehren.

In der Ruhe. Was die Ruhe anlanget, ſo kan man darinnen wohl gute Geſetze vorſchreiben, aber ſie wollen ſich bey den gemeinen Leuten nicht practiciren laſſen, die Reichen und Wolhabenden aber können ſich nach Belieben eine Bewegung machen, mit ſanfftem auf- und abgehen, ſonſt aber ſich in Sänfften oder Trag-Säſſeln an verlangende Oerter bringen laſſen, fahren und reiten will zu der Zeit keinen Nutzen bringen. So auch ſollen ſolche keine ſchwere Bürden aufheben, ſollen auch ihre Arme nicht ſo ſehr über den Kopff ausſtrecken, noch ſich ſelbſt ſtrählen oder kämmẽ, weil die Mutter-Bande ſich gern von ſolchem Außdähnen relaxiren. Im Humeur. So auch ſollen die ſchwangern Frauen allezeit eines frölichen Gemüths ſeyn, ſich der unnöthigen Sorgen und Traurigkeit entſchlagen, für Zorn und Schrecken, auch unmäſſiger Freude hüten. Im Beyſchlaff. Uber dieſes iſt auch zu erinnern, ſich bey End der Schwangerſchafft des Beyſchlaffs zu enthalten, ſonder-

derbar in den letzten zwey Monden, dieweil der Bauch dadurch erſchüttert und zuſammen gedruckt wird, ſo dann Urſach gibt, daß das Kindlein keine gute Wendung bey der Geburt machen kan; weßhalben der Meynung Ariſtotelis allhier nicht beyzufallen, da er lib. 7. cap. 4. Hiſtor. animal. berichtet, wann die Weiber kurtz vor ihrer Niederkunfft beyſchlaffen, ſo werden ſie hernach deſto leichter gebähren, ſondern vielmehr ſtatuiren zu helffen nach des Hippocratis Meynung, da er l. de ſuperfœt. alſo ſaget: Enthält ſich eine ſchwangere Weibs-Perſon in der letzten Zeit ihrer Niederkunfft des Beyſchlaffs, ſo wird ſolche deſto leichter geneſen, derohalben jeder, welchem ſeine Frau lieb iſt, hierinnen ſich der Beſcheidenheit zu gebrauchē wiſſen wird. Noch hab ich dieſes erinnern wollen, daß ſich junge Frauen bey Anfang ihrer Schwängerung nicht ſo feſt in die Schnür-Mieder einzwingen, und um ſolcher Zierlichkeit wegen den Brüſten und ihrem freyen Wachsthum Hindernuß machen: Dem Bauch ſollen ſie auch freyen Platz laſſen, ſich gleich auf allen Seiten außzubreiten, dann wo ſolches verhindert wird, folget, daß ſolche Weiber hernach abhangende und runtzlechte Bäuche bekommen, welches man hernach gern den armen Heb-Ammen oder Kindswärterin als Urſacherinnen beymeſſen wolte. Was das Aderlaſſen der Schwangern betrifft, ſo wollen einige bey der Helfft ihrer Schwangerſchafft darzu rathen, gemeiniglich auch geſchiehet ſolches mit

In der Kleidung.

einer Lufftlaß bey den letzten Monathen ihrer Niederkunfft. Mit purgirenden Sachen ſoll eine ſchwangere Frau nicht ſonderlich viel zu ſchaffen haben; wohl aber, wann es die Nothdurfft erfordert, kan eiue gelinde Laxirung gebrauchet werden, welche von Pulpa Tamarindor. Terr. foliat. Tartari. mit Oleo aniſi & citri vermiſchet, damit die Winde zu vertheilen, auch mit kleinen Roſinen und Weinſtein-Pulver zubereitet werden können.

Dieweil ſich aber auch viel junge Frauen betrogen finden, welchen wegen übelhaltender Diät etwa ihre Monath-Reinigung zurück bleibet, ſich ſo bald eine Schwängerung einbilden. Damit aber ſolche junge Weiber darinnen beſſer berichtet werden, will ich, was unſere lieben Alten für wahre Zeichen einer Schwangerſchafft angemercket haben, den geneigten Leſer in das 51. Capitel, von der Schwangerſchafft handlende, angewieſen haben.

LVI.

Abortus.

Unzeitiger Geburt Verhütung.

Was Unzeiti-

IM vorigen Capitel iſt angedeutet, wie ſich eine ſchwangere Frau zu verhalten habe; wann ſolche

ſolche nun dieſen vorgeſchriebenen Regeln zu⸗wider leben, ſo kan gar bald geſchehen, daß eine ſolche Frau abortiren, oder eine unzeitige Ge⸗burt, zum höchſten Nachtheil ihrer Geſund⸗heit, zur Welt bringen muß. Es werden aber ſolche Kinder unter die unzeitige Geburten gezehlet, welche ihre Leibs⸗Glieder noch nicht vollkommen haben, und von Zeit, da ſie in Mutterleib formirt, biß in 7. Monat aus der Gebärmutter geſtoſſen werden; Und iſt die⸗ſes einer von den ſchlimmeſten Zuſtänden, wel⸗cher ſchwangern Weibern begegnen kan. ge Ge⸗burten ſeyn.

Die **Urſachen ſolchen Mißgebährens** ſind vielerley, doch werden abſonderlich derer drey beobachtet, ſo entweder die **Bärmutter** ſelbſt, oder die **Leibes⸗Frucht**, oder des **Kinds Mutter** beygemeſſen werden kan. Insgemein geſchiehet ſolches denen, ſo mit einer **hitzigen Kranckheit** befallen, wer⸗den; bey geſunden Weibern geſchiehet es auch von **Uberfluß des Geblüts**, von ſtarcken **weiſſen Fluß**, von **Colic**, **Magenſchmer⸗zen**, **Rother Ruhr**, **Seitenſtich**, **Ver⸗ſtopffung**, oder wann ſolche das **Waſſer nicht halten kan.** Item vom **Fieber**, **Peſt**, **fallenden Sucht**, **Miltz⸗Kranck⸗heit**, vom **vielen Wachen**, **Nieſen**, **Blu⸗ten**, **Ohnmachten**, **hefftigem Huſten**, u. d. gl. Das Kind kan den Abortum ſelbſt verurſachen, wann es kranck und ſchwach wird, oder auch, wann es in der Mutter zu groß Urſach des Miß⸗gebah⸗rens.

wird. Groſſe Kälte und Hitze, ſtinckender Kohlen-Dampff, übeler Geſtanck, böſe Lufft, ſtarckes Aderlaſſen, purgiren und vomiren, hefftiger Zorn, treibende Medicamenta, Schrecken, Furcht, gewaltſame Bewegungen vom Springen und Tantzen, Fallen und Schlagen, ſind lauter Dinge, welche zum Mißgebähren Anlaß geben können.

Zeichen/ ſo eine Frau abortiren wird.

Die Zeichen, daß ein Abortus fürhanden, ſind auſſer obgedachten: Wann die Milch bey einer ſchwangern Frau von ſich ſelbſt beginnet aus den Brüſten zu lauffen, da doch dieſe vorher ſteiff geweſen, nunmehr gantz welck und ſchlapp werden. Oder wann das Geblüt, welches verhalten geweſen, unverſehens ausbricht, inſonderheit aber groſſe Schmertzen des Leibs, welche von oben herab nach der Geburt dringen. Auch die Wehen im Creutz und Lenden, ſo auch mercket eine ſolche Frau Schauer und Kälte in Gliedern, mit Ohnmachten begleitet, und endlich, wann gar geſtockt Blut aus der Mutter flieſſet, und das Waſſer anbricht, ſo iſt der Abortus richtig, und kein Mittel mehr ſolchen zu verhindern. Bey ſolchen Zuſtand iſt eine Frau in weit gröſſerer Gefahr, als wann ſie ein recht ausgetragen Kind zur Welt bracht hätte. Dann nachdem die Urſach eines Mißgebährens wieder die Natur und ein gewaltſamer Verluſt des Geblüts iſt, je gefährlicher wird ſolcher geachtet.

Dero-

Derowegen ſoll man fůr allen Dingen Sorg tragen, daß allen obangeregten Zufållen vorgebogen werde. Sonderlich aber, wann eine Schwangere mit einem **hitzigen Fieber** befallen wird, můſſen die Medicamenta alle mit auf die Verhůtung eines Abortements gerichtet ſeyn. Es iſt das Abortiren gefåhrlich bey denen, die noch niemahl Kinder gebohren haben, weilen bey ihnen die Wege noch eng, und nicht gebahnet ſeyn. So auch ſind die in groſſer Gefahr, welche allzu fett, und die allzu mager ſeyn. Item, wann die Kinder ůber den ſiebenden Monat getragen ſeyn, und erſt fortgehen, iſt es weit gefåhrlicher, als wann ſolche noch klein ſind.

Wann man alſo dieſem Abortiren begegnen will, ſoll man zufôrderſt dahin ſehen, wie ſolches ſowohl vor als unter der Empfångnuß verhůtet werde, worzu die Mittel einzurichten, welche kråfftig ſeyn die Mutter zu ſtårcken, derſelben muſculoſe Zåſerlein zuſammen zu ziehen, den Jåſt und Anlauff des Geblůts gegen die Mutter zu hemmen und abzutreiben, wie dann dazu nůtzlichen zu gebrauchen iſt folgende

Wie man dieſer Kranckheit vorbiegen ſoll.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Rothe-Corall 1. Quintl.
Geſiegelte Erde, Armeniſche Erde,
Kermes Beer, Maſtix jedes $\frac{1}{2}$ Quintl.
Zucker 6. Loth, in Roſenwaſſer aufgelôſet.
Mache daraus Zåltlein.

Wann

Wann aber nach allzu ſtarck flieſſen-der Monat-Reinigung ein Mißgebähren beſorget werden ſolte, dienet eine Aderlaß, und hernach folgende

Mor-ſellen.

Morſellen.

℞. Datteln No. vj.
Gedörrete Citron-Schalen 3. Quintl
Candirte Indianiſche Nüß ½ Loth.
Rothe Corallen 1. Quintl.
Zucker 14. Loth in Meliſſen-Waſſer auffgelöſet.

Mache alles zu Morſellen.

Auch kan gegeben werden folgende

Latwerg

Latwerg.

℞. Betonien-Conſerva 2. Loth.
Meliſſen-Conſerva 1. Loth.
Confect von groſſer Wallwurtz,
Candirte Citron-Schalen.

Mit Meliſſen-Syrup, mache eine Latwerg daraus.

Es wird auch die Frucht angehalten, wann man der Frau Datteln zu eſſen gibt, oder Zimmet in 1. Loth Waſſer und alten Wein gekochet, mit Zucker verſüſſet, und der Frau offt ein Löffel voll davon gegeben. Das Garben-Kraut in Waſſer und Wein, jedes gleich viel, geſotten, und davon getruncken, dienet auch die Leibes-Frucht anzuhalten.

Unter andern wird auch noch über den Kinder-Balſam angerühmet folgend,

Mut-

Mutter-ſtärckend Waſſer,

Welches aus Bethonien-Blumen, Muſcat-Blühe, Zimmet, und etwas Nägelein bereitet wird, ſo man zu Zeiten Löffelweiſe gebrauchen kan. Mutter-ſtärckend Waſſer, ſo noch über den Kinder Balſam gerühmet wird

Die Kermes-Beer ein Quintl. Wann ſolche eine ſchwangere Frau nach den 4. Monathen in einem lind-geſottenen Ey alle vierzehen Tage einmahl gebrauchet, ſo ſtärckt und erhält es die Frucht; welches diejenige erfahren, die vorhero öffters abortirt haben, dergleichen Krafft wird auch der Natter-Wurtz zugeſchrieben, wenn davon ½ Quintl. gepülvert mit Zucker genommen wird; So ſtärcket auch die Frucht wunderbar, wann die Schwangern etwas von Beyfuß genieſſen.

Wann viel Feuchtigkeiten fürhanden, welche die Mutter ſchlüpfferig machen, kan man ſolcher eine gelinde Purgirung geben.

Es iſt auch gut befunden worden folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Rothe Corall ½ Loth.
Wallros-Zahn.
Muſcat-Nuß, jedes 1. Quint.
Zimmet 2. Scrupel.

Miſche alles zu Pulver, davon 2. Meſſerſpitz voll Morgens und Abends zu nehmen.

Die Eſſentz von Japoniſcher Erde 25. Tropffen

ſen iſt auch ein fürtreflich Mittel. Der Gräfin Sälblein iſt darzu erfunden worden. Item gebratene Quitten, darunter Zimmet, Nägelein, Muſcaten-Blüth und Muſcaten-Nuß pulveriſirt zu einem Müſel gemacht, iſt auch ein herrlich Mittel. Des Burckmanns Magen-Pulver iſt auch hier zu loben: So auch dienet folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Pomerantzenwaſſer 1. Loth.
Meliſſenwaſſer 2. Loth.
Kinder-Balſam 2½ Loth.
Bereit Elffenbein,
rothe Corall. jedes 1. Scrupel.
Laudan. Opiat. 2. Gran.
Corallen-Syrup 5. Quintl.
Davon zuweilen 1. oder 2. Löffel voll zu geben.

Wan man Nürnbergen Lebkuchen mit Malvaſier-Wein zu einem Müſel macht, und warm über den Nabel ſchläget, ſo iſt es auch ein gut Experiment. So iſt auch der Adler-Stein bekannt, den einige unter der lincken Achſel, andere am Halß tragen, auch noch andere dergleichen Sachen mehr.

LVII.

LVII.

Erbrechen bey Schwangern.

GEmeiniglich iſt das Erbrechen bey ſchwangern Weibern der erſte Zuſtand, aus welchem dieſelbe ſchlieſſen, daß ſie ſchwanger ſeyn, auch pfleget ihnen ihre Monat-Reinigung auszubleiben, woraus ſie ihre Meynung noch mehr beſtättigen, und gemeiniglich ſolcher zurück gebliebener Reinigung die Schuld des Erbrechens geben wollen.

Erbrechen iſt bey Schwangern der erſte Zuſtand.

Dieſes Erbrechen aber wollen einige der Ausdähnung der Mutter zuſchreiben; andere ſagen, es komme von unnützer Feuchtigkeit, ſo den Sauerteig des Magens ſchwächet. Es iſt aber, wann es genau beobachtet wird, kein eigentliches Erbrechen, ſondern nur ein Wurgen, dieweil ſolches, weil es bey nüchternen Magen entſtehet, in nichts, als ein wenig Schleim oder Waſſer beſtehet, weßwegen auch nicht gar ſehr darauf zu ſehen iſt; ſo es aber lang anhalten ſolte, ſo erfordert es doch Rath und Hülffe, ſo mit Magen-ſtärckenden Sachen geſchehen könnte. Oder man könnte auch wohl ein gelindes Vomitiv darbey geben; dann es iſt ein ſolcher Zuſtand, welcher einige Weiber in 4. à 5. Monat anwandelt, auch wohl die gantze Zeit ihrer Schwangerſchafft zu plagen pflegt, und die Sorge macht, daß dadurch gar ein Abortus zuwege gebracht werden möchte.

Am

Wie ſolches zu vertreiben.

Am erſten Monath iſt ſolch Erbrechen gar ſchwer zu vertreiben; wann es aber beginnet biß in den vierten Monath anzuhalten, daß auch die Eſſens-Luſt und die Kräffte vergehen, da muß man mit Ernſt zur Hülff ſchreiten, und der Frauen Speiſe mit Pomerantzen, Citronen- und Granaten-Safft, oder ein wenig unzeitiger Trauben-Wein, oder mit Roſen-Eſſig nach ihrem Gefallen anmachen. Nach jeder Mahlzeit ſollen ein wenig eingemachte Quitten-Latwerg, Quitten-Schnitz, auch Sülſe von eingemachten Cloſterbeer oder Krauſelbeer genoſſen, hingegen aber gar feiſte Brühen und was verzuckert, auch ſauerlechte Sachen, vermeidet werden.

Es werden auch einige von dieſer Beſchwerde befreyet, wann ſie den aniſirten Salmiac-Geiſt 1. Scrupel täglich gebrauchen, auch dienet D. **Burckmanns** Magen-Pulver, mit Diaphoret. Martis, ſampt etwas wenigem Maſtich und Muſcaten-Nuß vermiſchet, Morgends und Abends von 1. Scrupel biß ½ Quintlein einzunehmen, ſolches Erbrechen zu ſtillen, und den Eſſens-Appetit zu befördern. Und wann ſolches gleich Anfangs der Schwangerſchafft genommen wird, kan es ſolch Erbrechen gar verhindern; wo aber allzu viele Feuchtigkeiten vermercket werden, kan man der Frau bey der Helfft ihrer Schwangerſchafft eine gelinde Laxier von einfachem oder doppeltem Roſenſafft, oder Rhabarbar mit Sennetblätter eingeweichet, eingeben, auch nach Beſchaffenheit

eine

eine Ader öffnen. Aeuſſerlich kan man den Peruvianiſchen Balſam, Maſtix- Muſcatnüß- Anieß- oder Nägelein-Oel mit Pomade vermiſchet, offt warm über den Nabel ſtreichen Oder ihr auch Kinder-Balſam mit Agdſtein-Oel eingeben, den Bauch aber mit weiſſer Lilien- und gelber Nägelein-Oel anſalben.

Man kan auch geben von folgender

Mixtur. Mixtur.

℞. Maſtix 8. Loth.
Zimmet 6. Loth.
Muſcat blühe 2. Loth.
Zitwer, Nägelein, jedes 1. Loth.
Fenchel-Saam 1½ Loth.
Malvaſier-Wein 8. Pfund.

Laß etliche Tage an warmen Ort ſtehen, hernach deſtillier es in Marien-Bad, zu Zeiten ein Löffel voll zu gebrauchen.

Man kan auch einen guten Aromatiſchen Wein machen, welcher ſonſt genennet wird

Hippocras. Hippocras.

℞. Rothen Wein 2. Pfund.
Ordinari Magen-Pulver 3. Loth.

Laß ein weil nur beyſammen ſtehen, dann thue darzu
Quitten-Safft mit Zucker dick gemacht,
Roſen-Julep,
Zimmetwaſſer jedes 3. Loth.

Miſche es zum Gebrauch.

Aus folgenden Ingredientien kan beſtehen die

Tragea Stomachica.

Tragea Stomachica.

℞. Zimmet 2. Loth.
Muſcatnuß 1. Loth.
blum ½ Loth.
Nägelein 2. Quintl.
Uberzogen Aniß-Saam 1½ Loth.
Coriander-Saam 3. Quintl.
Zucker ½ Pfund.
Miſche alles unter einander zu einem Magen-Träſſet.

Wann das Brechen von überflüßiger Säure kommt, kan es verhindert werden mit folgendem

Pulver.

Dämpffend Pulver.

℞. Gerechtes Einhorn,
Stahl-Feilet jedes 1. Loth.
Gebrannt Hirſchhorn,
Gepulverte Krebsſtein, jedes 1. Scrupel.
Miſche es zu Pulver. Doſ. Eine Meſſerſpitz voll.

Wann die Galle daran ſchuld, dienen auſſerdem noch abſtergentia, als Syr. de Omphacio, Tinctura Corall. & Succo citri, Elix. Vitriol. Mynſich. Spir. ⊖ dulc. Sauerbrunn und Bezoardiſcher Eßig. Iſt der Magen mit Schleim angefüllet, brauchet man Incidentia und Diluentia, als Zitwer, Zimmet, Imber, Nägelein, Muſcatnuß, Maſtix- Zimmet- und Mut-

Mutterwaſſer, Kinder-Balſam, Caffée, Thée. Den Magen etwas zu ſtärcken, kan man ſammt dieſem gelind anhaltende Sachen brauchen, als: Quitten, Müntz, Rhabarbar, Tormentill-Wurtz, Rob. Sorbi torminalis, Vitriol-Tinctur, Eſſenz von Stahl mit Apffelſafft, Wein de Dint.

Aeuſſerliche Mittel.

Aeuſſerlich nutzet des Cratonis Magen-Pflaſter mit Maſtix, Wermuth, Müntz und Muſcaten-Oel vermiſchet, Brod in Weinſtein getuncket, mit Gewürtz beſtreuet, und denn auf den Magen geleget. Sonderlich werden in dieſem Fall gerühmet das Decoct von Camillen, Majoran, Armeniſche Erde mit Roſen-Zucker. Item ein Elffenbeinen Täffelein auf den Leib geleget. Iſt aber das Erbrechen ex conſenſu, und ſind Schmertzen darbey, dienet Magſaam, Theriac, und etwas Opium, man hat ſich aber hierbey etwas in Acht zu nehmen, daß man ſie nicht zu ſtarck brauche, und einen Abortum verurſache. Will aber nach aller dieſer Gebrauch das Brechen nicht nachtlaſſen, ergreiffet man gelinde Laxier, als Rhabarbar, Sennetblätter, Wegwart-Syrup, Tamarinden, Pflaumen; ſtillet es ſich noch nicht, ſetzet man einen Schröpffkopff mit lauffiger Flamm um Mittag- oder Abend-Eſſen auf den Magen.

LVIII.

Tuſſis Gravidarum.

Huſten bey Schwangern.

Huſten bey Schwangern iſt gefährlich.

DEr Huſten bey Schwangern Weibern iſt manchmahl ſo hefftig, daß ſolcher die Frau mit Gewalt zum Brechen beweget, und für einen der gefährlichſten Zuſtände gehalten wird, welcher Gelegenheit zu einem Aborto gibt, und darbey auch wegen offterer groſſen Blutſtürtzung die Mutter zugleich in Lebensgefahr ſetzet.

Woher ſolcher entſtehet.

Dieſer Huſten entſtehet gemeiniglich, wann die Frauen ihr Kind hoch tragen, und gerade unter der Bruſt liegen haben, dadurch ſelbiges der Frauen den Athem benimmet, und offtmahl ſo ſtarck anzuhalten pfleget, daß ſie alles von ſich erbrechen müſſen. Es erhebt ſich ſolcher Huſten auch offtmahl von einer ſcharffen auf die Bruſt fallenden Feuchtigkeit, welche von dem Gehirn auf die Lufftröhr und Lunge abtrauffelt; Item auch, wann die Frau eine ſcharffe Lufft oder Wind in ſich ziehet, und dann wird ſolcher Huſten vergröſſert. Durch die Einzwängung, ſo die Bärmutter der Schwangern am Zwerchfell verurſachet, daß es ſeine freye Bewegung in denjenigen nicht haben kan, die ihre Kinder gar hoch tragen; indem ſie durch ihre weite

Aus-

Ausſpannung faſt alle Theile des Unterbauchs über ſich gegen der Bruſt zu ſteigen machet, ſonderlich den Magen und die Leber, die ſie gegen dem Zwerchfell zu dränget, die dann daran, wie gemeldet, gezwänget wird.

Dieſem Zufall kan man helffen, wann die ſcharffen Feuchtigkeiten daran Urſach ſeyn, wann man der Frau eine gute Diät gibt, und darbey alle ſcharffe, gewürtzte, geſaltzene und ſaure Sachen vermeyden läſſet, weil durch ſolche Sachen der Huſten nur mehr erreget wird. Sonſt aber iſt ihr dienlich Süßholtzſafft, Candel-Zucker, Veyel- und Maulbeer-Syrup, von denen man in gekochtem Gerſtenwaſſer etlich Löffel voll geben kan. Die roth und ſchwartze Bruſtbeer, groß und kleine Roſinel in Gerſtenwaſſer können auch dienen; ſo kan auch nicht ſchädlich ſeyn, die überflüſſige Feuchtigkeiten durch eine gelinde Clyſtier abzuleiten. Wolte der Huſten nicht nachlaſſen, die Frau aber dabey ſehr vollblutig wäre, ſo müſte man aus zwey Ubeln das beſte erwählen, und der Frau, zu welcher Zeit es auch ſey, eine kleine Aderlaß am Arm machen: Dieweil eine ſolche mäſſige Aderlaß bey weitem nicht ſo gefährlich iſt, als ſolche ein ſtetswährender Huſten. Kommet der Huſten von Kälte, muß ſie im warmen Zimmer bleiben, und den Halß mit warmen Tüchern wohl verwahren. Cur.

So auch ſoll eine ſolche Frau ſich bey dem Huſten nicht ſo hart einſchnüren, dann wann ſie ſo

eingepreſt, und die Bärmutter dadurch noch viel ſtärcker unter ſich gedruckt wird, ſo wird der Huſten dadurch verſtärcket.

Dieweil aber ſolcher Huſten mehrern Theils von einem ſcharffen irritirenden Sero herrühret, und mehr ein tuſſis convulſiva, als ein trockner Huſten iſt, ſuchet man ſolchen zu ſtillen mit folgenden

Pillen.

Pillen.

℞. Styrak ½ Loth.
Gereinigten Süßholtz-Safft 1½ Quintl.
Ladani, Myrrhen, Weyrauch,
Extract von Opio mit Waſſer bereitet.
von Saffran, jedes 1. Quintl.

Mit weiſſen Magſaamen-Syrup, ſo viel nöthig iſt, mache Pillen von 1. Gran ſchwer, davon No. 7. zu geben. Oder folgende

Pillen.

Pillen.

℞. Süßholtz-Extract 1. Quintl.
Saffran-Extract 1. Scrupel.
Extract von einfachem Opio 5. Gran.

Mache daraus 60. Pillen, Nachts bey Schlafens-Zeit No. 7. zu nehmen.

So der Huſten von Kälte kommet.

Kommt der Huſten von Kälte, kan man die Frau mit Agdſtein beräuchern, Zucker-Candi in Brandewein zerlaſſen, und anzünden, davon der Frau wohl warm Löffelweiß zu geben, zuweilen können auch gebrauchet werden folgende

Pilu-

Pilulæ de Styrace.

Pilulæ de Styrace.

℞. Storax ½ Loth.
Ladani, Weyrauch, Myrrhen, jedes 1. quintl.
Sützholtz-Safft 1½ quintl.
Grauen Amber 1. Scrupel.
Extract von Opio mit deſtillirten Eßig aufgelöſet 1. quintl.
von Saffran mit Brandwein ausgezogen 4. Scrupel.

Miſche alles mit einfachem Citron-Schaalen-Syrup ½ Loth zu einer Pillen-Maſſa, wovon No. 10. aus 1. Scrupel zu formiren.

Auch wird ſonderlich recommendirt folgender

Syrup.

Syrup.

℞. Weiſſen alten Wein ½ Pfund.
Zimmet ½ Loth.
Nägelein No. vj.
Zucker 8. Loth.

Laß es wohl in einer zinnen Schüſſel auf Kohlfeuer ſieden, zur Dicke eines Syrups, davon mithin nach dem Eſſen ein Löffel voll zu geben.

Das zähe Weſen oder Schleim in der Lunge wird mit reſolvirenden Sachen gehoben, als Armoniac-Geiſt, Anieß, Lavendel, Saſſafraß, Fenchel, Liquor. Corn. Cerv. Succinat. Aquæ aſthmat. Decoct. Hyſſoppi, Garten-Eppich, Majoran, Kohlblätter, Ehrenpreiß, Eſelsfüß, Camillen und Holderblum, ꝛc.

Wann die Frauen bey ſolchem Huſten engbrüſtig werden, ſollen ſolche den Leib mit den Schnier-Miedern nicht ſo hart einpreſſen, ſondern ihm Lufft laſſen, ſich auch nicht mit Speiß und Tranck überladen, wohl aber wenig, und deſto öffter eſſen, auch im Nothfall eine Ader öffnen laſſen.

Von ſolchem beſchwerlichen Huſten werden auch offtmahl die Frauen dergeſtalt abgematt, daß ſie gantz von Kräfften kommen; ſolchen könnte man zum öfftern etwas geben von folgender

Latwerg.

Latwerg.

℞. Roſen-Conſerv. 3. Loth.
Candirte Citron-Schaal 1. Loth.
Geſchelte Pinelen,
Mandeln, jedes 2. Loth.
Species diaireos 1 ½ Loth.
Bereitet Krebsſtein 1 ½ Quintl.
Syrup de farfara.
Fuchslungen-Latwerg, jedes 3. Loth.
Mache davon ein Latwerg, offt ein Meſſerſpitz voll zu geben.

LIX.

LIX.

Mictio involuntaria Gravidarum.

Unempfindlicher Harn-Lauff bey Schwangern, auch Verſtopffung des Harns.

Es ſind auch die ſchwangere Weiber öffter geplaget, daß ſolche ihr Waſſer nicht halten, ſondern nur Tröffel-weiſe und unempfindlich von ſich gehen laſſen müſſen, welches von der Laſt des Kindes kommt, und die Blaſe von oben herab zuſammen drücket, und den Urin preſſet, daß ſolcher allezeit ſeinen Ausgang ohne der Frauen Empfindlichkeit ſuchen muß. So auch entſteht ſolches tröpfflende Harnlaſſen insgemein von einem erkalteten oder weich gemacheten Sphinctere, und beginnet bey vielen am Anfang da ſie empfangen, und die Bärmutter ſich ausgedehnet, ſich zu zeigen, da dann ſolche Ausſpannung der nervoſiſchen Subſtantz der Mutter in der Harnblaſe zugleich einen Zufluß und Entzündung, oder Geſchwulſt, oder Drucken verurſachet, und den Harn verſtocket. Es geſchiehet auch offt von der Blähung der Gebährmutter, davon ſich die Harnblaſe blähet, und den Harn verſchlieſſet. Wann ſolche Harnbeſchwerde kommet.

Bey dieſem Zuſtand ſoll mit Fleiß auf die Urſach geſehen werden, dann iſt es von der Ausdähnung, legt man der Frauen Büchenholtz oder Frantzoſenholtz in ihr Trincken, und gebrauchet Cur.

innerlich den Armoniac-Geiſt, reibt auch den Leib wohl mit Camillen und Wacholder-Oel.

So es von Geſchwulſt.

Da aber Geſchwulſt oder Entzündung fürhanden, muß am Arm Ader gelaſſen werden, auch Mandelmilch mit Milchſchotten und von Veyelſafft und Roſinen trincken laſſen.

Bärmutter-Bläſten.

Sind die Bärmutter-Bläſt Urſach, ſo iſt das flüchtig Hirſchhorn-Saltz mit Agdſtein bereitet, und der Sallarmoniac-Geiſt dienlichen. Auch können Säckel mit Kümmel und Herbis carminativis übergeſchlagen werden, ſo auch Erdbeer-Geiſt, Eibiſch-Syrup Ferneli.

Schärffe des Harns, ſo vom

Kommt es von Schärffe des Harns, muß man Süß-Mandel-Oel eingeben, auch warme Milch-Schotten mit ſüſſer Butter und Erbſellen-Safft vermiſchet, trincken.

Stein und Grieß herkommet.

Wann Stein und Grieß fürhanden, ſo ſind Krebsſtein mit Butter vor dem Eſſen ein dienliches Mittel: Auch das Terpentin-Wachholder und Agdſtein-Oel, aber ſie müſſen alle in Kinder-Balſam, oder Hertzſtärckungen gebrauchet werden. Damit ſich nicht die noch zarte Leibes-Frucht von der Gebährmutter abreiſſe.

Dieweil aber des Kinder-Balſams in dieſem Tractat offt gedacht wird, will ich deſſen Formul zu bereiten, mit anhero ſetzen auf folgende Manier.

Balſam. Embryonum.

Kinder-Balſam.

℞. Muſcat-Nuß 7. Loth.
Nägelein, Zimmet, Amber, Cubeben, Paradis-Körner, Zitwer, jedes 4. Loth.

Muſcat-

Muſcat-Blum 3. Loth.
Galgant 6. quintl.
Rothe Nägelein Blumen, Lindenblühe, jedes 1. Pfund.
Lavendel-Blum, Salbey-Blum, ſo viel man mit 4. Finger faſſet.
Kümmel- und Fenchel-Saamen, jedes 6. Loth.
Krauſemüntz,
Peonien-Saam und Wurtz,
Eichen Miſtel, jedes 4. Loth.
Waitzen-Brod Broſen 2. Pfund.

Zerſchneid und ſtoß alles, weiche es 24. Stund in 4. Maaß Malvaſier Wein, ſtell es an einen Ort, thue darzu

Borratſch, Ochſenzungwaſſer, jedes 1½. Maaß.
Mayblümelwaſſer 1. Maaß.
Erdbeer- und Roſenwaſſer, jedes ½ Maaß.

Laß hernach bey ſanfftem Feuer deſtilliren, davon biß an 1. Loth ſchwer zu geben.

Den Harn in ſeinen Lauff zu bringen kan man der Frauen Gegend an der Blaſe ſalben mit folgendem — Harn zu befördern.

Sälblein. — Sälblein.

℞. Weiſſe Zwiebel No. 6.
Knoblauch-Haupt No. 4.

Zerſtoß zuſammen in Mörſer, thue darzu

Gänſe-Schmaltz 2. Loth.
Scorpion-Oel 1. Loth.
Wacholderbeer-Oel ½ Loth.

Miſche

Miſche alles und gebrauch es warm, an die Gegend der Schaam zu ſalben.

Man kan auch zu dieſem End bereiten ein gut

Kräuter-Bad.

Kräuter-Baad.

℞. Pappeln, Eibiſch, Steinklee, Gundelreben, Fenchelkraut,
Camillenblumen,
Wachholderbeer,
Bohnen-Stroh, jedes des genug iſt.

Zerſchneid es, und koch es in genugſamen Waſſer zu einem Bad.

Von Urin-treibenden Medicamenten innerlich zu gebrauchen wird allhier nichts gebrauchet werden, weil die Frucht dadurch mit abgetrieben werden möchte.

Die aber, ſo den Urin nicht zu halten vermögen, denenſelben iſt weiter nichts als die liebe Gedult, biß zu glücklicher Entbindung zu verordnen, weil nach ſolcher das Accident von ſelbſt aufhören wird.

LX.

Tumor Pedum Gravidarum.

Fuß-Geſchwulſt bey Schwangern.

Wovon die Füſſe-Geſchwulſt entſtehet.

DAß die Füſſe der Schwangern offtmahl groß aufſchwellen, und mit wäſſeriger

ger Feuchtigkeit angefüllet werden, iſt ein natürlicher Zuſtand, dieweil das Kind die Adern, welche der Frauen in die Schenckel gehen, drücket, ſonderlich auch bey Schleim- und Waſſerreichen; dann die ſchwere Laſt der Gebährmutter verhindert auch einiger maſſen die Circulation oder den Kreyßlauff, daß ſolch Geblüt nicht ordentlich paſſiren kan, ſondern faſt beſtehen bleibt, und die Füſſe aufſchwellen machet. Dieſe Geſchwulſt ſcheinet einer angehenden Waſſerſucht nicht ungleich; dann wann man einen Finger in die Geſchwulſt drucket, ſo bleibt die Grube ſtehen, als wie bey der Waſſerſucht: Dieſe Geſchwulſt aber hat ſo groß nicht zu bedeuten; dann nach der Gebuhrt, ſonderlich wann die Lochia ordentlich flieſſen, verziehet ſich alles von ſelbſten

Wider ſolche Schenckel-Geſchwulſt kan man doch den Schwangern durch zertheilende Umſchläge zu Hulff kommen, als mit **Lauge von Rebholtz-Aſche**, darinnen **Doſten, Hyſoppen, Camillen, Roſmarin, Majoran, Poley, Ackermüntz**, u. d. gl. Glieder-ſtärckende Sachen mehr, mit Uberſchlag **aus Bohnen-Mehl, Schweffel, Tauben-Koth bereitet.**

Sonſt dienet auch wider ſolche Geſchwulſt nichts beſſers als eine Aderlaß, und etwas Harn-treibende Sachen, als **Peterſilien-Wurtz, Krebsſtein, bereitet Weinſtein-Pulver, Zucker.** Item **Heublumen-Säckel,**

Schweiß-

Schweiß⸗Bäder für die Schenckel. Lauge von Rebenholtz⸗Aſche, Steinklee, Camillen und Lavendel geſotten, die man mit einem gewürtzten Wein befeuchten, und damit Uberſchläge machen kan, auch ſolche täglich 2. biß 3.mahl erfriſchen: Etliche bedienen ſich des **Kalck⸗Waſſers**, in welchem Salbey, **Majoran, Meliſſen** und **Roßmarin** mit **Wachholderbeer** geſotten. Da aber auch bey dieſem Geſchwulſt Schmertzen ſeyn, ſoll man die Frau mit Camillen⸗ und Regenwurm⸗Oel vermiſchet, etlichmahl warm ſalben.

Ob wohl dieſer Zuſtand, wie bereits gedacht, nach der Gebuhrt von ſelbſt zu vergehen pfleget, ſo will es doch bey einigen auch nach der Gebuhrt noch anhalten, ſonderlich wann die Lympha ſchleimig iſt, und erſtarret, zu dem Ende iſt es deſto beſſer erwärmende Dinge zu gebrauchen, und zu bereiten folgende

Bähung.

Bähung.

℞. Camillen, Rothe Roſen, Granatblühe,
Salbey, Majoran,
Thimian, Lavendel, Roßmarin,
Lorbeer⸗Blätter, jedes 1. Hand voll.
Guten alten weiſſen Wein 2. Maaß.
Wein⸗Eßig 1. Pfund.

Koche alles zu Dicke eines Uberſchlags.

Wann die Schenckel nach der Ge⸗

Wann aber die Schenckel nach der Gebuhrt zu ſchwellen beginnen, nimmet man Schwein⸗Brod, Camillen, Garben⸗ und Tauſendgülden⸗Kraut, jedes gleich viel, und Wermuth

muth 2. mahl ſo viel, als der andern Kräuter alle, ſiedet ſolche in Waſſer, und badet darinn die Füſſe etlichmahl, und läſſet ihr allemahl die Füſſe ſanfft mit den Kräutern abreiben. buhrt ſchwellen.

Es findet ſich auch bey dieſem Fuß-Geſchwulſt zu mehrmahlen noch ein anderer Zuſtand ein, daß ſich hin und wieder öffters an der Schaam und Schenckeln blau und weiche knottichte Ausdähnungen der Adern finden; welches daher kommt, weil der Zurück-Fluß des Geblüts gehemmet, und wegen Druckung der Adern ſtockend gemacht worden. Werden im Lateiniſchen Varices genennet. Ob ſolche wohl nicht groſſe Beſchwerden machen, auſſer daß ſie etwas ſchmertzen, pflegen ſie dannoch mit der Zeit aufbrechen, wann ſie gar zu ſehr ſchwellen, und ſolches geſchiehet mit groſſer Lebens-Gefahr; ſolche Varices vergehen auch nach der Gebuhrt von ſich ſelbſt, wann die Nachflüſſe wohl flieſſen. Schmertzen ſie aber ſehr, und ſind ſo geſchwollen, als ob ſie aufbrechen wollen, ſoll man ſie mit dem Lorbeer-Sälbel oder mit Lorbeer-Oel, Oel von Hirtzen, Oel von Regenwürmen ſalben. Je länger nun ſolch Blut in den Adern verweilet, je böſer iſt es, weil es ſich bey ſolchem langſamen Circuliren corrumpirt und gerinnet, davon hernach ſolcher Schmertzen und Geſchulſt entſtehet.

Ader-Kröpffe, wovon ſolche kommen.

Was ſie für Schaden bringen.

Cur.

Es wiederfähret aber denen Weibern am meiſten, welche ſonderlich blut-

Welchen Weibern die Ader-

Kröpff wachſen.

blutreich, auch viel gehen, ſtehen und arbeiten müſſen. Darum iſt das die fürnehmſte Sach, daß man bey der Cur das fernere Auslauffen der Adern zu verhindern ſuche, daß ſolche nicht gröſſer werden oder aufſpringen. Zu dem Ende leget man dünn geſchlagen Bley auf ſolche Adern, und umwickelt ſie wohl mit einer ſtarcken Aderlaß-Binde von unten an biß oben aus, damit das Blut ſich durchpreſſen müſſe, und den Adern keinen fernern Gewalt ſich ſo auszudehnen gebe. Kan ſich ein Frau ſtill halten, und die Füſſe alſo legen, daß ſie nicht ſo ſehr abwarts hangen, iſt es ſo viel beſſer.

Die Schmertzen ſolcher ausgelauffenen Adern zu ſtillen, kan man wohl ein wenig auf dem Arm dem Blut Lufft machen, damit das andere deſto ruhiger circuliren möge: Sonſt kan man auch friſche Butter 2. Loth und geſtoſſen Krebs-Safft 4. Loth nehmen, zu einem Sälblein kochen, und mit Tüchlein überlegen, und darüber das Bley und Binde legen.

LXI.

Durchlauff bey Schwangern.

Es werden oftmahl ſchwangere Frauen mit einem Durchlauff überfallen, welcher ſolche in nicht geringe Gefahr eines Mißgebährens ſe-

zet,

tzet, ſo ſolcher zu lang anhaltet, und mit Trang fortgehet. Solcher Bauchfluß entſtehet gemeiniglich von ſaurem kalten Schleim, Bärmutter-Blöſten, ꝛc. Wann nun ſolcher nicht zu ſtarck iſt, noch lange anhält, auch die Patientin ſich darbey nicht übel befindet, könte man ſolches der Natur überlaſſen. Es gibt auch Weiber, welche ohne Verletzung ihrer und dero Leibes-Frucht mit ſolchem Durchfall etliche Monath lang geplaget ſeyn, der auch nicht eher, als oft nach der Geburt auffzuhören pfleget; Auch bekommen andere ſchwangere Frauen etliche Tage einen ſolchen Bauchfluß, der eben auch biß nach der Geburt anhält.

Es iſt auch nicht rathſam ſolchen Bauchfluß ſo eilend zu ſtopffen, wann ſelbiger aber über den vierten Tag gehet, muß man nach den Hülffs-Mitteln ſehen, denn die Mutter wird dadurch nicht allein entkräfftet, ſondern auch wird der Frucht die gehörige Nahrung genommen, weil dadurch ebenfalls die nahrhaffte Materia weggehet, zu geſchweigen, daß von dem ſteten Trängen auch der Uterus mit angegriffen wird, und die Frucht in Gefahr kommet.

Wann man nun befindet, daß durch ſolchen Bauchfluß die übel diſponirten humores nicht fort wollen, müſte man der Natur zu Hülffe kommen, und ein gelindes Laxativ gebrauchen, dergleichen Wegwart-Syrup mit Rhabarber, oder ein leichtes Infuſum von Sennetblättern verrichten könnte, oder auch folgendes

Sanfftes Purgir-Pülverlein.

Purgier-Pülverlein.

℞. Rhabarber gepülvert 1. Quintl.
Muſcat-Nuß ½ Scrupel.
Blüh-Oel 2. Tropffen.
Miſche es zu einem Pulver, auff einmahl zu geben.

Folgendes aber darauff zur Stärckung

Stopffende Mixtur.

Anhaltende Mixtur.

℞. Müntzwaſſer 6. Loth.
Maſtixwaſſer.
Zimmetwaſſer.
Quittenwaſſer, jedes 2. Loth.
Tinct. anodyn. 1. Quintl.
Syrup von Muſcat-Nüſſen 1. Loth.
Miſche es.
Davon offt einen Löffel voll zu geben.

Oder folgend

Anhaltend Waſſer.

Anhaltend Waſſer.

℞. Schwartz Rocken-Brod 3. Pfund.
Muſcat-Nüſſe No. 5.
Rothen Wein 6. Pfund.

Laß über Nacht beyſam̃ ſtehen, dann deſtillir und gebrauch das Waſſer zu Zeiten 2. à 3. Löffel voll.

Wann man ein friſch gelegtes Ey, in welches man eine Muſcat-Nuß reibet, in heiſſer

Aſche

Aſche backet, und der Frau zu eſſen giebet, oder auch Quitten-Conſerva und Roſen-Zucker zu lecken giebet, dienet es auch: So man auch einer ſchwangern Frau Morgends und Abends Taſchelkrautwaſſer zu trincken giebet, oder auch etliche Tage in ſolchem Waſſer Tücher netzet, und warm über den Nabel leget, ſo ſtillet ſolches das Grimmen, Schneiden und Durchfall: Oder ℞. Quitten-Schnitz-Latwerge, ſchneide ſolche, gieß etwas Wein drauff, und thue etwas geriebene Krauſe-Müntz und geſtoſſene Nägelein darzu, laß es zu einem Müſſel kochen, ſtreich es auf ein Tuch, und lege es, ſo warm es zu erleiden iſt, über den Magen, es thut gute Hülffe. Man kan auch äuſſerliche Uberſchläge von Theriac: Item von gekochten Quitten, mit Maſtich, Muſcat-Nuß und dergleichen Gewürtz gebrauchen, oder man leget auf den Nabel Maſtich, Kreyde, Zimmet, Nägelein. Das iſt aber zu mercken, daß man ſolche anhaltende Mittel nicht eher gebrauchen ſoll, ehe zuvor man die Materiam peccant. abgeführet habe. Aeuſſerliche Mittel. Uberſchl.

Ferner auch können zum Stopffen gebrauchet werden rothe Corall, Armenniſche Erde, geſiegelte Erde, gegraben Einhorn, Hirſchhorn, Elffenbein, Fiſchbein, Gallerte von Hirſchhorn, oder die eigentliche genannte (anhaltende) Quitenlatwerg, Roſen-Conſerv. Vitriolat. anhaltenden Eiſen-ſaffran, Tormentillwurtz, Natterwurtz, Granatſchalen, Blutſtein, diaſcordium Mehr adſtringirende Mittel.

Fracaſtori, welches doch wegen des Opii fürſichtig zu gebrauchen iſt. Oder man bereitet folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Natterwurtz.
Tormentillwurtz, jedes ½ Quintl.
Anieß-Saamen.
Pomerantzen-Schalen, jedes ½ Scrupel.
Zimmet 8. Gran.
Miſche alles zu einem Pulver, dann 1. Meſſerſpitz voll zu nehmen.

LXII.

Monath-Fluß bey Schwangern.

Wovon ſolcher Monats-Fluß kommet.

Es begibt ſich auch, daß ſchwangere Frauen in dem dritten oder vierten Monath ihre Reinigung wieder bekommen, wie ſie ſolche im Anfang gehabt haben, allhier muß unterſuchet werden, ob der Uberfluß des Geblüts, oder deſſen ſonderbare Schärfe daran Urſach ſey: Iſt es das überflüſſige Geblüt, ſo iſt es ſonder Gefahr, iſt es aber von Schärffe des Geblüts, ſo iſt die Leibs-Frucht ſchwach, und ein böſes Zeichen einer unzeitigen Geburt.

Die-

Dieweil nun ſolcher Fluß ſchwangere Wei- ber in Gefahr ſetzet, ſo ſoll man wol beobach- ten, ob es ein der Monath-Reinigund gleiches Geblůt ſey, zumahlen zornmůthige Weiber, welche blutreich ſeyn, ſolchen Fluß etliche Mo- naten in ihrer Schwångerung empfinden und mercken können, wiewohl ſie ſolchen nicht, wie ſonſt gewöhnlich, ſo ſtarck haben, oder ob es ein anderer Fluß ſey; dann ſo es die Reinigung iſt, ſo gehet nur das ůberflůſſige Geblůt weg, und mag dem innliegenden Kind keinen Schaden bringen; iſt es aber ein allzuſtarcker Fluß, und kommet aus der eröffnenden Mutter, auch bey denen, ſo weder blutreich noch zornig ſind, und auch die gewöhnliche Reinigung nicht zugegen, ſo gibt es groſſe Můhe, das Kind bey ſeiner Nahrung und Leben zu behalten.

Iſt offt gefåhr- lich.

Zu Stellung, oder vielmehr zu Verhůtung ſolches Blutfluſſes, ſoll ſolche Frau Zeit ihrer Schwangerſchafft, wenigſt dreymahl Ader laſ- ſen, unterdeſſen dem Fluß, ſo viel můglich, ſteu- ern, und ſich in ruhiger und unbeweglicher ſtille halten, die Gelegenheit, welche das Geblůt er- hitzen kan, meyden. Gute Hammelfleiſch-Brů- hen genieſſen, auch gute Suppen-Kråuter, als Burtzel, Lattich, Brunnkreß, Wegweiſen, Wegreich, 2c. auch Milch und Milch-Sůppel, und Speiſen, friſche Eyer, Sůlſen und Sup- pen vom Reiß, reiner Gerſte, und dergleichen genieſſen, und zum Tranck Stahl-Waſſer, dar- unter etwas Quittenlatwerg gemiſchet, gebrau-

Wie man ſolchen Fluß ſtil- len kan.

chen, auch nach Möglichkeit ſich des Bey-ſchlaffs enthalten, ſo auch dienet allhier das gebratene Fleiſch beſſer als das geſottene.

Cur. Die Medicamenta können ſeyn, eine Latwerg von Cichoriwurtz und groſſer Wallwurtz, ſolche kan man, jede abſonderlich, in Wein kochen, durch ein Tuch drücken, und des letztern nehmen 4. Loth, des erſtern aber $1\frac{1}{2}$ Quint. auch Zucker in Wegreich-Waſſer aufgelöſet 1. Pfund. Das Waſſer ſoll erſt geſtählet ſeyn, auch ſoll man in ſolchem Waſſer Blutſtein, ſo bereitet, zergehen laſſen, biß ſich das Waſſer roth gefärbet hat, und alsdann gelinde kochen laſſen; wann es nun erkaltet, ſo wird gantz zart pulveriſirt darunter gerühret Drachenblut, Schlehen-Safft, Sumach-Saamen, geſiegelte Erde, gebrannt Hirſchhorn, jedes 1. Quintl. Perlen, Eppich-Saam, jedes $1\frac{1}{2}$ Quintl. Fiſch-Bein $\frac{1}{2}$ Quintl. Miſche es zu einer Latwerg in Biſſen zertheilet. Auch werden gerühmet folgende

Stopffende Pillen.

Stopffende Pillen.

℞. Geſiegelte Erde, Armeniſche Erde, Gallus, Drachenblut, bereitet, jedes 1. Quint. Campffer 2. Scrupel.

Mit Myrrhen-Geiſt mache daraus Pillen, davon 1. Quintl. auf einmahl.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Species von den kühlenden Edelgeſtein, Bereitete Perlen,

Arme-

Armeniſche Erde, jedes 1. Quintl.
Extract von Calmus-Wurtz 1. Quintl.
Miſche es in Pulver, in 4. Theil zu theilen.

LXIII.

Bårmutter Entzůndung bey Schwangern.

Es wird die Bårmutter zu Zeiten gantz oder auch nur ein Theil derſelben entzůndet, und iſt ſolches nichts anders als ein Eriſipelas oder **Rothlauff** derſelben: So iſt auch ſolche Bårmutter einer andern Entzůndung unterworffen, welche die Kindbetterin befållet, und wie die erſtere mit ſtåtswåhrendem Fieber, Hitze, Schmertzen, und herbey-ziehenden Geſchwulſt, auch immerwåhrendem Schmertz im Unterleib, ſambt Brennen und andern Zeichen mehr erkennet wird; Ebener Geſtalt empfindet auch ſolche Schmertzen eine Kindbetterin in ihrem Unterleib, wozu ſich auch Convulſiones, Engbrůſtigkeit, und Erbrechen geſellet. **Was Bår-mutter-Entzůndung iſt bey ſchwangern/ auch bey Kindbetterinnen.**

Beyderley ſolche Bårmutter-Entzůndung iſt ein **tödlicher** Affect, ſonderbar wo ſolche Entzůndung die gantze Bårmutter eingenommen hat, wo aber ſolche nur an einem Theil entzůndet, da iſt noch Hoffnung zur Cur zu machen. Bey den **Schwangern** aber iſt nichts als der gewiſſe Todt zu hoffen, weil an dieſem ohne dem **Iſt gefåhrlich und tödtlich.**

von Natur alle Unreinigkeit zuſammen kommet, ſo gerathet gemeiniglich der kalte Brand darzu.

Wie weit noch Hoffnung zur Cur übrig iſt.

Wann aber bey Kindbetterinnen ſolche Entzündung von einer ſtarcken Zuſammenpreſſung oder Contuſion herrühret, ſo iſt er auch ſehr gefährlich, ſo, daß wann eine ſolche Frau ſchon das Leben erhalten wird, ſo behält ſie doch einen harten Leib, oder ein Erſchwären, oder einen unheilbaren Krebs davon.

Wie ſchwangere in der Cur zu tractiren.

Bey der Erſchwärung, allwo bey Schwangern noch einige Hoffnung zur Cur will gemacht werden, muß man ſuchen den Eyter auszuführen, da dann applicirt werden kan folgendes

Clyſtier, ſo erweichet und kühlet.

Clyſtier.

℞. Kraut und Wurtz von Eibiſch.
Bingelkraut, Pappel- und Veielkraut, jedes 1. Hand voll.
Weidenblätter, Lattichblätter,
Camillen und weiſſe Seeblum, jedes ſo viel man mit 2. Finger faſſet.
Lein- und Boxhorn-Saam, jedes 1. Loth.
Schneid und koche alles in Waſſer, daß 1. Pfund überbleibet, thue hinzu
Veyel- und Seeblumenöl, jedes 3. Loth.
Campffer 1. Scrupel.
Mache es zu einem Clyſtier in rechter Wärm zu gebrauchen.

Hernach läſſet man dem Patienten am Arm, Ader, und wo überflüſſig Geblüt fürhanden, kan man

man eine gelinde **Purgier** geben, von laxirendem **Roſen-Safft, von Rhabarbara.** Oder wo die Natur ſtarck iſt, folgend

Laxier-Trancklein. Laxier-Tranck-lein.

℞. Sennetblätter 3. Quintl.
Rhabarb. 1½ Quintl.

Laß es über Nacht in Cichorien-Waſſer weichen, folgenden Morgen ſieden, trück es durch, und thue laxirenden Roſen-Syrup 3. Loth darzu, auf einmahl Morgens zu nehmen.

Mache nach ſolchem folgende

Kühlende Milch. Kühlende Milch.

℞. Die vier kühlende Saamen, jedes ½ Hand voll.
Weiß Maagſam 2. Loth.
Candirt Zucker 6. Loth.

Zerſtoß in Cichori- und Wegbreit-Waſſer des genug iſt, zu einer Milch, ſeyhe es, geb täglich 2. mahl davon zu trincken.

Wann **Schlaffmangel** darbey iſt, gebe man des Abends Laudan. opiat. 2. Gran in voriger **kühlender Milch.** Iſt aber groſſe Hitz und Schmertzen in der Mutter, leget man auf den Leib **kühlende Uberſchläge** oder Salben, von Bilſenkraut, Nachtſchatten und Haußlaub, ſo wird es kräfftige Hülff thun, oder man koche Weißbrod-Broſamen und Milch, und miſche den Safft von obgedachten Kräutern, nebſt etwas Roſen-Oel, und das Gelbe von Eyern darunter; So ſich von ſolchen kühlenden Sa- Schlaff-Mangel und kühlende Mittel.

 chen

chen der Schmertz ſtillet, muß man damit inhal-ten, und reſolvirende Sachen gebrauchen, dar-zu dienet folgendes

Reſolvi-rend Kräuter Bad.

Kräuter-Baad.

℞. Ibiſchkraut und Wurtzel,
Käß-Pappel, Poley, Beyfuß, Gundel-reb, Quindel, Camillen, jedes 1½ Hand voll
Steinklee, Wullkraut, jedes ½ Hand voll.
Boxhorn und Leinſaam, geſchelte Gerſte, jedes 8. Loth.
Ein Bund ungetroſchen Haberſtroh.

Koche alles in gnugſamer Lauge, ſo von Ei-chenholtz-Aſche gemacht, gieß ſo viel Waſſer nach, als von der Lauge einſiedet, daß ſolche nicht ſo ſcharff werde: Laß die Frau etliche Tage warm, biß an den Nabel jedesmahl eine Stund darinn baden.

Cur bey der Kind-betterin.

Die Cur aber bey der Kindbetterin wäre für-zunehmen, wann ſich das von dem Nachfluß zu-rück verhaltene Blut, und andere Feuchtigkeiten in ein Geſchwär verwandeln wolte, und als Ma-teria fortflieſſen, ſo muß man reinigende Inje-ctiones oder Mutter-Clyſtier beybringen, und andere der Fäulung widerſtehende Medica-menta gebrauchen, e. g.

Mutter-Clyſtier.

Mutter-Clyſtier.

℞. Geſchelte Gerſte 1. Hand voll.
Odermennig, Ehrenpreiß, Wermuth, Tauſendgüldenkraut, jedes ½ Hand voll.
Eibiſchwurtz, weiß Lilienwurtz, jedes 1. Loth.

Stein-

Stein-Klee 3. Handvoll.

Zerſchneid und koch es in genugſamen Waſſer, bey dem Gebrauch kan man dazu miſchen Roſen-Honig und Wermuth-Syrup mit Campher-Geiſt und Eſſentz von Myrrhen und Aloe.

LXIV.

Verſtopffung, Hartleibigkeit.

Die Hartleibigkeit oder der verſtopffte Stulgang bey den ſchwangern Frauen iſt auch eine harte Beſchwerde, welche ihnen bey den letzten Monathen ihrer Niederkunfft zu Handen ſtöſſet; wiewol es ſolche Frauen gibt, welche gemeiniglich biß an 4. Tag gehen können, ehe ſie zu Stuhl getrieben werden, diejenige aber, welche gewohnt ſeyn, alle Tage Oeffnung zu haben, empfinden groſſe Beſchwerde davon, weilen ihnen die Bärmutter und Kind auf dem Maſtdarm liegen, drucken, und dieſelbe an der Bewegung hindern. Wann ſolche Verſtopffung entſtehet.

Diejenigen nun, welcher Natur alle Tage zu ihrer Ausledigung gewöhnet, müſſen mit guten Brühen, Quetſchen, und gekocheten Aepffeln, ſüſſen mit Zucker angemachten Träncken, Honig, Citronen, Feigen, Tamerinden, mit Weinſtein-Pulver oder Terra foliata Tartari geſchärfft, den Leib erweichen; oder auch Bieſem-kugeln, Seiffen-Zäpfflein ꝛc. bey ſich ſchieben. Oder auch gebrauchen folgendes Wie man ſie eröffnen muß.

Ele-

Laxie-rend Electuarium.

Electuarium.

℞. Wachholder-Latwerg.
Tamerinden-Mueß.
Kleine Roſinel zerſtoſſen jedes 1. Loth.
Gekochte Roſen-Conſerv. 2. Loth.
Rhabarber ½ Loth.
Cichori-Syrup mit Rhabarber 2. Loth.
Miſche es zu einer laxirenden Latwerg.

Oder folgend

Ander laxie-rend Electuar.

Electuarium.

℞. Pulpa von Tamerinden.
von Caſſia in Cichorien-Waſſer extrahirt jedes 2. Loth.
Candirte Citron-Schalen ½ Loth.
Weinſtein-Pulver 1. Loth.
Miſche alles zu einer Latwerg.

Oder dieſes

Laxier-Tränck-lein.

Laxier-Träncklein.

℞. Manna 3. Loth.
Weinſtein-Pulver ½ Loth.
Schlehenblüth-Waſſer 8. Loth.
Zimmetwaſſer ½ Loth.
Miſche es zu einem Träncklein auf einmahl.

Es können auch darbey die Clyſtier gebrauchet werden, aus Fleiſch-Suppen, Gerſtenwaſſer, oder andere Träncker von Althee, weiß Lilien, Tag und Nacht, Käß-Pappel, Gartenpappel, Bärnklauen, Veyelkraut, Leinſaamen, Bocks-horn-Saamen, Pſylien-Saamen mit Baum-Oel, Süßmandel-Oel und Lein-Oel. Item an ſtatt der Oel etwas Saltz und dergleichen.

LXV.

LXV.

Harn-Verhaltung.

NOch mehrern Zufällen ſind die Schwangern in den letzten Monathen für ihrer Niederkunfft unterworffen, da ſich zum öfftern die **Verhaltung des Harns** einfindet, welche ſich entweder gantz verſtopfft, oder nur Tröpfſelweiſe mit Zwang und groſſen Schmertzen vergehet. **Wie die Harn-Verhaltung geſchiebet.**

Die **Urſachen** ſolchen Zuſtandes iſt eben auch die groſſe Laſt der Gebär-Mutter, welche, wann ſie den Blaſen-Halß drucket, dadurch das Harnen verhindert; wann ſich aber ſolche außgedehnte Bärmutter gantz über die Blaſe leget, und ihren Außlauff alſo verhindert, ſo iſt zwar ein ſtetes Anreitzen zum Harnen, aber ſolcher kan anders nicht als mit Tropffen außflieſſen, kommet aber die Schärffe darzu, ſo machet es groſſes Brennen und Schmertzen; welche ſich dann mehr und mehr häuffen, den Blaſen-Halß entzünden, oder auch einen Stein, ſo in der Blaſe ſtecket, auffregen. **Urſachen.**

In ſolchem verſtockten Urin, welcher von der Laſt der Gebärmutter herrühret, wird gerathen, daß die Schwangere, wann ſie harnen will, mit ihren beyden Händen den Leib auffhebe, wordurch die Blaſe nicht ſo hart gedruckt, und etwas freyen Lauff des Harn machen könte. Wolte ſich ſolches aber nicht wohl thun laſſen, müſte man den Leib in einer darzu dienlichen Binde tragen, **Cur.**

und

und darbey aus folgendem eine Bähung bereiten. Als Tag und Nacht, Veyelkraut, Lein-Saamen, Tillſamen, Süßmandelöl, Sälblein aus gelben Veyel, Camillen, Scorpion, oder Cataplaſma aus Eibiſchwurtz, Käßlein-kraut, Steinklee, und Tag und Nachkraut, 2c.

Species zur Bähung.

Es iſt bey dieſem Zuſtand nicht wenig Gefahr, dann wann es lang währet, und die Frau, um den Harn von ſich zu bringen, immer abwärts drucken muß, daß die Bärmutter nachläſſet, ſich ſencket, und ihre Bürde zu einer ungelegenen Zeit von ſich ſtoſſen muß. Kommt eine Schärffe des Urins darzu, muß ſelbige ſich einer kühlenden Lebens-Art, als Gerſtenwaſſers, bedienen, ſich des Weins und alles Purgierens enthalten. Damit auch ſolche Hitze und Schärffe nicht vermehret werde, kan man Morgends und Abends die Milch von den kühlenden Saamen gebrauchen, oder eine Milch, darinnen 4. Löffel voll Syrup Violar. zerlaſſen werden; wolte ſolche Schärffe und Entzündung noch nicht nachlaſſen; kan man zu Verhütung mehrern Unheils am Arm eine Ader öffnen. Auch außwendig am Eingang nach der Harnblaſe eine Bähung machen von erweichend- und kühlenden Kräutern, als Pappeln, Tag und Nacht, Veyel- und Leinſaamen, darein Bäuſchlein duncken, und warm überlegen. Man kan auch aus ſolchem Decocto mit Zuthuung etwas Honigs eine Injection machen, oder nur wohl laulechte Milch darzu gebrauchen. In allem Nothfall aber könte man mit

Schärffe des Urins zu mindern.

mit einem Inſtrument zu Hülff kommen, und den Harn ablaſſen. Anbey auch kan man bereiten und geben folgende

Emulſion. — Emulſion.

℞. Geſchelte Mandeln 2. Loth.
Die 4. kühlende Saam, jedes 2. Quintl.
Weiß Magſaam 1. Loth.

LXVI.

Wäſſerige Geſchwulſt bey Schwangern.

Wann ſolche Geſchwulſt entſtehet.

WAnn ſich am gantzen Leib, oder nur an den Schaamlippen der Schwangern eine wäſſerige Geſchwulſt erzeiget, ſo entſtehet ſolche gemeiniglich von einer ſchwachen Natur, oder Druckung der Adern, oder durch Zerreiſſung der inwendigen Schwebadern, dadurch ſich das Geblüt in den Lefftzen verhält und verſteckt, ſo auch zum öfftern die Gebuhrt verhindert, wann ſich ſolche Feuchtigkeiten in die Schaamlippen ergieſſen, ſo lauffen ſelbige öffter auf, und werden ſo groß, daß die Frauen öffter die Bein nicht zuſammen bringen können, und mit Beſchwerde gehen müſſen: Ob wohl ſolche Geſchwulſt nicht gefährlich, auch offt vor der Geburt verſchwindet; wann ſie aber von der Bärmutter herrühret, wird ſolche von gelehrten Aertzten für gefährlich und tödtlich gehalten. So auch würde ſolche bey der Geburt groſſes Unheil erregen; darum befleiſſet man ſich ſolche in

Zeiten

Operatio.

Zeiten aus dem Weg zu raumen: Einige verrichten die Cur durch eine Operation, da ſie vermittelſt einer Lancett die geſchwollene Schaam-Lippen der Långe nach auffritzen, damit das verhaltene Serum ausſchwitzen, und allgemach ausrinnen kŏnne. Nachdem wird ein wenig Roſen-Sålbel mit Båuſchlein übergelegt, und über dieſe eine gute warme Båhung von Aromatiſchen Kråutern, um mehrere Geſchwulſt abzuhalten, und die Particulas zu ſtårcken: Der Operator aber muß die Auffſchlitzung ein wenig tieff machen, daß das Serum recht ausſchwitzen kan. Wann ſich aber Hitz und Entzündung bey einer ſolchen Geſchwulſt einfindet, ſtehet zu beſorgen, daß ſich auch bereits Entzündung in der Mutter befindet. Solche Weiber aber ſterben insgemein in wenig Tagen nach ihrer Niederkunfft.

Sonſt aber gebrauchet man auch bey der Schaam-Lippen-Geſchwulſt ſolche Medicamenta, welche zertheilen, und bereitet folgend

Cur Dampff-Baad.

Dampff-Baad.

℞. Steinklee, Vogel-Wicken,
Weiß Magſaamen,
Siebengezeit-Saamen, jedes 8. Loth.

Mache alles dürr, ſtoß es zu Pulver, und miſche es zuſammen, rühre es in abgeſotten Honig-Waſſer, laß wohl ſieden, thue dazu Camillen-Oel, gelb Veyel-Oel, blau Violen-ŏl, jedes gleich viel, mache es ſehr feiſt, heb es vom Feuer, und rühre vier gelbes von Eyer darein, biß man die Eyer-

dotter

dotter nicht mehr mercke, laß bey gelindem Feuer aufwallen, denn decke einen groſſen Trichter drauf, und laß der Frau den Dampff wohl an die Geſchwulſt gehen.

Iſt aber der Geſchwulſt oder Schmertzen in der Mutter, oder in den Gebuhrts-Gliedern, ſo laß von ſolchem Dampff-Bad des Tages dreymahl in Leib gehen, ſo aber ſolches Dampff-Bad eintröcknen wollte, könnte man etwas Honigwaſſer dran gieſſen. Auch ſoll man erſtlich, wann die Salb geſotten iſt, den dritten Theil ſo viel nehmen, und die Pulver darein thun, und ein ſtarck Unguent daraus machen, auch mag man in die Olitäten noch mehr Eyerdotter ſchlagen, und ſo es wieder geſotten, auf ein Tuch ſtreichen, und wohl warm unter dem Nabel biß an die Schaam auch um den Maſtdarm legen, und eine Zeitlang damit continuiren. Wann die Geſchwulſt in der Mutter.

Es iſt aber mit den wäſſerigen Zuſtänden bey Schwangern noch mehr Gefahr fürhanden, da ein Monat, oder etliche Wochen vor der Gebuhrt ein Waſſer aus der Gebährmutter flieſſet, welches von Natur kleberich, und die natürliche Wege der Gebuhrt ſchlüpfferig zu machen pfleget. Wann ſolches ablaufft, ſo iſt Gefahr, und folget gemeiniglich eine ſchwere Gebuhrt, auſſer noch der Gefahr, die dem Kindlein davon anſtöſſet. Dann es durch Verliehrung dieſes Waſſers ſich in der Bärmutter nicht mehr (wie ſonſt höchſtnöthig) bewegen kan. Dieſes Accident kan leichtlich durch äuſſerliche Urſachen herrühren; Wann Waſſer aus der Bärmutter flieſſet

Deſſen Urſachen. ren; z. E. Wann eine Schwangere fället, oder auf den Leib ſchläget, oder die Hände allzuſehr in die Höhe hebet; oder auch kan es geſchehen vom Zorn, Furcht und Schrecken. Dieweil aber dieſes Waſſer nicht jedesmahl aus dem Amnio kommt, ſo iſt auch nicht allemahl Gefahr darbey; denn es pfleget ſich öffter in der Gebährmutter ein Waſſer zuſammlen, ſo allein herausflieſſet, wenn es ein wenig Lufft bekommt, die Hebammen nennen es wild Waſſer, und dieſes gibt der Frau mehrer Erleichterung, als es Gefahr bringen wird:

Was ſolches für Waſſer iſt / ſo ausflieſſet.

Wenn das zeithero verſammlete Waſſer vor der Zeit lauffet, muß man es nicht ſtopffen, ſondern der Natur überlaſſen. Es kan auch das Gewäſſer, welches aus dem Häutgen, ſo die Frucht umgeben, flieſſet, nicht gehemmet, noch wieder an ſeinen Ort bracht werden, derowegen kan auch nichts anders gerathen werden, als das Kind mit ſtärckenden Sachen biß an die Gebuhrts-Stunde zu unterhalten, und können dienen, guter alter Rheinwein, Kinder-Balſam, Mutter-Waſſer, Carfunckel- und Zimmet-Waſſer, Cordial-Waſſer, Hercul. Saxon. einfache Kermes-Latwerg, Meliſſen- Borretſch- Ochſenzung- ſchwartz Kirſchen-Waſſer, Meyblümel-Geiſt, Roſenwaſſer, Magnanimitat. Anhaltin. &c. Wann die Zeit der Geburt herbey kommt, ſalbet man die Gebuhrts-Glieder mit Salben und Oelen, die des vor der Zeit abgefloſſenen Gewäſſers Stelle wieder vertretten müſſen, damit auf dieſe Weiſe die Gebuhrt leichter gemacht werden kan.

Cur.

Weil

Weil in dieſem Capitel eigentlich von Waſſern gehandelt wird, ſo iſt noch ein harter Zuſtand, welcher den ſchwangern Weibern nahe vor der Gebuhrts-Zeit anwandelt, auch wohl bey einigen gerad bey angehender Schwangerſchafft ſich einfindet. Solcher wird genennet eine Mutter Waſſerſucht, aber ſolches Waſſer iſt auſſer denen Häuten, womit das Kind umgeben iſt, und treibet den Leib ſo dick auf, daß man vermeynen ſolte, es wären etliche Kinder vorhanden; die Kinder aber ſind bey ſo einer Frau ſehr ſchwach, weil ihre Nahrung meiſtentheils übel diſponiret iſt, und in ein ſolches Waſſer verwandelt wird. Zu Zeiten pflegets zu geſchehen, daß ſolch Waſſer wohl 3. Monat vor der Niederkunfft zu 3. oder 4. Maaß ausflieſſet, und das Kind doch biß zu ſeiner Zeit bey der Mutter verbleibet, ſo daß warhaffte Zeichen, daß ſolch Gewäſſer auſſer den Häuten des Kindes ſeyn muß, und ſich in der Mutter aufgehalten haben. Mutter-Waſſer-ſucht.

Bey dieſem Zuſtand kan nichts anders gerathen werden, als daß die waſſerſüchtige ſchwangere Frau der Stunde ihrer Niederkunfft gedultig erwarte, ſo wird ſie ſowohl von einem als dem andern erlöſet werden. Jedoch kan man ihnen die allhier nahe gelegene warme Bäder, als zu Wießbaden iſt, vorſchlagen, welche dergleichen Kranckheit am beſten curiren werden. Was wegen der Cur zu rathen.

LXVII.
Unordentliche Gelůſten.
Pica & Malacia.

Was ſolch Gelůſten iſt. Das unordentliche Gelůſten bey ſchwangern Weibern und gelbſůchtigen Jungfern iſt ein verdorbener Appetit, da ſie zur Nahrung gantz untaugliche und widrige Dinge zu genieſſen ſuchen, welche ſie mit gröſter Begierde hinein eſſen, ſo gar, daß wann ſie ſolche nicht bekommen, oder ihnen gewehret wird, die Schwangern entweder abortiren, oder ihrer Leibes-Frucht ſolche ſchändliche Mähler anhencken.

Wovon ſolches entſtehet. Es wird ſolcher unordentlicher Appetit den unreinen und verderbten Feuchtigkeiten zugeſchrieben, welche ſich in dem Magen geſammlet, dann ſo bald einer ſchwangern Frau ihre Monat-Reinigung ſtehen bleibt, und das Kind davon formirt wird, ſo dringt ſolcher Uberfluß zurück, verändert den Häfel im Magen, und ſo bald kommt auch ſolches ſeltzame Gelůſten.

Was ſolch Gelůſt iſt. Es iſt aber ſolch Gelůſten eine böſe verdrůßliche Zuneigung, wie dann Exempel fůrhanden, daß ſolche Leut Erde, Kreide, rohes Fleiſch, rohe Fiſche zu eſſen verlangen, wie mir dann eine Frau, ſo noch am Leben, bekannt iſt, welche den Kůh-Koth auf der Gaſſen zuſammen geraffet, und mit groſſer Begierde gegeſſen hat.

Cur. Die Cur wird mit ſolchen Mitteln angegriffen,

ſen, welche die närriſche Phantaſie der Geiſter heben, weil man aber ſolche Artzney-Mittel nicht hat, muß man andere an der Stelle nehmen, als da ſind guter alter Rheinwein, Mayenthau, Palmenwaſſer, Zimmet-Tinctur, Pomerantzen-Schalen-Eſſentz. Die Occaſional-Urſache muß man mit dienlichen Mitteln heben, als mit Spirituoſis, Alkalicis Aromaticis, welche den Jäſt des Magens von ſolcher Unordnung ableiten, auch die böſe Feuchtigkeiten und fermentirende Materia und Dämpffe abführen, als da iſt das Elix propr. Paracelſ. Spirit. Fulgin. Stahl-Artzneyen, das Mittlere aus den Schalen und Schelffen, mit dem Agdſtein-Oel, Sal-Armoniac-Geiſt, Müntz, Poley, Meliſſen, Zimmetwaſſer ꝛc. Item mit Sacch. citri, Limon-Spir. Vitriol. Philoſ. Perlen-Mutter, gebrannt Hirſchhorn, Krebsſtein ꝛc. Deßgleichen folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Aqua Vitæ Matthioli 4. Loth.
Sal-Armoniacgeiſt mit Anieß 1. Quintl.
Elixir proprietatis Paracelſ. 2. Quintl.
Miſche ſolches, davon gib einen kleinen Löffel voll.

Fürnehmlich ſoll man ihnen ſolche närriſche Gelüſten aus dem Sinn reden, und das Verlangen in Ruhe ſtellen.

LXVIII.

Zahn-Schmertzen, Rücken- und Lenden-Wehe, Kopffſchmertzen, Hertz-klopffen, Schmertzen im Unter-Leib, Gülden-Ader-Fluß.

Zahn-ſchmertzen. DJe jungen Weiber, wann ſie anheben ſchwanger zu werden, bekommen gemeiniglich Zahnwehe, welches auch viele, ſonderlich Roderic. à Caſtro, fur ein gewiſſes Zeichen einer Schwangerſchafft halten, ſo den Alterationen der Feuchtigkeiten zugeſchrieben wird, dieweil ein Theil davon zur Bildung und Nahrung des Kindes gehet, deßwegen auch offt die Scorbutici und andere mit dieſen Zahn-Schmertzen befallen werden: Bey etlichen vergehet dieſe Plage in kurtzer Zeit, bey andern aber pflegt ſolche in 3. biß 4. Monat anzuhalten.

Cur. Jn der Cur wollen einige das Pflaſter von Gummi Tacamahaca auf die Schläfe zu legen rathen: Andere wollen ſolche mit Opiatis, darunter man Eychenmiſtel, Cinnaber, und andere Glieder-ſtärckende Sachen miſchet: Oder mit Aderlaſſen und Schröpffen vertreiben Andere rathen Waſſer und Weineßig mit Wermuth, Fünffinger-Kraut, Mengelwurtz, Brenneſſel der groſſen, Frantzoſenholtz zu kochen, und im Mund zu halten: Auch ſoll das Decoctum von Toback-Blätter unvergleichlich die Zahnſchmertzen lindern, man muß aber ſehen, daß nichts davon abgeſchluckt werde, weil es ein Erbrechen macht.

Will

Will alles nicht helffen, ſo nehme man himmliſchen Theriac 5. Gr. und Campffer 2. Gr. unter einander gemiſchet, und auf die Zähn gelegt. Oder man legt ein bloß ziehend Pflaſter hinter die Ohren, und wann man verſpühren ſolte, daß der Schmertz von aufwallendem Geblüt verurſacht würde, kan man Blut-Ygel an die Schläf hängen, auf den Schultern ſchröpffen, auch wohl gar ein Lufftläſſel auf dem Arm machen.

Des de Spina Zahn-Waſſer wird auch recommendirt, und auf folgende Art bereitet:

Zahn-Waſſer. — *Zahn-Waſſer.*

℞. Philon. Roman.
Rinde von Magſaamen.
Bertram-Wurtz,
Toback-Blätter,
Langer Pfeffer,
Bilſen-Saamen, jedes 3. Quintl.
Opii Thebaici ½ Quintl.

Weiche alles in 1½ Pfund Brandwein, laß 24. Stund ſtehen, diſtillir es hernach in Balneo. Solch Waſſer behalt.

Oder folgend

Zahn-Waſſer. — *Ein ander Zahn-Waſſer.*

℞. Bertramwurtz 3. Quintl.
Bilſen-Saamen 5. Quintl.
Allmans-Harniſchwurtz,
Nägelein, jedes ½ Quintl.
Bux- und Salbey-Blätter,
Quindel- und Wegrich-Blätter,
Granat-Blätter,

Roſen-Blätter, jedes ſo viel mit 2. Fingern gefaſſet wird.
Caric. pingu. No. vj.
Koche es in genugſamen Gerſtenwaſſer, daß ½ Pfund überbleibet, zum durchgeſeiheten thue
Roſen-Honig 5. Loth.
Campffer 5. Gran.
Opii Thebaici ½ Scrupel.
Miſche es.

Es iſt auch das Campffer-Oel mit Brandwein wohl applicirt, eines der beſten Mittel, hingegen wird folgendes für eines der beſten Medicamenten gehalten.

Experiment.

℞. Weiß von 2. Eyer.
Schwartzen Pfeffer ½ Loth.

Concuciantur probè. Dann mache man ein Bäuſchlein von Hanff, ſtreich es auf und lege es über Schläf und Backen. Die Opiata werden auch auf den ſchmertzhafften Zahn gelegt, derohalben haben die alten Philonium Romanum nicht ohne groſſe Linderung gebrauchet. Andere nehmen ein wenig Campffer, ſieden oder laſſen ihn in Eßig zergehen, und nehmen es warm in Mund. Sonſt kan man auch auf die Schläf legen folgend Pflaſter.

Zahn-Pflaſter.

℞. Gummi Tacamahac.
Carannæ, jedes 1. Quintl.
Opii 3. Gran.
Ausgepreſt Bilſen-Oel des genug iſt.
Mache es zu einem Pflaſter auf die Schläf zu legen.

Es haben die Schwangern auch ihre Plage

mit

mit Schmertzen im Rücken, Lenden und Hüff- ten, wann dieſelbe ihre Kinder niedrig tragen, und der Leib ſehr herfür ſtehet, daher rührende, weil die Ligamenta, welche die Mutter aller Orten anhafften, ausgedehnet oder gepreſſet werden. Dieſe Schmertzen aber werden gemeiniglich bey allen Schwangern durch das Aderlaſſen gemindert. Wann aber eine ſchwangere Frau ſolche Lenden-Schmertzen **von Stein und Grieß** herrührende empfinden ſolte, daß die Schwangere ſich darbey erbrechen müſte, ſo iſt es gefährlich, weil ſolch Erbrechen gern einen Abortum erwecket. Darwider rathet Hr. D. **Jüngken** folgend

Schmertzen im Rücken/ Lenden und Hüfften.

Träncklein.

Tränck-lein.

℞. Peterſilli-Waſſer 4. Loth.
Waſſer ſo aus den Nüſſen rinnet 2. Loth.
Zitwer-Waſſer mit Aniß bereitet 1. Loth.
Eſſent. Carminativ.
Agdſtein-Eſſenz,
Spießglaß-Tinctur,
Tinctur. anodyn. jedes 1. Quintl.
Eibiſch-Syrup 1. Loth.
Davon geb man offt 2. à 3. Löffel voll, biß der Schmertzen geſtillet.

Aeuſſerlich kan der Rücken geſchmiert werden mit folgendem **Sälblein.**

Sälb-lein.

℞. Ibiſch-Sälbel,
Ungu. Anodyni jedes gleich viel.
Scorpion-Oel 2. Quintl.
Wachholder-Oel $\frac{1}{2}$ Quintl.
Miſche es zu einem Sälbel.

Hertz-klopffen. Wann junge Weiber mit **Hertzklopffen** noch vorher, ehe ſie concipirt haben, belegt geweſen, ſo wird ſolches vielmehr bey ihrer Schwangerſchafft zu thun geben; derowegen kan man ſelbiger eine Ader laſſen, daß ſich das Geblüt beſſer bewegen kan, wodurch auch das Abortiren zu verhindern iſt. Welche aber lieblichen Geruch vertragen können, denen dienet

Haupt-ſchmertzen/ Schwindel und Ohnmachten. in dieſem Zufall, wie auch in **Hauptſchmertzen, Schwindel und Ohnmachten**, des **Herrn D. Jüngkens** Eſſentia apoplectica, nicht nur daran zu riechen, ſondern auch mit Zimmetwaſſer, oder anderem ſtärckenden Waſſer 15 biß 25. Tropffen zu nehmen.

Blähungen/ Wind. Ohnmachten. Wann ſich **Blähungen** und **Winde im Unterleid** gegen den Nabel anmelden, welche ſonderbare Schmertzen cauſiren, daß daher auch **Ohnmachten** zu beſorgen ſeyn, dienet oft ein Löffel voll **Zimmetwaſſer, Magen-Träſſet**, oder der **Kinder-Balſam** zu geben. Entſtehen aber ſolche **Ohnmachten** aus Mangel der Lebens-Geiſter oder furchtſamer Einbildung des Gebährens, können nebſt oben angeregten ſo genannten Hertzſtärckungen auch noch anders, als Meliſſen- Borragen- Ochſenzung- Carbunckelwaſſer, ſchwartz Kirſchen-Geiſt, Meyenblümel- und Roſen-Waſſer, Anhaltiſch Waſſer, Magnanimitat, dienen, oder folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Lavendelwaſſer mit Wein bereitet 4. Loth.
Schlagwaſſer 2. Loth. Meliſſen-Eſſenz,
Schwartz Kirſchenwaſſer jedes ½. Quintl.

Agd-

Agdſtein,
Einhorn,
Wallroß-Zahn, jedes 1. Scrupel.
Zinnober von Antimonio ½ Scrupel.
Syrup von Arabiſchen Stöchas-Blumen 1. quintl. Mache es zu einem Tränckl. Davon Löffel-weiß zu geben.

Sonderlich wird die Corallen-Tinctur mit Hirſchhorn-Geiſt bereitet als ein ſonderbahr Specificum gelobet, auch die Solutio Corall. mit Succo Citri, und etwas Zucker verſüſſet, zu gebrauchen. In Paroxyſmo der Ohnmachten brauchet man Salmiac-Geiſt für die Naſe zu halten, oder angeſteckte Rebhüner-Federn;

Alhier iſt auch noch gedenckens werth, wie daß den ſchwangern Weibern zu letzter Zeit ihres Schwanger-gehens der Gülden-Ader-Fluß viel Ungelegenheit verurſacht, und dieſer kommt in zweyerley Art, entweder geſchwollen, oder flieſſend und offen. Die Geſchwollene ſind kleine Auswachſungen der Blut-Adern, bald ohne, bald mit Schmertzen: Dieſe aber werden flieſſende genannt, allwo mit dem Stulgang, wegen der geöffneten Ader Blut weg geht. Beyderley Zufälle haben einerley Urſachen, und kommen vom verhinderten Lauf des Geblüts von deſſen Uberfluß und Schärffe, oder von Druckung dieſer Adern von der Laſt der Gebärmutter. Mehrmahl kommt auch dieſer ſchmertzhaffte Geſchwulſt von allzu hefftigen Bewegungen der Frauen ſelbſt. Gülden-Ader-Fluß-Verſtopfung

Bey der Cur muß man dahin ſehen, daß die Ge-

Geſchwulſt entweder zertheilt oder geöffnet werde. Das Oeffnen geſchiehet durch Aderlaß oder Schrepffen bey Blutreichen. Es ſind aber ſicherer die zertheilende Mittel, zum Exempel: Braunwurtz, Knabenkrautwurtz, Leinkraut, guter Heinrich, Wullkraut-Blum, Hollerblühe, und ſo ſie ſehr ſchmertzen, thut man Magſaam-Blätter, Saam und Blätter von Bilſenkraut und Nachtſchatten darzu; es nutzen auch Räucherwerck aus Maſtix und Weyrauch. Item Eyer-Oel, Maſtix und Quitten-Oel darzu.

Wann endlich das Ubel unerträglich zu ſeyn ſcheinet, ſo ſalbe man den Ort mit geſchelt-gekochten Aepffeln mit Keller-Eſel vermenget; wolt es noch nicht nachlaſſen, könnte man ſelbige mit friſchen Feigen-Blättern reiben, oder mit dem Safft von Erdäpffel, Aloe, Coloquinten, oder mit einer Lancet öffnen. Oder man bähe den Ort mit warmem Waſſer, oder gekochter Milch, alsdann ſetze man einen Blut-Ygel an, und läſt ihn ſaugen, biß er ſelbſt abfällt; Mercket man, daß einer nicht gnug geſogen hat, kan ein anderer angelegt werden: Flieſſet aber nach dem Saugen noch das Blut aus, ſo leget man eine Spinnwebe auf, um ſolches zu ſtopffen. Will der Ygel nicht abfallen, ſo ſtreuet man ihm Saltz oder Aſche auf den Kopff, ſo läſſet er nach; reiſſet man ihn aber mit Gewalt ab, ſo verurſacht es groſſe Schmertzen und vieles Bluten.

Wie man Blut-Ygel appliciren muß.

Will man aber nicht gern öffnen, ſondern nur

den

den Schmertzen lindern und zertheilen, dienet folgende

Bähung. Bähung.

℞. Ibiſch- weiß Lilien- und Mengelwurtz jedes 2. Loth.
Wullkraut- Camillen- weiß Lilien- Holler- und Leinblühe jedes 1. Hand voll.
Lein- und Borshorn- Saamen, jedes 1. Loth.
Zerſchneid und ſtoß alles, koche es in Geiß-Milch zu einer Bähung, ſo offt warm überzulegen.

An ſtatt deſſen kan man auch einen Uberſchlag machen und folgend

Cataplaſma. Uberſchlag.

℞. Roſenwaſſer 12. Loth, in ſolchem löſe auf
Ammelmehl 1. Loth, koche es zur Dicke wie ein Brey. Thue darzu
Bleyweiß 1. Loth.
Saffran $\frac{1}{2}$ Quintl.
Weiſſes vom Ey No. 4.
Miſche alles, warm überzuſchlagen.
Dieſes muß alle 3. Stund warm wiederhohlt werden.

Begäbe es ſich, daß ſolche geſchwollene Gülden-Ader in eine flieſſende gehen wolte, ſehe man zu, ob die Schwangere blutreich iſt; befindet es ſich, kan man die Natur würcken, und die Ader flieſſen laſſen. Iſt ſie aber nicht blutreich, kan man ſtopffen mit der Blutſtein-Tinctur, Schwefel und Vitriol. Wann man ſolche mit unter die

Cly-

Clyſtier miſchet, oder man ſchneidet eine Citrone mitten von einander, und leget ſie auf den Maſtdarm. Die meiſten recommendiren folgende des Sylvii

Mixtur.

Mixtur.

℞. Wegbreitwaſſer 4. Loth.
Zimmetwaſſer 1½ Loth.
Deſtillirten Eßig 1. Loth.
Bereitete rothe Corall. 1. Loth.
Drachen-Blut ½ Scrupel.
Laudan. Opiat. 2. Gran.
Heidelbeer-Syrup 2. Loth.
Miſche es, davon Löffelweiſe zu geben.

LXIX.

Von Gebuhrten.

Wovon das Kind in Mutterleib Nahrung hat.

WAnn nun ein Kind in Mutterleib die vollkommene Zeit gelegen, auch ſeine Glieder kräfftig und ſtarck worden, ſo können demnach die Medici dermahlen noch nichts gewiſſes ſchlieſſen, ob es in ſolchem finſtern Kercker ſeine Nahrung durch den Mund oder Nabelſchnur empfangen, oder ob es den Athem ziehe oder nicht: von welchem anderwärtig Erinnerung geſchiehet; was demnach ſolche Zeit verborgen gelegen, das will nunmehr an das Tages-Licht; Solches aber geſchiehet nicht allemahl auf einerley Weiſe;

ſe; Denn offt geht es bey der Gebuhrt langſam, ſchwer und hart her, daß zu Zeiten die Leibes-frucht, offt auch Mutter und Kind in Lebens-Gefahr, ja wohl gar in Tod gerathen, welches allhier an die Seite ſetze, und deßwegen in vielfältigen heraus gegebenen Hebammenbüchern zu finden, anweiſe. Allhier aber allein von den ordentlichen Kindes-Gebuhrten gedencken werde.

Wann demnach die Gebuhrts-Stunde herbey genahet, ſo bereitet ſich das Kindlein zum Ausgang, und ſetzet ſein Köpfflein an die cervicem uteri, durchbohret die Häutlein, und ſuchet den ordentlichen Ausgang; Indem ſich nun das Mundloch der Gebährmutter erweitert, machet das Kindlein ſolche groſſe unordentliche Bewegungen, daß der Mutter darüber angſt und bang wird: Denn es finden ſich die Wehen, ſonderlich in der Schoos, welche die Gebährerin nicht anders angreiffen, als wenn ſie zum Harnen, oder zum Stuhl zu gehen genöthiget würde. Es überfället ſie Zittern und Beben der Füſſe, ſonderlich wann ſie ſtehet, hernach öffnet ſich allgemach das orificium uteri internum, oder innere Mund-Loch der Bärmutter, wann nehmlich das Kind mit dem Kopff, da die Membranen noch herum ſind, in die Schoos tritt, da ſchlieſſet ſich dann die Vagina, weil ſolche ausgedehnet wird, und kan man auch wohl zuweilen durch die Lefftzen der Schaam des Kindes Kopff ſehen: Wann ſich nun ſolche Anzeigungen ſehen laſſen, ſo iſt man verſichert, Wie ſich das Kind zur Gebuhrt bereitet.

daß

daß die Gebuhrts-Zeit fürhanden iſt, da man dann vonnöthen hat, die hülffliche Hand zu bieten.

Welches eine ordentliche Gebuhrt iſt.

Gleichwie nun jede Frucht zu gehöriger Zeit vom Baum zu fallen pfleget, ſolche Bewandnuß hat es auch mit der Leibes-Frucht, dann ſolche wird immer ſtärcker und gröſſer, tritt und reiſſet die beyde innerliche Häutlein entzwey, da dann auch die dritte und letzte Haut, nehmlich die Secundina, von den Acetabulis loß wird, und alſo das Kind mit der Hülff GOttes ſeinen finſtern Ort zu verlaſſen ſucht.

Solche Gebuhrt nun, wann ſie zu rechter Zeit auf gewöhnliche menſchliche Weiſe ſich herfürthut, und mit dem Haupt auf dem Rücken liegend, und das Angeſicht gegen den Himmel kehrend kommet, und alſo der gantze Leib mit anliegenden Armen in den Seiten hernach folgt, und die Füß am letzten herausgehen, ſo wird ſolches eine ordentliche Gebuhrt genennet. Wann ſich aber ein Kind anders, nehmlich zu unrechter Zeit oder ein oder das zweyte Glied eher als das Haupt herfürkommt, ſo wird es eine unnatürliche Gebuhrt genennet; darbey dann zuförderſt in Obacht zu nehmen, auf was Weiſe man die Gebuhrt befördere, damit ſolch Kind nicht in unordentliche Poſitur der Gebuhrt gerathe: Auch iſt abſonderlich nöthig, daß Heb-Ammen und Beyfrauen wiſſen und verſtehen, ob auch eine Frau rechte Kindswehen habe, damit die Frauen nicht zur Unzeit getrieben werden.

Wann

Wann nun ſchwangere Weiber, ſonderlich welche zum erſtenmahl im Stande des Kind-Gebährens ſeyn, ſonderbahre Schmertzen im Unterleib empfinden, ſo ſenden ſolche alsbald nach der Hebamme, in Meynung, es ſey ihre Gebährungs-Zeit fürhanden; derowegen ſollen ſolche Hebammen der Sachen rechten Grund wohl verſtehen, und der Frauen, auſſer angezeigeten Umſtänden, keine vergebene Arbeit machen: dann wann ſolche zu frühzeitig angetrieben werden, geſchiehet oft, daß Kind und Mutter mit dem Leben bezahlen müſſen: Dann oftmahl erſcheinen **falſche und wilde Wehen**, und melden ſich vor der Zeit der Gebuhrt an, ſolche werden gemeiniglich von einigen windigen Grimmen verurſachet, welche in dem gantzen Leib herum brummen, ohne daß ſie ſich unterwärts gegen die Mutter ziehen. **Die falſche Wehen** aber zu vertreiben, muß man der Frauen, warme leinene Tücher über den Bauch legen, man kan auch ein- oder mehr Clyſtier geben, damit durch ſolches ſtetes Grimmen der Frauen Schmertzen zur warhafftigen Gebuhrt nicht vermehret werden.

Hebammen ſollen die Frau nicht zu unrechter Zeit arbeiten laſſen.

Falſche Wehen/ wie ſolche abzuwenden.

Die **Zeichen**, ſo bey **einer natürlichen Gebuhrt vorgehen**, ſeynd bey der Frauen einige Schmertzen um die Nieren, die Geſchwulſt des Leibs, ſo vormahls ober ſich geweſen, ſencket ſich abwärts, nach der Mutter ihrem Unterleib, auch flieſſen ſchleimige Feuchtigkeiten aus der Bärmutter, welche die Natur, um den Weg anzu-

Zeichen einer natürlichen Gebuhrt.

feuchten, an dieſen Ort geordnet hat, damit ſich der innere Muttermund, ſo es vonnöthen wäre, deſto beſſer auseinander dehnen kan.

Zeichen der rechten Kinds-Wehen.

Was aber die Zeichen anlanget, daß eine Frau rechte Kinds-Wehen leide, beſtehen ſelbige in folgenden: Die Frau empfindet an den Nieren groſſe Schmertzen, welche, wo ſie ſich zuZeiten verdoppeln, in dem untern Theil des Leibs ſich mit groſſem Zwang erzeigen, und ſich von den Lenden, gegen der Hüfft und den fördern Leib kehren; auch ſchläget ihnen der Pulß ſtärcker und geſchwinder, als er ſonſten zu thun pfleget; ihr Angeſicht wird röther, und alle Theil der Schaam ſchwellen auf; Bey mancher kommet auch ein Erbrechen, ſo allezeit ein Zeichen iſt, daß die Frau bald gebähren werde; dieweil um ſolche Zeit die rechte Gebuhrts-Schmertzen anheben, und ſo lang anhalten, biß die Frucht zu Welt gebohren worden.

Gewiſſe Zeichen naher Gebuhrt.

Ferner, wann die Zeit der Gebuhrt gar nahe iſt, kommet der Frau ein durchgehend Zittern an, abſonderlich an den Füſſen, wie ſich bey angehenden Fiebern zu ereignen pfleget: Es findet ſich aber auch wohl Hitze im gantzen Leib, und ſind diejenige Feuchtigkeiten, ſo bey herannahender Gebuhrt aus der Mutter flieſſen, mit Blut untermenget. Wann nun jetzt-gemelte Zeichen fürhanden, iſts gewiß, daß die Gebuhrt nahe iſt, und wird, ſo man den Finger an der Mutter Halß thuet, dieſen innern Mund aufgedehnet fühlen; bey denen ſich dann die Häutlein des Kindes, ſo

die

die Waſſer in ſich halten, zeigen werden; welche, nachdem dieſelbe von einer jeden Kindswehe getrieben werden, mehr oder minder ausgeſpannet zu ſeyn, ſcheinen.

Obgemelte Haut nun mit ihren Wåſſern, wann ſie formiret ſeyn, das iſt, wann ſie vorwarts des Kindes Haupts liegen, und ſich bey gedachtem Mund der Bårmutter præſentiren, ſind den Eyern gleich, welche keine Schalen haben, ſondern nur ein důnnes Håutlein; wann dann die Schmertzen immer anhalten, zerreiſſen ſolche Håutlein von der Gewalt des Waſſers voneinander, und lauffen die Waſſer heraus, auf welches das Haupt des Kindes leichtlich beym obern Muttermund kan gefůhlet werden: Wo nun die Sachen, oder der mehrere Theil, ſich beyſammen finden, kan man ſonderlich ſagen, daß die Frau bald geneſen werde.

Wie ſich die Waſſer formiren und brechen.

Man ſoll aber, wie bereits gemeldet, gute Obacht halten, daß die Sache, bevor man eine Frau auf den Stuhl quålet, recht erkundiget ſeye, geſtalten die Frau ſonſten ſamt dem Kind, ohn derſelbigen Dinge Wiſſenſchafft, in hôchſte Gefahr gebracht werden kônte, welches dañ den viel eigenſinnig- und unverſtåndige Hebammen wider ihr Gewiſſen thun, und ſonderlich da ſelbige etwan noch eine andere und reichere zu bedienen, beruffen werden aus lauter Antrieb des Geitzes, der armen Unvermôgendē gern bald loß ſeyn wolten, und dieſelbe oftmahl ohne Noth, mit åuſſerſter Gewalt treiben, wie leyder viel

Hebammen ſollen Armen und Reichen gleichen Dienſt leiſten.

Exempel am Tage, da ſich manche mit dem Maul für die erfahrenſte Hebamme ausgiebet, ſonderlich da ſolche etwa bey vielen ordentlichen Gebuhrten, wo die Natur das beſte operirt, geweſen: Wann ſich aber der Zuſtand etwas ſchwer anläſſet, alsdann bricht ihr Unwiſſenheit herfür, welches oft ehrliche Frauen, wo kein practicirter Medicus oder Chirurgus fürhanden iſt, mit dem Leben bezahlen müſſen.

Wovon ſo viel Kinder und Kindbetterinnen gebrechlich ſeyn.

Dieſes iſt eine groſſe Mit-Urſache, daß ſonderlich auf dem Land und in kleinen Flecken, ſo viel arme Kindlein elend und verderbt, durch ungeſchickte Hebamen, zur Welt bracht werden, und arme Frauen ihre Geſundheit durch Gebähren verlieren, auch wohl gar elendiglich ums Leben kommen. So genannte Mutter-Ausfälle, Harn-Lauff, und andere Leibs-Gepräſten zu geſchweigen, wovon würcklich viel Exempel darſtellen wolte, die Haupt-Urſache aber, daß, ſonderlich auf dem Land, ſo viel unerfahrne, auch wohl gar keine in Dörffern anzutreffen, ſeynd jedes ſolchen Orts Obrigkeit beyzumeſſen, welche viel lieber und eher etwas auf einen Küh- oder Schwein-Hirten verwenden, als für eine Hebame ein gebührend Löhnlein auszumachẽ pflegẽ.

LXX.

Unterricht für Hebammen, wie ſich ſolche bey ordentlichen Gebuhrten zu verhalten haben.

Woräuf eine Heb-

WAnn ſich die in vorigen Capl. bedeutete Merck-

Merckmahle einer natůrlichen Gebuhrt bey ſchwangern Frauen herfůr thun, und die Waſſer bereits gebrochen oder gefloſſen ſeyn, ſo ſoll die Gebåhrerin in eine bequeme Poſitur geſetzet, oder geleget werden, alsdann ſoll die Hebamm zu der Frauen greiffen, und da ſie befindet, daß das Chorion oder Håutlein ſo dick iſt, und noch nicht brechen wolte, ſo ſoll ſie ſolches mit 2. Någeln ſubtil zerreiſſen; dann es iſt gewiß, daß die erſten Wehen, eher die Waſſer gebrochen, der Gebåhrerin ſehr beſchwerlich auch gefåhrlich ſeyn: Es kan ſich auch die Gebåhrerin **ſelbſt zur Geburt ſchicken**, u. einen abſonderlich darzu bereiteten Stuhl gebrauchen, oder ſonſt ein vortheilhafftes Lager machen, und im Bett gebåhren, auch wohl, da es vonnöthen, auf eines ſtarcken Manns- oder Frauen-Schooß ſitzen, der ſie mit den Armen umfaſſet, daß er ihr die Brůſte nicht trůcket, und der Hebamm Gelegenheit mache, das Kindlein zu empfahen: **Eine erbarmenswůrdige Manier** von Kinds-Gebåhren hab ich in der Grafſchafft Sarganſer Landes in der Schweitz, beobachtet, da die arme Frauen, in gröſten Kinds-Nöthen auf den harten Boden gekniet, und das Kindlein ſo durch-arbeiten laſſen, biß es zur Welt kommen, recht nach Art der wilden Thier, welches auch, wegen Mangel einer Hebammen, alſo von unverſtåndigen Weibern, für gut befunden worden. Wann dann natürliche Wehen kommen, ſoll die Hebamme der Gebåhrerin allezeit tröſtlich zuſprechen, und zu

[Randnoten:] amme zu ſehen hat. — Wie ſich die ſchwangere zur Geburt ſchicken ſoll. — Armſelige Manier und Weiſe, Kinder zu gebåhren. — Wann Wehen kommen.

einer baldeſten Geneſung, und erfreulichen Anblick, gute Hoffnung machen, anbey zu fleiſſiger Arbeit anmahnen, hernach durch ordentliche Handgriffe ſich bemühen, den innern Mutter-Mund fein ſanfft und gelinde, mit angeſalbten Fingern zu erweitern, welches am füglichſten geſchiehet, wann die Hebamme das äuſſerſte ihres Fingers in den Eingang deſſelben ſchiebet, und in dem Augenblick, wann eine Kindswehe kommet, die Finger von einander hält, und alſo nach und nach die Seiten des Gebärmutter Munds gegen den hindern Theil des Kindes Haupt treibet, um der Natur alſo behülfflich zu ſeyn, das Kind deſto leichter an Tag zu bringen; zu welchem Ende und ſonderlich wann die Waſſer eine Zeit vorhero gebrochen geweſen, die Hebamme ihre Finger in ſüß Mandelöl oder weiß Lilienöl, oder in deren Mangel, mit ungeſaltzener Butter, anſalben, dadurch die Geburts-Glieder außgedehnet, erweichet, und angefeuchtet werden.

So das Kind im Schloſſe ſtehet.

Wann ſich nun des Kindes Haupt in innerſten Muttermund der Bärmutter erzeiget, und ſo weit kommen, daß es bereits etwas aus der Mutter heraus gedrungen, ſo pfleget man zu ſagen, **das Kind ſtehet im Schloſſen:** Bey ſolcher Gelegenheit, ſoll ſich die Hebamme in gute Poſitur ſetzen, ſich mit ihren Knyen an der Frauen Knyen möglichſt anſtämmen, der Frauen ihre Füſſe unten, wieder ſetzen, oder, von 2. Neben-Frauen halten laſſen, und ſo das Kind zur Welt kommet, gebührend empfahen, und ſolches thut

ſie

ſie mit dem äuſſerſten Theile ihres Fingers, womit ſie die Cron der Gebärmutter, rings um des Kindes Haupt, je mehr und mehr außdehnet: Wann alſo das Kind biß über die Ohren auſſer dem Leib ſtehet, ſoll es die Hebamme auf beyden Seiten mit den Händen faſſen, und in dem Augenblick, da der Gebährerin ein Kindswehe zuſtoſſet, auß der Mutter Leib ziehen, darbey aber wohl bedacht ſeyn, daß das Nabelband nicht etwa dem Kind um den Halß, oder einem andern Theil des Leibs, umgewickelt ſeye, damit nicht mit dem Kind, auch die etwa angewachſene Nachgebuhrt, mit Gewalt abgezogen, und dadurch ein ſtarcker Blutfluß verurſachet werde, oder vielleicht gar das Nabelband zerreiſſe, ſo hernach die Frau mit ſchwehrer Mühe, wegẽ etwa verſchloſſener Mutter, an völliger Geneſung verhindern könte.

Es iſt auch ferner zu beobachten, daß die Hebamme des Kindes Köpfflein nicht zu ſtarck und gerad ausziehe, ſondern von einer Seite zur andern bewege, damit es, ſobald es auſſer dem Leibe, die Schuldern mit nachgehen laſſe, welches auch ohn allen Verzug geſchehen muß, aus Beyſorge, wann etwan einmahl der Kopff auſſer den Schloſſen der Geburt ſtehen ſollte, es wegen breite und dicke der Schuldern, wohl erwürgen möchte.

Wann alſo das Kind auch mit den Schuldern heraus iſt, ſoll, da es vonnöthen, die Hebamme dem Kind mit etlichen Fingern unter die Ach- (Und wann es völlig zur Welt bracht.)

Zeichen/ ſo Zwillinge fürhanden.

Achſeln fahren, ſo wird der Leib ſonder eintzige Beſchwerde hernach folgen: Wann es dergeſtalt völlig aus der Mutter, ſoll ſolches die Hebamme auf die Seite legen, daß deſſen Angeſicht gegen ſie ſehe, damit nicht das Blut und Waſſer, ſo hernach alsbald zu folgen pfleget, daſſelbe berühre und erſticke, ſo es auf den Rucken liegen ſolte. Vorher aber ſoll ſich die Hebamme gar wohl fürſehen, ob nicht etwa auch noch ein ander Kind fürhanden ſey, wie dann oftmahl ſich zwey oder mehr finden, welches leicht daher abzunehmen, wann die Geburts-Schmertzen, da bereits das erſte Kind geneſen, noch anhalten, auch der Bauch noch immer groß verbleibet: Uber dieſes kan ſie es auch noch gewiſſer erfahren, wann, indem ſie einen Finger ſänfftiglich in die Bärmutter ſchiebet, einig andere Waſſer, ſo ſich in ihren Häutlein enthalten, auch etlicher maſſen ein Kind, auf den Weg zu ſeiner Geburt ſich befindet: Auf dieſen Fall iſt wol gethan, wann man der Frau die Nachgeburt nicht eher entlediget, biß ſolche auch das zweyte noch übrige Kind, zur Welt gebohren hat; dann es könte die Gebährerin auch zu ihren Zwillingen wohl nur eine, oder zwey aneinander gewachſene Nachgeburtē haben, daß, wofern man ihr nach der Geburt des erſten Kindes, gleich das Nachbürdlein abziehen würde, man das ander Kind in Todtes-Gefahr ſtürtzte, weil, ſo lang es in der Gebärmutter enthalten, es der Nachgebuhrt höchſt benöthiget iſt.

Weil aber öffters bey ſolchen Fällen vieles Blut

Blut vergoſſen wird, ſo muß das **Nabel-band**, wann es zuvor mit einem ſtarcken vierfachen Faden, an gebührenden Ort gebunden, abgeſchnitten werden: Auch kan man das äuſſerſte Theil deſſelben, ſo an der Nachgeburt hanget, der Gebährerin um ein Bein ſchlagen, nicht eben mit Beyſorge, daß ſolches wieder in die Mutter ſchlieffen ſolte, ſondern vielmehr, daß ſolches die Frau nicht beſchwert, wann es alſo zwiſchen den Schänckeln herab hangete, man ſoll auch an das Ende dieſes einen Knopff machen, daß das Blut nicht heraus rinne.

Wie das Nabel-band zu accommodiren.

Wann nun bedeuteter maſſen das Kindlein accommodirt, wird ſolches beyſeit geleget, und die Waſſer des andern Kinds, da es noch nicht geſchehen, aufgebrochen, damit ſolche ausflieſſen können, weil das erſte Kind den Weg gemachet, ſo muß man das andere deſto ſchleiniger zur Gebuhrt befördern, und der Frauen, auf eben ſolche Manier abhelffen, wie bey der Erſten angewieſen worden.

Wie die Hebamme mit dem andern Kind procediren ſoll.

Anlangend die **Nachgebuhrt**, ſo muß man die Frau, ſo bald ſich das Kind auſſer der Gebärmutter befindet, auch noch ehe das Nabelband gebunden und abgeſchnitten, nach Möglichkeit von dieſer fleiſchigten Maſſa entledigen, als welche lediglich zu des Kindes Nahrung gedienet hat. Solches aber recht zu verrichten, ſoll die Hebamme das Nabelband 2. biß 3. mahl um 2. zuſammen-gelegete Finger, an ihrer rechten Hand, wickeln, und damit die Nachgeburt fein ſanfft

Wie man ſich bey der Nachgeburt zu verhalten habe.

und ſittiglich heraus ziehen ; oder ſie kan das Nabelband, vermittelſt der lincken Hand, in einen trockenen Tüchlein halten, damit es zwiſchen den Fingern nicht ausſchlieffet, mit der rechten Hand kan ſie es aber lediglich unter der Lincken nehmen, allernächſt an der Schaam, mit dieſem inzwiſchen fein ſänfftiglich an der Nachgeburt ziehen, und 2. zuſammen-gehaltene Finger, der Länge nach, gegen den äuſſerlichen Mutter-Halß leiten, auch ſoll man, um das Werck deſto leichter zu machen, das Nabelband gegen derjenigen Seite ziehen, wo die Nachgebuhrt am wenigſten angewachſen iſt, dann alſo wird der übrige Theil derſelbigen, deſto leichter abgelöſet werden.

Das Nabelband ſoll nicht mit Gewalt gezogen werden.

Im übrigen iſt auch wohl zu ſehen, daß man **daß Nabelband nicht mit groſſer Gewalt ziehe** oder trucke, damit man nicht, wann es nahe an der Gebuhrt abbrechen ſolte, genöthiget würde, um die Frau, deſſen zu entledigen, mit der Hand in die Gebärmutter zu greiffen, oder daß nicht die Bärmutter ſelbſt, an welcher die Nachgeburt angewachſen, (wie leyder von vielẽ Hebammen geſchiet, und die meiſte Urſach aller Mutter-Ausfälle iſt,) mit herab gezogen werde.

Wie mit der Nachgebuhrt zu verfahren.

Damit nun nicht ein gefährlicher Bauch-Fluß erfolge, muß man die Nachgeburt fein linde nach und nach, wie bereits gelehret worden, mit Rütteln ziehen; ſo kan auch die Kindsgebährerin ſelbſt darzu behülfflich ſeyn; eine Hand feſt zuhalten, und darein blaſen, gleichwie man ein Geſchirr probiret, ob es zerbrochen ſeye; auch einen Fin-

Finger im Halß ſchieben, als ob ſie ſich Erbrechen wolte; oder ſoll den Othem unter ſich trucken, als ob ſie gebähren wolte; darbey huſten, nieſen, und ſo ſolche nicht fort will, treibende Mittel gebrauchen, welche man bey ermanglenden Kinds-Wehen zu geben pfleget. Es befördert aber die Nachgeburt am meiſten, wann man den Rauch von Scoriis antimonii in die Schaam läſſet. Alle dieſe Gewalt-thätige Bewegungen haben einerley Würckung, indem ſie die Nachgebuhrt von der Gebärmutter ablöſen: Wann aber, über alle dieſe Mittel, ſich dannoch die Nachgeburt nicht ablöſen laſſen wolte, muß der Handgriff durch eine geſchickte Hebamm, oder einen verſtändigen Medicum, oder Chirurgum, zugelaſſen werden.

So bald nun die Kindbetterin von aller Bürde entlediget iſt, muß man eigentlich und wohl in Augenſchein nehmen, ob die Nachgebuhrt vollkommen ſeye, oder ob nicht etwas von derſelben, oder von ihren Häutlein in der Bärmutter etwas zurück blieben, oder ſonſt ein Klumpen geſtanden Blut in der Mutter ſtecke, welches alles gleichmäſſig abgeführet werden muß, dieweil durch deſſen Hinterhaltung groſſe Schmertzen u. andere Kranckheiten zu entſtehen pflegen Wann auch etwa eine Frau, Zeit-während ihrer Schwangerſchafft, ſich einiger Schmertzen, Härtigkeit und Schwere ihres Bauchs beklaget hätte, als ob ihr der Bauch an einem Ort gröſſer als am andern gewachſen wäre, ſoll man erforſchen, ob ſich nicht etwa ein Miß-Gewächſe

Was mehr nach der Gebuhrt zu beobachten.

bey

bey ihr in der Bärmutter geſetzt hätte, damit ſie deſſen zugleich entlediget werden könte; hernach ſoll man ſich bemühen, der Mutter und dem Kind mit aller Nothwendigkeit an Handen zu gehen; ſonderlich aber Sorge tragen, daß bey der Kind-betterin nicht zu groſſer Verluſt des Geblüts er-folge: So man verſpühret, daß ſolcher **Nach-fluß gar nicht fürhanden** ſey, ſoll man ihr alsdann ein 5. oder 6. faches Tuch zur Mutter legen, dadurch zuverhindern, daß ihr kein kalter Lufft in die Gebärmutter gehe, und Urſach gebe, daß die eröffnete Adern ſich nicht ſo jähling zu-ſammen ziehen, um welcher Verſtopffung willen ſich ſo vielfältige böſe Zufälle ereignen: wie dann groſſe Schmertzen, Reiſſen im Leib, Bärmutter Entzündung, auch wohl der Tod ſelbſt erfolgen kan.

Wann der Nach-fluß nicht ge-hen will, deſſen Urſach.

Wann hernach die Frau zu Bett bracht, ſoll man ihr eine gute Hüner Brühe geben, welche ihr viel beſſer und nützlicher, als alle andere Artz-neyen bekommen wird; und nachdem man ihren Bauch, Brüſte und Unterleib, mit Bindung, Salbung, Bähung und Tüchern wol verſehen hat, kan man ſie ruhen und ſchlaffen laſſen.

Nun ſolte auch allhier etwas von unnatür-lichen und unordentlichen Gebuhrten gehandelt werden; weil aber ſolch Büchlein zu weitläuf-tig werden möchte, können deßwegen gute Heb-ammen Bücher, als: *Coſmus Viardel. Muralt. Welſchius, Mauriceau, Deventer* und andere geleſen werden.

LXXI.

Artzney-Mittel für Kindbetterinnen und Hebammen.

WAnn eine Hebamme auch gantz geſchickt, und alles, was in vorigen Capitel angewieſen worden, auf das beſte unterrichtet wäre, ſo fället doch darbey ein oder der ander Zuſtand ein, worzu eylfertige Medicamenta erfordert werden. Wann ſich dann bey den Kindbetterinnen zu Zeiten ein Zuſtand herfür thut, der etwas Furcht bey den Umſtehenden einjagen könnte, ſo ſoll eine Hebamm den Muth nicht ſo bald ſincken laſſen, ſondern die Kindbetterinn fleißig tröſten, und Hoffnung geben, daß GOtt der himmliſche Artzt zu dem Ende Artzney-Mittel erſchaffen, und uns zu erkennen gegeben, ſolche in Zeit der Noth zu gebrauchen, und ihn dafür zu loben und zu preiſen. Inzwiſchen ſoll die Hebamme bey Handen benöthigte Sälblein haben, wann ſie zur Kindbetterin greiffen will. ihre Hand damit zu beſtreichen, davon ein Modell an hero ſetze, mit folgendem

Sälblein, damit die Hebamme ihre Finger beſtreichen ſoll.

Sälblein.

℞. Lein-Oel 2. Loth.
Bibergeil-Oel 1. Loth.
Muſcatnuß-Oel 3. Quintl.
Laudani 1. Quintl.
Miſche es zu einem Sälbel.

Wann ſolches Sälblein für arme Leut zu koſt-

koſtbar wäre, könnte an deſſen Stelle friſche ungeſaltzene Butter gebraucht werden.

Es ſoll auch eine Hebamm bey Handen haben ein Sälblein, damit die Gebuhrts-Glieder zu beſtreichen und ſchlüpfferich zu machen, wann die Waſſer bereits gebrochen ſeyn, als:

Sälblein/ damit die Geburts-Glieder anzuſalben.

Sälblein.

℞. Ungeſaltzen Butter mit Beyfußwaſſer gewaſchen.
Schleim von Ibiſchwurtz.
Leinſaam, jedes 2. Loth mit Sadenbaum-Waſſer extrahirt.
Miſche es zu einem Sälblein.

Die Gebuhrt zu befördern, kan man der Gebährerin geben, von folgendem

Pulver/ ſo die Gebuhrt befördert.

Pulver.

℞. Zimmet.
Caßienmarck,
Dictam-Wurtz, jedes ½ Quintl.
Zucker 1½ Quintl.
Miſche es zu Pulver, in Waſſer zu geben, darinnen Lein-Saam gekochet worden.

Auch wird für gut gehalten, die Gebuhrt zu befördern, folgend

Träncklein/ ſo die Gebuhrt befördert.

Träncklein.

℞. Caßien-Rinde, 4. Loth.
Rothe Linſen 5. Loth.
Koche es in Waſſer und Wein, thue darzu Salbey 4. Loth.
Koche es abermahl und ſeihe es und nehm

davon

davon, ſo viel zu einem guten Trunck vonnö-
then, und thue mehr darzu

Zimmet 1. Quintl.
Saffran, 4. Gran.
Davon zu trincken geben.

Damit auch die Gebuhrt getrieben werde, ſoll bey Handen ſeyn folgend

Tränck-lein/ ſo die Frucht zur Gebuhrt treibet.

Trancklein.

℞. Poley, Raute, Müntz jedes 1. Hand voll.
Lavendel-Blum, ſo viel man mit 5. Finger ger greiffet.
Lorbeer, Myrrhen,
Liebſtöckel-Wurtz jedes 2. Quintl.
Muſcat-Nuß ½ Quintl.
Alten weiſſen Wein 2. Pfund.

Miſche, laß es 48. Stund in der digeſtion ſtehen, deſtillir es in Balneo zum Ubergang ein 3. Loth thue darzu

Poley-Waſſer, 3. Loth.
Meliſſen-Waſſer 2½ Loth.

Davon Löffelweiſe zu geben.

Wann hiermit die Frucht noch nicht fort wollte, kan man ſolche treiben, mit folgendem

Treibendes Pulver.

Treibenden Pulver.

℞. Myrrhen-Zältlein.
Cretiſcher Diptam.
Lange Oſterluci.
Venediſchen Borrax.
Weiſſen Agtſtein. bereitet jedes ½ Quintl.

Gemeine Mittel/ ſo die Frucht treibet.

Miſche alles zu zarten Pulver, davon 1. Quintlein in Meliſſen-Waſſer. Von gemeinen Mitteln dienet, wann man 3. Eyer im Waſſer hart ſiedet,

ſiedet, und der Frau ſolch Waſſer zu trincken giebet, treibt es die Frucht, ſie ſey lebendig oder todt.

Item, 2. friſche Roß-Ballen in Wein zerrieben, durch ein Tuch gedruckt, und der Frau warm zu trincken geben, treibt die Leibs-Frucht und Nachgebuhrt aus.

Item, die erſte Nachgebuhrt præparirt 1. Quintl. biß 1½ Quintl. in Zimmet-Waſſer und Beyfuß-Waſſer Poley-Waſſer. Iſt eines der beſten Mittel, welches nicht nur die Gebuhrt befördert, ſondern auch die Mola oder Mondkalb treibet.

Item, wann man einer Frau 2. Scheiblein von einer weiſſen Lilien-Wurtz zu eſſen gibt, treibet es die Gebuhrt auch.

Es können auch in der Mutter-Mund geſchoben werden folgende

Treibende Bündlein.

Bündlein.

℞. Saffran 3. Gran.
Caßien-Rinde 1. quintlein.
Sadebaum 3. quintlein.

Mache alles zu Pulver, thue es in ein Bündlein, binde einen guten Faden daran, und ſchieb es in Mutter-Mund.

Wann die Noth am gröſten wäre, könnte man der Frau noch geben folgend

Träncklein, wann die Noth am gröſten iſt.

Träncklein.

℞. Safft von Sadebaum 4. Loth.
Venediſchen Borrax 2. Scrupel.
Alten weiſſen Wein, der gemein iſt.

Miſche es zu einem Tranck, auf einmahl.

Wann

Wann dann endlich die Gebährerin durch Hülffe Gottes entbunden, und von harten Angreiffen etwa die Geburts-Glieder aufgerieben, ſchmertzhafft und brennend worden, dienet folgend

Sälblein.

Sälblein.

℞. Wallrath 4. Loth.
Süß Mandel-Oel.
St. Johannis-Blum-Oel 3. Loth.
Bock Inßlet 2. Loth.
Jungfer Wachs, des genug iſt.
Miſche es zu ein Sälbel.

Damit warm die Geburts-Glieder zu ſalben.

Die Bläſt und Winde bey Kindbetterinnen zu vertreiben, dienet folgend

Pulver.

Pulver / damit Bläſt und Wind zu vertreiben.

℞ Anieß-Saam 4. Loth.
Muſcatnuß, gebrandt Hirſchhorn, jedes 3. Loth.
gepülvert Dattelkern 6. Loth.
Paradiß-Holtz.
Zimmet jedes 4. Loth.
Miſche es zu Pulver, davon 1. Quintlein in weiſſen Wein zu nehmen.

Wann eine Kindbetterin ſehr ſchwach iſt, oder ſonſt Mangel an ihren Brüſten hat, daß ſolche ihr Kindlein nicht ſelbſt ſäugen kan, und dannoch groſſe Beſchwerd an der Milch empfindet, ſoll ihr die Hebamme, ſolche vertreiben, mit folgender

Mixtur Milch in Brüſten zu vertreiben.

Mixtur.

℞. Myrrhen-Oel
Roſen-Oel, jedes 6. Loth.
Roſen Eſſig 2. Loth.
Miſche es.

M. Mit ſolchem untereinander gemiſchet, werden die Brüſte warm geſalbet, und hernach zart-geſtoſſene Myrrhen übergeſtreuet; ſo dann leget man auf folgendes

Pflaſter / damit die Milch in Brüſten zu vertreiben.

Pflaſter.

℞. Maſtich, Muſcatnuß, jedes 2. Loth.
Cypernuß, 3. Loth.
Granat-Blühe.
Myrrhen 1½ Loth jedes.
Florentiner Veyelwurtz ½ Loth.
Theriac Venet. 2. Loth.
Myrrhen-Oel 3. Loth.
Jungfer Wachs das genug iſt.
Mache es alles zu einem Pflaſter.

Experiment. damit die Milch in Brüſten zu vertreiben.

Etliche ſieden **Coriander** und **Kümmich** in Eßig, und duncken einen Schwamm darein, legen ihn warm auf die Brüſte, und halten es für ein ſonderbar *Experiment*: So man aber *Ventoſon* zwiſchen die Hüfften und an die Seiten des Nabels ſetzet, dienet es auch: Das **Meliloten Pflaſter** aber, über die Brüſte geſchlagen, iſt allein ein ſicheres Mittel.

Todte Leibesfrucht abzutreiben.

Zeichen / woran man erken-

WAnn es ſich aber zuträget, daß eine Leibesfrucht, wegen oben-angeführter Urſachen, in der Bärmutter abgeſtorben wäre, und eine Heb-

Hebamm deſſen nicht völlige Wiſſenſchafft hät- te, ſoll dieſelbe nachgeſetzte Urſachen, in Obacht nehmen: (1.) Ob die Schwangere, etwa Zeit ihrer Schwangerſchafft, eine groſſe Kranckheit ausgeſtanden, oder ein Schröcken, Schlagen, Stoſſen, oder harter Fall vorgangen. (2.) Soll ſie ſich erkunden, ob der Frauen Brüſte ſchlapp, und wäſſerige Feuchtigkeiten daraus getrücket werden können. (3.) Ob ſich die Nachgeburt vor dem Kind ſehen läſſet. (4.) Ob die Nabel-Schnur welck, und keine Pulßader davon em- pfunden wird. (5.) Ob die Schwangere mit Ohnmachten befallen. (6.) Ob ſolche bereits et- liche Tage an Geburts-Schmertzen gearbeitet. (7.) Auch wann man der Schwangern eine in Waſſer warm gemachte Hand auf den bloſſen Leib leget, ob ſich das Kind bewege. (8.) Ob das Blätterlein, dafern die Hebamme beykom- men kan, ſich ſchlapp befinde. (9.) Ob Unrei- nigkeiten von dem Kind, aus der Bärmutter Mund flieſſen. (10.) Ob der Frauen Brüſte welck und weich ſeyn. (11.) Ob, wann man die Schwangere umwendet, die Frucht von einer Seiten zur andern fället. (12. Ob der Frau die Augen tieff im Kopff liegen. (13.) Ob de- rer Lippen blau-färbig ſeyn. (14.) Ob die Frau unter den Nabel und Schaam Schmertzen em- pfindet. (15.) Ob dieſelbe nach unordentlichen Speiſen gelüſtet. (16.) Ob ſolche von Harn-Winden geplaget, und oft, ohn etwas zu verrich-

net / ob einer Frauen ihre Lei- bes-frucht todt iſt.

ten, zum Stuhlgang getrieben wird. (17.) Und ob die Frau einen ſtinckenden Othem hat.

Wann dergeſtalten eine Hebamm verſichert iſt, daß die Leibesfrucht todt, ſoll ſie ſich bemühen, dieſelbe förderſambſt aus dem Leib zu bringen, auf welche Weiſe es immer geſchehen mag, damit nicht Mutter und Kind zugleich ums Leben kommen.

Zeichen/ daran zu mercken/ ob eine ſchwangere Frau in Lebensgefahr ſtehet.

Es kan eine Hebamm auch an folgenden Zeichen abmercken, ob die Schwangere in Lebens-Gefahr ſtehet, als: (1.) Wann der Frauen viel Ohnmachten zuſtoſſen. (2.) Wann ihre Glieder ſchwer und unvermögend werden. (3.) Wann ihr zugeruffen wird, und ſie ſchwer oder gar keine Antwort giebet. (4.) Wann ihr das Gedächtnus vergehet (5.) So ſie mit Gichtern überfallen wird. (6.) Wann der Pulß ſchlaff gehet. (7.) Wann ſie die Glieder ſincken läſſet. Bey ſolchen Umſtänden, iſt keine Zeit zu verabſäumen, ſelbige von dem todten Kind zu entledigen.

Es seynd aber zweyerley Wege, die todte Frucht aus der Mutter Leib zu bringen: Die Erſte geſchiehet durch ordentliche Artzney-Mittel, die andere aber durch Chirurgiſche Operation, deren an ſeinem Ort Meldung geſchehen ſoll.

Wie die Frucht abzutreiben.

Was die ordentliche *Medicamenta* anlanget, ſo ſoll die Hebamm, wo keine kräfftige Artzney-Mittel fürgenommen seyn, **Eſels-Miſt** nehmen, ausgeſchnitten **Roßhuff**, oder

oder die Wårtzen, welche den Roſſen an den Füſſen wachſen, und von ſich ſelbſt abfallen; mit ſolchen machet man an dem Unterleib einen Rauch, ſo treibt ſolcher die todte Frucht aus: Oder man machet folgend

Pulver. — Pulver/ ſo die todte Leibes-frucht austreibet.

℞. Myrrhen, Biebergeil, Schweffel, Opoponax, Fårber-Röthe, Taubenmiſt jedes gleich viel.
Miſche es mit etwas Ochſen-Galle zu ein Pulver.

Damit der Frauen Geburts-Glieder zu beråuchern.

Innerlich kan man beybringen folgend

Pulver. — Pulver.

℞. Teuffels-Dreck ½ Quintl.
Raute 3. Quintl.
Myrrhen 2. Quintl.
Miſche es zu ein Pulver, auf 3. mahl in weiſſen Wein zu geben.

Es begibt ſich auch oft, daß ſich ein Brand in der Gebårmutter enthaltet, oder geronnen Blut vorhanden iſt: bey ſolchem Zuſtand kan man gebrauchen folgende Kůchlein, ſo ebenfalls die todte Frucht austreiben.

Raucher Kůchlein. — Raucher-Küchlein, ſo die Frucht austreibet.

℞. Gummi Galbani.
Biebergeyl.
Zimmet, jedes 2. Quintl.
Ochſen-Galle, des genug iſt.
Vermiſche ſolches untereinander, formire dar-

aus Küchlein, eines Quintlein ſchwer, laß davon auf Kohlfeuer den Dampff durch einen Trichter in die Mutter gehen.

Mutter-Zäpfflein.

Oder wann man auch *Oppoponax* allein nimmet, zu Zäpfflein machet, und in den Muttermund ſchiebet, ſo ziehet ſolches ebenfalls die todte Frucht aus dem Leibe.

Es iſt aber auch zu mercken, daß, wann vermerckt wird, daß die Leibesfrucht nicht mehr am Leben, man nicht zu lang mit der Hülff warten ſoll, biß die Gebährerin von allen Kräfften kommen, und dem Todt ſchon im Rachen gelieffert iſt, ſondern wann man in allem vergewiſſert, ſich Anfangs des gelindeſten Weges bedienen, um zu ſehen, ob mit treibenden Sachen etwas auszurichten iſt; doch aber eher nichts fürnehmen, biß ſich die Hebamme zuvor erkundiget, ob auch das Kind zum Außgang wohl ſtehet, ſonſt wäre vonnöthen, ſolches erſt auf den rechten Weeg zu bringen, darnach könte man der Frau unter der Hand geben, folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Zimmet-Waſſer.
Weiß Lilien-Waſſer jedes 4. Loth.
Eſſentz von Myrrhen.
Saffran.
Sadebaum, jedes 1. Quintl.
Miſche alles.

Davon unter der Hand ein Löffel voll zu geben:

Oder folgend

Pul-

Pulver.

℞. Die bereitete Leber und Galle vom Aal ½ Loth. Treibendes Pulver.

Zimmet.

Borrax, jedes 1½ Quintl.

Saffran ½ Quintl.

Zimmet-Oel 4. Tropffen.

Miſche es zu Pulver, davon ½ Quintl. biß 1. quintl. in weiß Lilienwaſſer zunehmen.

Begebe es ſich, daß mit allen angewandten Mitteln nichts ausgerichtet werden kônte, und man reſolviren můſte, die Leibesfrucht durch Chyrurgiſche Handgriffe aus der Gebårmutter Stůck-weiſe zu nehmen, ſo iſt doch vonnôthen, die Kråffte der Patientin wohl zu überlegen; dañ wann derſelben, alſo zu reden, der Todt bereits auf der Zungen ſitzen ſolte, ſtellet ſich der Medicus und Chyrurgus ſicherer, ohne ſolche ſich der Operation unternehmen, vorhero den ſchlechten Zuſtand der Gebåhrerin bekannt zu machen, damit, wann etwa die Gebåhrerin unter der Operation mit Todt abgehen ſolte, der gemeine Pôbel, ehrliche Leuthe unſchuldig in bôſe Fama zu bringen, abgeſchrôcket werden môchte.

Wann aber die Mutter, wie auch zu geſchehen pfleget, noch eher als die Leibesfrucht in Mutterleib mit Tod abgehen ſolte, welches wohl zu mercken, ſo das Kind noch lebet, da ſoll man ſonder Verweilen der todten Frauen Mund, Schaam und Bårmutter auffſpreiſen, damit das Kind in Mutterleibe Lufft bekomme, und die tod-

te Frau hernach mit geſchwinden Griffen in der lincken Seiten aufſchneiden, darum, weil ſolche Seite freyer als die Rechte iſt, und mit den Händen das lebendige Kind heraus ziehen.

LXXIII.

Kindbetterin Regiment.

WAnn nun die Frucht, es geſchehe lebendig oder todt, endlich von der Mutter abgeſondert, ſoll man ſolche bald in ein gut warm Bett bringen, und kan ſie alſo legen, wie ſie es ſonſt gewohnt iſt, daß ſie wohl Othemen kan, und der Nach-Fluß Gelegenheit habe, fort zu flieſſen; jedoch wird am füglichſten gehalten, wann dieſelbe am meiſten auf den Rücken geleget würde. Den Leib bindet man ihr mit einer breiten Binde, ſo, wie ſie es am beſten leiden können; man ſalbet ihnen auch wohl den Leib, und leget ein Hund-Fell über ſolchem, damit er wieder glatt werde, wie an ſeinen Ort davon gemeldet wird.

Wann die Geburts-Glieder verletzt seyn.

Wäre aber bey ſolcher harten Geburt die weibliche Schaam, durch die gewaltige Ausdehnung, ſehr verletzet und ſchmertzhafftig, muß man zwey Eyer ausſchlagen, und ſolche mit St. Johannis Blumen-Oel 3. Loth, und Myrrhen-Oel 1. Loth vermiſchen und zerrühren, darein Bäuſchlein von Hanff netzen, und über die Geburts-Glieder legen: Den andern Tag wird applicirt folgende

Bä-

Bähung. Bähung.

℞. Waſſer und Wein jedes ½ Pfund.
Rothe Roſen.
St. Johannis-Blum, jedes 2. Hand voll.

Koche es mit einander, welche warm, gleich obiger über zuſchlagen iſt.

Wann ſolches geſchehen, wird biß an den 9ten Tag folgende Bähung übergeſchlagen.

℞. Alten weiſſen Wein 1. Pfund. Andere Bähung.
Wegbreit-Waſſer ½ Pfund.
Myrrhen, Granat-Rinden.
Die Steine aus den groſſen Roſinen, jedes ½ Loth.
Kümmel 4. Scrupel.
Alaun 1½ Quintl.
Rothe Roſen 1. Loth.

Koche es mit einander zu Dicke eines Uberſchlags.

Wären aber nur die Schaam-Lippen geſchwollen, und wäre eine Entzündung darbey zu beſorgen, ſo dienet folgende

Bähung. Wann die ſchaam-Lippen allein geſchwollet ſeyn.

℞. Holler-Blüthe. Camillen,
Steinklee, jedes 2. Hand voll.
Boxshorn-Saam 2. Loth.

Koche alles in weiſſen Wein des gnug iſt, damit bähe die Schaam-Glieder.

Bey dieſen Pflegungen muß die Kindbetterin in gebührender Wärm gehalten, und die Schaam fein geſäubert werden.

Die Kindbetterin ſoll, ob ihr ſchon die Wie Kindbet-

terinnen in Speiß und Tranck zu erhalten.

Milch einſchieſſet, doch für den zweyten oder dritten Tag nicht die Brüſt geben, ſondern das Kind unterhalten, wie oben bey den Kinder-Kranckheiten angewieſen worden.

So auch ſoll die **Kindbetterin**, ob ſie ſchon den Appetit hätte, die erſten drey oder vier Täge, den Leib mit Speiſen nicht anfüllen, ſondern ſich allein dieſe Zeit mit **guten Fleiſch- und Hünerbrühen** gegnügen laſſen, und etwa zwiſchen der Zeit ein friſches Ey genieſſen: Was aber gemeine, und der Arbeit-gewohnte ſtarcke Weiber wären, denen könte man ein mehrers geben, biß die erſte böſe Milch ſich zu beſſern anhebet, aber alles **Gebackene, Kuchen, Paſteten. Brodt, und Torten**, ſoll man ihnen in keine Wege erlauben. Dero *Ordinari* - **Trunck** kan ein geſotten Waſſer ſeyn, wie folget:

Tranck für die Kindbetterinnen.

Decoctum.

℞. Geraſpelt Hirſchhorn 2. Loth.
Rohe Gerſte 1. Hand voll.
Anieß-Saam 1. Quintl.
Klein Roſinen 4. Loth.
Citronen-Schal 2. Quintl.
Zimmet 1½ Quintl.

Dieſe Species kochet man in 3. Maß Waſſer, biß die Gerſte aufſſpringet, und wann man es vom Feuer nimmet, ſo thut man Citronenſchalen und Zimmet erſt hinzu, und läſt es zum Gebrauch ſtehen: davon laulecht zu trincken. Andere, derer Niederkunfft glücklich abgangen, trincken das, was ſie vorher gewohnet geweſen; an theils Orten

Orten aber in der Schweitz, gibt man denen Kindbetterinnen den beſten Rothen oder Veltliner Wein warm, oder auch zum Durſt, nach Genugen zu trincken.

So ſoll ſich auch die Kindbetterin, ſonderlich die erſten zwey Tage, ſtill halten, wenig reden; man ſoll auch um ſolche nicht viel Lermen und Getöß machen, ſondern fein der Ruhe genieſſen laſſen, und die Fenſter etwas verhängen, daß das Licht nicht ſo ſehr auf ihr Bett fallen kan.

Geſchähe es, daß die **Kindbetterin verſtopfft würde**, und ihre Nothdurfft nicht verrichten könte, iſt nichts beſſers, als über den andern Tag ein Clyſtier zu appliciren, wordurch auch die Reinigung befördert werden kan: Wann aber Weiber zu keiner Clyſtier willigen wolten, könnte man ihnen geben, folgendes

Latwerg. Laxirend Latwerg.

℞. Wachholder=Muß 2. Loth.
Tamarinden Marck 1. Loth.
Klein Roſinel=Marck 3. Loth.
gepülvert Jalappa 1. Quintl.
Wegwart Syrup mit Rhabarbara 1½ Loth.
Miſche alles zu einer Latwerg, davon ein Löffel voll auf einmahl.

LXXIV.

Mutter=Mähler.

Es pflegen oftmal ſchwangere Weiber durch allerhand Einbildungen, wann ſie worüber *Was Mutter-Mähler ſeyn.*

über erſchröcken, erzörnen, jähling etwas ihn entſetzliches ſehen, oder eine Alteration bekommen und verurſachet wird, dero Leibesfrucht mancherley Flecken, Zeichen und Mähler anzuhängen, ſo hernach Mutter-Mähler genennet werden: Dann wo bey einer ſolchen Bewandtnus eine Frau hin greiffet, daſelbſt wird dero imaginirtes Ding abgedruckt, und ein ſolch Mahl imprægnirt, welches ſolche Kinder mit auf die Welt bringen.

Allhier kan geſehen werden, wie die Idea Opinatrix, als eine Werckmeiſterin das Ihrige thut, doch iſt auch die gemeinſte Urſach eine ungleiche Vertheilung der Nahrungs-Säffte. Die Neben-Urſachen aber, welche zu ſolcher Bildung Urſache geben, ſind ſolche Dinge, darüber eine Frau erſchrickt, ſich alterirt, und ihr zu Gemüth gehet; wie ich dann ein Exempel geſehen, daß ein Groſſer Herr durch ein Dorff reiſete, für ſeinen Hand-Pferdten aber einen Mohren zu reiten geordnet, als ſelbigen eine einfältige Frau erſehen, der niemahlen kein ſo ſchwartzer Menſch fürkommen, hat ſie ſich dermaſſen alterirt, daß ihre Leibesfrucht ein gantz ſchwartzes Angeſicht, deßgleichen auch Haar am Haupt, wie gedachter Mohr hatte, mit auf die Welt brachte, an Armen und gantzen Leib aber eine weiſſe Haut und Farb behalten. Die Aſtrologi wollen ordinari die Urſach dem Mond zuſchreiben, aber vergeblich ſuchen ſie ſolches im Geſtirn, wovon die Urſachen klar für unſern Augen liegen.

Eine Frau verſiehet ſich an einem Mohr.

Wie

Wie nun wider alle Kranckheiten dienliche Hülffsmittel erfunden worden, als ſeynd auch einige wider dergleichen **Mutter-Mähler** anzutreffen, entweder diejenige ſo man beſorget, zu verhüten, oder die bereits beyhandene wegzubringen: Will man ſich allhier der Chirurgie bedienen, ſo werden ſolche durch öffters Reiben in Fluß bracht, aber ſolches hat nur ſtatt bey denen, die eben und flach ſeyn, die Erhobene aber laſſen ſich beſſer durch Binden tractiren, dann dadurch wird ihnen ihre Nahrung benommen, daß ſie abfallen müſſen: Einige können auch abgeſchnitten oder abgeetzet werden, welches aber bey denen, die noch nicht dreyjährig ſeyn, wegen kindlicher Zartheit ſich nicht practiciren laſſen will. Cur/ durch Chirurgia.

Aus der *Pharmacia* kan man zu der Præſervation ſtärckende Artzneyen gebrauchen, als: Rothe Corall, Perlen, Zinnober, Antimoni, Berg-Zinnober, Marggraff-Pulver, Kinder-Balſam, eingemachte **Welſche Nüß**, **Citronen-Schalen**, ꝛc. Item auch äuſſerliche Mittel, als **Mutter-Blut**, welches aus der **Nabel-ſchnür** flieſſet, damit werden ſolche Mähler alſobald beſtrichen; man recommendirt auch die **warme Nachgebuhrt**, wann man ſolche warm auf die Mähler leget, oder man beſtreichet ſie mit **Taubenblut**, oder mit **Blut** ſo bey der **Gebuhrt aus der Mutter flieſſet**, deßgleichen mit **nüchtern** geſunden **Speichel**, oder mit des Kindes eigenen **Koth**, ſo es von Wie ſie aus der Pharmacia curirt werden.

ſich

ſich läſſet; das *Herb. Garyophyllata* ſoll auch die Tugend haben, ſolche zu vertreiben, welches man auf nachfolgende Art brauchet: e. g. Man nimmet das gantze Kraut mit der Wurtzel, in Ausgang des Monats Maji, ſäubert und deſtillirt es in einem alembico, damit werden die Flecken beſtrichen; davon ſollen ſolche gantz gewiß vergehen. Andere gebrauchen die Salbe aus Schweffel und Weinſtein, andere reiben ſolche mit den **Erdbeeren**, **groſſes Schellkraut-Saft**, **Erdbeerwaſſer**, **Meißwurtz- oder Bohnenbluſt-Waſſer**, *Magiſterio Marcaſit.* und **Kalckwaſſer**, ꝛc. und ſollen dieſe und dergleichen Mittel bald Anfangs, ehe ſolche Mähler verharten, und überhand genommen, gebrauchet werden. Allein es haben ihrer Viele alle ſolche Vorſorge, Mühe und Arbeit, vergeblich angewendet.

LXXV.

Nach-Wehen.

Was Nach-wehen ſeyn.

Woven ſolche kommen.

DIe **Nachwehen** ſind bey allen **Kindbetterinnen** ein allgemeiner Zufall, welcher ſich alsbald in erſten Tagen nach ihrer Niederkunfft anmeldet; dieſe Nachwehen werden in unterſchiedenen **Urſachen** geſuchet: Von einigen werden ſie den **verſchloſſenen Winden** zugeſchrieben, welche ſich in dem, vormahls eng-eingeſchränckten Raum, nicht ausbreiten können: Nun aber ſolche nach der Geburt Weite bekommen,

men, ſo würden ſolche umher getrieben, und verurſacheten ſolchen Schmertzen. Andere geben ſolche Wehen der äuſſerlichen Kälte, geronnenem Geblüt, verhaltener Reinigung oder Mondkalb, harten Abreiſen der Nachgeburt, und daher kommenden ſcharffen Bluten, Schuld.

Wann man aber von allen dieſen keine probiren kan, muß man die Urſachen den ſcharffen Geblüt zuſchreiben: Fürnehmlich, wann man vergewiſſert, daß die Kindbetterin ſcorbutiſch von Geblüt iſt, und die Schmertzen nachlaſſend ſind.

Ob wohl ſolche Wehen der ohn dem abgematteten Kindbetterin groſſe Ungelegenheit machen, ſo ziehen ſolche doch ſelten etwas Böſes nach ſich, auſſer daß ſie die Kräffte ſchwächen, *Convulſiones* machen, auch wohl ein böſes Fieber verurſachen: Weßwegen diejenige Weiber ſehr irren, welche ſprechen, daß ſie gut ſeyn, und den Nachfluß treiben.

Sind nicht gefährlich / aber doch ſchmertzhafft.

Die Cur wollen wir, nach anderer gelehrten Meynung, in oben angeführten Urſachen, abſonderlich ſuchen. Um demnach ſolchen Wehen zuvor zu kommen, ſo ſoll man den Kindbetterinnen, gleich nach der Niederkunfft, ſüß Mandelöl, mit dem Syrup von Frauenhaar oder Pomerantzenſchalen, zu trincken geben: Wann ſie aber dieſes nicht nehmen wollen, kan es auch mit guten Fleiſch- oder Hüner-Brühen verrichtet werden: Darbey müſſen ſie ſich wohl warm halten, auch

Cur / wie ſolche einzurichten. Præſervatio.

alles

alles Trincken warm gebrauchen: Man kan ihnen auch über den Leib warme Tücher legen: oder gute Bähungen darüber machen, gleich die folgende iſt, wann zuvor der Leib angeſalbet worden mit folgenden

Olitäten / damit den Leib anzuſalben.

Olitäten.

℞. Dill- Müntz- gelb Veyel- und Camillen-Oel jedes 2. Quintl.
Wachholder-Oel $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Kümmel, Agdſtein und Fenchel jedes 1. Quintl.
Miſche es.

Damit den Leib warm zu ſalben. Nachdem folgenden

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Meliſſe, Beyfuß, weiß Andorn, Poley jedes 2. Handvoll.
Lorbeer $\frac{1}{2}$ Loth.
Anies- Fenchel- und Kümmel-Saam, jedes 1. Loth.

Zerſchneid alle dieſe Species, mache ſolche in zwey Säcklein, koche ſie in Wein oder Milch, und wann ſolche ausgetruckt, warm über den Leib zu legen.

Wann die Wehen von Kälte kommen.

Kommen ſolche Wehen von **unvorſichtiger Kälte**, ſo ſuchet man ſolche mit **Schweiß-treibend- und zertheilenden** Mitteln zu vertreiben; ſolche ſind: Berg-Müntz, Quendel, Poley, Salbey, Sadebaum, Camill-Blumen, Lorbeer, Lein und Kümmel-Saam, in **Wein** gekochet, und warm übergeſchlagen. Die

Schweiß-

Schweiß-treibende ſind Zitwar, Galgant, Entzian, Meiſterwurtz, Pomerantzen-Schalen, Kümmel-Saam, Saffran, Zimmet, Mixtura ſimplex, Bezoar-Tinctur, Hirſchhorn Geiſt, Elffenbein, Schweiß-treibend Spießglaß, Mineraliſchen Bezoar, Schweffel-Blum.

Oder folgend

Schweiß-Träncklein. Schweiß-Träncklein.

℞. Hollerblüth-Waſſer 4. Loth.
Theriac ½ Quintl.
Bezoar-Tinctur 1. Quintl.
Schweiß-treibend Spießglaß 1. Scrup.
Miſche es zu einem Träncklein.

Es hat auch fürtreffliche Würckung folgend

Träncklein. Träncklein.

℞. Zimmet-Waſſer 9. Loth.
Agdſtein Tinctur ½ Loth.
Zimmet-Syrup 3. Quintl.
Miſche es.

Davon offt einen Löffel voll zu geben.

Oder folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Zimmet,
Muſcat-Nuß,
Anieß-Saam, jedes 1. Scrupel.
Miſche es.

In warmer Brühe zu geben.

Im Fall der Noth, da man nichts anders haben kan, giebt auch gute Hünerbrühe, darinn *Flor. Chamomill. & Herb. artemiſ.* geſotten, zu trincken, gute Linderung.

Wem annehmlichere Ding belieben, kan gebrauchen, folgend

Tränck-lein.

Trăncklein.

℞. Zimmet-Waſſer,
Zitwer-Waſſer,
Anieß-Waſſer jedes 4. Loth.
Pomerantzenſchalen-Eſſentz 1½ Quintl.
Agdſtein-Eſſentz, 1½ Quintl.
Syrup von Pomerantzen-Schalen,
Miſche es.

Davon ein und andern Löffel voll zu geben.

So es Mutter Nachge-buhrt oder Mond-Kalb.

Gibt man es aber der Mutter, Nachgebuhrt, oder Mondkalb Urſache, werden ſolche durch Pulver und Eſſentzen der erſten Nachgebuhrt, Item des Decoct von Römiſchen Camillen, in Wein gekochter Myrrhen, Elixir proprietatis, &c. gelindert.

Oder ge-ronnen Geblüt herkom-met.

Iſt dick und geronnen Geblüt Schuld, dienen zertheilende Sachen, als Krebsſtein, gebrannt Hirſchhorn, Kerffel, Myrrhen, Wallrath, und oben angeführte Schweiß-treibende Mittel: Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Müntz- und Liebſtöckelwaſſer jedes 6. quintl.
Krebsſtein,
gebrannt Hirſchhorn jedes 1. Scrupel.
Laudan. Opiat. 1. Gran.
Johannisblumen Syrup ½ Loth.
Miſche alles.

Im übrigen dienen auch in dieſen meiſten Fällen die Clyſtier, e. g. aus Rad. rub. tinct. lil

albor.

albor. Herb. artemiſ. matricar. calaminth. puleg. &c.

Linderend Clyſtier.

Linderend Clyſtier.

℞. Bingel-Kraut 3½ Hand voll.
Müntz und Poley jedes ½ Hand voll.
Koche es in genugſam Waſſer, das ½. ℔. übrig bleibet, darzu thue
Süß Mandel-Oel 3. Loth.
Gelb von Ey No. 3.
Miſche es zu ein Clyſtier.

Iſt der Schmertz gar zu groß, und ſonſt keine Verſtopffung darbey, ergreiffet man das Opiatum; auch wird von Burgoiſe gerühmet, das Pulver der Königin in Franckreich, wie ſolches eine Frau gebrauchet, die zum erſtenmahl gebohren, ſo würde ſolche niemahlen von den Nachgebuhrten beſchweret werden. *Varandæus* beſchreibet dieſes Pulver folgender Geſtalt:

Pulver.

* Pulver.

℞. Groſſe Wallwurtz,
Pferſich-Kern,
Muſcatnuß, jedes gleich viel.
Miſche es zu Pulver.

So die Frau ſonſt nicht zu Mutter-Beſchwerden geneiget, kan man auch Ambræ griſeæ ½ Quintl: darzu thun.

LXXVI.

Fluxus Lochiorum.

Allzuſtarcker Nach-Fluß bey Kindbetterinnen.

Woher dieſe Reinigung kommet / und was es iſt.

OFt begiebt es ſich, daß denen Kindbetterinnen der Fluß ihrer Reinigung nach der Geburt zu ſtarck gehet, und ſolches iſt ein Blut, wovon vorhin das Kind in Mutterleib ſeine Nahrung gehabt; Von dieſem Blut iſt nicht nur das Kind, ſondern auch die Nachgeburt erwachſen und groß worden: Da das Blut ſich dieſe Vaſa ſelbſt zugerichtet, und ſie an die Adern der Mutter angehefftet hat, daß dem Kind ſeine Nahrung dadurch zugeführet würde; hangen alſo die Adern und Vaſa der Nachgeburt, an den Adern der Gebärmutter: Folget alſo, daß, wann dieſe bey der Geburt von einander reiſſen, ein ſolcher Blutfluß erreget wird.

Wie es für einen Blut-fluß zu halten iſt.

Wann demnach ſolcher Blutfluß lang währet, ſo werden die Kindbetterinnen davon entkräfftet, und wäre für keinen Nachfluß, ſondern mehr für einen Blutfluß zu halten; dann der Nachflüß ſoll insgemein nur Anfangs etliche Tage gehen, nachdem muß er nicht mehr bluten, ſondern weißlecht gehen, und muß auch kein Stücklein Blut darunter gefunden werden, weniger muß ſolches einen ſtinckenden Geruch haben.

Es wird aber ſolcher Blutfluß verurſachet, wann eine Gebährerin ſo ſtarcke Arbeit hat, dadurch ſie das Geblüt in eine ſonderbare unnatürliche Aufwallung bringet; da dann leicht geſchiehet, daß das Geblüt bey Abledigung der Nachgebuhrt, mit ſolcher Gewalt fort tringet: Solches aber geſchieht vielmehr, wann die Nachgebuhrt mit Gewalt abgezerret, oder ein Stück davon, oder eine Mola, oder ſonſt ein geſtockt Blut, zurück bleiben.

Woher der Blutfluß entſtehet.

Unter allen Zufällen, welche eine Kindbetterin unterworffen, wird dieſes für die gefährlichſte gehalten, welche in wenig Stunden manche zum Grab befördert hat; deßwegen muß man bey ſolcher Zuſtand wohl nachdencken, wovon er herrühret, dann wo eine Mola, oder ein ſtück von der Nachgebuhrt, oder geſtöckt Blut in der Mutter zurück blieben, muß die Hebamme oder Operator allhier ſein beſtes thun, ſolche Dinge möglichſt fort zu treiben. Da aber dergleichen nicht mehr in der Bärmutter wäre, und ſolch Bluten doch nicht nachlaſſen wolte, müſte eine Aderlaß am Arm fürgenommen werden, wann die Kindbetterin noch bey guten Kräfften wäre: So ſoll auch die Patientin fein gerade liegen, und ſich nicht ſehr bewegen, damit der ſtarcken Circulation kein mehrere Gelegenheit zu geben; ſo muß ſolche auch nicht in einen ſehr warmen Bett noch warmen Zimmer liegen: Man ſoll ſelbige auch nicht clyſtieren, es wäre dann die gröſte Nothwendigkeit da man vermerckte, daß die

Iſt ein Lebensgefährlicher Zuſtand.

Wie die Cur fürzunehmen.

Inteſtina, allzuvoller Unrath wären. Dafern aber das Geblüt der Kindbetterin ſcharff und dünne wäre, muß man Dinge brauchen, welche ſolch Aufwallen ſtillen, auch das Blut mehr concentriren; worbey die *Tinctura antiphthiſtica* auch die *Tinctura ſulphuris vitrioli* dienen kön̄nen. Wolten aber dieſe Dinge nicht anſchlagen, müſten, wo Zeit verliehen, andere Mittel ergriffen werden, als:

Anhaltend Mixtur.

Anhaltende *Mixtur.*

℞. Täſchelkraut-Waſſer, Wegbreit-Waſſer, jedes 5. Loth.
bereitet Magnet ½ Quintl.
Drachenblut, Blutſtein, jedes 8. Gran.
Laudan. Opiat. 2. Gran.
Wegbreit Syrup 3. Quintl.
Miſche es.
Offt davon zu geben.

Darbey ſoll man der Frauen Arm, Füſſe und Knye binden, und kalten Stahl in die Hände geben: Innerlich dienet roher Alaun, biß an ein Scrupel in alter Roſen-*Conſerva*. Oder man kan ſolchen allein auch mit gepulverter groſſen Wallwurtz geben, oder auch den Safft von Burtzelkraut und breiten Wegerich in Brühen gebrauchen laſſen; Deßgleichen eine Mandel-Milch, Julep von Quitten-Safft, mit rothen Corallen gebrauchen. Es iſt auch Blutſtein, Tormentilwurtz, rothe Corall, Perlenmutter, Johannisblum-Saam, offt ½ Quintl. davon genoſſen, mit

mit Lattichwaſſer, und Wegbreit-Waſſer ein herrlich Mittel, und in der letzten Noth kan man Laudan. Opiat. 2. Gran mit Drachen-Blut vermiſchet, gebrauchen, wie obige anhaltende Mixtur zeiget. Kommt aber ſolch Bluten von gewaltſamer Abreiſſung der Nachgebuhrt, gebrauchet man heilende oder Wund-Mittel als einen gekochten Tranck von Wegrich, Kerfſel, Odermennig, Ibiſch ꝛc. auch folgende

Anhaltende *Mixtur*. Anhaltende Mixtur.

℞. Himmbeer-Waſſer,
Klaproſen-Waſſer jedes 1. Quintl.
Lattich-Waſſer 1. Loth.
Anhaltende Stahl-Tinctur, ½ Quintl.
Diacod. ſimpl. 2½ Quintl.

Miſche es.

Folgender Uberſchlag, kan auch auf die Schaam geleget werden. Uberſchlag auf die Schaam zu legen.

℞. Eichen-Laub,
Tauſendgüldenkraut, jedes 1½ Hand voll.
Myter-Kraut,
Roth Sandel, jedes 1. Loth.
Granat-Blühe,
Rothe Roſen, jedes ½ Hand voll.
Alaun 1½ quintl.
Koche es in genugſamen Waſſer, laß die Helffte einſieden.

Oder folgenden

Mutter-Zapffen. Mutter-Zapffen.

℞. Groſſe Wallwurtz 2. Quintl.
Succ. Hypociſtid.

Granatblühe jedes ½ Quintl.
Agdſtein Zeltlein 1. Quintl.
Vermiſch alles mit Weiß vom Ey, des genug iſt.
Mache davon Mutter-Zapff.

Die Conſerva Lyſimachia ſiliquoſa, iſt hier auch für ſonderbar zu achten. Wann aber dieſe Dinge nicht anſchlagen wolten, müſten gebrauchet werden, folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Wegrich-Waſſer,
Korn-Roſen-Waſſer jedes 4. Loth.
Nägel-Blumen-Eßig, oder
Roſen-Eßig jedes 3. Loth.
bereitete Krebs-Augen 1. Scrupel.
Extract von Opio 2. Gran.
Corallen-Syrup 1. Loth.
Miſche es.

Davon etliche Löffel voll zu geben.

Oder folgend.

Pulver.

Pulver.

℞. Spec. de Gemmis frigid. ½ Loth.
Blutſtein,
Armeniſche Erde,
bereitet Krebsſtein jedes ½ Quintl.
Miſche es zu Pulver.
Auf einmahl zu nehmen.

Aeuſſerlich kan das *Acetum Theriacale* über Schlaf und Pulß geleget werden, biß ſich das Geblüt ſtillet: Oder folgende

Mix-

Mixtur. Mixtur.

℞. Roſen-Conſerva, der alten. 4. Loth.
Groſſe Wallwurtz, gepülvert 2. Quintl.
Alaun ½ Scrupel.
Tincturæ Antiphthiſtic. 3. Quintl.
Miſche es.

Wann etwas von der Nachgebuhrt zurück blieben wäre, kan das Blut ſchwerlich geſtillet werden, darum muß man ſolches aufs eheſt heraus zu bringen ſuchen; ſolches kan durch treibende temperirende Sachen geſchehen, darunter man auch temperirende vermiſchen kan, worzu auch noch anhaltende gemiſchet werden können, als: Ein Tranck von Natterwurtz, Poley, Majoran, Salbey, Wegrich, Frauen-Haar ꝛc. Althee ꝛc. So etwas von der Nachgebuhrt zurück geblieben.

Wolten aber auch alle dieſe Mittel nichts helffen, ſo bereitet man ein neu-gewaſchen Leillach auf ein friſches Stroh, und leget die Frau auf ſolches, netzet auch Tücher in kühlen Eßig, und ſchläget ſie der Frau offt über die Lenden.

LXXVII.

Suppreſſio Lochiorum.

Verhaltener Fluß nach der Gebuhrt.

Es iſt auch viel daran gelegen, daß denen Kindbetterinnen nach der Gebuhrt, ihre gewöhnliche Reinigung flieſſe, weil ſich die neun Mo- Nutzbarkeit des Nachfluſſes.

Monat ihrer Schwangerſchafft viel unreines in den Adern der Mutter, auch im gantzen Leib geſammlet hat, welches hernach durch dieſen Fluß abgeführet wird: Daß aber ſolche **Reinigung zu wenig** oder **verſtopfft** iſt, zeigen die Schmertzen und Beſpannung der Lenden, Klopfſen im Rucken, Aufſchwellung und Verhärtung des Unterleibs, Hertzens-Angſt, kurtzer Othem, Hauptwehe, Froſt und Hitze, gleich einem Fieber: Wann endlich das Blut faulet, ſo gehet es ſchwartz-grün, ſtinckend und eyterich fort, insgemein mit Entzündung und kalten Brand der Gebährmutter, und kommen ſelten mit dem Leben davon.

Känntnüß der zuwenig flieſſenden Reinigung.

Urſachen.

Die **Urſach** dieſes Ubels iſt entweder das Blut ſelbſt, oder in der Bärmutter zu ſuchen; das Erſte betreffend, iſt faſt einerley Urſach mit der verhaltenen Monatreinigung, wann nehmlich das Blut an den Ort gehet, als zu den Brüſten, oder ſo es in ſeiner Bewegung gehindert wird, als: Schröcken, Verdickung, Furcht, Traurigkeit, ꝛc. auch verurſachet die Gebährmutter ſolch Ubel, wann ſich ihre Pori vor der Zeit ſchlieſſen, wann die Bärmutter ſchwach, auch Mangel der Lebens-Geiſter, da gleichſam auch die Waſſerblaſe, wann ſie von den Geiſtern nicht bleibet, ſich nicht zuſammen ziehen kan. So wird auch dieſer Fluß ſtockend, von Kälte; wann ſich ſolche Weiber in den erſten Tagen ihres Kindbetts nicht warm halten, oder kalt trincken, wordurch das Blut dick wird, und die geöffnete

Adern

Adern in der Mutter ſich ſchlieſſen, dahero wird es auch unter die gefährliche Zuſtände gerechnet, welche einer Kindbetterin begegnen können.

Bey dieſem Zuſtand läſſet ſich nichts gewiſſes prognoſticiren; dann es ändert ſich gar ſehr, nachdem die Zuſtände darbey lind oder ſchwer ſind: Insgemein aber iſt der Zuſtand tödtlich, ſonderlich wann keine andere Ausledigung als Gulden-Ader, Naßbluten, ſtarckes Harnen, ꝛc. darzu ſchlagen: Durch welche die Unreinigkeiten auch weggeführet werden; derowegen muß man der Natur eylichſt zu Hülff kommen. Verhaltene Reinigung iſt gefährlich.

Um dieſe ordinari **Reinigung der Kindbetterinnen wieder herbey zu bringen**, iſt unter denen gemeinſten Hülffs-Mitteln die Aderlaß auf den Fuß, das gemeinſte, da aber die Reinigung nur ein wenig und nicht ſo, wie ſie an ihr ſelber gehen ſolte, flieſſet, ſo etwa von Sorg und Kummer entſtehet, können Schröpff-Köpffe, ſie mögen ſonſt geſchröpfft haben oder nicht, auf die Waden und Schänckel geſetzet werden: Nebenſt dieſem ſeynd auch Hauß-Mittel, als gekochte Erbſen, allein, oder mit Peterſilien-Wurtz, oder Wein, darinn ein wenig Saurampffer geſotten, oder ein Decoctum aus Camillen-Blumen, Citron-Schalen, in Bier geſotten, nicht zu verachten. Wie man den Fluß herbey bringen kan.

Man kan der Frau auch zu mehrmahlen ein Clyſtier appliciren, aus Camillen und Steinklee mit Regenwaſſer gekocht, und mit ein paar Löffel voll guten Zucker, oder mit ein

Eß-

Eßlöffel voll Saltz ſcharff gemachet, nicht nur ſowohl um laxiren, als den Leib zu erwärmen. Oder man bereite folgend

Clyſtier. **Clyſtier.**

℞. Weiß Lilien-Wurtz, lang Oſterlucy-Wurtz jedes 2. Loth.
Bingelkraut, Eibiſch, Käß-Pappel, jedes ein Hand voll.
Camillen- und Steinklee-Blumen, jedes ½ Hand voll.
Lein-Saam, Boxhorn-Saam, Fenchel-Saam, jedes 1. Loth.
Zerſchneid, koche es in genugſam Waſſer, daß 1. Pfund überbleibet, darzu thue
Camillen- und weiß Lilien-Oel, jedes 2. Loth.
Elect. de hiera lenitiv. jedes 1. Loth.
Miſche alles zu einem Clyſtier.

Wollen dieſe Mittel nicht gehörigen Effect thun, muß man ſuchen das dicke und verſtopffte Blut, dünn und beweglich zu machen, durch folgende Mittel, und zwar, wann der hitzige Effect, zu einem hitzigen Fieber geneigt wäre, bereiten folgend

Tränck-lein. **Träncklein.**

℞. Cardbenedicten-Waſſer 10. Loth.
Aqua Prohylacticæ Sylvi 2. Loth.
Bezoar-Tinctur ohne Eßig bereitet 2. Quintl.
Myrrhen-Eſſenz 1. Quintl.
Miſche es zu einem Träncklein, auf 3. mahl zu nehmen.

In der Frauen gewöhnlichen Tranck kan man hangen folgende **Bündlein.**

℞. Steinbrech-Saam.
Rauten-Saam, jedes ½ Quintl.
Kümmel-Saam, in Eſſig bereitet, 1. Quintl.
Saffran 1. Scrupel.
Muſcatblühe,
Bibergeyl, jedes ½ Scrupel.

Binde alles in ein Tüchlein, und hänge es in der Frauen ihr ordinari Trincken.

Auch dienen Myrrhen Täfflein 1. Quintl. in einen Trunck **Wein** zu geben, und 3. Stund darauf zu faſten; oder das Elixir. propriet. Tropffen xx. in Poley-Waſſer zu nehmen.

Hätte man aber keine Anzeigung, daß die Verſtopffung zu einem hitzigen Fieber inclinire, und das geſtockte Blut ſich in der Mutter ergoſſen, könte man es ſuchen auszuführen, mit folgendem

*Pulver.

* Pulver.

℞. Zitwer-Wurtz ½ Quintl.
deſtillirt Roßmarin Oel 3. Tröpfflein.
Miſche es auf einmahl in warmen Wein zu geben.

Oder folgend

Pulver.

Ein ander Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß 1. Scrup.
Zitwer-Saam ½ Scrupel.
Zimmet,

Saff-

Saffran, jedes 6. Gran.
Myrrhen 7. Gran.
Miſche alles, auf einmahl zu geben.
Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Zitwer-Wurtz ½ Scrupel.
Myrrhen 7. Gran.
Saffran 5. Gran.
Borrax Venet. 1. Scrupel.
Miſche alles auf einmahl.
Dieſe Artzneyen müſſen, ſo offt als nöthig befunden wird, gegeben werden.

Der Biebergeil und Wallrath, item Krebsſtein mit Eßig genommen, zertheilen das Geblüt auch wohl. Auf den Unterleib dienet folgende

Bähung.

Bähung.

℞. Angelici Wurtz,
Liebſtöckel-Wurtz jedes 2. Loth.
Mutterkraut, Poley, Beyfuß, Müntz jedes 4. Hand voll.

Hätte ſich das Geblüt der Mutter, als ein Klotz zuſammen geſetzt, kan darwider gebraucht werden, folgende

Kräuter-Bähung.

Kräuter-Bähung.

℞. Poley, Beyfuß, Myrten,
Müntz, Quindel, Ibiſch,
Käßpappel, jedes 1. Hand voll.

Zerſchneid, und thue alles zuſammen in einen Sack, koche es in halb Eßig und halb Waſſer, und lege ſolchen ausgedruckt, ſo warm er zu erleiden,

leiden, etlichmahl wiederholt, der Frau auf den Unterleib.

Auch kan man zum öfftern eine gute Saf-feran-Brühe geben, das Armoniac-Geiſt, 20. Tropffen, in weiß Lilien-Waſſer oder Cardbe-nedict-Waſſer, treibt ſolche Reinigung auch.

Den Leib kan man auch bey obigen Bähun-gen anſalben, mit folgenden

Olitäten. Olitäten.

℞. Gelb Vitriol-Oel 2. Loth.
Wachholderbeer-Oel ½ Loth.
Agdſtein-Oel 1. Quintl.
Angelic. ½ Quintl.

Damit ſalbet man den Leib, vom Nabel an bis zur Schaam, hernach leget man eines von obbenannten Bähungen über.

Noch eine Bähung will ich den günſtigen Leſer hieher ſetzen, welche offt gut befunden ha-be, als folget:

Bähung. Bähung.

℞. Alter Wein, Schmerwurtz, weiß Lilien-Wurtz,
Angelic-Wurtz, Oſterluci-Wurtz, jeder 2. Loth.
Bingelkraut, Beyfuß, Poley, Oder-menig, Sadebaum, jedes 1. Hand voll.

Thue alles zuſammen kochen, und bähe die Gegend des Unterleibs wohl warm.

Am 9. biß 10. Tag nach der Gebuhrt, kan man auch eine ſanffte Purgierung ohne Schaden eingeben. Es

Es giebt auch Frauen, die mir allhier bekandt ſind, und noch im Leben, welche in ihrer Geburt wenig Geblüt von ſich geben, und auch keinen Tropffen, von ihrem Nachfluß verſpühret haben, und iſt noch eines gemeinen Mannes Ehefrau, die dennoch allezeit darbey friſch und geſund gelebet hat.

LXXVIII.

Bär-Mutter Aufſteigen, bey Kindbetterinnen.

Dieſes Bär-mutter Aufſteigen iſt mit dem vorigen in Unterſcheid.

DAs Aufſteigen der Bärmutter bey den Kindbetterinnen iſt mit den andern Aufſteigen, deſſen Cap. 49. gedacht worden, in ziemlichen Unterſchied; derowegen ſoll man bey ſolchen Zuſtand die äuſſerlichen Glieder der Kindbetterin alsbald erwärmen, Arm und Bein ſtarck reiben, darnach binden, daß es etwas Schmertzen erwecke, inwendig an die Knyebeugen unter die Waden *Ventoſen* ſetzen, jedoch ohne hakken, auch für die Naſe einen Geſtanck machen, darbey übelriechende Sachen, als Teuffels-Dreck, Biebergeyl, **Hunds-Haar**, **Leder**, **Horn** anzünden, oder aber beſſer, der **Frauen** eigenes **Haar** gebrauchen.

Wie ſolches geſtillet wird.

Es wird zwar ſolche ſtinckende Cur von einigen verworffen, weil davon Blödigkeiten und Hertzens-Mattigkeiten erwecket werden. Derowegen wollen ſelbige für beſſer halten, den Salarmoniac-Geiſt, Raute, Zitwer, Biebergeyl,

Meer-

Meerzwiebel, ꝛc. für die Naſe zu halten; von unten auf und zu der Bärmutter hält man wohlriechende Sachen, berühret dieſelbe auch damit, als: *Gallia* und *Alipta Meſchat*, Storax, Calmus, Laudan, Nägelein oder folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Dill- Meliſſen-Kraut,
Camill- und Myter-Blum, jedes 1. Hand voll.

Miſche alles, thue es in ein Säcklein, koche es in Bier oder Wein, lege es etlichmahl über den Nabel.

Iſt das Aufſteigen gefährlich, erfordert es baldeſte Hülff, und kan man Roſen- oder Brunnenwaſſer ins Angeſicht ſpritzen, Mund und Naſe eine Weile zuhalten, damit die Lebens-Geiſter zu conſerviren, welche von ſolchem Geruch kräfftiglich getrieben werden; alſo, daß ſich dieſelbe durch Nieren und Muſculen ausbreiten, zum Gehirn kommen, und die entſchlaffene Kräffte wieder aufmundern; Händ, Füß und Waden, ſoll man mit Eßig und Saltz reiben, und wohl binden; auch ſoll man einen Finger mit Weiß-Lilien-Oel ſalben, in Mutter-Halß ſchieben, und ſanfft kützeln, daß die Mutter unter ſich ſteige, ein wenig gepülverte ſchwartze Nießwurtz kan man ihr in die Naſe blaſen, daß durch die ſtarcke Bewegung des Nieſſens, die Geiſter in den Nerven unter ſich gedrückt werden; darbey auch auf erheiſchenden Fall gebrauchen folgenden

Mutter⸗Zapffen.

℞. Weiß Lilien⸗Oel 2. Loth.
Biſam,
Saffran, jedes 3. Gran.

Mache von weicher Leinwand Zapffen, bind einen Faden daran, weiche ſolchen in dieſer Mixtur, und ſchieb ihn in die Mutter.

Oder auch folgend

Pulver. Pulver.

℞. Storax, Aloes, Weyrauch, Lavandel,
Thimian, jedes 1. Quintl.
Biſam, grünen Amber, jedes 1. Gran.
Miſche es zu Pulver.

Thue ſolches in ein Bäuſchlein, und ſchieb es in der Mutter⸗Halß.

Ubrigens dienen allhier auch alle ſub Cap. IL. angeregte Mittel vom Mutter⸗Aufſteigen.

LXXIX.

Bärmutter⸗Ausfallen.

Gelehrte ſind verſchiedener Meynung.

VOn dem Ausfall der Bärmutter bey dem Frauenvolck iſt unter den Gelehrten noch nicht völlige Erörterung geſchehen; Unſere Voreltern waren unſtreitiger Meynung, und der veſten Einbildung, daß die Bärmutter herab fallen, auch wieder durch gute vorſichtige Cur an ihren Ort zu beveſtigen, auch bedörffenden Falles gar weggeſchnitten werden könnte Dieſem aber allen widerſprechen die Anatomici jetziger Zeit abſo-

abſolutè, verwerffen alles, und führen ſolche ſcheinbare Gründe an, daß unmöglich ſey, die Bärmutter ſonder Lebens-Gefahr, dergeſtalten abzureiſſen, noch weniger aber, daß ſolche abgeſchnitten werden könne. Sondern Muſitanus ſaget, daß ſolches fürfallende Weſen nicht von der Mutter, ſondern von der runtzlichten Haut der Mutter-Scheide ſeye, welche durch ſchwere Gebuhrt offt abgeſtreiffet und von andern Häuten abgelöſet, und heraus gedränget würde.

Es iſt zwar meine Meynung nicht, mich allhier über dieſe Materia in Diſputat einzulaſſen, gleichwohl kan ich nicht fürbey 1. Exempel anhero zu ſetzen, auf welches berichtet werden möchte: Es begab ſich An. 1702 daß ich nacher Mölß, unweit des Pfeffer-Baads, in Schweitzerland und Sarganſer Herrſchafft, zu eines Beckens Tochter von 19. Jahren und wohl gewachſen von Statur, beruffen worden; derer Mutter klagte mir, wie ihre Tochter bereits 5. Wochen lang, mit einem Leibs-Schaden behafftet wäre, dergeſtalt, daß ſolche zu aller Arbeit unbrauchbar, und auch groſſen Schmertzen auszuſtehen hätte, ich beruffte mich darauf, daß ich den Zuſtand in Augenſchein nehmen müſte, ſonſt darüber nicht urtheilen könnte. Ob wohl die Tochter ſehr züchtig und ſchaamhäfftig war, bewilligte ſolche dannoch, auf der Mutter Zuſprechen, daß ſich ſolche in ein bequemes Lager legete, allda befand ich, daß auſſer der Mutter-Scheide ein groſſes ſtück Fleiſch heraus ragete, welches

Exempel eines Mutter Fürfalls.

ches in der Länge vier Zoll, in der Dicke aber zu der Zeit als ein Manns-Arm war, dieweil ſolches aber mit groſſer Inflammation und Geſchwulſt behafftet, konnte ich nichts eigentliches davon judiciren, ſondern ordinirte alsbald zertheilend- und Schmertz-ſtillende Uberſchläg, brachte es auch am dritten Tag ſo weit, daß alle Geſchwulſt und Entzündung weggewichen; der Schade aber war ein aus der Mutter-Scheide abhangendes ſtück Fleiſch, ablänglecht und in Gröſſe wie ein Hüner-Ey voller Runtzeln, in welches ich, doch mit der Tochter Empfindlichkeit, in das daran befindliche Loch einen Finger ſchieben kunte, woraus ich abmerckete, daß ſolches ein umgekehretes Weſen war, alſo, daß mir glaubend machte, dieweil das ſtück Fleiſch dick von Haut war, es müſſe eine umgekehrte und abgeriſſene Bärmutter ſeyn; auf Befragen, wie ſolche Tochter zu dieſem Schaden kommen ſeye? Folgete zur Antwort: Sie hätte eine ſchwere Bürde Graß über ſich auf das Haupt gehebt, und wäre ſtarck damit nach Hauß geeilet, u. ſo bald ſie ſolche Bürde abgeworffen, wäre ſie zu ihren Geſpielen in das Tantzhauß gangen, und wäre daſelbſt biß in die Nacht mit denen Jungengeſellen herum geſprungen; aber nach zweyen Tagen hätte ſie etwas Schmertzen in ihrer Schaam gefunden, endlich wäre es ihr wie ein Ball herfür getretten, wäre auch des Nachts wieder vergangen, deßwegen hätte ſie ſolches nicht geachtet, ſondern ihrer Arbeit abgewartet; ungefehr aber zehen Tag hernach,

nach, hätte ſie empfunden, da ſie einen harten Stuhlgang gehabt, daß ſich ſolches Ding aus der Mutter-Scheide, einen zwerch Finger lang, heraus gelaſſen hätte, und ob ſie es wohl offt eingedruckt, hätte es dannoch nicht an ſeinem Ort bleiben wollen, biß endlich nach und nach ſolcher groſſe und ſchmertzhaffte Schade davon erwachſen wäre. Aus welcher Erzehlung zur Genüge dargethan, daß ſolches nicht durch Abreiſſen der Gebährmutter, von einer Hebamme geſchehen ſey; ſondern vielmehr von andern Urſachen, derer in folgendem gedencken werde. Dieſemnach ſeye wie ihm wolle, ſo iſt doch etwas, welches ſo wohl bey ledigen Töchtern, als auch bey verehelichten relaxirt und loß gemacht wird; will derowegen denen Hebammen hiermit folgende Nachricht geben, wie ſolches von unſern Vor-Elter geglaubet und curirt worden.

Welcher Geſtalt ſolcher Ausfall geſchiehet.

Wann demnach die ſo-genannte Bärmutter aus ihrer Stelle weichet, ſo geſchiehet ſolches auf unterſchiedene Weiß; dann bey etlichen gehet nur der Halß der Bärmutter oder deſſen innerliche Theil herab biß zur Schaam, bey etlichen aber fället das gantze Gefäß der Bärmutter abwärts, gehet aber nicht gantz zur Schaam heraus, ſondern in dem Rande derſelben erſcheinet dero Löchlein, gleich als wie an der männlichen Eychel, oder wie ein durchlöchertes Gänß-Ey, bey etlichen aber giebet ſich der innwendige Boden umgekehrt heraus, und iſt anzuſehen, wie das männliche Scrotum, oder Säcklein, ausgenom-

men daß es voller Runtzeln, krauß und ungleich anzuſehen iſt, wird auch zuweilen dermaſſen relaxirt, daß es ſich biß an die Schänckel herab hänget.

Zeichen ſolches Ausfallens.

Die Zeichen ſolches Gebräſtens ſeynd augenſcheinlich, dann die Mutter wird mit ihren herab-hangen in der Schaam befunden, gleich wie ein Hüner-Ey, ob es aber der Halß oder Boden der Mutter iſt, ſolches wird unterſchieden, daß der herab-hangende Halß, mit ſeiner rothen fleiſchichten Subſtantz, der männlichen Eychel mit ſeinem Löchlein ähnlich ſiehet; der herausgefallene umgekehrte Boden aber der Mutter ſiehet aus wie ein männlich Hoden-Säcklein, und in der Gröſſe wie ein Gänß-Ey, und beſchweret mit ihrem Aufliegen die Schaam, wann aber die Frau ſitzet, und ihre Nothdurfft verrichtet, werden ziemliche Schmertzen empfunden, jedoch nachdem die Mutter wenig oder mehr relaxirt iſt, oder abhanget, nach ſolchem iſt auch der Brand gröſſer oder kleiner, darbey geht auch der Harn weniger oder ſchneidend ab.

Wovon die Herfürfälle geſchehen.

Es werden aber mit dieſem Zuſtand nicht nur verehelichte, ſondern auch ledige erwachſene Töchter damit befallen; und ſeynd die fürnehmſte Urſachen ſolcher Mutter Ausfälle, Verkältung, oder viel ſchlüpfferig-machende Flüſſe, welche die Ligamenta oder Bande der Mutter reſolviren und erweichen, daß ſelbige nachgeben, wovon die Mutter ſo bald niederwarts rucket; auch entſtehet ſolches von gewaltiger Reiſſung

der

der Mutterbande, durch ſchwere Gebuhrten, oder allzuſtrenges Abzerren der Nachgebuhrt, von ungeſchickten Hebammen, von ſchweren über ſich Heben, Tragen, gewaltſamen Stoſſen, Fallen, hefftigen Springen, Tantzen, Nieſen, Huſten, Stuhlzwang, und dergleichen. Die Erweichung kan auch durch viel Urſachen zuwegen gebracht werden; als: durch langes Schlaffen, Müßiggang, vieles Baden in kaltem Waſſer, lang-währendem Gebrauch einer feuchten Diät, ſonderbar aber vieles Trincken, am meiſten aber der lang-anhaltende weiſſe Fluß, wie auch andere Flüſſe und Catharren; in Summa, alles was feucht und ſchlüpfferig iſt, kan darzu Urſach geben.

Die davon entſtehende Gefahr aber iſt nicht groß, aber doch hoch-beſchwerlich, ſchmertzhafft häßlich und verdrüßlich, hindert an der Arbeit und Beyſchlaf, auch am umher wandeln, bey der monatlichen Reinigung, zu der Empfängnus, und endlich daraus entſtehender Gefährlichkeit, dieweil ſich manche ſehr darob bekümmern, den Zuſtand verſchweigen, und nicht gern wegen Schaamhafftigkeit, durch Manns-Perſonen bloß wollen ſehen laſſen. Inngleichen kan auch eine Corruption darzu ſchlagen; wie dann die kalte Lufft, wann ſolche ein innwendiges Theil menſchlichen Fleiſches berühret, gern ſäuret und corrumpirt, darauf dann der kalte Brand folget, und man genöthiget Prognoſticon.

 wird,

Iſt bey Jungen beſſer als bey Alten zu curiren.

wird, ſolch Glied mit höchſter Lebens-Gefahr abzuſchneiden. Es iſt aber dieſer Affect allezeit bey jungen unverehligten Weibs-Perſonen heilſamer als bey alten, ausgenommen, wann Ligamenta zerriſſen ſeyn, welche nicht wieder gantz gemacht werden können; da alsdann ſolcher Zuſtand incurabel iſt: Deßgleichen auch, wann es bereits lang angeſtanden, und die Mutter weit herab hanget: wann ſolches aber noch neue, ſo nimmet er deſto eher die Cur an. Was eigentlich die Heilung anlanget, können diejenigen Mittel ſämbtlich dienen, welche auch beym Afterausfall angewieſen werden; das meiſte aber iſt an einem Chirurgiſchen Handgriff gelegen, welcher darinn beſtehet: Zuförderſt ſollen ſolche Patientinnen die Excrementa und den Harn von ſich laſſen, dieweil der Mutter-Halß auf dem After lieget, hingegen die Blaſe auf den Mutter-Halß, und alſo die Excrementa bey der Operation Verhinderung geben könnten. Wann man nun die ſo-genannte Mutter hinein ſchieben will, ſo muß man die Patientin auf den Rücken legen, und mit dem hintern Theil etwas hoch, mit aufwärtsgezogenen Knyen und auseinander geſpreiſſeten Beinen, damit der Operator deſto beſſer zum Handgriff gelangen möge; dann muß das ſo herab gefallen ſcil. die Mutter, nach Gebrauch unten beſchriebener Medicamenten, mit den Händen wieder umgekehrt hinein geſchoben werden, wo ſonſt keine Verhindernus durch Verhärtung oder Geſchwulſt fürhanden iſt; da nimmt

Verbind-Cur.

Wie die Operation fürzunehmen.

man

man etliche ſaubere Lumpen, machet davon einen Zapffen, in Form wie ein männlich Glied, mit ſolchen ſchiebet man die Mutter an gehörigen Ort, aber bevor man die Mutter einſchiebet, muß auf die Mutter ein adſtringirend Pulver geſtreuet werden, ſo man auf folgende Manier bereiten kan:

Anhaltend Pulver.

Anhaltend Pulver.

℞. Safft von Schlehen,
Weyrauch, Myrrhen,
Fleiſchleim, jedes 1. Quintl.
Menſchen-Fleiſch (Mumiæ)
Arabiſche Gummi jedes 1½ Quintl.
bereitet Blutſtein 1. Scrupel.
Miſche alles zu einem ſubtilen Pulver.
Es dienet auch folgend

Anhaltend Pulver.

Ein anders anhaltend Pulver.

℞. Weyrauch, Agdſtein, Gallus,
Granat-Blumen und Rinde,
Cypernüß, Alaun, Armeniſche Erde, jedes gleich viel, des genug iſt.
Miſche alles zu ſubtilen Pulver.

Dieſe Pulver, werden auf die ausgefallene Mutter geſtreuet darnach nach der Kunſt an ihr Ort geſchoben, darauf muß die Patientin 6. Tag ſtill liegen, auch ſolche Speiſen gebrauchen, ſo leicht durch den Stuhlgang paſſiren.

Auch iſt zu mercken, daß man oben-gedachten Zapffen von Leinwand, ehe man ſolchen einſchieben will, mit Maſtix und Quitten-Oel anfeuchten ſoll; auch ehe man die Mutter einſchiebet, der

Patientin vorher ein Clyſtier beybringen, auch vermittelſt eines Baads, den in Nieren verſeſſenen Schleim wohl ablöſen und ausführen; auch kan man vorhero die ausgefallene Mutter mit Schleim von Quittenkern in Wegbreit-Waſſer aufgelöſet, anſtreichen, darnach erſt vorgedachte Pulver aufſtreuen.

Mutter-reinigend Bad.

Mutter-reinigend Baad.

℞. Beyfuß, Pappel, Camillen, jedes 5. Hand voll.
Lorbeeren, 1. Hand voll.
Lein-Saam 4. Loth.
Koche alles in genugſam Waſſer zu ein Bad.

Nach Gebrauch ſolches Bads, tröcknet man die Mutter mit einem warmen Tuch ab, und gebrauchet eines von obbeſchriebenen Pulvern, oder an derer Stelle folgend

Anhaltend Pulver.

Anhaltend Pulver.

℞. Safft von Schlehen-Blühe,
Fiſchbein, Cyper-Nüß,
Gallus, Myrrhen,
Granat-Blühe, jedes 1. Loth.
Maſtix, Weyrauch, jedes 3. quintl.
Teuffels-Dreck 2. Loth.
Mache alles zu einem ſubtilen Pulver.

Wann die Bärmutter alſo eingeſchoben, wird ſolche gebähet mit folgendem

Bähung.

Decocto.

℞. Myter-Kraut und Blumen, 1. Hand voll.

Rothe

Rothe Roſen,
Granat-Blühe,
aufgetröcknete Schlehen, jedes ſo viel beliebt, gleich viel.

Daraus kochet man mit genugſamen Waſſer eine Bähung, und läſſet der Patientin den Dampff davon in die Mutter gehen.

Man bedienet ſich auch in die Bärmutter zu ſchieben folgenden

Mutter-Zapffens

Mutter-Zapffen.

℞. Teuffels-Dreck, 2. Loth.
Maſtix 2. Quintl.
Weyrauch, Gallus, Cypernüß, jedes 1½ Quintl.

Vermiſche alles mit Myrrhen-Oel, und mache aus reiner Baumwolle, in dicke und Länge eines Fingers, Zapffen, überziehe ſolche mit ſeiden Tuch, und ſchiebe ſie der Frau warm in die Schaam.

Noch ſeynd auch andere Mittel, womit die ausgefallene Bärmutter an ihr Ort zu bringen, als: *Rad. allii.* Stoß und zerreib ſolche in Waſſer, daß nichts dickes oder unreines darunter ſey, damit wäſche und dämpffe das heraushangende Glied, oder beſtreiche ſolches mit nachfolgendem

Andere Medicamenta.

Pulver.

Pulver.

℞. Pimper-Nüßlein, gebrannt,
Hirſch-Horn, gebrannt,

Weyrauch, Maſtix, jedes 1. Quintl.
Miſche alles zu Pulver.

Einige halten es für ein gewiſſes Mittel, wann man Neſſelkraut zerſtoſſet, und Pflaſter-weiſe auf den Bauch leget, ſo ziehe ſolches die Bärmutter an ſich, und behalte ſie an ihren Ort. Mehr rühmen auch andere folgend

Dampff-Bad.

Dampff-Bad.

℞. Granat-Blühe,
Rothe Roſen,
Cyper-Nüß,
Spicæ Nardi,
Eichen Heuſel,
Granat-Rinde, jedes nach Belieben.
Miſche es.

Zerſtoß alles und zerſchneid was nöthig iſt; ſiede ſolches in geſtählten Waſſer zu einem Bad, ſetze die Patientin etlich mahl biß an den Nabel darein, ſo warm ſie ſolches leiden kan.

Andere rathen, man ſoll von Ventoſen den einen auf den Nabel oder unter die Brüſte, und zwey auf die Lenden ſetzen, ſo ſoll ſich ſolche Mutter wieder an ihren Ort ſetzen.

Daß aber auch die eingeſchobene Mutter wieder an ihren Ort verbleibe, und nicht wieder herausfalle, ſo ſoll die Patientin am erſten Tag auf den Rücken liegen bleiben, des folgenden Tages aber ſich ſetzen in nachbeſchriebenes

Mut-

Mutter-Bad.

Mutter-Bad.

℞. Mutter-Kraut und Blumen,
Rothe Roſen,
Sumach-Saam,
Miſpel-Stein,
Eichen-Rinde,
Doſten, Raute, Salbey, Groß-Wal-
wurtz, jedes 2. Hand voll.

Siede alles in geſtählten oder Löſchwaſſer, darinnen laß die Patientin alle Tag 1. Stund-land drey- oder viermahl baden, und gib nach dem Bad folgend

Tränckelein.

Tränck-lein.

℞. Raute, Beyfuß jedes 1. Hand voll.
Biebergeyl 2. Quintl.

Siede alles in guten weiſſen Wein, ſeihe es und thue Mithridat, 2. Quintl. Doſ. Morgens und Abends ein Glaß voll zu trincken.

Wann nun vorgeſchriebener maſſen die Gebuhrts-Glieder gebähet, und die Mutterzäpfflein gebrauchet worden, ſo dienet auch folgend

Wachs-Pflaſter.

Wachs-Pflaſter.

℞. Nägelein, ½ Quintl.
Galliæ Moſchatæ 1. Quintl.
Gummi Galbani ½ Quintl.
Geigen-Hartz,
Weiß Hartz, jedes des genug iſt.

Mache ſolches zu einem Cerato. ſo auf Leder zu ſtreichen, unter den Nabel auf den Bauch zu legen, die Haar aber ſauber abzuſcheren, und ſolches etliche Wochen liegen laſſen.

Wann

So es von Kälte oder andern Urſachen entſtanden.

Wann man aber verſichert iſt, daß der Zuſtand von kalt- oder ſchädlich-überflüßiger Materia, ſo ſich in der Gebährmutter verſammlet und verſchloſſen hat, herrührete, oder auch von Winden und Bläſten entſtanden wäre, ſo ſoll man darbey procediren, wie bey der Cur in Wind-Molen, oder in Waſſer-Molen gelehret worden.

Auch kan die Frau auf ein gehobelt warm-gemachtes Bret geſetzet, der Leib mit Schlehen-Safft beſtrichen, und von unten auf mit weiſſen Kümmich beräuchert werden.

So das Glied verhärtet oder geſchwollen.

So aber dieſen Zuſtand eine Weibs-Perſon aus Schamhafftigkeit verſchwiegen, und lange Zeit anſtehen laſſen, ſo pfleget der Schade zu verhärten und zu ſchwellen, ſo hernach nicht leicht, wie obgemeldet, wieder an ſeinen Ort zu bringen iſt, daſelbſt muß zu Handen genommen werden eine

Bähung.

℞. Eybiſch Kraut und Wurtz,
Camillenblum,
Beyſuß, Pappel-Kraut jedes ½ Hand voll.
Vorhorn und Lein-Saam jedes 1. Loth.

Zerſchneid und ſtoß alles gröblecht, koche es in guter Milch, damit die Mutter zu bähen. Hernach waſche ſolche mit rothen warmen Wein, dariñen Eichelhütlein, Hagelbuttel mit den Kern, Pappelroſen, Galläpffel und Granatenblüthe geſotten, hernach wiſche die Bärmutter ſauber ab,

beſtreue

beſtreue ſie mit obbemeldten Pulver, und ſchieb ſie an ihr gewöhnliches Ort.

LXXX.

Affter-Ausfall.

Es pflegen auch zu mehrmahlen denen gebährenden Frauen, von ſtarcken Drucken und harter Arbeit, wie auch nach der Gebuhrt, von Hartleibigkeit und Verſtopffung der Affter-Darm, mit denen daran hangenden Theilen deſſelben, aus dem Leib zu gehen; auch wird ſolcher Zuſtand öffter nicht nur den bloſſen Drucken, ſondern auch der häuffigen ſcharffen Feuchtigkeit, durch welche die Ligamenta alſo lück gemachet werden, zugeſchrieben. Wie der Affter ausgedrucket wird.

Nachdem nun ſolcher Zuſtand iſt, nachdem iſt er auch bald oder langſam zu curiren; dann zu Zeiten geſchiehet es auch, daß einige die Hülff anſtehen laſſen, oder unwiſſender Rathgeberinnen vorgeſchlagene, und offt mehr ſchädlich- als nützliche Hülffe gebrauchen, da dann der Affter aufſchwellet und entzündet wird, und wegen groſſer Schmertzen, nicht wohl angerühret werden kan. Cur / wie ſolche anzuſtellen.

So man nun gleich Anfangs zu der Sache thut, eher noch Entzündung und Geſchwulſt darzu ſchläget, ſo zerläſſet man etwas Wax, und rühret wohlgepülvert Maſtix und Wey- Gleich am Anfang des Affter-Ausfalls.

ſoll man zu Hülff kommen.

Weyrauch darunter, ſo viel als nöthig iſt, thut ſolches in das Aeuſſerſte des Maſt-Darms, dann nimmet man warmen Wein, oder feuchtet die Tüchlein mit Wullblumen-Oel an, hält ſolches an Affter, und bemühet ſich ſolchem allgemächlich mit denen Fingern wieder hinnein an ſeinen Ort zu ſchieben, verwahret ſolchen mit einem Bauſch und Binde, damit er nicht wieder heraus gehe, darbey gebrauchet man Speiſen, welche einen gelinden Stuhlgang machen; man bedienet ſich auch anziehender Bähung, von **Tormentilwurtz, Galläpffeln, Majoran, Sünngrün und rothen Roſen, &c.** und leget ſolche warm auf.

Rauch-Pulver.

Man kan auch Schleen in Bier ſieden, und von ſolchen trincken, ſo werden die Fibren des Affters nicht allein zuſammen getheilet, ſondern auch der Leib offen behalten. Man beſtreicht auch ein dickes glatt-gehobeltes eichen Bret, ſo warm gemachet, mit auf Feuer zerlaſſenen **Maſtix**, und ſetzet den Patienten darauf, mit dem bloſſen Geſäß, ſo bleibt der Affter auch wieder an ſeinem Ort; oder man nimmt **Myrthen und Schalen oder Häußlein, darinnen die Eycheln wachſen, gedörrete rothe Roſen, gebrannt Hirſch-Horn, gebrannt Alaun, Ziegen-Klauen, wilder Granatäpffel-Blühen,** und **Galläpffel,** jedes gleich viel, thut es in einer Kohlpfann unter den Nachtſtuhl, ſetzt die Patientin darauf, und

läſt

läſt den Rauch davon in Affter gehen, ſo bleibet ſolcher an ſeinem Ort.

Wann aber bereits Geſchwulſt und Entzündung fürhanden, ſo dienet folgender

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Wermuth, Salbey, Tormentillwurtz, Hollunderblüten, rothe Roſen, aa. Mj.

Koche alles in rothen Wein, dann beſtreich den ausgefallenen Affter mit Roſen und Myrthen-Oehl, und lege, mit gelinden Tüchern eingedunckt, obiges Decoctum öffters warm über den Schaden; wann die Entzündung vorbey, kan der Affter eingeſchoben, aber allezeit für kalter Lufft bewahret werden, weil ſolcher gar bald in einen kalten Brand gerathen kan.

Wann ſonſt noch ein oder anderes vonnöthen wäre, ſo können diejenige Mittel, welche in vorſtehendem Capitel, von Mutter-Ausfall gelehret werden, allhier auch gebraucht werden.

LXXXI.

Frieſel bey Kindbetterinnen.

Frieſel / woher er kommet / und wie man ſolchen kennet.

DIeſe Kranckheit hat ihren Nahmen von Fiebern, weil ſie mit Froſt kommet, und an der Haut, gleichwie Hirſchen-Körner, Bläßlein aufſchlieſſet, und entſtehet von einem feuchten ſchaarbockiſchen Saltz, wovon nicht nur die Kindbetterinnen, ſondern auch junge Kinder, von ſolchen in der Haut ſtill-ſtehenden Feuchtigkeiten, angefallen werden.

Wie ſolche Patientin zu tractiren und Cur.

Solche Patientinnen müſſen in ſtäter Wärme gehalten werden, und muß man ſie an keine Lufft laſſen, dieweil daher groſſe Lebens-Gefahr zu entſtehen pfleget.

Will man die Cur fürnehmen, muß man gleich Anfangs Schweiß=treibende Mittel ergreiffen, worzu dienen kan, flüchtig Hirſchhorn-Saltz, item Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn, in Holler-Latwerg zu nehmen. Item ein Milch von Cardbenedict- Agley- Kreſſen- Cretiſchen Mören-Saamen in Scabioſen, Taubenkropff oder Hollerblüh-Waſſer zu trincken geben.

Wann aber die Fieber nicht mehr ſtarck, und ſich die Hitze gemindert hat, kan man ein gelind Laxativ brauchen, und dabey eine ordentliche Diät gehalten werden.

LXXXII.

Febris Lactea.

Milch=Fieber.

Milch-fieber wie ſolche anheben.

Es pflegen ſich auch bey denen Kindbetterinnen Fieber einzufinden, welche man insgemein Milchfieber zu nennen pfleget: Solche kommen gemeiniglich am 4. oder 5. Tag nach der Gebuhrt: Erſtlich kommt der Frau ein kleiner Froſt an, hernach folget Hitze, Durſt, auch Rücken- und Lenden-Wehe; die Brüſte ſchwellen auf und hitzen, und der Nachfluß bleibet unveränderlich.

Es ſeynd aber ſolche Fieber ſonder Gefahr, wann man die Patientin wohl warm haltet; dann es iſt ein gelind Fieber, ſo nicht über den vierdten Tag anhaltet, und ändert ſich gemeiniglich mit einem Schweiß. Seyn ſonder Gefahr.

In dieſer Kranckheit wird ſelten ein Medicus beruffen, weil alle Warth-Weiber darzu guten Rath geben wollen. Wann es aber diejenige Kindbetterin betrifft, die nicht ſelbſt ſäugen wollen, ſo verurſachet ſolches groſſe Hertzens-Angſt, weil bey dieſer die Milch wieder zurück in das Geblüt tritt; dieſes ſoll mit Fürſichtigkeit, als mit zertheilend- und Schweiß-treibenden Sachen tractirt werden; worzu dienen folgende Mittel, als: Gebrandt Hirſchhorn, Krebs-Stein, Schweiß-treibend Spießglaß, Schweffel-Blumen.

Oder folgende

Schweißtreibende Mixtur. Schweiß-treibende

R. Gebrandt Hirſchhorn,
Krebsſtein jedes 1. Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß ½ Scrupl.
Flüchtig Hirſchhorn Saltz 12. Gran.
Bezoar Tinctur 1½ Quintl.
Fenchel und Hollerblüh-Waſſer 4. Loth. jedes.
Miſche es.

Man kan auch etwas Myrrhen Eſſenz darzu thun, ſo wird es die manglenden *Lochia* befördern.

Dieweil aber ſolche Fieber bey denen Kind-

betterinnen gern ihren Anfang nehmen, wann ihnen die Milch in die Brüſt ſchieſſet, ſo muß man die Patientin wohl warm halten, dieweil ihnen ſolche Milch gern zu ſtocken beginnet, woraus dann ſolche Milch-Fieber ihren Urſprung nehmen; darbey befindet ſich auch ein ziemlicher Durſt, und der Eſſens-Luſt vergehet, weil ſolcher Zeit ein kleiner Gåſt in das Geblůt tritt: Solches aber zu vertreiben, dienet folgendes

Trǎncklein. Trǎncklein.

R. Scabioſen-Waſſer, Cardbenedict-Waſſer jedes 4. Loth.
Syrup von Citronen Safft 4. Loth.
Gebrandt Hirſchhorn ½ Loth.
Miſche es.
Davon alle 2. Stund ein paar Lǒffel voll zu geben.

Extraord. Fieber. Die Extraord. Fieber der Kindbetterinnen, ſeynd mehr hitzig als ſcharff, werden in primarias & ſecundarias, oder ſymptomaticas getheilet. Die Symptomaticæ bringen insgemein Entzůndungen an unterſchiedenen Gliedern mit ſich, als an der Gebårmutter, Brůſten, ꝛc. Die Hauptfieber ſeynd ſo vehement, daß ſie ſelten ohne malignitåt ſind. Und ſolche Fieber kommen gemeiniglich gleich nach der Geburt, ſonderlich ſo es mit der Geburt hart gehalten hat.

Bey dieſen Umſtånden dienen der Patientin gute kråfftige Suppen: So ſind auch die Schweißtreibende dienlich, als folgendes

Schweiß-

Schweiß Tränckl ein. — ſchweiß-Tränck-lein.

℞. Hufflattich, Ehrenpreiß-Waſſer, 6. Loth.
Zimmet-Waſſer 1. Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß 1. Scrupel.
Diaphoreticum Jovis ½ Scrupel.
Zucker des genug iſt.
Miſche es zu ein Tränckl ein.
Davon nach und nach 2. Löffel voll.

Auch dienet folgende

Milch. — Milch zu einem Clyſtier.

℞. Geſchelte ſüſſe Mandeln ½ Loth.
Waſſer von gebrandten Hirſchhorn,
Gauchheil-Waſſer jedes 4. Loth.
Mache alles zu einer Milch.

Auch kan man Milch, darinnen glüen-der Stahl abgelöſchet, und viel Honig und Zucker darein gemenget, zu einem Clyſtier machen; dann auch über die Brüſte, ſüſſes Mandelöhl mit blauen Pappier geleget werden.

LXXXIII.

Lactis Abundantia.

Milch-Uberfluß.

Es pfleget ſich öfftermahls zu begeben, daß eine Säugerin eine ſolche Menge Milch in ihre Brüſte bekommet, daß ſolche ein Kind un-möglich ausſaugen oder genieſſen kan; wovon dann die Brüſte ſo hoch ausgeſpannet werden, — Von Uberfluß der Milch.

daß man ſich bemühen muß, dieſelbige auszu-melcken, wann man nicht in Sorgen ſtehen will, daß diejenige, ſo nicht ausgeſauget wird, gerinne, und böſe Brüſte verurſache.

Soll am Anfang nicht zurück gehalten werden.

Es pfleget auch bey vielen Kindbetterinnen am Anfang ein Uberfluß Milch in die Brüſte zu ſchieſſen, daß ſelbige das Kindlein nit zu ſaugen vermag, hernacher aber, wann das Kind recht zu ſaugen anfangen will, ſo verſchwindet ſolche wieder, daß das Kind kaum gnug zu ſeiner Nahrung finden kan; derowegen ſollen die Weiber nicht alsbald abhaltende Mittel gebrauchen, ſondern etliche Tage ſich ausſaugen laſſen, und ſehen, ob die Menge der Milch auch continuiren will.

Urſach dieſes Uberfluſſes.

Die Urſach eines ſolchen Uberfluſſes iſt meiſtentheils das gute Eſſen und Trincken der Frauen, wenig Sorge, müſſige Täge, und Milch-Röhren und Drüſen; oft iſt auch Uberfluß an Milch fürhanden, von wegen ihrer Dünnigkeit, welches man bald erkennen kan, wann ſie von ſelbſten aus den Brüſten zu rinnen pfleget.

Wie ſolcher zu temperiren.

Dieweil aber der Uberfluß einer ſolchen Milch die Säugerin nur abmattet, ſo erfordert es oftmahl die Gelegenheit, daß man ſolchen Uberfluß temperirt, zu dem Ende muß die Säugerin ihre Brüſte nicht allezeit lampicht herab hangen laſſen, ſondern ein wenig in die Höhe richten, damit der ſtarcke Einfluß etwas gemündert werde; ſo muß ſie auch ihr ein wenig abbre-

chen

chen von vielem Eſſen, ſonderbar am Trincken des Biers, womit der Uberfluß gefördert wird: Will dieſes nicht helffen, ſo ſuchet man Diaphoretica herfür; bedienet ſich der Aderlaß und des Purgierens hernach kan über die Brüſte geleget werden, folgender

Umſchlag. Umſchlag.

℞. Keuſchlamb-Saam.
Kümmel-Saam jedes 4. Loth.
Müntz, Haußlaub-Blätter jedes 1. Hand voll.
Koche es in genugſam Eſſig zu einen Umſchlag.

Oder folgenden

Umſchlag. Umſchlag.

R. Müntz, Schierling, Gauchheil jedes 1½ Hand voll.
Alaun 2. Scrupel.
Gallus, Kim-Saam jedes 2. Loth.
Zerſtoß alles, koche es in Eſſig, und lege es mit einem Schwamm warm über die Brüſte.

Oder man leget über die Brüſte folgend

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Mini-Pflaſter 3. Loth.
Kümmich-Saam, 1½ Quintl.
Saffran 1. Scrupel.
Campffer ½ Scrupel.
Terbenthin 3. Quintl.
Till-Oel des genug iſt.
Koche alles zur Conſiſtenz eines Pflaſters.

Auf den Rücken kan man das Froſchleich⸗Pflaſter legen, und mit dem *albo cocto* vermiſchet appliciren, auf die Brüſte aber das *Empl. diachylon*, damit ſolcher Geſtalt die zur Milch destinirte Materia zum Theil zurück gehalten, das aber, was dannoch ſich in die Brüſte begeben, von der Coagulation oder Gerinnen abgehalten werde.

Milch temperirende Mittel.

Es dienet auch Bilſenkraut⸗Saam in Eſſig geſotten oder der Eſſig allein, oder gekochte Linſen, Pflaſter⸗weiſe übergeleget, oder geſtoſſener weiſſer Sandſtein mit Eſſig übergeſchlagen. Item Peterſilien, Körffelkraut, Nußlaub, Fiſchmüntz, auf die Brüſte geleget, vertheilet auch die Milch, auch das Waſſer vom Kraut Gottesgnad gebrandt, mit Tüchern über die Brüſte geleget, zertheilet auch die Knotten und rothe Striemen, Körffelkraut und Peterſilien in Speiſen genoſſen Honig⸗Waſſer warm gemachet, Tücher darein genetzet und übergeleget, iſt auch dienlich. Auch dienet folgender

Milch zertheilender Uberſchlag.

Uberſchlag.

R. Keuſchlamb⸗Saam, Kümmich⸗Saam, jedes 4. Loth.
Müntz, Eppich jedes 1. Hand voll.
Koche ſolches in genugſam Eſſig und Wein jeden gleich viel.

Auch folgender

Uber⸗

Uberſchlag:

R. Müntz, Schirling, Hünerdarm, jedes 1½ Hand voll.

Zerſtoß alles und miſche ſtoſſen Alaun 2. Scrupel darunter, daß es ein Uberſchlag werde.

Ein anderer Uberſchlag.

Oder folgendes weiches

Pflaſter.

Pflaſter.

℞. Mini Pflaſter 3. Loth.
Kümmich-Saam, 1½ quintl.
Safran 1. Scrupel.
Campffer ½ Scrupel.
Terbentin 3. quintl.
Till-Oel des genug iſt.

Miſche es und mache daraus ein weiches Pflaſter.

Auſſer den Schweiß-treibenden Mitteln, wird die Milch auch reſolvirt und diſcutiret, wann man Säcklein mit geſtoſſenem Hirſe oder Reiß warm auf die Brüſte leget. Item, das Mynſichti Wallrath-Pflaſter, ingleichen auch das Empl. de Galbano crocat. Mynſ. vermiſchet, durch deſſen Gebrauch flieſſet die Milch von ſich ſelbſt aus den Wärtzeln, und wird auch von unten weg geführet.

Wann Kümmel und Coriander-Saamen in Eſſig gekochet und übergeſchlagen werden, thut es auch gut: So man einen groſſen Schwamm darein netzet, und die Brüſte damit bähet:

Oder folgende

Bähung.

Bähung.

R. Calaminth oder Müntz

Wermuth, Andron,
Fenchel, jedes 1. Hand voll.
Hollerblüh
Camillen, jedes eine halbe Hand voll.
Coriander und Kümmel-Saam jedes 2. Loth.
Lorbeer, Wachholderbeer jedes 1. Loth.
Zerſchneid und koch es in Eſſig und Wein jeden gleich viel.

Wann dann auch bey ſolcher überflüſſigen Milch, welche das Kind nicht alle genieſſen kan, zu beſorgen, daß ſolche eine Entzündung erwecken möchte; dieſe abzuhalten, dienet Honig ½ Pfund in gemein Waſſer 2. Pfund geſotten, abgeſchaumet, darein vierfache Tücher genetzet, und warm über die Brüſte geſchlagen: Auch Bohnenmehl und Leinſaamen zuſammen in Eſſig geſotten, und als ein Brey warm übergeſchlagen; Item, Bohnenmehl 8. Loth in Roſen-Oel des genug iſt, geſotten und übergeſchlagen, wird auch gute Satisfaction geben können.

LXXXIV.

Lactis Defectus.

Milch-Mangel.

Es iſt der Milch-Mangel bey Säugerinnen faſt ein gröſſerer Kummer, als der Milch-Uberfluß; wann eine fromme Kindbetterin ſelbſt ſäugen wolte, und darzu nicht die behörige Nahrung

rung geben kan; dann oftmal begiebet es ſich, daß denen Kindbetterinnen, auch andern Säugerinnen, die Milch ſich vermindert, auch wohl gantz und gar vergehet.

Es hat aber ſolcher Milch-Mangel verſchiedene Urſachen, als wo die Materia fehlet nemlich das Chyloſiſche Theil des Bluts, woraus die Milch muß gemachet werden; ſo auch, wann Säugerinnen wenig trincken, und viel darbey ſchwitzen; oder auch ihre Menſes zu ſtarck bekommen, wann ſie ſäugen; oder wann ihnen durch die Lochia ſo viel Blut weggegangen iſt; ſo auch vermindert ſich die Milch, wann die Kinder nicht wohl ſaugen; ſie vergehet auch, wann ſich die Weiber zu feſt einſchnüren; oder, wann ſie böſe Wärtzeln haben, und für den Schmertzen die Kinder nicht gern anlegen; dann auch erſcheinet ein Milch-Mangel, wann die Weiber traurig, zornig oder erſchröcket werden; dann auch findet ſich dieſer Fehler, wann ſolche Weiber dem Beyſchlaff allzu ſehr ergeben ſeyn, und andere Urſachen mehr. Urſachen des Milch-Mangels.

Dieſer Milch-Mangel aber wird leicht erkennet, wann die Kinder viel ſchreyen, oder wann die Brüſte ſchlapp werden; will man demnach ſolches zu verbeſſern ſuchen, ſo müſſen die Umſtände zuförderſt wohl erkundiget werden. Dann wann die Materia, woraus ſich die Milch coagulirt, nicht ſufficient wäre, gnugſame Milch herfür zu bringen, ſo muß man ſeine Reflexion auf die Diät machen, und Eſſen und Trincken Wie ſolcher erkennet und verbeſſert wird.

alſo einrichten, daß daraus ein gnugſamer guter Chylus erzeuget werden kan.

Cur. Die Speiſen müſſen gut, ſafftig und verdaulich, auch mehr geſotten als gebraten genoſſen werden. **Gute Gerſtenſuppen mit Fenchel** und **grünen Anis** gekochet, machen auch gute Milch: Den Tranck kan man nach der Säugerin Gewohnheit richten, und entweder gut abgelegen **dünn Bier**, oder auch einen **alten Wein** mit **Waſſer** vermiſchet, nach Genügen geben: Wolten aber beyde nicht gut thun, müſte man **geſotten Waſſer**, von **Gerſte**, **Süßholtz**, **kleinen Roſinen**, **Fenchel** und **Zimmet** bereiten, und davon trincken laſſen; ſonderlich diejenigee, wo man vermuthet, daß die Humores erdicket ſeyn, da werden auch gute **Kräuterbrühen**, darinnen **Peterſilien**, **Fenchel** und **Spargenwurtzel** mit **Anis** geſotten, guten Effect thun. Das **Pimpenellen-Kraut** friſch auf die Brüſte geleget, hat auch gute Hülffe gethan: Jngleichen auch dienet folgend.

Milch-bringend Pulver.

Pulver.

℞. Anies und Fenchel-Saam, jedes 1. Loth.
Lein-Saam ½ Quintl.
Zimmet, ½ Loth.
Zucker 2½ Loth.
Miſche es zu Pulver.

Davon allezeit 1. Stund für dem Eſſen in altem Wein, etliche Tag nacheinander zu geben.

Auch

Auch kan man einen Uberſchlag auf die Brůſte legen, von Milch, in welcher Kůmmel, Kreſſe, Fiſchműntz, Camillen, Fenchel und Dill geſotten; oder das Decoct von Fenchelblåttern und Neſſelſaamen fűr ordinari zu trincken geben. Es dienet auch eine Båhung von Feigenblättern, Brunn- und Gartenkreſſe, jedes 1. Hand voll, ſo in weiſſem Wein zu kochen iſt, warm über die Bruſt zu ſchlagen, oder man nehme grűne Feigenblåtter, und koche ſie in Waſſer oder Wein, davon Mittags und Nachts zu trincken.

Es iſt auch den Brůſten gut, daß man ſolche ein wenig warmlecht reibe, und Suppen gebe, darinn Lattichſaamen, Anies, Fenchel und Kůmmel geſotten, oder machet ihnen oft einen Muß von Bohnenmehl oder Semmelmehl, mit Zucker. Der ůberzogene weiſſe Kůmmel wird eben auch gerůhmet.

Man kan ſich auch ſolcher Artzneyen bedienen, welche alles ſaure in dem Chylo verſűſſen, und die Urſachen ſolches Gerinnens wegnehmen: inſonderheit wird darzu das Pulver von Berg-Cryſtall præparirt, und des Pulver von Regen-Wůrmen hoch gehalten.

Zum Exempel:

Pulver. Pulver.

℞. Bereitet Cryſtall $1\frac{1}{2}$ Quintl.
gepůlverte Regen-Wůrm, 1. Quintl.
Fenchel-Saam 1. Quintl.
Muſcatennuß $\frac{1}{2}$ Scrupel.

Zucker

Zucker 3. Quintl.

Miſche alles davon 1. Quintl. auf einmahl in Brühe zu geben.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

R. Lactis Lunæ

bereitet Berg-Cryſtall jedes ½ Loth.

Anieß und Fenchel-Saam 1. Quintl.

Zimmet 1. Scrupel.

Zucker 1. Loth.

Miſche es zu ein Pulver davon 1. Quintl. auf einmahl zu geben.

Milch mit Hollunderblühe gekochet, oft getruncken, iſt auch ſehr gut; wie auch **geſchelte Gerſte mit Milch** gekochet; auch **weich geſottene Eyer, Mandeln, Pineolen** und **Reiß** mit **Milch** gekochet, und oft genoſſen; auch **grün Fenchelkraut** mit **Wein** und **Waſſer** gekochet und getruncken, ſollen die Milch mächtig befördern; oder man nehme in 3. oder 4. mahl von Schweißtreibend Spießglaß 1. Scrupel in Gundelreben-Waſſer, ſo kan auch Gundelreben-Kraut in Wein geleget, und darüber getruncken werden, hilfft die Milch trefflich befördern; **Haſenkohl** alle Morgen, auf welcherley Weiſe es ſey, in Speiſen genutzet, bringet überflüſſige Milch.

LXXXV.

Lactis Coagulatio.

Milch in Brüſten Gerinnung.

Es pfleget auch zu Zeiten nicht nur denen Kindbetterinnen, ſondern auch andern Säugerinnen die Milch in Brüſten zu ſtocken, oder zu gerinnen, welches Brennen und Stechen verurſachet: Allda werden die Brüſte voller harten Knollen, mit ſtarcker Röthe zu ſehen, und wann ſolche nicht bald zertheilet wird, ſo verwandelt ſie ſich in ein Geſchwär, und ſolches geſchiehet oft bey Kindbetterinnen in der 3ten Woche; ſonderlich geſchiehet es, wann die Weiber den Buſen nicht wohl verwahren und warm halten; wie dann oft geſehen wird, daß ſchlampete Weiber, wann ſie ihre Kinder ſäugen, mit den offenen Brüſten im Hauſe und in der Lufft umher lauffen, und nicht bedencken, wie oft ein Unheil von der ſcharffen Lufft, wann ſich ſolche in die Schweißlöcher an Brüſten eintringet, geſchehen kan; ſo auch iſt es bey zornigen Frauen, oder welche erſchrecken, bald geſchehen, daß ihnen die Milch zuſammen rinnet; auch kommt es zuweilen, wann das Kind die Milch nicht gnugſam ausſaugen kan.

Was die geronnene Milch für Ungelegenheit in Brüſten machet.

Wann es nun bedeuteter maſſen geſchähe, daß die Milch zuſammen lauffet; es komme nun vom Zorn, Schröcken oder Gemüths-Bewegung, oder

Wovon ſolches entſtehet.

Cur. oder anderer Urſache wegen, ſo iſt das ſicherſte Mittel, daß ſich die Frau alſobald ausſaugen laſſe, biß die Brůſte ſchlapp werden; ſolches ausſaugen aber, kan wohl durch das Kind geſchehen: Weil aber ſolche alterirte Milch nichts gutes, und die Kinder gern davon Grimmen, auch wol dieſe gar die Ståupe oder Gichter bekommen, ſo iſts beſſer, es ſauge ſolche ein junger Hund, oder aber, ſie werde ausgemolcken, ehe man ſolch Kind mit Fleiß in Kranckheit ſtůrtzet.

Cur / ſolche Knollen zu vertreiben. Aeuſſerliche Mittel.

Da es aber zu ſpåt, daß die Milch verhårtet, und ſich nicht mehr ausſaugen låſſet, muß man zertheilende Mittel ſuchen, als auf dem Arm oder **Fuß Aderlaſſen**, **Clyſtieren**, **wenig Eſſen**, und da es vonnǒthen, auch eine **Purgation** gebrauchen: Aeuſſerlich dienet ein **Umſchlag** von **Honig** oder von **vielerley Mehl**, **Salben**, **Fiſchmüntz**, **Affodillwurtz**, **Fenchel**, ꝛc. Darzu man **Camillen** thun kǒnte, und damit eine Båhung über die gantze Bruſt machen. **Gerieben Weiß-Brod**, **Fenchel**, **Fiſchmüntz** zu Pulver gemachet, in **Milch** und **Roſenǒhl** zu einem Brey geſotten und übergeſchlagen, vertheilet ſehr geſchwinde, etliche legen im Winter nur Peterlein und dürre Fiſchmüntz auf. Es müſſen ſich auch ſolche Weiber hüten, daß ſie nichts ſaures in Leib bringen weder durch Eſſen noch Trincken; ſo ſoll ſie auch keine kühlende Uberſchlåge mit Eſſig auf die Brůſte legen, wie ihnen oft von alten ungeſchickten Weibern gerathen wird: Uber die

die Brüſte lege man auch das Steinklee Pflaſter oder das Froſchleich-Pflaſter, oder Wallrath-Pflaſter, oder *de Galbano crocatum Mynſicht.* mit dem *Gummi ammoniaco* vermiſchet: Auch geben guten Nutzen, wann man Säcklein, ſo mit Hirſe gefüllet, und warm gemachet ſeyn, über die Brüſte leget. Innerlich kan man etliche mahl Schweiß-treibend Spießglaß, Krebsſtein, gebrannt Hirſchhorn in Kerffel-Waſſer oder in Hollerblüh-Latwerg jedes ½ Quintl. und zur doſi 1. Scrupel einnehmen, und ſich dadurch einen Schweiß zuwege bringen. Innerliche Mittel.

Oder man gebrauche folgend

Vertheilend Pulver. Vertheilend Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß ½ Quintl.
Mineraliſchen Bezoar 1. Scrupel.
Occidentaliſchen Bezoar 15. Gran.
Salpeter Täfflein 15. Gran.
Campffer 5. Gran.

Miſche alles zu einem Pulver.

Man kan auch eine zertheilende Bähung machen, von Rettich, Ibiſchwurtz, Fenchelſaamen und Camillenblumen, in Waſſer und weiſſen Wein geſotten, ſolches leget man zwiſchen zwey Tücher, und leget es offt warm über die Brüſte. Wann aber die Brüſte von kalten Winden erhärtet, gebrauchen einige einen Uberſchlag von Rockenbrod und Wermuth-Eſſenz: Item ein Pflaſter aus Wax, Cinnober und Leinöhl; auch wird gerieben Weißbrodt gebrauchet, und in Milch und Roſenöhl zu einem So es von Wind kommen iſt.

Brey geſotten und übergeſchlagen; der Hüner-darm mit weiſſen Blumen, ſo wie er iſt, oder auch warm gemacht, iſt ein dienlich Mittel überzulegen; ſonſten dienet auch wider alle geſtockte Milch in Brüſten folgend

Sälblein.

Sälblein.

℞. Bohnen-Mehl 2. Loth.
Leinſaam, Bocshornſaam, jedes 1. Loth.
Vermiſche ſolches mit genugſam Roſen-Oel zu einem Sälblein, hernach rühre von beſten Saffran 1. Scrupel darzu und lege es warm auf die Brüſte.

LXXXVI.

Inflammatio Mammarum.

Brüſte Entzündung.

Dieſe Kranckheit verſchonet kein Weibs-Person.

DJe Entzündung der Brüſte, iſt ein Zuſtand, welcher nicht nur die Säugerinnen, ſondern auch Wittwen und andere Frauen, auch wohl ledige Jungfrauen überfället: Es iſt aber ſolche Entzündung der Brüſte eine Geſchwulſt, da ſich einiges Geblüt aus den Blut-Adern ausgieſſet, ſtocket, und, gleichwie andere Entzündungen, Schmertzen erwecket. Da wird die Bruſt roth, und mitten darinn ein Klopffen verſpühret, welches die gewiſſe Anzeigung giebt, daß die Geſchwulſt zu Eyter gehen will.

Wie ſolche entſtehet.

Wovon die Ent-

Die fürnehmſte Urſach ſolcher Entzündung, wird gehalten fur ein unrein und ſcharf-

ſcharffes Geblüt, oder bey der Säugerin geron-nene Milch: Kommt ſolches von unreinem und ſcharffen Geblüt, ſo hat es ſeine eigene Ur-ſach; ſonſt kommt es auch von verſtockter monat-licher Reinigung, Fallen, Stoſſen, Klemmen oder Zwicken der Brüſte; es kommet auch von Gemüths-Bewegung, als Furcht, Schröcken und Zorn: oder auch, ſo das Geblüt ſelbſt aus den Gefäßen getreten, ſich daſelbſt ergoſſen, und nebſt der Milch ſtecken und ſtocken geblieben, da-durch auch groſſe Alteration, Schmertz, Ent-zündung ꝛc. verurſachet wird: Es geſchiehet auch offt, daß allerhand böſe und ſcharffe Feuchtigkei-ten mit dem Geblüt daſelbſt hinflieſſen, und die Entzündung gröſſer machen. Ob nun wohl Anfangs bey dieſen Entzündungen, **keine ſonderbare Gefährlichkeit** zu beſorgen, ſo ſoll man ſolches doch auch nicht für gering ach-ten, und mit der Cur verabſäumen, dieweil dar-aus leichtlich ein fiſtulirt Geſchwär, Scirrhus oder Krebs erwachſen kan. Iſt derowegen bey allen Entzündungen dahin zu ſehen, daß ſich das Geblüt nicht häuffe noch ſtocke, fürnehmlich wann ſolch Blut die Haupt-Urſach iſt.

zündung kommet.

Iſt An-fangs ſonder Gefahr.

Die Cur bey ſolchen Entzündungen beſtehet, dahin zu ſehen, daß ſich das Geblüt nich häuffe und ſtocke; vornehmlich wann ſolch Geblüt die Haupt-Urſache iſt, kan man alſobald an einem Arm, auf der afficirten Seite, eine Ader öffnen laſſen; es wäre dann, daß die Menſes würcklich im Fluß wären; oder auch, wann dieſer Fluß

Cur.

verſtopfft, und die zurück-geſtellte Menſes an ſolcher Entzündung Urſach wären; oder daß dieſer Fluß der Monatreinigung verſtopfft, und die Geſchwulſt davon entſtanden wäre: An ſtatt der Aderlaß aber könnte man ſich auch auf den Schultern ſchröpffen laſſen. Wann aber das Geblüt alſo beſchaffen iſt, daß man ſich Hoffnung zu ſeiner Vertheilung machen kan, ſo wird kaum ein ſicherer Medicament angetroffen werden, als folgendes

Zertheilendes Wachs.

Zertheilendes Wachs.

℞. Jungfern Wachs und Baum-Oel jedes gleich viel.

Zerlaß es auf gelinden Feuer, rühr es, biß es gantz dicke wird, ſtreich es auf ein Tuch, und ſchlage es über die gantze Entzündung, erneure es alle Tag friſch, ſo lang, biß die Entzündung völlig nachgelaſſen, und die Brüſte wieder linde werden.

Oder nehm Leinſaam, Agdſtein, Bachmüntz, jedes gleich viel, wie viel du wilt, mache einen Rauch davon, beräuchere Tücher damit, und ſchlage ſie über den entzündeten Ort: Wann auch die Milch knollet werden wollte, könnte man Fiſchmüntz ein wenig welck machen, und warm über die Brüſt legen: Es erweichet und zertheilet auch ſolche Härte folgender

Wann die Milch knollet werden will.

Umſchlag.

Umſchlag, ſo erweichet und zertheilet.

℞. Ibiſch-Wurtz,
Käßpappel-Veyol, und Tag- und Nacht-Kraut, jedes 3. Loth.
Bohnen-Mehl,

Ger-

Gerſten Mehl jedes 2. Loth.
Boxhorn-Saam,
Lein-Saam, jedes 1. Loth.
Feigen, im Mörſel zerſtoſſen No. 9.
Miſche es zu ein Uberſchlag.

Dieſe Species werden, unter ſteten Rühren, weil ſie leicht anbrennen, miteinander in Waſſer und Wein ſo viel genug, biß zum kochen, warm gemacht, dick auf ein Tuch geſtrichen, u. oft übergeleget; Oder man kan auch gebrauchen folgend

Umſchlag. Ein anderer erweichend-Umſchlag.

℞. Wullkraut, Käß-Pappel, jedes ein Hand voll.
Ibiſch-Wurtz,
Weiß Lilien-Wurtz,
Gerſten-Mehl jedes 1. Loth.
Hollerblühe,
Camillenblum, jedes ½ Hand voll.
Miſche es zu ein Uberſchlag.

Oder folgendes:
℞ Roſenblätter,
Hollerblühe, jedes 3. Hand voll.
Odermennig
Borratſch, jedes ½ Hand voll.
Koche alles in friſcher Milch, und ſchlage es warm über.

Uber das zertheilen auch das Pflaſter Filii Zachariæ, das Steinklee-Pflaſter, einfach Diachylen Pflaſter, Wallrath-Pflaſter, Pflaſter de Galbano Crocat. Mynſichti und das Ibiſch-Sälbel ꝛc. Nebſt dieſen aber müſſen inſonder- Zertheilende Pflaſter.

ſonderheit auch die Schweiß-treibende gebrauchet werden, als: Schweiß-treibend Spießglaß, Stahl-Bezoar, Elffenbein, Hirſchhorn ohn Feuer bereitet, Krebsſtein, gegraben Zinnober, Sublimat und Spießglaß, Bezoar-Pulver ꝛc. als zum Exempel:

Schweiß-treibend Pulver.

Schweiß-treibend Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß 1. Scrupel,
gebrannt Hirſchhorn,
bereitete Krebs-Augen jedes 15. Gran.
Schweffelblum ½ Scrupel.
Miſche es zu Pulver.

Oder folgendes:

Ein anderer Schweiß-treibendes Pulver.

℞. Tartariſirtes Wachholderlatwerg ½ Loth.
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz 20. Gran.
Miſche es zu einem Schweiß-Pulver.

Mit dem Gebrauch dieſer Pulver muß man continuiren, ſonderlich wann die Geſchwulſt in Geſchwär gehet.

Wann die Entzündung in einen Abſceſſum gehen will

Wann aber die Geſchwulſt in einen *Abſceſſum* oder Eytergeſchwär geſchehen will, muß man dicke Pflaſter von Eybiſchwurtz, Aland-Wurtz, Broſambrod, Camillen-bluſt, Leinſaamen, Bockshornſaamen und Saffran, in Milch gekochet, offt warm überſchlagen, biß das Geſchwär zeitig, und zu Eyter gekocht iſt. Es wird auch gerühmet, wann man den Salmiac-Geiſt, mit ungelöſchten Kalck, Näglein, Saffran, deſtillirten Brandwein, und warmlecht überleget: Hernach das

das Diachillen-Pflaſter mit Gummi, oder das *Empl. de Galb. Crocatum. Mynſichti*, oder auch folgenden

Umſchlag.

Um-ſchlag.

R. Florentiner Veyelwurtz,
Zwiebel in heiſſer Aſche gebraten jedes 6. Loth.
Weiß von 3. Eyer.
Ungeſaltzen Schwein-ſchmaltz ½ Pfund.
Sauerteig 4. Loth.
Bohnen-Mehl
Roſen-Oel jedes 2. Loth.
Miſche es zu ein Uberſchlag.

Stoß es alles zuſammen, daß es wie ein Papp werde.

Und lege es warm, biß zur Zeitigung des Geſchwärs, über: Darnach ſoll man es mit einer Lancet öffnen, und mit kleinen Meiſſeln, in das *Digeſtiv. Hildani* gedunckt, biß zu ſeiner völligen Reinigung offen behalten: Das *Diachyl. c. Gumm.* darüber legen, und alſo ausheilen.

Nebſt obgedachten Umſchlägen, leget man auch auf das *Ungu. Baſilicum*; ſeynd kräfftigere vonnöthen machet man ein Uberſchlag von Sauerteig, Zwiebeln und Feigen, darzu werden, um die Schmertzen zu lindern beygethan, Schierlings-Blätter, Weiß Bilſenkraut und Bilſenkraut-Wurtzel. Iſt es dahin kommen, daß der Abſceſſus nicht ſelbſten aufgehet, und doch ſehr ſchmertzet, oder auch tieffer einfriſſet, wegen des langſamen Aufbrechens, muß

man eben, wie oben gemeldet, damit verfahren und es öffnen.

LXXXVII.

Bruſt-Wärtzel Schrunden.

DJe Bruſtwärtzel Schrunden, entſtehen gemeiniglich von einer hitzigen Leber; oder, wann das Kind geſogen, und die Milch an Wartzen hangen bleibt, und ſaur wird; oder, wann die Kinder eine ſaltzige ſauere Lympha haben, oder Feuchtigkeit aus dem gäſtigen Geblüt der Säugerin oder Schwangern in die Bruſtwärtzel geſtürtzt; davon empfinden die Wärtzel Anfangs Hitze und Schmertzen, werden hernach wund, ſpalten ſich auf, und bekommen Ritzen, geben auch zuweilen eyterige Materia von ſich. Dieſe Ritzen ſind bißweilen ſo groß und tieff, daß auch Stücklein von den Wartzen abfallen, ſich zuweilen auch gantz und gar verlieren, wann die Milch ſehr ſcharff, die Wartzen durchfriſſet, und erſchwären machet, auch begiebet es ſich, wann die Wartzel nach den Saugen naß bleiben, und von der Lufft ergriffen und genetzt werden.

Dieſe Zufälle zu verhüten, ſoll die Frau kurtz vor der Geburt eine Muſcatnuß außhöhlen, ſolche auf die Wärtzel ſetzen, und eine Zeitlang ſtehen laſſen; oder, wann man ein Sälblein von gemeinen pulverſirten Bolo und Schweinen-Schmeer machet: Da aber die Spalten und

Ritzen

Ritzen zuweilen ſchon an Wärtzen ſeyn, werden ſolche mit Peruvianiſchen Balſam, oder Wachs-Oel, oder Johannisblumen Oel, Muſcatnuß-Oel, Kälber-Marck mit Zucker vermiſchet, Schleim von Quitten-Kern, in Roſenwaſſer aufgelöſet, beſtrichen. Unter dieſen allen haben doch die Keller-Eſel den Vorzug, ſo man einen von dieſen auffleget; auch kan man alle Tage ein weiß Lilienblat, oder ein Stücklein Leder auflegen, oder auch groſſe Roſinen, von welchen die Steine ausgenommen worden, darüber ſchlagen.

So aber die Ritzen groß, ſo nehme man Wegreich-Waſſer in welchen ein wenig Bley-Zucker aufgelöſet worden: Iſt aber das Ubel gar zu groß, ſo mache und gebrauch folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Myrrhen 4. Loth.
Silber-Glett ½ Scrupel.
Alaun 1. quintl.
Roſen-Oel, des genug iſt.
Miſche alles zu ein Sälbel.

Da ſich aber das Geſchwärlein in ſolche geſetzt, ſäubert man ſie mit Kalckwaſſer und Mercurio dulc. ſo unter ſolches Sälblein zu miſchen

Oft ſeynd auch die Bruſtwärtzeln bey erſtmahliger Gebehrung, gar klein und gar nicht zu ſehen, denen kan gar leicht durch einen Schröpfkopff, oder gläſern Ventoſen aufgeſetzet, gerathen werden, oder ſie laſſen ihnen ſolche von einer ſtarcken Weibs-Perſon ausſaugen. Es thun

auch Schwangere wohl, daß ſie bey der Helfft ihrer Schwangerſchafft die Wärtzel mit Roſen-Oel oder Johanniskraut-öl, oder Inſchlet und Wein, wohl anſalben, damit ſolche Wärtzen nach und nach bereit und geſchickt werden; anbey ſollen ſich ſolche für ſtarcken Wein hüten, damit die ſonſt geſunde Natur nicht erhitzt, oder verderbt werde, welches öffters den Kindern den Ettich oder Abzehren, oder auch andere Kranckheiten nach ſich ziehet. Es iſt auch gut gefunden worden folgend

Sälblein.

Sälblein.

R. Johannisblum Oel
Maſtix-Oel, jedes 2. Quintl.
Armeniſche Erde
bereitet Tutia, jedes ½ Quintl.
Bley-Zucker 15. Gran.
Wachs das genug iſt.
Mache es zu ein gelinden Sälbel.

Dieſes muß offt übergeſtrichen werden; wann das Kind ſaugen ſoll, iſt das Wärtzel mit ſüß Mandel-Oel allemal anzuſalben, damit daraus von dem Kind, ohne ſehr groſſe Empfindlichkeit, möge geſogen werden.

Kinder ſeynd auch Urſache der böſen Bruſtwärtzeln.

Es entſtehen auch oft ſolche Schrunden der Bruſtwärtzeln, wann die kleinen Kinder *Aphtas* oder Mundgeſchwär haben, durch derer Nagen und Säure die Wärtzeln aufreiſſen, und zugleich exulcerirt werden. Da muß man zuförderſt die Cur dahin richten, daß den Kindern ſolche Mundgeſchwärlein gehei-

geheilet werden; hernach kan man auch die Hitze und Geſchwär der Wärtzeln curiren. Wider ſolche Hitze zu *temperi*ren, wird als ein allgemeines und bekanntes Mittel gebrauchet, Quittenkern Schleim, oder Tragant-Schleim mit Roſen-Waſſer, Wegerich-Waſſer und Froſchleich-Waſſer ausgezogen. Cur darwider.

Wann das Wärtzel ſchon in ein Geſchwärlein gangen, ſo heilet es der Peruvianiſche Balſam, Schwefel-Balſam mit Anieß, das Wachs-Oel 2c.

Oder auch folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Roſen-Honig,
Maſtix,
Pulver ex amalga Saturni & Mercurii 1. Scrupel.
Bock-Inßlet,
Miſche.
Solches applicire man mit eine Bley-Hütel, ode Wax-Hütel.

Zum Schluß iſt dieſes der beſte Rath, es laſſe ſich eine ſolche Frau, welche dergleichen Schaden an Bruſtwärtzeln bekommen, durch jemand ausſaugen, und gebe indeß das Kind jemand anders zu verpflegen; ſo wird ſolche der gröſten Theile ihrer Schmertzen entlediget, auch die Brüſte in kurtzer Zeit geheilet werden; dann ſonſt eine ziemliche lange Zeit zur Geneſung vonnöthen, weil der Schade bey jedesmahligen Saugen des Kindes wieder von neuen aufgeriſſen wird.

LXXXIIX.

Scirrhus Mammarum.

Brüſte Härtigkeit.

Die Härtigkeit der Brüſte, iſt ein Zuſtand ohne und auch mit Schmertzen, welche gemeiniglich von einer Lympha, durch ein ſcharff-ſauer Acidum auſterum & fixum, oder von einer Coagulation der Milch herkommet. Zuweilen entſtehet auch ein ſolcher Geſchwulſt aus einer ſonderbaren krancken Diſpoſition der Gebärmutter, oder auch gantzen Leibs, und dann iſt er gemeiniglich an Farb blaulecht, auch kommet ſolcher Scirrhus vielmal von einem übel-curirten Geſchwär, aus einer groſſen Inflammation oder Uberröthe, Rothlauff, von übeler Beſchaffenheit der Viscerum, Verſtopffung der Adern, aufgelauffenen und inſpiſſirten Gewäſſer, dieſes alſo ſcharff, ſchmertzet etwas und hitzet, und gehet gar leicht in eine krebshaffte Geſchwulſt, zumahlen wann die Bruſt vormahls kräncklecht geweſen, und die Natur dieſem Ubel zu widerſtehen unvermögend iſt.

Die Cur eines jeden Scirrhi, ſonderlich an Brüſten, ſind ſehr ſchwer, will man ſolche aber fürnehmen, ſo verordne man zuförderſt eine gute taugliche Diät, und gebrauche ſolche Medicamenta, welche die dicke, zähe, auſtere Feuchtigkeiten præpariren und ausführen, und applicire ſodann gelinde, erweichende, verdünnende, zertheilende

theilende und auflöſende Sachen; derer allzuſehr erweichenden Sachen aber, muß man ſich entſchlagen, daß nichts ein Krebs-mäßig Geſchwär daraus werde: Auch ſoll man allzuſehr zertheilende Sachen vermeiden, damit nicht die dünnen Theile der Feuchtigkeiten fortgetrieben werden, und ſo die dicke Subſtanz allein übrig bleibet, die Geſchwulſt unheilbar werde: Zwar wann man ſich im Anfang dieſer Sachen bedienet, vermeynet man im Anfang Wunder, wiewohl die Cur von ſtatten gehe, allein nachmahlen wird der Schade unheilbar, dieweil das dünnere zertheilt, und das übrige Stein-hart wird.

Derowegen ſo applicire man nur gelinde, erweichende und zertheilende Dinge, und die zugleich die auſtere Feuchtigkeiten mitigiren und verbeſſern, dergleichen das Froſch-Pflaſter mit und ohne Mercurio; dieſes thun auch die in Eßig zerlaſſene Gummi, die zugleich erweichen und auflöſen.

Wie dann dienen kan folgend

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Gummi Ammoniac. Galban. Sagepæn, in Eßig aufgelöſet.
Styrax liquidæ,
Meliloten Pflaſter,
Pflaſter von Schleimen jedes 2. Quintl.
Mache aus allem nach der Kunſt ein Pflaſter.

Barbette recommendirt folgend

Pfla-

Barbettæ Pflaſter.

Pflaſter.

℞. Gummi Galbani, Oppopanacis, Ammoniaci in Eſſig aufgelöſet jedes 2. Loth.
Schweffelblum, rothe Myrrhen jedes 1. Loth.
Weiß Lilien-Oel, Enten-Schmaltz, jedes 6. quintl.
Wachs des genug iſt.
Miſche alles nach der Kunſt zu einem Pflaſter: Oder folgenden

Umſchlag.

Umſchlag.

℞. Jbiſch-Wurtz 6. Loth.
Schwerdtel-Wurtz 2. Loth.
Kohlblätter, Pappel, Tag und Nacht, Camillenblum, Steinklee, jedes 1. Hand (voll.
Leinſaam 4. Loth.
Siede dieſe alle in Waſſer, biß ſie weich werden, dann zerquetſche ſie, und thue darnach darzu
Roßkoth, ſo erſt gefallen 4. Loth.
Gekochte Zwiebel 1. Loth.
Schwein Schmaltz.
Camillen-Oel 2. Loth.
Miſche es nach der Kunſt zu einem Überſchlag.

Wann der Scirrhus alt iſt.

Wann aber ein *Scirrhus* alt, groß und empfindlich iſt, ſo iſt es weit beſſer, man laſſe ihn ſtehen, dann ſo in der Cur etwas verabſäumet wird, kan es wohl einen neuen geben: Jſt aber ein Scirrhus alſo beſchaffen, daß man ſich ſolchen zu curiren unterſtehen darff, ſoll man dahin ſehen, daß erſtlich die *Obſtructiones viſcerum* gehebt

hebt werden: Darzu können die Leber- und Miltz-eröffnende, auch Harn-treibende Sachen, ſonderlich Stahl-Feilet, eröffnender Eiſen-Saf-ran, Arcan. duplicat. Elixir proprietatis. Anti-ſcorbut. Darneben dienet auch folgend

Purgierender Bolus. Purgie-render Bolus.

℞. Roſen-Conſerv ½ Loth.
Mercur. dulc. ½ Scrupel.
Magiſter. Jalappæ 4. Gran.
Eſſenz von Bibergeil.

Miſche es zu einem Biſſen, auf einmahl.

Man kan dieſe Mittel mit vorigen verſetzen, und eine Zeitlang gebrauchen, ſo werden ſie viel Nutzen ſchaffen, wann eine Härtigkeit darbey iſt; wo aber die Menſes verſtopfft ſeyn, muß man ſolche wieder in Ordnung bringen. Aeuſſerlich dienen auch allhier Reſolventia, die ſolche erwei-chen; als Gerſte in Wein gekochet, und mit gelb vom Ey vermenget, oder man machet den Anfang der Cur, wie oben gelehret, von erweichenden Sachen, und gebrauchet die Reſolventia her-nach, welche erweichen, als: Eibiſch-Wurtzel und Blätter, Pappeln, Leinſaam, Menſchen-Schmaltz, Hirſch-Inßlet, Bock-Inßlet. Iſt aber die Geſchwulſt etwas altes, verſtärcket man ſolche mit etwas kräfftigen Mitteln, als: Schmer-wurtz, Florentiner Veyel-Wurtzel, Bären-Schmaltz, alt Oliven-Oel, Gummi Bdelli Am-moniaci, Galbani, Terbenthin, Storax, Schiff-pech. Welche in Pfläſter, Sälben Umſchlä-gen und dergleichen gebrauchet werden können. Aeuſſerli-che Mit-tel.

Item

Item, das Emplaſtr. Fil. Zachariæ, Diachylon c. Gumm. de ranis c. ☿ rio, Unguent. Ægyptiacum, kan ſonderbaren Nutzen ſchaffen. Der Brandwein und der Dampff von Eßig oder Wein, auf einen glüenden Ziegel gegoſſen, Hundskoth mit Terbenthin vermiſchet, Pferſich-Blätter und Raute in Wein geſotten, vor allen aber wird das Emplaſtr. Dolæi de Herb. Thée oder S. Cloſſæi ad Scirrhos recommendirt. Es wird auch allen denen gleich gehalten folgendes

Pflaſter / auf erhärtete Geſchwulſt der Brüſte.

Pflaſter.

℞. Gummi Tacamahaca; Caranna jedes 2. Loth.
Gummi Ammoniaci Galbani jedes 2. Quintl.
Löſe ſolche Gummata in Eßig auf.
Lilien-Oel ½ Pfund.
Tax-Schmaltz 4. Loth.
Laß wieder zuſammen ſchmeltzen, und thue mehr darzu
Gegraben Zinnober 1. Quintl.
Und koch ſolches in Form eines Pflaſters, thue noch darzu
Silber-Glett ½ Loth.
Schwartze Nießwurtz,
Schmeer-Wurtz jedes 4. Loth.
Mache es zu ein Pflaſter.

Kropffe zu vertheilen und zu erweichen.

Wer Kröpffe zertheilen und erweichen will, muß eben auf vorbeſchriebene Manier in der Cur verfahren.

Wann

Wann endlich ſolcher harte Scirrhus nicht zu heben iſt, und der Schnitt erfordert würde, ſolcher aber, wegen anderer Zuſtände beſorglich wäre, ſo wird für beſſer gehalten, wann man Salpeter in Eßig aufgelöſet, und offt mit Tüchern laulecht über die Brüſte ſchläget, dadurch kan man die Geſchwulſt in eine Steinhärtigkeit bringen, welches keinen Schaden verurſachet. Wie ſolcher harter Scirrhus in eine Steinharte zu verwandeln.

LXXXIX.

Cancer Mammarum.

Bruſt-Krebs.

DEr Bruſt-Krebs, Cancer Mammarum, genannt, iſt ein gefährlicher Zuſtand, und eine Frucht von vorher-beſchriebenen Bruſt-Kranckheiten, aus einer corroſiviſchen Feuchtigkeit herquellende, und wird gemeiniglich aus einer ſcirrhoſiſchen, harten, ſchmertzhafften Bruſt-Geſchwulſt, wann ſolche nicht wohl beobachtet wird, erzeuget, welcher Schade nicht nur die Weiber-Brüſte, ſondern auch andere Leibs-Glieder, abſonderlich dieſe Theile, welche am meiſten von der Lufft angegriffen werden, incommodirt; weniger aber werden dieſe Geſchwär bey den Manns-Perſonen als bey den Weibern geſehen; und werden ſonderlich dieſe damit befallen, welchen ihre Menſes nicht ordentlich gehen, oder gar auſſen bleiben. Woher der Bruſt-Krebs entſtehe.

Dieweil aber dieſe Materia allhier zu tractiren

nicht gemeinet, als werde ſolches biß in unſere Chirurgia ausſetzen, doch aber nur mit wenigen vom Bruſtkrebs der Weiber allhier erinnern.

Wie man den Bruſt-Krebs erkennen kan.

Iſt demnach zuforderſt vonnöthen, ſolchen Schaden zu erkennen, wie dann derſelbe erſcheinet in einer harten, ungleichen, bleyfärbig-böſen und ſehr beſchwerlichen Geſchwulſt, ſiehet auch von Adern durch und durch angelauffen zu ſeyn, alſo, daß deſſen Haupt-Zeichen ſeyn: Eine kleine Geſchwulſt, im Anfang einer Erbs groß, bleyfärbig und denckel-rother Geſchwulſt, aufgeſchwollener Adern, ſo aber nicht allezeit zu mercken, hefftig und brennender Schmertz, welcher eben anfänglichen nicht ſonderlich beobachtet wird. Aus dieſem allen iſt zu erſehen, wie ſchwer die Kennzeichen, ſonderlich im Anfang der Krebs-Kranckheiten, ſeyn. Dann bald ſchmertzt er, bald wächſet er wie eine Bohne, bald gröſſer wie eine Welſche-Nuß, endlich wird er gar wie ein Apffel, dann auch bleibet er eine Zeitlang ſtehen: Am beſten iſt er zu erkennen, wann er noch klein iſt, und an dem Ort, wo er ſich zu ſetzen pfleget, vornehmlich zeiget; wann die Patienten darzu prædiſponirt, verdorben, böß ſcharff Geblüt, und unordentliche Lebens-Diſpoſition haben. So aber der Krebs offen, wird er gar leicht erkannt; dann ſolcher iſt ein abſcheuliches, ſtinckendes, ſchmertzhafftes und grün-dunckeltes Geſchwär; und obſchon die Kranckheit am Anfang einzeln zu ſeyn ſcheinet, greiffett ſie doch in kurtzem

tzem die nahe beygelegene Theile, ja das gantze Geblüt mit an.

Was die Cur anlanget, finden ſich wenig, welche ſich rühmen können, auſſer dem, wiewohl Lebens gefährlichen Schnitt, etwas Gutes aus-gerichtet zu haben; jedoch wird derjenige, ſo von innerlicher Diſpoſition entſtanden, theils durch heilende Mittel, theils aber auch durch præſervi-rende curirt. Der aber von äuſſerlichen Urſa-chen herkommet, wird nicht geheilet, es wäre dann, daß man darinn præſervirte und vorbaue-te, daß nicht die übele krebshaffte Materia in das gantze Geblüt tretten, und ſelbiges inficiren möge.

Was von der Cur zu halten.

Zu præſerviren hat man auf vorher-gangene Kranckheiten und Cachexia zu ſehen Item, auf verhaltene Menſes, welche mit gebührenden Mit-teln gehebt werden müſſen, als: mit gelinden Purgieren, Schweiß- und Menſes-treibenden, eröffnenden und dergleichen Sachen, in ſpecie mit Krebsſteinen, Balſam und Tinctur von Schweffel, Tinctur von Spießglaß, Eſſentz von Myrrhen, Eſſentz von Sadebaum und Weinſtein Tinctur. Daß die Fontanellen guten Nutzen ſchaffen, wird von alt- und neuen Scri-benten approbirt, wiewohl einige die Schweiß-treibende Mittel gantz verwerffen wollen.

Præſer-virende Mittel.

In der Cur ſcheinen die rothe Corall, Krebs-Augen, Hirſchhorn ohne Feuer bereitet, Marg-graffen Pulver nicht ſonder Nutzen zu ſeyn; dar-bey iſt das Erſte, daß man die beleidigte Theile, weder kalt noch warm, ſondern laulecht halte;

Wie die Cur gera-then wird.

hernach, daß man ein gelindes Theil erwehle, damit die Geſchwär zu reinigen, wann es unrein iſt, und zu heilen, wann es hohl iſt; obwohl gewiß iſt, daß die Heilung entweder gantz langſam zugehet, oder gar nicht geheilet werden kan. Ein ſolch Medicament, muß aus einem irrdiſchen Alkali, dickem Oel, und wenigem Sauer beſtehen, wie ſolches die Erfahrung lehret, und die Vernunfft beyſtimmet; darzu dienet folgende

Salbe.

Salbe.

℞. Roſen-Oel 8. Loth.
Wax des weiſſen 3. Loth.
gebrannt Bley ſo gewaſchen 1. Loth.
Miſche es nach der Kunſt und reib es ſechs Stund in einem ſteinern Mörſer, daß es ein Sälblein werde.

In dem verborgenen Krebs, lindert man die Schmertzen, und hindert das weitere um ſich freſſen, mit Wegbreit, Weißwurtz, Portulac, wie auch mit folgendem

Pflaſter.

Pflaſter.

℞. Bleyweiß 1. Loth.
Oel von von weiſſen Lilien 5. Loth.
Venediſche Seiffe 2. Loth.
Weiß Wax das genug iſt.
Miſche es zu einem gelinden Pflaſter.

Wolte das Ubel nicht nachlaſſen, ergreiffet man kräfftige, reſolvirende, oder aber vermiſchet ſolche unter Odermennig, Scabioſen, Braun-Wurtz, Flöh-Kraut, Ruß, Saffe-ran, Armoniac-Saltz, Campffer, Toback-

Oel,

Oel, Froſchleich-Pflaſter, auch Froſch-Pflaſter mit Mercurio bereit, oder folgend

Pflaſter. Pflaſter.

℞. Froſchleich-Pflaſter mit Mercurio bereitet
Emplaſtr. diapomphol. jedes 1. Loth,
Bley-Zucker 1. quintl.
Campffer 1. Scrupel.
Vermiſche es mit dem Sälblein von Fröſchen zu ein Pflaſter.

Zu Cicatriſirung, dienet das Unguent de Tutia, ſo in der Pharmacop. Auguſt. beſchrieben, man kan auch wohl etwas Queckſilber in das Unguent. thun, ſonderlich dienet auch folgend

Sälblein. Sälblein.

℞. Ungu. Diapomphol. 8. Loth.
Amalgam. von Bley 1. Loth.
Bley-Zucker 1. Quintl.
Roſen-Oel des genug iſt.
Miſche es zu ein Sälblein in bleyen Mörſer ſo warm gemachet iſt, den gantzen Tag zu reiben.

Wann es Sommer iſt, und ſehr heiß wird, oder der ſchadhaffte Theil ſehr warm, und ſich entzündet befindet, ſo dienet dieſes folgende beſſer zur Reinigung.

Sälblein. Sälblein.

℞. Roſen Sälbel.
Friſch außgepreſſeter Nacht-Schatten Safft, jedes 10. Loth.
Koche es biß der Safft verſotten iſt, thue darzu

Gold-Glätt,
Bleyweiß jedes 8. Loth.
Die Narbe zu machen aber dienet dieſes

Sälblein. Sälblein.

R. Baum-Oel ein Pfund,
Gold-Glätt,
Wein-Eſſig, jedes ½ Pfund,

Laß dieſes zuſammen ſanfft kochen, rühre es ſtets um, biß ſich der Eſſig verlohren, und das Silberglätt aufgelöſet iſt, hernach thue darzu Roſen-Oel 12. Loth. Gebrandt und gewaſchen Bley 2. Loth.

Mache alles zu ein Sälblein, zerreib es in einen etwas warmen gemachten bleyen Mörſer, biß ſolches eine rechte Bley-Farbe an ſich genommen hat.

Wann aber wegen der Tieffe, keine Salbe den Grund des Schadens berühren kan, und alſo nicht gnug gereiniget wird, machet man folgend Waſſer zum reinigen und heilen, und ſprützet es in die Höhle.

* Waſſer zum Einſprützen.

* Einſprütz-Waſſer.

R. Wegbreit-Waſſer 4. Loth.
Nachtſchatten-Safft 2. Loth.
Roſen-Honig 1. Loth.
Bley-Zucker 1. Scrupel.

Mache alles zu einer Einſprützung.

Wann man aber weder mit dieſen noch mit dem vorgehenden, den Schaden nicht reinigen kan, wie oft zu geſchehen pfleget, ſo nimmt man das Ungu. Ægyptiacum, Diapompholygos

und

und Baſilicum, von jedem gleich viel; und wann das Geſchwär mit dem Waſſer phagedænica wol ausgewaſchen, ſo applicirt man es, und wo man es nöthig erachtet, gibt es keine Hindernus, wann ſchon unter das Waſſer von Unguento Ægyptiaco 1. quintl. darbey gethan würde.

Es pfleget aber dannoch bey Gebrauch dieſer Dinge, die Verrottung anzuwachſen, ob man gleich mehr von dem Unguento Ægyptiaco darzu thut. Wann aber die Mündung des tieffen Geſchwärs allzu enge iſt, ſo, daß die Unreinigkeit nicht heraus gehen kan, ſo muß man mit einer Lancette, oder mit der Calmus-Wurtz, daſſelbe erweitern. Wann aber das Geſchwär ſich über Vermuthen reiniget, ſo ſiehet man, daß das Fleiſch, wann es nicht zu tieff lieget, roth iſt, und eine gute Feuchtigkeit daraus quillet, der Schmertz und das Stechen ſich mindert, und die Rände weiß werden, alsdann kan man ein mehrers hoffen. Wann das Geſchwär tieff naget.

Damit ich aber den günſtigen Leſer nicht mit vielen vergeblichen Artzneyen aufhalte, will ich allhier ein Medicament fürſchlagen, ſo noch bey meiner Zeit für ein groſſes Arcanum gehalten, nunmehr aber von Hn. D. Löwer aus Londen unter andern mit bekandt gemachet worden, alſo: Mache eine ſtarcke Lauge von Lebendigen Kalck, daß das Waſſer 6. Zoll hoch darüber zu ſtehen kommet, zuletzt ſeihe ſolche ab, und thue zu einem Theil ſolcher Lauge ſo viel Menſchenkoth von einem geſunden Knaben, D. Löwers Arcanum, den Krebs zu heilen.

daß es zu einem dicken Mueß werde, und lege es auf den offnen Schaden; und ſaget gemeldter Autor, daß man ſich verwundern müſſe, daß ſolches den gifftigen und übelartigen um ſich freſſenden Krebs überwinden, und in kurtzer Zeit, wie ſolches zu thun pfleget, austilgen ſolte.

XC.

Brüſte zu wenig oder zu viel.

Was der Bruſt-mangel nach ſich ziehet.

Es giebet Jungfrauen, welche bereits ihre mannbare Jahre erreichet, auch ſchon eine gewiſſe Zeit ihre Menſes gehabt, bey denen ſich noch nicht das wenigſte herfür thuet, als ob ihnen, gleich andern ihres Alters, der Buſen wachſen, und Brüſte herfür kommen wolten; ob ſie gleich darüber ſehr ſorgfältig und bekümmert ſeyn: Wann ſolche ſchon dieſer Zeit noch nicht ſo weit dencken, was es für ein nothwendige Sache iſt, wann ſie dermahleinſt in Eheſtand tretten ſollen; ſo ſeynd ſie dannoch deßwegen übel zu frieden, weil ſie nicht wie andere, die Waare (nach jetzigem Gebrauch, auf den Laden oder zur Schaue legen können); ſo auch muß der Schneider eine gantz andere Façon haben, ihre Brüſte und Kleider alſo einzurichten, daß andere den Mangel nicht ſo bald erſehen können; ja, es muß wohl gar der arme Schneider erſetzen, was die Natur verabſaumet hat, und dieſen Mangelhafften Mädgens die Schnür-Brüſt voller Lumpen, Werck oder Baumwolle ſtopf-

Schneider muß den Bruſt-mangel in Kleidern erſetzen.

ſtopffen: Mithin aber wird mancher guter Geſell betrogen, und an ſtatt ſolcher ſich hoffnung machet, ein wohl proportionirt Weibsbild ins Bett zu bekommen, muß er mit einem glat-abgehobelten Bret vergnüget ſeyn: Es lieget auch nicht allein an dieſem, ſondern weil ſolche Mädgen doch deßwegen nicht wieder von ihrem Gegentheil aus dem Bett geworffen werden, ſo kommet endlich ein oder mehr Ehe-Seegen, und da gehet erſt der Kummer an, das Werckzeug, ſolch Kindlein zu ſäugen, iſt nicht fürhanden, da muß dann ſo ein guter Schlucker ſich um ein Säugerin bewerben, und alſo das wenige Vergnügen im Beyſchlaff mit doppelter Zeche bezahlen; dahero wohl nicht ſo ſtraffbar, daß ſich ein junger Freyer erſt ein wenig umſehe, ob er auch bey ſolchem gekaufften Fleiſch etwas Zulage oder Zugabe bekommen wird.

Es könte aber ſolchem Mangel zu Zeiten noch wohl geholffen werden, wann anders die circulirende Humores nicht ſo übel beſchaffen wären: Dann ſolche Milch-Drüſen und enge Röhrgen, und was darzu gehöret, wird ſich wol beſſern laſſen und nachgeben, wann ſolche Brüſte öffters fein gelinde getrückt, und mit warmen Tüchern, fein ſanffte gerieben werden: Man kan ſolche auch bähen, und darzu dienliche Kräuter in Wein und Waſſer kochen, und ſolche über den Ort, wo Brüſte wachſen ſollen, warm überlegen: Wann man auch Feigen ℔ j. in Waſſer kochet, und Senffmehl 2. Loth darzu thut, und oft warm über- *Wie ſolchem Mangel zu helffen iſt.*

überſchläget, ſo können die Brüſte auch erweitert, und die Milch-Geſäße eröffnet werden.

Diät. In der Diät muß auch gute Ordnung ſeyn, und muß die Nahrung ſo eingerichtet werden, daß gute Brühen, Fenchel, Spargen und Peterſilienwurtz, mit Roßmarin, Majoran, Anies und Kümmich-Saamen, zu dero Suppen gebrauchet und genoſſen werden.

Ungeſtalte groſſe Brüſte. Wie groß aber ſolcher Mangel der kleinen Brüſte iſt, ſo iſt hingegen viel unanſtändiger, wann Jungfrauen einen allzugroſſen Fleiſch-Marck haben, und mit ſo viel Brüſten begabet worden, daß ſie ſolches nicht alles in ihren Schnürbrüſten beherbergen können, wie man Exempel in Tyrol und in Bayerland findet, daß es da junge Mägdlein giebet, welche für Menge der Brüſte nicht für ſich auf die Erde ſehen können, und was ein Theil ſolcher Leuthe noch mehr verunſtaltet, iſt oftmahls der noch darzu vergeſellſchafftete groſſe Kropff.

Iſt beſchwehrlich. Ein ſolcher groſſer Vorrath Brüſte aber, iſt dieſen Leuthen nicht nur beſchwerlich, ſondern vielerley Ungelegenheiten unterworffen, und viel eher zum Krebs-Schaden geneigt; ſo auch geben ſolche in warmen Sommer-Tagen einen übeln Geruch, wegen ſich darbey ſammlenden Schweiſſes, von ſich, ſeynd auch dem gemeinen Volck an der Arbeit ſehr verhinderlich: Ob wohl bey meiner Zeit, da ich mich in Tyroll befunden, vielmal von bürgerlichen Töchtern zu Hall und Inſprug Rath gepflogen worden,

wie

wie ſolchem groſſen Anwachs der Brüſte abzu-
helffen und zu begegnen ſeye; ſo hab ich doch nichts ausrichten können, obſchon zuſammen-ziehende Dinge angeordnet? inſonderheit das ſub Tit. 42. beſchriebene Cataplaſma Ferneli gebrauchen laſſen. Andere rathen zwar auch, man ſoll appliciren folgenden

Umſchlag.

Um-ſchlag.

℞. Maſtix
Weyrauch jedes 1. Loth.
Gallus
Cyper-Nuß, jedes 2. Quintl.
geſiegelte Erde 3. Quintl.
Mit Eyerweiß und Eſſig zuſammen gerührt.
F. Cataplaſm. Oder folgendes
℞. Granat-Rinden 3. Quintl.
wilde Granat-Rinde 2. Quintl.
Schlehen 1. Loth.
Dieſe werden mit Eſſig und Pſillien-Saam ausgezogen.

Ob aber auch ſolche zuſammen-ziehende Dinge, oder allzufeſtes Einſchnüren, nicht mehr Schaden als Nutzen bringen, hat die Zeit unterſchiedene gelehret, daß ſolches vielen Anlaß gegeben habe, wegen gehemmeter Circulation, böſe Zufälle nach den Brüſten zu ziehen, derohalben treulich rathen wolte, daß man der gütigen Natur allhier ihren Willen laſſe, weil doch gröſſere Brüſte weit beſſer iſt, als böſe ſchadhaffte Brüſte haben; indeme ſolche eben auch noch Liebhaber finden werden, wann ſich ſolche dabey der Reinigkeit befleiſſigen.

Nun

Hangende lappichte und ſchlappe Brüſte.

Nun giebt es auch noch eine Art Brüſte, daß junge Weibs-Perſohnen Brüſte haben, welche hangend, ſchlapp uud welck ſeyn, und an der Bruſt, wie ein paar ledige Geld-Beutel, herab lampelen; auch wann ſie in Eheſtand kommen und Kinder zeugen, gar wenig Milch darinnen bekommen. Solchen muß mit ſtärckenden und zuſammen-ziehenden Mitteln begegnet werden, allwo man appliciren kan folgende

Bähung.

Bähung.

℞. Wegbreit, Töſchelkraut, Gänſerich, Himbeer, Eichel, Weiden, Cypreſſen, rothen Roſen und Granat-Blühe und Blättern, jedes 1. Hand voll.
gedörrete Heydelbeer
Cypernüſſen, jedes 2. Loth.
Alaun 1. Loth.
Zerſchneid alles und koche es mit Eſſig zu ein Uberſchlag.
Warm über die Brüſte zu ſchlagen.

Das Mooß von Schlehen-Dorn kan man auch mit Eſſig kochen, und die Brüſte warm damit bähen.

XCI.

Rothlauff, Roſe an Brüſten.

Rothlauf woyon ſolches entſtehet.

UNter andern Brüſt-Kranckheiten findet ſich auch ein Zufall, ſo die Roſe oder Rothlauff genannt wird, welcher gemeiniglich von Schröcken, Zorn und andern Urſachen, ſeinen An-

Anfang gewinnet, welcher ſelten allein iſt, und Hitze auf der Bruſt, Stechen und brennenden Schmertzen, zu ſeinem Geleitsmann hat. Offt gehet ſolche in Geſchwulſt, wegen welcher Subſtanz der Brüſte, ſolchen ſoll man wie eine Entzündung tractiren, bey dem Rothlauff aber müſſen Sudorifera terrea und Alcalina gebrauchet werden. e. g.

℞. Holler- und Wachholder-Latwerg. *Sudorif.*
Wohlriechenden Hirſchhorn-Geiſt.
Flüchtig Pfauen-Saltz.

Geb ſolches zum Schweißtreiben auf einmahl.

Aeuſſerlich wird ein Säcklein aufzulegen gerathen, aus Camillen und Hollerblühe, innere Rinde des Hollunders, mit tartariſirten oder camphoraſirten Brandwein angefeuchtet, oder man leget einen Uberſchlag warm auf, den Holler-Latwerg oder an ſtatt dieſes Theriac mit Wermuth-Saltz vermiſchet. Item, Bleyweiß, Silberglätt, Mynſichti, Roſen-Pulver: Zuweilen mit Campffer-Brandwein angefeuchtet; oder nach Timæi Rath, Hanff mit Gerſten-Mehl und Süßholtz beſtreuet, ſolches alle Stunden verneuert, oder

℞. Camillen, Steinklee, Beyfuß, jedes 2. Hand voll. *Uberſchlag.*
Roſen, ſo viel man in 3 mahl mit 2. Finger faſſet.

Koche alles in 1½ Maß Milch, ſeihe es und thue darzu gebrannt Alaun und Salpeter, jedes ½ Quintl.

Quintl. und lege es mit Tüchern auf, darbey kan gebrauchet werden folgend

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Hollerblüh-Waſſer 6. Loth.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet,
geſigelte Erde, jedes ½ Scrupel.
Occidentaliſchen Bezoar 5 Gran.
Miſche es auf einmahl zu geben.

Um die übele Humores abzuführen, pflegen einige nach dieſem Gebrauch zu nehmen folgenden

Purgi-render Bolus.

Purgierenden Bolus.

℞. Pflaumen, und Caßien-Mueß, jedes ½ Quintl.
Hartz von Turbith und Lerchen-ſchwamm jedes 5. Gran.
Mercur. dulc. ½ Scrupel.
Eröffnenden Roſen-Syrup ½ Quintl.
Mache davon einen Biſſen, auf einmahl.

Einige beräuchern ſich mit Succin Maſtich. Thur. Andere machen eine Mixtur aus 4. Theil Lauge von Rebholtz-Aſche, und ein Theil Hollunder-Oel, rütteln es untereinander, daß es eine weiſſe Milch werde: Darein tuncken ſie ein Tuch, drucken es aus, und laſſen es eine Weile in der Lufft tröcknen, dann legen ſie es auf, oder legen auch mit gemeiner Seiffe beriebene Tücher darauf. Es wird auch fürgeſchlagen folgend

Sudorif.

Schweiß-treibende Latwerg.

℞. Holler- und Wachholder-Latwerg jedes 1. Loth.

Schweiß-

Schweiß-treibend Spießglaß ½ Scrupel.
Flüchtig Hirſchhorn Saltz 10. Gran.
Cinnober von Spießglaß 6. Gran.
Miſche alles auf einmahl zu geben.

Wann die Bruſt gantz verſchworen iſt, ſo wäſchet man die Ulceration aus, mit nachgeſetztem

Waſſer.

Waſſer.

℞. Schellkraut-Waſſer 12. Loth.
Myrrhen in Brandwein aufgelöſet, ½. Loth.
Mercur. præcip. 1. Scrupel.
Ungu. Ægyptiacum 2. Loth.
Miſche alles.

Hat ſich aber bey dem Rothlauff eine groſſe rothe Geſchwulſt befunden, kan übergeleget werden folgender

Umſchlag.

Zertheilender Uberſchlag.

℞. Hollerblühe,
Camillen,
weiſſe Roſen, jedes ſo viel in 3 mahl mit 2. Finger gefaſſet wird.

Koche alles in Kühmilch 1½. ℔. Zu den durchgeſeiheten thue
Roſen-Honig 4. Loth.
Salpeter-Blumen ½ Loth.
gebrannt Alaun 1. Loth.
Miſche es zu einem Uberſchlag.

Zuvor aber könnte gebraucht werden, folgend

Diaphoreticum.

Diaphor.

℞. Hollerblüh-Waſſer 1. Loth.

Campf-

Campffer-Geiſt ½ quintl.
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz 15. Gran.
Miſche es auf einmahl.

Es kan auch aufgeleget werden, nachbeſchriebenes

Pflaſter.

Pflaſter.

℞. Bley-Pflaſter 4. Loth. Malaxir ſolches mit Oleo Roſarum, und Terbenthin-Oel jedes 1½ quintl.
Mache es zu einem Pflaſter.

XCII.

Säugerin, wie ſolche beſchaffen ſeyn ſoll.

Natürliche Mutter iſt die beſte Säugerin.

Alle Medici insgemein, wann ſolche befräget werden, welches die beſte Qualität einer Säug-Amme ſey? geben ſie zur Antwort: Die natürliche eigene Mutter; dann kein andere Milch, ſie ſeye auch ſo gut ſie immer wolle, wird dem Kind ſo tauglich ſeyn, als diejenige, ſo es bey ſeiner Mutter ſauget; und geſetzt, wann ſchon eine andere beſſere Milch hätte, ſo würde dem Kind dannoch dieſe von ſeiner Mutter beſſer anſchlagen, und mit des Kindes Natur übereinſtimmen, dieweil es deren in Mutterleib alſo gewohnet worden: Es ſeye dann, die Mutter mit böſen Kranckheiten, als von Frantzoſen inficirt, oder daß ſolche eine ſchwere Kranckheit, als: Epilepſiam, oder die fallende Sucht am Halß hätte, oder auch von Natur Schwindſüchtig,

oder

oder mit andern erblichen Kranckheiten behafftet wäre.

So iſt auch die Sorgfalt, Mühe, Treue und Liebe einer Mutter weit gröſſer, ſie iſt auch viel fleißiger ihrem Kindlein mit unverdroſſener Arbeit, gebrochenem Schlaff, und andern Ungelegenheiten, aufzuwarten, als diejenige, ſo ums Geld gedinget werden. Dann was kan man ſich zu einer ſolchen für Liebe verſichern, welche ihr eigenes Kind verſtöſſet, und ihm die von GOtt beſcherte Milch entziehet, und ſolche, um des Geldes willen, einem andern verkauffet: Ach! leider, wie viel ſolche arme Wayſelein müſſen dieſer Urſache wegen, daß ſie ihre Muttermilch zu zeitig verlieren muſten, elendiglich ſterben und verderben.

Es kommet zwar offt für, daß manche Mutter ihr Kindlein gern ſelbſt ſäugen wolte, wann nicht ſolches durch allerhand Zufälle, derer in dieſem Buch vieley angezeiget worden, verhindert würde; als nehmlich: Mängel der Brüſte, Fehler an Wärtzlein, Kranckheiten, auch wohl gar Mangel an der Milch ſelbſt. Bey ſolchen Umſtänden iſt alsdann eine Mutter genöthiget, ſich nach einer guten und tauglichen Säugamme umzuſehen, welche ohne abſonderliche Mängel ſey, ihrem Kindlein treulich fürzuſtehen.

Wie die Säugerin geſtaltet seyn soll.

Zuforderſt ſoll dahin geſehen werden, daß ſolche Säugerin nicht alt, ungeſtalt oder unfreundlich, ſondern bey rechten Jahren zum Kinder zeugen, wohlgebildet und holdſelig

ſeye. Einige wollen derer Alter von 25. à 26. Jahr ſuchen, aber es iſt eben daran nicht gelegen, dann es können ſolches jüngere, auch ältere verrichten, wann ſie nur Milch gnug haben, und wohl ſäugen können.

Qualitäten der Säugerin.

Das fürnehmſte Stück, das zu einer Säugerin gehöret, iſt, daß dieſelbe mit guten Brüſten, und darinn enthaltener tauglicher Milch, verſehen ſeye. Wann man alles zum genaueſten unterſuchen will, ſo kommen erſtlich die zwey Brüſte für, welche inwendig aus Glandulis conglomeratis, weichen, fett und Milch-führenden Canälen beſtehen: Obgleich die Natur beyde ſolche Brüſte zu des Kindleins Nahrung gewidmet, ſo begibt es ſich doch oft, daß ſolche nicht allemahl beyde darzu tüchtig ſeyn; offtmahl hat man auch befunden, wann lang oder kurtz zuvor die eine Bruſt vereytert geweſen, davon die Drüſen und Tubuli verhärtet, auch wohl gar verſtopffet worden; und ſolche iſt nicht für eine Säugamme zu erwählen. Man findet auch einige, die gantz nieder-gedrückte Brüſte haben, ſo, daß man ſelbige kaum von Manns-Brüſten unterſcheiden kan, ſolche muß man nicht ſogleich von dem Säugen verwerffen; ſonderlich wann ſelbige zum erſtenmahl gebohren haben: Dann es iſt gewiß, daß von dem vielen Zuſchuß der Milch, ſich die Brüſte immer weiter ausdehnen, und mercklich zunehmen. Dann giebet es auch ſchlappe und hangende Brüſte, ſolche ſeynd gar nicht aufzunehmen; dann ſie geben entweder keine Milch, oder

Welche zu erwehlen ſeyn.

oder eine natürliche Krafftloſigkeit zu verſtehen. Einige Aertze urtheilen, daß die Brüſte ſchön weiß, und mit blau-untermengten Adern, die beſte ſeyn ſollen; aber dieſe Meynung bezeuget vielmehr eine ſchöne Haut, als eine Güte der Milch. Dann was würde man ſonſt von den Schwartzhäutigen, oder gar von Möhrinnen judiciren können? Nun folgen auch die Wartzen an denen Brüſten, durch welche das Kind die Milch ziehet; dann ſind ſolche zu groß oder zu hoch, ſo kan das zarte Kind ſolche mit dem Mund nicht begreiffen, weniger lange daran ſaugen; ſeynd ſie aber zu klein und verborgen, ſo kan das Kind ſolche entweder gar nicht bekommen, oder muß ſie mit gröſtem Widerwillen bald fahren laſſen; dieſes Ubel, pfleget ſich mit der Zeit bey den erſtenmahl Säugenden bald zu ändern. Einige andere ſehen auf die Farb der **Wärtzen**, und wann ſolche nicht roth oder röthlicht ſehen, wollen ſie ſolche für kranck halten; dieſes hat auch kein Fundament. Nun wollen wir auch betrachten die **Merckmahl** oder Signa, welche zeugen, ob eine **Milch gut, geſund, und nahrhafftig** ſey: Das erſte iſt quantitas. **Ob die Säugerin auch Milch gnug hat**; dieſes kan man vergewiſſert werden, wann ein Kindlein lange an der Bruſt gelegen, und nicht geſättigt worden. Sichere Zeichen aber ſeynd es, wann die Brüſte ſchlaff, hangend, ſafft- und krafftloß ſind. Man darff ſich aber von ſolchen ſafftloſen Weibern nicht betrügen laſſen.

Wärtzen-Farbe.

Von Menge der Milch.

Wann ſie die Bruſt drucken und Milch ausrinnet, ſolches probirt nichts; am ſicherſten gehet man, ſo man ihnen befiehlet eine Quantität Milch auszumelcken, ſolches kan ſie nicht præſtiren. Man mercke auch: Spuhret man einen Mangel bey Anfang des Säugens, ſo iſt noch nicht davon zu ſchlieſſen, daß ſolche Säugerin untauglich ſey. Dann wann das Kind eine Weile geſogen, ſo öffnen ſich die Tubuli, und die Milch ſchieſſet hefftiger zu. Geſchiehet es aber auſſer dieſer Zeit, muß man ſehen, ob es aus Mangel der Speiſe geſchiehet. Nun folgt auch der

Uberfluß der Milch.

Uberfluß der Milch, um welcher willen gar ſelten eine Säugerin abgedancket wird. Jedannoch iſt der Uberfluß nicht allemahl zu billigen, wie davon in vorigem Ort abſonderliche Meldung geſchehen iſt. Endlich iſt auch die

Qualität der Milch.

Qualität der Milch zu betrachten, daß ſie nehmlich eine gute Conſiſtentz, **Farb**, **Geſchmack und Geruch** habe. Die Conſiſtentz betreffend: da wird gerathen, man ſoll ein Theil aus der Bruſt melcken, und etwas gemeines Coaguli darzu thun, iſt nun ein weniges geronnen, ſo ſoll die Conſiſtentz gut ſeyn; oder man nehme einen Tropffen Milch auf den Nagel des Daumens, oder auf einen zinnern Teller, bleibt ſie auf dem Nagel oder Teller, wann ſolcher auch umgekehrt würde, ſo iſt ſie zähe, fleuſt ſie aber gleich von einander, ſo iſt ſie wäſſerig; am beſtes iſt ſie, wann ſie allgemach voneinander fleuſt. Es iſt aber ſicher, daß bey einer, die

ſchon

ſchon eine Zeitlang geſäuget, die Milch viel dicker iſt, als bey einer die erſt anfänget, ſo auch tragen die gute Nahrung und Speiſen ſehr viel zu; dann wann eine Frau Reiß, Habergritz und Mehlſpeiſe mit Milch gekochet iſſet, ſo wird ihre Milch dick werden, noch beſſer aber wann ſie bitteres Bier trincket, wird ſie blutreiche und dicke Milch geben; wann ſie aber viel trincket und dünne Speiſen genieſſet, wird die Milch wäſſerig und mehr flüſſiger ſeyn: die Farb der Weiber-Milch ſcheinet weiß, wann man ſie aber zu Kuhe- oder Geißmilch halt, ſcheinet ſie blauer oder dunckeler zu ſeyn, und hieran iſt nichts gelegen: Iſt ſie aber **grünlecht, gelb, ſchwartz,** Welche roth ꝛc. ſo iſt daraus ein gantz verderbt und un- Milch reines Geblüt zu ſchlieſſen; dahero eine ſolche zu verSäugerin removirt werden kan. Der natür- werffen. liche Geſchmack iſt den kleinen Kindern ſehr angenehm, dahero auch das Sprichwort kommet: Es iſt ſo ſüß wie **Muttermilch.** Was endlich den **Geruch** anlanget, ſo hat, alſo zu reden, ſolche gar keinen Geruch.

Noch iſt auch etwas von der Säugammen Eigen- ihren Tugenden und Laſtern zu gedencken, zumah- ſchafften len bekandt iſt, daß ſolche mit der Muttermilch einer denen Kindern eingepflantzet werden. Wie Säu- dann Exempel angeführet werden könten, daß gerin. man obſervirt, wie diebiſche, verhurte, zornige, geitzige Säugammen, ſolche Laſter auch auf die unſchuldigen Säuglinge geleitet hat; derowegen ſoll man in Wählung einer Säugerin, auf dero

Thun und Leben ſehen, daß ſie ſonderlich vorgedachten Affecten nicht ergeben ſeye. Erſtlich iſt nothwendig, daß ſie gute Gedult habe; dann gewiß iſt es nicht ein Geringes, zum wenigſten ein gantzes Jahr ſäugen; ſonderlich iſt im Anfang das Säugen ſchwer, und erfordert viel Gedult, weil die Kinder in den erſten Monath alle 2. Stunden, nach 3. à 4. Monathen aber, 6 à 7. mahl, hernach 2. à 3. mahl alle Täg und Nächte geſäuget werden. Nach dieſem muß auch eine Säugerin ihre Affecten und Gemüths-Bewegungen ſehr einzuſchräncken wiſſen. Dann es iſt ſicher, daß der Milch nichts ſchädlicher iſt, als der Zorn und die Entzündung; dann es folget darauf den Kindern Reiſſen im Leibe, Wachen, Unruh, insgemein auch erregen ſich Gichter, oder Convulſiones. Der Traurigkeit muß ſie ſich auch gäntzlich entſchlagen, dann dadurch wird die Milch gerunnen und dick gemachet. Unter allen aber, hüte ſie ſich für Erſchröcken; trüge es ſich zu, daß ſie ungefähr über etwas erſchröcken ſolte, ſo ſoll ſie erſt nach 4. à 5. Stunden, denen Kindern zu ſäugen geben, und laſſe ihr zuvor die Milch ausſaugen, oder melcke ſie ſelbſten ab, und gebrauche darbey ein Mittel, ſo die geronnene Milch zertheilet. Exempl. grat.

Schweiß-treibende Mixtur.

Schweiß treibende Mixtur.

℞. Wachholder und Hollerblühe Lattwerg ½. Loth.

Wohlriechend Hirſchhorn-Geiſt ½. Scrup.

Schweiß-

Schweißtreibend Spießglaß ½ Scrupel.
Saltz von Pfauen 10. Gran.
Miſche es auf 1. mahl.

Endlich ſoll ſie ſich auch der **Mäſſigkeit** befleiſſigen, ſo wohl in Speiß und Tranck, als in der Lufft: Was die Speiſen betrifft, ſoll ſie alle Säure vermeiden; auch ſolche, die eine Schärffe haben, als Rettich, Meerrettich, kaltes Trincken, und nicht mit der Bruſt entblöſet gehen, ꝛc. ſolches alles machet käſigte, und gerinnende Milch: Die Lufft aber, muß weder zu kalt noch zu warm ſeyn, dann beydes ſchadet.

Nach der Gewohnheit, gehen wir nun auf die Kranckheiten, (1.) der **Milch**, (2.) der **Brüſte und Wärtzen**: Was die **Milch-Kranckheiten** antrifft, ſeynd ſolcher dreyerley, als der **Mangel**, der **Uberfluß**, und wann ſie **gerinnet**. Der Mangel der Milch, kommet entweder aus übeler Beſchaffenheit der Brüſte, oder aus Mangel der hierzu dienenden Materiæ, und dieſe gebricht aus Hunger, oder übeler Dauung. Zu erſt bey der Febricanten, oder welchen die Lochia, oder andere Excretiones, gar zu häuffig flieſſen. Item, bey fetten und ſchwangern Weibern gehet die Milch zu einem andern Ende weg. Aus übeler Beſchaffenheit der Brüſte iſt Mangel an Milch, wann die Milchdrüſen und ihr Gang zu enge: Solches iſt von Natur, oder von allzufeſten Einſchnüren entſtanden, oder aber, wann das Frauenvolck ſo viel euſſerliche Mittel gebrauchet, daß die Brüſte

Von Kranckheiten der Säugerinnen.

nicht groß werden ſollen. Hieher gehören auch die Geſchwülſte der Brüſte. Item, wann das Kind ſchwach, und nicht ſtarck ſaugen kan, daher ſich die Milch-Röhren nicht öffnen. Dieſen Zufall zu entdecken, brauchet man nicht viel ſonderliche Zeichen, dann die ſäugenden Frauen geben es gnugſam zu verſtehen; weil aber die gemietete Säugamme ſolches gern zu verſchweigen pflegen, kan man bey ſolchen dieſes alſo erkennen, wann nehmlich die Brüſte hangend, gantz welck und ſchlaff ſind, und wann man ſie trücket, gehet wenig oder gar keine Milch heraus: Das Kind weinet oft, harnet wenig, und nimmet endlich zuſehends ab. Der Mangel wird erſetzt durch ſolche Sachen, welche den Milchſafft mehren, und die Gänge in den Brüſten weitern; das Erſte ſind gute, wohl- und leichtdauende Speiſen, das ander wird durch äuſſerliche Mittel verrichtet, wann man innerlich erweichende, laxirende und eröffnende darbey gebrauchet, e. g. Fleiſchſuppen oder Milch, in welcher Peterſilien-Wurtz, Fenchel-Saamen, Linden- und Holder-Blüh, aufſiedet, oder die Saamen pülvert und gebrauchet.

Item, Oel oder Pulver von Regen-Wurm und Senfft, Berg-Cryſtall und Lac Lunæ, werden abſonderlich recommendiret.

Oder des Zwelfferi

Pulver.

Pulver.

℞. Kalbfleiſch, 12. Loth.
Rapunckeln-Wurtz,

Milch

Milch=Diſtel,
Bocks=Bart, jedes 2. Loth,
Florentiner=Wurtz 3. Loth,
Süßholtz 1½ Loth,
Lactuc und Pöonien=Saamen geſcheelt, jedes 1½ Loth,
Milchſtein præparirt 3. Loth,
Corallen und Krebsſtein bereitet, jedes 1½ Loth,
Magiſterium ſolubilis von Perlen=Mutter 1. Loth,
Gepulverten Senff= und Fenchel=Saamen, jedes 1½ Loth,
Macis und Cardemomi, jedes 1. Loth,
Langer Pfeffer 2. Loth,
Miſche alles zu Pulver, 1. Quintl. auf einmahl.

Oder

Zältlein. Zeltlein Myg. ſichti.

℞. Bereitet Cryſtall 1. Loth,
Rothe Corall bereitet 1. Quintl.
Perlen=Mutter,
Langer Pfeffer jedes ½ Quintl.
Fenchel=Oel 1. Scrupel.
Zucker in Muſcat=Nuß=Waſſer aufgelöſet 6. Loth.
Mache Zeltlein davon.

Oder folgende

Pulver. Pulver.

℞. Bereitet Cryſtall 6. Loth,
Perlen 1. Scrupel.

Fenchel-Saamen ½ Loth.
Keuſchlambſaamen, 1. Quintl.
Zimmet 1. Quintl.
Macis ½ Scrupel.
Imber 6. Gran.
Coriander Saamen, 1. Scrupel.
Zucker 3. Quintl.
Goldblättel No. 6.

Mache es zu ein Trüſſet.

Erſtlich leget man erweichende Umſchläge und Fotus auf, aus Pappel, Eybiſch, Hollunder, Steinklee, Bockshorn Saamen, Fenchel und Anies-Saamen, 2c. Zugleich reibet man die Brüſte mit einen ſcharffen Tuch, daß ſie erhitzen, oder man ſchmieret ſie mit Regen-Wurm Oel. Zuweilen iſt viel Säure im Magen, welche hindert, daß kein öhligter Milchſafft gemachet wird; darbey nothwendig Mangel der Milch entſtehen muß. Dieſem auch zu begegnen dienen Sauerdämpffende, als: Krebsſtein, Perlmutter, gebrandt Hirſchhorn, gerecht Einhorn, und des andern Einhorns geſiegelte Erde, Elixier Proprietatis, Weinſtein-Oel ſo abgeronnen, wie auch Fixe und flüchtige Saltze.

Reguln / wie eine Säugerin beſchaffen ſeyn ſoll.

Kurtze Reguln, wie eine Säugerin beſchaffen ſeyn ſoll.

1. Soll ſolche nicht zu jung oder zu alt, ſondern bey 25. Jahren ſeyn.
2. Die Milch ſoll nicht zu jung oder zu alt ſeyn.

3. So

3. So ſoll auch die Säugeriu nicht abortirt haben.
4. Soll auch nicht mehr als 1. oder 2. mahl Kindbetterin geweſen ſeyn.
5. Soll ſolche friſch, und keiner Kranckheit unterworffen ſeyn.
6. Soll ſtarck von Perſohn, doch mittelmäſſiger Gröſſe ſey.
7. Soll auch nicht etwa wieder ſchwanger ſeyn.
8. Sie ſoll auch ihre Menſes, als Säugerin nicht haben.
9. Derer Brüſte ſollen ſteiff, und ziemlich groß ſeyn.
10. Die Milch ſoll eine mittelmäſſige Conſiſtenz haben.
11. Die Farb ſoll ſchön weiß, und von Geſchmack ſüß ſeyn.
12. Am Geruch iſt ſie am beſten, wann ſie gar keinen hat.
13. Soll ſie von guten Sitten ſeyn, und gute Gedult haben.
14. Soll ſich aller Traurigkeit entſchlagen.
15. In Eſſen uud Trincken ſoll ſie diät leben.

Zweyte Fortſetzung, des Erſten Theils.

Von allen täglich-fürfallenden Krankheiten.

XCIII.

Febris Maligna, Hungarica. Hauptſucht, Hitzig Fieber oder Hungariſche Kranckheit.

Urſprung der hitzigen Fieber.

WOher dieſe Kranckheit ihrem Urſprung nimmet, darüber ſind die Gelehrten noch jetziger Zeit ungleicher Meynung, die meiſten aber ſtatuiren, daß ſolche daher entſtehe, wann der Menſch, durch allzugroſſe Erhitzung des Geblüts, deſſen Circulation oder Umlauf in eine ſchnelle Bewegung bracht hat. Hernach zu deſſen Abkühlung, einen ſtarcken kalten Trunck eingeſchüttet, wovon ſolche geſchwind-lauffende Säffte und Blut zu gerinnen pflegeten und die Erſtern in einen Schleim veränderten. Auch wird ſolches den Genuß des vielen rohen Obs; denen mit Zucker zugerichteten Julepen und Säfften; auch Anfüllung mit ſaurem Wein und ſolchem Bier, davon das Geblüt auch verſäuret und gerinnet, zugeſchrieben.

Andere

Andere geben es auch Schuld der groſſen Sonnenhitze, oder dem nebelichten und feuchten Wetter, worinnen vielerley giftige und corroſiviſche Theilgen enthalten, ſo nachgehends unſer Blut und Säffte gerinnen machen.

Auf obbeſchriebene vorher-gegangene Urſachen, finden ſich auch gehling, offt auch langſamer einige Symptomata oder Zufälle ein, als: **Hauptwehe, groſſe Hitze, Hertzens-Bangigkeit, ſchwerer Othem**, Convulſiones, **Raſerey, unmäßiger Durſt, ſchneller Pulß, Schweiß, rother Harn** ꝛc. Wann alle dieſe Signa diagnoſtica zum Vorſchein kommen, ſo wird es hitzige Kranckheit oder hitziges Fieber, wo aber rothe Flecken oder braune Flecklein zum Vorſchein kommen, das Fleckenfieber genannt. Känntnuß derſelben.

Das erſte Symptomata oder Zufall dieſer Kranckheit iſt die Hitze, welche daher entſtehet, weil das Geblüt nicht mehr nach ſeiner Gewonheit ſo ſchnell lauffen kan, ſondern wegen ſeiner erdicketen Conſiſtenz nur langſam, und gleichfalls ſtoß-weiſe durch die kleine Adern zu dringen ſuchen muß, davon die Röthe im Angeſicht ꝛc. ihren Urſprung hat: Auch weil das ohn Unterlaß nachdringende Geblüt den Adern eine ſolche Gewalt anthut, und durch ſein langſames Circuliren und dicke Conſiſtenz viel Adern verſtopffet ſeyn, ſo wird es wärmer verſpühret, als wann es ſeinen gewöhnlichen geſchwinden Lauff hat: Weßwegen dann zu ſchlieſſen, daß das Blut keines Hitze, woher ſolche entſtehet.

nes weges hitziger als ſonſt zu ſeyn pfleget. Iſt alſo die Hitze nicht die Urſach der Kranckheit, ſondern nur derſelben Accidens, oder Zufälle hingegen die Materia peccans ein Acidum, eine Säure, Schärffe und Schleim, wordurch die Adern verſtopfft, und das Blut und Säffte in ihren Lauff verhindert werden; welches noch mehr durch die oben-angezeigte Zufälle confirmirt wird.

Dieſe Kranckheit iſt Lebens-gefährlich.

Es iſt aber dieſe Kranckheit ein Lebens-gefährlicher Zuſtand, welches erkennet wird, wann der Patient einen ſtarcken Schweiß empfindet. Item, den Durchlauff, Naſenbluten, auch hefftiges Erbrechen. Item, ſeynd eine kalte Naſe, und ein warmer Schweiß, tödliche Zeichen, deßgleichen auch die braunen und rothe Flecken, welche früh oder zu ſpath ausbrechen; und wann der Patient alles unter ſich läſſet.

Auch anſteckend; und wie man ſich præſerviren ſoll.

Dieſe Kranckheit iſt auch anſteckend, derowegen haben ſich diejenige, ſo mit ſolchen Patienten umgehen müſſen wohl fürzuſehen, daß ſie nicht allen Dampff und Geruch, ſo von ſelbigen gehet, in die Naſe ziehen, noch ſich eine Furcht machen; derowegen dienlich, daß ſolche des Morgens ein wenig Angelickwurtz, Citronſchalen, oder Nägelein, oder auch in derer Mangel, einige Wachholderbeer im Mund käuen, oder für die Naſe ein Säcklein mit Campffer halten. Welcher ſich auch dieſer graſſirenden Säuche præſerviren will, der ſoll den Leib mit einem gelinden Laxier reinigen; worzu der Mercur. dulc.

1. Scru-

1. Scrupel, Jalappa Hartz 6. Gran, zu einem Pulver bereitet, nüchtern in einer warmen Fleiſchbrühe zu nehmen, und 2. Stund darauf zu faſten, nicht undienlich iſt.

Wann man zu der Cur ſchreiten will, ſo ſoll man gleich Anfangs Cauſam morbi, oder die Urſach der Kranckheit, zu heben ſuchen, denen zuſchlagenden Beſchwerden vorbauen, das geſtämte und coagulirte Geblüt und Säffte zu attenuiren, zu ſubtiliſiren und zu verdünnen ſuchen; wie dann zur Eröffnung der Obſtructionen und Verſtopffungen, die Salia fixa, Salia volatilia, und ſpirituoſa, zu adhibiren ſeyn; weßwegen nicht gerathen werden will, Anfangs kühlende Remedia zu ordiniren, weil man dardurch das Blut und Säffte nur dicker machen, und die Verſtoffungen vermehren würde, auch gar, wo nicht den zeitlichen Tod, doch eine langwährende Bettlägerung nach ſich ziehen könnte. Wie man die Cur fürnehmen ſoll.

Anfangs kan man auch den Patienten, wo man dieſe Kranckheit an ihm verſpühret, ein Brechen-machend Mittel, als Tartar. Emetic. Gran 3. biß 4. Fleiſchbrühe geben, und folgenden Tag mit Schweißtreibenden Spießglaß, bereitet Hirſchhorn, jedes ½ Quintl. in Holler-Latwerg, oder Wachholder-Latwerg, wohl zugedeckt ſchwitzen, und des Tages 2mahl wiederhohlen laſſen; wäre es aber noch Zeit zum Purgiren, ſoll man keine entzündende Sachen, als Jalappa, Coloquinten, Lerchen-Schwamm oder Scammon, &c. gebrauchen, wohl aber den Mercur.

cur. dulcem 1. Scrupel mit Diagridio 3. Gran. bereitet, eingeben. Wan aber bereits etliche Tage verfloſſen, iſt keine Purgier noch Aderläß mehr zu billigen, ſondern der Anfang zur Cur, muß mit Gifft-treibenden Schweiß-Mitteln gemachet werden, womit man täglich des Morgens und Abends, nach Kräfften der Patienten, continuiren kan; worzu dienet folgender

Gifft-treibende Tränck-lein.

Gifft-treibender Tranck.

℞. Scabioſen-Waſſer,
Maulbeer-Syrup,
Rauten-Eßig, jedes 1. Loth,
Schweiß-treibend Spießglaß,
Wermuth-Saltz, jedes ½ Scrupel.
Miſche es.

Man hat aber nicht nöthig ſich jedesmahl an obiges Trăncklein zu binden, ſondern es kan der Schweiß auch getrieben werden mit nachgeſetztem

Schweiß-treibendes Pulver.

Schweiß-treibenden Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß 1. Scrupel.
Armeniſch-Saltz mit Schwefel infractirt ½ Scrupel.
Mineraliſchen Bezoar 4. Gran.
Campffer 1. Gran.
Mit Holler-Latwerg vermiſchet, auf einmahl zu nehmen.

Man kan auch ſolch Pulver mit Cardbenedict-Waſſer 4. Löffel voll vermiſchen, und Himbeer-Safft oder Citron-Safft 2. Loth darunter thun, und dem Patienten auf einmahl geben.

Es dienet auch das Gifft abzulöſen, folgende Emul-

Emulſion.

℞. Steckrüben-Saam, Emulſion.

Cardobenedict-Saam, jedes 1. Quintl.

Citron-Schaal 3. Quintl.

Myrrhen 2. quintl.

Miſche alles zu zarten Pulver, davon 2. Scrupel in Cardobenedict-Waſſer 6. Loth, zu nehmen.

So etlichmahl zu wiederhohlen iſt.

Es kommet auch zu dieſer Kranckheit oftmahl ein Lebens-gefährlicher Durchfall, ſolchen ſoll man ſuchen anzuhalten, und darbey die Kräffte nach Möglichkeit conſerviren, darzu kan Venediſcher Theriac 1. quintlein mit ſo viel geſiegelter Erde dienen, und die Kräffte können erhalten werden mit folgendem

Krafft-Waſſer.

℞. Meliſſen- und Schlehenblüh-Waſſer jedes 4. Loth. Krafft-Waſſer.

Syrup von Citron-Safft.

von Himbeer 2. Loth.

Schweißtreibend Spießglaß ½ Loth.

Occidentaliſchen Bezoar 1. Scrupel.

Miſche alles, ſo auf 2. mahl zu nehmen.

Darbey ſoll der Leib allzeit warm gehalten werden, damit die Schweißlöcher offen bleiben, und das Gifft wohl ausdämpffen kan: Vermercket man nun, daß das Geblüt von ſolchem Gifft wohl gereiniget iſt, ſo läſſet man mit dem ſtarcken Schwitzen etwas nach, doch kan der Leib in der Ausdämpffung gehalten werden, mit folgendem

Krafft-Waſſer.

Krafft-Waſſer.

℞. Erdbeer-Waſſer,
Pferſichblüh-Waſſer, jedes 4. Loth.
Zimmet-Waſſer ohne Wein.
Rothe bereitete Corallen.
Philoſophiſch bereitet Hirſchhorn jedes ½ Quintl.
Occidentaliſchen Bezoar 1. Scrupel.
Flüchtigen Hirſchhorn-Geiſt.
Sallarmoniac Geiſt jedes 1. Scrupel.
Miſche alles zu einem Träncklein auf einmahl.

Wann es ſich nun mit der Kranckheit zur Beſſerung anläſſet, ſoll man den Patienten nicht nach Willen auf einmahl zu viel eſſen laſſen; auch kan man mit Schweißtreibenden Mitteln aufhören: Darbey aber, auch in der gantzen Kranckheit, keinen Durſt leiden laſſen, ſondern einen Tranck von geraſpelt Hirſchhorn, rauhe Gerſte, und Salpeter Saltz ſieden und gebrauchen.

Durſt-löſchende Roſen-Tinctur.

Durſtlöſchende Roſen Tinctur.

℞. Roſen-Blätter 1. Hand voll.
Brunnwaſſer 2. Maaß.
Geraſpelt Hirſchhorn 2. Loth.

Laß alles beyſammen 24. Stund weichen, ſiede es ein wenig, und thue etliche Schnitz von einer Citron darzu, ſo iſt es ein lieblicher Tranck, den man mit etwas Zucker verſüſſen kan.

Es erreget ſich auch öfters bey dieſer Kranckheit ein ſtarckes **Naſenbluten**, welches man aber nicht ſo bald ſtillen ſoll; da es aber allzulang an-

Naſenbluten.

halten

halten würde, und den Patienten entkräfftete, könnte man Roſen-Eßig alſo kühlende auf die Schläf, Pulß und Gemächt ſchlagen, oder Röthelſtein mit Roſen-Eßig vermiſchet, zu einem Mueß machen, und über Stirn und Schläf legen, ſo ein herrlich Mittel iſt. Innerlich aber kan man geben folgend.

Blut-ſtillend Waſſer.

Blut-ſtillend Waſſer.

℞. Saure Klee, Wegbreit- und Schlehen-blüh-Waſſer jedes 2. Loth.
Zwölffers Corallen-Syrup, 2. Loth.
Bereitet Blutſtein.
Verſüſſeten vitriolirten Eyſen Saffran, Weyrauch jedes 2. Scrupel.
Miſche alles zu einem Trunck.

Beulen/ Blattern und Geſchwär.

Es brechen auch zuweilen **Beulen, Blattern** und **Geſchwär** herfür, da ſoll man alſobald aufziehende Uberſchläg und Pflaſter gebrauchen, daß die gifftige Materia nicht zurück ſchlagen kan.

Endlich iſt aus dem Harn und Durſt abzumercken, ſo noch etwas vom Gifft zurück geblieben: Iſt aber die Kranckheit völlig gewichen, werden alle Artzneyen bey ſeit geſetzet, auſſer daß man noch etwas Krafft-Waſſer gibt; die übrigen Kräffte des Leibs aber, werden durch gute Speiſen befördert.

Wie die ſchwangeren zu tractiren.

Wann ſchwangere und blöde Frauen mit dieſer Seuche befallen werden, kan man ſolche nicht ſo ſtarck zum Schwitzen anhalten, ſondern

des Morgens und Abends ſanffte Gifft-treibende Artzneyen gebrauchen.

Zum Exempel.

Gifft-treibendes Tränck-lein.

Gifft-treibend Tränckein.

℞. Scabioſen-Waſſer 2. Loth.
Citron-Safft Syrup 1. Loth.
gerecht Einhorn.
Occidentaliſchen Bezoar.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet, jedes ½ Scrupel.
Miſche es zu ein Tränckein auf einmahl zu geben.

Mann ſoll ihnen darbey fleiſſige Krafft-Waſſer reichen, ohne Alcermes, noch andere wohlriechende Sachen, übrigens wie bey andern Patienten verfahren.

Junge Kinder zu curiren.

Mit **jungen Kindern** von 1. biß 6. Jahr, kan man nicht, wie bey geſtandenen Leuthen, verfahren, noch ſolche zum Schweiß treiben, ſondern mit lieblich und gelinden Gifft-treibenden Sachen zum öfftern begegnen; oder da ſolche, wie oft zu geſchehen pfleget, gar nichts nehmen wollen, ſolche unter ihr Geträncke und Speiß vermengen, ſonderlich dienet folgendes

Gifft-treibendes Tränck-lein für Kinder.

Gifft-treibend Tränckein für Kinder.

℞. Cardobenedict und Schlehenblüh-Waſſer jedes 3. Loth.
Citron-Safft Syrup 2. Loth.
Schweißtreibend Spießglaß.
Occidentaliſcher Bezoar jedes ½ Quintl.
Miſche es.

Davon

Davon alle 3. Stund einen Löffel voll wohlgerüttelt zu geben.

Oder folgend

Gifft-treibend Pulver.

Gifft-treibendes Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß 2. Scrup.
Einhorn des Gerechten 1. Scrupel.
bereitet weiſſen Agdſtein.
gegraben Zinnober, jedes ½ Scrupel.
Zucker 1. Scrupel.

Miſche alles zu Pulver, davon eine Meſſerſpitz voll, des Tages 3. mahl in Muſel, oder wie man ihnen ſolches beybringen kan, zu geben.

Die groſſen **Haupt-Schmertzen** wendet man ab mit folgendem

In groſſen Haupt Schmertzen Umbſchlag.

Umſchlag.

℞. Geſchelte Pferſichkern, Melonen Kern, Magſam jedes 2. quintl.
Gemein Brun-Waſſer 8. Loth.

Zerſtoß die Saamen mit ein wenig Waſſer zu Mueß, gieß das übrige Waſſer darzu, rühr es um, druck es durch, thue hinzu:
Rauten-Eſſig 2. Loth.
Salpeter-Täfflein ½ Loth.
Campffer.
Saffran jedes 6. Gran.

Solches wird mit genetzten Tüchern warm über Stirn und Schlaff geleget, und damit continuirt.

Bey **Hirnwütigen** iſt dieſer Uberſchlag auch dienlich, darbey müſſen an Armen, Füſſen und hinter den Ohren groſſe Blattern gezogen

Hirnwuth.

werden, ſolche ſoll man flieſſen laſſen, biß die Raſerey vorüber.

Thäte ſich auch bey dieſer Kranckheit eine Schlafſucht herfur, müſſen ebenfalls obbedeutete Blattern gezogen werden.

Uber das Haupt aber gebrauchet man folgenden

Uberſchlag wider die Schlaf-Sucht.

Uberſchlag, wider Schlafſucht.

℞. Quintel, Majoran, Bethon,
Roſen-Blätter,
Lavendel und Hollerblum jedes 1. Hand (voll
Gereinigten Salpeter,
Lebendigen Schweffel jedes 1. Loth.
Kümmel- und Fenchel-Saam, jedes 2. Q.

Zerſchneid und zerſtoß alles, vernähe es in ein Säcklein, wärme es in halb Wein und halb Roſen-Eßig, und ſchlage es oft wiederhohlet warm über.

Den Würbel am Haupt ſoll man oft mit Agdſtein-Oel, Roßmarin-Oel ſalben: Innerlich aber gebrauchet man folgendes

Schlag-Waſſer/ wider die Schlaf-Sucht.

Schlag-Waſſer.

℞. Meyenblumen und Lavendel-Waſſer mit Wein bereitet,
Majoran-Waſſer jedes 3. Loth.
Löffelkraut Geiſt ½ Loth.
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz, und Sallarmoniac-Geiſt, jedes ½ Quinl.
Bibergeil-Eſſentz 1. Scrupel.

Miſche alles in einem wohlverbundenen Glaß.

Schlaf-Mangel.

Bey continuirendem Wachen, ſoll man nichts

nichts von Opio gebrauchen, man kan ſich aber obigen Uberſchlags bedienen, und ſo die Kranckheit im Abſteigen, gebrauchet man folgenden

Kühlend- und Schlaf-machenden Tranck.

Schlafmachend und kühlend Tränckleın.

℞. Melonen, Cucummern-Saam jedes 3. Löt.
Lactuc und weiß Maagſaamen jedes ½ Lot.
Hirſchhorn-Waſſer 8. Loth.
Zerſtoß alles zu einer Milch, und thue hinzu
Perl-Zucker 1. Loth.
Schweißtreibend Spießglaß,
Bereitet Krebs-Augen jedes 1. Scrupel.
Miſche alles zu ein Tranck auf 1mal zu nehmen.

Wann ſich dabey auch die **Bräune** einfinden ſolte, da Zung und Mund mit vielem Schleim bezogen, ſchabet man ſolche mit einem Löffel ab, und reibet Zung und Rachen mit **friſch-gewachſenen Salbeyblättern**, und ſchwänckt den Mund mit friſchem Waſſer, darinnen **Salpetertäfflein** 2. Loth zerlaſſen worden, nimmt es aber überhand, ſo gurgelt man den Mund mit **warmer Milch, Gerſtenſchleim** und **Krebsſafft**, **geſchwöllet** aber der **Halß**, daß der Patient nicht ſchlucken kan, ſalbet man ihn äuſſerlich mit **Camillen-** und **weiß Lilienöl**, und leget das Steinklee oder Diachylon-Pflaſter mit Gummi über, gurgelt ihn mit warmer **Milch darinnen Campffer** zerlaſſen iſt.

Bräune.

Halß-Geſchwulſt.

Dieſe Kranckheit hat auch oft einen Gefehrten an Seitenſtechen, Engbrüſtigkeit, Huſten, auch Lungen-Entzündung; ſolche ſoll man ab-

Seitenſtich/ Engbrüſtigkeit/ Huſten und

Lungen-Entzündung

wenden, und allezeit, nach eingenommenen Schweiß-Mitteln, Sachen geben, in welchen nicht viel Saures iſt, zum Trincken aber gebrauchen folgenden

Bruſt-reinigender Tranck.

Bruſt-reinigenden Tranck.

℞. Hufflattig und Alandwurtz jedes 2. Loth.
Florentiner Veylwurtz, Süßholtz jedes 1. Loth.
Iſop, Scabioſen und Wullkraut
Korn-Roſen jedes 1. Hand voll.
Klein-Roſinel 4. Loth.
Fenchel-Saam 2. Quintl.

Zerſtoß und koch alles in 2. Maaß Waſſer, laß den halben Theil einſieden; davon Morgens und Abends ein Tiſchglaß voll zu gebrauchen, biß alles vollkommen von der Bruſt abgeführet, und der enge Othem ſamt Huſten, ſich völlig verlohren hat.

Verſchleimte Bruſt.

So aber Gefahr, daß der Patient **von zähem und rauhem Schleim, verſtockt werden** mögte, dienet flüchtig Hirſchhorn Saltz von 1. Quintl. bis an 1½ Quintl. in einem bequemen Waſſer zu nehmen.

Bruſt-Geſchwär.

Die Geſchwär auf der Bruſt, ſo nach gedachter Hauptſucht nicht zeitigen noch ausbrechen wollen, darwider gebe man folgendes

Träncklein.

Träncklein.

℞. Ehrenpreiß und Löffelkraut Syrup jedes 4. Loth.
Löffelkraut Geiſt 1. Quintl.
Schlehenblüh-Waſſer 4. Loth.

Miſche

Miſche alles, davon 2. Löffel voll auf einmahl zu geben.

So ſich auch bey dieſer Kranckheit ein ſtarck Magen-Erbrechen und Kluxen findet, nimmet man Sauerteig einer Nuß groß, Theriac 1. Quintl. und eine halbe Muſcat-Nuß, machet es mit ein wenig Rauthen-Eſſig zu einem dicken Papp, ſtreicht es auf Leder, und leget es über die Hertz-Grube. Magen-Erbrechen.

Wo aber ein Durchfall und Ruhr zu dieſer Kranckheit kommen ſolte, welche über den dritt Tag anhaltet, muß man mit ſäuerlichten Sachen fortfahren, darbey aber auch ſtopffende gebrauchen, als Venediſchen Theriac 1. Quintl. geſiegelte Erde ½ Quintl. Quittenſyrup 1. Loth, ſolches vermiſchet auf einmahl geben, und darauf ſchwitzen laſſen: Aeuſſerlich gebraucht man Maſtix-Oel, Quitten-Oel, jedes 2. Loth, ausgepreſſet Muſcat-Nuß-Oel 1. quintl. laß es über Kohlfeuer zuſammen flieſſen, und ſalbe den Bauch damit. Durchfall Ruhr.

Zum Beſchluß dieſes Capitels will ich noch ein Experiment, ſo wieder alle Durchfälle dienet, anhero ſetzen, ℞. Eine Maaß Waſſer, darein ſchabe auf einem Reibeyſen die äuſſerſte Schale von einer friſchen ſäfftigen Citron, ſchneid die Frucht mitten entzwey, thue den Safft ins Waſſer, und laß noch 6. Loht Zucker darein ſchmeltzen, und gibs zu trincken. Experiment wider alle Durchfäll.

XCIV.

Dyſenteria, Rothe Ruhr.

Was die Rothe Ruhr iſt.

DJe Dyſenteria oder Rothe Ruhr, iſt ein ſchleimiger blutiger Durchfluß des Stulgangs, ſo von einer ſcharffen böſen Feuchtigkeit welche die Gedärm aufetzen, herrühren.

Derer Urſachen.

Dieſe ſcharffe böſe Feuchtigkeiten, ſo theils in Eingeweide, per modum congeſtionis, ſich ſammlen, theils auch aus dem Geäder des menſchlichen Leibes, per modum affluxus, ſich häuffen können, haben zuweilen gifftige Malig. putredinem, oder böſe Fäulung an ſich, alſo daß öftermahls, wann die äuſſerliche Urſachen mit einſtimmen, gantze Städte und Landſchafften damit inficirt werden.

Unterſcheid.

So iſt auch ein Unterſcheid in dieſer Kranckheit, nachdem die Geſchwär und Aufetzung in Gedärmen anfahen, oder allbereit eingewurtzelt ſeyn; ſo iſt auch dahin zu ſehen, ob die gedachte Aufetzung und Geſchwär, die obern ſubtilen, oder die untern dicken Eingeweide, oder beyde Theil zugleich, und alſo den gantzen Bauch angegriffen hat, mit Betrachtung der Natur und Temperament des Menſchen, welcher damit behafftet iſt, wie auch andere Zufälle, welche ſich öfters bey dieſem Zuſtand einfinden.

Känntnuß.

Den Zuſtand aber noch beſſer zu erkennen, iſt zu mercken, daß erſtlich eine jede Ruhr den Leib mit Reiſſen und Schmertzen, gleich einer Colica, bey dem Stuhlgang angreiffet, worbey harter

Zwang

Zwang iſt, da dann nichts anderſt als ein weiſ⸗ ſer Schleim wie Froſchlåich, mit den Excrementen vermiſchet, bald auch mit blutigſchleimigen Striemen, endlich auch das Blut ſelbſt mit weiß und gelben Schleim behånget, fort paſſiret. Wo aber die Kranckheit die Oberhand gewinnet, låſt ſich auch ein blutiger Eyter mercken, dieweil inwendig nicht allein die Excoriatio oder Aufetzung, ſondern auch eine Exulceratio oder Geſchwår vorhanden, allwo ebenfals bey ſo groſſen Schmertzen und Grimmen, der Stuhlgang auch nicht auſſenbleiben wird.

Symptomata, ſo ſich einzufinden pflegen.

Dann finden ſich auch vielerley Symptomata, als Eckel für den Speiſen, Magen⸗Erbrechen, Ohnmachten, Entzůndung, Hauptwehe, Fieber, Zungentrőckne, Harnverhaltung, ſtetig Reiſſen im Leib, ſchmertzhaffter Stuhlzwang und Affterausfall, welchen mit gebůhrenden Mitteln, als folget begegnet werden muß.

Wie man ſich bey dieſer anſteckenden Kranckheit præſerviren ſoll.

Weil dieſe Kranckheit auch anſteckend, ſoll ſich der Medicus, als auch die, ſo mit den Patienten zu ſchaffen haben, ſich beobachten, und niemahls nůchtern zu demſelben gehen, ſondern allzeit etliche Någele oder Wacholderbeer in Mund nehmen und kåuen, der Krancken Zimmer ſoll zum őftern geråuchert u. geſåubert werden, den Unrath ſoll man nicht in die gemeine Heimlichkeit gieſſen, ſondern an einem beſondern Ort in die Erde vergraben; ſo ſoll man auch nicht mit dergleichen Patienten eſſen, noch ihme einen Eckel machen; Die Geſunden ſollen auch måßiglich

glich leben, alle grobe Speiſen, als Schwein-eingeſaltzen gedörrt Fleiſch, Sauerkraut, rohe Weißkraut, ſchleimige, eingeſaltzene, gedörrte und geräucherte Fiſche, als da ſind: Häring, Pückling, Stockfiſch und dergleichen, zum täglichen Gebrauch meiden. Allerley rohes Obſt, ſonderlich Pflaumen, Pferſich, ſüſſe Birn, Aepffel, Haſelnüß, ſeynd zu ſolchen Zeiten ſchädlich. Uber gedachte Sachen ſind auch zu vermeiden, Meerrettich, Senff, Zwiebel, Lauch, Knoblauch und dergleichen. Über vorgedachte Ordnung, erfordert auch die Nothdurfft, daß blutreiche Perſohnen die Aderläß nicht übergehen; bey welchen aber ſchleimige, gallichte und melancholiſche Feuchtigkeit fürhanden, die müſſen hierzu gelinde, ihnen dienliche Purgation verordnen laſſen, dann ſolches iſt das fürnehmſte Stuck zu der Præſervation, da, jedes Natur und Temperament gemäß, hierzu ein Medicus leichtlich rathen wird. Indeſſen aber könte man einem Nüchtern 1. quintl. Rhabarbara, einem Stärckern 2. quintl. in Zwetſchen-Brühe eingeben; oder ein Loht Schleenblühe über Nacht in einen Schoppen Wein legen, wann es 24. Stund geſtanden, wohl ausdrücken, und mit 1. Loth Manna vermiſchet, warm zu trincken geben. Darbey kan auch wochentlich 2. mahl ein ſanffter Schweiß nicht ſchaden, welcher mit Bezoar 5. biß 6. Gran in Holler-Blühe oder Cardobenedicten-Waſſer zu nehmen iſt: Die Armen aber können an deſſen ſtatt bereit Hirſchhorn in Cardobenedicten

Waſſer

Waſſer gebrauchen. Man kan auch ferner zu einer Præſervation bereiten laſſen folgendes

Conditum. Conditum. Magen-Zucker.

℞. Roſen Conſerv. von der alten 3. Loth,
Borragan Conſerv. 1. Loth,
Candirte Citron-Schalen 3. Quintl.
Muſcat-Nuß 2. Quintl.
Corallen Syrup das genug iſt,
Aromatiſchen Roſen-Geiſt, 1. Quintl.
Diacydon. ſimplex 1½ Loth.

Oder folgende

Confectio. Magen-Confectio.

℞. Specier. liberantis ſ. aloe 2. Quintl.
Gebrandt Hirſchhorn,
Bereitete rothe Corallen, jedes ½ Quintl.
Extract von Zitwer 1. Scrupel,
Galgan, ½. Scrupel,
Zucker in Roſen-Waſſer aufgelöſet 8. Loht, thue darzu
Deſtillirt Muſcat-Oel 6. Tropffen,
Mache daraus Zältlein.

Zu der Cur zugelangen, ſoll man, ſo bald der Menſch mit dieſer Kranckheit behafftet worden, den Anfang machen, das Eingeweide und Gedärme von den ſchleimigen ſcharffen Feuchtigkeiten zu reinigen, mit einer ſanfften Purgier, die nicht mehr herzu ziehet, ſondern vielmehr Krafft habe, die kleine Adern zu ſtopffen, worzu dienen kan: Rohe Gerſte 1. Hand voll, koche ſolche in Waſſer, biß ſie weich wird, davon nehm des Waſſers 10. Löffel voll, thue darzu gepül- Cur.

verte

verte Rhabarbar deren auf einmahl 1. quintl. Für ein Kind aber halb ſo viel, und rühr darzu Syrup von Citron-Safft 1. Loth, des Tages zweymahl, als des Morgens nüchtern, und Abends um 4. Uhr. Wer aber die Rhabarbara nicht gebrauchen kan, der nehme folgend

Tränck-lein zum Purgiren.

Purgier-Träncklein.

℞. Schlehenblühe ½ Loth.
Cort. Myroalan. Chebul. 1½ quintl.
Sauerampff und Endivien-Saamen, jedes 1. Scrupel.
Geröſtete Gerſte,
deſtillire ſolches mit genugſamen Regen-Waſſer, und Milch-Schotten, in das durchgeſiehete lege über Nacht,
Rhabarberen 4. Scrupel.
Muſcatnuß und Zittwer, jedes ½ Scrupl.
des Morgens ſiede es ein wenig und drucke es durch 9. Loth, und thue noch darzu Roſen-Syrup 2. Loth, geb es zum Laxiren auf einmahl.

Ob dieſer Tranck wohl mehr Stuhlgang machet, muß ſich doch ſolches der Patient nicht ſchröcken laſſen; da nun ſolches Träncklein 2. à 3. mahl gebrauchet worden, gibt man dem Patienten täglich, des Morgens und Abends gegen 4. Uhr, ein geſotten Gerſten-Waſſer ½ Pfund, darein man, ſo Hitze zu fürchten, etwas Syrup von Citron-Safft vermiſchen kan.

Wann die unterſten

Wann man vermercket, daß die unterſte dicken Därme angegriffen werden, ſo ſoll man die ſcharffe

ſcharffe Materia auszuwaſchen ſuchen, und dadurch die fernere Verſchwårung und Aufetzung verhůten, worzu dienen folgend

dicken Dårme angegriffen ſeyn.

Clyſtier für einen geſtandenen Menſchen.

Clyſtier.

℞. Gerſte $1\frac{1}{2}$ Pfund.
Roſen-Honig 6. biß 8. Lôffel voll.
Gelb von 2. Eyer.
Miſche es zu einem Clyſtier.

Seynd aber groſſe Schmertzen dabey, ſo kan man zu der Gerſte, blauen Veyel, rothe Roſen, Wullblumen, jedes 2. Hand voll nehmen, und mit einander an ſtatt des Waſſers, in Geiß-Milch ſieden laſſen, und ſolches als ein Clyſtier in rechter Wårme gebrauchen.

Wie man die Stopffung fürnehmen ſoll.

Bevor man aber zu der Stopffung eylet, ſoll man vorhero die noch übrige Feuchtigkeiten temperiren und lindern, auch die iñerliche Geſchwår zu heilen ſuchen, und den Patienten tåglich offt von einer durchgeſchlagenen geſchelten Gerſten-brůhe ohn Eßig zugerichtet, trincken laſſen, auch darbey tåglich alle 3. à 4. Stund geben von folgender Latwerg. ℞. Alten Roſen-Zucker 2. Loth, Wegbreitſaamen, gepulvert 1. Loth, bereitet Hirſchhorn, Eiſen-Saffran, geſiegelte Erde, jedes 1. Quintl. mit Quittenſafft, des genug iſt, mache es zu eine Latwerg. Davon einer Baum-Nuß groß. Man kan auch an ſtatt des Roſen-Zuckers Quittenſafft gebrauchen. Uber vorige Mittel dienet auch nachbeſchriebenes

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Geröſtete Gerſte, 1. Hand voll,

Tormentil-Wurtz,
Natter-Wurtz jedes ½ Loth,
Odermennig, Durchwachs jedes ½ Hand (voll
Sauer-Klee 1. Hand voll,
Sauerampff-Saamen, 1½ quintl.

Koche alles in 3. mahl geſtählten Waſſer des 1. Pfund ausgedruckt werden kan, in ſolches thue 1½ Loth Roſen-Honig.

Rothen Zucker 1. Loth,
Gelb von 2. Eyer,
Bock-Inßlet, 2. Loth,
Mache es zu ein Clyſtier.

Zu beſſerer Linderung und Austheilung, dienet Nierenfeiſt von einem Hammel, mit einer klein-zerſchnittenen Muſcat-Nuß ausgebraten, und davon täglich 2. mahl ein Löffel voll, ein paar Stund vor dem Eſſen, mit einem Trunck von geſchälter Gerſtenbrühe vermiſchet, zu nehmen.

Der alten ſeel. Landgräfin zu Darmſtadt Fr. Eleonora anhaltend Pulver.

Der ausgepreſte Safft von zeitigen Holderbeern 1. Maaß, eine geriebene Muſcatnuß, und ein Löffel voll Wegbreit-Saamen, unter gnugſam Rockenmehl zu einem Brodt geknettet u. gebacken, hernach in dünne Schnitten gemachet, auf einem warmen Ofen gedörret, zu Pulver geſtoſſen, und davon Morgends und Abends ein Löffel voll mit abgeſtälter Geißmilch gebrauchet.

Aeuſſerlich.

Aeuſſerlich dienet auch zu mehrer Verſtopffung u. Stärckung, daß man ein geröſtet Brod, welches zuvor mit warmen Eßig angeſprenget, auch mit geſtoſſenen Muſcat, Nägeln und Maſtix beſtreuet, auf den Nabel lege; oder man kan auch

auch auf das Brod ſtreuen, wann es mit warmen Eßig angefeuchtet, von folgendem

Pulver. Pulver.

℞. Wermuth Pulver und Müntz gepulvert,
Tormentil-Wurtz jedes 1. Quintl.
Heydelbeer, Schlehen, Muſcatnuß, Nägelein jedes ½. Quintl.
Maſtix,
Roſen, jedes 1. Scrupel.
Mache alles zu einem Pulver.

Im Fall aber der blutig- und ſchmertzliche Stuhlgang nicht nachlaſſen wolte, muß man das Laudanum opiatum ergreiffen, und eingeben in nachgeſetzter

Mixtur. Mixtur c Laudano Opiato.

℞. Alte Roſen-Conſerv. ½ Loth.
Laudani Opiati 3. Gran.
Confect. Alckermes ½ Scrupel.
Klaproſen-Syrup, das genug iſt.
Miſche alles.

Wann kleine Kinder mit dieſer Kranckheit befallen werden, muß man bey denen, die noch ſaugen, derer Säugamme alsbald eine Purgier mit Rhabarbara geben, und dem Kind in Müßlein allzeit etwas von gebrannt Hirſchhorn, von geſiegelter Erde, und von rothen bereiteten Corallen beybringen: Die Breye aber müſſen von geſtahlter wohlgeſottener Milch bereitet werden. Aeuſſerlich ſchmieret man den Rücken und Bäuchlein mit Quitten- und Roſen-Oel, giebet ihnen auch zuweilen von Quittenſafft etwas einzunehmen

Kleine Kinder zu curiren.

zunehmen, auch kan man ihnen das Pflaſter von Brodt-Rinde auf ein Brod geſtrichen, über den Bauch legen; die aber nicht mehr ſäugen, können Anfangs mit ein paar Löffel voll ſtarck-purgirendem Roſen-Syrup purgiret werden.

After-Zwang. Noch einige dienliche Mittel, ſo zu dieſer Kranckheit nutzen, werden anhero geſetzt, als:

Säcklein wider den Afterzwang.

℞. Wullkraut und Blumen,
Steinklee, Camillen,
Eichenlaub, jedes 1. Hand voll.
Lein- und Bockshorn-Saamen jedes 1. Quintl.

Zerſchneid alles, thue es in 2. Säcklein, ſiede es in Löſchwaſſer, druck es aus, leg eines ums ander, ſo warm es zu leiden, über den Affter, continuire damit eine Stund lang, dann nehm Colophoni und Maſtix, ſtoß es, ſtreue es auf Glut, ſetze es in Nachtſtuhl und den Patienten darüber, daß ihm der Rauch an Affter gehet.

Gehet aber der Affter aus, ſo gebrauche folgende

Affter ausgedruckt.

Bähung.

℞. Eybiſch und Wullkraut,
Camillen-Blumen, jedes 1. Hand voll.
Lein- und Bockshorn-Saamen jedes 2. Loth.

Siede alles in Milch, darein netze vierfache Tücher, lege ſie dem Patienten warm über den Affter.

Hernach laß den Patienten die Füß nach ſich ziehen, und um die Finger wickele ein feucht gemachtes

machetes Tuch, und ſchieb den Affter gemach an ſeinen Ort, darauf ſetze ihn auf ein dick gemachet gehobelt Bret, ſo wird der Affter wieder an ſeinem Ort bleiben.

Iſt aber ein Affter-Entzündung darzu geſchlagen, ſo nehm Quittenkern-Schleim, ſo mit Hollunderblühe-Waſſer ausgezogen, netze Tücher darein, und lege ſie warm über. Affter-Entzündung.

XCV.

Anaſarca, Aſcites, Tympanites. Waſſer- und Windſucht.

Es werden in der Waſſerſucht dreyerley Arten fürgeſtellet, welche von einander zu unterſcheiden, ein Medicus belernet ſeyn muß: die erſte ſchwöllet den Menſchen den gantzen Leib auf, und die nennet man Anaſarca: Die andere Gattung, allwo nur die Füſſe und der Unterleib aufgetrieben werden, und der Oberleib darbey abdörret; ſolche wird Aſcites betitult: Die dritte Art aber, da der Leib gleich einer Trummel, von Winden aufgeſpannet iſt, hat den Namen Tympanites oder Wind-Waſſerſucht bekommen; wovon die erſten beyde faſt einerley Art in der Cur tractiret werden, der letzteren aber ein gantz anderer Proceß gemachet werden muß. Dreyerley Arten der Waſſerſucht.

Was die erſten zwey Gattungen der Waſſerſucht anlangt, ſo entſtehet ſolche von verſtopfften Drüßen und Waſſer-Aederlein, in welchen weſen darinn enthaltener dicken wäſſerigen Säfften die Känntnuß der erſten beyden Arten, u. deren Urſachen.

die gedachte Waſſer-Aederlein, ausgedehnet und zerſprenget werden; welche ſich dann zwiſchen der Haut, und wo ſie durchbrechen können, ergieſſen, auch in den hohlen Leib eindringen, und eine Schärffe bekommen, die dann anhält, das Eingeweide zu zernagen, biß endlich eine Fäulung dadurch entſtehet, welche hernach incurabel wird, und anderſt nichts als den Todt nach ſich ziehet.

Was bey Erkänntnuß Anfangs zu beobachten.

In Känntnus und Urſachen ſolcher Waſſerſucht kan anfangs ſehr geirret werden; dann gemeiniglich hebet ſolche mit Geſchwulſt der Füſſe an, welche offt am Tage aufſchwellen, des Nachts aber ſich in warmen Bett wieder nieder zu laſſen pflegen: Oeffter geſchwellen die Füſſe auch von einer Lympha, Coagulation, oder von ausgeronnenen Waſſer, ſo wegen Schwachheit der Natur von den Blutäderlein nicht kan eingeſchluckt werden: Noch ein anderer Unterſcheid iſt auch, wo nur die Füſſe biß an die Knöchel ſchwellen: Eine andere Geſchwulſt aber iſt, ſo ſich bey ſchwangern Frauen herfür thut; ſo auch pfleget offtmahln bey Frauen und Jungfrauen eine Geſchwulſt an Füſſen zu entſtehen, wann ſolche ihre Menſes verlohren haben; derohalben ſoll man bey dergleichen Geſchwulſten auf die Symptomata ſehen, und bey den Krancken beobachten, ob ſelbiger einen kurtzen Othem habe, ob groſſer Durſt fürhanden, ob der Eſſensluſt vergangen, ob ſich Huſten einfindet, ob der Leib verſtopfft oder der Stuhlgang gering iſt, ob der Urin wenig geht

und eine wäſſerige Farb hat, ob die Lippen bleich gefärbet, und wann man einen Finger in die Geſchwulſt drucket, ob es Löcher gibt, gleich ob man in einen Teich geſtüpffet hätte, welche eine Zeitlang bleiben und nicht wieder in die Höhe wollen: Item, ob ſich dann und wann ein Froſt durch den gantzen Leib ziehet, und wo ſich dieſes erreget, ſeynd es unfehlbare Zeichen einer innerlichen Entzündung und völliger Waſſerſucht, welche einen ſchlechten Ausgang der Kranckheit zu prognoſticiren pflegen. Die Urſachen aber ſolcher Waſſerſucht entſtehen insgemein von einer übelgeführten Diät oder Lebens-Ordnung, wovon das Geblüt erdicket, gerinnet, und ſich zuſammen hanget, und wegen ſeiner Schwere zur Circulation nicht tauglich werden kan, welche Materia hernach aus Schwachheit der Spirituum animalium und rechter Wärme nicht mehr aus den Füſſen in die Höhe zu treiben iſt, und alſo eine dicke Geſchwulſt an Füſſen machet. Obwohln einige auch die Urſach, nach Galeni Meynung, einer kalten Leber zuſchreiben wollen, ſo hat ſolches doch keinen Grund, zumahln bey den Hydropicis, ſo geöffnet worden, die Leber gantz gut und geſund geweſen iſt.

Den Anfang dieſer Kranckheit betreffend, ſo werden ſelten junge Leuthe damit befallen; ſondern greiffet die Manns-Perſohnen bey halb-erreicheten Alter an, die Weibs-Perſohnen aber zu ſolcher Zeit, wann ihnen die Menſes ausbleiben, und von Natur aufhören, auch trifft ſolches *Welche Menſchē mit der Waſſerſucht befallen werden.*

junge Frauen, welche zum Kinder-gebähren untauglich ſeyn.

Wie weit Hoffnung zur Cur übrig.

Ob zwar ein Medicus bey dieſer Kranckheit, wann ſolche überhand genommen, wenig Ruhm mit ſeiner Cur erjagen wird; ſo ſeynd doch viele, welche den Namen nicht tragen wollen, als ob ſie nicht für alle und jede Kranckheit helffen könnten: Iſt gleichwohl noch einige Hoffnung zur Cur übrig, wann man die Hülffe am Anfang ſuchet, und befindet, daß der Krancke noch nicht ſo kurtzen Othem hat, noch allzu groſſen Durſt ausſtehet, auch wo die Farb an Lippen noch unverändert, und der Harn mit rechter Quantität abgeführet werden kan.

Cur/wie ſolche fürzunehmen iſt.

Den Anfang aber zu der Cur zu machen, ſo ſoll ſich der Patient in rechter Diät halten, und alle hitzige Geträncke vermeiden, doch darbey allemahl ſeinen ordinari Tranck mit bitteren Sachen, als Wermuth, und dergleichen, vermiſchen, ohne welche die Kranckheit ſchwerlich wird gehoben werden: Zuförderſt bedienet man ſich folgender Purgier: ℞. Süſſen Mercurium 1. Scrupel biß ein ½ Quintl. Jalappe Hartz 6. Gran biß 10. Gran, miſche es. Damit man etliche mahl, wiewol alle Tag nicht nacheinander, wegen Verhütung einer Salivation continuiren muß; darbey auch der Harn-treibenden Sachen nicht zu vergeſſen: Darzu gebrauchet man folgenden

Wann die Füſſe nur noch allein geſchwollen

Harn-treibender Tranck.

Harn-treibenden Tranck.

℞. Schmer-Wurtz, Hirſch-Zungen, jedes 1. Loth.

Gen-

Gentzian-Kraut, Leffel-Kraut und Creutz-Kraut,
Gunſt-Blumen, jedes 1. Hand voll,
Baum-Eppich, Fenchel-Saamen, jedes 1. Quintl.
Stahl-Feilet 1. Loth,
Rinden von Eppich,
Vitriolirten Weinſtein, jedes ½ Loth.
Zimmet und Nägelein, jedes 1. Quintl.

Zerſchneid und binde alles in ein Säcklein, gieß darüber alten weiſſen Wein.

Laß 24. Stund ſtehen, davon alle Morgen und Abend 8. Loth ſchwer zu trincken.

Mutter-Kraut in Wein geſotten, auch Morgends und Abends ein gut Glaß voll davon getruncken, treibt wunderbar durch den Harn und Stuhl.

Aeuſſerlich kan auf die Füſſe geleget, und eine Zeitlang continuirt werden folgender

Uberſchlag. Uberſchlag auf die Füſſe.

℞. Potaſche, 30. Loth, davon mache eine Lauge,
Und thue Ziegelſtein Oel Ferneli 8. Loth. darzu.

Beydes in ein bauchicht weit Glaß, und ſchwencke es ſo lang, biß ſich alles vereiniget, und zu einer Milch werde, darein netze Tücher, und ſchlage ſolche offt wiederholt warm auf die geſchwollene Füſſe, ſo wird man ſehen, daß Waſſer Tropffenweiſe heraus tringen.

Wann die Waſſerſucht bereits weiters als an

die Knye kommen, ſo iſt hohe Zeit mit Ernſt abzuwehren, und darwieder ſeynd faſt unzehlig viel Hülffmittel an das Taglicht kommen, aber wenig haben damit ihren Zweck erreichet, D. Michaël, ſeel. rühmet überaus die Eſſentz von Schwalben-Wurtz, und Helmont. (junior.) in ſeinen Paradoxal-Diſcurſen vom Macrocoſmo & Microcoſmo p. 93. ſchreibt: Daß, wo es noch Zeit, und der Krancke nicht gantz von der Kranckheit erſchöpfft iſt, da ſey die Schwalben-Wurtz alle Tage innerlich eingenommen, ein ſehr gutes Mittel.

Es kan indeß, wann der Leib öffters purgirt worden, auch mit gutem Nutzen gebrauchet werden folgender

Purgirender Kräuter Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Schwalben-Wurtz, weiß Lilien-Wurtz, jedes 3. Quintl.
Wermuth und Odermennig jedes 1. Hand voll,
Bieberklee, edel Leber-Kraut, jedes ſo viel man 2. mahl mit 5. Finger faſſet,
Sennet-Blätter 3. Loth,
Jalappe-Wurtz 2. Loth,
Saltz, Zimmet, Anniß, jedes 1. Quintl.

Thue alles zuſammen in ein Säcklein, gieß darüber 5. Quartl. gut-alten weiſſen Wein, laß 24. Stund ſtehen, und laß davon täglich ein Tiſch-Glaß voll trincken.

Purgier-Pulver.

Man kan auch zart-gefeilt- und gereinigten Stahl nehmen 1½ Qu. u. auch ſo viel gepulverte Jalap-

Jalappe Wurtz, ſolches in 6. mahl theilen, und alle Tag einmahl geben, in warmer Brühe; des Abends aber, ſoll jedesmahl, bey Gebrauch obigen Purgier-Pulvers gegeben werden nachbeſchriebenes

Stärckend Pulver. Stärckend Pulver.

℞. Pulv. analeptici
Subtil gefeilten Stahl jedes 15. Gran.

Dieſe Doſis wird 24. mahl bereitet, dann machet man den Anfang mit erſtgedachten Purgierpulver, und gibt deſſelben Tages bey Schlaffenzeit ſolch ſtärckend Pulver, und fähret alſo 3. Tage fort, den 4ten Tag giebt man wieder ein Purgierpulver, und darauf wieder die ſtärckende, und ſo fort an, biß alle aufgebrauchet ſeyn; will die Kranckheit von dieſen nicht weichen, muß man wieder aufs neue eben ſolcher Art anfangen und continuiren.

Wann ſich nun auf ſolche Weiſe die Waſſer nicht bewegen oder abführen laſſen wolten, ſo iſt es bereits ein böß Zeichen, und wenige Hülff zu hoffen. Die Clyſtier ſind auch nicht auſſer Acht zu laſſen, und kan gebraucht werden folgend

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Menſchen-Harn, 1. Pfund.
Terpenthin 1. Loth.
Pfriemenkraut Saltz ½. Loth.
Miſche es zu ein Clyſtier.

Oder folgendes

℞. Die innere Holler-Rinde 1. Hand voll.
Schmerwurtz 2. Loth.

Koche es in geſundes Menſchen-Harn, daß 1. Pfund überbleibt, thue Terbenthin-Oel darzu 1. Quintl.

Miſche es zu ein Clyſtier.

Die dicken, zähen und ſchleimigen Waſſer zu verdünnen, und durch die Harngänge zu tringen, geſchickt zu machen, dienen folgende Mittel, als:

℞. Bereitete Krebs-Augen
Arcanum duplicat.
Tartarus Vitriolat. jedes 1. Quintl.

Theil es in 6. gleiche Part, und gebe des Abends ein Theil davon, es wird durch den Affter und Urin würcken.

Oder

℞. Wermuth-Kraut 3. Hand voll.
Rhabarbar 2. Loth.
Wachholderbeer 2. Hand voll.
Wermuth-Aſche,
Günſt Aſche, jedes 4. Loth.

Dieſe Species miſchet man, und gieſſet eine Maaß guten alten weiſſen Wein drüber, davon täglich 2. mahl 12. biß 16. Loth zu trincken.

Sonſt können die Waſſer auch wohl ausgeführet werden, mit folgendem

Ausführender Tranck.

Tranck.

℞. Caffee, ſo ein wenig geröſtet 2½ Loth.
Bethoni
Salbey jedes 1. Quintl.
Miſche.

Gieß eine Maaß Waſſer darüber, und laß es

12.

12. Stund in der Digeſtion ſtehen; ſeihe es, davon Morgens und Abends ein Trinck-Glaß voll zu nehmen.

D. Gauckes von Embden, rühmet unter andern vorgeſchlagenen Mitteln, bey der Waſſerſucht, in ſeiner Praxi Chirurgiæ p. m. 48. folgende

Infuſion. Infuſion.

℞. Angelick, Galangwurtz, jedes 5. Quintl.
Jalappe-Wurtz 2. Loth.
Nägelin 3. Quintl.
Scammoni 2. Quintl.
Weinſtein-Saltz 1½ Quintl.
Miſche alles zu ein Pulver.

Zerſchneid, was vonnöthen, groblecht, und pulveriſir es, thu es in ein eng-hälſig Glaß, gieß darüber 40. Lot Brandwein, verbinde es, laß 24. Stund an einem warmen Ort ſtehen. Davon 1. Löffel voll mit etwas Zucker zu nehmen, und ſolches des Morgens, Mittags und Abends zu gebrauchen; Wann ſolches 3. oder 4. höchſt 5. mahl operirt, iſt es gnug, wolte es aber ſtärcker angreiffen, muß in der Doſi abgebrochen werden. Wann aller Spirit. verbrauchet, ſo thut man wieder ſo viel Brandwein darüber ſchütten, und thut darzu den dritten Theil von der Jalappa-Wurtz, Scammoni, Weinſtein-Saltz.

Wer ein ander Medicament nehmen will, der kan gebrauchen von nachbeſchriebenem

Sale Volatile Oleoſo. Sal volatile Oleoſum.

℞. Armeniſchen Saltz-Geiſt 2. Loth.
Muſcatblüh-Oel 3. Tropffen.

Pome-

Pomerantzenſchalen Oel 5. Tropffen.
Nägelein Oel 2. Tropffen.
Miſche es, davon 40. Tropffen, in 3. oder 4. Löffel voll Wein oder Bier zu nehmen.
Und darbey gebrauchen die Pillulas de gummis Purgantes.

Pilul. de Gummis Purgant.

Abführende Pillen.

℞. Gereinigete Gummi Armoniaci.
Stahl-Feilet, ſubtil geſtoſſen und geſiebet.
Mercur. dulc. jedes ½ quintl.
Bibergeil 1. Scrupel.
Magiſterium Scammoni 2. Scrupel.
Troch. alhand. 1. Scrupel.
Nägelein Oel 10. Tropffen.
Davon bereite 56. Pillen, von welchem alle Morgen No. 5. nüchtern zu nehmen.
Ferner dienet auch nachgeſetztes

Purgirend Pulver.

Abführend Pulver.

℞. Angelic-Wurtz, Galgant jedes ½ Loth.
Jalappa-Wurtz 3. Quintl.
Scammoni 1. quintl.
Magiſterium Gummi Gutt. 2. Scrupel.
Mercur. dulc. ½ quintl.
Miſche alles zu Pulver thue es in ein Schachtel, davon ½ quintel täglich 2. mahl mit Zucker zu nehmen, von welcher Doſ. man nach Befinden ab- und zuſetzen kan.

Wann die Patientin ein ſäugend Kind hätte, wird ſolche nicht allezeit von obigen Pulver purgiren, und könnte man ihr an deſſen Stelle bereiten folgend

Pur-

Purgier-Träncklein.

Purgier-Träncklein für die ſo ſäugen.

℞. Rhabarbar ½ Loth.
Weinſtein 1. Scrupel.

Gieß darüber Waſſer, das gnug iſt, laß 1. Stund ſtehen, und gieß es aus davon nehm 4. Loth und thue darzu

Syrup von Rhabarb 1. Loth.
Zimmet-Waſſer 2. Quintl.
Miſche alles zu einem Tranck.

Wann es ſich begeben ſolte, ſo doch gar ſelten geſchiehet, daß ein klein Kind mit der Waſſerſucht befallen würde, können ſolche ſtarcke Artzneyen nicht gebrauchet werden, ſondern man gibt ihm nur das Letzte, wie auch einen mit kleingeſchnittenen Knoblauch angemachten Wein.

Schweiß-treibende Sachen, wollen allhier nicht gerathen werden, und werden mehr ſchädlich als nützlich gehalten, weil dadurch viele ſubtile und geiſtreiche Theilgen aus dem Leib verfliegen würden; doch ſeynd es gute Anzeigungen, wann der Patient von ſelbſt, leicht bedeckt, zu ſchwitzen pfleget, auch mehr Urin von ſich läſſet, als er getruncken hat.

Nun begibt ſich auch bey dieſer Kranckheit gemeiniglich, daß der Hodenſack unſäglich aufzuſchwellen pfleget; darwider gebrauchet man folgenden

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Wermuth-Kraut,
Camillen-Blum,
Holler-Blühe, jedes 2. Hand voll.

Ge-

Gemein Saltz 4. Loth.

Miſche alles in 1. Säcklein, und ſchlage es über, kan auch auf die Füſſe und Bauch geleget werden.

Säckel-Geſchwulſt. Damit auch zu ſolcher Säckel-Geſchwulſt kein kalter Brand zuſchlage, leget man auf folgend

Cataplaſma Arom. Viſcidum c. Camph. *Cataplaſm. Aromat. Viſcidum c. Camph.*

℞. Rauthe, Müntz, Lachen Knoblauch, Spitzen von Wermuth, jedes 4. Hand voll. gepülverten Böxhorn-Saam, 12. Loth.

Zerſchneid die Kräuter, und mache davon mit Menſchen-Urin, in einem wohlverwahrten Geſchirr durch die Wärme ein Catalapſma; zu welchen, wann es kalt worden, thu den mit Brandwein aufgelöſeten Campher 6. Quintl. Dieſes wird des Tages 3mal verändert, damit der Entzündung, und dem kalten Brand vorzukommen.

Wolte ihm aber der Patient fürm Geſtanck nicht grauen laſſen, könnte man zu dieſem Umſchlag, an ſtatt des Campffers etliche Löffel voll Menſchenkoth nehmen, und auflegen laſſen. Wiedrigens, und da all ſolches nicht anſchlagen wolte, müſte nach der Operation gegriffen werden, welche aber offt gar ein betrübtes Ende genommen hat.

Tympanites; Trommel-Waſſer-ſucht. Nun iſt noch übrig die drite Art, ſo unter die Waſſerſucht pfleget gezehlet zu werden; Nehmlich Tympanites; oder die Trommelwaſſerſucht, welche eine Aufblähung des Bauchs, der ſo hart, wie eine Trommel anzugreiffen iſt: So

ihren

ihren Urſprung, nach einiger Medicorum Meynung von Winden, die ſich in den Därmen geſammlet, genommen hat, und pfleget gemeiniglich denen anzuwandeln, welcher vorher an einer Miltz-Kranckheit, oder Mutter-Beſchwerde, kranck gelegen. Der Engeländiſche Med. D. Willisius, hat aber anderſt von dero Urſachen geurtheilt, und will mit Gründen behaupten, daß ſolche Seuche herrühre, von einer gichteriſchen Zuſammenziehung der Musculorum abdominis, oder Muſculn des Bauchs, und der nervoſiſchen Fibren in den Theilen und Gliedern des inwendigen Leibes.

Die Wind-Waſſerſucht iſt mit den andern beyden Arten verknüpfft, und entſtehet auch faſt aus einerley Urſachen, wird nur darinn unterſchieden, daß, wie dorten meiſtens die Waſſer den Leib ausſpannen, ſolches allhier die Winde thun, in welche, durch die darbey befindliche Hitze, das Gewäſſer zertheilet wird, und wird von ſolcher das Spannen des Bauchs viel gröſſer, als bey jener empfunden. In der Cur gebrauchet man auch faſt einerley Artzneyen, und kan man das Purgiren allhier nicht gar an die Seite ſetzen, jedoch nur gelinde, weil mit ſtarcken Medicamenten nicht viel nützliches ausgerichtet werden kan folgend Was die Wind-Waſſerſucht iſt.

Purgier-Säfftlein.

Purgier-Säfftlein.

℞. Laxirenden Roſen-Syrup ½ Loth.
Auri fulminantis 4. Gran.
Jalappe Hartz 6. Gran.

Mi-

Miſche es, wann ſolches wohl dienet, kan es etlichmahl gebrauchet werden. Folgendes Electuarium, kan mit vorigem, gleiches Lob verdienen, als:

Purgirend Latwerg.

Latwerge.

℞. Alten Roſen-Zucker, 3. Loth.
Magen-Pulver D. Stromeyers,
gepülverte Stahlfeylet jedes 1. Loth.
Pomerantzenſchalen Tinctur ½ Loth.

Mit Pomerantzen Safft mache es zu einer Latwerg, davon Morgens und Abends 2. gute Meſſerſpitzen voll.

Mit dieſen kan eine Zeitlang continuiret werden, worzwiſchen man zuweilen ein gelindes Laxans, entweder von Sennetblätter oder Franckfurter Pillen nehmen kan.

Aeuſſerliche Mittel.

Aeuſſerlich dienet das Pflaſter von Lorbeern: So kan man auch aus dem Clyſtier Butter 3. Loth, Lorbeer-Oel 1. Loth, und deſtillirten Kümmel-Oel ½ Scrupel ein Sälblein machen, welches auch gute Würckung thun wird.

Uber dieſe Mittel, rühmet auch Hr. D. Juncken in ſeinem ſorgfältigen Medico, fol. 843. p. m. daß neben dem flüchtigem Saltz-Geiſt die Tinctur von Keller-Eſel wohl dienen kan, auf folgende Art bereitet:

℞. Keller-Eſele, 6. Loth.
Muſcatnuß 3. Quintl.
Gundelreb-Blätter 2. Hand voll.
Wachholder-Geiſt 16. Loth.

Miſche es zu einer Tinctur.

Davon

Davon in einem dienlichen Vehiculo offt ein halber Löffel voll zu geben.

Uber dieſes findet ſich noch eine Extra-Art Waſſerſucht, ſo Hydrocephalus, von einigen auch Hydrops capitis, oder Waſſerſucht des Haupts genennet wird; Item, auch Hydromphalum, oder die Nabelwaſſerſucht, welche eigentlich durch die Chirurgos müſſen curiret werden, wovon an ſeinem Ort mit mehrern handeln werde. Noch will ich mit bey dieſer Materia anführen einige Medicamenta, ſo Hr. D. Löwer in ſeinem Engliſchen Artzney-Büchlein für groſſe Arcana recommendirt hat. e. g. Hydrocephalus, Hydrops capitis.

So ſchreibet gedachter Hr. D. Löwer: Es giebt die tägliche Erfahrung, daß viel Waſſerſüchtige Patienten durch das ſtrenge und viele Purgieren mehr verderbt als gebeſſert werden, deßwegen rathſamer, ſolchen Patienten gleich Anfangs ein Vomitiv von Tart. Emetico Gran 3. biß 4. in Wein, Bier oder warmer Brühe einzugeben, ſolches wird durch den Stuhl und Urin reinigen, und die Waſſer austreiben, wann man alle Wochen 2mahl, und alſo 3. Wochen continuiren wird: Darnach gebrauchet man Zaunruben 9. Scheiben, thue ſolche in eine zinnerne Kanne, gieß ½ Maaß des beſten weiſſen Weins drauf, laß wohl vermacht 24. Stund ſtehen, rühre es fleißig um, gib davon nach Durſt ein Gläſel voll zu trincken, daß ſolches in 24. Stund aus wird, ſolches muß man die Woch uber 3mal brauchen, ſo wird die Ge- Secretum wider die Waſſerſucht anaserca genannt.

ſchwulſt vergehen; darnach ſiede 1. Hand voll dürre oder grüne Cichoriwurtz in einer Maaß Wein, und gib davon Morgens und Abends zu trincken; der Magen kan indeſſen mit der Corall-Tinctur, und Confect. Alkerm. täglich 2. mahl geſtärckt werden, ſo wird Hülff erfolgen.

Cur in der Aſcitè D. Löwers.

In Aſcitè oder Waſſerſucht, da Bauch und Schenckel ſchwellen, die obern Glieder aber abzudörren pflegen, darwider dienet Anfangs ein Clyſtier von Urin, ſo bey der Windwaſſerſucht angewieſen worden; ſolches ziehet das Serum aus den Vaſibus und Glandulis der Gedärm und des Meſenterii, ohn einig dergleichen Fuſion der Maſſæ Sanguinis, wie die ſtarcken Purgantia zu expediren pflegen. Den Bauch kan man auch offt mit warmen Urin baaden, und hernach Seiffen Pflaſter in gleicher von Minii oder des Saffran-Pflaſter in gleicher Quantität vermiſchet, auf Leder ſtreichen, ſo, daß es den gantzen Bauch bedecken mag; und ſolches kan nach 10. Tagen verneuert werden. Zu Zeiten kan man den Patienten auch ein wenig ſchwitzen laſſen, und ein Decoctum von Wachholderbeer 3. Hand voll und alten weiſſen Wein des genug iſt, bereiten, und die Helffte einkochen laſſen, in ſolchen von Schweißtreibenden Spießglaß 1. Scrupel eingeben. Wann alſo die Waſſer abgeführet, können die geſchwächte Theil mit Extr. Rhab. und Elix. propriet. geſtärcket werden.

In der Windwaſſerſucht, wird für ein

Ge-

Geheimnus gehalten. ℞. Suſſe Mandeln, 1. Pfund, Kümmel-Saam, Wermuth jedes ½. Pfund, zerſtoß alles zuſammen im Mörſer thue es in eine zinnerne Fläſche, und koch es 4. Stund in einem Keſſel voll heiß Waſſer; alsdann druck es ſtarck durch, ſo wird es ein grünes Oel geben, davon alle Morgen, von einem halben bis an ein Loth, in einer Suppe oder Fleiſchbrühe zu nehmen, auch kan man den Bauch damit äuſſerlich anſalben. Arcanum in der Windwaſſerſucht.

Auf eine andere Art kan die Windwaſſerſucht auch curirt werden, als: Man bähe den Bauch des Tages dreymahl mit warmen Menſchen-Harn, und lege hernach das Bley-Pflaſter über den gantzen Leib, und laſſe es 10. Tage lang darauf liegen, indeſſen, weil ſolches Pflaſter übergeleget iſt, bereitet man nachgeſetztes Elyſtier, welches die Winde abführet. Windwaſſerſucht/ auf andere Art zu curiren.

Clyſtier. Elyſtier.

℞. Harn von einem geſunden Menſchen 1. ℔.
Terpentin in gelb von Ey zerlaſſen ½ Loth.
Salpeter-Saltz 1. Quintl.

M. F. Clyſt. Täglich einmahl zu appliciren.

Bey Gebrauch dieſer Medicamenten, dienet innerlich, daß man 2. Pfund alten weiſſen Wein auf 1. Loth Senffſaamen ſchütten, und 24. Stund weichen laſſen, und hernach den klaren Wein zu trincken gebe; beſſer iſt unter ſolchen Tranck Spir Salis gut. 10. ad 15. zu miſchen nebſt Wermuth-Saltz 1. Scrupel, ſo wird ſolches nicht allein den Durſt löſchen, ſondern auch dieſe

Kranckheit ziemlich austreiben helffen; das Regenwurm-Pulver 1. Quintl. Morgends und Abends genommen, wird auch guten Nutzen ſchaffen.

XCVI.

Melancholia Hypochondriaca.

Melancholey, Miltzſucht.

Was eigentlich die Miltzſucht ſey.

Wie man ſolche erkennet.

DJe Melancholia oder Miltz-Kranckheit wird, nach Hn. D. Theod. Zwingers Meynung, für einen zuſammen-ziehenden Schmertzen in dem Magen, Zwerchfell und Gekröß, gehalten, welcher dem Patienten eine groſſe Bangigkeit und merckliche Aengſtigung erwecket, daß ſie bald nicht wiſſen, wie ſie ſolches gnug klagen ſollen, und ſeynd mir ſelbſt dergleichen Patienten unter Handen kommen, welche zu gewiſſen Zeiten in ſolche Traurigkeit gefallen, daß ſie ſich in einen Winckel des Hauſes verborgen, niedergeſetzt, und eine ſolche Hertzens-Bangigkeit bekommen, das ſie eine gute Weile weinen, und viel tauſend Thränen vergieſſen müſſen, wann hernach dadurch das Hertz ein wenig erleichtert worden, hat der Patient nichts ſagen können, weßwegen er in ſolche Betrübnus gefallen iſt; Eine andere anſehnliche und exemplariſche Pfarr-Wittib in Bern laborirte an der Melancholia Hypochondriaca eine lange Zeit, und geriethe dadurch in eine ſolche traurige Betrübnus

daß

daß ſelbige vielmahl unter währender Cur mich mit Thränen bate, ihr doch ſo weit behülfflich zu ſeyn, daß ſie nur ein Sandkörnlein groß Gnad und Barmhertzigkeit von Gott zu hoffen hätte. Item, eines alten Pfarrers Sohn in Mejenfeld, fiel in ſolche traurige Gedancken, daß er ohne Unterlaß ſeuffzete; wann ich ihn um die Urſach fragete, folgte die Antwort: Er betaure, daß ſein lieber alter Vatter und Mutter auf dem Miſthauffen Hungers ſterben ſolte. Noch ein anderer Pfarrers-Sohn, gerieth bey anfallenden Paroxiſmo in eine ſolche Verdrüßlichkeit, daß ihme niemand etwas recht thun kunte, und wo er ſahe Meiſter zu werden, ſchlug er um ſich, und ſchonete keines Menſchen, weder Vatter noch Mutter, daß man ihn zum öfftern halten laſſen müſſen. Noch ein anſehnlicher Mann, welcher erſt jüngſte Zeit in ſolche Miltzkranckheit gerathen, fiel in eine ſo groſſe Furcht, daß er über jedes Menſchen Gegenwart erſchrack, und die Flucht nahm. Andere ſeynd ob allen, was ſie ſehen, verdrießlich, und kan ihnen niemand etwas recht machen: Mehrer ſolcher Phantaſien zu geſchweigen.

Dieſe Kranckheit aber entſtehet von mancherley Urſachen, und kommet nach D. Etmüllers Meynung her aus dem Magen, und ſaget: Daß ihre Urſach eine ſaure ungedauete Feuchtigkeit des Magens ſeye, ſo aus einer ſchlechten Dauung entſtehe; dann weil der Sauerteig des Magens allzu ſauer, und nicht geiſtreich gnug, *Urſachen dieſer Kranckheit.*

haben die Melancholiſchen zwar einen Appetit, die Speiſen aber werden nicht gnugſam gekochet, ſondern verwandeln ſich in eine Paſtam acidam, oder ſauren Brey, welcher bald weniger bald mehrer zähe. Wann nun dieſer ſaure Brey aus dem Magen in die Därm gehet, vermiſchet er ſich bald mit der aus der Leber, nach den ordentlichen Lauff der Natur, in die Därm flieſſende Galle, und gerathen mit deroſelben in einen der Natur ungemäſſen Gäſt, woraus bald Bläſt der Därme, auch einige fliegende Hitze entſtehen; daher kommet auch, daß die Excrementa des Affters gering und erhärtet, auch in den Cellulis des Inteſtini coli veſter ſtecken und langſamer fortgehen.

Wann ſich dann ſolche Säure weiters mit dem Chylo und Geblüt vermiſchet, machet ſie daſſelbe dick, und zu unordentlichen Gäſt ſehr geneiget; dahero dann oft ein Hertz-Klopffen, Traurigkeit, oder Angſt gefühlet wird, in Betrachtung, weil die Lebens-Geiſter wegen Ermangelung nöthiger Feuchtigkeit nicht ſubtil und heiter genug, ſondern dunckel, finſter und dick gezeiget werden.

Wirckung der Kranckheit. In der **Wirckung dieſer Kranckheit** ſo empfinden ſolche Patienten gemeiniglich im Anfang Lendenwehe, welche umher fahren, und ſonderlich nach eingenommener Speiſe, ſo vermehret ſich dieſer Schmertz, und bringet fliegende Hitze und engen Othem. Zu Zeiten inclinirt der Patient, auch bey nüchtern Magen, auf ein

Er-

Erbrechen, Magen Auff-ſtoſſen und Kluxen, Bläſt und Winde aber finden ſich immer darbey ein, ſo auch beklagen ſich dieſe Patienten über Hauptſchmertz und Schwindel, Hertz-Drucken Schröcken im Schlaff, Magen-Drucken bleibt auch nicht aus; bald iſt der Eſſens-Luſt gut, bald gering, und der Puls iſt ſehr veränderlich, ſonderbar im Paroxiſmo: Der Harn aber iſt bey ſolchen Patienten ſehr natürlich, wann aber ein Paroxiſmus anwandelt, ſo wird er bleich und wäſſerich, meiſtentheils aber iſt ſolcher trüb, dick und mit Saltz angefüllet, ſo er aber eine Weile geſtanden, wird er eine häuffige, zähe, ſchleimige Materia am Boden ſetzen.

Es iſt auch dieſe Kranckheit unterſchiedlich, zu Zeiten iſt ſie von Eltern anererbet, und ſolche kan nicht curirt werden, zu Zeiten auch bekommt ſie der Menſch von andern Urſachen als von vielen Studiren und Nachſinnen, ſteten Stillſitzen, groſſen Kummer und Armuth, übelführender Diät, und viel genoſſenen ſauren Speiſen, geſaltzen und geräucherten Fleiſch; durch ſolche Urſachen verfliegen die Lebens-Geiſter entweder gantz oder werden von häuffigen, in das Geblüt kommenden ſauren Cörperlein alſo untergedruckt, daß davon das gantze Geblüt, ſo gar auch die Regungs-Geiſter dick und trüb werden. Unterſchied und mehrere Urſachen dieſer Kranckheit.

Zu der Cur dieſer Kranckheit wird ein gedultiger Artz erfordert; dann dieſen Patienten kan nimmer genug geſchehen, es mag auch angewendet werden was man immer will, ſondern dieſe Eigenſchafft einiger Patienten.

närriſche Patienten haben alle Tage mehr Klagen, und die Zufälle erneuren ſich auch täglichen; ſo wird auch ein Artzt ſelten lang bey Miltzſüchtigen Gunſt erhalten, und ob er ſolche ſchon hat, muß er doch oft darbey anhören, was er bey andern Patienten nicht vertragen würde.

Vorbereitung zur Cur.

Am Anfang iſt dieſe Kranckheit wohl zu curiren, wo ſolche aber eingewurtzelt, wird wenig Ruhm von dem Artzt erjaget werden; den Anfang aber zur Cur zu machen, ſol man mit Aderlaſſen nichts zu ſchaffen haben, es ſey dann groſſer Haupt-Schmertz, oder ein Scharbockiſcher Schmertz in Gliedern fürhanden: Fontanellen werden auch wenig Nutzen bringen, und die Purgantia ſind auch mehr ſchädlich als nützlich, die Erbrechen-machende Mittel aber, müſſen nicht ausgelaſſen werden, weil dadurch die unnützen Feuchtigkeiten, in dem Magen und Därmen dünne gemachet und ausgetrieben werden können, worzu die ſchwartze Nießwurtzel in gebührender

Cur.

Doſi, ſicherer aber der Tart. Emet. gran 4. in Brühe genommen, das ſeine verrichten wird. Der ſeel. H. D. Michaëlis zu Leipz. recommendirt den Extract von ſchwartzer Nießwurtz und infuſum der ſchwartzen Nießwurtz, wiewohl er die Mühe mit extrahiren und infundiren nit vonnöthen, ſondern gnug iſt, wann die gedörrete ſchwartze Nießwurtz ½ Quintl. pulveriſirt, mit einem halben Loth Saffran gepülvert, Item Muſcatblühe und Zimmet, jedes 1½ Quintl. vermiſchet und mit Aniß-Oel 3. Tropffen angeſprenget, unver-

unverdroſſen gebrauchet. Der Leib ſoll bey dieſer Kranckheit allezeit offen gehalten werden, und kan man gebrauchen folgenden

Laxier-Tranck. Laxier-Tranck.

℞. Kleine Roſinel 3. Loth.
Bereitet Weinſtein-Pulver 1. Loth,
Gieß darüber 2. Pfund Waſſer, laß warm werden, thue darzu,
Viol-Blumen ½ Hand voll,
Sennet-Blätter 3. Loth,
Imber 2. Loth,

Laß über Nacht beyſammen ſtehen, folgenden Morgen ein Wall drüber kochen, davon des Morgends und Abends ein gut Glaß voll getruncken.

Bey Gebrauch dieſes Laxier-Trancks, kan ferner gegeben werden folgendes

Eröffnend-Pulver. Pulver, damit die Obſtructiones zu eröffnen.

℞. Bereitet Weinſtein-Pulver 4. Loth,
Bereitet geſchaben Elffenbein,
Foecul. von Schmerwurtz,
von Aronwurtz jedes ½ Loth.
Bereitete Krebs-Augen, 2. Quintl.
Vitriolirten Weinſtein 4. Scrupel,
Wermuth-Saltz Cardobenedict- und Tamarinden-Saltz, jedes 1. Quintl.
Miſche alles zu Pulver, davon 2. Scrupel mit Brühe zu nehmen.

Man kan auch in ſolcher Intention bereiten und geben folgende

Eröff-
nend
Pillen.

Pillen.

℞. Extract. von Armoniac Pillen,
Tartar. Quercetan. Marocoſtin de Succo
Craton. jedes ½ Quintl.
Schwartze Nießwurtz,
Gutt. Gamandr. jedes 2. Quintl.
Aniß-und Majoran-Oel, jedes gleichviel,
das genug iſt.

Miſche es und mache Pillen des aus 1. Scr. No. 20. werden, auf einmahl zu nehmen.

Das Sal volatile Oleoſum Sylvii, bereitet Krebsſtein, Vitriolirten Weinſtein, Arcan. duplicat. Mynſicht. Elix. Proprietat. Tinctura. Vitrioli Martis, Item Tinctur von Weinſtein-Saltz, von 6. biß 12. Tropffen auf einmahl aufgeſtiegen, ſind auch dienliche Mittel.

Die langſame Bewegung des Geblüts, welches wegen ſeiner Dicke, Zähigkeit und Säure, ſolche langſame Spirit. animales. zeuget, welche gleichſam verdunckelt werden, und alles ſchwer fürſtellen, zu verbeſſern, hat man zuvörderſt nach gebrauchten Vomitiv, wohl vonnöthen, eine ſanfft-würckende Geblüt-reinigende Laxation, zu gebrauchen, darzu nicht unbequem ſeyn kan folgend

Geblüt-
reini-
gender
Laxier-
Tranck.

Geblüt-reinigend Laxir-Tränckl.

℞. Rad. Graminis Armoraciæ.
Tamarisken Rinden,
Cappacis Rinden, jedes 2. Quintl.
Hirſchzungen, Meliſſen, jedes 1. Hand-
voll,

Bie-

Bieber-Klee,
Ochſenzungen-Blumel, jedes ſo viel man mit 2. Finger faſſet,
Sennet-Blätter 4. Loth,
Jalappe Wurtz 6. Quintl.
Schwartze Nießwurtz 3. Quintl.
Weiſſen rohen Weinſtein 1½. Loth,
Anniß-Saamen,
Guten Zimmet, jedes 1. Quintl.

Zerſchneid und koche alles in ein Säcklein von Zändtel S. Species zu einer Maaß Wein.

Ob wohl bey dieſer Kranckheit keines weges zur Aderlaß gerathen werden kan, ſo will ſolche doch denen vollblütigen Leuten nicht ſchaden; die Stahlartzneyen aber, thun faſt das allerbeſte, und zwar nicht ſo wohl die durch Kunſtbereitete als der gefeilte Stahl zu thun pfleget, welcher, ſo er wohl gereiniget iſt, hernach mit Roſen-Zucker gebrauchet werden kan: Man kan auch mit dem Extract von Biberklee Pillen daraus bereiten, oder ſich folgenden Pulvers bedienen. e. g.

Stärckend Pulver. Stärckend Pulver.

℞. Pulv. Analeptic. frig. Minder inc.
Limat. ♂is ſubtiliſſ. jedes ½. Quintl.
M. Dentur Doſ. No. xx. Täglich des Morgens eines zu nehmen.

Bey Gebrauch dieſes Pulvers iſt gut, wo man alle Abends mit der Mahlzeit, bey dem erſten Löffel voll Suppen, von Franckfurter Pillen No. vj. einnimmet.

Die Artzneyen aus Waſſerklee oder Trifol. Fi-

brino, thun bey dieſer Kranckheit auch das Ihrige, man nehme von der daraus-bereiteten Eſſentz Morgens und Abends 30. à 40. Tropffen, oder trincke vom Kraut ſelbſt wie Thée, worzu auch noch andere taugliche Kräuter gethan werden können. Das Arcanum duplicatum Mynſichti 1. Scrupel täglich in 1. Löffel voll warmer Brühe genommen, und eine Zeitlang continuirt, wird auch nicht ſonder Urſach gelobet.

Samuel Ledelius ſchreibt in ſeinen Ephemeridibus Naturæ Curioſ. daß er einem Melancholico folgend Pulver gantz unvermerckt in Bier beygebracht habe.

Pulver.

Pulver.

℞. Weinſtein-Saltz, 1½ Loth,
Imber,
Wermuth,
Cardobenedicten jedes 1½ quintl.
Cicer Erbs 1. quintl.
Nitrum Antimonii 5. quintl.
Miſche es zu einer Schachtel.

Davon ſo viel in Bier zu thun, daß deſſen Geſchmack nicht ſonderlich verderbe.

Die Stahl-Artzneyen werden bey dieſer Kranckheit ſehr recommendirt, abſonderlich nachgeſetzter

Latwerg.

Latwerg.

℞. Wermuth Conſerv.
Candirte Pomerantzen-Schalen, jedes 2. Loth,
Muſcat-Nuß,

An-

Angelick-Wurtz, jedes 1. Loth,
Imber ½ Loth,
Theriac 1. Loth,
Syrup von Pomerantzen-Schalen; das genug iſt zu einer Latwerg davon 1. Quintl. auf einmahl zu geben.

Darunter von der Stahl-Feilet, 8. Gran zu miſchen, Morgends und Abends zu gebrauchen, und 30. Tag damit zu continuiren.

Folgende Pillen ſeynd nach Gebrauch obigen Electuarii auch zu gebrauchen, damit obige Stahl-Artzney mehr Effect habe:

Pillen. Pillen.

℞. Gummi Galbani,
Myrrhen jedes 1½ Quintl.
Biebergeil 15. Gran.
Peruvianiſchen Balſam, des genug iſt.

Mache daraus von einem Quintlein 12. Pillen, davon Nachts bey Schlaff-Zeit No. 3. zu geben.

Dafern aber dieſe Pillen, Ratione gummatum, laxiren ſolten, können folgende derer Stelle vertretten:

Pillen. Pillen.

℞ Biebergeil 1. quintl.
Flüchtig Agdſtein-Saltz ½ quintl.
Extract von Raute, des genug iſt.

Mache daraus 24. Pillen, wovon alle Abend No. 3. zu geben.

Unter allen Dingen aber, wodurch das Blut und die Spiritus am kräfftigſten könnten geſtärckt wer-

werden, und wieder zu ihrer Wärme und gebührender Circulation kommen, bezeuget der Engelländiſche Med. Seidenham, daß er nichts beſſers gefunden habe, als täglich eine gute und ſtarcke Bewegung im Reiten und Gehen: So, daß auch keiner innerlichen Parthey natürliches Vermögen ſo groß geweſen, welchem ſo viel Rütteln und Schütteln des Tages über, nicht ſonderbare Hülff geleiſtet, und deſſen Spiritus oder natürliche Wärme, ſo gar untergedruckt geweſen, daß ſie ſich durch ſolche Bewegung nicht wieder hervor gearbeitet, viel weniger in einem innerſten Winckel einiger Parthie, ein übel-diſponirter Succus ſich enthalten, welcher bey ſolchem Exercitio des Leibs in ſeinen natürlichen Stand ſich nicht wiederum hätte bringen laſſen, oder hier und dort eliminirt worden.

XCVII.

Pleuritis & Pleuritis notha.

Von dem wahren und unechten Seiten-Stechen.

Was der Seitenſtich iſt. DAs rechte Seitenwehe, Pleuritis vera genannt, iſt eine Entzündung des Rippenfells, welches von einen geſtockten Coagulo ſeri herrühret, deutlicher zu geben, ſo iſt es eine Entzündung der Pleuræ oder der Haut, ſo unter den Rippen in der hohlen Bruſt iſt, oft auch der Muſculorum intercoſtalium internorum, bey groſſen

Per-

Perſonen auch die nahe darbey gelegene Lunge mit afficiret, mit einem ſtets-währenden Fieber begleitet, worbey ein ſchneller und harter Pulß empfunden wird: Die Hitze hebet an mit Froſt groſſen Seitenſtechen in der rechten oder lincken Seite, wo ſolche Entzündung iſt. Es ziehet ſich auch zuweilen gegen das Achſelbein und Drüßlein zu, zuweilen vorwarts, zuweilen mehr gegen den Rückgrad, und können ſolche Patienten beſſer auf der afficirten als auf der guten Seiten liegen, darbey erreget ſich ein groſſer Durſt, kurtzer Othem, hefftiges Huſten, bißweilen mit, zuweilen ſonder Auswurff, wann ſich aber die Kranckheit vermehret, ſo findet ſich auch der Auswurff ſtärcker mit mehrern Schleim, und auch offt mit blutigen Streiffen. Wie man ihn erkennet.

Die Urſach iſt ein ſtagnirend Blut, welches aus der Pleura & Muſculis internis intercoſtalibus, durch die Adern nicht genug zurück flieſſen kan; zu ſolcher Stagnation helffen ein ſauer, böſes und dickes Geblüt, gehlinge Erkältung auf Erhitzung, oder durch einen kalten Trunck, welchen man in groſſer Hitze einſchüttet: Item böſe Lufft, welche auch zuweilen pleuritidem malignam epimedicam verurſachet: Eine übele Diät, zu hefftiges Bewegen, Zorn, Stoſſen, Fallen, Schlagen, hefftiger Huſten, Bruſt-Flüſſe, und zuweilen verwandeln ſich auch andere Kranckheiten in ſolches Seitenſtechen. Deſſen Urſachen.

Es iſt dieſe Kranckheit ein ſchwerer und gefährlicher Zuſtand, mit einem offt ungewiſſen Ausgang, Auch böſe und Lebensge-

fährliche Zeichen. gang, etliche ſterben mit guten Signis, andere aber kommen mit böſen Zeichen davon, und endet ſich die Kranckheit offt an 7. 11. auch wohl erſt den 14ten Tag, durch den Schweiß, zu Zeiten auch mit dem Durchfall ꝛc. nachdem die Kräffte und die Zufälle darbey ſeyn, als e.g. Wann ihnen der Auswurff leicht ankommet, weißlicht ſiehet, und den Othem immer freyer durch den Auswurff wird, ſo iſt es ein gutes Zeichen; wo ſolches aber nicht geſchiehet, iſt ein unfehlbarer Todt zu gewarten.

Cur. Bey Anfang der Cur, und wann es noch an der Zeit iſt, gebrauche ich alsbald eine Aderläß auf der afficirten Seite, und laſſe wohl Blut auslauffen, gebe auf das, was andere davon lehren, keine Acht, weil es doch darbey bleibet, daß kein Mittel iſt, welches geſchwindere und mercklichere Linderung bringet, als die Aderläß; ob gleich verſchiedene ohne Aderläß curirt worden, ſo gehet man doch ſicherer, wann man gleich Anfangs dieſes Mittel zu Handen nimmet, um der ſtarcken Preſſung eine Linderung zu machen.

Vomitiv. Wann man auch Anfangs dieſer Kranckheit das geſegnete Brechwaſſer beybringen kan, thut es auch gute Hülff. Nach der Aderläß, befördere ich den Schweiß mit folgendem

Schweiß-Träncklein. Schweiß-Träncklein.

℞. Scabioſen, Cardobenedicten, Kerffel- und Gundelräb-Waſſer jedes 2. Loth,
Venediſchen Theriac 1. quintl.

Klap-

Klapp-Roſen-Syrup $1\frac{1}{2}$ Loth.
Drachenblut 1. Scrupel,
Hirſchhorn-Geiſt 6. Tropffen.

Miſche alles zu einem Träncklein, auf einmahl zu geben; dann ſuche ich die Hitze auf der Bruſt zu temperiren, mit folgender

Milch. Milch.

℞. Melonen-Saamen, weiſſen Mag-Saamen, jedes $1\frac{1}{2}$ quintl.
Cardobenedicten-Saamen, Marien-Diſtel-Saamen, jedes $2\frac{1}{2}$ Quintl.
Korn-Roſen-Waſſer,
Marien-Diſtel-Waſſer, jedes 4. Loth.

Miſche alles mit Candel-Zucker zu einer Milch.

Oder man gebrauchet folgendes

Tränckleín. Emollirend Tränckleín.

℞. Cardobenedicten- und Yſoppen-Waſſer, jedes 3. Loth,
Mineraliſchen Bezoar 1. Scrupel.
Klapp-Roſen-Syrup, 1. Loth.
Saffran-Tinctur 1. quintl.
Campffer 3. Gran.
Laudan. Opiat. 1. Gran.
Frauen-Diſtel-Saamen 12. Gran.
Süſſen Saltz-Geiſt $\frac{1}{2}$ quintl.

Stoß alles zu einer Milch, auf einmahl zu geben.

Damit auch der Leib jederzeit ſeine rechte Ausdämpffung habe, kan man ſolche unterhalten mit folgender

Mixtur.

Mixtur.

℞. Cardobenedicten-Waſſer, 8. Loth.
Klapp-Roſen-Waſſer, 2. Loth.
Hecht-Küferl,
Bereit Hirſchhorn,
Wild Schwein-Zahn Philoſophiſch bereitet, jedes ½ quintl.
Bereiteten Salpeter ½ Scrupel.
Miſche es.

M. Davon alle Stund 4. Löffel voll zu geben.

Die coagulirte Limpham zu ſolviren und zu verhüten, daß die übrige, ſo noch in gutem Stande bleiben, nicht auch dick werde, gibt man folgendes

Die Hitze auf der Bruſt zu temperiren.

Temperirend Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß,
Bereitete Wild-Schweins-Zähn.
Krebsſtein,
Hecht-Küferl.
Zinnober von Antimonio jedes 1. Scrupl,
Laudan. Opiat. 2. Gran.

Mache es in 4. gleiche Theile, deren jedesmal eins in Cardobenedicten-Waſſer zu nehmen.

Zu beförderung des Auswurffs, damit nemlich der Eyter durch die Lufft-Adern befördert werde, dienet folgender

Bruſt-Tranck.

Bruſt-Tranck.

℞. Huflattich-Wurtz 2. Loth.
Aland- und Süßholtzwurtz jedes 1. Loth.
Florentiner-Veilwurtz,
Oſterlucïwurtz jedes ½ Loth.
Rinden von Frantzoſenholtz 1. Loth.

Ehren-

Ehrenpreiß, Gündelreb, Yſoppen, Scabioſen,
Kornroſen; Maßlieben; jedes ½. Hand voll.
Kleine Roſinel 3. Loth.
Feigen No. 12.
Rothe Bruſt-Beer Num. VIII.

Zerſchneid und ſtoß alles, koche es in 2. Maaß gemein Waſſer in balneo 2. Stund lang, thue dann darzu 4. Loth Candel-Zucker, davon Morgens und Abends zu nehmen.

Weilen auch darbey gemeiniglich der Leib verſtopfft; ſo kan man mit einem linden Laxier-Träncklein zu Hülffe kommen.

Laxier-Träncklein.

Laxier-Tränckl.

℞. Sennet-Blätter 1. Loth.
Rhabarbar ½ Loth.
Kleine Roſinel 2. Loth.
Süßholtz 1½ quintl.
Zimmet 1. quintl.
Anieß- und Fenchelſaamen, jedes 1. Scrupel.

Weiche es 12. Stund in Waſſer, koche es daß 8. Loth überbleiben, auf einmahl warm zu nehmen.

Es wird auch bey vielen Patienten zimliche Minderung der Schmertzen gemachet, durch nachbeſchriebenes

Bruſt-Sälblein.

Bruſt-Sälblein.

℞. Baumöhl, darinn Ibiſchwurtz gekocht,
Oehl von Camillen 2. Loth jedes.
Süßmandel-Oel 1. Loth.
Gelb Wachs des genug iſt.

Mache es zu einer Salben, damit Bruſt und Rippen zu ſalben.

Oder folgend

Ablöſend Sälblein.

Ablöſend Sälblein.

℞. Till- und Camillen-Oel,
Murmur-Thier-Schmaltz,
Hüner-Fett jedes 1. Loth,
Campher 1. quintl.
Saffran $\frac{1}{2}$ quintl.
Mache es zu einer Salben.

Wie obiges zu gebrauchen.

Die Diät oder Lebens-Ordnung muß auch ſonderlich beobachtet werden, und der Patient allen Wein, hitzige Sachen, gar zu heiſſe Stuben, kalte Lufft, kalt Geträncke, ſaure, ſaltzige, ſcharfſe Sachen, Gewürtz, Fiſch, Fleiſch, Eyer, Milch-Speiſen, Obſt, und viel ſüſſe Sachen meiden.

Folget nun auch

Pleuritis Notha vel Spuria.

Falſcher Seiten-Stich. Der unrechte Seitenſtich, oder Pleuritis notha, iſt zuweilen eine kleine Entzündung der äuſſerlichen Muſculen in der Bruſt, mit ſehr geringer Hitze, doch etwas Huſten und ſanfften Pulß; äuſſerlich darff man nicht darauf greiffen, noch im Bett ſich darauf legen: Bey etlichen iſt es nur ein Schmertz ohne alle Hitze, ſo von ſcharfſen böſen Feuchtigkeiten, oder Blähung herkommet; es führet aber keine Gefahr mit ſich.

Cur des falſchen Seiten-Stichs. Bey deſſen Cur iſt faſt allemahl eine Purgier das beſte Mittel, und hilfft ſolches nicht das erſtemal, ſo hat man gewiſſe Hoffnung zum andernmahl,

mahl, wann es 2. oder 3 mahl wiederhohlet wird; da doch in den rechten Seitenſtich mit dem Purgiren wenig Nutzen geſchaffet wird: So auch wird gerathen, ein paar mahl im Bett zu ſchwitzen, mit einem ſolchen Schweiß-treibenden Trancklein, derer oben bey dem Seitenſtich angewieſen worden. Nach dem Schweiß kan man den Patienten mit warmen Tüchern wohl abtröcknen, und den ſchmertzenden Theil des Leibs mit Mayenblumel- und Wacholder-Geiſt wohl waſchen. Indeß muß man den Patienten nur warm haltē, und mit einem Schweiß-pülverlein ſchwitzen laſſen, auch eine Aderlaß, um alles mehrere Ubel zu verhüten, nicht auſſer Acht laſſen.

XCIIX.

Epilepſia.

Fallende Sucht, Schwere Noth.

Was die Hinfallendeſucht, welche auch von einigen die Schwerenoth, ſonſt in Latein Epilepſia genennet wird, für eine entſetzliche ſcheugbare und erbarmens-würdige Kranckheit iſt, ſolches bedarff nicht viel Abbildungen: dann man ſiehet es täglich vor Augen, wie dieſe Patienten, welche mit ſolchem elenden Zuſtand behafftet, plötzlich und unverſehens umfallen, ein hefftig Geſchrey verführen, die Zähn knirſchen und übereinander beiſſen, das Angeſicht zerzer- *Zeichen und Käntnuß der Fallenden ſucht.*

ren, Haupt, Hände und Füſſe zerſtoſſen, ſtampffen und zabeln, auch aus dem Mund ſchaumen und geiffern, die Augen verkehren, die Daumen veſt einſchlagen, und wie derer gantzer Leib zerzerret und zerdehnet wird.

Andere laſſen ſ. h. den Stuhlgang und Harn lauffen, und liegen hernach, wann die Glieder wieder ruhiger werden, eine viertel, auch wohl eine halbe Stund, mit hefftigen Schnarchen in ſolchem Paroxiſmo, biß die Lebens-Geiſter ſich wieder erhohlen und zuſammen kommen: Und wiſſen alſo ſolche arme Perſonen nicht, wie ihnen geſchehen iſt, auſſer daß ſolche hefftig abgemattet, entkräfftet und ſchwach werden: Die meiſten aber fallen kurtz darauf in einen Schlaff, welcher zwar nicht gar zu lang anzuhalten pfleget; So auch wird kein Unterſchied des Geſchlechtes bey dieſer Kranckheit gemachet, dieweilen Mann- und Weibsperſohnen, ledig- und verheurathete, Kinder und betagete Leuth, damit behafftet werden, und mir ſelbſt unterhanden kommen ſeyn.

Verſchonet keinerley Geſchlecht.

Abtheilung der Kranckheit.

Es iſt aber dieſe Kranckheit in dreyerley Arten einzutheilen, wovon die erſtere den Haupt-Nahmen führet, und Epilepſia genennet wird, welches auch die Gemeinſte iſt, und deren Urſprung in dem Haupt nimmet, und den Patienten plötzlich und unvermerckt zu Boden wirffet.

I. Epilepſia.

II. Die andere Gattung kommet ſimpatheticher Weiſe vom Magen, Darmen und Bärmutter.

mutter; indem das Hirn mit ihren haſſenden Zuſtänden, wegen der nahen Verwandſchafft, ſo unter ihnen iſt, mit berühret und bekrämpffet wird; ſolche wird Analepſia genennet, welche Art, ſo ſie aus gem Magen entſtehet, in der Cur eher, als die obſtehende Hoffnung giebet, mir auch bey weitem nicht ſo viel zu ſchaffen gegeben hat. Analepſia.

Die dritte Art aber, kommet von den äuſſerlichen Gliedern des Leibes, als von Händen und Füſſen, und empfinden die Patienten ſolches, als ob Ameyſen in denen Gliedern, auf- und abkriechen, dieſes nennet man Catalepſia. Ob wohl dieſe die Patienten ſo ſtreng als auch die andere angreiffet, und, wie ein naßgemacht angezündetes Pulver, durch den gantzen Leib fähret, ſo habe ich doch Anno 1710. bey einem Schuhmacher zu Molß in Pünthen, auch bey einem Sattler zu Ebingen im Würtenbergerland beobachtet, daß dieſelbe allemahl, wann ein Paroxiſmus kommen wollen, zuvor eine Minute lang, ehe ſie gefallen, geſpühret haben, und dadurch Gelegenheit bekommen, ſich noch für dem Fall niederzulegen. III. Catalepſia.

Es ſind aber alle ſolche Patienten gemeiniglich melancholiſcher Complexion, und bekommen den Paroxiſmum in abnehmendem Mond-Licht, oder ſind phlegmatiſch, und werden in anwachſendem Mondſchein damit befallen; diejenige aber, welche zorniges Gemüths, oder wo die Kranckheit allzuſehr eingeriſſen, die ſind zu keiner Zeit ſicher und verſchonet. Complexion ſolcher Patienten.

Innerliche Urſachen. Die Urſachen dieſer Kranckheit, ſeynd innerlich und äuſſerlich. Die innerliche entſtehen von einer allzufeuchten Conſtitution des Gehirns, oder von einer ſchädlichen in dem Hirn liegenden Qualität, oder auch von einem in Hirn liegenden Apoſtem, oder, wenn etwas an den Hirn-Fellen corrumpirt worden, oder, wann das Hirn von Natur allzuwenig, oder zart und ſchwach iſt, daß es mit zunehmenden Licht diffluirt und confluirt, oder, wann ſchädliche herbe Dämpffe aus dem Magen und andern Gliedern, dem Hirn mitgetheilet werden.

Aeuſſerliche Urſachen. Die äuſſerliche Urſachen aber ſeynd ein gifftiger Zorn, allzuhefftiges Bewegen, Entrüſtung des Gemüths, langer Gebrauch corrumpirlich-ſchädlicher Victualien, gifftig-wiederwärtiger Geruch, unordentlich Freſſen und Sauffen, unmäſſiger Gebrauch veneriſcher Lüſte, auch von einer angebohrnen erblichen Diſpoſition. Vielen Weibsperſonen kommt es auch von faulen gifftigen Dämpffen aus der Bärmutter, von verhaltenen Saamen oder Menſtruo, ſo in eine Corruption gehet, wie auch von einer ſtarcken Imagination. Andere aber behalten ſolche Kranckheit von Sichtern, womit gemeiniglich viel kleine Kinder in ihrer zarteſten Jugend befallen werden.

Welche Patienten curirt und nit. Was die Cur anlanget, ſo iſt dieſe Kranckheit an denenjenigen, welchen ſie angebohren, alſo beſchaffen, daß ein Medicus darwieder wenig oder gar nichts ausrichten wird. Welche Pa-

Patienten aber bereits ihre 25. Jahr erſtiegen, oder auch dieſe Kranckheit lange Jahr am Halſe gehabt, denen will ſolche mit gemeinen Mitteln nicht weichen oder ſich abweiſen laſſen, ſondern gibt in der Cur etwas mehr zu ſchaffen; ſonſt aber iſt ſolche in allwege zu curiren, wann ſich der Patient nach des Medici fürgeſchriebener Lebens-Ordnung in allen gebührend verhalten will. curirt werden können.

So begibt es ſich auch vielmal, daß bey des Medici äuſſerſt-angewendetem Fleiß dannoch keine Hülff erfolget; dann wie viel giebt es rohe Leute, welche gern ihrer Plage entlediget wären, aber dennoch weder zu GOtt, Artzt noch Medicamenten ein rechtes Vertrauen haben? Andere gebrauchen zwar die Artzneyen, vergeſſen aber dabey GOtt den himmliſchen Artzt um ſeinen heiligen Seegen anzuruffen; andere wollen aus verdammlichen Geitz, oder anderer Urſachen wegen mit der Cur und Gebrauch der Medicamenten nicht continuiren; andere überſchreiten muthwillig die ihnen geordnete Diät; andere aber wollen die Kranckheit mit den Facinetlen geſchwind abgewiſchet haben, und die Zeit der Geneſung nicht erwarten; was noch eines der übelſten, ſo bedienen ſich viele, Zeit währender Cur, allerhand Quackſalbereyen und betrüglicher Marckſchreyer Rath, wie mir gar oft ſelber bey anvertraueten Patienten geſchehen iſt; Einigen Patienten aber entziehet GOtt auch aus heiligen Urſachen ſeine Hülff; derowegen niemand mit Warum bey einigen Patienten keine Beſſerung erfolget.

unverletztem Gewiſſen die Urſach einem redlichen Medico aufbürden kan.

Diät oder Lebens-Ordnung der Patienten.

Welcher Patient ſich aber in ſolche Cur begeben will, der ſoll ſich zuvörderſt vorbereiten, GOtt dem himmliſchen Artz um ſeinen heiligen Seegen und Hülff anruffen, damit er auch nicht einem unwiſſenden oder Geld-ſüchtigen Artzt in die Hände falle, und daß ihm GOtt die Medicamenta ſeegnen und benedeyen wollen. Dann ſoll er ſich nach ſeines Artzts gegebener Ordnung treulich verhalten, und an der gnädigen Hülff Gottes niemahln zweiffeln, gedultig ſeyn, und in ſeiner Diät und Lebens-Ordnung ſich alſo verhalten, daß er ſich möglichſt für Zorn, Schröcken, Furcht und Traurigkeit, hitzigen veneriſchen Affecten, Müſſiggang, Handthierung in kalten Waſſer, auch für feuchter regenhaffter und kalter Lufft, Sonnen- und Mondſchein-Strahlen, auf das bloſe Haupt zu hüten wiſſen; niemahl, ſonderlich des Nachts, auch bey annahenden Paroxiſmo, mit Speiß uud Tranck häuffig anfüllen; alles rohe Obſt, Milch, Käß, Saurkraut, geräuchert und Schweinen-Fleiſch, Salat, auch weiche Fiſche, und abſonderlich dieſe, ſo keine Schuppen haben, und alles was ſtarck gewürtzt, ſehr geſaltzen und ſauer bereitet iſt, vermeyden: Des hitzigen und ſtarcken Geträncke, ſonderbar des Weins und Brandweins ſich gäntzlich enthalten. Ein guter Saurbrun aber, ſonderbar der Schwalbacher, kan von ſolchen Patienten mit guten Nutzen getruncken werden:

Wie weit der Patient an die Diät gebunden iſt.

wor-

worbey dannoch zu errinnern, daß man eben den Patienten nicht ſo hefftig ſchräncken darff, und kan zu zeiten wol ein Tiſchgläßel voll alten guten Wein, zu Stärckung des Magens, wie auch etwa zu Stillung des Appetits, eine Hand voll Kirſchen, ein paar Pferſich, Birn oder Apffel zu genieſſen, erlauben; dieweil aber bekannt iſt, daß, wann man den Patienten ein paar erlaubet, ſolcher excedirt und ein paar Hand voll daraus machen will, derowegen beſſer gethan, wann man alles unterlaſſen kan.

Endlich noch von der Cur zu handeln, ſo muß man beobachten, daß man den Patienten ſo bald er fället, ein in bereitſchafft-habendes Stück Leder im Mund ſchiebe, damit derſelbe ſeine Zung nicht zerbeiſſen kan: Auch ſchleunig etwas unter das Haupt legen, daß er ſolches nicht ſo hart anſchlage. Die zapplende Glieder ſoll man nicht halten, wie einige Unwiſſende zu thun pflegen, dieweil gemeiniglich davon Contractur oder Lähme erfolget, wohl aber können die eingeſchlagene Daumen ausgebieget werden, weil einige dafür halten, daß ſich der Paroxiſmus deſto eher endige, welches aber auch auf ſchlechten Fuß gegründet iſt; Inzwiſchen kan man den Patienten Hirſchhorn-Geiſt oder Salarmoniac-Geiſt unter die Naſe halten, auch etliche Tropffen davon auf den Wirbel des Haupts ſtreichen, und ſolchen hernach, biß er ſich ſelbſt wieder erholt, ruhig liegen laſſen.

Was unter währendem Paroxyſmo in Obacht zu nehmen.

Den Anfang aber zu einer glücklichen Cur zu

Anfang zur Cur.

zu machen, gebrauchet man ein Erbrechen-machend Medicament, wornach ſich nach Befindung der Stärcke des Patienten zu richten, um damit den Magen von allen böſen Feuchtigkeiten zu entledigen, worzu ſonder Gefahr der Tart. Emet. Gran 3. biß 4. Cremor. Tart. 1. Scrupel vermiſchet, gebrauchet werden kan. Den folgenden Tag fänget man an das Geblüt und gantzen Leib zu reinigen, wordurch der vitrioliſche Geiſt abzuwaſchen; darzu gebraucht man folgend Laxirend- und

Geblüt-reini-gender Laxier-Tranck.

Geblüt-reinigenden Tranck.

℞. Saſſaparill-Wurtz 3. Loth.
China-Wurtz 1. Loth.
Süßholtz 3. Quintl.
Rhabarbar ½. Loth.
Saſſafraß 4.
Frantzoſen-Holtz 4. Loth.
groſſe außgekernte Roſinel 3. Loth.
Zimmet ½ Quintl.
Anieß und Fenchelſaam jedes 1. Scrupel.
Sennetblätter ſo erleſen 2. Loth.

Zerſchneid alles groblecht, miſche es untereinander, gieß darüber 1½. Maaß Waſſer, laß über Nacht an einen warmen Ort ſtehen, folgenden Morgen koche es in Balneo, ſeihe es, wann 1. Maaß übrig iſt, durch ein Tuch, davon Morgens und Abends ein gut Glaß voll warmlecht zu nehmen.

Dieſer Tranck kan in 10. Doſes getheilet werden, daß ſolches in 5. Tagen zu Ende gehet,

het, wann ſolcher verbrauchet, ſo giebet man folgendes

Pulver. Pulver.

℞. Pöonien-Wurtz und Saam,
Diaphoreticum Jovis, jedes 1. Loth.
Elendklau,
Menſchen-Hirnſchaal,
Gegrabenen oder Zinnober von Antimonio jedes ½ Loth.
Rothe Corall bereitet,
Perlmutter bereitet
Weiß Agdſtein bereitet,
Drachenblut bereitet jedes 1. Quintl.
Eſſent. Opii Langelotti 6. Gran.
Weiſſen Zucker 3. Loth.
Muſcatnuß-Oel ausgepreſt 12. Tropffen.

Miſche alles zu ſubtilen Pulver davon 1. biß an zwey Scrupel in Lindenblüh-Waſſer, Betonien-Mayblümel- oder Schlüſſelblümel-Waſſer mit Syrup von Betonien und Alkermes-Latwerg des genug iſt, vermiſchet, zu geben.

Man kan auch an ſtatt obigen Pulvers Baldrian, Peonien-Wurtz, Veyeln, Bibergeil, bereitet Stahl, Eichen-Miſtel, Krebsſtein, gepülvert, mit Zucker täglich ½ quintl. biß an ein Quintl. geben, oder eine Zeitlang den liquorem Corn. Cervi ſuccinat. von 10. ad 20. Tropffen gebrauchen.

Nicht weniger kan auch dergleichen Würckung thun folgend

Pul-

Ein anderer herrliches Gicht-Pulver.

Pulver.

℞. Baldrian-Wurtz,
Pöonienwurtz zu gehöriger Zeit gegraben,
Haſel-Miſtel, jedes 2. quintl.
Hirnſchädel von armen Sünder,
bereiteten Elendklau,
weiſſen Agdſtein,
Zinnober von Antimonio jedes 1. quintl.
Bibergeil 1. Scrupel.
Flüchtig Saltz von Menſchen Hirn-Schädel 1½ Scrupel.
Laudan. opiat. 6. Gran.
Miſche es zu Pulver, davon 1. Quintlein Abends und Morgens zu nehmen.

Pulver.

D. Riedlin hat in ſeinen Obſervationibus folgend Pulver angerühmet:

℞. Eichen Miſtel ½ Loth.
Rothe bereitetete Corallen,
Hirnſchädel von armen Sünder jedes 1. quintl.
Berg-Zinnaber ein quintl.
Gold-Blättel No. 8.
Pfauen-Koth ½ quintl.
Miſche es zu Pulver, mache daraus 10. Theil alle Morgen ein Doſi zu nehmen.

Experiment.

Es wird auch für ein Experiment gehalten, wann man einen jungen Raben, der noch im Neſt liegt, nimmt, und in einen neuen Hafen mit aller Subſtantz zu Pulver verbrennet, davon vor und nach dem Paroxiſmo 1. Scrupel cum Sacch. 1. Quintlein in Waſſer Pœon. zu nehmen.

Noch

Noch ein ander Experiment iſt folgendes: Suche groſſe Regenwürm von Majo biß in Julium; häng ſie bey den Köpffen an einen Zwirnfaden auf 8. Tag lang an die Sonne, und laß ſie trocken werden, dann mache ſie zu Pulver, gib davon 1. Scrupel in ſchwartz Kirſchenwaſſer, beſſer iſt ſolches, wenn 10. Gran von Cinnober, Antimonii und Pöonwurtz Männlein darunter gemiſchet werden, bey den Paroxiſmo zu gebrauchen.

Wann oben-angeregte Mittel nicht anſchlagen wollen, wird dem geneigten Leſer hiermit offerirt eine approbirte Cur, ſo dermahlen noch als ein groß Arcanum gehalten wird, und mir von dem Engliſchen Königlichen Medico Herrn D. Fercaſſi anvertrauet worden, womit inn- und auſſerhalb Bern, binnen 6. Jahr, laut authentiſcher Kundſchafft 31. Perſonen glücklich aufgeſtellt, und ihre Geſundheit befördert, welche Medicamenta nebſt gedruckter Instruction, jedesmahl bedörffenden Falls überſenden kan, davon ſich die Koſten der Medicamenta nach jetzigen Preiß der Materialien auf 14. fl. 9. Batzen erſtrecken, und wird Herr Verleger dieſes Buchs, jedesmahlen meiner Perſon wegen Nachricht geben; dieweil ich aber bereits das 65. Jahr erreichet, und Alters wegen dem zeitlichen Todt zimlicher maſſen annahe, hat man ſich auch deſſentwegen bey meiner Ehegeliebten anzumelden. Die Remuneration pro Labore & Studio überlaſſe ich dem Patienten, und garantire biß nach Verlauff 6. Monathen, Offer- tum.

then, de dato der Cur an, nichts zu fordern, dem Armen aber wird meine Fürſorge und Arbeit gratis offerirt.

XCIX.
Phthiſis.
Lungen-Sucht.

Känntzeichen der Lungenſucht.

DIe Lungenſucht, Phtiſis genannt, wird gemeiniglich daran erkennet, wann der Menſch am gantzen Leib abnimmet, und ein langſames hectiſches Fieber empfindet, ſo allemahl nach dem Eſſen zunimmet: Iſt auch an ſchnell-gehenden Pulß und Röthe der Backen abzumercken, dem Patienten fallen die Schläff ein, die Naſe wird ſpitzig, die Backen werden blau, endlich ſolget ein kurtzer Othem, ſtarcker Huſten, mit Auswurff von grün-gelben und häßlichen blutigen Eyter, im Schlaff kommet ein ſtarcker Schweiß, der Eſſens-Luſt vergehet, der Urin ſiehet Anfangs aus wie bey Geſunden, endlichen aber wird er roth, und bekommet einen kleyichten Grund: Es iſt noch eine Art der Lungenſucht, da kein Eyter um die Bruſt iſt, ſondern nur eine ſchleimige harte Materia, ſo Scirrhus pulmonis cum Febri hectica genennet wird.

Andere Art einer Lungenſucht.

Nicht aller Huſten deutet die

Nun aber gibt es viel Patienten, welche mit langwährendem Huſten geplaget werden, haben auch einen auf der Bruſt angelegten Auswurff, davon

davon wollen Unerfahrne alsbald eine Lungen-ſucht erzwingen, und daher erkennen; ſolches aber iſt eine falſchen Meynung, dann die Lungen-ſucht iſt Anfangs gar ſchwer zu urtheilen, weil alle Kennzeichen den Patienten nicht auf ein-mahl anwandeln, ſodern gantz tückiſch anzu-greiffen pflegen; wann ſolche aber einmahl an-geſetzt, iſt ſolche bey nahe unheilſam, und ein un-gegründet Geſchwätz einfältiger Leute, welche zu ſagen pflegen: Wann noch ſo viel Lunge, als einer Welſchen-Nuß groß im Leibe wäre, ſo ſeye ſolche noch zu curiren, und wieder zurecht zu bringen.

Schwindſucht an. Einfältiger Leute Meynung.

Die Urſache, wovon ſolche Lungenſucht entſtehet, wird von einigen den ſcharffen Flüſſen, ſo von dem Haupt fallen, zugeſchrieben, die vom Kopff auf die Lunge fallen ſollen: Andere aber widerſprechen ſolches, ſonderlich Hr. D. Joh. Helfr. Jüncken, D. und Stadt-Phyſicus zu Franckfurt, in ſeinen ſichern Medico pag. 294. alſo: „Sonſten gehet auch eine gemeine Opinion „bey vielen ſonſt Verſtändigen herum, und wird „von ihnen geglaubet, es komme eine Lun-„genſucht von nichts anders als Flüſſen „her, welche von dem Kopff auf die Lunge fallen „thäten: Es iſt aber gantz unverſtändig und „irrig, indem nicht möglich, daß auch das Ge-„ringſte durch den Rachen in die Lufft-Röhr, „und ſofort durch dieſe in die Lunge ſincken oder „fallen könnte; auch wider die Natur, daß etwas „in die Lufft-Röhr komme, welches nicht ſo

Urſachen dieſer Kranckheit.

" gleich von der aus= und eingehenden Lufft mit
" Gewalt heraus gehuſtet werde: Raiſonnirt
" aber ferner gantz wohl, da er ſaget: Daß die
" Lungenſüchtigen offt mit vielen Flüſſen am
" Haupt geplaget werden; dieſe fallen aber von
" dar nicht, wie ſie einfältig meynen, auf die
" Lunge, ſondern diejenige dicke Lympha, welche
" die Verſtopffung und ſo genannte Flüſſe am
" Haupt machet, iſt auch die Urſach der Ver-
" ſtopffung, welche ſich in der Lunge anleget;
So auch nimmet dieſe Kranckheit ihren Anfang von Blutſpeyen, Seitenſtich, auch von vielen in groſſer Hitze eingegoſſenen kalten Trincken, ſo in dieſem Theil gerinnet; hernach, wann es verdirbt, gar leicht ein Geſchwär verurſachen kan, welches dann unfehlbar ein Fieber nach ſich ziehet, dieweil die Bewegung des Geblüts dadurch gehemmet, und conſequenter hernach vermehret werden muß; wann nun die Lunge alſo tieff und in der Mitte afficiret wird, iſt unmöglich darwider Rath zu ſchaffen; hergegen, wann nur das äuſſerſte Theil der Flügel oder Lungen angegriffen, ſo können ſolche Patienten noch lang leben, jedannoch werden ſie niemahlen völlig curirt werden, da ſich doch mancher eingebildet, daß er die Lungenſucht curirt habe, wo doch die Lunge niemahl einigen Mangel gehabt hat.

Wie weit Hoffnung zur Cur übrig iſt.

Dem Patienten aber einige Hülff und Rath zu verſchaffen, und ſein Leben zu friſten, kan gleich Anfangs noch wohl Rath geſchaffet werden, wo die Kranckheit aber eingewurtzelt, und wenig Hoff-

Hoffnung zu machen ſeyn, jedoch muß mit Aderlaſſen und Purgiren nichts gethan, auch ſo ein Fieber darbey, das Weintrincken gantz unterlaſſen werden, auch alles, was ſcharff, geſaltzen und gewürtzt iſt, kan allhier mehr Schaden als Nutzen bringen.

Die Remidirung der Kranckheit kan geſuchet werden, Anfangs mit nachgeſetztem Cur.

Bruſt-Tranck. Brüſt-Tranck.

℞. Alandwurtz, Süßholtz und Hufflattich-wurtz jedes 3. quintl.
Ehrenpreiß, Scabioſenkraut,
Maßlieben, Klaproſen-Blumen, jedes ½ Hand voll.
Fenchel-Saam 1. quintl.
Klein Röſinel 2. Loth.
Feigen No. 13.
Candel-Zucker 4. Loth.

Koche alles in einer Maaß Waſſer, und laß den 4ten Theil einſieden, ſeihe es, daß es lauter werde, davon Morgens und Abends ein gut Glaß voll zu trincken

Oder folgende

Täffelein. Huſten-Täfflein.

℞. Spec. diadrag. frigid.
Florentiner Veyelwurtz,
Armeniſchen Bolus jedes 1. quintl.
Alkermes-Latwerg 2. Scrupel.
Roſen-Zucker 1. Loth.
Zucker 10. Loth, in Ehrenpreiß-Waſſer aufgelöſet.

Mache davon Zältlein.

Davon des Tages dann und wann einige zu nehmen. Ferner dienet auch zum Ablöſen des Schleims, und die Engbrüſtigkeit zu eröffnen nachgeſetzter

Bruſt-eröffnender Tranck.

Bruſt-eröffnender Tranck.

℞. Iſop-Blumen,
Maur-Raute,
Pappel-Saam, jedes ½ Hand voll.
Geſchälte Gerſte 2. Hand voll.
Ibiſchwurtz,
Süßholtz jedes 1½ Loth.
Scabioſen-Kraut ½ Hand voll.
Feigen No. viij.

Schneid alles groblecht, und miſche es unter einander, gieß 4. Pfund Waſſer darüber, und koche es 3. Stund lang in Balneo, ſeihe es und ℞. die 4 groſſen kühlende Saamen, jedes 1. Loth, mache es mit Roſen-Julep und Wallwurtz-Waſſer jedes 3. Loth zu einer Milch, und miſche es mit dem Decocto, davon Morgens und Abends 8. Loth zu nehmen.

Zwiſchen der Zeit ſolches Trinckens, ſoll der Patient alten Roſen-Zucker, mit etwas ſüſſen Saltz-Geiſt angefriſchet, einer Caſtanien groß nehmen.

Für den Ordinari-Tranck kan man geben gute Chinawurtz, ſo nicht Wurm-ſtichig iſt, 3. quintl. in 6. Pfund Brunnenwaſſer, beydes zuſammen den dritten Theil eingekochet, und davon trincken laſſen. Es wird auch für ſolch

ſolch Lungenſüchtige Patienten recommendirt folgend

Latwerg. Latwerg.

℞. Alten Roſen-Zucker
Maßlieben-Zucker jedes 1½. Loth.
Loochſanum & expert ½. Loth.
Specif. Antiheƈt. Poterii.
Bereitete Krebsſtein.
Balſam de Copaiva, jedes 1. Quintl.
Mit Maßlieben Syrup mache davon ein Latwerg.

Sonderliches Electuar. Davon alle 6. Stund ½ Loth zu nehmen.

Die Flor. bellid. werden abſonderlich wider dieſe Kranckheit hoch gehalten, wann man mit ſolchen Hüner-Brühe kochet, durch geſeihet, davon warm zu trincken giebet. Die Herb. Veronic. ſo wohl friſch in Brühen, als auch wie Thèe gekochet, verdienet auch ein Lob.

Zum Ablöſen kan bereitet werden, folgend

Experiment.

℞. Ruben q. v. ſchneid ſolche in Scheiben, lege eine Schicht davon geſchält in eine blatte Schüſſel, und ſtreue Zucker darüber, hernach leg wieder ein Schicht ſolcher Ruben, und ſtreue abermahl dick Zucker darüber, damit continuire, ſo offt es dir gefällig iſt, darnach decke und verbinde die Schüſſel mit einem Pappier, ſetze ſie in einen Backofen, wann das Brod ausgezogen iſt, daß ſolches von der groſſen Hitze nicht zu Pulver verbrenne, und laß es eine gehörige Zeit

ſtehen, darnach nehm es und preſſe den Safft aus, und gib davon Morgens und Abends einen Löffel voll.

Wie die ſcharffe Lympha zu verbeſſern und die Exulcerata gereiniget werden kan.

Es iſt aber mehr daran gelegen, daß man ſolche ſcharffe Lympha verbeſſere, als nur allezeit den Auswurff befördere; derowegen greiffet man nach Mitteln, die zugleich das Exculcerirte reinigen und heilen, worzu dienen kan:

Trochiſc.

Zältlein.

℞. Gundelreb gepülvert 1. Quintl.
Schweffel-Blum
Weyrauch jedes 1½. Quintl.
Pönid-Zucker 1. Quintl.
Süßholtz-Safft in Iſoppen-Waſſer auffgelöſet, das genug iſt.

Mache davon Zältlein, mithin zu nehmen

Rauch oder Dampf in Halß zu nehmen.

Es pflegen auch einige die exculcerirte Lung zu reinigen mit Rauchwerck, und nehmen weiſſen Andorn, Gundelreben, und Iſoppen, jedes eine Handvoll, Alandwurtz 4. Loth, Callmuswurtz 1. Loth, Anies und Kümmichſaam jedes 2. Loth, kochen ſolches alles zuſamm in gnugſamen Waſſer, und laſſen ſich des Abends und Morgends ½. Stund lang, den Dampff davon in Halß gehen.

Auch wird recommendirt folgend

Pulver zum Dämpffen.

Pulver.

℞. Weiß-Agdſtein
Weyrauch
Benzoin jedes 2. Quintl.
Gummi Guajaci.

Bal

Balſam von Tolu, jedes $1\frac{1}{2}$ quintl.
Rothe Roſen 1. quintl.

Davon ſtreue man offt etwas auf Kohlen, und laß davon den Dampff in Halß gehen.

Dafern aber für nöthig befunden würde, daß wegen vieler Cruditäten im Leibe, eine Reinigung fürgenommen werden müſſe, ſoll man doch deßwegen keine ordentliche Purgier gebrauchen, ſondern ſich des Mannæ Elect. ℥ij. mit etwas Brühe, darinnen Sennetblätter gekochet, bedienen, und zu trincken geben; jedoch ſehr behutſam damit verfahren. Wie man den Leib laxiren ſoll.

Wann gemercket wird, daß die Kranckheit mehr zu- als abnehmen will, ſo ſuchet man die ſtarckauszehrende Hitze zu temperiren, darzu rühmet D. Welſch ſeel. untern Kräutern den Epheu, welches gewiß gute Kräffte beſitzet; die Geiß- und Eſelsmilch, ſo warm als ſolche vom Thier kommet, getruncken, wird von vielen hoch gerühmet. Ludovicus rathet ein wenig Opii unter die Medicamenta zu mengen. Dolæus rühmet die Feigen, daß er bey einem Lungenſüchtigen guten Nutzen davon geſchaffet. Blancard lobt die Chocalate, dieweil ſie etwas nährend iſt, auch nicht zu verwerffen; doch ſeynd hierzu die Saltzen, ſonderlich die aus Hirſchhorn bereitet werden, etwas bequemer. Wovon die Kranckheit zunimmet/ und wie der Hitze zu temperiren.

Manutius ordinirt folgende

Tinctur. Tinctur.

℞. Des beſten Canari-Weins 1. Pfund, Balſ. Peruvian. 6. quintl. Balſ. Copaiv. 2. quintl.

Canari-Zucker, ſo viel daß dieſer Balſam wohl in ſich ziehen kan. Laudan. opiat. 5. Gran in Wein zerlaſſen, davon gebe man öffter 1. Löffel voll.

Die Tinctura Antiphthiſica Garmanni verdienet unter allen mit Grund der Warheit, bey dieſer Kranckheit ein rechtes Lob, davon täglich gut. xviij. in einen Vehiculo zu nehmen.

Schließlichen will ich noch anhero ſetzen, womit die vom Haupt auf die Bruſt fallende Flüſſe zu unterfangen, ſo ich mit That und Grund rühmen kan, daß ſolche vielmahl mit groſſen Nutzen gebraucht habe, als:

* Pillen / damit die vom Haupt auff Bruſt fallende Flüſſe zu temperiren.

* Pillen.

℞. Hundszung Pillen 1. Quintl.
Süßholtz-Safft ½ Quintl.
Saffran ½. Scrupel.
Laud. Opiat. gr. 4.

Mache davon No. 40. von welchen allzeit nach der Mahlzeit No. 4. ad 5. zu nehmen.

Die Bruſt mit dem Ungu. Pectorali Morgens und Abends anzuſalben, kan auch guten Nutzen ſchaffen.

Uber alle angeführte Mittel, habe ich auch groſſe Erleichterung gemachet, bey unterſchiedenen ſchwindſüchtigen Patienten, mit nachbeſchriebenem

* Experiment.

* Experiment.

℞. Meliſſen und Iſoppenwaſſer jedes 1½. Pf.
Odermennig, Hufflattig jedes 1. Hand voll.

Die

Die oberſten Spitzen von der Raute, 3. Loth.

Candel-Zucker, Süßholtz, Hirſchhorn jedes 4. Loth,

Anniß-Saamen, 2. Loth,

Feigen, ausgekernte groſſe Roſinel jedes 1. Loth,

Zerſchneid alles groblecht, gieß 4. Maaß Waſſer darüber, laß gemächlich einkochen, ſeihe es, verwahre es in einen Glaß, davon des Morgens, Mittags, zur Veſper- und bey Schlaffen-zeit 5. Löffel voll zu nehmen; wann alles verbrauchet, kan man andere Waſſer über die Species ſchütten, und für einen Ordinari-Tranck gebrauchen.

Folget noch eine kräfftig-wirckende Tinctur, gegen die Lungenſucht.

Tinctur. Tinctur.

℞. Tartariſirten Brandwein 2. Pfund.

Schwartzer Pfeffer 12. Loth.

Cardemom, 2. Loth.

Mache alles zu Pulver, und digerir es in Spir. vini, biß es eine Blut-rothe Tinctur werde, laß ſolche auf den Fæcib. ſtehen, zum Gebrauch.

Dieſe Tinctur iſt von abſonderlich groſſer Wirckung, wieder die Schwindſucht angerühmet, wann die Kranckheit noch ſo ſehr überhand genommen hätte; man giebet ſolche in einem bequemen Vehiculo, biß man ſpühret, daß ſelbige den Mund nicht mehr unangenehm ſey.

C.

Hectica, Schwindſucht.

Wie die ſchwindſucht erkennet wird.

DJe Schwindſucht, ſo Atrophia, Tabes, Hectica Febris, genannt, iſt eine Kranckheit, welche man Anfangs nicht ſo wohl erkennen kan, wann ſolche aber veſten Fuß geſetzet, kan man es deſto geſchwinder gewahr werden, dann daſelbſt verliehret ſich der Eſſens Appetit, es kommen ſchlafloſe Nächte, eine Läßigkeit der Glieder, groſſer Schweiß, fliegende Hitze, auch unordentlicher Durſt: Man erkennet dieſe Kranckheit auch, wann die Excrementa mit Fettigkeit vermenget, und auf dem Urin eine Fettigkeit ſchwimmet, welche wie Spinnwolle ausſiehet: Endlich, wann die Kranckheit zugenommen, fället das Fleiſch weg, die Haar fallen aus, und ein Huſten ſtellet ſich darbey ein, zuletzt wird auch ein übelriechender Othem geſpühret, und wann ſich darbey die lebhaffte Farb verlohren hat, ſo gehet es allgemach nach dem Freythoff oder Grabe zu.

Wovon ſolche entſtehet.

Dieſe Kranckheit wird gemeiniglich von einer andern ſchwer-ausgeſtandenen Kranckheit hinterlaſſen: Wann aber dieſes die Urſach nicht iſt, wird es einer übel-geführten Diät, einen verderbt- und übeldauenden Magen zugeſchrieben; ſie hat auch gemeiniglich ihren Urſprung von der Leber, dem Gekröß und faulem Fleiſche, wodurch dem gantzen Leib die Nahrung entzogen wird, und die Schuld beyzumeſſen. Bey den zarten Kin-

Kindern wird dieſes Accident mehr als bey den Erwachſenen gefunden, und wann ſolches bey denen ſchon eingewurtzelt iſt, da die verſtopffte Drüſen ſo ſehr verhärtet, hat man wenig Hoffnung zur Cur übrig, wann aber alte und erwachſene Leuth in ſolche Kranckheit fallen, hat man in der Cur mehr auf die Urſach, wovon ſolches entſtanden, als auf die Kranckheit ſelbſt zu ſehen; jedoch, ſiehet man auch an betageten Perſohnen, daß ſolche nach und nach abnehmen, welches oft nicht von dieſer Kranckheit, wohl aber wegen geminderter Lebens-Geiſter, zu kommen pfleget. Die Cur betreffend, ſo ſoll man in ſolcher mit Schweiß-treibenden Mitteln, mit Purgiren und Aderlaſſen, nichts zu ſchaffen haben; jedannoch aber den Leib offen und auch ordentliche Diät halten: Alle Speiſen ſollen feuchtend und kühlender Qualität ſeyn, als geſchälte Gerſte, Hühner, Capaunen, Hammelfleiſch und deſſen Suppen, Kräuter-Wein; Kräuter von Lattich, Endivien, Burtzel und Saurampffer ſoll man fürnehmlich in den Speiſen genieſſen. Item, Engelſüß, alle Geſchlecht der Pappeln, Cardebenedicten, Rettich, Süßholß, rothe Rüben, der Ordinari-Tranck kan ſeyn Gundelräbwaſſer, mit den dritten Theil Portulacwaſſer vermiſchet. Item, Fiſche aus geſunden Wäſſern, gekochte Aepffel, Zwetſchen, Roſinen und dergleichen können bey der täglichen Nahrung gebraucht werdē. Diät.

Ob wol keineswegs, wie bereits gemeldt, eine Purgier bey dieſer Kranckheit dienlich iſt, ſo iſt

doch

doch zu beobachten wann der Zuſtand von innerlicher Verſtopffung der Drüſen herrühret, und wann der Krancke noch etwas bey Kräfften iſt, daß man dieſelbe Verſtopffung mit einem Decocto von Sennetblättern, bey Kindern aber mit Roſen oder Pferſichbluſt Syrup eröffne; hernach ſuche, wie täglich dieſe Verſtopffung aufgelöſet und der Chylus durch die Nahrungs-Gänge zu paſſiren, gebracht werden kan.

Glandulas Lacteas zu eröffnen.

Solche Glandulas Lacteas aber zu eröffnen, iſt dienlich zu gebrauchen, die Perlen Eſſentz ſüſſen Saltz-Geiſt, Chinewurtz, Saſſaparill, Calmus, groſſe Wallwurtz, Frantzoſenholtz, Scabioſen, Braunell, klein Tauſendgülden-Kraut, welche auch zugleich das Geblüt reinigen.

Auch werden die Nahrungs-Gänge aufgelöſet mit folgenden

Pulver.

Eröffnend Pulver.

℞. Eröffnenden Eiſen-Saffran 3. Quintl
Gedörrte Aronwurtz,
Florentiner-Viol-Wurtz,
Geſchabet Elffenbein,
Krebsſtein jedes 1. Quintl.
Zitwer-Wurtz,
Zimmet jedes 1. Scrupel.
Candel-Zucker 3. Loth,
Imber 8. Gran.

Miſche alles zu ein Pulver, 2. Scrupel auf einmahl zu geben, und täglich 4. mahl in Brühe zu nehmen, oder in Syrup. Cochlear. Einem Kind aber, ſo kürtzlich zur Welt kommen,

3. Gran,

3. Gran, einem jährigen und 2. jährigen 6. biß 8. Gran, einem von 3. biß 6. Jahren 8. 12. biß 15. Gran, Erwachſenen aber 20. 30. biß 40. Gran.

Das Pulv. Antihect. Poterii, bereitete Perlen, und Krebsſtein ſind auch dienlich, wann davon täglich 2. à 3. mahl 20. Gran mit Sacch Bellid. genommen wird. Es wird auch recommendirt folgender

Safft.

Safft von Kräutern.

℞. Löffel-Kraut, Bachmüntz, Gundelreben, Körffel, Bachbungen, Sellery, Peterſilien, Maßlieben mit den Blumen, Erdrauch, von jeden gleich viel, ſo viel beliebt wird. Zerſchneid und ſtoß alles in Mörſer zu Muß, preß den Safft aus, ſeihe ihn durch Pappier, und miſche, ohne Zuthuung eines Feuers, Zucker darunter, daß es dick wie eine Syrup werde, davon alle Tage 3. biß 6. Löffel voll zu unterſchiedlich mahlen zu nehmen, jedoch muß man nicht zu viel auf einmahl anmachen, weil es ſich nicht lang aufhalten läſt.

D. Hartmanns. Wäſſer.

Viel wird auch auf die Stahl-Tinctur gehalten, wovon gut. 5. 10. ad 15. höchſt 20. in Löffelkraut-Waſſer gegeben werden kan. Hr. D. Hartmann, hat viel gehalten auf nachfolgend Waſſer. ℞. Blut von einem jungen Schwein 1. Maaß, darzu Bethonienblätter rothe Roſen, Pappel 2. Hand voll, geſchälte Melonenkern 2. Loth, Roßhubenwaſſer 2. Pf. brenn alles zuſammen durch den Helm in Baln. Mariæ, wann es deſtillirt, ſo miſche hernach die mit Perlen bereitete

tete Manus Chriſt Täffelein darzu, daß auf jedes Pfund Waſſer 6. Loth bedeuteter Täfflein kommen; davon ſoll den Patienten täglich 3. mahl 2. Löffel voll gegeben werden, biß er wieder anfänget zu zunehmen.

So es von hitzigem Geblüt kommet. Wann die Kranckheit von ſcharffem hitzigen Geblut ihre Urſach hat, dienet jung und alten Leuten die Geißmilch mit etwas Zucker getruncken, beſſer aber wird die Frauen-Milch geſogen gehalten, deßgleichen auch Staub-Mehl noch einmahl gebeutelt, und mit Wegerich-Waſſer zu Brey gemachet, iſt gut befunden worden.

Durſt und Huſten. Wider den ſich bey dieſer Kranckheit gemeiniglich einfindenden groſſen Durſt, kan man ein geſotten Waſſer mit Chinawurtz, und Maßliebenblumel gebrauchen. Bey dem Huſten giebt man einen Syrup von Stein-Leber-Kraut und den wilden Maßlieben oder Selleri bereitet, offt davon Löffel-weiſe zu nehmen. Den viel

Schweiß abzuhalten. anhaltenden Schweiß aber kan man mit Gebrauch der Tinctura Garmanni abweiſen

CI.

Apoplexia, Schlag-Flüſſe, Gut-Schlag, Gottes-Gewalt.

Was der Schlag iſt. DEr Schlag, Gutſchlag oder Gottes-Gewalt, Apoplexia genannt, iſt ein jehlinger Zufall, der jederman für Augen, und den Menſchen ſo plötzlich überfället, daß man bey

den

den meiſten keine gewiſſe Urſach ſagen kan, dahero es auch die Gewalt GOttes genennet wird, weil man es einer unmittelbaren Gewalt Gottes zuſchreibet: die mehreſte Urſach ſolchen Schlagfluſſes, iſt einer Verſtopffung des Hirns zuzuſchreiben, und ſeiner ſubtilen Röhrgen, allwo alle Gänge ſo verſtopfft werden, daß dadurch den Spiritus Animalibus alle Wege verſperret ſeyn.

Dieſer Zuſtand aber, hat gemeiniglich ſeine Vorurſachen, als Trunckenheit, Uberfüllung, groſſe Kälte, jähen Zorn, ſtarcke unmäßige veneriſche Affecten, Haupt-Schmertz, Schwindel und ſtetiger dummer Schlaf, oder ander gehabte Kranckheiten; welcher nun alſo getroffen wird, da iſt es gleich, als ob er vom Strahl darnieder geworffen wird, und da werden alle Lebens-Geiſter auf einmahl geleget, und abgelöſchet, und, wo ſolcher kommt, wird es ein gantzer Schlag genannt. Wodurch der Schlag verurſachet wird.

Es werden aber ſolche Schlagflüſſe in unterſchiedliche Gattung eingetheilet; dann einige kommen wieder etwas zu ihrer Empfindlichkeit, aber ſolches hat keinen Beſtand, dann es kommet bald ein anderer Schlag, welcher ihm den Lebens-Geiſt ablöſchet. In der folgenden Gattung aber, werden die Glieder nur entweder auf der rechten, oder auf der lincken Seiten gelähmet, und Hemiplexia geheiſſē: Theils werden nur an einen Theil des Leibes gelähmet, als an der Zunge und Haupt, die können zwar am Leben bleiben, aber doch nicht reden, und dieſes nennet man Paralyſin. Eigenſchafften der Schlag-Flüſſe.

Meh-

Mehrern begegnet es auch, daß ſie nur an einem Glied gelähmet werden, und ſolches heiſſet Paraplexia.

Erſte Art. Bey der erſten Art, wo der Menſch plötzlich Sinnen-loß hinfället, iſt kein Geneſungs-Mittel; bey der andern Art aber, da man es einen halben Schlag nennet, und bald die rechte, bald aber die lincke Seite gelähmet worden, daſelbſt iſt noch einige Hoffnung zur Cur übrig; doch wird ſelten einer curirt, daß nicht noch etwas beſchwerliches zurück bleibet: Die Krafft des Schlages erkennet man an dem Othem und Schnarchen, wann dem Patienten aber ein Schaum für den Mund kommet, ſo iſt er würcklich todt, und keine Erhohlung mehr zu hoffen.

Andere Art.

Wie man mit ſolchen Patienten gleich Anfangs verfahren ſoll. Wann man nun einen ſolchen vom Schlag gefallenen Patienten fallen ſiehet, und mercket, daß ſich noch einige Lebensgeiſter bey ihme regen, ſo ſoll man ihn alsbald aufheben, mit dem Geſäß gegen die Erde ſtampffen, rütteln und bewegen, und dadurch die Materiam der Verſtopffung und den Schleim in den Meatibus, da die Spirit. Animales aufgehalten werden, wieder in Gang zu bringen, und Lufft zu machen. Nach ſolcher Ermunterung eylichſt eine Ader laſſen, u. ihm 10. Loth Blut auszapffen, daß das Geblüt und die Lympha, ſo ſich hin- und wieder aus den Adern gelaſſen, wiederum zurück gezogen werde; auch wohl wann es die Natur leiden kan, ein Erbrechen-machend Mittel geben, und darzu das geſegnete Brechwaſſer in doppelter Doſi gebrau-

brauchen, dardurch der Schleim aus dem Magen und Hirn, welcher im Haupt die Verſtopffung cauſirt, auszuführen; ſo auch erheiſchet Nothwendigkeit alsbald ein Clyſtier zu appliciren, worzu nachgeſetztes dienen kan.

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Betonien, Rauten, Majoran, Salbey, Lavendelblum, jedes ½ Hand voll.
Rauten und Kümmel-Saamen, jedes 3. quintl.
Bereiteten Lerchenſchwamm ½ Loth.

Zerſchneid und ſtoß alles, es in 1½ Pfund Waſſer, das 1. Pfund überbleibet, ſeihe es und thue darzu,

Electuar. hieræ picræ c. agar. 2. Loth.
Biebergeil ½ quintl.
Löffelkraut-Waſſer 2. Loth.

Applicir es als ein Clyſtier in rechter Wärme.

Dieweil man auch offt bey getroffenen im Anfang ſchwer eine Artzney beybringen kan, muß man ihnen ſtarck-riechende Sachen für die Naſe halten, als flüchtiges Hirſchhorn-Saltz, flüchtiger Salarmoniac-Geiſt. Damit ſie von ſolchem ſtarcken Geruch ſich wieder etwas erhohlen können.

Wann man dem Patienten wieder etwas einbringen kan, ſo gebe man ihm von folgender

Mixtur. Mixtur.

℞. Betonien- und Lindenblüh-Waſſer, jedes 2. Loth.
Zimmet und Löffelkrautwaſſer jedes ½ Loth.

Löffelkraut-Geiſt ½ Loth.
Salarmoniac-Geiſt,
Bereiteten weiſſen Agdſtein,
Krebsſtein, und Hirſch-Horn jedes ½. quintl.
deſtillirt Majoran-Oel,
Zimmet-Oel jedes 1. Scrupel.
Eſſentz von Biebergeil,
von Agdſtein jedes 1. Scrupel.
Bereitete Perlen ½ Scrupel.
Weiſſen Zucker des genug iſt.
Miſche alles.

Davon offt einen Löffel voll zu geben. Oder von folgender

Mixtur.

Mixtur.

℞. von einem guten Schlagwaſſer,
Lindenblüh-Waſſer,
Lavendelblum Waſſer jedes 2. Loth.
Armoniac-Geiſt mit Agdſtein bereitet,
Biebergeil-Eſſentz jedes ½ quintl.
Syrup von Garten-Nägelein ½ Loth.

Miſche es, davon offt Löffelweiſſe zu geben.

Dieweil ſich aber niemand rühmen kan, daß er dieſes jählingen Zufalls geſichert leben könnte, ſo iſt vonnöthen, ſich jedesmahls zu præſerviren, und mit guten Hertz- und Hauptſtärckenden Mitteln zu verſehen, worzu ſonderlich dienen kan folgend

Præſervirend Electuarium.

Latwerg.

℞. Conſerva von Garten-Nägelein,
Salbey,

La-

Lavendel,
Roßmarin jedes 1½ Loth.
Confectio von Elephanten-Läuß.
Venediſchen Theriac,
Diamoſch. und Diambræ jedes 1. quintl.
Biebergeil,
Senff-Saamen, jedes 1. Scrupel.

Mache alles mit Betonien-Syrup ſo viel vonnöthen iſt, eine Latwerg davon, täglich 1½. quintl. zu geben.

Das Agdſtein-Oel 2. Tropffen täglich in die Naßlöcher und auf den Würbel geſtrichen, iſt auch ein gut Præſervativ.

Nicht weniger dienen auch nachfolgende Schlag-Balſam als:

Schlag-Balſam. Schlag-Balſam.

℞. Rhodiſerholtz-Oel ½ quintl.
Nägelein-Oel 1. Scrupel.
Zimmet-Oel 10. Tropffen.
Citron-Oel 8. Tropffen.
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel ½ quintl.

Miſche es zu einem Balſam.

Oder folgender

Schlag-Balſam. Ein anderer Schlag-Balſam.

℞. Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel 1. Loth.
Peruvianiſchen Balſam 4. Scrupel.
Amber in Roſen Geiſt aufgelöſet.
Biſam,
Olei Ligni Rhodi jedes ½ Scrupel.
Deſtillirt Majoran und Zimmet-Oel, jedes 4. Tropffen.

Miſche es zu einem Balſam.

Oder auch folgenden

Noch ein anderer Schlag-Balſam.

Schlag-Balſam.

℞. Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel 1. Loth.
Grauen Ambr. 1. Quintl.
Schwartzen Ambr. 1. Scrupel.
Moſch $3\frac{1}{2}$ Scrupel.
Peruvianiſchen Balſam 1. Quintl.
Zimmet-Oel,
Nägelein-Oel jedes das genug iſt.

Es ſind auch herrliche Præſervativa folgende

Schlag-Waſſer.

Schlag-Waſſer.

℞. Venediſchen Theriac 5. Quintl.
May-Blümel,
Lavendel-Blümel,
Brennet Hahn-Füſſe Blum.
Roßmarin Blum, jedes 1. Hand voll.
Des beſten Brandweins 2. Maaß.
Miſche alles.

Laß 14. Tag in einem wohl-verbundenen Glaß ſtehen, deſtillir es per alembic. Doſ. in Wein oder Wermuth-Waſſer täglich acht Tropffen zu nehmen.

Oder auch folgendes, welches gantz leicht zu præpariren, als:

Noch ein anderes Schlag-Waſſer.

Schlag-Waſſer.

℞. Mayenblümel und Lavandel Blumen, jedes des genug iſt.

Die Mayenblümel werden von der Sonnen Aufgang geſammlet, abgeſtreifft und ungewa-

ſchen

ſchen unter ein Tuch geleget, daß die gröbſte Feuchtigkeit ein wenig abtröckne, dann in ein groß Glaß gethan, und guten alten Wein, nach Proportion der Blumen darüber geſchüttet, wohl verbunden an die Sonne geſtellet, biß die Lavendel auch floriren, derer thut man eben ſo viel zu den vorigen, läßt alles beyſammen ſtehen biß Anfangs des Septembr. an der warmen Sonnen, dann wird es per alembic. abgebrennet, was zu erſt kommt, wird ſonderlich aufbehalten, und zum præſerviren gebrauchet, auch bey der Cur des halben Schlages, davon auf einmahl einen Löffel voll zu geben.

CII.

Lethargus.

Schlaff-Sucht.

DJe Schlaffſucht, Lethargus auch Somnolentia in Lateiniſchen genannt, hat ihren Urſprung, nach einiger gelehrter Medicorum Meynung, von einem narcotiſchen Gifft, welcher bey einen bald ſchwache, bey andern aber ſtarcke Wirckung machet; dahero auch ſolche Schlaffſucht bald ſtarck bald ſchwach bey denen Patienten anſetzet, und iſt nichts anders, als wann diejenige gute Dämpffe, die ſonſt den ordentlichen Schlaff befördern, entweder allzuhefftig, oder allzu dick ſeyn, daß alſo aus einen ſolchen

Wovon die Schlaff-Sucht entſtehet.

zähen dicken Geblüt, keine ſubtile ſpirituoſe Theilgen können ſeparirt und abgeſondert werden, ſondern es werden ſolche vielmehr in ihrer Wirckung verhindert; und ob ſchon unſere Vor-Eltern viel von dieſer Kranckheit ſagen wollen, ſo wird dannoch darin kein anderer Unterſcheid gehalten, als daß eine ſtärcker als die andere iſt, und je gröſſer ſich ſolcher Schlaff einfindet, je gefährlicher ſtehet es auch um den Patienten.

Was bey der Cur zu beobachten.

Dieweil aber die Schlaff-Sucht mit dem Schlag in naher Verwandſchafft ſtehet, ſo werden auch die Medicamenta dahin gerichtet, und hat man zuförderſt eintzig dahin zu ſehen, wie die eingeſchläfferte Geiſter wieder ermundert werden können: Das Lager ſoll man in einen heitern Ort im Zimmer machen, darbey das Nutriment auf Brühen richten, mit ruffen, reiben und rütteln, den Patienten zu erwecken ſuchen, ihm ſcharffe Spiritus für die Naſe halten; und mit der Cur ſoll man nicht ſäumen, ſondern die Materia von Hirn, durch kräfftige Clyſtier, abzuführen ſuchen. Andere rathen Blattern im Genück und auf den Armen zu ziehen; andere aber ſuchen durch ſtarcke Purgation darbey Rath zu ſchaffen.

Es thue nun einer ſo viel Fleiß als man wolle, ſo gehet es doch gemeiniglich auf einen zeitlichen Todt loß. Dannoch müſſen die Hülffs-Mittel nicht an die Seite geſetzet werden; wovon Settallianus rühmet, daß er unterſchiedene Schlafſüchtige mit bereitet Scammen 1. Scrupel in Meliſſen

Meliſſen Waſſer gegeben und curirt haben: Von andern iſt mit guten Nutzen des Rulandi geſegnetes Brechwaſſer gebrauchet worden; andere aber haben das Vitriol - Saltz gebraucht, wann ſonſt nichts mehr helffen wollen.

Eigendlich aber die Cur fürzunehmen, kan man, wann der Patient, wie oben gemeldet, ermundert worden, ihm eine gute ſcharffe Lauge, in welcher Regulus antimonii geſotten, warm mit vierfachen Tüchern auf das Haupt legen, doch beobachten, daß davon nichts ins Geſicht komt, weil es färbet, wiewohl ohne Schaden, und binnen 2. Tagen wieder abzugehen pfleget, hernach dienet zu appliciren oder einzugeben das Sal. volat. Oleoſ. oder den flüchtigen Armoniac-Geiſt, das flüchtige Hirſchhornſaltz faſt alle 2. Stunde des erſten zu 20. dieſes aber 8. biß 10. Tropfen in ſchwartzen Kirſchen oder Lindenblüh-Waſſer zu geben; womit ſo lange anzuhalten iſt, biß ſich das Ubel ändert und nachläſſet. Zu Zeiten wollen aber die Mittel nicht anſchlagen, doch ſoll man deßwegen nicht nachlaſſen, ſondern vielmehr deſto fleißiger anhalten: Es wird auch gerühmet, daß man Baldrianwurtz, Angelick, Tormentill, Meiſterwurtz, auch Zitwerswurtz, Item Majoran, Beton, Roßmarin und Lavendel, Item Holderbeer und Rauten Saamen, nehme, zerſchneide, in Säcklein nähe, ſolche in Eſſig ſiede, und abgewechſelt über das Haupt ſchlage: Auch öffters ſcharffe Clyſtier gebrauche; nicht minder dienet auch auf das Haupt und Genick zu ſtreichen, folgend

Wie die Cur fürzunehmen iſt.

Sälblein.

Sälblein.

℞. Ziegelſtein Oel Fernelii.
Regenwurm-Oel,
Wachholderbeer Oel jedes ½. Loth.
Biebergeil Oel,
St. Johannisblum Oel jedes 1. Quintl.
Miſche.

Dienet, wie oben gedacht, warm zu ſalben.

Die Purgirende Mittel ſind benöthigten Fals auch nicht an Seite zu ſetzen, als nachbeſchriebene:

℞. Jalappe Tinctur 1½. Quintl.
Biebergeil 1. Quintl.
Flüchtig Agdſtein Saltz 3. Gran.
Schwartz Kirſchen Waſſer ½. Loth.

Miſche ſolches auf einmahl zu geben. So zu Zeiten wiederholet werden kan.

Zu Zeiten findet ſich auch bey dieſer Kranckheit ein Fieber ein, ſolches iſt abzuwenden durch folgende

Purgier-Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Diagrid. 16. Gran.
Rauten-Saamen ½ Quintl.
Biebergeil 1. Scrupel:

Mit Oximel ſimpl. mache daraus 20. Pillen, auf 2. mahl zu nehmen. Weiters iſt auch ein guter Uberſchlag ſub Tit. Hauptſucht zu gebrauchen, angewieſen worden.

Dieweil auch dieſe Kranckheit nach beſchehener Cur, gemeiniglich wieder zu kommen pfleget, muß man das Hirn ſtärcken, und die allzuviel geſamm-

geſammlete Flüſſe abwärts nach dem Stuhlgang und Urin leiten, darzu dienet folgend

Pulver.

Pulver, damit die Flüß aus dem Haupt nach dem Stuhl und Harn zu leiten.

℞. Lerchen-Schwam bereitet.
Weiß Agdſtein
Muſcatnuß, jedes 1. Loth.
Maſtix,
Cubebe,
Pöon-Wurtz jedes ½ Loth.
Mache alles zu ein Pulver.

Davon täglich nach dem Neuen-Licht, biß zum erſten Vierthel, nüchtern 1. Quintl. in Wermuth-Wein zu nehmen, und 2. Stund darauf zu faſten.

CIII.

Mania.

Taub-Sucht, Hirn-Wuth, Raſerey, Unſinnigkeit,

Unterſcheid in der Mania.

DJe Taubſucht, in Lateiniſchen Mania genannt, wird von einigen mit der Hirnwuth (Phrenetis,) unterſcheidet, ob wohl beyde in der Wirckung wenig zu unterſcheiden iſt, ſo hat man doch abgemercket, daß die Hirnwuth gemeiniglich bey hitzigen Kranckheiten zu entſtehen pfleget, allwo ſich die Hirnhäutlein entzünden, woraus hernach nebſt dem Fieber ein continuirlicher Aberwitz, eine Raſerey, und unruhiges

Wachen, ꝛc. erfolgt; welche Kranckheit gemeiniglich nicht über 9. Tage anſtehet, hernach aber den zeitlichen Tod befördert. Was die Cur anlanget, ſoll bey Ende dieſes Capitels in etwas mit angeführet werden: Vom Urſprung der Mania, oder Taubheit aber zu reden, ſo nimmet ſolche Kranckheit ihren Anfang im Hirn, ohne Fieber, und wandelt den Patienten nur zu gewiſſer Zeit an, wie man in hitzigen Kranckheiten zuweilen Leuthe toben und raſen ſiehet, theils haben es von Geburt, theils aber werden durch Philtra oder Liebs-Träncker verderbet, andere bekommen es auch von groſſen Zorn, oder werden von allzuviel Wein-trincken damit befallen: Wo die Melancholey die Uberhand bekommet, da findet ſich gemeiniglich dieſe Kranckheit ein; deßgleichen auch entſtehet ſolche oft von allzugroſſen Hochmuth, allzuhefftiger Traurigkeit, von groſſen Glücksfällen, von allzuſtarcken veneriſchen Ubungen, von übermäſſigen Studiren, in Summa von groſſer Beträngnuß der Lebens-Geiſter, ꝛc.

Derer Urſachen und Anfang.

Wann ſolche Perſohnen ſtetig toben, raſen, um ſich ſchlagen, alles vom Leib reiſſen, Tag und Nacht reden und ſchreyen, und niemand um ſich vertragen können, daß man ſolche mit Ketten feſſeln und halten muß, ſo iſt ſolches gefährlich, und bey der Cur wenig Hoffnung zu machen, wann ſolche aber lachen und närriſche Poſſen treiben, bildet man ſich dieſe Kranckheit nicht ſo gefährlich ein. Ob nun wohl viel gelehrte Me-

Wie weit noch Hoffnung zur Cur zu machen. Iſt ſchwer zu curiren.

dic

dici von der Cur ſolcher Patienten, herrliche und dienſame Mittel vorgeſchrieben, wovon man ſich auch guten Effect einbilden könte; ſo iſt doch im Wege, daß man ſelten, oder wohl gar nicht appliciren kan; und muß damit gemeiniglich, biß die Wuth etwas fürbey iſt, gewartet werden. Für allen Dingen bemühet man ſich, eine ſtarcke ob ſich würckende Purgier beyzubringen, welche von Schwartz-Nieſewurtz Extract bereitet werden kan, dadurch das groſſe Acidum aus dem Magen zu heben, man kan ſolches auch zu mehrmahlen, nach Befindung der Kräfften, wiederhohlen; Das Purgiren wird ſolchen Vomiren beygeſetzt, worzu, wann ſelbige den Patienten beyzubringen, man nachgeſetzte Pillen geben und bereiten kan.

Purgier-Pillen. Purgier-Pillen.

℞. Extract Cathol.
von Schwartzer Nieſewurtz jedes ½. Scrupel.

Mache davon Pillen, auf 1. mal zunehmen.

Man kan auch Schwartz-Nieſewurtz Extract ½ Scrupel in Viol-Syrup 2. Loth geben, und alle 14. Tag wiederhohlen; welcher kräfftig gnug iſt die böſe Humoren aus den äuſſerſten Gliedern heraus zu ziehen, und das gewaltige Acidum auß dem Magen zu vertreiben; der Stuhlgang kan ebenfalls, durch laxirende Sachen, in Speiß und Tranck befördert werden, dieweil ſich keine Patienten einige Clyſtier appliciren laſſen wollen. Schlaff zu machen, oder

das

das Laudanum opiat. zu gebrauchen, will allhier nicht rathſam ſeyn: Saure Sachen dienen auch bey dieſem Zuſtand nicht; dagegen kan öffters eine kräfftige Mandel-Milch zu trincken gegeben werden, deßgleichen gemein Waſſer nach Gnüge, den Wein aber muß man ihnen gäntzlichen entziehen; Will es der Zuſtand des Patienten zulaſſen, so bereite und gebe man ihn folgenden

Laxier-Tranck.

Laxier-Tranck.

℞. Engelsüß-Wurtz
Tamarisken Rinde jedes 1. Loth.
Ochſenzung, Taubenkropff, Erdbeer, klein Miltzkraut jedes 1. Hand voll.
Klein Roſinel 2. Loth.
Keuſchlamb-Saam ½. Loth.
Schwartz Nieſewurtz.
Cimmat jedes 4. Scrupel.
Nägelin
Weinſtein-Saltz jedes 2. Scrupel.
Stahl mit Schweffel bereitet 2. Loth,

Zerſchneid und zerſtoß alles, gieß 1. Maaß alten Wein und 1. Maaß Waſſer darüber, wann die Species in ein Säcklein gethan, und laß alle Tag einen guten Trunck davon nehmen, nachdem es ſtarck oder wenig laxiren wird.

Hätte aber der Patient ein Liebs-Tranck, ſo ex Menſtruo Sanguine bereitet geweſen, bekommen, ſo können mehrmahln wiederhohlte Vomitoria gute Hülff thun; fürnehmlich aber könte ſolchen die erſte Nachgeburt zubereitet, gegeben werden, dar-

darbey laſſe man ihm auch zum Ordinari-Tranck Milchſchotten, in welchen ein Theil Salpeter gekochet, trincken, und Gerſtenſchleim, Roſi- nen, Zwetſchen, ꝛc. eſſen, damit der Leib niemah- len verſtopfft werde, deſſen Zimmer aber iſt am dienlichſten, wann man ihn an einem dunckeln Ort liegen laſſen könnte.

Hr. D. Gockelius in Tract. Polyhiſtor. Ma- gico-Medic. Curioſ. p. m 174. recommendiret wider verzauberte Lieb, daß man von grünen ge- dörreten Laubfröſchen offt eingeben ſolle. Item, auch wider ſolche Liebs-Träncke das Waſſer von der Enzianwurtz, und gepülverte Enzianwurtz, für ſich ſelbſt allein, gebrauchen. Item, bezeuget Heledius, daß das geſottene Hünerkoth-Waſſer, ſo auch Krebs-Pulver, in ein Löffel voll Milch genommen, gute Hülff gethan: Oder Raute, Mauer-Raute, jedes 1. quintl. mit Theriac $1\frac{1}{2}$. Quintl. vermiſchet, eingenommen, wird auch gerühmet. Andere geben einen ſolchen Patien- ten, einem mit Agley angeſetzten Wein zu trin- cken: Der Theriac in Johannisblum-Waſſer eingenommen, wird ebenfalls recommendirt.

Der Hirnwuth noch etwas mit wenigem zu gedencken, ſo gibt bey dieſer Kranckheit das Ader- laſſen am Haupt, an der Stirn und Schläfen, die beſte Linderung, und zwar nicht darum das in Hirnhäuten ſtill-ſtehende Blut zurück zu zie- hen, ſondern daß das nachpreſſende Blut etwas gelinder treiben möge, und das bereits ſtillſtehen- de ſich allgemächlich wieder durchtreiben laſſe:

Deß-

Deßgleichen auch dienet bey Anfang der Kranckheit, daß das ſchärffe Serum gleichſam filtrirt und abgezapffet werde, durch das Blaſenziehen das Anſetzen der Blut-Ygel thut auch guten Effect, wann ſelbige an die Schläfe angehänget werden: So ſeynd nach Hn. D. Jünckens Meynung ferner dienlich, alle ſolche Dinge, welche die Schärffe in dem circulirenden Geblüt beſänfftigen oder alteriren; als da ſind die ſo genannte kühlende Saamenmilch beneben denen zugleich dünn-machenden Dingen, als alcaliſirter Salpeter, Opium und Campher, e.g.

Tränck-lein.

Tränckhein.

℞. Die 4. groſſe kühlende Saamen jedes ½ Loth.
Weiß Magſaam 4. Loth.
Endivien, Lattich und Braunellenwaſſer jedes gleich viel, des genug iſt.
Mit dieſen Waſſer ſtöſſet man die Saamen in einem Mörſel zu einer Milch, und giebt davon dem Patienten fleißig zu trincken.
Mit dieſer Milch gebe man auch öfft folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Salpeter 1. Scrupel.
Campffer 3. Gran.
bereitet Opi ½ Gran.
Miſche es, auf einmahl zu nehmen.

Um-ſchlag.

Auf den abgeſchornen Kopff kan man einen Umſchlag machen von Pferſich-Kern, Seeblümen und weiſſen Mohnſaamen, mit

mit Campffer-Brandwein zu einem Muß angeſtoſſen und aufgebunden; oder lebendige Schwalben von einander geriſſen und auf den geſchornen Kopff applicirt, auch auf die Fuß-ſohlen Sauerteig und Raute geleget, ſoll gute Würckung haben.

Ubrigens iſt dennoch zu beſorgen, daß, wie Eingangs gemeldet, es gar ſchwer zugehet, am Anfang bey der gröſten Furie einem ſolchen Patienten die Medicamenta inn- oder äuſſerlich zu appliciren; wann hernach die Kranckheit überhand genommen, ſo will es zu ſpath fallen, und durch den zeitlichen Todt alle Mühe erſpahret werden.

CIV.

Icterus Flavus.

Gelbſucht.

DIe Gelbſucht wird daran erkennet, wann der Menſch am gantzen Leib, die Haut, Nägel, ja das Weiſſe in den Augen Saffran-gelb wird, der Harn wird auch ſo gelb, daß, wann man ein Papier in ſelbigen dunckt, es ſich gelb färbet, hingegen ſind die Excrementa Aſch-farbig, und der Leib wird darbey und müde, der Eſſens-Luſt vergehet, und iſt ein immer-währender Durſt fürhanden, das Haupt empfindet Schmertzen, und iſt gemeiniglich in der rechten Seite des Bauchs ein Drucken zu ſpühren.

Känntnüß der Gelbſucht.

Der

Wovon die Gelbſucht entſtehet.

Der Urſachen ſolcher Kranckheit wegen ſeynd die Hn. Medici, und die neueſten Autores ungleicher Meynung, theils alte, auch theils neue, haben es einer Verſtopffung in der Galle und der Leber zugeſchrieben: Andere aber, ſonderlich Hr. D. Zwinger, item Hr. D. Jüngken und andere, entlehnen von einander die Meynung, denen erſten hart zu widerſprechen, welchen Streit ich ihnen zu erörtern überlaſſe, und ſo lange nach Sinceri Gedancken ſagte, daß dieſes Ubel von einer Verderbung aller Feuchtigkeiten entſpringe, und entweder ein Vorbotte oder Gleitsmann der Waſſerſucht ſey.

Sinceri Meynung von der Geldſucht.

Zuweilen auch, wird der Gallen ihre Ausſchüttung in die Gedärm, durch Verſtopffung ſelbigen Ganges gehemmet, daher ſie dann zurück gehet, und faſt den gantzen Leib entfärbet, ſo, daß auch zuweilen der Speichel gelb wird. Wann ſolche Verſtopffung nun nicht von Steinen, deren offt viel in den Gallenbläßlein zu finden, herrühret, ſo iſt die Cur nicht ſo gar ſchwer zu verrichten.

Cur.

Den Anfang gedachter Cur kan gemachet werden, als zum Exempel. ℞. Rhabarbar. Specif. Cach. oder gefeilten Stahl jedes 3. Quintl. Davon kan der Patient täglich des Morgens 2. gute Meſſerſpitzen voll, in warmer Brühe nehmen, des Abends aber um fünff Uhr abermahl von der gefeilten Stahl, oder obgedachten Specifici 1. Scrupel in

Erd-

Erdbeer-Waſſer gebrauchen, ſo wird unfehlbare Hülff mit Seegen Gottes erfolgen.

Ich habe offtmahls die Gelbſucht mit geringer Mühe durch folgende Mittel curiret, nemlich den Leib erſtlich mit einer Ordinari-Purgier, ſo mit Rhabarbara bereitet, purgirt, hernach den Patienten über nachfolgende Säcklein trincken laſſen, und niemahln über 14. Tag in der Cur vonnöthen gehabt. e. g.

*Gelbſucht-Bündlein.

* Gelbſucht-Bündlein.

℞. Zart gefeilten Stahl 8. Loth.
Weiſſen Weinſtein 16. Loth.
Zimmet 1. Quintl.
Annieß-Saam ½ Quintl.
Fenchel-Saam 1. Scrupel.
Benedict-Wurtz 1½ Loth.

Zerſtoß alles, miſche es untereinander, nehm 4. Meſſerſpitz voll, bind es in ein Tüchlein, und leg es 24. Stund in Ordinari-Tranck, auf 1. Maaß, davon laß den Patienten trincken, und mach alle 4. Tag ein neues Bündlein.

Mit dieſem wenigen Mittel, kan durch Hülff GOttes die gantze Kranckheit gehoben werden.

Hr. D. Riedlin bezeuget, er habe folgendes öffters mit Nutzen gerathen.

Tränckle in.

Hr. D. Riedlins Tränck-lein.

℞. Erdbeer, Augen-Troſt, groß Schelkraut jedes 1. Hand voll.
Der 5. eröffnenden Wintzellen.
Brenneſſel-Wurtz jedes ½ Loth.

Capper- und Pomerantzen-Rinde, jedes ½ Loth.
Agley-Saam 1. Loth.
Klein Roſinel 2. Loth.
Vitriolirten Weinſtein 1½ Quintl.

Zerſchneid und zerſtoß alles, gieß ein Maaß weiſſen Wein darauf, laß ein wenig ſieden, davon des Morgens und Abends einen Trunck zu thun.

D. Rolfincks Tränck-lein.

D. Rolfinck rühmet folgend

Tränckle in.

℞. Groß Schellkraut 4. Loth.
Wachholderbeer 1. Hand voll.

Zerſtoß beydes ein wenig, gieß 1½ Maaß Wein oder Bier darüber, laß über Nacht an einem warmen Ort ſtehen, ſeihe es durch, und heb es zum Gebrauch auf Doſ. Morgens und Abends ein halb Quärtel.

Wer zuforderſt wohl Purgiren will, kan ſich bereiten laſſen folgenden

Purgier-Tranck.

Purgier-Tranck.

℞. Sennetblätter ohne Stiehl 1. Loth.
Rhabarbar 1½ quintl.
Cremor Tartari 1½ quintl.
Zimmet ½ quintl.
Klein Roſinel 2. Loth.
Süßholtz ½ Loth.
Anieß und Fenchel-Saam jedes ½ Scrup

Miſche alles, laß über Nacht in 1. Schoppe[n] Waſſer weichen, den folgenden Morgen ei[n] Wall ſieden, hernach durchgeſeihet, und vo[r]

den

dem Ubergebliebenen 10. biß 12. Loth getruncken.

Darnach kan man gebrauchen folgend

Tränckleín. Tränck-
leín.

℞. Färber-Röthe 4. Loth.
Groß Schelkraut 2. Hand voll.
Wermuth,
Tauſengüldenkraut jedes ½ Hand voll.
Zimmet,
Mußſcatblühe jedes ½ Quintl.
Saffran 2. Quintl.

Zerſchneid alles groblecht, thue es in vier Pfund alten weiſſen Wein und ſo viel Waſſer, laß 24. Stunden an laulechten Ort ſtehen, davon 8. Tag lang, Morgens und Nachts, ein Glaß voll zu trincken.

Wann der Patient anfänget zu beſſern, und die gelbe Farb doch ſo bald noch nicht weichen will, müſſen Schweißtreibende Mittel zu Handen genommen werden, worzu dienlich iſt folgend

Schweiß-treibende *Mixtur*. Schweiß-
treibende
Mixtur.

℞. Graßwurtz und Cardebenedicten-Waſſer 6. Loth.
Spießglaß Tinctur,
Saffran Tinctur jedes 2. Quintl.
Spir. Salis. armon. Martial. 1. Scrupel.
Mineraliſchen Bezoar ½ Quintl.
Wermuth Syrup 1. Loth.

Miſche es davon alle Tag einen Löffel voll zu geben.

Man kan auch zu Heilung dieſer Kranckheit gebrauchen folgenden

Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Groß Schelkraut-Wurtz, Graß-Wurtz, Affodilwurtz, Cappen und Tamarinden-Rinde jedes 1. Loth.
Gamandeln, Andorn, Cardebenedict, Wermuth, Tauſendgüldenkraut,
Günſtblum, jedes ½ Hand voll.
Klein Roſinen 2. Loth.
Rhabarber 1. Loth.
Zimmet ½ Loth.
Muſcatnuß,
Saffran, jedes 1. Scrupel.
Rhaſur. Martis Tart. præpar. jedes 1. Loth.

Zerſchneid und zerſtoß alles klein, thue es in ein Säcklein, gieß zwey Maaß alten weiſſen Wein darüber, laß 24. Stund ſtehen, darnach davon Morgens und Abends einen guten Trunck zu thun.

Nachfolgende Pillen rathet Hr. D. Ettmüller bey dieſer Kranckheit zu gebrauchen.

Pillen.

D. Ettmüllers Pillen.

℞. Eröffnenden Eiſen-Saffran 1. Loth.
Extract von Rhabarber,
Taubenkropff,
Wermuth,
Tauſendgüldenkraut jedes ½ Quintl.
deſtillirt Majoran-Oel 6. Tropffen.

Mit geſtoſſen Süßholtz ſo viel vonnöthen, ma-

che Pillen, daß eine 2. Gran ſchwer wird, davon Morgens und Abends No. 10. bis No. 12. zu nehmen.

Es pflegen auch einige zu glauben, wann man des Krancken Urin in eine Schweins-Blaſe faſſet, und im Rauch aufhänget; deßgleichen auch, wann man ſolche Blaſe in ein flieſſend Waſſer ſenckete, daß dem Patienten dadurch geholffen würde; D. Riedlin aber erzehlet, daß ſolches eine Frau gethan, darauf aber ſolche Schmertzen bekommen, daß ſie endlich gar ſterben müſſen, daraus zu mercken, was von ſolchem widerwärtigen Mitteln zu halten iſt.

Hingegen ſaget D. Schultz, Eine Weibs-Perſon, ſo offt mit der Gelbſucht befallen worden, habe ihren Harn aufgefaſſet, und an dem Tage, da ſie ſolchen aufgefaſſet, auf einen Ameiſen-Hauffen geſchüttet, und wäre ihr auf ſolche Weiß geholffen worden.

Die Steinlein, welche in der Ochſen-Gallenblaſe gefunden werden, klein geſtoſſen, und davon 1. Scrupel auf einmahl gegeben, ſoll wunderbare Würckung thun.

D. Oßwald rühmet, man ſoll nehmen Hünerkoth 1. quintl. und ſolchen unter 2½ Loth Wein miſchen, Zucker und Zimmet darzu thun, und den Patienten ſolchen Wein etliche Morgen nüchtern zu trincken geben, es ſoll gewiſſe Hülffe thun.

Zum Beſchluß dieſes Capitels, will ich noch anhero fügen einen Tranck, welcher nicht

nur in Miltz-Verſtopffung, ſondern auch wider die Gelbſucht trefflichen Nutzen gethan hat, als:

Tränck-lein.

Trăncklein.

℞. Taubenkropff, Poley, Cardbenedict, Raute, Beyfuß jedes ½ Hand voll, Ehrenpreiß, Edel Leberkraut, Lungen Kraut jedes 1. Hand voll.
Wild Saffranſaam 1½. Loth.
Aland, Rhapontic, Steinbrechwurtz, bereit Weinſtein Pulver jedes 1. Loth.
Coriander und Fenchelſaam jedes 1. Loth.
Groß und kleine Roſinen jedes 2. Quintl.
Sennetblätter 2. Loth.
Cichori-Wurtz ½. Loth.

Zerſchneid und zerſtoß alles, thue es in einen Sack, gieß 1½ Maaß Waſſer, ſo geſtahlt iſt, daran, ſiede es wie ein hart Ey, und ſetz es in ein kühl Ort: Dienet auch wider die ſchwartze Gelbſucht.

CV.

Icterus Niger.

Schwartze Gelb-Sucht.

Urſachen der ſchwartzen Gelbſucht.

DIe ſchwartze Gelbſucht ſtehet in einerley Verwandſchaft mit der gemeinē Gelbſucht, und wollen auch Hr. D. Michaelis und Hr. D. Zwinger, daß ſolche und das Malum Hypochondriacum, auf einerley Weiſe curirt werden

den müſſen; worzu unter andern die Stahl-Artzneyen das beſte thun würden: Dahero auch die Vor-Eltern dafür gehalten, daß eine abſonderliche ſchwartze Galle im Miltz generirt werde, und deßwegen auch die Kranckheit den Miltz zugeſchrieben, weiln ſie beobachtet, daß ſolche Patienten gemeiniglich melancholiſch ſeyn. Die heut zu Tag aber ſehr bekandt-gemachte Anatomia, bezeuget ein anderes, wie daß die Miltz gantz nichts mit Bereitung der Galle zu thun habe, ſondern ſolches ſeye eintzig und allein der Leber ihre Verrichtung: Dahero raiſonnirt Hr. D. Jüngken wol, wann er ſaget: Weil bey der Gelbſucht, durch Mangel der Galle in den Därmen, die Säure die Oberhand behält, und der Chylus nach und nach viel ſaure Theilgen mit ſich in das Geblüt führet, als könne nichts anders ſolgen, daß, wo der Verſtopffung in der Leber nicht bald geholffen, und die Galle wieder abgeſchieden werde, das Saure mit den gallhafften Theilgen, woraus Geblüt hätte werden ſollen, eine ſolche Vermiſchung mache, daraus nothwendig eine grün-ſchwartze Farb der Lymphæ, und folglich der Haut mitgetheilet werde. Weil nun das Saure hier kräfftiger muß beſtritten werden, als vorhero bey der Gelbſucht, ſo werden inſonderheit die Eyſen- und Stahl-Artzneyen billig zur Cur erfordert, dergleichen ſeynd die Stahl-Weine und die Stahl-Pulver recommendirt e. g. Cur.

℞. Zart-gepülverte Stahl-Feilet mit etwas Saſſafraß-Oel abgetrieben.
Davon offt ½ quintl. zu geben.
Oder ℞. Stahl-Pulver zart gefeilet,
Schweißtreibend Spießglaß, Ludovici. bereitet Cryſtall, jedes gleich viel.
Miſche es.
Oder ℞. Bereiteten Stahl 4. Loth.]
Klein Roſinel 3. Loth.
Filtzkraut-Waſſer,
Taubenkropff-Waſſer jedes 1. Pfund
Weiche alles 3. Tage zuſammen in woll-beſchloſſen Glaß ein, dann thue zu der Colatur
Rinde von Capporis Wurtz, von Tamarißken, und Curcumá, Wermuth-kraut, Filtzkraut, klein Miltzkraut, jedes 1. Hand voll, Agley und Günſtſaam, jedes 1. quintl.
Koche alles ein zeitlang, zuletzt thue noch dazu
Sennet-Blätter 2. Loth.
Seihe alles durch ein Tuch, zum Durch-geſeiheten thue
Syrup de Cichor. mit Rhabarber daß genug iſt.

Der bey der Gelbſucht angeführte Tranck, damit das Capitel beſchloſſen worden, ſaget: Es iſt ſo vielen in der Schwartzſucht damit geholffen worden, welche ſchon lang, gleich einen Todten-Bild, damit umher gangen ſeyn.

Noch

Noch 1. gering Mittel wider die ſchwartze Gelbſucht, welches ſehr gerühmet wird, will allhier noch anfügen, in folgenden: ℞. 3. friſchgefallene Roßballen von einem Hengſt, welcher mit Haber gefüttert wird, Feldkümmel 3. Hand voll, Wachholderbeer 4 Hand voll, ſtoß alles untereinander, gieß daran 1½. Maaß weiſſen alten Wein, laß es über Nacht ſtehen, des Morgens truck es durch ein Tuch, thue darzu ½. quint. Saffran und etwas Zucker, ſolches laß den Patienten, nach vorher beſchehener Purgation, auf 9. mal alle Tag trincken, ſo curirt ſolches unfehlbar in 9. Tagen die Gelb- und Schwartzgelbſucht.

CVI.

Magen-Kranckheiten.

I. Anorexia.

Verlohrner Eſſens-Appetit.

DEr verlohrne Appetit zum Eſſen, iſt ein ſolcher Zuſtand, von welchem alle andere Kranckheiten begleitet werden, wiewol man niemahl auf dieſes, wohl aber auf die Kranckheit ſelbſt zu ſehen hat. Es verlieret ſich aber ſolcher Appetit gemeiniglich von einen allzu ſehr verſchleimten Magen, oder ſo ſolcher mit Unreinigkeit angefüllet; es entſtehet auch von vorhergegangenen Exceſſen, durch Schwälgerey und Uberladung, dadurch der Magen von ſeiner

Wovon ſich der Appetit zum Eſſen verlieret.

Stärcke und dauenden Krafft gebracht wird, ſonderlich auch von unordentlichen Speiſen, von fetten Fleiſch, von Einſchüttung vielen Brandweins, von auffſteigender Galle, von vielen Taback-rauchen, welcher durch ſein narcotiſches Oel, den Sauerteig ſeine natürliche Schärffe benimmet. Item, hat auch der Conſenſus partium in dem Grieß- und Lenden-Wehe die Krafft den Appetit zu benehmen: So nehmen auch die Sorgen und Gemüths-Traurigkeit den Eſſens-Luſt guten Theils hinweg, weilen die Lebens geiſter in dem Gehirne beſchäfftiget, die Vellication in dem Magen-Mund nicht empfinden; die Leber und Venæ meſaraicæ, können auch von Schwälgerey und Cruditæten verſtopfft werden, daß keine rechte Säuerung des Nutriments mehr durch ſie geſchiehet, auch andere Urſachen mehr.

Wie ſolcher wieder zu bringen iſt.

Solchen verlohrnen Eſſens-Luſt aber wieder zu bringen, und den geſchwächten Sauerteig zu ergäntzen, werden zwar von einigen ſäurlichte Sachen zu genieſſen gerathen, aber es will nicht allezeit gut thun, ſondern verlieret oftmahl den Appetit noch mehr davon, weßwegen man ſich gemeiniglich zu gewürtzten Sachen wendet, wordurch die Säure corrigirt werden kan: Und kan mit Nutzen gebraucht werden, das Elixirium Vitrioli Mynſichti zu nehmen 10. biß 12. Tropfen. Item, das Elixir. Aperitivum Clauderi, zu 50. und mehr Tropffen, bringet ſolchen verlohrnen Appetit auch wieder. So auch Eſſent. Abſinth. zu 12. und mehr Tropffen gebrauchet, thut auch

das

das Seinige. Das nothwendigſte aber iſt, die Cruditæten aus dem Magen zu ziehen, worzu man das geſegnete Brechwaſſer gebrauchen kan, oder ſich des Tartari Emet. 3. biß 4. Gran mit Crem. Tartari verſetzt 1. Scrupel bedienen kan. Vomitor.
Auch können ſolche Cruditæten durch purgirende Sachen ausgetrieben werden, als mit folgenden

Purgier-Pillen. Purgier-Pillen.

℞. Maſſa Pilular. Angelicar.
Gummi Armoniaci in Eſſig aufgelöſet jedes ½. Scrupel,
Troch. alhand. 1. Gran,
Mit Elixir. proprietat. mache Pillen, auf einmahl zu nehmen.

Wann der Magen auf ein Erbrechen inclinirt, oder zäher Schleim und ein bittrer Mund verſpühret wird, ſo ℞. Calmuswurtz 2. Loth, Wild Meerrettichwurtz 1½ Loth, Krauſe Fiſchmüntz 3. Hand voll, zerſchneid und zerſtoß alles zuſammen, thue es in ein Bündlein, lege es in Wein, davon Morgens und Abends zu trincken. So kan man gebrauchen folgenden

Kräuter-Wein. Kräuter-Wein.

℞. Alandwurtz 12. Loth,
Florentiner Violwurtz 6. Loth,
Tamarisken Rinde 4. Loth,
Odermennig, Gamanderlein, Betonien, Cardbenedicten, Scabioſen, Wermuth, klein Miltzkraut Edel Leber-Kraut jedes 3. Hand voll,

Hufflat-

Hufflattich, Ehrenpreiß, Tauſendgülden-
den-Kraut, jedes 2. Hand voll.

Zerſchneid alles groblecht, und gieß darüber 30. Maaß neuen Wein, laß 2. Monat ſtehen, davon kan allezeit nach dem erſten Löffel voll Suppe bey der Mahlzeit, ein guter Trunck gethan werden.

Deſſen Tugend.

Dieſer Wein ſtärcket den Magen und Haupt, machet Verdauen, Appetit zum Eſſen, ſtärckt das Hertz, reiniget die Bruſt und Lunge, dienet in Engbrüſtigkeit, und denen, ſo mit ſtarckem Auswurff beladen, öffnet verſtopffte Leber, Miltz und Kröſzadern, reiniget die Nieren von Sand, und treibt die Steinlein zum Ausgang. Des D. Bürckmanns, Michaelis, auch mein componirt Magen-Pulver, können allhier ebenfalls mit gutem Nutzen gebrauchet werden, welche zu bereiten ſeyn, wie folget:

D. Bürckmanns Magen-Pulver.

Magen-Pulver D. Burckmanni.

℞. Aufgetrucknete Aaron-Wurtz 4. Loth.
Calmus,
Biebergeilwurtz jedes 2. Loth.
Krebsſtein ½ Loth.
Zimmet 3. quintl.
Roſen-Täfflein Zucker 4. Loth.

Miſche alles zu einem Pulver, davon 1. Scr. biß an 1. quintl. zu geben,

D. Michaelis Magen-Pulver.

Magen-Pulver D. Michaelis.

℞. Aronwurtz, gedörrt 2. Pfund.
Mynſingeri Arcani duplicat. 1. Pfund.
Wermuth-Saltz ½ Pfund.

Cal-

Calmuswurtz,
Zimmet,
Någelein jedes 3. Loth.
Muſcatnuß oder Blume, langen Pfeffer,
Jmber, jedes 2. Loth.
Miſche alles zu Pulver.

Davon von 20. Gran biß an 1. Quintl. zu nehmen.

***Ein auch gut Magen-Pulver.**

* Noch ein ander gut Magen-Pulver.

℞. Getrucknete Aron-Wurtz 8. Loth.
Calmus,
Bibenel, jedes 1. Loth.
Angelic 1½ Loth.
Krebs-Augen,
Rothe Corall jedes 2. Loth.
Zimmet, Någel, Macis, Cobeben, Zitwer, jedes 1. Loth.
Rother Sandel 1. Loth.
Zucker 16. Loth.

Miſche alles zu Pulver davon 1. Quintl. zu geben.

Den Sauerteig im Magen, kan man auch wieder verbeſſern mit dem Sale eſſentiali des Weinſteins, den liquore terræ ſoliatæ tartari von 30. 50. ad 60. zu nehmen.

Oder folgend

Magen-Elixir.

Magen-Elixir.

℞. Geraſpelt Saſſefraßholtz 6. Loth.
Krauſemüntz 4. Hand voll.
Römiſchen Wermuth 2. Hand voll.
Zitwer und Galgant,

Någe-

Nägelein jedes 1. Loth.

Zerſchneid und ſtoß alles zuſammen klein, ſpreng ſie mit dem Saltz Geiſt oder Vitriolo Philoſophico an, gieß den Spirit. der Krauß-müntz darüber, laß etliche Stund ſtehen, dann deſtillir es zu einem Elixir. Doſ. 1. Löffel voll, nach dem Eſſen zu nehmen.

Das Elixir Proprietat. Paracelſ. iſt auch dienlich, welches auf nachbeſchriebene Art zu bereiten, auf gemeine Apothecker Manier.

Elixir Proprietatis.

Elixir Proprietatis.

℞. Aloe, Myrrhen, Saffran, jedes 2. Loth.

Die 2. erſten Stück ſtoß, den Saffran laß gäntz, feucht alle dieſe Stück in einem enghälſigten Glaß mit Brandwein an, daß es nicht bräntzlet werde, laß 24. Stund ſtehen, hernach gieß Schweffelöl durch die Glocke bereitet darüber 2. Finger hoch, laß 4. Wochen alſo in der Digeſtion ſtehen, und hernach, was tingirt und extrahirt, das gieß gemächlich ab, und ſchütte auch rectificirten V. darauf, ſo viel als des vorigen, laß abermahl 4. Wochen extrahiren, dann gieß auch ab zu den vorigen, laß es ſich 14. Tage mit einander vermiſchen, und behalt es zum Gebrauch. 30. biß 40. Tropffen in Brühe oder Wein zu nehmen

CVII.

CVII.

Ructus, Inflatio Ventriculi.

Magen-Aufſtoſſen, Gröbſen, Röbſen.

Das Magen-Aufröpſen, ſo Ructus oder Inflatio Ventriculi genennet wird, iſt ein ſolches Ubel, welches daher kommet, wann der Sauerteig des Magens, entweder allzuſaur und nicht flüchtig oder geiſtreich gnug, oder wann er nicht ſauer gnug, mit gallechten und andern Feuchtigkeiten verderbt iſt, ſo von einer böſen Verdauung entſtehet; oder wann eine ſcharffe, doch zugleich etwas zähe Feuchtigkeit den obern Magen-Mund reitzet, daß er zwar daſſelbe auszuwerffen beginnet, weil er aber nicht Materia gnug hat, nur ſich beweget, zwar nur alſo, daß nicht der gantze Magen-Mund dadurch erreget werden kan. Solches Gröbſen kommt zu Zeiten ſaur, manchmal mit einem andern Geſchmack in den Mund; wann ſolches nun nicht etwan von vorhergegangenen Erbrechen oder Purgieren zurück geblieben, ſo thut man gar wohl, wann man zuvor durch ein ſanfftes Erbrechen oder Purgier der böſen Materia den Weg weiſet. Wovon ſolches Gröbſen entſtehet.

Solche Dünſt nun einiger maſſen zu vertheilen, oder abzuhalten, muß man die Speiſen vermeiden, von welchem man vermeynet, daß dieſe Winde verurſachet werden: Iſt aber im Wie man ſolches Gröbſen zertheilet.

Magen

Magen zu viel rohes und ſaures Weſen, wovon dieſer Schleim generirt werden kan, muß man ſolches ſuchen zu verbeſſern, und darzu Abſorbentia gebrauchen; ſeynd es aber ſchweffelechte Aufdämpffungen, ſonſt Ructus nidoroſos genannt, ſo laſſen ſich ſolche mit einem Trunck friſchen Waſſers ſtillen. Allerley Arten aber ſolcher aufſtoſſender Winde, ſonderlich der Miltzſüchtigen, welche fur andern viel rohe Säure im Magen haben, ſoll man aus Schaamhafftigkeit nicht verhalten, ſondern fortzuſchicken ſuchen.

Wann man aber ſolche Dünſte zu vertheilen ſuchet, und beſſere Dauung zu Wege bringen will, kan man äuſſerlich ein Magen-Pflaſter auflegen, oder einen Balſam von ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel, Wermuth-Oel deſtillirten Fenchel-Oel, und Peruvianiſchen Balſam zubereiten und überſtreichen.

Cur. Das Acidum fermentativum kan man umkehren mit einem Erbrech-Mittel, worzu man das Spießglaß gebrauchen kan, oder den Angelica Syrup zum Erbrechen, oder ℞. Metall Saffran, 12. Gran, gieß 4. Loth alten weiſſen Wein darüber, laß 12. Stund alſo ſtehen, filtrir es durch Pappier, und gibs zu trincken, des Morgens frühe nüchtern, jedoch daß von Saffran nichts darunter kommt: Oder man kan geben folgende

Wie man mit dem Croco metallorum vomiren kan.

Purgier-Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Extr. Cathol.
Jalappen Hartz, jedes $1\frac{1}{2}$ quintl.

Schwartz

Schwartz Kirſchen-Waſſer,
Citronen-Oel 10. Tropffen.
Anieß-Oel 15. Tropffen.

Den Extr. Cathol. mache zu zartem Pulver, und das Jalappe Hartz weiche in ſchwartz Kirſchen-Geiſt 3. Loth. Wann ſolche aufgeſchloſſen, ſo ſetze beydes in einen Mörſer, mache ihn über ſanfftem Kohlfeuer heiß, daß der Spirit. verfliege, gieß den übrigen Spir. auch darzu, und ſo viel Elixir. Propriet. Paracelſ. als vonnöthen, laß es zur Dicke einer Maſſa Pilul. werden, darnach kühl den Morſer eiliechſt in kaltem Waſſer, ſonſt wird die Maſſa gar zu Pulver, und malaxir ſolche mit den Olitäten, daraus formir Pillen, à gr. ij. Doſ. No. 9. zu nehmen.

Die Bläſt zertheilt man mit dem Spir. Carminativ. Etmüller Spir. nitri. dulc. Oder gebrauch folgend

Wind-Waſſer Sylvii.

Sylvii Wind-Waſſer.

℞. Müntz- und Fenchel-Waſſer, jedes 4. Loth.
Rectificirten Brandwein,
Spir. Carminativ. Sylvii jedes 2. Loth.
Salpeter-Geiſt 20. Tropffen.
Laudan. Opiat. 3. Gran.
Deſtillirt Muſcatblum Oel 6. Tropffen.
Müntz-Syrup 2. Loth.

Miſche es. Nach und nach einen Löffel voll, nachdem die Wind hefftig drucken.

CVIII.

Singultus, Magen=Aufſtoſſen, Schlucken.

Wie mancherley der Schlucken iſt/ und wie ſolcher geſtillet werden kan.

DEr Schlucken, oder das Auffſteigen des Magens, Singultus genannt, wird von denen Umſtehenden, bey geſunden Leuten, für eine Ubelſtändigkeit gehalten, weßwegen ſich auch viele bemühen, es zu verbergen, und ſuchen es mit Verhaltung des Othems zu hintertreiber: Andere pflegen es mit einem Trunck zu ſtellen, oder nehmen etliche Schluck kaltes Waſſer; noch andere ſuchen es mit Schnupff-Taback zu vertreiben. An und vor ſich ſelbſt iſt es bey Geſunden nicht ſchädlich, bey Krancken aber, ſonderlich da ſolch Schlucken bey hitzigen Fiebern kommet, bringet es gemeiniglich den Todt zu einem Geleitsmann mit ſich.

Urſachen des Schluckens.

Die **Urſachen** ſeynd eine **Uberladung des Magens** mit Speiſen, da ſolcher nicht alles verzehren kan; auch von vielen geitzigen und geſchwinden Eſſen; auch von böſen ſcharffen Humoribus, welche theils inn- theils auſſer den Magenhäutlein ſich verſteckt haben: In Summa von allen, was den obern Magen-Mund irritiren kan. Iſt es aber eine convulſiviſche Bewegung des Magens, oder rühret von einer Inflammation des obern Magen-Munds her, ſo iſt es ein gefährlicher Zuſtand. Greiffet ſolch Schlucken einen ſonſt geſunden Menſchen an, ſo

kan

kan man einige Tropffen Salarmoniac-Geiſt nehmen, oder vom Liquor. Corn. Cerv. Succinat. in Schlehenbluh-Waſſer 1. Löffel voll gebrauchen. Kommt es aber von allzujähem Eſſen, ſo iſt ein Erbrechen nützlich; ſo es aber von Erkältung herrühret, wird es auf $\frac{1}{2}$ Quintl. Theriac mit Spaniſchen Wein verrühret und getruncken, bald nachlaſſen: Iſts aber von einer ſcharffen zähen ſchleimigen Feuchtigkeit, welche wegen Wenigkeit der Materia ſich nur beweget, und doch der gantze Magen nicht dadurch erreget werden kan, ſo thut eine gelinde Purgation oder ſanfftes Vomitiv guten Nutzen: Nach dieſem kan man dem Patienten Krebsſtein $1\frac{1}{2}$ Quintl. mit Muſcatblum $\frac{1}{2}$. Scrupel auf 2. mahl eingeben, oder auch gebe man Mithridat 1. Meſſerſpitz voll, oder himmliſchen Theriac 3. biß 4. Gran in Pillen formirt, oder nur mit einem Biſſen Brod in Wein geweichet, ſolch Schlucken zu ſtillen ſuchen. Das Schlucken aber ſo von böſen Humoribus kommen, muß man mit einem Erbrech-Mittel heraus treiben; ſo aber der Patient für dem Erbrechen ein Abſcheuen träget, muß eine dienliche Purgier das beſte thun; worbey dasjenige, ſo noch zurück bleibet, durch gute Abſorbentia verbeſſert werden kan: Aber die convulſiviſche Bewegungen des Magens, zu ſtillen, da können die obengedachte Abſorbentia mit dem Opio verſetzt werden. Entſtehet ſolch Schlucken bey hitzigen Fiebern, ſo wird von Roſino Lentilio folgendes recommendirt.

℞. Species diacretæ Mynſ. 1. Quintl.
Mineraliſchen Bezoar,
Lapid. Prunell.
Laud. Opiat. 6. Gran.
Miſche es und mache 3. gleiche Theil daraus.
Worauf zu geben folgende

Kühlende Milch.

Kühlende Milch.

℞. Geſchälte Mandeln, No. 21.
Melonen-Saamen 2. Loth.
Weiſſen Magſaamen 1. quintl.
Mit componirtem Scorzonern Waſſer, 26. Loth, mache davon eine Milch, mit genugſamen Zucker verſüſſet, auf einmahl zu nehmen.

Auf den Magen iſt hernach zu appliciren folgender

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Scharffen Sauerteig 2. Loth.
Theriac 3. quintl.
Muſcatnuß No. 1.
Müntz-Oel 1. quintl.
Davon mache man einen Uberſchlag auf den Magen.

Dieſe vorgeſchriebene Mittel können auch bey andern Schlucken gebrauchet werden.

CIX.

Fames Canina.

Magen-Appetit, der sehr ſtarck.

Was der Hundshunger iſt.

DEr allzugroſſe Hunger, Hundshunger, Appetentia Canina; oder Fames Canina genannt,

genandt, iſt eine immerwährende Begierde zu Eſſen, eine unerſättliche Begierde, und rechter hundiſcher Hunger, allwo die Speiſen nach viehiſcher Art eingeſchlückt werden, welche oft der Magen nicht alle faſſen, weniger bey ſich behalten kan; ſondern den Uberfluß wieder von ihm ſpeyen muß, und obſchon ſolche Unmaſſe bey ein- oder den andern verbleibt, ſo iſt dannoch der Magen nicht ſo kräfftig in ſeiner Verdauung einen guten Chylum zu formiren: weßwegen auch ſolche Vielfraß ſelten feiſt werden, oder eine geſunde Farb haben, ſondern gemeiniglich mit der Zeit in eine abzehrende Kranckheit oder Waſſerſucht gerathen.

Die Urſach ſolcher Kranckheit wird offt von der Mutter, Zeit ihrer Schwangerſchafft, anererbet, bey theils Weibs-Perſonen entſtehet ſolcher auch von verhaltener Monath-Reinigung, gemeiniglich aber kommt es auch von einer überflüſſigen Säure in dem Magen her, womit Perſohnen unterſchiedenen Alters und Geſchlechts befallen werden können. Wann ſolcher nicht in den Menſchen eingewurtzelt, ſo kan wohl Rath geſchaffet werden, läſſet man es aber lang anſtehen, ſo erfolgen, wie oben gemeldt, andere gefährliche Kranckheiten daraus. Deſſen Urſachen.

Dieſem Ubel nun abzuhelffen, ſonderlich, ſo ſolches von überflüſſiger Säure des Magens entſtanden, ſo dienen bereiteten Stahl, bereitet Elffenbein, roth und weiſſe Corall, Perlen-Mutter, gebrandt Hirſchhorn, Armeniſche Er- Cur.

de, Pulv. Cachect. Quercet. &c. Oder des Hildani

Latwerg. Latwerg.

℞. Krauſemüntz Zucker 8. Loth,
Zitwer Pulver 1. Quintl.
Quitten Syrup des genug iſt.
Miſche es zu einer Latwerg.
Davon oft zu nehmen: Oder folgend

Pulver: Pulver.

℞. Eyſen Bezoar 1. Loth,
Rothe Corall,
Muſcatnuß jedes ½. Loth.
Maſtix 1. Quintl.
Roſen-Zucker 3½. Loth.

Miſche es zu ein Pulver, deren 2. Scrupel biß 2½. Scrupel zu nehmen.

Für beſſer wird gehalten, wann man noch vor Gebrauch dieſer Medicamenten ein Vomitiv einnimmet, und dadurch die überflüſſige Säure etwas aus dem Magen raumet. Hernach kan ſolches appetirende Weſen durch Armoniac-Geiſt, flüchtigen Saltz-Geiſt, ſüſſer Saltz-Geiſt, Vitriolirten Weinſtein, ꝛc. corrigirt werden.

Iſt es ein unordentlicher Appetit bey den Schwangern, ſo werden darwieder an ſeinen Ort, unter den Frauenzimmer Kranckheiten, gehörige Mittel angewieſen. Kommet es aber bey verhaltener Monath-Reinigung, ſo iſt die Gefahr nicht ſo groß, ſondern verlieret ſich, wann ſolche Menſes wieder in ihren rechten Gang bracht werden.

Wann

Wann oben-angedeutete Abſorbentia nicht nach Genügen anſchlagen wollen, ſo kan man auch mit guten Nutzen geben von folgenden

Pulver. Pulver.

℞. Bereitete Krebsſtein 1. quintl.
Corallen ½. quintl.
Subtil gefeiltes Stahl-Pulver 2. quintl.
Muſcatnuß-Oel 8. Tropffen,
Zucker 3 quintl.
M. Davon öffters zu nehmen.

Durch den Brandwein wird die unmäſſige Säure auch verſüſſet, ingleichen kan auch dieſer Säure die Schärffe mit öhligten Sachen genommen werden.

CX.

Apepſia.

Magen-Dauung ſo geſchwächt.

DAs Ambt eines Magen iſt, daß ſelbiger den Raum giebet, in welchen durch die beygemiſchete Lympha alle eingefaſſete Speiſen aufgelöſet werden ſollen; welches eigentlich das Verdauungs-Werck iſt, ſo im Mund der Speichel oder Nerven-Spiritus, benebſt einer guten verſüſſenden Galle beſtehet, und wann an ſolchen Mangel erſcheinet, ſo generiren ſich die eingenommene Speiſen mehr zu einen Schleim, als zu einen dünnen Chylo, wovon hernach die Magen-Winde ihren Anfang nehmen. Urſachen einer böſen Verdauung.

Cur. Wann nun der Magen nicht nach Gebühr ſein Amt verrichten kan, ſo entſtehen mancherley Kranckheiten; Die Urſachen kommen zum öfftern, wann derſelbe mit harten undauigen Speiſen überladen wird; worwieder das beſte Mittel iſt, ſich ſolcher ſchweren und unverdaulichen Speiſen zu enthalten, und dem Magen weniger zu geben: Da aber die böſen Feuchtigkeiten bereits im Magen die Uberhand haben, müſſen ſolche mit einem Vomitiv heraus geworffen werden. Der Thée oder Caffée können auch nicht ſchaden; das Lebens Elixir. Matthioli Item ſchwartz Kirſchen-Geiſt, Zimmet Waſſer, Ros ſolis &c. iſt ebenfalls gut nach dem Eſſen zu gebrauchen. Diejenigen, welchen ſüſſe Sachen zuwider ſeyn, bedienen ſich oben-angeregten D. Michaelis **Magen-Pulver**, oder eines guten Triâts, des Elix. Proprietat. gut. xx. &c. und befinden ſich wohl dabey. Die inwendigen Häutlein von Hennen-Mägen, haben längſt ein gut Lob verdienet, wann ſolche noch friſch, und in Apothecken nicht verlegen ſeyn: So wird auch D. Horſtii Magen-Balſam nicht zu verwerffen ſeyn; welcher von Fenchel-Balſam 1. Quintl. und deſtillirt Muſcatblüth-Oel 3. Tropffen vermiſchet, bereitet, und einer Erbs groß in warmer Brühe gegeben werden kan. Aeuſſerlich dienet nachgeſetztes

Magen-Pflaſter.

Magen-Pflaſter.

℞. Gummi Oppopan. 4. Loth,

Bdellii,

Bdellii, animæ, carannæ, Tacamahac. Hæderæ & Thur. jedes 10. Quintl.
Wachs, ſo viel obige Stück alle wiegen.
Löſe alles zuſammen auf und mache es zu ein Pflaſter.

Entſtehet ſolche gefährliche Dauung des Magens von Kälte, ſo geb man folgendes

So es von Kälte kommet. Träßney.

Träſſet.

℞. Cimmet 1. Loth.
Nägelin, Galgant, Muſcat-Nuß, Muſcat-Blühe, jedes 1. Quintl.
Rother Sandel mit Brandwein angefeuchtet 1. Loth.
geſtoſſen Zucker 24. Loth.
Miſche alles zu Pulver.

Oder folgend
℞. Von obigen Träſſet 6. Loth.
Burckmanns Magen-Pulver 2. Loth.
deſtillirt Cimmet-Oel 1. Tropffen.
Miſche es zu Pulver.

Oder auch folgenden

Träßney.

Ein ander Träßney.

℞. Florentiner Veyelwurtz,
Aron-Wurtz,
Krebsſtein jedes 1. Quintl.
bereit Stahl,
geraſpelt Hirſchhorn oder Elffenbein jedes ½. Quintl.
Coriander-Saam,
Cimmet und Nägelin jedes 1. Scrupel.
ausgepreſt Muſcat-Oel 2. Gran.

Zucker 4. Loth.

Miſche es zu Pulver.

Wann Galle im Magen.

Wann Galle im Magen, kan Crem. Tart. 1. quintl. täglich eingenommen werden. Endlich auch wann die Dauung verderbt, wird Rhabarbata gepülvert 2. Scrupel mit Crem. Tart. 2. Scrupel eingegeben, für eines der beſten gehalten, womit der Magen von allen Unreinigkeiten gereiniget werden kan. Endlich iſt auch der Schwalbacher Saurbrunnen nicht zu verwerfſen.

CXI.

Cardialgia.

Magen-Drucken.

Was Magen trucken iſt.

DAs Magendrucken oder Magenwehe, ſo Cardialgia, auch Cardiogmus genennet wird, iſt, wann ſich einer über Schmertzen um das Hertzgrüblein klaget, im Beth umher wirffet; von einigen wird es auch eine Hertzens-Angſt genennet, wovon viele einen Unterſcheid ſolcher Magen-Kranckheiten machen wollen: Gemeiniglich findet ſich darbey ein Wille zum Erbrechen, und aus dem Magen auffſteigende Dünſte, welches alles dasjenige iſt, ſo den obern Magenmund beunruhiget: Solches kommet nun von einer im Magen liegenden Materia, oder auſſerhalb des Magens ſich aufhaltende, nur per conſenſum nervorum, den Magenmund beſchwerender Urſache, ſo empfindet dannoch der

Wovon ſolches kommet.

der Patient eine ſtets-anhaltende Beſchwerde um die Bruſt, und iſt die im Magen entſtandene Urſach entweder eine Aufblähung von Winden, wie bey den Miltz-Krancken oft von ſauren Schleim herzurühren pfleget, oder von dem Jäſt, welcher von der Galle, und von dem aus dem Faulfleiſch in die Därm tringenden Saft, durch dero Zuſammenkunfft mit einander erwecken; die mehrern Urſachen ſolches Magen-truckens kommen auch offt von vieler genoſſenen Milch, wann ſich ſolche im Magen ſcheidet; ſo auch von jählichen Schrecken, Kummer und Betrübnuß, wovon die Speiſen auch übel verdauet werden. Ob wohl ſolche Kranckheit eben nicht gar gefährlich ſcheinet, ſo kan ſie doch durch Langwährigkeit gefährlich werden, und daraus Gichter, Ohnmachten und dergleichen entſtehen.

Bey der Cur muß man Anfangs auf die Urſachen ſehen, und befliſſen ſeyn, den Magen durch eine Erbrechen-machende Artzney, oder doch, wo die Natur für ſolcher einen Abſcheu träget, durch eine ſanffte Purgier, von ſolcher ſcharffen Materia zu befreyen, hernach den Magen zum öfftern, mit ein wenig ſchwartz Kirſchen Geiſt, mit Pomerantzen Schalen Syrup und Wermuth Eſſenz &c. zu Hülff kommen. Aeuſſerlich wird recommendirt folgende Cur.

Bähung. Bähung.

℞. Camillenblum 2. Hand voll.
Wermuth, Bachmüntz jedes 1. Hand voll.
Kümmel-Saam 3. Quintl.

Wach-

Wachholderbeer 2. Loth.

Zerſchneid alles klein, beſprenge es ein wenig mit Agdſtein, Camillen und Bachmüntz-Oel. Siede es in Wein, und bähe damit öffters den Magen.

So es von Winden entſtehet.

Wann ſolche Magen-Drückung von Winden herkommet, können Clyſtier von Eibiſch, Coſtentz, Fiſchmüntz, Fenchel, Anieß, Lorbohnen, Bethonien, Camillen, Poley ꝛc. guten Nutzen thun. Aderlaſſen will nicht gerathen werden. Es wird aber der Spir. Sal. *ci aniſat. wann Eſſent. Opii darunter vermiſchet wird, á gut. 30. ad 40. recommendirt: So aber eine bilis porracea im Magen, ſo dienen Mittel, welche der ſcharffen Säure widerſtehen, ſonderlich bereitet Cryſtall, bereiten Corall, bereitet Krebsſtein, mit Laudan. Opiat. 2. Gran vermiſchet, und etlichmal eingeben, ſeynd ſehr nützlich, beſſer aber, wann ein wenig Theriac darunter vermiſchet wird.

CXII.

Ardor Ventriculi.

Sood.

Was der Sood iſt / und woher er entſtehet.

DEr Sood oder Magen-Brennen, Soda, auch Ardor Ventriculi genannt, iſt eine Kranckheit, womit auch die Geſunde behafftet ſeyn, und iſt ein Brennen im Magen gegen den Hertz-Grüblein, von welchen hitzige brennen-

de

de Dämpffe in Mund ſteigen, welches manchen auf groſſe Bewegung und Erhitzungen anwandelt: So verurſachen es auch bey etlichen ſcharffe Speiſen von Zwiebel und Knoblauch, wie auch ſüſſe Sachen und Fett, ingleichen von Eyern, ſo etwas alt seyn: Dann wann ſolche eine böſe Säure im Magen antreffen, heben ſolche mit einander an zu gähren, und erregen ſolche aufſteigende Dünſte, weil ſolche aber zum Erbrechen-machen allzuſchwach seyn, bleiben ſie im Halß ſtecken, und cauſiren ſolches Brennen: Meiſt aber hat es auch ſeinen Urſprung von ſcharffen geſaltzenen auch gallechten Feuchtigkeiten, welche den, mit vielen Nerven beſetzten obern und lincken Magenmund, ſcharff zuſetzen.

Dieſes Ubel zu curiren, ſonderlich wann die Galle daran Urſach iſt, kan man mit der Rhabarbar ½ quintl. und Mineraliſchen Bezoar 1. Scrupel vermenget, abweiſen; wird es aber von dem Schleim entſtanden seyn, ſo kan hierzu die Jalappa gute Dienſt thun. Cur.

Gemeiniglich wird in dieſem Zuſtand gerathen, weiſſe Kreyde, mit Muſcaten-Nuß und zubereiteten Weinſtein-Pulver vermiſchet ℥ß. offtmahl einzugeben. Bereitet Berg-Cryſtall, geſiegelte Erde, Armeniſchen Bolus und St. Joh. Brod, thun auch gute Hülff. Item Spec. diacretæ Mynſichti ½ biß 1. quintl. seynd auch dienlich: So nutzen auch Milch und Milchſpeiſen, warm genoſſen; ſo werden auch die

die Species diatragac. Frigid. deßgleichen das Specificum Stomachicum Poterii und dergleichen Terr. Alcalia ſonderlich recommendirt. Mehr wird auch gerühmet, Schleim von Quittenkern mit Borragen-Waſſer ausgezogen, und mit Eybiſch-Syrup vermiſchet. Item Salpeter-Täffel in Hollunderblüth-Wäſſer zerlaſſen und getruncken. Endlich ſo dieſes Ubel von böſen Humoribus herrühret, welche ſich theils in theils auſſer den Tunicis des Magens geſteckt, oder von andern Orten dahin gebracht worden, müſſen ſolche durch ein gutes Vomitiv ausgehebt gehebt werden. Wann ſolcher Sood bey graſſirenden hitzigen Fiebern entſtehet, wird recommendirt folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Spec. diacret. Mynſ. 1. quintl.
Mineraliſchen Bezoar,
Salpeter-Taffeln jedes ½ quintl.
Laud. opiat. 6. Gran.
Theile es in 3. Portiones.

Darbey kan gegeben werden folgende

Kühlende Milch.

Kühlende Milch.

℞. Geſchälte Mandeln No. 21.
Melonen-Saam 2. Loth.
Weiß Magſaam 1. quintl.
Mit componirten Scorzonen-Wäſſer 26. Loth.
Stoß es zu einer Milch.

Dann kan über den Magen geleget werden folgender

Uber

Uberſchlag.

℞. Fermenti acerrimi 2. Loth. Uber-ſchlag.
Theriac 3. quintl.
Muſcatnuß 1. ℔.
Müntz-Oel 1. quintl.
Miſche es zu einem Uberſchlag.

CXIII.

Lienteria, Magen-Ruhr.

DJe Magenruhr, Lienteria genannt, iſt eine Kranckheit, allwo der Menſch die Speiſen, wie er ſolche genoſſen, wieder von ſich erbricht; und werden ſo wohl Kinder als Erwachſene damit behafftet: Solches entſtehet entweder in Unverdaulichkeit der Speiſen, oder in der Lympha Stomachali inteſtinali &c. die ſcharffe Feuchtigkeit im Magen, welche die Fibras circulares, immer zum Auffſtoſſen der Speiſen anreitzet, kann auch zu dieſer Kranckheit groſſe Urſach geben.

Prognoſticon von dieſer Kranckheit.

Von ſolcher Kranckheit zu prognoſticiren, ſo finden ſich diejenigen, welche damit behafftet ſind, nicht allemahl Bett-lägerich; dannoch aber verliehren ſie ihre Kräffte, zehren ab, und ſehen bleichfärbig aus, oder gerathen endlich gar in eine Cachexiam, oder in eine Waſſerſucht. Wann aber die Kranckheit von vorhergehenden Kranckheiten hinterlaſſen worden, ſo ſcheinet ſolche ſchlimmer und gefährlicher; ſonderlich wann die Speiſen gantz unverdauet fortgehen,

gehen, und eine pure lienteria anzeigen. Derowegen iſt wohl zuzuſehen, daß der Magen wieder in ſeinen vorigen guten Zuſtand gebracht werde.

Bey der Cur iſt vonnöthen, wann ſonſt keine Hindernüß furhanden, eine Erbrechens-machende Artzney einzugeben, darnach Magen-ſtärckende Mittel zu gebrauchen, wie dann gute Dienſte geben kan folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Müntz-Waſſer 6. Loth.
Theriac-Waſſer 2. Loth.
Zimmet-Waſſer mit Quitten 1. Loth.
Saffran-Tinctur,
Myrrhen-Tinctur, jedes 1. quintl.
Muſcatblum-Oel 5. Tröpffel.
Süſſen Saltz-Geiſt ½ Scrupel.
Syrup von Muſcatnuß 1. Loth.

Davon zuweilen einen Löffel zu geben.

Den durch ſolche Magen-ſtärckende Mittel, welche theils durch ihre aromatiſche, theils durch anhaltende Tugenden die weichen Fibren zu ſtärcken dienlichen, werden auch recommendirt das Elixir Proprietatis ſine acido in Zimmetwaſſer und Corallen-Syrup einzunehmen. Die Theriaca Andromachi. Item Electuar. Diaſcordi Fracaſtorii, mit geſiegelter Erde, und Eiſen-Bezoar vermiſchet, und offt mit Corallen-Syrup eingegeben, wird ebenfalls gerühmet. Von Foreſto iſt recommendirt, das Gelb vom Ey No. j. darunter 1. Muſcatnuß zu Pulver geſtoſſen, und auf einen heiſſen Ziegelſtein

ſtein gebraten, und dem Patienten zu eſſen gegeben; ſoll gute Hülffe thun. Item, rühmet Hr. D. Zwinger folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. Roſen-Zucker 2. Loth.
Majoran-Zucker 1. Loth.
Venediſchen Theriac 1. quintl.
Candirte Pomerantzen-Schalen,
Bereitete Corallen,
Gegraben Einhorn,
Specific. Stomach. Poteri jedes ½ quintl.
Quitten-Syrup des genug iſt.
Miſche ſolches zu ein Electuario oder Latwerg.
Davon oft zu nehmen.

So es von ſauren und zähen Schleim herrühret Pulver.

Wann die Urſach von ſauren zähen Schleim herrühret, ſuchet man ſolche Säure zu temperiren. e. g.

Pulver.

℞. Rothe Corall bereitet,
Krebsſtein jedes ½ Scrupel.
Bereitete Perlen 6. Gran.
Galgantwurtz 4. Gran.
Cubeben 3. Gran.
Armeniſch Saltz 5. Gran.
Miſche es auf eine Portion. Etlichmahl zu geben.

Wann durch ſolche Dinge der Schleim mürb gemacht worden, wird ſolcher durch dienliche Purgantia ausgeführet, ſonderlich durch ſolche; welche zugleich reſolviren. e. g.

Purgir-Pillen.

Purgirende Pillen.

℞. Extract von Lerchen-Schwamm ½ Scr.
Diagridi mit Schwefel bereitet 5. Gran.
Troch. alhand. 3. Gran.
Mercur. dulc. 6. Gran.
Miſche es, mache Pillen auf einmahl.

Die Schweißlöcher zu eröffnen, das Saure zu corrigiren und den Schleim zu zertheilen, kan man Theriac, alten Roſen-Zucker und Quitten-Mueß, jedes 2. Loth, zuſammen und oft ein paar Meſſerſpitzen voll gebrauchen: Jngleichen dienet auch folgend

Latwerg.

Latwerg.

℞. Tormentillwurtz 2. Quintl.
Muſcatnuß,
Condirte Citron-Schale jedes 1½ Quintl.
Galang, Maſtix, jedes 1. Quintl.
Nägelein 1. Scrupel.
Quitten-Syrup, des genug iſt.
Miſche es zu ein Electuar. oder Latwerg.
Davon oft einer Caſtanien groß zu nehmen.

Wann die Kranckheits-Urſach gefunden wird von ſcharffen dünnen Humoribus, ſo thut der Magen wehe, der Durſt iſt groß, und die Excrementa ſeynd biliosa und ſcharff, ſolche kan der Magen auch nicht leiden, ſondern ſtöſſet ſie ſammt der eingenommen Speiſe fort.

Wann der Magen von der

Wäre aber der Magen durch die Schärffe gar wund worden, ſo dienet Milch mit Gerſten-Schleim temperirt und gekochet. Endlich aber

aber die Säure zu temperiren, und zu verſüſ- ſen, dienet folgendes Säure wund worden. Pulver.

Pulver.

℞. Bereiteten Stahl,
Krebsſtein, jedes 1. Scrupel.
Vitriolirten Weinſtein ½ Quintl.
Wohlriechende Roſen Species 1. Scrupl.
Zucker ½ Loth.

Oder auch folgend

Pulver. Pulver.

℞. Stahl-Feilet,
Bereitete Krebsſtein,
Rothe Corallen,
Regenwurm jedes 1. Quintl.
Candel-Zucker ½ Loth.
Miſche es zu ein Pulver, davon Morgends zu nehmen.

CXIV.

Auditus Læſio.

Gehörs-Verletzung.

DJe Gehörs Blödigkeit, oder Verluſt, Auditus læſio, Obauditio, Surditas, &c. genannt, iſt ein Mangel der fünff Sinne, und zu des Menſchen Leben und Bequemlichkeit ein groſſer Verluſt: Und iſt nicht nur zu betrachten, daß der Menſch nicht höret, ſondern es kommen auch noch andere Beſchwerlichkeiten darzu, als ein Sauſen, Geräuſche und Gethön Was ſolche Gehörs-Verletzung iſt.

im Haupt, Geſchwäre, Schmertzen und Wehetagen.

Es geben aber unterſchiedene Urſachen Gelegenheit zu ſolcher Gehörs-Verletzung; als nemlich eine Verſtopffung des Lochs am Ohr, oder Verſtopffung der Gehörs-Nerven, Zereiſſung des Tympani oder Trommelhäutleins; theils entſtehet es auch von einer dicken Lympha, von Schlägen und Fallen des Haupt, ꝛc. bey welchen Zufällen das Gehör oft langſam, bey etlichen aber gar nicht wiederbracht werden kan. Bey der Cur, die in Verſtopffung des Ohrs äuſſerlich vonnöthen, kan öfters ſolches mit einen Inſtrument geſchehen, und die dicke getröcknete Materia, ſo ſich für das Ohr geleget, heraus gezogen werden; wolte ſich ſolches nicht practiciren laſſen, ſo könnte man dieſelbe mit einem Oel oder Spirit. Vini erweichen, und hernach ausraumen, doch mit ſolcher Behutſamkeit, damit dem Tympano kein Schaden widerfahre, wiewohl ſolches ſo leichtlich nicht geſchehen kan, worbey doch vielen Menſchen Rath geſchaffet worden: Wäre es aber oder zufälliger Weiſe, daß die Nervos auditorios verſtopfft, oder dem Hirn, wo die gedachte Nervi ihren Urſprung haben ein Mangel oder Beſchädigung zugeſtanden, oder hätte ſich ein dicker zäher Schleim am Tympano angehänget, ſo muß man ſuchen ſolchen zu verdünnen, und abzulöſen, vorher aber die Flüſſe im Haupt durch eine gelinde Purgation ableiten, und brauchen folgende

Tin-

Tinctur.

℞. Lavendel, Salbey, Bethonien- und Roßmarin-Blühe, jedes ein kleine Hand voll oder 1. Loht.
Krauſemüntz 2. Quintl.
Bergkmüntz und Majoran, jedes ½ Hand voll.
Storax, Benzoin jedes 2. Scrupel.
Scammoni, Coloquinten, jedes ½ Quintl.

Gieß darüber des beſten Brandweins und Wachholder-Geiſts, jedes gleich viel, daß 3. quer Finger darüber ſtehet, ſtell es 48. Stund an trockenen Ort, hernach philtrir es durch Pappier davon zu Zeiten einige Tröpffel zu ſchnupffen, auch bey Schlaffens-Zeit mit ein wenig Baumwoll gedunckt in die Ohren zu ſtopffen, zugleich kan man machen und überlegen folgende

Vermiſchete Brödlein. Brödlein.

℞. Rocken-Mehl ſo viel beliebig,
Hollerblühe,
Rothe Roſen,
Fenchel und Kümmel-Saam jedes nach Belieben.

Zerſchneid alles untereinander, und laſſe von Mehl einen Teig mit rothen Wein anmachen, knette die Spec. darunter, formire daraus kleine runde Leiblein, und laß ſie wie ander Brod backen, dann, wann ſie noch gantz heiß ſeyn, ſo ſchneid ein Loch am Boden in ſolche Laibel, und gieß etwas ſchwartzen Kirſchen Spiritus darein,

und lege ſolche, ſo warm es zu erleiden, oft abgewechſelt über die Ohren.

Wolten aber davon die Flüſſe nicht abweichen, ſo verfertige die nachbeſchriebene:

Säcklein. Säcklein..

℞. Rothe Roſenblätter,
Raute,
Lorbeer jedes 4. Loht.
Anieß und Fenchelſaam jedes 1. Loht.

Thue alles in 2. kleine Säcklein, ſiede ſolche in rothen Wein, und lege ſie eine Zeitlang Wechſels-weiſe über die Ohren.

Es wird auch zu Abführung der Flüſſe recommendirt, nachgeſetztes

Pulv. P. P. Benedictinorum. Pulv. Cephal PP. Benedictinorum.

℞. Virginiſche Toback-Blätter 4. Loht.
Florentiner Veyelwurtz 2. Loht.
Galgant, Storax, Benzoe, Cimmet, jedes 15. Gran.
Paradißholtz, Muſcatblühe, jedes 8. Gr.
Nägelin 1. Quintl.
Gelb Santel 1. Scrupel.
Roßmarin-Blühe, Lavandel und Meyblümel jedes ½ Quintl.
Rothe Roſen ½ Scrupel.
Majoran,
Specier. diambr. jedes 15. Gran.
Biſam, Zibeth, jedes 2. Gran.
Rhodiſerholtz-Oel 5. Tropffen.

Miſche alles zu ſubtilen Pulver.

Es wird auch recommendirt folgendes

Schnupf-

Schnupff-Pulver. ſchnupff-

R. Bethonien, Salbey, Raute, Roßmarin-Blum jedes 1. Quintl. Pulver.

Toback-Blätter ohne Stiel 6. Loht.

Baſilien und Majoran-Kraut.

Zimmet und Storax jedes 1. Quintl.

Meyblümel ½ Loht.

Rhodiſer oder Paradiß-Holtz,

Schwartz Nieſewurtz jedes 4. Scrupel.

Miſche es zu ein Schnupff-Pulver.

Von D. Dolæo wird das Tympanum zu reinigen gerühmet, folgende D. Dolæi Eſſenz in die Ohren zu legen.

Eſſenz.

℞. Raute 1. Hand voll.

Zwiebel No. 1.

Erdäpffel 1. Pfund.

Zerſtoß alles in ſteinern Mörſer, thue darzu

Wermuth ½ Hand voll.

Lorbeer No. 2.

Kümmel-Saam 2. Loht.

Ammei-Saam 1. Loht.

Muſcatblum ½ Scrupel.

Nägelin ½ Quintl.

Keller-Eſel No. 10.

Zerreib ſolches in rectificirten Brandwein laß 2. Tag in einem wohl-verbundenen Glaß an warmen Ort maceriren, truck den Safft durch, von ſolchen nehm ½ Loht, und thue noch mehr darzu:

Salmiac-Geiſt 1½ Quintl.

Ambræ Eſſenz ½ Quintl.

Miſche es davon etliche Tröpffel mit Baumwolle in die Ohren zu legen.

Es wird auch gerathen nachgeſchriebene kräfftige

Bähung.

Bähung.

℞. Doſten, Quindel, Salbey, Müntz, Poley, Wermuth, Jbiſch, Pappel, jedes ½ Hand voll.

Camillen, Steinklee, Stoeches, Roßmarin, jedes ſo viel man mit 2. Finger ergreiffet.

Zimmet, Nägelin jedes 1. Loht.

Koche alles in weiſſen alten Wein, des genug iſt filtrir es.

Jn dieſe Brühe duncket man einen groſſen Schwamm, und bähet damit die Ohren warm. Man kan auch den Dampff von ſolchem Decocto durch einen Trichter in die Ohren laſſen, wird beſſer als das Bähen penetriren.

Secretum.

Folgendes iſt für ein ſonderbar Secret gehalten worden. ℞. Die langen wohlriechenden Knöpfflein, ſo an den Tannen-Bäumen hangen, im Majo abgebrochen, mit abnehmenden Mond, ſolche deſtilir nach gemeiner Art alſo, was übergangen iſt, ſchütte wieder über friſche Knöpfflein, und deſtillir es noch einmahl, ſolches muß man zum drittenmahl wiederholen, hernach bey annehmenden Licht von ſolcher Deſtillation fünff Tröpfflein mit Baumwolle in die Ohren legen, und etlichmahl damit continuiren.

nuiren. Von Meerzwiebel-Eſſig etliche Tropffen in die Ohren gelaſſen, wird auch für ein gut Experiment gehalten.

Wann empfunden wird, daß eine harte Materia ſich fürm Loch im Ohr angeleget hätte, ſoll man den Patienten auff die andere Seite legen, und ein wenig bitter Mandel-Oel in die Ohren laſſen, und das Ohr mit Baumwolle verſtopffen, auch ſoll der Patient, ſo viel möglich, den Othem an ſich halten, ſo wird ſich die verſtopffte Materia erweichen, bald darauf tröcknet man das Ohr wieder, und reiniget es mit Baumwolle oder Meiſſeln nach Mögligkeit, darnach ſchraubet man die abgelöſete Materia fürſichtiglich heraus; iſt ſolche aber dünn, machet man eine Injection von Roſenwaſſer und gebrauchet ſie warm.

Wann ſich harte Materia für das Ohren Loch-geſetzt.

Bey einigen rinnet auch gelb- und grünlechte Materia aus den Ohren, wie oft bey kleinen Kindern zu geſchehen pfleget, allda iſt unöthig etwas zu gebrauchen, ſondern beſſer, daß man es der Natur überlaſſe, geſchiehet es aber bey alt-u. erwachſenen Leuten, ſo gebraucht man erſtlich obengemelte Injection, alle Tag, ſo lang das Ohr von ſolcher übel-riechenden Materia unrein iſt, hernach nehme man von der Sulſe, darinn Rindfleiſch eingeſaltzen geweſen iſt, und halb ſo viel Drüſen von Sect, koche es ein wenig, verſchaume es, und tringe es 4. mahl durch, ſo iſt es eine ungemeine Injection, damit das Tympanum ſchön und klar zu machen. Wär aber das Ohr von Geſchwär angegriffen, und rothlecht

Wann bey den Kindern die Ohren rinnen, oder bey alten Leuthen.

anzuſehen, ſo vird es voll grünlechten Materia ſeyn; will man es recht heilen, muß das Ohr nach der erſten Injection wieder getröcknet, und ein Meiſſel mit Süßmandel- und Terbenthin-Oel, jedes gleich viel, beſtrichen, und biß an das Tympanum geſchoben, und darinn gelaſſen werden. Nach der andern Injection aber gebrauche natürlichen Balſam, und dunck die Spitze des Meiſſels hinnein, (dann ſo man mehr nimmt, macht es das Ohr übel riechend,) laß es über Nacht liegen, dann nehm den Meiſſel wieder heraus, und laß das Ohr 24. Stund offen ſtehen, hernach kan man die Medicamenta in geringer Doſi gebrauchen.

Sälblein / wie der flieſſende Ohren-Geſchwär.

Für die **flieſſenden Geſchwär in Ohren** wird abſonderlich gerühmet der Mad. Foucquet Sälblein, auf folgende Art zu bereiten. ℞. Einen groſſen fetten Aal, ziehe ihn aus, ſpicke ihn mit Roßmarin, und brate ihn, den abrinnenden Safft, miſche unter ſo viel Brandwein, und bey Schlaffens-Zeit, wärme von ſolchen in einen ſilbern Löffel etwas, und laß davon etliche Tropffen in die Ohren, verſtopff es mit Baumwoll, und lege dich auf die andere Seiten, continuire damit etliche Nächte, ſo wird ſich das Gehör

Sauſen und Brauſen der Ohren.

wieder einfinden. Wann aber Sauſen, Brauſen, und Klingen der Ohren darzu ſchläget, ſo gemeiniglich von dünnen Flüſſen kommet, die das Tympanum luck machen, ſo ſoll man kein Oehl in die Ohren laſſen, ſonſt möchte ſich das Gehör gar verlieren; worbey beſſer iſt, den Rauch von

von Maſtich und Agdſtein durch einen Trichter in die Ohren zu treiben, oder ein paar Tropffen von warmen rothen Wein darein flöſſen: Was ſonſt die übrige Ohrengeſchwär und deren Cur anlanget, ſoll in folgenden Capitel erläutert werden.

CXV.

Ulcus aurium, Ohrengeſchwär.

Es ereignen ſich an den Ohren der Menſchen unterſchiedene Geſchwär, davon man etliche ſehen kan, etliche aber weit in den Ohren liegen; etliche auch ſind alt, andere neu, einige geben viel, einige aber wenig Materia, und haben gemeiniglich ihren Urſprung von einer Entzündung, oder von einer etzenden ſcharffen Feuchtigkeit, ſonſt entſtehen ſolche von innerlichen und äuſſerlichen Urſachen, als durch Fallen, Stoſſen, Schlagen, unterweilen auch rühret es daher, wann das bittere und zähe Ohrenſchmaltz, lang in dem Meatu auditorio ſteckt, und daſelbſt, wegen ſeiner ſaltzigen Oehligkeit zu faulen beginnet, insgemein aber werden bey ſolchen Geſchwären in Acht genommen diejenige, ſo viel Materia geben, und ungern heilen, ſonderlich diejenige, die in den beinern Theil des Meatus auditorii ſeyn. Ohren-Geſchwäre ſeynd unterſchiedlich.

Es kommet aber die Quantität der Materia nicht vom Geblüt allein, das zu ſolcher Materia wird, ſondern auch aus den Glandulis, oder Drüßlein, Wovon ſie entſtehen.

lein, die in der Haut, welche über den Meatum auditorium herüber geſpannet ſich befinden, indem dieſelbe von der Materia unaufhörlich irritirt werden, und eine groſſe Quantität Feuchtigkeit durch ihre Canaliculos excretorios, oder ſubtile Röhrlein, von ſich geben.

Derer Kennzeichen.

Es ſeynd aber, was die Diagnoſin betrifft, die Kennzeichen ſolcher Geſchwär augenſcheinlich, als Schmertzen, Brennen, Stechen, Beiſſen und Jücken; Item, wann Eyter, oder Materi zu den Ohren ausrinnet, ſo iſt es eine Anzeigung, daß ein unreines und häßliches Geſchwär fürhanden: Iſt die Materi dünn, ſo iſt daß Geſchwär virulent und böß-artig, hat die Materi einen übeln Geruch, ſo iſt ein faules Fleiſch fürhanden; und wann unterweilen etwas Blut mit heraus lauffet, ſo iſt es eine Anzeigung, das ein corroſiviſch, zernagend und zerbeiſſend Geſchwär fürhanden ſey; ob es aber von inner- und äuſſerlichen Urſachen herrühret, kan aus des Patienten Erzehlung, auch aus andern Umſtänden abgenommen werden.

Cur.

Was die Cur anlanget, ſo können die friſchen Ohren-Geſchwär viel eher bey Jungen als bey Alten geheilet werden, bißweilen heilen auch einige von ſich ſelbſt; zuförderſt aber ſoll man die Remedia univerſalia zu Handen nehmen, nach derer Gebrauch kan man detergiren, reinigen und austrücknen, und allezeit mit gelinden Mitteln den Anfang machen; je friſcher aber ein Geſchwär, je ſicherer wird daſſelbe durch reinigende

und

und trucknende Sachen curirt werden. Zu dem Ende wäſchet man Anfangs das Ohr mit warmen Wein, nachdem kan man eine Injection machen von Knaben Harn, Hydromell. Gerſten-Waſſer mit Roſen-Honig, ſeynd aber ſtärckere Sache vonnöthen, ſo kan man Rinden aus Oſterluci, Odermennig und Centaurio, mit weiſſen Wein geſotten, und etwas von Roſen Honig darunter gemiſchet bereiten: e. g.

Einſprützung. Einſprützung.

℞. Runden Oſterluci 3. Quintl.
Acker Müntz 1½ Hand voll,
Spitzen von Wermuth,
von Tauſendgülden Kraut, jedes 1 Hand voll.

Koche es in gemiſchten alten weiſſen Wein, des 24. Loth überbleiben, wann es geſeihet, ſo miſche darbey
Roſen Honig 3. Loth,
Gebrauch es zu Einſprützen.

Iſt das Geſchwär aber faul oder unrein, ſo kan etwas Aloes mit Brandwein darunter gemiſchet werden. Wann aber dergleichen Geſchwär mit einiger Faulung behafftet, ſoll man Ochſengalle mit ſcharffen Eßig vermiſchen und laulecht eintröpffeln; ſonſt wird auch gerühmt, ein alt Ohrengeſchwär zu curiren, mit folgender

Mixtur. Mixtur.

℞. Honig 10. Loth.
Eßig 2. Loth.

Koche

Koche es mäßiglich und beſchaum es, darnach thue hinzu

Grünſpan, 1. Quintl.

Miſche. Damit den Meiſſel, ſo man in das Ohr thut, zu beſtreichen.

So das Geſchwär von Entzündung oder etzenden Feuchtigkeit entſtanden. Sälblein.

Hat ſolch Ohrengeſchwär ſeinen Urſprung von Entzündung oder ſcharff-etzenden Feuchtigkeit, da ſoll man mit dem Extr. Catholico purgiren, und mit Decoct. Lignor. trincken laſſen. Aeuſſerlich aber wird gerühmet, in die Ohren zu legen folgend

Sälblein.

℞. Ung. nutritii 2. Loth.
Bley-Zucker.
Bereiten Tutia jedes 1. Scrupel.
Baumöhl des genug iſt.

Oder folgend

Rauch-Pulver.

Rauch-Pulver.

℞. Maſtix, Weyrauch jedes 1½ Quintl.
Gelb Agdſtein 1. Quintl.
Wacholderholtz 4. Scrupel.
Storax 4. Gran.
Miſche es zu Pulver.

Davon durch einen Trichter den Rauch in die Ohren zu laſſen.

Schmertzen der Ohren von Würmen.

Es wird auch zu Zeiten ein **Schmertz der Ohren** erreget **von Würmen**, wann ſolche ſich in Geſchwären der Ohren herfür thun; ſo aber von auſſen dergleichen Würm in das Ohr kriechen, ſo ſauſet es zugleich; wann man ſolche Würm aus den Ohren bringen will, dienet für

andern

andern bitter Mandel-Oel, Diacolocynth. jedes 1. Scrupel Buckßholtz 2. Tropffen. Miſche es. Davon laß einige Tröpflein in die Ohren.

Es kan auch der Rheinfahren und Wermuth Safft mit Coloquinten abgekochet, und mit ein wenig Brandwein gemiſchet, eingegoſſen werden. Der Brandwein wird auch als ein ſicher Mittel hierinnen gelobet; wäre aber von auſſen ein Wurm in das Ohr gekrochen, gieſſet man warme Milch in das Ohr, und treibet ſolchen damit heraus. Wann Wurm in das Ohr gekrochen.

CXVI.

Capitis Dolor, Haupt-Schmertz.

DJe Hauptſchmertzen ſeynd eine Kranckheit, welche jederman bekannt iſt, doch muß diſtinguirt werden, ob es ein im Haupt ſelbſt-hafftender, oder ein von andern Gliedern communicirter Schmertz ſey, welches daran abzumercken, die erſten ſtets im Kopff bleiben, die andern aber abwechſeln und nur zu gewiſſen Zeiten ab- und zuzunehmen pflegen: Solcher aber entſtehet entweder von gantzen Leib, wann nehmlich derſelbe von Fiebern in eine Fermentation geſetzt wird, oder von einem Glied abſonderlich, als von Magen, Miltz und Mutter, Nieren oder Galle, ſo gar leicht zu mercken, wann zuzugleich an leidenden Theil Beſchwerde oder Schmertz empfunden wird. Vielerley Urſachen der Haupt-Schmertzen.

Die

Innere Urſachen als von Hitzigen Geblüt.

Die innerlicher Urſachen, entſtehen von ſcharffem hitzigen Geblüt, deſſen Dämpffe ſtets ins Haupt, als in einen Camin getrieben werden, oder auch zu vieles Geblüt, deſſen Uberfluß ſtets nach dem Haupt ſteiget.

Aeuſſerliche Urſachen.

Die äuſſerlichen Urſachen ſeynd, zu viel eingenom̃enes ſtarckes Geträncks, oder hart geſchwefelter Wein, auch andere Sachen, welche die Galle im Magen generirt. Item, hitziges Wetter, auch wer mit bloſſem Haupt an der Sonnen ſtehet, und andere Urſachen mehr. Bey der Cur iſt dahin zu ſehen, ob es von hitzigen oder kalten Urſachen entſtehet: Iſt es von der Hitze oder Galle, ſo dienen darzu einerley Mittel und kan der Anfang mit Oeffnung einer Ader gemacht, hernach eine ſanffte Purgier gegeben werden; es iſt auch ein Baad von warmen Brunnen-Waſſer ſehr dienlich; ingleichen, wann der Patient 14. Tag nacheinander alle Morgen ½ Maaß warme Milchſchotten trincket. Gleichwie nun der Hauptſchmertz von unterſchiedlichen Urſachen ſeinen Anfang gewinnet, ſo ſoll man auch dahin bemühet ſeyn, die Urſachen zu ergründen; bey Gallſüchtigen machet man Reflexion auf die ſcharffe Galle, und gibt dieſes die Anzeigung, wañ der Patient Bitterkeit im Mund empfindet, allda ſuchet man gleich bey der erſten Dauung ſolche durch eine Evacuation zu corrigiren, welches, bey denen es zu erleiden, mit einen Vomitiv geſchehen kan; auf dieſe Weiſe kan man auch procediren, wann der Schmertz von undaulichen

Was bey der Cur zu beobachten.

Speiſen

Speiſen herrühret, und dieſelben noch im Magen liegen; Darbey in dergleichen Fällen das Elixir Aperitiv. Clauderi zu 40. und mehr Tropffen guten Nutzen thun kan. Offt entſtehet auch Kopff-Schmertzen von übermäßigem Trincken, ſonderlich von geſchweffeltem Wein, darwider dienet ein guter Schlaf, wolte ſolcher nicht helffen, kan der Spirit. ⊖✱ci gut. xx. ad xxv. in Wein genommen, oder Caffée, Thèe und dergleichen warme Träncker, gute Hülffe leiſten. Von der Mutter entſtehen auch öffters ſehr groſſe Hauptſchmertzen, worwider man auch wenig ausrichten wird, wann man ſich nicht vorher eines Purgantis bedienet, worauf gut befunden folgende

So es vom Trincken kommt.

Oder von der Mutter.

Pillen.

Haupt-Pillen.

℞. Meliſſen-Extract,
Cinnober præparirt, jedes 25. Gran.
Bibergeil ½ Scrupel.
Agdſtein-Oel 3. Tropffen.
Mache daraus mit Pöonien-Safft 60. Pillen.

So auch dienet, bereiteter Agdſtein, Krebs-Augen, jedes ½ Loth. Gegraben Zinnober 2. Scrupel, Bibergeyl 6. Gran. Miſche es zu Pulver. Davon alle 6. Stund eine gute Meſſerſpitz voll in ſchwartz Kirſchenwaſſer zu nehmen. Es ſind ebenfalls dienlich folgende

Haupt-Pillen.

Haupt-Pillen.

℞. Pillen Maſſa von Agdſtein,
Diagrid. præparit. jedes 1. Scrupel.
Extract von Troch. alhandal. 6. Gran.

Mercur. dulc. 15. Gran.
Muſcatblum-Oel 2. Tropffen.
Miſche es, mache Pillen No. 40. davon No. 4. zu geben.

So es von der Galle/ oder dicken zähen Geblüt kommet.

Eſſenz von Bibergeyl 25. Tropffen in Meliſſen-Waſſer genommen, thut auch gut.

Entſtehet der Schmertz von hitzigen und feuchten gallichten Feuchtigkeiten, oder hat ſeine Urſachen von dickem, zähen und ſchleimigtem Geblüt, ſo kan bey der erſten Urſach ein Aderlaß gute Hülff leiſten; und wann vorhero die Univerſalia gebrauchet, ſo kan ſonderbar Lob verdienen nachbeſchriebenes

Pulver wider den Haupt-Schmertzen.

Pulver.

℞. Specifici Cephali. D Michael. Auguſtan.
Eiſen Bezoar jedes ½ quintl.
bereitete Krebs-Augen 1. quintl.
Extract von Opio Cydoniato 2. Gran.
Miſche es zu Pulver.

Davon alle 6. Stund eine gute Meſſerſpitz voll.
Wohl dienet ebenfalls folgende

Milch.

Schmertz=ſtillende Milch.

℞. Melonen-Saam 1. Loth.
Weiß Magſaam ½ Loth.
Cichorien- und ſchwartz Kirſchen Waſſer, jedes 6. Loth.
Zimmet-Waſſer 3. quintl.
Stoß alles zu einer Milch, thue hinzu:
Specific. Stomach. Poteri,
breitete Krebs-Augen jedes 2. Scrupel.
Diacod. Montani 1½ Loth.

Mache

Mache daraus ein Milch auf 6. mahl, alle 3. Stund nach Proportion zu nehmen.

So dienet wider ein zähes und ſchleimiges dickes Geblüt, wovon die Hauptſchmertzen entſtehen, folgender

Kräuter-Wein. Kräuter-Wein.

℞. Pöonienwurtz 1. Loth.
Betoni, Salbey, Roßmarin, jedes 1. Hand voll.
Roßmarin-Bluſt 1. quintl.
Sennetblätter 3. Loth.
Rhabarbara,
bereiteten Weinſtein jedes 1½ Loth.
Zimmet,
Anies-Saam jedes 1. quintl.

Zerſchneid und zerſtoß alles, thue es in ein Säcklein, und lege es in 1. Maaß alten guten weiſſen Wein, ſtell es 24. Stund an warmen Ort, davon 20. Loth ſchwer Morgens und Abends zu trincken.

Wann der Leib gereiniget, ſo dienen die Salia volat. als ſal volat. Ol. Sylph. 20. Tropffen alle 6. Stund zu nehmen. Item, Spir. ſal. Amoniac. ſuccin. 24. Tropffen Liquor. CC. ſuccin. 20. Tropffen in einem Löffel voll Wein zu nehmen, womit man eine Zeitlang anhalten kan. Darauf kan man trincken folgenden

Kräuter-Thée. Kräuter-Thée.

℞. Betoni, Salbey, Roßmarin, Majoran, jedes 1. Hand voll.

Linden- und Roßmarin-Blühe jedes 1. quintl.

Zerſchneid alles groblecht, ſo wie ein Thée zu gebrauchen.

Aeuſſerliche Mittel.

Viele haben äuſſerliche Mittel gebrauchet, und auch gute Linderung empfunden, und haben ſich laſſen die Haar abſchneiden, Blattern hintern Ohren ziehen, oder *Fontanellen* ſetzen, aber der Schmertz iſt dannoch wieder kommen. Wohl aber iſt der Schmertz erleichtert worden durch Auflegung des Alabaſter-Sälbleins: Item, auch friſche Weinreben-Blätter, Kümmichſaam, &c. Item, Wachholder-Beer zerknirſchet, Brodbroſamen und Saltz untereinander gemiſcht, und übergeleget, bringet auch Erleichterung: Deßgleichen folgende

Milch.

Milch.

℞. Pferſich Kern 1. Loth.
Eiſenkraut 4. Loth.

Zerſtoß ſolches zu Milch, ſeihe es und thue darzu
Schlag-Waſſer ½ quintl.
Campffer ½ Scrupel.

Darein netze Tücher, und ſchlag ſolche offt über die Schläfe. Es dienen auch folgende

Uberſchlag.

Säcklein.

℞. Ehrenpreiß, Betoni, Salbey, Roßmarin, jedes ½ Hand voll.
Lavendelblum 1. quintl.

Zerſchneid alles, thue es in 2. Säcklein, ſied ſie

ſie ein klein wenig in weiſſen Wein, und ſchlag ſie oft abgewechſelt warm über die Stirn.

Von D. Michaelis wird gerühmet, folgendes

Schmertz-ſtillend Waſſer.

Schmertz-ſtillendes Waſſer.

℞. Spir. Anhaltini
von Meyenblumen jedes 1. Loth.
Flor. Sambuci 2. Loth.
Campffer 7. Gran.
Opii 5. Gran.

Damit die Schläff, und andere am Haupt ſchmertzende Theile, zu beſtreichen.

Fußbähung ſo es vom Strahl der Sonnen kommet.

Wann der Schmertz von Sonnenſtrahlen kommen, ſo nehme man Betonien, Eiſenkraut, Erdbeerkraut, jedes 3. Hand voll, Weidenblätter und Roſenblätter, jedes 2. Hand voll, Wachholderbeer 1. Hand voll, Aſche 2. ℔. mache ſolche ſiedend, und bähe damit eine Zeitlang die Füſſe: Wann davon der Schmertz nicht weichen wolte, muß ein Clyſtier von Camillenblumen und Mangolt, ſo mit Fleiſchbrühe geſotten, zu Handen genommen werden; darnach ein Ader öffnen laſſen. Auswendig aber wird gerathen ein Uberſchlag, ſo von Roſenwaſſer, Roſenöhl und Eyerklar, jedes gleich viel bereitet werden, darein Tücher genetzt, und über die Stirn geleget; oder unzeitige Wachholderbeer, Haußwurtz-Blätter, jedes gleich viel, ſtoß ſie untereinander, und beſpreng ſie mit Roſen-Eſſig, und leg es in doppelten Tuch über die Stirn und Schläf: Oder auch folgender

Uber-ſchlag.

Uberſchlag.

℞. Dillſaam, Pferſich-Kern, jedes 1. Loth.
Melonſaam, weiß Magſaam jedes ½. Loth.
Eiſenkraut, Beton, Pferſichblum-Waſſer, jedes 4. Loth.
Stoß alles zu einer Milch, thue darzu Roſen-Eſſig, Rauten-Eſſig, Wachholder-Eſſig jedes 1½. Loth.
bereitet Salpeter ½. Loth.

Miſche es. Darin netze Tücher, und leg ſie über Stirn und Schlaff. Wann vom Schmertzen kein Schlaff erfolgen wolte, ſo mache folgend

Wann der Schlaff mangelt. Sälblein.

Salbe.

℞. Pappel-Salb 2. Loth.
Bilſen-Oel 1. quintl.
Muſcatnuß-Oel ½ quintl.
Opium in Eſſig auffgelöſet 20. Gran.
Miſche es zu ein Sälbel, damit die Schläff zu ſchmieren.

So ſich aber Hitze im Haupt findet, ſo gebrauch folgend Umſchlag, welcher auf die Fußſohlen zu legen, und wann er ertröcknet, allemahl wieder erfriſchet werden kan.

℞. Rettich No. 2. oder 3. nachdem ſolche groß ſeynd Rautenblätter 2. Hand voll, guten ſtarcken Sauerteig ij. Hand voll. Rauten-Eſſig ſo viel vonnöthen, zerſtoß es unter einander zu einem dicken Papp, und gebrauch es, wie oben gemeldet.

So es vom kal-

So der Schmertz vom kalten feuchten Hirn entſtehet, gebraucht man folgend

Com-

Componirt Waſſer.

℞. Langi Schlagwaſſer,
Zimmet-Waſſer,
Löffelkraut-Waſſer jedes 2. Loth.
Bethonien-Waſſer 8. Loth,
Weiß Candel-Zucker,
Alkermes Confection, jedes 2. Quintl.
Miſche es davon Morgens und Nachts 2. Löffel voll zu nehmen.

ten feuchten Hirn entſtehet

Auch iſt nicht undienlich folgende INFUSIO. Infuſio.

℞. Thée Kraut 1. quintl.
Bethonien,
Salbey jedes ½. Quintl.
Lindenblüh-Waſſer.
Eiſenkraut-Waſſer jedes 3½. Loth.

Laß in der Digeſtion an warmen Ort 3. à 4. Stund ſtehen, davon Morgens und Abends einen Trunck zu thun, und eine Zeitlang damit zu continuiren, wem beliebig, kan etwas Zucker darunter miſchen.

Endlich dienet auch folgender

Haupt-Balſam. Haupt-Balſam.

℞. Muſcatnuß-Oel 2. quintl.
deſtillirt Majoran-Oel,
Rauten-Oel,
Agdſtein-Oel,
Roßmarin-Oel,
Rhodiſerholtz-Oel jedes 4. Tropffen.
Peruvianiſchen Balſam 1. quintl.

Mache alles zu ein Balſam, welcher auf die Scheitel, und über die Schläff zu ſtreichen.

Oder bereite folgenden

Haupt-Balſam.

Haupt-Balſam.

℞. Alabaſter Salbe 1. Loth.
außgepreſſet Muſcatnuß-Oel 1. quintl.
deſtillirt Agdſtein-Oel,
Majoran-Oel jedes 10. Tropffen.
Jaſmin-Oel 12. Tropffen.
Vermiſche es zu ein Balſam. Gleich obigem zu gebrauchen.

Ich hab auch geſehen, wie ein Schreyer von Euphorb. 15. Gran genommen, und ſolche unter Ammel-Mehl auch ſo viel vermiſcht, davon den halben Theil dem Patienten in die Naſe geblaſen, und damit unſäglichen zähen Schleim, gleich einer Salivation auß dem Haupt gezogen, hernach hat er das Brennen vom Euphorbio wieder mit Waſſer-ſchnupffen geſtillet, worauf ſich der Patient im Augenblick gebeſſert befunden.

CXVII.

Tuſſis. Huſten.

Wovon der Huſten entſtehet.

DEr Huſten entſtehet von unterſchiedenen Urſachen, als von zähen und dünnen Flüſſen; von kalter Winter-Lufft. Item, wann etwas ſcharffes und geſaltzenes an die Lufft-Röhren kommt, gemeiniglich auch von Bewegung der Lunge, auch findet ſich Huſten bey dem Seitenſtechen, ſo auch bey der Lungenſucht, welche beyden Letztern die ſchlimmeſten ſeyn, von welchen auch bereits an ihrem Ort gehandelt worden iſt.

Anlan-

Anlangende aber dieſen Huſten, der von kalter Winter-Lufft entſtehet, ſo iſt ſolcher der gemeinſte, auch geringſte; und wird verurſacht, wann durch das Athemholen ein ſolcher Lufft eingezogen wird, der in die Lufftröhre, auch wohl gar tieff in die Lunge tringt, und die darin befindliche Lympham erſtarrend und dick macht. Darwieder dienet folgender

Syrup. Syrup.

℞. Rauhe Gerſte ½. Hand voll.
Borragan-Wurtz 4. Loth.
Außgekernte groſſe Roſinen ½. Loth.
Braunellen No. 24.
Datteln No. 6.
Feigen No. 5

Zerſchneid alles, koche es in genugſam Waſſer 2. Maaß, thue Süßholtz 1. Loth darzu, ſeihe es, und thue noch ½. Pfund Zucker darbey

Koche es in Form eines Syrups.

Davon Morgens, Mittags, zu Veſper- und bey Schlaffens-Zeit zu nehmen. Oder folgenden

Syrup. Ein anderer Syrup.

℞. Frauenhaar-Kraut,
Gundelräben,
Veyel,
Hufflattich jedes ½. Hand voll.
Rothe Bruſtbeer
Datteln, jedes 6. Loth.
Klein Roſinel,
Feigen jedes 2. Loth.

Thue alles in einen Hafen, gieß 2. Maaß

Waſſer darüber, laß 6. Stund ſtehen, darnach die Helfft einſieden, ſeihe es ohne Ausdrucken, zerlaß weiſſen Zucker 1½. Pfund darein und koche es zu Dicke eines Syrups, welchen man wie den obigen gebrauchen kan.

Die Huſten-Täffelein vom rothen Bolo Armen. auch die aus Tragacantho frigido, wie auch die ſo von Veyel-Speciebus und Liquiritio præparirt ſeyn, ingleichen braun und weiſſer Zucker-Candi, können auch bey dieſem Zuſtand gute Dienſte leiſten. Ubrigens muß alles kalte Trincken vermeydet, der Magen warm gehalten, und warmes Bier mit Butter und Honig getruncken werden.

Wann der Huſten weiter eingetrungen, und die Schärffe groß wäre, daß die Lympha nicht außgeworffen werden könte, muß ſolcher temperirt werden, und kan dienen folgender

Bruſt-Tranck.

Bruſt-Tranck.

℞. Hufflattich, Iſoppen, Scabioſen, jedes 1. Hand voll.
Rothe Bruſtbeer No. 8.
Feigen No. 3.
Klein Roſinel 4. Loth.
Süßholtz 1. Loth.
Anies und Fenchelſaam jedes 1. Scrupel.

Zerſchneid alles untereinander, gieß 2. Maaß Waſſer darüber, laß über Nacht an warmen Ort ſtehen, des andern Morgen kochen, ſo lang man ein Ey hart ſiedet, dann ſeihe es, und davon alle

Mor-

Morgen und Abend ein gut Glaß voll oder 12. Loth ſchwer zu trincken.

Beſſer aber iſt folgender

Bruſt-Tranck.

Anderer Bruſt-Tranck.

℞. Geraſpelt Saſſafraß-Holtz 2. Loth.
Ehrenpreiß, Jſopp, Scabioſen, Hufflattig, Gundelreben, jedes 1. Hand voll.
Alandwurtz 2. Loth.
Anies und Fenchelſaam, jedes 1. Quintl.
Datteln, No. vj.
St. Johannis-Brod 3. Loth.
Kleine Roſinel 4. Loth.

Gieß darüber 2. Maaß Waſſer, laß an warmen Ort über Nacht ſtehen, dann koche es, daß 2. quer Finger einſiedet, und laß davon für ordinari trincken.

Bey dem trocknen Huſten dienet folgendes

Tränckleín.

Tränck-lein, bey trocknen Huſten.

℞. Süßholtz 1. Quintl.
Feigen No. 3.
Rothe Bruſtbeer 2.
Anies-Saam 1. Quintl.
Blumen von Hufflattig ſo viel beliebig.

Miſche es, gieß 1. Maaß Waſſer darüber, und laß etliche Wall aufkochen, ſeihe es, und gib täglich davon 3 mahl warm zu trincken.

Wolte der Huſten nicht nachlaſſen, kan man Laudan. opiati 3. Gran zu Nacht, ſo man ſchlaffen geht, in Viol-Zucker einnehmen, oder auch an deſſen Stelle gebrauchen folgende

Pil-

Pillen.

Pillen.

℞. Pillen Maſſa von Hunds-zungen 1. Scrupel.

Storax,
Myrrhen, jedes ½. Scrupel.
Extract von Süßholtz 12. Gran.
Saffran Gr. 5.

Mit weiß Magſam-Syrup mache Pillen davo[n] de[re]n 1. Gran wägen, deren No. 8. bey Schl[af]-Zeit zu nehmen.

Oder nehm Fenchel-Waſſer 3. Loth Diacod. mont. 1. Loth mit Tinct. Sulph. vermiſcht, den Patienten Löffelweiß zu geben, ſo aber ein Catharr-Fieber dabey, muß man an deſſen Stelle Liquor. CC. Succinat. gebrauchen.

Feucht und ſchleimiger Huſten.

Wann aber ein feuchter Huſten und ſchleimige Materia anſetzt, kan man Oximell. Simpl. 16. Loth und Gundelräben, Scabioſen, Hyſoppen, jedes 1. Quintl. gepülvert mit einem angezündeten Süßholtz-Stöckel wohl unter einander rühren, und davon nehmen.

Ob wol bey dem Huſten zu keiner Purgierung gerathen werden will, ſo iſt doch bey ſolchem ſchleimigen Huſten es nicht zu widerſprechen, und können gebraucht werden folgende

Purgier-Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Pillen-Maſſa de hier. cum agarico 15. Gran.

Armeniſche Gummi ½. Drachma.
Extract von Trochiſc. alhandal. 1. Gran.

Oleum

Oleum aniſi 1. Tr. pffer.

Miſche es zu Pillen, auf einmahl zu nehmen.

Nachdem kan man ein Schweißtrãncklein von Venediſchen Theriac, Mineraliſchen Bezoar, und Tinctur von Opio, und in caſtu craſſæ Flor. Benzoæ & Flor. Sulph. bereiten und gebrauchen.

Wann der Huſten mit Haupt-Flüſſen vermengt, ſo dienet nach gehabter Purgierung folgend

Trãncklein. — Trãncklein.

Scabioſen, Lungenkraut, Gundelräben, jedes 1. Hand voll.
Klein Roſinel 3. Loth.
Geraſpelt Saſſafraß-Holtz 2. Loth.
Süßholtz ½ Loth.
Anies und Fenchelſaam jedes 1. quintl.

Gieß 2. Maaß Waſſer darüber, laß in wohlvermachten Geſchirr ſieden, daß der dritte Theil übrig bleibt, und geb davon zu trincken.

Würde bey ſolchem Huſten Blut ausgeworffen, ſo dienet folgendes — So Blut ausgeworffen wird Electuar.

Latwerg.

℞. Wallwurtz,
Alten Roſen-Zucker jedes 1. Loth.
Quitten-Safft 3. Loth.
Geſiegelte Erde ½ Loth.

Miſche es mit Myrrhen Syrup zu einer Latwerg.

CXVIII.

CXVIII.
Aſthma.
Engbrüſtigkeit, kurtzer Athem.

Die Engbrüſtigkeit hat unterſchiedene Urſachen und Arten.

DIe Lungenſucht und Engbrüſtigkeit haben zwar eine ziemliche genaue Gemeinſchafft miteinander, aber dennoch ſind nicht alle Engbrüſtige, und die kurtzen Athem haben, mit der Lungenſucht behafftet. Gleich wie nun ſolche Engbrüſtigkeit von unterſchiedenen Urſachen entſtehet, alſo gibt es derer auch unterſchiedene Arten: Dann bey einem iſt der kurtze Athem gering, wird derowegen Diſpnœa genannt, kommt ſie aber mit Käuchen und Röchelen, ſo heiſſet es Aſthma: Wo aber der Patient anderſt nicht als mit aufgerecktem Haupt Athen faſſen kan, wird es Orthopnœa betittelt: zuweilen iſt es trocken ohne Auswurff, zuweilen auch feucht mit einem Auswurff und Huſten begleitet.

Iſt offt gefährlich.

Es ſeye aber die Urſache, und welcherley Art es iſt, ſo ſind ſelbige, wenn ſie die Uberhand gewinnen, dem Menſchen gefährlich, meiſten Theils

Wann ſie von zähem dickem Geblüt kommet.

aber kommet ſolche Engbrüſtigkeit her von zähem dicken Geblüt, welches ſeinen Creyßlauff deſto ſchwerer durch die Lunge verrichten kan. Wo dieſes die Urſach iſt, muß man ſich bemühen dieſen Schleim auszuführen, und das Geblüt zu verdünnen, unter welchen Mitteln wohl die Manna im Wein zerlaſſen, das beſte thun kan. Oder man bediene ſich der Mittel, ſo

aus

aus Jalappa bereitet werden. Oder gebrauche folgenden

Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Alandwurtz,
Benedict-Wurtz, jedes 3. quintl.
Iſoppen, Ehrenpreiß, Scabioſen, jedes 1. Hand voll.
Borragenblumen ſo viel man in 2. mahl mit 2. Fingern greiffet.
Sennetblätter 4. Loth.
Weinſtein-Pulver,
Jalappa jedes 6. quintl.
Zimmet,
Anies-Saam jedes 1. quintl.

Zerſchneid und zerſtoß alles gröblecht, thue es in ein Säcklein von dünnem Leinwand, gieß 1. Maaß Wein darüber, laß 24. Stund bedeckt ſtehen, geb davon.

Die Spirituoſa, als der flüchtige Saltz-Spiritus aniſatus & ſuccinatus. Die von Armoniac 25. Tropffen zu nehmen, in Wein oder Hyſopen-Waſſer gegeben, können mit gutem Nutzen gebrauchet werden.

Wann die Engbrüſtigkeit von ſcharffem ſaltzigen Geblüt kommen.

Zuweilen kommt die Engbrüſtigkeit auch von einem ſcharffen geſaltzenen Geblüt, welches die Nerven der Lungen und Lufftröhr, auch krämpffiſcher Weiſe zuſammen ziehet, daß der Patient nicht ſchnauffen kan; Bey ſolchen Urſachen ſind vorbedeutete Artzneyen gantz contra, und nicht zu gebrauchen, auch die Purgantia wollen allhier nicht dienen, dargegen kan man gebrauchen von folgendem

Pul-

Pulver.

Pulver.

℞. Species Diaireos,
Specific. Cephal. D. M. jedes 1½ quintl.
Schweffel-Blumen,
bereitete Krebsſtein,
Wallrath, jedes 1. quintl.
Miſche es zu Pulver, davon alle Stund eine gute Meſſerſpitz voll.

Das beſte Vehiculum kan darzu eine gute warme Brühe ſeyn. Zuweilen kommt die Engbrüſtigkeit von beyden obgedachten Urſachen zugleich, allda ſind die Artzneyen entweder unter einander zu vermengen, oder Wechſels-Weiſe zu gebrauchen, unter einander vermiſcht, ſind ſie zu finden in folgender

Mixtur.

Mixtur.

℞. Iſopen- und Ehrenpreiß-Waſſer jedes 3. Loth.
Matthioli Lebens-Elixir 3. quintl.
Krebsſtein,
Gegraben Zinnober,
Salmiac-Geiſt mit Anies, jedes 2. Scr.
Extract Opii Cydon 2. Gran.
Syr. jubub. oder Bruſtbeer-Syrup.
Miſche es, davon alle halbe Stund 2. Löffel voll zu nehmen.

Endlich dienet allhier auch folgend

Bruſt-Sälblein.

Bruſt-Sälblein.

℞ Ungeſaltzen friſchen Butter 1. Loth.
Capaunen-Schmaltz ½ Loth.
Wallrath 1. quintl.

Saff-

Saffran 1. Scrupel.
deſtillirt Annieß-Oel ½ Scrupel.
Miſche es mit Mandel-Oel zu einem Sälblein.

Wann die gantze Maſſa Lymphatica dick und mit zähem Schleim angefüllt, kan man gebrauchen folgende

Wann die gantze Maſſa Lymphatica mit zähem Schleim angefüllt.

Pillen.

℞. Maſſa Pilularum de hieræ c. agat. ½ Scr.
Armoniac Gummi in Meerzwiebel-Eßig aufgelöſet 1. Scrupel.
Mercur. dulc. ½ Scrupel.
Extract Troch. alhand. 3. Gran.
Mache davon Pillen, auf einmahl zu nehmen.

Darnach suchet man ſolchen aufzulöſen, darzu dienet folgender

Bruſt-Safft.

Bruſt-Safft.

℞. Oximell. Squillit. 6. Loth.
Syrup von Iſoppen,
Aqua Looch. ſani jedes 1. quintl.
Miſch es, davon offt einen Löffel voll zu geben.

Das Wallrab löſet auch wohl auf, offt 1. Quintlein in warmer Brühe zu geben.

Oder auch folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Aron-Wurtz ½ Loth.
Florentiner Veyelwurtz 1. quintl.
Schweffelblum ½ quintl.
Zucker 2½ quintl.
Miſche alles zu Pulver. Davon offt ein paar Meſſerſpitz voll zu geben.

In Orthopnœa. In der Orthopnœa, wo man mit ausgeſtreck-tem Halß den Athem hohlen muß. Iſt folgend Experiment angerühmet worden.

Experiment. *Experiment.*

℞. Zitwer-Wurtz 1. Loth.
Gummi Armoniac. ½ Loth.
Schweffelblum 3. quintl.
Saffran 1. Scrupel.
Zerſtoß alles koche es in ein Pfund Meth, zur Helffte ein.

Davon offt einen Löffel voll zu geben.

So es von jäſtetem Geblüt kommet. Wann ſolch Käuchen von einem jäſteten durch die Lung lauffenden Geblüt her-kommt, daß die Blut-Adern in demſelben auf-ſchwellen, und die eingehende Lufft verhindern, und doch kein Fieber darbey iſt, ſo muß alsbald eine Aderlaß zur Hand genommen werden, weil aber gemeiniglich eine zähe Materi in den Blät-terlein der Lunge ſitzen bleibt, und Huſten verur-ſacht, kan man dem Patienten von Bocksblut bereitet, Krebsſtein bereitet, Keller-Eſel bereitet ½ quintl. unter einander zu Pulver machen, in 8. mahl eingeben. Oder auch friſchen Wallrab 1. quintl. in warmer Fleiſchbrühe zerlaſſen und gebrauchen.

So es von zurück getriebener Räude entſtanden. Oeffters auch ſuchen unwiſſende Eltern den Kindern ihren Anſprung in Geſichtern oder die Raude zu vertreiben, welches denn zurück nach dem Hertzen tritt, und offt den Kindern den Tod verurſacht; da ſoll man Fleiß anwenden, ſolchen Fluß wieder vom Hertzen zu treiben, worzu das bereitet Hirſchhorn, Krebsſtein, bereitet Elf-

fen-

fenbein, bereitete Keller-Eſel, Einhorn, Bezoar von Eiſen, ꝛc mit Anieß-Oel und Candel-Zucker zu Pulver vermiſchet, und davon Morgens und Abends ℈ß. einzugeben. beſſer iſt, wann man vorher eine erweichende Clyſtier applicirt und nach deſſen Würckung friſchen Wallrath 1. quintl. in warmer Brühe trincken läſſet, und dadurch dem Patienten einen Schweiß erwecket.

So aber ſolche Engbrüſtigkeit ohngefehr von einem in die Lungenblätterlein ausflieſſenden Schleim kommt, muß alsbald eine ſcharffe Clyſtier beygebracht werden, ſo von Camillen, Rauten, Majoran und Neſſel in Waſſer geſotten und Rauten-Honig und Electuar. lenitiv. oder des Brech-Saffts Angeli Salæ 2. Loth eingeſprützt werden. Und wann der Patient Blut-reich und Gefahr des Erſtickens fürhanden, muß man gleich mit einer ſtarcken Aderlaß zu Hülff kommen. Iſt der Patient aber nicht Blutreich, ſoll man ihm von Tartaro Emetico 3. Gran, oder vom Brechſafft Angeli Salæ ½ Loth oder gepülverte Haſelwurtz ℈i. (wann der Patient ſtarck iſt) eingeben. Bey fettē und mäſtigen Kindern ſich auch 10. 30. à 40. Tropffen von dem Brechſafft Ang. Salæ in Mandelöhl mit guter Würckung gebraucht worden, wovon ſie eine groſſe Menge Schleim unten und oben ausgeworffen. Jedoch kan man auch nach Beſchaffenheit des Krancken unter ſich purgiren, ſo durch Jalap, Rhabarber, ſchwartz Nieſewurtz oder Lerchen-Schwamm geſchehen kan. Das noch zurück gebliebene überflüßige

So ſolche Engbrüſtigkeit ohngefehr kommet.

Vomitiv.

flüßige Phlegma, auch den in der Lunge verſammleten Schleim vertheilet man durch folgend Tränckle in.

Schleim-zertheilend Tränck-lein.

℞. Toback-Blätter 2. Loth.

Siede ſie in Brunnen-Waſſer ℔ij. Laß die Helfft einſieden, zuletzt thue dazu Pappel, Viol und Bärenklau, jedes 1. Hand voll, ſeihe es durch ein Tuch, und gib es offt warmlecht zu trincken.

Poterus rühmet folgend

Träncklein.

Schleim-zertheilend Decoct.

℞. Toback-Blätter 4. Hand voll.
Iſopp, Andorn, Frauenhaar, jedes 2. Hand voll.
Florentiner Veyelwurtz,
Süßholtz jedes 1. Loth.

Koche alles in Waſſer, ſeyhe es und thue darzu
Schweffel-Oel 20. Gran.
Meerzwiebel-Eßig 10. Loth.
Honig 12. Loth.
Zucker 1. Pfund.

Laß gemach ſieden und läuter es mit Eyerklar ab, thue darzu Zimmet und Saffran.

Davon geb dem Patienten täglich zu trincken.

Oder nehm Schweffel-Blum, Aland-Wurtz jedes ½ Loth.
Zucker 1. Loth.

Miſche es zu Pulver, davon alle Morgen und Abends ½ quintl. zu geben.

Schleim-zertheilender Bruſt-Tranck.

Man kan auch einen Schleim-zertheilenden Bruſt-Tranck bereiten, alſo:

℞. Flo-

℞. Florentiner Veyelwurtz 2. Loth.
Alandwurtz,
Meiſterwurtz jedes 1. Loth.
Iſoppen, Andorn, Roßmari, Ehrenpreiß, Cardbenedict jedes 1. Hand voll.
Klein Roſinel 2. Loth.
Anies und Fenchelſaam jedes $\frac{1}{2}$ Loth.

Schneid alles klein, ſiede es in friſchem Brunnen-Waſſer und Honig in doppeltem Geſchirr, und gib davon täglich ein gut Glaß voll.

CXIX.
Palpitatio Cordis.
Hertzklopffen.

DAs Hertzklopffen, Palpitatio Cordis genannt, kommt her, wann das Geblüt gar dick und etwas geſtocktes bey ſich hat, oder auch, wann ſich in dem Hertzen ein Polypus oder andere Hindernüß findet, und ſeinen Lauff nicht ordentlich haben kan. Oder wann ſich etwa ein Serum in dem Geblüt um das Hertz herum coagulirt hat: Da dann der natürliche Pulß am Hertzen anfängt ungleich zu ſchlagen, und kein Tempo hält, ſondern gar geſchwind und ſtarck auf einander geht, daß man es faſt hören kan, welches den Patienten dünckt, als würde ihm das Hertz zuſammen gepreſſet, wobey ſchwerer Athem und Bangigkeit empfunden wird. Wie dann die melancholiſchen Leute abſonderlich darüber ihre Klage führen.

Wovon das Hertzklopffen kommt.

Wann die Urſach im Hertzen, und als ein Gewächs ſich etwas daran befindet, wird mit Medicamenten wenig dabey ausgericht, kommt es aber von häuffigem Geblüt, ſo kan nach Galeni Meynung eine Aderlaß nichts ſchaden. Einige wollen ſolches auch den Winden ſchuld geben. Ob ſolcher Zuſtand wohl Anfangs nicht tödtlich iſt, ſo iſt er doch auch nicht gar ſonder Gefahr, bey denen Miltzſüchtig- und Scharbockiſchen aber, welche offt mit dieſer Plage belegt werden, hat es nicht ſo viel zu bedeuten.

Was die Cur dieſer Kranckheit anlangt, ſo ſoll man ſolche nach Beſchaffenheit des Umſtandes einrichten: Wenn es aber gemeiniglich von der Dicke des Bluts herzurühren pfleget, muß man, wie bereits gemeldet, der ſtarcken Preſſung durch eine Aderlaß Lufft machen. Dieweil aber des Blus ſeine Dicke von einer Säure zeuget, ſo iſt nothwendig, daß ſolche Säure verſüſſet werde, und wird darzu gebrauchet folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Rothe bereitete Corall,
bereitet Perlen jedes 1. quintl.
weiſſen Agdſtein,
Beyderley Bezoar jedes ½ quintl.
Berg-Zinnober 1. Scrupel.
Muſcatblüm-Oel 2. Tropffen.
Miſche es zu Pulver, davon ½ quintlein Morgens und Abends zu nehmen.

Oder folgend

Pul-

Pulver. Ein anderer Pulver.

℞. Componirt Krebsſchalen-Pulver ½. Loth.
bereitet Menſchen-Hirnſchal,
Pöonien-Wurtz,
Muſcatblum, jedes 1. quintl.

Miſche es zu Pulver, davon 2. Messerſpitz voll zu nehmen.

in folgendem Waſſer zu geben.

℞. Schwartz Kirſchen-Waſſer,
Himbeer-Waſſer jedes 4. Loth.
Zimmet-Waſſer 2. Loth.
Julepi Gemmati 1½ Loth.

Miſche es, davon auch zu Zeiten ohne das Pulver etwas zu geben iſt.

Bedeutete Pulver ſind auſſer dem Paroxiſmo dienlich zu gebrauchen, unter denſelben aber dienet der Armoniac-Geiſt 20. biß 30. Tropffen des Tages etlichmahl zu geben.

Sylvi Sal volat. oleoſ. 25. Tropffen in alten weiſſen Wein eingenommen, thut auch das Seinige. Faſt eben dergleichen verrichtet auch der Spir. Sal. *ci aniſ & volatiliſ. ingleichen auch die Tinctura Proprietatis Mynſichti 1. quintl. auf einmahl genommen. Item auch folgende

Hertz-Mixtur. Mixtur.

℞. Schwartz Kirſchen-Waſſer 5. Loth.
Hollunderblüh-Waſſer 1½. Loth.
Zimmet-Waſſer mit Wein bereitet
Elixir Vitæ Matthiol in c. jedes 3. quintl.
Confectio Alkerm. ½. Loth.

Nägelein-Syrup $1\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche es, davon iſt öffter 2. Löffel zu geben.
Wann das Ubel wolte anhalten, muß mit obigem Pulver fortgefahren werden,

Wann der Magen und Gedärm voller zähen Schleims wäre, muß man ſolchen fortbringen helffen mit folgenden

Pillen.

Pilulis.

℞. Gummi Galbani in Meerzwiebel-Eßig aufgelöſet, und wieder dick geſotten 1. Scrupel.
Diagridi mit Schweffel bereitet 7. Gran.
Troch. alhand. pulv. 3. Gran.
Muſcatblum-Oel 2. Tropffen.
Miſche alles, mache Pillen No. xv. auf einmahl zu nehmen.
Welche unterſchiedenmahl genommen werden müſſen.

CXX.
Animi Deliquia.
Hertzens-Ohnmachten.

Anzeigungen der Ohnmachten.

WAnn der Menſch mit Ohnmachten befallen wird, ſo ſind die Anzeigungen folgende: Er pfleget zu erblaſſen, empfindet einen kalten Schweiß über das Angeſicht und gantzen Leib, die Lippen werden blau, der Pulß wird gar nicht, oder doch gantz wenig empfunden, es vergehet ihm das Gehör und Geſicht, die Glieder hangen herab, der

der Verſtand iſt weg: In Summa, aller Einfluß der Lebens-Geiſter iſt gehemmet, und iſt alſo der Menſch gleichſam als todt zu ſehen.

Gemeiniglich werden dieſe damit befallen, welche offt und lange faſten, ſtrenge Arbeit verrichten, allzuhefftige Purgantia gebrauchen, häuffige Blutſtürtzungen haben, oder bey der Aderlaß allzuviel abzapffen, auch die ſo etwas gifftiges in Magen bekommen; Item, kommen ſolche auch von groſſem Schröcken, oder allzu groſſer Freude, auch hefftigem Zorn: bey melancholiſchen Leuten, wie auch bey Frauens-Perſonen, welche Mutter-Beſchwerden unterworffen, iſt dieſe Kranckheit gantz gemein. Deßgleichen von unmäßigem Gebrauch Veneriſcher Lüſte, und endlich von einem im Magen empfangenen Gifft. Und wird dieſe Kranckheit unterſchieden, daß bey einem die Spiritus zu ſtarck beweget werden, bey andern aber gar keine, oder doch wenige, welche das Hertz bewegen, und die Circulation befördern können, fürhanden ſeyn. Wer damit befallen wird.

So bald man nun einen ſolchen Patienten fallen ſiehet, ſoll eilichſt dahin geſehen werden, daß man ſolchen wieder zu ſich ſelbſt bringe, und die verſtreuete Lebens-Geiſter erwecke, und wo man im Schrecken oder in der Eyl nicht ſo bald etwas bey Handen hätte, muß man geſchwind friſch Waſſer nehmen, und den Patienten damit ins Geſicht ſprützen; ſo es eine Frauen-Perſon iſt, ſolche alſobald aufſchnüren, und ums Hertz Lufft machen, Schlag-Balſam unter Wie man ſich bey dem Paroxiſmo zu verhalten.

die Naſe reiben, auch wol den Armoniac-Geiſt riechen laſſen; ſtarcke wohlriechende Sachen, als, Roſen-Zimmet-Schlag-Waſſer, oder das ſo genannte Ungariſche Waſſer, vor die Naſe halten, auch bedörffenden Falls die Schläff damit beſtreichen, ſonderlich bey den Frauens-Perſohnen, das Bibergeyl, angezündet Fließpapier, Agdſtein, und dergleichen zu Handen nehmen.

So ſich der Patient erholet hat. Wenn ſich der Patient wieder ein wenig erholet, und zu ſich ſelbſt kommen, gibt man ihm alsbald ein Süpplein, oder gedunckte Weinbrodt-Schnitten, oder, wer es haben kan, einen Löffel voll Zimmetwaſſer, oder eine Meſſerſpitz voll Confect. Alkermes, oder auch etwas von gutem Krafftwaſſer. Andere blaſen dem Krancken Nießpulver in die Naſe, oder zupffen und rütteln ſolchen, und ruffen ihm in die Ohren.

Cur. So bald ſich der Patient wieder in vorigen Kräfften befindet, ſuchet man die Urſach abzuſchaffen; denn wo ſolche ihren Urſprung aus den in Magen entſtehenden böſen Dünſten haben, ſo muß man ſolche mit einem Vomitiv außheben. Oder man gebe den Patienten folgendes

Purgier-Tranck.

Purgier-Tranck.

℞. Meliſſen, Salbey, jedes ½ Hand voll.
Koche es in Wein und Waſſer, gleich viel, daß 12. Loth übrig bleiben thue dazu
Sennetblätter 1½ Loth.

Gedör-

Gedörrte Citron-Schaal 1. quintl.

Laß über Nacht beyſammen ſtehen, dann ſeihe es wieder ab. Thue darzu

Laxirenden Roſen-Syrup 2. Loth,

miſche es auf einmal zu geben.

Wann die Urſach von dickem Geblüt herrühret, ſo dienet das Sal. volat. Oleoſ. Sylv. doſ. 25. Tropffen, wie auch bereitete Krebsſtein ſonderlich wird auch das Specif. Cacheƈt. Ludovici billig gelobet. Welcher ſich blöder und ſchwacher Natur befindet, der ſoll die Lebens-Geiſter zu ſtärcken, allzeit etwas kräfftiges bey ſich tragen, um daran zu riechen. Als folgendes

So die Ohnmachten von dickem Geblüt herrühren.

Säcklein.

Stärckendes Säcklein.

℞. Gelben Santel.

Nägelin,

Citron-Schaal jedes 1. quintl.

Saffran ½. Scrupel.

Cimmet ½. quintl.

Campffer 6. Gran.

Miſche es. Vermache alles in ein Säcklein, daran oft zu riechen.

Innerlich gebe man gute ſtärckende Waſſer.

Krafft-Waſſer.

Krafft-Waſſer.

℞. Zimmet-Waſſer 2. Loth,

Meliſſen-Waſſer 4. Loth,

Aquæ vitæ Matthioli 1. Loth,

Ambræ Eſſent. ½ Loth,

Garten Nägelein Syrup 1½. quintl.

Confeƈt. Alkerm. 1. quintl.

Bereitete Perlen 1. Scrupel.

Miſch

Miſche es. Davon offt einen Löffel voll, ſonderlich nach dem Paroxiſmo zu gebrauchen.

Welchem dieſes Krafft-Waſſer zu hitzig wäre, dem kan man Borragenwaſſer, ſchwartz Kirſchenwaſſer oder Roſenwaſſer darunter miſchen, oder auch von ſüſſen Salpetergeiſt, hinzu thun; wo aber bey Weibsperſonen ſolche Ohnmachten dominiren, wird ſolches gemeiniglich der Mutter beygemeſſen, da miſchet man zu ſolchem Waſſer den Liquor. von Hirſchhorn mit Agdſtein bereitet, Agdſtein-Eſſentz. Biebergeil-Eſſentz oder Tinctur. anodyn Ludov. jedes 1. quintl. oder machet die Compoſition alſo: ℞. Eſſent. Carminat. 2. quintl. Eſſent. Caſtor. Tinct. anod. Lud. jeder 1. quintl. miſche davon offt 30. Tropffen in einem Mutterwaſſer zu geben. Wann aber Weibsperſonen von allzu ſtarck-flieſſender Monatreinigung ohnmächtig werden, wird gerathen folgendes Träncklein.

Tränck-lein.

℞. Klapproſenwaſſer,
Wegerichwaſſer,
Waſſer è Succo von Quitten 3. Loth.
Graßblum-Eßig 2. Loth.
Corallen-Syrup 1. Loth.
Tinct. anodyn. ½ quintl,

Miſche es. Davon offt etliche Löffel voll zu geben.

So es von Schrecken.

Entſtehen die Ohnmachten von Schrecken, Zorn, oder allzu groſſer Freude, ſo dient eine Aderlaß, auch Schwitzen. Item ein gut Glaß Canari-Sect, oder alter Rheinwein. Rühret es

her

her von ſtarcker Aderlaß oder Purgieren, ſo ſind gut Zimmet-Waſſer, Wein und kräfftige Speiſen, den Leib damit zu erquicken. Wann jemand vom ſtarcken Purgieren ohnmächtig wird, ſo rathet Hr. D. Jüngken, daß man dem Patienten Theriac 1. quintl. mit Laud. Opiat. 1. Gran ein gebe, und den Leib mit Quitten, Maſtix und Muſcatblum-Oel, darunter ein wenig Eßig gemiſcht, anſalbe. Item von folgender Mixtur gebe. Mixtur.

℞. Waſſer von Quitten-Syrup,
Zimmet mit Quitten jedes 4. Loth.
Tinct. anodyn. Lud. ½ quintl.
Süſſer Saltz-Geiſt 1. quintl.
Conf. Alkerm. 2. quintl.
Davon öffter zu geben.

Wäre aber dem Patienten Gifft in Magen kommen, muß man alsbald ein Erbrechen-machend Mittel zu handen nehmen: Und wo ein ſcharffes Beiſſen im Magen empfunden wird, muß man ein ziemlich Theil Butter in warmer Milch zerlaſſen und einſchütten, damit von dieſer feiſten Schlüpffrigkeit die Schärffe und das Saure des nagenden Giffts gehemmet werde. Es thut auch Theriac 1. quintl. und darauf geſchwitzt, das Seinige. Item benimmt ſolchem Gifft ſeine Schärffe, und bewahret das Hertz folgendes So Gifft in Magen kommen.

Tränckein. Tränckein.

℞. Spec. diamargar. frig.
Troch. de Camphor.
Conf. Hyacinthid. jedes ½ Scrupel.

Ochſen-

Ochſenzung- Roſen- und weiß Seeblum-
Waſſer jedes 5. Loth.
Syrup 2. Loth.
Miſche alles zu einem Trunck.

Wann Gifft kalten Effect thäte.

Wann aber das Gifft kalten Effect thut, und würcklich geſpührt wird, so kan man geben folgend

Tràncklein.

℞. Hyacinth. Confect. 2. Scrupel.
Edelgeſtein Pulver 2. Loth.
Alant- Betonien- Ochſenzung- Meliſſen-
Waſſer jedes 4. Loth.
Ochſenzung-Syrup 2. Loth.
Miſche es zu einem Trunck.

Könnte man aber gar nicht wiſſen, was für eine gifftige Materia in Magen kommen wäre, ſo gebe man das Antidotum Zedoariæ einer Haſel-Nuß groß mit etwas Tormentill-Wurtz in Meliſſen-Waſſer ein.

Solte aber jemand von übermäßigen Liebes-Actionen in Ohnmachten gerathen, ſo kan er ſolche abſtellen, und ſich darinn mäßigen.

CXXI.

Imbecillitas Virium.

Hertzens-Mattigkeit und Schwachheit.

Wie man des Her-

Es beklagen ſich offt die krancken Leut ſehr über ihres Hertzens Mattigkeit und Schwach-

Schwachheit, wenn ſolche die Natur zu uber-winden ſuchet; und wird erkennet an ſchwach- und langſamer Schlagung des Pulßes; entſtehet aus Mangel natürlicher Wärme, und der Lebens-Geiſter, weßwegen man ſolche zu ſtärcken bedacht ſeyn muß, ſo mit kräfftig nutrirenden Brühen geſchehen kan: deßgleichen auch ſpirituoſe dem Hertzen ſpecificirte Artzneyen, welche die Geiſter und Kräffte erfriſchen: Unter die alimenta ſollen allezeit cordialia gemiſchet werden, worzu Confectio Alkerm. Confect. Hyacinth. Sal. Perlar. &c dienlich ſeyn, die den Patienten in Brühen, oder in einem Löffel voll Wein oder in Zimmet-Waſſer beyzubringen, abſonderlich kan dem Patienten gegeben werden, von folgender

(Hertzens Mattigkeit erkennet/ und deſſen Urſachen. Cur.)

Hertz-ſtärckender Confection.

(Hertz-ſtärckende Confection.)

℞. Alkermes-Latwerg 1. Loth.
Hyacinthen Latwerg ½ Loth.
Gulden Hertz-Waſſer 6. Loth.
Occidentaliſchen Bezoar ½ quintl.
Gelber Viol-Syrup 1½ Loth.
Zimmet-Oel 3. Tropffen.

Miſche alles. Davon in einem Löffel voll warmer Suppe zu geben.

Oder gebrauch folgende

Mixtur.

(Hertz-ſtärckende Mixtur.)

℞. Geſtoſſenen Zucker, beſpreng ſolchen mit Zimmetwaſſer, biß er flüßig wird, thue Vitriol-Geiſt ſo viel Tropffen darzu, biß ſolches eine angenehme Säure bekommt.

Jngleichen iſt auch dienlich folgende

Hertz-

Eſſentz. Hertz-ſtärckende Eſſentz.

℞. Saffran, Zimmet, Muſcatblum jedes gleichviel, nach Belieben.

Ziehe daraus mit guten Brandwein die Eſſentz 4. Tropffen davon zu nehmen.

Miſche darzu Eſſent. von Anieß und Muſcatnuß jeder 6. Tropffen und gebrauch ſolche für ſich allein.

Es iſt auch folgendes ein kräfftiges

Hertz-ſtärckend Krafft-Waſſer. Hertz-ſtärckend Krafft-Waſſer.

℞. Meliſſen-gelbe, Viol-Roſen-Lavendel-Waſſer jedes 3. Loth.

Meliſſen und gelb Viol-Conſerv. jedes 1. quintl.

Zimmet-Waſſer 1. Loth.

Roſen-Geiſt 2. quintl.

Alkerm. Confect. 1. quintl.

Bereitete Krebs-Augen,

Corallen jedes ½ quintl.

Miſche alles. Davon wohl gerüttelt einen Löffel voll. zu geben.

Unter die Naſe kan auch guter Schlag- und andere kräfftige Balſame geſtrichen werden.

CXXII.

Hæmorrhagia Narium.

Naſenbluten.

Wovon das Naſenbluten entſtehet. DAs Naſenbluten iſt ein bekannter Zuſtand, jedoch bey einem gefährlicher als bey dem andern, und entſtehet ſo wohl von äuſſerlicher

Ver-

Verletzung des Leibes, als auch von innern Urſachen. Aeuſſerlich vom Schlagen, Fallen oder Stoſſen; innerlich aber von Eröffnung der zarten Arterien oder Pulßäderlein, welche von der Carotide in die Naſe lauffen, und zwar kommt es zufälliger Weiſe, oder da ſich die Natur vom Uberfluß des Bluts zu erleichtern ſuchet. Wann das Geblüt ſehr ſcharff iſt, ſo entſtehet zu Zeiten ein ſolch hefftig Naſenbluten, daß wo ſelbigem nicht recht begegnet wird, gar leicht der Menſch ſein Leben darüber verliehren muß, oder geräth in Verluſt der Lebens-Geiſter, daß darauf endlich eine Waſſerſucht, oder wohl gar ein Schlagfluß erfolget. Dieſes Bluten kommt zu Zeiten auch in groſſen Kranckheiten, ſonderlich in hitzigen Fiebern, wann ſolche Kranckheit im höchſten Grad ſtehet, und wird Hæmorrhagia critica genannt, dadurch ſich die Natur vom Uberfluß des Geblüts befreyet, und gemeiniglich damit die Kranckheit zum Ende bringet, worvon bereits an ſeinem Ort die Cur vorgeſchlagen worden. Zu Zeiten auch ſo kommt ſolch Bluten von einem ſcharffen ſcharböckiſchen Geblüt, da ſich in demſelben das ſaltzige Serum häuffet, und bey gegebenem Anlaß einen Jäſt erwecket, und Brennen an Schläfen, Klopffen an der Stirn, auch Spannen und Hitze der Naſen verſpühret wird. Welches dann die gewiſſe Vorbotten eines herannahenden Blutens ſeyn.

Was für Gefahr.

Wann nun ſolches Naſenbluten nicht critiſcher Weiſe, da zu Zeiten eine groſſe Quantität

bey dem Naſen-bluten iſt.

Blut ohne Schaden fortgeht, geſchicht, ſondern zu ſtarck und offt kommt, ſo iſts ſchädlich, und muß nicht lange zugeſehen werden, biß die beſte Kräfften durch ſolch Bluten ausgefloſſen, ſondern in Zeiten abzuwehren ſuchen; ſonderbahr wann es kein Accidens eines oder des andrn Fiebers iſt. Dann iſt das Blut wieder in vorigen Stand zu ſetzen, daß es zuſammen halte, worzu ſauerlechte Sachen dienen können. e. g.

Cur.

Anhaltende Mixtur.

Mixtur.

℞. Portulac- Wegbreit- und Klapp-Roſen-Waſſer jedes 2. Loth.
Des beſten Eßigs 1. Loth.
Bereitete rothe Corallen,
Wallroß-Zahn, jedes 1. Scrupel.
Salpeter Täfflein 1. Scrupel.
Tinct. anodyn. Ludovici. ½ Quintl.
Syrup von getrockneten Roſen 3. quintl.
Miſche es. Davon Löffel-weiſe zu geben.

Auch dienet folgende

Blut-ſtellende Mixtur.

Blut-ſtellende Mixtur.

℞. Täſchelkraut-Waſſer, Wegbreit-Waſſer, jedes 4. Loth.
Bereitete rothe Corall,
Wallroß-Zahn jedes 2. Scrupel.
Extr. von Opio mit Quitten bereitet 2. Gran.
Syrup von Quitten 1½ Loth.
Miſche es. Davon offt 2. Löffel voll zu geben.

Gemeine Blutſtillende Mittel.

Anbey werden auch gerühmt Brenn-neſſel-Safft 3. Löffel voll. Andere nehmen ein Stück

friſch

friſch Rindfleiſch, netzen es in Eßig, und legen es in Nacken. Oder nehmen Backofen-Leimen, und machen davon mit Eßig einen Teig, und legen es in Nacken: Froſchleich, darinn Alaun zerlaſſen, und über die Stirn geſchlagen, ſoll auch gut ſeyn. Oder gieſſen Eßig auf einen glüenden Stein, und läſſen den Dampff davon in die Naſe gehen. Ein glüend Eyſen für die Naſe gehalten, tröcknet das Blut, und macht es ſtillſtehend. Weiſſer Vitriol auf einen Meiſel geſtreuet, und in die Naſe geſchoben; Kugel-Lack und Alaun zu Pulver gemacht, und in die Naſe geſchoben, thut auch gut.

Es iſt auch zu Stillung ſolches Naſenblutens dienlich, wann man den Patienten öffter am Arm eine Ader läſſet, dadurch den Zulauff des Geblüts von der Naſe abzuleiten, Ventoſen anſetzen, in Eßig und Waſſer genetzte Tücher kalt um den Halß ſchlagen, auch kalte Hauben auf das Haupt binden, Tücher in Roſen Eßig netzen, auch Hände, Füß und Finger binden, auch Armeniſche Erde Bleyweiß, mit Eßig vermiſchen, über die Stirn und Schläf legen, und damit eine Zeitlang continuiren. Man hat auch gut gefunden Ventoſen an die Seite der Leber und an Nacken zu ſetzen. Andere gemeine Mittel.

Wer demnach befindet, daß er zu ſolchem Naſenbluten geneigt iſt, der ſoll ſich beobachten, und keinen Schnupff-Toback gebrauchen, dadurch er zu einem Nieſen bewegt werde, und die kleinen Blutäderlein aufreiſſe, er ſoll ſich auch Lebens-Ordnung.

für ſtarckem hitzigen Wein hüten, viel Gewürtz in Speiſen nicht brauchen, auch mit ſtarcker Arbeit, Lauffen, Reiten, ꝛc. ſich nicht erhitzen, und dadurch das Geblüt in Lauff bringen.

Verlohrne Leibes-Kräfften wieder zu bringen.

Wann endlich ſolch Bluten geſtillet, bemühet man ſich die verlohrne Leibs-Kräfften wieder zu erlangen; dazu dienen kräfftige Hüner- Kalbs- und Rindfleiſchſuppen, worbey man auch gute Leibes-Ruhe halten kan. Die Schärffe des Scharbocks zu temperiren, kan der Safft täglich 3. à 4. Löffel voll von Wegbreit, Gauchheil, Sellery, Bachmüntz ausgepreſſet und filtrirt in Fleiſchbrühe alle Morgen und Abend genommen werden. Was aber das Bluten anlangt, ſo ſich bey hitzigen Fiebern zu erregen pflegt, und allzu lang anhalten wolte, woraus endlich Gefahr entſtehet, ſuchet mans durch Schwitzen zu ſtillen, da unter andern dienen kan folgender

Schweiß-Tranck.

Schweiß-Tranck.

℞. Geißbart- u. Tormentilwaſſer, jedes 6. Lot.
Theriac-Waſſer 2. Loth.
Acet. Bezoard. Camphorat. 1. Loth.
Hyacinth. Confect. ½ Loth.
Corallen-Syrup, 1½ Loth.
Miſche es. Davon alle 3. Stund 6. Löffel voll zu geben.

Indeß muß man auch allzeit das fermentirende Geblüt abzukühlen ſuchen, welches zugleich niedergeſchlagen werden kan mit folgendem

Kühl-Tränck-lein.

Kühl-Träncklein.

℞. Weiß Seeblum-Waſſer,

Korn-

Kornroſenwaſſer jedes 4. Loth,
Wegbreit und Roſenwaſſer jedes 8. Loth.
Bereitete Salpeter-Täfflein 1. quintl.
Miſche es zu einen Tränklein.
Davon oft 3. à 4. Löffel voll zu geben.
Auch dienet folgender

Latwerg. Latwerg.

℞. Agdſtein Küchlein,
Küchlein von Fiſchbein,
Geſiegelte Erde jedes 2. Scrupel,
Rothe Corallen,
Gebrandt Hirſchhorn,
Bereitet Blutſtein jedes 1. Scrupel,
Roſen- und quitten Syrup jedes 2. Loth,
Miſche es zu einer Latwerg.
Täglich 3. mahl allezeit eine Meſſerſpitz voll zu geben.

CXIII.

Sputum Sanguinis,

Blut-Ausſpeyen.

ES iſt das Blut-auswerffen oder Ausſpeyen unterſchiedlich; denn zuweilen entſtehet ſolches von einer ſchwachen Lunge, von welchem allhier nicht gehandelt wird, ſondern von demjenigen, wo eine Ader in dem Magen, oder in nächſt bey ſolchen gelegenen Gliedern zerſpringet, oder derer Ausgang eröffnet wird, wie oft von groſſer

Leibes-Bewegung, als vom Reithen, Springen, Blaſen, Schreyen, Lauffen, auch von groſſem über ſich Purgiren zu geſchehen pfleget. Zuweilen kommt auch Blut aus der Naſe in Halß, ſo unter dem Speichel vermiſchet, mit ausgeworffen wird. Oeffters auch gehet Blut durch Erbrechen von dem Menſchen, welches meiſten theils ſchwartz und geronnen iſt, und vieler Meynung nach, ſeine Quelle aus dem Miltz hat: So betrifft ſolcher Zuſtand auch Weibsperſonen, welche ihre Menſes verlohren haben. Man findet auch Exempel, daß ſolches Blutbrechen erreget werde, wenn die Adern von einer ſcharffen Materia aufgebiſſen worden, und dadurch die Lunge verletzt iſt, auch mit einem Huſten begleitet wird; wann man auch der Cur wegen ſäumig iſt, ſo gehet es gemeiniglich mit einer Lungenſucht aus: Derowegen ſonderlich, wenn der Menſch Blutreich iſt, für gut gehalten wird, ein auch wol zu zweymahlen eine Ader zu öffnen: Nachdem bemüht man ſich ſolch zurück gebliebenes Blut zu zertheilen, und darzu Schweiß-treibende Mittel, als bereitet Hirſchhorn, Armeniſche Erde, geſiegelte Erde, gerecht Einhorn, bereitet Krebsſtein, Roſen-Zucker, Maßlieben-Zucker mit dem Diacod. Mont. vermiſchet, zu gebrauchen, oder folgend

Zertheilend Schweiß-Pulver.

Zertheilend Schweiß-Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß,
Krebsſtein jedes 1½ Quintl.
Rothe Corall bereitet,

Wall-

Wallrath jedes 1. quintl.
Davon alle 6. Stund eine gute Meſſerſpitz voll zu nehmen.

Es thut auch gute Hülff folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Tormentill- und ſchwartz Kirſchenwaſſer jedes 3. Loth,
Cimmet-Waſſer, Quitten-Waſſer jedes 3. quintl.
Schweißtreibend Spießglaß,
Bereitete rothe Corallen jedes 2. Scrupel.
Klapproſen-Syrup 1½. Loth,
Miſche es.
Alle Stund 2. Löffel voll zu nehmen.

Man kan auch die Eſſentiam Catechu oder Tincturam antiphthiſicam Grammanni alle 3. Stund 30. Tropffen geben; oder gebrauchen folgendes

Stell-Pulver. Stell-Pulver.

℞. Rothe bereitete Corallen,
Schweißtreibend Spießglaß,
Drachen-Blut,
Bereitete Krebsſtein jedes 1. quintl.
Extr. von Tormentillwurtz ½ quintl.
von Opio Cydoniati 2. Gran.
Miſche es zu Pulver, alle 4. Stund eine Meſſerſpitz voll zu geben.

Oder folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Täſchelkraut- Tormentill- Wegbreit- Kerffel-Waſſer jedes 2. Loth.

Rothe Corallen bereitet,
Bereitet Krebsſtein jedes ½ Quintl.
Extr. Opi. Cydoniati 2. Gran.
Heidelbeer Syrup.
Miſche es alle Stund 1. á 2. Löffel voll zu nehmen.

Beſſer werden obige beyde Medicamenta, wann zu jeder Doſi vom Nitro Antimoniat. 3. biß 4. Gran geſetzet wird.

Wolte ſich aber das Blut-Auswerffen von ſolchen Mitteln nicht ſtillen laſſen, könte etwas weniges von Laudano opiato darunter gemiſchet werden. Von Doctor Michael wird gelobet, wenn man ein zu rechter Zeit eine getrucknete Kröt in die Hand nehme, oder auch Kreide und Blutſtein alſo gebrauchete, würde ſich das Blut bald ſtillen.

Wie man ſich nachdem das Blut geſtillet / zu verhalten hat.

Wenn man nun das Blut einmahl geſtillet, ſo muß man eben auch Sorg haben, daß es nicht wieder komme, und auch daß die zerriſſene Aederlein wieder geſtärcket und geheilet werden. Dabey des Aderlaſſens nicht zu vergeſſen, oder ſich alle Monath des Schröpffens zu bedienen: ingleichen was ſchädlich iſt, zu vermeiden, und ſich für hefftigen Bewegungen, ſcharffen, geſaltzenen, gewürtzten Speiſen, auch hitzigem Wein zu hüten wiſſen.

Geſprungene Adern zu heilen.

Zu Heilung der geſprungenen Adern iſt gerühmet, daß nichts beſſers ſey, als folgender

Bruſt-

*Bruſt-Tranck.

℞. Scorzoneren, Süßholtz, Hufflattichwurtz jedes 1. Loth.
Ehrenpreiß-Kraut, Sinnau, Maßlieben, jedes 1. Hand voll.
Saurampff-Saam 2. Quintl.
Klein Roſinel, 2. Loth.
Rother Candel-Zucker 4. Loth.
gemein Waſſer 2. Maaß.

Koche alles, biß der vierdte Theil eingeſotten, ſeihe es, davon Morgens und Abends 3. Loth zu trincken.

Es iſt auch dienlich folgendes

Pulver. Pulver.

℞. Peruvianiſchen Balſam, $\frac{1}{2}$. Loth.
bereitete Krebsſtein,
Corallen,
Schweffel-Blumen, jedes 1. Quintl.

Miſche alles zu Pulver, davon Morgens und Abends eine gute Meſſerſpitz voll in Schwartz Kirſchen-Waſſer zu nehmen.

Wann nun endlich das Bluten geſtillet, und die Blut-Aderlein wieder geheilet, ſo ſoll man die Unreinigkeit als Mit-Urſachen ſolches Blutens aus dem Leib führen, darzu dienen kan folgendes

Purgier-Träncklein. Purgier-Tränck-lein.

℞. Rhabarber-Wurtz 2$\frac{1}{2}$. Quintl.
Fenchel-Saam $\frac{1}{2}$. quintl.
Spick 4. Gran.

Mache alles zu groben Pulver, macerir es über Nacht in Wegbreit-Waſſer 8. Loth, laß eine

Weile kochen, ſeyhe es, und thue laxirenden Roſen-Syrup 2. Loth darzu, gibs auf einmal nüchtern zu trincken.

CXXIV.

Mictio ſanguinis, Mictus cruentus.

Blut-Harnen.

Unterſcheid im Blutharnen zu erkennen.

ES iſt das Bluthaꝛnen in zwey Arten einzutheilen, allwo bey dem einen der Harn mit Blut untermiſchet, bey dem andern aber das heitere klare Blut, bald wenig bald auch viel außgeharnet wird. Der mit Blut untermiſchte Harn will wohl erkennet werden, denn zuweilen ſiehet ſolcher Blutroth, bey den hitzigen Fiebern aber, iſt ſolcher durchſcheinend, und kein Blut, ſondern hat ſeine Urſache von häuffigen ſalibus oleoſis, oder auch ſiehet ſolcher Saffran-färbig, wie bey den Gelbſuchtigen angemercket wird. Das unter den Harn gemiſchte Blut aber machet den Harn, nach Befindung der Menge des Bluts, dicker oder dünner: Wenn man aber ſolchen Harn etwas ſtehen läſſet, ſo wird man das Blut am Boden etwas zuſammen geronnen zu erkennen haben: Das Blut aber, ſo purè außgeharnet wird, das geſtocket bald, und kan deſto leichter beobachtet werden.

Urſachen ſolches

Die Urſachen des mit Blut untermiſchten Harns werden gefunden, wenn der Menſch zu viel

viel China Rinde, Roßwicken, oder auch Spa⸗niſche Fliegen eingenommen, oder ſo ſich in den Nieren ein Stein verſetzet hat; Das helle lautere Blut aber, ſo außgeharnet wird, kan geſchehen, wenn in den Nieren oder in der Blatter von ſcharffer Feuchtigkeit kleine Aederlein zerſprenget werden, ſo eben auch von einem Stein in den Nieren, oder auch darinn ſitzendem Geſchwär geſchehen kan, allwo es aber gemeiniglich Schmertzen im Creutz zu verurſachen pfleget. Das erſtgedachte im Harn untermiſchte Blut verurſacht dem, der ſolches außläſſet, gemeiniglich ein Schrecken oder Furcht, aber es hat keine ſondere Gefahr bey ſich, und iſt bald abzuſtellen; wo aber das Blut klar ohne Harn fortgehet, und zwar in Menge, allda ſcheinet es gefährlich zu ſeyn: Zumahlen es gemeiniglich außzehrende Fieber nach ſich ziehet, und wo es von innerlichem Blaſen⸗ oder Nieren⸗Geſchwär verurſachet wird, befördert es bald des Menſchen Tod.

Blut⸗harnens.

Bey der Cur will auf den Unterſcheid des Bluts geſehen werden: Denn wenn es entweder durch Gewalt, oder durch Schärffe des Harns, oder von einem vorgeſetztem Stein, oder ſo ein Aederlein in den Nieren, Blaſe oder Harn⸗Röhr geſprungen und verletzt iſt, hat man acht zu haben, daß ſolches nicht im Leib gerinne, und Ungelegenheit verurſache, ſondern zu vertheilen geſucht werde, worzu dienen kan folgende

Was bey der Cur zu beobachten iſt.

Mixtur.

Zertheilende Mixtur.

℞. Täſchelkraut und Wegbreit⸗Waſſer, jedes 3. Loth.

Ker⸗

Kerfelkraut-Waſſer 6. quintl.
Maſtix-Waſſer 3. quintl.
bereitet Krebsſtein,
Drachenblut jedes ½ quintl.
Klaproſen Syrup ½. Loth.

Miſche es, davon alle Stund 2. Löffel voll zu nehmen.

Es dienen allhier ebenfalls die Japponiſche Erde, auch die Tinctura Antiphthiſticæ 15. Tropffen in Wegbreit-Waſſer zu nehmen.

Oder auch folgend

Blutſtillend Pulver.

Pulver.

℞. Schweißtreibend Spießglaß,
bereitete rothe Corallen jedes 1½ quintl.
Extract von Tormentillwurtz 1. quintl.

Miſche es zu Pulver, davon alle 6. Stund eine gute Meſſerſpitz voll zu nehmen, in obigem Waſſer.

Weiter dienet auch, wann kein Fieber dabey iſt, folgende

Milch.

Milch.

℞. Gerſten-Waſſer 1½ Pfund.
der 4. kühlenden Saam jedes 2. Loth.
Wegbreit-Saam 1. Loth.
Süſſe Mandeln 4. Loth.

Die Mandeln ſtoß ſamt den Saamen mit etwas Gerſten-Waſſer zu einer Emulſion, druck es durch, und thue Violſafft 1. Loth dazu, davon Morgens und Abends ein gut Glaß voll zu trincken.

Oder folgend

Pul-

Pulver. Pulver.

℞. Weyrauch.
Cyper-Nüß,
Granat-Blühe,
Saurampffer-Saamen,
Wegbreit-Saam,
Tormentill-Wurtz, jedes ½ quintl.
Weiſſen Zucker des genug iſt.
Miſche alles zu Pulver, davon offt ½ quintl. in rothen Wein zu geben.

Es kan ſolch Bluten auch geſtillet werden durch folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Wegbreit-Waſſer 4. Loth.
Zimmet-Waſſer 1½ Loth.
Wein-Eßig 1. Loth.
bereit Corall, ½ quintl.
Laudan. opiat. 2. Gran.
Myrrhen-Syrup 1. Loth.
Miſche es. Davon dann und wann einen Löffel voll zu geben.

Es dienet auch das ſcharffe Geblüt zu verbeſſern, und die aufgeriſſene Aederlein zu heilen, folgend

Träncklein. Tränck-lein.

℞. Odermennig,
Schaaf-Garben,
St. Johannis-Kraut,
Schlehen-Mooß, jedes 1. Hand voll.
Schwartz-Wurtz 2. Loth.
Zerſchneid alle klein, koche es in Milch, oder in

in weiſſen Wein, gib offt davon zu trincken.

Es ſoll aber bey Gebrauch aller dieſer Medicamenten der Leib offen gehalten werden, dieweil alle oben angeführte Sachen zuſammenziehender Würckung ſeyn, welche Erweichung durch eine Clyſtier geſchehen könnte.

Diät. In der Diät muß ſich der Patient auch beobachten, und den Wein vermeiden, für ſtarcker Bewegung hüten, und gute Mandelmilch oder geſtählt Waſſer trincken: Die Speiſen aber auf Geblüt-erdickendes Nutriment richten, und oft Milch-Speiſen, Gerſte, Reiß, 2c. genieſſen.

CXXXV.

Raucedo. Heiſſerkeit.

Wovon die Heiſſerkeit entſtehet. DJe Heiſſerkeit iſt ein kennbarer Zuſtand, u. an der Ausſprache und Thon des Patienten wahrzunehmen; entſtehet von kalten und von warmen Flüſſen, von rauhen Winden, von Staub, von kaltem Trincken, und auch von ſchweffeligten Dämpffen. Oder wann die Lufft-Röhr entweder mit zähem Schleim hin und wieder behencket, oder auch durch ſcharffen Schleim etwas verletzt worden, ſo ebenfalls auch durch Schreyen, Singen, oder allzuſtarckes Reden geſchehen kan. Dieſen Zuſtand ſoll man nicht lange ohne Hülff anſtehen laſſen, damit kein trockener Huſten oder Blut-Ausſpeyen darauf erfolge, welches hernach nicht ſo bald abzuwenden iſt.

Ent-

Entſtehet ſolche Heiſſerkeit von einem Catarrh, wie gemeiniglich zu geſchehen pflegt, muß die Materia auf einmahl weg vomirt werden, worzu das geſegnete Brech-Waſſer, oder andere vomiren-machende Medicamenta gebrauchet werden können. Diejenige aber, welche von einer geringern Urſach ihren Urſprung genommen, wird mit Liquiritio, oder mit diatreos ſimplic. vel diatragacinth. weggeführt. So es von Catarrh entſtehet.

Kommt es aber von Kälte oder von kalten Flüſſen, und cauſirt dabey einen Huſten, ſo dient der Liq. Sach. Simpl. welcher auf folgende Art zu bereiten iſt: ℞. Weiſſen Zucker 4. Loth, thue ſolchen in eine zinnerne Schüſſel, gieß darüber des beſten Brandweins 10. Loth, zünd ihn an, und laß unter ſtetem Rühren eine Weile brennen, dann dämpffe die Flamme, und thue des beſten Saffrans ½ Quintl. dazu, davon Morgens und Abend 1. Löffel voll zu geben. Es iſt aber der componirte Liq. Sacchar. kräfftiger, dann ſolcher löſet ab, zertheilt und führet den Koder und Schleim, der ſich auf die Bruſt geſetzt, hinweg, deſſen Bereitung iſt folgende: Liquor. Sacchar. Simpl.

Liquor. Sacchar. Compoſit.

Liquor. Sacchar. Compoſit.

℞. Alantwurtz, Meiſterwurtz, Florentiner Veyelwurtz, jedes 3. Quintl.
getrocknete Citron- und Pomerantzen-Schaal, jedes 1½ Quintl.
Myrrhen, Benzoe, jedes 1. Quintl.
Saffran ½ Quintl.

Can-

Candel-Zucker 6. Loth.
des beſten Brandweins 1. Pfund.

Laß 3. Tag beyſammen digeriren, gieß es in eine zinnerne Schüſſel, thue zuerſt den Candel-Zucker zerſtoſſen darein, laß den Brandwein gantz abbrennen, davon Morgens und Nachts einen Löffel voll zu nehmen.

Zuweilen können auch gebraucht werden folgende

Bruſt-Zältlein.

Bruſt-Zältlein.

℞. Weiſſen Magſaam,
Der 4 kühlenden Saamen jedes 1. quintl.
Roſen-Waſſer 9. Loth.

Stoß alles zu einer Milch und löſe darinnen 8. Loth weiſſen Zucker auf, thue darzu

Species diatragacanth. frigidi, des genug iſt.

Mache daraus Zältlein.

Es dienet auch wider ſolche Heiſſerkeit folgend

Experiment.

Experiment.

℞. Meyenblümel, Peonien, Roſen, Lavandel und Salbeyblum jedes ½ Hand voll.
Lindenblühe, Hyſoppen, Bethonien und Roßmarin-Blühe jedes ½ Hand voll.

Siede alles in Gerſten-Waſſer oder in Bier, und thue darzu ſchwartz Kirſchen-Waſſer des genug iſt.

Damit den Halß offt zu gurgeln.

Der Thée und Ehrenpreiß wie Thée getruncken, ſind ſehr nützlich, Meth getruncken, und

ſich

damit gurgelt, ſoll allein wohl helffen. Der Syrup de Eriſymo Lobelii wird auch ſehr g[illegible]ht. Item der Armoniaciſche Saltz-Geiſt w[illegible] von Sylvio ſehr gerühmt. Der Rettich-Safft wird auch gut befunden. Auch wird der warme Rüben-Safft mit Zucker eingemacht, das Seine darbey thun.

Wann dieſe Kranckheit von einem dicken zähen Schleim herrühret, kan man ſolchem die Bahn mit einem Clyſtier oder einer ſanfften Laxierung machen. Auch kan ein Bruſt-Tranck, wie im Regiſter nachzuſuchen, des Morgens und Abends genommen, guten Nutzen ſchaffen. Oder man kan bereiten folgende So es von dickem zähem Schleim herrühret.

Mixtur. Mixtur.

℞. Süß Mandel-Oel,
Zu Brey geſtoſſene Roſinel,
Candel-Zucker jedes 2. Loth.
Florentiner Veyel-Wurtz,
Wallrath jedes 1. quintl.
deſtillirt Anies-Oel 12. Tropffen.
Miſche es, davon offt zu ſchlecken.

Es wird ebenfalls recommendirt folgende

Latwerg. Latwerg.

℞. Löffel-Kraut und Majoran-Zucker jedes 2. Loth.
Florentiner Veyel-Wurtz,
bereitet Hirſchhorn jedes 1½ quintl.
Schweffel-Blum ½ quintl.

Veyel-Syrup, des genug iſt.

Mache es zu einer Latwerg, offt einer Nuß groß davon zu nehmen.

Feigen, darob Brandwein angezündet, werden auch offt gebrauchet. Darbey alle ſaure und kühlende Sachen, auch Geträncke, ſammt dem neuen Wein zu vermeyden iſt.

Wann der Fluß dünn und ſcharff iſt.

Iſt der Fluß ſcharff und dünn, ſo dienet keine Purgierung, ſondern man muß die Schärffe und Feuchtigkeiten miltern, darzu kan dienen folgendes

Täffe-lein,

Täffelein.

℞. Candel-Zucker 2. Loth.

Extract von Süßholtz 1. quintl.

Tragant-Schleim in Roſenwaſſer aufgelöſet, des genug iſt.

Mache daraus Täfflein, davon zu ſchlecken.

So der Fluß allzu ſtarck wäre.

Wann der Fluß allzuſtarck wäre, könnte man Sauerteig, Weyrauch, Agdſtein, und rothe Roſen-Blätter mit ein wenig Eßig untereinander knetten, und Pflaſter weiſe auf den Scheitel legen.

Wann es von kalter Lufft kaltem Trincken.

Rühret es aber von kalter Lufft, oder von kaltem Trincken her, ſo hat es nicht viel zu bedeuten, und kan leicht wieder vertrieben werden.

CXXVI.

CXXVI.

Memoriæ Debilitas.

Gedächtnüß-Schwachheit.

DIe Gedächtnüß iſt das, was der Menſch vor vergangener Zeit verrichtet, oder was er vormahls geſehen, und was ſeine äuſſerliche Sinne bewegt, ſich bey habender Occaſion hinwieder zu erinnern pfleget, als zum Exempel: Ich habe vor dieſem auf dem Geſtade des Meers ein zerbrochen Schiff liegen ſehen, und daran deſſen durch Schiffbruch gelittenen Schaden ſonderbar beobachtet: Durch dieſes Anſchauen haben ſich nun die Geiſter durch die Fieberen des Gehirns auf gewiſſe Art beweget: Wann es nun geſchiehet, daß aus einigen Urſachen die Pori des Gehirns in ihrem natürlichen Zuſtand verhindert werden, ſo verliehret ſich damit die Gedächtnüß gantz oder doch zum gröſten Theil. *Was das Gedächtnüß iſt.*

Es kan aber auch die Gedächnüß bald verlohren gehen. Als vom Fallen, von hitzigen gifftigen Fiebern, von Verluſt vielen Geblüts, von Schlagflüſſen, fallender Sucht, und dergleichen: Insgemein aber ſchwächet ſich das Gedächtnüß bey alten Leuten; auch iſt ſolches ſchwach denjenigen, die ein weich Gehirn haben, oder zu feucht, ſo daß die Fiebern in demſelben lück, ſolche haben allzeit ein ſchwach Gedächtnüß, weil die Bewegung der Lebens-Geiſter nicht wohl in dem Löchlein hafften können; welche *Wie ſolches geſchwächt wird.*

aber ein truckenes Hirn haben, ſo daß die Fiebern deſſelben ziemlich ſteiff, die haben immer ein gut Gedächtnüß, und ſind auch von ihrer gefaſten Meynung nicht wohl abzubringen. Wann alſo durch eine ſchlechte Lebens-Ordnung, oder einen andern Zufall, das Gehirn zu feucht, oder deſſen Pori verändert werden, ſo muß nothwendig das Gedächtnüß ſich verringern, oder gar vergehen.

Urſache ſolcher ſchwachheit.

Es kommt aber die Haupt-Urſchach eines ſchwachen Gedächtnüſſes gemeiniglich auf die Spiritus an, wann ſolche ihre Bewegungen ſo träge verrichten: Derowegen werden zu deſſen Stärckung ſonderlich die Haupt-ſtärckende Sachen recommendiret, als da ſind, alle Gewürtzte, unter welchen ſonderlich Cubeben, Biebergeyl, und Amber den Vorzug haben, wiewohl allen Gedächtnüß-Mitteln gar geringe Würckung zugeeignet wird. Dennoch wird des Trithemii Pulver für ein ſonderbahr Specificum gehalten, welches entlehnet anhero geſetzt wird. Als:

Ge-dächtnüß-ſtärckend Pulver.

Pulver.

℞. Cubeben, Muſcatblühe, Nägelein, jedes 1½ Loth.
Weiſſen Jmber, Sennetblätter, Weinſtein-Pulver jedes 5. quintl.
Callmus, Gentzian, Jndianiſchen Speck, Kümmel-Saam, Silermontan-Saam, Anies- und Peterſilli-Saam, jedes 1. Loth.

Magi-

Magiſterium von Corallen,
von Perlen jedes 2. Quintl.
Miſche es zu ein Pulver.

Anfangs nimmet man von dieſem Pulver Morgens und Abends 1. Quintl. in Wein, oder in Brühe, und zwar Abends vor dem Eſſen, ein Monath durch; im zweyten Monath wird es nur des Morgens früh genommen; im dritten Monath nimmt man es dreymahl in der Wochen, und den vierdten Monath nur 2mahl, und alſo continuiret man etliche Monathe.

Des deſtillirt Agdſtein und Majoran-Oel von 6. biß 12. Tropffen mit Zucker und Bethonien-Waſſer vermiſchet, wird auch recommendiret. Der Caffée und Thée-Tranck deßgleichen, werden aber abſonderlich beyde bereitet, als das Caffée wie folget: ℞. Caffée-Kern, q. v. röſte ſie in einem blechernen Rohr auf heiſſen Kohlen, biß ſie ſchwartz werden, und wie verbrennt Brod riechen, ſtoſſe ſie zu Pulver, ſiede allweg 1. Quintl. von ſolchem Pulver in 3. Loth Bethonien- oder auch nur in friſchem Brunnwaſſer, in einem verdeckten Geſchirr, laß ſtehen ſo lang biß ſich das Pulver zu Boden geſetzet, das lautere gieß ab, und trinck es alſo warm, kan auch mit ein wenig Zucker verſüſſet werden. Das Thée aber bereite alſo: Caffée und Thée zu bereiten.

℞. Thée-Blätter, gieß Cardbenedict, Eiſenkraut und Betonia, auch nur zur Noth friſch Brunnen Waſſer darüber, laß 2. Stund in

verdecktem Geſchirr ſtehen, ſo wird das Waſſer roth davon, ſolches ſeyhe ab, und trinck es alſo warm, wenigſt alle Morgen einmal. Dann weil es eine Krafft haben ſoll, nicht nur alle Feuchtigkeit und Näſſe zu vertheilen, auch die Regungs-Geiſter in ſtäter Wachtſamkeit zu halten, als möcht es den Schlaff des Nachts verhindern, und alſo mehr Ungelegenheit als Nutzen ſchaffen.

Die Extracta und Eſſenzen von Roßmarin, Meliſſen, Poley, Salbey, Paradißholtz, Zimmet, ꝛc. täglich 20. biß 30. Tropffen in Meliſſen-Waſſer eingeben, thun auch ihr Beſtes; auch iſt die Confectio anacardina zu Stärckung des Gedächtnüß, davon ½ Quintl. oft eingenommen, ſehr gut befunden worden. Die aber von Natur eines trocknen und hitzigen Temperaments ſeyn, müſſen ſolche Sachen nicht gebrauchen. Item auch Mayenblümel, Roßmarin-blühe, Meliſſen, Betonien, Majoran, Galgant, Lavendel, Fenchelſaam, mit Zucker eingemacht, und oft eine Meſſerſpitz voll davon genommen, ſtärcken das Hirn und Gedächtnüß.

Ferner werden auch recommendirt folgende

Gedächtnüß ſtärckende Pillen.

Pillen.

℞. Weyrauch ½ Loth.
Pfeffer, Imber, Cubeben jedes 1. quintl.
Biebergeyl ½ quintl.
Moſch und Amber jedes 6. Gran.

Mit anacardien Honig mache daraus Pillen auf 2. mahl zu nehmen.

Des

Des Nachts bey Schlaffens-Zeit lang zu gebrauchen.

So recommendirt auch ein gewiſſer Autor folgenden

Aromatiſchen Wein. Aromatiſcher Wein.

℞. Calmus und Galgantwurtz jedes 1. Loth.
Imber 1½ Quintl.
Majoran und Salbey,
Lavendel, Stoches, Roſen und Roſmarin-Blühe jedes 3. quintl.
Pfeffer, Nägelin, Cubeben jedes ½ quintl.
Weiche alles ein und koche es in gnugſam Wein.

Von dieſem Wein kan zuweilen des Morgens frühe ein Gläßlein voll getruncken werden.

Die Eſſent. Ambræ wird auch für ein trefflich Mittel gehalten: Wormit man auch bereiten kan folgende

Täffelein. Gedächtnüß ſtärckende Täfflein.

℞. Confect. Alkermes, ½. Loth.
Grauen Amber 5. Gran.
Moſch 7. Gran.
Zimmet-Oel ½. Scrupel.
Elæoſach. citr. 2. quintl.
Mit Tragant-Schleim in Zimmet-Waſſer aufgelöſet, mache Täfflein.

Es beſchreibt Hr. D. Zwinger eine admirable Cur, ſo ein Engelländiſcher Canonicus zu Candelburg Theol. & LL. D. Joh. Coletus im 16. Jahr ſeines Alters gebrauchet, ſo Kürtze wegen allhier abbreche, und nur der Medica- Abſonderliche Cur.

 menten

menten gedencken will, mit folgendem. Anfangs ſey das Hertz gereiniget worden.

Haupt- ſtärckend Waſſer zum gurgeln.

Hauptſtärckend-Waſſer.

℞. Doſten, ½ Loth.
Galgant, Imber und Bertram-Wurtz.
Weiß Senff-Saam, Kümmel und Wegbreit-Saam jedes 1. quintl.

Zerſtoß alles groblecht, thue es in eine wol beſchloſſene zinnerne Kande, ſtell es in einen Keſſel mit Waſſer, gib gnug Feuer, laß alſo eine viertel Stund ſieden, wann gemeines Waſſer 2. Pf. darüber gegoſſen worden: Hernach ſo gieß abermahl des beſten Weins 2. Pfund darüber, ſamt geläutertem Honig 2. Loth, vermache die Flaſch wieder, und laß ein wenig ſieden, nehm es ab, und laß von ſelbſt erkalten, dann gieß das Lautere gemählig ab; Mit dieſem Waſſer ſoll man ſich ein Monat lang, wann der Monat beginnet zuzunehmen, alle Tage warmlecht gurgeln, und lang warm im Mund halten, biß nichts mehr von dem Waſſer fürhanden iſt. Nach Gebrauch ſolchen Gurgel-Waſſers kan bereitet werden folgendes

Decoct.

Decoctum.

* Langen Pfeffer, Imber, jedes ½ quintl.
Nägelin No. 9.
Galgant, Cubeben, Muſcatnuß, jedes 45. Gran.

Stoß alles zu Pulver, verbind es in ein leinen Tüchlein, thue es in eine zinnene Flaſch, gieß alten weiſſen Wein 5. Pfund darüber, vermach

das

das Geſchirr wol, und ſiede es ein Viertelſtund lang, laß alſo bedeckt ſtehen und erkalten, und trinck nach obbeſchriebenem gebrauchten Gurgelwaſſer davon 3. Morgen nüchtern, und auch wann du ſchlaffen gehen wilt, einen guten Trunck, des Morgens aber ſolt du eine gute Stund lang darauf faſten, alsdann eine gute Suppe eſſen, und alsdann weiter keine Speiſe ſolchen Tag gebrauchen, biß zur Veſper um 3. Uhr, nach ſolcher Zeit aber nach Engelländiſcher Manier das Mittags- und Abend-Eſſen mit einander genieſſen. Nachdem aber bereite folgendes

Sälblein. Sälblein.

℞. Roſen-Pomade, oder friſchen Butter der nicht geſaltzen iſt, Hund-Schmaltz jedes 8. Loth, thue darzu
Gekocht Majoran-öl, Salbey-Wermuth- und Lavendel-Oel jedes 1. Loth.
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel $\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche alles zu einem Sälblein.

Solches gebrauch wann du dich gurgelſt, damit beſtreiche des Morgens und Abends den Scheitel uud hinter den Ohren, ſamt dem gantzen Rückgrad vom Nacken biß unten aus, wann du eine viertel Stund vorher auch den Tranck genommen haſt, und ſolche Salbe ſoll allemahl warm ſeyn. Wann endlich alles dieſes recht gebraucht, ſo ſtell dich Sommers-Zeit an die Sonne, und im Winter an warmen Ofen, und kämme das Haar ſanfft und lange, damit ſich die Schweißlöchlein öffnen, und die unnütze

Feuchtigkeiten ausdämpffen können. Darauf thue auch einen ziemlichen Trunck guten rothen Weins, ohngefehr 1. ℔. ſchwer. Eſſe darbey 2. à 3. Biſſen Brod, und gedult dich biß zur ordinari Mahlzeit, welche doch auch mäſſiglich gehalten, darbey alles geſaltzen, geräuchert, wäſſerig und übeldauende Speiſe zu unterlaſſen iſt. Der Trunck ſey der beſte rothe Wein. Solches muß man treiben, biß der Mond wider abnimmt. Solches Medicament iſt im Jahr 2. mahl, als im Anfang des Frühlings, und gegen den Herbſt zu gebrauchen: Da man ſich jedes mahl für feuchter Lufft zu hüten hat, und das ein oder mehr Monat, darbey vier oder mehr Jahr nacheinander: Man mag es auch allwege ohne Schaden auf ſolche Manier gebrauchen, doch dienet es denen Mageren nicht ſo wohl, als denen, ſo feiſter Natur ſeyn.

Anmerckung. Es gibt auch gedachter Autor folgende Anmerckung, daß die, ſo ihnen durch ſolche tröcknende ſcharffe Mittel ſuchen ein Gedächtnüß zu machen, ſich keines langen Lebens zu erfreuen haben, angeſehen ſolche den Fiebern, und andern hitzigen Kranckheiten ſehr geneiget, und wo ſie einmahl damit befallen, den Todt unterworffen ſeyn.

CXXVII.

Scorbutus, Scharbock.

DEr Scharbock ſtehet mit der Miltzſucht in gar nahem Grad, deßwegen ſolcher auch

von

von einigen Aertzten unter eine Claß geſetzt wird, weil gemeiniglich die Miltzſucht, wann ſolche ihren höchſten Grad erreichet, ſich in eine Scharbockiſche Kranckheit zu verwandeln pflegt; welche man abmercken kan, wann die Patienten ſehr viel ſpeyen; und von des Speichels Schärffe ein roth und blutend Zahnfleiſch bekommen: Wann die Zähn wacklend werden, und der Athem beginnet zu ſtincken. Wann der Patient Schmertzen und Müdigkeit in Füſſen empfindet, auch blaue und andere Flecken, über den gantzen Leib ausfahren. Daß aber, wie oben gemeldet, ſolche Kranckheit purè bey den Miltzſüchtigen entſtehen ſoll, will keinen gewiſſen Grund haben, dieweil ſich noch andere Beſchwerden dabey einfinden, welche man den Miltzſuchtigen nicht zuſchreiben kan, weßwegen der Scharbock wohl meritirt, in eine beſondere Claß geſetzt zu werden.

Urſprung des Scharbocks.

Den **Urſprung** dieſer Kranckheit will man einem verderbten Geblüt zuſchreiben, welches am meiſten denen am Meer wohnenden anwandelt; ſich aber auch weiter erſtrecket, und diejenige befället, ſo viel ſaltzige Speiſen eſſen, als gedörretes Fleiſch, gepöckelt Fleiſch, eingeſaltzene und geräucherte Fiſche, die viel Gewürtz brauchen, und ſtarcke hitzige Getränck trincken. Worbey aber auch die über Meer ſchiffende, und die warme Lufft einathemen müſſen, in dieſe Kranckheit gerathen, weßwegen nicht, wie einige wollen, dem Sauern und Schleim im Geblüt die Urſach zugeſchrieben werden kan.

Käntnüß und Würckung des Scharbocks.

Der Anfang dieſer Scharbockiſchen Kranckheit zeiget ſich im Mund, an Zahnen und Zahnfleiſch, und wo der Patient nicht Anfangs darüber Klagen führet, iſt alles noch für keinen eigentlichen Scharbock zu halten, ſondern noch Hülff und Rath zu hoffen: Es iſt auch wieder den Scharbock eine ſichere Cur fürzunehmen, wann ſolchem im Anfang wiederſtanden wird, und derſelbe nicht von Eltern anererbet, wo die Kranckheit aber bereits eingewurtzelt, will ſich ſolche ſchwerlich ausreuten laſſen, und wird auch ein Medicus darbey wenig Ruhm mit ſeiner vorgenommenen Cur erjagen können.

Anfang der Cur.

Den Anfang zu der Cur zu machen, ſo wird mit Purgiren nichts ausgerichtet, ſondern nur das Ubel ärger gemacht werden, wo aber etwas auszuführen iſt, muß es mit gantz gelinden Mitteln geſchehen. Das Aderlaſſen haben viele gerathen, es hat auch zuweilen dem Patienten einige Linderung bracht, aber niemahl lang gewähret, ſondern hernach den Schmertz in Gliedern vermehret; derohalben thut man wohl, wann man das Blut ſparet, wo man kan. Der Sauer-Brunnen iſt auch vielen zu trincken gerathen worden, ſie haben aber wenig Nutzen davon geſpühret.

Wie die Scharbockiſche Schärffe zu corrigiren.

Die Scharbockiſche Schärffe oder Säure aber Specialiter zu corrigiren, werden ſolche Dinge erfordert, welche ein flüchtiges Saltz bey ſich führen, und können dienen das Löffel-Kraut, Bachbungen, Sauerampffer,

Brunn-

Brunnkreſſe und klein Schellkraut. Abſonderlich aber verdienet allhier des berühmten Sylvii ſein Sal. Volatil. Oleoſ. ein groſſes Lob, und verbleiben hiermit auch alle Salia volatilia oleoſa die beſten wider den Scharbock ſtreitende Artzneyen, die Eſſent. Trif. fibr. und Eſſent. abietar. ſind auch 2. ſolche Mittel, welche bey dieſer Kranckheit nicht gnug gerühmet werden können, wann man davon gutt. 30. ad 40. in einem Löffel voll Wein oder Thée gebrauchet. Darzwiſchen aber Wechſels-weiſe nachbeſchriebenes Pulver eingibt, als:

Pulver. Pulver.

℞. Specific. Cacheɉ. Ludov.
Bereitete Krebs-Augen, jeder 1½ quintl.
Regenwurm,
Agdſtein jedes 1. quintl.
Berg-Zinnober 2. Scrupel.
Miſche alles davon 2. gute Meſſerſpitz voll in Löffelkrautwaſſer zu nehmen.

Oder folgendes

℞. Tinctur von Antimonio 4. Loth. Mixtur.
Saſſafraß-Oel 1. quintl.
Muſcatblum-Oel 1. Scrupel.
Eſſentz von Fichten,
Löffelkraut-Geiſt, jedes 2. Loth,
Armoniac-Geiſt ½ Loth.
Miſche alles, davon 40. ad 50. Tropffen zu nehmen.

Weil der Zuſtand des faulenden Zahnfleiſches und Wackeln der Zähne gemeiniglich Faul Zahn-

Fleiſch und wackelendes Zahnfleiſch zu curiren.

niglich den beſchwerlichen Zuſtand zu erſt anzeigt, ſo ſoll man ſolchem widerſtehen mit folgendem

℞. Gummi Laccæ,
Florentiner-Wurtz jedes 1. quintl.
Gebrannt Alaun 1. Scrupel.
Miſche alles ſubtil pulveriſirt, thue darbey:
Roſen-Honig 1. quintl.
Saltz-Geiſt des genug iſt.

Vermiſche alles und ſalbe das Zahnfleiſch damit an, hernach ſpiele den Mund mit Waſſer aus.

Oder folgende

Tinctura Gingivalis Lentilii.

Zahnfleiſch-Tinctur Lentilii.

℞. Gummi Laccæ, nicht ſo gar zart pulveriſirt 1. Loth.
Gebrannt Alaun ½ Loth.
Brandwein über Potaſche rectificirt ½. Pfund.
Salarmoniac-Geiſt ſo nach Clauderi Art bereitet iſt.
Löffelkraut-Geiſt jedes 6. Loth.

Laß es in der Digeſtion beyſammen ſtehen, biß es eine rothe Tinctur worden, ſolche filtrire und behalt ſie zum Gebrauch, darzu auch nach Belieben etwas Roſen-Honig gemiſchet werden kan.

Oder

℞. Roſen-Honig 2. Loth,
Unguent. Ægyptiacum 1½ Loth,
Löffelkraut-Geiſt ½ Loth.
Miſche es, damit das Zahnfleiſch wohl zu reiben.

Oder

Oder

℞. Oximell. ſquillit. 4. Loth.
Gummi Laccæ ſubtil bereitet,
Myrrhen jedes ½ quintl.
Rohen Alaun, 1. quintl.
Miſche es, damit reibe das Zahnfleiſch.

Oder

℞. Löffelkraut-Waſſer 8. Loth,
Geiſt 2. Loth,
Ungu. Ægyptiacum 3. quintl.
Rohen Alaun 1. quintl.
Miſche alles, damit die Zähne zu waſchen.

Zu dem **Miltz und das Geblüt zu reinigen** dienet auch folgend

Tränck lein.

Geblüt-reinigend Tränck-lein.

℞. Bachbungen 3. Hand voll,
Sauerampffer 2. Hand voll.

Zerſchneid und koche es in 3. Maaß Geiß-Milch. Das laß man alles zerſchnitten beyſammen über Nacht weichen, darnach ½ Maaß einſieden, und davon trincken.

Hr. D. Ettmüller hat verſtändig von dieſer Cur raiſonirt, und ſagt, daß dieſes der erſte Zweck ſeyn ſoll, die unnützen ſauren Feuchtigkeiten zu verbeſſern. Und wann ſie verbeſſert durch den Schweiß und den Harn aus dem Leib zu treiben, dann auch dem Magen ſeine rechte Verdauung zu befördern. Ob aber wohl das Aderlaſſen gantz kein Nutz iſt, ſo ſchreibt er dannoch, daß, wann ein ſcharbockiſcher Schmertzen in den Gliedern anfängt, auch ein Haupt-Schmertz ſich darbey

einfin-

einfindet, man wohl eine Ader auf dem Arm billigen könnte. Zuforderſt aber dienet ein Erbrechen-machend Mittel, ohne welches alle andere Artzneyen wenig ausrichten werden. Jedoch kan man ein paar Tage vor dem Erbrechen der Liquor. Terræ foliatæ Tartari 30. biß 40. Tropfen, Item die Vitriol-Erde, die vitriolirte Eiſen-Tinctur Zweiffers ꝛc. das Sal Martis Compoſit. oder die Tinct. Tartari &c. gebrauchen, um dadurch die unnützen Feuchtigkeiten in dem Magen und Därmen zu verdünnen und auszutreiben. Nach dem Erbrechen ſind die Antiſcorbutica oder ſcharbockiſche **Mittel** die beſten. Zu dem **dicken Geblüt** zu verdünnen kan gebrauchet werden, folgende

Electuar damit dick Geblüt zu verdünnen.

Latwerg.

℞. Erdrauch, Löffelkraut, Wermuth, jedes 1. Loth.
Condirten Aland, iedes 1. Loth.
Des Abts köſtlich Roſen-Pulver ½ Loth.
Diaphoret. Martis Ludovici 1. quintl.
Bereitete rothe Corallen ½ quintl.
Miſche es mit Löffelkraut-Syrup zu einer Latwerg.

Wann aber auch bey dieſer Kranckheit eine ſanffte Eröffnung vonnöthen wäre, ſo iſt zu beobachten folgender

Sanfftes Purgier-Tränck-lein.

Gekochter Tranck.

℞. Sennet-Blätter, 2. Loth.
Anieß-Saamen, 1. quintl.

Welche

Weiche es in genugſamen Waſſer, dann thue darzu

Sauerampff 6 Hand voll.
Löffel-Kraut 2. Hand voll.
Tamarind 3. Loth.

Koche es, des $2\frac{1}{2}$ Pfund übrig bleibet, ſeihe es und thue zu ſolchen

Rhabarber-Syrup 5. Loth.

Gebrauch davon Morgens und Abends 6. Loth, ſo viel daß es etlich mahl des Tages den Patienten eröffnet.

Man kan auch bereiten folgenden

Wein wider den Scharbock. Vinum Anti-Scorbuticum.

℞. Sennet-Blätter 3. Loth.
Löffel-Kraut 2. Hand voll.
Anieß-Saamen $\frac{1}{2}$ Loth.

Laß beyſammen in einem wohl-verbundenen Glaß mit 6. Pf. Wein ſtehen, dann thue darzu:

Sauerampff 3. Hand voll.
Tamarinden 6. Loth.
Zerſchnitten Limonien No. 2.

Davon Morgens, Mittags und Abends ein Glaß voll zu trincken.

Endlich erfordern die andern zuſchlagende Accidentien, derer Eingangs Meldung geſchehen, ihre beſondere Cur, welches alles am gehörigen Ort nachzuſchlagen iſt.

Wann bey dieſer Kranckheit ein Harnbrand und kalte Piſſe entſtehet, ſo ſoll man 2. Gran von Laudano opiato, oder die Tincturam Opii von 30. biß 40. Tropffen in einem Tage gebrauchen, Kalte Piſſe.

Yy wie

wie aber gedachte Tinctur bereitet wird, iſt aus nachgeſetztem zu erſehen.

Tinctura Opii.

℞. Opii 1. Loth. Röſte es ein wenig, und zerſtoß es: Gieß Potaſchen-Lauge darauf, ½ Loth und wann es 3. Tag geſtanden, ſo gieß daruber Brandwein 10. Loth, laß wieder etliche Tage in einem wohlverbundenen Glaß ſtehen, alsdann filtrir es mehr als einmahl, ſo iſt es fertig.

CXXVIII.

Colica.

Bauch-Grimmen.

Was die Colica iſt/ und woher ſolche entſtehet.

DAs Bauchgrimmen oder Colica iſt eine bekannte ſchmertzhaffte Kranckheit im Leibe, und rühret nicht nur von unterſchiedenen Urſachen, ſondern auch von unterſchiedenen Partheyen her, gemeiniglich iſt es eine Schärffe, welche in dem Inteſtino colo ſeinen Sitz hat, und nicht nur von den Nieren, ſondern auch von der Mutter bey Weibs-Perſonen entſpringen kan. Auch entſtehet ſolche von Genieſſung vieles Sauren, wie auch von rohem Obſt, Kirſchen, Pflaumen, und andern ſauren Früchten. Item auch von vielem Einſchütten neuen Moſts, jungen Biers auch andern kalten Geträncks; andere bekommen auch leicht Bauchgrimmen, wann ſie die Füſſe oder den Leib erkälten. Die Gebrochene, Verſtopffte, mit Würmen Geplagete, Zornmüthi-

müthige, wie auch Miltzſüchtige ſind ebenfalls ſolchem Grimmen unterworffen: Bey manchem wurtzelt die Kranckheit ein, und hält ihre gewiſſe Zeit, in welcher ein Paroxiſmus kommen wird, worzu ſonderlich der Frühling und Herbſt Gelegenheit geben. Syrup.

Es ſind aber dieſe Bauchgrimmen öfftermal mit dem Grieß-Schmertzen ſchwer zu unterſcheiden, und fället auch öffters einem Medico ſchwer recht davon zu judiciren; doch iſt darauf zu ſehen, daß die Bauch-Schmertzen nicht allemahl an einem Ort verbleiben, ſondern ſonderlich im Bauch bald oben, bald unterhalb des Nabels, bald auf der rechten, bald auf der lincken Seiten geſpühret werden; Item auch, wann ſich kein Erbrechen erreget und beobachtet wird, ob der Patient vor dem überfallenden Bauchgrimmen etwan hart-thauige, ſauere, geräucherte und dergleichen Speiſen genoſſen. Auch wann ſich der Patient nicht über das Harn-laſſen zu beklagen hat. Wie die Colica erkennet wird.

Bey dieſem Zuſtand kan man die Schmertzen zu beſänfftigen ſuchen mit einer Clyſtier, ſo etlichmahl zu appliciren. Als wie folget. Wie die Schmertzen zu ſtillen.

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Althee Wurtz und Kraut,
Bingelkraut und Müntz jedes 1. Hand voll.
Lorbeer,
Kümmel und Anießſaam, jedes 2. quintl.
Steinklee und Camillenblum, jedes ſo viel
in 2. mahl mit 5. Fingern gefaſſet wird.

Koche es in genugſamen Waſſer, daß 1. Pfund übrig bleibet, ſeyhe es und thue darzu:

Elect. benedict. laxat.

Dill- und Camillen-Oel jedes 2. Loth.

gemein Saltz ½ Loth.

Miſche es zu einem Clyſtier.

Wolte aber der Schmertz anhalten, ſo gib 2. biß 3. Gran von Laudano Opiato zu Pillen formirt ein. Wird davon der Schmertz geſtillet, muß man zu mehrerer Verhütung ſolchen Zuſtandes den Leib von ſolcher ſauer und ſcharffen Materia ringern, welche abgeführet werden kan mit folgendem

Erweichender Laxier-Tranck.

Laxier-Tranck.

℞. Ibiſch-Wurtz 1. Loth.

Bingel- u. Pappelkraut jedes ½ Hand voll.

Rhabarber, ½ Loth.

Tamarinde,

Weinſtein-Pulver, jedes 1½ Loth.

Leinſaam, Fenchel- und Kümmich-Saam jedes ½ Loth.

geſchälte Gerſte 4. Loth.

gemein Waſſer 2. Pfund.

Laß beyſammen den 4ten Theil einkochen, ſeyhe es, und thue darzu

Laxirenden Roſen-Syrup 4. Loth.

Davon alle 12. Stunden 12. Loth ſchwer zu geben.

Andere bedienen ſich folgender Cur, u. nehmen Manna el. 2. Loth, zerlaſſen ſolche in Wein oder Fleiſch-Brühe, und finden bald Oeffnuug:

Einige

Einige thun auch Mandel-Oel 1½ Loth biß 2. Loth unter die Manna, und geben es in warmer Brühe: Iſt alſo der Leib geöffnet, und der Schmertz wolte doch noch anhalten, ſo muß man zuſehen, daß es nicht etwa ein Gallen-Grimmen iſt, und ſo man dafür ſicher, kan man ſtarcken Wein oder Brandwein 2. oder 3. Löffel voll nehmen. Item Theriac. Mithridat, jedes eine gute Meſſerſpitz voll, Himmliſchen Theriac, 3. biß 4. Gran, Laudan. Opiat. 2. á 3. Gran unter einander zu Pillen gemacht, Doſ. j. geben, wird baldeſte Hülff thun. So man aber mercket, daß der Leib nicht gnug gereiniget wäre, müſte man einige mahl Clyſtier gebrauchen, da dann dienlich iſt folgende

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Ibiſch und Fenchel-Wurtz jedes 1. Loth.
Pappel-Kraut,
Camillenblumen, jedes 1. Hand voll.

Koche es in gnugſam Waſſer, ſeyhe es, davon nehme 18. Loth, und zerlaß darein Electuar. Diacatholici und von Lorbeer, jedes 1. Loth, Rauten-Oel mit Lein-Oel bereitet 2. Loth, Rothen Zucker 1. Loth. Daß es ein Clyſtier werde.

Einige loben auch die Clyſtier, ſo von Lein- und Rüb-Oel zubereitet werden. Aeuſſerlich kan man mit der Wärme auch viel Gutes darbey außrichten, wann man einen warmen Hafendeckel über den Bauch leget, oder einen gebäheten Schnitt Brod, mit welchem oft ſo viel als mit den beſten Medicamenten außgerichtet worden.

Gänß-Schmaltz ℥ij. und Zibet ℈ß. über den Nabel gelegt, ſtillet auch den Schmertz, D. Fonſeca hat folgendes für ein ſonderbares Specificum. gehalten. ℞. Die Teſticuli von einem Hängſt, ſo eben gewallachet worden, waſche ſolche in Wein, ſchneid ſie hernach in kleine Scheibel, und dörre ſie gemählich im Ofen, hernach pulveriſire ſie, davon Doſ. 1. Quintl. mit Anies-ſaamen ½ Quintl. in Brühe oder in Wein eingegeben. Iſt ein approbirt Mittel.

Specificum.

So es ein Gallen-Grimmen iſt.

Wann man befindet, daß ſolcher Schmertz ein Gallen-Grimmen iſt, ſoll man kein purgirende Mittel gebrauchen, weil ſolche bald Gichter zu erwecken pflegen, ſondern Clyſtier, wie bereits angeführet, zu Handen nehmen. Innerlich aber dient folgendes

Latwerg.

Latwerg.

℞. Löffelkraut- und Ibiſch-Wurtz,
Süß Mandel-Oel jedes 1½ Loth.
Wallrath ½ Loth.
gerechtes Einhorn,
bereitete Krebsſtein,
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz jedes 1. Scr.
Laudani Opiati 2. Gran.
Alkermes Confection. 1. Quintl.
Schlehenblüſt-Waſſer 8. Loth.
Miſche es, davon alle 4. Stund den vierten Theil zu geben.

Wie die Lahmheit

Weil auch öffter das Gallen-Grimmen eine Paralyſis oder Lahmheit erfolgt, kan man

man ſolche verhüten, und gebrauchen nach beſchriebenen zuver-hüten.

Syrup. Syrup.

℞. Abgeſchaumten Zucker 8. Loth.

Wenn ſolcher erkalten will, ſo gieſſe folgende durch Pappier wohl geläuterte Säffte darzu. Als

Ausgepreſſeten Selleri-Safft 2. Loth.

Bachmüntz- Wegbreit- Löffelkraut- und Rettich-Safft, jedes 1. Loth.

Pomerantzen-Schalen gepülvert.

Laß es ſonder Kochen, alſo wohl verrührt zu einem Syrup werden. Und thue ferner darzu

Meliſſen-Waſſer 4. Loth.

Schlehenblüh-Waſſer 1. Loth.

Davon gib dem Patienten alle drey Stund 3. à 4. Löffel voll.

Die hitzigen Artzneyen, ſo von bey Wind-Grimmen gebraucht werden, thun allhier keinen Nutzen.

Iſt es aber ein Grimmen, ſo von Blähſten und Winden herrühret, ſo kan man innerlich zuweilen einen Mutter-Spiritum gebrauchen. Es können auch ein paar Löffel voll Wachholder-Geiſt ſolch Grimmen ſtillen. So es von Blähſten und Winden entſtehet.

CXXIX.
Paſſio Iliaca, Miſerere mei.
Darm-Ruhr.

Was ſolches für eine Kranckheit iſt / und woher ſie kommet.

DJe Darm-Ruhr, Paſſio Iliaca, auch Miſerere mei genannt, iſt eine erbarmens-würdige Kranckheit, welche einen Medicum wohl fürchtend macht, weil noch wenige darwider etwas fruchtbares außgerichtet haben: Solche wird eingetheilt in unterſchiedene Arten, unter welchen die fürnehmſte oft fürzukommen pfleget; Und ſchreibt davon D. Gaukes, berühmter Practicus zu Embden: Es verſtecke ſich ein Theil des obern Gedärmes in das Untere, wann es aufgeblaſen iſt, oder dieſes in jenes, und wird gleichſam verſchluckt. Die andere Art wird Convolvulus genennet, in welcher das Gekröſe gelähmet iſt, und in dem Gedärm ein Knotte entſtehet. Die dritte Gattung iſt, weil eine Convulſion oder Zuſammenziehung und Nachlaſſung der Nerven oder Häutgen in dem Gedärm ſeyn kan, ſo entſtehet eine Kranckheit, die man Chordapſis nennet. Die vierte iſt, wann das groſſe Gedärm von einem verhärteten Unflath; Und die fünffte, wann das Gedärm von einer Geſchwulſt gedruckt und eng gemacht wird. Und daß dieſem alſo, bezeuget die Erfahrung; und von allen dieſen Arten wird verurſachet, daß der Unflath des Leibs nicht unter ſich gehen kan, ſondern durch den Mund heraus gebrochen werden muß und kommt noch zu Zeiten ein Fieber darzu, da

w

wo nicht den Patienten in Eyl Rath geſchafft wird, derſelbe elendiglich ſein Leben aufgebē muß.

Es iſt aber der gelehrte **Jüngken**, Med. D. und **Stadt**-Phyſicus **zu Franckfurt am Mayn** gantz anderer Meynung, welcher in ſeinem **ſicher und ſorgfältigen** Medico, p. m. 482. ſchreibt: Daß ſich die Därm in einander ſchieben ſolte, oder ſich gar mit einander verknüpffen oder in einander ſchlingen, ſo von den Alten Convolvulus genennt werden, ſchiene wider die Natur und irrig zu ſeyn, ſondern es blieb die vornehmſte Urſach dieſes harten und gefährlichen Zuſtandes die Entzündung oder Verſtopffung dieſer Därmen.. Nicht allein ſolche Verſtopffung, welche in deren Cavität von den darinn anhaltenden Fœcibus ſich machen möchte ſondern von einer Verſtopffung der eigenen Membranen oder Häuten, woraus dieſe Därm beſtehen, herrührt. Und andere Urſachen mehr.

Wäre nun der obere Theil des Gedärms in den Untern gefallen, welches leicht und offt geſchicht, ſo rathet oben gemelter D. Gaukes, daß man einen Blaßbalg nehme, und damit am Feuer warmen Wind fangen, und durch die im Affter geſteckte Röhr in dem Afterdarm blaſen ſolte, ſo aber doch gefährlich zu practiciren iſt. Andere rathen, man ſolle eine **bleyene Kugel gantz glatt beſchneiden, mit Oel beſchmieren, und ſolche den Patienten ſchlucken laſſen; oder ein gantz Pfund gereinigt lebendig Queckſilber in Leib gieſſen**, darauf

den Patienten ſtarck bewegen, ſo werden ſolche Mittel ihren Weg ſuchen, und zum Hindern wieder heraus gehen.

Entſtünde aber die Kranckheit daher, daß die Säffte in dem Gedärm eine Säure hätten, ſo hat die Erfahrung gezeuget, daß der Mund leide, und ſich eine Salivation herfür thue.

Wann dann die Därme von erhärtetem Koth verſchloſſen, ſo dienen reitzend- und erweichende Clyſtier oft einzuſpritzen. Da hernach folgendes zu appliciren.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Electuar. lenitiv.
Terbentin in Eyerdotter aufgelöſet, jedes 1. Loth.
Einfachen Roſen-Syrup 2. Loth.
Camillen und Schlehenblüh-Waſſer jedes 1. Loth.
Miſche alles auf einmahl zu geben.

Außwendig kan ein Umſchlug aus einem neuen warmen Kühkoth bereitet, übergelegt werden.

Die Clyſtier kan man auf folgende Art bereiten und appliciren.

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Ibiſchkraut und Wurtzel, Käßpappel-Kraut,
Camillen-Blum, jedes ½ Hand voll.
Borhorn und Leinſaam, jedes 1. Loth.
Kümmel und Lorbeer jedes ½ Loth.

Zer-

Zerſchneid, koche alles in $1\frac{1}{2}$ Pfund gemein Waſſer, thue hinzu

Coloquint 1. Scrupel, ſiede es ein wenig, und ſeyhe es, davon nehm 1. Pfund thue dazu

Elect. lenitiv. 2. Loth.

Till- und Camillen-Oel jedes 3. Loth.

Saltz $\frac{1}{2}$ Loth.

Miſche alles zu ein Clyſtier.

Darnach kan zum Erweichen und den Schmertzen zu ſtillen gebraucht werden folgend

Laxier-Träncklein. Laxier-Tränck-lein.

℞. Caſſien Extract 2. Loth.

Süß Mandel-Oel 3. Loth.

Klapproſen-Syrup 1. Loth.

Geißmilch-Schotten 6. Loth.

Miſche es zu ein Trancklein.

Auf einmahl zu nehmen.

Dann kan man äuſſerlich überlegen von folgendem

Sälblein. Sälb-lein.

℞. Althee-Sälbel 4. Loth.

Till-Oel, Ziegelſtein-Oel jedes 1. Loth.

Weiß Lilien-Oel,

Lor-Oel jedes $\frac{1}{2}$. Loth.

Menſchen-Schmaltz,

Ungeſaltzen friſche Butter jedes $1\frac{1}{2}$ Loth.

Miſche es, damit den Leib täglich etlich mal zu ſalben.

Wann aber die Kranckheit von Entzündung der Därm kommt, welches durch den groſſen Brand im Leib, Fiebriſche Hitze und groſſe Schmer- Wann es von Entzündung.

der Dårme kommet. Schmertzen, Bangigkeit und kurtzen Athem zu erkennen iſt, ſo gibt man auch linderende Clyſtier, und innerlich ſolche Medicamenta, welche reſolviren, und wieder Entzündung gebraucht werden, als die Bezoar Tinctur, Schweißtreibend Spießglaß, Mineraliſchen Bezoar, Spir. Theriacal. Camphorat. als zum Exempel:

℞ Bezoar-Pulver Sennerti ½ quintl.
Mineraliſche Bezoar ½ Scrupel.

Miſche es, auf einmal zu geben, aber man kan keine ſichere Hoffnung dadurch wider den herannahenden Todt machen.

CXXX.

Diarrhœa, Bauchfluß, Ruhr.

Wie die Ruhr erkennet wird.

DEr Bauchfluß oder Ruhr, zu Latein Diarrhœa, iſt beynahe eine ſolche Kranckheit, ſo der Rothen-Ruhr zu vergleichen, auſſer daß ſie darinn unterſchieden, weil in den Excrementen keine rohe Speiſe, noch etwas blutiges anzutreffen iſt, ſondern es iſt ein Durchlauff mit ſtetigem Trang, in welchem ſcharffe, gallichte und wåſſerige Materia durch den Stuhlgang zum Affter heraus getrieben wird. Es führen aber dieſe Saltzigkeiten in ihrer Feuchte eine ſolche Schårffe bey ſich, daß ſie bey dem Durchbruch ein groſſes Grimmen erregen: Oftmahl wird auch daraus eine ſo groſſe Kranckheit, welche den Patienten dergeſtalt entkråfftet, daß wo nicht

nicht baldeſte Hülffe erfolget, ſolche einen unfehlbaren Tod nach ſich ziehet. Oeffter aber auch, wo ſolches eine Rothe-Ruhr verurſachet, hat man Exempel, daß die Patienten mehr geſunder davon worden, als ſie vorher geweſen ſind. Darum ſoll man auf die Urſachen dieſer Kranckheit ſehen; denn wäre es ein Durchbruch, welcher von ſtarckem Purgieren entſtanden, oder von unordentlicher unverdaulicher Speiſe herrührete, oder ob die Natur ſelbſt ſuchete das Böſe von ſich zu ſtoſſen, ſo wäre der Sache leichtlich abzuhelffen.

Die Urſachen dieſer Kranckheiten ſind mancherley, als wenn ſich die Excrementa, ſo ſich im Gedärm aufhalten, in eine Schärffe verwandeln, und die Nerven hin und wieder reitzet, daß darüber der Gedärme Wurm-artige Bewegung vermehret, und mithin mehr Feuchtigkeit dahin gezogen wird, die dann auch die Gedärm, ſolche von ſich zu geben, öffters reitzet: oder es ſencket ſich dergleichen böſe Feuchtigkeit im Geblüt ſelbſten, welche mit dem was ſonſten vom Geblüt in demſelben pfleget abgeſondert zu werden, ſich vereiniget, auf eben ſolche Weiſe einen Durchbruch verurſachet. Wovon ſolche entſtehet.

Diejenige, welche mit dieſem Zuſtand behafftet ſind, haben offt ſchlechten Appetit, oder wenn ſie etwas eſſen, wird es übel verdauet: Verurſachet übel-ſtinckende Winde, darauf treiben die corrumpirende Excrementa zum Stuhl, und ſtoſſen eine ſchleimige, wäſſerige und gallichte

Mate-

Materia, mit groſſem Schmertzen und Zwang aus.

Wann die Kranckheit erkennet worden. Wann man alſo wahrgenommen, daß die Excrementa gelb, grün, ſchleimigt, und ungefärbet, mit groſſem Geſtanck, Schmertzen und Mattigkeit fortgehen, der Eſſens-Luſt auch verlohren, ſo muß man mit der Hülffe nicht ſäumig ſeyn, aber doch nicht alsbald den Anfang mit ſtopffenden Sachen machen, ſondern dem Patienten ½ quintl. Rhabarbaræ geben, und nach

Cur. Gutbefinden 2. oder 3. mahl wiederhohlen, wo ſolche Doſis aber nicht gnug thun wolte, könnte es mit Diagrid. Weinſtein 5. biß 6. Gran verſtärckt werden. Nach dieſem kan dienen folgendes

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitete rothe Corallen,
Hirſchhorn,
Armeniſche Erde, jedes 1. quintl.
Laudan. Opiat. 1½ Gran.
Muſcatnuß-Oel 3. Gran.
Miſche es zu Pulver in 9. Theil, davon alle 6. Stund eines zu geben.

Oder gebrauch folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. Roſen-Zucker,
Sauerampff-Zucker jedes 3. Loth.
Eine Citrone,
Armeniſche Erde,
gegraben Einhorn, jedes ½ Loth.
Alkermes Latwerg 1. quintl.

Lau-

Laudani Opiati 3. Gran.

Miſche es zu einer Latwerg.

Davon alle 3. Stund einer Nuß groß zu nehmen.

Einige nehmen einen Löffel voll Wachholder- oder Holler-Latwerg ſchwitzen darauf, und finden Angeſichts Hülffe. Auch iſt gut eine gantze Muſcatnuß geſtoſſen, und in ein lind geſotten Ey gerühret, und genommen. Ordinari können ſolche Patienten Mandel-Milch, auch Tormentil-Wurtz in Waſſer geſotten, gebrauchen, auch die Füſſe und Bauch in warme Tücher einwickeln, abſonderlich aber der Ruhe gebrauchen. Wann Grimmen darbey iſt.

Wann ein Grimmen dabey, kan der gantze Bauch mit Maſtix Oel, darunter ein wenig Muſcatnuß-Oel gemiſchet, warm angeſalbet werden, oder folgende Wann Grimmen darbey iſt.

Mixtur. Mixtur.

℞. Meliſſen- Zimmet- und Wegbreit-Waſſer jedes 2. Loth.

Pomerantzen-Schalen 1½ Loth.

Bereitete rothe Corall.

Occidental. Bezoar jedes 1. Scrupel.

Muſcatnuß-Oel 6. Gran.

Zucker des genug iſt.

Miſche es davon etlich Löffel voll zu nehmen.

Der Theriac 1. Quintl. täglich 2. mahl in Cardobenedict- oder Meliſſen- oder Müntz-Waſſer ſamt etlichen Tröpfflein Kümmel-Oel mit Zucker darunter gemiſchet, wird für ein bewährt

währt Mittel gehalten. Der Drang im Affter kan alſobald geſtillet werden durch folgende

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Brunnkreß, Bachbungen, Wegbreit, jedes gleich viel.

Zerſtoß ſolche im Mörſer, preſſe den Safft aus, zu dieſem miſche unter gleich viel ungeſaltzene Fleiſch-Brühe, ſamt dem gelben von einem Ey darunter, und laß es in rechter Proportion warm appliciren.

Tinct. von Rhabarbara.

Ubrigens kan auch die Tinct. von der Rhabarb. allhier dienen, ſolche bereitet man alſo: ℞. Rhabarber ½ Loth, Weinſtein-Saltz 15. Gran in Cichorien-Waſſer 12. Loth, laß über Nacht an einem warmen Ort ſtehen, ſeihe es durch, und gib davon 2. Löffel voll.

CXXXI.

Incontinentia Urinæ.

Harn, ſo man nicht halten kan.

Was der Harnlauff iſt/ und wem es wiederfähret.

DEr Ablauff des Harns, ſo meiſt unwiſſend geſchiehet, gemeiniglich bey kleinen Kindern, weil bey ſolchen der Blaſen-Halß, oder der Sphincter noch ſehr ſchwach iſt, und ſich nicht ſo veſt, wie bey Erwachſenen zuſammen ſchlieſſen kan. Dergleichen Urſachen hat es auch bey gar alten abgelebten Leuten, bey denen die natürliche Wärme verſchwunden, und die Natur geſchwächet iſt; dann wann ſich

bey

bey ſolchen ein wenig mehr Feuchtigkeit oder Urin geſammlet, als die Blaſe lang halten kan, ſo gehet er im Schlaf unvermerckt fort, dieweil ohne dem die Spiritus] als entſchlaffen, alles ſchlaff und ſchwach liegen laſſen.

Dann kommt es auch öffters von einer Paralyſis Sphincteris her, allwo der Patient wachend den Harn nicht verhalten, ſondern paſſiren laſſen muß. Item, auch geſchiehet es Weibs-Perſonen denen der Blaſen-Haltz bey ſchweren Gebuhrten zerriſſen worden. So auch können ſchwangere Weiber, die vom Blaſen-Stein Beſchwerde haben, ebenfalls ihr Waſſer nicht lang halten: Ferner auch werden damit befallen die Trunckenbold und Weinſäuffer, welche von ihren Sinnen nicht wiſſen: Item, auch wiederfährt denen, ſo von dem Stein geſchnitten werden. Endlich auch entſpringet es von Schwachheit der Nerven, und zu Zeiten auch von Schärffe des Urins. Urſachen des Harn-Lauffs.

Was die Cur bey kleinen Kindern anlangt, ſo läſt ſich bey denen die Natur wohl gewöhnen, ſonderlich wann ſelbige das zweyte Jahr überſchritten, und bey ihnen die Wäſſerigkeiten allgemach zu vertrücknen beginnen, da iſt nothwendig, daß man ſolche zarte Kinder bey Zeit gewöhnet, ſolche dann und wann zum Waſſerlaſſen ermahne, ſonderlich zu Zeiten, wann ſelbige ſchlafen geleget werden, deßgleichen auch ſie des Nachts einmahl aufhebe, und alſo die Natur in gute Cur.

Ordnung bringe; ſo auch muß man den Kindern nicht zu viel Trincken einſchütten, und dadurch zu vielem Harnen angewöhnen. Wann aber ſolche Kinder beſſer heran wachſen, und von ſolcher Unartigkeit nicht ablaſſen wollen, ſo muß man ſolche ein wenig mit der Ruthe in Furcht bringen, wolte dann die Natur dadurch nicht zu zwingen ſeyn, ſonderlich wann ſie das 4te Jahr bereits erlebt haben, ſo muß man bald zu Hülff kommen, und ſolchen Kindern Rhabarber 1. Scr. in einfachen Roſen-Syrup 1. Loth des Morgens nüchtern geben, und damit purgieren laſſen, hernach aber gebrauchen folgende

Kinder Purgier.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Rother Roſen-Zucker, 3. Loth.
Tormentill-Wurtz 2. Scrupel.
Wallwurtz Confection 3. Loth.
bereitet weiſſen Agdſtein 1. Scrupel.
Corallen-Syrup, des genug iſt.
Miſche es. Davon Doſ. einer Muſcat-Nuß groß zu geben.

Bey denen alten abgeleben Leuten, wie auch bey denen Weibern, welche bey denen Kinds-Gebuhrten verderbet, auch die an einem Stein geſchnitten werden, wird wenig mit Medicamenten ausgerichtet werden.

Schwangere.

Die ſchwangern Weiber, welche ihre Leibesfrucht hochtragen, daß ſolche die Waſſerblaſe drücket, wovon ſie ihr Waſſer laſſen müſſen, ſind ſonder Gefahr; denn ſo bald ſolche eine fröliche Niederkunfft gehabt, laſſen ſolche Beſchwerde von

de von ihm ſelbſt nach. Unflätigen Säuf- ſern aber ſoll man den Bier, Wein und Brand- wein abſtellen. So aber ein Paralyſis Muſculis Sphincteris, Nerven-Schwachheit, oder Schärffe des Urins vorhanden, müſſen or- dentliche Medicamenta zu Handen genommen werden. Säuffer.

Begäbe es ſich, daß aus Schwachheit des Muſculi Sphincteris, oder aus übler Gewonheit, ein Patient das Waſſer nicht halten könnte, ſo müſſen die Mittel, welche die ſchwache Spiritus ſtärcken, und zugleich adſtringiren und anhalten, dienen. Darzu kan verordnet werden folgend

Pulver. Pulver.

℞. Eichen-Häuſel 1. Loth.
Galgant, Maſtix,
Häutlein von Hüner-Magen,
Muſcatnuß jedes 1. Loth.
Odermennig, Sinnau,
bereitet Krebsſtein jedes ½ Loth.
Zucker 4. Loth.
Aſche von gebrannten Igel 4. Loth.
Miſche alles zu einem Pulver.

Oder folgend

Pulver. Pulver.

℞. Bergmüntz,
Myrrhen,
Biebergeyl jedes 3. quintl.
Eicheln 5. quintl.
Miſche alles zu Pulver auf 1. mahl zu nehmen. Paralyſis

So der Zuſtand von einer Paralyſi Muſculi Sphin- Sphin- cteris.

Sphincteris herkommet, dienet eine auswendige Nerven-Salbe, worunter Majoran-Oel, Agdſtein und Bibergeyl-Oel ſammt vitriolirten Eiſen Soffran, innwendig aber, Durchwachs-Saam, S. Johannis-Blum, Pöonien-, rothe Corall, bereitet Hirſchhorn, gegraben Einhorn, Maſtix, Muſcatnuß, Drachenblut, Berg Zinnober & Diaphoret. Martial, zu Pulver gemachet, und mit gleich ſo viel Zucker vermiſchet, eine geraume Zeit lang, des Morgens und Abends 1. quintl. in Wegbreit- und Löffelkraut-Waſſer einzugeben. Alle kalte kühlende Sachen ſind ſchädlich, die Füſſe aber müſſen immer warm gehalten werden.

Wann ſolch Ubel aus Schwachheit der Nerven, oder übler Gewohnheit entſtehet, da iſt noch etwas in der Cur auszurichten, und müſſen im Anfang die überflüßigen Feuchtigkeiten ausgeführet werden, darzu man erſtlich bereitet folgend

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Salbey, Roßmarin, Bethon und Schlüſſel-Blumen jedes ½ Hand voll.

Koche alles in Milch, ſeihe es durch, davon nehm 24. Loth, und thue darzu geſegnet Brechwaſſer 6. Loth, applicire es warm.

Dieweil alſo von gedachtem Clyſtier die übrige Phlegma fürtrefflich nach ſich gezogen wird, kan man den Leib purgieren mit dem Electuario diaphœnic. 1. Loth, und ſolches mit Schlüſſelblümel-Waſſer einnehmen, nach dem gebrauche erwär=

erwärmend- und auftrocknende Sachen, wozu gebrauchen folgend

Pulver: | Pulver.

℞. Galgant-Wurtz,
bereitete rothe Corall,
Weyrauch,
Agdſtein,
Corianderſaam bereitet jedes $1\frac{1}{2}$ Quintl.
das Gelb aus den weiſſen Lilien 1. quintl.
Miſche alles zu ein Pulver davon $\frac{1}{2}$ quintl. Morgens und Abends zu nehmen.

Geröſtete Bocks-Leber, Haſenhoden, und derſelben Hirn, Aſche von Igel, Schaffblaſen ꝛc. kan man dürren, pulveriſiren, und von welchem man will 1. quintl. in rothen Wein geben. Auch von der geſiegelte Erden 1. quintl. in Tag- und Nacht-Kraut-Waſſer gebrauchet, iſt auch gut. Item, Schleſier geſiegelte Erde Tormentill-wurtz, bereitet Agdſtein, Aſche von gebrandten Ygel, Maſtix jedes $\frac{1}{2}$ Loth. Miſche es, davon Morgens und Abends 2. Meſſerſpitzen voll zu geben. Wird auch recommendirt. | Gemeine Mittel.

Eine geſottene Mauß, ſo noch jung iſt, den mit dieſer Kranckheit Behafften beygebracht, ſagt man, helffe gewiß. Wie dann eine Jungfrau junge Mäuß im Backofen dorren laſſen, und das Pulver davon in einem gebackenen Ey gebrauchet, davon geneſen ſey.

Item das Mooß von Schleedorn, Eychenlaub und Wermuth getrocknet, und den Rauch davon an die Harngäng gehen laſſen,

wird für ein gut Mittel gehalten. Eine in einem Hecht gefundenen Fiſch gegeſſen, ſoll ein gewiß Experiment ſeyn. Wie auch die Vulva von einer Schwein-Mutter in Knöpffel oder Würſt gemacht, ſey ein gutes Mittel.

Die Leiſten mit Gänß-Schmaltz geſchmiert, und hernach ein Uberſchlag von Schaf-koth mit Knaben-Harn angemiſchet, hat auch geholffen.

Aeuſſerlich können auch warme Bäder und Bähungen dienen, und kan man die Blaſen-Gegend oft bähen mit folgendem

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Aland-Wurtz, Calmus, Acker-Wurtz, Cyper-Wurtz jedes 1. Loth.
Salbey, Müntz, Doſten, Bergmüntz, Wermuth jedes ½ Hand voll.
Cypernuß, Heydelbeer, Gallapffel. Granat-Blühe, jedes 1. Quintl.
Roſen, ſo viel man mit 5. Fingern auf einmahl faſſet.

Koche es in 2. Pfund Löſch-Waſſer und ſo viel rothen Wein, ſeyhe es und darin laß zergehen Saltz und Alaun, jedes 1. Quintl.

Abſonderlich gerühmtes Experiment.

Es iſt auch bey ſonderbar berühmten Scribenten für ein ſicheres Arcanum angerühmt worden folgend

℞. Zwey Krotten, ſo ſich an altem Gemäuer auffhalten, auch die allerſchändlichſten, ſolche binde mit einem Faden an die zwey Hinder-Füſſe, jede abſonderlich, hänge ſie ſchwebend in die

Höhe,

Höhe, und mache hinter ihnen ein Kohlfeuer, lege forn weiß Papier unter!, wann nun die Krotten das Feuer empfinden werden, ſo laſſen ſie allerhand Sachen, als Zäſerlein, Würm, Erde ꝛc. aus dem Maul auf das Papier fallen, dann ſchmauche ſie bey dem Feuer, biß ſie vollend verrecken: wann ſie nun todt, ſo nim einen neuen Hafen, thue eine von den Krotten darein, verpappe ſie mit einem Deckel wol, darnach geb nach und nach Feuer, biß der Hafen gantz glüend wird, und die Krotte wohl verbrandt ſey, verhüte aber, daß dir der Dampff bey Eröffnung des Hafens nit in Halß gehe, ſetz aber den Hafen an die Seite, und laß ihn erſt erkalten, nehm ſolche gebrandte Krott heraus, und thue etwas von der außgeſpeyeten Materia darzu, ſtoß alles, und vernähe es in ein leinen Säcklein, überziehe es mit Zändel, häng es an einen Seidenen Faden an bloſſen Leib biß ans Hertzgrübel, ſo lang biß ſich der Harnlauff nach und nach ſtellet.

Auch wird gerühmt folgend **Pulver.** Pulver.

℞. Ygel ſo zu Pulver gebrandt.
Die innern Mägen von Hünern getrocknet und pulveriſirt.
Gedörrete Geißblätter.
Odermennig-Saamen, jedes ½ quintl.
Maſtix, ½ quintl.
Zucker 1. Loth.
Muſcaten Nuß 1. quintl.

Miſche alles zu einem Pulver, und gebrauch äuſſerlich folgend

Sälblein.

Sälblein.
℞. Der Gräffin Sälblein 1. Loth.
Anhaltender Eiſen-Saffran ½ Loth.
Maſtix-Oel des genug iſt.
Mache ein Sälbel daraus, und ſtreichs über.

CXXXII.

Urinæ retentio.

Harn-Verhaltung.

Was die Harn-Verſtopffung.

WAnn der Menſch nicht harnen oder ſein Waſſer laſſen kan, ſo muß man ſolches in allerhand Urſachen ſuchen; denn wenn derſelbe wider Willen in der Blaſe ſtecken bleibet, ſo mangelt es entweder an der außtreibenden Krafft der geſchwächeten Blaſe, oder ſo derſelben Ausgang zur Ruthe verſtopffet iſt, wann dieſelbe nicht allein, ſondern auch der Unterleib dergeſtalt aufgeblähet wird, und aufſchwillet, daß man daher eine Zerſprengung der Blaſen beſorgen muß.

Urſachen ſolcher Harn-Verſtopffung.

Dieſer Kranckheit Urſachen entſtehen insgemein von Verſtopffung der Nieren, vom Stein, Schleim, Sand oder geronnen Blut, und von verſehrten Nieren; und iſt ſolche Verſtopffung gefährlich, daß wo nicht in wenig Tagen Hülffe erfolget, ein unfehlbarer Tod zu gewarten iſt.

Wann die Urſach von verſtopfften Nieren iſt, ſo brauchet man die Mittel, ſo bey dem Nieren-Schmertz zu erſehen. Kommt es aber daher, daß

daß die Venæ Emulgentes allzu ſehr angefüllt ſeyn, muß man eine Aderlaß fürnehmen, und darauf Urin-treibende Sachen gebrauchen: Iſt aber der Harn in der Blaſe verſtopfft, kan man Knoblauch und Wachholderbeer zuſammen ſtoſſen, von rothem Wein ein Mueß daraus machen, und warm über den Unter-Bauch ſchlagen, auch kan man den Anfang zur Cur thun mit einem Clyſtier, und darunter des geſegneten Brechwaſſers 4. Loth gebrauchen. Dafern aber der Mangel an Erkältung der Blaſe wäre, muß man die Artzney-Mittel und Diät auf erwärmende Sachen richten. Wäre aber die Harn-Röhr von einer Caruncula verwachſen, ſo muß der Catheter nebſt andern Chirurgiſchen Handgriffen das beſte thun.

Die gemeinſte Mittel den Harn zu befördern ſind, wann man Juden-Kirſchen No. 15 in Wein zerreibet, durchſeihet, und ſolchen Liquorem zu trincken gibt. Oder man gebe Terbentin-Geiſt, Wachholder-Oel oder Agdſtein-Oel etliche Tropffen in Canari Sect: Die Kellereſel mit weiſſem Wein zerrieben und gegeben ſind auch gelobet: Ein gut Theil Milch mit ſüß Mandel-Oel vermiſcht, treibt auch den Harn: Spaniſche Fliegen, davon Kopff und Flügel gethan, und in 8. Loth Wachholder-Geiſt geleget, etliche Tag lang, hernach wohl filtrirt, davon Anfangs 1. Löffel voll in Wein, des andern Tages zwey, und ſo fort an, ſo muß der Urin fort. Cur.

Nebſt dieſen innerlichen Artzneyen muß man

auch ſtets mit guten Bähungen und Uberſchlägen, Bädern und dergleichen Sachen zu Hülffe kommen. Da dann das Schmieren geſchehen könte, mit Scorpion-Oel, Ziegelſtein-Oel, und Wachholder-Oel, oder es könte auch gemacht werden folgender

Uberſchlag.

℞. Rohe weiſſe Zwiebel No. 6.
Knoblauch Häuptel No. 2.
Zerſtoß alles in Mörſer, thue darzu
Gänſe Schmaltz des genug iſt,
Scorpion-Oel, ein wenig, und auch ein wenig Wachholder-Oel.
Miſche es.

Oder auch folgend

Sälblein. Salblein.

℞. Regenwurm-Oel,
Ziegelſtein-Oel Fernelii jedes ½ Loth,
Till-St. Johannis-Blum-Oel jedes ½ Quintl.
Wachholder-Oel ½ quintl.
Gänſe Fett des genug iſt.

Laß alles bey gelindem Feuer unter einander, und ſalbe den Unter-Leib damit, und lege hernach, wann die Salbung geſchehen, das Stein-Klee Pflaſter 24. Stund lang über die Blaſen-Gegend.

Wann der Mangel von erkalteter Blaſe kommen wäre, ſo ſoll die Diät und die Artzney-Mittel auch auf wärmende Sachen gericht werden. Da dann zu gebrauchen folgend

Harn-

Harntreibend Kräuter-Bad.

Harntreibend Kräuter-Bad.

℞. Wurtzel und Kraut von Eibiſch,
Rettich jedes 2. Hand voll,
Wullkraut, Schwalbenkraut, Peterſen,
Käſe-Kraut, Ehrenpreiß, Camillen,
Gundelrüben, Terr. Mercur. jedes 2.
Hand voll.

Koche alles in gnugſam Waſſer, laß den Patienten, ſo warm es zu leiden, darin etlich mahl ein Stund lang baden.

Zuvor aber der Patient in das Bad ſitzet, ſo laß ihn von dem flüchtig Agdſtein Saltz ½ Scrupel mit Heuhechel-Waſſer oder Agdſtein-Oel ½ Scrupel in Cardbenedicten-Waſſer nehmen. Man kan an deſſen Stelle auch rectificirten Spir. von Meer-Saltz ½ Scrupel oder auch Regenwurm No. 5. mit ein wenig Wein in Mörſer ſtoſſen, dann filtriren und gebrauchen. Wann dieſe Mittel recht genommen werden, ſo hat man durch Segen Gottes Hülf zu gewarten.

CXXXIII.

Stranguria, Dyſuria.

Harntröpffeln, Harnwinde.

Was Stranguria iſt.

Dieſer beſchwerliche Zufall iſt ein continuirlicher Conatus das Waſſer zu laſſen, wozu auch der Patient allzeit angetrieben wird, wegen Schärffe des Urins aber nicht darzu gelangen kan, ſondern es gehet derſelbe nur Tröpffelweiſe

weiſe fort, und verurſachet durch die gantze Harn-Röhr biß an die Eyche ein ſtätes ſchmertzhafftes Brennen, da doch hierbey zu verwundern, wann die Schärffe des Urins allein daran Urſach wäre, warum man den Schmertzen nicht auch zugleich in der Blaſe verſpüren könte, allein es würde auch allhier nicht fehlen, wann man den Zuſtand lang anhalten laſſen wolte. Oder wenn es durch ſolche Stranguria von einem in der Blaſe liegenden Stein erreget werden ſolte.

Wovon ſie entſtehet. Die Urſachen ſolcher Stranguria kommt zuweilen von ſtarckem Bier trincken: Auch von einem Trunck kalten Waſſer: Oder von eingenommenen Spaniſchen Fliegen, oder wie gemeldet, von einem in der Blaſe hafftenden Stein, oder von verlohrner Dauung des Magens: Endlich auch empfinden diejenigen ein unſäglich Brennen im Waſſer laſſen, welche der Venus allzu ſtarck den Weyrauch auf ihren Alter geſtreuet, und mit einer Gonorrhæa Virulenta begabet worden, von welcher in unſerer Chirurgia abſonderlich gehandelt wird.

Es hat aber die Stranguria noch einen Geleitsmann, welcher dem Patienten eben ſo groſſe Ungelegenheit macht, nur mit dieſem Unterſcheid, daß der Harn nicht Tröpffelweiſe, ſondern ſtarck, aber auch mit eben ſo groſſen Stechen und Brennen im Auslaſſen durch die Harn-Röhr paßirt; die wird DYSURIA genannt, (Dyſuria.) beyde können leicht unter eine Claß locirt werden, weil ſie mit einerley Medicamenten zu curiren

ren ſeyn: Und ob ſolche wohl ſonder Gefahr, ſo ſind ſie doch öffters hartneckig und bößartig zu curiren.

Wann demnach ſolches von ſtarckem oder jungen Bier trincken herrühren ſolte, ſo kan es mit einem Glaß Brandwein trincken, bald abgewieſen werden: Geſchiehet es aber durch einen Trunck kalt Waſſer, kan ein guter Trunck Malvaſier oder Zimmet-Waſſer darwider dienen: Entſtehet es von eingenommenen Spaniſchen Fliegen, ſo kan man Geiß-Molcken, oder auch die Milch ſelbſt trincken. Wenn aber die Urſachen von einem in der Blaſe oder gar in der Harn-Röhr ſteckenden Stein herkommen, ſo muß der Catheter gebrauchet, und übrigens dieſe Mittel zu Handen genommen werden, welche bey der Cur des Blaſen-Steins angewieſen werden. Cur.

Insgemein aber ſind ſo wohl wider die Stranguria, als Dyſuria, nachgeſetzte Mittel gebrauchen: Als, furnehmlich, die Milch, womit das ſcharffe und ſaure Weſen im Magen und Gedärmen zu corrigiren iſt, welche man ſo wol trincken, als auch durch Clyſtier gebrauchen kan. Die Milch von den 4. kühlenden Saamen getruncken, temperiret auch wohl; Camillen in Milch geſotten, und davon einen guten Trunck warm gethan, ſchaffen auch guten Nutzen: Krebs-Augen mit gepülverten Pomerantzenſchalen, ſind auch nicht zu verwerffen; deßgleichen auch einige gutt. balſami Copaivæ in

Brand-

Brandwein oder Spaniſchen Wein genommen, werden auch das Ihrige verrichten, oder bereite folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Krebsſtein 1. Quintl.
Gepúlverte Pomerantzen-Schal,
Muſcatnuß, jedes ½ Quintl.
Pomerantzen-Schalen-Oel gepúlvert 3. Tropffen.
Zucker ½ Loth.
Miſche es zu Pulver.

Oder folgend

Tränck-lein.

Trąncklein.

℞. Malvatici Juniperini 20. Loth.
Eſſent. Carminativ. ½ Loth.
Balſam Copaiv. ½ Scrupel.
Pomerantzenſchalen-Syrup, 1. Loth.
Miſche es, davon offt einen Löffel voll zu geben.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitete Krebsſtein 3. Quintl.
Balſam Copaiv. alb. ½ Loth.
Muſcatnuß 1. quintl.
Miſche alles zu Pulver, Doſ iſt 1. quintl. Etlichmahl in warmer Brühe zu nehmen.

Es iſt ebenfalls auch dienlich, daß der Leib gelind geöffnet werde, ſo durch ein Clyſtier, oder durch Caſſia geſchehen kan. Da man zum Exempel aus 3. quintl. derſelben mit 3 Loth Pappel-Kraut-Waſſer ein Trąncklein machen, und

und 2. quintl. Elix. Vitr. Matthioli darunter thun kan, ſo mit gutem Nutzen zu gebrauchen iſt.

Bey Grülingio iſt zu leſen, wann einer von Harn-Winden geplaget wäre, ſolte man nur an ſein Hembd auf der lincken Seiten einen Knoten knüpffen, ſo werde ſolches bald vergehen: Er ſelbſt hätte es zwar Anfangs verachtet, hernach aber an ſich ſelbſt probiret, und gut befunden, nachdem aber es auch vielen andern gerathen.

Aus dem Terpenthin kan man auch mit dem Extract von Süßholtz und bereiteten Krebsſtein Pillen machen, und offt davon No. 8. ad No. 10. nehmen.

CXXXIV.

Diabetes, Harn-Ruhr.

Es findet ſich über vorher angeführte Harn-Kranckheiten noch ein anderer beſchwerlicher Zuſtand, welcher Diabetes oder Harn-Ruhr betittelt iſt, der zwar nicht gar offt fürkommt; ſolcher wird erkennt, wann der Harn beſtändig ohne Willen von dem Menſchen fortgehet, und der getrunckene Liquor, und zwar in noch gröſſerer Menge, als der Menſch getruncken, ohne Farbe und Conſiſtentz ausgeſtoſſen wird: Welches zwar nicht, wie bey vorbeſchriebenen Zuſtänden mit Schneiden und Brennen geſchiehet, jedoch aber darbey einen groſſen Durſt erwecket, worauf endlich ein langſames und auszehrend Fieber zu erfolgen pfleget.

Diabetes, Harn-Ruhr.

Wie die Harn-Ruhr erkennet wird.

Es

Wovon ſolche entſtehet. Es wird aber dieſer Zuſtand von einigen, einem vorhergegangenen Fieber zugeſchrieben, andere geben es einer übelen Diſpoſition des Geblüts ſchuld: Alſo auch wird die Cur darwider auf den Unterſcheid der Urſache angeſtellet. Da muß man dem Patienten täglich von dem Trunck abbrechen, wider den Durſt aber einen ordinari Tranck von gedörreten Schlehen in Waſſer kochen: Zuweilen auch Mandel-Milch zu trincken geben, oder ein Decoctum von gedörreten Heydelbeeren, Sauerampffer-Würtz und Gerſten kochen. Oder mit dem Latwerg von Schlehen den Durſt löſchen. Indeſſen aus Roſen und Majoran-Zucker, Drachenblut, rothe Corallen, Vitriolirten Eiſen-Saffran, Wegbreit und Johannis-Blum Eſſentz, Corallen-Tinctur, eine Latwerg machen, und offt davon eingeben.

Wie die Cur anzuſtellen.

Scheinet es, daß die Urſache von den erweiterten Wegen, wodurch der Urin rinnet, und ſo geſchwind zun Harngängen gebracht würde, herkommen ſolte, muß man ſuchen dieſelbe wieder zu ihrer natürlichen Enge zu bringen. Worzu von Sylvio gelobet wird folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Wegbreit-Waſſer 6. Loth.
Zimmet-Waſſer 1. Loth.
Alaun-Geiſt 1. Scrupel.
Heydelbeer-Syrup 1. Loth.
Miſche es. Davon offt einen Löffel voll zu geben.

Worun-

Worunter auch Tinct. Vitrioli, Weinſtein oder Tinct. Corallorum können gemiſchet werden, e. g.

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Roſen, Wegbreit, und Tormentill-Waſſer jedes 3. Loth.
Vitriolirte Weinſtein-Tinctur ½ Loth,
Bereitete rothe Corallen 1. Quintl.
Syrup von aufgetrockneten Roſen 1. Lot.
Miſche es. Davon Löffel-weiſe zu geben.

Aeuſſerlich können Bäder zugerichtet werden, darinnen Tormentilwurtz, Natterwurtz, Wallwurtz, Eichen-Laub, Eiſen-Schlacken, ꝛc. in gnugſamen Waſſer zu ſieden. Die Bäder von Sauer-Brunnen können hier auch keinen Schaden bringen. Man kan auch die Lenden mit dem Unguento Comitiſſæ, roſato refrigerante, oder mit dem oleo nenupharino, Violar. Nymphæ, &c. ſchmieren, oder von kühlenden zuſammenziehenden Speciebus Bähungen oder fotus zu den Lenden machen.

Die Schärffe der humorum kan man corrigiren mit folgender.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Wegbreit-Waſſer 6. Loth.
Deſtillirten Wein-Eßig 1½ Loth,
Bereitete rothe Corall 1. Quintl.
Laud opiat. 2. Gran.
Portulac-Syrup 2. Loth.
Miſche es.
Davon etliche Löffel voll zu geben.

CXXXV.

Alvi Conſtipatio.

Affters Verſtopffung, Hartleibigkeit.

Was die Hartleibigkeit iſt.

Es iſt des Menſchen Natur, daß derſelbe des Tages einml, und nachdem er Speiſen genieſſet, auch zweymahl ſeinen ordentlichen Stulgang oder Eröffnung habe: Wo ſolches aber zurück bleibet, und der Unrath im Menſchen ſeinen Fortgang nicht hat, ſo heiſſet es Affter-Verſtopffung oder Hartleibigkeit, zu Latein, Alvi conſtipatio, vel Retentio, genannt: Welche Hinterhaltung von unterſchiedenen Urſachen entſtehet, als bey denen ſo über Feld reiſen, und ſtarck ſchwitzen, bey ſolchen vertrocknet der Unrath, und machet eine Verſtopffung; ſo auch wiederfähret es honetten Frauenzimmer, wann ſolche lang auf dem Waſſer reiſen, oder ſich in ehrbarn Geſellſchafften befinden, und alſo in Mangel guter Gelegenheit, oder in Beyſeyn viel Volcks, ihre Nothdurfft nicht von ſich laſſen köñen. Deßgleichen ſind die Hartleibigen auch mehrentheils Gallſüchtige. Ingleichen auch diejenige, welche viele herbe, ſaure, truckene und zuſammenziehende Speiſen genieſſen, als, Meſpeln, Käß, Birn, Quitten, Mehlſup, Milchbrüh, Mandeln, und was daraus bereitet, wie auch Kälber- und Schaaf-Füſſe, u. d. g. m. Durch ledige Faulheit

heit und viel Schlafen gerathen einige auch in dieſen Zuſtand; die vornehmſte und gemeineſte Urſach aber iſt; das im Leib ſich befindende rohe, ſaure Weſen, wodurch nicht nur die Lympha ſolvens dicke und zähe, ſondern auch die Galle davon ſuperiret wird, ſo daß die excrementa viſcida nicht ſtimulirt können werden, ſondern ſich in dem inteſtino colo lang verweilen müſſen, und zum öftern böſe Zufälle erregen.

Wer mit dieſer Plage öffters behafftet iſt, der ſoll ſich einer leichtdauigen und erweichenden Diät bedienen, als der zarten und jungen fetten Fleiſches, jedoch gekochet, auch viel Butter, gekochte Aepffel, Zwetſchen, Pflaumen, Roſinel. Mangölt, Binetſch, oder Spinat, ꝛc. genieſſen, dadurch den Leib allezeit eröfnet zu halten, wolte ſolches nicht allein helffen, müſte man etlich Loth Manna in Fleiſchbrühe zerlaſſen, und mit ein wenig Zimmet-Waſſer warmlicht zu trincken geben, ſo wird ſolches ſanfft laxiren: Von laxirenden Roſinlein einen Löffel voll genommen, wird auch, ſonder groſſe Beſchwerde, Eröffnung machen. Wann aber der Unrath allzeit hart, daß ſolcher nicht durchtringen wolte, muß man zuförderſt eine gelinde und erweichende Clyſtier gebrauchen, hernach trincken von folgendem

Wer damit behafftet, wie er ſich öffnen ſoll.

Laxirenden Roſen-Wein.

Laxirender Roſinen-Wein.

℞. Groß und kleine Roſinel, jedes 8. Loth.
Senetblätter 2. Loth.
Zimmet 3. Quintl.
Cremor Tartari ½ Loth.

Miſche alles zu einen Mueß, thue darzu 1. Maaß alten weiſſen Wein.

Laß 24. Stund ſtehen, davon allezeit vor der Mahlzeit 6. Loth zu nehmen.

Oder folgende

Laxirende Geiß-Schotten.

Laxirende Geiß-Schotten.

℞. Geiß-Milch 1. Pfund, laſſe ſie gemach ſieden, und truck den Safft von einer Citron darein, und 2. Löffel voll Wein-Eßig, heb es vom Feuer, und laß ſich das Zuſammengeronnene ſetzen, die Molcken ſeyhe durch ein Tuch, und thue einen Löffel voll laxirenden Roſen-Syrup darzu, geb es des Morgens frühe auf einmahl, worauf 3. Stund zu faſten, und alſo etliche Tage zu continuiren.

Wolte alles nicht zur Gnüge würcken, ſo ergreiffet man folgende

Sanffte Purgier.

Sanffte Purgier.

℞. Caßien Marck 4. Loth.
Tamarinden Marck,
Auserleſen Manna, jedes 2. Loth.
Gepulverte Sennetblätter 1. quintl.

Thue darzu, auflöſenden Roſen-Syrup, des genug iſt.

Miſche es, davon 2. Loth ſchwer zu geben.

Aeuſſerlich zu gebrauchen, rühmet Jeſſenius folgende

Latwerg.

Latwerg.

℞. Ochſen-Galle,
Ungeſaltzen Butter, jedes 3. quintl.

Extract

Extract von ſchwartzer Nieſewurtz,
Diacolocynthid. jedes 1. Scrupel.
Diagridii 6. Gran,
Saffran 8. Gran=
Miſche, koche es bey gelinden Feuer in Dicke eines Honigs.
Von ſolcher füllet man eine halbe Welſche Nuß=Schale, und bindet ſie über den Nabel.

Es iſt aber alle Verſtopffung, wie ſolche Namen haben, mit nichts beſſers zu verhüten, als durch die Eſſentz von Weinſtein=Saltz von 8. biß 10. Tröpfflein zu nehmen, und allezeit vor dem Abend=Eſſen damit zu continuiren.

CXXXVI.

Teneſmus.

Stuhl=Zwang.

NAchdem wir in vorigen kürtzlich etwas von der Hartleibigkeit oder Verſtopffung des Affters gehandelt, kommen wir zu einer andern Kranckheit, nehmlich dem Stuhl=Zwang, ſo im Lateiniſchen Teneſmus genennet wird: Solcher hat mit dem vorigen eine genaue Verwandſchafft, jedoch ſind ſie nicht von gleicher Pein des Menſchen, ſondern ſolcher Stuhlzwang iſt eine immerwährende Begierde die Nothdurfft zu verrichten, es gehet aber nur ein wenig Schleim,

oder auch wohl gar nichts von dem Menſchen, welcher Zufall bey der rothen Ruhr gantz gemein iſt. Es entſtehet auch von einer allzu vielen und öfftern Bewegung des Maſtdarms, oder von einer ſcharffen, ſauren, und ſchleimig angelegeter Feuchtigkeit der Darm-Drüſen. Auch von Entzündung des Maſtdarms, von Erkältung oder ſitzen an kalten Orten, von Durchfällen, Purgationen, in Durchbrüchen, auch zu Zeiten allzu frühen verordneten ſtopffenden Mitteln, Geſchwär von Blaſen-Stein ꝛc.

Anfangs iſt bey dieſer Kranckheit keine Gefahr, wann es aber anhält, ſo kan der Affter ausgedruckt werden; und wann man ſolchem nicht bald zu Hülff kommt, kan derſelbe in kalten Brand gerathen, und den Menſchen ums Leben bringen.

Die Cur darwieder iſt alſo anzuſtellen: Anfangs ſoll man die böſe Feuchtigkeiten temperiren und auszutreiben ſuchen, und der Schärffe des Geblüts begegnen; darzu iſt kein beſſer Mittel, als öffters kleine Clyſtier zu gebrauchen, welche die ſcharffe Materia lindern, und in ſich ſchlucken können, und kan auf folgende Manier bereitet werden e. g.

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Ibiſchwurtzel
Groß Wallwurtz jedes ½ Loht,
Klein Wegbreit,
Wullkraut jedes 1. Hand voll,
Rothe Roſen ½. Hand voll,

St.

St. Johannisblum-Saam 1. quintl.
Bocksborn-Saamen, $1\frac{1}{2}$ quintl.

Zerſchneid und miſche alles, koche es in gnugſamen Waſſer, davon nehm 24. Loht, thue darbey friſchen Safft von Bachbungen und Käß-Pappeln, jedes $1\frac{1}{2}$ Loht, Gelbes von einem Ey, mache davon ein Clyſtier.

Solches dem Patienten warm beyzubringen Oder

℞. Den ausgepreſten Safft von friſchem Roßkoth oder friſchen Bachbungen und breiten Wegrich-Kraut, 3. biß 4. Loht, das Gelb von ein paar Eyern, vermiſche es alles mit Fleiſchbrühe, darinn ein wenig Kümmel gesotten, mache es zu einem Clyſtier, und applicir es warm. So pfleget man auch Clyſtier aus lediger Milch zu machen, Zucker und Eyer-Dotter darunter zu rühren, und zu appliciren. Und ſo man zuvor in der Milch ein wenig Eichen-Blätter, Salbey, Brunnenkreß, oder Bachbungen und Fenchel kochet, würcket es um ſo viel deſto beſſer.

Es pfleget auch dieſe Kranckheit zu Zeiten zu verurſachen, daß der Affter heraus getrungen wird, davon iſt an ſeinem Ort abſonderlich gehandelt, wie im dritten Theil dieſes Büchleins unter dem Titul Chirurgiſcher Handgriff, zu erſehen iſt. Ubrigens könte man Wullkraut mit Camillen-Blumen und Lein-Saamen in Milch kochen, und den Patienten darüber bähen laſſen. Affter-Ausfälls Bähung.

CXXXVII.

Vermes. Lumbrici. Würme.

Von Unterſcheid der Würme und wer von ſolchen geplaget iſt.

DAß Würme in der Menſchen Leibern gezeuget werden, wird niemand widerſprechen können: Auch ſind ſolche von unterſchiedener Gattung, derer theils rund, theils breit, etliche lang, etliche klein ſeyn: Bald haben ſie ihren Sitz im Magen, bald im Gedärme, bald auch in dem Maſtdarm, welche ſehr klein ſind, und aſcarides genennet werden: Ob nun wohl ſonderbahr die Kinder daran ihre Plage haben, ſo zeiget es doch die tägliche Erfahrung, daß auch groſſe und erwachſene Leuthe von dergleichen Würmern angefochten ſeyn.

Wovon die Würme ihren Urſprung haben.

Wovon dieſe Würme kommen, darüber ſind die Alten irriger Meynung geweſen, welche vorgegeben, daß ſolche aus einem verfaulten Weſen in den Kindern erwachſeten, oder gar in dem Hertzen, Haupt und Blute, bey erwachſenen gefunden worden wären, wovon man jetziger Zeit beſſer gegründet, und ſchreiben die meiſten, daß ſolche ex Semine oder Ovo entſtehen, welche Eyergen mit dem Obſt, oder andern Sachen, darauf Mehlthau gefallen, oder fliegen, oder ander Gewürm geſeſſen, in den menſchlichen Leib kommen: Wo nun ein ſchwacher Magen mit vielem Schleim vorhanden, finden ſie ein Neſt, worinnen vermittelſt der Wärme, ſolch Ungezieffer ausgebrütet werden kan.

Wo

Wo nun ſolche Gäſte einlogirt, geben ſie aller⸗hand Anzeigung, ſonderlich klagen die Kinder über **Bauchwehe**, **ſchlaffen unruhig**, wollen des **Nachts trincken**, **knirſchen mit den Zähnen**, **fahren im Schlaf auf⸗erſchrecken und ſchreyen**, haben eine blaſſe **Angeſichts⸗Farbe**, zu Zeiten aber entfärben ſie ſich, und bekommen eine Röthe, welche bald wieder verſchwindet. Pflegen auch zuweilen zu bluten aus der Naſe, **verliehren die Eſ⸗ſens⸗Luſt**, theils aber begehren, ſo bald ſie auf⸗ſtehen, **Brod**, manchem machen ſie auch **Blö⸗digkeit** und **Unwillen**, bey einigen aber auch diejenigen, ſo im Affter ſitzen, einen **Stuhl zwang**. Bey theils verurſachet dieſes Ge⸗ſchmeiß auch einen **Durchfall**, **Hertzzittern**, **übeln Geruch aus dem Munde**, ſo auch bekommen viele davon einen **dicken Leib**, und die andern Glieder werden mager. So verur⸗ſachen ſolche Würme bey vielen groſſe Ungele⸗genheit, als **Schmertzen** im **Haupt**, **Bauch** und **anderswo**; ſo liegen ſolche auch öfters in ei⸗nem Klumpen beyſammen, und machen einen **Geſchwulſt** wie eine harte Leber, auch verur⸗ſachen ſie **kurtzen Athem**, **trockenen Huſten**, **Durchbrüche**, **Schlucken**, auch wol **Gich⸗ter**, und die **hinfallende Sucht**. Des Nachts aber ſind ſolche Würme viel unruhiger als am Tage. Wann man alſo angeregte Zeichen be⸗obachtet, wird man leicht erkennen, daß Würme vorhanden ſeyn.

Wie man ſie erkennt / und was für Kranck⸗heiten von den Wür⸗mern entſte⸗hen

Was ſolche Würme mehr für Zuſtände verurſachen.

Wann nun jemand von ſolchem Unzieffer angefüllet iſt, ſo ſoll man ſich ernſtlich bemühen, ſie abzutreiben, weil ſolche den Kindern nicht nur die Nahrung wegfreſſen, ſondern auch gar ſchwere Zufälle zu verurſachen pflegen, die Därme durchfreſſen, zuweilen auch die Kinder gar ums Leben bringen. Unter dieſen Würmen werden die breiten für die gefährlichſten gehalten, weil ſie nicht ſo leicht fortzutreiben ſeyn. Die runden aber gehen eher fort, die kleinen ſo im Maſt-Darm ſitzen, ſind nicht ſo gefährlich, weil ſie klein und ihren Auffenthalt am Ende des Maſtdarms haben, auch deſto eher abzutreiben ſeyn. Wann ſolche Würme bey den Menſchen in langwährenden Kranckheiten fortgehen, ſo iſt es ein Zeichen eines herannahenden Todes.

Wie die Cur fürzunehmen iſt.

Was die **Cur wider ſolche Würme** anlanget, ſo hat man nicht vonnöthen auf den Neu- und Vollmond, noch auf einige ſonderbare Tage zu ſehen, wie viele zu thun pflegen, ſondern es erheiſchet offtmahl die Nothdurfft, daß man keine Zeit verſäumen ſoll. Zuförderſt ſoll auf eine Purgier geſehen werden, worbey die Rhabarb. **mit gebrandtem Hirſchhorn** āā. ℥ij. vermiſcht, Doſ. **Morgens und Abends** eine **gute Meſſerſpitz voll** zu geben, dienen kan. Die Jalapp-Wurtz bey Kindern zu 7. 8. ad 12. Gran. Bey Erwachſenen aber ½ quintl. zu geben, wird ebenfals gute Dienſte thun. Man kan ſolche auch abführen mit folgenden

Purgier-Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Aloes, Myrrhen, jedes 1. Scrupel
Mercur. dulc. ½ Quintl.
Wermuth-Oel 2. Tropffen.
Mit Elixir Proprietatis, mache 40. Pillen, davon No. 4. zu geben.

Weil aber den Kindern nicht wohl Pillen beyzubringen, kan man wider ſolche Würm machen folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Boxshorn-Saam,
Wurm-Saam, jedes 1. Loht.
Diagridi 1. Quintl.
Zucker 2. quintl.
Mercur. Dulc. ½ Loht.
Miſche es, mache davon ein Pulver von ½ biß an 1. Scrupel auf einmahl nach dem Alter zu geben.

Wann ſolch Pulver etlich mahl gebrauchet worden, und man vermeynet, daß die Würm getödtet, ſollen ſolche abgetrieben werden mit folgendem

Tränck lein.

Tränck-lein.

℞. Pferſichblühe-Syrup,
Diaireos jedes 1. quintl
Vitriol-Geiſt 1. Scrupel.
Miſche es, ſolches auf dreymal, in Cardbenedict-Waſſer zu geben.

Es können auch dienen folgende

Würm-Täfflein.

Täfflein.

℞. Corallen-Mooß 1. Quintl.

Dia-

Diaphoreticum Martis ½ Loth.
Wurtzel und Wurmſaam jedes 3. Quint.
Dictam-Wurtz,
Gebrand Hirſchhorn, jedes 1. Quintl.
Rhabarber 3. Quintl.
Någelin 1. Quintl.
Saffran, ½ Scrupel.
Zucker 1. Pfund in Cardbenedict-Waſſer aufgelöſet.
Miſche es und mache nach der Kunſt Tåfflein davon.

Oder folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Jalappa-Wurtz,
Meer-Mooß, jedes ½ Scrupel.
Süß queckſilber 12. Gran.
Rhabarber 16. Gran.
Myrrhen 5. Gran.
Wermuth-Oel 2. Tropffen.
Miſche alles zu Pulver in 3. mahl zu geben.

Es wåre gut, wann man kőnte beybringen folgende

Pillen.

Pillen.

℞. Extr. Troch. alhand.
Myrrhen, jedes ½ Scrupel.
Jalappa-Hartz 15. Gran.
Süß Queckſilber 2. Scrupel.
Wermuth-Oel 3. Tropffen.
Mit Elixir Proprietatis mache davon No. 45. Pillen, von ſolchen 15. auf einmahl zu geben.

Wann

Wann man lebendig Queckſilber 1. Loth und Schweffelblum 3. quintl. in gläſern Mörſer ſo lang reibet, biß kein Queckſilber mehr zu ſehen und ein gantz braun Pulver worden, und davon 1. Scrupel biß $\frac{1}{2}$ quintl. einem Kind Morgens und Abends gibt, und darbey allemahl am 4. Tag laxiret, ſo werden ſolche Würm gantz ausgetrieben. Den **verzuckerten Würmſaamen** 1. quintl. biß zu $1\frac{1}{2}$ **gegeben**, thut öffter auch gut, ſonderlich wann ſolcher mit etlichen Tropffen Wermuth-Oel beſpregt worden.

Es dienet auch folgend

Pulver. Pulver.

℞. Wurm-Saam,
Boxshorn-Saam, jedes 8. Gran.
Geraſpelt und gepülvert Hirſchhorn,
Süß Queckſilber jedes 40. Gran.
Diagridi 20. Gran.

Miſche alles zu Pulver, davon 10. biß 30. Gran nach dem Alter in Honig zu nehmen.

Knoblauch in Milch geſotten, und die **Milch** oft eingegeben, **tödtet und treibet** die Würm auch fort. Das **Waſſer** worinn Queckſilber ſo lang man ein Ey ſiedet, gekochet, zu trincken gegeben, hat gleiche Krafft.

Wann die Leut nicht ſo furchtſam für dem Mercurio wären, ſo könnte wohl recommendirt werden folgend

Träncklein. Tränck-lein.

℞. Fahrenkraut-Wurtz,
Dictam des Cretiſchen,
Wild-Cichorien-Wurtz, jedes $\frac{1}{2}$ Loth.

Card-

Cardebenedict Kraut ½ Hand voll.
Rheinfahren-Blum,
S. Johanniskraut-Blumen, jedes ſo viel auf einmahl mit 5. Fingen gefaſſet wird.
Würm-Saam 1. Quintl.
Citron- und Cardebenedict-Saam jedes 1. Scrupel.
Klein Roſinel. 1. Loth.
Miſche alles, davon Morgens und Abends einen guten Trunck zu thun.

Es iſt auch gerühmet folgendes

Infuſum. Infuſum.

℞. Sennetblätter ohne Stiehl 1. Quintl.
Rhabarber 2. Scrupel.
Wild Cichoriwurtz, Graßwurtz, Farenwurtz, jedes 1. Quintl.
Lachen Knoblauch,
Salbey jedes ½ Hand voll.
S. Johannisblum, Rheinfahren-Blum jedes ſo viel man in einmahl mit 5. Finger faſſet.
Wurm-Saam 1. Scrupel.

Weiche es in ein Decoct von klein Roſinel, des genug iſt laß über Nacht an warmen Ort ſtehen, löſe darinn auf ½ Loth Pferſich-Blühe Syrup und mache ein Träncklein, davon nüchtern nach den Alter zu geben.

Unwiſſender Leute falſcher Rath.

Es gibt auch **unwiſſende Rathgeber**, man ſolle die abgetriebene Würm zu Pulver machen, und ſolches den Kindern wider die Würm

Würm eingeben, ſo würden ſelbige davon ſter⸗ben und abgewieſen werden, ſolches wird aber von vielen hocherfahrnen Medicis widerrathen.

Es ſind auch viel Kinder, welchen man eher den Todt, als ein Medicament beybringen könnte: Bey ſolchen muß man äuſſerliche Mit⸗tel zu Handen nehmen. e. g. Aeuſſerliche Mittel.

℞. Aloe, ½ Loth.
Myrrhen 2. Scrupel.
Rinds⸗Galle, des genug iſt.

Dieſes reibet man wohl, daß es ein Sälbel werde, ſolches ſtreichet man auf ein Stück Blaſe einer Hand groß, und leget es über den Nabel, läſt es liegen, ſo lang es anklebet.

Oder folgend

Oel.

Oel.

℞. Aloes 1. Pfund.
Myrrhen 5. Quintl.
Rinds⸗Galle 1. Pfund.

Miſche es, thue es in eine Retorte, und deſtillire es, das deſtillirte Oel ſchmieret man in den Nabel, oder netzet ein Schwämlein darinn, und lege es über.

Man kan auch nehmen einen Coloquinten⸗Apffel, ſolchen mitten von einander ſchneiden, ſolche Helffte mit aufgeſchütteter Ochſen⸗Galle röſten, daß der Apffel dieſelbe wohl einſchlucke; ſolchen mit Gall gebratenen Apffel bindet man, ſo warm es zu erleiden, über den Nabel, und wann man ſolches etlichmahl wiederhohlt, ſo wird man Wunder ſehen, was es für Wür⸗ckung hat.

Auch ſoll Wunder verrichten folgend
Oel zum Salben.

Oel zum Salben.

℞. Wermuthkraut 1. Pfund.
Tauſendgůlden-Kraut 20. Loth.
Baum-Oel 3. Pfund.
Thue noch darzu
Gentien-Wurtz,
Dictam-Wurtz jedes 8. Loth.

Zerſchneid beyde grob, und beytze ſie in guten weiſſen Wein, ſetze hinzu
Gepůlverten Wurmſaam 2. Loth.
Aloes 10. Loth.
Ochſen-Galle 48. Loth.
Weich Schiff-Pech 20. Loth.
Spick-Oel, ein wenig.

Wann alles wol miteinander vermiſchet und incorporirt, ſo ſalbe den Leib, Schlaf und Pulß damit, etwas warmlecht gemacht.

Von andern åuſſerlichen Mitteln wird von Riverio gerathen, man ſoll nur das Electuar. Hier. Pier. über den Nabel legen, andere heiſſen **Zåpffel aus Hollåndiſch. Kåß und Speck** machen, und mit **Honig** überſchmieren; Auch ſoll **Ochſen-Galle** unter Aloës, mit **Kůmmich** vermiſcht, und auf den Nabel gelegt; ein gewiſſes Mittel ſeyn. Andere ſagen, man ſoll eine **Salbe von Wermuth-** und **Rauten-Oel, von Rinder-Gall** und **Wachs** machen, und Aloe, **Myrrhen** und Coloquinten darunter gerůhrt, Morgens und Abends warm auf den Nabel ſtreichen. Ingleichen auch ſoll

ſoll man Ochſen-Galle 4. Loth nehmen, und darin 3. Sproſſen Garten-Cypreß mit ſo viel Wermuth und Rauthe kochen: Und wann es eine Weile gekocht, ſo nehme die Kräuter herauß, und thue Aloës Succator 1. Loth darzu, laß es dick einſieden, daß man es auf Schaff-Leder ſtreichen kan, und lege es über den Nabel.

Endlich ſind noch übrig die kleinen Würm Aſcarides genannt, welche ſich in dem Affter aufhalten, darwider gebrauch folgendes

Wider die Aſcarides ein Clyſtier.

Clyſtier. *

℞. Kühmilch, ℔j. Mäuſekoth, ℥j. Koch beydes, biß die Körner vergangen, mache es hernach mit Zucker ſüſſe; ſolches kan als eine Clyſtier gebraucht werden, ſo man alle 5. Tage wiederholen kan. Es hat geholffen, wann alle andere Mittel verſaget haben; und die kleinen Aſcarides wunderbar im Affter getödtet und außgeführet, und mag man es billig für ein Arcanum halten. Innerlich kan man davon 3. quintl. biß an 5. Loth, nach dem Alter eingeben. Den Mäuß-Koth kan man auch von 3. biß 4. Gran in Milch, oder in einem andern bequemen Vehiculo nehmen laſſen.

CXXXVIII.

Vertigo. Schwindel.

DEr Schwindel, Vertigo genannt, iſt ein Accident, allwo es dem Menſchen fürkommt, es lauffe ihm alles, was er ſiehet, für den Augen

um einen Creyß herum: Solche Kranckheit wollen einige in drey Claſſes theilen, wovon in der erſten dem Patienten fürkommt, als ob ſich alles um ihn her drehete, es vergehet aber bald wieder. In der zweyten Claſs dünckket dem Krancken, als flögen für deſſen Augen allerhand farbichte Dinge herum, wann aber das Malum die Uberhand gewinnet, und in den dritten Grad kommet, ſo fället der Patient darnieder, und das iſt der Anfang einer fallenden Sucht.

Uber die Urſachen ſind die Gelehrten nicht einerley Meynung.

Es ſind aber die Gelehrten von den Urſachen ſolches Schwindels ungleicher Meynung, und wollen es der Verſtopffung einiger Hirn-Röhren zuſchreiben. Andere ſagen, der Fehler liege vielmehr an einer übeln Beſchaffenheit der Spirituum animalium: Andere wollen, es entſtehe die Kranckheit, wann die Sinn- und Bewegungs-Geiſter in ihren geraden Bewegungen gehindert werden, und alſo eine Sache der Phantaſie anders, als ſie an ſich ſelbſt iſt, vorſtellen. Einige auch ſagen, daß ſolcher Schwindel ſeinen eigentlichen Urſprung im Hirn habe.

Welche vom Schwindel in Gefahr ſtehen.

Die Reiſenden, welche über hohe Berge, Brücken, Steige, oder auch zu Waſſer reiſen wollen; deßgleichen auch Arbeits-Leute, die ihr Geſchäft auf hohen Gerüſten, als Mahler, Dachdecker, Maurer, Zimmerleute, 2c. verrichten, haben ſich deſſen ſonderlich zu befahren da bedüncket ſolchen Leuten allemahl, als ob etwas unter ihren Füſſen wegſchleiffete, oder ſehen eine Sache doppelt oder es bewege ſich der Boden, wordurch

offt

offt verurſachet worden, daß mancher ſein Leben elendiglich durch einen hohen Fall verliehren müſſen.

Insgemein wird geglaubet, daß aus dem Magen einige Vapores oder Dünſte nach dem Kopff ſteigen, ſo will ſich doch dieſes ſo einfältiglich nicht probiren laſſen, ſondern es werden an ſtatt der ſubtilen Geiſterlein nur grobe dämpffige Flatulenti Spiritus generirt. Wann nun die Urſach ſolcher flatulenten oder übel-diſponirten Spirituum in der erſten Dauung mehrentheils zu ſuchen; ſo gehet die gantze Meynung dahin, daß man ſolche Urſachen wieder in guten Stand bringe, damit die Diſſolution oder Auflöſung der Speiſe in guten Stand gebracht werde. Kommt alſo das vornehmſte Stück zu dieſer Cur auf eine gute Diät an, da man für allen Dingen den Uberfluß des vielen Eſſens zu vermeyden hat, weil eine groſſe Quantität Speiſe nicht ſo wohl als wenig Eſſen kan aufgelöſet werden.

Gemeine Meynung und Urſach des Schwindels.

Wann nun ein Schwindel im Haupt ſeinen eigentlichen Urſprung hat, ſo erfordert es alle Monat eine Purgation, drey Tage nach dem Neu-Monden zu nehmen: Die Scheitel ſalbe man Morgens und Abends mit einem Balſam, wie bey denen Schlagflüſſen gelehret worden. Auch muß nach Hn. Zwingers Meynung im Frühling und Herbſt eine Ader geöffnet werden. Im übrigen kan man bereiten folgend

Cur.

Pulver.

Pulver.

℞. Schweiß-treibend Spießglaß,
bereitet Cryſtall,
rothe Corall, jedes ½ Loth.
Gemſen-Ballen,
gegraben Zinnober jedes 1½ quintl.
bereitet Hirſchhorn,
weiß Agdſtein jedes 1. quintl.
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel 1. Scrupel.
Zimmet-Oel 3. Tropffen.
Zucker 3. Loth.

Miſche alles zu einem zarten Pulver, davon Morgens und Abends ½ Quintl. in Bethonien-Waſſer nehmen.

So es von unordentlichen Speiſtn aus dem Magen entſtehet, kan man zu allerforderſt ein Erbrechen-machend Mittel eingeben, oder einen laxierenden Kräuter-Wein trincken, wann ſolcher aber halb ausgetruncken, kan man eine Ader öffnen. Nach völlig gebrauchtem Laxier-Tranck gebrauche man von Doct. Burckmanns Magen-Pulver, auch die Confect. aromaticâ, und die Roſen-Taffele.

Nach Gebrauch ſolcher Medicamenten kan man einen Schwamm netzen, und unter die Naſe halten von folgender

Mixtur.

Mixtur.

℞. Sallarmoniac-Geiſt 3. Quintl.
Hirſchhorn-Geiſt, 1. Quintl.
Camin-Ruß-Geiſt ½ Loth.

The-

Theriac-Geiſt 1. Loth.
Quendel-Oel.
Miſche es, und gebrauch es, wie oben gemeldet.
Oder folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Des Abbts köſtliche Roſen-Pulver ½. Quintl.
Species der dreyen Santel 1. Quintel.
Wohlriechende Roſen-Species 1. Quintl.
Hirnſchädel, von armen Sünder bereitet 1. Scrupel.
Diamoſch. dulc.
Päonien-Saam, jedes ½ Scrupel.
Koche es in Wermuth, Eichorien, und Betonien-Waſſer davon 2. Scrupel zu nehmen.

Es kan auch mein Magen-Pulver gute Dienſte thun.

Wann der Schwindel von verlohrnen Kräfften entſtehet, ſo muß man keinerley Purgantia gebrauchen, ſondern nur kräfftige und ſtärckende Artzneyen, worzu dienen könnte folgende

Mixtur.

℞. Ambrä 1. Scrupel.
Orientaliſchen Moſch 5. Gran
Zimmet-Oel 5. Tropffen.
Zucker mit den Amber zerrieben ½ Loth.
Roſen-Geiſt, den Moſch darinn zerlaſſen ½ Loth.
Tartariſirten Brandwein 4. Loth.
Laß es eine Zeitlang in der Digeſtion ſtehen,

ſeyhe es durch, davon 4. biß 6. Tropffen, auch mehr zu nehmen. Des Morgens und Abends.

Die Amber Eſſenz 20. biß 25. Tropffen verdient auch ihr Lob. Das Sal. Volat. Oleoſ. Sylvii Tropffen xx. iſt auch dienlich. Das **Gehirn von einem rothen Eichhörnlein, vom Weibel, einer Cron ſchwer täglich in Wein** genommen, wird auch für ein ſonderbar Arcanum gehalten. Von den **Gemſenkugeln** 5. gran. täglich 2. mahl in einem Löffel voll **ſchwartz Kirſchen-Waſſer** gegeben, wird für ein gewiſſes Experiment gehalten. Aeuſſerlich halten einige viel von dem **angehengten Cryſtall.**

Wie der Lympha Stomach. zu begegnen iſt.

Der Lympha Stomach. mit kräfftigen Aromatibus zu begegnen, wird folgend Pulver in dieſem Zuſtand ſehr gelobt. Als:

Magen-Pulver.

Magen-Pulver.

℞. Cubeben, Cardemomen jedes 1. Scrupel.
Muſcatnuß No. 1.
Zimmet, Muſcatblühe jedes 17. Gran.
Nägelein 15. Gran.
Schweiß treibend Spießglaß 1. quintl.
Zinnober von Spießglaß ½ Scrupel.
Eleoſach. von Liebſtöckel 2. Loth.

Miſche es. Allemahl nach dem Eſſen eine gute Meſſerſpitz voll.

Hr. D. Wepffer hat in dieſem Zuſtand unter allen bewährt funden folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Pöonien und Baldrianwurtz, jedes 1. Loth

Muſcatnuß 1. Quintl.
Augentroſt-Blümel 1½ Quintl.
bereitet Cryſtall ½ Loth.
Zinnober 4. Scrupel.
Zucker 2. Loth.
Miſche alles zu Pulver, welches als ein Treſenet 1½ quintl. auf einmal zu gebrauchen.

Damit man ſich auch für dieſem Zuſtand præſervire, kan man zu Zeiten die Pillen-Maſſa von Agdſtein, den Colloquinten-Extract zu purgieren in Pillen bereiten und gebrauchen, oder eine Zeitlang einen laxierenden Kräuter-Wein nehmen, und trincken laſſen. Das Schröpffen iſt auch nicht undienlich, deßgleichen auch Häublein tragen, die von wolriechenden Aromatiſchen Speciebus bereitet ſeyn, dergleichen im Regiſter nachzuſuchen. Und weil auch oben der Pfauen-Koth gerühmt, kan man ſolchen curativè & præſervativè gebrauchen in folgendem Præſervatio.

Pulver. Pulver.

℞. Pfauen-Koth, ſo in der Bratpfanne ſanfft getrocknet und zu Pulver gemachet 4. Loth.
bereitet Berg Cryſtall 1. Loth.
Berg-Zinnober ½ Loth.
Cubeben, gepülvert 3. quintl.
Miſche alles davon bey Schlaffenzeit 1. quintl. mit etwas anſürten Sallmiac-Geiſt zu nehmen.

Einen guten Schlag-Balſam ſoll man

offtmahl riechen. Deßgleichen auch von Bibergeil und flüchtigem Hirſchhorn-Saltz an die Naſe halten, und auf den Würbel Roßmarin-Geiſt, und dergleichen reiben.

CXXXIX.

Eryſipelas.

Rothlauff, Uberröthe.

Was Eryſipelas iſt/ und wie ſie erkennet wird.

DIe Uberröthe, Rothlauff, im Griechiſchen Eryſipelas genannt, wird daran erkannt, wann der Patient Anfangs einen febriſchen Paroxiſmum empfindet, darauf ſich allzeit an einem gewiſſen Ort des Leibes gemeiniglich aber am Haupt, an Weiber-Brüſten oder an den Füſſen eine Entzündung ſetzt, ſo man an ſeiner Röthe gar bald erkennen kan. Und wer dieſem Affect einmahl unterworffen, der wird gar leicht auf jähen Zorn, Erſchrecken, und anderer Urſachen wegen wieder damit befallen, ſolcher aber verdünſtet endlich per tranſpirationem ſo, daß theils Patienten in kurtzem davon befreyet werden, wann keine Näſſe darzu kommet.

Woher es entſtehet.

Das wahrhaffte und eigentliche Eryſipelas oder Rothlauff nimmet ſeinen Urſprung von einem gallechten, dünnnen ſubtilen und hitzigen Geblüt, in welchem ſich viel flüchtiges Saure befindet, welches wann es aus den allerkleineſten Vaſculis capillaribus ausgelauffē, um ſeiner Dünne und Subtilität willen, in dem innern Fleiſch nicht

nicht ſtehen kan, ſondern in die äuſſerſte Haut und die nächſt angelegene Theil ſich ergieſſet, und daſelbſt eine brennende Entzündung verurſacht. Deutlicher zu geben, ſo iſt deſſen Urſache ein hitziges ſanguiniſches Temperament, auch häuffiges Geblüt, ſo wegen ſeines eigenen Uberfluſſes ſich ſelbſt beſchwerlich, iſt und dem Archæo des Leibes einen Unwillen macht.

Es wird aber dieſe Eryſipelas von der Entzündung, die man Phlegmone heiſſet, unterſchieden: 1. Durch die Farbe, als welche bey dem Phlegmone roth, bey der Eryſipelate aber gelbroth ſiehet, ſo wird es auch unterſcheidet durch das Klopffen und Schlagen: Durch die Gröſſe der Geſchwulſt; durch die Hitze, durch den Schmertzen, und andere Umſtände mehr. Solcher Rothlauf iſt aber ſelten gefährlich, es geſchehe dann, daß die Materia einwärts und zurück getrieben würde; jedoch iſt es auch für kein geringes Accident zu halten, wann es ſich um die Augen, den Rachen, Weiberbrüſte, bey Wunden, Geſchwär, Brüchen oder Verrenckungen geſetzt hat.

Wie ſolches unterſchieden wird / und wie gefährlich es ſey.

Damit es aber deſto ſicherer und leichter geheilet werde, muß die Materia reſolvirt, und durch die Diaphoreſin aut tranſpirationem inſenſibilem (Ausdämpffung) ausgeführet, nicht aber zur Materia oder Eyter zugelaſſen werden, als welches hernach an dieſem Zuſtand gar ſchlimm und ſchwer zu curiren iſt. Es wird aber den Rothlauff zu curiren, mit einer rechten Diät angefangen, darnach muß man die Materiam ante-

Wie die Cur anzuſtellen iſt.

cedentem und überflüſſige Galle durch gelinde, Cholagoga Aderlaſſen, inſonderheit aber mit Schweiß-treibenden Mitteln ſo oft und immer zu widerhohlen, ausführen, dann dienliche äuſſerliche Mittel gebrauchen, aber keine ſtarcke, repellirende, austrocknende oder adſtringirende Mittel nehmen, als durch welche die ſcharffe Materia einwärts getrieben wird; wann es aber nur ein ſchlechter Rothlauff, da der leidende Theil von denen vornehmen Theilen entfernet, und die Feuchtigkeiten noch immer zu flieſſen, ſo kan man in etwas repellirende Mittel appliciren, jedoch dieſelbe mit reſolvirenden vermiſchen, damit nicht die Gänge und Löcher zu viel verſtopfft, und die natürliche Wärme erſtickt werde, und eine Gangræna darzu ſchlage. Auch müſſen bey der Heilung gantz keine Olitæten, Salben und andere Feuchtigkeiten aufgelegt werden, dieweil ſolche öffters groſſe Ungelegenheit zu verurſachen pflegen.

Cur. Muß man demnach etwas repellirende Sachen auflegen, und darbey, das flüchtige Sauer zu verſüſſen, und zu dämpffen reſolvirende Dinge gebrauchen, ſo kan oft wiederhohlt mit genetzten Tüchern warm übergeſchlagen werden folgender

Uberſchlag.

Uberſchlag. ℞. Hollerblüth-Waſſer 16. Loth,
Eßig 4. Loth,
Des ſtärckſten Brandweins 3. Loth,
Bley-Zucker 15. Gran,
Campffer 1. Scrupel.

Miſche

Miſche es. Offt warm überzuſchlagen.

Man kan auch einen Uberſchlag von bloſſem weiſſen alten Wein, 4. Loth, und Hollunderblüh-Waſſer 8. Loth bereiten, und wie den obigen überlegen. Oder folgenden

Uberſchlag.

Uberſchlag

℞. Hollunderblüh-Waſſer 12. Loth.
Des ſtärckſten Brandweins 2. Loth.
Campffer 1. quintl.
Trochiſcor. alb. Rhaſ. $\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche es. Wie obiger zu bereiten und überzuſchlagen.

Oder folgende

Bähung.

Bähung.

℞. Käßpappel, Eibiſch, Tag und Nacht, Salbey, jedes 1. Hand voll.
Hollerblühe, Camillen jedes 2. Hand voll.
Rothe Roſen-Blätter 1. Hand voll.
Miſche es.

Koche alles in friſchem Waſſer, und ſo viel weiſſem Wein, daß 2. Pfund übrig bleibt, damit bähe den Schaden.

Oder man koche die Hollerblühe, in ſüſſer Buttermilch, und applicire es. Oder man mache ein Säcklein, fülle es mit Hollunderblüt, netze es in Hollunderwaſſer, und ein wenig Holler-Eßig ein, preſſe es aus, und lege es offt warm über. Schaaf-Koth in Wein-Eßig geweichet, und übergeſchlagen, thut auch gut. Geſchabene Kreide auf Fließ-Pappier geſtreuet, und übergeleget, ſoll ebenmäßig gut befunden ſeyn. Item, auch der

der Theriac mit doppelten Tüchern in Spiritus Vini getuncket und übergeleget, ſoll auch ein gutes Mittel ſeyn.

Schweiß-treibende Mittel.

Die ſicherſte Mittel aber beſtehen zuförderſt in einem guten Schweiß, da dann etliche mit gutem Nutzen gebraucht haben, die bloſſe Hollunder-Latwerg, und ſich gut dabey befunden. Denn in dieſem und allen andern Mitteln, ſo aus der Hollunderſtaude kommen, ſtecket etwas ſonderliches, ſo dem Rothlauff zuwider, und es ſtillen kan.

Schweiß-Pulver.

Wer lieber Pulver gebraucht, kan nur Schweiß-treibendes Spießglaß und præparirte Krebsaugen von jedem 1. Scrupel nehmen, vermiſchen, in Hollunderblühwaſſer gebrauchet, und darauf ſchwitzen. Auf die Bezoar-Tinctur gutt. 30. ad 40. genommen, und darauf geſchwitzt, wollen andere viel halten, ich hab aber wenig Effect davon zu gewarten gehabt.

Gemeine/ doch gute äuſſerliche und innerliche Mittel.

Aeuſſerlich nehmen einige Rockenmehl und gepülvert Süßholtz, und ſtreuen es auf: Andere nehmen die inwendige grüne Rinde von Hollunderſtauden, ſchlagen es über, und bekommt ihnen gar wohl. Mit dem ſtärckeſten Brandwein in welchem ſo viel genug Campffer zerlaſſen und oft mit Tüchlein übergeſchlagen, habe ich allezeit absonderliche Avantage gehabt. Das Schweiß-treibende Spießglaß, wie auch andere Antimoniata, und der Theriac Cœleſtr. ſeyn allezeit gut bereitet Salpeter, und Cardbenedicten-Saltz jedes 5. Gran mit Theriac zu einem Biſſen gemachet,

machet, hat auch gute Hülffe gethan. Die Hollunderblüth und Camillenblumen jedes gleichviel trocken übergeſchlagen, ſind ein gutes Mittel. Es iſt auch nicht zu verachten, ſo man Tauben-Kropff- und Wegbreit-Waſſer, ½ quintl. nimmt, und Holder-Eßig und vom ſtärckſten Brandwein jedes ½ Loth, unter einander miſchet, und Tüchel drein netzet und überſchläget. Auch ſo man weiß Vitriol 1. Loth in 1. ℔. gemein Waſſer, zerläſſet und überſchläget, ſo wird ſolch Rothlauff ſicher und bald curirt ſeyn. So verdienet auch das Haſen-Blut ſein Lob, wann in ſolches Tücher genetzt, und damit getröcknet und übergeſchlagen werden. Wann man auch ein Tuch mit trockener Seiffe abreibet, thut es auch gut, ſo man ſolches auflegt. Oder ſie nehmen die mittlere Rinde von geſchabenem Hollunder, geraſpelt Süßholtz, Camillenblumen, und machen ein Pulver davon, und legen es als ein gewiß Experiment über. Mit Sadebaum, Myrrhen und Teuffelsdreck geräuchert, iſt auch eine fürtreffliche Hülffe. Mehl mit geſtoſſenem Campffer und Wacholderbeer gemiſchet, in ein Säcklein gethan und übergeſchlagen, iſt nicht zu verachten. Man kan auch Pulver von Myrrhen-Kreide, Bleyweiß und Campffermachen, und überſchlagen. Der Campffer-Brandwein mit Saffran-Eſſentz und flüchtige Vitriol-Geiſt vermiſcht, und Tücher darein genetzt übergeſchlagen, ſind ein gut Experiment. So kan man auch gebrauchen folgenden

Uber-

Uber- ſchlag.

Uberſchlag.

℞. Mühlſtaub 12. Loth.
Gebrannt Bley,
Armeniſche Erde, jedes 4. Loth.
Maſtix, Wegrich, Bleyweiß jedes 1. Loth.
Miſche alles zu einem ſubtilen Pulver:

Oder folgenden

Uberſchlag.

℞. Myrrhen 2. Quintl.
Bley-Zucker 1. Scrupel.
Campffer 25. Gran.
Opii 15. Gran.
Weiſſen Wein, 1. Pfund.
Koche es ein wenig. Darein netze Tücher, und ſchlag ſie über.

So das Roth- lauff an der Wei- ber Brü- ſten ent- ſtehet.

Zu Zeiten pflegt ſich auch ein Rothlauff an Weiberbrüſten zu ereignen, welches gar bald entſtehen kan, wann ſolche, nachdem ſie geſäuget haben, den Buſen nicht bedecken, und mit den bloſſen Brüſten in der Lufft umher lauffen, oder wann ſich ſolche, der gemeinen Art nach, über eine nichtswerthe Sache erzürnen, erſchrecken, oder ſonſt Alterationes haben, ſo vermercken ſie den Zuſtand durch einen überfallenden Froſt; wenn ſolcher Zuſtand nun die Bruſt äuſſerlich angreiffet, kan man es bald durch einen Schweiß mit dem Schweiß-treibenden Spießglaß oder auch mit andern Abſorbentibus, und Cardbenedicten-Saltz abweiſen. Wann ſolcher Rothlauff auch ſo hefftig nicht iſt, ſo lege man Hollunderblühe in ein Säcklein, mit Campffer-

Brand-

Brandwein beſprengt, über, oder räuchere die Bruſt fleißig mit dem weiſſen Agdſtein. So aber ſolcher Rothlauff zu ſtarck, und dieſe Ding zu geringſcheinend wären, ſo vermiſche man Theriac und Hollunder-Mueß mit Campffer-Brandwein, und applicir es warm.

Noch iſt auch gut folgend

Schweiß-Träncklein. Schweiß-Tränck-lein.

℞. Bezoar-Tinctur ohne Säure bereitet 1½ Quintl.
Eſſentz von Lorbeer 1. Scrupel.
Cardbenedict- und
Hollerblüth-Waſſer jedes 3. Loth.
Miſche ſolches zu einem Tränck lein. Doſ. j.

Wann aber das Rothlauff am Haupt herfür bricht, ſo gemeiniglich den Weibs-Perſonen zu geſchehen pflegt, muß durchaus nichts naſſes übergelegt werden, ſondern man nehm erſt friſch gewaſchene leinene Tücher, die noch etwas von der Seiffe in ſich haben, lege ſie warm über, oder lege ein Säcklein von zartem Weitz- oder Gerſten-mehl warm über, oder mache eine ſcharffe Lauge von Venediſcher Seiffe mit Hollunderblüh-Waſſer, tauche reine leinene Tücher darein, tröckne ſie, und lege ſie warm über, von welchen, wann ſie öfter von neuem übergeleget werden, die in der Haut des Haupts brennende Inflammation unvergleichlich zertheilen und reſolviren. Wann das Roth-lauff am Haupt aus-bricht.

Ein 70. jähriger von Adel, ſo das Rothlauff am Haupt gehabt, und ſehr davon geſchwollen, hat auf den Schultern 4. Schröpffköpff aufſe-

tzen

tzen, und wol ſchröpffen laſſen; und eine Ventoſe von dem Haupt hinabwärts unter den Nacken ziehen laſſen, worauff der Geſchwulſt ſich alſo bald abwärts gezogen hat: ſo hernach durch ein Sälblein von Bley und Queckſilber bald ſicher und wohl curirt worden.

Wann das Rothlauff im Angeſicht ſich geſetzt hat.

Wenn aber das Rothlauff im Angeſicht, ſo ſoll man weder repellirende noch adſtringirende Sachen gebrauchen, wann ſolche auch ſchon mit Reſolventibus vermiſcht wären, damit die Materia nicht den Augen, oder dem Rachen und Schlund, oder andern edlen Theilen zugetrieben werde. Sondern man mache ein Säcklein von Hollunderblüthen, netze es in warm Hollunderblühwaſſer, und guten alten weiſſen Wein; trücke es gelinde aus, und lege es wol friſch gewärmet über, oder man lege ein Säcklein, ſo mit dem zärteſten Weitzen- oder Gerſten-Mehl warm angefüllt über.

Wann es ſich am Schenckel geſetzt und auffbricht. Güldene Milch.

Wann die Schenckel geſchwollen, nimmt man ſtarcke Lauge und Roſen-Oehl, ſchwenckt es ſo lang im Glaß, biß es eine Milch werde, welches hernach die Güldene Milch genennet wird. Darein tuncket man leinene Tücher, und leget ſie warm auf, ſo ſelbige trocken ſeyn, macht man ſie wieder feucht, ſchläget ſie warm über, und continuirt damit biß es beſſer wird.

Wäre aber der Schenckel auffgebrochen, ſo gebrauchet man folgend

Reinigungs-Sälbel.

Unguentum Mundificativum.

℞. Honig 1. Loth, zerlaß ſolchen, und rühre das Gelbe von einem Ey darunter, ſo iſt es fertig,

ſolches

ſolches lege in den Schaden, es wird denſelben zum ſchönſten ſäubern, auch allen Speck mit hinweg aus den Löchern nehmen. Darnach lege über folgend

Bey aufgebrochenen Schenckeln. Pflaſter.

Pflaſter.

℞. Beyderley Silber-Glätt jedes 2. Loth.
Baum-Oel 6. Loth.

Koche alles unter ſtätem Rühren, biß es eine Maſſa wird, dann zerlaß in einem andern Geſchirr gelb Wachs 1. Loth, gieß es in obiges vom Feuer gehebtes Pflaſter, rühr es, biß es kalt iſt, davon formir ein Zäpffel.

Bey allen oben angeführten Artzney-Mitteln ſind die Geblüts-Reinigungen nicht zu vergeſſen, ohne welche ſonſt wenig gutes ausgericht werden. Jedoch iſt das Purgier- und Aderlaſſen gantz zu verwerffen.

Diät und Præſervatio.

Wann man ſich gegen dieſe Kranckheit præſerviren will, ſoll man, wie im Eingang gemeldt, ſich einer guten Diät befleiſſen; für ſtarckem Wein, und hitzigem Gewürtz hüten, auch des Käß, Sauerkrauts und geräucherten, wie auch des Schweinfleiſches müßig gehen, ſich darbey für Zorn, Schröcken und Gemüths-Bewegungen nach Möglichkeit zu hüten wiſſen.

Wolte aber über alles Vermuthen ſolche *Eryſipelas* ſich hartnäckiger Weiſe in keine Wege vertreiben noch zertheilen laſſen, ſondern zu einer Exulceration incliniren, könnte man auch gebrauchen folgend

Wann es aufbrechen thäte Sälblein.

Sälblein.

Troch. alb. Rhoſ.
Bereitet Weyrauch jedes 1. Quintl.
Bleyweiß ½ Loth.
Schweffelblumen ½ Scrupel.
Campffer ½ Scrupel.
Roſen-Oel 4. Loth.
Weiß Wachs des genug iſt.

Reibe alle dieſe Stück, und miſche ſie wohl in einem bleyernen Mörſel, und mache eine Salbe daraus.

CLX.

Catarrhi, Flüſſe.

Es werden die Catarrhi oder Flüſſe gemeiniglich in 3. Ordnungen getheilet, davon die erſte iſt, wann die Excrementa vom Hirn in Halß oder Mund flieſſen, ſo behalten ſie ihren Namen Catarrhen; fallen ſie aber vom Haupt in die Naſe, ſo heiſſet es der Schnupffen; fällt es aber in die Lufft-Röhr, ſo iſt es ein Bruſt-Fluß und rauher Halß. Es iſt aber dieſes die rechte Gelegenheit, dadurch ſich der menſchliche Leib und das Geblüt natürlicher Weiſe von aller Unreinigkeit ſäubert, zu welchem das Haupt Ohren, Naſe, Mund und Augen, und die Por. oder Lufft-Löchlein gewißlich das Ihrige redlich mit beytragen, zu welchem Ende ſich auch viel Drüßlein und Waſſer-Gefäß den, welche darzu behülfflich ſeyn können.

St

So lang nun angeregte Theile in ihren Verrichtungen gebührend fortgehen, oder keines das andere verhindert, iſt des Menſchen Haupt wohl auf und hat keine Beſchwerde; ſo bald aber, ſonderlich das Serum, oder wäſſerichte Theil des Geblüts, entweder zu dünn, oder zu ſcharff, oder zu dick wird, entſtehen daher unterſchiedliche Catarrhen oder Flüſſe, derer hier nur mit wenigem gedacht werden ſollen.

Dieweil aber die Catarrhen gemeiniglich gar dick und zähe, oder gar dünn und ſcharff ſeyn, will ich allhier bey dieſer zweyer Arten verharren und in der Cur fürnehmen, erſtlich die dicken und zähen Haupt-Catarrhen; bey ſolchen dienen warme Geträncke, Thée, Caffée, wie dann auch auf ſolche Weiſe die Veneronica oder Ehrenpreiß guten Nutzen bringet. Der flüchtige Saltz-Geiſt das ſal Amoniac, Anieß, und Agtſtein-Geiſt auf einmahl 20. biß 25. Tropffen genommen, und täglich 3. oder 4. mahl in ſchwartz Kirſchen-Waſſer gebrauchet, bringet guten Nutzen. Auch verdünnet man die dicken Catarrhen mit unſerm abſonderlichen Magen-Pulver, oder auch gebrauchet folgend

Wie die dicken und zähen Catarrhen zu verdünnen ſeyn.

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitete Krebsſtein 1. Loth.
Wermuth-Saltz ½ Loth.
Cardbenedict-Saltz 1 Quintl.
Vitriolirten Weinſtein 1. Scrupel.
Schweiß-treibend Spießglaß 1½ Quintl.
Aaron-Wurtz 1. Loth.
Anieß- und Fenchel-Saamen jedes 1. Scr.

Miſche es zu einem Pulver.

Davon Morgens und Abends ½ Quintl. zu nehmen.

Man kan auch bereiten auf folgende Weiſe eine

Elixir. Elixir.

℞. Erdbeer-Geiſt,
Himbeer-Geiſt,
Schwartz-Kirſchen Geiſt jedes 12. Loth.
Löffelkraut-Geiſt, alle mit gebranntem Wein bereitet 4. Loth.
Zimmet,
Galgant-Wurtz Jmber,
Cortex Winteriana jedes 1. Quintl.
Macis, Nägelein, Cardemom, jedes 2. Quintl.
Fenchel-Saamen,
Florentiner Viol-Wurtz, jedes ½ Loth.
Majoran, Salbey, Roßmarin- und Bethonien-Blumen, jedes ſo viel man 3. mahl mit 5. Finger ergreiffet.

Die Species zerſchneid alle gröblicht, thue ſie in ein verdeckt Geſchirr, gieß die Spiritus alle darüber, laß etliche Tage an einem warmen Ort ſtehen, drück es hernach durch ein Tuch, und laß es zweymahl durch einen Filtrir-Sack rinnen. Davon Morgens und Abends einen Löffel voll per ſe oder in etwas Wein zu nehmen. Der Leib aber ſoll für Kälte wohl bewahret ſeyn.

Es kan auch bey ſolchen dicken Catarrhen wohl dienen, folgende

Mixtur

Mixtur. Mixtur.

℞. Scabioſen, Cardbenedicten-Waſſer, jedes 4. Loth.
Zimmetwaſſer mit Wein bereitet, 1. Loth.
Salarmoniac-Geiſt mit Anieß bereitet, 1. quintl.
Hyſoppen-Syrup 1½ Loth,
Miſche es, davon öffter 2. Löffel voll zu nehmen.

Es ſind auch zu Zeiten die Urſachen ſo beſchaffen, daß man beyderley Flüſſe unter einander vermenget findet, worbey ein Medicus nicht ſo gar vergewiſſert ſeyn kan, welche die meiſte Ungelegenheit bey denen Patienten machen. Da werden dann beyderley Artzneyen zuſammen geſetzt, und thut ſonderlich, wann der Leib gereiniget, das Opium darbey das Seinige gantz wol, oder auch folgender Wann beyderley Catarren zugleich dominiren.

Tranck. Tranck.

℞. China-Wurtz 1. Loth,
Maſtix-Holtz 3. quintl.
Eychen-Miſtel ½ Loth.
Anieß-Saamen 2. Scrupel,
Zerſchneid alles gröblecht, ſtelle es in ein gut Geſchirr mit 2. Maaß Waſſer an einen warmen Ort, den folgenden Morgen koche es in Balneo, davon Morgens und Abends ein gut Glaß voll warmlecht zu trincken.

Die Kräuter-Käppel, welche im Regiſter nachzuſchlagen, dienen allhier auch wol; ob es ſchon gar vielerley Mittel gibt, welche man für-

ſchlagen kônte; ſo erhalten ſie doch den Preiß, wann man Maſtich und Agdſtein jedes 2. Quint. zu groblechtem Pulver macht, und damit das Haupt beräuchert, auch den Rauch in warme Tücher gehen läſt, und ſolche über das Haupt bindet.

Wann die Catarrhen dünn ſeyn.

In denen Dünnen und flüſſigen Catarrhen muß man Anfangs eine Clyſtier gebrauchen, und hernach eine gelinde Purgation eingeben, wozu dienlich ſeyn können folgende

Purgier-Pillen.

Purgier-Pillen.

℞. Compoſit. Pilul. aurear.
Küchlein von Lerchen-Schwamm jedes ½ Quintl.
Deſtillirt Roßmarin-Oel 3. Tröpffel.
Miſche alles und mache 25. Pillen davon, auf einmahl zu geben.

Nach dieſem wird gebraucht folgendes

Schweiß-Träncklein.

Schweiß-Träncklein.

℞. Wachholder Latwerg 1. Loth,
Gelb Viol-Conſerv. ½ Loth,
Cardbenedict-Waſſer 4. Loth,
Mache alles zu einem Träncklein auf 1. mahl.

Man kan auch die Humiditäte und Cruditæten mit der Meiſterwurtz, im Mund gehalten, ausziehen; wann aber der Schnupffen ſo lang anhalten wolte, und man möchte ihn gern wieder loß ſeyn, ſoll man mit bedecktem Haupt in die Naſe gehen laſſen folgendes

Rauch, damit den Schnupf-

Rauch-Pulver.

℞ Weiſen Agdſtein 1. Quintl.
Maſtix ½ quintl.

Ca-

Caryophyll. 1. Scrupel. ſen zu
Miſche es zu ein Pulver. ſtillen.

Ferner dienet folgende

Latwerg. Latwerg.

℞. Roſen-Zucker 6. Loth.
Armeniſche Erde,
Süßholtz jedes 3. quintl.
Confect. Alkermes 1. quintl.
Laud. Opiat. 3. Gran,
Citron-Safft-Syrup des genug iſt.

Miſche alles zu einer Latwerg, davon Morgends und Abends eine Meſſerſpitz voll zu nehmen.

Wenn ein dicker Huſten darbey wäre, können die Pilul. è Succo Cratonis, ℈ j. oder M. Hunds-Zungen Pillen von 2. biß 3. Gran genommen werden. Pilul. è. Syrac. verdienen allhier auch ihr Lob, wenn aus ½ quintl. 36. gemacht werden, davon des Nachts bey Schlaffenzeit No. 5. 6. ad 7. zu nehmen ſind. Es kan hernach auch gegeben werden folgendes

Haupt-Triſet. Haupt-Triſet.

℞. Anniß- und Fenchel-Saamen jedes 1. quintl.
Zimmet und Nägelin,
Bereitet Agdſtein jedes ½ quintl.
Zucker 1. quintl.

Miſche es zu Pulver. Nach dem Eſſen, auf einem gebäheten Brodtſchnitt mit Wein zu nehmen.

Wenn aber die Catarrhen gar ſtarck ſeyn,

kan unter ſolchen Triſſet zuweilen Saſſafraß pulveriſiret 1. biß 2. quintl. gemiſchet werden.

Schnuppen/ was ſolcher verurſachet.

Von vorangeregten fallenden Haupt-Flüſſen wird auch begleitet der Schnuppen, Coryza genannt, anwo ein geſaltzener Fluß durch die Naſe rinnet, welcher eine Dummigkeit des Hauptes verurſachet, und einige Tage den Geruch verhindert. Es iſt ein ſolcher Schnuppen eine rechte Reinigung des Geblüts, dadurch es von allen unnützen Feuchtigkeiten, gleich als einer groſſen Laſt entlediget wird. Ob nun wohl zu dieſen Kranckheiten gar ſelten ein Medicus erfordert wird, ſondern von ſich ſelbſt aufhöret, ſo muß man dennoch dahin ſehen, daß es durch ſeine Schärffe die Naſe nicht beiſſe, pfetze oder exulcerire. Wann aber der Fluß gar zu ſcharff, erwecket er auch ein vielfältig beſchwerliches Nieſſen, welches zu verhindern man warmlichte Milch ſchnupffen kan.

Erfordert ſelten einen Medicum.

Wovon der Schnuppen erreget wird.

Weil nun ein ſcharffes geſaltzenes Serum oder Gewäſſer dieſes übel meiſtentheils erreget, thut man wohl, wann man ſolches zuförderſt etwas abführet, wozu die Pilulæ Meierni zu Franckfurt oder Agdſtein-Pillen mit Nutzen gerathen werden, wovon man den letztern 10. Gran, der erſtern aber biß 9. und mehr, dreymal nacheinander geben kan, und darauf ſo balden Suppen nehmen. Iſt der Leib alſo geöffnet, ſo dienet ein Triſet, wie bey Catarrhen angewieſen worden, allezeit nach dem Eſſen zu gebrauchen, auch kan man bey Schlafens-Zeit 4. ℞. à 6. Körner von Maſtic

Elect

Elect. einſchlucken. Es hat auch folgend Pulver vielen gute Dienſte gethan, als

Pulver. Pulver.

℞. Bereit Agdſtein,
Krebsſtein jedes ½ Quintl.
Eſſent. ambr. ſicc. 4. Gran.
Extract. Opii Cydon. 1. Gran.
Miſche alles zu Pulver auf 2. mahl in ſchwartz Kirſchen-Waſſer oder in weiſſen Wein zu nehmen.

Wann man durch Spirituoſa und Volatilia öfters ſchwitzet, ſo wird recommendiret folgende

Mixtur. Mixtur zum Schwitzen.

℞. Taubenkropff-Waſſer 8. Loth.
Theriac-Waſſer 2. Loth.
Armoniac-Geiſt 20. Tröpfflein.
Nägelein-Oel 3. Tropffen.
Mineraliſchen Bezoar ½ Quintl.
Laudan. Opiat. 2. Gran.
Klapproſen-Syrup 2. Loth.
Miſche alles, 2. Löffel voll öffter zu geben.

Damit auch der Mucus ſeinen ordentlichen Fluß behalte, und ſtäts excernirt werde, mache man folgendes

Bäuſchlein. Bäuſchlein.

℞. Majoran ½ Hand voll.
Schwartz Kümmel gepülvert 4. Loth.
deſtillirt Majoran-Oel 3. Tröpfflein.
Anies-Oel 6. Tröpfflein.
Mache daraus ein Bäuſchlein, daran ſtets zu riechen.

Wann Schnupp-Toback dienlich, wird bey dieſem Zuſtand kein beſſerer als der PP. Benedictinor. zu Beynweil lange Zeit gehabtes Arcanum oder Haupt-Pulver Satisfaction geben können. Doch iſt auch nicht zu verwerffen D. Kozacks

Schnupff-Tinctur.

Schnupff-Tinctur.

℞. Schwartz Nieſewurtz 2. Loth.
Majoran,
Bertram-Wurtz jedes 1. Loth.
des beſten Brandweins des genug iſt.

Wann der Spirit. wohl impraegnirt, wird er filtrirt, und davon geſchnupfft. Und dieſe Tinctur, nebſt dem Extract. Cathol. und Mercurio Dulci wird vom Hn. D. Scræta gerühmt, daß er damit langwährende Kopff-Schmertzen vertrieben habe.

Ob wohl unterſchiedene gelehrte Leute viel gelehret, wie man den Schnupffen vertreiben und ſtellen ſolte, ſo halte ich weit beſſer gethan zu ſeyn, man laſſe ſolchen flieſſen, biß er von Natur aufhöret; dann er iſt ein Signum Sanitatis, welcher den gantzen Menſchen reinigt; darbey hüte man ſich aber, daß man die Lufft nicht ſo offt verwechſele, und bald in die warme Stube, bald aber wieder in die Kälte gehe, noch auch das Haupt allzubloß trage, und ſich mit vielem Trincken überlade.

CXLI.

Dolor Nephriticus.

Grieß-Sand der Nieren.

DAs Grieß- Grün- oder Nieren-Wehe Dolor Nephriticus genannt, iſt von dem Nieren-Steinſchmertzen in ziemlichem Unterſcheid zu halten; dann das Nierenwehe ſcheinet offtmahl nur ein Bauchwehe zu ſeyn: Wer es aber ein wenig beobachten will, der kan es bald von einander unterſcheiden, dieweil die Bauchſchmertzen im Bauch umgehen, und von einem Ort zum andern fahren; im Nierenwehe aber bleibt der Schmertz allzeit bey der Gegend der Nieren ſitzen, und wo ſich ſolcher je beweget, ſo ziehet er ſich vom Creutz ab, und gegen die Leiſten zu, durch die Harngänge nach der Blaſe hin, da ſich dann gemeiniglich auch bey dem Patienten ein Erbrechen erreget, und alles was im Magen ſtecket, ja ſelbſt die gallichte Materia heraus ſtöſſet. Alsdann empfindet auch der Patient kurtzen Athem, einen brennenden und bleichen Harn, nachgehends aber wird ſolcher trüb, zu Zeiten wird auch ein gelblicht- oder rother Sand in ſelbigem gefunden. Die Podogramiſchen und Miltzſüchtigen ſind dieſem Ubel ſtarck unterworffen, dieweil ihr Geblüt mit ſolcher Tartariſchen Materia gantz angefüllet, aus welchem das Grieß und der Stein, vermittelſt eines ſauren und zähen Schleims, generirt werden.

Was der Grieß oder Grün iſt, und wie man ihn erkennen kan.

Wo-

Woher ſolcher ſeinen Urſprung hat.

Wovon aber ſolcher Grieß, Grün oder Sand in Nieren ſeinen Urſpruug nimmt, darüber ſind viel Gelehrte der Meynung, daß in jeder Speiſe und Tranck ein ſubtiler Sand ſey, welchen der Menſch ſo wohl als auch mit der Luft einſchluckete und an ſich zöge: So nun ſolche mit den gewöhnlichen Excrementen des Stuhlgangs und Harns wieder gebührend fortgehen, hat ſolches keine Gefahr, ſo bald derſelben aber mit den Chylo ſich in das Geblüt tringet, und ſencket, ſo wird ſich ſolcher in Nieren auch in der Blaſe, wie auch in andern innerlichen Partheyen, vermittelſt eines Schleims zuſammen geſellen, und nach und nach in kleine Steinlein, mit der Zeit aber in greſſere verwandeln, welche nicht allein groſſe Schmertzen verurſachen, ſondern auch ſeiner Zeit die Feuchtigkeiten in böſen Stand zu ſetzen pflegen, wie hievon bey dem Schmertzen des Podagra mit mehren zu handeln, Gelegenheit nehmen werde. Derowegen diejenige, welche zu ſolchen Grün, Grieß oder Sand geneiget, die thuen wol wann ſie ſich zu einer ordentlichen

Diät.

und mäſſigen Diät gewöhnen, und die groben Schleim machenden Speiſen und Getränck, als dickes junges Bier, neuen Wein, Milch, Käß, Schweinen-Fleiſch, geräuchert Fleiſch. Warm oder gantz Neu gebacken Brod zu gebrauchen unterlaſſen.

Woran ſich der Schmertz anlegt.

Die meiſten Empfindlichkeiten die ein ſolcher Patient von gedachten Grieß-Grün oder Sand hat, beſtehen in Verſtopffung der Harngänge in den

den Nieren allwo ſich ein geſtockter Schleim anleget, welcher ein ſcharffes Saltz in ſich hat, welches die Nieren naget und beiſſet, auch groſſe Schmertzen erwecket, wann aber in ihnen ſolches Saltz verborgen lieget, und nicht beiſſen kan, ſo erreget es keinen Schmertz, wohl aber wird dadurch der Fortgang des Harns verhindert wordurch hernach deſto gröſſere Plage zu entſtehen pfleget. Wann man nun vergewiſſert, daß die Kranckheit ein wahrer Nieren-Schmertz iſt, welcher entweder ſeinen Urſprung von einer angebohrnen Diſpoſition oder von einer ſchleimigen Materia genommen: ſo muß man mit gewöhnlichen Hülffs-Mitteln zu begegnen ſuchen, welche in Erweichung und Erweiterung der Harngänge beſtehen: Item, wie man den zähen Schleim und ſolche Materia verdünnen kan, auch deſſen Sand und Steinlein forttreiben möge, womit allen andern zuſchlagenden Accidenten vorgebauet werden kan.

Die **Cur** betreffende, ſo ſoll man für allen Dingen den Leib von allen überflüßigen und böſen Feuchtigkeiten reinigen, ſo geſchehen kan durch folgend *Cur.*

Purgier-Träncklein. *Purgier-Träncklein.*

℞. Sennetblätter 2. Loth.
Weinſtein-Pulver $\frac{1}{2}$ Loth.
Klein Roſinel 3. Loth.

Die Paſſul waſche Anfang ſauber, knirſch ſie ein wenig in ſteinern Mörſer, gieß hernach ein halb Maaß Waſſer darüber, ſtell es über Nacht

an

an warmen Ort, laß folgenden Morgen die Helfft einkochen, ſeihe es durch, und geb es in 2. Morgen, jedesmahl die Helfft, warm zu trincken. Wer es ſtärcker vonnöthen, kan 1. Loth laxirenden Roſen-Syrup darzu thun.

So ſich ein Stein generiren will. Wann der **Harn** einen ſtarcken Satz hat, und ſandig iſt, ſo kan man daraus abmercken, daß ſich ein Stein generiren will, darwider dienet das Schwalbacher Sauerwaſſer, Peterſilien, Bachmüntz, Ehrenpreiß, Sellery und Gundelräben-Waſſer: ſolche ſubtiliſiren und zertheilen die Schleimigkeit in Nieren, und treibenden Harn: Ein gleiches thun auch Wallrath, Terbentin, Wachholderbeer, Süß-Mandel-Oel und Baum-Oel. Solche machen die Gänge ſchlüpfferig, daß ſich der Schleim nicht veſt anſetzen kan.

Harn zu treiben. So auch dienen den **Harn zu treiben**: Hagbuttel, Krebsſtein, Juden-Kirſchen. Item, Weinſtein-Saltz, Camillen- Heuhechel- Wermuth- Tamarißken- und Cardbenedicten-Saltz. So alle den Schleim vertheilen, verdünnen, und ausführen, auch aller Harn-Verſtopffung widerſtehen und denſelben forttreiben.

Das öfftere Aderlaſſen, wird ebenfalls allhier recommendirt, worauf dienen kan folgende

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Ibiſch-Wurtz 2. Loth.
Tag- und Nacht-Kraut 1. Hand voll.
Süß Mandel-Oel 2. Loth.
Lein-Saam 2. Quintl.

Koche

Koche auſſer dem Oel alles in genugſamen Waſſer, ſeihe es, davon nehm 12. Loth, thue das Oel darzu, und applicir es warm.

Mithin gebe man dem Patienten auch von folgender

Mandel-Milch.

Mandel-Milch.

℞. Gerſten-Waſſer 40. Loth.
Weiß Magſaam 3. Quintl.
gereinigte Gerſten 3. Loth.
Süß Mandel 2. Loth.

Stoß die geſchälte Mandeln mit dem Mägſaamen, und etwas Gerſtenwaſſer, ſammt der Gerſte, ſo etwas geſotten ſeyn, zu einer Emulſion, davon laß den Patienten trincken.

Für den ordinaren Tranck aber kan Milch-Schotten, auch Gerſten-Waſſer getruncken werden.

Der öfftere Gebrauch laxirender Mittel iſt dieſer Patienten beſte Hülffe, worbey Caßien-Marck, biß 1. Loth, in Erdbeer-Waſſer, darunter noch Wegwart-Syrup mit Rhabarber 1. Loth, zerlaſſen, ein groß Lob verdienet, weil durch dieſes Träncklein allein, vielen Patienten durch den Seegen Gottes geholffen worden. Es wird aber ſolch Tränckl
ein offte vielen einzunehmen, durch das viele Erbrechen verhindert, allda muß man ſich nothwendig oben angeregter Clyſtier bedienen, oder man kan eine bereiten auf folgende Manier:

Tränck-lein.

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Jbiſchwurtz, Peterſilliwurtz jedes 1. Loth.

Pappel- und Peterſilli-Kraut jedes 1. Hand voll.

Camillenblum ½ Hand voll.

Koche alles in genugſamem Waſſer, ſeihe es durch, nehm davon 24. Loth, und zerlaß darinn

Clyſtier Caſſia,

Terbentin mit Gelb vom Ey aufgelöſet jedes 1. Loth.

Rauten- und Lein-Oel jedes 1½ Loth.

Scorpion-Oel 1. Quintl.

Miſche alles zu einem Clyſtier, warm zu appliciren.

Wann dann der Leib geöffnet, ſo auch allzeit offen gehalten werden ſoll, ergreiffet man hernach andere Mittel, als folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Friſch ſüß Mandel-Oel 6. Loth.

Muſcat-Wein 4. Loth.

Ausgepreſt Citronſchaalen-Oel 1½ Loth.

Miſche es in 3. mahl wohlgerüttelt zu geben. Oder folgende

Emulſion.

Emulſion.

℞. Melon- und Viol-Saam jedes 3. quintl.

Weiß Magſaam ½ Loth.

Peterſilli-Waſſer,

Heuhechel-Waſſer, iedes 12. Loth.

Aqua Nephrit. 1½ Loth.

Stoß alles zu einer Milch, darunter thue

Krebsſtein-Pulver,

Grieß-Stein jedes 1. quintl.

Eibiſch-Syrup 1½ Loth.

Miſche

Miſche es in 6. mahl zu nehmen.

Der **Eybiſch-Safft** wird von vielen des Tages 3. oder 4. mahl zu 2. biß 3. Löffel voll mit groſſem Nutzen genommen. Das Opium, ſo ſolches mit andern reſolvirenden Sachen vermiſchet wird, mag auch ſolche von Saltz herrührende Nieren-Schmertzen mindern. Von **Hunds-Zungen Wurtz**, ſo viel du wilt, wann ſolche in ungeſaltzener **Butter** geſotten wird, biß ſie roth ausſiehet und durch ein Tuch gedruckt mit **Scorpion-** und **Bilſenſaamen-Oel** vermiſchet, ein **Sälblein** machet, und ſtets über die Lenden und Creutz ſtreichet, kan man auch groſſe Minderung bekommen.

Sälblein.

Es wird auch für ein ſonderbar Arcanum gehalten, wider ſolchen Schmertz zu gebrauchen folgend ℞. zu Anfang des Mayen vor der Sonnen Aufgang friſche **Roggen-Saat**, preſſe den Safft davon aus 8. Loth, auch den Safft von friſchem **Margretel-Kraut**, 4. Loth. Miſche darunter alten rothen Wein filtrir alles durch Papier, und geb in gedachten Anfang des May drey Morgen nacheinander 6. Loth ſolches iſt von köſtlicher Würckung erfunden worden. Jedoch muß allwege der Leib zuvor purgirt ſeyn.

Timæi à Gülden-klee. Arcanum.

Es kan auch das Seine thun folgend

Pulver.

℞. Bereitet Krebsſtein,

Zur Härte gekocheten Terbentin jedes 3. quintl.

Weiſſen Indianiſchen Balſam, ſo auf- getröcknet ½ Loth.

Miſche alles zu Pulver, davon 2. Meſſerſpitz voll auf einmahl zu nehmen.

Die Wachholderbeer entweder friſch, oder den Roob davon gemachet, ſeynd nach Schröderi Zeugnüß auch ein gut Præſervativ. Wann ſonſt nichts helffen wollen, hat doch dieſes folgende Pülverlein in Nieren- und Steinſchmertzen gute Linderung bracht, als e. g.

D. Volckmars Pülverlein.

Pülverlein.

℞. Ibiſch-Wurtz 2. Loth.
Gerſten-Mehl 1½ Loth.
Portulac-Saam ½ Loth.
Arabiſche Gummi ½ Quintl.
Armeniſche Erde, 1½ Quintl.
Pönidien-Zucker 6. Loth.

Mache alles zu ſubtilen Pulver, davon Morgens und Abends ½ Loth. ſchwer zu nehmen.

Es werden auch gelobt der Thée, die Brühe von ſüſſen Erbſen, die Peterſilli-Brühe. Der Ehrenpreiß, das Bürcken-Waſſer, der Mohren-Kümmel-Saame, die Deckel auf den Schnecken-Häuſern, und das Löffelkraut, wie auch der Knoblauch. Und die Clyſtier aus Ehrenpreiß bereitet, werden auch hoch gerühmet.

Sälblein.

Von D. Thonner, wird folgend Sälbel gelobet, als:

℞. Das Fett von Küniglein ½ Loth.

Scor-

Scorpion-Oel 3. Quintl.
Camillen- und Dillſaamen-Oel, jedes 1. Quintl.
Miſche es zu einem Sälblein, wie vorſtehendes zu gebrauchen.

CXLII.
Calculus Renum.
Nieren-Stein.

Der Nieren-Stein, Calculus Renum genannt, iſt eine Kranckheit, mit welcher ein Patient jähling überfallen wird, welcher vorher ohn eintzige Klage umher gewandelt hat. Dann wann der Stein im Menſchen ruhig und ſtill lieget, ſo empfinden ſolche Patienten nicht das wenigſte, ſo bald ſich derſelbe beweget, und in die Harn-Blaſe gehen will, ſo entſtehen von dem Reiſſen des ſcharffen Steins allerhand Zufälle, und gerathen davon die Häutlein in den Nieren und in den Harngang in eine gichteriſche Bewegung, welche Zufäll dann gar gemein ſeyn, bey denen die mit Sand und Grieß geplaget ſeyn. Jedoch haben dieſe, ſo ſteinſüchtig, auch druckenden und ſtechenden Schmertz in Lenden, entweder auf der rechten oder lincken Seiten. Nach dem der Stein in dem rechten oder lincken Nieren lieget, allda hat der Patient Tag und Nacht kein Ruhe, und muß ſich ohn Unterlaß im Bett umher weltzen: Gehet aber der Stein aus den Nieren in Harngang, ſo verdoppeln ſich die Schmer-

Was der Nieren-Stein für eine Kranckheit iſt.

Was ſolcher für Würckung hat.

Schmertzen, und wird offt in der Hüfft auf ſel-
biger Seiten, ja offt in dem gantzen Bein, eine
Untüchtigkeit zur Bewegung empfunden: Drin-
get aber ſolcher Stein fort in die Blaſe, ſo ver-
ſpüret man den Schmertz aus den Lenden gegen
der Hüfft, und wann er ſo dann in die Blaſe
gefallen, ſo hören auf einmal alle Schmertzen auf.

Noch andere Umſtände des Nieren-Steins aus dem Urin.

Andere Umſtände darbey ſeynd, daß der Harn gar gering gehet, wann ſich der Stein regen will, iſt auch wäſſerig und ſcharff darbey: Ritzet der Stein etliche Aederlein auf, ſo vermenget ſich Blut unter den Harn: Zuweilen auch ſtehet der Harn gantz: Offt wird ſolcher mit einem Sand vermiſchet, welcher am Boden fället, hencket ſich aber der Sand an Seiten des Harnglaſes an, ſo iſt es nur eine ſcharbockiſche zuſammengekommene Saltzigkeit. Auch wird offt das halbe Glaß voll mit Schleim angefüllet, welches anderſt nichts iſt, als der Nahrungs-Safft der Häutgen partium membranoſorum der Nieren und des Harnganges. Die übrige Kennzeichen ſeynd mit dem Grieß und Sand gemein: Als Drang zum Stuhlgang, Erbrechen, Hertzens Bangigkeit, kurtz und ſchwerer Athem ſammt gichteriſchen Bewegungen, bey Weibs-Perſonen wird die Mutter zu Gichtern gereitzet, bey Manns-Perſonen aber mercket man an ſtatt der Mutter-Wehen eine Colica Convulſiva.

Wovon

Es entſtehet aber ſolcher Stein gemeiniglich
be-

bey denen, welche in einer unordentlichen Diät leben; ſonderlich von groben Speiſen, vielen Käß, auch die ſo der Venus in ihrer Jugend all-zu oft geopffert haben. Bey einigen iſt es auch eine erbliche diſpoſition. Einige neue Autores halten dafür, daß ein ſonderlicher Spiritus lapidificus in dem Blut, welcher ſolchen effect verrichtet, aber es ſcheinet damit allzuweit geſuchet zu ſeyn. der Nieren-Stein entſtehet.

Dieſer Schmertzhafften Kranckheit Cur anlangende, ſo muß, die Mittel entweder im Paroxiſmo zu gebrauchen, oder andere ſo auſſer dem Paroxiſmo dienlich, angeordnet werden. Denn in Paroxiſmo kan man dem Patienten nichts angenehmers an die Hand geben als den Schmertzen zu ſtillen und dann den Steinen fort zu helffen: Auſſer dem Paroxiſmo bemühet man ſich zu verhüten, daß dergleichen Steine nicht mehr anwachſen, und die ſchon würcklich fürhandene zermalmet und zerſtücket werden möchten. Wie man zur Cur gelangen kan.

Wer demnach mit ſolchem Schmertzen befallen, der muß keine treibende Sachen gebrauchen, ſonſt möchten aus einem Schmertz mehr gemachet werden, ſondern viel mehr den Schmertz zu ſtillen ſuchen, allwo dienen kan Anfangs folgender Cur.

Julep. Julepp.

℞. Endivien, Borraths, und Süßholtz-Waſſer jedes 1. Pfund.
Frauenhaar-Waſſer 8. Loth.
der 3. kleinen Saam, jedes 1. Loth.

Süßholtz ½ Loth.
Damaſcener Pflaumen No. 10.
Juden-Kirſchen 5. quintl.
Ibiſch-Saam ½ Loth.
ausgekernte groſſe Roſinen 2. Loth.
Syrup der 2. Wurtzeln ſ. acet. 5. Loth.
Zucker, des genug iſt.

Mache alles nach der Kunſt zu ein Julep, davon alle Morgen nüchtern ein gut Glaß voll.

Darauf zu gebrauchen folgend

P. Emerici Stein-Pulver.

P. Emerici. Stein-Pulver.

℞. Wermuth-Saltz
bereiteten Salpeter jedes 2. Loth.
Agdſtein 1. Loth.
Anies und Fenchelſaam Oel, jedes 4. Tropffen.

Mache aus allen ein Pulver Doſ. alle Tag 3. Meſſerſpitz voll zu nehmen, und 4. Wochen alſo zu continuiren.

Es dienet auch die Schmertzen zu ſtillen, folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Gundelreben, Boberellen, Peterſillien-Waſſer jedes 2. Loth.
Diuret. enucl.
Zedoar. aniſ. jedes 1. Loth.
Tinctura von Spießglaß, Tartariſirt 2. quintl.
anodyn 1. quintl.
Gundelreben-Syrup 2½.

Miſche

Miſche es und geb davon oft ein Löffel voll.
Oder folgend

Pulver.

℞. Bereitete Krebsſtein,
Juden=Stein, jedes 1. Scrupel:
gegraben Zinnober ½ Scrupel.
Extract von Opio 2. Gran.
Miſche alles zu Pulver, davon 2mahl zu geben.

Weilen die Clyſtier durch ihre Wärme die Spaſmos der Därm und nervoſen Häuten überaus lindern, können ſolche nur in Kräuter bereitet werden. e. gr. Clyſtier.

Clyſtier. Clyſtier.

℞. Camillen und Steinklee-Blumen,
Spitzen von Dillkraut jedes 1. Hand voll.
von Raute,
Tag- und Nachtkraut jedes ½ Hand voll.
Anieß und Fenchel-Saam,
Kümmel=Saam, jedes 1. Quintl.

Zerſchneid alles und koch es in genugſam Waſſer ſeihe es von der Colatur nehm 24. Loth thue Terbenthin in Gelb von Ey aufgelöſet 1. quintl. und gemein Saltz 3. quintel darzu, applicir es in rechter Wärme.

Die Schärffe des Harns und anderer Feuchtigkeiten zu temperiren. Gebrauchet man folgende

Kühl=Milch. Kühlende ſaamen-Milch.

℞. Die vier kühlenden Saamen jedes ein quintl.

Blauer Veyel-Saam ½ Loth.
Neſſel-Saam,
Weiß Mag-Saam jedes ½ quintl.
Pferſichkern 1. Loth.
Peterſilli, Boberellen, Erdbeer-Waſſer, jedes 6. Loth.

Mache es nach der Kunſt zu einer Milch welche man mit Eibiſch-Syrup verſüſſen kan.

Ein andere Emulſion

Oder aber folgende Emulſio.

℞. Blau Veyel-Saam 3. Quintl.
Weiß Mag-Saam 1. quintl.

Mit genugſamen Boberellen-Waſſer mache es zu einer Milch, und thue darzu
bereitete Krebsſtein 1. quintl.
Miſche es.

Den Stein zu zermalmen und abzuführen dienet folgender

Den Stein zu zermalmen Liquor.

Liquor.

℞. Bereitete Krebsſtein,
Blutſtein,
Bimbſtein,

Gieß darüber rectificirten Saltz-Geiſt des genug iſt, laß 2. Tag beyſammen ſtehen, dann deſtill den Spirit. ab biß zur trockne, das hinter bliebene lege in Keller auf ein Glaß, ſolvir es, was abrinnet das filtrire, davon dann und wann etliche Tröpfflein zu nehmen.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Heuhechel- und Betonien-Waſſer jedes 2. Loth,
Roſen-Waſſer ½ Loth,

Ibiſch-

Ibiſch Zucker 3. quintl.
Bereitet Krebsſtein ½ quintl.
Miſche es. Mithin davon zu nehmen.

Das ſteinige Weſen kan fortgetrieben werden durch gebratene Eyerſchalen ½ biß 1. quintl. in Wein zu nehmen. Die Keller Eſel, in Wein. geben, oder darein infundirt, wie auch der Peruvianiſche Balſam, 1. quintl. thut das Seinige auch, desgleichen der Vitriolirte Weinſtein 1. Scrupel iſt eben gut.

Es wird auch für ein Arcanum gehalten, wann man Krebs kochet, daß ſie ſo trocken werden, daß man ſie zu Pulver ſtoſſen kan, Doſ. 1. quintl. ſoll den Stein fürtrefflich forttreiben; Wie auch der Judenſtein, Luchsſtein, Schwamm-Stein, Grieß Stein, ꝛc. Item flüchtig Agdſtein Saltz, Weinſtein-Tinctur, Lixivium benedictum Mynſing &c. oder auch folgend

Pulver. Pulver.

℞. Salpeter mit Schweffel oft abgebrannt.
Wermuth-Saltz, jedes 2. Loth,
Agdſtein-Saltz 1. Loth,
Deſtillirt Agdſtein Oel, des genug iſt.
Weiſſen Zucker 8. Loth,

Davon des Tages 3. Meſſerſpitz voll gegeben, treibt allen Stein und Grieß fort.

Wann demnach die Natur ſolcher Geſtalt rein gereiniget wäre, ſoll man ſuchen, daß ſich keine ſolche ſteinigte concretion wieder ſammle. Zu dem Ende rühmet ein jeder ſein beſtes, unter welchen die Vomitoria in ſpecie zur præſervation Præſervativa.

das beſte thun, worzu hin und wieder gute formulen aufgezeichnet und im Regiſter nachzuſchlagen ſeyn.

Tränck-lein. Den Stein zu treiben und zu zermalmen wollen einige nach beſchriebenen Tranck für was ſonderliches rühmen als.

℞. Kraut und Wurtzel von Aaron 1. Loth. die Spitzen von Eppich ſo am Eichen wächſet, von Fünff Finger-Kraut, Hyſoppen, und von Haſel-Wurtz, jedes 1. Hand voll, Peterſilli 1. Loth, weiſſen Wein ſo viel vonnöthen, koche es, davon Morgens und Nachts ein Tiſchglaß voll zu trincken.

Nun will ich zum Schluß dieſes Capitels noch einige Mittel wider den Grieß und Stein anher ſetzen, welche von andern für ſonderbare Arcana gehalten werden. e. g. ℞. Gundelreben, ſo viel vonnöthen, gieß des beſten Brandweins darüber, daß es 3. quer Finger hoch iſt, darnach laß es 14. Tag an der Sonne ſtehen, und thue gelauterten Zucker darzu wann es durchgeſeihet iſt, ſo viel du wilſt, wovon täglich ein Löffel voll oder mehr zu nehmen. Und darzwiſchen gebrauchen folgende

Pillen. **Pillen.**

℞ Bereitete Krebsſtein,
Zinnober,
Süßholtz-Safft jedes 2. quintl.
Geſiegelte Erde $\frac{1}{2}$ quintl.
Weiſſen Agdſtein,

Maſtix

Maſtix jedes 3. quintl.
Schweiß-treibend Spießglaß $2\frac{1}{2}$ quintl.
Miſche alles, und mit gekochten Terbentin mache daraus Pillen, davon nüchtern No. 7. zu geben.

Oder auch D. Schwartzens

Stein-Pulver. *

℞. Stein-Saamen, Steinbrech, Zimmet, Frauen Haar, Anniß-Saamen jedes $\frac{1}{2}$ quintl. Süßholtz $1\frac{1}{2}$ quintl. Luchs- und Juden-Stein jedes 1. quintl. Pferſich- und Melonen-kern ana ℥j. Mache alles vermiſchet, zu reinem Pulver, Doſ. 1. quintl. in Ehrenpreißwaſſer. Stein-Pulver.

Durch dieſes Pulver wird ausgerichtet werden, was ſonſt die koſtbarſten Artzneyen würcken. Welches der Gebrauch davon einem jeden ſelbſt an die Hand geben wird.

Es ſchreibt Libertus in einem kleinen Büchlein Freund in der Noth fol. 45. p. m. alſo. Ich kan es nicht über mein Hertz bringen, daß dem Schmertzen-leidenden Nebenchriſten nicht auch kund thue ein gantz geringes Secretum welches denen Alten verborgen und erſt neulich von einem gelehrten München geoffenbahret worden, von einer groſſen Krafft und Würckung. Er nennet es Sanatodos. Welches dem acido ſo groſſen Widerſtand thue, und wäre damit in Rom auch ein Verſuch gethan worden in Grieß- und Stein-Schmertzen, und unbeſchreiblichen Nutzen geſunden. Es hat D. Hagedorn. ein gantz Tractätlein von dieſem Senetodos ge- Secretum.

ſchrieben,

ſchrieben zu Teutſch Feld- und Heckenroſen, deſſen Schwam welcher daran wächſet, Schlaf-Apffel hieſſe, und ungemeine Hülff beweiſe, in Brechung des Steins und Außführung des Sandes, wer es nehmen will, muß 1. quintl. oder 4. Scrupel auf einmahl in einem bequemen Syrup. oder Conſerva nehmen.

Wann Kinder Stein-Schmertz haben.

Wann kleine Kinder mit Stein-Schmertz geplaget ſeyn, ſo nehm Ungeſtampfften Hirſe, ſiede ihn in gleichviel Waſſer und Wein, lege es in einem Säcklein dem Kind ſo warm es zu erleiden über die Schaam, ſo wird es bald Erleichterung bekommen, auch ſein Waſſer löſen können. Man kan auch darbey Nägleinwaſſer 1. Löffel voll, täglich 3. mahl, geben, und damit anhalten.

Bohnen-Blüh-Waſſer zu deſtilliren.

Das Bohnen-Blühe Waſſer täglich 3. Löffel voll den Kindern geben iſt auch gut, aber es wird bereitet wie folget,

℞. Wann die Bohnen blühen ſo nehm das Kraut mit Stängel, Blättern, Blühe und Täſchlin, wie es gewachſen, hacke es untereinander, und brenne ein Waſſer daraus, es dienet in noch viel andern Zuſtänden.

CXLIII.

Renum Ulcus.

Nieren-Geſchwår.

Es wollen dem Nierenſchmertz vielerley Urſachen beygemeſſen werden, als der Gebrauch Spaniſcher Fliegen, dem Nieren-Stein, einem immerwährenden Harnlauf, einer Entzündung und darauf erfolgten abſces der Nieren, auch andere Urſachen mehr, welchen allen Beyfall zu geben wäre; aber daß es von Gebrauch der Spaniſchen Fliegen herkommen ſolte, wie einige vermeynen, das will ſich nicht wohl probiren laſſen, denn ob ſolcher Gebrauch wohl einen Schmertz im Unterbauch, in der männlichen Ruthe und in der Weiber Scheide, ſonderlich bey dem Waſſerlaſſen erregen, ſo vermögen ſolche doch nicht ein Nieren-Geſchwår zu erregen. Weilen aber gar leicht in den Nieren durch Grieß und Stein, auch durch den ſcharffen Harn ein Aederlein kan verletzt werden, aus welchen hernach das ausflieſſende Geblüt ſich ſtocket, oder zu Eyter wird, iſt es nichts neues, daß in den Nieren Geſchwår entſtehen können, bey welchen ſich offt ein abzehrend Fieber geſellet, welches offt ſehr langwährend ſeyn kan. Urſachen der Nieren-Geſchwår.

Dieſe Nieren-Geſchwår ſeynd ſchwer zu curiren und diejenige, ſo vom Stein entſtehen, ſind gar unheilbar, ſonderlich ſo lang der Stein nicht

von

von ſeiner Stelle beweget wird, indeſſen ſo muß ſich doch der Patient ſonderlich um die Lenden wohl warm halten, und muß auch darbey feiſte Suppen, mit Schmaltz und Baumöhl 2c. gebrauchen. Aber alles ſcharffe, ſaure, und ſaltzige Dinge, auch das ſüſſe gemachte, vermeiden: ſich dabey nicht allzu hefftig erhitzen noch bewegen, als wordurch ſolch Ubel nur vergröſſert wird. Die inwendig verborgene Schärffe ſoll man zu mäßigen ſuchen, dazu man gebrauchen kan folgenden

Wund-Tranck.

Tranck.

℞. Groſſe Wallwurtz, 1. Loth.
Ehrenpreiß, Sandel, Eiſenkraut jedes 1. Hand voll.
Spitzen von Johanniskraut, ſo viel auf einmahl mit 5. Finger, gefaſſet wird.
Koche alles in gemein Waſſer, daß 1. Pfund überbleibt, zu den durchgeſeiheten thue:
Syrup von Wallwurtz 4. Loth.
Miſche alles, deren jedesmahl ein Trinckglaß voll, doch daß es in 3. Tage zu Ende gehe:

Noch beſſer wird es, wañ an ſtatt der Wallwurtz die Eibiſchwurtz und noch über diß 3. Mohn-Köpff ohne Saamen hinzu gethan würden. Wann man dieſen Tranck alſo warmlecht einſchlöpffet, kan der Balſam. Sulphur. Therebinthinat. gutt. 30. Man kan auch in den ſchwerenden Theilen der Nieren gebrauchen folgenden

Syrup.

Syrup.

℞. Friſch Caſtien-Marck 3. Loth.

Vene-

Venediſchen Terbentin in gelb vom Ey aufgelöſet 1. Loth.
Gepülvert Süßholtz 2. Quintl.
Groſſe Wallwurtz, 1. Quintl.
Schweffel Balſam mit Anieß bereitet 1. Quintl.
Eybiſch Syrup des genug iſt.
Mache daraus einen Syrup.

Davon alle Tage 3. quintl. in 3. mal allzeit 1. quintl. ſchwer auf einmahl. Von folgenden Pillen kan man auch mit Nutzen gebrauchen, als:

Pillen. Pillen.

℞. Peruvianiſchen Balſam,
Extract von Süßholtz jedes ½ Quintl.
Drachen-Blut, præparirt 1. Scrupel.
Mit Terbentin-Geiſt mache Pillen No. 50. daraus, davon No. 8. auf einmahl zu geben.

Oder folgend

Träncklein. Träncklein.

℞. Ehrenpreiß, Eppich, jedes 1. Hand voll.
Süßholtz 6. Quintl.
Rothe Roſen, und Maßlieben, jedes ſo viel man in 3. mahl mit 5. Fingern faſſet.
Gieß darüber 2. Maaß ſiedend Waſſer davon ½ Pfund ſchwer Morgens und Abends zu trincken.

Ferner kan zur Heilung dieſes Zufalles nichts beſſers erfunden werden als

Pillen. Pillen.

℞. Terbentin 2. Loth.

Berei-

Bereitete Krebsſtein,
Eſſentz von Heydniſchem Wundkraut, jedes 3. quintl.
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz,
Flores von Salarmoniac mit Blutſtein ſublimirt jedes 1. quintl.
Mache davon nach der Kunſt Pillen, von 2. Gran.

Deren eine Zeitlang 15. mit Eybiſch, oder Viol-Syrup zu nehmen.

So das Geſchwär einen Stein verurſachet das Aqua Quercetani zu bereiten.

Wann ein Stein an ſolchem Geſchwär Urſach wäre, ſo kan man das folgende Aqua Quercetani gebrauchen. Als:

℞. Gepülverte Dictam und Florentiner Viol-Wurtz,
Müntz, jedes 2. Loth.
Keuſchlaub-Saamen, Rauten und Lattich-Saamen jedes 6. quintl.
Venediſchen Terbentin 8. Loth.
Weiſſen alten Wein 40. Loth, und ſo viel gemein Waſſer.

Deſtillir es und nehm die erſt-übergehende 40. Loth, abſonderlich davon Morgens und Abends einen Löffel voll.

An deſſen ſtatt kan man auch frühe und ſpäht 60. Tropffen von mit Terbentin bereiteten Balſam Sulphuris, mit Zucker daß es ein Bolus werde nehmen.

Wann dadurch der Stein nicht ausgetrieben wird, ſo muß man von der Spaniſchen Fliegen Eſſentz 20. Tropffen oder ſo viel als ohne Schmer-

Schmertzen des Urins zu erleiden, nehmen. Des Tages zweymahl und darbey dann und wann ſehr viel Thée trincken, die Eſſent. Cantharid. wird auf folgende Weiſe bereitet. Als:

℞. Gepülverte Spaniſche Fliegen 5. Quintl. netze ſolche mit Laugen von Potaſche, und ſetz es etliche Stunden an ein warm Ort, hernach gieß rectificirten Brandwein 20. Loth darüber, und wann es etliche Tage alſo an einem warmen Ort geſtanden, ſo filtrir es. So aber der Harn von ſolcher Eſſentz blutig werden ſolte, muß man mit derer Gebrauch aufhören; weil aber der Stein nicht allzeit von dieſer Artzney heraus bracht wird, ſo nimmet man andere Medicamenten zu handen. So wird auch recommendirt folgendes

Spaniſche Fliegen-Eſſentz zu bereiten.

Büſchlein.

Bündlein.

℞. Odermennig,
St. Johannisblum jedes 1. Hand voll.
Maſtix-Holtz 3. Loth.
Groß Wallwurtz 4. Loth.
Johanniskraut-Saamen 3. Quintl.
Miſche alles, thue es in ein Säcklein, gieß 1½ Maaß vom beſten alten weiſſen Wein darüber, davon Morgens und Abends ein Tiſchglaß voll.

Aeuſſerlich kan in dieſem Zuſtand der Gräfin Sälbel; ingleichen auch kan dienen des St. Johannisblum-Oel 3. Quintl. und Balſam Apfel-Oel, ½ Quintl. darunter gemiſchet, wann die Nieren damit geſalbet werden.

CXLIV.

Nephritis.

Nieren-Entzündung. Verſtopffung.

Wovon ſolche Nieren-Entzündung kommet.

DJeſes iſt eine Kranckheit, welche von Ver- ſtopffung der zarten Blutgefäſſe entſtehe[t], dadurch groſſe Hitze und Schmertzen in den Nie- ren zu kommen pflegen, welche manchen der- geſtalten angreiffen, daß ſich der Patient wede[r] biegen noch ſtrecken kan. Solcher Schmertz ab[er] mindert ſich bey denen, welchen er von dem Stei[n] entſtehet, ſonſt aber wo Entzündung dabey iſ[t] währet er continuirlich. Worbey auch der Har[n] nur Tröpffel-weiſe und mit groſſem Brenne[n] gelaſſen werden kan. Und entſtehet von Dic[ke] des Geblüts, ſo wegen ſeiner Grobheit nic[ht] aller Orten durch die Nieren paßiren kan. Kom- met nun eine ſolche Verſtopffung in den Blut- Gefäſſen und Circumferentz der Nieren, ſ[o] nennet man es im Lateiniſchen Nephritis od[er] Entzündung der Nieren; Findet man aber d[ie] Verſtopffung in den Harn-Röhren, ſo iſt e[s] Sand und Stein in den Nieren. Von welche[n] auch alle oberzehlte Nieren-Krankheiten ihre[n] Anfang genommen. Wann bey dieſer Kranck- heit ein hitzig Fieber iſt, muß ſolches erſt curi[rt] werden: Hernach auch zu dieſer Cur bedacht ſeyn. Wo es aber ohn hitzig Fieber entſtanden wär[e,]

ſuch[e]

ſuchet man zu förderſt eine Ader zu eröffnen, nach derſelben bedienet man ſich ſanffter Schweiß-treibender Mittel, worzu des Schweiß-treibend Spießglaß, bereit Hirſchhorn, des Ungariſchen rothen Pulvers, bereitete Krebsſtein und des Nitr. Antimon. dienen kan. Man kan auch von Kürbs, Cucumer- und Melonen-Kern, Item von Mag- und Lattich-Saamen, mit Scabioſen, Seeblumen, Lattich, Haußwurtz und Steinbrech-Waſſer, kühlende Milch, machen darunter Eibiſchſyrup und etwas Schweißtreibend Spießglaß vermiſchet zu trincken geben. Oder von folgender

Mixtur. Mixtur.

℞. Cardbenedict- und Peterſilien-Waſſer 4. Loth.
Mineraliſchen Bezoar ½ Quintl.
Bereitet Judenſtein, 1. Scrupel.
Salpeter Täfflein ½ quintl.
Tinctur. Anodyn. 1. Scrupel.
Süſſen Saltz-Geiſt 1. quintl.
Klapproſen-Syrup 2. quintl.
Miſche alles, davon 3. biß 4. Löffel voll zu geben.

Der Safft von geſtoſſenen Krebſen ein Löffel voll mit Fleiſch-Brühe gegeben, wird von vielen für ein gut Mittel in ſolcher Entzündung gehalten. Bey Anfang dieſer Kranckheit will zu Harn-treibend- und purgirenden Mitteln nicht gerathen werden.

Aeuſſerlich kan des Zwölffers Bley-Sälbel mit dem Santel Cerato und Scorpion-Oel vermiſchet, über die Lenden geleget werden. Wann der Campffer mit dem weiß Mag-Saamen, Roſen- und Camillen-Oel zerlaſſen und übergeſtrichen wird, iſt es auch ein gut Mittel, anbey müſſen alle ſcharffe Sachen, auch der Wein ſelbſt bey dieſer Kranckheit vermeidet werden.

CXLV.

Febris Tertiana.

Dreytägige Fieber.

Fieber iſt mancherley.

DAs Fieber iſt eine jederman bekannte Kranckheit, es wird aber in unterſchiedene Arten eingetheilet und hat auch alſo ſeine abſonderliche Namen: Bald wird es ein alltägiges, bald ein immerwährend, bald ein dreytägig auch viertägig, bald aber ein hectiſches, bald auch ein Ungeriſches Fieber betittelt, von welchen allen allhier in dieſem Buch kürtzlich etwas gedacht werden ſoll; Jetztmahlen aber wird fürgeſtellet das dreytägige Fieber, Febris Tertiana genannt: ſo man aus dieſer Urſachen alſo betittelt, dieweil es einen Tag kommet, den andern Tag ſtillſtehet, und am dritten Tag wieder einfindet. Welches man bey dem erſten Anfall nicht erkennet, biß man weiß wie lang es einem Patienten Friede laſſen wird. Bey dem zweytenmahl kan man ihm den rechten Namen geben.

Woran das dreytägige Fieber erkennt wird.

Solch

Solch Fieber kommt Anfangs mit einem ſtarcken Froſt, welcher ungleiche Länge anhält, worauff aber bald eine groſſe Hitze, Durſt und Haupt-Schmertz nebſt groſſer Mattigkeit, auch bey etlichen mit verlohrner Eſſens-Luſt begleitet wird, der Harn ſiehet unter den Paroxiſmo natürlicher Farbe gleich, am ſo genannten guten Tage aber und wann der Paroxiſmus fürüber iſt, ſo iſt ſolcher dick, voll Cruditæten und röthlecht angefärbet, auch mag alsdann der Patient wieder gleich einem Geſunden eſſen. Wie das Fieber ſeinen Anfang nimmt.

Bey den Urſachen ſolchen Fiebers, wollen wir uns allhier nicht aufhalten, ob ſolche wohl von Theilen im Magen und in Gedärmen geſuchet, auch ihr Urſprung einer verwerfflichen Galle beygemeſſen werden will. So iſt doch beobachtet worden, daß ſich die dreytägige Fieber unter allen andern Fiebern, am leichteſten curiren laſſen, bey rauhen unſtäten und naſſen Regen-Wetter aber, auch bey dicker ſchwerer und neblichter Lufft, ſowohl auch im Herbſt und Winter erfordern ſolche öffters mehr Zeit, als bey ſchönen und annehmlichen Frühlings und Sommerwetter. Dann haben auch einige beobachtet, daß bey dem Frühlings-Æquinoctio die Fieber auch leichter curirt werden könten. Wegen Veränderuug des Luffts, welcher auch eine Veränderung in der Menſchen Blut machete. Woven es entſtehet.

Bey Anfang der Cur iſt dahin zu ſehen, daß man den Unrath ſo ſich im Magen und Gedärm aufhaltet, ausſchaffe, weil ohn ſolches das Fieber Wie die Cur fürzunehmen.

ſchwerlich curirt werden könte. Derowegen iſt das Purgiren allhier eines der nothwendigſten Stücke, welches oft 2. biß 3 mahl zu handen zu nehmen, erfordert wird: Zu dem Obſich Purgiren, dienet der Erbrechen machende Weinſtein 3. biß 4. Gran, der mit 15. Gran bereitet Weinſtein Pulver zu vermiſchen, oder mit Schweiß-treibenden Spießglaß gegeben werden kan. Dieweil aber viele für dem Erbrechen machenden Artzneyen einen Eckel haben, ſo kan man ihnen bey ſolchen dreytägigen Fiebern den Pulverem Chronachinum ½ quintl. geben, oder eine andere wolwürckende Purgir beybringen, wann der Patient keinen Unwillen darbey verſpühret, und blutreich iſt, mag man ihm wol zur Ader laſſen, und das etliche Stunden vor dem Paroxiſmo thun, ſonſt aber ein gelind Laxir von Weinſtein Pulver mit Scammoneo der mit Schweffel bereitet, und mit etwas Wermuth Saltz eingeben, wann der Patient Gallreich iſt, kan man die Rhabarbara gebrauchen, und nicht nach der alten Weiber Rath thun, welche zu ſagen pflegen, man müſſe das Fieber nicht ſo bald vertreiben, ſondern eine zeitlang regieren laſſen ꝛc. ſondern in folgenden acceſſen allzeit ein paar Stunden vor denſelben, ein antifebrile einnehmen laſſen, als zum Exempel folgend

Fieber-Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Tauſendgülden-Kraut-Waſſer 4. Loth
Citron Syrup von Safft 2. Loth,
Vitriolirten Weinſtein 1. quintl.
Miſche es auf einmahl zu nehmen.

Oder

Oder folgend

Pulver.

Fieber-Pulver.

℞. Specif. Antifebr. Croll.
Wermuth Saltz,
Schweißtreibend Spießglaß jedes 20. Gr.
Deſtillirt Fenchel-Oel 2. Tropffen.

Miſche alles zu Pulver, auf einmal zu geben: Man kan auch dem Patienten friſch ausgepreſſeten Safft von Wegerichkraut und Brunnenkreſſenwaſſer 2. Loth in Fleiſchbrühe vermiſchet, vor dem Paroxiſmo zu trincken geben.

Auch folgendes Träncklein.

Ein ander Fieber-Tränck-lein.

℞. Wermuth-Kraut.
Tauſendgulden Kraut.
Camill-Blumen, jedes 1. Hand voll.

Koche es in einem Maaß Waſſer, ſeihe es, und wann es filtrirt, ſo nehm davon 2. Loth und thue darzu
Veyel- und Iſoppen-Syrup, jedes gleich ſo viel genug.

Vermiſche alles mit etwas Zucker zu einem Tränck lein Doſ. j.

Wolten dieſe Mittel nicht anſchlagen, muß man mit dem purgiren noch einmahl anſetzen, und bereiten folgend

Purgier-Träncklein.

Purgier-Tränck-lein.

℞. Erleſene Sennet-Blätter 1. Loth,
Rhabarb. 1½ quintl.
Anieß-Saamen ½ quintl.
Wegbreit und Tauſendgüldenkraut Waſſer jedes 6. Loth.

Laß über Nacht an warmen Ort ſtehen, des

Morgends ein wenig aufſieden, wann es durch gedruckt, ſo thue hinzu

Süßholtz-Syrup

Pferſigblüth-Syrup jedes 1. Loth,

Miſche es, auf einmahl zu geben.

Oder folgend

Laxirend Pulver.

Laxier-Pulver.

℞. Fünffmahl per ſublimationem dulcificirten Mercurium 1. Scrupel.

Mineraliſchen Bezoar,

Gegrabenen Zinnober jedes 5. Gran.

Sulph. Antimonii 1. Gran.

Roſen-Zucker ½ Loth,

Miſche es zu Pulver, auf einmahl zu geben.

China Chinæ Tinctur.

Oder nehm die gepulverte Rinde von der China Chinæ ½ Loth, in weiſſen Wein 8. Loth, laß 12. Stund an einem warmen Ort ſtehen, ſeihe hernach den Wein durch ein ſauber Tuch und geb ihn dem Patienten zu trincken. Doſ. j. Dieſe Infuſion täglich 2 mahl gegeben, wird das Fieber bald wegnehmen, jedoch muß es doch noch etlich Tage nach dem Fieber genommen werden.

Oder nehm Zucker ½ Loth Muſcatnuß, Pfeffer, weiſſen Zimmet, jedes 1. Scrupel, miſche alles zu Pulver, etlich mahl für ankommend Fieber Doſ. j. zu nehmen. Auch wird gerühmet folgend vermiſchete Waſſer, welches in dem Froſt des Fiebers Löffelweiſe zu geben iſt als:

Fieber-Träncklein.

Fieber-Träncklein.

℞. Peterſillen- und Fenchel-Waſſer,

Einfachen Theriac-Waſſer jedes 1. Loth,

Wer-

Wermuth-Saltz 1. Scrupel.
Krebsſtein ½ Scrupel.
Cardbenedict-Syrup,
Laudan. Opiat. 2. Gran,
deſtillirt Nägeln-Oel 6. Tropffen.
Miſche es, davon Löffelweiſe zu geben, biß der Froſt fürbey iſt.

Jedoch kan bey denen ſo Wein trincken das Laudan auszulaſſen seyn.

Es iſt von armen Leuten an ſtatt der China Chinæ Rinde folgend Pulver gebrauchet, und eben ſo gut befunden worden als: *Pulver ſo an ſtatt der China Rinde zu gebrauchen.*

℞. Etſchbaum-Rinde, und Entzien-Wurtz, jedes 1. Loth, Wermuth-Saltz 1. Quintl.
Mache alles zu zarten Pulver davon alle 4. Stund ein Quintlein geben.

Deßgleichen iſt auch recommendirt folgend

Fieber-Pulver. *Fieber-Pulver.*

℞. Muſchel-Schalen bereitet, 1. Quintl.
Ungariſches rothes Pulver,
Schweißtreibend Spießglaß jedes 1. Scr.
Wermuth-Saltz, Tauſendgüldenkraut-Saltz,
Hirſchhorn-Saltz jedes 15. Gran.
Campffer 6. Gran.
Miſche alles zu Pulver, davon 2. Doſ. zu nehmen.

Oder folgend

Fieber-Pulver. *Fieber-Pulve*

℞. Cardbenedict-Pulver 1½ Loth.
Armeniſch Saltz

Wermuth-Saltz jedes 1. Quintl.
Campffer 1. Scrupel.
Miſche alles zu Pulver davon 1. Quintl. auf einmal zu geben.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Brandwein 20. Loth.
Sallarmoniac-Geiſt 1. Quintl.
Campffer $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Nägelin-Oel 1. Scrupel.

Das Oel verreibe in Zucker und miſche es unter die andern Sachen, und von ſolcher Mixtur geb einen Löffel voll alle Stund 2. Tag nach einander.

Wo die Hitz aber gröſſer als der Froſt befunden wird, dienet folgend

Fieber-Pulver.

Fieber-Pulver.

℞. Arcan. duplicat.
Wermuth-Saltz jedes $\frac{1}{2}$ Loth.
bereitet Muſchel-Schalen 1. quintl.
Schweißtreibend Spießglaß 2. Scrupel.
Miſche es, und mache 6. gleiche Theil davon.

Eines alten Capuciners Fieber-Cur.

Es rühmet auch ein alter Capuciner ſein Mittel wider das Fieber, wie ſehr viel damit ausgerichtet worden, welches ſeinen Cloſter-Brüdern auch manche Bratwurſt eingebracht hat, und dieſes groſſe Arcanum beſtehet in folgenden. e. gr.

℞. Gewaſchenen Terbenthin, $\frac{1}{2}$ Loth, Zitwer-Wurtz gepülvert 2. Loth, mache damit einen Teig, und lege davon ein wenig auf den

Pulß,

Pulß, und ſo es beginnet dürr zu werden, ſo lege ein anders drauff, ſo werde binnen vier Tagen das Fieber vergehen. Darbey heiſt es nach dem alten Sprüchwort, der Glaub erhält die Leut. Und gehet dieſes alles wohl an, wann nur nicht abergläubiſche Mittel und Zauber-Sachen gebrauchet werden.

Es ſeynd auch viel Febricanten **von der bloſſen Einbildung ihres Fiebers** befreyet **worden**, wie mir denn ſelbſt begegnet, daß ich zu Mejenfeld bey damahligen Hauß-Meiſter N. Dann er beruffen ward, in einen ſtarcken Fieber hülffliche Hand zu biethen, als ich ſolchem aber im Paroxiſmo der gröſten Hitze eines Tertian-Fiebers angetroffen und zu ſelbiger Zeit nichts ordiniren wolte, mich auch ſonſt bey dem Patienten nicht aufhalten könte, tröſtete ich ſelbigen im Schertz, ſagende: Warte du nichts nutzes Fieber, und laß dich nicht mehr antreffen, ſonſt werde ich dich bald ausſtämpern: Gedachter Hauß-Meiſter hat mir unwiſſende ſolche Reden für eine Beſchwerung des Fiebers gedeutet, und feſt darauf geglaubet. Von ſelbiger Stund an iſt ihm das Fieber weg blieben, und ihm in geringſten nicht mehr angewandelt. So viel kan die Einbildung thun.

Viel werden des Fiebers von einer Phantaſia loß.

CXLVI.

CXLVI.

Febris Quartana.

Viertägige Fieber.

Was die 4tägige Fieber ſeyn.

DJe viertägigen Fieber Febris Quartana genannt, haben eben eine ſolche Eigenſchafft, als das vorher geſchriebene Tertian-Fieber, und ſeynd in keinem Stück zu unterſcheiden als daß die Quartan-Fieber einen Tag länger als die Tertian-Fieber friſt geben. Denn ſolche rechnet man den Tag da der Patient einen Paroxiſmum hat, für den erſten Tag, dann iſt er den 2. und 3ten Tag befreyet, und am 4ten Tag kommet abermal ein Paroxiſmus, ſolches heiſt man ein viertägig oder Quartan-Fieber, welches auch einem Patienten hefftiger als dem andern zuzuſetzen pfleget. Auch in der Cur hartnecketer als andere Fieber abzuweiſen iſt. Die Urſachen ſolches Fiebers werden unterſchiedenen Meynungen zugeſchrieben, bey welchen wir uns dermalen nicht aufhalten, ſondern alsbald zur Cur wenden wollen.

Cur.

Was die Cur dieſes Fiebers anlanget, ſo hab ich vieler gelehrter Medicorum Meynung darüber geleſen, auch mit Experimentirten Leuten davon zu diſcuriren, nur die Ehr gebetten, habe aber erfahren, daß faſt jeder ein beſonder Arcanum wider dieſe Kranckheit beſitzen will, auch in vielen heraus gegebenen Schrifften erſehen, daß wenig gleicher Meynung davon ſeyn, auſſer die neuen

Auto-

Autores welche aus der Chinæ China darwider einen Abgott machen. Mit welcher eben auch nicht allzeit dieſe Kranckheit gehebt worden iſt. Welches zwar nicht jedesmahl der Medicin ſondern öffters derer unordentlichen Gebrauch beyzumeſſen, der gelehrte D. Zwinger zu Baſel recommendirt gedachte China Chinæ zu gebrauchen in folgender

Infuſion.

Infuſio von der Chinæ China

℞. China Chinæ Rinde 2. Loth.
Gentzian-Wurtz 2. Loth.

Beyde gepülvert, darüber gieß Vini alb. vet. Menſ. ℥ß und vermache das Geſchirr wohl und ſtell es 2. biß 3. Tag an warmen Ort, hernach ſchütte den Wein gemächlich ab, und geb den Patienten darvon Morgens und Abends ein Trinckglaß voll, biß ſich das Fieber verliehret: Und wann es auch gantz fürbey, ſo ſoll doch mit ſolchen friſch gemachten Tranck continuirt werden, auch ſoll man darbey alle Wochen ein gelind Laxier einnehmen, damit dasjenige was von dem Tranck aufgelöſet worden ausgeführet werde. Herr Jünke, Stadt-Phyſicus zu Franckfurt recommendirt ſolch Medicament ebenfalls in höchſtem Grad, und führet an wie ein Frantzöſiſcher Medicus Blegni den Patienten vorgeſchrieben in folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. China Chinæ Rinde gepülvert 2. Scrup.
Flüchtig Viper-Saltz ½ Scrupel.
Corrigirt Opium 1. Gran.

Miſche

Miſche es auf einmahl.

Mit dieſen hat er nicht allein die Fieber geſtillet, ſondern auch zu denen darbey empfindeten Symptomatibus als Brechen, Ruhr ꝛc. gedienet.

Spoon ein berühmter Medicus zu Lion rühmet für andern Formulis folgenden Wein.

Eine andere Infuſion.

Infuſio.

℞. China Chinæ-Rinde gepülvert 4. Loth.
Tauſendgüldenkraut-Blumen 1. Hand voll.
Lorbeer 1. quintl.
Armonici-Saltz ½ Loth.
Weiſſen guten alten Wein 4. Maaß.

Laß ſolches beyſammen in einem wohl vermachten Geſchirr auf warmer Aſche 14. Stund ſtehen, davon hernach eine zeitlang getruncken. Und ſchreibt gedachter Author ferner:

Wann man dieſe Species zu Herbſt-Zeit mit Moſt infundiret, und ſie damt gähren läſt, ſoll dieſe Artzney viel kräfftiger ſeyn; es muß aber alsdann das Armoniac-Saltz ausgelaſſen, auch das Fäßlein nicht biß ober zu gefüllet noch verſchlagen werden, ſonſt möchte ſich die Krafft dieſer Artzney durch die Gewalt des Gährens verringern, auch ſolle das Fäßlein oft gerüttelt und umher geweltzet werden, ſo lang der Wein im Jäſt iſt, wann dann das Gähren gethan, füllet man das Fäßlein vollend mit Wein auf, vermachet es wohl, und läſt es ſtehen biß ſich der Wein geläutert hat.

Wäre

Wäre jemand ſo keinen Wein vertragen könnte, machete man das Infuſum mit deſtillirten Waſſern, dergleichen Tauſendgüldenkraut und Cardbenedictkraut-Waſſer seyn könnte. Da müſſe zu jeder Maaß ein Löffel voll Brandwein gemiſchet werden. v. g.

Infuſio.

Infuſio mit Wäſſern.

℞. China Chinæ-Rinde gepülvert 2. Loth.
Tauſendgüldenkraut-Blumen ½ Handv.
Saltz 3. Quintl.
Waſſer.
Cardbenedict-Waſſer jedes 2. Pfund.
Brandwein 2. Loth.

Laß alles beyſammen in einem wohlbeſchloſſenen Glaß weichen, 24. Stund lang, daß es ſeine erſte Farb bekommet, darnach kan davon gegeben werden.

Es ziehet aber gedachter Author D. Spoon dieſen Infuſionibus den Wein vor, welcher zu Herbſt-Zeiten über die Species vergohren.

Den Gebrauch dieſer Artzney betreffend; ſoll man Blut-reichen Leuten vorher ein Ader öffnen laſſen, auch nicht ehe den Anfang damit machen, biß das Fieber etlichemahl ſeinen Curſum abſolvirt; den Anfang aber mache, ſo bald der zwey oder dritte acceſſus zu ende gelauffen: Da man Tempore apyrexias täglich etliche Stunden vor, und nach beyden Mahlzeiten, jedesmahl ein gut Glaß voll, ad 4. Loth zu trincken geben ſolle, es ſey dann, daß das Infuſum oder der Wein ſtarck von den viribus Cordicis impræ-

imprægnirt wåre, da man weniger oder nicht ſo offt tåglich geben dörffe.

Bliebe dann endlich, es geſchehe bald oder langſam, das Fieber aus, ſolle man dennoch mit dem Gebrauch der Artzney ſo geſchwind nicht abbrechen, ſondern noch eine zeitlang Morgen und Abend, und endlich nur einmahl des Tages, eine doſin trincken laſſen. Solte das Fieber recidiviren, fångt man die Artzneyen wieder zu gebrauchen an, wie von Anfang; Wolte der Tranck dem Patienten zuwider werden; Könnte man deſſen ſtatt vorgedachtes Fieber-Pulver oder das Pulver dieſer Rinde in Form einer Latwerg bringen und gebrauchen laſſen, als folget.

Latwerg.

℞. Callmus Latwerg 2. Loth.
Condirte Muſcat-Nuß 1. Loth.
Jngber,
Citron-Schalen jedes ½ Loth.
China Chinæ Rinde 1. Loth.
Muſcatblum-Oel,
Zimmet-Oel jedes 5. Tropffen.
Condirte Jndianiſche Nuß 3. Loth.
Miſche alles davon zu geben.

Electuar. auf andere Manier.

Oder man bereite es auf folgende Art.

℞. Diacinamomi Regii,
Spec. Diambr. jedes 3. quintl.
gekochte Roſen-Confection,
Garten-Någelein Conſerva jedes 1½ Loth.
China Chinæ Rinden 5. Quintl.

Con-

Condirte Indianiſche Imber 3. Loth.
Nägelein-Oel 5. Tropffen.
Miſche es davon zu geben.

Oder man kan es auf folgende Art bereiten:

℞. Garten-Nägelein Conſerva 2. Loth.
Complette Alkermes Confect 1. Loth.
Diacinamomi Regii ½ Loth.
China Chinæ Rinde bereitet 1. Quintl.
Syrup von Kermes-Safft.
Miſche und geb es.

Noch ein ander Electuar.

Endlich auch noch dieſe formula Electuari.

Electuar.

℞. Roſen-Conſerv.
Marck aus Citronen,
Buchampffer-Safft jedes ½ Loth.
China Chinæ Rinde 5. quintl.
Himbeer-Syrup,
Buchampffer-Syrup jedes 1½ Loth.
Süſſen Salpeter-Geiſt ½ quintl.
Miſche es und geb davon.

Dieſe und dergleichen Mixturen dienen nicht nur zu den viertägigen, ſondern können auch in genere **zu allen kalten Fiebern**, modo legitima fiat applicatio. (biß ſo weit gedachter Author) D. Seydenham gibt die Cort. Peruv. in folgender

Vorige Electuaria dienen auch in allen andern kalten Fiebern.

Mixtur.

Mixtur.

℞. Schwartz Kirſchen-Waſſer,
Alten weiſſen Wein jedes 4. Loth.
China Chinæ Rinde 3. quintl.
Nägelein-Syrup 2. Loth.

Miſche es, davon alle 4. Stund 2. Löffel voll zu geben.

Andere pflegen zu der China Chinæ den regulum antimonii med. und Wermuth-Saltz zu ſetzen. Worbey aber feliciter gerathen wird, daß derjenige, ſo dieſe Mittel nicht recht zu gebrauchen weiß, es gar unterlaſſen, damit nicht das Ubel ärger gemachet werde.

Weil es dann auch viel Patienten giebt, welche tempore Paroxiſm. zu einer ſtärckenden Julep Belieben tragen, ſo ſoll man ſolchen keines Weges ſauere Sachen verordnen, als welche allhier gar ſchädlich ſeyn, ſondern vielmehr bewilligen zu folgendem

Julep.

Julep.

℞. Cardbenedict-Waſſer,
Schwartz Kirſchenwaſſer jedes 10. Loth.
Cinnamom-Waſſer mit Quitten bereitet 4. Loth.
Syrup von Garten-Nägelein,
Roſen-Julep jedes 1. Loth.
Süſſer Saltz-Geiſt 1. Quintl.

Davon kan dem Patienten unter dem Paroxiſmo nach Belieben gegeben werden.

Ubrigens will bey dieſer Kranckheit weniger zum Purgirer noch zum Aderlaſſen gerathen werden. Wann aber die Dauung übel beſchloſſen, kan das gallechte Weſen, ſo in primis viis lieget, durch ein Vomitiv auf die Seite geraumet werden.

Wo aber das fiebriſche Gifft den Magen vorher

vorher ſchon mit hefftigem Erbrechen angegriffen hätte, könnte man auch zurück gelaſſen und andere Mittel ergriffen werden.

Die Diät betreffende, ſo ſoll man dem Patienten kurtz vor dem Paroxiſmo auch unter währendem Froſt, kein Eſſen zukommen laſſen, ſo bald aber nach dem Paroxiſmo Artzney appliciren, dann wann das Fieber zur Mittags-Stund kommet, ſo gebe man in 1. und einer halben Stund nach genommener Medicin zu eſſen, ſonſt ſeynd in allen Fiebern ſchädlich, das Sauere, Zucker, Erbſen, Linſen, Schweinfleiſch, Eyer, harte undauliche Speiſen, eingeſaltzen geräuchert Fleiſch und andere ſolche Sachen. Item Käſe, Milch, Fiſch, Sauerkraut, Obſt, &c. auch ſchadet im Paroxiſmo, ſonderlich in Quartan-Fiebern das kalte Bier; können aber in den guten Tagen wohl etwas guten alten Wein gebrauchen. Diät.

Die warmen Bäder ſeynd bey vielen in drey- als auch in viertägigen Fiebern gut befunden worden, wann ſich die Patienten anfangs biß an Halß darein geſetzt, ſo gleich Anfangs des Froſtes geſchehen muß. Und darinn nach Ordnung ſeine gewiſſe Stunden verharret auch in 3. Wochen damit continuirt, und wann das Badwaſſer eine alkaliſche Erde mit ſich führet, kan der Patient ſolches auch trincken; Worzu inſonderheit das Baad in Grau-Pünthen gut befunden, ſolches lieget in einer Wilde zu Fiederis in Pröttingen genannt, und Warme Bäder. Bad zu Friederis in Prötingen

 hat

Pünthen iſt ein ſicher Experiment.

hat unter andern ſeiner Tugenden ein ſonderbar Lob, wider alle kalte Fieber, mit gutem Recht verdienet. Und obwohl ſolches Bad und Sauer-Brunnen, worbey mich 1710. den gantzen Sommer befunden, und die Bad-Gäſte als Medicus bedient, ſonſt aber bey ſolchem gedachten Bad nicht viel beſondere Würckung anrühmen kan, ſo muß dennoch bona fide atteſtiren, daß kein mit Fieber behaffter Patient Hülff-loß abgereiſet iſt.

Es pflegen ſich zwar auch nach gedachtem Bad bey einigen oder andern febriſche Paroxiſmi einzufinden, ſonderlich wann der Patient anfähet wieder unordentlich zu leben, ſolches aber hat keine Gefahr, wann ſich der Patient wohl warm haltet, und die angeordnete Diät beobachten will.

CXLVII.

Incubus, Alp-Drücken.

Was das Alp-Drücken iſt.

DAs Alp-Drücken iſt eine Beſchwerde, wovon faſt alle alte und einfältige Weiber jede was beſonders zu erzehlen hat. Da bilden ſie den Leuten ein, es komme zu Nacht-Zeit im Schlaf ein Geſpenſt, oder Unholde in die Kammer, und legete ſich auf die Leut und druckete dieſelbe, daß ſie ſich weder regen, ſchreyen noch bewegen nnd wehren könten. Einige wollen es als eine gründliche Warheit ſagen, ſie hätten etwas auf dem Bett kriechen und ſich auf ihre Bruſt legen ſehen. Es werden aber keinerley Geſchlecht weder

Verſcho-

der alt noch junge Leut damit verſchonet, und net nie-
währet bey einigen ein ſolcher Paroxiſmus lange, mand.
auch wohl nur eine kurtze Zeit, in welcher ſich
ſolche Patienten dergeſtalt abmatten, daß ſie,
wann ſie erwachet, ein ſolch Zittern und Bäben
des Hertzens empfunden und dergeſtalt abgemat-
tet ſeyn, daß ſich ſolche in geraumer Zeit nicht
wieder erholen können, ja ſolche bilden ſich ein, es
hätte ihn ein ſchweres Gewicht auf der Bruſt ge-
legen, reden auch und ſchreyen im Schlaff, aber
niemand kan kein Wort davon verſtehen.

Die alten Artzte haben die Urſache einer
Uberladung des Magens zugeſchrieben, wodurch
ſolcher Magen ausgedähnet und die reſpiration
verhindert würde. Es will aber ſolche Meynung
keinen Grund haben; Dieweil auch Leute damit
befallen werden, welche des Abends gar wenig
oder auch gantz nichts ſpeiſen; Sondern viel-
mehr dafür zu halten, daß es eine zuſammen
Preſſung und Krampff derjenigen Theile ſey,
welche zu der reſpiration oder Athem-Hohlung
gehören, indem ſolches im Schlaff kommet.
Sonderlich ſo man auf dem Rücken lieget, ſo
weiß ſich ein ſolcher Menſch nicht zu beſinnen;
Erwachet er dann in ſolcher Zeit ſo iſt er gantz
ängſtig, und thut ihm das Hertz wehe, ſtehet auch
in dem Wahn als wann ihn würcklich etwas
getruckt hätte. So ſeynd auch diejenigen mit
befallen, derer Geblüt mit ſauren Melancholi-
ſchen Feuchtigkeiten angefüllet, und bekommen
zuweilen ſolchen Zuſtand ſonderlich ſo ſie auf den

Rucken liegen, da das Geblüt Mühe hat, ſich durch die Venam Cavam oder groſſe Blut-Ader in die rechte Höhle des Hertzens und dann wieder durch die Lunge in die lincke Seiten, deſſelben zu ſchwingen.

Wer d a mit befallen, wird.

Diejenigen welchen ſolch drucken von allzu-ſehr angefülleten Magen bekommen, haben ſo weit kein Gefahr von dieſem Ubel zu beſorgen, denen es aber ohne ſolche Urſach zum öfftern begegnet, seynd gemeiniglich einen Schlagfluß vor der Fallenden Sucht unterworffen, und daß um ſo viel mehr, weil ſolche Perſonen auch bey dieſer nächtlichen Kranckheit am Tage auch ein gewaltigen Schwindel verſpüren.

Wie die Cur fürzunehmen.

Weilen nun der Zuſtand zu den Convulſiviſchen accidenten gehöret, wird ſolcher auch aus eben ſolchen Fundament gehaben, mit denen Medicamenten, welche zu den Convulſionen recommandirt werden: Da nach vorhergehenden vomiren oder purgieren, ſonderlich wo die Dauung nicht wohl diſponiret iſt ein flüchtiger Saltz-Geiſt dienen: Nach dem eine Ader öffnen laſſen, und darauf ein zeitlang gebrauchet werden kan folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Hirſchhorn,
Elends-Klau jedes 1. Quintl.
Laſur-Stein
Perlen-Mutter
Peonien-Saam gepülvert.
Eröffneten Eiſen Saffran.

Agd-

Agdſtein jedes ½ quintl.
Zimmet⸗Oel 2. Tropffen.
Zucker ½ Loth.
Mache alles zu ſubtilen Pulver, davon alle Abend bey Schlaffen⸗Zeit 20. Gran mit Majoran Zucker zu nehmen.

Es werden auch recommendirt die feuchtigen öhligen Saltz Geiſt, als wie auch den liquorem CC. ſuccinatum Tropffen 10. á 15. mit Schlehen⸗Blüh⸗ oder Linden⸗Blühewaſſer einzugeben. Deßgleichen auch der Occidentaliſche Bezoar, Baldrian⸗Wurtz, Krebsſtein, Majoran, mit etwas wenigs Zinnober von Antimonio zu Pulver gemachet und zu Zeiten 1. Scrupel bis an ½ quintl. einzugeben, benimmet dem Geblüt ſolche ſäuerlechte Schärffe, wovon dieſes Ubel herrühret. Gleicher Geſtalt ſchaffen auch die Franckfurther Pillen ein No. 10. No. 15. zuweilen guten Nutzen. Im übrigen ſollen ſolche Patienten ſich leichter Speiſen bedienen, und bey den Nacht⸗Eſſen ſich nicht allzu ſehr anfüllen.

CXLIIX.

Convulſio & Spaſmus.

Gicht und Krampff.

Die Gichter werden bey etlichen unwiſſenden für eine Epilepſia oder fallende Sucht gehalten, welche aber mit einander in groſſen Un-

terſcheid ſtehen: Denn bey den Gichtern bleiben die Glieder unbeweglich zuſammen gezogen, in der fallenden Sucht aber iſt eine ſtete Bewegung derſelben, ſondern es ſeynd die Gichter vielmehr eine Bekrämpffung zu nennen, und unter den Krampff zu rechnen. Welche allzeit böſe Vorbothen des Todes ſeynd, bey denenjenigen, welche an hitzigen Fiebern oder anderer groſſer Hitze, bey der Schlaffſucht und den Darm-Winden, bey groſſen Blutſtürtzungen und Verwundungen zu zuſchlagen pflegen.

Urſachen der Gichter. Die Urſachen ſolcher Gichter werden zuweilen von einer innerlichen irritirende Schärffe generirt, auch kan eine ſolche Schärffe aus Mutterleib mit gebracht oder erſt hernach von Speiß und Tranck generirt werden. Bey Erwachſenen kommen ſolche von Zorn, Schröcken, auch groſſen Uberladungen von Wein, denn durch ſolche kan der Menſch die Spiritus Animales dergeſtalt in Confuſion bringen, daß davon ſolche Gichter erfolgen müſſen, ſonſt ſeynd gemeiniglich auch alle Miltzſüchtige und diejenige Weibsperſonen ſo den Mutterplagen unterworffen, damit behafftet. Ubrigens werden auch von ſolchen convulſionen keine Glieder des Leibs weder innerlich noch äuſſerlich verſchonet, ſondern ofter verkehrt oder verdrehet, hin und wieder gezerret. Viele Leuthe werden auch an Händen und Füſſen, ſonderlich am Waden allein damit angegriffen, dieſes wird insgemein der Krampff genennet. Welches auch das leichteſte zu curiren iſt. Was aber

aber die Gichter ſo kleine Kinder befallen anbetrifft, ſoll an ſeinem Ort, bey den Kinder-Kranckheiten abſonderlich gedacht werden.

Was die Cur dieſer Kranckheit betrifft, ſo beſtehet ſolche fürnehmlich darinn, daß man den Patienten das Genück und Rückgrad ſalbe mit Rauten und Regenwurm-Oel durch einander gemiſchet, und übergeſtrichen. Oder man mache folgende Cur.

Mixtur. Mixtur.

℞. Rauten und Regenwurm-Oel jedes 1. Loth,
Biebergeil und Camillen-Oel jedes ½ Loth,
Ausgepreſſet Muſcatnuß-Oel,
Agdſtein-Oel jedes 1. Quintl.
Deſtillirt Majoran und Anieß-Oel jedes 10. Tropffen.
Miſche es.

Damit Rückgrad und Genück zu ſalben.

Inwendig aber ſoll man den Patienten geben von folgenden

Gicht-Waſſer. Gicht-Waſſer.

℞. Pöonien, Lindenblühe-Meliſſen- und Erd-Rauch-Waſſer,
Erdbeer-Waſſer, jedes ½ Loth,
Löffelkraut und ſchwartz Kirſchen Geiſt jedes ½ Loth,
Agdſtein Eſſentz,
Salarmoniac-Geiſt, jedes 15. Tropffen,
Bereitete Krebsſtein, Elends-Klau Mumiæ,

miæ, und bereiteten Berg-Zinnober jedes 1. Scrupel,
Zucker 3. quintl.
Miſche es, oft ein Löffel voll zu geben.
Oder
℞. Lindenblüth-Betonien-Eiſenkraut-Waſſer jedes 2. Loth,
Pöonien Syrup $1\frac{1}{2}$ Loth
Schwartz Kirſchen Waſſer 1. Loth,
Baldrianwurtz,
Bereitet Hirſchhorn jedes 1. Scrupel,
Miſche es, davon wie obiges zu gebrauchen.

Sonſt machet man den Anfang zur Cur gemeiniglich mit einer Erbrechen machenden Artzney, um damit aus dem Weg zu räumen, was den andern Medicamenten hinderlich iſt. Zu deſſen Ende dienen folgende

Purgier Pillen.

Pillen.
℞. Gumm. Ammon.
Extr. Panchym. Croli. jedes 4. Gran.
Troch. alhand. 8. Gran.
Caſtorei 6. Gran.
Mercur. dulc. $\frac{1}{2}$ Scrupel,
Mit Agdſtein Eſſentz mache Pillen, auf einmahl zu nehmen.

Nachdem ſucht man die Scharffe Saure zu verbeſſern, worzu der Saltzgeiſt)-(ci dienlich, neoſt dem Liquore CC. Succinato und Eſſentia Caſtorei mit der Tinct. anodina vermiſchet, ſonderlich bey den Spaſmodicis, Paroxiſmis Hiſtericis, Colicis Convulſivis &c.

Bey denen wo die Humores mehr dünn ſind und die Säure flüchtig, dienen vorgedachte Spiritus und Salien nicht; ſondern es muß mit fixeren Abſorbentibus invertirt werden. Dergleichen ſind: Gegrabenen Zinnober, Menſchen Hirn-Schädel, Philoſophiſch bereitet, bereiteten Agdſtein ꝛc. Zum Exempel.

Pulver. Pulver.

℞. Menſchen Hirn-Schädel Philoſophiſch bereitet, oder zu ſubtilen Pulver gemachet.
Bereitete rothe Corallen.
Agdſtein jedes 1. Quintl
Perlen $\frac{1}{2}$ Quintl.
Gegraben Zinnober 2. Scrupel
Miſche alles zu Pulver, davon offter $\frac{1}{2}$ Quintl. in Lindenblüh-Waſſer zu geben.

Der Krampff ſo an Händen und Füſſen empfunden wird, ſonderbahr am Waden, der befället viel Leuth, iſt aber am beſten zu curiren, dann wann manchen Menſchen bey rauher kalter Lufft, die Waden ſtill liegen, oder der Menſch ſitzet beſtändig und hält gedachte Waden nicht wol warm: und ſtrecket ſich hernach jähling oder dehnet ſich aus, ſo überſchieſſen die daſelbige Muſculen, und machen unſägliche Schmertzen alſo, daß der Menſch offter eine geraume Zeit nicht auf ſeinen Füſſen ſtehen kan. Solches aber iſt bald curirt, wenn man nur die ſchmertzhaffte Adern mit den hohlen Händen wohl reibet, daß ſie warm werden. Fuß und Arm aber wann ſelbige

bige bekrämpffet werden, laſſen ſich ſo ſchlechter dings nicht curiren, ſondern man muß ſolche Glieder mit Brandwein oder Regenwurm-Oel, Camillen-Oel, Rauten-Oel oder deſtillirten Anieß- und Fenchel-Oel vermiſchet wohl anſalben: Die Schweiß-Bäder ſeynd nicht zu verachten, auch kan man den Regenwurm-Geiſt Terbenthin-Geiſt, Lorbeer-Oel mit Campffer vermiſchet ofter warm einreiben. Was mehr dienlich ſeyn kan, iſt unter den Kinder Kranckheiten bereits gemeldet worden.

CIL.

Salacitas.

Geilheit.

Wer mit ſolcher Kranckheit befallen wird.

DJe Geilheit Salacitas genannt, iſt eine immerwährende Anreitzung und Begierde zum Beyſchlaff, welches junge und bejährte Mann- und Weibsperſonen zu befallen pfleget, und kan ſolches das männliche Geſchlecht niemand lieber als Frauen-Perſohnen klagen. Die Weibs-Perſonen aber welche noch einige Zucht, Furcht und Tugend an ſich haben, müſſen ſolches verſchweigen, welches dann vielerley böſe Zufälle erreget, wo es aber die Uberhand gewinnet, und die Schamhafftigkeit verſchwunden, da beginnen ſolche Leut ſich ſelbſt denen Manns-Perſohnen mit unzüchtigen Reden und Gebärden darzu biethen.

Wei-

Weilen dann ſolche unmäßige Begierden niemand gern ſeines gleichen offenbahret, ſo vertrauen ſich ſolche auch gar ſelten denen Aertzten, Hülff darwider zu ſuchen. Biß ſie aus Mangel ihre viehiſche Begierde zu ſtillen, endlich am Leib in eine Auszehrung gerathen und offt entkräfftet werden, daß ſie endlich frühzeitig ihr Leben aufgeben müſſen.

Die Urſachen dieſer Kranckheit werden dem vielen ſcharffen Geblüt, und Menge des Saamens zugeſchrieben, welches von hitzigen Speiſen, ſtarckem Getränck, von müßigen wollüſtigen Leben, Tantzen, Springen, böſer geiler Geſellſchafft, Anſchauung Veneriſcher Gemähide, Leſung unzüchtiger Bücher, Buhlen-Liedern, auch offt von Philtris ſeinen Anfang nimmt. Es verurſachet auch inſonderheit ſolches bey herannahender Mannheit ein ſaurer ätzender Jäſt im Geblüt, wann von den Clytoris bey Weibs-Perſonen der Saame herzugezogen, die Eylein erhitzet, und die Natur ſolcher Geſtalt zur Geilheit angereitzet wird. Wie ſolche entſtehet.

Dieſem zu widerſtehen pflegen einige Säcklein mit Campffer anzufüllen, und ſolche am Halß zu tragen, und wann ſich derſelbe verzehret, wieder andern darinn zu füllen, es wollen aber einige nicht viel von dieſer Würckung halten, ſondern vielmehr glauben, daß der Campffer zum Beyſchlaf anreitzete. Auch wird die Sandel-Wurtz recommandirt. Daß ſolche, wann ſie dürr iſt, der Geilheit widerſtehe; wann ſie aber noch Cur. Rad. Satyrion ihre Würckung.

noch friſch und grün zum Beyſchlaf anzureitzen pflegete. Sonſt aber wird folgendes Pulver geliebet, wann es aber für Weibs-Perſonen gebraucht werden ſoll, müſſe die Rauthe davon ausgelaſſen werden. e. g.

Pulver.

Pulver.

℞. Natter-Wurtz,
Rauten-Saamen,
Bachmüntz,
Weiß Seeblum, jedes ½ Quintl.
Keuſchlaub-Saamen,
Linden-Saamen, jedes 1. Quintl.
Hanff-Saamen,
Lattich-Saamen, jedes ½ quintl.
Miſche alles zu Pulver, davon täglich ½ quintl. in Rauten-Waſſer zu nehmen.

Wie dieſe Schärffe zu temperiren.

Die Menge des Saamens und die Schärff im Geblüt ſuchet man zu temperiren und zu vermindern mit Wegrich, Lattich, Portulac, Rauten- und Keuſchlamb-Saamen, Bachmüntz, weiß Seeblum, Campffer, Bley-Zucker ꝛc. zu Pulver gemachet, oder in Pillen bereitet, man machet auch Julepp. von Haußwurtz, Seeblum, Maulbeer, Berberis, Lactuc ꝛc. vermiſchet ſelbige mit Lattich- und Roſen-Waſſer, und gieb offt einen guten Trunck davon. Aeuſſerlich kan man Uberſchläge machen, von Weiden-Blättern Reb-Blättern, Haußwurtz, Burtzeln, Cucummer in friſch Waſſer geſotten, und Roſen-Eßig darzu gethan, ſolches kalt um die Gemächt Kreutz- und Fußſohlen zu ſchlagen.

CI

CL.

Impotentia Virilis. Sterilitas.

vel

Impotentia generandi.

Ehelicher Wercke oder Mannheit Verluſt.

DEr Verluſt ehelicher Wercke, oder Mannheits Verluſt iſt ein ſolcher Zuſtand, allwo einige Männer ihren Ehe-Weibern die gebührende Pflicht oder Schuldigkeit in ehelichen Wercken nicht bezeugen noch ablegen können, welches im Lateiniſchen Virilitas extincta, Impotentia generandi, Sterilitas genennet wird. Die Urſachen ſind gemeiniglich hohes Alter, Zorn, Zaghafftigkeit, Furcht, Kummer, oder Traurigkeit: Wiederfähret es jungen Leuten, ſo hat ſolches nebſt den obigen noch andere Urſachen, als Kranckheiten: Oder wo alles zur Feiſtigkeit anſchläget; Oder wo Mangel an Saamen iſt. Oder wann die männliche Ruthe Mangel hat, und entweder ſich nicht aufrichten will, oder ſonſt zu klein, ungeſtalt, krumm oder ſonſt zun ehelichen Wercken untauglich iſt. Sonſt kan auch die Urſach theils in den Lebens- und Regungs-Geiſtern, theils in den Saamen, theils auch in Verzauberung geſuchet werden.

Was der Verluſt ehelicher Wercke iſt.

Deſſen Urſachen.

Unter allen itzt erzehlten Urſachen iſt das die gemei-

Haupt-Urſache.

gemeineſte, wann der Saame nicht wohl beſchaffen, oder deſſen allzu wenig generirt wird. Solchen Saamen aber wieder in ſeine Krafft zu bringen, bedienet man ſich nebſt einer rechten Diät, und dann einer Würckung guter wohlnährender kräfftiger Speiſe: Fürnemlich die Crolli Eſſentz von Ständel-Wurtz und Ameyſen-Geiſt, alle wohlgewürtzte Speiſen ꝛc. wie auch folgend D. Ettmüllers

D. Ettmüllers Latwerg.

Latwerg.

℞. Confection von Ständel-Wurtz,
von Mannstreu.
Geſchälte Pirnlein, jedes 4. Loth.
Candirten Jmber,
Jndianiſche Nüß jedes 2. Loth.
Senff-Saamen,
Bachmüntz jedes ½ Loth.
Weiſſen Pfeffer,
Nägelein jedes 1. quintl.
Compl. Alkermes Confect 1. Loth.
Zimmet und Löffelkraut-Syrup jedes des genug iſt.

Mache aus allen ein Latwerg. Davon Morgends, zu Veſper und wann man ſchlaffen gehen will, einer Muſcat groß zu nehmen.

Oder folgende

Rotuli Paracelſis.

Täfelein.

℞. Biebergeil, Galgant, Muſcatnuß, Nägelein, langen Pfeffer,
Anieß-Saamen, Borrax jedes ½ Loth.

Satu-

Saturei, Ständelwurtz, Baldrian, jedes 1. Quintl.
Aaron-Wurtz ½ Quintl.
Hirſch-Schwamm 1½ Quintl.
Cardemom,
Stinci marini jedes ½ Quintl.

Miſche alles zu ſubtilem Pulver.

Zucker 40. Loth, mache aus allen wann der Zucker in Roſen-Waſſer aufgelöſet, und wieder zu gehöriger Dicke gekochet, davon Täfflein, von welchen 1. Loth biß an 2½ Loth ſchwer auf einmahl zu nehmen.

Dieſe Täfflein würcken noch mehr ſo man zuvor ein Schweißbad, darinnen man biß am Nabel ſitzet, gebrauchet, und die Gegend des Unterleibs mit Muſcatnußöhl anſalbet.

Wann man aber mercket, daß zu wenig Saamen fürhanden, ſo iſt es umſonſt einen ſolchen Menſchen mit hitzigen treibenden Sachen zu ſtimuliren. Es kan aber dieſer auch durch gute nahrhaffte Speiſen verbeſſert werden, welche viel Chyloſes nutriment geben. Als da ſeynd die Hirn und Teſtes von geilem Vieh, Item Auſtern, Schnecken, Krebs. ꝛc. Item Milch und Eyer, Mandeln, Pineolen, Caſtanien, Reiß, Bohnen Gerſt, Paſtinaken, Rüben, Spargen Zwiebeln, Succolat. guter ſüſſer ſtarcker Wein, Spaniſcher Wein und Malvaſier. Das vornehmſte aber liegt an einer guten geſunden Dauung, und wo dieſe Speiſe kräfftiglich würcket:

Wie des mangelende Saamen zu verbeſſern/ ſtimulirende Mittel.

Wäre aber die Natur zu träge, können ſtimulantia aromatica die Spiritus aufmuntern und Vigoreus machen. Alle Medicamenta ſo aus den Wurtzeln, oder Ständelwurtz-Pulver bereitet, Item, die von allerhand kräfftigen aromaticis gefertiget, ſeynd allhier inſonderheit vorträglich. Deßgleichen auch guter Spaniſcher Wein, mit etlichen Gran Ambra und Gelb von einem friſchen Ey vermiſchet, und zu trincken geben, wann man ſchlafen gehen will, wird auch Satisfaction thun. Wolten aber dieſe und dergleichen Sachen nicht kräfftiglich ſtimuliren, ſo gebe man folgende

Eſſentz.

Eſſentz.

℞. Indianiſche Chocoladæ 6. Loth.
Confect Alkermes 1. quintl.
Von Köpffen und Flügeln gereinigte Spaniſche Fliegen 1. quintl.
Spirit. Magnanimitatis des genug iſt.
Miſche alles. Davon giebt man offt was mit Spaniſchen Wein.

Oder folgend

℞. Spaniſche Fliegen, ohne Kopff und Flüge! No. 2.
Zimmet 1. Scrupel.
Candel-Zucker 1. quintl.
Miſche alles mit Milch auf einmahl zu geben.

Es wird aber mit dieſen ſtimulirenden Mitteln nichts ausgerichtet werden, wann kein Saamen fürhanden iſt.

Kommet aber ſolches von einer langwährenden Kranckheit, ſoll man den gantzen Leib erqui-

cken

cken durch gute kräfftige Speiſen, Krafft⸗Suppen die mit Zimmet angemachet, auch mit Cubeben, Imber und Nägelein wohl gewürtzt ſeyn: Nach dieſen dienen die confortantia, ſo gehören auch hierzu die ſogenannte Specifica aphrodiſiaca unter denen ſonderlich von den gepülverten Stinci marini 1. quintl. in Wein genommen ſehr ſtimuliren. Wann die Geburts⸗Glieder träg ſind, iſt ein Stücklein Borax einer Erbs groß des Morgens in einem linden Ey genommen, bewährt gefunden, daß die Ruthe bald darauf ſich aufrichten werde. Man kan auch die Lebens⸗Geiſter zu den Gebuhrts⸗Gliedern leiten, ſo man ſolche mit wohlriechenden Sachen beſchmieret, als ein Sälblein von Oleo Sambuci Pulvere direthri Euphorbi Moſch. bereitet. Man kan die Eychel auch ſalben mit folgendem

So es von langer Kranckheit kommet.

Wie die Lebens⸗Geiſter zu den Geburts⸗Gliedern zu bringen.

Sälblein.

Sälblein.

℞. Zibeth 2. Gran.
Muſcatblüh⸗Oel 1. Gran.
Miſche es.

Nicht undienlich iſt auch, wann man das gantze Glied, als auch die Teſticuli mit folgendem Umſchlag beleget, und dadurch dero geſchwächete Mäußlein wieder ſtärcket, und zurecht bringet. Als bedeuteter

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Poley, Mintz, Doſten, Till⸗ und Majoran⸗Kraut.
Steinklee⸗Blumen jedes 1. Hand voll.
Fenchel, Anieß⸗ und Thymian⸗Saamen.

Lorbeer jedes 2. Loth.

Koche alles in weiſſen alten Wein des genug iſt. Mache es zu einem Uberſchlag.

Iſt aber der Uberfluß des Geblüts eine Urſache ſolcher ſchlappen Glieder; dem dienet ein Aderlaß und mäßige Diät zu halten; Iſt aber ein gar zu wäſſerig Geblüt die Urſache, ſo dienen incraſſantia; als: Weyrauch, Maſtix, Tragacanth, ſüſſe Mandeln, Biſtacien, Portulac-Saam, Flöh-Saam, die vier kalten Saam, Quitten-Kern, weiß Möhr-Saamen, Milch, Hirſchhorn und Gallerte. Abſonderlich aber nachbeſchriebene

Stärckende Milch.

Stär-ckende Milch.

℞. Süſſe Mandeln 6. Loth, ſtoß ſolche mit Kühmilch zu einer Emulſion, thue darzu:

Marggraffen Pulver 3. Quintl.

Amber Eſſentz 6. Tröpffel.

Miſche alles.

Die humores peccantes werden mit appropriet atis corrigirt. Alſo wird auch die groſſe Säure gehemmet durch præcipitantia und Abſorbentia.

Aeuſſer-liche Mit-tel.

Mehr äuſſerliche Mittel ſeynd auch Balſam. Apoplect. oder Majorana c. Moſcho und Zibetho vermiſchet, und vor dem Beyſchlaf an die Ruthe geſtrichen. Zu ſolchem Ende dienet auch der Balſam. Veneris Mynſichti, mit dem Ameiſen- und Senff-Oel vermiſchet. Starcke Bäder, darinn hitzige aromatiſche Kräuter geſotten

dienen

dienen allhier auch, ſonderlich bey kalten complexionen.

Es werden auch oftmal Manns-Perſonen ihrer Mannheit durch verfluchte Zauber-Stücklein benommen, daß ſolche, ihrer Geliebten die eheliche Beywohnung nicht mehr wie vormalen abſtatten können, ſondern, wann ſie auch in voller Bereitſchafft ſeyn, ſich der Liebſten zu nahen, ſo fället ihnen das Glied wieder zuſammen, daß ſie nichts verrichten noch vermögen tauglich ſeyn. Andern wird das Glied gantz und gar in Leib gezaubert, daß ſie ſolches nicht herfür bringen können, und endlich davon ſterben müſſen. Dieſe Verzauberung aber geſchiehet durch mancherley böſe Mittel, einige können Neſtel knüpffen, etliche vergraben etwas unter die Thür, oder vernähen es in das Bett oder in Kleider. Andere können die Kunſt durch einen Nagel, ſo vom Eichbaum, Stachlen von Schlehen-Holtz gemachet ꝛc. welchen ſie bey ſich tragen, verrichten, da ſie Achtung haben, wo einer ſein Waſſer hinläſſet, alsdann ſtecken ſie ſolchen Nagel in die Erde, und tretten ihn hinein, daß er nicht mehr geſehen werden kan. Andere gebrauchen bey der Ehelichen Copulation ein Schloß, welches ſie zuſchlieſſen, und dergleichen böſe Händel mehr.

Wann die Mañheit durch zauberiſche Sachen benommen iſt.

Wie ſolche Bezauberung geſchiehet.

Wie aber dergleichen boßhafften Zauberſtücklein zu begegnen, darwieder ſeynd mancherley Mittel beſchrieben. Als ℞. Ein Feder-Kiel, oder ausgehölte Haſel-Nuß fülle ſie mit Queck-Silber, vermache das Löchlein mit Wachs, und

Cur.

 lege

lege es den Patienten unter das Haupt-Küſſen, ſen, oder unter die untere Thür-Schwelle, ſo wird geholffen.

Oder man laſſe den Patienten ſeinen Harn in ein neues Häfelein machen, werffe eine gantze Muſcatnuß darein, und laß es bey dem Feuer bald einſieden, alsdann reib die Muſcatnuß zu Pulver, miſche ſie mit gedachtem Urin, laß ſolches den Patienten des Morgens frühe austrincken, und 3. Stund darauf faſten.

Oder, hencke eine Wegwart-Wurtzel am Halß, welche vor Aufgang der Sonnen gegraben worden, und eſſe Morgens und Abends ein wenig davon.

Oder bereite folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bibergeil, Hirtzen-Schwamm, langen Pfeffer, jedes 2. Loth.
Ständelwurtz, Calmus, Aaron, Galgant, Flor. Palmæ Chriſti.
Neſſel- Borragen- und Bethonien-Saamen jedes 1. Loth.

Stoß jedes Stück beſonder im Mörſer, miſche es, und gieb davon 1. quintl. in Wein.

Wie man die durch Zauberey verlohrne Manns-Kräffte wiederbringen, auch die verkrümmete und verkältete Gemüths-Glieder wiederum aufrichten, bekräfftigen und ſtärcken ſoll.

Emulſio.

Emulſio.

℞. St. Peters-Kraut-Wurtzel, Durant, Guldenwidert oder jedes ½ quintlein.
St. Johanniskraut-Blumen, 2. Scrupel,

pel, Hirſch-Ruthen ½ quintl. Hirſchbrunſt 1. Scrupel, ausgezogene Milch von Terbenthin 2. Loth, Doſ. j.

Oder folgende

Pillen. Pillen.

℞. Hirſch-Ruthen 2. Quintl. Hirſchbrunſt 1. quintl. Venediſchen Borax. 4. Scrupel Muſcatnußöl 1. Scrup. Anießöl 4. Tropf. Tragant und deſtillirt St. Johannis-Blumen-Waſſer ſo viel genug m. F. Pilul. No. xxviiii. davon ſoll der Patient alle Abend 4. Stund vor dem Nacht-Eſſen eines in dem Mund nehmen, zerflieſſen laſſen, und unterſchlucken.

Uber dieſes ſo ein ſolcher Patient ſeinen Harn durch ein Aſtloch, von einem Brett das von eines Todten Sarck genommen, läſſet, oder in die Grube eines ausgezogenen Eichen Zaunſtecken harnet, und den Stecken umgekehrt ins Loch ſtecket, ſoll ihm auch wieder geholffen werden.

Wann dann oben gedacht worden, wie durch einen Nagel vom Eichbaum oder Schlehedorn einem die Mannheit benommen werden kan: So dienet darwieder folgend

℞. Des Holtzes, welches erſtgedachten zuwieder iſt, als da ſeynd Frimen Holtz, Hirſch-Holder, Bürcken-Baume Von dieſem nehm die Zweige, bünde daraus einen Beſen, kehre die Stoß über ſich, und die Stümpff unter ſich, und laß dein Waſſer oben hinein, so wird dir geholffen. So es aber

Wann die Zauberey geſchehen wäre durch einen Nagel / oder Horn / oder Schloß / oder ein rothen Neſtel.

aber ihme durch ſeinen Harn gethan worden, ſo nehme Angelica-Wurtzel, $1\frac{1}{2}$. Quintlein, Wiederthon ein Handvoll, dieſe 2. Stück thue in ein Geſchirr, und trinck darüber ordinair und von kein ander Geſchirr, biß dir geholffen iſt. Auch ſoll des Patienten Männlich Glied, mit Heßlenen Miſtelſalb geſchmieret werden. Wann es einem durch ein Schloß gethan worden, ſo iſt übel zu helffen. Doch nehm Wiederthon und ſtillſtehend Waſſer, ſiede es zuſammen, und trinck davon. So es durch einen rothen Neſtel gethan worden. So ziehe einen Pfahl aus der Erde, von einem Zaun, lege dich auf den Boden, henck dein Glied in das Loch, und laß deinen Harn hinein, davon ſtehe auff, ſteck den Pfahl wieder ins Loch, und bete, ſo wird dir geholffen. Iſt es durch ein Steck-Nadel gethan worden. So ſalbe dich mit lauter Miſtel-Salb, ſo wird dir auch geholffen. Iſt es dir aber durch einen Gürtel gemachet, ſo koche des edlen Durants, Wiederthon, Toſten, St. Johannis-Kraut, in Bier und trinck es. Wären dir aber Saturniſche Kräuter in Weg geworffen, da einer in der Klag gehet, ſo hilff ihm alſo: Stelle einen Pflug gegen der Sonnen Aufgang, ziehe den Pflug-Stecken heraus, harne dreymal durch das Loch ſo wird dir geholffen.

Oder durch Steck-Nadel Gürtel oder Saturniſche Kräuter.

CLI.

CLI.
Arthritis.
Gleich-Sucht.

DJe Glieder-Sucht, Arthritis genannt, iſt eine mit dem Podagra aus einem Tartaro entſtehende nahe Anverwandtſchafft, ſehr ſchmertzhaffte Kranckheit; Welche ſich in ein Glied ſetzet, darinnen verharret und daſſelbe auffſchwället; darbey den Eſſens-Luſt vertreibet, groſſen Durſt erwecket, und unruhigen Schlaff verurſachet. Es iſt auch ein ander Art der Gleichſucht allwo der Schmertz von einem Glied zum andern fähret, und bald an einem auch beyden Füſſen zugleich, bald eine Hand, bald einen Ellenbogen angreiffet und groſſe Schmertzen machet, welcher Arthritis Vaga genennet wird. Bey manchen greifft es auch einige Glieder zugleich an, und weichet wieder weg, und hält nur den eintzigen Unterſcheid mit dem Podagra, daß ſolches inner 5. 6. oder 7. Wochen weg gehet, und wann es recht tractirt wird, vertrieben werden kan: das Podagra aber mag nicht ausgerottet werden. *Was und wie mancherley die Gliederſucht iſt.*

Die Kennzeichen ſind, daß der Patient mit einem Fieber oder Hertzklopffen angegriffen wird, empfindet einen verſaltzenen Mund, Haupt-Schmertzen, Hals und Rucken-Wehe, daher einige in Meynung ſeyn, daß die Materia ſolcher Kranckheit nichts anderſt iſt, als ein ſaures in einem Fluß gerathenes Saltz, ſo ſich in die Gelencke, *Derer Kennzeichen.* *Wovon ſie entſtehet.*

 lencke,

lencke, geſetzet, welches dann wegen ſeiner Dicke und Zähigkeit in den Gelencken ſtehen bleibet; und in geraumer Zeit nicht weichen will; Wann es aber annoch flüſſig und flüchtig. Kan es wieder in das Geblüt gezogen, aber gar bald in ein ander Glied getrieben werden.

Und bey wem ſolche am meiſten anſetzet.

Es generirt ſich aber ſolch Saltz am meiſten bey denen, welche der Füllerley und Trunckenheit, oder den Schröcken und Zorn, oder dem unmäſſigen Beyſchlaff ergeben ſind. Dadurch der flüchtige Magen-Saurteig geſchwächet oder zu bedeuteter Kranckheit Anlaß giebet.

Cur.

Was die Cur anlanget, wird ſonderbar zu dem purgieren, noch auch zu äuſſerlichen Mitteln nicht gerathen: Dieweil dadurch die Materia in Gelencken leicht verdicket werden könte, wodurch ein immerwährende Geſchwulſt, oder gar eine Contractur des Glieds zu beſorgen ſey. Jedannoch hab ich mich bey der Cur an ſolche Regel nicht gebunden, und dannoch unterſchiedene glückliche Curen in Arthrit. Vagæ zu werck geſtellet.

Anfangs habe ich dahin geſehen, ſolch vagirende Saltz einiger maſſen aus dem Geblüt zu treiben, und darzu die Schweißtreibende Mittel oft wiederholet, auch wohl bey blutreichen die Aderlaß nicht gar an Seite geſetzet. Zuforderſt aber den Anfang mit einem Clyſtier gemachet, den andern Tag aber mit einem gelinden Laxir fortgefahren, ſo bereitet werden kan auf folgende Art. Als

Laxier-

Laxier-Träncklein.

Laxier-Tränck-lein.

℞. Klein Roſinel 3. Loth.
Sennetblätter 2. Loth.
Cremor Tartari 1. Loth.
Rhabarbar ½ Loth.
Sützholtz 1. quintl.

Die Roſen werden ſauber gewaſchen, im Mörſer zerknirſchet, die andern Sachen auch groblecht zerſchnitten und darüber alten weiſſen Wein ½ Maaß und ſo viel Waſſer gegoſſen, über Nacht an ein warm Ort geſtellet, des folgenden Tages ſo lang ein Ey hart ſiedet, gekochet, durchgeſeihet, und täglich ein Glaß voll warm, davon getruncken, laxirt ſänfftiglich.

Welcher Patient das Erbrechen vertragen kan, ſelbigem kan man von geſegnet Brechwaſſer, oder von erbrechenmachendem Weinſteinpulver 3. biß 4. Gran gebrauchen laſſen, folgenden Tag aber ein Ader öffnen, und wohl bluten laſſen: Woraus man ſehen kan eine weiſſe zähe dicke Haut, ſo ſich, gleich wie bey dem Seiten-Stich, was das Blut geſtehet, oben über daſſelbe ziehen wird, und dadurch zu erkennen geben, daß ein coagulum oder ſaurer ſtockender Safft, welcher das in einen Fluß gerathene Saltz coaguliren kan, ſich in dem Geblüt befindet. Bey ſolchen Umſtänden kan man anfangen verſüſſende abſorbirende Artzney-Mittel zu gebrauchen. Als die Regenwürm, Krebsſtein, gegraben Einhorn, bereitet Elffenbein, Schweiß-treibend Spießglaß, Mineraliſchen Bezoar, Schweiß-treibend Stahl-

Abſorbirende Mittel.

Pulver,

Pulver, Armeniſche Erde, bereitet Perlenmutter, bereitet Hirſchhorn, bereitet Agdſtein, gegraben Zinnober, 2c. aus welchen man entweder Pulver, Pillen, 2c. machen, und Morgens und Abends ½ Quintl. geben kan, und wohl bedeckt darauf ſchwitzen laſſen.

D. Wepfers Pulver wider die Gleichſucht.

Herr D. Wepffer hat wider die Gleich Sucht verlaſſen folgend

Pulver.

℞. Componirt Cryſtallen-Pulver 4. Loth.
bereitete Regenwürm 3. Loth.
Orientaliſchen Bezoar ½ Quintl.
Weiſſen Zucker 4. Loth.
Miſche alles davon 1. Scrupel biß an ½ Quintl.

Pulv. Cryſtallor. compoſit.

Das Pulv. Cryſtallor. Compoſit. aber wird bereitet wie folget

Das Componirte Cryſtallen-Pulver.

℞. Muſcatnuß, 2. Loth, laß ſolche 24. Stund in Citron-Safft beitzen und in
Saurampffer-Safft
Aron 11. Quintl.
Fœc. aron. & Bryon. jedes 5. quintl.
Weiß Cryſtall.
So 3- oder 4mahl feurig gemachet in Bethonien- Waſſer abgelöſchet und pulveriſirt.
Weiß Agdſtein bereitet
Manus Chriſti Täfflen 4. Loth.
Miſche es zu Pulver.
Des ſal. Volat. Oleoſ. Sylvi a. 10. ad 30. Tropf-

Tropffen iſt auch gut in Ehrenpreiß-Waſſer zu nehmen.

Zur Zeit des anweſenden Paroxiſmi kan der Patient gebrauchen folgend

Tränckleit.

Tränck-lein in Paroxiſmo zu gebrauchen.

℞. Löffelkraut, Bachbungen, Selleri, Bach-müntz, Kerffelkraut, jedes 2. Hand voll.
Solche Kräuter nehm friſch, zerhacke ſie durcheinander. Miſche 12. Roßballen, ſo von einem Hengſt der mit Haber gefüttert friſch geworffen, thue alles zuſammen in einen Brenn-Kolben, gieß Lindenblüh- und Betonien-Waſſer jedes 1. Maaß darzu, deſtillir es, davon 5. biß 8. Loth ſchwer zu geben.

Etliche ſo mit dieſer Gliederſucht beladen geweſen, haben groſſe Linderung bekommen, wann ſie den Regenwurm-Geiſt, in componirtem Regen-Waſſer eingenommen.

D. Löwer hat wider die lauffende Gichter für ein gewaltig Mittel gehalten, folgend

Pulver.

D. Löwers Pulver.

℞. Sennetblätter,
Hermodactyll.
Turpith.
Scammon. jedes 2. Quintl.
Zitwer, Imber, Cubeben, jedes 1. quintl.
Miſche es zu Pulver davon 1. quintl auf einmahl zu geben.

Die ſchmertzhafften Glieder kan man anreiben mit folgendem

Lini-

Liniment.

Liniment.

℞. Terbenthin-Oel 2. Loth.
Palm-Oel 4. Loth.
Füchtig Hirſchhorn-Geiſt 2. Quintl.
Miſche es, darnach lege das Schleim-Pfla-
ſter darauf.

Diät und den Durſt zu ſtillen.

Es erfordert die Cur bey dieſer Kranckheit auch eine gute Diät, dabey man keine hart-dauige, zähe, ſaure und hart-geſaltzene Speiſen eſſen muß, die Milch, Käß, Speck, Sauerkraut, Salat, ꝛc. kan ausgelaſſen werden, auch iſt der Wein darbey ſchädlich, an deſſen Stelle kan ein Decoctum von Saſſaparillæ mit Anieß, Süßholtz, klein Roſinel, und wann groſſer Durſt fürhanden, von bereitetem Salpeter 1. Quintlein auf ein Maaß verlaſſen werden, darbey ſoll man den Leib allzeit offen und warm halten, und ſich für Schröcken und Zorn nach Möglichkeit hüten.

CLII.

Podagra.

Podagra iſt ein bekannte Kranckheit.

DAs Podagra iſt eine Kranckheit welche dermahlen in ziemliche Käntnüß kommen, und niemand verſchonet, welcher durch unordentliches Leben darzu Anlaß giebet: Es haben zwar für undencklichen Jahren viel gelehrte Medici dieſer Kranckheit ernſtlich nachgeſonnen, darwider ſichere Hülffsmittel auszuſinnen, biß-

hero

hero aber noch keiner nichts erfinden können, das eingewurtzelte Podagra radicaliter zu curiren, auſſer daß einige es ſo weit bracht, die anwandelende Schmertzen einiger maſſen zu ſtillen. Dahero auch itzo jedermann zum gemeinem Sprichtwort hat, das Podagra iſt nit zu curiren, und wer ſolches kan, den ſoll man mit 6. Pferden in Kutſchen fahren. Derowegen zu bedauren, ja zu verwundern, daß bey jetziger ſo gelehrten Welt faſt jederman in die irrige Meynung gerathen, als ob die aus einem Tartaro entſtehende podageriſche Schmertzen eine incurable Kranckheit ſeyn ſolte: Ja theils Medici ſelbſt wollen faſt mit Fleiß der alten Medicorum Thema behaupten, und ebenmäßig ſolche Kranckheit für unheilbar halten; Da doch der liebreiche GOTT wider alle und jede Leibs-Gebräſten auch heilſame und dienliche Hülffs-Mittel erſchaffen hat. Und mangelt eintzig an dieſem, das nicht jedem Medico eröffnet iſt, wie ein oder der andern Kranckheit abzuhelffen und zu begegnen; Derowegen die Urſach nicht GOtt dem himmliſchen Artzt, wohl aber der Unwiſſenheit der theils Herren Medicorum beyzumeſſen iſt, weßhalben ich hiermit derer Meynung kräfftiglich widerſpreche; Und ob ich wohl für 18. Jahren, da ich mit eben dieſer podageriſchen Kranckheit bereits 8. Jahr befallen geweſen, einer ſolchen Cur eben ſo wenig als andere Glauben zuſtellen wollen; So hat mich doch Zeit und Gelegenheit ein anders belernet, dann als ich Anno

Podagra wird von Unweiſen für unheilbar gehalten.

1693.

1693. da ich noch unverdienter Feld-Staabs-Medicus in Ungarn war, und bey Peterwaradein mit einem harten Podageriſchen Paroxiſmo an Füſſen befallen worden, erhielt ich die Gnad daß einige hohe Generals-Perſonen, mir einen gefangenen Türckiſchen Artzt, nebſt einem Juden, welcher der Türckiſch- und Teutſchen Sprach kundig, zuſchicketen, der durch des Juden Dollmetſchung ſich verobligirt, mir eine ſolche Cur zu ordnen, daß mir Zeit Lebens kein Podagra mehr anwandeln ſollte: Ob ich es anfänglich wohl verlachete, hab ich dannoch Curioſität wegen deſſen Anordnung erwartet und befunden, daß ſolche in nichts als einer Geblüts-reinigenden Evacuation, hernach äuſſerlich in einem abſonderlichen Fuß- und Glieder-Bad beſtanden, welches ich auch meinem wenigen judicio nach, nicht verwerffen können, ſondern alsbald nach überſtandenem Paroxiſmo bereiten laſſen, und mit ſolchem Nutzen gebrauchet, daß nunmehro in 18. Jahren kein weitere Plage von dieſer Kranckheit empfunden habe, und alſo in der That erweiſe, wie noch Hülff zu finden, dieſer Podageriſchen Plage nach Gelegenheit und Befindung des Tartari zu begegnen; Und weil mir dieſes Arcanum von einem Mahumetanes anvertrauet, mit gutem Recht rühmen kan, daß ſolches in Teutſchen Landen noch keinem Medico worden. Bevor ich aber ein mehrers von dieſer Materia handele, will ich zuvor kürtzlich erinnern, was der Tartarus iſt. Woher ſolcher entſtehet,

Der Autor ſelbſt hat die Cur an ſeinem eigenen Leib probat befunden.

Welche von einem Türckiſchen Artzt verordnet worden.

Worinn gerühmt wird daß dieſes Arcanum keinem Teutſchen Medico wiſſend iſt.

ſtehet, auch was deſſen Eigenſchafft und Würckung ſey.

Der Tartarus an und für ſich ſelbſt iſt anderſt nichts als ein zähes ſchleimig leimigtes, irrdiſch und glutinoſiſches Weſen, ſo aus den Excrementis der natürlichen Dinge entſtehet, darinnen ein ſcharffer ſaurer Spiritus enthalten, verborgen iſt; mit dieſer Eigenſchafft, daß derſelbe bey zuſchlagenden accidenten kan coagulirt und indurirt werden, und in ſich ein principium internum coagulationis mit ihm bringet. Was der Tartarus iſt.

Es entſtehet aber dieſer Tartarus nach Theophraſti und anderer gelehrter Medicorum Meynung nicht in, ſondern auſſer dem Menſchen, denn wie alle Speiß und Tranck ſo wir genieſſen ihre Feces und Excrementa bey ſich führen, alſo eſſen und trincken wir ſolche täglich in uns, die ſich dann nach und nach vermehren: Und obſchon der allgemeine Koch der Magen ſolche præpairrt und dirigirt, auch von einander ſcheidet, ſo iſt dennoch ſeine Krafft nicht ſo vermögend, allen Unflath dieſer Dinge von der wahren Subſtans gantz und gar abzuſondern: Dann es verbleibt derer eine gute Quantität in den Chylo und auserleſenen nutriment erſitzen, und werden hernach mit demſelben zugleich denen Gliedmaſſen als zu Erhaltung der Nahrung des Geblüts, Fleiſch, Marck und Gliedwaſſers mit zugeſchickt. Obwol die Materia an dem Amt der Nieren und angefügeter Vaſorum durch den Urin, diregirt und abgetrieben wird, ſo verbleibt dennoch deſſen Woher der Tartarus entſtehet.

ein guter Theil hinterſtellig, und vermiſchet ſich mit dem Chylo und Geblut, daß hernach ſolch tartariſch Weſen wegen Schwachheit der innerlichen Glieder, als auch wegen groſſer Menge der Materia nicht ſo genau abgeſondert werden kan.

Eigenſchafft des Tartari.

Auch iſt die Eigenſchafft des Tartari, wann ſich ſelbiger wegen Schwachheit der innerlichen Glieder bey dem Menſchen verweilet, langſam gehet, und von den erweckten Spiritu Urinæ ergriffen wird, daß ſich ſolcher etwa in den Nieren oder Blaſe zu Sand, Grieß oder Stein verwandelt, und offtermahl nicht geringere, zuweilen auch wohl gröſſere Schmertzen als das Podagra ſelbſt zu verurſachen pfleget.

Würckung eines Tartari.

Es kommet aber, daß wann ſich angeregter maſſen der Lebens-Balſam und Glied-Waſſer mit dergleichen Tartaro vermiſchet, und in die zarteſte Glieder menſchlichen Leibs mit eingedrungen, daß ſolcher an den Gelencken, und Gliedmaſſen, der Füſſe, Hände, Knöchel, Knye, Finger und Ellbogen, auch andern äuſſerlichen Theilen des Leibs mehr, ein überaus groſſes und faſt unerträgliches Brennen und Stechen verurſachet, welcher Schmertz zwar wegen Qualität und Quantität des Tartari bey einem Patienten mehr als bey den andern erträglich fället, auch eher und länger Zeit zu ſeiner völligen diſcuſſion erfordert.

Wovon der Tartarus commovirt wird.

Aber es erſcheinet dieſe Commotion, und Fermentation gemeiniglich bey denen, zu ſolcher Zeit, die mit groſſem Schröcken überfallen werden.

den. Auch dieſen, ſo zu allzu jähem Zorn geneigt ſeyn: abſonderlich aber denen, welche den veneriſchen Affecten allzuſehr ergeben, auch ſolchen welche ſich mit hitzigem Wein anfüllen, vielen auch, welche mit groſſer Kälte angegriffen geweſen, und endlich denen, die es in Geburt von ihren Eltern angeerbet haben. Durch allzugroſſe Bewegung und Erhitzung der Natur, auch andere mehrere Urſachen, durch welche die Chyles mehr, wie auch der Magen-Safft zu einer Alteration beweget wird, werden die Viſcera ſehr geſchwächet: und zu Generirung dieſes Tartari verurſachet: wie dann dieſe Materia ſich in einem Augenblick als ein angezündetes Pulver erreget, ſo mit ſeinen ermunderenten ſauren Geiſtern, durch den gantzen menſchlichen Leib hin und her vagirt, biß daß ſolcher in Glied-Waſſer einen gewiſſen Platz einnimmet, und alſo den Anfang eines ſchmertzhafften Podagra verſpühren läſſet.

Wie der Paroxiſmus im Podagra anzukommen pfleget.

Wann nun gedachter maſſen der in Magen angelgte Tartarus rege gemachet worden und zu fermentiren beginnet, ſo wird ſolcher dadurch aus deſſen einverleibten ſalien und Saltzigkeiten producirte Geiſt oder ſpir. acid. mit dem Chylo vermiſchet, und gleichſam im Geblüt ſtillgeſeſſene und ſchlafende, wiewohl zum Streit geneigete tartariſche Saltzigkeit auch zur Gährung commovirt, alsdann verſpüret ein Patient allgemach die verdrießliche Vorbothen, denn mancher empfindet kurtz für antretenden Paroxiſmo ein ſtarkes Erbrechen, oder Froſt, Ruckwehe, Hitze oder

Seitenſtechen, ꝛc. welche Schmertzen, wann ſich die Materia ein wenig veſt geſetzt, zu remittiren pflegen, durch ſolche Anzeigung wird alsdann ein Patient gleichſam wie zum Kampff oder Streit ausgefordert, und beginnet dieſer unerbetene Gaſt, anfangs ſeinen erſten Sitz in den fordern Fuß-Ballen, bey der groſſen Zähe, entweder am rechten oder lincken Fuß zu nehmen, und erſcheinet mit Feuer-rothen etwas Stahl-blauen Farbe, ſticht und ſchmertzt faſt unleidlich, welche Schmertzen offt 8. 10. à 14. Stunden anzuhalten pflegen. Hernach ſchwellet es ſolch Glied auf und verhindert daß ſolche Candidaten des Podagrä zum öfftern 3. 4. à 6. Wochen lang das Bett hüten müſſen. Bey einigen aber wann der Patient vermeynet er habe nun den Kampff überwunden und gedencke wieder auszugehen, ſo kommt ein neuer Paroxiſmus in den andern Fuß und machet ſolche Schmertzen, Stechen und Brennen, wie am erſten Fuß geweſen ſeyn. Mithin verflieſſen offt 5. 6. à 8. Jahr in welcher Zeit dieſe hochbeſchwerliche und anwachſende Kranckheit nur verſpottet und verlachet wird. Theils achten ſolches nur für Narrenwerck, verläugnen ihren Zuſtand wider ihr eigen beſſer Wiſſen, und geben für ſie hätten einen Gallen-Fluß, Erfröhr oder Uberröthe an dem Fuß gehabt, und will niemand gern den Namen haben, daß er mit dem Podagra behafftet ſey: Wie vermeſſen aber ſolche Leut ihre edle Geſundheit verſchertzen, und ſolchen übelen

Wo das Podagra am erſten verſpühret wird.

Anfangs wird dieſe Kranckheit nur vor einen Spott gehalten.

übelen Gaſt, Zeit und Gelegenheit gönnen, die Uberhand zu gewinnen, ſolches haben bereits viele mit ihrem gröſten Schaden erfahren müſſen. Sintemal ſolche hernach bey eingeriſſenen nodoſiſchen und indurirten Tartaro gern die Helfft ihrer Güter aufwendeten, wann nur ein Artzt fürhanden wäre, welcher ſie ſicherer Hülff vertröſten könnte; Solchen aber kommet die Reue zu ſpat, und ich auch verſpreche allhier keinen ſolchen in Grund verderbten Menſchen Hülff oder Rath weniger völlige Geſundheit zu verſchaffen; wohl aber denen, wo die Kranckheit noch allein ſeinen Sitz an den Füſſen genommen und etwa 6. à 8. Jahr angeſtanden, und von dieſer Kranckheit angegriffen worden.

Wie weit der Author dem Patienten Hülffe zuſaget.

Wann nun ſolchergeſtalt das Podagra um ſich geriſſen, ſo wird ein Glied nach dem andern in Beſitz genommen, und nachdem es ſich logirt, nach dem Glied wird es auch benahmſet, als in folgende

Claſſes:

Claſſes darein das Podagra geſetzt wird.

1. Podagra. Solches nimmet ſeinen Sitz an Füſſen.
2. Pechiagra. Quälet die Ellbogen.
3. Genagra. Greiffet die Knie an.
4. Chyragra. Peiniget die Hände.
5. Iſchias. Zeiget ſich an den Hüfften.
6. Trachelagra. Setzt ſich am Halß.
7. Homagra. Im Schulterblat.
8. Rhagiſiagra. Im Rückgrad.
9. Sagenagra. Martert die Kinbacken.

Auch noch andere Orten mehr, wie denn bey denjenigen welche in der Kranckheit excelliren, auch Paſſiones in Augen, Ohren, Genigck und in Geburts-Gliedern empfinden, ſo doch alles nur die äuſſerſte Gliedmaſſen betreffen thut.

Wann alſo der Patient in höchſten Grad der Kranckheit geſtiegen, ſo kan man die Quaal nicht mit genugſamen Schmertzen abmahlen, ſondern mit billigem Recht ſagen, was Lucianus in ſeinem Tragopodagra, als er einen Podageriſchen auf der Schau-Bühne anredete, geſaget hat:

O odioſum nomen, ô Diis inviſum
Podagra, Planctibus abundans, Cocyti filia:
Quam Tartari latibulis in tenebroſiſſimis
Megæra Furia ventre edidit:
Uberibusque enutrivit & amarulento infanti
In labium inſtillavit lac Alecto.
Quisnam abominabilem te Dæmonum
In lucem produxit? veniſti hominibus noxa.

Das iſt:

O herbes Podagra, das Welt und Götter neiden,
Was haſt du von Geheul und Schreyen vor ein Luſt?
Mægera **truge dich ſelbſt unter ihrer Bruſt**

Und

Und bracht dich aus der Höll, voll
Kummer, Quaal und Leiden,
Alecto tröpffelte aus ihren harten Brü-
ſten
Die Gall vermengte Milch auf dei-
ne Lippen zu,
Zu ſtören kommſt du nur der Men-
ſcheu ſüſſe Ruh,
Was Teuffels darff dich hier zu Zeu-
gen wohl gelüſten.

Ob nun wohl wie Eingangs gemeldet viel Medici lange Jahr bemühet geweſen, dieſe ſchmertzhaffte Kranckheit zu curiren, ſo hat doch keiner etwas gewiſſes und beſtändiges darwider erſinnen können; Viel der Patienten auch ſind ſelbſt Urſacher und Vermehrer ihrer Schmertzen, denn mancher, welcher noch einiger Hülff zu gewarten hatte, hebt, ſo bald er ſeine Füſſe wieder aus dem Bett bringen kan, ſein altes unordentliches Leben de novo an, und ſtürmet gleichſam mit Fleiß in ſeine Geſundheit ein. Andere verachten des Medici geordnete Diät, andere gebrauchen alles, was ihnen nur von Landfahrenden Lotterbuben und Quackſalbern gerathen wird: Da muß alsdann ein treumeynender Medicus verlachet werden, und wann ſich alsdann ein neuer Paroxiſmus anmeldet, wolten hernach die Patienten die Schuld gern dem Medico aufbürden, wann ſie in ihrem Gewiſſen nicht eines andern überzeuget wären.

Viel haben ſich vergeblich bemüht das Podagra zu curiren.

Die Patienten ſeynd theils ſelbſt Urſacher daß ihnen nicht zu helffen iſt.

Was die Alten gegen das Podagra verordnet.

Dieweil aber Theophraſtus ſeiner Zeit ſchon gelehret, daß zu der Cur des Podagræ nicht nur eine Lebens-Ordnung, ſondern auch andere drey Stück erfordert würden, als Reſolventia; zertheilende; Corroborantia; Stärckende; und Mitigantia, **linderende Mittel**: So laſſen doch alle Patienten in währendem Paroxiſmo gern die erſteren zwey fahren, und ruffen nur nach dem letztern. Dieſen allhier zu ratificiren, hab ich anfänglich einige Mittel, welche doch nicht zu meiner allhier vorhabenden Cur gebrauche, jedoch von gelehrten für Schmertzſtillend gehalten werden, mit anhero fügen wollen.

Als ein

Schmertzſtillender Balſam.

Schmertzſtillender Balſam.

℞. Vitriol ſo biß zur gelben Farb calcenirt 2. Pfund.
Gelb Wachs, mit ſeinen Trůſen 1 ℔.
des ſtärckeſten Brandweins, 1. ℔.
Terbenthin 8. Loth.
Eiſenkraut, Roßmarin 10 Loth.
gebrand weiſſe Kiſelſtein ½. ℔.
Miſche alles zu Pulver.

Dieſe Species thue in ein alembic, vermache es wohl, lege einen recipienten für, digerir es 3. Tage in warmen Sand, nachmahls deſtillir es gemächlich, endlich vermehr das Feuer ſo lang man ſiehet Spiritus oder Tropffen heraus gehen, denn läſt man alles erkalten, und läſſet das zuruck-gebliebene biß zur weiſſen Farb reverberiren, hernach gieſſet man den vorigen

vorigen Liquorem wieder darauf und läſt es zum andern mahl deſtilliren, ſo hat man einen unvergleichlichen Balſam, welcher mit einer Feder auf den ſchmertzhafften Ort zu ſtreichen, mit ſolchen kan man alle Schmertzen ſtillen.

Auch iſt von unvergleichlicher und wunderbarer Würckung

Folgendes

Schmertzſtillendes Pflaſter.

Ander ſchmertzſtillender Balſam oder Pflaſter.

℞. Diapalmæ Pflaſter ½ Pfund,
Campffer 2. Quintl.

Koche alles in genugſamen rothen Wein, laß alle Feuchtigkeit verfliegen, thue darzu
Myter-Kraut, rothe Roſen, Maſtix,
Rothen Weinſtein jedes 2. Quintl.
Erdkuffer-Kraut,
Camillen Blumen, jedes 1. Loth,

Mache erſt alles zu Pulver, hernach zur Conſiſtentz eines Pflaſters.

Man machet auch viel Rühmens von folgenden

Pflaſter.

Ein ander Pflaſter.

℞. Mini, Bleyweiß jedes 10. Loth,
Venet. Seiffe, 6. Loth,
Schwartze Seiffe 4. Loth,
Baum-Oel 1. Pfund,
Schwein-Schmaltz 1. Loth,

Mache alles nach der Kunſt zu ein Pflaſter.

Ferner wird ein fürtrefflicher Ruhm zugeleget, folgendem

schmertz- stillen- der Balſam.

Schmertzſtillenden Balſam.

℞. Maſtix, Weyrauch, Myrrhen, Menſchen-Fleiſch ſo über Meer kommet,
Gummi Armon. Gummi Bdell. Gummi Oppop. jedes 4. Loth.
Gebrandten Vitriol 1. Pfund,
Honig 2. Pfund,
Weinſtein 3. Loth,
Des beſten Brandweins, 4. Pfund.

Deſtillir alles bey mittelmäßigem Feur in der Aſche, ſo giebt es einen herrlichen Balſam und Oel, und kan gleich obigen gebrauchet werden.

Es wird ebenfalls von unvergleichlicher Güte angerühmet, folgend Schmertzſtillender

Spiritus ſo äuſſerlich zu gebrauchen.

Spiritus.

℞. Armeniſch Saltz, reib ſolchen unter ſo viel und halb ſo viel gebrand Saltz, und treib es in heiſſen ∴. wieder in die höhe heraus, würde man aber das Armeniſche Saltz noch ein oder zweymal mit dem gemeinen Saltz ſublimiren, ſo wird es beſſer. Solchen ſublimirten gepülverten Saltz-Geiſt thue unter ein Theil Aſche, ſo geſiebet iſt. Thue es alsbald in ein Kolben, und deſtillir ihn in Sand den Spirit. herüber. Miſche ihn mit ſo viel ſein iſt mit Brandwein und ſtreich es mit einer Feder 2. biß 3. mal auf den ſchmertzhafften Ort, ſo ſtillet es die Schmertzen alsbald, noch beſſer aber iſt ſolcher wann zuvor ein wenig

Campf-

Campffer und Bley-Saltz darunter gerieben iſt.

Dieſe und noch mehr andere ſchmertzſtillende Mittel könnten dem Patienten fürgeſchlagen werden, welche nicht zuverwerffen, dieweil aber ſolche die Kranckheit nicht mit der Wurtzel wegnehmen, ſondern zu bloſſer Linderung der Schmertzen angewieſen werden, ſo können ſolche allhier zu meinem Propos nicht dienen; Sondern ich will dem nothleidenden Leſer hiemit offeriren mein Arcanum oder Balneum contra Tartarum welches mit vielen glücklichen Proben beſtättiget werden kan.

Es beſtehet aber dieſes, mein mir von dem Eingangs gedachten Mahumetaner anvertrauete Arcanum nicht in beſchwerlichen noch wiedrigen Medicamenten, für welchen offters dem Patienten mehr im einnehmen als für dem Podagra ſelbſt zu grauſen pfleget, ſondern allein in einem zertheilenden temperirenden und heilſamen, aus Mineralien, Salien und Kräuter auch Wurtzeln, zubereiteten unterſchiedlichen Fuß- oder Glieder-Baad. Deſſen ſich ein Patient vorwar nach dem Paroxiſmo bedienen kan. Solche Species werden bey mir zuſammen bereitet, und in genugſamen Brunnwaſſer geſotten, in ein Züberlein geſchüttet, darinn der Patient 12. à 14. Tage Morgens und Abends jedesmal ein Stund lang ſeine Füſſe, ſo warm es zu leiden iſt, ſetzen und wol zugedeckt baden kan: und ſo es erkalten will, kan etwas abgezapfft, und an deſſen Stelle war-

Arcanum, worinn ſolches beſtehet.

warmes zugoſſen werden. Alsdenn wird der Patient in wenig Tagen groſſe Leichterung in ſeinen Füſſen verſpüren, und den in Fuß-Ballen ſteckenden Tartarum nach den Schweißlöchern ziehen, und erweichen, daß wenn ſolcher nach gehaltenem Baad ſeine Füſſe abgedrucknet, er noch ein ziemlich Theil ſolches Tartari abſtreichen und auffammlen kan. Auf dieſe Weiſe wird der Patient ſeiner beſchwerlichen Kranckheit nach und nach entlediget, aber dannoch muß man Zeit währenden Baads ein gut Glaß voll von einem expresſé darzu bereiteten Geblüts reinigenden Tranck ſo etwas laxirt, gebrauchen: um die Cruditæten gelinde, aus dem Leib zu führen.

Diät. Dieweil aber ohne eine gute Lebensordnung alle Mühe, Fleiß und Unkoſten vergeblich angewendet würden, ſo wird ſich ein Patient ſelbſt zu gouverniren wiſſen, und für hitzigem, ſtarcken, auch neuen und ſauren Wein, Item, jung Bier zu trincken, enthalten können, den unmäßigen Veneriſchen Lüſten, Zorn, Schröcken, hitzigen Gemüths-Bewegungen, auch Uberladung mit Speiſen, enthalten: Alles was hart geſaltzen, ſcharff gewürtzt, und mit Eßig zugerichtet, auch Schweinen-Fleiſch, nebſt anderm geräuchert und eingeſaltzen Fleiſch, It. weiche Fiſche, Häring, Aal, Schleyen, Sauerkraut, Salat, Zwiebel, Knoblauch, Milchkäß, ſamt allem was grobe und unverdauliche Speiſen ſeyn, ſich nach Möglichkeit abbrechen: darbey den Leib ordentlich offen halten, ſich täglich eine manierliche

Be-

Bewegung machen, und einen ſanfften Schweiß, nebſt öfftern Laxier zu gebrauchen niemahls auſſer Acht laſſen.

Es iſt aber meine Meynung nicht, daß der geneigte Leſer durch dieſe meine offert verſtehen ſoll, als ob ich mich obligirte dieſenigen am Podagra zu curiren, welche bereits von der 2. biß in die 9. erſt angeführten Grad damit behafftet ſeyn, worwider hiermit ſolenniter proteſtire: ſondern es wird wie bereits Eingangs gemeldet, denenjenigen allein mit Segen Gottes Hülff zugeſaget, welche erſt dieſe Kranckheit an Füſſen empfinden, dergeſtalten, daß dieſelbe, ob ſie ſchon vorhero 7. à 8. Jahr damit geplaget geweſen, Zeit lebens davon befreyet ſeyn ſollen, wann ſie anderſt dero gute Natur nicht mit Fleiß ruiniren wollen: mit fernerm Erbieten, vor Ablauff 6. Monat für Mühe und Wiſſenſchafft keine Remuneration zu fordern.

Wie weit der Autor am Podagra die Cur verſichert

Was aber anlanget die hart geplagte Podageriſche Patienten die können ebenfalls ſich dieſes Gliederbads getröſten, daß ſie von Gebrauch deſſen ein groß Theil des noch nicht indurirten oder verhärteten Tartari abführen, die ſonſt offt anwandelende Paroxiſm. abhalten, und wann ſelbige kommen, bey weitem nicht ſo hart als ehmahlen mit Schmertzen anſetzen können. Diejenigen aber denen der Schmertz von eingeſchluckten Dampff des Antimonii oder von Queckſilber entſtanden, ſolche haben ſich bey dieſem Bad keiner Erleichterung zu getröſten, ſondern müſ-

Weſſen ſich die völligen Podagariſchen Patienten bey dieſer Cur zu getröſten.

müſſen auf weit andere Manier von derer Contractur und Schmertzen liberirt werden.

Anleitung für abweſende zu dieſes Balnei.

Wenn ſchlüßlichen jemand in dieſes Arcanum ein Vertrauen ſetzen wolte, er ſey nahe oder fern, ſelbiger könnte ſich bey Herrn Verleger oder Herrn Buchdr[ucker] dieſes Büchleins anmelden, ſo kö[nn]en ihm die Species ſo zu dem völligen Baad gehören, und im Gewicht bey lb. vj. ertragen, nebſt gnugſamer Inſtruction des Gebrauchs für 9. fl. barer Zahlung überſe[n]det werden.

CLIII.

Vomitus, Erbrechen.

Woyon das Erbrechen kommt.

DAs Brechen oder Erbrechen hat mancherley Urſachen, bey einigen entſtehet es von Uberladung des Magens, bey andern kommet es von zu ſich genommenen ungeſunden Speiſen, offt auch wird das Erbrechen durch Artzney-Mittel mit Fleiß erreget und zuwege bracht; Vielmahl aber entſtehet es von böſen ſchleimigten und gallichten Unrath; meiſtentheils aber hat es ſeinen Urſprung von einer ſcharffen Feuchtigkeit, welche des nervoſiſchen Fiebren des Magens, ſonderlich des Magen-Munds zerret und beiſſet, worvon ſie in gichteriſche Bewegung kommen, ſich zuſammen ziehen, und hiermit alles was im Magen iſt, von ſich ſtoſſen.

Wann

Wann man ſolch Erbrechen zu ſtillen ſuchet, ſo muß man den Patienten, wann er nicht ſo gar ſchwach iſt, und kein ander Ubel zuſchläget, an ein etwas warm Ort legen, und wo möglich vom Trincken abbrechen: und zum Eſſen leicht verdauige und gelind gewürtzte Speiſen genieſſen, worbey etwas von Muſcatblühe und Nüſſen ein wenig ſauerlecht untermenget gegeben werden kan. Indeſſen aber gleich Anfangs des Erbrechens keine Artzneyen gebrauchen, dieweil offtmal die Natur dasjenige, ſo dem Magẽ ſchädlich von ſelbſten ausſtoſſet, u. es hernach mit dem Patienten ohne Artzney beſſer zu werden pfleget. — Wie man ſolch Erbrechen zu ſtillen ſucht.

So ſich aber ſolches Erbrechen von ſelbſt nicht ſtillen wolte, könnte man geben folgend — Cur.

Träncklein. — Tränck-lein.

℞. Wermuth-Saltz 24. Gran.
Limonien-Safft ½ Loth.
Müntz-Syrup 1. quintl.
Waſſer 3. quintl.
Miſche es zu einem Tränclein.

Wolte man es aber lieber als eine Mixtur Löffel-weiſe nehmen, müſte mehr Müntzwaſſer darzu gegoſſen werden.

Wann ſich darauf eine Beſſerung zeigete, kan man ſolch Tränclein noch einmahl bereiten und geben; wolte aber das Erbrechen nicht davon nachlaſſen, könnte man geben folgend

Purgier-Tränclein. — Purgier-Tränck-lein.

℞. Rhabarbar 2. quintl.
Weinſtein, roher 1. Scrupel.

Dar-

Darauf gieß gemein Waſſer, des genug iſt, laß 1. Stund ſtehen, preſſe es aus, und thue zu 4. Loth des ausgepreſſeten

Syrup von Rhabarbar 1. Loth.
Zimmet-Waſſer ½ Loth.

Es dienet auch zu den ſchlaffen Fibris des Mynſ. Vitriol. Elixir, davon etlichmahl des Tages 10. biß 15. Tropffen in einem bequemen Vehiculo zu geben. Oder folgendes

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Maſtix ½ Loth.
Nägelein ½ Quintl.
Roſen, ſo viel man auf einmahl mit fünff Finger faſſet.
Rothen Wein 1. Pfund.
Laß ſänfftiglich die Helffte einkochen, davon ein Löffel etliche voll zu geben.

Oder folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Waſſer von Quitten-Safft, 4. Loth.
Zimmet-Waſſer mit Quitten bereitet, 2. Loth.
Quitten-Safft 1½ Loth.
Spirit. Vitriol. 6. Tropffen.
Tinct. Anodyn. 1. Scrupel.
Syrup von getruckneten Roſen ½ Loth.
Miſche es, auf etlichmahl zu geben.

Man gebrauchet ſonſt auch noch vielerley Mittel das Erbrechen zu ſtillen, ſonderbar ſolche die eine temperirte Säure bey ſich haben, als Roſen-Zucker mit Spirit. Vitriol. angefeuchtet,

Item,

Item, Himbeer-Syrup Quitten-Syrup, und ſauer Kirſchen-Syrup, ꝛc.

Es kommet auch zu Dienſt die Eſſentz von der Japponiſchen Erde, $\frac{1}{2}$ Loth, mit Extract von Opio Cydon. 3. Gran. vermiſchet, davon alle 3. Stund 25. Tropffen zu nehmen.

Mixtur. Mixtur.

℞. Zimmetwaſſer mit Quitten bereitet, 1. Lot,
Eſſentz von Japponiſcher Erde 1. quintl.
Extract von Opio Cydon. 2. Gran.
Myrten Safft $1\frac{1}{2}$ Loth,
Miſche es. Davon alle Stund 2. Löffel voll zu geben.

Eine gute Meſſerſpitz voll Mithridat. oder himmliſchen Theriac Gran 3. biß 4. in ſo viel Pillen genommen, ſtillet es auch.

Wann alle Mittel verſagen wollen, ſo iſt offter gut befunden worden, wann man 4. oder 5. Tropffen oft hinter einanden von Muſcatblum-Oel in warmer Brühe eingegeben hat.

Wann das Erbrechen ſchon lang angehalten hätte, und eingewurtzelt wåre, ſo gebrauche man folgende

Compoſition. Compoſition.

℞. Salarmoniac-Geiſt,
Tinctur von Opio jedes 1. Loth,
Muſcatblum-Oel 6. Tropffen.
Miſche es in ein Glaß.
Davon täglich 3. mahl, ein Stund vor dem Eſſen 50. Tropffen in Bier zu geben: aber

alle 3. Tage, einmahl mit Einſtellung ſol-
chen Medicamenten oben angeführte Rha-
barbar-Träncklein gebrauchen laſſen.

Tinct. Opii zu bereiten.

Es iſt auch nöthig zu wiſſen, wie die Tinctura
Opii zu bereiten, ſolches geſchiehet alſo:

℞. Opii 1. Loth; Röſt es ein wenig, und ſtoſſ
es, gieß darüber Lauge von Potaſche 1½
Loth, wann ſolches 3. Tag geſtanden, ſo
gieß Brandwein 10. Loth darbey, laß wie-
der 6. Tag an einem Ort wohl verbunden
ſtehen, dann filtrir es etlich mahl ſo iſt es
fertig zum Gebrauch.

Wann aber bey ſolchen Erbrechen ein Fieber
wäre, ſo kan man die Roſen-Tinctur oder Quit-
ten-Safft mit Waſſer miſchen, und zu trincken
geben. Iſt aber kein Fieber darbey, ſo dienet
ein ſchnitte Brod gebächet, ſo mit Muſcat-Nuß
gerieben, in rothen Wein geweichet, und Löffel-
weiſe trincken laſſen, man kan auch die ſcharffen
Feuchtigkeiten mit einem vermiſchten Waſſer,
als Camillen, Körffel, und Müntz-Waſſer, Klap-
roſen-Syrup, Corallen-Syrup, Eſſentz von
Sadebaum, Salarmoniac-Geiſt, ausgepreſt
Muſcatnuß-Oel, bereitete rothe Corallen, de-
ſtillirt Majoran-Oel, Bachmüntz-Oel, gegra-
ben Einhorn mit Eſſentz von Opio &c. verſüſſen
und hemmen.

So aber wie bereits gemeldet ſich bey ſolchen
Erbrechen ein Fieber einfindet, ſoll man inner-
halb 12. Stunden dem Patienten Löffel-weiſe
gebrauchen laſſen folgende

Mixtur.

Mixtur. Mixtur.

℞. Bereitete rothe Corallen.
Elffenbein ohne Feuer bereitet, jedes 1. Scrupel,
Diaſcord. 2. Scrupel.
Müntz-Syrup 1. Loth,
Waſſer 6. Loth,
Zimmet-Waſſer $1\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche es.

Dieſe Mixtur ſtillet das Brechen oft eher als es ſoll, wann man darzu thuet, Laudan. Opiat. 1. Gran. indem es das Fieber und die Beängſtigung zu vermehren pfleget, welchen man doch leicht wehren kan, wann man nicht mehr als ein Löffel voll, auch nicht eher biß man ſich 2. oder 3. mahl erbrochen hat, brauchet, wann aber durch die vorbeſchriebene Artzneyen das Erbrechen nicht nachlaſſen wolte, muſte ſelbige noch einige mal wiederhohlt werden. Könnte aber der Patient die vorgenommene Medicamenta nicht bey ſich behalten, muß man ſich vor- in- und nach dero Gebrauch des Trinckens enthalten, und von dickem Johannis-Beer-Safft etwas im Mund nehmen. So die Medicamenta auch nicht bleiben wollen.

Aeuſſerlich kan man friſchen Sauerteig, einer Nuß groß, Venediſchen Theriac ʒj und anderthalb Muſcatnuß darunter miſchen, und auf ein Tüchlein geſtrichen, über das Hertz-Grübel geleget, gebrauchen. Oder von dem Empl. Diachalcit. Hildan. 2. quintl. Theriac. Venet. 1. quintl. vermiſchet, auf das Hertz-Grübel legen. Oder Aeuſſerliche Mittel.

Wermuth, Krauſe-Müntz und rothe Roſen. ää vermiſchet, und in ein Säcklein gefüllet, und in rothen wein gewärmet, über das Hertz-Grübel legen. Oder auch Schlehen-Mooß, oder geröſtet Brod, darauf Muſcatnuß gerieben, überlegen. Oder man kan einen neuen Schwamm in Roſenwaſſer, und Roſen-Eßig netzen, und ſolchen kalt auf den Magen legen.

Oder folgenden

Uberſchlag. Uberſchlag.

℞. Scharffen Sauerteig 8. Loth.
Gedörrete Müntz, 2. Loth.
Geſtoſſen Coriander, 3. quintl.
Zitwer 1. Loth,
Muſcat-Nuß No. 2.
Blumen 1. quintl.
Roſen-Eßig, des genug iſt.

Daraus mach einen Brey und ſchlag ihn über den Magen.

Oder folgenden

Ein ander Uberſchlag. Uberſchlag.

℞. Scharffen Sauerteig 8. Loth,
Gepulverte Müntz 2. Loth,
Maſtix 1. Loth.
Nägelein ½ Loth,
Eßig des genug iſt.

Miſche alles untereinander, ſtreiche es auf ein Tuch, und lege es warm über.

Wann keine Spiritus, oder derer nicht genug zu dem Magen wegen Verſtopffung anderer Nerven, durchdringen können, muß man Nerven-

eröff-

eröffnende Antiparalytica mit denen ſo die Fibras des Magens ſtärcken, vermiſchet geben. Darzu dienen können des Elix. Polychreſtum die Tinct. Weinſtein von Antimonium, ſüſſer Saltz-Geiſt Bezoar - Tinctur &c. Mehr kan man äuſſerlich appliciren. Warm gebähete Brodt-Schnitten mit guten Wein beſprengt, ſonderlich dienen ſolche bey dem Erbrechen ſchwangerer Weiber, auch wenn man ſolchen ein oder 2. Biſſen Brodt in Muſcaten, oder andern ſtarcken Wein geweichet, zu eſſen giebet. Einigen bekommt es ſehr wohl, wenn man ihnen Zimmet- und Quitten-Waſſer täglich ein oder zwey mahl 2. Löffel voll nehmen läſſet. Auch kan man ihnen äuſſerlich auff den Magen legen, des Lentili gerühmet Pflaſter. Als:

Wann sich die Schwangeren erbrechen.

Aeuſſerliche Pflaſter.

℞. Scharffen Sauerteig einer Nuß groß,
Ausgepreſt Muſcatnuß-Oel, ½ Quintl.
Deſtillirt Nägelein und Müntz-Oel jedes 4. Tropffen guten Theriac. 1. Quintl.
untereinander gemiſchet, auf Leder geſtrichen, überleget.

Anitzo iſt noch übrig das Erbrechen, wodurch der Patient lauter Schleim, von ſich ſtöſſet, welchen man bald helffen ſoll, weil es hernach gar ſchwer zu curiren iſt, und da muß man alle Schleim-zielende Speiſen vermeiden, und leicht dauige Speiſen gebrauchen, zu Zeiten auch ein gut Glaß voll von Gewürtz angemacheten warmen Wein trincken, und wann es den Patienten an Kräfften nicht fehlet gebrauchen laſſen folgende

Wann der Patient lauter Schleim erbricht.

Brech-Pillen.

Erbrechenmachende Pillen.

℞. Aloes.
Erbrechenmachenden Weinſtein jedes 3. Gran.
Muſcatnuß-Oel, des genug iſt.
Mache daraus Pillen auff einmal zu nehmen.

Dieſe führen viel Schleim aus dem Magen, nebſt vielen Winden, ſonderlich wenn auch der Leib geöffnet wird.

Dieſe Pillen kan der Patient alle 4. Tage brauchen, wann ſolche aber zu ſtarck würden, kan von Erbrechen machenden Weinſtein 1. Gr. weggenommen werden. Wann man ſich aber allzuſehr für dem Erbrechen fürchtet, kan ein guter gewürtzter Wein allhier ebenfalls gute Dienſte thun.

CLIV.

Cholera. Brech-Sucht.

Es iſt die Brech-Sucht Cholera genannt, mit dem in vorigen Capitel gedachten Erbrechens, in groſſem Unterſcheid, denn dieſes iſt eine Kranckheit, darbey man ſich nicht nur ſtarck erbrechen, ſondern auch oft mit groſſem Trang zum Stuhl genöthiget, begeben muß. Worbey ein groſſer Schmertz, auch Auffſpannung des Bauchs und der Gedärme, ſamt Durſt und Magen-Wehe verſpüret wird. Obwohl die dabey ausgebrochne Materia wie Galle anzuſehen, ſo iſt es doch nicht lauter Galle, ſondern mit einem ſauerlechten, ſaltzigen und grünlicht gefärbten

Schleim

Schleim untermenget. Aus welchen zu ſehen, daß ſolch Ubel zwiſchen dem Magen und Gedärm hafftet, dahero man nicht eigentlich ſagen kan, welchem Theil es am meiſten Schuld gegeben werden kan. Dieweil der Magen und Gedärm ſolches unter ſich gemein haben.

Die Urſache iſt eine ſcharffe Säure, welche die Galle zu einer ſolchen ſcharffen verdorbenen grünen Materia machet, welche die umlauffende Feuchtigkeiten dergeſtalt im Leib perturbiren, als ob ſie von einer ſcharffen purgirenden Artzney wären irritirt worden, ſolche unter und über ſich auffzutreiben. Die Gelegenheit zu einer ſolchen ſonderbahren Säure, geben die im Magen corrumpirende und ſaure Speiſen, als Melonen, Cucummern, Pflaumen, wenn man darauf kalt Waſſer trincket, Item, auch Milch, Moſt, junges Bier, können dieſe Kranckheit auch erwecken.

Nebſt dieſer Cholera humida, findet ſich zuweilen auch eine Cholera Sicca, da an ſtatt der Feuchtigkeiten nur bläſte, ohne einiges Erbrechen, oben und unten ausgehen, welche man mit vermiſcheten Wäſſern, als Camillen-Meliſſen-Löffelkraut- und Schlehenblühwaſſer ſtillen, oder mit dem Schweiß-treibendē Spieß-Glaß, oder mit dem Salarmoniac-Geiſt, mit der Biebergeil-Eſſentz, und Muſcat-Oel bereitet curiren kan, worbey die zertheilende Clyſtier das ihre auch thun, desgleichen wann der gantze Leib mit Camillen, Rauten, Wull-Kraut und ein wenig außgepreſt

Cholera Sicca, wie ſolche curirt wird.

Muſcatenuß-Oel expreſſé und ein wenig Oel von Anieß, überſalbet wird.

Die Cholera humida wird auch zu Zeiten von purgirenden Sachen hinterlaſſen, wann dergleichen Materia im Leib ſich auffhaltet, und nur ein Stimulum brauchet; wann ſich dann ein ſolch Tumult erhebet, ſo muß der Medicus oder der Apothecker Sünder ſeyn, welches doch kein Medicus wiſſen kan, was ſich für Materia im Leib angehalten hat.

Wie bey der Cur zu verſtehen.

Wann die Kranckheit von übel diſponirter Speiß und Tranck herrühret, ſo hat ſolche nicht viel zu bedeuten, entſtehet ſie aber von vorhin verdorbener und grüner verſäuerter Galle, ſo räumet ſolche gar bald auf, und wird der Patient ſelten den fünfften Tag erleben.

So man ſich der Cur hierin bedienen will, muß man nicht purgiren, weil dieſelbe die inwendigen Feuchtigkeit der ſcharffen Galle oft mehr erzürnen, noch die Opiata gebrauchen. Der Engelländiſche Medicus D. Thom. Sydenham hat folgende Cur vorgeſchrieben. ℞. Koche eine junge Henne in 5. à 6. Maaß friſchen Brunnen-Waſſer, ſo daß der Schmack des Fleiſches in dem Waſſer faſt nichts empfunden wird; von dieſer Brühe trincke der Patient etliche Becher voll warmlecht, und in gleicher Zeit laſſe er ſich auch davon Clyſtier machen und appliciren, und damit continuire, biß alle Brühe ſowohl oben als unten genommen worden, und wider von ſich gegeben ſeyn. Zu dieſer Brühe kan man oft von Lat-

Lattich, Veyel, Burtzel und Seeblumen Syrup ein baar Loth miſchen, und ſo wohl in Clyſtiren als Trincken zu ſich nehmen: Auf dieſe Weiſe müſſen die ſcharffen Feuchtigkeiten gemildert, verſüſſet, und aus dem Leib geworffen werden; wenn aber ſolche Auswäſchung des Magens und der Därm vorbey, welches denn innerhalb 5. á 6. Stund geſchehen ſoll, ſo muß man mit einem Medicamento Paragorico oder Schmertzſtillenden Artzney-Mittel der Heilung ein End machen, zu welchem Zweck folgends tauget. ℞. Schlüſſelblumel 2. Loth, Wunderwaſſer 1. Quintl. flieſſendes Laudan. 12. Tropffen. Miſche es auf 2. mal zu gebrauchen, biß hieher Seidenham. Hr. D. Zwinger. recommandirt folgend

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Cryſtall
Weinſtein jedes 2. Quintl.
Krebsſtein
rothe Corallen jedes 2. Quintl.
Laudan. Opiat. 2. Gran.
Miſche alles zu Pulver davon 1. Scrupel. Morgens und Abends zu nehmen.

Eingemachte Hagbuten, Roſinerin, ſauer Kirſchen, S. Johannis-Träublein, ſind ſehr nützlich, oft warm genommen.

Oder folgende

Mixtura.

Mixtur.

℞. Laudan. Opiat. 2. Gran.
Armeniſche Erde.
Geſiegelte Erde,

Elffenbein ohn Feuer bereitet 1. Scrup.
Hyacinthen Confect 1. quintl.
Roſen-Syrup 1½ Loth.
Müntz-Waſſer 6. Loth.
Zimmet-Waſſer 2. Loth.
Muſcat-Oel 4. Tropffen.

Miſche es, davon Löffel weiſe alle halbe Stund, hernach alle Stund, oder um die ander Stund, wie es die Kranckheit erfordert, biß das Brechen nachläſſet, zunehmen.

Dieweil ſich auch darbey gemeiniglich ein groſſer Durſt ereignet, kan man bereiten folgende

Durſt löſchende Mandel Milch.

Mandel-Milch.

℞. Geſchälte ſüſſe Mandel 3. Loth.
Gurcken-Saam,
Melon-Saam, jedes 3. Quintl.

Aus gekochten Gerſten-Waſſer 50. Loth. ſchwer, mache eine Milch davon, und thue dazu
Veyel-Syrup. 2. Loth.
Roſen-Waſſer 3. Loth.

Miſche es, davon nach Belieben zu trincken.

Endlich ſo entſtehe dieſe Kranckheit von oben ſpecificirten Früchten, oder die Materia ſey bereits lang geſammlet, müſſen die Dauungsglieder geſtärcket und die Schärffe der Materia temperirt werden, ſo geſchehen kan durch folgends

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Portulac-Waſſer, 6. Loth.
Zimmet mit Quitten.
Spir. Theriacal. ſimpl. jedes 3. Quintl.
Elect. Diaſcord. 2. Quintl.

Schweiß-

Schweißtreibend Spießglaß $\frac{1}{2}$. Quintl.
Miſche es auf etlichmal zu geben.
Oder folgendes

Tråncklein. Trånck-lein.

℞. Müntz-Waſſer 6. Loth.
Elffenbein ohn Feuer bereitet 2. Scrupl.
bereitet Cryſtal,
geſiegelte Erde jedes 1. Scrupel.
Laudan. Opiat. 3. Gran.
Corall-Syrup 1. Loth.
Miſche es, wie obiges zugebrauchen.
Oder folgende

Mixtur. Mixtur.

℞. Bereitet Berg-Cryſtall 1. quintl.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet,
Bolus Armeni jedes 1. Scrupel.
Laudan. Opiat. 3. Gran.
Miſche alles, mache daraus drey gleiche Theil, die gebe man mit folgenden

Waſſer.

℞. Müntz-Waſſer 10. Loth.
Quitten-Zimmet Waſſer,
Eſſent. Theriacal. jedes $\frac{1}{2}$ Loth.
Corall-Syrup 1$\frac{1}{2}$. Loth.
Miſche es.

Wann der Medicus zu ſpåt geruffen wird, daß die Kranckheit ſchon einen halben Tag oder långer angehalten hat, muß er ſo bald zu dem Laudano Opiat. greiffen, und ſolches auch nachdem das Brechen und der Durch-Bruch nachgelaſſen, dannoch Abends und Morgens geben. Aeuſ-

Pflaſter.

Aeuſſerlich können um den Magen zu ſtärcken folgende Ding applicirt werden. Als des Pflaſter von Brod-Rinde alſo:

℞. Pflaſter von Brod-Rinde, 2. Loth.
Maſtix-Oel,
Peruvianiſchen Balſam jedes ½. Quintl.

Malaxir alles unter einander, und überziehe es mit rothen Zändel, mache es in Form eines Magen-Pflaſters.

Die Cruſte von einem Brodt abgeſchnitten, in Eßig geweichet, alsdann mit **Maſtix**, **Nägelein**, **Muſcatnuß**, und ein **wenig Campffer** beſtreuet und übergeleget, kan gute Linderung geben.

CLV.

Fluxus Hæmorrhoidum.

Gülden-Ader Fluß.

Woher ſolcher Fluß kommet

DJe Gülden-Ader, welche aus den groſſen Stammen der Blut-Adern durch den ramum hypogaſtricum welche in die Mauſen des hindern gehen, auch auſſer der Haut neben den After geſehen werden, pflegen ſich öffter bey Mann- als Weibs-Perſonen zu eröffnen, und ſtoſſen ein überflüſſiges Geblüt von ſich, welches der Natur beſchwerlich gefallen. Wenn darbey eine ſchlechte Lebens-Ordnung in Speiß und Tranck gehalten wird, ſo ergieſſet ſich ſolch Geblüt ſo gar häuffig, daß dadurch die Lebens-Geiſter

ſter geſchwächet, und die Kräfften abgemattet werden, und zuweilen zu andern ſchweren Kranckheiten Anlaß geben. So wird auch das Geblüt ſcharff und ſaltzigt, von vielen Trincken des rauhen und rothen Weins, auch von eingeſaltzenen und geräucherten Fleiſch eſſen: und dann wird das Geblüt davon dick und ſchwer, und dringet die Gold=Ader im Affter, daß ſolch Geblüt ſtärcker als gewöhnlich gehen muß, manchem hält ſolcher Gülden=Ader=Fluß ſeine ordentliche Zeit, dahero auch viel unwiſſende in ſolcher Meynung ſeyn, daß die Manns=Perſonen auch weibliche Monatsreinigung hätten, und wollen es ſich in kein Wege erſtrecken laſſen. Gemeiniglich öffnet ſich ſolche Guldenader an dem Sphinctio ani, und flieſſet nichts als ſcharff dickes Geblüt weg, welches viel für ein Zeichen ihrer gröſten Geſundheit halten. Maſſen ſolches nach Hippocratis Meynung ein Mittel iſt, wider die Melancholia und **Traurigkeit** wider **Seitenſtechen** und **Lungen=Entzündung**, item **allerhand Fiebern** 2c. So es aber allzuſtarck flieſſet, ziehet es auch die **Waſſerſucht**, **auszehrende Fieber**, und **andere Kranckheiten** herbey: Weßwegen man bald zur Hülff eilen ſoll. Und wo keine Kräffte verſchwunden eine gute **ſtarcke Aderlaß** thun, darbey ſoll ſich der Patient wohl warm halten, und der Ruhe pflegen: Wolte aber ſolcher Fluß zuviel Ungelegenheit machen, dienet folgends anhaltent Cur.

Tränck=

Tränck-lein.

Trăncklein.

℞. Tormentill-Wurtz,
Natterwurtz, jedes 1. Loth.
Galgant-Wurtz,
Zimmet,
Någelein, jedes 1. Quintl.
Campffer ½ Quintl.
gemein Waſſer 2. Maaß.

Koche alles in einer verludirten Kande 2. Stunde lang, oder wer den Wein liebet, kan das Waſſer auslaſſen, ſeihe es und thue abermahl Campffer ½ quintl. darzu, davon alle Morgen und Abend 3. Loth zu trincken.

Man kan dem Patienten auch ein Mandel-Milch bereiten und in derſelben eingeben von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Geſiegelte Erde,
bereitet Blutſtein,
Rothe Corallen, jedes ½ quintl.
Vitriol. Martis
Drachen-Blut, jedes 15. Gran.
Laudan. Opiat. 3. Gran.

Miſche alles zu Pulver, davon 1. quintl. auf einmahl tåglich dreymahl zu geben.

Man kan ſolch Pulver auch in Quitten-Latwerg, oder Roſen-Zucker vermiſchen und davon einer Nuß groß nehmen.

Aeuſſerlich kőnnte man von beſten ⊖ gepůlvert nehmen, und auswendig über die flieſ-

ſende

ſende Ader ſchlagen, ſo wird ſich ſolche auch ſtil-len, mit purgieren ſonderbar der Aloe ſoll man bey dieſem Zuſtand nichts fůrnehmen.

CLXII.

Suppreſſio Hæmorrhoidum.

Gůlden-Ader Verſtopffung.

DEr Fluß der Gůlden-Ader wird auch oft-mals zurůck gehalten, oder verſtopffet ſich gantz, daß es ſeinen natůrlichen Lauff nicht halten kan, welches zuweilen von verhaltenem Stuhl-gang entſtehet, ſo von harten und unverdauli-chen Speiſen auch geſchehen kan, als von groben Gerſten-Brod, Mandeln, Caſtanien, Miſtel, Quitten und dergleichen welche ſich im Affter verhärten, und die Gold-Ader preſſen und dru-cken, gemeiniglich aber kommet ſolche Verſtopf-fung von einem ſchweren Geblůt, durch die Gold-Ader in den Affter und wirfft eine kleine Beule einer Bohnen groß in der Enge des Affters auf, ſo ſehr ſchmertzhafft iſt, ſonderlich wann der Pa-tient zu Stuhl gehen will, und die Excrementa von obgemelten Speiſen etwas hart ſeyn, wann aber ſolche Beule, die ohn Unterlaß ſticht und brennet, aufgehet, ſo iſt aller Schmertz auf ein-mahl vorbey, und tråuffet etwas hart, ſchwartz oder dickes Blut heraus, daß auch etliche Tage die Excrementa davon gefårbet ſehen.

Wovon dieſe Verſtopf-fung kommet.

Wann man die Schmertzen mindern will

muß

muß man für allen dahin ſehen, daß die Excrementa erweichet werden, und darzu nur gemeine Clyſtier von Ibiſch, Camillen, Pappeln, Senetblätter, mit Beymiſchung etwas Baumöls, machen und beybringen, und alſo die Därme reinigen. Weil ſich dann auch das Geblüt geſammlet, muß man am Arm ein Ader öffnen, auch ſolches wohl am Fuß thun. Nach dieſem das dicke zähe Geblüt zu verdünnen ſuchen, zu ſolchem Zweck dienet nachbeſchriebener

Geblüt verdünnender Kräuter-Wein.

Kräuter-Wein.

℞. Lange Oſterluci-Wurtz, Fenchel und Peterſilli-Wurtz, jedes 1. Loth.
Sennetblätter 2. Loth.
Beyfuß, Iſop, Ehrenpreiß, Wermuth, jedes ½ Hand voll.
bereitet Lerchen-Schwamm, 3. quintl.
Lorbeer ½ Loth.
Zimmet, Fenchel, Imber, jedes 1. quintl.

Zerſchneid alles und ſtoß klein, thue es in ein Säcklein und gieß ein Maaß alten weiſſen Wein darüber, laß 24. Stund ſtehen, davon trinck Morgends und Abends ein gut Glaß voll.

Man kan auch zu Anfangs der Cur ein gelind Purgier von Jalappe-Wurtz, und Weinſtein-Pulver bereiten und gebrauchen. Auch kan man Schweffel-Balſam mit Terbenthin-Oel vermiſchen, oder Keller-Eſel in ausgepreſſeten Muſcatnuß-Oel kochen, und den ſchmertzhafften Ort damit ſalben.

Die Blattern im Afftern zu eröffnen, nim-

nimmet man ein theil Safft von Ochſen-Gall, und Safft von Garbenkraut jedes 1. Loth mit Baum-Oel auf den entzündeten Ort geleget. Nimm das Emplaſtrum Apoſtolicum auf Tuch geſtrichen und übergeleget, ſtillet Schmertzen und ziehet die Blatter auf.

Es wird ſonſt dieſe Kranckheit insgemein für geſund gehalten, wann man die Blatter in Fluß bringet, dann ſolche ziehen das böſe melancholiſche Geblüt aus; läſſet man ſie aber anſtehen, ſo folget Erkältung der Leber, Schwachheit und Abnehmen des Leibes, Mißfarb und Waſſerſucht. Will man den Leib auſſer den Oberſten mit etwas anders reinigen, ſo dienet folgendes

Tränckfein.

Laxier-Tränck-lein.

℞. Tamarinden 1. Loth.
Scorzonen-Waſſer,
Saurampff-Waſſer jedes 6. Loth.

Koche alles, daß 8. Loth übrig bleiben, darzu thue Rhabarber ½ Loth laß über Nacht ſtehen, koch es noch ein wenig, ſeihe es und thue bleich Roſen-Safft 1. Loth darzu doſ. j. zu trincken.

Wann aber der Schmertz groß iſt, müſſen Gall und Schleim ausgeführet werden mit folgendem

Wann der Schmertz groß iſt. Tränck-lein.

Tränckfein.

℞. Veyel-Syrup,
Süßholtz-Syrup,
Roſen-Honig jedes 1. Loth.

Kkk Hopf-

Hopffen-Waſſer,
Borratſch-Waſſer jedes 2. Loth.
Der 4. groſſen kühlenden-Saamen, jedes 1. Loth.

Die Saamen ſtoß mit etwas Boretſch-Waſſer zu einem Tränckleín, drück es durch und thue die andern Sachen auch darzu, F. Potiuncula doſ. j.

Weiter dienet das zähe Geblüt zu verdünnen, folgende

Pillen ſo das Geblüt verdünnen.

Pillen.

℞. Extract von Aloe 2. Scrupel.
von Tauſendgüldenkraut 1. Scrupel.
Saffran, ½ Scrupel.
Eiſen-Bezoar 1. Quintl.
gepülverte Myrrhen,
Aron-Wurtz jedes ½ Quintl.
Fenchel-Oel des genug iſt.

Mache daraus 100. Pillen, davon No. 10. Morgens und Abends in Wein zu nehmen.

Beſſer werden ſolche. wann Sallo-moniac-Blumen darzu gethan wird 1. Scrupel.

Auch dienet folgend

Pulver ſo das verdickte Geblüt verdünnet.

Pulver.

℞. Krebs-Augen, Eiſen-Bezoar, Myrrhen, jedes 1. Quintl.
Aron 2. Scrupel.
Zimmet 1. Scrupel.

Miſche alles zu Pulver, davon Morgens und Abends 2. Stund vor dem Eſſen 1. Scru-

1. Scrupel. in Fleiſchbrůhe zu nehmen.

Bey denen aber wo die Gůlden-Ader zu flieſſen gewohnt iſt, aber vor dickem ſauren Geblůt und zåher Materia verſtopfft wird, da můſſen eröffnende Mittel auch gebrauchet und das Geblůt verdůnnet werden, mit folgendem

Zåltlein. Geblůt-verdůnnend Zåltlein.

℞. Bereitete Krebs-Augen,
Eiſen-Bezoar,
Myrrhen,
Aron, 2. Scrupel.
Zimmet 1. Scrupel.
Zucker 8. Loth, in genugſam Borragen-Waſſer aufgelöſet.

Mache aus allen Zåltlein, davon 2. Scrupel biß 1. Quintl. Morgens und Abends zu eſſen.

Man ſoll anbey auch die åuſſerliche Mittel nicht an Seit ſetzen, und die Blåtter aufzuziehen ſuchen, worzu dienen können die Sanguiſugi, welche alſo bereitet werden: ℞. Sanguiſugi ſo fein lebendig und munter ſeyn, lege ſie in Waſſer 2. Tage, gieß es offt ab, und friſches darůber, ſo werden ſie ſich reinigen, und ſehr begierig auf das Blut werden. Wann man ſie dann anſetzen will, ſo ſtreichet man ein Tröpfflein Blut an den Ort, ſteckt den Wurm hierauf in ein Röhrlein, das zu beyden Seiten offen, ſetze ihn alsdann an, und laß ihn nach Luſt ſaugen; Findet man daß er genug geſogen, ſo ſtreue ein wenig Saltz fůr ſeinen Kopff, ſo låſſet er nach Wie man die Blut-Egel anſetzen ſoll.

und fället ab; will man ihn aber lang fort ſaugen laſſen, ſo ſchneidet man ihm ein wenig hinten vom Schwantz ab, ſo lauffet alles Geblüt das er ſauget hinten durch ihn herab, vor Anſetzung des Wurms kan man einen vertheilenden Uberſchlag mit Zwiebel-Safft machen, und die Adern damit weichen. Oder man nimmet Zwiebel in Eßig eingebeitzt, und ſtoß ſie mit Rauten-Oel zu einem Müßlein, und reibts an den Ort. Es kan auch Zwiebel-Safft mit Aloes vermiſchet, auf einem rauhen groben Tuch warmlecht übergeſchlagen werden. Wann die Sanguiſugi davon gefallen, muß man den Ort mit Roſen-Oel wohl warmlecht ſalben.

Man kan auch zum Auffſtreichen bereiten folgendes

Sälblein.

Sälblein.

℞. Florentiner Veyel-Wurtz,
Erdäpffel jedes 1. Loth.
Tauſendgülden-Kraut,
Mitterkraut jedes ½ Loth.
Miſche alles zu Pulver, thue darzu
Ausgepreſſet Nuß-Oel, des genug iſt.
Zwiebel-Safft ſo ausgepreſſet, 1. Loth.
Koche es ein wenig, warm über zu ſtreichen.

Oder

℞. Schweinſchmaltz ſo nicht geſaltzen, 2. Loth.
Ochſen-Gall 2. Loth.
Tauben-Miſt ½ Loth.
bereitet Salpeter ½ quintl.

Miſche

Miſche es zu ein Sälbel.

So aber darbey groſſe Schmertzen und Entzündung, können obige Mittel gebrauchet werden, ſondern nebenſt guter Diät in Speiß und Tranck, die Geſchwulſt und Entzünden zuvertheilen ſuchen, damit nicht irgend ein Geſchwär entſtehe vor wie oft geſchiehet eine Fiſtul, ſo hernach unheilſam erwachſen könne, zu dem Ende beſtreich erſtlich den entzündeten Ort mit folgendem

So Entzündung dabey wie die Cur vorzunehmen.

Sälblein.

Salbe.

℞. Roſen-Oel 2. Loth.
gewaſchen Bleyweiß $\frac{1}{2}$ Loth.
Gelb vom Ey No. 1.
Wüllblumen Oel 1. Quintl.
Saffran 2. Gran.
Mit genugſam gelben Wachs mache aus allen ein Balſam.

Oder auch folgend

Salbe.

Salbe.

℞. Pappel-Salbel,
Roſen-Oel jedes 2. Loth.
Gelb von 2. Eyer No. 2.
Saffran 5. Gran.
Opii 5. Gran.
Miſche es zu ein Salbel oft uberzuſtreichen.

Oder folgend

Sälblein.

Sälblein.

℞. Aſchen von Pantoffel-Holtz, mache mit Capaunen-Schmaltz und Myrten-Oel ein Sälblein darauß und ſtreiche es über.

Auch die gröſten Schmertzen werden ſich davon ſtillen, ſonderlich ſo ein oder mehr Gran Opii darunter gemiſchet ſeyn.

Es iſt aber nöthig, daß wann man die Sälblein aufgeſtrichen hat, auch bald einen Uberſchlag, bereite und warm auflege.

Als folgend

ſchmertz-ſtillender Uber-ſchlag.

Cataplaſma.

℞. Angelic, Baldrian, lang Oſterluci-Wurtz jedes 2. Loth.
Wermuth, Lachen-Knoblauch, quintl.
Camillen, Holler-Blühe,
Wachholderbeer, jedes ½ Hand voll.
Myrrhen,
Campffer, jedes ½ Loth.

Zerſchneid alles, koche es in 2. Maaß alten weiſſen Wein, in ein wohl beſchloſſen Geſchirr, und ſeihe es, darnach netze Tücher, und ſchlag ſie warm über, und ſo ſie erkalten, wieder neue.

Uber alles wird Herrn D. Wepffers Mixtur in allen Entzündungen zu gebrauchen recommandirt.

D. Wepffers Mixtur wider alle Entzündung.

Mixtur.

℞. Des ſtärckeſten Brandweins 8. Loth.
Campffer ½ Loth.
Flüchtigen Vitriol-Geiſt ½ Loth.
Saffran-Eſſenz 1. quintl.

Miſche es, oft warm über zuſchlagen.

Oder

℞. Wermuth, Majoran, Camill-Blühe und Roß-Ballen, ſied alles in einem Hafen

Haſen in alten Wein, mache warme Uberſchlag davon.

Wann alſo dieſe Mittel nicht anſchlagen wollen, iſt es ein Zeichen, daß ſich die Geſchwulſt zu einem Aeyſen oder Geſchwär ziehe, darüber kan man legen folgend eröffnend und zeitigend dickes

Pflaſter. Zeitigmachend und eröffnend Zug-Pflaſter.

℞. Camillen-Blumen,
Gerſten-Mehl,
Lein-Saam, gepülvert.
Eibiſch-Wurtz jedes gleich viel, als beliebig iſt,
Zwiebel, No. j.
Feigen No. ij.
Saffran, ein wenig.

Zerſchneid alles, koche es in Kühmilch zu ein Brey, ſtreich es gantz dick auf ein Tuch, lege es oft warm über.

Wann alſo das Geſchwär offen, und die Materia zu genüge ausgenommen, kan der Schade mit dem Empl. Diachyll. ſimpl. ausgeheilet werden.

CLXVI.

Angina.

Kehl-Sucht, Halß-Kranckheit.

Die Halß-Kranckheiten, seynd eine geſchwinde Entzündung und mit Hitz unter auf- Halß-Kranckheiten.

ſeynd ſehr unterſchiedlich.

terlauffende Geſchwulſt der innerlichen Lufft-Röhr-Muſculen und werden ſonſt Cynanche benahmſet; wann ſich aber die inflammation in den äuſſerlichen Muſculen ereignet, ſo heiſt es Paracynanche und andere Arten mehr, unter welchen doch ein gar kleiner Unterſcheid iſt, denn offt wird allein die Lufft-Röhr, offt auch der gantze Halß entzündet; auch beſtehet bey einem Patienten ſolche Entzündung gröſſer als bey den andern, aus Urſachen weil ein Menſch hitziger Natur als der ander iſt. Dann bey Schwachen bleibt ſolche Kranckheit innerlich ſtecken; bey den Starcken aber wird ſelbige ausgetrieben.

Die unverſehene Entzündung des Halſes oder Schlundes ſo von hitzigen Flüſſen herrühret, und den Haltz inwendig aufſchwellet, auch den Athem und Schlucken groſſe Hindernüß machet, kommet offt mit ſolcher Hefftigkeit, daß wo ſich derſelbe recht in Schlund ſetzet, dem Patienten am andern oder dritten Tag in Gefahr des Erſtickens ſetzet.

Urſachen ſolcher Kranckheit.

Die Urſachen ſolcher Kranckheit entſtehen von überflüßigem Geblüt, ſo mit Galle und phlegmatiſcher Feuchtigkeit vermiſchet, welches gar leicht eine Inflammation erwecken kan; Es pfleget auch offtmahl ſeine Urſachen von einer Pituita **ſchleimerigen Feuchtigkeit**, damit die Drüſen des Rachens angefüllet ſeyn, zukommen, bey theilen entſtehet es auch von Erkältung des Halſes, wann jemand mit ſolchem der es nicht gewohnt iſt, entblöſſet, in die ſcharffe

Luff

Lufft kommet, ſo kan er auch gar leichtlich in ſolche Kranckheit gerathen.

Die Erkäntnuß iſt, wenn der Patient Schmertzen am Halſe empfindet, und ſolchen nicht recht wenden oder bewegen kan. So empfindet man auch inwendige Schmertzen, bey dem Schlucken, hat ſchweren Athem, groſſen Durſt, offtmahl ſtöſſet auch ein hitzig Fieber mit groſſen Schmertzen und Röthe im Angeſicht darzu, zuweilen iſt auch inwendig am Halß eine Geſchwulſt zu ſehen. Erkänntnuß:

Wann der Patient ſolche Zeichen empfindet, ſo ſoll man mit der Hülff nicht ſäumen, und die Hitz, Geſchwulſt und Entzündung die Uberhand nehmen laſſen, ſondern wo möglich ein Erbrechenmachend Mittel gebrauchen, dadurch den am Halß geſetzten Fluß, ſamt der beiſſenden Materia heraus zu treiben, und ſolch Erbrechen ſoll da möglich am erſten Tag geſchehen, damit ſolches nicht von der jähen Erſchwillung verhindert werde. So aber dieſe Gelegenheit bereits verſaumet, muß man ſich der Aderlaß auf den Arm bedienen. Wenn aber die Kähle entzündet, gebe man zuforderſt ein Clyſtier, hernach wenn am Arm Ader gelaſſen worden, muß auch unter der Zunge eine Ader geöffnet werden; So man aber erſt unter der Zung, hernach aber am Arm Aderlaſſen würde, würde die Entzündung durch Zuziehung mehrerm Geblüts, nur gröſſer gemachet werden. Wann die Aderlaß verrichtet, ſo gebe man dem Patienten folgendes Mit der Hülff ſoll man keine Zeit verabſäumen. Wann die Kähle entzündet.

Schweiß-Tränck-lein.

Schweiß-Träncklein.

℞. Tauben-Kropff, Scabioſen-Waſſer jedes 2. Loth.
Himbeer-Syrup 1. Loth.
Bereit Hirſchhorn 1. Loth.
Miſche alles auf einmahl zu nehmen.

Darbey kan der Halß offt ausgegurgelt werden mit folgendem

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Weiß Lilien-Wurtz,
Seeblum-Wurtz jedes 1. Loth.
Schlehenbluſt,
Braunel-Blumen,
Roſen jedes ½ Hand voll.

Koche alles in gemein Waſſer 2. Pfund, daß der dritte Theil einkochet, miſche darzu
Viol-Syrup 4. Loth.
Bereitet Salpeter ½ Loth.

Damit gurgele offt den Halß warmlecht, und laß auch davon ſänfftiglich einſprützen.

Wolte aber ſolche Entzündung zu Eyter gehen, muß man Saffran, Zucker und Feigen in Milch ſieden, und damit den Halß gurgeln.

Wann die Halß-Kranckheit eine Seuche graßiret. Adſtringirend Gurgel-Waſſer.

Wann aber eine ſolche Halß-Kranckheit graßirte: oder von einer anſteckenden Seuche entſtanden wäre, ſo ſoll die Aderlaß vermeidet werden, und ſoll man ein adſtringirend Gurgelwaſſer ordiniren, welches ſolchen Fluß bald verzehren wird, wie dann ernſtlich zu appliciren folgend

Adſtringirend Gurgel-Waſſer.

℞. Roſen und Granat-Blühe,

Pap-

Pappeln jedes ½ Hand voll,
Citron-Schalen 2. Loth.
Eichenblätter 1. Hand voll,
Gebrand Alaun, ½ quintl.

Koche alles in Lösch-Waſſer, 1½ Pfund, ſeihe es, und thue darzu

Maulbeer-Syrup, des genug iſt,

Damit oft den Halß warm zu gurgeln.

Oder noch beſſer iſt folgend

Gurgel-Waſſer.

Ein ander ſolch Gurgelwaſſer.

℞. Pfaffen-Röhrel, Viol, Gundelreben, jedes 1. Hand voll,
Geſchälte Gerſte ½ Hand voll,

Koche es in 2. Pfund gemein Waſſer, laß den vierten Theil einſieden, thue darzu

Roſen-Honig 3. Loth,
Vitriol-Geiſt 15. Tropffen.

Damit den Halß warm zu gurgeln.

Auch dienet bey Anfang der Kranckheit folgend

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer ſo bey Anfang der Kranckheit dienlich.

℞. Holderblühe und rothe Roſen, jedes 1. Hand voll,

Koche ſolches in Gerſten Waſſer 1. Maaß, denn ſeihe es, und thue darzu

Weiſſen bereiteten Hundskoth 1. quintl.
Bley-Zucker ½ quintl.
Bereitet Salpeter 1. Scrupel,
Miſche alles wie obiges.

Wenn ſich die Kranckheit zertheilet, und abnimmet, dienet folgend

Gur-

Ein Gurgelwaſſer wenn ſich die Kranckheit zertheilet.

Gurgel-Waſſer.

℞. Florentiner-Viol-Wurtz, Süßholtz, Attich, jedes ½ Loth,
Feigen No. 6.
Bruſt-Beer No. 10.
Camillen und Roſen, jedes gleichviel, ſo viel man in 2. mahl mit fünff Finger faſſet,
Weiſſen Hunds-Treck 1. Quintl.
Bockshorn-Saamen ½ Loth,
Rüben-Saamen 1. Quintl.
Koche alles in genugſamen Waſſer 3. Pfund. Laß den dritten Theil einſieden, damit oft warm zu gurgeln.

Herr D. Michaeli zu Leipzig pflegete zu ordiniren folgend

Gurgel-Waſſer D. Michaeli.

Gurgel-Waſſer.

℞. Haußlaub und Brunnelwaſſer, jedes 5. Q.
Haußlaub-Syrup, 1½ Loth.
Salpeter-Taffel 1. Quintl.
Miſche alles, warm zu gebrauchen.

Innerliche Artzneyen.

So bald es möglich iſt, muß man den Patienten ſuchen etwas von innerlichen Artzneyen beyzubringen, da man geben kan, Bezoar-Tinctur 30. Tropffen, oder Sal Volat. Oleoſ. Sylvi 20. Tropffen, und darbey ſuchen einen Schweiß zu erwecken. Oder geben von folgendem

Latwerg.

Latwerg.

℞. Roſen-Honig, Viol-Safft, jedes 1. Loth,
Quitten-Kern-Schleim, mit Brunnel-Waſſer ausgezogen,

Weiſ-

Weiſſen Hunds-Koth jedes 2. quintl.
Miſche es zu einer Latwerg.
Davon alle 3. Stund 2. Löffel voll zu geben, und ein Weil im Mund zu halten, wormit vielmahl augenſcheinlich Hülffe erfolget iſt.

Iſt ein Fieber darbey, welches doch nicht allzuſtarck iſt, kan man gelinde Purgantia gebrauchen, worzu Manna Elect. 2. Loth oder auch Sennetblätter wie bereits offt angeführet worden, dienen können.

So iſt auch mit groſſem Nutzen gegeben worden folgend

Schweiß-Träncklein.

Schweiß-Tränck-lein.

℞. Cardbenedict-Waſſer, 2. Loth.
Schweiß-treibend Spießglaß $\frac{1}{2}$ Quintl.
Venediſchen Theriac 1. quintl.
Holler-Latwerg 2. Loth.
Miſche es auf einmahl, und darauf ſchwitzen laſſen.

Mit dieſem Schweiß-Träncklein ſoll man wenigſt des Tages einmahl fortfahren. Aeuſſerlich aber kan man machen und überſchlagen folgend erweichend- und vertheilenden

Aeuſſerliche Mittel.

Uberſchlag.

Uberſchlag ſo erweichet und vertheilet.

℞. Bocxhorn-Saamen, Lein-Saamen,
Florentiner Viol-Wurtz,
Ibiſch-Wurtz jedes 2. Loth.
Bereitet Salpeter-Täfflein 1. Loth.
Koche alles zuſammen in Küh-Milch zu einem Brey, welches auf ein Tuch geſtrichen übergeleget werden kan.

Es dienet auch folgender

Uber-ſchlag.

Uberſchlag.

℞. Von Schwalben-Neſt, ein halbes.
Weiß Lilien-Wurtz,
Pappel-Kraut,
Steinklee,
Holler-Blühe, jedes ½ Loth.
Miſche es zu einem Pulver.

Davon nehm einen guten Löffel voll, ſiede es in Milch zu einem dicken Mueſel, miſche etwas Camil-Blum und ſüß Mandel-Oel darzu, ſchlag es offt warm über, oder folgenden

Uber-ſchlag.

Uberſchlag.

℞. Von Schwalben-Neſt 1. Pfund.
Ibiſch- und Pappel-Kraut jedes 1. Hand voll.
Wurtz, Scabioſen, jedes 1½ Loth.
Stein-Klee und Camillen-Blumen jedes ½ Hand voll.

Koche es zu einem Brey, und thue hernach darzu
Weitzen-Mehl Cochl. j.
Borhorn und Lein-Saamen jedes 1. Loth.
Schlag ſolches zwiſchen 2. Tüchern oft warm über.

Einige nehmen ſchwartze Schaaf-Wolle, und binden ſie um den Halß: Andere laſſen ihnen den Rauch von Agdſtein ſanfft zugehen.

Nun iſt noch mit wenigen von der Kehlſucht zu gedencken, welche aus einer ſchleimigen Feuchtigkeit ihren Urſprung hat, die nicht ſo gefährlich als die Entzündung iſt, bey ſelbigen kan man eine gelinde Purgation gebrauchen, worzu die Sen-

net-

net-Blätter mit Zugehörung wie offter oben belernet worden, zu gebrauchen, nachdem kan man einſpritzen folgend

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Hyſoppen- und Löffelkraut-Waſſer jedes 10. Loth.
Safft von Welſchen-Nüſſen,
Roſen-Honig, jedes 4. Loth.
Bereitet Salpeter.
Damit wie obſtehet zu verfahren.

Zum Schluß dieſes Capitels ſetze ich noch anher einen Bruſt-Safft, von welchem man dem Patienten offt zu lecken geben kan, ſo jederzeit bey dieſer Kranckheit gut befunden worden. Als:

Latwerg.

Bruſt-Safft.

℞. Diatragac. frigid. 3. quintl.
Diaireos ſimplex $1\frac{1}{2}$ quintl.
Bereiteten Salpeter 2. Scrupel.
Syrup von Mauer-Raute, des genug iſt.
Miſche es zu einer Latwerg.

Gehet die Materia in ein Geſchwär, ſo ſpüret man ſolches, wann die harten Zuſtände nachlaſſen; Wolte aber ſolche Geſchwulſt lang im Halß anhalten, und nicht aufgehen, könnte ſolche mit einem Inſtrument geöffnet werden, oder mit einem Finger aufreiſſen, oder mit dem Vitriol-Oel zu Hülff kommen, anbey aber den Kopff abwärts halten, damit die Materia nicht nach der Lunge rinnen kan: Aber hernach dem Mund mit Gerſten-Waſſer und Roſen-Honig gurgeln, oder mit Roſen-

So es in ein Geſchwär gehet.

Roſen-Honig und ein wenig Vitriol-Geiſt, das Geſchwär reinigen.

CLVIII.

Unnatürlicher Schweiß.

Urſachen des unnatürlichen Schwitzens.

Es ſind viel Leut, welche ſich über den unnatürlichen Schweiß beklagen, die doch friſch, geſund und von guter Farb ſeyn, auch ohne eintzige Beſchwerde leben, jedennoch werden ſelbige entweder nach der Mahlzeit, oder im Bett, oder auch bey der geringſten Bewegung mit einem unmäßigen Schweiß befallen, daß ſolcher Tropffen-weiſe von ihnen abrinnet, welches ob es wohl vielen zu Erhaltung guter Geſundheit dienet, dannoch auch ſehr beſchwerlich fället, ſonderlich denenjenigen, welche einen ſtinckenden oder bockäntzeden Schweiß haben, wovon an ſeinem Ort Meldung geſchiehet.

Es werden aber gemeiniglich diejenigen mit ſolchem Schweiß überfallen, welche ſich des Abends allzuſehr mit Eſſen und Trincken überladen, dadurch die Dauung verhindert wird, ſo generirt ſich daraus ein dicker übel-bereiteter ſaurer Chylus, wovon hernach ein ſaueres dick und böß Blut entſtehet, welches darnach leicht zum Schweiß Urſach geben kan. Ferner entſtehet zuweilen ſolch Schwitzen wann das Blut allzuſehr reſolvirt iſt, welches von Gebrauch allzu

zuvieler Schweiß-treibenden-Mittel gar leicht zu wege bracht werden kan, wie ſonderbar bey hitzigen Kranckheiten, bey der Hectica, Kinderpocken und Maſern ꝛc. zu entſtehen pfleget. Deßgleichen auch, wann das Blut wegen gehemmeter Circulation nicht bald zurück flieſſen kan, welches geſchiehet, wann man ſich auf groſſe Hitz ſo bald erkältet, oder wann man ſich erhitzet hat, jähling einen kalten Tranck einſchüttet, ſo wird dadurch der Rücklauff des Geblüts gehemmet, und mehr ſerum als ſecernirt.

In der Cur muß ſonderbar auf die Urſachen geſehen werden, dann wo ſolcher Schweiß von Uberfüllung mit Eſſen und Trincken verurſachet würde, ſo müſte man des Abends etwas frühzeitiger ſpeiſen, auch ſich davon etwas abbrechen, und nicht ſo bald nach eingenommenem Eſſen zur Ruhe gehen, ſondern ſich noch ein wenig Bewegung machen, auch zuweilen einen Magen-Triet gebrauchen, worzu des D. Michaelis auch unſer Magen-Pulver ſo beyde im Regiſter nachzuſchlagen, nicht undienlich ſeyn werden: Vermercket man aber, daß von den Uberladungen mit Speiſen, das Geblüt dick und ſauer worden, ſo dienen ſauer dämpffende und abführende Artzneyen, ſonderlich folgendes

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitet Krebsſtein,
Perlen-Mutter, jedes ½ quintl.
Antihect. Poter. 1. Scrupel.

Doſ. 1. Scrupel täglich 2. mahl in was es be-
beliebt zu nehmen.

Iſt es aber ein ſcorbutiſcher Schweiß, dabey
ſich Hitze mit einfindet, kan man von deſtillirten
Eßig, Ehrenpreiß-Waſſer, Krebsſtein, Arcano
duplicato, liquore terræ foliatæ, tartari und ♁
diaphoretico alles in Träncklein, täglich drey
mahl, vier Löffel voll gebrauchen. Es wird allhier
auch viel auf die Tinctura Vitrioli martis gehalten,
ſo aus dem Vitriolo Martis & terra fo-
liat. Weinſtein beſtehet. Welche Tinctur zu
wenigen Tropffen in ſcorbutiſchen Schwitzen
ſehr gut thut, man kan auch das dicke Geblüt
durch flüchtige Saltze corrigiren, iſt demnach
die Schärffe des Bluts groß, ſo dienet das Tri-
folium Fibrinum oder Waſſer-Klee, in Geiß-
ſchotten zu nehmen. Kommt ſolches Schwitzen
aber von fermentirendem Geblüt: ſo dienen
nachfolgende

Pillen. Pillen.

℞. Drachen-Blut,
Muſcat-Nuß,
Rhabarber 1. quintl.
Schweiß-treibend Spießglaß,
Schweffelblum, 2. Scrupel.
Maſtix ½ quintl.
Bereitet Salpeter ½.

Mit Tannen-Hartz mache davon Pillen, daß
ſolche 2. Gran wiegen, davon alle Mor-
gen und Abend No. 6. zu nehmen.

CLIX.

CLIX.

Faucium Ardor.

Bräune im Halß.

DJe Bräune iſt eine Halß-Kranckheit, welche bey giffiigen und hitzigen Fiebern ſehr gemein iſt, allwo die Muſculi der Lufft-Röhr, oder der Speiſe-Röhr und anderer darbey liegenden Theile verſtopfft ſind, wiewohl auch unter ſolcher Verſtopffung ein groſſer Unterſcheid iſt, auch wann ſolche recht anſetzet, zu einer Zeit böſartiger als zu anderer Zeit, auch gefährlich erfunden wird. Die eine Art iſt eine Entzündung des Schlundes, die man aus deſſen Röthe und Geſchwulſt des Schlunds, des Zäpffleins der Mandeln, und darbey gelegenen Theilen gar leicht erkennen kan. Von dieſer Geſchwulſt wird keinerley Geſchlecht verſchonet, und ſo bald alt und junge, auch männ- und weibliches Geſchlecht befallen. *Die Bräune iſt gefährlich.*

Wann der Geſchwulſt groß iſt, daß dadurch der Schlund übermäßig aufgedehnet wird, ſo entfärbet ſich derſelbe ſchwartzlecht, denn nennet man es die Bräune, welches vielmehr ein heiſſer Brand iſt, der aus ſolcher Entzündung erwächſet: Kommet aber ſolche Inflammation näher am Zäpfflein, ſo verhindert es dem Patienten am Trincken, und kan auch die Speiſen nicht abſchlucken, endlich kommet auch ein Fieber darzu, *Und tödtlich.*

 ſo

ſo von dieſer Kranckheit entſtanden. Eine andere Entzündung wird auch hieher gerechnet, ſo ſich in die innerſten Häutgen der Kehle ſetzet, und ſolche faſt zuſammen ziehet, ſo doch etwas gelinder zu ſeyn ſcheinet. Auch findet ſich allda keine Röthe noch Geſchwulſt und dennoch kan ein Patient ohne dieſes davon erſticket werden: So auch kan er wegen des Schmertzen faſt wenig Speiſen abſchlucken, und pfleget offt ſo geſchwind die Uberhand zu bekommen, daß ein Patient in 2. Tagen davon erſticken muß, abſonderlich greiffet es diejenigen an, die zu ſolcher Entzündung geneiget ſeyn.

Was die Cur anlanget, ſo muß die Beſchaffenheit ſolcher Bräune betrachtet werden: Denn wann ſolche nur gering iſt, ſo muß der Halß warm gegurgelt werden mit folgendem

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Süßholtz 1. Loth.
Feigen No. 10.
Auric. Indæ No. 6.
Rohe Gerſten, mj.
Koche alles in gemein Waſſer, thue darzu
Bereitet Salpeter-Täfflein ½ Quintl.
Mache daraus ein Gurgel-Waſſer.

Darbey kan äuſſerlich aufgeleget werden folgend

Weich-Pflaſter.

Weich-Pflaſter.

℞. Des Diapalmæ Pflaſters 24. Loth.
Gelb Wachs,
Camillen und Dill-Oel 6. Loth von jeden.

Ziegel-

Ziegel-Oel Fernelii 1. Loth,
Kümmel gepulvert 12. Loth,
Miſche es nach der Kunſt zu einen weichen Pflaſter.

Wann die Zung und Mund mit vielem Schleim überzogen iſt, muſz ſolcher mit einem Löffel abgeſchabet, und mit einem friſch gewaſchenen Salbey Blat wohl gerieben, hernach den Halſz mit friſchem Brunn-Waſſer, darinn in einer halben Maaſz Vitriol 2. Quintl. zerlaſſen worden, ausgegurgelt und gereiniget werden. Wenn Zung und Mund mit Schleim überzogen iſt.

Auch kan man ehe denn die Bräune überhand gewinnet, unter der Zung ſänfftiglich ein Ader laſſen, doch daſz ſolche nicht allzuſehr verblute.

Wann eine Geſchwulſt fürhanden, die doch noch nicht ſo groſz wäre, ſo dienen ſonderlich die Medicamenta in welchem ein Sal Volatile vermiſchet. Abſonderlich folgende Wann die Geſchwulſt noch nicht ſo groſz wäre.

Mixtur. Mixtur.

℞. Flüchtig Hirſchhorn-Saltz 1. Scrupel,
Syrup von den 5. eröffnenden Wurtzeln,
Müntz-Waſſer,
Scabioſen Waſſer jedes 3. Loth,
Theriac 2½. Loth,
Miſche alles.

Davon täglich Löffel-weiſe, laulecht zu nehmen.

Wann in einem oder mehr Tagen der Geſchwulſt nicht nachläſſet, kan man die böſe Materia unten ausführen mit folgendem

Purgier-Tränck-lein.

Purgier-Träncklein.

℞. Hartz von Scammonio mit Gelb von Ey aufgelöſet,
Flüchtig Hirſchhorn-Saltz 4. Gran,
Cardbenedict-Syrup ½ Loth,
Zimmet 1. quintl.
Fenchel-Waſſer 1½ Loth,
Miſche es zu ein Trunck, auf einmahl.

Wenn ein Fieber darzu geſchlagen wäre, muß die Purgier unterlaſſen werden, und gebrauchen folgende

Mixtur.

Mixtur.

℞. Bereitet Krebsſtein oder rothe Corall,
Schweißtreibend Spießglaß,
Wallrath jedes ½ Scrupel.
Fenchel oder Klaproſen-Syrup, ½ quintl.
Scabioſen Waſſer, Betonien Waſſer, jedes 2. Loth,
Zimmet 1. quintl.
Miſche alles.

Wann der Mund und Zung auffgeriſſen.

Wann der Mund auffgeriſſen und voller ſchmertzhaffter Schrunden wäre, ſo müſſen keine ſaure Sachen noch was ſcharff und ſaltzig iſt gebrauchet werden, ſondern den Mund mit warmer Milch, Gerſten-Schleim oder Krebs-Safft ausgurgelen, oder einſpritzen laſſen, oder gebrauchen folgend

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Gereinigte Gerſte 1. Loth,
Geraſpelt Hirſchhorn,
Gulden Gimſel,

Win-

Winter Roſen jedes ½ Hand voll,
Lebendige Krebs No. 12.
Quitten-Kern,
Wegbreit Saame jedes ½ Loth,
Waſſer 1. Maaß.

Wann die Krebs etwas zerſtoſſen ſeyn, ſo miſchet man alles, kochet es zuſammen daß 2. Theil überbleiben, und ſo es durch geſeihet, kan man damit warm gurgeln, auch wohl ein wenig davon einſchlucken.

Nach dem Gurgeln kan allezeit ein halb Löffel voll genommen werden, von folgender

Mixtur. Mixtur

℞. Quitten-Kern-Schleim mit Roſenwaſſer ausgezogen,
Roſen-Honig jedes 4. Loth,
Haußwurtz-Safft 4. Löffel voll,
Miſche alles.

Man kan auch äuſſerlich Uberſchläge bereiten als

Schwalben-Neſt, und weiſſen Hunds-Koth, mit Küh-Milch angerühret, und über den Halß ſchlagen.

Wer bey dieſer Kranckheit auch den näheſten und ſicherſten Weg zur Cur gebrauchen will, der kan ſich folgender Manier bedienen, und Anfangs beobachten, daß wann der Patient einen Froſt empfindet, und bald darauf Schmertzen am Halß fühlet, ſo ſoll er ungeſäumt ein Vomitorium gebrauchen, dadurch alle Cruditæten ſo im Magen befindlich auszuwerffen, Cur.

hernach unterſchiedene mal ſchwitzen, worzu die-nen kan folgendes

Schweiß-Tranck-lein.

Schweiß-Träncklein.

℞. Hollerblüth-Waſſer,
Cardbenedict-Waſſer,
Klapproſen-Waſſer jedes 4. Loth,
Bezoar-Tinctur ½ Loth,
Tinct. Anodyn. ½ Quintl.
Mineraliſchen Bezoar 2. Scrupel,
Klapproſen-Syrup 3. Quintl.
Miſche es, Schweiß-Tranck auf 2. mahl.

Bey den Gurgeln, recommandirt Paul. Barbette folgend

Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Hollerblüth-Waſſer, Roſen-Waſſer, jedes 4. Loth,
Safft von Pfaffen-Röhrel 1. Loth,
Des beſten Brandweins 1½ Loth.
Holler-Latwerg,
Maulbeer-Latwerg jedes ½ Loth,
Salpeter-Täfflein 2. Scrupel.
Miſche es zu ein Gurgel-Waſſer.

Oder auch folgendes

Ein anders Gurgel-Waſſer.

Gurgel-Waſſer.

℞. Winter-Roſen,
Rothe Roſen,
Ehrenpreiß, Sellery, Brunell, jedes 1. Hand voll,
Alaun und Salpeter jedes 1. Quintl.
Brunn-Waſſer 1. Maaß,
Guten Eßig 12. Loth,
Honig 6. Loth,

Ko-

Koche alles, damit oft zu gurgeln, oder nur ſtets warm im Mund gehalten.

In der gemeinen Bräune, wo etwa nur die Muſculi der Zungen, oder die Mandeln im Rachen verſtopfft und entzündet ſeyn, iſt folgend Mittel angerühmet. ℞. **Waſſer von Mertzen-Eyß, und das Weiſſe von Ey, klopffe es wohl untereinander,** thuet ein **Quintel Campffer darunter,** und Brandwein ein Loth, auch Safran ½ Scrup. vermiſch es wohl untereinander und laß den Patienten davon trincken, mithin aber geb ihm oft zu lecken von folgender

Latwerg. Latwerg.

℞. Weiß Hunds-Koth, 1½ Loth.
Roſen-Honig 4. Loth.
Maulbeer-Syrup 2. Loth.
Miſche alles zu einer Latwerg.

Oder folgende

Latwerg. Ein ander Latwerg.

℞. Weiß Hunds-Koth 2. Loth.
Krauſemüntz 1. Loth.
bereiteten Salpeter 1. Quintl.
Roſen-Honig 3. Loth.
Miſche es zu einer Latwerg, davon oft zu lecken.

Herr D. Ettmüller recommandirt folgend

Gurgel-Waſſer. Gurgel-Waſſer.

℞. Garten-Pappel.
Roſen.
Hart-Riegel jedes 1. Hand voll.

Salbey, Ehrenpreiß, Hyſopp jedes $\frac{1}{2}$ Hand voll.
Engelſüß, von Eichenbaum 1. Loth.
geſtoſſen Senffſaam 1. quintl.

Dieſe Species koche in gemein Waſſer $\frac{1}{2}$ Maaß und Wein-Eſſig 6. Loth, wann ein halb Quartier eingekochet, ſo thue hinzu Honig 4. Löffel voll, ſeihe es und gebrauch es fleiſſig warm in Mund zu ſpritzen, oder zu gurgeln, es ziehet den Schleim heraus.

Wann äuſſerlich der Halß auch geſchwollen wäre, könte das Steinklee-Pflaſter übergeſchlagen werden, die warmen Uberſchläge aber thun darbey beſſere Hülffe, welche man insgemein von einem Schwalben-Neſt bereitet und nimmet darunten Steinklee Kraut und Blumen, ſtoß jedes gleichviel untereinander, und rühret es mit Milch zu einem Brey und ſchläget es warm über. Dadurch werden nicht allein die Schmertzen gemindert, ſondern ſie bringen auch die Materia ſo ſie in ein Geſchwär gehen will, ehender zur Zeitigung. Zum Schluß recommandirt ein gelehrter Medicus nachfolgenden

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Schwalben-Neſt,
Weiß Hundskoth, jedes 4. Loth.
geſtoſſen Camillenblum,
Steinklee-Blum.
zu Meel geſtoſſen Leinſaam,
Bohnen-Mehl jedes 2. Loth.
Saffran $\frac{1}{2}$ Loth.

Ho-

Honig 3. Loth.
Roſen-Oel des genug iſt.
Mache es zu einem Uberſchlag, welches wie obige zu gebrauchen.

CLX.

Blähungen und Winde.

Es iſt bereits oben ſub. tit. Ructus oder Aufröpſen der Speiſen, gehandelt, allhier aber ſoll von andern Winden, welche den Menſchen zu plagen pflegen, geredet werden. Derer es unterſchiedene Gattung giebet, worunter ſich erſtlich **Blöhungen oder Winde** darſtellen: Welche aus einer unmäſſigen Diät entſtehen, wann derjenige, ſo zu Winden geneiget iſt, viel ſchleimige, ſaure und ſuſſe Sachen, auch harte und unverdauliche Speiſen gebrauchet, auch den Leib und Füſſe viel zu erkälten pfleget, wovon allzeit ein überflüſſiger Schleim in Därmen erwecket wird, worzu die Galle, wann ſolche aus vielem flüchtigen alkaliſchen Saltz beſtehet, für eine groſſe Mit-Urſache anzunehmen iſt, wovon ſich dieſe Materia ſo häuffig aufblähen kan. Es werden aber ſolche Winde empfunden entweder ohne oder mit Schmertzen, zuweilen aber auch verändern ſich ſolche, und ſteigen auffwärts, welche Beſchwerde aber, wenn ſolche oben oder unten ausgehen, entweder aufhören oder doch ziemliche Erleichterung machen. Es werden auch zuweilen die Kindbetterin von ſolchen Bläſten oder Win-

Wovon ſolche entſtehen und wie ſie empfunden werden.

Winden ſonderlich incommodirt, ſo auch die kleinen Kinder, wann man ihnen Brey giebt, welcher nicht wol aufgekochet worden. Endlich giebt es auch die tägliche Erfahrung, daß Säugerinne dem kalten Leib-Wehe ſtarck unterworffen ſeyn. Welche doch oftermahlen auch ohne einige Schmertzen zu vergehen pflegen. Bey den Kindern aber iſt ſolches an den abgehenden Excrementen, welche ziemlich ſauerlecht riechen und grünlicht ausſehen, zu erkennen.

Wie die Winde zu unterſcheiden.

Wann ſich nun ſolche Schmertzen in den dicken Gedärmen ereignen, ſo kan man ſolches wiſſen, wann ſich ſolches in dem Umfang des Leibs, und zwar an einem Ort mehr als am andern zu erkennen giebet, da ſolcher aber ſich in die dünnen Därm geſetzt, ſo laſſen ſich umher fahrende Schmertzen um die Gegend des Nabels mercken. Wie nun auf Verſtopffung des Leibs gemeiniglich ein Bauch-Grimmen vorher gehet, alſo folget auch auf die Blähungen und Winde mehrentheils Bruſt-Schmertz, ſchwerer Athem, Erbrechen, oft auch ein Fieber, oder wohl gar eine Lähmung. So hat auch dieſe Kranckheit, wann ſolche in dem inteſtino colo iſt, eine nahe Verwandſchafft mit dem Nieren-Wehe, dieweil ſich bey beyden faſt einerley Zuſtand befindet. Welche aber wohl von einander zu unterſcheiden vonnöthen iſt.

Unterſchiedene Arten des Winds.

Es ſeynd aber unter den Winden, welche in den Gedärmen umzufahren pflegen, fünfferley Kranckheiten zu zehlen, wovon man die erſten

vier

Nn n

vier mit billigem Recht windigte Geſchwülſte oder Ausdehnungen nennen kan: Als 1. wann 1.
die Winde die Höhle des Unter-Bauchs eingenommen, ſo verurſachen ſolche ein **Windſucht**, welche von den innerlichen Dünſten, die keinen freyen Ausgang durch die Schweiß-Löcher haben, zu entſpringen pflegen. 2. So kan 2.
von voriger auch kaum unterſchieden werden der **Wind-Bruch**, allwo ſich die Winde im Scroto oder Hoden-Sack verſammlen. 3. Auch geſchiehet zuweilen, daß ſich die Winde in der Bärmutter zuſammen ſetzen, und dieſelbe aufblähen, welche man inflationem Uteri zu nennen pfleget. 4. Wann ſich aber die Winde unter der, zwiſchen den Muſculen ſich befinden, wird es gemeiniglich eine **windige Geſchwulſt** genennet, wovon die Glieder ſehr beſchwert werden. Endlich auch 5. wächſet von den Winden zwiſchen der Pleura und den Muſculis intercoſtalibus ein **falſches Seitenſtechen**.

In angeführten vier erſten Wind-Kranckheiten, kan man die Winde als eine Ausdehnung verſpüren, und wann man mit dem Finger in ſolche drucket, ſo gehen die Gruben alsbald wieder in die Höhe, und wird an der Farbe der Haut nichts gemercket. Auch wann die Wind-Geſchwulſt ſehr groß iſt, und man mit einem Finger darauf ſchnellet, ſo gibt ſolche einen Laut von ſich. Bey dem falſchen Seitenſtich aber wird nicht nur eine Aufſpannung vermercket, ſondern auch ein Schmertz, welcher ſich bey tieffen Athemholun-

Wie man ſolche Kranckheit erkennen kan.

hohlungen vermehret, auch ſeinen Ort offter verändert, ohne Anfall eines Fiebers, ob ſie gleich ſolches zuweilen verurſachet.

Cur. Endlichen die Cur betreffende, ſo müſſen die Anfangs gemelten Urſachen wegen übeler Diät vermeidet werden, darbey müſſen die Speiſen wohl gewürtzt ſeyn, in das Bier muß ein Schnitte geröſtet Brod, worauf von einer Muſcatnuß gerieben, geleget, und ſolches nicht kalt getruncken werden, den Leib muß man allzeit warm halten, und auf den Bauch einen gewärmeten Stein legen, die Füſſe auch ebenmäßig jederzeit warm halten. Auch kan der Patient wohl nach Belieben ein wenig Annieß-Brandwein trincken. Wofern ſich aber ein Fieber darbey einfinden ſolte, muß ſolcher Brandwein, wie auch alles Gewürtz vermeydet werden. Wohl aber kan man geben von folgendem

Tränck-lein.

Tränck lein.

℞. Laudan. Opiat. 1. Gran.
Philon. Roman. 2. Scrupel.
Fenchel-Syrup 3. quintl.
Waſſer 2. Loth.
Süſſen Salpeter-Geiſt 5. Tropffen.
Annieß-Oel 3. Tropffen.
Mache es zu einem Trancklein.

Was die Bereitung des Laudani Opiat. anlanget, iſt ſolche im Regiſter nachzuſchlagen.

Man kan auch an Stelle des obigen Tränckleins geben von folgender

Mixtur.

Mixtur. Mixtur.

℞. Gereiniget Opium,
Weiſſe Nieſewurtz,
Sußholtz-Wurtz jedes 1. Loth.
Weinſtein-Saltz 2. Loth.
Hartz 2. Loth.
Terbenthin-Oel 5. Loth.

Die Reſina löſe in Oleo auf, hernach ſtoß es mit dem Opio und ſetze das Vitriol-Weinſtein darzu; Alsdann miſche die Maſſa mit den übrigen Stücken wohl unter einander.

Hätte aber der Patient an dieſem Medicament einen Eckel, kan man von der himmliſchen Theriac geben 3. Gran, und daraus 2. Pillen machen welche wunderbahr den Schweiß treiben, und gelinden Schlaf erwecken.

Wann ſich der Patient im Bett wohl bedeckt, und auf angeführte Medicamenta einen Schweiß empfindet, ſo ziehlet es ziemlichen auf Beſſerung, ſonderlich wann der Schmertz etwas nachläſſet. So ſich ſolcher aber in ein oder zwey Tagen nicht verliehren will, ſo muß ein Purgation genommen werden, worzu dienen kan folgend

Purgier-Träncklein. Wind-treibend Purgier-Tränck-lein.

℞. Scammoni-Hartz 14. Gran, in Gelb vom Ey aufgelöſet.
Fenchel-Syrup 1. quintl.
Waſſer,
Spirit, Carminativ. jedes 3. quintl.
Süſſen Salpeter-Geiſt 6. Tröpffel.

Küm-

Kümmel-Oel 2. Tröpffel.

Miſche alles zu einem Träncklein auf einmahl zu geben.

Dieſes Tráncklein wird die Winde ſehr austreiben, und den Schmertz nach Wunſch legen; wann aber darauf keine Oeffnung erfolgen ſolte, kan man ſolches noch einmahl bereiten und geben laſſen. Wer aber lieber Pillen als Träncke gebrauchet, kan ſich bereiten laſſen folgende

Wind-treibende Pillen.

Wind-treibende Pillen.

℞. Scammoni-Hartz 14. Gran.
Mercur. dulcis ½ Scrupel.
Laudan. Opiat. 1½ Gran.
Pomerantzen-Schalen-Oel 3. Tropffen.

Mache daraus Pillen, auf einmal zu nehmen.

Dieſe Pillen können in einem Trunck Bier genommen werden, welche einen Schlaf machen und die Schmertzen ſtillen, und hernach wann zehen Stund verfloſſen, ſänfftiglich purgiren, wordurch die Kranckheit, wo nicht gäntzlich gehebet, dennoch ſo vermindert werden wird, daß der Patient wieder Ruhe empfindet.

Inzwiſchen auch wann der Patient durch vorgeſchriebene Mittel nicht ſeinen völligen Zweck erreichen ſolte, könnte man dem Patienten beybringen folgende

Clyſtier.

Clyſtier.

℞. Müntzkraut 2. Hand voll.
Kümmel-Saam 3. Quintl.
Coloquintel 1. Quintl.

Koche es mit gemein Waſſer des 10. Loth übrig

übrig bleiben, zu ſolchem durchgeſeiheten thue

Salpeter ½ quintl.
Philon. Roman. ½ Loth.
Weiß Lilien-Oel 1. Loth.
deſtillirt Müntz-Oel ½ Scrupel.
Miſche es zu ein Clyſtier.

Dieſes führet Winde und Unflath mit groſſer Linderung ab.

Den Bauch könnte man ſich auch mit Terpenthin und Anieß-Oel ſalben laſſen, oder das Ceratum de Cumino, ſo im Regiſter nachzuſchlagen, überlegen, oder auch des Emplaſtr. de Laudano auf Leder geſtrichen über den Leib legen.

Wann aber kleine Kinder mit ſolchen Bauch-Schmertzen befallen werden ſolten, ſo iſt gewiß, daß man ſelbigen durch Laxiren wenig Hülffe thut, ſondern ſolche vielmehr vergröſſert, derowegen kan man ſolchen kleinen Kindern geben folgende Cur für kleine Kinder.

Mixtur. Mixtur.

℞. Bereitete Krebs-Augen 1. Scrupel.
Rothe Corallen ½ Scrupel.
Weiß Magſaamen-Syrup 1. Loth.
Fenchel-Waſſer,
Müntz-Waſſer jedes 2½ Loth.
Spirit. Carminat. 2. quintl.
Anieß-Oel 1. Tröpffel.
Mache es zu einem Träncklein.

Davon einem Kind alle Stund einen kleinen Löffel voll zu geben, biß ſolches aufhö-

ret zu weinen, und anfängt zu ſchlafen.

Wann der Schmertz wiederkommt, ſo gebrauchet man es noch einmahl; und ſo der Leib verſtopffet kan ſolcher mit einem Suppoſitorio von Venediſcher Seiffe, ſo groß als der kleine Finger eines Kinds iſt, geöffnet werden, wann man ſolches mit Oel beſchmieret und den Kind in Affter ſchiebet.

Ferner, auch können **Uberſchläge bereitet**, und übergeleget werden, worzu man einen **Küh-Fladen** mit **Kümmel** ſo viel genug vermiſchete gebrauchen, auch etwas **Bocks-horn-Saam ſo mit Urin gekochet**, darzu thun kan.

CLXI.

Halitus-Fœtens.

Athems-Geſtanck.

Welche mit dem ſtinckenden Athem behafftet ſeyn. Wovon er kommet.

DEr Geſtanck des menſchlichen Athems iſt von ſolchem widerwärtigen Geruch, daß auch dem Menſchen nichts widriges als ſolches furkommen kan. Wormit gemeiniglich **Lungenſüchtige, Scharbockiſche, Faule-Zähne** und dergleichen mit behafftet ſeyn, mehrentheils aber rühret ſolcher von einer ſonderbahren faulenden diſpoſitio volatil. der Lymphæ Salivalis und Stomachalis, wordurch der Athem inficirt, ſolchen Geruch fortträget, und die Umſtehende moleſtiret.

Wann

Wann nun ein ſolcher Geſtanck von faulen Zähnen, oder einem Naſen-Geſchwär herrühret, ſo iſt beyderley Urſachen wohl zu helffen; iſt aber ſolcher Fehler von einer übel-diſponirten und putredinoſiſchen Art der Lymphæ ſo muß der Fehler weiter geſuchet werden, und iſt langſam zu curiren; wo es aber von einer Lungenſucht ſeinen Urſprung hat, ſo iſt noch weniger Hülff darbey zu hoffen. Cur.

Wiewohl noch wenig gefunden, die ſolchen Zuſtand vertreiben können, ſonderbar wann ſolcher von einer faulenden volatilen diſpoſition der Lymphæ Salivalis und Stomachalis wordurch der Athem inficirt wird, herrühret, ſo haben doch viel, wiewohl ohne ſonderbaren Effect, Mittel darwider geordnet, ſonderlich das viele Fleiſch-Eſſen, und dergleichen Speiſen, welche bald zur Fäulung incliniren, widerrathen wollen. Doch iſt gut wann man den Mund mit einem guten Kräuter-Wein ausſpület, auch kan von dem ſo genannten Coch oder Mauß-Drecklein, Angelick, Meiſter-Wurtz, Zittwar, Aland, Pomerantzen-Schal, Nägelein, ꝛc. im Mund gehalten werden, zum wenigſten dadurch ſolchen übelen Geruch zu bemänteln, oder niemand damit beſchwerlich zu ſeyn. Man kan auch Anieß, Fenchel, Coriander mit Zucker überzogen, oder Zimmet, Calmus, Nägelein, und ein wenig Biſem zu Pulver verſtoſſen und mit achtmahl ſo viel Zucker in Roſen-

Waſſer zerlaſſen, Täfflein machen und da-
von eſſen. Die Vermögenden gebrauchen ob-
angeführte

Japponi-ſche Mäuß-Dreck-lein.

Japponiſche Mäuß-Drecklein.

℞. Weiſſen Zucker 4. Loth.
Japponiſche Erde 2. Loth.
Biſem, Ambra jedes 4. Gran.
Traganth-Schleim, mit Roſenwaſſer aufgelöſet, des genug iſt.

Miſche es, formire daraus kleine Küchlein wie Mäuß-Dreckel, davon zu Zeiten in zu nehmen.

Auch werden von den Italiänern Bieſem-Küchlein bereitet, ſo ſie nennen

Ein Teig.

Ein Teig.

℞. Candel-Zucker,
des beſten Weitzen-Mehls, jedes 8. Loth.
Zimmet $\frac{1}{2}$ Loth.
Bieſem und Amber jedes 5. Gran in Roſen-Waſſer aufgelöſet.

Darunter rühret man das Gelb von einem Ey, und ſtreuet allgemach die andern Sachen pulveriſirt darunter, biß es zu einem Teig wird, davon machet man hernach Küchlein wie Weißbrätel, und läſſet ſie in einer Marcipan-Pfanne gar werden. Welche hernach im Mund zuhalten.

CLXI.

Odontalgia, Zahn-Schmertz.

Was von Zahn-

DJe Zahn-Schmertzen seynd ein Zu-
ſtand

ſtand, welcher der Medicorum Geiſſel iſt, indem ſelten ein Patient beſtändig davon befreyet wird, weßhalber auch ein Medicus darbey ſelten Ehr erjaget, ob ſolches wohl eine ſehr ſchwere und ſchmertzhaffte Kranckheit iſt, ſo finden ſich doch wenig, die deßwegen mit ihrem Neben-Chriſten ein hertzlich Mitleyden haben. ſchmertz gehalten wird.

Daß aber dieſe Pein **Zahn-Schmertz** genennet wird, ſcheinet einiger maſſen nicht recht zu ſeyn, dieweil die Zähn ein Beinlein ſind, welches kein Gefühl oder Empfindlichkeit hat, ſondern die Schmertzen werden vielmehr erreget an den Häutlein, ſo inwendig die Zähn umfaſſet, und an den dahin gehende Nerven, welche oft beleidiget werden, wenn die Zähn hohl ſeyn, und darinn allerhand Reliquien von Speiſen ſtecken bleiben, oder wenn eine kalte Lufft an ſolche hohle Zähn gehet. Oft auch werden Würmlein oder nagende Feuchtigkeiten in ſolchen hohlen Zähnen enthalten, welche auch zu ſolchen Schmertzen Urſach geben. Insgemein wird aber ſolcher Zahn-Schmertz den herzugezogenen Flüſſen zugeſchrieben: welches auch wohl paſſiren kan, wenn ſolches ſtillſtehende und verſtopffende Feuchtigkeiten genennet werden. Wovon ſolcher ſchmertz kommet.

Die **Cur** ſolcher Schmertzen hat million viel Aertzte, und will darwider ein jeder Quack-Salber ein beſonders Arcanum haben, welches doch alles keinen andern Effect hat, als den ſchmertzhafften Patienten die Batzen aus dem Beutel zu locken: Denn obwohl öfter ein oder Was von der Cur zu halten.

den andern Patienten durch etwas Minderung geſchehen, ſo ſelbiges doch hingegen, an zehen Orten wieder fehl geſchlagen, jedennoch weil alle ſolche Patienten nach Minderung der Schmertzen ſchreyen auch jedermanns Rath folgen, die meiſten aber ihre teutſche Artzney-Bücher aller Orten durchblättern und darwider Hülff-Mittel aufſuchen, ſo hab ich ſolche Schmertzhaffte Patienten einiger maſſen tröſten, und auß vieler gelehrter Medicorum Schrifften eine groſſe Anzahl Recepta colligiren und zu derer contento anhero fügen wollen: doch nicht in der Meynung, daß ich ſolche als eine gewiſſe Hülff für jederman angebe, ſondern nur anderer Meynung nachfolgen wollen.

Wie die Cur anzuſtellen.

Die Cur betreffende ſoll zuförderſt dahin geſehen werden, wie man die ſteckende Flüſſe wieder in Gang bringe, wornach ſich die Schmertzen wohl ſtillen werden. Unter welchen gerühmet wird folgend

Decoct.

Decoctum.

℞. Bertram-Wurtz,
Frantzoſen-Holtz jedes 2. Loth.

Pulveriſir beydes, mache es in Säcklein, und koche ſolche in Brandwein ſo viel beliebt wird trucke ſie aus und lege oft wiederholet eines um ander warm auf den Schmertzhafften Zahn.

Solches ziehet gewaltig den Schleim auß welchen man ausſpeiet und ein Zeitlang damit continuirt.

Weilen dann auch einige lehren, daß der

Schmer-

Schmertz von einem aufwallenden Geblüt entſtehe, ſo wird gerathen den Patienten eine Ader zu öffnen, dadurch die Flüſſe von Haupt abwerts zu ziehen, auch zu fernerer Abhaltung derſelben ein **Pflaſter von Muſcat** oder **Maſtich** mit Gummi Elemi auf ſchwartz Taffet geſtrichen, auf beyde Schläff zu legen, oder man machet folgende

Eſſenz.

℞. Rinde von Allraun-Wurtz,
Bertram-Wurtz, jedes ½ quintl.
Tobackblätter, Pferſich-Laub, Salbey, Quendel jedes 2. Hand voll.
Bilſem-Saam, Laußkraut-Saam, jedes 2. quintl.
Nägelin, Saffran, jedes 1. quintl.
Campffer ½ Loth:
Agdſtein 1. Loth.
des beſten Brandweins 2. Pfund
Weiche es ein, hernach trucke es aus und filtrir es.

Oder folgende

Mixtur.

℞. Wein-Eſſig 12. Loth. Mixtur.
Campffer 1. quintl.
Alaun 3. quintl.
Opii ½ quintl.
Bley-Saltz 6. Gran.
Laußkraut-Saam
Bertram-Wurtz jedes ½ quintl.
Miſche alles unter einander.

Dieſe Mixtur wie auch obige Eſſenz wer-

 den

den im Munde gehalten, wordurch die verſtopffte Lympha wieder in Bewegung bracht werden kan. Inſonderheit kan ſolches auch zu wege bracht werden durch folgende Species welche den Fluß aus dem Mund treiben, als Lavendel-Blum, Salbey, Majoran, Eiſenkraut, Roßmarin, Bethonien, Cinnamom, Nägelein, Bertram-Wurtz, Knoblauch, Nachtſchatten, Bilſen, Campffer, Angelica-Wurtz, Wachholderbeer ꝛc. in halb Waſſer und halb Eſſig geſotten, und warm auf der leidenden Seite oft ein weile gehalten, ziehet ſolchen geſaltzenen Fluß gewaltig aus. Es iſt auch gut, wann man aus Bentzoin, in puren Laudano, Weyrauch und rothen Arſenico, ein **Rauch-Pulver** machet, auf Glut ſetzet, oft den Rauch im Mund gehen läſſet. Die Tinctur von Frantzoſen-Holtz, oder die Zahn-Schmertz-Tinctur Mynſichti, mit Campffer und Opio vermiſchet und auf den ſchmertzhafften Zähnen ein weil oft gehalten, vertheil es auch ſehr.

Rauch-Pulver.

Was von Zähn ausreiſſen zu halten

Viel laſſen ſich ſonder Urſach ihrer Zähn durch geldgierige Zahnbrecher oder Bartſcherer mit groſſer Gewalt ausreiſſen, welches Helmontius vor närriſch hält, und ſaget es ſey eben als ob man in Haupt-Schmertzen das Haupt abreiſſen wolte, aber ſolches kan man nicht ſo wohl als eines Zahns mangeln, da doch die Erfahrung bezeuget, daß viele, wann ſich ſelbige einen hohlen Zahn ausreiſſen laſſen, ihrer öfftern Schmertzen entlediget worden. Aber die Zähn ſonder Urſachen ſchlech-

ſchlechter Dinge ausreiſſen, kan wohl für einfältig gehalten werden.

Es werden auch wider die Zahn-Schmertzen ſo von Flüſſen herrühren die Franckfurter Pillen mit groſſen Nutzen gerathen, wann ſolche 3. mal hintereinander genommen werden, auch derjenige, ſo oft mit ſolchen Schmertz befallen wird, dieſelbe alle Monath wiederhohlet: Auch ſeynd mit guten Contento in langwährenden Zahnſchmertzen gebrauchet worden folgende

Pillen. Pillen.

℞. Wohlbereiten Mercur dulc.
Jalappe Hartz jedes 21. Gran.
Diagr. mit Schweffel aufgelöſet 6. Gran,
Deſtillirt Agdſtein-Oel 3. Tropffen,
Mache daraus mit genugſam Roſen-Syrup Pillen No. 45.
Beſtreue ſolches mit gepülverten Süßholtz, mache daraus 15. Theil in Pillen.

Von Ambr. Barræo werden die Veſicatoria hinder den Ohren, für allen andern Dingen abſonderlich angerühmet, zu welchem Intent Herrn D. Jüngcken folgend Pflaſter recommandirt.

Zug-Pflaſter.

℞. Sadebaum Extract 2. Loth,
Gereinigte Spaniſche Fliegen, gepulvert,
Pertram-Wurtz,
Langer Pfeffer jedes 1. Scrupel,
Gummi Euphorb. 12. Gran.
Venediſchen Terbenthin ½ Loth,

Gelb Wachs $1\frac{1}{2}$ quintl.

Mach es zu ein Pflaſter.

Es wird auch für gut gehalten, wenn man in einen Eß-Löffel voll Waſſer gr. ij. Pfeffer wirffet, über Feuer warm machet, und ſolches in das Ohr gieſſet, auf der Seite wo das Zahn-Weh iſt, ſo ſoll es alſobald die Schmertzen ſtillen.

Auch wird aus den Ephemeridibus Curioſis anno V. Decur. II. folgendes als ein gewiſſes Experiment recommendirt als

Experiment.

Experiment.

℞. Knobloch Häuptel No. 13.
Theriac $\frac{1}{2}$ cuintl.
Spaniſche Fliegen No. 5.

Zerſtoß alles zu einem Muß, ſtreich es auf ein Tüchlein, lege es auf den Arm an welcher Seiten die Zähn wehe thun, uber die Fectura wo man die Median-Ader läſſet, laß es liegen, biß es Blaſen gezogen, dann verbindet man es, wie gebräuchlich, ſo wird der Zahn-Schmertz gewiß vergehen.

Wenn der ſchmertz Convulſiones nach ſich ziehen wolte.

Solten die Schmertzen ſo hart ſeyn daß ſich auch convulſiones, herfür thun wolten, ſo ſoll man ſolche Hefftigkeiten mit innerlichen anodinis zu beſänfftigen ſuchen, unter welchen vorgedachtes **Herrn D. Jüngcken** die Tincturam anodynam Ludovici fürziehet, anbey rathet zu folgenden

Pillen.

Pillen.

℞. Hunds-Zungen Pillen mit Biebergeil 1. Scrupel,

Weiſſen

Weiſſen bereiteten Agdſtein,
Süßholtz Extract jedes ½ quintl.
Extract von Opio 5. Gran,
Mache davon 40. Pillen, auf einmahl 10. bis 12. bey Schlaffen-Zeit zu geben.

Die ſtarcke Preſſung des Bluts kan auch mit Aderlaſſen auf den Arm, oder nach anderer Meynung, unter der Zung gemildert werden, einige wollen auch das Schröpffen rathen.

Wann die Backen ſehr inflammirt und geſchwollen ſeyn, ſo applicirt man Theriac mit Holder-Latwerg und Campffer-Brandwein vermiſchet, oder ein warm Säcklein mit Camillen und Saltz gefüllet, und leget es über die Geſchwulſt. Wann die Backen ſchwellen.

Folgendes wird auch bey unterſchiedenen Autoren angeführet e. g. gehe zu einem Weiden-Baum, ſpalte die Rinde, und ſchneide ein Stück von Holtz aus dem Baum, damit ſtichel den ſchmertzhafften Zahn, biß er blutet, hernach ſo füge das mit Blut beſchmützte Holtz ordentlich wieder an ſeinen Ort in den Weiden-Baum, und mache die Rinde wieder darüber, ſo wird ſich der Zahnſchmertz nach und nach verlieren, und nicht wieder kommen. Cura per Sympathiam.

Wann der Schmertz nur einen Zahn ergreiffet, welcher ſchon zu faulen beginnet, kan man ſolchen mit einem glüenden Thrat ausbrennen, oder auszìehen laſſen. Wann aber der Zahn hohl, daß man etwas hinein bringen kan: ſo nehm Bucks-Oel 1. Tropffen oder Nägelein-Wann der Schmertz an einen Zahn allein gerüret wird.

Oel

Oel mit ein paar Tropffen Tinctur. Opii, auf Baum-Woll, und ſchieb es in die Höhle des Zahns, oder man gebrauche folgende

Pillen in den holen Zahn zu ſtecken.

Pillen.

℞. Opii Thebaici 15. Gran,
Spec. diambr. 10. Gran,
Schwartzer Pfeffer 5. Gran,
Campffer 4. Gran,
Nägelein-Oel,
Bucks-Oel 4 Tropffen,
Mit Theriac mache daraus kleine Pillen.

Davon thue eines in den hohlen Zahn, und wann es zergangen, ſo nehm wieder ein anders, ſo wird der Zahn-Schmertz bald, oft in einem Augenblick vergehen.

Zuweilen wird auch der Schmertz gröſſer davon, indem der geſaltzene Fluß in eine Wuth gerathet, allein weilen der Fluß eben hierdurch ausgezogen wird, ſo vergehen dennoch die Schmertzen gäntzlich, und noch eher als 2. Stund verſtreichen.

Aeuſſerliche Mittel.

Die Backen kan man auswendig mit Tüchern ſo von Maſtix, Agdſtein, und Nachtſchatten-Pulver beräuchert, verbinden, und allzeit warm halten. Auf die Schläffe ſetzet man Pflaſter von Maſtix, Gum. Tacamahaca, ob gelinden Feuer mit Zumiſchung etlicher Tropffen deſtillirt Agdſtein und Lavandel-Oel verlaſſen, und auf Taffent Band eines Thalers groß geſtrichen, und läſſet es beſtändig darauf liegen, dergleichen Pflaſter noch andere mehr allhier anzuweiſen

ſen ſeyen. Beſſer aber iſt, daß man ſolchen Zahn heraus reiſſen laſſe; wer aber ſolchen Zahn wegen Ubelſtändigkeit gern im Mund behalten wolte, der kan ihm auch bereiten laſſen folgende

Pillen. Pillen in den hohlen Zahn zu legen.

℞. Nuß-Oel ½ Loth.
Bucks-Oel ½ Quintl.
Nägelein-Oel 6. Tropffen.
Extract. von Saffran 1. Scrupel.
von Opio ½ Scrupel.
Campffer 15. Gran.
Bilſen-Saamen, jedes 1. Quintl.
Mache aus allen kleine Küchlein, daß man ſie in den hohlen Zahn ſchieben könne.

Wer aber das Ausziehen der Zähn ſcheuet, der laſſe ſich die friſche Wurtzel von Schellkraut des groſſen und friſchen, oft auf den faulen Zahn reiben, und alſo den Zahn nach und nach wegfreſſen; aber man muß wohl acht haben, daß kein guter Zahn mit angegriffen werde.

Wann aber in dem hohlen Zahn Würm wachſen, welche Schmertzen verurſachen, nimmet man von Bilſen-Saamen und Wachs, oder von Juden-Kirſchen und Wachs, ſtöſt ſolche dünn untereinander, und machet kleine Küchlein daraus, davon leget man eines nach dem andern auf einen glüenden Stein, oder Eiſen, und läſt davon den Dampff durch einen Tröchter in den hohlen Zahn, davon fallen ſolche Würm heraus. Wann Würm in den Zähnen wachſen.

CLXII.

CLXII.
Empyema.
Bruſt-Geſchwår.

Wie man die Bruſt-Geſchwår erkennet.

DJe Bruſt-Geſchwår werden erkennet, wann der Patient auf einer oder auf beyden Seiten der Bruſt eine Schwere, Drucken, oder kurtzen Athem empfindet; welcher zu Zeiten aber mit einem Fieber begleitet wird, auch wann ſolche Eyters-Verhaltung lang anſtehet, ſo verſchwellen dem Patienten die Füſſe, auch bricht ihnen zu Nacht ein groſſer Schweiß aus, mit einem continuirlichen Huſten.

Und wie gefährlich ſolche ſeyn.

Es wird aber ſolches Geſchwår, wann es nur auf einer Seite, ſonderlich auf der rechten Hand lieget, nicht für ſo gefährlich gehalten, als auf der lincken Seiten; wann es aber mit ſtetem Fieber, verlohnen Eſſens-Luſt, Bauchfluß, und bleich-farben Auswurff begleitet, ſo folget ein unfehlbarer Tod.

Woher dieſe Kranckheit entſtehet.

Dieſe Kranckheit wollen zwar einige von Entzündung der Lunge, oder von Seitenſtich, oder von einer Hæmoptoë Blutauswerffung die Urſache geben; Die aber am ſicherſten gehen, nehmen ſolches von dem Eyter, der nach einem Geſchwår, welches ſo wohl im Halſe als auch um die Lunge mag geweſen ſeyn, oder in der Höhle der Bruſt ſich geſammlet, oder auch zuweilen in einem beſondern Håutlein oder Blåßlein ſich aufzuhalten pfleget.

Was

Was die Cur anlanget, ſo iſt ſolche ſchwer zu wege zu bringen, der ſicherſte Weg iſt zu Zeiten ein chirurgiſcher Handgriff; theils aber bemühen ſich, wann ſie die auf der Bruſt ſich ſammlende Materia nicht verhindern können, dennoch die Concoction innerlich und äuſſerlich zu befördern, worzu ſie gebrauchen folgendes

Wie die Cur fürzunehmen innerlich.

Decoctum.

Decoctum.

℞. Wallwurtz, Ibiſchwurtz, jedes 2. Loth.
Odermennig, Huflattich, Scabioſen,
Mauerrauthe, jedes ½ Hand voll.
Camillen, Steinklee jedes ſo viel man in
2. mahl mit 5. Fingern faſſet.
Süßholtz, kleine Roſinel jedes 2. Loth.
Ochſenzung und Borragen Conſerva,
Viol-Syrup, jedes 2. Loth.
Koche alles in 4. Maaß Waſſer, in doppelten
Geſchirr 3. Stund lang, ſeihe es und thue
zu den Durchgeſeiheten
Süßholtz- und Huflattich-Syrup jedes 3.
Loth.
Candel-Zucker 4. Loth.
Miſche alles, davon 10. Loth Morgens und
Abends zu nehmen.

Darbey könne man auch zu lecken geben von folgender

Latwerg.

Latwerg.

℞. Feigen 2. Loth in Huflattich-Waſſer macerirt.
Ungeſaltzen Butter,
Süß Mandel-Oel jedes 8. Quintl.

Am-

Ammel-Mehl 1. Loth.

Miſche alles zu einer Latwerg.

Aeuſſerlich ſoll man überſchlagen folgenden

Uberſchlag.

Uber-ſchlag.

℞. Ibiſch-Wurtz 4. Loth.

Feigen No. 12.

Klein Roſinel 2. Loth.

Stein-Klee und Camillen-Blum jedes ſo viel man in 2. mahl mit 5. Finger faſſet.

Koche alles zu einem Brey, druck es durch ein Sieb, und zu dem was durchgangen, thue ferner Bockshorn-Saamen.

Lein-Saamen beyde gepülvert jedes 2. L.

Weiß Lilien-Oel,

Süß Mandel-Oel,

Ungeſaltzen Butter,

Terbenthin jedes 2. Loth.

Streiche es auf ein Tuch, und ſchlag es warm über die Bruſt, und laß ihm darbey von obigen Electuario nehmen.

Wie die Parentheſis oder Oeffnung fürzunehmen.

Weil aber dieſe Cur etwas mißlich iſt, ſo iſt am rathſamſten, daß man eine Oeffnung in die Bruſt mache, ſolche Parentheſis aber kan nicht mehr Nutzen ſchaffen, wann der Patient bereits entkräfftet iſt. Wann ſie aber vorgenommen werden ſoll, ſo zehlet man von unten auf, und öffnet zwiſchen der fünfften und ſechſten Ripp die Bruſt vermittelſt einer Lancet oder durch ein Corroſiv, welches deſto leichter geſchehen kan, wann ſich ſelbſt zwiſchen den Rippen ein Geſchwulſt, Höhe oder Röthe zeiget, woraus man ſchlieſ-

ſchlieſſen kan, daß eben an dem Ort der Eyter ſeinen Ausgang ſuche. Zeiget ſich aber derglei⸗chen nicht, ſo muß die Oeffnung an den Ort, wo der Patient am meiſten über Schmertzen klaget, angeſtellet werden.

Nach eröffneter Bruſt muß man den Eyter, nicht auf einmahl ſondern zu unterſchiedenen mahlen auslaſſen, zu welchem Ende man eine cannulam allzeit in der Oeffnung behalten ſoll, damit die Oeffnung nicht wieder zuſammen wachſe, ſondern immer der inliegende Eyter da⸗durch abflieſſen möge.

Wann der Eyter auf ſolche Weiſe heraus, ſchicket ſich gemeiniglich alles zur Beſſerung, doch thut man wohl, wann man den verletzten Theil recht ausheilet, und zu deſſen Ende aus Gerſten-Waſſer und Roſinen-Honig verfertig⸗te Mixtur, zum öfftern warm in die Bruſt ein⸗ſpritzt: auch Ehrenpreiß wie Thee trincket und der Krebs-Augen ſich bedienet. Der Wund-Tranck muß auch nicht gar zu ſtarck oder ſcharff ſeyn, welcher bereitet werden kan, wie folget. Innere Medicamenta.

Wund-Tranck.

Wund-Tranck.

℞. Huflattich-Wurtz,
Aland-Wurtz jedes $1\frac{1}{2}$ Loth.
Lang Oſterluci-Wurtz 1. Loth.
Meer-Zwiebel $\frac{1}{2}$ Loth.
Rinde von Frantzoſen-Holtz, 2. Loth.
Weiß Andorn, Yſoppen, Kerffel, Sal⸗bey jedes $\frac{1}{2}$ Hand voll.
Anieß-Saamen 1. quintl.

Zerſchneid und ſtoß alles klein, ſiede es in Honig-Waſſer, des genug iſt, laß den dritten Theil einkochen, ſeihe es und thue darzu

Löffelkraut-Geiſt 1. Loth.

Davon täglich zu trincken.

In die Bruſt kan man ſpritzen des Barbette

Mixtur. zum Einſpritzen.

Mixtur.

℞. Geißmilch-Schotten 36. Loth.

Roſen-Honig 8. Loth.

Eppich und Schelkraut-Safft jedes 1½ L

Miſche alles durch einander.

Wann der Patient den Schnitt nicht zulaſſen wolte.

Iſt aber jemand, der die Oeffnung nicht zulaſſen wolte, ſo kan man gebrauchen folgende Mittel; als man könnte den Patienten ein oder zweymahl mit dem Manna 4. Loth laxiren, und den folgenden Morgen Schweffel-Geiſt mit Terbenthin bereitet 15. Tropffen geben, des Abends aber nehmen laſſen, von folgendem

Pulver.

Pulver.

℞. Bereitete Krebsſtein,

Terbentin zur Härte gekochet, jedes 3. quintl.

Peruvianiſchen trockenen Balſam,

Schweffelblumen jedes 1. quintl.

Miſche alles zu einem Pulver Mittags und Nachts zwey Meſſerſpitz voll in Kerffel-Waſſer zu nehmen.

Gantz friſch gemolckene Geißmilch mit Roſen-Zucker vermiſchet, alle Tage ein Maaß getruncken, und 40. Tage continuirt, hat auch Hülff gethan.

Uber

Uber den ſchmertzhafften Ort dienet Milch darinnen Camillen-Blum, Pappeln, weiß Magſaamen und Kümmel geſotten, ſolche Milch ſeihet man ab, und füllet damit ein Schwein-Blatter welche warm übergeleget werden kan. Oder man nehme Honig und Rocken-Mehl jedes 2. Loth, Gelb von einem Ey, ſiede es an gelindem Feuer, biß es ſo dick als ein Pflaſter wird, und lege es alle Tage warm über den ſchmertzhafften Ort.

Wann aber der Eyter den Urin zugehet, muß man ſolches durch Terebints und daraus bereiteten Medicamenten zu befördern ſuchen.

CLXIII.

Hepatis Obſtructio.

Leber-Verſtopffung.

DJe Leber wird verſtopfft, ſo ſich ein zäher Schleim in dero Drüßlein ergieſſet, daß durch den Creyßlauff des Geblüts nicht wieder in die Blutröhren eindringen kan. Da es ſich dann vermehret, die Leber auseinander dehnet, verhärtet und alſo verſtopfft, daß der Safft nicht mehr durchgehen kan. Solche Verſtopffung wird erkannt an der bleichen Farb: An den Excrementen welche fließig, weißlecht, ſchleimig, zu Zeiten auch blutig ausſehen: Der Urin bekommt eine blaſſe Farb; der Athem wird kurtz;

der Pulß ſchläget ungleich, und der gantze Leib iſt verdroſſen.

Wovon ſolche Verſtopffung entſtehet.

Es entſtehet aber ſolche Verſtopffung von müßigen langen Stillſitzen, von groben Schleim ziehenden Speiſen, von Gebrauch vielen ſtarcken hitzigen Weins, von Genieſſung vieler Milch, Käß, Schweinenfleiſch, und dergleichen, welche bald dieſer Sachen Viſcioſität ſolvirt, die hernach mit zur Leber kommen, und die Nieren afficirt, von derer Hitze inſpiſſirt und zu einem Tartaro generirt werden: welcher hernach die Meatus verſtopfft und in ſolchen ſitzen bleibet.

Was aus ſolcher Verſtopffung zu entſtehen pfleget.

Bey Anfang der Kranckheit, iſt dieſer Zuſtand bald zu remediren: wann ſie aber veraltet, will es mit der Cur mehr zu ſchaffen geben: und ziehet mancherley böſe Zufälle, als auszehrende Fieber, Abnehmen des Leibs und dergleichen, nach ſich: Weil aber die Leber ein Gefäß iſt, darinnen die Gallen von dem Geblüt durch gewiſſe Drüßlein und Gängelein geſcheiden, und in das Gallen-Säcklein, wie auch ſo fort in das Inteſtinum duodenum getragen wird, ſo iſt zu beobachten, daß von Verſtopffung ſolcher Gänglein auch die Leber verſtopffet werden müſſe, und weilen die Galle, ſo dann mit dem Geblüt vermiſchet bleibet, ſo folget daß hieraus eine Gelbſucht entſtehen muß.

Cur.

Die Cur erfordert anfänglich eine ordentliche Evacuation durch den Stuhl und Urin, worzu dienen kan Peterſil-Wurtzel und Kraut, Spargen-Wurtz, Hyſoppen, Spargen und Odermennig

nig-Kraut, mit Weinſtein-Pulver 1. Quintl. eingenommen, ſo kan es deſto ſanffter laxiren ſolches kan man offt repetiren, und allzeit über den andern Tag Sennetblätter ½ Loth darbey kochen.

Man kan auch bey Anfang dieſer Kranckheit Aderlaſſen, gleich in pleuritide: Hernach Schweiß-treibende Artzneyen, wie bey dem Seiten-Stich angeordnet wordem. Item, Tinct. Anodina, mit dem ſüſſen Salpeter-Geiſt temperirt und mit Schweiß-treibend Spießglaß, Hecht-Kiefer, Wild-Schwein-Zahn und dergleichen vermiſchet.

Bey dem ordinairen Tranck dienet das Gerſten-Waſſer mit Wegwart und Haußwurtz ꝛc. gemachet, und mit Frauen-Haar-Syrup ein wenig abgeſüſſet. Man kan auch geben folgenden Ordinair-Tranck.

Julepp. Julepp.

℞. Cichor. Lattich, Endivien, Saurampffer-Waſſer jedes 6. Loth.

Syrup von Wegwart des genug iſt.

Miſche es.

Wann die inwendige Seite der Leber, wo ſie über den Magen lieget, mit ſolcher Entzündung behafftet iſt, iſt es mit den Zuſtänden des Magens übel zu unterſcheiden, auſſer, daß man nicht wohl auf der rechten Seiten liegen kan: weil dieſer Zufall mehr gegen der rechten Seiten zu geſpühret wird.

Man kan auch ſolche Verſtopffung zu eröffnen gebrauchen folgendes

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Eröffnenden Eiſen-Saffran 3. Loth,
Wolriechende Nägelein Species $\frac{1}{2}$ Loth.

Vernähe ſolche Stück in ein Säcklein, gieß guten alten weiſſen Wein darüber, laß 2. Tag ſtehen, davon geb nüchtern zu trincken, wann ſolcher Wein verbraucht, ſo geb folgenden

Träſſet.

Träſſet.

℞. Croc. oder Saffran von Eiſen, ſo eröffnet, 2. quintl.
Des Abbts köſtliche Roſen-Pulver $1\frac{1}{2}$. quintl.
Fœcul. von Aaron-Wurtz 1. quintl.
Deſtillirt Zimmet-Oel 3. Tropffen,
Roſen-Zucker Tablirt 8. Loth,

Mache alles zuſammen zu einem Träſſet, mithin ein Meſſerſpitz voll, davon zu nehmen.

Darbey gebe man dem Patienten zu trincken von folgenden

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Eyſſen Feylet 8. Loth,
Weiſſen Weinſtein, 4. Loth,
Zimmet 1. quintl.

Miſche alles zu Pulver, thue es in ein Maaß Waſſer, das noch ſiedend iſt, rühre es mit einer eyſern Spatel biß es erkaltet, ſeihe es, davon einige Löffel voll unter jeden Glaß Wein zu trincken.

Der flüchtige Weinſtein Geiſt mit Urin Geiſt vermiſchet, kan mit einem Träncklein Wein in

in welchem Fenchel, Saffran und Lorbo en geſotten, eingenommen werden, ſolcher dienet auch für verſtopffte Leber ſo erhärtet iſt.

Ob wohl unſere Voralten viel auf äuſſerliche Mittel halten wollen, und unterſchiedene Arten Leber-Uberſchläge, Pflaſter und dergleichen anzugeben gewuſt, aber dermahlen hat die Erfahrung ein anders gezeiget, wie daß alle ſolche Schmierereyen nur vergebliche Wercke ſeyn, welche weniger als nichts genutzet haben, weshalber auch ein rechtſchaffener Medicus in ſolche Medicamenta nicht willigen wird, noch nachthun, was andere Ignoranten itziger Zeit den einfältigen Leuten, deswegen vorbilden, und zu dem, was hat man äuſſerliche Mittel vonnöthen, wann man die Kranckheit mit innerlichen Medicamenten abweiſen kan. Was von äuſſerlichen Mittel zu halten.

CLXIV.

Hepatis intemperies calida.

Hitzige Leber.

DIe Käntnüß einer hitzigen Leber wird angemercket, wann der Menſchen Hände und Fußſohlen ſehr heiß ſeyn, die Farb des Leibes gelb, und wann der Patient zu groſſen Durſt geneiget iſt. Darbey findet ſich auch ein kalter, ſchwacher und übeldauender Magen; die Excrementa ſind gelblecht, gallecht, dick und übelen Wie ſolches erkennet wird.

Geruchs und der Harn giebt einen roth-gefärbeten Schein von ſich.

Innern Urſachen. Die innern Urſachen ſind angebohrne Ungleichheit in Kält und Hitze, trocken oder feucht, da dann gemeiniglich böſe humoren als Galle, Schleim und Wäſſerigkeit, hinzu ſchlagen.

Aeuſſerliche Urſachen. Die äuſſerlichen Urſachen ſind langer Gebrauch hitzig und kalter Victualien, oder ſolche, ſo die Leber-äderlein verſtopffen, derowegen muß in der Cur allzeit nach den rechten Urſachen geſehen werden, um einer jeden Kranckheit mit dem Contrario zu Hülff zu kommen.

Entſtehet nun ein ſolch ungleich Temperament von Hitze, darbey auch gallechte humoren und exceſſe gefunden werden, ſo kan man ein paar Tage ordiniren von folgenden

Tränck-lein.

Träncklein.

℞. Cichorien und Lattichwaſſer jedes 3. Loth,
Endivien Syrup,
Roſen Syrup jedes 2. Loth,
Vitriolirten Weinſtein ½ Quintl.

Miſche es auf einmahl des Morgens zu geben. Nachdem iſt zu gebrauchen folgend

Purgier Tränck-lein.

Purgier-Träncklein.

℞. Rhabarbara, ½ Loth,
Tamarinden 1. Loth,
Weiche alles in 8. Loth Wegwart-Waſſer und 4. Loth Wermuth-Waſſer, laß über Nacht ſtehen, folgenden Morgen ſiede es ein wenig, truck es durch, thue darzu

Roſen

Roſen-und Quitten-Syrup jedes 2. Loth.
Auf einmahl Morgens zu nehmen.

Für ordinari kan der Patient trincken von folgendem

Decocto. Decoct.

℞. Haſel-Wurtz, Erdbeerwurtz, Süß-holtz-Wurtz jedes ½ Loth.
Gebrand Hirſchhorn 1. Loth.
Zerſchneid die Wurtzeln und koch alles in 2. Maaß Waſſer, ſeihe es, und laß davon trincken.

Man kan dem Patienten auch ein Ptiſana von Süßholtz, Gerſte, kleinen Roſinen, Brunnwaſſer, Citron, Syrup und Brunellſaltz 1. Quintl. in jede Maaß thun, ſolche kühlet die Leber. Leber-kühlend Ptiſana und

Ferner dienet auch die Leber zu kühlen folgende

Leber-kühlend- Tinctur. Tinctur.

℞. Rothe Roſen-Blätter 2. Loth.
Gemein Waſſer 3. Pfund.
Vitriol-Geiſt 1½ Pfund.
Laß 4. Stund maceriren, ſeihe das lautere ab und thue darzu. Weiſſen Zucker 18. Loth davon zu trincken.

Auch dienet folgender

Leber-kühlender Julepp. Leber-kühlender Julepp.

℞. Portulac, Erdbeer, Cichorien und Roſen-Waſſer jedes 4. Loth.
Himbeer-Syrup 4. Loth.
bereitet Salpeter 1. Quintl.
Miſche alles zu einem Julep.

CLXV.

Macula Hepatica.
Leber-Flecken.

Urſach und Känt-nüß der Leber-Flecken

DIe Leber-Flecken brechen gemeiniglich bey denen aus, welche ein unreines Geblüt haben, von welchem grobe tartariſche Feuchtigkeiten ausgeworffen werden, und gerinnen, wovon hernach ſolche blaue, braune und ſchwartze Flecken entſtehen, die mit etwas Rauhigkeiten und Schuppen begleitet ſeyn: Deren Urſach iſt ein dickes und Fœculent Geblüt, welches, weil es nicht kan aſſimulirt werden, ſo ſchicket es ſolchen Auswurff, weil er dick iſt, nach der Haut.

Cur.

Dieſe Flecken zu curiren, kan Anfangs von ☿. dulc. ein Purgier bereitet, und hernach alle Morgen und Abend ein Glaß voll Taubenkropf- und Schellkräut-Waſſer getruncken werden. Auch kan man etwas von bereitet Stahl, Krebsſtein, Aron-Wurtz, Florentiner Veyel-Wurtz von 1. Scrupel biß an ein Quintel zu geben, gebrauchen, auswendig kan man ſolche Flecken curiren durch folgend

Experiment.

Experiment.

℞. Ein trucknes leinen ſauber gewäſchenes Tüchelein, heffte es an eine Gabel-Spitz oder ſpitzigen Trath, zünde es über einen Meſſingen Becken an, laß es ſo angezündet gemächlich in das Becken ſincken, wann die Flamm über das gantze Tüchlein gefahren, ſo heb es ab, da findet

ſich

ſich auf dem Becken eine feiſte Feuchtigkeit, wie ein Oel, ſolche ſtreich auf den Flecken, thue es etliche Tage nach einander, es beiſſet Anfangs aber nicht lange, mithin werden die Flecken gantz gelb, verdorren und fallen ab; es iſt beſſer als das ſonſt angerühmte Weinſtein-öl zugebrauchen.

Ingleichen dienet folgend

Kräuter-Baad. Kräuter Bad.

℞. Mengel-Wurtz 4. Loth.
Pappel, Veyel und Taubenkropff-Waſſer.
Scabioſen 1. Hand voll.
Rohe Gerſten 3. Hand voll.

Thue alles in ein Säcklein, ſiede es in genugſamen Waſſer zu einem Baad, ſetze den Patienten alle Tag ein Stund lang darein, und mache am 4ten Tage ein neues, damit continuir man 12. Tage.

CLXVI.

Impetigines

Zitter⸗Mähler.

Die Zitter⸗Mähl ſeynd faſt mit vorgedachten Leber-Flecken einerley Gattung, zu welchem noch geſellet werden die Impetigines Faciei, oder Angeſichts Zitter⸗Mähler Zittrach, und geflechten, ſolche ſind nur trockene Raude, da einige Blätterlein, trockne Schuppen immer aus der Haut geſtoſſen werden; Was das für Mähler ſeyn und woher ſie wachſen.

den; Wovon die Haut gantz rauh, auch ein Beiſſen in derſelben und breite groſſe Flecken, ſo in dem Umkreiß roth ſind, entſtehen.

Wovon ſie entſtehen. Solche ſich zuweilen weit ausbreitende Flecken, entſtehen von einem ziemlich verdorbenen Geblüt, deßwegen ſolche nicht wie man ſich wohl einbilden möchte, ſo ſchlechter dings zu vertreiben ſeyn: Zumalen Exempel fürhanden, daß ſich ſolche Flecken auch gar biß ins Angeſicht geſetzt, daß auch die Salivation Cur darwider gebrauchet werden müſſen, ſo zwar eine ziemliche Zeit ſolche vertrieben erforderten aber hernach doch wieder gleich zuvor herfür gebrochen ſeyn.

Cur. Die Cur beſtehet in Reinigung des Geblüts, worzu die decoctis lignorum gute Dienſte geleiſtet, abſonderlich ſind diejenigen Mittel recommandirt worden, welche in Scabie oder Raude gebrauchet werden; bey einigen aber ſind, wie bereits gemeldet, die Mercurial-Mittel zu Handen genommen worden. Man kan auch den Anfang zur Cur mit einer Purgation machen, worbey der ☿. dulc. zu gebrauchen, hernach können die Flecken angeſalbet werden mit folgendem

Sälblein. Sälblein.

℞. Roſen-Pomade 4. Loth.
Mercur. dulc.
Weinſtein-Oel ſo abgeronnen, jedes 2. quintl.
Wachs 1. quintl.
Mache es zu einem Sälbel.

Wann aber ſolche Flecken den gantzen Leib ein-

einnehmen, da etwa ſolche ſcharffe Feuchtigkeiten bey einer Kranckheit ausgeſtoſſen worden, und zurück blieben, dienet folgender

Uberſchlag.

Uberſchlag.

℞. Laug von Rebholtz-Aſche,
deſtillirten Eßig,
Silberglätt,
Antimoni jedes ½ Pfund.
Alaun 1. Quintl.

Koch alles in einem bedeckten Hafen eine halbe Stund lang, ſeihe es, netze Tücher drein, ſchlag ſie über die Geflechten.

Die warmen Bäder, auch Sauer-Brunnen, werden auch recommendirt, andere ſchmieren nüchtern Speichel darauf, andere nehmen Citron-Safft, oder den Safft von friſch ausgedrucktem Haußlaub, wie auch die Artzneyen aus Wegwart, Endivien, Erdrauch Borretſch, Engelſüß, und dergleichen in Geißmilch geſotten, und davon getruncken.

Auch wird gerühmet, wann man glüende Eiſen-Schlacken in einen weiten Hafen leget, und einen Schwamm mit rothen Wein füllet, davon nach und nach auf den glüenden Schlacken trieffet, und das Geſchirr mit Tüchern wohl verwahret, daß kein Dampff verfliegen kan, hernach den befleckten Theil über den Hafen hebet, daß immerzu der Dampff daran gehet, und ſo der Schlacken verlöſchet, ein ander in Hafen gethan

Experiment.

gethan wird, auch damit einige Zeit continuiret, ſo werden die Geflechten auch abgehen.

Man kan auch ein **gelindes Sälblein** von **Haußwurtz-Safft** ℥ij. **Bley-Saltz** ℥j. und **Kreide** ſo viel vonnöthen, machen, und die Flecken damit anſalben. Wann man auch das abgeronnen Weinſtein-Oel, 1. Pfund, und lebendig Queckſilber 4. Loth nimmet, durch eine Retorte deſtillirt, ſo wird erſtlich das Queckſilber wieder herauskommen, hernach ein Waſſer, welches wider ſolche Flecken herrlich gut iſt.

Von Muſitano wird gerühmet folgende

Jungfer-Milch.

Jungfer-Milch.

℞. Rohen Alaun 8. Loth.
gemein Waſſer 2. Pfund.
Silberglett ½ Pfund.
Wein-Eßig 1½ Pfund.

Koche es daß nur ℔ j. übrig bleibet, ſeihe beyderley Decocta durch, und vermiſche das Waſſer mit dem Eßig, rühr es ſo lang mit einem Spatel, biß es weiß wird, und gebrauch es.

So die Flecken nicht weichen / ſo dienet folgender Uberſchlag.

Wann die Flecken hartnecket wären und nicht weichen wolten, ſo dienet nach gebrauchter Purgier und Geblüt-reinigenden Tranck, folgender

Uberſchlag.

℞. Sublimirt Queckſilber ½ biß 1. quintl. zerlaß es bey gelindem Feuer, in Wegerich-Waſſer 1. Pfund, ſeihe es.

Darnach tuncke Tüchlein in ſolches Waſſer, und ſchlage ſie über.

CLXVII.

CLXVII.
Sitis Morboſa.
Unnatürlicher Durſt.

DEr groſſe und übermäßige Durſt iſt mehrern Theil ein Accidens, ſo mit andern Kranckheiten vergeſellſchafftet iſt, abſonderlich ſo findet ſich ſolcher bey hitzigen und andern Fiebern ein: Und iſt eine ſonderbare Schärffe der Lymphæ Stomachalis, welche wegen ihrer Dicke die Speichel-Gefäſſe verſtopffet, daß an ſtatt des dünnen Speichels im Munde nichts als zähe ſchleimige Feuchtigkeit geſpüret wird. Es werden auch diejenige, welche ſich mit ſtarcken hitzigen Wein angefüllet, gemeiniglich auch von groſſem Durſt überfallen, von welchem auch allhier nicht gehandelt wird, ſondern allein, der von groſſer Hitze und Tröckne des Magens entſtehet, welcher mit kühlenden und anfeuchtenden Medicamenten geſtillet werden muß. Sonſt aber wann die Kranckheit weichet, pfleget der Durſt auch aufzuhören. Dieweil aber daß Trincken, inſonderheit bey hitzigen Kranckheiten, ſelbſt ein Accidens iſt, welches man zu curiren bedacht ſeyn muß, nicht nur ſolchen Durſt zu löſchen, ſondern auch die Dicke irritirende Lympham dünne zu machen, und den Speichel-Safft zu vermehren, ſo ſeynd darwider mancherley Getränck erfunden worden. Den Durſt anlangende, welcher von allzuvielem Sauffen entſtehet, kan man

Wovon der groſſe Durſt entſtehet.

So es von hitzigem Geträncke.

Oder von Kranckheit entſtehet.

am beſten curiren, wann man den Patienten etliche Stunden niederleget, und ausſchlaffen läſſet. Entſtehet ſolcher Durſt von allzuvielen Ausledigungen, ſo muß man befeuchtend und nahrhaffte Süpplein von Gerſten, verſtoſſenen Hünern, Mandel-Milch, und mit wieder erkühlten Brod-Waſſer, ſo mit etwas Eßig ſauer gemachet worden, Item Brunnen-Waſſer mit Candel-Zucker abgeſotten, ein Citron drein geſchnitten, zu trincken geben. oder auch ordinari Brunn-Waſſer 8. Loth darinnen Veyel-Syrup 1. Loth verlaſſen, auf einmahl trincken laſſen.

Wie der Durſt zu löſchen iſt.

Wer des Weins gewohnet iſt, dem kan man ſolchen zu trincken wohl erlauben, wann er nicht ſo hitzig und ſtarck iſt, der auch mit ein wenig Waſſer vermiſchet werden kan. Man kan auch das Waſſer mit andern ſauerlechten Sachen vermiſchen, als mit dem Safft von unzeitigen Trauben, von St. Johannis-Beern Hinbeer, Citron oder dergleichen Säfften anmiſchen. So auch wird der Durſt wohl temperirt, wann man den Mund mit friſchem Waſſer, darunter ein wenig Eßig gemiſchet, ausſpület.

Ubrigens hat man vielerley gute Durſt-löſchende Medicamenten, darunter die unter dem Titul Haupt-Sucht, eine Durſt-löſchende Roſen-Tinctur, auch bey der rothen Ruhr, dreytägigem Fieber, und Rindes-Blattern, andere Durſt-löſchende Mittel, angewie-

ſen

ſen werden. Man kan auch Gerſten-Waſſer, ½ Maaß und darinn rothe Roſen beitzen, hernach ein wenig Vitriol-Geiſt darüber ſprengen, etlich Stunden ſtehen laſſen, und wann das Waſſer wohl tingirt, ſolches mit etwas Himbeer oder anderm Safft verſüſſen. Der Roſen-Julep unter ander Waſſer gemiſchet, giebt auch einen angenehmen Tranck. Deßgleichen kan man auch Tamarinden mit kleinen Roſinlein in Waſſer kochen, und davon einen guten Tranck bereiten.

Es kan ſolcher Durſt auch geſtillet werden mit folgendem

Julepp. Julepp.

℞. Saurampffer, Endivien, Lactuc und Roſen-Waſſer 4. Loth.
Roſen-Eßig 2. Loth.
Himbeer-Syrup, ſo viel zu einer angenehmen Süſſe vonnöthen.

Davon zu trincken.

Wann man auch 2. Hand voll Gerſte und præparirten Weinſtein-Pulver in 3. Maaß Waſſer kochet, und zuletzt etliche ſtücklein Zimmet, Citron-Schaal und etwas Zucker darein thut, ſo gibt es einen herrlichen Durſt-löſchenden Tranck. Oder man zerſchneidet eine Citron in Scheiben, und kochet ſolche in einer Maaß Milch, ſo gibt es eine angenehme kühlende Schotten. Wann aber Krancke bey dem groſſen Durſt keinen Schlaf haben, ſo dienet folgendes

Träncklein.

℞. Der 4. kühlenden Saamen ½ Loth.
Weiß Magſaam 1. Loth.
Lattich-Waſſer,
Klapproſen-Waſſer jedes 1. ℔.
Mache es zu einem Träncklein und Roſen-Julep zu verſüſſen.

Wann der Durſt von vieler Galle kommet, muß man ſolche mit dem geſegneten Brech-Waſſer ausführen, ſo auch per ſedem auf folgende Art geſchehen kan.

Purgier-Träncklein.

℞. Rhabarber ½ Loth.
Cichorien-Waſſer 8. Loth.
Laß beyſammen über Nacht an einem warmen Ort ſtehen, dann ſiede es ein wenig, ſeihe es thue darzu
Elect. lectiv. 2. quintl.
Miſche es, trinck es warm, darauf Gerſten-ſten-Waſſer zu trincken.

Wer groſſen Durſt von vielen und langen Reden bekommet, der kan ſich bereiten laſſen und gebrauchen folgende

Morſellen.

Morſellen.

℞. Berberis-Mues,
Johannisbeer-Latwerg, jedes 3. Loth.
bereitet Weinſtein-Pulver 2. Loth.
Das Gelbe von friſchen Citron-Schaalen, ½ Loth.
Zucker des genug iſt, in Roſen- und Lattig-Waſſer aufgelöſet.

Mache

Mache daraus Morſellen.
Von welchem oft etwas in Mund zu nehmen.

CLXVIII.

Coryza.

Schnuppen.

DEr Schnuppen iſt eine ſolche Kranckheit, zu welcher ſelten ein Medicus erfordert wird, dieweil derſelbe, wann nicht übele Accidenten darbey ſeyn, einem Menſchen mehr nützlich als ſchädlich fället, dann er iſt eine Purification und Reinigung des Geblüts, dadurch ſolches ſich von dem gröſten Theil der unnützen Feuchtigkeiten, als einer groſſen Beſchwerde, entledigen kan: Dahero auch ſelten jemand rathen wird, daß man ſolchen ſtillen ſoll, wohl aber iſt dahin zu ſehen, daß die abflieſſende Schärffe und ſaltzige Feuchtigkeiten die Naſe nicht aufetzen, noch aber ein allzugroſſes Nieſen erwecken, von welchen öffters groß Unheil zu entſtehen pfleget. Auch muß man obacht haben, daß ſolcher Schnuppen nicht unmäſſig und lange Zeit anhalte, und zu Verliehrung des Geruchs auch Dummheit des Haupts Anlaß gebe. Was der Schnuppe für eine Kranckheit iſt. Soll nicht geſtillet werden.

Es pfleget aber ſolcher Schnuppen gemeiniglich ſich bey naſſen oder ſcharfflüſſtigen Wetter, auch wann einer aus der Kälte in jählinge warme Stuben kommet zu erregen, allwo eine Lympha in Form eines dünnen wäſſerigen humoris ſtets Wovon er entſtehet.

aus der Naſen flieſſet, welche zu Zeiten kalt, zu Zeiten aber warmlecht empfunden werden, mit ſolcher Schärffe, daß es in etlichen Tagen die Naſe und obern Theil des Mundes, wegen bey ſich führender Saltzigkeit auffätzet und wund machet.

Wie man ſolchen ſtillen ſoll.

Dieweil man nun verſichert, daß dieſer Anfall von einem ſcharffen geſaltzenen Sero oder Gewäſſer meiſtentheils erreget wird, ſo thut man wohl, wann man Anfangs die Natur die gröbſte und meiſte Materia abführen läſſet; hernach aber zu Hülff kommet, worzu die Franckfurter Pillen, oder die Pillen von Agdſtein, der erſtern No. 10. ad No. ij. à 1. Gran; die letztern aber 7. 8. biß. 9. Gran, mehr oder weniger, 3 mahl allzeit bey dem erſten Löffel mit Suppen, geben werden können.

Schnupffen-ſtillendes Pulver.

Wann ſolchergeſtalt der Leib geöffnet, kan man bereiten laſſen folgend **Schnupffen-ſtillendes Pulver.**

℞. Bereitet Agdſtein,
Krebsſtein iedes ½ quintl.
Amber-Eſſenz 2. Gran.
Extract von Opio Cydoniat. 1. Gran.
Miſche es zu Pulver auf 2. mahl zu geben.

Des Nachts bey Schlafen-Zeit in ſchwartz Kirſchenwaſſer oder in Wein zu nehmen

Sylvius iſt der Meynung, daß man durch die ſpirituoſa und volatilia öffter zu ſchwitzen ſuche zu welchem Ende er recommendirt folgende

Mix-

Mixtur. Mixtur.

℞. Taubenkropff-Waſſer 8. Loth.
Theriac-Waſſer 2. Loth.
Armoniac-Geiſt 20. Tropffen.
Nägelin-Oel 3. Tropffen.
Mineraliſchen Bezoar ½ Quintl.
Laudan. Opiati 2. Gran.
Klaproſen-Syrup 2. Loth.
Miſche es, oft 2. Löffel voll zu geben und zu ſchwitzen.

Oder man gebe eine gute Doſ. Bezoar. Tinct. mit der Tinctura anodina vermiſchet, in einem dienlichen Vehiculo. Indeß ſuchen einige den Schnupffen auf unterſchiedene Manier zu ſtillen, und wann die ausflieſſende Materia dünn iſt, ſo nimmt man Roſen-Eſſig ſchüttet davon auf einen glüenden Stein, und läſſet ſich den Dampf davon in die Naſe gehen. Vermercket man aber, daß die Materia kalt iſt, wirfft man Gummi animæ, ſuccinum Maſtich und dergleichen auf Kohlen und ziehet den Dampff davon in die Naſe. Oder man kochet Majoran in Waſſer und läſſet ſich davon den Dampf warm in die Naſe gehen. Wann man anfangs ehe die Naſe wund wird, etliche Tropffen Anieß-Oel in die Naſe ſtreichet, ſo vergehet der Schnuppen bald, ſo aber die Naſe bereits wund wäre, ſo ſalbe man ſie außwendig mit ſüß Mandel-Oel, darinnen Campffer zerlaſſen worden. Damit aber der Mucus ſeinen ordentlichen Fluß behalte, und ſtets excernirt werde, ſo mache ein ſolches

Bäuſch-lein.

Bäuſchlein.

℞. Majoran-Blätter, ſo viel man in 3 mal mit 5. Finger ergreiffet.
geſtoſſen ſchwartzen Kümmel-Saam 4. Loth.
Majoran-Oel deſtillirt 3. Tropffen
Agdſtein-Oel,
Anieß-Oel jedes 6. Tropffen.
Mache daraus ein Bäuſchlein daran ſtets zu riechen.

Wann die Materia zu dick und zähe, laſſe man 5. Gran weiß calcinirten Vitriol in 2. Loth, Majoran-waſſer zergehen, und ziehe oft davon in die Naſe, oder gebrauche einen guten Schnupp-Toback. Wann auch das Haupt zugleich wüſte und ſchwer wäre, kan man Agdſtein-Oel oder Balſam auf den Würbel ſtreichen, ſo vergehet das Kopffwehe nach und nach. Darbey muß man ſich hüten, daß der ſo den Schnuppen hat, nicht in ein warm Schwitz-Baad gehe, ſonſt kan er leicht um ſein Gehör kommen.

Wer den Schnupp-Toback gut befindet kan gebrauchen folgenden

Schnup-Toback Doct. Scretæ.

Schnupp-Toback.

℞. Weiß Candel-Zucker,
gedorret Pfeffer-Wurtz jedes 6. Loth.
Schlag-Balſam 1. Quintl.
Majoran- und Thymian-Oel jedes ½. Quintl.
Miſche es.

Es

Es wird auch gerühmet folgender Schnupp-Toback. D. Wetzels Schnupp-Toback.

℞. Majoran,
Rothe Roſen, jedes 1. Quintl.
Meyenblumel 2. Scrupel.
Lavendel,
Roßmarin-Blüſt,
Pralyſeos jedes 2. Scrupel, 4. Gran.
Gallia Moſchata 2. Gran.
Candel-Zucker 6. Quintl.
Miſche es zu Pulver.

Folget die Tinctura Ptarmica D. Kozaks. Tinct. Ptarmica.

℞. Weiß Nieſewurtz 2. Loth.
Majoran,
Bertram-Wurtz jedes 1. Loth.
guten Brandwein des genug iſt.

Wann der Spiritus wohl imprægnirt, filtrire man ihn, und brauche davon: Mit dieſer Tinctur beneben dem Extracto Catholico und Mercur. dulci, rühmet Hr. D. Scræta langwährende Kopffſchmertzen vertrieben zu haben. Uber die angeführte Schnupp-Pulver, iſt das Pulv. Cephal. PP. Benedictinor. billig oben anzuſetzen: Welches in D. Verzachæ Kräuterbuch, ſub Tit. Majoran. nachgeſchlagen werden kan. Tinctur D. Kozack.

CLXIX
Strumæ Scrophulæ.
Kröpffe.

Die Halß-Kröpffe ſind einige am Halß Kröpffe erhär- was es

ſind / und wie mancherley.

erhärtete Halß-Drüſen, welche oft Büſchelweiſe aneinander hangen, anfangs ſonder Schmertzen, und gemeiniglich mit ihrer eigenen Haut beſchloſſen. Solche aber ſind unterſchiedener Gattung, denn einige beſitzen alle Drüſen, fürnehmlich am Halſe, und ſind beweglich, entweder allein oder mit andern vergeſellſchafftet, ſitzen tieff und hangen auch aneinander wie die Trauben.

Woher ſolche kommen.

Die Urſach ſolcher Kröpffe wird dafür gehalten, daß ſolche von einer Säure, geronnen Käßhafften Theilen in den Drüſen ſitzende, zurück bleiben, die in dem ſie mehr und mehr anwachſen, dick werden, dann wann ſolche Materia durch die Speiſen Gefäße zu den nechſtgelegenen Drüßen gelanget, werden ſie erhärtet, und befeſtigen ſich an gedachten Speichel Drüſen, oder Gefäſſen; auch wo ſich ein ſauer oder geſaltzene Materia darzu geſellet, ſo ſind ſie als ein ſchleimige Geſchwulſt auch hart als ein Stein anzugreiffen, auch wollen viele auch denen Milch und Käßſpeiſen, wie auch dem Waſſer, ſonderlich welches über Tufftſtein rinnet an theils Orten zueigenen.

Wo die Kröpff gemein ſind / und derer Gefahr.

Es ſind aber nicht in allen Landſchafften ſolche Kröpff gemein, ſondern werden in Teutſchland, meiſtentheils in **Tyrol**, **Bayerland** und in der **Schweitz** angetroffen, und zwar bey den erſten in ſolcher Gröſſe, daß man ſich dafür entſetzet, ſo auch machen ſolche den Leuten viel Sorge, und Bekümmernis, theils wegen Verſteckung der Lüfftröhr, und Athemhohlens, theils auch

wegen

wegen groſſer Unbequemlichkeit und Hindernuß am Halß, am meiſten aber beſorgen ſolche das Frauenzimmer wegen ihrer Heßlichkeit und Ubelſtändigkeit, derohalben ſuchen ſolche auch dieſelbe loß zu werden, oder doch zu verhindern, daß ſie nicht weiter anwachſen können.

Es erfordern aber ſolche Kröpffe zu curiren, Kunſt und Fleiß, auch läſſet es ſich nicht bey jedweden practiciren, ſonderlich wo ſich eine Krebs-Artigkeit oder Schmertz darzu füget, oder da ihrer viel aufeinander wachſen, oder dieſe, welche groſſe Nerven berühren; wann ſich nun einer der Cur unternehmen will, ſoll er zuvor derer Beſchaffenheit fleiſſig unterſuchen, dieweil ſolche oftmahl ſchwer oder gar nicht zu curiren ſeyn: darbey den Patienten zu einer rechten Diät weiſen, damit derſelbe alle Schleim zielende Speiſen, und was den Magen unverdaulich iſt, unterlaſſen möge. Was zu derer Cur erfordert wird.

Bey Anfang der Cur muß man ſich bemühen, die Verdauung des Magens zu befördern, und alle Säure und Unreinigkeit ſo ſich im Magen befindet, aus dem Wege zu raumen, worzu man gebrauchen kan folgende Cur.

Pillen. Pillen.

℞. Hermodactyllen Pillen Maſſa,
Maſtix Pillen, jedes 15. Gran.
Stein-Saltz,
Imber jedes 5. Gran.
Mache daraus Pillen, wovon No. 17. zu nehmen.

Wann aber bedeutete Pillen beſchwerlich fallen, kan an deren Stelle gebrauchet werden folgend

Purgier-Pulver.

Pulver.

℞. Jalappa-Wurtz 1 Scrupel.
Mercur. dulc. 10. biß 15. Gran.
Miſche es zu Pulver auf einmahl.

Nach beſchehener Evacuation verdienet das in diſpenſatorio Auguſtano beſchriebene Kröpff-Pulver billig ſein Lob, welches auf nachgeſetzte Weiſe bereitet wird e. g.

Kröpff-Pulver.

Kröpff-Pulver.

℞. Meer-Schwam: ſo viel beliebig.

deſtillir ſolche in einem Kolben, und ziehe den liquorem heraus, hernach geb ſtärcker Feuer, daß die Schwäm zu Kohlen werden, von ſolchen nehm 3. Loth.

℞. Gebrandte Meer-Schwamm.
Fiſchbein.
Langer Pfeffer.
Schwartzen Pfeffer.
Imber.
Zimmet,
Stein-Saltz,
Bertram,
Gallus,
Schwamm-Stein, jedes 2. Loth.
Pulver und miſche alles untereinander.

Mache alles zu einem zarten Pulver, feucht ſolches mit dem aus den Schwämmen gezogenen liquore an, laß es wieder bey gelinder Wärme

trocknen,

trocknen, gebrauch dieſes Pulvers ½ Quint. mit 1. Loth Zucker vermiſchet auf einmal im Mund genommen, und gemählich hinab flieſſen laſſen: Wann man damit vom vollen biß zum neuen Licht continuirt, und in der wachſenden Zeit des Mondens unterläſſet, ſo pfleget oft in etlichen Wochen ein ſolcher Kropff zu verſchwinden.

Am Anfang, wann ſolcher Kropff geſpüret wird, muß alſobald eine gute Lebens-Ordnung in Speiſen gehalten werden, und die übrige dicke Lympha durch ſalia volatilia und inſonderheit hierzu dienliche abſorbentia muß man zu verbeſſern ſuchen: Unter welchen allen der Kropff-Schwamm das bewährteſte Mittel iſt, welchen man mit andern dazu dienlichen Sachen, wie vorbeſchriebenes Pulver zeiget, vermiſchen und gebrauchen kan. Von Blengio wird folgendes Arcanum darwider communicirt e. g. Nehm Salbey-Blühe, 2. Hand voll, koche ſolche in einer halben Maaß Waſſer, laß die helfft einſieden, zu der durchgeſeiheten Brühe thue Honig 1. ℔. und koche es ferner zu einem dicken Safft, darzu thue wieder 3 neue Kröpff-Schwämme, welche in einem Tiegel zu einer ſchwartzen Kohlen gebrandt und pulveriſirt worden, ſo bekommt man eine Latwerge davon man alle Nacht bey Schlaffen gehen in Mund 1. quintl. zergehen laſſen, u. hinab ſchlingẽ muß, und ſolches muß alle Monat von Vollem biß zum Neuen-Licht des Mondens, continuirt werden. Darbey man alle 8. Tage ein ſanffte Pur-

Am Anfang ſoll den Kröpffen gewehret werden.

1. Arcanum Electuarium.

Purgier gebrauchen muß. Dieſes allhier angerühmte Arcanum iſt mit Pulver zum Kropff in ſchlechtem Unterſcheid, und deß-wegen aus ſolchen kein groſſes Geheimnüß zu

2. Arcanum. machen. Herr Doct. **Jüncken** communicirt auch ein ihm bekandt gemachetes Arcanum wider die Kröpff unter folgender Bereitung. ℞. Einen 2. **pfündigen Hecht** und ſchneid ihm 2. Tage für dem vollen Mond den Kopff ab, thue ſolchen in einen verglaſurten Hafen, ſamt einem groſſen **Kropff-Schwamm**, über ſolchen ſoll der Patient 3. Morgen ſeinen **Harn** gieſſen, hernach den Hafen verkleiben und bey ſanfften Feuer den Harn einkochen laſſen: Hernach mit ſtärckerm Feuer alles im Hafen zu Pulverbrennen, biß es wie ſchwartze Kohlen werde. Solches machet man zu Pulver, und gieſſet guten alten **weiſſen Wein** $1\frac{1}{2}$ Maaß darüber, davon ſoll der Patient bey anfangenden vollem Licht alle Morgen einen guten Trunck thun, und alſo biß zum Neuen Licht continuiren.

Joan. Baptiſta von Helmonti Kropff-Pulver.

Kröpff-Pulver.

℞. Aſche von Meer-Schwämm 6. Loth.
Fiſchbein,
Stein-Saltz,
Langer Pfeffer,
Imber,
Bertram,
Gallus,
Eyer-Schalen 2. Loth.

Dieſe

Dieſe Species befeuchte man mit dem Waſſer welches aus den Meer-Schwämmen, per retortam deſtillirt worden, und laß es wieder trocknen, davon alsdann ½ Quintl. mit 3. mahl ſo viel Zucker zu geben, und allzeit im abnehmenden Licht. Welches allgemach im Halß zerſchmeltzet, und abgeſchluckt werden ſoll.

Und dieſes iſt abermahl ein angerühmet Pulver welches dem Pulveri Auguſtatio ſo ähnlich ſiehet, als ein Ey dem andern, auſſer daß an ſtatt des Zimmets und ſchwartzen Pfeffers gebrannte Eyerſchaalen beygeſetzet werden.

Mit dieſen und andern dergleichen Mitteln haben viel ihr Heyl verſuchet; aber wenig zu Werck gerichtet, dann ſo ſolche bereits veraltet, ſehr erhärtet, oder auf die Welt mitbracht werden, iſt gar nichts darbey zu thun. Wo ſolche Kröpff unheilbar ſeyn.

Es iſt aber auſſer den obbedeuteten Kröpffen noch eine andere Art eines Kropffs, da der Halß auch gewaltig dick wird; es iſt aber mehr eine wider natürliche Ausdehnung zu nennen, da die Haut, welche die Lufft-Röhr gegen unten zu, wo ſie bronchus genennet wird, umgiebt, durch eine Gewalt ausgedehnet, und gleichſam als eine Blaſe aufgeblaſen wird, und dieſe Gattung Kröpffe, wird wegen des Theils am Halſe wo ſie ſich zu begeben pfleget, bey den Lateinern bocia oder bronchus genennet, welche alle einerley Cur erfordern. Dicke Hälſe.

Die äuſſerlichen Mittel wollen darbey wenig oder gar nichts anſchlagen, auſſer was die von Aeuſſerliche Mittel.

Gum-

Gummat. bereitete Pflaſter betrifft. Einig
halten für ein bewährt Mittel, wann man eines
der an der Schwindſucht geſtorben wäre, ſein
Hand auf den Kopff reibe, ſo werde ſolcher ga
bald vergehen: Andere ſagen: Man ſolle eine le
bendige Mauß entzwey ſchneiden, und mit der
ſelben Blut einen Seyden- oder Zwirn-Faden
befeuchten, und alſo um den Halß tragen. Wan
man auch über Braun-Wurtz und Steinbrech
Wurtz eine zeitlang trincke, ſo ſoll es helffen
Nach Sylvi Meynung können die Kröpff-Curen
nicht beſſer befördert werden, als wann man ei
Pulver aus Sale Gemmæ und gebrannt Alau
machete, und in Rauten-Waſſer nehmen laſſe
Die Volatilia werden auch gelobet, als der Li
quor von Hirſchhorn mit Agdſtein, und das
flüchtige Hirſchhorn-Saltz, auch das duplica
tum Mynſingeri wann ſolche unter das Aug
ſpurgiſche Kröffpulver gemenget werden. Pul
veriſirte Geniſt-Blumen mit Roſin-Honig i
einem lind geſottenen Ey geben. Oder folgend

D. Ettmüllers Salbe als D. Bohnens

Salbe.

℞. Unguentum Martiati 2. Loth.
Myrten-Oel,
Lor-Oel jedes 1. Loth.
Lebendig Queckſilber mit Schweffelblu
getödtet ½ Loth.
Mache aus allem eine Salbe.

Das Froſch-Pflaſter mit Queckſilber, od
das Stein-Klee-Pflaſter mit Schlangenf

ve

vermenget, oder nach Helmonti Meynung folgend

Oleum. Oleum.

℞. Lorbeer,
Schwein-Schmaltz, jedes 6. Loth.
Maſtix, Weyrauch, Arabiſche Gummi Hartz jedes 6. Loth.
Deſtillir daraus per retortam ein Oleum ſo mit Weyd-Aſchen zu rectificiren iſt.

Der Campffer-Geiſt 4. Loth mit Spießglaß Tinctur vermenget, iſt von Dolæo gerühmet, deßgleichen auch folgender

Uberſchlag.

℞. Zwiebel,
Ibiſch-Wurtz,
Weiß Lilien-Wurtz, jedes $1\frac{1}{2}$ Loth.
Koche alles in Camillen-Oel zu einem Brey, und thue darzu
Schwartze Seiffe $1\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche es, davon alle Tage friſch aufgeleget, und alſo 12. Tage damit fortgefahren.

Wann man aus der Hirnſchal eines begrabenen Menſchen trincket: Oder wann man einen lebendigen Froſch auf den Kopff leget, und darauf ſterben laſſe, ſolchen hernach in Rauch hencke, ſo vergehe der Kropff wie der Froſch. Auch wann man ein ſtücklein Schwamm in Spiritum maturicalem, in welchem Aloë ſolvirt, unckete und warm überſchlüge, ſo wäre es auch gut. Rulandus hat 3. Loth gebrannt Schwamm und 100. Pfeffer-Körner genommen, zu Pulver geſtoſ-

geſtoſſen, und das Pulver in weiſſen Wein, in welchem zuvor Acten-Wurtzel geſotten, davon alle Tage Morgens, Mittags nach der Mahlzeit, und auch nach dem Nacht-Eſſen einen Trunck davon eingeben; alle 5. Tage aber darzwiſchen ein Laxativ geben, womit etlichmahl glücklich geholffen.

Wann man vermeynt einen Kropff zur Suppuration zu bringen, ſo kan man einen Uberſchlag von Ibiſch-Wurtz, weiſſe Lilien, Schirling und Saffran mit Ziegelſtein-Oel machen, und überlegen, ſolches thut auch ſeine Würckung.

Oder folgend

Pflaſter.

℞. Gumm. Galban. Sagepan. Oppoponac. jedes gleich viel in Eßig aufgelöſet.

Druck ſie durch ein Tuch, und inſpiſſir ſie wieder, und löſe ſie abermahl auf mit Ol. Philoſoph. zur Conſiſtentz eines Pflaſters.

Solch Pflaſter leget man über die Kröpffe auch andere Härtigkeiten, continuiret damit 4. Wochen, biß ſich der Kropff reſolvirt, und an einen bequemen Ort in eine Suppuration gehet, da hernach ein ander Pflaſter von Gummi und Colophino aufgeleget werden kan, welches alle wüſte Materia und Unreinigkeit ausziehet. Darnach kan der Schade mit einem andern dienlichen Pflaſter ausgeheilet werden.

Ingleichen auch wird recommendiret das Froſchlaich-Pflaſter Vigoni mit Queckſilber, desgleichen Wald-Schnecken roth und ſchwartz, ſo

ſo ohne Häuſer umher kriechen, ſolche ſtoß mit Peterſilien-Kraut zur Dicke eines Pflaſters, und lege es über die Kröpffe, es thut gute Würckung.

CLXX.

Peſtis. Peſtilentz.

DJe Peſtilentz, Peſtis genannt, iſt eine offenbare zugeſchickte Landes-Straffe des allweiſeſten GOttes, deren Urſach bloß allein unſern vielen Sünden beyzumeſſen iſt. Und kan unter allen Kranckheiten für eine der allergröſſeſten, hefftigſten und gefährlichſten gehalten werden; welche jung und alt, Weib und Kind, ohn eintzigen Unterſcheid, auf eine unerforſchliche Art und Weiſe, die Lebens-Geiſter ſamt dem gantzen menſchlichen Geblüt dergeſtalt inficirt, daß in wenig Stunden der vorher gantz geſunde Menſch dahin fallen, ja faſt in einer Minuten den Lebens-Geiſt aufgeben, und ſterben muß.

Was die Peſtilentz iſt.

Die Urſach ſolcher contagiöſen Kranckheit iſt zwar von vielen gelehrten Medicis unterſuchet worden; doch aber iſt noch keiner, welcher eigentlich dahinkommen iſt, die rechte Grund-Urſache zu erforſchen. Wohl aber iſt abzumercken, daß es ein ſauer-ätzendes Gifft ſey, welches ſich mit dem Geblüt vermiſchet, und auf bedeutete Weiſe ſeine Würckung ſehen und empfinden läſſet. Genug iſt es daß wir die göttliche Zorn-Ruthe

Urſachen ſolcher Kranckheit.

fur Augen ſehen können, wie wir leyder den jetzt verſtrichenen Sommer und Herbſt in der Königlichen Reſidentz-Stadt Coppenhagen in Dännemarck erfahren, daß durch ſolche gifftige Contagion daſelbſt biß dato in 3100. Seelen, durch jähen Tod von ſolcher Peſtilentz weggeraffet worden.

Wie ſich die Peſt zu erkennen giebet.

Die Känntnüß dieſer Peſt giebet ſich in vier Wege an den Tag, als: wann alsbald die Kräffte verſchwinden: wann die Seuche herfürbricht: wann ſich allerley geſchwinde Zufälle erregen: und wann der Krancke geſchwind weggeraffet wird. Zu dieſem kommet noch wann viele zu einer Zeit erkrancken.

Kennzeichen der Peſtilentz.

Auſſer dieſen 5. Kennzeichen ſind auch noch andere; welche aber nicht auf einmahl zuſammen kommen. Als: innerliche Hitze, Durchlauff, Erbrechen, groſſer Durſt, ſtetes Wachen, Zittern, Raſerey, Unruhe, Haupt-Schmertzen, Wehtagen in allen Gliedern, Hertzklopffen, bald langſamer, bald geſchwinder, bald ſtarcker, bald ſchwacher Pulß. Ein mit dürrer Zung und Durſt-plagendes Fieber, Angſt, kalter Schweiß, und endlich der Tod.

Darbey entſtehen auch Beulen an den drüſigten Orten, unter der Haut, unter den Ohren-Schültern, in der Beugung zwiſchen dem dicken Bein, und der Schaam, u. ſ. w. Anbey zeigen ſich auch kleine Blätterlein wie Flöhſchmeiß in Hemdern zu ſehen pfleget, offter auch wird der Leib mit rothen Blattern überzogen.

Unter

Unter dieſen Anzeigungen ſind einige ſo den Patienten wieder Hoffnung zur Geneſung machen; andere aber welche pure den Tod ankündigen, auch einige, welche die Cur zweiffelhafft machen. Denn ie mehr der obbenannten Zeichen gegenwärtig seyn, je weniger Hoffnung iſt zur Geſundheit übrig, hingegen wieder, je weniger ſolche Anfälle gefunden werden, je mehr Hoffnung kan ſich der Patient machen, ſeine Kranckheit zu überwinden. Zeichen ſo Lebens-Gefahr andeuten.

Die böſe Anzeigungen, ſo für Lebens-gefährlich zu halten, ſeynd hefftiger Durſt, ſtetes Wachen, kleiner ſchwacher und geſchwinder Pulß, Fieber, ausbleibender Pulß, Bangigkeit, kalter Schweiß, Ohnmachten, eröffnende Bäulen, groſſe Dürre, Petechien, blaulecht oder ſchwartzlechte Farbe; Im Gegentheil aber geben Hoffnung zur Wiedergeneſung, ein ſtarcker und groſſer Pulß, Bäulen und rothe Blattern; einen zweiffelhafften Ausgang aber giebet die innerliche Hitze, der Durchlauff, Erbrechen, und die Purpur-farbene Röthe der Blattern. Mehr Lebens-gefährliche Zeichen. Gute Hoffnungs-Zeichen. Zweiffelhaffte Anmerckung.

Ingleichen auch wird die Peſt begleitet, wann die Krancken ein graſſes und Todten-farbetes Geſicht, graſſe Augen, hell und doch rothen Urin, Mangel oder Uberfluß des Schweiſſes ohne Linderung mit heßlichen Geruch, ſtinckenden Athem und Excrementa auch eine ſchwartze und geſpaltene Zunge haben. Solches alles ſind auch gefährliche Bothen. Wann aber der Urin dick und trübe, den Schweiß häuffig, doch aber gelind, ſo werden ſolches für gute Zeichen ge- Andere zuſchlagende Zeichen.

gehalten, daß Naſenbluten, und die geſund Harn-Farb aber, werden auch unter die zweifelhafften Zeichen gezehlet.

Cur wie ſolche einzutheilen. Præſervatura.

Die Cur dieſer Peſt-Kranckheit muß man in 2. Claſſes theilen, davon die erſtere Præſervantia, die andere aber Hülffs-Mittel ſeyn können: Die erſtern ſind höchſtnöthig, daß ſich ſo wohl die Medici als Chirurgi nebſt den Krancken-Wärterinnen und alle die mit ſolchen Krancken zu ſchaffen haben, fleißig in Obacht nehmen, und mit guten Præſervativen verſehen, deßgleichen ſollen ſich auch andere Geſunde alſo halten, daß ſie ſich nicht ſelbſt in Gefahr begeben, und alle Krancken-Winckel auslauffen, noch ſich zu den Patienten nahen.

Der Kranckheit kan man entfliehen.

Die Geſunden, welche bemittelt ſeyn, auch andere, ſo nicht an ſolche inficirte Oerter gebunden, retiriren ſich mit der Flucht an andere Oerter, und leben von dieſer Sache befreyet. Diejenige aber, welche bleiben müſſen, præſerviren ſich mit einer guten Diät, vermeyden ſtarckes Geträncf, machen ſich einen guten hertzhafften Muth, laſſen ihnen die Speiſen etwas ſauerlecht kochen, duncken einen Schwamm oder Tuch in Wein oder Ringelblumen-Eßig, und halten ſolchen für die Naſe, und ehe ſie ausgehen, eſſen ſolche wenigſt eine gute Butter-Schnitte, laſſen ihnen die Zimmer mit Wachholderholtz Lunten, Pulper Toback-Rauch und dergleichen ausräuchern. Andere die es haben können, nehmen des Morgens 2. à 3. Löffel voll auf geſetzte Art bereiteten

Vinum

Vinum Medicatum. Vinum Medicatum.

Wermuth-Kraut,

Friſche Salbey jedes 2. Loth.

Raute 3. Loth.

Zerſtoß alles und gieß 2. Pfund des beſten Weins drüber.

Wann ſolches die Nacht über wohl vermacht an warmen Ort geſtanden, ſo wird es durch deſeihet und darbey gethan:

Peſtilentz-Wurtz gepülvert 2. Loth.

Theriac 1. Loth.

Solches läſt man abermahl 24. Stund ſtehen, truckt es durch und verwahret es zum Gebrauch.

Es kan auch das Præſervativ-Waſſer eben auf dieſe Weiſe gebraucht werden. Ferner wird auch recommendirt folgend Præſervirend Nuß-Waſſer.

Præſervirend Nuß-Waſſer.

℞. Welſche Nüſſe, mit ihren Schalen da ſolche noch nicht hart ſeyn, 4. Pfund.

Raute 3. Hand voll.

Angelick-Wurtz 8. Loth.

Stoß alles untereinander, und ſetz es zuſammen 2. Tage in Keller, dann thue darbey Theriac ½ Loth, und deſtillir es in Balneo über gelinden Feuer.

Davon täglich einen Löffel voll zunehmen.

Oder Küchlein. Küchlein.

℞. Angelick und Zitwer-Wurtz jedes 1. Loth.

Schweffelblum ½ Loth.

Zimmet 1. Quintl.

Saffran 1. Scrupel.

Campffer ½ Scrupel.

Zucker 20. Loth.

Mache davon mit Tragant-Schleim Zältlein. Davon täglich etliche in Mund zunehmen.

Oder folgende

Infuſion.

Infuſion.

℞. Friſche oder gedörrete Wachholder-beer 8. Loth.

Myrrhen 1. Quintl.

des beſten Eſſigs des genug iſt.

Wann der Eſſig von den Speciebus wol imprægnirt, thut man darzu Campffer $\frac{1}{2}$ Loth, davon alle Morgen einen Löffel voll zu geben.

Oder folgends

Pulver.

Pulver.

℞. Aloes Succorr. und Epatic. jedes 1. Quint.

Zimmet, Myrrhen, Muſcatblum.

Paradißholtz, Armeniſche Erde, Maſtix, Campffer, jedes 1. Quintl.

Zerſtoß alles zu Pulver, Doſ. alle Morgen und Abend 1. Scrupel, in einem Glaß Canari Sect zu nehmen.

Ob wohl bey dieſer Cur nicht viel Bedenck-Zeit geben wird, noch aber die Gelegenheit es zuläſſet, langwährende Recepta in die Apotheck zu ordiniren, ſo giebt es doch oft die Beſchaffenheit des Krancken, daß dennoch ein und anders bereitet werden muß, doch iſt es beſſer, wann man gleich anfangs gefertigte Mittel zu handen hat. Wie dann gantz wohl dienen könte folgend

Theriac-Waſſer.

Theriac-Waſſer.

℞. Theriac 1. Pfund.

Campf-

Campffer mit ein wenig Theriac ſubtil geſtoſſen 1. Scrupel.
Wein-Eſſig,
Spaniſchen Wein, jedes 1½ Pfund.
Laſſet es in warmen Ort 2. Tage ſtehen, hernach trucke den liquor durch ein Tuch, davon den Patienten all 2. à 3. Stund 2. Löffel voll zu geben, und darauf des Thee-Waſſers ſo viel trincken, biß ein Schweiß herfürbricht.

Wobey nicht nur allhier ſondern bey allen Schweißtreibenden Artzney-Mitteln zu mercken, daß man Anfangs ſo bald der Patient die Artzney genommen, ſelbigen nicht ſo geſchwind unter die Betten ſchieben ſoll, ſondern die Medicamenta zuvor ſich ein wenig im Magen vertheilen laſſen, und nur ſanfft bedecken, nach einer halben Stund aber muß der Schweiß mit beſſerer Bedeckung herfür geſuchet werden. Wie man den Schweiß ſuchen ſoll.

Inzwiſchen kan man den Patienten auch zuweilen warm Bier, darinn ein Stück geröſtet Brod worauf Muſcat gerieben und das Marck von einer Limoni eingeſchnitten, zu trincken geben, oder folgend

Träncklein.

Träncklein.

℞. Des Decoct von Wegwart-Wurtzel 1½ Pfund.
Hirſchhorn Gallerte 3. Loth.
Citron-Safft 2. Loth.
Zimmet-Waſſer 1½ Loth.

Cardbenedict-Syrup, ſo viel daß es ein angenehmen Geſchmack bekommet.

Wann ſich die Natur zum Erbrechen neigete kônte man derſelben bald zu Hülff kommen, wo anderſt die Kräffte noch furhanden, mit folgendem

Oxii Sacchar Vomitiv.

Oxy-Sacchari Vomitivi.

℞. Bereitet Spießglaß 1. Quintl.
Wein-Eſſig 8. Loth.

Laß beyſammen in Marien-Bad 15. Stund ſtehen, hernach ſeihe den Eſſig ab, und thue 4. Loth Zucker darzu, koche es zu Dick eines Syrups.

Wo Stuhl-Zwang darbey oder Verſtopffung

Wo aber der Patient oft zum Stuhl genöthiget würde, kan man den Leib mit der Rhabarber purgieren, wäre der Leib aber gantz verſchloſſen, müſte man ein Clyſtier oder Stuhl-Zäpffel appliciren. So ſich aber ein Durchfall zeigete müſte man zu dem Aqua Theriacal. vel Alexipharmaca etwa Laud. Opiat. 1½ Gran des Tages zu ſetzen, doch daß auch der Patient nicht verſtopfft würde.

Wann den Patienten Ohnmachten anfallen, ſo gebe man von Confect. Alkerm. mit Zimmet-Waſſer; und wann kein Schweiß kommen will, ſo wird mehr Camphor. zu obiger Artzney erfordert. Käme er aber ſo häuffig, ſo dienet die Tinctura Saturni welche alſo bereitet wird.

Tinctur Saturni.

Tinctura Saturni.

℞. Natter-Wurtz, Tormentill-Wurtz jedes 1. Quintl.

Gra-

Granat-Rinde,
Blumen, jedes 1. Quintl.
Alaun 1. Scrupel.
Solches wird in genugſam Waſſer gekochet, wovon 20. Loth zu einer Clyſtier zu gebrauchen.

Vorbedeutete Tinctur dienet auch in hefftigen Naßbluten.

Nun folgen auch die Peſtilentz Beulen, ſolche ſeynd ſehr Böſartig, dieſe ſo man Bubones nennet, fangen mit Geſchwulſt an, geſchwären langſam, darbey befindet ſich Hitze, Röthe und ein ſehr hefftiger Schmertz, und brechen ſelten auf, derer Cur dem Chyrurgo anbefohlen, wovon an ſeinem Ort handlen werde, ſamt mehrern accidenten, welche unter des Chyrurgi Hand gehörig ſeyn.

Dieweil aber ſolch Gifft meiſt durch die Schweißtreibende Artzneyen curirt und ausgetrieben muß, will ich noch einige von anderer gelehrter Medicorum geordnete Schweiß-Mittel anhero ſetzen. Als — Noch ander Schweiß-treibende Mittel.

Schwitz-Tranck. — Schweiß-Tranck.

℞. Bezoar-Eſſig $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Tinctur mit Campffer bereitet, $1\frac{1}{2}$ Quintl.
Garten Nägelein-Syrup $\frac{1}{2}$ Loth.
Miſche es auf einmal zu geben.

Oder folgend

Schweißtreibende Mixtur. — Mixtur

℞. Wachholder oder Holder-Latwerg 1. Loth.

Theriac 1. Quintl.
Bezoar-Eſſig ſo wohl mit Campffer bereitet, des genug iſt.
Miſche es auf einmal zu geben.
Oder folgend

Schweiß-Pulver.

Schweiß-Pulver.

℞. Myrrhen,
Schweffelblum,
bereitet Salpeter jedes 1. Scrupel.
Campffer 5. Gran.
Miſche es, auf einmal zu geben.

Wie ſich bey den ſchweiß-Mitteln zu verhalten

Dieſe und dergleichen Artzneyen giebt man alle 6. Stunden und läſſet den Patienten wohl darbey ſchwitzen, ſolches deſto beſſer zu befördern, kan man heißgemachete Ziegelſteine, mit naſſem Werck umwickelt zu des Patienten Füſſen legen, oder an deſſen Seite, doch daß ſich ſolcher nicht brenne. Denn das Schwitzen iſt bey dieſer Kranckheit das Nothwendigſte, und welche Patienten nicht ſchwitzen können noch wollen, ſolche ſind mehrern Theils dem Tod im Rachen. Auch ſoll man den Patienten bey dem Schwitzen nicht ſchlafen laſſen, weniger etwas zu trincken geben, wann er nicht in Lebensgefahr gerathen will. Nach dem Schweiß tröcknet man den Patienten mit warmen Tüchern ab, und ſo er das 2temal geſchwitzet, gibt man ihm warme Brühe ſo etwas mit Citron-Safft ſauerlecht gemachet, nach 6. Stunden bereitet man ſich wieder zum Schwitzen, und alſo continuirt man 48. Stunden, und endlich die Woche einmahl, biß alle Symptomata gehoben ſeyn. We-

Wegen der Diät iſt keine groſſe Sorg zu machen, dann der Patient wird nichts zu eſſen verlangen, doch ſoll man öfter dünne Gerſten-Suppe geben, ſo mit Eßig ſauerlecht gemachet werden können. Diät.

CLXXI.

Venena Aſſumpta

Gifft.

Die Krafft aller Giffte, beſtehet formaliter in einer brennenden Schärffe; materialiter aber in einem brennenden Oel, der Gifft aber ſind unterſchiedener Gattung, welche ſich in ihrer Würckung zu erkennen geben, geſtalten einige in wenig Stunden den Menſchen aufreiben, andere aber ihren Effect gar langſam verrichten, von welchem allhier zuſchreiben, nicht dienſam erachte, ſondern werde nur die in unſern Landen bekanteſte anhero ſetzen, und darbey erinnern, wie man ſolchen wann davon etwas in des Menſchen Magen komme, kräfftiglich widerſtehen kan. Generaliter ſind die Erbrechen-machende Mittel am Anfang die ſicherſte Artzneyen, welche man mit feiſten Brühen oder mit Baum-Oel einnehmen kan. Darvon das Gifft entweder völlig oder doch zu groſſem Theil aus dem Leib gezogen werden kan. Nach ſolchem, auch wann die Zeit des Erbrechens bereits verabſäumet wäre, muß man ſolche Sachen geben,

Worin die Krafft des Giffts beſtehet.

Was wider den Gifft gebrauchet werden kan.

geben, welche das Gifft in ſich ſchlucken und nach und nach entweder durch den Harn oder durch den gelinden Schweiß abführen kan. Worzu ſonderlich dienlich ſeyn, des Italiániſchen Orvietan, Venediſchen Theriac, Bezoar Tinctur, darunter man miſchen kan, Krebsſtein, bereitet Elffenbein, bereitet Cryſtal, Armeniſche Erde, gegraben Einhorn, Hirſchhorn, Bezoar Stein, Perlenmutter, des rothen Ungariſchen Pulvers, 2c. oft davon Meſſerſpitz weiſe zu geben.

Die Küh-Milch in welcher man Zucker und zubereitete Krebsſtein zerläſt, oft eingenommen, iſt ſehr gut. So auch haben die feiſten ſchmutzigen Sachen, als ungeſaltzen Butter, Mandel-öl, Baumöhl, Quittenkern-Schleim, groſſe Krafft bey ſich, das Gifft einzuſchlucken. Die bereitete rothe Corallen, gegraben Einhorn, Bezoar Stein, Armeniſche Erde, mit Muſcat-Nuß-Oel und Zucker, alle vierthel Stund in einem Krafft-Waſſer vermiſchet, und eingegeben, thun auch gröſſe Wurckung.

Wann das Geblüt ſtecket oder allzu hefftig flieſſet.

Wann man bey Gebrauch dieſer Alexipharm. fixis verſpüret, daß ſich das Geblüt um das Hertz herum oder in den Adern ſtecken will, ſo ſoll man der flüchtigen Mittel nicht vergeſſen, denn durch ſolche werden alle Stockung aufgehebet, und das Gifft von Hertzen getrieben. Würde aber das Geblüt ſo flüſſig ſeyn, ſo daraus abzunehmen, wann der Pulß gantz ſanfft und gleichſam nicht geſpühret wird, ſo müſſen die flüchtige Sachen anſeit geſetzt und im Gegentheil

theil einige ſaure Mittel gebrauchet werden, als von Citron, Pomerantzen, Quitten, Himbeer ꝛc. der Bezoar-Eßig aber iſt hierbey auch eine köſtliche Sache. Die bekannteſten Giffte aber ſind.

1. Aconitum **Wolffs-Wurtz** träget gelb und blaue Blumen, ſolche tödtet den Menſchen, wann ſie in Magen kommet. Derowegen bald Rath geſchaffet werden muß durch ein Gegen-Gifft, welches der Theriac mit Bezoar der Moſch und Biebergeil verrichten können. Man kan ſie auch durch **Oel und Butter** ausführen. 1. Wolffs-Wurtz.

2. **Bienen-Stich**, auch das Stechen der **Hornüſſen, Weſpen** und **Mücken**, ſolche ſchaden einem Menſchen mehr als dem andern, die Gegen-Artzney iſt **Wein** und **Theriac** darauf geleget. 2. Bienen-Stich.

3. Arena **Spinnen**, wider derer Stich dienet auch der **Wein-Eßig** mit **Theriac** übergeſchlagen. 3. Spinnen-Stich.

4. Arſenicum wer ſolchen unverſehens in Leib bekommet, oder aus Verzweiffelung eingenommen hat, dem ſoll man alſobald Süß-Mandel-Oel, Butter oder feiſte Brühen wider ſolchen geben. 4. Arſenicum.

5. Cicuta **Schirling, Hund-Löffel**, iſt ein tödtlich Kraut, deſſen Gegen-Mittel iſt gekochete Entzian **in Wein** genommen, auch der Wein per ſe iſt ein herrlich Mittel darwider, wann man Schirling unter dem Wein bekommen hätte, ſo bringet ſolcher den Menſchen alsbald 5 Schirling.

alsbald um ſein Leben, und iſt darwider mit keiner Artzney einige Rettung zu thun.

6 Fungi. 6. Fungi Schwämme, wann ſolche zu unrechter Zeit abgebrochen werden, ſo dienet darwider, weil ſie ſonſt tödlich ſeyn, ein Erbrech-Mittel, welches aus Hünerkoth und Honig gemachet werden muß, einzugeben, der Lauch und Diatrion Piper. iſt hier auch gut.

7. Hellebor. niger. 7. Hellebor. niger. Nieſe-Wurtz, ſo viel genommen, iſt auch ſchädlich, darwider dienet Caſtoreum, weiſſe Seeblumen mit Wein auch Quitten-Safft in Meth oder Butter getruncken. Wer aber die Nieſewurtz zum purgieren eingenommen und empfinden, daß ſolche allzuſtarck purgirt, der ſoll ſich gantz ſtill halten, kan auch das Laudanum darwider mit beſter Hülff gebrauchen.

8. Hyoſciam. 8. Hyoſcianum Bilſenkraut, oder Saam, ſolches iſt kalt in 4. Grad und dem Menſchen ſehr ſchädlich, wo wider können Geiß-Milch, Meth, Lauch, Eſſig, Kreſſig, langer Pfeffer in Wein genommen werden.

9. Napelles. 9. Napelles Euſenhütgen, blaue Wolffswurtz, ſolches iſt den Menſchen ein ſchädliches Gifft: und wo man wider dieſelbe nicht bald Hülffe ſchaffet, tödtet es geſchwind, darwider Bezoar und diamoſch gebrauchet.

10. Solanum Somniferum. 10. Solanum Somniferum Nachtſchatten, Dolläpffel, ſeynd auch tödlich Gifft, darwider ſoll man Theriac und Wein nehmen.

Meth,

Meth, Honig und Weineßig, ſind allhier auch ein dienliches Mitttel.

11. Sublim. oder Mercurius ſublim. Scheiderwaſſer, Vitriol-Oel und andere durchfreſſende Sachen, wann jemand aus Unachtſamkeit davon etwas in Leib bekommet, dienet alles wie bey dem Arſenico gemeldet worden. 11. Sublimat. Mercurius ſublim.

12. Vipera, Schlangen-Biß iſt mit nichts beſſers zu heilen, als Theriac eingenommen, und darüber geleget, auch ein ſolch Thier, davon einer gebiſſen worden, über den Schaden geleget, iſt ein unfehlbar Hülffs-Mittel, die Schlangen-Stein ziehen auch den Gifft an ſich, wann man hernach ſolche in ſüſſe Milch wirfft laſſen ſie das Gifft fahren. 12. Vipera.

13. Das Beiſſen gifftiger raſender Thiere, darwider ſoll man ein Veſicatorium, oder Blatter-ziehendes Pflaſter über die Wunde legen: Unter das Veſicatorium aber ſoll man Theriac, und ein wenig Agdſtein miſchen; Inwendig muß man gleich nach aufgelegte Pflaſter, Schweiß-treibende Artzney-Mittel, darunter ſonderlich das Viper-Saltz, Caminruß, Regenwürm und Hirſchhorn eingegeben werden; doch daß man ſolche abſorbirende Pulver nicht vergeſſe, denn ſo ein paarmahl auf die flüchtige Sachen geſchwitzt worden, muß man die andern Pulver, derer oben gedacht iſt, eine zeitlang des Morgends und Abends einnehmen, und zuweilen auch darauf ſchwitzen. Nach dem Schweiß ſind ſaure Sachen gut, ſonderlich was von Citronen berei-

bereitet wird. Und nach dem Veſicatoria ſoll Scorpion- und Johannisblum-Oel und dergleichen aufgeſtrichen werden.

CLXXII.

Magia infamis.

Zauberey.

Was die Zauberey iſt. DIe Zauberey oder die Zauber-Kunſt, im Lateiniſchen Nicromantia, Magia infamis & Ars Magica, genannt, iſt eine Sache da die Zauberer vermittelſt eines mit dem Teuffel und böſen Geiſtern abſonderlich gemachten Bundes, und allerhand verbottenen Mitteln und Ceremonien zuwege bringen, und ins Werck richten können, was dem menſchlichen Geſchlecht, als auch dem Vieh Schaden bringen kan, welches billig von allen Chriſtglaubigen verbannet verdammet wird.

Wie ſolches geſchiehet. Daß aber ſolches geſchehen kan, iſt ein uns verborgenes Urtheil Gottes, daß die Gottloſen um ihrer Sünd willen geſtraffet; die Frommen aber auf die Probe durch Creutz und Trübſal geübet und geſetzet werden.

Wodurch die Zauberey geſchiehet. Es pflegen aber die Zauberer, Hexen, Unholden und dergleichen Teuffels-Geſchmeiß, den Leuten nicht ſo wohl durch Gifft, als auch durch Zauberey, durch Beſchreyen, Beruffen, nachzuſetzen, und ihrer Geſundheit Schaden zuzufügen, worzu ſie allerhand zauberiſche Griff u.

Stück-

Stücklein gebrauchen, und durch des leidigen Teuffels Mitwürckung ſchaffen und zuwege bringen, daß der Menſch an ſeinem Leib und Gliedern dergeſtalten angegriffen, verlähmet und beſchädiget wird, daß er ſein Leben elendiglich in Schmertzen und Jammer zubringen und verderben muß.

Solche Mittel aber womit ſolches Zauber-Geſindel den Menſchen Schaden zufüget, seynd nach Carrichters Bezeugung, allerhand zauberiſche Worte, geſchriebene Zettel, Zeichen, Siegel und Figuren in Ertz gegraben, und in Täfflein oder Mödel eingeſchnitten und eingedruckt, und mit ſeltzamen Characteren bezeichnet, wächſerne Bilder, Amuleta oder angehängte Säcklein, Bündelein, Bändel und Neſtel, mit beſondern daran gemachten Knöpffen, eingeſchlagene Mahl-Schlöſſer, magiſche und zauberiſche Ringe, ſchädliches Anhauchen und Anrühren, und andere dergleichen mehr, ſo allhier übergehen, von ſolchen vid. Theatr. Diabol. p. 102. Wodurch die Zauberey geschiehet.

Wie aber die Zauberey erkennet wird, davon seynd viel augenſcheinliche Exempel am Tage, wie dann öffter Kinder gantz entkräfftet werden, abdorren und elendiglich ſterben müſſen welche beſchryen werden, welches alſo geſchiehet: Wann eine ſolche Unholde ſchöne und gerade Kinder lobet, oder ſpricht: Ach! das iſt wohl ein ſchönes Kind; Ey daß dich mein Gott behüte: Wie die Kinder beſchryen werden.

wordurch ſolche Zauberin nicht den wahren GOtt, ſondern ihren Meiſter den Teuffel verſtehen: Da dann hernach der treue GOtt aus ſeinen heiligen, und uns verborgenen Urſachen, dem böſen Feind die Erlaubnüß zu beſchädigen giebet. So giebt es auch nach Plutarchi Meldung Leute, die den andern Menſchen bevor mit zornigen Augen nur angeſehen, oder angehauchet, in Schaden und Kranckheit bracht haben.

Andere Mittel wordurch der Menſch bezaubert werden kan.

Auch beſchädigen ferner die Zauberer Leute durch zauberiſche Mittel, mit allerhand unnatürlichen Sachen, ſo ſie dem Menſchen in Leib bringen: Als **Holtz, Nägel, Meſſer, Glaß, Haar, Eyerſchaalen, wüllen und leinen Tuch, Nehnadeln, Stecknadeln, Horn, Splitter, Stein, Eiſen** und dergleichen, welche ſie hernach durch den Mund, ſ. v. Stuhlgang, Geburts-Gliedern, oder aus zauberiſchen Schäden und Geſchwären wieder von ſich geben. Doch ſind viel Gelehrte der Meynung, daß ſolche Sachen nicht warhafftig von den Menſchen kommen, ſondern nur durch teuffliſche Verblendung davor angeſehen würden, worwider doch andere das Gegentheil behaupten wollen.

Was Weiſe die Ehe-Leut bezaubert werden.

Offter werden auch Ehe-Leute von mehrgedachtem Zauber-Geſindel, cooperante diabolo, durch **Neſtel-Knüpffen, Schloß-einſchlagen, Verſegnungen**, auch andere zauberiſche Mittel ihrer natürlichen Kräffte beraubet, daß ſie einander nicht ehelich beywoh-

wohnen, und ihre eheliche Pflicht werckſtellig machen können.

Weiters beſchädigen böſe zauberiſche Leute die Menſchen, durch Philtra oder Liebes-Träncke, und Hippomanes oder gehe mir nach, dadurch die Leut groſſen Schaden nehmen, und gemeiglich unſinnig oder toll werden, auch wohl gar das Leben einbüſſen müſſen, wovon vielerley Exempel furhanden ſeyn. Durch Philtra und Nachlauffen.

Uber vorgedachte Teuffels-Wercke ſeynd auch noch einige, die können den Kühen ihre Milch nehmen, und melcken dieſelbe durch Beyhülffe des Teuffels aus den Brüſten, aus Axt-Helmen, aus Ofen-Säulen, aus Meſſern, ꝛc. dadurch erſcheinet, daß vielerley Arten ſeyn, wordurch die Menſchen und Vieh beſchädiget werden können. Nehmen auch den Kühen die Milch.

Bevor aber von der Cur ſolcher Zauberey gehandelt wird, muß man für allen Dingen wiſſen, ob eine Kranckheit auch von Zauberey herrühre oder nicht; Die Zeichen, daraus man ſolche zäuberiſche Schäden erkennen kan, werden gelehret alſo:

1. Wann gelehrte und erfahrne Medici in Känntnüß des Zuſtandes nicht fortkommen können, zweiffelhafft ſeyn, darbey mit den bewährteſten und beſten Artzney-Mitteln nichts ausrichten können: Uber dieſes auch ſich die Kranckheit täglich vermehret, und ſich immerzu andere neue, ſeltzame und ſchlimmere Symptomata hervor thun. 1. Wie zu erkennen daß der Menſch bezaubert ſey.

2. 2. Wann dergleichen Zuſtände im Anfang ohne offenbare Urſache überhand nehmen, und dem Patienten grauſame Schmertzen verurſachen.

3. 3. Wann ſeltzame unnatürliche Sachen, als Nadeln, Meſſer, Haar, Gläſer, ꝛc. entweder durch Erbrechen ausgeworffen, oder ſolche Dinge aus den Schäden und Geſchwären genommen werden.

4. 4. Wann die Patienten ohne bekannte Urſachen an dem gantzen Leib abnehmen, oder Melancholiſch ſeyn, oder von den Gichtern überfallen werden.

5. 5. Wann der Patient, ſo bald der Zauberer, Hex oder Unholde, unter dem Schein einer Beſuchung zu ihm kommet, ſich übeler befindet, und mit Schrecken und Zittern befallen wird. So auch wenn ein von böſen Leuten angegriffenes Kind, ſo bald es ſeinen Feind erblicket, gleich in einanderfähret, erſchrickt, und erbärmlich zu ſchreyen anhebet.

6. 6. Wann der Krancke mit gekochetem Eyſenkraut-Waſſer gewaſchen wird, und nach dem Waſchen eine groſſe Menge Haar im Waſſer gefunden werden, ſo iſt es eine Anzeigung einer groſſen Bezauberung; wann aber wenig Haar gefunden werden, daß die Bezauberung nicht ſo hefftig ſey; welches aber die Proba nicht allzeit halten wird.

7. 7. Wann ein Mann, der zuvor ſein Mann-Recht gehabt, ſolches plötzlich und ohn vorgehende

hende Urſach verlohren, und mit ſeinem Eheweib nicht der Liebe pflegen kan. Oder wenn einer mit andern zu wege kommen, bey ſeiner Ehefrau aber nichts ausrichten kan. Oder wenn Eheleut, ſo vorher einander hertzlich geliebet, einander ohn alle Urſach ſpinne-feind werden, und einen unverſöhnlichen Haß gegen einander tragen.

8. Das vornehmſt und gewiſſeſte Zeichen iſt, wenn ſolche Sachen, die wider menſchliche Natur ſind, als Ziegelſtein, Metall, Meſſer, Nadeln, Fingerhut, Faden, zuſammen gewickelt Haar, Holtz, Häfftel, Glaß, Sauborſten, Eyerſchalen, Nägel, leinen und wollene Lumpen, Kugel-Model, gemüntzt Geld und dergleichen, aus den Geſchwulſten, Schäden und Geſchwären der Bezauberten, mit groſſen Schmertzen genommen werden. 8.

Das Prognoſticon bey dieſer Cur gehet meiſten dahin, daß dergleichen Zuſtände durch natürliche Mittel nicht leicht curirt werden können. Quia ſpirituales ſubſtantiæ á corporalibus & materialibus parum afficiuntur. Auch weil durch Göttliche Verhängnuß zum öftern die Natur dermaſſen verderbt worden, daß ſie durch menſchliche Hülff nicht wieder zurecht werden kan. Uber diß wann ſchon oftmahl augenſcheinliche Hülff verſpüret worden, iſt es doch gantz unverhofft mit dem Patienten wieder umgeſchlagen, daß ſowohl die Theologici als Medici genug de novo zuſchaffen bekommen haben. Prognoſticon von der Cur.

Wann vom Medico keine Hülff zu hoffen / wie ſich der Patient verhalten ſoll.

Kein Rath oder Hülff ſoll bey unordentlichen Aertzten geſuchet werden.

Wann dann ſolche arme Patienten von keinem Medico weiters Hülff zu hoffen, ſollen ſolche dannoch keine abergläubiſche Mittel gebrauchen, ſondern ihrem GOtt fein ſtill halten, und das Creutz gedultig tragen, biß ihnen GOtt ſeinen gnädigen Willen eröffnet, und entweder mit Hülff oder einem ſeligen Todt, ihrer Schmertzen ein End machet, darbey wohl überlegen, wie weit ſolche aus den Schrancken des Willen GOttes weichen, wann ſie in ihren Kranckheiten Hülff und Rath bey dem leidigen Teuffel, Hexen, Zauberern, Cryſtallen-Schauern, Teuffels-Bannern, Juden, Quackſalbern, Waldheuntzen, Segenſprechern, Henckern und Schindern, ſuchen wollen. Denn es iſt weit beſſer nach GOttes gnädigen Willen kranck ſeyn, und ſterben, als mit des Teuffels Hülff, und in ſeinem Namen geſund werden, damit nicht der Leib auf eine kleine Zeit gebeſſert, die Seel aber verdammet und verlohren werde.

Die Artzney aber, welche man wider den Teuffel und ſeinen Anhang, Zauberey und Hexen-Werck gebrauchet, iſt zweyerley, nemlich Præſervatio, daß man ſolche verhüte, und Curatio, daß man die Kranckheit, wann der Menſch ſchon bezaubert iſt, durch rechtſchaffene Chriſtliche Mittel aufhebe und wegnehme.

Wie man ſich von

Was die Præſervatio und Verhütung dieſes Ubels anlanget, ſo iſt nöthig GOtt dem Allmächti-

mächtigen jederzeit durch andächtig und eifferiges Gebeth, und durch wahren ſtarcken Glauben in kindlicher Zuverſicht bitten, daß er uns durch ſeiner heiligen Engel Macht auf allen unſern Wegen und Stegen behüte und beſchütze.

Hexen præſerviren ſoll.

Was die **natürliche Artzney-Mittel** betrifft, ſo ſaget Helmontius recept. ſuſpect. p. daß die Magiſche Curen, durch Gebrauch Agtimariſche Artzney-Mittel den Medicum nicht Suſpect oder verdächtig machen können, und ſind derſelben auch von den Heydniſchen Scribenten mancherley derſelben aufgezeichnet worden, und rathet Diſcorides l. i. c. 104. wann man **weiſſe Frauen-Diſtel** Spinam albam vor die Thüren und Fenſter ſtelle, ſoll ſolches alles Gifft und Zauberey vertreiben. Und lib. IV. cap. 104. ſchreibt er ferner, daß die Rad. Leontapori oder **Löwen-Tappen** zu Verhütung und Austilgung verzauberte **Liebe**, dienlich ſey. So wird auch den Kräutern eine groſſe Krafft zugeſchrieben, die Aſtraliſche **Kranckheiten** als **Lähmung, Zauberey und Hexen-Geſchoß** damit zu heilen: Und ſtecket viel in der Natur, dann man probire die **Hollerſtaude**, und nehme einen neuen Schoß, davon die obere Rinde ab, und ſchabe hernach die grüne, oder mittlere Rinde aufwarts und dem Wachſen des Holtzes nach, koche ſolche abgeſchabene Rinde in Milch, und ſeihe es, gebs zu trincken, ſo wird es die humores per vomitum abführen, ſchabet man es aber abwerts,

Natürliche Artzney Mittel.

Wider Zauberey.

Verzauberte Liebe.

Steubelwurtz und Beyfuß ihrer Eygenſchafft Holder-Staude.

wie es gegen den Stamm geſtanden, ſo purgiret ſolche per inferiora oder unterwerts allein. Oder man ſchabet einen Zürch-Apfel ſonſt Grüning-Apfel, gegen den Blust zu, ſo wird es laxiren, ſchabet man ihn aber gegen den Stiel und iſſet ihn, ſo wird er ſtopffen; Oder man gebrauche die Rad. Satyrion. oder Ständelwurtz grün, ſo reitzet ſolche ad venerem, wann man ſie aber gedürret brauchet, ſo hält ſie davon ab, oder auch, man ſchneide das Kraut Artemiſis, Beyfuß, und ſetze das Meſſer unten an und ſchneide gegen den Menſchen zu, ſo wird ſolches bey Gebrauch die Menſes verſtopffen, wann man es aber gegen die Erde, abwerts zuſchneidet, ſo wird es die Monat-Reinigung befördern; Alſo auch lehret die Erfahrung, wann man eines Contracten Menſchen Nägel abſchneidet und in einen Weidenſtock transplantirt, und das Loch vermachet, er per hanc curam munialem & magneticam wieder gehen lerne. Eben auch lehret die Erfahrung, in Lähmung von Zauberey, wenn man Edlen Durant und Stabwurtz in Wein ſiedet, den Patienten darinn badet, und das Bad in ein flieſſend Waſſer ſchüttet auch allemahl nach dem baden, die Glieder mit Haſſel-Miſpel ſalbet, der Patient geſund werde.

Grüning-Apffel. — *Transplantatio der Nägel.* — *Glieder-Bad.*

Was denn endlich die Curen dieſer Zauberey betrifft, ſo iſt ſelbige wie Sennert. de morbis occultis meldet, dreyerley als 1. Magiſch, 2. Natürlich, 3. Göttlich, was die Magiſche Curen

Auf was Art iſt die Cur für zu nehmen.

Curen anlanget, will allhier an Seite ſetzen; Doch ſchreibt der gelehrte Carrichter, wie man für allen Dingen beobachten ſoll, wann man Kräuter-Wurtzel-Blumen und Miſpeln wieder zauberiſche Schäden zugebrauchen, colligiren wolte, daß ſie alle gegen dem Monden gebrochen, und mit keinem Eyſen berühret werden ſolten: Als da ſind St. Johannes-Kraut, rother Beyfuß, Stabwurtz, Spitzwegrich, rother Knoblauch, Moly, Johannis-Blumen die weiſſen Sideritien alba genandt, Toſten, Praonien-Körner, die dreyerley Durandt, Antirrhinum ſonſt Hundskopff genandt, der ander iſt der gemeine Durandt, der dritte iſt der edle Durandt, wird in Matthiolo beſchrieben, hat Blumen wie ein Buſch Federn, iſt gar gemein, hat bleichbraune Blumen. Die dreyerley Wiederthon, der Edle wächſet an ſandigen Bethen, auf dem Miſt. Solche ſollen geſammlet werden, wann es ſchön am Himmel iſt, und jedes in voller Bluſt ſtehet. Haſſel-Miſpel, Eibiſch-Holtz, das auf einer Linde wächſet, Lindenholtz-Oel, Lerchenhartz, rothe Corallen, Fahrenkraut, rother Erdſchwamm Fungus Betulinus genannt, Braunwurtz, Lindennüſpel, ſolches ſoll alles in Vorrath ſeyn, wenn man der Cur recht vorſtehen will, Dann werden recommendirt folgende 2. Salben, als

Was und wie die Medicinati geſammlet werden ſollen.

Salbe.

1. Salbe wieder zauberiſche Schäden.

℞. Jung-Hund-Schmaltz geläutert 4. Loth.
Bären-Schmaltz 16. Loth,

Capaunen-Schmaltz 24. Loth,
Haſel-Miſtel 3. Hand voll.

Stoß alles mit einem Linden Stämpffel, mit Beeren und Blättern, daß es ſafftig wird, miſche es mit dem Schmaltz, thue es in ein Glaß, ſtell es 9. Wochen an die Sonne, ſo wird eine grüne Salbe daraus, dienet wieder alle zauberiſche Schäden und Schmertzen.

Oder folgende

2. Salbe Wann die Zauberey mit Saturniſche Kräuter geſchehen wäre.

Salbe.

℞. Capaunen-Schmaltz.
Linden Miſpel 4. Hand voll.

Bereite es wie obiges, ſo iſt es fertig.

Wann ein Menſch verkrummet, abdorret, daß ihme die Knye an die Bruſt wachſen, ſo iſt auf folgende Art zu helffen, wann es ihme durch Saturniſche Kräuter zugerichtet worden.

Wann Brand und Hitze darbey, ſo löſchet man es mit Farren-Krautwurtzel, und Eichen-Aſchen Lauge, ſchütte dieſelbe kalt auf, und nehm das edle Durant-Waſſer, oder Wiederthon Waſſer, daß des Morgens für der Sonnen-Auffgang gegraben, und gebrant, da niemand nichts ſiehet, darein thue Blut von einem jungen Hündlein 3. biß 4. Tropffen für eine Manns-Perſon von einem Männlein, einer Weibs-Perſon von einem Weiblein, lege es etlich mahl auf, biß der Brand vergehet: Das Blut ſoll dem Hündlein aus dem lincken Ohr genommen werden. Iſt der Schaden offen, oder erſchwäret,

ret, ſo nehm Wiederthon, ein Theil, gepülvert, Durant 3. Theil, biß es heil wird, ſolches wird von Grund ausheilen: Iſt aber der Schaden nicht offen, ſo ſchmier den Ort, wo der Schmertz iſt, mit der Haſel-Miſpel-Salbe, ſo wird aller Schmertz vergehen. Wann einer am Arm und Beinen erlahmet, und ihm doch nichts angeſehen wird, ſo mache folgendes

Kräuter-Bad. Kräuter-Bad / ſo einer an Arm und Beinen erlahmet.

℞. Rothen Wein 8. Maaß,
Durandt, M. v. Stabwurtz 3. Hand voll.
Laß beydes zuſammen ſieden, lege den Patienten in eine Mulde, und laß ihn darinnen 9. mahl baden.

Darnach ſalbe ihn mit der Haſel-Miſtel-Salb, alle ſeine Glieder, auch kan er von dieſen Kräutern trincken.

Wann einer abnimmet, und ausdörret, ſo durch Zauberey gemachet worden, ſo verfertige ihn nachfolgend Bad, und laß 9. Tage nach einander, ſo lang gebadet wird, alle Tage ein neues Bad verfertigen, und ſo lang der Krancke badet, ſo laß ihn mit den Füſſen keinen Erdboden berühren.

Kräuter-Bad. Kräuter-Baad ſo einer ausdorret.

℞. Johannis-Kraut,
Durandt aller 3. Geſchlecht.
Wiederthon aller dreyer Geſchlecht ana.
Waſſer ſo den Strom nach, vor der Sonnen Aufgang geſchöpffet, laß die Kräuter ſieden.
Darin wie oben gemeldet zu baden, in Pantoffeln

toffeln zu gehen, und allweg nach einem jeden Bad, die Solen unten an Füſſen ſchaben, das Geſchabte fleiſſig zuſammen halten, und nach dem 9ten Tag in einen jungen Eichbaum verſpünden, auch nach jedem Bad ſich mit der Salb von der Linden Miſtel ſchmieren.

Wann einen die Mannheit benommen. Beſem.

Wann einem die Mannheit durch Satanas Kräuter und Holtz benommen, daß er der Liebe nicht pflegen kan, dem ſoll man helffen wie folget.

Beſem.

℞. Ein ſpitzes Holtz, welches dem Eichbaum und Schlehedorn zugegen iſt, als da ſind der Bürckbaum, Hirſchholder, Feunmen-Holtz, von dieſem nehm die Zweige, binds zuſammen wie die Beſem, kehr die Schoß über ſich, und die Stumpffen unter ſich, und laß dein Waſſer von oben darein, wäre der Patient aber durch ſeinen eigenen Harn bezaubert, ſo nehm Angelick, 3. Loth Wiederthon, ein Hand voll, dieſe zwey Stück thue in ſein Geſchirr, und laß ihn davon trincken, biß er geſund wird. Auch darbey das männliche Glied mit Haſelen-Miſtel-Salb ſchmieren.

Wann einen die Mannheit durch Neſtel-knüpffen benommen.

Wann einem ſeine Mannheit durch Neſtel-knüpffen genommen, ſo ziehe man einen Pfahl aus einem Zaun aus der Erden, lege ſich auf den Boden, henck ſein Gemächt in das Loch, und laß den Harn darein, ſteck den Pfahl wieder in das Loch, und bete fleiſſig, ſo wird dir geholffen. Wann es aber durch Steck-Nadeln gethan, ſoll

er

er ſich ſein Gemächt, mit lauter Miſpel-Salb, ſalben. Iſt es durch Gürtel geſchehen, ſo koche des edlen Durandts, Wiederthon, Tröſten, Johannes-Kraut, in Wein, oder auch in Bier, gebs zu trincken. Iſt es einem gethan wann er in der Klag gehet, und ihm Saturniſche Kräuter in Weg geworffen worden, ſo ſtelle einen Pflug gegen Aufgang der Sonnen, zieh den Pflug-Stecken heraus, laß 3 mahl dein Waſſer durch das Loch; So einer durch ein Schloß bezaubert wäre, ſo iſt dadurch die Natur verſchloſſen, und iſt wenig Hoffnung zur Hülff übrig.

oder durch Steck-nadel/ Gürtel von Saturniſchen Kräuter/ oder durch ein Schloß geſchehen.

So einer Weibs-Perſon ihre Menſes durch Zauberey verſtellet worden, wovon ſie gemeiniglich contract werden, ſo kan mit der Cur procedirt werden, wie folget

Wann Weibs-Perſonen ihre Menſes verſtopfft werden.

℞. Durandt-Kraut 1. Hand voll, Eyſen-Kraut, M. v. Braunwurtz 2. Loth, weiſſen Wein und Waſſer, jedes 2. Maaß, laß ein Theil einſieden, davon geb dem Krancken täglich 3. ſtarcke Träncke, und ſo er alle iſt, mache einen neuen, darnach bereite folgend

Balneum. — Bad.

℞. Farren-Kraut 60. Hand voll.
Brunnwaſſer drey ziemliche Keſſel voll.

Darein theil die Kräuter, und laß ſie ziemlich einſieden, dann von ihm ſelbſt erkalten wann es zu erleiden iſt, ſo laß die Patienten des Morgens 2. Stund und des Nachts 1. Stund baden, am 5ten Tag mach ein neues Bad, darein thue 10. Händ voll weniger vom Farren-Kraut, und

10. Hand voll Braun-Wurtz-Kraut, zum 4. Bad nehm der Kräuter gleichviel, brauch es ſo lang, wie auch den Tranck, biß die Frau geſund wird, und ſchmiere die Glieder mit Balſam und linden Miſpel.

Wann jemand durch zauberiſch gemachte Liebe von Sinnen kommen, ſo dienet folgend

Tränck-lein ſo mit zauberiſch gemachten Liebe einer unſinnig worden.

Tränck lein.

℞. St. Johannis-Kraut 1½ Hand voll.
Durandt 2. Hand voll.
Wiederthon 1. Hand voll.
Gemein Waſſer 3. Maaß beſſer in ſo viel Wein.
Doſ. Morgends und Abends ein ſtarcker Trunck.

Wann ſolches ſieben Tag continuirt, ſo geb am 8ten Tag des Morgens ʒß. Amber-Körner, laß ihn auch alſo 7. Tage continuiren, ſo ihm aber der Teuffel hart zuſetzete, ſo mache man nachfolgendes

Kräuter-Bad.

Kräuter-Bad.

℞. Johannis-Kraut 3. Hand voll.
Toſten 2. Hand voll.
Durandt 4. Hand voll.
Klein Durandt, gemeinen Durandt, zweyerley Wiederthon, jedes 1. Hand voll.

Koche alles in ſtillſtehendem Waſſer, laß den dritten Theil einſieden, darin bade den Patienten 9. Tage, und mache alle Tag ein friſch Bad, es kan auch des vorgemelten Trancks mit gebrauchet werden.

Wann

Wann es einem gemacht, daß er von dem andern nicht laſſen kan, ſo nehm weiſſe St. Johannes-Blum mj. Johanniskraut 2. Hand voll des edlen Durant mij. ſiede alles in Fließwaſſer, daß es niemand ſiehet, noch gewahr wird, und trinck davon 9. Tage nacheinander, dann thue deinen rechten Schuh an den lincken und den lincken Schuh an den rechten Fuß, das trag alſo 8. Tage, und tritt mit keinen bloſſen Füſſen auf die Erde, am Halß trage Rad. Hyper. Toſten und Durant davon vergehen alle böſe Gedancken. Wann einer dem andern nachlauffen muß.

Es werden auch Menſchen geprägelt, wann ſie verreiſet, daß ſie wieder kommen müſſen, für lauter Bangigkeit, darwider nehm des edlen Durants, Jngrünn, Beer-Winckel, Wiederthon, Johanniskraut, das ſiede in Wein, und geb davon zu trincken, der edlen Durants, Johanniskraut henck dem Patienten am Halß, ſo wird er geſund. Daß einer wiederkommen muß.

Wann die Kinder verzaubert werden, ſo nehm perfoliti, ſiede es im Waſſer, darinn bade das Kind 3. Tage nach einander, des Morgens ehe die Sonne aufgehet, darnach trage das Bad in ein flieſſend Waſſer, und nehm auch des edlen Durants, Johanniskraut, Wiederthon, jedes gleichviel, ſtoß zu Pulver, ſtreue es dem Kind auf den Brey 30. Tage nacheinander. Wann Kinder verzaubert seyn.

So jemand von Zauberey melancholiſch würde, ſo nehm eine ausgehöhlte Haſelnuß, ſäubere ſie inwendig, darein ſchiebe einen Spiegel von einer Pfauen-Feder, fülle die übrige Höhle der Nuß mit Queckſilber aus, vermache das Löchlein So jemand von Zauberey melancholiſch würde.

mit

mit Jungfer-Wachs, nähe die Nuß in ein roth Seiden Flecklein, und henck es dem Patienten am Halß, ſo wird es beſſer mit ihm werden.

Zum Schluß dieſes, will ich noch wider verlohrne Mannheit anhero ſetzen ein

Pulver wider verlohrne Mannheit.

Pulver.

℞. Biebergeil, Hirſchen-Schwamm, langen Pfeffer, jedes 2. Loth.
Ständel-Wurtz,
Palma Chriſti,
Calmus, Aaron, Galgant,
Neſſel-Saamen, Borrag, Bethonien jedes 1. Loth.

Zerſtoß alles zu Pulver, davon 1. Quintl. in Wein zu geben.

Waſſer innerlich und äuſſerlich wider Verzauberung zu gebrauchen.

Waſſer wider Verzauberung.

℞. Braunwurtz, Wegwart, Baldrian, und Angelic-Wurtz, ana 2. Loth.
Schwartze Nießwurtz,
Rinde von Eſchenbaum.
von Cretiſchen Diptam ana 1½ Loth.
Durant, Eiſen und St. Johanniskraut,
Wintergrün, jedes ½ Hand voll.
Weyrauch, Terr. Sigill. Lemniſc.
Roth Corallen, Haſelſtauden Miſtel, jedes ½ Loth.
Bereitete Perlen jedes 1. Loth.
Schwartz Kirſchen-Waſſer 40. Loth.
Biſam 1. Quintl.

Dieſe Species werden klein geſchnitten, zerſtoſſen, in ein Geſchirr geleget, des ſchwartz Kirchen-ſamt Roſen-Waſſer uud Stabwurtz-Kraut-

Waſſer

Waſſer jedes 4. Pfund darůber geſchůttet, 2. Tage ůber die Spec. in die Digeſtion geſtellet, hernach deſtillirt und aufgehebt.

CLXXIII.
Purgantia
Purgierende Artzney.

Das Purgieren iſt dermahlen ein ſolche bekannte Sach, daß auch jedes alte Weib, welches nicht gern bey der Kunckel ſitzen will, ſich der purgierenden Artzneyen bedienen, und ihr Brod damit zu ſuchen, gewinnen will; darbey giebet es auch ſo viel einfältige Leut, welche ihnen einbilden, daß alles mit Purgieren und Aderlaſſen bey Krancken auszurichten ſey. Was aber aus ſolchen unartigen Gebrauch des Purgierens für Unheil entſtehet, giebt die tågliche Erfahrung, derohalben haben ſich redliche Leut in Obacht zu nehmen, nicht alles, was ihnen von ſolchen unverſtåndigen und Gewiſſens-loſen Geſindel gerathen, oder gegeben wird, ohne Unterſcheid der Kranckheit und Materialien in ihren Leib zu ſchůtten. *Mißbrauch des Purgierens.*

Obwohl ſich bey jetziger Zeit viele der alten Regul bedienen, welche dafůr gehalten, daß keine Kranckheit curirt werden kőnte, wenn man nicht vorhero purgirt und Ader gelaſſen håtte, allein darinn wird ſehr geirret, indem ſich vielerley Kranckheiten finden, bey welchen das Purgiren *Was bey dem Purgieren in Obacht zu nehmen iſt.*

mehr ſchädlich als nützlich iſt. Dieweil aber dennoch ſehr viele Kranckheiten von denen im Magen und Gedärm verdorbenen Feuchtigkeiten, geſtockt und geronnen Blut, Schleimigkeiten und dergleichen ihren Urſprung haben; welche gar ſchwer aus dem Grund curirt werden könne, wann nicht der Anfang durch die Purgantia und Aderlaß gemachet würde, ſo iſt für gut geachtet worden, zur Ergäntzung dieſes gantzen Wercksleins von Bereitung und Gebrauch der purgirenden Mittel in dieſem Capitel zu gedencken, wann, wem, womit und zu welcher Zeit die Purgantia zu gebrauchen ſeyn. Obwohl der alten Meynung geweſen, daß es electivè Purgantiæ gäbe, als ſolche Mittel, welche den Schleim, Galle und unnütze böſe Feuchtigkeiten aus dem Magen führen können, ſo will doch ſolches heutiges Tages von vielen eigenſinnig widerleget werden: Dieweil aber doch viel gelehrte Medici das Purgieren keinesweges aus der Acht laſſen, ſolches auch einigermaſſen vielfältig gut befunden worden, ſo iſt zuförderſt dahin zu ſehen, was vor- in- und nach der Purgier zu beobachten iſt.

Wie man ſich zu der Purgier bereiten ſoll. Vor der Purgier ſoll man erſtlich den Leib præpariren, den zähen Schleim vertheilen, und die böſe Feuchtigkeiten verdünnen, wovon allzeit bey jeder Kranckheit die benöthigte Verordnung beobachtet. **Complexionen melancholiſche.** Die trocknen Complexionen, worbey die Scharbockiſchen, die mit Schwindſucht beladen, auch die ſo mit Mutter-Wehe befallen werden, ſolchen muß man unter die Purgantia

Nar-

Narcotica miſchen: Item wird nach der alten Regul bey den Melancholiſchen und Choleriſchen Naturen beſſer mit Tränckern, als mit trockenen Sachen und Pulver, abſonderlich in niedergehenden Mond-Licht purgieret. Wo man aber bey Schwangern das Purgieren nöthig befindet, muß man ſich wohl fürſehen, und ſanfft laxirende Sachen gebrauchen, damit die ſtarck-treibende nicht etwa der Frucht oder Bärmutter Schaden bringen; Worbey am ſicherſten die gute Rhabarbara auch Jalappe-Wurtz, welche che keinen Schaden bringet, in gebührender Doſi gegeben werden können: Die Kindbetterin ſoll man nur ſänfftiglich laxiren, und zugleich den Nachfluß befördern; Welche gemeiniglich bey denen ſtocket, die einen verſchloſſenen Leib haben. Denen kan man die Pilul. Peſtilentiales Ruffi welche aus Aloe, Saffran, und Myrrhen bereitet, oder mit Elixir Propr. Paracelſ. Rhabarb. und Jalapp. geben. Und bey den kleinen Kindern kan man mit Mercurium Dulc. Pferſich-Syrup und etwas Rhabarb. am ſicherſten gebrauchen, wovon bey den Kinder-Kranckheiten mit mehrern geſehen werden kan.

und Cholериſche Naturen. *Schwangere.* *Kindbetterin.*

Es iſt auch unter den purgierenden Mitteln ein groſſer Unterſcheid zu machen, nicht allein in derer Würckung, ſondern auch wegen Beſchaffenheit des Alters, der Krancken u. der Kräffte. Unter die gelinden Purgantia gehöret die Manna elect. davon kan man 2. Loth nach Gelegenheit nehmen, ſolche in einem Pfund Wein über lin-

Was bey dem Purgieren der Unterſcheid zu machen. *Wie der Manna bereitet wird.*

linden Feuer zerlaſſen, durch ein Tůchlein ſeihen, ſolche thut guten Nutzen, wann Schleim auf der Bruſt lieget, welcher Huſten und kurtzen Athem verurſachet. Insgemein aber dienen die Sennetblåtter, wann ſolche von Stielen gereiniget, wann man derer ½ Loth in ein Tiſchglaß voll Waſſer weichet, und 8. Stunden ſtehen låſſet, daß es eine rothe Tinctur werde, hernach durch ein Tůchlein ſeihet, und ſolches trincken låſſet, ich gebrauche ſolche auf folgende Manier.

Purgier-Trånck-lein, ex Foliis Senn.

Purgier-Tråncklein.

℞. Sennetblåtter ½ Loth,
Weinſtein-Pulver 1. Quintl.
Klein Roſinel 4. Loth,
Anieß ½ Quintl.

Darůber gieß 1. Pfund Waſſer, laß 6. Stund weichen, hernach einen Wall aufſieden, und durchſeihet, auf einmahl warm zu trincken geben.

Die Franckfurter Pillen, nach Proportion ſo wohl operiren ſollen, kånnen ebenfalls gleich obiges Purgier-Trånklein bey ſchwachen Complexionen, Schwangern und Kindbetterin mit guter Wůrckung gebrauchet werden. Darbey ſeynd auch zu ſetzen, die Rhabarbar ½ Quintl. mit Eyſen-Bezoar ½ Scrupel, welche ebenfalls gute Dienſte leiſtet.

Wann darvor gehalten wird, daß viel Galle im Magen ſey, kan man geben folgendes

Purgier-Trånck-lein.

Purgier-Trånklein.

℞. Jalappe Hartz, 4. Gran.

Pulver

Pulver 1. Scrupel,
Peterſillien-Waſſer 3. Loth,
Zimmet-Waſſer ½ Loth,
Laxirenden Roſen-Syrup 3. Quintl.
Mache es zu einem Tråncklein auf einmahl.

Oder nehm Jalappe Hartz 12. Gran, biß 15. Gran, zerlaß ſolche in ſchwartz Kirſchen Brandwein 1. Loth, und thue ein wenig Zucker daran, ſolches führet alle böſe humores aus, und iſt die gemeinſte Purgier, ſo alt und jungen Leuten dienlich iſt, dann dienet davon auch folgend Tråncklein.

Pulver. Pulver.

℞. Jalappe-Wurtz 10. Gran.
Bereitet Salpeter ½ Scrupel,
Scammoni 2. Gran,
Deſtillirt Anieß-Oel 2. Tropffen.
Miſche es auf einmahl in warmer Fleiſch-Brühe zu nehmen.

Ein anders wird bereitet von der Jalappa auf folgende Manier.

Pulver. Pulver.

℞. Jalappe Hartz 12. Gran, reib ſolches mit Melon-Saam oder Pienel, thue darbey
Weinſtein-Pulver 1. Scrupel,
Saltz, Günſt-Saltz, und Wachholder-Saltz, jedes 1. Gran,
Miſche es zu Pulver.

Solche führen auch die böſe Feuchtigkeiten starck fort, und dienen ſonderlich in Waſſerſucht.

In melancholiſchen Feuchtigkeiten, wo ſchwartze Galle fürhanden, ſind recommendirt folgende

Tränckſein, dieweil ſolche in dieſem Fall am beſten operiren. e. gr.

Purgier-Tränck-lein.

Purgier-Tränckſein.

℞. Borragen Waſſer 3. Loth,
Zimmet-Waſſer 1½ Loth.
Eyſen-Bezoar 1. Scrupel,
Schwartz Nießwurtz Extract 7. Gran.
Corrigirt Scammonium 5. Gran,
Wachholder-Geiſt ½ Loth,
Miſche es zu einen Tränckſein.

Auch werden äſtimirt folgende

Purgier-Pillen.

Pillen.

℞. Schröders Weinſtein Pillen Maſſa 2. Scrupel.
Extract von ſchwartz Nießwurtz 1. Scr.
Mit Roſen-Syrup mache Pillen, No. 60. mit Süßholtz beſtreuet, in 10. mahl zugebrauchen.

Es werden aber des Schröders Weinſtein-Pillen alſo bereitet.

Pil. Tartareæ Schrœderi.

℞. Aloe, mit Erdbeer-Safft verdünnet,
Gummi Ammoniac-Körner 1½ Quintl.
Salis martis ſub dulcis c. acet. deſt. parati,
Saffran-Tinctur jedes 1. Quintl.
Das Magiſterium von Weinſtein ſ. Terra foliat. Tartari ½ Loth,
Extract von Gentzian-Wurtzel 1½ Quint.
Mit Weinſtein Tinctur, mache daraus ein Pillen Maſſa, davon ½ Scrupel zu geben.

Seind auch ein herrlich Mittel in Waſſerſucht dienlich.

Andere

Andere Formulen zum Purgiren, werden jede bey denen Kranckheiten, wo ſolche benöthiget angewieſen.

CLXXIV.
Vomitoria.
Erbrechen machende Artzneyen.

DAs Vomiren oder Erbrechen, gehöret auch unter die Purgantia, und iſt unter die ſtärckeſten Purgier-Mittel zu rechnen: dieweil ſolche den Magen dergeſtalt irritiren, daß er dieſelbe und mit ihm auch die in ſich und nächſten Gedärmen anliegenden Feuchtigkeiten von ſich geben muß. Vomiren was um deſſen Würckung iſt und was ſolches geſchiehet.

Es wird aber ſolch Vomiren auf unterſchiedene Weiſe zuwege bracht, fürnehmlich aber 1. durch Menſchen Nägel, ſolche werden abgeſchabet, und in Wein geweichet, biß ſie faſt zu einem Schleim worden, ſolche ſeihet man ab, und giebt davon 2. biß $2\frac{1}{2}$ Quintl. in Brandwein dann würcket es oben und unten aus. Dieſem folgen die 2. Haſelwurtz-Blätter, ſolche wäſchet man mit guten Eßig, gieſſet Cardbenedict-Waſſer darüber, ſtellt es an warmen Ort, thut ein wenig Oximel darbey, ſo erreget es trefflich ſonder Schaden ein Erbrechen. Ferner auch 3. die Haſelwurtz ſelbſt, davon $1\frac{1}{2}$. Quintl. ſo vorher in Schatten gedörret iſt, in warmen Wein zu geben, machet Erbrechen, und dienet in langwährenden Fiebern beſſer, als alle

1. Menſchen, Nägel,

2. Haſel-Wurtz-Blätter.

3. Haſel-Wurtz.

4. Compoſitio. alle Antimonialia. Wann man auch Saffran, Haſelwurtz-Blätter 3. Loth mit Ox. Mell. ½ Quintl. vermiſchet, und nimmet ſolche in einen Trunck Wein oder Waſſer, ſo operirt es ſehr ſtarck oben aus 5. Das geſegnete Brech-Waſſer iſt auch ſehr gerühmet, ingleichen auch 6. der Syrupus Emeticus thut ebenfalls bey verderbter Galle, groſſe Hülff im Magen, und würcket, doſ. ½ Loth ad 5. Quintl. für ſtarcke Perſonen oben aus 7. Die weiſſe Nieſzwurtz würcket ſtarcker als alle Antimonialia dienet bey raubſinnigen und unſinnigen Menſchen, von ſolcher nimmet man ½ biß 1. Quintl. kochet ſie in weiſſen Wein biß ſie gelind worden, den Wein ſchüttet man ab, weil er gifftig worden, und gieſſet andern Wein daran, läſt es über Nacht an warmen Ort ſtehen, drücket es hart durch ein Tuch, und giebt davon zum öfftern 1. Loth zu trincken.

5. 6. 7. Aqua benedict. vomit. & Syrup. Emeticus. Weiſſe Nieſz-wurtz.

8. 9. 10. Hollunder-Schöſſel/ Hollunder-Rinde und Hollunder-Kern. Die 8. Hollunder-Schöſſel mit Eßig und Oel genommen, purgieren auch unter und über ſich, 9. Item auch die mittlere grüne Rinde, von den jungen Holder-Schößlein, wann ſolche ober ſich geſchabet wird, ſo machet ſie vomiren, aber unterwärts geſchabet, machet ſolche purgieren unter ſich. So auch wenn man 10. das von Hollunderkern ausgedruckte Oel höchſten ½ Quintl. eingiebet, machet es auch ſattſames Erbrechen.

11. Toback-Bläter Extract, 11. Wann man den Extract von Toback-Blättern machet, und mit Brandwein ausziehet, und wieder in forma eines dicken Syrups kochet, und davon einer halben Erbs groß nimmet,

met, machet es auch hefftig Erbrechen. So auch iſt 12. das Antimonium oder Spieß-glaß, das allergemeineſte Erbrech-Mittel, von ſolchem wird 1. Scrupel in ein wenig Wein geleget, den andern Tag filtrirt, und auf einmal den Wein, ohne das Spießglaß zu trincken geben, operirt ſehr ſtarck 13. Crocus Metallorum oder ein Quintl. Metall-Saffran, in deſtillirten Eßig geweichet, hernach abgeſeihet, und mit halb ſo viel Zucker vermiſchet, iſt auch ein gut Erbrech-Mittel. Auch 14. der Crocus Metallorum per ſe oder mit præparirten Weinſtein 5. Gran eingenommen, machet ſanfft Erbrechen. 15. Sapo Vomitoria wird aus dem Spießglaß bereitet, davon reibet man ½ Loth in Himbeer-Safft, kochet es zur Dicke eines Honigs, doſ. iſt 1. Quintl. ſo operirt ſolchen nach contento.

12. Spieß-Glaß.

13. 14. Crocus Metallorum auch per ſe.

15. Sapo Vomitoria.

Noch iſt noch übrig den Tartarus Emeticus, davon wird nach der Manns-Stärcke Gran 3. ad Gran 4. in warmer Brühe, ſo iſt ſolches ein zuverläßig Erbrech-Mittel.

16. Weinſtein Emeticus.

Es iſt aber nicht allein bey dieſen Erbrech-Mitteln, ſondern auch bey andern in vorigen Capiteln bedeuteten Purgationen in Obacht zu nehmen, daß man ſolche Morgens frühe und nicht ſonder Noth Nachmittags nehme. Auch iſt es beſſer bey abnehmen als wachſendem Licht zu thun, ein Stund hernach nehme man bey den Purgationen eine warme Fleiſch-Suppe, oder Hennen-Brühe, bey den vomiren aber

Wie und wann man die Purgier-Mittel gebrauchen ſoll.

allzeit nach beſchehener Operation ein wenig lauter Brůhe, daß der Magen ein Vehiculum bekomme, nehmen, ſo wird die Purgier ob ſich, deſto ſanffter wůrcken kônnen. Da aber wider Verhoffen, die Natur ſolch Erbrechen nicht vertragen kônnte, und der Patient gar kranck werden ſolte, ſoll man ein **Trinckglaß voll rothen Wein** warm machen, darein ein gut Theil geſtoſſen **Zucker** rühren, und 1. Quint. Theriac. Venet. darbey miſchen, und auf einmahl trincken laſſen, ſo wird ſich das Erbrechen alsbald ſtillen.

Wann einem das Erbrechen allzu ſtarck wäre.

Wann ſich auch begiebet, daß eine Purgirende ſo laſſe man Sennetblätter, 2. Quintl. in Meth ½ Pfund 3. Stund weichen, und trincke ſolchen, ſo wird bald Operation erfolgen, oder auch kan 4. Gran von Scammonien mit ein wenig præparirten Weinſtein vermiſchet in warmer Brůhe nach gegeben werden.

Es iſt auch ſonderheitlich dahin zu ſehen, und beſſer, daß man allzeit lieber eine Purgier zu ſchwach als zu ſtarck gebe, dann wann die Würckung zu wenig, kan man dieſelbe allezeit wie oben gedacht ſecundiren, oder des folgenden Tages ein ander doſin geben, dann wann man zuviel giebet, iſt ſolches nicht ſo bald zu corrigiren, und hat mancher lange Zeit damit zu ſchaffen. Indeß muß man ſchweißtreibende Artzneyen darwider gebrauchen, welche die purgierende Theil durch die Schweißlôcher austreiben; Solches kan auch durch die in ſich ſchluckende erdichte Sachen geſchehen, als gegraben Einhorn,

Schweiß-treibend Spießglaß, gebrandt Hirſch-horn, oder geſiegelte Erde. Weil ſolche Species das Sauer und Geſaltzen ein ſich ſchlucken, wordurch ſolche ihre Schärffe und Krafft im Leib verliehren.

Endlich iſt auch zu wiſſen, daß alle Purgier, wann ſelbige auch noch ſo wohl bereitet ſeyn, offt bey einem wohl bey dem andern aber zu keiner Operation oder Würckung kommen wollen. Derowegen iſt es wohl gethan wann man die mageren Leute mit Tränckern, die Feiſten aber mit Pillen und Pulvern zu eröffnen ſuchet.

Dagegen ſo giebt es auch Leut, welche gantz kein Medicin einnehmen können, oder wollen, gleichwol zuweilen nöthig haben, den Leib zu evacuiren, denen kan man ein Purgatio per Sympathiam bereiten auf folgende Art, e. gr. ℞. Eine Arm- oder Bein-Röhr auß dem Beinhauß von einem todten Menſchen, beſchneid ſolche an beyden Orten glatt, und fülle ſolche mit dem Koth deſſen ſo du purgieren wilt, vermache die Röhr an beyden Orten wohl mit Wachs und verbinde ſolche mit einer Blatter, lege ſie in heiß Waſſer, und wann der Koth in der Röhr erhitzet wird, ſo hebt der Menſch an zu purgieren, und continuiret damit ſo lange, biß man die Röhr wieder aus dem heiſſen Waſſer ziehet, welche dann hernach von ſelbſt wieder erkühlen muß.

CLXXV.

Von Clyſtieren.

Was Clyſtiren iſt und wozu ſolches dienet.

CLyſtiren iſt ein Medicament, wann in des Menſchen Leibe die Excrementa verhärtet ſeyn, und groſſe Verſtopffung fürhanden: So pfleget man ſeine retirade zu den Clyſtiren zu nehmen, als eine Erfindung, da man durch eine Spritze, oder Röhrlein mit einer Blatter dem Patienten einen liquorem ſo warm es zu erleiden iſt, in den Hindern eintrucket, welches gemeiniglich von Fleiſchbrühe von Waſſer und geſotten Kräutern oder von Milch, nach dem es der Zuſtand erfordert, ſamt hinzugethan Mingreditien bereitet werden, ob wol unſer Vor-Alten nicht viel darauf gehalten, ſo ſeynd ſolche doch nicht gäntzlich zu verwerffen: Daß man aber gantze Leitern voll materialien zu einem Clyſtier ordinirt, wie viele im Gebrauch haben, wird von geſchickten und erfahrnen Medicis fur einfältig gehalten, zumahl auch nicht zu ſehen iſt, worzu vonnöthen, ſo vielerley Kräuter, Blumen, und andere ingredientien in ein Clyſtier zu machen, da doch aller Effect ſo von ſolchen erwartet wird, zu mehrmalen mit einer bloſſē Fleiſchbrühe auch zu hoffen wäre.

Wer nicht / groß-ſprechen kan iſt kein Doctor.

Dieweil aber einer itziger Zeit bey dem Pöbel für keinen Doctor gehalten werden will, welcher ſolchen Phantaſten die ſonſt groſſe Waſſer-Schauer ſeyn wollen und viel Wäſchwerck machen kan, nicht nachaffet, und halbe Bogen mit ein paar Recepten beſchmeiſſet ſo will doch

auch

auch vonnöthen ſeyn vorhero zu erinnern, was bey Application und Bereitung der Clyſtier beachtet wird.

Bey den Clyſtiren pfleget man ins gemein zu derer Bereitung 2. mahl mehr Species zu nehmen, als ſonſt innerlich gegeben wird; Und wo man zugleich erweichen will, wird Oel hinzugethan; Aber zu denen kein Oel, wo man ſtarck purgieren und zurück treiben will. Die Doſ. j. bey **Kindern** iſt 6. Loth, nach Proportion des Alters, bey Erwachſenen aber 16. biß 18. Loth zu geben. Wie die Clyſtiren bereitet werden ſollen.

In Bereitung der Clyſtier wird genommen von **Rinden** und **Wurtzeln** von 2. biß 4. Loth, von **Kräutern** 3. biß 4. Hand voll, von **Blumen** etliche Pfoten voll, von **Früchten** 10, von der Colatur wird nicht nach Beſchaffenheit des Alters oder Umſtände von 3. Loth an biß an ℔j. genommen, davon giebt man **Kindern und Säugenden** 3. Loth, den **Erwachſenen** 6. Loth, Alten 1. Pfund oder 18. Loth, wann es aber vonnöthen daß es **lange bey dem Patienten bleiben** ſoll, wird weniger genommen: In der Colatur ſolviret man die darzu gehörige Dinge, als **Oel**, **Butter**, deren Gewicht ſeyn kan 1. biß 2. Loth, wo man aber ſcharff purgiren will, werden Butter und Oel ausgelaſſen: So aber ein **Clyſtier nicht bleiben will**, kan man des Tages höchſt 2. biß 3. mal continuiren. Und ſo es auch in 4. à 5. Stunden nicht würcken will, ſoll eine anziehende Was man zu ſolchen vonnöthen hat. So ein Clyſtier lang bleiben ſoll. Oder nicht bleiben will.

hende Clyſtier gegeben werden: Zwiſchen jeder Clyſtier aber, ſoll 3. à 4. Stunden Zeit gelaſſen werden. Bey ſolchen Clyſtiren, welche man wider die Würm giebt, ſoll man kein Oel, Butter, noch Feiſt gebrauchen, denn für dem Oel fliehen ſie und tretten zuruck, wolten aber gantz keine Clyſtier operiren, ſo laſſe man gemein Saltz 3. Loth in gemein Waſſer auf, applicir es ſo warm es zu leiden, ſo wird es wenig fehlen.

Auch nicht operiren will.

Nun folgen noch einige Formulen, wie man Clyſtier bereiten ſoll. e. g.

Clyſtier für ein drey tägig Kind.

Clyſtier für ein Kind von drey Tagen, wider die Grimmen.

℞. Weiß Lilien-Wurtz,
Ibiſch-Wurtz jedes ½ Loth.
Camillen,
Veyel,
Steinklee, jedes ſo viel man in dreymahl mit 5. Finger faſſet
Koche es in Veyel-Waſſer, daß 3. Loth übrig bleiben, zu ſolchen geſichteten 3. Loth nehm Camillen-Oel 1½ quintl.
applicir es warm.

Für ein Kind à 2. Monat.

Clyſtier für ein Kind, ſo 2. Monat alt iſt, und mehr.

℞. Tag und Nacht-Kraut,
Camillenblum, jedes ½ Hand voll.
Koche es in Fleiſchbrühe, von der Colatur nehm 8. Loth, thue darzu

abge-

abgeſchåumet Honig 2. Loth.
Gelb vom Ey ½.
Miſche es, in gebůhrender Wårm zu geben.

Schmertz-ſtillende Clyſtier.

Schmertz-ſtillende Clyſtier.

℞. Camillen, Wullkraut, Roſen, Klapp-roſen Blum, jedes 1. Hand voll.
Ibiſch-Wurtz 2. Loth.
Boxhorn und Leinſaam, jedes 1. Loth.
Mache alles in Kůhmilch, ſeihe es, von ſolchen nehm 1. Pfund und applicir es warm.

Clyſtier ſo erweichet und laxirt.

Erweichend und laxirend Clyſtier.

℞. Ibiſch-Wurtz,
Weiß Lilien-Wurtz jedes 3. Loth.
Tag und Nacht-Kraut,
Bingel-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Feigen No. 3.
Boxhorn und Leinſaam, jedes 3. Quintl.
Koche es in genugſam Waſſer, laß den dritten Theil einſieden, ſeihe es, und von ſolchen nehm 1. Pfund, thue darbey
Clyſtier Caſſiæ 4. Loth.
Elect. lenitiv. ½ Loth.
Weiß Lilien-Oel,
Camillen-Oel, jedes 3. Loth.
Mache es zu ein Clyſtier.

In groſſen Schmertzen aber kan bloß das St. Johannisblum-Oel und Bocks-Inßlet zu einem Clyſtier gebrauchet werden.

Gemeineſte Art zu clyſtieren.

Man kan auch, wie Eingangs gemeldet, mit kalten Waſſer clyſtieren, wem es aber zu ſchlecht iſt, der kan Camillen darein kochen und mit Saltz an-

anſchärffen, ſo iſt es auch ein Clyſtier, damit man ſo viel als mit den obſtehenden ausrichten wird. Sonſt kan es alles auch mit einer warmen geſaltzenen Fleiſch-Brühe verrichtet werden.

CLXXVI.
Venæ Sectio.
Aderlaſſen.

Wovon das Aderlaſſen ſeinen Urſprung genommen.

WAnn dem Naturkündiger Plinio in ſeinen Schrifften Glaub beyzumeſſen, ſo hat von einer verwunderns-würdigen Art das Aderlaſſen ſeinen Urſprung genommen, dann derſelbe gedencket in ſeinen Büchern, wie man beobachtet, wann die Waſſer-Pferde in Egypten ſich durch allzugroſſe Fräßigkeit allzuviel Blut geſammlet, hätten ſie ſich an den Nil-Fluß begeben, daſelbſt ein friſch abgebrochen ſpitziges Reiß geſuchet, und ſich damit in die Dicke des Beins eine Ader verletzet, dadurch das überflüßige Blut ausgelaſſen, ſich aber hernach in den Koth geweltzet, dadurch die Adern wieder zu verſtopffen. Die Eigenſchafft der Pferde aber, dörffen wir nicht mehr bey Plinio ſuchen, dann wir beobachten es dermahlen ſelbſt, und hab ich es mehr denn einmahl geſehen, wie ſich die Roſſe mit den Zähnen in die Adern am Fordern-Schenckeln gebiſſen, daß das Blut häuffig ausgeronnen iſt, wordurch ſie verwehret, daß der Uberfluß ihres Bluts ſolche nicht beiſſen oder jucken können.

Was

Was nun damahls die unvernünfftige Thier aus Antrieb der Natur gethan, daruber haben die Aertzte ſelbiger Zeit ihre Gedancken gefaſſet, und geſchloſſen, daß es auch dem Menſchen zu practiciren nützlich ſeyn könnte: So auch ſeynd ſolche vielmehr in ihren Gedancken geſtärcket worden, weil ſie geſehen, wie ſelbſt die Natur ſich bemühe, bey Blut-reichen Menſchen, oftmal des Geblütes Uberfluß bey einigen durch die Naſe, bey andern aber durch den Hindern aus den Adern zuſtoſſen: Auf dieſe Weiſe iſt alſo das Aderlaſſen nach und nach in Brauch kommen wiewol nur zu dem eintzigen Zweck, daß dadurch die Menge des Geblüts verringert, und damit allerley Kranckheiten verhütet und geheilet würden. Und wie das Aderlaſſen fortgepflantzet worden iſt.

Was nun die Adern anlanget welche unſere Vor-Alten geöffnet, halten einige Gelehrte dafür, daß ſolche anfänglich allein die gröſten Adern entweder an Händen oder Füſſen erwählet und darinnen keinen weitern Unterſcheid zu machen gewuſt. Nachdem man hernach der verſtorbenen Cörper geöffnet zergliedert, und darbey die Austheilung der Blut-Adern in allen Gliedern angemercket, haben ſich bald allerhand Meynungen herfür gethan, da einige in den Wahn gefallen, daß man auch in unterſchiedenen Kranckheiten, unterſchiedene Adern eröffnen ſolte. Worauf ſie an den Armen drey Adern erwählet, welche man ſchlagen ſolte: Als nemlich die äuſſerſte, ſolche nenneten ſie die Welche Ader die Alten geöffnet haben.

Sſſ Haupt-

Haupt-Ader, hernach die Innere, gegen dem Leib zu, die Leber-Ader an dem rechten oder Miltz-Ader an dem lincken Arm. Die Mittlere aber wurde die Median-Ader oder Mittlere-Ader genennet. Wann ſich nun über Hauptſchmertzen jemand beklagete, ſo müſte die Haupt-Ader Vena cephalica herhalten, als die am meiſten von dem Haupt abzoge. Klagete man ſich am Leibe, daß man die Urſache der Leber geben könnte, eröfnete man auch hurtig die Leber-Ader. Wurde endlich das Geblüt häuffig im Leibe verſpüret, ſo muſte es alsbald der Mittel-Ader gelten, und aus derſelben das Blut gezapffet werden. So ſtarck war damals der Glaub bey dem Volck eingeriſſen, daß jederman dafür hielt, daß es aus einer Ader beſſer als zu der andern zu laſſen ſey.

Wo man Aderlaſſen ſoll.

Circulatio Sanguinis wann und von wem ſolche gegründet.

Nachdem uns aber durch die Anatomia oder Zergliederung des menſchlichen Leibs, eine weit gröſſere Wiſſenſchafft bekannt gemachet worden: Auch vor etlich und ſechtzig Jahren von dem berühmten Engeländiſchen Anatomico, Harvæo genannt, die Circulatio ſanguinis oder Creyß-Lauff des Geblüts auf veſten Fuß geſtellet, alſo wird anitzo billig ſolches unnöthige Aderwählen verworffen, und werden ohne Bedencken diejenige Adern geöffnet, welche am beſten aufſchwällen und zu treffen seyn, abſonderlich dieſe, unter welchen keine Spann-Adern liegen. Dieweil zu beſorgen, weil die Adern welche man ſchlagen will, öffter

öffter auszuweichen pflegen, man gar leichtlich eine Spann-Ader treffen möchte. Eben dergleichen Bewandtnuß hat es auch mit den Adern am Fuß, wovon der meiſten Gelehrten Meynung iſt, daß man eben dieſenige nehmen ſolle, welche man am beſten treffen könnte. Ob nun wohl ſolche gute Gründe bekannt gemachet worden, ſo gibt es doch dermahlen noch viel eingebildete Bartſcheerer, welche die einfältigen Leute in ihrer Meynung von Wählung ſolches Aderlaſſen ſtärcken, und bald zu dieſer bald zu einer andern Ader, bald am rechten bald am lincken Arm zu laſſen rathen wollen, um ihnen dadurch bey ſolchem unwiſſenden Völckel ein Anſehen ihrer groſſen Experienz und Erfahrenheit zu machen. Mißbrauch des Aderlaſſens.

Wann man allhier die Frage aufſtellet, ob denn gar keine Erwehlung im Aderlaſſen zu machen ſey? So hält der gelehrte Zwinger von Baſel dafür, daß ſolches Ader-wählen nicht gantz und gar zu verwerffen ſey, dann weil zu Zeiten auf einer Seite eine Erlähmung fürfalle, da doch die andere Seite geſund verbleibe; So wäre zu vermuthen, daß wann eine Kranckheit auf einer Seite entſtehet, man wohl thue, ſo man eben auf ſelbiger Seite eine Ader öffnen lieſſe, allermaſſen das Geblüt ehender wieder dadurch bekommen würde, als wann man auf der andern Seiten laſſen thäte: Dann ſo ein Seitenſtich zu curiren fürfallen ſolte, (ſaget hochbemeld- Wie man ſich in Wählung des Aderlaſſens zu verhalten.

ter Hr. D. Zwinger ferner) hätte er ſehr nützlich befunden, wann er die Aderlaß auf eben der Seite da der Stich iſt, fürgenommen, als wann er auf der andern Seite gelaſſen: Da es ſich im Gegentheil zugetragen, daß wann man auf den andern Arm zur Ader gelaſſen, ſich der Stich auf ſelbige Seite gewendet hätte.

Unnöthige Wahl des Aderlaſſens.

So auch gibt es noch heutiges Tages viel Leut, die ſich bey geſunden Tagen im Frühling am rechten; im Herbſt aber am lincken Arm die Ader laſſen: und vermeynen dadurch theils der Hitze der Leber, theils der Melancholey des Miltzes zu widerſtehen. Und ſolches iſt ein Unart, die auf ſchlechtem Grund beſtehet, welcher dem unwiſſenden Volck von ungelehrten Aertzten alſo eingepflantzet worden. Weilen ſich ſelbige aber ihre ſo ſteiff gefaſſete Meynung nicht benehmen laſſen wollen, ſo muß itziger Zeit ein verſtändiger Artzt, wo er anderſt derer Gunſt erhalten will, mit einwilligen.

Monat- und Zeichen-Wahl was davon zu halten.

Uber obige giebt es auch noch viel Leut, welche bey der Aderlaß bald den **Neu-Mond**, bald den **Voll-Mond**, bald aber gewiſſe Zeichen ſcheuen, und bald den Calender hinten und fornen durchblättern, auch das darein gemahlte Laß-Männlein zu rath

rath ziehen, biß ſie etwas finden, ſo ihre Phan- taſey anſtändig iſt; Andere ſehen ob der Bader oder Scherer eine rothe Binde ausgehencket, welches auch ein unfehlbar Zeichen guten Ader- laſſens ſeyn ſoll, andere aber ziehen gar den Scherer zu rath, und welcher ihnen was für- bilden kan, dem wird es dafür gehalten, als ob es eine von den 12. Weiſen Sybillen oder das Oraculum zu Delphis geweiſſaget hätte: Da muß friſch auf die Ader loß geſtochen wer- den, da muß der Scherer groſſe Becken voll Blut lauffen laſſen, da muß nicht nur eine ſondern wohl an beyden Armen zugleich Ader gelaſſen ſeyn. Und was noch zuverwundern, ſo gehen die blinden Leuth, unvernünfftig zur Aderlaß, in dem oft ein halbes Dorff voll Leuthe einander zu Gefallen auff einen Tag Aderlaſſen wollen. Es mag ihnen nützlich oder ſchädlich ſeyn, anbey iſt auch mancher Sche- rer Gewiſſensloß und Geldgierig, welcher nichts darnach fraget, und auch bey beſſern Wiſſen, dem armen Volcke um eines ledigen Batzens wil- len nach ihrem Gefallen weder Zeit, Menge des Bluts noch was ihnen ſchädlich iſt, abra- then will, ob aber ſolch unſchuldiges Blut ver- gieſſende Volck nicht dencket, daß ihnen bey GOtt Verantwortung darüber ſtehet, wann ſolche ihren Neben-Menſchen ſeine noch übri- ge Geſundheit dadurch ruiniren helffen, ſtelle ich ihnen zubedencken anheim: Insgemein aber

halten alle verſtändige Medici dafür, daß man bedörffendes Falles, in der Aderlaß weder auf Zeichen, Zeit, Tag noch Monden zu ſehen hat. So es aber keine Noth thut, kan ein ſchöner heiterer Tag und bey Sonnenſchein, des Morgens vor Mittag, wenn man zuvor ein Süpplein oder lindes Ey genoſſen, das beſte Zeichen ſeyn.

Ferner werden nachfolgende Reguln, welche nicht zu verwerffen, bey dem Aderlaſſen in obacht genommen.

Regulen ſo bey den Aderlaſſen beobachten.

1. Als (1.) ſoll man den Leib vorher durch eine ſanffte Purgier reinigen, dadurch der Magen und Gedärm von aller Unreinigkeit entlediget werden, dann wann der Leib verſtopffet, und Blut aus den Adern gelaſſen wird, ſo ziehen ſich gern einige Unreinigkeiten aus den Därmen in die Adern, und ſuchen das verlohrne Geblüt wieder zu erſetzen, wordurch nur das Ubel ärger gemachet worden, und dem Menſchen ſolch Aderlaſſen mehr ſchädlich als nützlich gefallen.

(2.) Wird auch für beſſer gehalten, daß zuvor ehe die Ader geöffnet wird, der Patient eine kräfftige Suppe, oder ein gelind geſotten Ey, oder etwas von Magen Kräffet mit einer Schnitt gebähet Brod in Wein geweichet zu ſich nehme, damit ihm bey der Läß nicht

nicht etwa blöd werde, oder einige Ohnmachten anwandeln.

(3.) Soll man nicht gleich auf die Aderlaß eſſen, dieweil wegen durch die Aderlaß verlohrner Lebens-Geiſter die Speiſen nicht wohl verdauet in die Därm und Geblüt kommen, und bald einige Zufälle verurſachen könte, ſo alsdann geſchehen möchte, daß man die Schuld auf den Artzt legete, als wann ſelbiger wegen der Aderlaß übel gerathen hätte. 3.

(4.) So auch ſoll man ſonderlich zu Sommers-Zeit, nicht erſt gegen Mittag, und bey der gröſten Hitze Aderlaſſen, dieweil ſolche Adern, wegen des von der Hitz jäſtenden Geblüt wieder aufzuſpringen pflegen. 4.

(5.) So ſoll man ſich auch auf das Aderlaſſen keine groſſe Bewegung machen, dieweil die Adern davon nicht nur gern wieder auffſpringen, ſondern ſich auch die Lebens-Geiſter deſto mehr davon verliehren, daß die hernach eingenommen Speiſen nicht wohl gedäuet werden können. Beſſer aber iſts wann man ruhet und darbey wache weil man nicht gern zum ſchlaffen bewilliget, aus Beyſorge, daß etwa der Patient ſich auf die Ader legen, ſolche trucken und wieder aufreiſſen, 5.

und alſo im Schlaff in eine groſſe Blutſtür-tzung fallen möchte.

6. (6.) Wann es nicht groſſe Noth erfordert, ſo laſſe man niemahl ſo viel Blut aus, welches höchſt von 10. biß 16. Loth bey ſtarcken Leuten geſchehen könte: Bey Krancken aber kan man ſich mit 8. Loth begnügen laſſen.

7. (7.) Bey Oeffnung der Ader iſt es auch allzeit beſſer, daß der Wund-Artzt ein groß Loch mache, damit das dicke Geblüt deſto mehr Weite habe, auszurinnen, welches ſonſt bey ſo kleinen Löchlein nicht geſchehen könte.

8. (8.) So begiebt es ſich auch zuweilen, daß man nicht auf einmahl ſondern zu unterſchiedenen mahlen das Blut auslauffen laſſe: In dieſem Fall verhält man nur das Loch eine kleine Weile mit dem Finger, dann läſt man wieder lauffen, und continuirt ſo etlichmahl, biß man Blut genug hat.

9. (9.) Endlich auch ſoll man dem Arm oberhalb dem Ort der Läſſe recht binden, damit die Adern durch welche das Geblüt, ſo aus den Händen hervor quillet, gegen dem Hertzen, vermöge der Circulation zugeführet wird, wohl auffſchwället, und hiermit deſto beſſer getroffen werden mögen: Nimmet man dann die

Binde

Binde weg, und ſtillet das Blut, dann pflegt man entweder trockne oder in Eßig gedunckte Läplein darüber zu thun: etliche nehmen auch wohl Baumwolle, ſchmieren von Balſam Peruvian, 2. Gran darauff, und legen es über das Loch der Ader und verbindens.

(10.) Auch iſt bey dem Aderlaſſen ein ſolcher Mißbrauch entſtanden, daß einige gantze Gaſt-Mahl anſtellen, und gute Freund in die Aderlaß bitten, da dann öfter ein groſſer Mißbrauch fürgehet, daß ſolche Leute mehr eſſen als ſie gewohnt ſeyen, da hingegen das Widerſpiel allhier ſeyn ſolte, und der Patient deſto diæter leben, damit keine neue Cruditæten geſammlet werden. 10.

(11.) So ſeynd auch viel die den Medicum ruffen laſſen, der ihm aus dem Blut urtheilen ſoll, welche Anmerckungen aber gar offt betrüglich fallen, und daher keiner wenn dem Anſehen nach ſein Geblüt das beſte zu ſeyn ſcheinet, allzuviel trauen, noch weniger aber derjenige, deſſen Geblüt gar ſchlimm ausſiehet, ſich allzuſehr fürchten ſoll. 11. Was vom Blut zu judiciren.

(12.) Letztlichen aber iſt wegen der Aderlaß-Taffel zu gedencken, daß ſolche an und für ſich ſelbſt durchaus keinen Grund hat, und alſo nichts davon zu halten ſey. So aber ſich einige finden, welche ſich von ihren eingebildeten Wahn nicht ableiten laſſen wolten, kan man 12. Aderlaß Taffel.

ihnen wohl zu Gefallen ſeyn, und um derer Gunſt zu erhalten, es geſchehen laſſen, ihnen ſonderlich wann ſie geſund, einen Tag nach ihrem Gefallen zu erwählen.

Schließlichen daß es ſich begäbe, daß der Barbirer eine Ader durchſchläget, oder durchſticht, daß ſolche aufſchwället, oder auch aufbricht, ſo ſoll er nehmen von Eibiſch und Popolio-Salbe jedes gleichviel, untereinander miſchen, und damit warm die geſchwollene Ader ſalben, ſo hilfft es gewiß.

Begäbe es ſich aber daß eine am Arm gelaſſene Ader gar auffbrechen ſolte, ſo muß man den Arm über ſich heben, und mit dem Finger das Löchlein zu halten, biß jemand kommet, der ihm die Ader wiederum verbinde.

Ubrigens will ich alle und jede unwiſſende Bartſcherer und Bader hiermit treulichen ermahnet haben, mit Vergieſſung ſo vielen unſchuldigen Bluts, armer einfältiger Leuth, nicht ſo verſchänderiſch umzugehen, und obſchon von ſelbigen verlanget würde, ihnen 2. oder 3. Adern zugleich zu öffnen, und viel Blut auszulaſſen, ſo ſoll ihnen dannoch darinnen nicht willfahret, ſondern mit guten Gründen widerſprochen werden, dieweil ebenfalls bey Gott dem himmliſchen Artzt, zu ſeiner Zeit dafür Rechenſchafft gegeben werden muß.

Zum

Zum Beſchluß will ich noch mit wenigen erinnern, was unſere liebe alten auch theils neue Medici von den aus den Adern gezapfften Blut judiciren und urtheilen wollen; Item wie ſolches von andern wiederſprochen wird, daß man wenig oder gar nichts gewiſſes davon ſchlieſſen könne: Sonderlich iſt der gelehrte Engelländer Boyle in ſeiner Hiſt. Sangu. Human. dieſer Meynung woſelbſt er anmercket, daß gar ſchwer falle, etwas gewiſſes aus dem Blut zu urtheilen dieweil die Lufft alsbald, wann das Blut ausgelaſſen, eine Alteration zu verurſachen pflege; Jedoch auch iſt nicht zu läugnen, daß nach innerlicher Beſchaffenheit des Geblüts, ſeine Farbe ſich auf unterſchiedener Weiſe herfür thue, wie dann dafür gehalten wird. Boyle Meynung vom Blut.

1. Wann das Blut von Einmiſchung der Lufft ſchaumete, ſo habe der Menſch Beſchwerde an der Bruſt.

2. Wann das Blut blau ſey, ſo zeige es Miltz-Wehe und Fixes ſauer Geblüt.

3. Das gelb Blut zeigete Schmertzen an, ſo an der Leber empfunden würden.

4. Das grünlechte Blut deutete auf Hertz-Wehe und häuffige Galle.

5. Ein hart ſchwartzes Blut, deutete auf Melancholia und Lungen-Sucht.

6. Roth

6. Roth Blut mit einem ſchwartzen Ring, bedeute Schmertzen am Haupt.
7. Hart ſchwartz Blut, mit einem rothen Ring zeiget auf Gichter Schmertzen.
8. Schwartz Blut mit oben ſchwebenden Waſſer, deute Fieber, Kranckheiten und ünnatürliche Unterſcheidung.
9. Schwartz Blut mit Waſſer untermenget, zeigete an eine Waſſerſucht.
10. Roth Blut, oben mit Waſſer, bedeutet ein frölliches Gemüthe und Geſundheit, weil die Lufft wohl gemiſchet iſt, und das Geblüt recht Geiſtreich und Volatiliſch, auch in ſeiner Bewegung keine Verhinderung hat.

E N D E.

Ein
Zu der Löblichen
Artzney-Kunſt
Nöthiger Unterricht/

Wie man nach Theophraſti, Hippocratis und anderer gelehrter Medicorum Meynung, aus des Menſchen Salmiac-Brunnen, oder Harn-Schlagung der Arterien, Phyſiognomie und Reſpiration der Krancken, als auch aus dem ausgelaſſenen Blut vernünfftig judiciren und urtheilen ſoll.

Miſsbrauch des Harnſchauens.

MUndus vult decipi; Die Welt will betrogen ſeyn; ſolches iſt ein altes, aber wahres Sprichwort: Und lehret die tägliche Erfahrung, wie dermahlen viel verſtändige Leut gefunden werden, welche ihren Aberglauben nicht verbergen können, ſondern wann ihnen nur ein ſ. h. Wind im Bauch brummet, ihren Harn oder Waſſer, öffter wohl in ein alt ſchmutziges Geſchirr auffaſſen, und in 20. Stunden weit, damit einem unerfahrnen Apothecker, Bartſcherer, Marckſchreyer, Zahnbrecher, Kühemelcker, Geißbuben, auch wohl alten zauberiſchen Vetteln und Segenſprecherinnen zulauffen, und von ſolchen ihren Leibs-Gebräſten erforſchen wollen; Da dann hernach eines ſolchen Landfahrers falſch-geſchöpfftes Urtheil dergeſtalt aufgefangen wird, als ob ihnen das Oraculum zu Delphis geweiſſaget hätte. Und was das ungereimteſte, ſo kan ſolch betrügeriſches Völckel mit ihrer wäſchhafften und verlogenen Zunge, dieſen leicht-glaubigen Leuten, dergleichen Kranckheiten fürbilden, daß ſich Verſtändige des Lachens ſchwerlich enthalten können. Wann nun ein rechter Artzney-Verſtändiger ſolchem Geſindel nicht nachaffet, und gleichfalls aus dem

dem Harn etwas herſagen kan, ſo will der gemeine Pöbel auch von dem gelehrteſten Medico nichts halten, ſondern vielmehr als einen Unerfahrnen ausſchreyen und verkleinern helffen.

Damit aber auch nicht jederman ſo offenbar von ſolchen betrüglichen Harnſchauern betrogen werde, ſo ſoll allhier nach Hippocratis, Galeni, Theophraſti, und anderer gelehrten Medicorum Meynung, kürtzlich erinnert werden, was eigentlich von Schauung des menſchlichen Harns zu urtheilen, und wie aus deſſen Coleur, Sediment, und andern darinnen befindlichen Geſtalten, judiciret werden kan.

Gleichwie nun aller Quellen und in Bächlein ſich ergieſſender Brunnen Eigenſchafft iſt, daß ſie alleweg ihre gewiſſe Contenta bey ſich führen, es mögen auch ſolche ſo hell und klar ſeyn, als ſie immer wollen, ſo werden dieſelbe alſobald nach ihrem Ablauff einen Lätt und Leimen von ſich geben, und theils an den Ufern anſetzen, auch noch, wann ſie ſchon lang geſtoſſen, und zu groſſen Strömen und Flüſſen worden, allzeit ſolche Natur behalten, daß ſie ihren groben Theil von ſich treiben, welcher zu Boden fället, und zum Theil in kleine Sandkörnlein, theils auch in gröſſere Steine anſchieſſet. Gleicher geſtalt ergehet es auch mit dem Saltz- oder Salmiac-Brunnen der kleinen Welt, daß ſolcher nach Auslaſſung von allerley Menſchen, ſie mögen auch ſo guter geſunder Complexion ſeyn, wie ſie

Alle klare Waſſer führen ihre Contenta bey ſich.

Alſo auch der Harn.

ſie immer wollen, auch ſeine Contenta von ſich giebet.

Urſach warum ſich der Harn im Schau-Geſchirr anſetzet.

Alſo wann man auch gleich den kläreſten Harn, noch darzu durch das Filtrum lauffen lieſ-ſe, darum doch nicht unterlaſſen würde, im Harn-Geſchirr überall an den Seiten und auch am Boden derſelben einen Sand oder Grieß anzu-ſetzen. Welches daher kommet, daß der Menſch täglich des Speiſeſaltzes genieſſet, welches we-gen der innerlichen und ſauren ſcharffen Fer-mentation die eingenommene Feuchtigkeiten des Geträncks und der Brühen zu einem geſaltzenen Pöckel und Menſtruo machet, ſo hernach andere Dinge angreiffet, und diſſolvirt, was nehmlich der Menſch für Speiſe genieſſet; als Brodt-Rinden, allerley Gemüße, Käß und dergleichen; von ſolchen diſſolvirten Sachen behält die geſal-tzene Feuchtigkeit etwas, und führet es mit ſich fort; ungeachtet nach vollbrachter Dauung in-nerlich eine Præcipitation vorgehet, nichts anders, als wann man Spießglaß oder gemeinen Wein-ſtein in einem ſtarcken Lixivio kochet, und reſol-virt, und wann ein groſſer Theil der Weinſtei-niſchen Subſtantz in dem Lixivio deſtillirt, biß man hernach einen Eßig oder ander præcipiti-rend Mittel darein ſchüttet, mit einem hefti-gen Geſtanck begleitet wird. Alſo geſchiehet es auch ungezweiffelt in dem Menſchen; dann wann die Speiß und Tranck gnug-ſam diſſolvirt, und in einen Safft aufgelöſet ſeyn, hernach die Natur eine Præcipitation vornimmet, daß ſich die vermiſchte Materia

ſcheidet, und in eine grobe ſchwefelichte Materia des Koths auch in eine Waſſer-dünne Brühe des Harns, ſo geſaltzen iſt, verwandelt, und wegen des præcipitirenden Contrarii, allemahl mit Geſtanck gleich wie in erſt-gedachter Præcipitation des ſchwefeliſchen Spieß-Glaß oder ſchwefelichter Milch fortgehet. Aber ungeachtet ſolcher Præcipitation, ſo behält dennoch die Harn-Feuchtigkeit etwas von den ſolvirten Hülſen der Excrementen, und führet ſolche dermaſſen vermiſchet ſo genau mit ſich, daß es ſich auch mit der Harn-Feuchtigkeit alſobald nach dem Ausharnen zum kläreſten filtriren läſt, oder mit durch das dickeſte Filtrum gehet: Wann aber der Harn erkaltet, und einige Zeit in der Kälte ruhet, ſo ſondert ſich etwas davon ab, und ſetzet ſich am Boden oder Seite des Urinals, in Geſtalt eines Grieſſes oder Sandes, nicht anders als in den Wein-Fäſſern, ſich an den Seiten derſelben ein Weinſtein anſetzet, ſo ebenfalls durch die Säure des Weins von der Terreſtreität der Häfen aufſolvirt, und mit in Wein getragen werden, ſo lang biß ſich ſolcher wieder an die Seiten der Fäſſer anleget, u. in einem Weinſtein verwandelt, ſo ſich hernach nicht leichtlich in gemeinem Waſſer ſolviren läſſet; gleicher Geſtalt wie ſich auch der Harn im Harn-Geſchirr nicht, weder durch Waſſer noch andere Liquores, auflöſen läſſet, aus Urſachen, weil ſolche beyde voller Saltz ſind, welcher wegē ſeiner Schärffe billig im Waſſer zergehen, daſſelbe anſchärffen, und zu einem Menſtruo machen ſolte,

Warum ſich ſolches angeſetzte Weſen mit gemein Waſſer auflöſen läſſet.

daß es diß ſein eigen Contento wieder angreiffen und auflöſen ſolte. Aber es iſt die ſchwefelichte Feuchtigkeit im Wege, womit in beyden die Saltzigkeit überkleiſtert, und damit zum genaueſten vermiſchet iſt, alſo, daß ein gemeines Waſſer ſo leichtlich nicht eindringen, und eine Solution verrichten könte: Es wäre dann, daß man ein ſtarck Feuer überzuſieden zu Hülffe nehmen wolte, da alsdann noch gar kümmerlich genugſam das gemeine Waſſer etwas von ſolchem compacten ſchmutzigen Weinſtein erweichet und ſolviret; aber ein ſcharffes Menſtruum, als Vitriol-Geiſt und dergleichen zerbeiſſet leichtlich, ja auch in der Kälte, ſolche ſchmutzige Feuchtigkeiten, und ſolviret gemeldten Weinſtein. Auch zertrennet ſolchen leichtlich das Feuer, doch mit Unterſcheid, denn der Urin-Weinſtein beſtehet aus einer flüchtigen Saltzigkeit, welche mit Feuer meiſt wegrauchet, hingegen der Weinſtein ein hefftig fixes Weinſtein-Saltz bey ſich führet, und wann der Weinſtein in das Feuer kommet, ſo greiffet ſolches zwar die Feiſtigkeit an, und verzehret ſie, die Saltzigkeit aber wird von der Feiſtigkeit entbunden, und ſolviret ſich hernach leichtlich im gemeinen Waſſer, und machet ſolches Waſſer durch ein feuriges fixes Alkali, oder gebrannten Saltz, zu einer ſcharffen Lauge, welche wegen der hefftigen Saltzigkeit, gelb und röthlicht ausſiehet, und ob man ſolche Lauge auch zum kläreſten filtrirte, ſo behält ſie doch ihre röthlichte Farbe, wann man auch alle Feuchtigkeiten gantz trucken davon ausdünſten läſſet, demnach das Waſſer abermahl

Womit ſolcher Tartarus aufzulöſen iſt.

röthlicht anfärbet. Und alſo verhält es ſich auch mit dem röthlicht ausſehenden Harn, daß nehmlich die im Harn häuffig verhaltene Saltzigkeit die Urſach iſt, daß der Harn gold-gelb und röthlicht ſcheinet, und jemahlen ſehr saltzig iſt: jemehr nun ſolcher Urin ſaltzig, jemehr erſcheinet auch deſſen Farb röthlicht, und kommet alſo die Farb des Harns von der Saltzigkeit her, und keineswegs von der Cholera, oder Gall, Melancholie und dergleichen, wie die im Waſſer unerfahrne Scribenten bißhero irrig judicirt haben. Doch kan man zwar nach rechtem Verſtand wohl ſagen: daß die röthlichte Farb des Harns von der Cholera oder Galle komme, und gemeiniglich groſſe Hitz bedeutet, nebſt feuriger Eigenſchafft, ſo daß es, obſchon wie gedacht, die hefftige Saltzigkeit, die gleichſam gebrannt, und zu einem Lungen-Saltz worden. Gleichwie auch nur das gemeine Salpeter eine ſcharffe Lauge giebet, ſo röthlicht ausſiehet, welches hingegen ein ungebrannt See- oder Brunnen-Saltz nicht thut, ſondern wann es ſchon häuffig im Waſſer ſolvirt wird, ſo behält doch das Waſſer gemeiniglich ſeine gewöhnliche Farbe, und iſt alſo die Harn-Saltzigkeit gleichſam auch ein gebranntes Saltz, ſo durch das Waſſer der kleinen Welt, nehmlich der Galle, gekocht und gebrannt worden, wiewohl mit ſolchem Unterſcheid, daß das gebrannte Saltz des Harns meiſt flüchtig iſt, und ſich geiſtlich deſtilliren läſſet, ein gemein gebranntes Laugen-Saltz aber iſt fix, und rauchet im Feuer nicht weg; kommen aber in den wäſ-

Welchergeſtalt die röthliche Harn-farb von der Galle kommet.

ſerigen Würckungen gantz überein, dann man kan mit dem Geiſt Harn-Saltz und deſſen deſtillirten flüchtigen Geiſt, es ſey der Spiritus Urinæ oder Spiritus Amoniac, eben alſo præcipitiren, und ander dergleichen Ding verrichten, wie mit einem Alkali oder ſcharffen Lauge.

Was ihnen die gemeinen Harnſchauer bißhero von der Farb des Harns eingebildet.

Es iſt aber der Verſtand der Harn-Farbe von denjenigen, ſo ihnen die meiſten gemeine Harn-Beſchauer bißhero eingebildet, gar weit unterſchieden, dieweil ſelbige gemeiniglich urtheilen, daß die Farben des Harns von den vermeinten Humoren, als Cholera, Pitutia, Melancholia, oder Sanguine herkomme; im übrigen aber käme man mit ihnen in der Experientz, was nehmlich die Bedeutung der Farben anlanget, gutes theils überein, wie aus folgendem mit mehrerm erhellet,

Judicium von der Harn-Farb bey Geſunden und Krancken.

Dann gleichwie die Galle im Menſchen das fürnehmſte Feuer iſt, ſo in Kochung des Geblüts in der Leber und ihren Blut-Gefäſſen ſein Amt verrichtet, alſo iſt auch mehr und minder Stärcke ſolcher Galle der menſchliche Harn, als eine abgeſeyhete übrige wäſſerige Saltzbrühe, oder Geblütmachung, mehr und minder gefärbet, dann in der Kindheit iſt die Galle mehr zärter und ſchwächer, und haben die Kinder dahero gemeiniglich einen bläßlicht- und dicken Harn, mit geſpitztem Sediment, in kleiner Quantität, und mit öfftern Harn-Winden, oder ſchneidend- und brennenden Abgang, weil nehmlich bey ihnen die Galle ſchwach, und die Harn-Blaſe klein iſt, und dahero der Harn nicht ſattſam gezeitiget iſt, und

Kinder-Harn-Farb warum ſolcher blaß ſiehet.

weil

weil dieſemnach wäſſerige Cruditæten in ſolchem verbleiben, ſo machet ſolche unzeitige wäſſerige Schleimigkeit den Harn im Anſchauen blaß und dicklicht, und führet auch zu weilen noch ein wenig Säure aus dem Magen, wo das ſaure Ferment herrſchet, und die Speiſe in einen Schleim zertheilet, und zerbeiſſet, und mit ſich in die Harn-Blaſe führet, und ein brennend Schneiden verurſachet, dieweil die ſchwache Galle ſolche Säure nicht gnugſam überwinden kan, und in Salzigkeit transmutiren, wie der ſtarcken Galle Eigenſchafft zu thun pfleget, und ſeynd die Kinder, wegen ſolcher Cruditæten und dicken Schleimigkeit, geneiget zum Blaſen-Stein, welchen ſie leicht bekommen mögen. Mit dem Wachſen des Leibes nimmet die hitzige ſtarcke Galle zu, alsdann kommen die innerliche Gefäſſe zu ihrer rechten Gröſſe, daß eine gnugſame Kochung darinn geſchehen kan. So wird auch in den Adern mehr Geblüt gemacht, und erreichet ſolches ſeine Zeitigung, der Harn überkommt eine Gold-Farbe, und ſiehet wie der hochgelbe Agdſtein, oder rectificirte Agdſtein-öl, welches die Farb iſt eines geſunden erwachſenen Menſchen unter 35 Jahr, welcher geſunde Harn auch allemahl ein ſchwebend weiß Wölcklein bey ſich führet, ſo eines geſunden und wohlthäuigen Magens-Zeichen iſt, welcher im ſauren Ferment des Magens beſtehet, und durch äuſſerliche gnugſam ſaure Sachen, als Eßig, säurlichte Sülſen, Saltzgeiſt, Vitriolgeiſt Limonen-Safft, 2c. geſtärckt wird, wie auch durch Trinckung des Sauerwaſſers; dann

Farb des Harns bey einem geſunden Menſchen biß zu 35. Jahr.

Wölcklein des Harns / was ſolches bedeutet.

durch ſolch ſauer Ferment, werden die Speiſen durchbeitzt, und durch einen ſanfftigen Brey oder Chylum mehr, als durch die ſtarcke Wärm des Magens anwandelt. Dann wann die Wärm die eigentliche Urſach des Verdauens wäre, ſo müſten die fiebrigen Patienten ungezweiffelt ſtärcker dauen, als die Geſunden, im Sommer wie im Winter, dieweil die kalte Lufft auch herb und ſäuerlicht iſt, und den Magen ebener maſſen ſtärcket.

Wie eigentliche Verdauung geſchiehet.

Weil nun diejenigen Speiſen, ſo mit den Zähnen zerkäuet und zerrieben werden, durch die hernach folgende Diluirung des Geträncks einen weiſſen Safft geben, gleichwie die innerliche und friſche Subſtantz, der Kern oder Saame der Mandeln, Magſaame und dergleichen, wann ſie im Mörſer wohl zerſtoſſen, und mit einem deſtillirten Waſſer diluirt werden, ebenmäßig einen Milch weiſſen Safft oder Amulſion von ſich geben, eine jede Säure aber ſolche milchhaffte Subſtantz coaguliret u. præcipitiret, und in die Bereitung der gemeinen ſchwefelichten Milch, Niederſchlagung des Käſes und der Milch, und fortan kundbar iſt: Alſo geſchiehet ſolche Emulſion und Præcipitation im Magen, doch kan die Säure des Magens alles Waſſer ſo genau nicht præcipitiren, daß nicht noch ein wenig der ſeroſiſchen Feuchtigkeit verbleibe, und mit nach der Harn-Blaſe geführet werde. Dann es ſchwebender Weiſe im Harn bleibet, und nach dem Ausharnen geſehen wird, nehmlich in dem Harn bey

Geſunden, bey denen das ſaure Ferment des Magens fürhanden iſt. So bald aber die Galle prædominiret, und ſolche Säure des Magens überwältiget, ſo hat der Menſch weder Appetit noch Verdauung, und wird alſo auch das erſte weiſſe Wölcklein im Harn nicht zu ſehen ſeyn.

Wann aber der Menſch ſein 35. Jahr erreichet hat, ſo gehet es bey ihm, wie nach dem Solſtitio, wieder Berg ab, und wird ſein Harn wieder allgemach bleicher, und endlich im Alter weißlicht und dünne: Hat alſo ein jedes Alter und Geſchlecht des Menſchen in ſeiner Geſundheit, ſeine eigene Farb des Harns, und machet auch eine jede Jahres-Zeit, als Frühling, Sommer, Herbſt und Winter, einige beſondere Veränderung, ſo daß zu hitziger Zeit der Harn mehr gefärbet, von der Kälte aber bleicher wird. Auch bringet die hefftige Leibes-Bewegung, bey denen, die ſolcher Profeſſion ſind, eine höhere Farbe; ein ſtilles Leben aber, als bey Studirenden, Schreibern, Schneidern, 2c. verurſachet das Gegentheil, und alſo auch machen die unterſchiedene Landſchafften ihre beſondere Veränderung.

Harnfarb bey Menſchen, nach dem 35. Jahr.

Je mehr nun ein Harn von ſeiner geſunden Farbe abweichet, und ſich mercklich verändert, je mehr iſt an der Anſchauung ſolches Harns zu muthmaſſen, daß auch ein von der Geſundheit abgewichener Zuſtand vorhanden ſey: Solch Abweichen geſchicht aber gemeiniglich entweder im Aufſteigen, da die gewöhnliche Farbe des Harns erhöhet und röther wird, und ſolches bedeu-

Bedeutung der von ſeiner gewöhnlichen auf- und abſteigenden Farbe.

deutet Uberhandnehmung des innerlichen Feuers, nehmlich der Galle, oder aber es weichet die Farb abſteigende, allda der Brunn bleich und wäſſerig ſiehet, und ſolches verkündet Verminderung der innerlichen Wärme, und kalte Kranckheiten.

Wie man vom Harn judiciren ſoll. Wer nun über die Geſtalt des Harns judiciren will, und eine gewiſſe Bedeutung daraus ſchlieſſen, der muß vorhero wol geübet ſeyn, und ihm eingebildet haben, wie der Kinder-Harn von Knaben und Mägdlein biß 10. Jahr, item, biß 40. Jahr, auch junger und alter verehelighter Perſon, beyderley Geſchlechts, bey Geſunden auszuſehen pfleget, und wie weit ſolcher von ſeiner Conſiſtentz, Farb und Contentis abgewichen. Welche Abweichung auch ihre unterſchiedene Gradus hat, ſo wol wann ſie auf u. unterwärts ſich wendet: Das Mittel aber zwiſchen beyden, iſt die ſolariſche Farb, dergleichen Temperatur zwiſchen weiß und roth, gleichwie das Gold an ſeiner Farb das Mittel hält, zwiſchen den weiſſen cruden Metallen, und den verbrändten rothen, als da ſind: Kupffer, Eyſen, Stahl. Und alſo iſt die geſunde temperirte Farbe auch ein Mittel zwiſchen der Kindheit und Alter, in ihrer eigenen Geſtalt, und ſcheinet Gold gelb, wie Ducaten-Gold, mit aufgeſpitztem Sediment, welches die Farbe iſt einer geſunden, friſchen, fruchtbaren Frauen, welche keiner Artzney vonnöthen hat, ſondern vielmehr der männlichen Beywohnung bedürfftig iſt: Zu dieſer Zeit iſt die Galle in ihrer

Rechte Harnfarbe einer geſunden fruchtbaren Frauen

gröſten

gröſten Stärcke, und machet der Salmiac oder Harn-Geiſt am meiſten daran ſeine röthlichte Farbe. Gleichwol iſt die Galle zu dieſer Zeit in ihrer gröſten Stärcke, wann der Sommer am heiſſeſten, alsdann kan ſolche leichtlich ſo ſehr beweget und aufrühriſch gemachet werden, daß ſie ſich mit fiebriſcher Hitze entzündet; wodurch ſie alsdann das rechte Maaß mit Verſaltzung des Harns überſchreitet, und den Salmiac ſo häufſig machet, daß von deſſen Vielheit der Harn je mehr und mehr röthlich ſcheinet, darüber dann, nachdem der Harn ſich mehr oder weniger nach der Röthe neiget, die Muthmaſſung im Harnbeſchauen anzuſtellen, nemlich nach folgenden unterſchiedenen Graden, ſo von der Harn-Farbe der geſunden Gold-Farbe anzurechnen iſt.

Der erſte Grad der geſunden temperirten Harn-Farbe des Harns in der beſten Blüte des Alters lebenden Menſchen, iſt Ducaten-gelb, wie feines Gold: Doch iſt der ſtillſitzenden jungen Perſonen Harn noch wol etwas bleicher, wie Citronen oder alter Rhein-Wein; und zwar je mehr einer trincket, und andere Feuchtigkeiten, als Suppen genieſſet, je mehr wird auch die Harn-Farbe, gefärbter außſehen. Aufſteigende Farb des Harns im I. Grad.

Der andere nächſte Grad nach dieſem iſt etwas höher an Farbe, als wie Ringel-Blumen, oder Ziegel-Farbe, und verkündet Hitz der Lungen, und Beſchwerde derſelben, von Huſten, Verſtopffung, Blutſpeyung, und Erſchwällung. II. Grad.

III. Grad. Der dritte aufſteigende Grad des Harns iſt Saffran-färbigt, und verkündet Hitz der Lungen und Beſchwerde derſelben, dabey die Zeichen einer Gelbſucht, Hertz-Beklemmung, und Bruſt-Huſtens iſt.

IV. Grad. Der vierdte aufſteigende Grad des Harns iſt Feuer-Farb, wie ein glüend Eyſen, und bezeichnet fiebrige Hitze und Entzündung des Leibes.

V. Grad Der fünffte aufſteigende Grad der Harn-Farbe iſt Roſen-färbig, oder wie rother Wein, und verkündet fiebrige Auffwallung des Geblüts, von innerlicher Fäulung.

VI. Grad. Der ſechſte aufſteigende Grad der Harn-Farbe iſt ſchwärtzlich, bezeichnet tödtlichen Brand, und Verzehrung der Lebens-Geiſter.

VII. Grad. Der ſiebende aufſteigende Grad der Harn-Farbe iſt braun, wie Leber oder wie braune Kirſchen, verkündet böſe hitzige Fieber, Miltz-ſüchtigen Zuſtand, als ſchwartze Gelbſucht, Scharbock und Waſſerſucht.

Bedeutung der abſteigenden Harn-Farbe. Die unterſchiedenen Gradus aber, ſo von der Agdſtein- oder Citronen-gelben Farbe unterwärts ſteigen, zu der bleichen und wäſſerigen Farbe, ſind fürnemlich folgende:

I. Abſteigender Grad. Der erſte Grad, ſo von der geſunden Gold-Farbe zu der abſteigenden Farbe ſich neiget, iſt bleich gelb, wie ein gewäſſerter Eyer-Dotter: Deutet kalte Phlegmatiſche Natur.

II. Grad. Der andere Grad abſteigender Harn-Farbe iſt weiß gelb, wie reiffe Korn-Aehren: Verkündet ſchwache Verdauung des Magens.

Der

Der dritte abſteigende Grad der Harn-Farbe iſt weiß grau, wie durchſichtig Horn, und bedeutet groſſe Cruditäten und Erkaltung der Dauungs-Glieder. III. Grad.

Der vierdte abſteigende Grad der Harn-Farbe iſt graulicht, und Waſſer-färbigt, mit fäßlichtem Sediment, und bedeutet cachectiſche Diſpoſition, Kälte, Waſſerſucht, und dergleichen. IV. Grad.

Der fünffte abſteigende Grad der Harn-Farbe iſt weißlicht, wie Seiffen-Waſſer, oder Schotten, und deutet auf groſſe Verſchleimung oder Verſtopffung. V. Grad.

Der ſechſte abſteigende Grad der Harn-Farbe iſt Waſſer-lauter, bedeutet äuſſerliche Cruditäten und Erliegung aller Däuung, Mattigkeit und Todes-Gefahr. VI. Grad.

Der ſiebende abſteigende Grad der Harn-Farbe iſt ſchwärtzlicht und Bley-Farb, verkündet Erlöſchung und Abſterbung der innerlichen natürlichen Wärme, und nahe bevorſtehenden Tod. VII. Grad.

Daß aber der bleiche und von der Gold-gelbheit zur Waſſer-Farb abweichende Harn Cruditát, und Mangel der Harn-Saltzigkeit, welche durch die Hitze der Galle gekochet wird, verkündiget, iſt auch durch das Gewicht zu erfahren; denn je bleicher ein Harn iſt, je näher kommt er auch am Gewicht dem Brunnen-Waſſer, und je kälter und krafftloſer werden auch die Menſchen, von denen ſolcher Harn iſt, wann ſolche auch ſchon an den hitzigſten Fiebern laborirten, Harn kan auch aus dem Gewicht erkandt werden.

und

Dünner waſſer-farbiger Harn / iſt ein ſicher Todes-Zeichen.

und von Hitze des Hirns tobeten und wüteten, ſo iſt dannoch, wann ſie waſſer-lautern Harn von ſich laſſen, gewiß daraus zu ſchlieſſen, daß bey ihnen eine verzweiffelte Kälte herrſchen, und die Hitze der Gallen, ſo des Harn Saltzigkeit Farbe kochet, dermaſſen verzehret werden, daß gleichſam kein Füncklein mehr fürhanden, ſondern ein tödtlicher Zuſtand einbreche und fürhanden iſt, alſo, daß die eingenommene Feuchtigkeit in geringſten nicht mehr gekochet wird, ſondern rohe und wäſſerig bleibet, und verkündet das natürliche Ablöſchen und gäntzliche Abſterben der Wärme Wie dann auch Hippocrates den Waſſer-lautern Harn bey hitzigen Fiebern unter die allertödtlichſten Zeichen ſetzet. Und wo man einen ſolchen Harn, der wie gemeines Waſſer ſiehet, beobachtet, ſo bedeutet es allemal, daß es mit dem Menſchen bald aus iſt, und daß es zum allerhöchſten Grad der innerlichen Erkältung kommen, und ſolches kan ſo wohl in hitzigen als kalten Kranckheiten beobachtet werden.

Hippocrates Lib. II progn.

Wann aber ein Harn ſich zur Waſſer-Farb lencket, doch aber wie eine dünne wäſſerige Lauge ſiehet, ſo zwar bleich, aber dannoch mit etwas Gelblichkeit vermiſchet iſt, ſo wieget ſolcher auch nicht viel ſchwerer, als das gemeine Waſſer Dienet alſo zum Beweiß, daß ohne das Speiſeſaltz keine beſtändige Farb des Harns ſeyn kan: Wie die tägliche Erfahrung lehret, daß eben deßwegen ſo viel in hitzigen Fiebern abſterben, weil ſie ſo wenig

Ohne das Speiſeſaltz kan keine be-

wenig Saltz in Leib bekommen, indem die allgemeine Gewohnheit iſt, nur in kochen die Speiſen zu ſaltzen, und nicht das Getränck, in ſolchen Fiebern aber alles, was Appetit erwecket, hinfället, daß die Patienten nicht eſſen können. Da alsdann wenig ſo weit dencken, daß der Menſch ohne Saltz nicht gedeyen könne: Derowegen ſoll man dem Patienten bey mangelendem Eſſens-Appetit das Saltz im Trincken beybringen, und weil alſo die Patienten die Nothdurfft an Saltz nicht genieſſen, ſo fällt bald innerliche Corruptur und Fäulung ein; jede Fäulung aber machet eine Entzündung, wie an dem faulen Heu, Stroh oder Miſt, und dergleichen abzunehmen iſt, da ſolche gantz heiß werden, ebener Geſtalt werden die Fieber ohne Saltz hitziger, die mehrere Hitze aber kochet das Sal amoniaci oder Harn-Saltz noch ſtärcker; es hat aber nicht lange Beſtand, ſondern die innerliche Corruption nimmet ohne das Speiſe-Saltz bey den meiſten überhand, und bringet ſie in wenig Tagen ums Leben, und kommet nur derjenige wieder auf, ſo ſtarcker Natur iſt, und einen ſolchen Balſam hat, der bey ſo wenig eſſendem Saltz dennoch der Corruption widerſtehet, und nechſt GOtt dem Menſchen wieder aufhilffet.

ſtändige Farb des Harns ſeyn.

Saltz ſoll man dem Krancken in Trincken beybringen.

Neben der geſunden Harn-Farbe, und wie weit ſolche von der geſunden Gold-Farbe, auf- oder abwärts-ſteigende, abweichet, hat derjenige ſo darüber judiciren will, auch vorhero auf die Contenta des Harns zu ſehen was ſich für welche

Neben-Farben und Contenta worauf im Harn ſchauen

zu ſehen iſt. che neben demſelben darinnen befinden: Es ſind aber die Contenta derjenigen Neben-Farben Vermiſchung, ſo ſich dann und wann im Harn der Krancken und nicht leichtlich in geſunder Leute Harn befinden, auch in einem anderſt als in den andern, und zwar folgender maſſen anzutreffen. Als:

Contenta oben auf dem Harn.

Oben auf dem Harn.

1. Der oberſte Ring des Harns.
2. Die erhabene Wölcklein.
3. Der Jäſt und Schaum.
4. Die groſſe Blaſen.
5. Die Körnlein.
6. Die Feiſtigkeit.
7. Das färbigte Gewebe.

Contenta in der Mitte des Harns.

In der Mitte des Harns.

8. Flecklein oder Fäßlein.
9. Haar.
10. Gläntzende Stäublein
11. Sperma oder Saame.
12. Klares Blut.
13. Würmlein.
14. Schüpplein.

Contenta am Boden des Harns.

Am Boden des Harn-Glaſes.

15. Körnlein von Blut.
16. Grieß oder Sand.
17. Rotz oder zäher Schleim.
18. Schuppen oder Kleyen.
19. Mehligt Pulver.

Aſchen-

20. Aſchen-Pulver.
21. Eyter.

Solche Contenta ſowohl oben, mitten, als unten im Harn-Glaß pflegen gemeiniglich ihre gewiſſe Kranckheiten und Gebräſten derſelben Leiber, von welchen ſolcher Harn iſt, anzudeuten; dann ein geſunder Harn pfleget gemeiniglich nichts anders zu führen, als die gewöhnliche Gold-Farbe, und das über dem Boden ſchwebende Wölcklein, welches in Kranckheiten gemeiniglich mangelt, und derowegen andere Contenta zum Vorſchein bringet, nehmlich oben auf der ſuperfiel, oder in der oberſten äuſſerlichen Fläche des Harn im Harn-Glaſe, und ſind: Alle in dem Harn befindliche Contenta haben ihre Deutung.

1. Der oberſte Ring oben auf dem Harn.

Der Ring oder Circul, welcher der Schatten iſt vom Harn, oben auf dem Glaß, und den Augen an Farb anders fürkommt, als der übrige Harn an Farbe erſcheinet, welche Veränderung aber von einem Widerſchein herrühret; und ſolcher Ring und Circul erſcheinet nur im ungeſunden Harn, weil der geſunde Gold-gelbe, keinen ſolchen Wiederſchein giebet: Und verkündiget Hertzens-Kranckheiten, weil aller Glieder Seroſität in den Harn kommet, und das Haupt die Oberſtelle im Leibe hat, und alſo der Harn bey Unpäßlichkeit des Haupts, oben auf am meiſten verändert wird, und werden alſo durch weißlichte Erſcheinungen des Rings, Hertzkranckheiten 1. Oberſter Ring, oben auf dem Harn.

und

und Catarrhen, durch röthlichte aber Haupt-Schmertzen, Hitze, und Schlafloſigkeit verkündet.

2. Erhabenes Wölcklein.

2. Erhabene Wölcklein.

Wölcklein Geſtalten, ſo ſchattigte Dinglein ſind, und oben auf dem Urin ſchwebende erſcheinen, bedeuten eine Ausdämpffung von den untern inflammirten Gliedern, als Lunge Leber, Diaphragma; woraus Entzündung der Leber, Bruſt und ſchwerer Athem zu judiciren iſt.

3. Jäſt oder Schaum.

3. Jäſt oder Schaum.

Schaum und Jäſt entſtehen in ſolchen Liquoren, die viſcoſiſch und feiſt ſeyn, wann ſolches ſtarck beweget, gekocht, und durch die Erſchüttung eines contrarii, in Aufwallung gebracht worden, wie ſolches erſcheinet an feiſten ſchmutzigen Tüchern, wann ſolche mit Laugenwaſſer oder Seiffe gewaſchen werden, da ſie ſehr ſchaumen, alſo iſt aus einem ſchmutzigen Harn auch zu judiciren, daß durch unordentliches Leben, und expreſſe widerwärtige Humoren, als ſauer und bitter, ſich geſammlet, und durch die Zuſammenfügung hefftige Fermentation, Aufwallung, Colica wann nemlich der Harn den Schaum lang behält, jedoch wird auch der allergeſundeſte Harn ſchäumen, wañ er beweget wird; aber es vergehet bald, dieweil ein geſunder wohl-digerirter Harn ein magererer klarer Liquor iſt, und nicht bequem, lange Schaum zu halten; hältet nun ein Harn ſeinen

Deutet auf Fermentation des Geblüts Colica/ Grimmen und Reiſſen im Leibe.

ſeinen Schaum lange, ſo muß ſeine Subſtantz feiſt ſeyn, und ein mangelhaffte Dauung verkünden, ſo, daß die Feiſtigkeit nicht recht geſchieden, und nach dem Stuhlgang geſchlagen worden, wohin alle Feuchtigkeit gehöret, doch kan auch wohl viel Sperma oder Saame in dem Harn ſeyn, weil es allda auch ſeinen Ausgang hat, und ein viſcoſiſch Weſen iſt, und möchte der Harn davon auch bequem gemachet werden, durch eine Bewegung einen lang bleibenden Schaum zu erwecken; woraus aber obſtehende Bedeutung nicht zu ſchlieſſen, ſondern Verflieſſung eines Saamens iſt.

4. Groſſe Blaſen.

Groſſe Blaſen auf dem Harn, kommen mit dem Schaum aus gleicher Urſache, nemlich von Viſcoſität und Feuchtigkeit des Harns, und innerlicher Bewegung, Blaſtigkeit und Winden zu verſtehen; ſolche Blaſen, die lange auf dem Harn ſchweben, ehe ſie verſchwinden, kommen durch ſtarckes Rütteln auf dem geſundeſten Harn; aber ſolche können wegen ihrer Magerkeit nicht lang bleiben, und verſchwinden bald; aber in feiſten Liquoribus bleiben angeregte Blaſen lang, wie ſolches aus einem viſcoſiſchen Seiffen-Waſſer zu erſehen, und haben alſo die Blaſen auf dem Harn faſt einerley Bedeutung wie der Schleim. 4. groſſe Blaſen.

Es iſt aber zwiſchen dem Schaum und Blaſen dieſer Unterſcheid, daß die Blaſen groß ſind,

und ihrer etwa 2. oder 3. auf dem Harn liegen, und den Rand des Glaſes nicht berühren, der Schaum aber iſt allezeit am Rand des Urinals, da er ſich anleget, und ob darunter auch ſchon groſſe Blaſen ſind, und an dem Rand des Glaſes ſich anlegen, ſo iſt es doch ebenfalls Schaum, dagegen auch, obſchon die Blaſen auf dem Harn klein ſind; und aber nicht am Rande des Glaſes ſich anlegen, ſind ſolche doch nicht für Schaum zu achten; es iſt aber, wie geſaget, ein geringer Unterſcheid zwiſchen beyden. Doch bedeuten dieſe Blaſen ſonderlich Bläſt, Windigkeit, Grimmen und Reiſſen des Leibes; aber in weiblichem, Bläſt und Aufbäumung der Mutter. und ſo ſolche Blaſen gar weißlicht ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, daß die Viſcoſität des Harns, von Haupt-Flüſſen kommet; und wo ſich ſolche hinbegeben, an ſolchem Ort Windigkeit und Blähung verurſachen, auch Koder und Keichen in der Lunge und Gedärme, auch Colica und Mutter-Blähung, 2c. und müſſen alſo andere Judicia genommen werden. E. gr. Wann bey ſchwerem Athem auf dem Harn Blaſen gefunden werden, bedeutet es Lungenſucht; es iſt aber allein ein Schaum der doch ziemlich groß-blätterig iſt, zeiget er allein viel Koder an, und Schleim in den cannibus & mentibus der Lungen; iſt aber bey ſolchem groß-blätterigen Schaum nirgend keine Beſchwerde, ſo hat man allein Plethoram, oder vollen maſtigen Uberfluß des Leibes, und Nothwendigkeit des evacuirens zu ſchlieſſen. Wann aber

Bedeutung ſolcher Blaſen.

auf

auf dem Harn gröſslichte, klein- und weiſslichte Blätterlein ſchweben, und darbey Beſchwerde des Haupts empfunden wird, bedeutet es einen ſonderbaren fixen Zuſtand oder Kranckheit des Haupts, ſo darinn Beſtändigkeit bleibet, und andern Gliedern nicht mitgetheilet wird. Wann aber auf dem Harn gefärbte Blättern erſcheinen, bedeutet die grüne Farbe Gelbſucht, die blaue den Ausſatz, rothe aber, hitzige Fieber.

5. Körnlein auf dem Harn.

Die Körnlein auf dem Harn ſind ebenmäſſig kleine Blätterlein, in Gröſſe, wie Magſaamen-Körnlein, und werden gemeiniglich im Ringel und Circul geſehen; ſolche zeigen abermal Gebräſten des Hertzens von Phlegmatiſchen Flüſſen, und je ſubtiler ſolche Jäſt-Körnlein im Ring ſeyn, je mehr Gefahr ſtehet daraus zu beſorgen, ſonderlich, ſo auch der Harn übel gefärbet iſt, dann ſolches iſt ein gewiſſes Zeichen eines halben Schlags, Paralyſis genannt, und ſo der Harn auch dabey kein Sediment hat, oder Wölcklein, ſo iſt ein jäher Tod vom Schlag zu beſorgen, ſonderlich wann auch der Harn übel gefärbet, und weiſslicht ſtehet; auch ungeachtet bey ſolchen Körnlein der Harn auch roth gefärbet wäre, ſo iſt dennoch ein jäher Tod vom Schlag zu beſorgen. 5. Körnlein.

Wann auch ſolche Körnlein oder Jäſt, oder Schaum, wie Erbſen groſs ſcheinen herab zu hangen, und unter dem Circul zu ſehen; ſtehet dar-

aus zu muthmaſſen, daß ſchwere Catarrhen aus dem Haupt herab auf die unter Glieder fallen, oder die Lung mit einem tödtlichen Steckfluß beſchleimet, oder doch Verſchleimung der Bruſt, kurtzer Athem, Huſten und Lungenſucht verurſachet werden dörfften. In Summa, man hat allemahl aus Jäſt, Schleim und Blaſen, Viſcoſität des Harns zu ſchlieſſen, welche Viſcoſität in ſolchem Fall beſorglichen von der Säfftigkeit des Hirns kommet, und gern Reſolution, ſo in Schlagfluß beſtehet, verkündet, oder zum wenigſten Podagriſche Flüſſe und Gelbſucht mit ſich führet.

6. Feiſtigkeit.

6. Feiſtigkeit auf dem Harn.

Die Feiſtigkeit auf dem Harn ſchwimmende, bedeutet Colloquation, der Zerſchmeltzung der Feiſtigkeit, und Subſtantz der Nieren, auch nach Hippocratis Meynung, Auszehrung.

7. Farbigtes Geweb.

7. Farbigtes Geweb.

Ein farbigtes Geweb auf dem Harn, iſt ein ſubtiler Schmutz, ſo ſich wie Spinnenwebe, mit grünlicht- und vermiſchter Farb oben auf dem Harn hänget, bedeutet Infection und unrein Geblüt vor Fratzoſen-Entzündung.

8. Fäßlein Flöcklein.

8. Flöckigte Fäßlein in der Mitte des Harns.

Die Flöcklein und Fäßlein, ſo ſich in der Mitte des Harns zeigen, ſeynd weißlichte Dinglein, ſolche

ſolche kommen meiſtentheils aus den ſpermatiſchen Gefäſen, auch auß der Mutter; ſeynd auch eine ſpermatiſche Materia. Derer Art iſt im Harn als ein Fäßlein anzuſehen, von wegen ihrer Viſcoſität, und bedeuten Uberfluß des Saamens, und wo ſich Lenden-Schmertz darbey findet, wird Verflieſſung des Saamens, oder bey übelgefärbten Weibs-Perſohnen, der weiße Fluß angedeutet.

9. Haar im Harn.

Die Haar-Geſtalt im menſchlichen Harn entſtehet von trockenen und hitzigen Nerven, bey denen, welche grobe ſchleimige Speiſen genieſſen, als Käß, Milch und Schweinen-Fleiſch, wovon hernach eine ſubtile Viſcoſität in den Harn kommet, und von der Hitze der Nieren gekocht wird, das ſich im Durchſeyhen, in die ſubtile Meatus oder Durchgänge, wie Haar daraus getrieben werden. Deutet an hitzige Nieren, da alsdann von ſolchen groben Speiſen der Harn dick gemachet wird, und die Hitze der Nieren, die Diluirung-Wäſſerigkeit noch mehr verdünſtet, und den Harn zu mehrer Dicke kochet, und wird in ſolchen aus der dicken Leimigkeit des Harns ein Theil ſo verändert in Haar geſtellt, ein Theil aber bleibet dicker Harn, und gehet gleich ab, auß welchem Harn zu prognoſticiren, daß ſolche Leuth ſehr zum Stein geneiget ſeyn. 9. Haar im Harn.

10. Gläntzende Stäublein.

Es ſeynd die gläntzende Stäublein in dem menſch- 10. Gläntzende Stäublein.

menſchlichen Harn Atomi, wie diejenige welche man im Sonnen-Staub zu ſehen pfleget. Bedeuten gemeiniglich eine Schärffe im Gliedwaſſer, und daher rührende podagriſche und artritiſcher Schmertzen, in den untern Orten, als in Füſſen, Knyen und Hüfften, in der Mitte aber Schmertzen an den obern Gleichen, wie auch Gebrechen in den Theilen der Bruſt: Und ſo ſie in den oberſten Regionen des Hirns erſcheinen, Schmertzen des Haupts und der Hirn-Häutlein. Wann aber dergleichen Atomi in geſunder Weibs-Perſonen Harn umher fahren, man aber ſolche ruhen läſſet, und ſie ſich darinn niederſetzen, und eine Hypotheſin machen, wie ſubtile Baumwolle, ſo iſt ſolches ein unfehlbares Zeichen einer Schwängerung.

11. Spermatiſche Materia.

11. Spermatiſche Materia.

Die ſpermatiſche Materia wird daran erkennet, daß ſolche nicht Koder, Rotz, Schleim oder wäſſeriger Eyter ſey; dieweil dieſe ſchwer und ſich an Boden ſetzen: Die ſpermatiſche Materia aber iſt leicht und eine ſubtile Eſſenz, derhalber iſt ihre Natur empor zu ſchweben, auch bleibt ſolche im Harn nicht lang beyſammen, ſondern gehet gar bald voneinander, und zertheilet ſich, ſonderlich wann der Harn beweget wird; doch werden daraus die Wölcklein flecken, welche leicht zu erkennen ſind, daß es ſpermatiſche Materia geweſen, und ſo ſolche viel im Harn vorkommet, iſt es eine Uberhäuffung des Saamens, und

gezwun-

gezwungene Verhaltung des Beyſchlaffes, oder deſſen in ſelbigem Morgen beſchehenen Coitu zu erkennen.

12. Klares Blut.

12. Klares Blut.

Das klare Blut, wann es einträchtig und durchaus mit dem Urin erſcheinet, oder darbey ſich kein geronnen Blut oder Eyter am Boden des Harn-Glaſes befindet, verkündet es Oeffnung oder Zerſprengung einiger Adern in den Nerven: Iſt aber Eyter darbey, bedeutet es Nieren- oder Blaſen-Geſchwär: Doch aber müſſen auch einige andere Anzeigungen und Umſtände darzu genommen werden; alſo wann in der Blaſe Schmertzen oder tröpffelender Harn iſt, ſo iſt die Urſach der Leber zuzumeſſen.

13. Fleiſch-Stücklein.

13. Fleiſch-Stücklein.

Die Fleiſch-Stücklein oder klare Fäſerlein, wann ſolche in dem Harn ſchweben, ſo verkünden ſie auch Erſchwärung der Nieren; auch kommen zuweilen von ſolcher Erſchwärung Würm, welche in Harn mit abgehen, ſo zwar ſelten zu geſchehen pfleget.

14. Schüplein.

14. Schüplein.

Es erſcheinen auch öfters im Harn Schüplein, welche den zerbrochenen Eyerſchalen nicht ungleich; ſolche deuten an, daß wann der Harn von einem fiebrigen iſt, es außzehrende Hitz und Schwindſucht, auſſerhalb der Fieber aber, gewöhnlich eine trockene Krätze oder Raude bedeutet:

15. Klötzlein von Blut.

Am Boden des Harns.

15. Klötzlein vom Blut.

Die Klötzlein vom Blut am Boden des Urinals, wann ſolche vorkommen, ſind ſo wohl von der Harn-Blaſe als von den Nieren, auch entſtehen ſolche von der Leber, woraus anderſt nichts gewiſſes judiciret werden kan, biß man andere Anzeigung zu Hülff nehme, und zwar vielmehr den Schmertzen des leidenden Orts, dann wo es von Nieren kommet, ſo werden dabey Schmertzen empfunden, der Lenden und des leidenden Theils; ſo aber ſolche Klötzlein dick und ſchwartzlicht und im weiblichen Harn vorkommen, iſt der monatliche Fluß daraus zu erkennen.

Grieß und Sand. Setzt ſich in allen Geſchirr an; aber in Kupffer und Meßing nicht. Wird auch darinn kein Harn ſtinckend. Roth

16. Sand oder Grieß.

Es wird in allem Harn Grieß oder Sand gefunden, wann ſolcher ſchon von den geſundeſten Menſchen wäre, dafern ſolcher ein oder zwey Tage im Urinal ſtehet, alsdann pfleget ſichs in allerhand Geſchirren von Zinn, Glaß, Stein oder Holtz, am Boden und Seiten ſolcher Geſchirre anzuſetzen, ausgenommen in Kupffer oder Meßing, in ſolchen geſchiehet es nicht. Es wird auch der Harn darinn nicht ſtinckend, dieweil das Kupffer der corruption widerſtehet. Und iſt zu verwundern, daß ſo viel verſtändige und gelehrte Leute ſeyn, welche ſagen, es deute der rothe Sand im Harn den Nieren-Stein an, der weiſſe aber den Stein der Blaſe, welches doch jeder,

der

der es widerſprechen will, unterſcheiden und falſch befinden wird, wenn er ſchon viele Jahre lang acht darauf geben würde, er mag auch ſo geſund ſeyn, als er immer wolle, und nach jeder Auflöſung alſo friſch filtriren, ja aufs beſte, als es immer ſeyn kan, alſo daß auch nicht das geringſte Stücklein mit durchs filtrum lauffe, ſo würde dennoch, wenn der Harn zwey oder drey Tage von neuem geſtanden überall wieder am Harn-Glaß ein Sand gefunden werden, welcher ſich an Seiten und Boden des Glaſes veſt ſetzen wird.

und weiſſer Sand im Harn deutet keinen Nieren- oder Blaſen-Stein an.

Es kommet ſolches aber daher, weil der Harn saltzig, Salmiackiſcher Natur und ſcharff iſt, im Leibe von der Schleimigkeit und Hülſen etwas ſolviret, nach welcher ſolution die Harn-Brühe im Leibe von den Stuhl-Excrementen klar filtriret und abgeſeihet wird. Nimmet aber das jenige, was die Salmiackiſche Schärffe ſolviret und in ſich genommen hat, mit ſich durchs filtrum, welches, wenn der Harn erkaltet, etwa allgemach anſchieſſet.

Wenn aber ein Menſch bey friſcher Auslaſſung des Harns, Sand und Grieß mit auslässet, und derſelbe alsbald im Urin-Glaß gefunden wird, alsdenn bedeutet es, und iſt auch Sand und Grieß in Nieren oder in der Blaſe, auch wird in der Lungenſüchtigen Harn am Boden des Glaſes ein ſolch rothes Pulver geſpühret, ausſehende wie zerriebener Zinnober oder Bolus, dergleichen wird auch bey verſtopffter und hitziger Leber beobachtet, daß ſich etwas rothes und mürbes anſetzet,

und müſſen auch hierinnen andere Merckzeichen des Urins mit zu Hülffe genommen werden, bevor man etwas gewiſſes ſchlieſſen will.

17. Rotz und zäher Schleim.

17. Rotz und zäher Schleim.

Die rotzige, zähe und ſchleimige Materia am Boden des Urinals, bedeutet, ſo kein fauler ſtinckender Geruch dabey iſt, den Blaſen-Stein, bey welchem meiſtentheils ſtets ein ſolcher dicker Schleim am Boden des Harn-Gefäſſes gefunden wird; iſt aber Eyter darbey, verkündiget es innerliche Erſchwärung, oder auch aufgegangene Apoſtemata, der Bruſt, darinnen auch andere Umſtände im prognoſticiren zu Hülffe genommen werden müſſen.

18. Schuppen oder Kleyen

18. Schuppen oder Kleyen.

Schuppen oder Kleyen in Harn, wenn ſolche allein darinnen angetroffen werden, geben ſolche keine ſonderbare Bedeutung, es ſey den, daß man andere Kennzeichen mit zu Hülffe nehme; dann wenn kein Fieber darbey, ſo bedeuten ſolche Schuppen oder Kleyen, Schäbigkeit der Blaſe, ſo auch blutiger Eyter und Geruch darbey, verkündet es exulceration oder Geſchwär der Blaſe, wenn aber ſolche Schuppen oder Kleyen in hitzigen Fiebern mit abgehen, zeiget es tödtlichen Brand und Auszehrung, ſo, daß daran die innerliche Häutlein der Adern zermürbet und mit nach dem Harn geriſſen werden.

19. Mehlig Pulver.

Mehl-Pulver, ſo ſich am Boden des Urinals findet, wie grobes Mehl, bedeutet groſſe Schwachheit, und gäntzliche Erſchöpffung derer zum Leben unordentlicher Galle und langwährenden Kranckheiten, dafern die Kräffte der Patienten noch etwas ſtarck ſind, im Fall aber ſolche auch ſchwach, ſo pfleget bald der Tod zu folgen. 19 Mehlig Pulver.

20. Aſchen Pulver.

Es findet ſich auch oft im Urin ein Aſchen-Pulver, welches gemeiniglich melancholiſche Zuſtände bedeutet, als Verſtopffung des Miltzes, Verhaltung der Gulden-Ader, monathlichen Reinigung, Feigwartzen, und dergleichen, und müſſen hier eben auch andere Umſtände im judiciren mit zu Hülffe genommen werden; als Geſchwulſt oder Stechen in der lincken Seite, Schmertzen im Affter, und ſo fort an. 20. Aſchen-Pulver.

21. Eyter.

Der Eyter im Boden des Urinals, kan ſo wohl von den Nieren, als von der Blaſe kommen, wie auch von innerlich-aufgehenden Apoſtem der Bruſt, oder Leber, und müſſen in der Anzeigung ſonderlich die Schmertzen des leidenden Ortes mit zu Hülff genommen werden. 21. Eyter.

Fol-

Reguln die beobachtet werden ſollen.

Folgen noch einige Regeln, welche bey Judicirung des Harns nothwendig in Obacht genommen werden müſſen.

Form des Urinals.

Zuförderſt dienet zu wiſſen, daß man den Harn in ein Glaß auffaſſen ſoll, welches fein klar, durchſichtig wie ein Cryſtall ſiehet, auch ſauber, und von allem Schmutz gereiniget, damit der darein gefaſſete Harn keine andere Farb, als wie er natürlich geſtaltet, præſentire, und ſolches muß unten weit ſeyn, und oben einen engen Hals haben, gleichwie die Harnblaſe geformiret iſt.

Wie viel Harn gefaſſet werden ſoll.

Item, muß darein aller Harn, ſo viel der Patient auf einmahl von ſich läſſet, aufgefangen, und nichts davon verſchüttet werden, wie gemeiniglich ſchamhaffte Jungfern zu thun pflegen, welche nicht dafür angeſehen ſeyn wollen, daß ſie viel harneten: Denn alſo nimmet eine jede Feuchtigkeit ihren eigenen Platz ein, und gibt ein ſicheres Urtheil vom Harn zu fällen.

Wie man ſich zu Auffaſſung des Harns bereiten ſoll.

Ferner muß den Tag, oder wenigſt den Abend vorhero, nicht ſo viel Trincken und Feuchtigkeit eingeſchüttet werden; denn ſolches gibt einen wäſſerigten und bleichen Harn, von welchem nichts gewiſſes judiciret werden kan. Wann man aber zu ſolcher Zeit dem Trincken abbricht, ſo giebt es eine rechte urinam cruoris, oder innerlichen Harn, und noch beſſer, wenn ſolcher Zeit kein coitus exerciret worden.

Auch

Auch ſoll man des vorhergehenden Abends keinen ſtarcken Wein trincken, auch nicht Gewürtz, Saffran, Caſſia, Curcuma, &c. genieſſen, dann von ſolchen wird die Subſtantz des Urins geändert, wodurch hernach ein Medicus betrogen wird. So auch perturbiren purgirende Sachen, und andere ſtarcke Artzneyen, die Humoren, daß alles durcheinander gehet, ſo den Harn auch verändert, und zum judiciren unbequem machet. Auch wie man ſich im Trincken und ſonſt zu verhalten.

Item ſoll auch der Harn, welchen man ſchauen laſſen will, wohl gezeitiget ſeyn, und muß man denjenigen, ſo in der Nacht gelaſſen wird, wegſchütten, aber der am Morgen, als welcher recht gezeitiget, aufgehebt werden. Welcher Harn aufgefaſſet und behalten werden ſoll.

Auch iſt zu mercken, daß man denjenigen Harn, ſo erſt ausgelaſſen worden, und wan er noch untereinander gehet, nicht judiciren kan, ſondern es ſchwebet darinnen alles wie kleine Fäſelein, welche ſich hernach auf den Boden laſſen, und mehr gedachtes Wölcklein præſentiren, ſo zwar nur bey Geſunden zu verſtehen iſt, Derowegen ſoll man den Harn etwa ein oder zwey Stunden lang verdeckt ſtehen laſſen, und an ein temperirt Ort ſtellen; wann ſolcher aber über 6. Stunden alt worden, und dann erſt beſichtiget werden ſoll, ſo kan abermahl kein gewiſſes Sentiment davon gefaſſet werden. Zu welcher Zeit der Harn zu judiciren iſt.

So auch iſt dieſes eine rechte Einfalt, daß einige ihren Harn in 20. Stunden weit ſenden, und darüber von einem ungewaſchenen Küh-Artzt, oder alten Segenſprecherin, Raths pflegen

gen wollen, welcher Betrüger Worte hernach mehr Glauben haben, als wann ſolcher von dem geübteſten Medico geurtheilet worden wäre.

Wie der Harn/ ſo gebrochen/ aufzulöſen iſt.

Wann demnach der Harn ſeine gebührende Zeit geſtanden, muß ſolcher ungerüttelt aufgehoben werden; ſo ſich ſolcher aber wegen ſeiner Schwäche oder zugeſchlagener Kälte, bereits gebrochen, muß man ſolchen in warmes Waſſer ſtellen, biß er ſich wieder aufgelöſet, und ſeine vorige Subſtantz erhalten hat.

An was für Ort der Harn zu ſchauen iſt.

Es muß auch die Beſichtigung des Harns geſchehen an einem Ort, da es nicht zu heiter noch zu dunckel iſt, damit das Geſicht nicht betrogen, noch ein falſch Sentiment darüber geſchöpffet werde. Dann wann man das Urinal gegen die Wand hält, und darhinter eine Hand hebet, ſo kan alles, was darinnen enthalten, erkennet werden.

Was für Eigenſchafften bey dem Harn im Schauen zu beobachten.

Man muß auch den Harn im Betrachten ordentlich durchgehen, und zuförderſt die Subſtantz u. gantzes Weſen deſſelben vornehmen, ob ſelbiger nemlich dün wie Waſſer, dick wie °°. trüb wie Moſt, klar wie fürner Wein, oder dunckel und undurchſichtig ſey. Dann die dünne Farbe kommt von Crudität und Mangel der Wärme, oder auch von groſſer Verſtopffung der innerlichen Durchſeyhungs-Gänglein, da das dickere Theil, ſo ſonſt durch das filtrum laufft, zurück bleibet, und nicht mit in Harn kommet; die zu viele Dickheit aber rühret her von allzu vieler Köchung, daher der Harn dick wird, gleichwie der

vielfräßigen Thiere ihrer, als bey Camelen, Roſſen, ꝛc. zu geſchehen pfleget.

Befindet ſich demnach ein Harn dick wie Oel, ſo verkündet ſolcher innerliche zerſchmeltzende Hitze, welche zu viel ſaltzige Schärffe in dem Harn machet, ſo die Durchſeyhungs-Gänglein mit Gewalt durchdringen, und auch die dicken Theile mit zerſchmeltzet, und mit ſich hindurch führet; ſolches deutet an Hitze und Schwindſucht. Dickheit des Harns und ſeine Deutung.

Die Trübigkeit des Harns kommet von innerlicher fermentation und Durcheinandergährung, und deutet an, da ſolcher Harn alſo ausgeharnet wird, Fieber und Haupt-Schmertzen. Trüber Harn und ſeine Deutung.

Der klare ausgeharnte Urin, welcher ſich von der Lufft trübet, und im warmen Waſſer wieder lauter wird, deutet unvollkommene Verdauung, dadurch der Harn nicht gebührend ausgekochet, ſondern unvollkommen bleibet, und ſich an der Lufft ſo bald brechen thut. Klarer Harn, ſo ſich bald bricht, deſſen Deutung.

Trüber ausgelaſſener Harn, der ſich hernach allgemach kläret, und das Trübe ſich zu Boden läſſet, und bey wieder Erwärmung alſo bleibet, und am Boden des Urinals eyteriche Materia geſehen wird, dienet es allemahl auf Erſchwärung der Nieren und Blaſe. Trüber ausgelaſſener Harn ſo ſich hernach kläret, deſſen Deutung.

Hingegen gibt der helle und durchſichtige Harn, entweder die allerböſeſte oder allerbeſte Bedeutung, denn ſo die ſchöne klare Gold-Farbe dabey iſt, bedeutet es die allerbeſte Geſundheit; iſt es aber die helle klare weiſſe Farb, ſo iſt es von tödtlicher Cruditát, darum, weil es von ein- Heller und durchſichtiger Harn, ſeine Deutung.

an der

ander abweichet, um ſo viel iſt die Geſundheit nahe oder ferne.

Dunckler Harn.

Der dunckele Harn wird unter die dicken gerechnet, davon bereits Meldung geſchehen iſt.

Unterſcheid und Känntnuß des Harns der Kinder / Jugend / männlich- und weiblichen / auch alter Leute. Item / auch des Viehe Harns.

Ubrigens muß, wie oben gemeldet, fleißig auf die Contenta geſehen werden, wann man nicht ſo leichtlich betrogen ſeyn will, und ſich in Känntnüß unterſchiedlicher Harne fleißig üben, daß er wiſſe Kinder-Harn vom jugendlichen, männlichen und weiblichen, auch alter Leute Harn zu unterſcheiden, und hinwieder dieſe von allerley Vieh-Harn zu unterſcheiden und abzutheilen. Dann der kleinen Kinder Harn iſt weißlicht, wie Molcken, der Knaben ihrer iſt blaß-gelb und trübe, der Jünglinge ihrer iſt Gold-gelb und hat wenig ſubtile hypoſtaſin. Der Weiber-Harn iſt allemal klärer und bleicher, als der Männer, da ſelbe gleich geſund ſeyn. Alter Leute Harn iſt dick und weißlich, und hat wenig hypoſtaſin; dargegen iſt eines Viehes Harn viel dicker und trüber, und unreiner, als der menſchliche, wiewohl eines Theils der Harn des Viehes mit den andern auch in groſſem Unterſcheid ſtehet, ſo durch die Ubung erfahren werden kan.

Dieſem allen nach ſey wie ihm wolle, ſo halte ich dafür, daß auf dem Harn der Patienten ein Medicus niemahl ſicher gehen kan, ſonderbahr bey gifftig- und contagiöſen Kranckheiten; dann da ſiehet öffter der Harn gantz gut, da ſich doch der Menſch, von welchem ſolcher gelaſſen wird, am übelſten befindet, auch wol gar bey geſund-ſcheinenden

nenden Harn wegſtirbet: Weßwegen vonnöthen iſt, auch noch andere impottante und Nachdrucks-volle Anzeigungen, ſonderlich die Pulß-Schläge, Angeſichts-Farbe, auch andere Gliedmaſſen, mit zu Hülffe zu nehmen, und zu unterſuchen, wovon in folgenden mit mehrern zu vernehmen iſt.

Von der Concordantz der natürlichen Harn-Farbe, mit der Reſpiration, Phyſiognomia und Schlagung der Arterien bey Patienten.

Gleichwie in dieſer Welt in allen Dingen, welche die Natur täglich herfür bringet, nichts temperirters als das Gold gefunden wird, und ſolches wegen ſeiner alltemperirteſten Einträchtigkeit, auch das beſtändigſt- und unzerſtörlichſte Ding iſt, auch ſeine ſchöne temperirte Farb das mittelſte zwiſchen weiß und roth vorſtellet; alſo iſt auch eines im beſten Flor der Geſundheit ſich befindenden Menſchen-Harns, mit ſolcher temperirten Goldfarbe gezeichnet, und verkündet auch zugleich, daß auch andere Haupt-Glieder des Leibes und Lebens, ſonderlich die Reſpiration, oder Athemholung oder Lunge und das Zwergfell, und die Pulßſchlagung der Arterien, in rechter temperirter Qualität und Würckung begriffen, ſo, daß der Athem weder

zu geſchwind oder zu langſam gehet, dieweil die innerliche Wärme eines ſolchen Menſchens auch temperirt iſt, zwiſchen heiß und kalt: So bald aber die Farb des Harns von ſolcher temperirten Gold-Farbe mercklich abweichet, ſo bald wird ſich auch in der That befinden, daß der Athem und Pulß zugleich mit von dem temperirten Zuſtand abgewichen, auf eben die Seite, dahin des Harns Farb abgewichen iſt. Denn weichet die Harn-Farb von der temperirten Gold-Farb aufwärts zur Röthe, und verkündet mehr innerliche Hitze, ſo gehet auch der Athem ſehr geſchwind, und wird mit ſtarcken Lufft-Zügen gezogen; auch ſo werden die Arterien viel ſchärffer und ſtärcker ſchlagen. Weichet aber die Harn-Farbe abwärts, und ſiehet falb und blaß, ſo wird auch der Athem langſamer gehen, und die Pulß viel langſamer ſchlagen, und iſt alſo zwiſchen den Dauungs-Gliedern, davon die Farb des Harns kommet, nemlichen Galle, Leber, Miltz, Magen, als den Lebens- und Lufft-Gliedern, dem Hertzen, der Lunge und Zwerchfell, der Bruſt, Muſculn, eine ſtetige Concordantz, und muß zu beyden Seiten betrachtet werden, wenn man in Beſichtigung des Harns das ein- oder andere judiciren will. Ja, ſie verändern ſich gar vielfältig beyderſeits, nemlich der Harn, der Athem und die Pulß, ſo, daß faſt jede Kranckheit ihre ordentliche Zeichen im Harn giebt. Alſo auch auf gleiche Weiſe eine beſondere Art der Athemholung und Pulßſchlags ſich beſin-

befindet. Denn jemehr die Farb abweichet vom Harn, auf die lincke Seite, und Anzeigung giebt der Mangelhafftigkeit der inwendigen Wärme, je mehr herrſchet auch die Kälte, Cruditäten, rohe Schleimigkeit, der Durchgang in Athemholung, wie auch Schlagung der Arterien, und ziehen ſolche Perſonen den Athem mit Röcheln, Keichen, Huſten, Qualſter, öffterer Nieſſung und Gefahr der Erſtickung: Und die Arterien ſchlagen ihnen leiſſe, langſam, unordentlich, ſtehen auch wol gantz ſtille, und verurſachen Ohnmachten, bißweilen erheben ſie ſich auch mit Tumult und grobem Arterial-Geblüt, und machen Hertzklopffen, öffter wohl ſchlagen ſie an einem Ort anders als am andern, wie in den Schlag- und Schlaff-Kranckheiten, allwo die Arterien an den Schläffen und Hals ſtärcker gehen, als an den untern Pulß-Adern, wie dann in ſolchem Fall auch der Athem mit Schnarchen gezogen wird, je mehr aber die Farbe des Harns ſich aufſteigender neiget, und roth und färbigt zeiget, je geſchwinder gehen auch die Pulß-Adern, und geben innerliche fiebrige Hitze zu erkennen: Derowegen iſt bey Beſichtigung des Harns in alleweg die Beſchaffenheit des Athems, Pulßſchlags Geſtalt und Farb des Angeſichts und des Leibes, allemahl mit Fleiß in Augenſchein zu nehmen.

Was demnach den Athem anlanget, ſo iſt ſolcher in allen Zuſtänden des Leibes, wenn er leicht und wohl gezogen wird, eines von den allerbeſten Zeichen, und hat mit ſolch einem Patienten, der ſol- *Gute Zeichen des Athems.*

ſolchen leichten geringen Athem hat leichtlich keine Noth noch Gefahr, ſo lange er ſolchen guten Athem behält, derowegen iſt ein ſchwerer Athem bey Krancken, ſonderbar in hitzigen Kranckheiten, ein böſes Zeichen.

Böſe Zeichen des Athems.

Wann aber der Athem gar ſchnell gezogen wird, ſo bedeutet es Inflammation der Lunge, Bruſt-Häutlein, und Zwerchfells, und iſt dabey groſſe Lebens-Gefahr; auch ſo in groſſer fiebriger Hitze der Athem gar langſam und mit ſtarcken Zügen gethan wird, gleichwie man tieff zu ſeufftzen pfleget, bedeutet es hefftige Raſerey, da der Patient aus Unverſtand vergiſſet, ordentlich zu athemen, und hernach mit deſto gröſſern Zügen Lufft ſchöpffet, welches auch eine Todes-Gefahr bedeutet. Deßgleichen, wann die Fieberhafften einen ſtinckenden Athem bekommen, denen er vorhero nicht geſtuncken hat, ſolches iſt auch tödtlich; aber am gefährlichſten iſts, ſo aus dem Munde der Athem kalt geſchöpffet wird.

Von Schlagung der Pulß.

Was bey Schlagung der Pulß, Arterien, zu beobachten iſt.

Bey den Pulßſchlägen iſt abſonderlich zu mercken, daß auch bey Geſunden der Pulß ſo wol als der Athem verändert wird; dann ſo offt man ſtarck läufft, Berg aufſteiget, arbeitet und ſich erhitzet, muß er ſchneller und ſtärcker athemen, und ſchläget die Pulß geſchwinder; auch ſo einer ſehr erſchröcket, wird ſich ebenfalls der Pulß verändern, und gröber gehen, mit ſtarcken und langſamen

Wovon ſich der Pulß bey Geſunden verändert.

DEI30 DEI

ſamen Schlägen, dieweil vom Schröcken das Geblüt Tartariſch und grob wird; aber ſolche Veränderung des Athems und Pulß, währet bey Geſunden nicht lange, ſondern ſo bald der Leib ein wenig ruhig gehalten wird, kommen ſolche wieder in ihre vorige Ordnung, es wäre dann die verurſachte Alteration ſo groß, daß das erhitzte Geblüt ſich nicht ſo bald in Ruhe ſetzen und abkühlen könnte; dann in ſolchem Fall bleibet nicht allein der Pulß verändert, ſondern nimmet noch vielmehr zu, und erreget öffters Fieber und andere Kranckheiten.

Von ſolcher veränderten Pulß, der viele Täge nacheinander ſchläget, als bey geſunder Ordnung pfleget, wird allhier gehandelt, wobey ſich auch gemeiniglich eine veränderte Harn-Geſtalt findet, u. mit ihm klare Anzeigung giebt, daß die innerliche Beſchaffenheit und Verrichtung der Glieder, in Unordnung gerathen, und Ungeſundheit vorhanden, welche nicht vergehet, ſondern gemeiniglich zunimmet, und endlich den Tod mit ſich bringet, dafern man der Natur nicht mit Kunſt der Artzney zu Hülffe kommet. In ſolchem Fall kan man ſo wol als in Beſichtigung des Harns, durch die Betaſtung des Pulſes, treffliche Nachricht haben, wo man anders darbey gute Vernunfft brauchet, auch ſich vorhero fleißig geübet hat, welche in Erkänntnüß der geſunden Pulß-Ordnung bey Kindern, mittelmäßigem geſtandenen und betagten Alter, in allen 4. Complexionen practicirt, geübet und beobachtet

Was bey Erkänntnuß der Pulß-Schläge zu beobachten.

achtet werden muß: Woraus man unterſcheiden lernet, wie weit ein Pulß von ſeiner vorigen Ordnung abgewichen, abſonderlich zu geſchwind oder langſam, oder allzu hart ſchläget, da dann, wann der Pulß allzu geſchwind oder hart ſchläget, und dabey ſehr röthlichter Harn, auch ſonderliche Röthe des Angeſichts iſt, ſo erfordert auſſer allem Zweiffel die Nothdurfft, kühlend und löſchende Medicamenta innerlich zu gebrauchen, auch nach geſtalt der Sache, die Aderlaß, welche tapffer kühlet, zu Handen zu nehmen.

Wann der Pulß zu geſchwind und hart ſchläget.

Wann aber der Pulß gar langſam oder leiſe gehet, und dabey die Farbe des Harns blaß iſt, und dünn, nebſt einem bleichen Angeſicht, ſo iſt auſſer allem Bedencken, alle innerliche Artzney, auf erwärmende Sachen des Leibes, Sparung des Bluts, und Ausführung der Cruditäten durch den Stuhlgang, Harn oder Schweiß, fürzunehmen.

Oder aber gar zu langſam und leiſe gehet.

Zu mehrerer Nachricht aber ſoll bey Betaſtung der Pulß-Schläge beobachtet werden, daß man nicht allezeit an einem Ort verbleibe, und ſolche nicht nur an der Hand und Arm begreiffe, wie die meiſten zu thun pflegen, die, ſo bald ſie nur zum Patienten kommen, gleich den Pulß am Arm betaſten, um ſich dadurch ein Anſehen zu machen, „als ob ſie die Regeln der gantzen Artzney-Kunſt „gefreſſen hätten, da ſelbige doch offtmal wenig „oder gar nichts davon wiſſen, noch verſtehen, „ſondern nur practicirten Medicis nachäffen „wollen; auch deßwegen im geringſten kein ander „Recept

Wo man den Pulß betaſten ſoll.

Gewohnheit unerfahrner Aertzte, den Pultz zu greiffen,

Recept anordnen würden, als was ſolche etwa „ vorhero aus dem Ettmüller oder Helmontio, „ oder ſonſt andern alten Artzney-Büchern aus- „ geſchrieben haben.“ Es muß aber ein Medicus, dafern ſich ſolcher aus den Pulß-Schlägen informiren will, auch noch an andern Orten den Pulßſchlag obſerviren, nemlich an Schläfen, Haltz, Füſſen, Hertzen, ꝛc. und abmercken, ob ſolche mit der Schlag-Ordnung zuſammen treffen, und gleich ſtarck oder ſchwach ſchlagen: Denn ſo ein Unterſcheid in ſolchem vermercket wird iſt, es bey Patienten ein gefährlich Zeichen, und deutet auf innerliche böſe Kranckheiten, ſonderlich wo an den andern Orten und obern Theilen der Puls, ſtärcker oder ſchwächer ſchläget. Dann der Füſſe Pulß ſtirbet am erſten ab, hernach an Händen, Halß und Schläfen, welche zuletzt abſterben.

ſich dadurch ein Anſehen zu machen.

Welche Pulß am erſten abſterben.

In andern Kranckheiten aber, da der Pulß noch ſtarck und wohl gehet, iſt es ein Zeichen, daß die Kräffte noch gut und ſtarck ſeyn; aber bey Schlagflüſſen, da ein gantzer oder halber Schlag vorhanden, da iſt ein ſtarcker Pulß auch nicht gut, ſondern je ſtärcker Pulß gehet, je gefährlicher iſt es bey ſolchem Menſchen, inſonderheit wo der Pulß alſo am Halß alſo grob und knöpffigt gehet, aber an Armen nicht geſpühret wird, ſo iſt es ein Zeichen eines heranbrechenden Todes; hingegen wann der Pulß an Händen gehet, am Halß aber nicht, ſo iſt es für ein gutes Zeichen zu achten.

Von Pulßſchlägen bey Schlagflüſſen.

Puls / bey den hitzigen Fiebern.

Wenn nach dem Paroxiſmo der Patient in einen Schlaff fället, und doch der Pulß indeſſen ordentlich fortgehet, iſt es gut, wenn aber dem Schlaffenden der Pulß auch ſtille ſtehet, ſo iſt es böß. In hitzigen Fiebern iſt es auch ein gut Zeichen, wenn in Betaſtung der Pulß, kein heiſſers gefunden wird, weder die andere Haut des Leibes iſt; ſticht aber die Hitze des Pulſes hefftig für, ſo, daß die Pulß-Ader hitziger gefühlet wird, ſo bedeutet ſolches hefftige Kranckheit des Geblüts, welches noch gewiſſer zu erfahren iſt, wenn man ein Tüchlein in Roſen- oder ander deſtillirt Waſſer, gleich aller Orten netzet, und auf die Pulß bindet, und ſo dann das Tüchlein an den Ort, wo es auf der Pulß-Ader gelegen, eher trucken wird, daß man einen trucken Strich dadurch ſehen kan, ſo iſt daraus ſtarcke Entzündung und Auffwallung des Geblüts zu erkennen. Wenn aber der Pulß ſehr ungleich gehet, und gleichſam zittert, und bald aufhöret, bald inhält, und bald wieder ſchläget, oder einen Schlag überhüpffet, bedeutet ſolches verborgene Kranckheiten, ob ſchon derſelbe Menſch nichts klaget, noch empfindet, ſo wird bey ſelbigem dennoch eine unverſehene Kranckheit außbrechen.

Wie die Hitze des Geblüts aus dem Pulß kan erkennet werden.

Ungleichheit des Pulß-ſchlages.

Wenn der Pulß bey einen Geſunden gleich gehet, und gute Ordnung hält, doch darbey gar grob, hart und knoſpigt verſpühret wird, bedeutet ſolches auch innerliche Mangelhafftigkeit, obſchon derſelbe Menſch ſich wohl befindet, doch aber

So ſolcher knollet und hart geſpüret wird.

aber nichts gefährliches, ſondern allein ein grob Melancholiſch Geblüt, ſo aber durch ſubtiliſirende Artzney und volatiliſche Salien zurecht bracht werden kan.

Von der Phyſiognomiæ oder Angeſichts Farbe der Patienten.

ENdlichen hat man auch aus der Phyſiognomia oder Angeſichts-Farbe, der Augen, Ohren, Naſe, Lefftzen, Hände, Finger und Nägel ꝛc. bey judicirung des Harns nicht geringe Nachricht: Denn ſo lange die Augen noch wol ſehen, die Ohren hören, die Sprach recht gehet, das Angeſicht ſich nicht ſehr entfärbet, oder verfället, ſo hat es bey ſolchen Krancken noch kein groſſe Noth und Gefahr: Daferne es ſich aber befindet, daß alle Geſtalte, Farb und Geruch, auch Beſchaffenheit ſolcher Oerter von ihrer voriger Art abgewichen und ein anderer widerwärtigen Geſtalt angenommen haben: So iſt eine unfehlbare Todes Gefahr fürhanden. Dann wann die innerliche Wärm des Geblüts in welchem das gantze menſchliche Leben beſtehet, allgemach vermindert wird und abzuſterben beginnet, ſo fallen die Augen tieff ein und werden dunckel, die Naſe ſiehet dürr und ſpitzig, die Lippen verändern ihre ſchöne rothe Roſen-Farbe und werden dargegen Blaß und Bleyfärbig, die Zähn werden auch rauh als wann ſie mit einer Feyle

Tödtliche Zeichen.

überfahren, die Haut rumpffet zuſammen, und erblaſſet, die Zung ſtamlet, oder wird gar ſprachloß, mit den Fingern klauben ſie auf dem Deck-Bett umher, als ob ſie Federn ableſen wolten, ſolches alles ſeynd ſolche Anzeigungen, daß der Menſch ſein mühſeliges Leben unumgänglich beſchlieſſen, und dem Tod nahen wird.

Aderlaſſen.

Was endlich noch von dem Aderlaſſen, und aus dem ausgelaſſenen Blut zu wiſſen vonnöthen, auch was einem Wund-Artzt darbey zu beobachten gebühret, ſo wohl auch was von Amt der Senn- Spann- und Milch-Adern zu wiſſen iſt, auch was die Alten von 4. Adern zu öffnen erwählet, und was ſonſt von Aberglauben, Mißbrauch, Frevel, und rechtem Gebrauch des Aderlaſſens zu erinnern und wie man das erſtgezapffte Blut urtheilen und judiciren ſoll, ſolches alles iſt bereits oben im 176. Capitel deutlich angeführet, wohin den günſtigen Leſer angewieſen haben will.

Regi-

Regiſter.

A.

Abnehmen oder Abſterben der Kinder, che damit befallen werden, wovon es kommet, und deſſen Cur 73
Abortus & ejus præcautio 312
Aconitum 973
Adern ſo geſprungen zu heilen 673 ſeqq.
Ader-Kröpffe wann ſolche kommen 335 wie gefährlich ſolche ſeyn, und wer damit beſchweret, und auch derer Cur ibid. & 336
welche bey verſtopffter Monatreinigung geöffnet werden ſoll 247
Aderlaſſen deſſen Urſprung 1008 wo man laſſen ſoll, deſſen Mißbrauch 1010. 1011 und Regulen 1014
Æthiops mineral 171
Affter-Ausfall bey Kindbettern, wie man ſolchen wieder an gehörigen Ort bringet 431
Affter-Ausfall bey kleinen Kindern, wovon es kommet und wie es curirt wird 184
bey der rothen Ruhr zu curiren 514
Verſtopffung wie ſolches geſchiehet, wer damit befallen wird und deſſen Cur 728. 729
Zwang und deſſen Cur 514
Alp-Drücken, was ſolches eigentlich iſt, u. wer damit geplaget wird, deſſen Urſach und Cur 86
bey Kindern, wie man ſolches ſpüren kan, deſſen Urſach und Cur 86. 87.
Alvi Conſtipatio 738

Analepſia 551
Anaſarca 515
Angeſichts-Zittermähler 939
Angina 887
Anhaltend Pulver in der rothen Ruhr dienlich 512
Anhaltend Waſſer wider Durchfall bey Schwangern zu gebrauchen 338
Animi deliquium 664
Anorexia 601
Anſprung bey Kindern, vid. Milch-Raude 89
Apoplexia 574
Apozema Vulnerarium 798
Aqua Quercetani zu bereiten und deſſen Gebrauch 800
— Theriacalis 966
Arcanum damit den Krebs an Brüſten zu heilen 471
— wider Kröpff 955
— wider Podagra, worin ſolches beſtehet 859
— in der Windwaſſerſucht dienlich 431
Ardor Ventriculi 620
Aromatiſchen Wein zu bereiten und deſſen Gebrauch 695
Arſenicum was ſolcher für ein Gifft iſt 973
Artzney-Mittel für Heb-Ammen, ſo ſolche bey Gebährenden Frauen in Bereitſchafft haben ſollen 381
Artzney-Mittel für Kindbettern ibid.
— damit die Leibes-Frucht zu der Geburt zu treiben 383.384
Aſcarides was ſolches für Würm, wo ſie ſich aufhalten, und wie ſie zu tödten und abzuführen 753
Aſcites 515. 530
Aſthma 654
Athems-Geſtanck, wer damit behafftet iſt 914
— Urſachen und Cur 915
Athem ſo kurtz vid. kurtzer Athem 654
Athritis 841
Auditus Læſio 627
Auffahren im Schlaff junger Kinder, was deſſen Urſach, und für Gefahr und wie ſolches abzuwenden 56
Augen-Entzündung bey

bey Kinder-Blattern zu curiren 110
wie ſolche bey den Kinds-Blattern zu præſerviren 109
Waſſer bey Kinds-Blattern dienlichen 108

B.

Bad, ſo an Stelle eines natürlichen warmen mineraliſchen Bads zu gebrauchen. 259
Balſamum Embryonum zu bereiten 330
Bärmutter Ausfall bey Kindbettern 418 was davon zu halten 421 deſſen Zeichen, Urſachen Prognoſticon davon 422. 423 ſammt der Cur 424
Bärmutter, wie ſolche beſchrieben wird, und deren Amt 260. Einfältig Gedicht von deren Auffſteigen 262 was ſolche für Schmertzen verurſachen, 263. Männer klagen auch über eine böſe Bärmutter, wie ſolche zu ſtillen 265. 266
Auffſteigen der Kindbettern, was ſolches für Unterſcheid hat, mit andern Frauen 416. und wie ſolches zu ſtillen iſt ibid.
Entzündung bey Schwangern, wie auch bey Kindbettern, deſſen Gefahr, und wie Schwangere in der Cur zu tractiren 343. 344
Bärmutter ſo erkältet und verſchleimt zu curiren 355
Raſerey, was ſolches für ein Zuſtand, wovon es kommet, was ein Medicus darbey zu beobachten, und deren Cur 221
Waſſer-Sucht was darbey in der Cur zu beobachten 355
Bäuch der Kinder ſo groß vid. groſſe Bäuche 80
Bauchfluß vid. Ruhr 716
Grimmen oder Colica 706

Be-

Beſchreyen der Kinder, was davon zu halten? wie es geſchiehet: Auch wie ſolches zu erkennen iſt 75. 76 und deſſen in und äuſſerliche Cur 77
Beyſchlaff zu ſtimuliren 277. 278. 833
Betharnen der Kinder, deſſen Urſach, und wie man ſolche davon abgewehnen kan. 83
Bezoardiſches Pulver zu machen 159
Bilſenkraut deſſen giff-tige Eigenſchafft. 974
Bienen-Stich zu heilen 973
Blöhung und Wind wovon ſie kommen, deren Unterſcheid 907. 908 wie ſolche erkennet und curirt werden 909. 910
Bluthärnen, deſſen unterſchiedene Urſachen und Cur 682. 683
Igel, wie ſolche applicirt werden 883
ſo dünn zu verdickern vid. Geblüt 240
ſpeyen, was darunter für ein Unterſcheid und wie es curirt wird. 677. ſeqq.
ſtillende Mixtur 674. Pillen, 679. Pulver 684. Waſſer 499 gemein Mittel. 674
Bleich-Sucht., wie vielerley Namen dieſe Kranckheit hat 201 woher ſolche Namen kommen, was ſolches iſt 203 wer damit befallen wird, und was ſolche für Beſchwerd nach ſich ziehet, auch derer Käntnüß und Cur 204. 205
Bräune, derer Gefahr 899 und Cur 900
im Halß bey hitzigen Fiebern zu curiren 503
bey Kindsblattern zu curiren 111
Brech-Sucht wie ſolche curirt wird 870. ſeqq.
Brey der Kinder wie man ſolchen bereiten und geben ſoll. 11
Brod von Rocken, was ſolches für Nahrung giebt

Brödt-

Brödtlein ſo zu verletztem Gehör dienlich 629
Brüche bey Kindern deren Unterſcheid 175
Brüſte Entzündung, wann ſolches kommet, 450 wie man ſolche zertheilet, 452 und wann ſolche Geſchwulſt in ein abscessum gehen will 454
Geſchwär zu heilen 504
Brüſte ſo hängende, lampelet, und ſchlapp, wie ſolche wieder in gehörige Härte und Form zu bringen 233. 476
Härtigkeit, was ſolches für ein Zuſtand iſt, und was davon entſtehet, auch wie die Cur fürzunehmen iſt 460
Krebs, woher ſolcher entſtehet, wie er erkennet wird, und was von der Cur zu hoffen 465. ſeqq.
Mängel erſetzen oft die Schneider, was ſolcher nach ſich ziehet, 472 und wie ſolchen zu helffen wär 473
Uberfluß und derer Unform 474 was ſolche für incommodität geben 474 und wo man ſie kleiner machen kan 475
davon ein Scirrhus iſt in eine Steinhärte zu bringen 465
Wärtzel-Schrunden 456 wann ſolches entſtehet, wie man es verhütet, auch wie ſie geheilet werden 457. ſeqq.
Bruſt-Geſchwär wovon ſie kommen, deren Gefahr und Cur und wie ſolche zu öffnen 926. ſqq.
Bruſt-Safft zu bereiten 657
Bruſt-Tranck ſo den Außwurf befördert 546
bey geſprungenen Adern zu gebrauchen 681
im Huſten dienlich 650
in Lungen-Sucht zu gebrauchen 563
ſo den Schleim abführet 504. 650. 660
Bruſt-Zältel zu machen 688

C.

CAchexia Virginum 201
Calculus renum 787
Cancer mammarum 465
Capitis dolor 639
Cardialgia 618
Catalepſia 551
Catarrhi wie man ſolche verdünnet 770. 771
Cataplaſmata auf Brüche, unterſchiedenen Arten 178. 179
Ceratum de Cumino zu bereiten 900
China Chinæ Tinctur 808
Chloroſis 201
Cholera 870
Clyſtier für erwachſene Perſonen in unterſchiedenen Zuſtänden dienlich 511. 521
für Kinder zu bereiten 16. 23. 54
für ein Kind ſo 3. Tag alt iſt 1006
ſo 2. Monat alt iſt ibid.
ſo Schmertzen ſtillet 1007
Caffée wie ſolcher bereitet wird 693
Colica was ſolches für eine Kranckheit, wovon ſie entſtehet, und erkennet wird 706 auch wie der Schmertz zu ſtillen und zu curiren iſt 707
Conceptio falſa 287
Convulſio 823
Coryza 947
Crocus metallorum wie man damit vomiren kan. 608
Crolli Mutter-Elixir zu bereiten 266

D.

DArmruhr was ſolche iſt, wovon ſie kommet, ſo von einer Entzündung entſtehet 712 derer Cur 713 ſeqq.
Defectus mammarum 272
Diabetes 735
Diæt für Kindbettern 393
Diarrhœa 716
bey Kindern, wovon ſol-

ſolche kommet, wie man ſie erkennet, und curirt wird 150.151
Dicke Hälſe zu curiren 957
D. Dolæi Schnupff-Toback und deſſen Nutzen 631
Dolor Nephriticus 779
Durchfall bey hitzigen Fiebern zu ſtellen 505
bey Schwangern, wovon ſolcher kommet, wie man ſolchen ſtopffen und curiren ſoll 336.337
Durſt-löſchende Roſen-Tinctur 498
Tranck 103
Dyſenteria 506
Dyſuria 631
bey Kindern, wann Sand und Grieß darbey gemercket wird 187 ad 189

E.

Ehelicher Werck-Verluſt. vid. Mannheit 831
Electuaria unterſchiedene Manieren 816.817
Electuarium Satyrionis damit Beyſchlaf zu ſtimuliren 276.832
Elixir proprietatis Paracelſ. zu bereiten 606
Empyema 926
Engbrüſtigkeit der Kinder zu curiren 18
Engbrüſtigkeit: derer Unterſcheid und Gefahr 654. So ſolches von ſaltzigem Geblüt, kommet, 655. oder von jäſteten Geblüt, oder von zurück getriebener Krätz 658
Cur 660
Täfflin, ſuch Bruſt-Täfflin. 563
Entzündung welcherley ſolche iſt, abzuhalten 885
Epilepſia 548
Erbgrind bey Kindern, was ſolcher iſt, deſſen Unterſcheid, Urſach und Cur 144
auf andere Manier zu curiren 147
Erbrechen, wovon es kommet, und wie ſolches geſtillet wird 862.863
womit ſolches gemachet werden kan, und derer doſi.

doſi. 999. ſeqq.
Erbrechen junger Kinder, deſſen Urſach. 30. was ſolches für Nutzen und Schaden bringet, und wie ſolches anzuhalten. 32. 33.
machende Pillen. 870
bey den Kinds-Blattern anzuhalten. 106
bey Schwangern. 869. wovon es kommet. 319. Cur. 320
Erbrechen bey Schwangern, wie ſolches zu verhindern. 319. 320.
Eröffnender Kräuterwein bey verhaltener Monat-Reinigung dienlich. 247.
Eſſens-Appetits-Verluſt. 601. wie ſolcher wieder zu bringen. 602
Eſſentia Cantharidum, damit der Nierenſtein fortzutreiben. 801
Euphorbium, wie ſolches als ein Experiment wider den Hauptſchmertzen zu gebrauchen. 648
Experiment wider alle Durchfälle. 505
damit Milch in Brüſten zu vertreiben. 386
Eryſipelas. 760
Eyſenhütgen, deſſen gifftige Natur. 974
Experiment damit Geflechten und Zittermahl zu vertreiben. 941
wider Leberflecken. 938

F.

Fallende Sucht, derer Zeichen, und Käntnüß, 549. Unterſchiedne Art, 550. welche Patienten zu curiren ſeyn. 552. was vor- in- und nach dem Paroxiſmo zu beobachten iſt. 555. und Cur. ibid.
Falſche Empfängnuß, was ſolche iſt, derer Urſache, 287. wie ſolches dem Medico ſchwär zu judiciren fällt. 289
wenn ein Mola fürhanden, wie ſolche fortzubringen. 290

Falſcher Seitenſtich; wie man ſolchen kennet, und deſſen Cur. 548
Fames Canina. 612
Faucium Ardor. 899
Febris alba. 201
amatoria. 201
Febres continuæ; wie ſolche tractirt werden. 159
Hungarica. 492
Intermittentes zu curiren. 155
Lactea. 434
Maligna. 492
Quartana. 812
Tertiana. 804
Fieber = Cur eines alten Capuciners. 810
ſind mancherley, wie man ſolche kennet, unterſcheidet, 804. wie ſolche ihren Anfang nehmen; und wann ſie entſtehen; 805. auch wie die Cur fürzunehmen. ibid.
bey Kindbettern zu curiren.
bey Kindern, welcherley ſolchen verwandeln, wie ſich der Medicus darbey fürzuſehen hat, und derer Cur.
ſo maligniſch, zu erkennen und zu curiren. 163
wird von einer Phantaſie des Patienten curirt. 811
Pulver zu bereiten. 807
Träncklein; unterſchiedene Art.
ſo viertägig, 812
was ſolches ſeyen; und derer Cur. 812
Filtzläuſe zu vertreiben. 143
Flecken, ſo von Kindsblattern hinterlaſſen worden, zu vertreiben. 105
Fleiſchbrühe, wie ſolche bey Kindern tractirt werdẽ.
Fluor albus. 253
Flüſſe, wie ſolche einzutheilen. vid. Catarrhi.
ſo vom Haupt auf die Bruſt fallen zu temperiren. 568
aus dem Haupt nach dem Harn und Stuhl zu leiten. 585
Fluxus Hæmorrho 878

Fluxus Lochiorum 104
Fœdus Virginum color 201
Frantzoſen bey Kindern, wie ſolche darzu kommen, derer Känntnüß, Prognoſticon und Cur 196 ſeqq.
Frattigkeit bey Kindern, was ſolches iſt, wovon es kommet, und wie es curirt wird. 131
Frieſel bey Kindbettern, wie ſolcher erkennet. vid. deſſen Gefahr und Cur 433
Fungi 974
Furor Uterinus 218
Füſſe Geſchwulſt nach der Geburt 334
bey Schwangern, wovon ſolche entſtehet 332. Cur 335

G.

Gallen-Grimmen zu curiren 710
Galle wann ſolche in Magen kommet 618. 996
Gebährende, ſo eine ſolche in Lebens-Gefahr kommet, wie man es erkennet 388
Geblüt ſo dick zu verdünnen. 704. 880. 882
Geblüt ſo dünn zu verdicken 240
ſo ſcharff und brennend 244
reinigender Tranck 538. 556.
Geburten, 366 wie ſich ein Kind darzu ſchicket, 367. welche Geburten ordentlich und Zeichen einer natürlichen auch nahen Geburt. 368
Geburts-Glieder, ſo in Gebähren verletzt werden zu curiren. 391
der Weibs-Perſonen, die von Schärffe verletzet worden, zu curiren. 223
Gedächtnüß-Schwachheit, was das Gedächtnüß iſt, und wovon es geſchwächet wird 691 auch wie man es ſtärcken kan 692
Gedächtnüß-ſtärckend Pulver, 692. Pillen, 694

694 Salbe, 697 und Täfflin. 695
Gehöres Verletzung, wie ſolches geſchiehet, und Cur. 628
Gelbſucht, derer Kändtnüß, wovon ſie entſtehet 591 Cur 592
Bündlein ſind ein Experiment 593
Träncklein 593
die Schwartze vid. ſchwartze Gelbſucht 598
Gelbſucht Pulver und Zeltlin 236
Gelüſten bey Schwangern ſo unordentlich 356
wovon ſolches kommet, und wie es abzuhalten 356
Geilheit, was ſolche iſt, wer damit befallen wird, wovon ſie entſtehet, und derer Cur 828. 829
in der Bärmutter bey Schwangern, und Cur 353
Geſchwulſt der Füſſe bey Schwangern, vid. Füſſe Geſchwulſt 332
Gichter bey Kindern, derer Unterſcheid und Cur bey Klein- und Erwachſenen, 59. 60 præſervirende Mittel dafür, auch durch ein gering Mittel abzuhalten, und Cur 63
bey Kindern abzuwenden 114
Gicht oder Krampff, was ſolcher iſt, wovon er kommet, und wie er curirt wird 823 ſeqq.
Gichter abhaltende Pulver mancherley 62. 63 ſeqq. 115. 557. 558
Pulver, ſo man den Säugerinnen geben ſoll 64
Waſſer zu bereiten 825
Gifft und Gegen-Gifft 971
Gifft außtreibend Träncklein bey hitzigen Fiebern 496. 501
Pulver für Kinder 501
Gifft ſo etwa unverſehens etwelcher in Magen kommen zu curiren 669
ſo von kalten Effect iſt, zu curiren 670
Gifft worinn ſolcher beſtehet,

het, 971. was wider ſolchen zu gebrauchen, deſſen mancherley Arten. 972 ſeq.
Gleichſucht vid. Glieder Sucht. 841
Glieder-Sucht, wie mancherley ſolche iſt, deren Kennzeichen, und Urſachen wovon ſolche entſtehet, 841. wer damit befallen wird, und wie ſolche curirt werden kan. 842
Gottes Gewalt. vid. Schlagfluß. 574.
Grieß und Sand in Nieren, was ſolcher iſt, wie er erkennet wird, wann er entſtehet, 779 ſeq. und deſſen Cur. 781
Grimmen und Reiſſen im Leib bey jungen Kindern, ſamt deſſen Urſachen und Cur. 19. 20.
Gröhſen vid. Magen aufſtoſſen. 607
Groſſe Bäuche bey den Kindern, was ſolche für Gefahr haben, wovon ſie entſtehen, und derer Cur. 80
Gülden Ader-Fluß, wovon ſolcher kommet, 876. wie ſolcher curirt wird. 877
Gülden-Ader Fluß bey Schwangern zu curiren. 358
Gülden-Ader Verſtopffung und derer Cur. 879
Gurgel-Waſſer bey der Bräune. 900. 902. 904. ſeq
bey der Kählſucht. 890. 891. 892. 895.
Gutſchlag. vid. Schlagfluß. 574

H.

HÆmorrhagia narium 673
Halitus Fœtens. 914
Hals, ſo von Kindsblattern verſchwollen zu curiren. 110. ſeq.
Hals-Kranckheit, vid. Kählſucht. 887.
Harn, wann ſich ſolcher bey Kindbettern verſteckt, hat,

hat, wie ſolcher fortzutreiben iſt. 105
Harnlauff bey Schwangern ſo unempfindlich. 329
wann ſolcher bey Schwangern, wegen Geſchwulſt und Blåſten der Bårmutter, auch von Schårffe des Urins, oder von Stein und Grieß, unempfindlich und nur tröpffel-weiſe rinnt, wie ſolcher zu befördern. 330. 331.
Harn ſo ohne Willen laufft, weme es wiederfåhret, wann es kommet, und deſſen Cur. 720.
oder ſo es von Entzündung der Dårm kommet. 715
auch durch ein Experiment zu curiren. 726
Harn-Ruhr, wie ſolche erkennet wird, wovon ſie kommet, und dero Cur. 735
Harns Schårffe zu verhindern. 350
bey den Nierenſtein zu temperiren. 791
Strenge, bey Kindern, was ſolches iſt, auch deſſen Urſache und Cur. 186
Harntreibende Mittel zu bereiten. 300
Kråuter-Baad. 731
Tranck. 518
tröpfflen, was ſolches iſt, und Cur. 731. ſeqq.
Verhaltung, was die Urſach ſolcher Verſtopfung iſt, und deſſen Cur. 728. 729.
Harn-Winde, was ſolches ſeyen, woher ſie entſtehen, und derer Cur. 731. vid. auch ferner bey Harn ſtrenge. 186
Hartleibigkeit bey Kindbettern, wovon ſolches kommet, wie ſelbige zu eröffnen. 347
vid. auch ferner bey Verſtopffung. 738
Haupt-Balſam 648
in Kopffſchmertzen dienlich. 647
Haupt Schmertzen, deſſen vielerley Urſachen. 639

639 wie ſolche zu curiren 640
Haupt-Schmertzen bey Schwangern zu ſtillen 362
Haupt ſtärckend Gurgel-Waſſer 626
Haupt-Sucht vid. hitziges Fieber 492
Heb-Ammen, ſollen bey Gebährerinnen nicht ſo unzeitig zur Kinds-Arbeit nöthigen 369
auch Armen und Reichen gleiche Dienſte leiſten 371
Unterricht, wie ſich ſolche bey ordentlichen Geburten zu verhalten 372
ſeynd oft viel Urſach, gebrechlicher Kinder und Kindbetterin 372
wie ſich ſolche verhalten ſoll, wann ein Kind völlig zur Welt bracht iſt 377
was ſolche bey Zwillingen zu beobachten 376
Hectica 570
Heiſſerkeit, was ſolches iſt, wann ſie von Catharn entſtehet, oder von zähen dicken Schleim herrühret 686 ſeqq.
Hepatis intemperies calida 935
Hepatis Obſtructio 931
Hertzgeſpann, bey jungen Kindern, was ſolches iſt, wovon es kommet, wie man es kennet, was davon entſtehet, und wie zu helffen iſt 66. 67. 69
Hertzklopffen, woher es kommt, und wie es zu curiren 661 ſeqq.
bey Schwangern zu helffen. 362
Hertzens Mattigkeit und Schwachheit, wie ſolche erkennet wird, derer Urſach und Cur 670 ſeqq.
Hertzſtärckende Confection, Krafftwaſſer, Eſſentz 671
und Mixtur ibid
Hirnwuth bey hitzigen Fiebern zu curiren 501
Hirnſchale, wann ſolche von

von ſtagnirenden Feuchtigkeiten von einander treibt zu curiren 195
Hirnwuth vid. Taubſucht 585
Hitz auf der Bruſt zu temperiren 546
Hitzige Fieber, derer Urſprung, 492
wie ſolche erkennet werden 493
auch wie man die zuſchlagende Kranckheiten, ſonderbar die Hauptſchmertzen abweiſen, und die Kranckheit völlig curiren kan 501. 495
Hundshunger vid. Magen Appetit ſo ſtarck 612
Hungariſche Kranckheit vid. hitzige Fieber 492
Huſten junger Kinder, deſſen mancherley Arten, Urſachen und Cur 42 ſeqq.
Huſten mancherley Art, wovon ſolche entſtehen, und wie ſie curirt werden 648 ſeqq
Huſten wenn Blut darbey ausgeworffen wird, wovon ſolcher kommet, und deſſen Cur 653
ſo ſchleimig und feucht zu vertreiben 652
Täfflin zu bereiten 563
ſo trocken zu curiren 651
Träncklein zu bereiten 50
Huſten bey Schwangern, wovon ſolcher kommet, deſſen Gefahr, 324
und Cur 325
Hyoſcyamum 974
Hyppocras Tranck zu machen, damit das Erbrechen bey Schwangern zu ſtillen 321

I.

Japponiſche Mauß-dreckel zu machen 916
Icterus flavus 591
Niger 598
Imbecillitas virium 670
Impetigines 939
faciei ibid
Impotentia generandi 831
virilis ibid.

Incontinentia Urinæ. 720
Incubus. 829
Inflammatio mammarum. 450
Inflatio Ventriculi. 607
Infuſio der China Chinæ zu bereiten, und wie ſolche wider viertägige Fieber zu gebrauchen. 813. 814. 815.
Injectio ſo bey Bruſt Krebs Schäden hoch gehalten. 470
Julep, wieder Leber-Verſtopffung. 933
unnatürlichen Durſt 945
Junge Wittiben, wie ſolche vom Liebes-Fieber überfallen werden, vid. Bleich Sucht. 205
Jungfern Häutlein, was ſolches iſt. 229
Jungfern Kranckheit welche ſo genennet wird. 201
Jungfer-Milch, damit Geflechten und Zittermähl zu vertreiben. 942
Jungferſchafft was dafür gehalten wird. 227
derer Zeichen. 220
und worauff Manns-Perſon in erſten Coitu acht haben, ſamt darunter lauffenden Betrug. 230
und wie ſolcher bereitet wird. 231

K.

Kaehlſucht, derer Unterſcheid. 887
Urſachen, Käntniß, Gefahr und Cur. 889
Keuſchheit, wie man ſolche zu weg bringet und erhalten kan. 224
Kinder-Balſam zu bereiten. 330
Kindbetterin Regiment. 392
Kindsblattern, was ſolches für eine Kranckheit, wie ſolche anheben, derer Unterſcheid, Urſprung, Præſervation, Diæt, wie man ſolche austreibet, und andere zuſchlagende Fälle abzuwen-

wenden, und zu curiren. 93. 94. 95. 102. 113.
Kinder-Kranckheiten die Erſten, woher ſie entſtehen, und wie ſie abzuwenden. 1.
zu præſerviren und zu verhüten. 3.
deſſen mancherley Urſachen und Cur. 12.
wie man ſolche abwarten ſoll. 3.
Kind in Mutterleib, wovon es ſeine Nahrung hat. 366
Kinder Purgier. 722
Kindswehen der Gebährern, Zeichen. 370
und wovon ſie kommen. 375
Kleiderläuſe zu vertreiben. 142
Knollen in Brüſten ſo von geronnener Milch entſtanden, zu vertheilen. 448. 452.
Kopff-Bad wieder Läuſe und Grind. 140
Kopff-Läuſe, in 24. Stund ſamt den Grind ſonder Gefahr abzuhellen. 141
Krampff vid. Gichter. 823
Krätz bey Kindern zu vertreiben. vid. Räude. 181
Salbe zu bereiten. 182
Krafftwaſſer zu bereiten. 497. 498. 667. 672.
Kräuter-Bad, bey Bärmutter Entzündung dienlich. 346
wieder Bärmutter Verhärtung. 296
bey Harnverſtopffung dienlich. 332
wieder Leber-Flecken 932
Bähung, damit verſtockten Nachfluß der Kindbettern zu treiben. 415
Thée zu bereiten. 643
Wein, ſo in Engbrüſtigkeit dienlich. 655
ſo Eſſens-Luſt erwecket. 603
wieder Gelb-Sucht. 596

für

für Hauptſchmertzen 643
für verſtopffte Menſes 247
für Unfruchtbare
wieder weiſſen Fluß. 257
Kröpff, wie mancherley es giebt, wovon ſie kommen 951. 952
was zu derer Cur erfordert wird 953
Pulver. 954. 956
Küchlein, ſo ad Venerem reitzen 278
Kühlende Milch zu machen 612
Kühlende Milch in Schlaff-Mangel dienlich 345
Kurtzer Athem, deſſen Urſach, Unterſcheid und Gefahr, woher ſolcher kommet 654
ſo er von dicken oder ſcharffen Geblüt entſtehet 655

L.

Lactis abundantia 437
coagulatio 447
defectus 442
Lauge wieder den Erb-Grind. 146
Läuſe bey Kindern, wie ſolche wachſen, und zu vertreiben ſeyn. 139
Läuſe in Kleidern zu tödten 142
Laxirend Electuarium 348
Laxirende Geiß-Schotten 740
Kräuter-Wein 182
Pillen 211. 257
Roſinen-Wein 739
Tranck 588 248
ſo erweichet 708
ſo das Geblüt reiniget 538
für junge Kinder damit die ſcharffe Säure zu corrigiren 22
Lebens-Geiſter in den Geburts-Gliedern zu erwecken 835
Leber-Flecken, derer Käntnuß und Cur 938
Leber ſo hitzig, deſſen Käntnuß 935

deſſen Urſachen und Cur 936
Leben-kühlender Julep 937
Ptiſane ibid.
Tinctur ibid.
Leber-Verſtopffung, was ſolches iſt 931
wovon ſolches entſtehet, was daraus erfolget 932
wie ſolche zu eröffnen 932
Leiſten-Brüche bey Kindern, wovon ſie ſolche bekommen und deren Cur 176
Lenden-Fang bey Kindern, deſſen mancherley Namen, Zeichen, Urſachen, Prognoſticon und Cur. 127. 129
Lenden-Wehe, bey Schwangern, wovon es kommet, deſſen Cur 361
Liebes-Fieber der Jungfern zu curiren 201
Liebe ſo gezaubert zu curiren 589
Lienteria 623
Liquor Sacchari compoſit. zu bereiten. 687
ſimplex zu bereiten. ibid.
Lumbrici 744
Lungenſucht, wie man ſolche erkennet, derer Urſach wovon ſie entſtehet, ſamt Unterſcheid und Cur 560. ſeqq.

M.

MAcula Hepatica 938
Magen-Aufſtoſſen, wovon ſolches kommet, wie es zu zertheilen 607
und Cur 608
Magen-Appetit der zu ſtarck deſſen Urſach 612
und Cur. 613
Magen-Brennen vid. Sood 620
Dauung ſo geſchwächet, deſſen Urſachen und Cur 615. 616
Magen-Elixir 605
Magen-Kranckheiten 602
Magen-Pflaſter 616

wie-

wider Schlucken der Kinder. 41
Pulver wider Schwindel. 756
Pulver D. Burckman 604
Michaelis. 604
des Autoris 605
Magen-Ruhr, was ſolches iſt, deren Urſache Prognoſticon davon, und Cur 623.
Magen-Träſſet. 617
drucken, was ſolches iſt, wovon es kommet, 618
wie es curirt wird. 719
Zucker zu bereiten. 509
Malacia. 356
Manna, wie ſolche bereitet wird.
Mandel-Milch wider Stein-Schmertzen. 783
Mannheits-Verluſt, was ſolches iſt, deſſen Urſach, ſo es von langwährender Kranckheit, 831. 835
oder von Zauberey 837
oder ſonderbar mit Nägelein, Harn, Schlöß, Neſtel, Gürtel, oder Saturniſchen Kräutern gezaubert, wie die Cur darwider fürzunehmen iſt. 839. 840
Mania. 585
Maſern, was ſolches für eine Kranckheit, wer damit befallen wird, wie ſolche herfürbrechen, deren Gefahr und Cur. 117 ſeqq.
Maſtacioni zu bereiten. 916
Melancholia Hypochondriaca. 532
Melancholia vid. Miltzſucht. ibid.
Melancholia Virginum & Viduarum. 214
Memoriæ debilitas. 691
Menſium nimius Fluxus. 237
Menſium Suppreſſio. 245
ſtillicidium. 233
Mercurial-Salbe, ſo zum ſaliviren gebraucht wird, zu bereiten.
Mictus cruentus. 682
Mictio ſanguinis. 682
Milch wann ſolche in Brüſten gerinnet, wovon es kommet, und wie ſol-

ſolche zu vertheilen. 447 ſeqq.
Milch in Brüſten zu vertreiben. 386
wie eine gute beſchaffen ſeyn ſoll. 9
Milch-Fieber wie ſolche kommen, deren Gefahr und Cur. 434
Milch-Mangel, wie ſolcher zu verbeſſern. 443
Milch-Raude, bey Kindern, was ſolche iſt, wovon ſie entſtehet, dero Heilung, und was darbey zu beobachten. 890
Milch der Säugerinnen zu judiciren. 7
Uberfluß, wie ſolche zu temperiren. 438
Milzſucht, was ſolches für eine Kranckheit, wie ſie erkennet wird, 532
wovon ſolche kommet, und derer Cur. 533. 536
Miſerere mei. 712
Mißfarbe der Jungfern. 201
Mit-Eſſer, bey Kindern, was ſolches ſeyn, wie ſie zu curiren, auch ein ſonderbar Experiment dafür. 137. 138.
Mixtur, womit Mola Nachgeburt, auch todte Leibes-Frucht abzutreiben. 297.
Mola was es iſt, wovon es kommt. 291.
Veſicatoriæ wie ſolche erkannt werden, Jacob Ruffæ Anmerckung von dem Mond-Kalb. 292. 293
auch wie die Waſſer-Molen mit der Waſſer-Sucht zu unterſcheiden ſeyn. 295
und wie ſie fortgetrieben werden. 296
Monat-Fluß bey Schwangern, wovon ſolcher entſtehet, deſſen Gefahr 340
auch wie man ihn ſtillen kan.
Monat-Reinigung, was ſolche iſt. 236
bey wem und wann ſich ſolche erſtmal anmeldet, ihre

ihre ordentliche Zeit, auch Unordnung, und was dabey zu beobachten iſt. 234 ſeqq.
Monat-Reinigung, die zu ſtarck flieſſet, deſſen Urſach 237
Prognoſticon, daraus entſtehende Gefahr und Cur 238. 239
ſo verſtopfft, deſſen Urſachen dabey einfindende Zufälle, Prognoſticon und wie ſolche zu eröffnen 245 ſeqq.
die zu wenig flieſſet, wie ſolche befördert wird 233. 235
Morbus Virgineus 201
Morſuli damit Beyſchlaf zu ſtimuliren 227
Mund-Geſchwär bey Kindern, wann ſolche kommen 122. 123 124. 190
Mundificat 122. 125
Mund-Wäſſerlein zu bereiten 191.
Müſel, wie man ſolche kleine Kinder bereiten und geben ſoll 11
Mutter-Balſam zu bereiten 270
Bad für bleichſüchtige Jungfern 213
Bad für unfruchtbare 279. 281
Elixir zu machen 268
Crolli zu bereiten 226
Erweichend Bad von Kräuter 296
Gichter, oder Grimmen, vid. Bärmutter Aufſteigen 260
Kühlend Bad 222
Reinigende Bäder 252 426. 429.
Mutter-Mähler, was ſolches ſeyn, wann ſie kommen 395
deren Cur durch die Chirurgia 397
auch aus der Pharmacia fürzunehmen 397
Spiritus Blankardi 268
ſtärckend Waſſer 267. 268
damit unzeitige Geburt

Geburt zu verhüten, ſo noch über den Kinder-Balſam iſt 317
Zäpffel damit todte Frucht abzutreiben 390
Mütter warum ſolche ihre Kindlein ſelbſt ſaugen ſollen, auch welchen man Säugerinnen halten ſoll 7. 8

N.

Nabel-Bruch, was ſolcher iſt, und deſſen Cur 177
Würm abzutreiben 169
Nachfluß bey Kindbettern der zu ſtarck gehet, wovon es kommet 404
was darbey für Gefahr iſt und deſſen Cur 380. 405
wann ſolcher ſtecken bleibt, deſſen Urſach, und wie ſolcher getrieben wird, was für Gefahr bey der Verſtopffung iſt 410 411
Item was der Nachfluß, ſo ordentlich gehet, für Nutzbarkeit hat 409
Nachgeburt, ſo davon etwas zurück blieben, was ſolcher nach ſich ziehet, und deſſen Cur 409
wie ſich eine Heb-Amme darbey zu verhalten wann ſie ſelbige heraus ziehen will 377. 378
Nacht-Schatten, deſſen gifftige Natur 974
Nachwehen der Kindbettern, was ſolches ſeyn, und wann ſie kommen 398
ſeynd ſonder Gefahr derer Præſervation und Cur 399
ſo von Kälte kommen zu curiren 400
ſo von der Mutter Mond-Kalb, Nachgeburt oder Geblüt kommen zu curiren 405
Nahrung neugebohrner Kinder 6

Napelles 974
Naſenbluten, wovon es kommet 672
was es für Gefahr bringet, und wie es zu ſtillen 673. 774
Naſenbluten bey Kindbettern was darbey zu beobachten, wie es zu ſtellen 103
Natur ſo erkältet zu erwärmen. 276
Nephritis 802
Nieren-Entzündung, wann ſolches kommt, wie ſie curirt wird 802
Geſchwär, deſſen Urſach, deren Cur 797
Nieren-Stein, was ſolcher iſt, wovon er entſtehet, deſſen ſchmertzhaffte Würckung: wie er erkennet wird 787
und wie man ihn erkennet, ſammt deſſen Cur. 788. 789
Nieſewurtz, deren gifftige Eigenſchafft 974

O.

OBſtructiones zu eröffnen 537
Odontalgia 916
Ohnmachten, wer damit befallen wird 664
wie man ſich bey dem Paroxiſmo zu verhalten, auch wie ſelbige curirt werden 665
ſo von dickem Geblüt herrühren, oder von Schrecken abzuhalten 667. 668
Ohren-Geſchwär derer Unterſcheid 635
Urſachen, Kennzeichen und dero Cur 636
Schmertz, ſo von Würmen verurſachet wird 638
Opiatum wider Bärmutter Aufſteigen 267
Opiatum damit verſtopffte Menſes zu öffnen 248
Orthopnœa 658
Oxiſaccharum Vomitivum zu bereiten 968

P.

PAlpitatio cordis 661
Paſſio Iliaca 712
Paſſiones hyſtericæ 260

Peſſus

Peſſus, damit Monat-Kalb abzutreiben 280. 299
Peſtilentz, was ſolche iſt, deren Urſach und Kranckheit, 961
Kenn-Zeichen, Lebens-Gefahr und Præſervativ ſammt Cur 962 ſeqq.
Peſtis 961
Peſt-Præſervativ 964
Pflaſter, damit erhärtete Brüſte auch Kröpffe zu urtheilen 464
auf Waſſer-Brüche bey Kindern 178
damit Brüſte Entzündungen zu zertheilen 461
und zu erweichen 453
für Kinder, bey groſſem Grimmen zu appliciren 29
auf Krebs-Schäden 468. 469
damit Milch in Brüſten zu zertreiben 386
Phthiſis 560
Pica 356
Pilulæ Cynogloſſæ bereiten und gebrauchen 652
de Styracæ, und deren Nutzen. 327
Pilulæ Tartareæ Schrœderi. 998
Pleuritis nota vel ſpuria. 548
vera. ibid.
Pocken, vid. Kindblattern. 93
Pocken-Gruben, wie ſich darwider zu præſerviren. 113
Podagra, wird von vielen unheilbar gehalten, was ſolches iſt, wovon es entſtehet. 846
wie ſolches, und was deſſen Würckung 850
wie weit in der Cur, auch durch ein offerirtes Arcanum zu helffen 853
Prognoſticon von Kinds-Blattern 116
Pulver Chachecticus 259
Cryſtallor. compoſitum 844
ſo an ſtatt der China Chinæ zu gebrauchen 809
in Fiebern zu gebrauchen 809
ſo bey der Gliederſucht dien-

dienlich D. Wepffers 844
Pulver, damit die Säure im Magen zu corrigiren 26. 35
damit die ſcharffe Feuchtigkeiten zu temperiren 133
damit todte Leibes-Frucht abzutreiben 389
D. Dolæi, wider den weiſſen Fluß 258
Pulvis Cephalicus PP. Benedictinorum 630
Purgierende Artzneyen, was darbey in Obacht zu nehmen 993
wie man ſich darzu bereiten ſoll, auch wie Schwangere und Kindbetterinnen purgirt werden, ſammt allerhand Formulen 994. 995
Purgirender Bolus 463
Kräuter-Wein 552
Pillen 998. 652
Pulver 997
Pülverlein bey Durchlauff der Schwangern 338
für Kinder 17. wider den weiſſen Fluß 257
Tränckleín, allerhand 997. 998.
Tränckleín in der Bleichſucht 704. 204
in der Gelbſucht 593
in hitzigen Fiebern 500
in Nierenſchmertzen 781
für Säugerin 525

R.

Radix Satyrionis, deren ſonderbare Würckung im Beyſchlaf 829
Raſerey vid. Taubſucht 585
Raucedo 686
Rauch-Küchlein, damit todte Frucht abzutreiben 389
Raude bey Kindern, wovon ſolche kommt, u. wie ſie geheilet wird 181
Rede verlohren, vid. Sprache 105
Regiment der Schwangern 307
Regulen, wie eine gute Säu-

Säugerin beſchaffen ſeyn ſoll 490
Renum Ulcus 797
Röbſen, vid. Magen-Auf-ſtoſſen 607
Roſen-Tinctur und deren Gebrauch 498
Rothe Ruhr, wovon ſolche kommet, deren Unterſcheid und Känntnüß 506
Symptomata und Præſervation bey ſolcher Kranckheit 507
Cur 509
auch bey den kleinen Kindern 513
Röthel, vid. Maſern 117
Rothlauff, wie man es erkennet 760
wovon es entſtehet, deſſen Unterſcheid, Gefahr und Cur 760. 761
Rothlauff an Weiber-Brüſten, wovon er kommt, und wie er curiret wird 476. 477
Rotuli Paracelſi, damit den Beyſchlaf zu ſtimuliren
Rotz, Schleim und zähe Materia bey Kindern abzuführen 23. 47
Rücken-Wehe, bey Schwangern zu vertreiben 361
Ructus 607
Ruhr, wie man ſolche erkennet, wovon ſie entſtehet 716
wann ein Grimmen dabey iſt, wie zu curiren 719

S.

Salacitas 828
Sälblein, damit Heb-Ammen bey Geburten ihre Finger beſtreichen ſollen 381
damit Heb-Ammen die Geburts-Glieder der Kindbetterin anſolben ſollen 382
Salivir-Sälblein und deſſen Gebrauch 198
Säugerin, wie ſolche ſoll beſchaffen ſeyn 490
und welche für die beſte zu halten 478

Qualitäten einer guten Säugerin, 482
welche Milch gut, und welche verwerfflich iſt 484
Säugerin wie ſolche groſſe Mit-Urſacherin zu vielen Kinder-Kranckheiten ſeyn 14
Schaam-Lippen der Kind-Betterin ſo geſchwöllet zu heilen. 393
Scharbock, wovon ſolcher entſtehet, deſſen Kändtnuß, und wie die Cur fürzunehmen 698 699 700
Schierling 973
Schlaff-Mangel zu verbeſſern 503
Schlaff-Mängel bey Kindern, was deſſen Urſach iſt, und wie ſolche zu verbeſſern 133 ſeq.
wann es von böſen Leuten den Kindern gethan worden, was dabey zu thun iſt 135
bey Fiebern, was darzu dienlich iſt 162 163
Schlaff-Sucht, wovon ſolche entſtehet 581
dere Lebens-Gefahr, wie die Cur fürzunehmen 582 583
Schlaff-Sucht bey hitzigen Fiebern zu curiren 502
Schlag-Balſam zu machen. 579 580
Schlag-Flüſſe, was der Schlag iſt wodurch ſolcher verurſachet wird, 575
Eigenſchafft ſolcher Schlag-Flüſſe, wie man vor- in- und nach dem Paroxyſmo verfahren ſoll 575 576
Schlag-Waſſer. zu bereiten 580
Schleim, wann mit ſolchem die gantze Maſſa Lymphatica angefüllet, zu curiren 660
Schleim-zertheilender Bruſt-Tranck 660
Schlucken, wie mancherley ſolcher iſt, 610
deſſen Urſach, und wie er geſtillet wird. ibid.

Schlucken bey Kindern, deſſen Urſache, Kandtnus, Gefahr, und wie ſolcher curirt wird. 37. 38.
Schmertz-ſtillender Balſam. 856. 857. 858.
Pflaſter. 857.
Schmertzen im Unterleib bey Schwangern. 358
Schnuppen, was ſolcher verurſachet, wie er erreget und wieder geſtillet wird. 776. 947.
Schnupff-Taback, ſo das Haupt ſtärcket, PP. Benedictiner. 630
Schnupff-Taback D. Scrætæ und D. Wetzels. 950. 951.
Schwangerſchaffts-Zeichen, 282. deſſen Probe, 283. Zeichen, worauf die Alten geſehen, ſolche ſind ohne Grund, 284. Ob Knaben oder Mägdlein getragen werden, 285. nach Galeni Meynung. 286
Schwangrer Regiment, wie ſich ſolche im Schlaf und der Ruhe, im Humor, im Beyſchlaff, und in Kleidern verhalten ſollen, auch in Speiß und Tranck. 370. 310. 311.
Schwangere, wie ſie ſich ſollen zum Gebähren ſchicken. 373.
ſo in hitziger Kranckheit ſeyn, zu curiren. 499
Schwartze Gelb-Sucht, wovon ſolche kommet. 598
Schwartze Nieſſe-Wurtz. 974
Schweiß ſo unnatürlich, 896. deſſen Urſache, Kändtnüß und Cur. 896. 897.
Schweiß-treibend Pulver, 126. dito in hitzigen Fiebern. 496
Schwermuth der Jungfrauen und Wittiben, wovon ſolcher kommet, deſſen Kandtnuß und Cur. 214. 215. 216.
Schwere-Noth vid. fallende Sucht. 549
Schwindel was ſolcher iſt,

iſt, wie er erkennet wird, wer damit in Gefahr ſtehet, und deſſen Cur 753 ſeqq.
Schwindſucht, wie ſolche erkennet wird, 570 wovon ſie entſtehet 570 und derer Cur 571
Scirrhus mammarum vid. Brüſte Härtigkeit 460
Scrophulæ 951
Scorbutus 698
Secretum wider die Wind-Waſſerſucht 529
Seiten-Stich, was ſolcher iſt, 542 Wie man ihn erkennet, deſſen Urſachen, Lebens-gefährliche Zeichen und Cur 543 544
Sitis morboſa 943
Solanum Somniferum 974
Sood-brennen was ſolcher iſt, wovon er kommet, und deſſen Cur 620 621
Spaniſche Fliegen Eſſenz wider Nierenſtein 801
Spaſmus 823
Spinnen-Stich zu heilen 973
Spiritus matricalis Blancardi 268
— ſo im Podagra den Schmertzen ſtillet 858
Sprach ſo Kinder bey den Pocken verliehren wieder zu bringen 105
Sputum Sanguinis 677
Stein-Pulver P. Emerici 790
Stein zu zermalmen 792
Stahlwein zu bereiten und deſſen Gebrauch 253
Stärckende Säcklein daran zu riechen 667
Sterilitas 831 272
Stranguria bey Kindern 186
— bey erwachſenen 731
Strumæ 951
Stuhl-Zwang 741 was ſolcher iſt, wann es kommet, deſſen Gefahr und Cur 741. 742
Stuhl-Zwang bey Kindern was ſolches iſt, und deſſen Cur 154
Succolata ſo ad venerem reitzet, zu bereiten 277
Super Fœtatio 302
Suppreſſio Hæmorrhoidum 879

Suppreſſio Lochiorum 419
Syrup ſo in Huſten dienlich 649

T.

Taub-Sucht, dero Unterſcheid, 585 Urſach, Anfang, Gefahr und Hoffnung zur Cur 586
Teneſmus 741
Thée wie ſolches bereit wird 693
von Kräutern, der Teutſche Thée genannt 643
Tinctura Gingivalis Lentuli 702
Millepedum 528
Opii zu bereiten 866 & 706
Rhabarbaræ 270
Saturni 968
Todte Leibes-Frucht abzutreiben, 386 Zeichen daß ein Kind in Mutterleib todt iſt. 387
Tragea Stomachica, damit Erbrechen bey Schwangern zu hindern 322
Träncklein ſo die Geburt fördert und treibt 383
wider den Huſten 51
Tranck für Kindbettern 394
Trochiſci Hermeticorum und derer Gebrauch 18
Tumor Pedum gravidarum 332
Tuſſis convulſiva bey Kindern 49
Tuſſis Gravidarum 324
Tympanites 515

V.

Vagina Uteri, wann in ſolcher ein Brennen und Schärffe des Bluts iſt zu temperiren 244
Variolæ 93
Uberſchwängerung, was ſolches iſt, und wie es geſchiehet, deſſen Zeichen 302
Venena aſſumpta 971
Veneriſche affecten zu ſtillen 223. 227
Hitze zu temperiren 222. 223
Ad Venerem reitzende Küchlein und Succolate 278

Verlohrner Eſſens-Appetit vid. Eſſens-Appetit 601
Vermes. 744
Verſtopffung bey Kindern, wie ſolches geſchiehet, 51. deſſen Gefahr, 53. und darwider dienender Mittel. 54. 55.
Verſtopffung bey Schwangern, wovon ſolches kommet, und wie ſie eröffnet werden. 346
Vertigo. 753
Vinum Antiſcorbuticum. 705
Vinum Medicatum und deſſen Gebrauch. 965
251
Virginitas 227
Ulcus Aurium. 635
Unfruchtbarkeit der Eheweiber, deſſen Unterſcheid, Urſachen, 272. Zeichen ob ſolche an Seiten des Manns oder Weibs ſey, 273. wie ſolche zu curiren. 275
Unnatürlicher Durſt, deſſen Urſach u. Cur. 943
Unſinnigkeit vid. Taubſucht. 585
Unterwachſen der Kinder, was ſolches iſt, wie man es erkennet 71. und wie es curirt wird. 71. 72
Unzeitige Geburt und dero Verhütung, 312 was ſolche ſeyen, Urſachen, auch Zeichen daß eine Schwangere abortiren wird, 313. 314. wie man ſolchen vorkommen ſoll. 315
Vomiren vid. Erbrechen. 999
Vomitus. 862
Urinæ Retentio. 728
Urſchlechten, vid. Kindsblattern. 93

W

Warme Bäder dienen nicht in alle Kranckheiten. 819
Waſſerbrüche bey Kindern, wie ſie zu curiren. 178
Waſſer damit der Beyſchlaff zu ſtimuliren. 276
Waſſer-Molen, was ſolches ſeyn. 292

Waſ-

Wäſſer bey Geburten wie ſie ſich formiren. 371
Wäſſerige Geſchwulſt, bey Schwangern, wovon ſolche kommet, und derer Cur. 351
Waſſerſucht im Haupt zu curiren. 529
Waſſerſucht im Haupt bey Kindern, worin ſolche beſtehet, deſſen Urſach, und wann ſelbige inwendig im Haupt iſt, zu curiren. 192
Waſſerſucht, wie mancherley ſolche iſt, und wie man ſie erkennet, 515 was darbey zu beobachten, 516 wer damit befallen wird, und wie weit Hoffnung zur Cur übrig iſt, auch wie ſolche fürzunehmen. 518. 517
Wehen. vid. Kindswehen 370
Weiſſe Fieber der Jungfern 201
Weiſſe Fluß, was ſolcher iſt, wie er angreifft, was er für Beſchwerde machet, deſſen Unterſcheid, wie er zu erkennen, und was bey der Cur zu beobachten. 253. 256.
Windbrüche bey Kindern, und derer Cur. 179
Wind-Waſſer-Sucht, was ſolche iſt, und wie ſie curirt wird. 526. 527.
Winde, vid. Blähungen. 907
Wind-treibend Purgier-Träncklein, und Pillen. 911. 912.
Wolffs-Wurtz iſt ein gifftig Kraut. 973
Würm, derer Unterſcheid, Urſprung, Kandtnüß und Cur. 734. 735. 736.
Würm bey Kindern, wovon ſolche kommen, 166. da ſolche die Kinder beiſſen, wie ſie für bittern Sachen fliehen, 169 auch wie ſolche getödtet und abgeführet werden. 170.
Wurm-Oel, 751. Pillen, 748. Pulver, 747. 748. Täfflin, 171. 747.
Wurm, ſo einem einer ins Ohr gekrochen, wie ſolchen zu helffen iſt. 639

Würm ſo in Zähnen wachſen zu vertreiben 925

Z.

Zahnen bey Kindern, kommt mit Unterſcheid, wie vielerley Art Zahnen es gibt, zu welcher Zeit ſolche fürbrechen 173. 174
Zähn seynd noch bey alten Leuten gewachſen 174
Zahn-Schmertzen bey Schwangern 358
Zahn-Schmertzen, wovon ſolche kommen 916 was von der Cur zu halten, und wie ſolche anzuſtellen 917
per transplantationem zu curiren 923
Zahnfleiſch ſo faul zu curiren 701
Zahnpflaſter zu machen. 360
Zähn ſo wackeln zu beveſtigen. 702
Zahnwaſſer und deſſen Nutzen 359
Zauberey, was ſolche iſt, wie ſie geſchiehet 976 Prognoſticon von der Cur 981. Unterſchiedene Arten der Zauberey, und Hülffe 978
Zittermähler, was ſolche seyn, wo ſie wachſen 939 wovon ſie kommen und derer Cur 940
Zungen-Tröckne bey Fiebern abzuwenden 163
Zwilling, wie ſolche empfangen werden 302 warum ſolche nicht allzeit einerley Geſchlechts, wie ſolche in Mutterleib liegen, warum ſolche einander gleichen, und wie man erkennet, daß Zwilling getragen werden 304.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bräuner, Johann Jacob, 1647-

Thesaurus Sanitatis, Oder mit Teutschen Recepten angefüllter und wiederum von neuen eröffneter Schatz Menschlicher Gesundheit

Bd.: [1]

Franckfurth am Mayn 1732

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.297(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106087-8
VD18 15548619-001